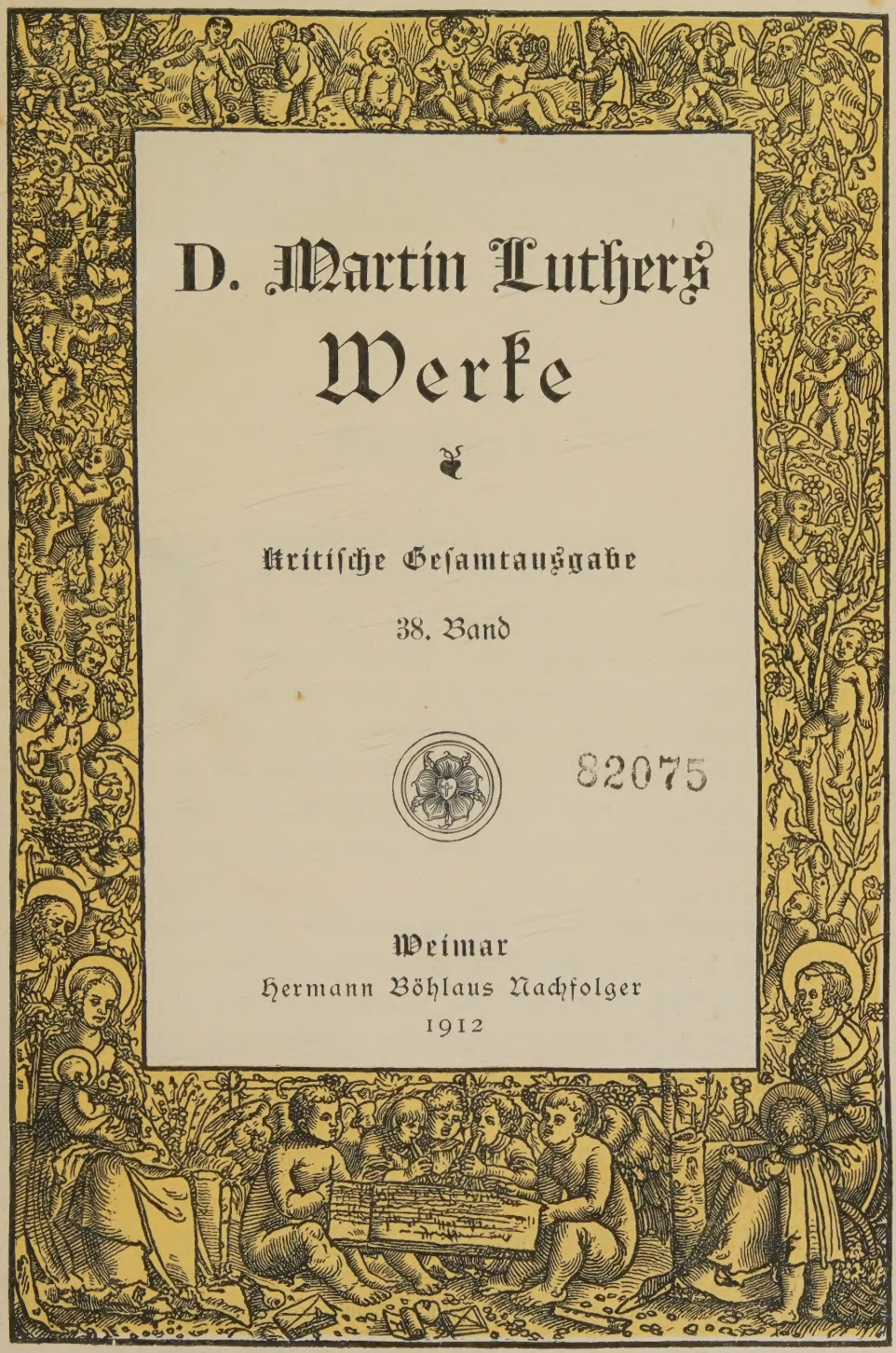
REF
BR
330
.A2
1883
v.38



D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

38. Band

82075

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1912

Kastberg & Ostrik X.8

CONCORDIA COLLEGE LIBRARY
BRONXVILLE, N.Y. 10708

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).

Vorwort.

Der vorliegende 38. Band Unsrer Ausgabe fördert die Herausgabe der kleineren Schriften Luthers von 1533 bis zum Jahre 1536. Zeitlich schließt er sich an Unsre Ausgabe Band 30³ an, der mit den Schriften des Jahres 1532 abgeschlossen hatte. Größeres und Kleineres, Lateinisches und Deutsches, gehen hier in bunter Reihe durcheinander, besonders groß ist die Zahl der Vorreden, die Luther fremden Arbeiten als empfehlendes Geleitwort mit auf den Weg gegeben hat; nicht zuletzt hierdurch enthält dieser Band von den bisher veröffentlichten fast die größte Anzahl von Einzelschriften.

Schwierigkeiten bot verschiedentlich die chronologische Anordnung, weil bei einer Reihe von Schriften genaue Datierung nicht möglich war, und außerdem auch die anzusetzenden Zeitgrenzen sich öfters in das nächstfolgende Jahr hinüberstreckten. Dazu macht es aus inneren Gründen öfters immer größere Schwierigkeiten, an der äußerlichen Einordnung einer Schrift in deren Erscheinungsjahr festzuhalten, z. B. wenn deren eigentliche Bedeutung und innere Wirkung eben in ungleich höherem Maße dem Entstehungsjahre zufällt. Das gilt z. B. von den 'Annotationes', die wir daher als dem Jahre 1536 in ihrer Entstehung angehörig an den Schluß dieses Bandes gesetzt haben. Der Druck des Jahres 1538 ist der einzige Druck geblieben. Ebenso ward das 'Sendschreiben an die zu Frankfurt' 1532/1533 schon zum Jahre 1532 gebracht, vgl. Unsre Ausgabe Band 30³, 554.

Der bibliographischen Bearbeitung brachten die Schriften dieses Bandes teilweise ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Sie ergaben sich zum Teil aus der besonders großen Verbreitung einzelner der mit kleinen Vorreden Luthers versehenen Schriften, dann aber, wie z. B. bei Huberinus, daraus, daß sich schon im sechzehnten Jahrhundert eine falsche Überlieferung über die Entstehungszeit der Vorrede gebildet hatte. Außerdem fehlt die Huberinusvorrede bei den ersten Drucken, und ebenso auch bei einigen späteren; ferner hat ein Zwitterdruck auf dem Titel die Jahreszahl 1575, stammt aber, wie J. Luther feststellte, abgesehen vom Titelblatte aus dem Jahre 1532. Solche Verwirrungen der Überlieferung ließen es schließlich zweckmäßig erscheinen, die Grenzen der Bibliographieen gelegentlich etwas weiter zu stecken. Auch mußten in einzelnen Fällen zur Entwirrung der Genealogie der einzelnen Drucke, wie z. B. bei der 'Verantwortung der aufgelegten Aufruhr' S. 86 ff., sowohl von J. Luther als auch von O. Brenner ganz besonders schwierige Einzeluntersuchungen angestellt werden, die wir, da beide Bearbeiter von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen mußten, selbständig neben einander zum Abdruck bringen. Die in den 'Neuen Wegen unsrer Lutherbibliographie' (Unsre Ausgabe Band 30) aufgestellten Grundsätze haben sich auch bei diesem Bande wiederum trefflich bewährt, so sind aus den zwei Nummern der 'Verantwortung', welche noch die Erlanger Ausgabe bietet, bei uns deren sechs geworden. — Auch der germanistischen Bearbeitungen O. Brenners, die aus den oben angedeuteten Gründen teilweise ganz besonders schwierig waren, sei hier für sich noch gedacht. —

Der Anteil der Bearbeiter an den einzelnen Schriften findet sich im Inhaltsverzeichnis näher angegeben. Zu der Schrift des Huberinus vom 'Zorn und der Güte Gottes' hatten schon O. Albrecht und A. Goetze (vgl. auch Unsre Ausgabe Band 30 ^{2}, Einl. S. V) die Bibliographie vorbereitet, ersterer besonders durch Feststellung des eigentlichen Erscheinungsjahres des ersten Druckes (1534), das in den früheren Gesamtausgaben stets unrichtig angegeben war. Die jetzige Gestalt der Bibliographie rührt jedoch von J. Luther her. Die Fundorte der Exemplare, die J. Luther selbst verglichen hat, sind mit einem Stern versehen. Auch bei den Vorreden zu Corvinus 'Quatenus expediat etc.' (S. 273 ff.) und zu 'Kurze Auslegung der Evangelien' (S. 434 ff.) sind die von J. Luther selbst eingesehenen Exemplare in dieser Weise bezeichnet, während die übrigen

Fundorte aus Geisenhofs trefflicher 'Bibliotheca Corviniana' übernommen sind. — Bei den 'Glossae' wurde zuerst erwogen, den Text der letzten, schwer lesbaren Seite (Textus Euangelicus clarus etc. S. 307 f.) in Faksimile zu geben, doch wurde mit Rücksicht auf die Kosten von dieser Absicht wieder Abstand genommen, um so mehr, weil ja die Art unserer Wiedergabe doch den Wortlaut des Textes ausreichend erkennen läßt. — Die Herausgabe der 'Annotationes' lag ursprünglich in den Händen G. Berbigs. Zu unsrer lebhaftesten Trauer hat der Tod den Rastlosen mitten aus der Arbeit hinweggenommen; O. Clemen hat die Weiterarbeit besorgt, die Handschriften aufs neue kollationiert und auch die noch nicht druckreif hinterlassene Einleitung völlig neu bearbeitet. —

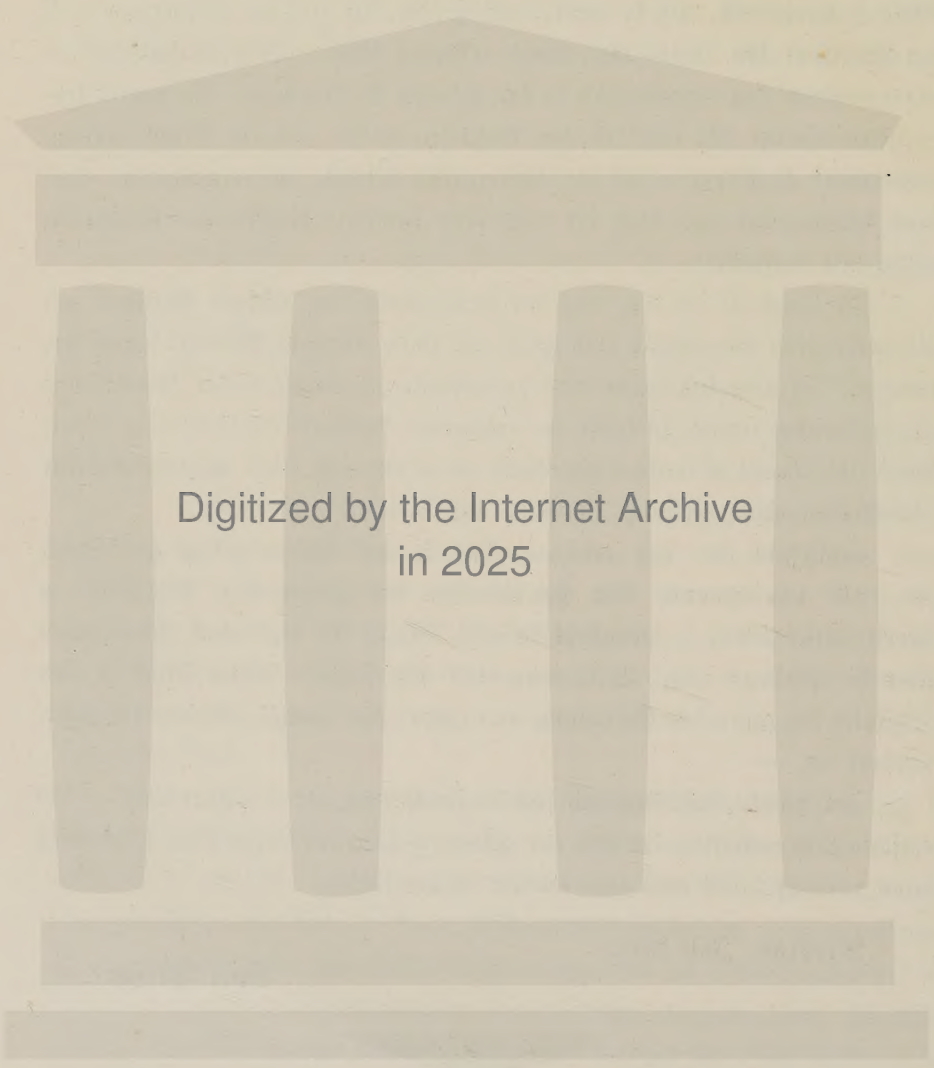
In Band 45 S. 732 war bei Erwähnung der 'Kleinen Antwort' auf die vorbereitete Neuausgabe und zwar auf Unsre Ausgabe Band 31^1 verwiesen worden. Da aber sich später eine Umdisponierung bezüglich der Bandfüllung als notwendig erwies, so trifft die angegebene Bandzahl nicht mehr zu. Statt Band 31^1 kommt vielmehr unser Band 38 in Betracht. Die angezogene Stelle 'Cavillation odder geschwetz' ist unten auf S. 156, 34 zu finden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß in der Wolfenbüttler Handschrift Nr. 1013 (Heinemann, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 1886) = Helmstedt Nr. 911 Bl. 63—76 ein Stück 'Summarien über die Psalmen usw.', Wittenberg 1531 sich findet. Dieses Stück ist aber Abschrift der gedruckten Einleitung und gehört eher dem 17. als dem 16. Jahrhundert an. —

Der nächste Schriftenband soll die Fortsetzung der Schriften 1536—1539 einschließlich umfassen, der Rest der gesamten Schriften Luthers bis 1546 wird dann voraussichtlich noch zwei weitere Bände füllen.

Breslau, Juli 1912.

Karl Drescher.



Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/dmartinlutherswo0000vari_h1z9

Inhalt.

Seite

Vorwort. Von K. Dreſcher III

1. Summarien über die Pſalmen und Urſachen des Dolmetſchens 1531 bis 1533, herausgegeben von G. Koffmane und O. Brenner . . 1
2. Vorrede zu Kaſpar Aquila, Sermon vom Almoſengeben 1533, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 70
3. Vorrede zur Rechenſchaft des Glaubens der Brüder in Böhmen und Mähren 1533, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner . . 75
4. Vorrede zu Balthaſar Raida, Antwort wider Georg Witzel 1533, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 81
5. Verantwortung der aufgelegten Aufruhr 1533, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 86
6. Vorrede zu Ägidius Faber, Von dem falſchen Blut und Abgott im Dom zu Schwerin 1533, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner . 128
7. Vorrede zum Catalogus oder Regiſter aller Bücher und Schriften Luthers 1533, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 132
8. Kleine Antwort auf Herzog Georgen nächſtes Buch 1533, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 135
9. Von der Winkelmeſſe und Pfaffenweihe 1533, herausgegeben von A. Freitag und O. Brenner 171
10. Ein Brief D. Martin Luthers von ſeinem Buch der Winkelmeſſen 1534, herausgegeben von A. Freitag und O. Brenner 257
11. Vorrede zu Antonius Corvinus, Quatenus expediat aeditam recens Erasmi de sarcienda Ecclesiae concordia Rationem sequi 1534, herausgegeben von A. Freitag 273
12. Convocatio concilii liberi Christiani, Ausſchreibung eines heiligen freien chriſtlichen Concilii [1534 und] 1535, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 280

Seite

13. Klageschrift der Vögel gegen Wolfgang Sieberger Herbst 1534 (?), herausgegeben von O. Clemen 290
14. Glossae D. Martini Lutheri super sententias patrum de controversia coenae exhibitas ipsi a D. Philippo Melanchthone 1534, herausgegeben von O. Clemen 294
15. Vorrede zu Lazarus Spengler, Bekenntnis 1534, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 311
16. Vorrede zu Caspar Huberinus, Vom Zorn und der Güte Gottes 1534, herausgegeben von O. Albrecht, A. Goetze und O. Brenner . . . 315
17. Vorrede zu Eine wahrhaftige Historia, geschehen zu Staßfurt 1535, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 326
18. Vorrede zu Urbanus Rhegius, Widerlegung des Bekenntnisses der Münsterischen neuen Valentinianer und Donatisten (an die Christen zu Osnabrück) 1535, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner . . 336
19. Vorrede zur Neuen Zeitung von den Wiedertäufern zu Münster 1535, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 341
20. Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund 1535, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 351
21. Vorrede zu Querela de fide pii et spiritualis cuiuspiam parochi 1535, herausgegeben von O. Clemen 376
22. Etliche Artikel, so von den Papisten itzt neulich verfälscht und böslich gerühmet wider uns Luthrischen (Sendschreiben an die Prediger zu Soest) 1535, herausgegeben von G. Kawerau 386
23. Das Ordinationsformular 1535, herausgegeben von P. Drews . . . 401
24. Vorrede zu Antonius Corvinus, Kurze Auslegung der Evangelien, so auf die Sonntag vom Advent bis auf Ostern gepredigt werden 1535, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 434
25. Annotationes in aliquot capita Matthaei 1536 [1538], begonnen von G. Berbig †, neu bearbeitet und beendet von O. Clemen 443

Nachträge und Berichtigungen 668

Die Bibliographien von J. Luther; zu Nr. 16 vgl. Einleitung.

Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens.

1531—33.

Wenceslaus Linck hatte seine 'Kurtz Summaria oder auszüge der Psalmen, was man aufs einem yden nemen vnd die zu wercke zihen müge' 1527 erscheinen lassen und wird das Büchlein wohl auch Luther zugesandt haben. Auch Georg Schmaltzings (s. über ihn Enders, Briefw. 9, 373 nr. 2141 n. 3) „Der Psal=|ter Dauids. || Die Hundert vnd || Fünffczig Psalmen || In || gepets weyß .... MDXXX." wird, da der Verfasser bis zu diesem Jahr in Wittenberg studierte, Luther vor Augen gekommen sein.

Eine Einwirkung solcher Schriften auf Luthers Arbeit fand nicht statt; höchstens wird er den Titel 'Summarien' von Linck entlehnt haben. Er kam durch seine Psalmenarbeiten dazu. Seit der Auslegung der 25 ersten Psalmen auf der Koburg (s. Bd. 31[1]) hatte ihn der Gedanke beschäftigt, kurz den Inhalt und die Tendenz (scopus) jedes Psalms darzulegen. Damit verband sich ihm sofort der andere Gedanke: Das erste und dritte Hauptstück des Katechismus, den er ja selbst so häufig durchbetete, ist mit dem Psalter in Verbindung zu setzen; für die einzelnen Gebote und Bitten sind die geeigneten Psalmen zur Erklärung und Vertiefung heranzuziehen. Spätere Katechismusbearbeiter sind an diesem Gedanken nicht ganz vorbeigegangen.

So finden sich denn in jenen Koburgpsalmen nicht nur dieselben Beispiele (z. B. Simei zu Ps. 7) und Darlegungen der Zusammenhänge, auch der scopus wird mit est exhortatio ad fidem (ps. 4), de spirituali tentatione (ps. 6), est gratiarum actio et prophetia (ps. 9), querela contra impios doctores (ps. 11), contra spiritum tristiciae (ps. 13) angeführt.

Die Zuweisung des einzelnen Psalms in die Bitten und Gebote ist häufig: ps. I. est in tertio praecepto usw. Die Verwendung der Psalmen für die Lebenslage des Christen wird auch in den Koburgpsalmen an vielen Orten dargelegt. Hinfort sind für die erbauliche Auslegung einzelner Psalmen in der Folgezeit (Ps. 118. 117. 111. 147 usw.) solche Gesichtspunkte maßgebend und in Luthers Tischreden ist häufig vom scopus, argumentum und Nutz eines Psalmen die Rede.

Titel und Plan standen jedenfalls schon fest, als Luther die aufs neue 'überlaufenen' Psalmen im April 1531 (s. Koffmane, Überlieferung von Werken Luthers 1, S. 102) erscheinen ließ. Der Druck dieses Psalters hatte schon im Januar 1531 begonnen (s. Luthers deutsche Bibel 3, S. 55, 9), während die Revisionssitzungen sich bis in den März hinzogen. Damals mag der Plan bestanden haben, über die vorgenommenen Änderungen Rechenschaft abzulegen. Es unterblieb aber, und nur das kurze Nachwort „Ob jemand klügeln wollte usw." vertröstete am Schlusse: „Davon weiter (ob Gott will) in den Summarien."

Bei der Art Luthers, zu arbeiten, ist es ferner wahrscheinlich, daß er zunächst kurze Entwürfe gemacht hatte. Einen solchen sehen wir in den „brevissima summaria" zu den 21 ersten Psalmen, die Bos. qu. 24[f] Bl. 71[b] (Jena) überliefert. Gleichzeitig hatte er schon die Ausarbeitung begonnen. Man könnte die unsicher überlieferten Worte 'commentarios absolvo' vom 15. Januar (Enders, Briefw. 8, 345) im Briefe an Linck hierauf beziehen, wenn nicht absolvo schon eine weit geförderte Arbeit voraussetzte. Bald sprach man im Bekanntenkreise hiervon. Melanchthon schreibt spätestens im Mai 1531 (Corp. Ref. II, 501), wahrscheinlich Anfang April: Brevi edet Lutherus etiam Psalmorum Rhetoricam, hoc est, distribuet psalmos in certa genera et singulorum argumenta recitabit. Also auch hier ist zunächst nur von den Summarien, nicht von den Grundsätzen über das Dolmetschen die Rede. Als nun der 'deutsch Psalter' ohne weitere Beigabe über die Kunst des Übersetzens und die Rechtfertigung der vorgenommenen Änderungen ausgehen mußte, verband laut Nachwort Luther beide Aufgaben für eine Schrift: die Summarien und die Aufgabe eines Dolmetschers. Dabei nahm er dann den zweiten Teil zuerst vor: offenbar weil ihm die Ausarbeitung leicht war, da die eben beendete Revision des Psalters ihm die geeigneten Beispiele reichlich darbot. In der Tat entnahm er die Beweisstellen alle dem Psalter. Das Revisionsprotokoll zeigt auch, wie man gerade über diese Stellen lange und viel verhandelt hatte.

Der Druck begann wohl schon 1531 im Sommer. Dafür scheint mir diese Jahresziffer auf dem Titel des Urdrucks der entscheidende Beweis. Und auch die Worte in dem Nachwort zum Psalter vertrösten nicht auf eine noch in weitem Felde stehende Arbeit. Ja der Eingang 'Wir haben um dieſe Ostern des 1531. Jahres' läßt schließen, daß noch 1531 diese Worte geschrieben und gedruckt waren. Also mit Grund erwartete Spengler am 20. September 1531 einen Druck (Mayer, Spengleriana 91). Die Arbeit und der Druck blieben liegen, bis im Sommer 1532 Luther sich wieder ans Werk machte. Am 31. August schreibt Veit Dietrich an Menius: Summaria, quae spero ad proximum Michaelis diem proditura (Kolde, Analecta Luth. S. 182). Aber so schnell ging es wieder nicht.

Veit Dietrich, der offenbar gerade dieser Schrift besondere Aufmerksamkeit schenkte, berichtet in seinen Tischreden (Colloqu. fol. 157[a]): Summariorum tres paginas scripserat in aestate, reliquas quinque absolvit intra quatriduum incipiens vesperi die Mercurii ante Andreae et finiit Andreae die 1532 quaternis horis per diem scribens: binis ante prandium et binis ante coenam (so auch in Bos. qu. 24[c] Bl. 289[a]). Das muß eine außerordentliche Leistung sein, sonst würde sie nicht erwähnt. Man muß also die quinque paginas nicht als Seiten, auch nicht als Blätter, sondern als gefalteten Bogen oder gar als Bogenlagen ansehen (zu 2 × 3

oder 2 × 4 Blättern). Im Urdruck hat Bogen H nur vier Oktavblätter. Hier zeigt sich, daß die Druckerei nicht mit Manuskript versehen war und doch schnell setzen und drucken sollte und wollte.[1] Bogen H und J werden wohl Luthers eilige Arbeit vom 27. bis 30. November sein. Wenn er nun im Brief an Zoch vom 7. Dezember 1532 schreibt, er habe sich einige Wochen 'zuschrieben und zucorrigirt', damit die Drucker bis zum Leipziger Markt fertig würden, so meint er mit dem Corrigieren unsere Schrift (Erl. Ausg. 54, 343).

Sie wurde im Dezember fertig. Am 1. Januar sendet Melanchthon ein Exemplar an Camerarius, am fünften eins an Herzheimer (Corp. Ref. 2, 623. 627). Und Menius an Luther um dieselbe Zeit: Gracias ago, quod psalmorum summaria nobis tandem absolveris (Kolde, Anal. S. 183). Am 6. August 1533 versendet Petrejus schon einen Nürnberger Nachdruck von Psalter mit Summarien.

Justus Jonas sagt in der Widmung der lateinischen Übersetzung dieser Summarien an Herzog Johann Ernst v. Sachsen am 1. Dezember 1533, Luther habe die Summarien ante paucos menses geschrieben (Kawerau, Briefw. des Justus Jonas I, 201; II, 351). Hier liegt nur ein Gedächtnisfehler vor.

Drucke.

A „Summa=‖rien vber die Psalmen, ‖ Vnd vrsachen des ‖ dolmetschens. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1531. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 68 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—J), die fünf letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittemberg, ‖ durch Hans Lufft. ‖ 1. 5. 33.‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 6572); Arnstadt, München H. u. U. — Erl. Ausg. 37, 252 Nr. 1.

B „Summa=‖rien vber die Psalmen, ‖ Vnd vrsachen des ‖ dolmetschens. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXXIII. ‖" Die weitere Beschreibung ist der des vorstehend beschriebenen Druckes gleich. Im Satz ist es von dem vorstehend beschriebenen Drucke auf Bogen A—H verschieden, Bogen J ist in beiden Drucken von gleichem Satz, aber in Einzelheiten korrigiert.

Vorhanden: Dresden [Exeg. B. 1210° (Nr. 2)]. — Erl. Ausg. 37, 252 Nr. 2.

C „Summa=‖rien vber die Psalmen, ‖ Vnd vrsachen des ‖ dolmetschens. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXXIII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 67 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—J). Am Ende: „Gedrückt zu Wittemberg, ‖ durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXIII. ‖"

Vorhanden: Arnstadt (defekt), Berlin (Luth. 6511). — Fehlt Erl. Ausg.

---

[1]) Freilich darf dieser Schluß nicht verallgemeinert werden. Denn es ist im Buchdruck der Reformationszeit fester Brauch, wenn das Manuskript nicht ausreichte, um auch den letzten Bogen in gleicher Blattzahl oder wenigstens über die Hälfte hinaus wie die übrigen Bogen mit Satz zu versehen, dann den vorletzten Bogen entsprechend im Umfang zu kürzen. Im vorliegenden Falle spricht indessen für die obenstehende Annahme, daß Bogen A—H zweimal gesetzt sind, während Bogen J im Satz stehen blieb, um, mit einigen Korrekturen, für eine Neuauflage verwendet zu werden. Denn die Ausgaben *A* und *B* sind Zwitterdrucke. [J. L.]

D „Summa‖rien vber die Psalmen ‖ Vnd vrsachen des ‖ dolmetschens. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittenberg. ‖ 1533 ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 56 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—G), letztes Blatt leer. Am Ende: Gedrůckt zů Nůrnberg durch ‖ Friderich Peypus. ‖ 1533. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 6515). — Fehlt Erl. Ausg.

E [Titelblatt fehlt; Bl. A 2ª beginnt: „Weñ die gottlosen toben, sind sie gleich, wie dornē, so ‖ man . . ." 52 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—G), letztes Blatt leer. Am Ende: „Zu Erffurdt gedruckt, ‖ bey Wolffgang ‖ Sthurmer. ‖ Anno. M. D. xxxiij. ‖"

Vorhanden: Arnstadt (defekt: Titelblatt fehlt). — Erl. Ausg. 37, 252 Nr. 4.

F „Summa=‖rien vber die Psalmen, ‖ Vnd vrsachen des ‖ dolmetschens. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXXV. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 68 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—J), letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrůckt zu Wittemberg, ‖ durch Joseph Klug. ‖ M. D. XXXV. ‖"

Vorhanden: Wolfenbüttel; Basel U. — Fehlt Erl. Ausg.

Niederdeutsch.

„Summari=‖en auer de Psal=‖men, Vnde or=‖sake des vordů=‖deschens. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberch ‖ 1533 ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 60 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—H). Am Ende (Bl. H 8ª Z. 22): „Gedrucket tho Wittemberch dorch ‖ Hans Weiss. 1533. ‖" Auf Blatt H 8ᵇ zwei Rundbilder: Lamm Gottes und Wappen Luthers.

Vorhanden: Wolfenbüttel. — Erl. Ausg. 37, 252 Nr. 5 (ungenau).

„Summa ‖ rien auer de ‖ Psalmen, Vñ or=‖saken des dolmet=‖schens. ‖ Mart. Luther. ‖ *M.* D. *XXXIII.* ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 52 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—G), letztes Blatt leer. Am Ende: „Volendet by Hans Walther. ‖ tho Magdeborg. ym 1533. jar. ‖"

Vorhanden: Kopenhagen. — Fehlt Erl. Ausg.

Lateinisch.

„SVM-‖MARIA D. MAR. ‖ LVTHERI IN ‖ Psalmos, Dauidis e‖germa. latine red-‖dita per ‖IVSTVM IONAM. ‖VITEBERGAE ‖ M. D. XXXIIII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 108 Blätter in Oktav (= Bogen A—O), Blatt A 8 und das letzte Blatt leer. Am Ende: „Impressum Vitebergę per Ioannem ‖ Weiss. D M XXXIIII. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6524), Dresden, Gotha, München U., Wittenberg, Wolfenbüttel; Kopenhagen. — Erl. Ausg. 37, 252 Nr. 6.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 376ª—398ᵇ; Altenburg 6, 133—160; Leipzig 4, 401—430; Walch ¹ 4, 170—263; Walch ² 4, 124—199; Erlangen 37, 250—339.

Luther hatte am Schlusse der Schrift den Wunsch ausgesprochen, die Summarien nicht zwischen die Psalmen zu mengen. Aber vor den Psalter stellte man sie; zunächst in Nürnberg schon 1533 (Bibelübers. Bd. 2, S. 537), vielleicht dann in Leipzig [ebenda S. 599]. So wird auch in Wittenberg der Widerstand gegen dies Verfahren geschwunden sein und Lufft gibt 1535 den Psalter mit den Summarien (ebenda 2, 564 nr. *52) heraus. Diese Ausgaben wiederholen sich: 1538 (ebenda S. 603 nr. *61), 1541 (ebenda S. 632 nr. *67), 1542 (ebenda 650 nr. *70), 1544 (ebenda 669 nr. *77).

Da nun auch auswärts (Leipzig 1540 = Bibelübers. 2, 629 nr. 210; 1543 = 2, 663 nr. 224; 1544 = 2, 671 nr. 228; vielleicht auch Frankfurt 1541) solche Ausgaben erscheinen, so kann man sagen: seit 1535 wird es Gewohnheit, die Sonderdrucke des deutschen Psalters mit Luthers Summarien zu versehen. Auch nach 1546 ist dies Verfahren fortgesetzt worden.[1] Diese späteren Ausgaben bibliographisch zu beschreiben, haben wir keinen Anlaß. Auch an den Varianten dieser Ausgaben gehen wir vorbei.

Dem Abdruck des Textes schicken wir die kleine Vorarbeit aus der Jenaer Handschrift voran.

Von den fünf hochdeutschen Nachdrucken ist *B* nach *A*, *C* nach *B* und *D* nach *A*, *E* nach *A*, *F* nach *C* gedruckt. *C* wie *F* sind flüchtig gesetzt und reich an Druckfehlern. Von diesen sind nur wenige, die den Sinn ändern, in den Lesarten verzeichnet. Die sprachlichen Varianten werden im folgenden zusammengefaßt.

B, ***C*** (Wittenberg), ***F*** (Wittenberg) verglichen mit *A*. *B* ist *A* noch sehr nahe geblieben; wo es mit *C* zusammengeht, ist das unten besonders bemerkt. *C* hat eine große Anzahl großer Anfangsbuchstaben neu eingeführt, so in Klügling, Meister, Bawr, Priester, Heilige, Verfolger, Teuffel, Deuter, König, Oberkeit, Schrifft, bet Psalm > Bet Psalm; im übrigen nur in der besseren Bezeichnung des Umlautes einige Planmäßigkeit entwickelt. In *A* sind aus Luthers Handschrift eine Anzahl ů statt u übernommen; sie sind teilweise in *B*, *C*, *F* beseitigt. *F* ändert noch weniger an seiner Vorlage als *C*.

I. Vokale: 1) Umlaut: o > ȯ König, kȯnnen, pȯbel (schon *B*), tȯller, Abgȯtter (schon *B*), zȯrnen; ∾ ordentlich, kompt, Oberkeit, grosse (Adj.); *F* auch vorhofen; u > ů fürchten, Jůden, sůnder, sůndlin, fůnff, fůnfft, fůnfferley, gůlden, glůck, růcken, frůchte, ausgedrůckt, půsche (schon *B*), laubrůst, in *F* auch für, darůmb, falsch die frůmen; ∾ kurtz (Adj.), schutz (schon *B*), schutzherr, unfruchtbar (schon *B*), krumm (*B*), grunet, gefurt, mutter (Plur., schon *B*); in *F* auch fruchte.

2) o > u frum, zůrnen, stürtzen, frůmigkeit; *F* auch Kůnige; ∾ Gott fȯrchtig *F*; ie > i fride, kriges, ∾ ziehen, *F* auch Chriesten; ei > ai schmaissen.

[1]) Das Gesagte gilt auch für die niederdeutschen Psalterausgaben.

3) Unbetontes e iſt neu in abe, thue, jre, der fünffte, ſechſte uſw., menſche, gute zeit, dem anhange, das Reiche, ſtücke (ſchon *B*), mercke; ſchmücket, verzweivelet, gezeiget, gedrücket, straffet, verkündiget (meiſt ſchon *B*), *F* auch der Geiſte, wole; ∾ kompt (< komet), gegleubt, frů (< frůe), in den Pluralen punkt, ſilberling; der dreizehend, allein, *F* auch ein köſtlich gabe; heucheln > heuchlen.

4) Unechtes h in lohn; ſchehl > ſchelh (ſchon *B*).

II. Konſonanten: g > k jünckerlich; lam > lamb; geredt > gered; t > d geld, notdurfft, nirgend, deudlich, beſchneiden (ſchon *B*); > verbrant, ſintflut.

Doppelkonſonant vereinfacht: wider (auch ∾), weder, vol, gebot, beten, jemerlich, practiken; *F* auch fal; ∾ odder, hellt, friſſch (*F* auch ∾).

III. Vorſilben: zu- > zur-, ze- (auch *B*), gelieder > glieder (ſchon *B*); Nachſilben: ſchlipffericher > ſchlipferiger *B*, ſchlipfferichter *C*, fromickeit > fromigkeit *B*, frůmigkeit *C* (*F* frůmckeit), Obrickeit > Oberkeit (ſchon *B*).

IV. Deklination: die ſternen > ſterne; eine hecke > hecken, zunge > zungen, die dürre wůſten (Sing.?) > dürren (Plur.?), wůnden > wunden, Abgotten > Abgötten; jn > jnen (ſchon *B*); *F* vorhöfen > vorhofen; eine gedancken (Fem.) > einen g. (Mask.).

Konjugation: komet, kömpt > kompt, hette künden > h. können; wollen > wöllen, rufft > rüfft.

V. Wortformen: ambos > anbos, harnſch > harniſch (auch *B*), Junckern > Junckherrn, ſchafekleider (Druckf.?) > ſchafskleider; jederman > jderman; ördenlich > ordentlich (ſchon *B*), verleucken > verleugnen (ſchon *B*); volbringen > volnbringen, verdamnen > verdammen; verdolmetſcht > gedolmetſcht *F*.

D (Nürnberg) verglichen mit *A*. Die großen Buchſtaben nehmen auch hier zu: Konig, Königreich, Schaff, aber auch ∾ merterer, rotterey, wort.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > å våter, verächter, ſchwertſchlåg; e > a orenblaſer, arbeyt; o > ô ſchôpffer; o > ô dôrt, môrden, ôberkeit, geôffenet, getrôſt (Part.), trôſts, erlôſet, zorne > zůrne; ∾ Konige.

u > ü, ů hinfürt, fürgenomen, laubrüſt, fünffe, fünfft, fünfferley, ſünde, ſündlein, ſchůtz; ∾ Juden, ſchuldigen, ſchuldig, unfruchtbar, kurtz (Adj.), drucken, wurde, ſchůler, Fürſtenthumb (Plur.), ſich verjungen; eu > au haubt, glauben, glaubig, hawet; ∾ leuterer (Kompar.).

2) i > e Herrſchafften; o > u frumme, zürnen, ſunſt, ∾ forcht, fôrchten, forchten, dôrffen, hinfort; ie > i diſe, bynen, vil, gelider, ſig, fride, geſpiſſet; ∾ fieber, a > o do.

u und ů gut, ü und ů nicht immer, ei und ai nur in layd, laydig, mainen unterſchieden, ſtatt eu oft eů.

3) h fällt in ee, wee, oren, h > ch schelch, befilch; beil > beyhl.

4) Unbetontes e fällt: mein seele, die Klügling, der vierdt, ein, gefangnen, gehört, böszwichter, bawrn; ∾ Creutze, darinne, ein kurtze leben, hefftigest.

II. Konsonanten: d > t, dt deutsch, teutsch, deutlich, abent, nyrgent, bekant, Stat, gelübte, wirdt, todt, niemandt, vierdt (aber vierden!), todt (Subst.), schwerdt, tugendt; b > p pawr, gepet, gepot, pitter, prünlein; ∾ nimbt, haubt, bebstlich; g > k wegk, gefengknusz, vergengklich; ∾ höger; flugs > fluchs.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider, hadern, nider, Got, gotlosen, thaten (Subst.), har, gezelt, bekümern; ∾ frummen, grimm, ymmerdar, Tittel, gebotten, betten, Schaff (ovis); -s > -ß (nur immer das); feld > veld, ∾ fleußt.

III. Vor- und Nachsilben: ze-, zu- > zer- (aber auch oft zů), blieben > beliben; -lin > -lein, -nis > -nusz, -berlich > -barlich, -iglich > -igklich, -igkeit > -ikeit, fromikeit > frumckeit.

IV. Deklination: der Psalmen (Gen. Plur.) > Psalm, die Fürstenthůmb > Furstenthumb, Kelben > kelbern; eine gedancken > einen g.

Konjugation: Umlaut in wöllen, wölte (Konj.), hette (Ind.), möcht; wolt > wöl (öfter), rüffen, ∾ wurde (Konj.); wuste, gewust > weste, gewist; befelh > befilch; dürffen > dörffen, verbrennen > verbrinnen.

V. Wortformen: nun, yetzt, dester, darvon, darzů, sonder, dennocht; yegklich, sollich; nichts > nicht; neheste > nechst, scharpffe, scheel > schelch; unternander > untereinander, Höcker > höger, dazu högerig, harnsch > harnisch, sindflut > sindfluß, ruge > ruhe, predigt > predig, Lenhart > Lienhart, lippe > lepssen; singentanz > singender tantz, thürme > thürne; rugen > ruhen, verleucken > verlaugnen, feilen > felen, erhengt > erhenckt, vertheidingt > verthedingt.

VI. Wortwahl: Flügel > fettich.

E (Erfurt) verglichen mit *A*.

E hält sich enge an *A* und verbessert auch nur die augenfälligsten Druckfehler. Die Lautbezeichnung ist etwas sorgfältiger als in *A*, aber durchaus nicht gleichmäßig.

I. Vokale: 1) Umlaut: o > ô wöllen, möchte, ôbrickeit, sôlch; u > ů, ü über, übel, Fürst, fürchten, für-, schůldern, gůlden (Subst.), fünff, fünffe, fünfft; auch můst im Indik.

2) o > u Kůnig (öfter).

3) e angefügt: Gotte (Dativ), berge (Sing.); ∾ möcht (vor Vokal).

4) h in yha, yhm, yhn, yhr.

II. Konsonanten: Doppelkonsonant: widder, odder, unnd, Bischoffe; ∾ gelt, behelt, frisch, nider; t > th rath.

III. Deklination: kelben > kelbern; Konjugation: wollen > wöllen.

V. Wortformen: unterschied > unterscheid, Absalom > Absolom, Sanct > Sant.

Breuissima summaria D. Mart. Luth. in quosdam psalmos.

1. est exhortatio et consolatio omnium qui verbum dei libenter < audiunt / tradunt
2. est de passione et regno Christi.
3. Exemplum Dauidis a filio liberati, in solatium iustorum, quod non relinquantur
4. doctrinae exhortatio ad fidendum deo non Mammon in penuria.
5. Sermo contra impiorum doctrinam pro pietate.
6. Exemplum tentati in fide et spe et liberati.
7. Solatium afflicti contra infamiam, seditiones, tyrannides etc.
8. de passione, regno et gloria Christi.
9. de martyribus et afflictis.
10. De Papa antichristo.
11. Contra impietatem haereticorum.
12. Querela de paucitate et oppressione fidelium ministrorum verbi dei et multitudine impiorum.
13. Consolatio contra tentationem, quae vulgo dicitur tristitia spiritus.
14. Promissio verae doctrinae contra hypocritas
15. de fructibus spiritus et fidei.
16. de passione resurrectione et gloria Christi.
17. Oratio pro conseruando verbo contra verbi hostes < verbo / re
18. Exemplum Dauidis liberati ex omnibus malis.
19. De Euangelio reuelando et dilatando per orbem terrarum.
20. pro magistratu, praesertim tempore belli oratio.
21. de gladio et regno triumphantis Christi et synagogae vastatio.

[Bl. A ij]

Allen framen Chriſten.

GNade und friede jnn Chriſto, Wir haben umb dieſe Oſtern des 1531. jars unſer Deudſch Pſalterlin widderumb uberlauffen und zum letzten mal gebeſſert, Da bey wirs gedencken, hinfurt zu bleiben laſſen, Wie nu der ſelbige Pſalter meiſter klůglinge[1] gefallen werde, da ligt uns nichts an. Aber weil villeicht etliche zu unſer zeit und noch mehr, ſo nach uns komen werden, gute frume hertzen, die auch der ſprachen kůndig und doch des dolmetſchen ungeůbt, ſich möchten ſtoſſen und ergern, das wir ſo frey an vielen orten von den buchſtaben gangen ſind, zu weilen auch anderm verſtand gefolget denn der Juden Rabini und Grammatici leren, Wollen wir hiemit urſachen anzeigen und mit etlichen Exempeln verkleren, auff das ſie ſehen, wie wir nicht aus unverſtand der ſprachen noch aus unwiſſen der Rabinen gloſen ſondern wiſſentlich und williglich ſo zu dolmetſchen furgenomen haben.

Als[2] im lviij. Pſalm haben wir den ix. vers alſo verdolmetſcht: 'Ehe ewre dornen reiff werden am dornſtrauch, wird ſie ein zorn ſo friſch weg reiſſen', etc. Wiſſen wol, das die Jůdiſchen Rabinen anders leſen und deuten Und machen aus dem wort 'Sir' tőpffen, und aus dem wort 'zorn' feur, und ſol die meinung haben: Ehe denn ewre tőpffen der dornen gewar werden, und das fleiſch drinnen noch rohe iſt, ſo wird ſie der zorn (das feur) verbrant haben, Das iſt: Wenn die gottloſen toben, ſind ſie gleich wie dornen, ſo man unter tőpffen legt, und das fleiſch gar machen ſollen (das iſt, die frumen verderben), So verbrennen ſie jnn ſich ſelbs, ehe ſolch fleiſch gar wird. Dieſe meinung laſſen wir gut ſein und iſt auch die unſere, haben ſie aber alſo geben: 'Ehe die dornen reiff werden odder zu achten ſind am dornſtrauch, ſo komet der zorn, das iſt ein beil oder axt, und hewet drein, weil[3] ſie noch ſo grůn und friſch ſind, Alſo ſind die gottloſen mit jrem toben wie junge dorn am ſtrauche, die wachſen daher und drewen zu ſtechen, Aber es kompt ein baur mit einem beil drein, ehe ſie hart und reiff werden zu ſtechen, und [Bl. A iij] wirfft ſie nidder wie ein wetter, Denn Gott leſſt die gottloſen wol toben, aber ſie můſſen jr drewen und toben nicht ausfůren, Er ſchickts alſo, das ſie můſſen untergehen, ehe ſie es ausrichten, wie Saul, Abſalom, Pharao und allen Tyrannen gegangen iſt.'[4] Pſ. 58, 10

---

3 1531] *Die Drucke seit 1541 haben:* die Oſtern des 1541. *14* ſo] ſol *A* *33* gegangen] geſchehen *D*

[1]) *Singular; zum Ausdruck vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 634, 6; Bd. 41, 505, 3.* [2]) = *Nämlich.* [3]) = *solange, während.* [4]) *Die Verhandlung bei der Psalmenrevision s. Luther, Bibelübers. 3, 60—61.*

Ps. 68, 31 Psalm lxviij. im xxx. vers haben wir also verdolmetscht: 'Die da lust zu gelt haben', Wissen wol, das die Rabini hie anders das wort 'Ratze' umb des punct Dagges willen deuten, Wie wol wir der meinung fast eines[1] sind, nemlich, das der Psalm bittet, Got wölle schelten und wehren dem thier im rhor, das da lust zu gelt hat, das ist, leufft und thut alles widder Gottes wort umbs gellts willen. Was aber solch thier sey, sagt er selbs: Die rotte odder hauffe der ochsen unter den kelben[2], Das ist: Es sind die feisten, reiche rotte der grossen hansen[3], die im lande sich weiden wie die ochsen jnn guter weide odder grossem grase und haben viel anhanges, wie die ochsen viel kůe und kelber neben sich haben, und die sich auch mit weiden. Solche Tyrannen (und sonderlich meinet er die priester im Jůdischen volck) fechten und lauffen nur umbs gellts willen wider Gottes wort, Denn sie sorgen, wo Gottes wort solt auffgehen, jre pracht und reichtum můste zu boden gehen. Das meinen wir, da wir dolmetschen also: 'Die da lust zu gelt haben', Die Rabini also: 'Das da leufft mit den zutrettern[4] umb gelts willen', Das ist: Solch thier leufft mit den Tyrannen, so die frumen zutretten umb gellts willen, Wie wol dis stücklin 'die da lust zu gellt haben' jnn diesem letzten Pselterlin[5] meine herrn Drücker aussen haben gelassen, das wir doch mit sonderem vleis und grosser disputation[6] gemacht hatten, So gar ist kein vleis gnugsam jnn der Drückerey.[7]

Ps. 63, 6 Psalm .lxij. im .v. vers, Da wir vorhin den worten nach also gedolmetscht haben: 'Las meine seele vol werden wie mit schmaltz und fettem, das mein mund mit frölichen lippen rhůme', Weil solchs kein Deudscher verstehet, Haben wir lassen faren die Ebreischen wort ('schmaltz und fett', damit sie freude bedeuten[8], gleich wie ein gesund, fett thier frölich, und widderumb ein frölich thier fett wird, Ein traurig thier abnimpt und mager wird, Und ein mager thier traurig ist) und haben klar Deudsch gegeben also: 'Das were meines hertzen freude und wonne, wenn ich dich mit frölichem munde loben solte', Denn solchs ist doch Davids meinung, da er ausser der Stad bleiben und fur Saul fliehen muste, das er nicht sein kundte bey dem Gottes dienst, noch das [Bl. A iiij] fröliche Gottes wort hören, welchs alle betrůbte hertzen

Ps. 65, 9 tröstet, etc.

Psalm .lxv. im .viij. vers, da wir zuvor haben gedolmetscht: 'Du machst frölich, die ausgehen, beide, frue und spat', Haben wir klerlicher also gemacht:

---

1 gedolmetscht *F* *6* vmb gelds *CF* *10* vnd die] die *BCF* *23* lippen] lepssen *D*

[1]) = *über den Sinn eigentlich eins sind.* [2]) *Diese Form fehlt im DWtb., bei Franke und Kehrein, wohl Druckfehler für* kelbern. [3]) = *Vornehmen, Gewaltigen; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 7, 8.* [4]) = *Zertretern (vgl. unten* zutretten = *zertreten) in D als Zutreter gefaßt.* [5]) *Gemeint ist nr. *37 unserer Bibliographie: Bibelübers. 2, 502. Luther sagt im folgenden selbst, daß die Revisionssitzungen v. 1531 diesem Psalter zugute gekommen sind.* [6]) *D. i. auf Grund von Beratungen.* [7]) *Mit dieser Klage vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30*[3]*, 547, 14 f.* [8]) = *andeuten, bezeichnen.*

'Du machst frölich, was da webert[1], beide, des morgens und des abends', Das ist: Es ist deine gabe, das alle thier, beide, menschen und viehe, morgens frue mit gutem friede auff stehet Und ein jglichs frölich dahin gehet nach seiner narung und zu seiner erbeit, Da singen die vogel, Da bleket das viehe, knecht und magd gehen zu felde mit eim liedlin, Des gleichen zu abend kompt es alles wider heim mit singen und bleken, Summa: Der Psalm lobet Gott umb friede und gute zeit[2], Denn wo friede und gut zeit ist, da singts alles und ist frölich und stehen berge und tal lůstig[3], Das ist ein grosser segen und gabe Gottes, der solche freude gibt, Denn zu kriegs zeit und ander böser zeit kan niemand solche freude geben noch haben.

Ob wir nu hierinn und der gleichen örtern[4] zu weilen von den Grammaticis und Rabinis weichen, sol sich niemand wundern, Denn wir die regel gehalten, Wo die wort haben můgen leiden und geben einen bessern verstand, Da haben wir uns nicht lassen zwingen durch der Rabinen gemachte[5] Grammatica zum geringern oder andern verstand[6], Wie denn alle Schulmeister leren, das nicht der sinn den worten, sondern die wort dem sinn dienen und folgen sollen, So wissen wir auch, und S. Paulus .2. Cor. 4. leret uns, das 2. Kor. 3, 14
Moses angesicht den Juden verdeckt ist, das sie der schrifft meinung sonderlich jnn den Propheten wenig und selten treffen, Gleich wie an diesem ort deuten sie 'die frölichen ausgeher frue und spat' die sonne, so des morgens, und die sternen, so des abends auffgehen, Welcher verstand, ob er mag wol gut sein, hat er uns doch hie her[7] nicht gefallen.[8]

Abermal Psalm .lxviij. haben wir viel gewagt und offt den sinn gegeben und die wort faren lassen, Darumb uns freilich viel klůglinge meistern[9] und villeicht auch etliche frumen sich dran stossen werden, Was ists aber, die wort on not so steiff und strenge halten, daraus man doch nichts verstehen kan? Wer Deudsch reden wil, der mus nicht der Ebreischen wort weise fůren, Sondern mus darauff sehen, wenn er den Ebreischen man verstehet, das er den sinn fasse und dencke also: Lieber[10], wie redet der Deudsche man jnn solchem fall? Wenn er nu die Deutsche wort [Bl. A v] hat, die hiezu dienen, so lasse er die Ebreischen wort faren und sprech frey den sinn eraus auffs beste Deudsch, so er kan.

Also hie im .xiij. vers hetten wir auch wol künden steiff dem Ebreischen Ps. 68, 14
nach also dolmetschen: So jr zwischen den marcken ligen werdet, so sind die flůgel der tauben mit silber uberzogen und jre fittiche mit gleissendem golde, etc.

---

5 magd] megde *CF* *21* wol mag *BOF* *33* Als *E* *35* flůgel] fettiche *D*

[1]) = *sich bewegt, s. Lexer s. v.* [2]) = *Fruchtbarkeit.* [3]) = *üppig, in erfreuender Pracht.* [4]) = *Stellen.* [5]) *D. i. konstruierte, gekünstelte.* [6]) *D. i. weniger guten, befriedigenden ... Sinn.* [7]) = *an unserer Stelle.* [8]) *S. das Protokoll: Unsre Ausg. Bibelübers. Bd. 3, 70.* [9]) = *verbessern wollen, tadeln.* [10]) *S. z. B. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 89, 31.*

Welcher Deudscher verstehet aber das? Nu aber der neheſt vers davor von kŏnigen singet, die da kriegen und der hausfrawen die ausbeute[1] befelhen, so ist dieſes vers meinung, Das ſolche kŏnige ein fein, schŏn, wol gerŭſt heer zu felde haben, welchs von ferne anzuſehen ist wie eine taube, der die feddern weis und rot (als weren ſie silbern und gŭlden) gleiſſen, Dieſe kŏnige sind die Apoſteln, so hin und widder jnn der welt durch manchfeltige schŏne gabe und wunderthaten des heiligen geists herrlich glentzend widder den Teufel zu felde gelegen und viel leute dem Teufel abgewonnen, welche ſie der Haus-mutter, der Kirchen, als eine ausbeute befolhen, zu regieren und leren.

Ps. 68, 16 Und im .xv. vers darnach hetten wir auch wol mit den Rabinen mŭgen dolmetschen alſo: 'Der berg Gottes ist ein berg Basan odder ein fett berg' (wie wirs vorhin auch gedeudscht haben). Aber es ist ja feiner und klerer geſagt 'Ein fruchtbar berg', das ist, jnn der Christenheit, welche Gottes berg ist, geſchicht jmer viel gutes, und sind die beume fruchtbar, das ist, die Christen thun groſſe werck und wunder, Denn Gottes wort gehet nicht leer ab[2], Und ein guter baum bringt gute frŭchte, Denn wir im deudschen auch ein gut fruchtbar land ein fett land und eine schmaltz gruben[3] nennen, Nicht das mit schmaltz geſchmieret sey odder von fettem[4] trieffe.

Alſo das da folget 'Ein gehŭgelt berg, ein fetter berg', haben wir jtzt gedeudscht 'Ein gros berg', Sintemal doch die meinung ist, das gleich wie ein gros berg ist und heiſſt, da viel hŭgel an einander, und jmer einer uber den andern, bis auff den hŏheſten hŭgel, Alſo ist die Kirche zu samen geſetzt, da jmer ein heilige und heufflin am andern hangt, und eines[5] heufflin odder ein Christen hŏher begabt[6] und mehr thut, denn der ander, wie Paulus sagt

1. Kor. 12, 4 .1. Cor. 12., das unterſchied der werck, gaben und empter sein mŭſſen jnn der

1. Kor. 15, 41 Kirchen, und .1. Cor. 15.: 'Ein stern hat jmer ein andere klarheit denn der ander.' Das aber die Rabinen hie zancken uber dem wort 'Gabnunim', da etliche aus machen 'hŏcker auff einem rŭcken', etliche 'die [Bl. A 6] wimpern uber den augen', laſſen wir geſchehen, Wir habens nicht mŭgen noch wŏllen ſolchen worten nach deudschen.

Eben ſo hetten wir im .xvj. vers daſſelbige wort 'Gabnunim' mŭgen alſo deudschen: 'Was hŭpffet jr hŏckerige oder wimperne berge?' Wer hette aber das mŭgen Deudsch geredt heiſſen? Aber weil der Psalm redet von der welt gewalt, weisheit, heiligkeit, ſonderlich der Jŭden, So strafft er ſie, das ſie ſich wider dieſen Gottes berg legen, und trotzen darauff, das ſie gros, mechtig und viel sind, und wollen jr gewalt, heiligkeit und weisheit vertey-dingen wider den berg Gottes, ſo doch Gott nicht bey jnen, als ſie meinen,

---

[1]) *Kriegsbeute.* [2]) = *bleibt nicht ohne Frucht; sonst* abgehen one, *s. Dietz.* [3]) *Von fruchtbaren Gegenden oft gebraucht, auch bei L., s. DWtb. s. v.* [4]) = *Fett.* [5]) *unum, wie jetzt noch alemannisch ei(n)s hus.* [6]) = *mehr begnadet (nicht nur intellektuell wie nhd.); erg. ist.*

sondern auff diesem berge wonet, welchen sie verachten stöltzlich, und schelten jn des Teufels berg und eitel Ketzer berge etc.

Widderumb haben wir zu weilen auch stracks[1] den worten nach gedolmetscht, ob wirs wol hetten anders und deudlicher künnen geben, Darumb, das an den selben worten etwas gelegen ist, als hie im .xviij. vers: 'Du bist jnn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen', Hie were es wol gut Deudsch gewest: 'Du hast die gefangenen erlöset', Aber es ist zu schwach und gibt nicht den feinen reichen sinn, welcher jnn dem Ebreischen ist, da es sagt: 'Du hast das gefengnis gefangen', Welchs nicht allein zu verstehen gibt, das Christus die gefangen erledigt hat, Sondern auch das gefengnis also weggefurt und gefangen, das es uns nimer mehr widderumb fangen kan noch sol, und ist so viel als eine ewige erlösung. Auff solche weise hat Sanct Paulus lust zu reden, Wenn er spricht: 'Ich bin durchs gesetze dem gesetze gestorben.' Item 'Christus hat die sunde durch sunde verdampt'. Item 'Der tod ist durch Christum getödtet'. Das sind die gefengnis, die Christus gefangen und weg gethan hat, das uns der tod nicht mehr halten, die sunde nicht mehr schüldigen[2], das gesetz nicht mehr das gewissen straffen kan, wie Sanct Paulus solche reiche, herrliche, tröstliche lere allenthalben treibt[3], Darumb müssen wir zu ehren solcher lere und zu trost unsers gewissens solche wort behalten, gewonen und also der Ebreischen sprachen raum lassen, wo sie es besser macht, denn unser Deudsche thun kan. Ps. 68, 19 Gal. 2, 19 Röm. 8, 3

Also haben wir Psalm .xcj. den v. und vj. vers lassen auff Ebreisch stehen, also: 'Das du nicht erschrecken müssest fur dem grawen des nachts fur den pfeilen, so des tages fliegen, Fur der pestilentz, die im finstern schleicht, fur [Bl. A 7] der seuche, die am mittage verderbet, etc.' Diese vier plage oder unglück, so ein gerechter leiden mus umb Gottes willen, weil sie tunckel und mit verdeckten worten gered sind, möchte sie einer wol anders deuten denn der ander, Darumb haben wir einem jglichen wollen raum lassen nach seines geists gaben und masse, die selbigen zu verstehen, Sonst hetten wir sie wol also verdeudscht, damit[4] unser verstand hette erkand mügen werden. Ps. 91, 5

Nemlich das erste ubel, so der gerecht leiden mus, ist furcht des nachts, das ist, drewen, hassen, neiden und schaden, Denn Gottes wort erweckt allezeit fahr und feindschafft, Solche feindschafft, heisst er hie, furcht der nacht. Das ander ubel sind pfeile, die bey tage fliegen, Das sind offenberlich lesteren, widersprechen, schelten, schmehen, verfluchen, verdamnen, wie jtzt Bepstliche Bullen, Keiserliche Edict, Fursten und Herrn verbot, der Sophisten predigt und bücher und der rotten geister schrifft thun. Das dritte ist Pestilentz oder fiber, so im finstern schleicht, Das sind, die heimlichen tücke, liste, anschlege, practiken,

---

11 wider umbfangen *D*

[1]) = *gerade, genau.* [2]) = *für schuldig erklären, oft bei L., s. D Wtb.* [3]) = *verkündet, vertritt.* [4]) = *daß damit, daraus.*

bündnis, damit die widderſacher unternander ſich beraten und vereinigen jnn jren kamern und winckeln (die niemand mercken noch verſtehen ſol), wie ſie das wort Gottes unterdrücken wollen und die gerechten ausrotten. Das vierde iſt die ſeuche oder peſtilentz, die im mittage verderbet, das iſt die offenberliche verfolgung, da ſie mit der that erhencken, ertrencken, erwürgen, verbrennen, veriagen, berauben, etc., damit ſie das wort offenberlich verſtören und alles zu grund verderben wollen.

Solchs iſt mein verſtand an dieſem ort[1], Weis aber wol, das Sanct Bernhard einen andern hat, den ich laſſe gut ſein, wie wol er allzu viel mich dünckt münchentzen[2], und zu geringe ſein fur die Chriſten oder Chriſtlichen Kirchen, welche mehr umbs wort und glaubens willen wird angefochten denn umb des lebens oder wercks willen, Andere mügen auch anders deuten, die laſſen wir (wie geſagt) jres ſinnes gewis ſein[3], Unſer verſtand iſt ja auch gut, wo er nicht der beſte ſein ſol, Denn wir ſehen ja und erfarens teglich, das Gottes wort mit ſolchen vier ſtücken wird angegriffen, Darumb tröſtet der heilige geiſt unſern glauben, das er ſich dafur nicht furchten ſolle, ob ers gleich leiden müſſe.

Pſ. 91, 9 Jtem, im ſelbigen Pſalm, haben wir im .ix. vers, das Pronomen 'Mea' jnn 'Tua' verwandelt, und aus 'Meine' gemacht 'Deine', Da=[Bl. A 8] rumb, das der vers tunckel iſt, ſo man ſagt 'Denn der HERR iſt meine zuverſicht', So er doch durch den gantzen Pſalm füret das wort 'Deine' und redet zu einem andern oder von einem andern, wie auch im ſelbigen vers 'Der höheſt iſt deine zuflucht', Und der gemein Deudſch man die plötzliche verenderung der perſonen im reden nicht wol kan mercken[4], Darumb haben wirs klerlich und deudlich wollen geben, weil man ſolcher weiſe zu reden im Deudſchen nicht ſo gewonet iſt wie im Ebreiſchen, Da offtmals geſchicht, das einer jtzt ſpricht, 'Du' und 'Der', ſo er doch mit einerley perſonen redet, wie das die Ebreer wol wiſſen, Solchs haben wir etliche mal mehr[5] gethan, Ob nu das Meiſter klügling[6] villeicht nicht wird gefallen, der nicht darnach fragt, wie ein Deudſcher müſſe den text verſtehen, ſondern die wort ſteiff und genaw behellt, das jn niemand verſtehen kan, das ficht uns nicht an, Wir haben dem ſinn nichts genomen, und die wort deudlich gegeben.

Pſ. 92, 15 Jtem, Pſalm .xcij.: 'Wenn ſie gleich alt werden, werden ſie dennoch blühen, fruchtbar und friſch ſein', Wiſſen wir wol, das von wort zu wort alſo lautet: 'Sie werden noch blühen im grawen har, fett und grüne ſein', Was iſt das geſagt? Der Pſalm hatte die gerechten vergleicht den bewmen,

---

14 erfaren *CF*

[1]) = *meine Auffassung dieser Stelle.* [2]) = *nach Mönchtum schmecken; in dieser Bedeutung im DWtb. nicht, aus L. überhaupt nicht belegt [vgl.* judenzen, grunenzen *(schlesisch) G. K.].* [3]) = *wollen wir an ihrer Auffassung nicht irre machen.* [4]) *Wohl = verstehen, richtig bemerken.* [5]) *noch etliche Male.* [6]) *die Besserwisser, s. ob. S. 9, 5.*

als Palmbewmen und Cedern, die selbigen haben kein graw har, sind auch nicht fett (Welchs ein Deudscher verstehet vom schmaltz, und denckt an einen feisten bauch), Aber der Prophet wil sagen, Die gerechten sind solche bewme, die auch blůhen[1], fruchtbar und frissch sind, wenn sie gleich alt werden, und müssen ewiglich bleiben, Denn Gottes wort bleibt ewig, welchs sie leren, Psalm .j: 'Seine bletter verwelcken nicht', Denn sie nemen jhe lenger jhe mehr zu, beide, im wort und leben, Aber alle andern bewme nemen zu letzt abe, wenn sie alt werden, sonderlich die rottengeister, so Gott nicht gepflantzt hat, wie Christus spricht: 'Alle pflantzen, die mein himlischer Vater nicht gepflantzt hat, můssen ausgerottet werden'. Ps. 1, 3 Matth. 15, 13

Item Psal. cxviij. im .xxvij. vers wusten wir zu guter massen wol[2], das die Jůdischen Rabini so lesen: 'Bindet das Osterlam mit seilen bis an die hörner des altars', Da wir also deudschen: 'Schmůcket das fest mit meygen', Sie machen aus dem wort 'Hag' (welchs eigentlich ein Fest oder Feyertag heisst) ein Osterlam, durch eigene thurst[3], Und obs gleich anders wo so erfunden würde, als sie furgeben, So můgen sie doch hie nicht solchs beweisen, Und wo stehets geschrieben, das die Jůden das [Bl. B 1] Osterlam mit stricken zum altar solten fůren, welchs ein jglicher daheim jnn seinem hause braten und mit seinem gesinde essen můste[4], wie sie noch thun, ob sie wol keinen altar haben? Ps. 118, 27

Weil denn solchs ein Jůdischer jrriger sinn ist im Text, Und wir wissen, das dieser Psalm von Christo und seinem Reich singet, Und die wort dieses vers, aus art der sprachen diesen sinn geben: 'Bindet das Fest mit meygen', Haben wirs deudlich also gemacht: 'Schmůckt das Fest mit meigen (welchs ist die geistliche laubrust[5] oder lauberhůtten Fest, welchs furbilde war der Jůden laubrust) bis an die hörner des altars', Mit dem altar zeigt er an, das es solt eine geistliche laubrust sein, da ein altar bey sein můste, Bey der Jůden laubrust muste kein altar sein, sondern allein zu Jerusalem, Und ist die meinung, das zur zeit Christi, alle Fest ein teglich Fest sein sollen, darinn man frölich im glauben predige, und damit Gott danckopffer thu, Das heisst 'bis an den altar das fest mit meygen schmůcken', frölich sein im wort und glauben und also Gott loben und preisen jnn Christo, welcher unser altar ist.

Item im zwelfften vers, da wir also deudschen: 'Sie dempffen wie ein feur jnn dornen', machens die Rabini also: 'Sie verlesschen odder werden gedempfft wie feur jnn dornen', Und sol die meinung sein: Die Gottlosen verfolger sind gleich wie die dornen unter einem töpffen[6] angelegt[7] und grewlich Ps. 118, 12

---

5 leren] lernen *BCF* 11 xxvij] xvij *BCF*

[1]) 'Bluen non *fett' im Protokoll 1531 s. Unsre Ausg. Bibel 3, 117, 34.* [2]) = *ganz wohl; im DWtb. 6, 1733 nur ein Beleg aus L.* [3]) = *Willkür, vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 603, 26.* [4]) *Lies:* muste (můste *D*). [5]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 180, 9 u. Bd. 17, 342, 18;* Lauberhütte *die gewöhnliche Form bei L.* [6]) = *Topf, s. oben S. 9, 18 u. Unsre Ausg. Bd. 30², 196, 13.* [7]) = *angezündet, fehlt bei Dietz; s. DWtb. anlegen 4.*

blitzen und brennen, Aber ehe das fleisch im töpffen gar wird, haben die dornen sich ausgebrand und verlesschen und lassen das fleisch wol rohe bleiben, Also gehen die verfolger unter, ehe denn sie die gerechten auffreumen.[1] Also zihen[2] die Rabini allenthalben, wo sie können, die schrifft auf jre töpffen und opffer, als die auff solche opffer und werck jr heiligkeit am meisten bawen.

Aber weil im Text folget 'Jm namen des HERRN wil ich sie zehawen' (wie die selbigen wort jnn den zweien versen davor auch stehen), durch welche wort angezeigt wird, wie die Gotlosen sollen untergehen, halten wir den sinn, den unser text gibt, das damit ausgedruckt werde der grosse grim der widdersacher gegen die gerechten, gleich wie er sie auch den zornigen bienen im selbigen vers vergleicht, Also auch hie den jenigen, so zu lauffen und lesschen, wenn eine hecke oder wald brennet, Welches auch die Ebreische Grammatica gibt, wo sie jre puncte[3] nicht hinan flickten on ursache. Auch wenn die dornen verbrand und verlosschen sind, wie reimet sichs drauff, das [Bl. B ij] man sie im namen des HERRN zu hawen wolt? Sol man jnn die asschen hawen, oder sol man die Gottlosen, so nicht mehr sind, aller erst[4] umb bringen?

Und was ists not von allen worten solche rechenschafft geben? Wir haben fur war keinen vleis noch mühe gespart, Wers besser machen kan, dem ists wol gegönnet, Aber ich hoffe, sol[5] er unsers Psalterlins nicht dazu gebrauchen, Er solle[6] den Psalter verdeudschen, das weder Deudsch noch Ebreisch viel drinnen bleibe, Das soltu daran mercken, wo du unsern Psalter gegen seinen halten und seine eigen kunst, oder unser wort abgestolen, finden wirst. Es ist ein schendlicher, verdrieslicher[7] man, Meister klügling: Wenn er ein wortlin finden kan, das wir versehen hetten (Denn wer wil so vermessen sein, das er, gleich als were er Christus und der heilige geist selbs, kein wort, wolt gefeilet haben?), da ist er meister und Lux mundi[8], ob er wol weis, das wir den gantzen Psalter sonst wol gedeudscht hetten, und er nicht einen vers im gantzen Psalter recht verdeudschen künde, Es sind Schendler[9] und Calumniatores, das bleiben sie.

Und wie gehets doch zu, das man uns allein so genaw sucht[10], so doch der alte Psalter auch Sanct Hieronymus und viel andere aus der massen viel mehr gefeilet haben denn wir, beide, im Griechischen und Latinischen? Oder können sie dort so gedültig und gütig sein, da sie viel mangel finden, Warumb sind sie denn hie so gifftig und unbarmhertzig, da sie doch viel guts

---

21 bleibe] bleibt *BCF*

[1]) = *vernichten, beseitigen, s. Dietz s. v.* [2]) = *beziehen, deuten gezwungen auf. . .* [3]) *die unterscheidenden Punkte (Vokale) der hebräischen Schrift.* [4]) = *erst recht noch; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 485, 5.* [5]) = *wenn er nicht etwa . .* [6]) *Abhängig von* hoffe *= er werde.* [7]) = *ekliger, widerwärtiger.* [8]) *Sprichw.? biblisch? vgl. Bibel 3, 483, 9.* [9]) = *Spötter, Lästerer, s. DWtb., wo mehrere Belege aus L.* [10]) = *untersucht, nachprüft; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 514, 25.*

finden, welchs sie sonst nirgent funden haben? Aber es ist die leidige[1] hoffart und der grosse neid Meister klůglings, weil der selbige sihet, das er nichts guts machen kan, wil er doch damit ehre eriagen und meister sein[2], das er frembde gute erbeit lestern und schenden kan, Aber die zeit wirds bringen und, Was Gott pflantzt, wird bleiben.

Also werden sie jre kunst on zweivel auch jnn dem versuchen, da wir die regel gerhůmet haben, das wir zu weilen die wort steiff[3] behalten, zu weilen allein den sinn gegeben haben, Hie werden sie aller erst klůgeln[4] und haddern, wie wir solcher regel nicht recht noch zur rechten zeit gebraucht haben, wie wol sie vorhin von solcher regel nie nichts gewust haben, Sondern wie jr art ist, Was sie hören, das können sie flugs besser denn jederman, Ich wolt aber, wenn sie ja so hoch und tieff gelert weren und jre kunst beweisen wolten, Sie nemen das einige und doch fast gemeine[5] wort 'Ehen' fur sich und geben mir gut Deudsch drauff[6]: Funff=[Bl. B iij]zig gulden wil ich dem verschaffen[7], der mir solch wort durch und durch jnn der schrifft eigentlich[8] und gewis verdeudscht, und last alle meister und klůglinge alle jre kunst zu samen thun, auff das sie doch sehen, wie selbs dolmetschen gar viel ein andere kunst und erbeit ist denn eins andern dolmetschen taddeln und meistern. Wer unser Dolmetschen nicht haben wil, der lasses, Wir dienen damit den unsern, und die es gerne haben.

Das sey gnug vom dolmetschen, Wollen nu den Psalter und die Summarien fur nemen den einfeltigen und so[9] weniger können denn wir anzeigen, was ein iglicher Psalm wil und vermag.

Und ist zu mercken, Das der gantze Psalter funfferley handelt, Darumb wir jn teilen jnn funff teil. Erstlich: Etliche Psalmen weissagen, als[10] von Christo und der Kirchen oder den heiligen, wie es jnen gehen sol etc. Und hie herein gehören alle Psalmen, da Promissiones et mine, verheissungen den frumen und drewung uber die Gottlosen jnnen sind. Zum andern sind etliche, lere Psalmen[11], die uns leren, was wir thun und lassen sollen nach dem gesetz Gottes, und hie her gehören alle Psalmen, so menschen lere verdammen und Gottes wort preisen. Zum dritten sind etliche, Trost Psalmen, welche die betrůbten und leidende heiligen stercken und trősten, Widderumb die Tyrannen schelten und schrecken. Und hie gehören her alle Psalmen, so da trősten, vermanen, zur gedult reitzen und die Tyrannen schelten. Zum vierden sind etliche, Bet Psalmen, darinnen man Gott anrufft und bettet jnn allerley not,

---

[1]) = *abscheuliche, verwünschte.* [2]) = *gerühmt werden.* [3]) = *genau, streng; vgl. Unsre Ausg. Bd. 15, 815 zu S. 423.* [4]) = *scharfsinnig disputieren; vgl. DWtb. s. v.* [5]) = *ganz gewöhnliche.* [6]) = *eine gute Übersetzung dafür; Bild vom Tausch oder Kauf; sonst nicht zu belegen.* [7]) = *testamentarisch vermachen; s. DWtb. s. v. 5, wo ein Beleg aus L.* [8]) = *treffend, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30¹, 223; es ist vielleicht eine feste, überall* (durch und durch) *anwendbare Verdeutschung gedacht.* [9]) *D. i. denjenigen (für die) welche ...* [10]) = *z. B., nämlich.* [11]) = *Lehrpsalmen.*

Und hie her gehören alle Psalmen, so da klagen und trauren, und uber die feinde schreien. Zum funfften sind etliche, Danck Psalmen, darinnen man Gott lobt und preiset fur allerley wolthat und hülffe, Daher gehören alle Psalmen, so Gott loben jnn seinen wercken, Und dis sind die fur nemesten, und umb der selbigen willen ist der Psalter gemacht, Darumb er auch im Ebreischen heisst 'Sepher Tehillim' das ist 'ein lobe buch', oder 'danck buch'.

Doch sol man wissen, das die Psalmen nicht so eben[1] und genaw jnn solche stück mit allen versen zu teilen sein solten, Denn zu weilen jnn einem Psalm dieser stück zwey, drey oder wol alle funffe gefunden werden, Und ein Psalm jnn alle funff teil gehöret, das man beide, Weissagung, lere, trost, gebet und danck neben ander hat, Sondern das ist die meinung, das man wisse, wie der Psalter solch funff [Bl. B iiij] stück treibet[2], Das dienet dazu, das man den Psalter deste leichter verstehe und sich drein schicken mag, auch deste bas lernen und behalten kan.

Der Erst Psalm.

Ist ein trost Psalm, der vermanet uns, das wir Gottes wort gern sollen hören und lernen, Und tröstet uns, das wir gros und viel guts davon haben, nemlich, das alle unser wort und werck sollen glückselig sein wider alle feinde, gleich wie ein palmbaum am wasser grünet und frucht bringet widder alle hitze und frost etc. Welchs menschen lere nicht thut, Sondern, wie der wind die sprew verwebt[3], also vergehen sie auch, Denn Gott hat auch gefallen an solchen schülern seines worts (spricht er), aber die andern lesst er untergehen, Und dieser Psalm fleusst aus dem dritten gebot, ja gehöret auch hinein, Denn daselbst wird geboten, den Sabbath zu feiren, das ist, Gottes wort gern hören und lernen, Und wird begriffen im Vater unser, jnn der ander und dritten bitte, da wir umb das reich Gottes und seinen willen bitten, welchs beides durch sein wort gefordert wird.

Der ander Psalm.

Ist eine weissagung von Christo, wie er leiden solt und dadurch ein König und Herr der gantzen welt werden, Und stehen auch drinnen drewung widder die weltlichen Könige und Herrn, wie sie sollen zu grund gehen, wo sie diesem Könige nicht hulden[4] und dienen, sondern verfolgen und tilgen wollen. Und verheissung, das die selig sein sollen, so an jn gleuben. Und dieser Psalm fleusst aus dem ersten gebot, da sich Gott verheisst, unser Gott zu sein, der uns aus aller not helffen und alles gut thun wil, wie er denn durch Christum uns von sunden, tod und helle erlöset und zum ewigen leben

---

[1]) = *glatt, ohne Rest.* [2]) = *pflegt, behandelt.* [3]) = *verweht.* [4]) = *huldigen, sich unterwerfen; s. DWtb.*

gebracht hat, Solchs bitten wir im Vater unser jnn der andern bitte, das sein reich kome.

Der dritte Psalm.

Ist ein bet Psalm, Darinn uns das Exempel David furgebildet wird, wie der selbige gebeten hat jnn seiner not und erhöret ist, da er von seinem son Absalom veriagt ward, Und preiset am ende Gott, das er sey ein trewer helffer und behalter aller der seinen, so jn anruffen jnn allen nöten. Er gehöret jns erste gebot, da Gott wil unser Gott sein und hel=[Bl. B v]ffen, Und wird jnn der siebende bitte im Vater unser begriffen, da wir von allem ubel erlösung bitten.

Der vierde Psalm.

Ist ein trost Psalm, und da neben bettet und leret er auch, Denn er leret auff Gott trawen, wenns ubel gehet, Und schilt die Gottlosen, die sich keren zu den unnützen Göttern und fleischlichem trost, und nichts leiden, noch auff Gott mit gedult harren wollen, So er doch der höheste trost ist, wie wol er solchs wunderlich[1] thut bey seinen heiligen, das er sie zuvor lesst[2], und jren glauben und gedult damit versucht, Aber die Gottlosen wollen den bauch vol und sicher haben, Wer jn vom glauben und gedult sagt, den spotten und verachten sie und sagen, Wie solt uns der narr sagen, was gut ist? Ja harr, bis dir ein gebraten hun jns maul fliege[3], Verlasse dich drauff und backe nicht.[4] Er gehöret auch jnn das erste gebot, Denn er leret und ver=manet auff Gott zu hoffen und zu vertrawen mit gedult, wo es an etwas mangelt, Und strafft die ungleubigen und ungedültigen, Und wird jnn der dritten und siebenden bitte begriffen, da wir bitten, das Gottes wille geschehe, und wir des ubels los werden, Mag auch wol jnn der vierde bitte sein, da wir umb teglich brod bitten, das ist, umb friede und alle notturfft dieses lebens, widder allerley mangel auff erden.

Der funfft Psalm.

Ist ein bet Psalm widder die falschen lerer und rotten geister, darinn er beide jr gleissende lere und werck, damit sie unter dem namen Gottes grossen schaden thun dem reinen wort Gottes und dem rechten Gottes dienst, hertiglich verklagt, Und bittet fur die frumen, das ist, fur das reine wort Gottes und rechten Gottes dienst, Und verheisst im letzten vers solchs gebets erhörung und der rotten geister verwerffunge. Er gehöret jnn das ander und dritte gebot, darinn Gottes name und wort geboten wird zu heiligen, Und jnn die erste

---

[1]) *Hier wohl wie nhd. = sonderbar (lat. Text freilich* mirificare*).* [2]) *= verläßt, ihnen selbst überläßt.* [3]) *Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 271, 32, Thiele Nr. 259; Wander, Harren, 9.* [4]) *Sprw., vgl. bes. Unsre Ausg. Bd. 19, 576, 20.*

und ander bitte im Vater unser, da auch Gottes name, ehre und seins reichs besserung gebeten wird.

Der sechst Psalm.

Ist ein bet Psalm und klagt uber das hohe und rechte heimliche leiden des gewissens, so umb seiner sunde willen, im glauben und hoffnung mit dem gesetz und zorn Gottes gemartert und [Bl. B 6] zur verzweivelung oder misglauben
Ps. 18, 5 getrieben wird, Welchs heissen sonst im Psalter hin und widder 'des todes
116, 3 bande' und 'der hellen stricke' oder 'todes not' und 'hellen angst'. Aber am ende zeigt er an, das solch gebet erhöret werde, zum tröstlichen Exempel allen, die inn solcher anfechtung sind, das sie nicht drinnen sollen bleiben, Und strafft die ubeltheter, das ist, die falschen heiligen, die gemeiniglich solch betrübte leute hassen und verfolgen, Denn jr trost stehet auff jr eigen heiligkeit, wissen auch nichts von solcher anfechtunge, Darumb sie des reinen glaubens ergeste feinde sind. Er gehöret aber inn das erste und ander gebot, Denn er preiset den kampff des glaubens an Gott und betet wider die sunde und tod, Und ist inn der ersten bitte des Vater unsers wie alle ander bet Psalmen, Denn Beten ist Gottes namen anruffen und ehren.

Der siebende Psalm.

Ist auch ein bet Psalm und klagt uber die lester meuler, die den heiligen und jrer lere schuld geben, das sie auffrürisch und verstörer der öberkeit und
2. Sam. 16, 8 des friedes sein sollen, wie Semei der Jeminiter den frumen David inn seinem elende lestert, als hette er dem Könige Saul sein reich eingenomen, wie die Jüden Christum fur Pilato auch schüldigten, Und jtzt die lesterer das Euangelion auch schelten. Wider solche anfechtung, ficht er hie mit beten und klagt Gotte seine unschuld, Und zeigt hernach an sein selbs Exempel, wie solchs gebet erhöret sey uns zum trost, und drewet den lesterern und Tyrannen grewlich und helt jn das Exempel Absalom fur, wie der selb umb kam, ehe er das böse ausrichtet, so er im sinn und angefangen hatte. Er gehöret aber auch inn das ander gebot und inn die ersten bitte, wie der neheſt droben.

Der acht Psalm.

Ist eine weissagunge von Christo, seinem leiden, aufferstehen und Königreich uber alle Creaturn, Und solch Reich solle gestifft werden durch den mund der unmündigen, das ist, on schwert und harnsch allein durchs wort und glauben. Er gehöret inn das erste gebot, Da Gott unser Gott wil sein, Und ist inn der andern bitte, wie droben im andern Psalm gesagt.

Der neunde Psalm.

Ist auch eine weissagung von der jugent, das ist, von den newen kindern und von dem [Bl. B 7] volck Christi, welchs ist die heilige Christenheit, wie die selbige

auch dem Exempel Christi nach leiden mus und jmerdar jr blut vergiessen. Er handelt aber solche weissagung dancks weise und trosts weise, das auch wol ein danckPsalm und trost Psalm heissen mag, Denn die Christen und sonderlich die heiligen Merterer dancken hie Gott und trösten sich, das sie Got nicht verlesst, sondern mehret sie jmer fort, jhe mehr sie verfolget werden, bis die verfolger etliche bekeret und Christen werden, und die andern unter gehen. Er gehöret aber jnn das erste gebot, und jnn die ander bitte, wie droben im neheften Psalm gesagt.

Der zehend Psalm.

Ist ein bet Psalm und klagt uber den Ertzfeind solchs reichs Christi, das ist uber den Endechrist, der die Christenheit beide, mit gewalt und list verstöret umb seines geitzs und pracht[1] willen, Er füret beide, das Schwert weltlicher Tyranney uber den leib und das netze falscher lere uber die seelen, Und kan nicht mehr, denn (wie er hie sagt, Sein mund ist vol fluchens, falschs und trugs) fluchen, das ist bannen und verdamnen, Item liegen, das ist falsche lere und Gottes dienst stifften, Und triegen, das ist, alle welt umb gut, ehre, gewalt, leib und seele teuschen[2] und nerren[3], Aber am ende zeigt er den trost, das solcher grewel solle mit der welt ende ausgerottet werden. Er gehöret aber jnn das ander gebot und jnn die erste bitte wie alle bet Psalmen.

Der Eilfft Psalm.

Ist ein bet Psalm, der klagt uber die Ketzer und falsche deuter der schrifft, so die leute vom rechten grund des glaubens auff jre berge, das ist, auff jre hohe, grosse heiligkeit der werck füren, Und spotten dazu der rechten Lerer, und sprechen, Was solt der gerechte thun? Aber er tröstet zu letzt, das Gott gewislich drein sehen werde, damit die falschen Lerer verdampt, und die rechten bleiben sollen, und das also das gebet uns zum Exempel erhöret sey. Er gehöret jnn das ander gebot und jnn die erste bitte etc.

Der zwelfft Psalm.

Ist ein bet Psalm und klagt uber die menschen lerer, die jmer newe fundlin[4] erdencken und das reich Gottes mit solchen Gotts diensten allenthalben erfüllen, wie der letzt vers [Bl. B 8] klagt, Denn wo menschen lere ein mal angehet, da ist kein auff hören noch ende noch masse, Schmeisset[5] jmer mehr und mehr, und beschweren[6] uber alle masse die armen gewissen und machen,

---

[1]) = *Hoffart; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 383, 11.* [2]) = *betrügen.* [3]) *Dasselbe; vgl. DWtb. närren, wo mehrere Belege aus L.* [4]) *Finessen, Subtilitäten; vgl. Dietz.* [5]) = *erzeugt, heckt aus? (die Lehre) vgl.* ein büchlin schmieden und schmeissen *DWtb. schmeiszen 4e.* [6]) *Nämlich die Menschenlehrer.*

das wenig rechter heiligen bleiben, Dagegen tröstet er, das Gott sein heil, das ist, sein wort wil erwecken, welchs gar getrost unter solche strowerck[1] menschlicher lere stürmet und die gefangene gewissen frey machet, wie wol es on Creutz und marter nicht zu gehet, Sondern wie silber im feur geleutert wird, also müssen sie auch drüber leiden und dadurch jhe lauterer werden, und die warheit deste klerlicher erkennen. Er gehöret jnn das ander und dritte gebot, Und jnn die erste und ander bitte.

Der dreizehende Psalm.

Ist ein bet Psalm wider die traurigkeit oder schweermut des geists, Welchs zu weilen kompt vom Teufel selbs, zu weilen auch von menschen, so widder uns handeln mit bösen tücken und practicken, das wir müssen betrübt werden, wenn wir solche grosse bosheit widder uns sehen, Aber das gebet ist stercker denn alles unglück, wie dieser Psalm hie ein Exempel gibt, damit wir ja sollen getröstet sein, und lernen jnn allerley unfal nicht sich bekümmern und betrüben noch damit sich im hertzen beissen und fressen, Sondern zum gebet uns halten und Gotte solchs alles klagen, gewis, das wir erhöret und
Jak. 5, 13 endlich erlöset werden, wie Sanct Jacobus auch sagt: 'Ist jemand betrübet, der bete'. Er gehöret jnn das ander gebot und jnn die erste und letzte bitte, da wir vom ubel los zu werden bitten.

Der vierzehende Psalm.

Ist eine weissagung und ein lere Psalm, der leret, wie aller menschen leren und leben on glauben sey fur Gott eitel grewel, Und jr bester Gottes dienst sey ein lauter Bauch dienst, den sie damit mesten und der leute güter fressen, Aber keiner weis noch verstehet den rechten Gottes dienst, wie wol sie das gesetz Gottes leren und rhümen, Ja sie schenden[2] und lestern das wort Gottes, wenn man sie strafft, wollen von der zuversicht oder glauben auff Gott nicht hören, Da mus auch mit beten widderstand geschehen, welchs erhöret sein sol, sagt der letzte vers, und sol das Euangelion Christi komen. Denn dieser Psalm strafft sonderlich die Jüden vor Christus geburt, So mit dem gesetz die leute marterten, und verheisst [Bl. C 1] oder weissagt von Christus zukunfft, da er sagt vor der hülffe aus Zion, Denn aus Zion ist das Euangelion und der Geist komen. Er gehöret jnn das erste und dritte gebot, denn er preiset Gottes wort und verheist Christum, strafft auch die heuchler und Fresslerer oder Bauchlerer Und ist jnn der ersten und andern bitte, da wir seinen namen, sein Reich bitten.

---

30 dem gesetz] Gesetze *CF*

[1]) = *wertlose W., vgl.* stroharnisch *Unsre Ausg. Bd. 34², 398, 35.* [2]) = *beschimpfen.*

Der funffzehende Psalm.

Ist ein lere Psalm und leret das Gesetz recht verstehen und ein recht, gut leben, und rechte, gute werck, als die fruchte des geists und glaubens, nemlich fur Gott on wandel[1] sein durch rechten glauben und recht thun gegen dem nehesten und meiden der gottlosen böses wesen und jr heuchley, da sie mit gaukel wercken Gott dienen und die rechten werck lassen. Er gehöret jnn das dritte gebott vom Sabbath, darinn man Gottes wort hören und leren sol, Und ist jnn der dritten bitte.

Der sechzehende Psalm.

Ist eine weissagung von Christus leiden und aufferstehen, wie die Apostel den selben gewaltiglich gefürt haben[2], Acto. 2. und .13. Und zeuget klerlich, Apg. 2, 25. 13, 35 das er das alt gesetz mit jren opffern und Gottes dienst verwerffen wölle, als eine Abgötterey etc. und andere heiligen und volck erwelen zum schönen erbe. Er gehöret jnn das erste, ander und dritte gebot, Denn er Gottes newe ehre, werck, wort und dienst verkündigt, so jnn Christo nach dem alten Gottes dienst jnn die welt komen solte, Und ist jnn der ersten und andern bitte etc.

Der .xviij. Psalm.

Ist ein bet Psalm und klagt uber die falschen lerer und zarten[3] heiligen, so mit menschen leren und wercken vom wort Gottes füren und verfolgen die rechten lerer, hassen auch das Creutz Christi, Suchen mit jrem leren und wercken, wie sie nur hie auff erden gut, ehre und friede haben mögen, und ia nichts leiden noch mangeln dürffen. Er gehöret jnn das ander und dritte gebot, Und jnn die erste bitte, das sein wort und name geheiliget werde.

Der .xviij. Psalm.

Ist ein danck Psalm, darinn David Gotte [Bl. C 2] danckt (wie der Titel anzeigt), das er von allen seinen feinden erlöset ist, Und ich teile jn jnn vier teile, nach seinen vierley feinden, als Saul, die Heiden, Absalom und die auffrürer, Vornher[4] jnn den ersten .6. versen erzelet er, wie jm sey so wehe gewest jnn seinen nöten, daraus jm Gott geholffen habe, darauff jm siebenden vers füret er das exempel ein (nach der Propheten weise), wie Gott pflegt zu helffen, als er jnn Egypten gethan hat etc. Dar nach im sechzehenden vers, fehet er an vom ersten feinde, nemlich Saul, der jm viel leides thet umb Gottes wort willen, das er zum könige erwelet war. Jm .26. vers lobet er Gott der

---

7 Göttes *A* *8* leren] lernen *CF*

[1]) = *ohne Tadel.* [2]) = *eindrucksvoll zitiert.* [3]) = *feinen, sauberen (ironisch).* [4]) = *im Anfang.*

andern feinde halben, als des hoffertigen Goliath, Philiſter, Amalech und ander Heiden. Jm .34. rüret er den dritten feind, ſeinen ſon Abſalom mit ſeinem anhang, Und zu letzt im .42. vers dancket er wider die ungehorſamen und auffrürer, als Siba und faſt das gantz Jſrael war, Denn er hatte viel neidiger und heſſiger unterthan, das auch die frembden Heiden (wie er hie ſagt) gehorſamer waren denn ſein eigen volck.

Alſo mag ein iglicher dieſen Pſalm zum exempel brauchen, Gott zu dancken fur die hülffe, wenn jn Gott errettet hat aus ſeinen nöten, Wer aber geiſtlich deuten wil, mag aus David Chriſtum machen, aus Saul die Juden, Aus den Heiden die Tyrannen, Aus Abſalom die ketzer, aus den ungehorſamen die falſchen Chriſten, Aus welchen allen Chriſtus und die ſeinen endlich doch erlöſet werden. Er gehört jnn das ander gebot und jnn die erſte bitte, Denn er dancket Gott und preiſet ſeinen heiligen namen.

Der neunzehende Pſalm.

Jſt eine weiſſagung vom Euangelio, wie das ſolte ausgehen jnn alle welt, ſo weit der himel iſt, Und alle tage und nacht getrieben werden, Dazu nicht allein jnn der Judiſchen ſondern jnn allen ſprachen, gleich wie die ſonne (die er zum gleichnis einfüret) an alle ort ſcheinet und wermet umb und umb, Eben ſo ſolle auch das newe geſetz des Euangelij leuchten, alles[1] allerley leren, erleuchten, tröſten, reinigen etc. Und damit hebt er zu gleich auff das alte geſetz, welchs nicht ſo rein, helle, lieblich und unvergenglich war etc. Er gehöret jnn das dritte gebot, Denn er den rechten Sabbath verkündigt, da Gottes wort jnnen ſolt geleret und gegleubet werden.

Der zwentzigeſt Pſalm.

Jſt ein Bet Pſalm Und bettet eigentlich [Bl. C 3] fur Keiſer, Könige, Fürſten, Herrn und alle, ſo jnn weltlicher öberkeit ſitzen, das jn Gott wolte gnade verleihen, fridlich und wol zu regiren, und gluck und ſieg haben widder jre feinde, Denn wo gut weltlich regiment ſtunde jnn der Fürſten und Herrn vernunfft und macht, durfft man nicht ſo ernſtlich und hertzlich fur ſie bitten, Das man aber ſo mus fur ſie bitten, zeigt an, das es die groſſeſten narren und gar blind ſind, die ſich vermeſſen, land und leute aus jrem eigen kopff zu regiren. Er gehöret jnn das ander gebot wie alle Betpſalmen, denn da rufft man Gottes namen an, Und iſt jnn der dritten bitte, das Gottes wille und nicht des teuffels geſchehen ſolle.

Der .xxj. pſalm.

Jſt eine weiſſagung von Chriſtus Königreich, das da ewiglich und geiſtlich fur Gott ſein ſolt und bleiben, Daneben auch verkündigt, das der Juden Reich

[1]) *D. i. wohl = alle Welt (Akkus.).*

verstöret solt werden, darumb das sie solchem willen Gottes widderstrebten, und den Konig creutzigten. Daher sie nu zur schuldern[1] sind gemacht, die jmer leiden und nichts damit gewinnen. Er gehöret jnn das erste gebot und jnn die ander bitte, Denn er einen newen Gottes dienst und Reich verkündigt.

Der .xxij. Psalm.

Ist eine weissagung vom leiden, aufferstehen Christi und vom Euangelio, das die gantze welt solt hören und annemen, Und fur aller ander schrifft deutet er klerlich Christus marter am Creutz, wie jm hende und fusse durchgraben und sein gelieder gereckt sind, das man sie hette mügen zelen.[2] Solchs gleichen findet man so klar nirgent inn andern Propheten, Und ist auch der heubtpsalmen einer. Er gehöret jnn das erste gebot, Denn er newen Gottes dienst verkündigt, Und ist jnn der ersten und ander bitte.

Der .xxiij. Psalm.

Ist ein danck Psalm, Darinn ein Christlich hertz Gott lobet und danckt, das er jn leret und erhellt auff rechtem wege Und tröstet und schützt jnn aller not durch sein heiliges wort Und vergleicht sich einem Schaf, das ein trewer hirte wol weidet jnn frischem grase und am külen wasser, Item, zeucht den tisch, kelch und öle auch zur gleichnis aus dem altem testament und Gottes dienst, Und heist es alles Gottes wort, wie ers auch stecken, stab, gras, wasser, und rechten weg heisset. Er gehöret [Bl. C 4] jnn das dritte gebot und jnn die ander bitte.

Der .xxiiij. Psalm.

Ist eine weissagung vom Reich Christi, jnn aller welt zukünfftig, Und vermanet die pforten der welt, das ist, Könige und Fürsten, das sie sollen dem Reich Christi raum geben[3], Denn sie finds, die am meisten dawidder toben Psal. 2. Und sprechen: Wer ist dieser König der ehren? Als solten sie sagen, Der betler, ja der ketzer, der schecher[4], solte der ein König sein, und wir solten jm weichen und gehorchen? Wir wöllens nicht thun etc. Also verkündigt er neben mit, das Gottes wort müsse verdampt und verfolget sein. Er gehöret jnn das erste gebot und wol jnn alle drey gebot und bitte.

Der .xxv. Psalm.

Ist ein bet psalm, Darinn bittet der gerechte, das jn Gott wolt from machen, alle sunde vergeben und fur sunden und schanden behüten Und auch

---

32 wolt] wöl *D*

[1]) *D. i. Schultern, das Bild nur biblisch = in die Flucht schlagen, s. DWtb. Schulter, IIcγ; vgl. auch unten Ps. 42 am Schluß.* [2]) *nämlich durch die Haut hindurch.* [3]) *= sich fügen, weichen; vgl. DWtb. und unten Z. 27.* [4]) *= Mörder (so Luther an anderen Stellen dafür neben Übeltäter, s. DWtb. s. v.).*

von allen feinden und vbel endlich[1] erlöſen, Und ſticht auch daneben auff[2] die falſchen, ſicher geiſter und lerer. Er gehöret jnn das ander gebot und jnn die ander bitte.

Der .xxvj. Pſalm.

Iſt ein bet pſalm und klagt vber die falſchen heiligen, die durchs geſetzs werck from ſein wöllen, und die heiligen, ſo allein durch Gottes güte und gnade from werden, verdammen, Und ſchüldigt ſie daneben, das ſie gern geſchencke nemen, Denn ſolche heiligen ſind gewislich alle eitel Geitzhelſe, und
Phil. 3, 19 Bauch iſt jr Gott, wie S. Pauls ſagt, Sie ſind aber ſchedlich mit jrem geiſtlichen gleiſſen[3] und weltlicher ehre, Darumb iſt wol zu bitten, das ſie uns nicht betriegen. Er gehöret jnn das dritte gebot und jnn die erſte und andere bitte, Denn er von Gottes dienſt und Reich redet.

Der .xxvij. Pſalm.

Iſt ein danckpſalm, Doch daneben auch viel betet und tröſtet widder die falſchen lerer, welche er nennet falſche zeugen, die on alle ſchewe freveln, Denn es ſind gar tolle küne heiligen, zeugen gar ſicher und frech von Gott, des ſie doch keinen befelh haben, Wie wir teglich ſehen, das jhe toller und ungelerter die leute ſind, jhe küner und frecher ſie ſind, zu predigen und leren alle welt, Niemand kan etwas, ſie allein wiſſen alles, Richten auch wol krieg [Bl. C 5] und auffrur an widder die rechten heiligen und Gottfürchtigen. Er gehöret jnn das ander und erſt gebot Und jnn die erſte und ander bitte.

Der .xxviij. Pſalm.

Iſt ein bet pſalm, welchen David zu ſeiner zeit mag wider Saul und der gleichen gebett haben, ſonderlich widder die untugent[4], da ſie jm gute wort zu weil gaben und ſich freundlich ſtelleten und jm doch nach dem leben ſtunden, wie hernach Abſalom auch thet Und Joab gegen Amaſa und Abner, das ſich David beſorget, Gott mochte es jm zu rechen[5], und darumb bittet, das er jn nicht mit hinraffe mit den Gottloſen, Wir mügen jn beten beide, widder die Tyrannen und Rottengeiſter, Denn die Tyrannen ſtellen ſich freundlich und practicirn[6] doch teglich, wie ſie morden und ſchaden wöllen, Die Rottengeiſter rhümen Gottes ehre, wort und dienſt aus der maſſen[7] hoch, wöllen aller welt helffen und ſind trefflich[8] demütig, Aber ſuchen gleichwol

---

[1]) = *zuletzt, auf ewig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 43, 9; 47, 11.* [2]) = *stichelt auf, meint; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 41, 394, 8.* [3]) = *trügendem Schein; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 19, 26.* [4]) *Bosheit, Schlechtigkeit.* [5]) = *anrechnen.* [6]) = *sinnen ränkevoll aus; vgl. DWtb. s. v. 5; aus L. nicht belegt.* [7]) = *überaus.* [8]) = *außerordentlich, besonders; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 123, 25.*

verterbung der seelen Und sind die reissende wolffe unter den schafekleidern. Er gehöret jnn das dritte und ander gebot und jnn die erste und ander bitte.

Der .xxix. Psalm.

Ist eine weissagung von dem Euangelio, wie das solt jnn aller welt mit gewalt[1] erschallen und aller Könige, Fürsten, Herrn, volcker weisheit, heiligkeit und rhum zu schanden machen, und allein Christus solt der einige König sein, den man mit rechter weisheit und heiligkeit dienen und ehren müste, dazu er auch die sindflut der Tauffe anrichtet, darinn der alte Adam ersewfft und der newe mensche erstehet, Die wüsten, die welde, die hinden[2], heisst er die lender jnn der welt, so unter Juden und Heiden waren, die hat er alle geoffenet und zum Euangelio bekeret. Er gehöret jns dritte gebot und jnn die ander bitte.

Der .xxx. Psalm.

Ist ein danck psalm, darinn er danckt, das Gott jn von der hohen geistlichen anfechtung des teuffels erlöset, welche ist trawrigkeit, schwermut, erschrecken, verzagen, zweiveln, todes not, und der gleichen vergiffte feurige pfeile des teuffels, Und tröstet daneben zu mal[3] fein, wie das Gott ein augenblick zorne und nicht lust noch willen hat an unserm tode noch trübsal, sondern lieber uns lebendig und [Bl. C 6] frölich sihet etc. Er gehöret jnn das dritte gebot und jnn die erste bitte.

Der .xxxj. Psalm.

Ist ein gemeiner danck psalm, betpsalm und trostpsalm unternander Und wird jnn der person Christi und seiner heiligen gesprochen, Welche jr lebenlang, jnnwendig mit zagen und schrecken, auswendig mit verfolgung, lesterung und verachtung umb des wort Gottes willen geplagt sind und doch von Gott aus dem allen erlöset und getrost werden. Er gehöret jnn das ander und dritte gebot und jnn die ersten und dritten bitte.

Und hie wöllen wir auffhören mit anzeigen, jnn welch gebot und bitte ein iglicher Psalm gehöret, Denn aus den vorigen hat man exempel gnug, daran ein iglicher hinfurt selbst mag leichtlich erkennen, wo hin ein iglicher Psalm gehöret. Als[4]: die bet psalmen hören jnn das ander gebot und jnn die erste bitte, denn sie ehren und ruffen an Gottes namen, Die lere Psalmen, trost psalmen, danckpsalmen gehören alle jnn das dritte gebot und auch wol jnn das ander und jnn die erste und dritte bitte, Denn sie heiligen den rechten Sabbath mit rechtem opffer und Gottes dienst, Und offt gehören viel Psalmen jnn alle drey gebot und bitte.

---

1 schafskleidern *BCF* *7* den] dem *D* *19* frolich *im Kustoden A* *20* blte *A*

[1]) *Wie sonst gewaltiglich = eindrucksvoll; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 287, 38.*
[2]) *= Hirschkühe.* [3]) *= zugleich.* [4]) *= nämlich z. B.*

Wir aber haben ſolchs angezeigt, das wir lernen ſollen, die gebot Gottes und Vater unſer wol uben und verſtehen, wenn wir ſehen, wie die lieben Heiligen und Propheten ſo reichlich und manchfeltiglich haben gered und getrieben[1] die erſten drey gebot und bitte Und jmer auffs new davon gehandelt, und doch nichts newes gelert und aus den Tafeln Moſi und Vater unſer nicht geſchritten ſind[2], das man greiffen mus[3], wie alle ſchrifft und heiliges leben der Propheten aus den geboten Gottes gefloſſen ſind und auch darinnen bleiben und gar kein new, andere lere auffbringen, wie die falſchen Geiſter und menſchen lerer thun, Widder welche ſie am herteſten klagen und auch ſtreiten, und die leute wollen bey dem gebot und wort Gottes lauter und rein behalten Und den Neben leren[4] und andern newen beywegen[5] allezeit weren.

Der xxxij. Pſalm.

Iſt ein ausbündiger[6] lere Pfalm, der uns leret, was ſunde ſey, wie man der ſelben los wer=[Bl. C 7]de und fur Gott gerecht ſein müge, Denn die vernunfft weis nicht, was ſunde ſey, und meinet mit wercken dafur gnug zuthun, Aber hie ſagt er, das auch alle heiligen ſunder ſind und nicht anders heilig noch ſelig ſein konnen, denn das ſie ſich fur Gott ſunder erkennen und wiſſen, das ſie on verdienſt und werck, allein aus gnaden gerecht werden von Gott geacht, Summa: Unſer gerechtigkeit heiſſt auf deudſch Vergebung unſer ſunde, odder wie er hie ſagt, Sunde nicht zu rechen, Sunde bedecken, Sunde nicht ſehen wollen. Da ſtehen die hellen, durren wort, Das alle heiligen ſind ſunder, leben und bleiben ſunder, Aber davon ſind ſie heilig, das Gott aus gnaden, ſolche ſunde nicht anſehen noch rechen, ſondern vergeſſen, vergeben und bedeckt haben wil, Das alſo kein unterſcheid zwiſchen heiligen und unheiligen ſey, Sie ſind alle gleich ſunder, und ſundigen alle teglich, on das der heiligen ſunde nicht gerechnet, ſondern zu gedeckt, Der unheiligen aber gerechnet und auff=gedeckt ſtehen, Jhener wünden haben pflaſter und ſind verbunden, Aber dieſer ſtehen offen und ſind unverbunden, Dennoch ſind ſie beider ſeids[7] warhafftig wund, warhafftig ſünder, Davon wir jnn unſern büchern anderswo reichlich gezeugt haben.

Der .xxxiij. Pſalm.

Iſt ein danckpſalm, der jnn gemein[8] Gott danckt fur die wolthat, das er ſeinen gleubigen hilfft jnn allerley not und ſie nicht leſſt ſtecken, Denn er

---

27 wunden *BCF (ů in A wohl Druckf.).*

[1]) = *beſprochen und behandelt.* [2]) = *darüber hinausgekommen ſind.* [3]) = *begreifen, einſehen muß.* [4]) = *Irrlehren; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 413, 6.* [5]) = *Irrwegen, nicht bei Dietz; vgl.* nebenausfüren *Unsre Ausg. Bd. 45, 503, 36.* [6]) = *auserlesener, musterhafter; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 519, 23.* [7]) = *beide (Heilige und Unheilige).* [8]) = *im allgemeinen.*

kan helffen, sintemal er alles geschaffen hat, und noch alles schafft mit einem wort, als dem nichts unmüglich ist, So ist er auch gütig und trew, das er helffen will und gerne hilfft, wie er verheissen hat im ersten gebot, Ich will dein Gott sein, das ist, Ich wil dein trost, hülffe, heil, leben und alles gutes sein widder alles, das dir böse sein will, Denn das heisst 'Gott sein'. Inn sonderheit aber danckt und rhümet er die gewaltige wolthat Gottes, das er aller welt, auch der Könige, Fürsten etc. hertzen, gedancken, furnemen, zornen und toben lencket, nicht, wie sie wöllen, sondern wie er wil, und macht auch alle jre anschlege endlich zu nichte, das sie nicht ausfüren konnen, was sie gern wolten, und was sie furhaben, widder die gerechten zu thun, das keret er stracks umb und macht sie zu schanden, Welches ist eine sonderliche freude und trost seiner heiligen widder das hohmütige und ummessige drewen, trotzen und pochen der zornigen Junckherrn und wütigen Tyrannen, die da meinen, sie wöllen wol allein mit drewen, alle heiligen Gottes auffressen und Gott selbs vom himel stürtzen, Aber ehe sie es zur helfft bringen, so liegen sie im kot[1], Sihe an, die So=[Bl. C 8]domiter widder Lot, den König Sennaherib Und itzt unser Tyrannen, wie gar unzelige viel anschlege sie bisher haben verloren.

Der .xxxiiij. Psalm.

Ist auch ein danckpsalm, fast[2] desselbigen schlages mit dem neheften, und zeucht (wie der titel und sechste Vers meldet) die geschicht Davids ein[3] zum gemeinen[4] exempel fur alle gerechten, das sie an jm lernen sollen, Wie Gott seiner heiligen ruffen nicht veracht. Er leret auch daneben, wie wir sollen Gott fürchten und sonst niemand, Darnach auch uns hüten fur falscher lere, fur fluchen, murren und lestern, Sondern sollen gedult haben und die feinde viel mehr segen[5], denn fluchen, jn alles guts wundschen und thun fur das böse, Und also friedlich leben mit allen leuten (so viel an uns ist), sie seyen böse odder from, Denn es ist beschlossen (spricht er), das der gerechte mus viel leiden, da wird nicht anders aus[6], Wiltu gerecht sein, so schicke[7] dich auch zum Creutz und leiden, So mus sein, Aber widderumb ists auch beschlossen, das der HERR aus dem allen hilfft (spricht er) also trewlich, das auch nicht ein beinlein verloren noch ausbleiben mus, Ja auch die har auff dem heubte Matth. 10, 30 sind alle gezelet, Denn ob wol der heiligen gebeine viel jnn der marter[8] zerbrochen sind, etliche auch zu asschen verbrand, viel auch jnn den grebern verwesen etc., Doch müssen sie widder komen, und nicht ewiglich zubrochen sein odder heissen, sondern eine zeit zubrochen werden und hernach alle widder gantz

---

[1]) = *lange, ehe sie es fertigbringen, sind sie vernichtet; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 431, 8.* [2]) = *ungefähr, so ziemlich.* [3]) = *nehmen zugleich Bezug auf; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 312, 20.* [4]) *D. i. auf alle passenden.* [5]) = *segnen.* [6]) = *das ist nicht zu ändern (also dasselbe wie oben* beschlossen, *das nicht passivisch ist, sondern = ausgemacht, sicher; s. d. Beispiele im DWtb.).* [7]) = *rüste.* [8]) = *beim Märtyrertod.*

und schöner werden, denn sie gewest sind, Und merck, das dis der erste psalm ist, der von den Engeln sagt, wie sie der gerechten pflegen und warten, das sie nicht schlecht bey und umb uns sind, sondern wie ein heer und gerüstete krieger sich umb uns legern (spricht er), jr gezellt auff schlahen, wachen und streitten fur uns, widder den Teuffel und seine gelieder, Welchs ein grosser herrlicher trost ist allen, die es gleuben, wie der Prophet Eliseus diesen Vers hernach mit seinem exempel war und klar macht .4. Reg. 6. Aber dieser Vers
2. Kön. 6, 17 ist genomen aus .32. capitel Genesis, da die Engel den Ertzvater Jacob
1. Mose 32, 2 begegneten, davon er die stete nennet 'Heer' odder 'lager', Denn sie waren seine geleits leute, und lagerten sich umb jn her zum schutz, wie hie der Psalm sagt.

Der .xxxv. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darinn David klagt wid=[Bl. D 1]der und uber das schend=liche volck, die zu Hofe den grawen rock verdienen[1], nemlich die Heucheler[2], so umb jres genies und nutzes willen heuchelen und reden, was die herrn gerne hören, verunglimpffen die unschüldigen, verhetzen die herrn und verbittern sie auffs hefftigst, Verdrücken aber die warheit und haben also das hertzleid[3] auszu=richten[4], Gleich wie David geschach bei seinem könige Saul auch durch die, denen er alles guts gethan hatte und umb jr ubel sich offt hoch bekümmert, wie er hie anzeiget. Solchs mügen wir itzt zum exempel brauchen zu unser zeit, da man unser Euangelion bey den Fürsten und allenthalben so schendlich verunglimpffet mit ungeschwungen[5] lügen, das[6] uber aus ist, beide, jnn büchern und predigen. Und thuns wol die am meisten, an denen wir billich alle ehre und liebe verdienet haben, auff das sie zu ehren und hoch komen, wir aber unterligen und zu boden gehen. Solcher schendlicher, undanckbar, böser unflat ist der leidige Bauch mit seinen dienern. Summa, es gehet (wie Christus von seinem verrheter saget): Der mein brod isset, trit mich mit füssen. Und thuts dazu umb dreissig silberlinge, Das sind die heucheler, so umb fressens willen die gerechten auffressen, wie er hie klagt.

Der xxxvj. Psalm.

Ist ein lere Psalm, der warnet und leret uns zuhüten fur den falschen lerern, Ketzern und Rottengeistern, dafur er auch bittet am ende, Und mitten im Psalm daneben tröstet, das dennoch Gottes wort und Reich durch jre

---

1 das] das *A* *7* 4. Reg.] 9. Reg. *B* .ix. Regum *CF* *17/18* auszurichten] anzurichten *CF*

[1]) *So auch im Psalmenrevisionsprotokoll; Sinn: die als Bettler kommen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 13, 21; Bd. 30², 711.* [2]) *Hier wie meist = Schmeichler, Schmarotzer.* [3]) *= geben sich alle Mühe; vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 501, 29.* [4]) *= zu verleumden.* [5]) *= grob; vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 525, 4; Bd. 30², 495, 36; Bd. 45, 123, 26, wo überall diese Bedeutung am besten zu passen scheint; Bild vom Flachs; s. DWtb. Schwinge 1d.* [6]) *= daß es (über alle Maßen geht).*

Rotterey nicht solle umbgestossen, sondern jnn aller welt fest bleiben stehen, wie die berge, so Gott selbst setzet, und wie die tieffen abgründe, die unausschepfflich sind, Und solle doch im hause Gottes bleiben das lebendige und trostreiche Wort etc.

Er malet sie aber fast[1] meisterlich, Spricht, Es sind böse, gifftige leute, die erstlich Gottes wort gantz verechtlich halten und gar keine scheue fur Gott haben, sind stoltz, frech und sicher zu leren, was sie gut dünckt. Zum andern loben und rhümen sie nichts, denn sich selbs, alle andere lerer schenden[2] und verunglimpffen sie auffs bitterst, Und jnn dem stücke sind sie meister, schmücken sich selbs allein, Und mus sonst nirgend kein geist, kein Gott, kein kirche sein. Zum dritten ist jre lere schedlich und eitel lügen, Denn sie widder den glauben und lere von der gnade streiten und betriegen die leute mit jrem falschen schein und lügen. Zum vierden sind sie steiff[3] und halstarrig, leiden keine unterweisung noch vermanung, herter denn kein ambos ist jr kopff. Ja wenn sie fülen, [Bl. D ij] das man sie straffen und nicht loben wil, so entbrennen sie und werden wütig, wie der teuffel. Zum fünfften faren sie jmer fort und nemen zu, breiten jr ding[4] aus und wachsen wie der krebs (spricht Sanct Paulus), 2. Tim. 2, 17 Denn sie treiben jr ding[5] zehen mal hefftiger und vleissiger, weder die reinen lerer thun, als wolten sie alles gerne jnn einem tage umbkeren, Und ist da kein feiren noch auffhören. Zum letzten verfolgen und plagen sie, wo sie nur können, alle, die es nicht wöllen mit jn halten, Und thun solchs ubel (sagt er) on schew, mit aller thurst[6] und sicherheit, als theten sie Gott einen dienst daran.

Der xxxvij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, der uns leret und vermanet gedult zu haben jnn der welt, und warnet uns sonderlich wider den Neid, Denn es ist ja zumal ergerlich und thut schwachgleubigen wehe, wenn es den Gotlosen so wol gehet und den Gotfürchtigen alles widdersinnisch.[7] Es ist eine geistliche grosse tugend, Wenn einer sihet den grossen mutwillen, so baur, bürger, Adel, Fürsten und jederman, der etwas vermag, ubet, das er nicht sol fluchen und wündschen jm hertzen dis und jhenes[8], sonder mus dazu noch leiden und sehen, das jnen alles glücklich ausgehet, ungestrafft bleiben, ja gelobet und geehret werden. Uber das auch die Gottfürchtigen von jnen so jemerlich verachtet, gehasset, geneidet, gehindert, geplaget und verfolget, Das heisst, Hie lerne gedult haben, Hie halte dein hertz zu Gott und las dichs nicht verdriessen, Las dich den Neid nicht bewegen zu fluchen, böses wündschen, murren und schehl sehen, Las jmer gehen, befehl es Gott, der wird sie wol finden. Das leret dieser Psalm,

---

[1]) = *gar.* [2]) = *beschimpfen.* [3]) = *unbeugsam.* [4]) = *sich.* [5]) *Wir: ihre Sache, es.* [6]) *Kühnheit, Frechheit.* [7]) = *umgekehrt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 12, 26; 124, 32 oder = verkehrt, gegen ihren Wunsch; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 313, 17.* [8]) *Euphem. für einen Fluch; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 470, 7.*

und tröstet mit allerley weise, mit reichem verheissen, mit exempeln, mit drewen, Denn es ist eine schwere grosse kunst, solche gedult zu erzeigen, So doch die vernunfft und alle Heiden solchen Neid fur tugend rechen, Denn es sihet, als sey es billich, Neiden und vergönnen[1] den Gottlosen jren mutwillen, glück und reichthumb.

Der xxxviij. Psalm

Ist ein Betpsalm, darinn er klagt uber seine sunde, die jm sein gewissen verzagt und betrübt machen und nichts denn Gottes pfeil, das ist, zorn, drewen, tod und helle sehen lassen, Welche traurigkeit verzeret marck, beine, krafft und safft, und verstellet[2] gesicht, farbe, alle sinne und geberde. Denn recht sunde fülen und [Bl. D iij] fur bösem gewissen verzagen, ist marter uber alle marter, Dazu helffen getrost die eusserliche verfolger, Denn sie jagen den menschen jnns gewissen, rhümen, wie Gott bey jnen stehe widder die gerechten, Und weil denn Gott hie den trost verzeucht[3], mus solch schrecken folgen im hertzen, als zörne Gott widder sie umb jrer sunde willen.

Aber doch leret er feste halten und nicht verzweiveln und weret sich mit beten widder jr rhümen und erhebet sich jnn Gottes verheissung und ergreiffet seine sache bey dem rechten heffte[4], nemlich das sie Göttlich und recht sey fur Gott, Da folget denn widder trost im glauben etc. Also sollen wir auch beten und jnn keiner angst verzweiveln, ob wir gleich sunder sind und der sunden lasst und sturm[5] hefftiglich fülen.

Der xxxix. Psalm.

Ist ein Trostpsalm und bettet auch daneben, das jn Gott nicht lasse murren und ungedultig werden uber die Gottlosen, die so sicher leben und güter samlen, als wurden sie nicht sterben, Dagegen aber die fromen jmer geplaget und umb jre sunde gestrafft werden, Und begerd viel lieber, das jm Gott verleihe zu dencken, wie kürtz und unsicher dis leben sey, denn das er mit den Gottlosen so sicher, on sorge des todes geitzen und prangen[6] solt, Denn es ein gros ergernis ist und viel hertzen bewegt, das die bösen im sause[7] und so sicher leben, und die fromen betrübt und elende sein mussen, Aber am ende findet sichs, wie das aller beste sey Vergebung der sunden und gnedigen Gott haben, der aus allem elende hilfft, wie er hie sagt und bittet.

---

4 ren jmutwillen *A*

[1]) *Erl. liest: die Gottlosen neiden vnd jnen nicht vergönnen; die Textänderung entsprang aus mangelndem Verständnis des* 'vergönnen', *welches = mißgönnen, s. DWtb. s. v. 1.* [2]) *= entstellt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 172, 7.* [3]) *= hinausschiebt, verzögert.* [4]) *Sprw.; vgl. DWtb.; wo aber nur ein Beleg aus Uhland.* [5]) *= Aufregung, Beunruhigung; vgl. Unsre Ausg. Bd. 7, 362, 32 u. 379, 19.* [6]) *= nach Gütern jagen und der Hoffart leben; vgl. das parallele* im sause und sicher *Z. 30.* [7]) *= in leichtfertigem Genuß; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 41, 704, 20.*

Der xl. Psalm.

Ist ein schöner betpsalm, darin Christus selbs sein leiden klagt und umb hülffe rüfft vom tode, Er weissaget auch klerlich, das er alleine Gottes willen thu und das gesetz erfülle, und solches von jm geschrieben sey im buch Mosi, Und verwirfft und hebt auff das alte gesetz mit seinen opffern und heiligkeit, als damit[1] Gottes wille nicht erfüllet sey, Und nicht unser werck und opffer sondern er selbs und alleine müsse es fur uns alle thun. Verheisst also und stifftet das Newe Testament, da die gerechtigkeit des glaubens jn grosser Gemeine, das ist, jnn aller welt, sol geprediget werden und nicht die gerechtigkeit der opffer odder unser werck, Welche (spricht er im vierden vers) nur hoffertige und falsche heiligen machen, als die jre hoff=[Bl. D iiij] nung nicht auff Gott, noch auff seine gnade setzen, sondern auff jre lügen und falsche heiligkeit.

Der xlj. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darin Christus selbs weissaget und klagt uber seinen verrether Judas sampt seinen gesellen, von denen er gecreutziget solt werden, Und bittet, das er vom tode aufferwecket und fur Gottes angesichte zur rechten hand erhöhet werde, Aber aus der massen[2] ists tröstlich, das er sich zum sunder machet jm vierden vers, so er doch on alle sunde war, Denn er stehet und redet da jnn unser person und treget unser sunde, als weren sie sein, und als hette er sie selbs gethan.

Er preiset aber forne her[3] selig die, so sich des elenden annemen, Das ist, die sich an dem elenden, gecreutzigeten sunder Jhesu Christo nicht ergern sondern fest an jm bleiben, Denn es ergerlich ist, zu gleuben, das solcher armer, verdampter sunder solt so hoch komen, das er auch zur rechten Gottes sitzen müste[4], Daran sich das gantze Judenthum also zerstossen hat[5], das sie noch da ligen zurissen und zerstrewet, oder, wie er im zehenden vers sagt, von jm wider bezalet sind.

Der xlij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darinnen er klaget uber die traurigkeit des hertzen, als zörne Gott mit jm und plage jn, Und mus dazu von den Gottlosen gespottet werden: Wo ist nu dein Gott? Denn die Gottlosen könnens nicht lassen, wenn sie sehen, das den fromen ubel gehet, so mussen sie dazu pfeiffen, lachen und spotten. Ach, wie recht geschicht dem, sagen sie, So solls gehen den Ketzern. Und meinen nicht anders, denn wer geplagt wird, das sey ein

---

32 mussen sie dazu *BCDEF*] mussen dazu *A*

[1]) = *weil damit, womit nach seinem Urteil; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 215, 25; ebenso unten Z. 11* als die = *(falsch) weil sie.* [2]) = *über die Maßen.* [3]) = *am Anfang; s. oben S. 23, 29.* [4]) = *dürfte.* [5]) = *zerschellt ist; doch klingt auch die Bedeutung 'Anstoß genommen hat' durch.*

gewis zeichen Göttlichs zorns, Aber wenn sie geplaget werden, so mus es heissen, umb Gottes willen leiden und heilige Merterer werden. Die verkereten, blinden und gifftigen blindeleiter[1] wöllen nicht wissen, das Gott die seinen[k] steupt[2], doch widderumb auch tröstet und nicht verlesst. Er begerd aber, zum hause Gottes zu komen und von dem angesichte Gottes trost zu haben, Das ist, Er wolt gerne Gottes wort hören, das jn tröstet, Denn Gottes haus heisset, da Gottes wort ist, Und sein angesichte ist seine gegenwertigkeit, da er sich zurkennen gibt und durch sein wort seine gnade offenbaret. Das heisst Jer. 2, 27 anderswo jnn der schrifft Nicht den rucken, sondern das angesichte zu uns keren.

[Bl. D v]

Der xliij. Psalm.

Ist eben des vorigen Psalmi schlag[3] und fast einerley wort mit jm, Denn er wil auch durchs liecht und warheit zum Gottes hause gehen, das ist, mit Gottes wort sich trösten lassen jnn seiner traurigkeit.

Der xliiij. Psalm.

Ist ein gemeiner Betpsalm, darinn alle heiligen, sonderlich im newen Testament, klagen, wie sie von den Heiden und Tyrannen verfolget und erwürget werden, und Gott sie so dahin gibt, als hette er sie verworffen, so er doch vorzeiten durch grosse wunder jn geholffen hat, zu dem, das sie keine böse sache haben, Ja eben umb jr guten sachen, das ist, umb Gottes willen werden sie also verfolget, als hetten sie alles ubel gethan. Summa, Es ist des Geists seufftzen widder das fleisch, welchs murret wider Gott, das er so gar unrecht urteilet und ubel regieret (nach der vernunfft), lesst die fromen leiden, den er helffen solt, und erhöhet die bösen, die er straffen solt etc.

Der xlv. Psalm.

Ist eine Weissagung vom Euangelio und königreich Christi, mit herlichen prechtigen und gewaltigen worten geschmückt, Denn er malet Christum daher als einen König, mit aller königlicher pracht gezieret, das er seer schöne sey, wol beredt, wol geschmückt, wol gerüst, glückselig im krieg, gerecht, sanfft, gnedig, item habe schöne schlösser, herrlich frawen zimer[4], eine schöne königin und kinder ewiglich. Welchs alles eitel Geist ist von Christus Euangelion, geist, gaben, kirchen und ewigem leben, vom sieg widder die sunde, tod, gesetze, Teuffel, fleisch, welt und alles ubel etc.

Er verkündigt aber auch klerlich, wie das alte Testament solt auffhören, Denn er heisst die tochter vergessen jres vaters haus und volck (das ist, die

---

[1]) *Über die Bedeutung dieser Form s. Dietz s. v. blindenleiter; L. scheint in der Auffassung gewechselt zu haben; oben wohl = Blindenführer.* [2]) *= züchtigt.* [3]) *D. i. vom selben Schlag (Art) wie der v. P.* [4]) *= Frauen (das fr. Kollektiv).*

Synagoga) und diesen König anbeten fur einen Gott, das ausser jm kein ander Gott sey, Gibt jm also die ehre des ersten gebots, Nemlich das anbeten, Und nennet jn deutlich den rechten Gott jm sechsten und siebenden vers, macht einen ewigen König aus jm, der jnn gerechtigkeit regiere und die sunde weg neme. Ewiger König aber mus Gott selbs sein, davon itzt nicht zeit ist, weiter zu reden.

Der xlvj. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, zu der zeit vom volck [Bl. D 6] Israel gesungen fur die wunderthatten Gottes, das er die Stad Jerusalem, da seine wonung war, schützet und bewaret widder aller Könige und heiden wůten und toben und frieden erhielt widder alle kriege und woffen. Und nennet nach der schrifft weise das wesen[1] der Stad ein brůnlin, als ein kleins wesserlin, das nicht versiegen sol gegen die grossen wasser, seen und meer der heiden, das ist grosse königreiche, fürstenthům und hirschafften, die versiegen und vergehen musten.

Wir aber singen[2] jn Gott zu lobe, das er bey uns ist, und sein wort und die Christenheit wunderbarlich erhelt wider die hellischen pforten, widder das wůten aller Teuffel, der Rottengeister, der welt, des fleisches, der sunden, des todes etc. Das unser brůnlin auch bleibt ein lebendige quelle, da jhener sůmpffe, tůmpffel[3] und kolke[4] faul und stinckend werden und versiegen mussen.

Der xlvij. Psalm.

Ist eine Weissagung von Christo, wie er solt auffaren und ein König werden uber alle welt, on alle schwerdschlag, allein durch iauchtzen, singen und posaunen, Das ist, durch die frőliche predig des Euangelij, gleich wie die mauren Jericho fielen durch posaunen und jauchtzen, on alle woffen.

Der xlviij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm fast gleich dem sieben und vierzigsten Psalm, Denn er auch Gott lobet fur die Stad Jerusalem, von Gott, widder könige und fürsten geschützt und verteidingt, Welche mit schanden haben můssen abziehen und den Tempel, Gottes dienst und sein wort (odder rechte) lassen stehen, Damit er seine verheissung gehalten hat (wie der achte vers singet), Nemlich das er wőlle jr Gott sein nach dem ersten gebot, Wie wirs gehöret haben (spricht er) und gegleubet, also sehen und erfaren wirs an der Stad mit der that etc.

---

[1]) = *Gemeinwesen, die politische Macht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 535, 4 u. 214, 34.* [2]) *Wenn bei Psalmenrevision (Unsre Ausg. Bibel 3, 46) Luther Ps. 46 schließt* 'Das verfichen wollen wir auch singen', *so kann dies 'singen' wie hier natürlich vom 'anwenden im gebet' verstanden werden. Aber es wäre möglich, daß Luther hier selbst einmal sein* 'Ein feste Burg ist unser Gott' *als Umdichtung von Ps. 46 hinstellte.* [3]) = *Tümpel, Lachen.* [4]) = *Pfuhl, Wasserloch; im DWtb. aus L. nicht belegt.*

Wir singen jn[1] auch fur die Christenheit und Euangelion, zu erhalten widder das toben der könige und fürsten, Welche auch zu letzt mussen mit schanden abziehen und das Wort stehen lassen.

Der xlix. Psalm.

Ist ein Lerepsalm widder den grossen Gott der welt, der da heisst Mammon, Und straffet die als grosse narren, so auff reichthum trotzen und nicht sehen, das sie doch damit sich vom tode nicht können retten, Darumb es ia [Bl. D 7] besser ist, auff Gott sich verlassen, der vom tode erlöset und ewigs leben gibt, da ihene wie das viehe hin sterben und alles hinder sich lassen mussen und nicht wissen, wer es kriegt.

Der funffzigst Psalm.

Ist ein Lerepsalm Und verkleret, welchs der rechte Gottes dienst und opffer sind wider die falschen heiligen, Welche jr opffer und verdienst so köstlich achten, als müste Gott jn dafur dancken und schüldig sein, So er doch das umbkeret und wil seine wolthat und hülffe so köstlich geachtet haben, das man jm dancken und schüldig sein solle. Und mercke hie wol, das dieser Psalm mit hellen worten schleusst und leret, das Gott jnn nöten anruffen und dancken sey der rechte Gottesdienst, das liebste opffer und der richtige weg zur seligkeit, wie der letzte vers singet. Item, das es heisse Gelübde bezalet (im vierzehenden vers) nicht die tollen selberweleten gelübde, sondern die geboten sind jnn den zehen geboten, sonderlich im .1. und andern, da wir Gott geloben, das wir an jn gleuben, jn anruffen, loben und dancken wöllen, als unsern einigen Gott etc. Davon wissen die tollen heiligen und falschen gleisner nichts.

Der lj. Psalm.

Ist der furnemesten Lerepsalm einer, darinn David uns recht leret, was sunde sey, wo sie her kome, was sie schadet, wie man jr los wird, Denn jnn diesem Psalm, und sonst nirgend, wird die sunde so klerlich angezeigt, das sie ein erbfall[2] und uns angeboren sey, dawidder kein werck, sondern alleine Gottes gnade und vergebung hilfft. Er mus uns durch seinen geist wider new schaffen und zum newen wesen und creatur geberen, sonst ist sie so mechtig, das sie auch die gebeine (spricht er) zuschmetert, mit schrecken, verzagen, bis uns seine gnade zu trost kome, Darnach, wenn wir aus gnaden

---

1 zu erhalten *BCF*, zurhalten *D*] zu *fehlt AE*

[1]) *Auch hier (s. oben Anmerkung zu Ps. 46) könnte Luther an die Umdichtung von Ps. 48 in* 'Gott wolln wir loben der mit edlen gaben' *denken (Gesangbuch der böhmischen Brüder, 1531).* [2]) *Bei L. = sich vererbender Fall; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 136, 31 u. Dietz; sonst = Erbschaft, was auch an unsrer Stelle paßt.*

und geist widderumb new worden sind, als denn kan man recht leren, loben, dancken, predigen, ia auch leiden und creutz tragen, Welchs alles er auch die rechten opffer und Gottes dienst nennet und verwirfft die andern opffer alle, so on solche opffer von den tollen heiligen geschehen, Und bittet am ende, das er zu solchem opffer und Gottes dienst die Stad Jerusalem bawen und erhalten wölle.

Der .lij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, und der Titel zeigt genug an, wo von er rede, Nemlich vom Doeg, der David verrhiet und viel unschüldig blut vergos 1. Reg. xxij. 1. Sam. 22 Das sind die verrheter und [Bl. D 8] bluthunde, die zu Hofe Gottes wort lestern und seine diener verunglimpffen, hetzen Könige und Fürsten, unschüldig blut zu vergiessen ꝛc. Widder welche böswichter tröstet dieser Psalm und verkündigt jn jren lon, das sie sollen von leib, gut, haus und land komen, Aber dennoch[1] sollen die fromen bleiben und Gottes haus und wort behalten.

Der .liij. Psalm.

Ist ein Lerepsalm und weissagung, wie der xiiij. Psalm, Denn sie beide fast einerley vers und wort haben. Summa, Sie straffen alle beide die glaublosen werckheiligen, so da verfolgen die rechte lere und lerer, Und am ende verkündiget er das Euangelion und Reich Christi, so aus Zion komen solt.

Der .liiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die verfolger, so den fromen nach dem leben stehen umb Gottes worts willen, wie Saul und die zu Siph David nach dem leben trachten umb Gottes worts willen, damit er zum Könige beruffen und geweihet war. Und bittet umb hülffe und rache uber seine feinde.

Der .lv. Psalm.

Ist ein Betpsalm, Und wie wol er mocht jnn der person Christi geredt werden widder seinen verretther Juda (im zwelfften und dreizehenden vers), So las ich jn doch bleiben ein gemein gebet widder die Welsche kunst[2], das sind die böse katzen, die forne lecken und hinden kratzen[3], Fur augen sind sie so trewe freunde, vetter, brüder, schwester, wöllen leib und leben bey uns setzen[4], Das wol jr mund gletter ist denn butter und öle. Aber hinderwerds[5]

---

10 bluthunde *(Custos)* || bluthund *A* *26* möcht *CDEF* *29* sind *(2.)*] sind *D* *30* trewe] so trewe *D*

[1]) = *dann noch, d. i. sie überdauernd.* [2]) *D. i. die römische, italienische List; vgl. DWtb. s. v. Wälsch 7a, wo kein Beleg aus L.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 40, 11.* [4]) = *für uns einsetzen; vgl. DWtb. setzen II A 3 δδ, wo ein Beleg aus L.'s Briefen.* [5]) = *hinter dem Rücken; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 101, 19.*

ists eitel mord, schwerd, krieg und alles verderben, wie er hie saget. Und das ists, das er im zwelfften vers klaget, das sie können mit zu tisch, zu kirchen, jnn kamern, auff der gassen gehen und die besten gesellen sein, Darumb flucht er jn auch, das sie der Teuffel odder tod und helle wegfüre, Denn sie gros hertzeleid und betrübte leute machen. Solcher fluch aber ist eine Weissagung, das gewislich jn so gehen wird, weil sie keine besserung annemen, Odder, wie der neunzehend vers saget 'sie werden nicht anders' und fürchten Gott nicht.

Der lvj. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darinn David klaget uber Saul und die seinen, das er fur jnen flihen must aus dem lande, zu den Philistern, so hart stunden sie jm nach, das er nirgend sicher kund sein, Er tröstet sich aber, das er Gottes wort [Bl. [G 1] und verheissung und recht zum Königreich hatte, wie wol sie es teglich anfachten und verkereten[1] odder auch verleucketen, das er nicht solt König sein, sondern Saul und seine erben.

Wir mügen jn beten widder unser Tyrannen, die on auffhören Gottes wort und uns verfolgen und nirgend keinen friede lassen, Aber wir tröstен uns auch, das wir Gottes wort fur uns haben, ob sie wol dasselbige uns teglich verkeren, anfechten und absprechen, das wir Ketzer, und sie alleine die rechte Kirchen sein sollen.

Der lvij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darinn abermal David klaget uber Saul und sein Hofegesinde, fur welchen er jnn die hüle[2] kroch, Und ist fast[3] einer meinung mit dem neheſt vorigen Psalmen, Darumb er auch gleich dem selbigen uns zu brauchen ist widder die Tyrannen und jre gifftige Rethe und Orenbleser, die uns das wort Gottes verkeren[1] Und haben zu solchem werck zeene und zungen, die sind (spricht er) spiesse, pfeile und scharffe schwerdter. Aber Gott sey danck, der uns nicht lesst, und stürtzt sie jnn die gruben, die sie uns bereiten[4], Und jr ratschlag gehet zu letzt uber jren eigen kopff.[5]

Der .lviij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm widder die halstarrigen lerer, so jren jrthum mit dem kopff hindurch[6] furen, stopffen die ohren zu und lassen sich nicht weisen, Sondern drewen noch wol dazu und wöllen die fromen auffressen, Aber er tröstet sich mit fünff gleichnis, das sie es nicht sollen ausfüren, ja nicht zur helffte bringen[7], Nemlich, Es kompt zu weilen ein gros wasser und rauschet

---

[1]) = *verdrehten (das Wort), s. unten Z. 18.* [2]) = *Höhle.* [3]) = *so ziemlich, im Grunde (nicht = beinahe).* [4]) *Sprw.; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 589, 15.* [5]) *Sprw.; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 535, 3.* [6]) = *eigensinnig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 354, 29.* [7]) = *halb fertigbringen; s. oben S. 29, 15.*

seer, als wolts alles umbreissen, Aber scheust fur uber und thut nichts. Ein armbrust drewet seer, aber wenn beide, pfeil, seenen und bogen zubrechen, so thuts nichts. Eine schnecke reckt jre hörner aus, aber ehe sie stöst, ist sie verschmacht odder zeucht sie ein. Ein unzeitig[1] kind macht der mutter leib gros, als wolt etwas da werden, Aber stirbt, ehe es ans liecht kömpt. Ein dornpusch schlehet aus mit viel stacheln und gibt stechen und kratzen fur[2], Aber ehe sie hart und reiff werden, kömpt ein zornig beil uber sie und heisst sie jnn den ofen kriechen und aschen werden. Also habens diese auch gros im sinn, und jr ding sol fort gehen[3], Und wird doch nichts daraus.

Der .lix. Psalm.

Ist ein Betpsalm und kan seer fein geredt [Bl. E ij] werden jnn der person Christi, das er uber die Jüden schreit und weissaget, wie sie nicht vertilget, sondern zerstrewet sollen sein jnn aller welt und eitel fluchen und widdersprechen leren, wie sie denn bisher imer thun und alle jre lere widder Christum richten, jn zu verfluchen und zu verleugenen. Des haben sie auch jren lohn, das sie des abends jnn der stad, wie die hungerigen hunde umblauffen und doch nichts finden, das ist am ende der welt sint[4] der Apostel zeit her werden sie unter den Heiden geiecht[5] aus einem lande jnns ander, suchen begirig und hungerig, wo sie widder ein Königreich odder Herrschafft künden anrichten, Aber es wil nicht werden, Sie mussen hungerige hunde bleiben und umb her lauffen, bis sie sich ungeessen[6] legen und on Königreich begraben und zur Hellen verstossen werden.

Er kan aber auch wol nach der Historien von David verstanden werden widder seine Sauliten, die zu letzt auch on Königreich, wie hungerige hunde umbher lauffen musten, bis sie gar ausgerottet wurden, Denn Sauls stam kam nicht widder zum Königreich, wie wol sie girig und vleissig darnach strebeten.

Der .lx. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darin David Gott danckt, das er jm ein fein Königreich geben hat, darin Gottes wort geleret und gut ördenlich Regiment war, Welchs warlich ein edel kleinod ist, Denn vor David, zu Sauls zeiten, war es ein zurissen, wust Regiment (wie die ersten drei vers klagen), durch die Philister ubel zuplagt, das sie auch der Archen Gottes nicht viel achteten, 1. Chron. 14, 3
.1. Parali. xiij. Und auch sonst ubel zugieng, mit viel unrecht, wie es sein

---

27 strebeten *fehlt CF (Seitenschluß!)*

[1]) = *unreifes.* [2]) = *drohen; vgl. oben S. 9, 31; in dieser Bedeutung nicht belegt.*
[3]) = *ihre Pläne sollen sich erfüllen (nach ihrer Meinung); sie wollen Erfolg haben.*
[4]) = *seit.* [5]) = *gehetzt.* [6]) = *ohne gegessen zu haben.*

und gehen mus, wo Gott nicht heim ist, und Davids Exempel wol anzeiget, wie Saul böse buben zu Hofe gehabt hat etc.

Doch (spricht er) lies Gott ein zeichen bleiben den seinen, das sie auffwurffen[1], rhůmeten und damit sicher und gewis weren seiner gnaden, Nemlich die Hůtten Mosi und die Lade des bunds mit dem Gnadenstuel, welche er auch mit grossen wundern aus der Philister land bracht ꝛc. Fur welcher sie betten und anrieffen und also erlöset wurden aus jren nöten.

Darnach rechnet er sein land und volck, Erstlich das Heiligthum und Gottes wort, Darnach Sichem, Succoth, Gilead, Manasse, Ephraim, Juda, Moab, Edom, Phi=[Bl. Eiij]listim, Und zu letzt bekennet er, Es sey nicht menschen ding, ein feste stad (das ist) gut, friedlich Regiment haben, und Edom (das ist) leute und land gewinnen Und im streit sieg behalten, Sondern Gott můsse es geben. Warumb er aber nicht mehr land odder stemme nennet, denn die obgenanten neune, gehört jnn ein Comment[2], nicht jnn Summaria.

Wir můgen den Psalmen singen Gott zu lobe, das er die Kirchen weit jnn der welt aus gebreit und viel Pfarrhen und stiffte, da Gottes wort und ein igliche jr sonderliche gabe hat.

Der lxj. Psalm.

Ist ein Betpsalm wider die feinde und sonderlich fur den König und Obrickeit, das sie Gott fürchten und lange wol regiren, und auff das gut Regiment durch feind und krieg nicht zerstöret werde, Denn auch Salomo sagt, das umbs lands sunde willen viel und mancherley Fürsten komen. Aber wo viel herrn sind, da feilets selden: was einer bawet, das zu bricht der ander, nach dem Sprichwort: 'Novus rex, nova lex'.[3] Und sind doch verenderung der Regiment alle zeit fehrlich und schedlich gewest, Wol aber, wo es bleibt jn einem langen, alten, guten wesen.[4]

Der lxij. Psalm.

Ist ein Lerepsalm von dem falschen vertrawen auff menschen und rechtem vertrawen auff Gott. Viel sind, wenn sie eines Fürsten odder herrn gnade odder eines reichen gewaltigen gunst haben, meinen, sie dürffen nichts
Ps. 62, 4 mehr, Und uben darauff manchen mutwillen, sonderlich, wo sie 'eine hangende wand' sehen, das ist, wo sie mercken, das einer on das[5] nicht gute lufft zu Hofe hat[6], odder sonst dürfftig und von andern verfolget ist, das er sich

---

[1]) = *geltend machen, betonen sollten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10*[1]*, 711, 10.* [2]) *Kommentar wie engl.* comment. [3]) *Sprw., s. Wander, Herr 621.* [4]) = *Verfassung, Stand.* [5]) = *ohnedies.* [6]) = *nicht gerne gesehen ist; vgl. unser 'Hofluft'. Obige Wendung nicht belegt; vielleicht nach lat.* aura *gebildet.*

nicht weren kan, da werden sie alle Ritter an[1] und hofieren[2] und heuchelen[3] den grossen Hansen[4] weidlich, Sehen aber nicht, wie gar solcher trotz[5] auff menschen eitel nichts ist, und gleubens auch nicht, bis sie erfaren, wie weidlich es feilet. Darumb heists, Trawe Gott und thu niemand leid, das bestehet fur Gott und menschen.

Der lxiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darin David begerd, als er jnn der wüsten flüchtig sein muste fur Saul, das er auch möchte im Heiligthum sein und Gottes wort hören, Und klaget uber seine Sauliter, die jm nach seinem leben stunden, dafur er nicht kundte dazu komen und also [Bl. E iiij] Gottes wort beraubt sein muste, Wie wol er sich dennoch 'König' rhümet umb Gottes verheissung und erwelung willen, damit er sich die weil tröstet.

Nu aber mögen diesen Psalm betten, die unter den Tyrannen Gottes wort gern hetten und müssens doch beraubt bleiben, doch sich Gottes kinder und erben rhümen sollen, weil sie den glauben und liebe zu seinem wort haben, bis der Saul sein ende kriege.

Der lxiiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darin David bettet widder seine verrheter und verleumbder, die jm seine sache auffs ergeste machten, mit giftigen worten und bösen tücken, als Absalom, Ahitophel und jres gleichen Und zuvor am Hofe Saul der Doeg ꝛc. Aber er tröstet sich, das es uber jn[6] selbs ausgehen wird, Und jr zunge wird nicht jn, sondern sie selbs fellen, wie Absalom, Ahitophel und auch Doeg geschach.

Also betten wir auch wider unser verrheter zu Fürsten, Bischoven und Königen Höfen, die allerley tück, rencke und Practiken furnemen. Es sol aber auch (wie bereit offt geschehen) uber jn selbs ausgehen[6], das man sagen mus, Gott habe sie gestrafft.

Der lxv. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinn man Gott lobet, das er sein wort und Gottes dienst, dazu auch zeitlichen frieden gibt und steuret dem wüten der feinde und des kriegs im lande, welche brausen und toben, wie das meer, Und segenet den acker, das alles wol geret, wol tregt, wol wechst.

---

9 klagen *CF*

[1]) = *holen sich ihre Lorbeeren an ihm; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 45, 361, 5 und Bd. 18, 102, 13.* [2]) = *tun schön; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 326, 9.* [3]) = *schmeicheln.* [4]) = *hohen Herren; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 7, 8.* [5]) = *Zuversicht, Verlaß.* [6]) *Wir: 'an ihnen'; vgl. Dietz, ausgehen 8.*

O wie seltzam ist solcher danck im pobel, der beide, des worts, friedens und guter zeit, zu allem mutwillen missebraucht, wie Sodom und Gomorra theten. Es wird jn aber auch gehen zu letzt, wie Sodom und Gomorra.

Der lxvj. Psalm.

Ist ein Danckpsalm fur die gemeine wolthat, das er sein volck aus der feinde hende offt erlöset und erhalten hat, wie er im Roten meer thet, Des sind vol die geschicht[1] jnn der Richter und Könige bücher, Welchs er uns teglich auch thut, errettet und erhelt die seinen bey rechtem glauben, widder Teuffel, Geister, sunde etc.

Der lxvij. Psalm.

Ist eine weissagung von Christo, wie er solt König werden, so weit die welt ist, und die [Bl. E v] leute recht richten (das ist) mit dem Euangelio regiren, das sie von sunden los, fur jm gerecht leben und mit freuden dancken solten, Welchs der newe und rechte Gottes dienst ist, wie offt gesagt ist. Denn er sagt nicht, das die Heiden sich beschneiten und gen Jerusalem lauffen sollen, Sondern jnn der Heidenschafft[2] bleiben und gleichwol Gott dancken, frölich sein und jn furchten, das ist, jm dienen.

Der lxviij. Psalm.

Ist eine schöne gewaltige Weissagung von Christo, wie er aufferstehen, gen himel faren, seinen Geist herab geben, Apostel aussenden, das Euangelion predigen lassen, den armen sundern aus dem tode helffen, die betrübten trösten, der Jüden Reich und Priesterthum zerstören und sie zerstrewen, Und ein newes Reich, darin man jn teglich loben und predigen wurde, und nicht das gesetz Mosi etc. anrichten[3] solte, Und nennet die Apostel Könige und Heerfürsten odder feldheubtleute, darumb das sie kriegen mit dem Euangelio widder den tod, sunde, Teuffel, widder der welt weisheit und heiligkeit. Item er nennet sie hohe, fruchtbare berge, Gottes erbe, Gottes wagen mit viel tausenten ꝛc. Widderumb nennet er sie auch senger und spiel leute unter den jungfrawen im singen tantze[4], Darumb, das sie Gott frölich preisen, loben und dancken, und hat also sein freuden spiel[5] uber dem seligen Reich der gnaden und des lebens, Und bettet am ende, das Gott solch Reich wolt erhalten und bis jnn ewigkeit segenen und bestetigen. Er ist gantz lüstig[6] im Geist gewest, da er diesen schönen, reichen Psalm gemacht hat.

---

31 wolt] wol *D*

[1]) *Alter Plural.* [2]) Heidenschaft *bei L. = Gesamtheit oder Land der H. (hier Gegensatz zu Jerusalem).* [3]) *= einführen, vgl. Dietz s. v. 3.* [4]) *Singentanz (*singenden tantze *D) = Tanz mit Gesang, s. D Wtb. s. v. Singtanz, wo mehrere Belege der Form aus L* [5]) *= Lust, Vergnügen; s. Dietz s. v.* [6]) *= freudig erregt.*

Der lxix. Psalm.

Ist ein Betpsalm jnn der person Christi, als[1] am Creutze und jnn seinem leiden gesprochen, Darin er an unser stat sich einen sunder bekennet (im siebenden vers) Und klaget uber seine Creutziger und lesterer, die jm gallen und essig jnn seinem grossen durst zu trincken gaben, (So klar und eben redet er von seinem künfftigen leiden). Darnach weissaget er von der Jüden grewlicher verblendung und verstockung und endlicher zerstörung, wie das alles geschehen ist, als wir sehen und greiffen.

Am letzten verkündiget er auch den newen Gottes dienst, Ich wil Gott loben (spricht er) und mit dancke hoch ehren. Dieser Gottes dienst solt ihenen alten auffheben, denn er gefellet Gott bas wedder[2] alle farren und was [Bl. E 6] man dort auffs beste opffern kundte[3], wie er hie singet.

Der lxx. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die verfolger und feinde der fromen umb Gottes worts willen, welchen sie mit der faust und that (spricht er) mit raten und wündschen im hertzen, mit worten und schreien, das ist, mit ernst und allem vermügen nach dem leben stehen ꝛc.

Der .lxxj. Psalm.

Ist ein Betpsalm (meins verstands)[4] jnn der person der gantzen Christenheit, von anfang bis ans ende, gesprochen widder alle feinde und anfechtungen, Denn er sonderlich bittet fur sein allter, wenn er schwach und graw wird, das ist, fur die letzten Christen, da fehrliche zeit sein und der glaube mit dem Euangelio niddergeschlagen werden solten, Wie auch Daniel verkündiget, das die warheit sol niddergeschlagen werden und die ungerechtigkeit siegen, welchs wir unter dem Mahometh und Bapst wol erfaren haben, Darumb preiset er (im funffzehenden, sechszehenden, siebenzehenden vers) alleine Gottes gerechtigkeit, die er von iugent odder von anfang gelernt habe von Gott.

Und mag uns wol eine tröstliche Weissagung sein, das Gottes wort vor der welt ende hat müssen widder komen, damit er uns widderumb (sagt er) tieff aus der erden holet und höchlich tröstet, wie denn darauff lautet die gemeine rede bey den Christen, das Elias und Henoch[5] sollen komen und des Endechrists lügen offenbaren und alles widder zu recht bringen.

Der lxxij. Psalm.

Ist eine Weissagung, fast[6] herrlich und schöne von Christo und seinem Reich jnn der gantzen welt, da nicht die sunde und böse gewissen, (wie unter

[1]) = *gedacht als, gleichsam.* [2]) = *besser als.* [3]) = *das Beste, das man o. k.* [4]) *D. i. so wie ich ihn auffasse.* [5]) *Elias und Henoch, die zwei Zeugen aus Offenb. Joh. 11, 3f.* [6]) = *sehr.*

dem gesetze), sondern eitel gerechtigkeit, friede und freude des gewissens blühen und regieren solt, Doch nicht on Creutz, dadurch sie jr blůt lassen můsten, Welchs aber gar theur fur jm gelten solt. Und verkündiget auch den newen Gottes dienst im funffzehenden vers, Nemlich anruffen und dancken. Man wird (sagt er) fur jm beten, teglich wird man jn loben. Das ist unser teglich opffer unter allen Heiden, Hie hören wir von keiner beschneitung noch gesetz Mosi, das die Könige und Heiden solten annemen, Sondern Könige und Heiden bleiben und diesen König fur einen rechten natůrlichen Gott halten, jn anru=[Bl. C 7]ffen und jn ehren, Denn jnn nöten anruffen und fur die selben hůlffe dancken, ist Gottes dienst und gebürt Gott alleine, der ist allein ein Nothelffer und Heiland, on welchen alles ander nichts ist noch hilfft.

Der lxxiij. Psalm.

Ist ein Lerepsalm widder das grosse ergernis, da die Gottlosen reich sind und jn wolgehet, das sie der armen und betrůbten heiligen gleich spotten, als kennete odder achtet Gott derselben nichts, sie aber und jr heilige werck, was sie leren und sagen, sey köstlich ding und gantz himelisch, Göttliche weisheit und heiligkeit. Das thut denn wehe, Und ich mus (spricht er) ein narr fur dir sein, das ist, ein Gottloser Ketzer und verechter Gottes heissen, Aber doch halt fest (spricht er), gehe jnns heiligthum, höre Gottes wort, was der von jn sagt, sihe die alten Exempel an jnn den historien, so wirstu finden, das sie plötzlich zu nichte werden, Denn es ist kein fels noch grund da, sondern eitel schlipffericher boden ꝛc.

Der lxxiiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die feinde, so Jerusalem, das Heiligthum und alle Schulen Gottes im lande, sampt den stedten verwůsten[1] und Gott dazu lesterten, als der nichts helffen kůnde seinem volck, Es sihet[2] aber, als sey es ein gebet widder die zukůnfftige verstörung von den Chaldeern, und hernach durch Antiochum Epiphanen geschehen, Sintemal nur die zwey mal der Tempel zu Jerusalem und das land so zerstöret ist, Dem nach beten wir jn widder den Mahometh und unsern Antiochum, welche die Christenheit zerstöret, Gottes wort, Sacrament und alle Gottes ordenung zurissen, und dafur eitel grewel und lesterung geprediget und gehalten haben an allen orten.

Der lxxv. Psalm.

Ist ein Trostpsalm widder die Halstarrigen stoltzen Gotlosen lerer, die so sicher sind und auff jr ampt pochen, das sie nichts furchten noch achten, wedder drewen noch straffen, wie droben Psal. xij. Wer solt uns leren? Wir

[1]) = *verwüsteten.* [2]) = *scheint, sieht aus.*

sind die lerer, Wir sitzen im ampt, Wir haben gewalt, Uns sol man gehorchen, odder must[1] jnn Bann und ein Ketzer sein ꝛc.

Also sitzen auch itzt unsere sichere Junckern, beide, geistliche und weltliche Tyrannen, die Rotten geister auch, das sie meinen, Es könne sie Gott selbs nicht ausheben[2] noch stürtzen, [Bl. E 8] Aber dieser Psalm saget anders und tröstet uns, das wir des gerichts erharren sollen, so wil er also richten und das recht gehen lassen, das die erde beben und zittern sol sampt jren einwonern, Doch wil er die Seulen erhalten, das ist, die fromen, welche die welt tragen und erhalten, Wie S. Paulus die Kirchen nennet einen Pfeiler und Seule der warheit, Gleich wie er Lot erhielt, da er Sodom versenckt[3], und die gleubigen Jüden mit den Aposteln, da er das Jüdisch volck ausrottet, Denn er weis die seinen wol zurhalten, wenn er ein land verderbet. 1. Tim. 3, 15

Der lxxvj. Psalm.

Ist ein Danckpsalm des schlags, wie der xlvj. Psalm, Denn er dancket, das Gott seine wonung, wort und dienst zu Jerusalem hat und gar herrlich daselbst sein volck schützt widder die Könige und zornigen Krieger, die es fressen wolten, wie Senharib, Denn er weis Fürsten den mut zu nemen und sie verzagt zu machen.

Solcher weise streitet er wider unser feinde, Es ist aber böse sich weren gegen dem, der einem das hertz und mut nimpt, es sey einer so mechtig und böse als er wölle, Der Teuffel mus selbs fliehen, wenn jm der mut empfellet[4], Was solten denn menschen thun? Solchen Krieger und Gott sol man loben, der also mit Königen rumoren[5] und den seinen helffen kan, on schwerd, alleine mit schrecken und blöde machen.

Der lxxvij. Psalm.

Ist ein Lerepsalm, Denn er gibt sich zum Exempel, wie man sich trösten solle, wenn das hertzeleid kömpt, und das gewissen betrübt ist, als zörne Gott mit jm ꝛc. Und spricht im vierden vers, er sey so betrübt gewest, das er dafur nicht habe schlaffen und auch nicht reden mügen. Und erzelet die selbigen schweren gedancken daher im ix. x. xj. vers. Aber das ist der trost dagegen, das man solche gedancken ausschlahe (damit man sich selbs vergeblich krencket)[6] und fasse dafur jns hertz die gedancken, die wunder werck Gottes jnn den alten geschichten, Da findet man, das allezeit sein werck gewest ist, den elenden, betrübten, verlassenen zu helffen und die sichern, stoltzen verechter

---

4 könne sie] kön- || sie *A*

[1]) = *ihr müßt, oder = müßte, was weniger wahrscheinlich.* [2]) *Erg. 'aus dem Sattel' = absetzen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 114, 10.* [3]) = *untergehen ließ; vgl. Jer. 51, 64.* [4]) = *entfällt.* [5]) = *aufräumen, strenge verfahren; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 111, 19.* [6]) = *quält, absorgt; vgl. DWtb. s. v. 5e.*

zu stortzen, wie er die kinder Israel aus Egypten erlöfete. Darumb heissen seine wege verborgen, das er da ist und hilfft, da man meinet, es sey alles verloren. Das sol man wol lernen, Und also wil uns dieser Psalm Gott zeigen und, seine weise zu helffen, leren, Nemlich, das wir nicht [Bl. F 1] verzagen an Gott, wenns ubel gehet, sondern als denn auffs aller gewissest der hülffe gewarten und nicht unsern gedancken gleuben.

Der .lxxviij. Psalm.

Ist ein Lerepsalm, darin er uns durch die exempel und geschicht[1] des gantzen volcks Israel, von anfang bis auff David, leret, Gotte vertrawen und gleuben, Und warnet uns fur mistrawen und misgleuben, zeiget an die straffe, so uber die mistrawende gangen, und die gnade, so den trawenden widderfaren ist.

Der lxxix. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die zukünfftige zerstörung, von den Chaldeern und Antiocho Epiphane geschehen, aller ding gleich wie der lxxiiij. Psalm, Darumb ists einerley Summarium. Also bettet auch Isaias (cap. lxiij.) fur die künfftige zerstörunge ꝛc.

Der .lxxx. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die teglichen feinde, die nachbar, so rings umbher das volck Israel zwackten und rissen, als die Philister, Syrer, Moabiter, Edomiter etc. Wie uns unser feinde und nachbar itzt thun, die Rotten geister und geistlichen veter und orden, und vorzeiten die Ketzer der Kirchen.

Der lxxxj. Psalm.

Ist ein Betpsalm und ein lied, gemacht, das man im Herbst auffs Fest der laubrust[2] gesungen und geprediget hat, das volck zu erinnern des ersten gebots, das sie alleine den Gott, so sie aus Egypten land gefüret hatte, und keinen andern ehren noch anruffen solten, Aber sie hieltens nicht, sondern aller mund und lere war voll von Abgotten, so doch der rechte Gott solt jres munds voll sein, und imer von jm alleine reden. Uns leret der Psalm, alleine an Christo gleuben und hangen und keine werck preisen zur gerechtigkeit fur Gott, Wir sollen auch den mund voll haben alleine von Christo, Aber wir thuns auch nicht, Ein iglicher folget seinem dünckel und Abgott.

Der lxxxij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm widder die Tyrannen, so die elenden unterdrücken, Aber er hat seine auslegung, von uns lengest[3] ausgangen.

---

18 lxxx] lxx *A*

[1]) *Mehrzahl.* [2]) *S. oben S. 15, 25.* [3]) *Da die Auslegung von Ps. 82 im Frühjahr 1531 gearbeitet ist, so hat das 'lengest' nur Sinn, wenn diese Stelle nicht 1531, sondern erst im Sommer 1532 niedergeschrieben wurde.*

Der lxxxiij. Psalm.

[Bl. F ij] Ist ein Betpsalm eben des schlags mit dem lxxx. Psalm, wie die namen der Heiden klerlich anzeigen, Darumb bleibe er bey des selbigen Summario.

Der lxxxiiij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, der preiset Gottes wort herrlich uber alle ding und reitzet uns, das wir gerne alles guts, ehre, gewalt, freude und lust mangeln sollen, damit wir Gottes wort behalten, und solten wir gleich der thůr hůten, das ist, die geringesten sein im Tempel, Noch were es besser, denn jnn aller Gotlosen schlőssern sitzen, Und ein tag hie besser, denn tausent fröliche tage jnn der welt, Denn Gottes wort (spricht er) gibt sieg, segen, gnade, ehre und alles guts, O selig, die es gleuben und also sich halten, Ja, wo sind sie? Wenn man lestern und verachten solt, da funde man die gantze welt voll und bereit zu.

Der lxxxv. Psalm.

Ist ein betpsalm, darinn er Gottes zorn abbittet und gnade sucht, Der zorn aber (meins achtens) ist gewest, das gemangelt hat an Gottes wort und treuen predigern, dazu auch an gutem Regiment, friden und fromer őberkeit und zu letzt an frůchten und guter zeit[1], Denn solche plage hangen gemeiniglich an einander. Darumb bittet er, das Got widerumb reden wolt, damit die seinen nicht jnn torheit mőchten fallen und lestern fur ungedult, oder ander Gőtter suchen, Und das unter den leuten friede, einigkeit, warheit und liebe wůchse, und das land frůchtbar were, auff das sie jnn Gotseligem wesen ein fein ehrbarlich leben jnn stille und ruge furen mőchten, Wie S. Paulus 1. Timoth. ij. auch leret beten. 1. Tim. 2, 2

Der lxxxvj. Psalm.

Ist ein Betpsalm, und der Titel nennet jn selbs Ein gebet Davids. Er ist leicht und klar zuverstehen, das David jnn seiner not anrůfft seinen Gott wider seine feinde, die jn tod haben wollen, es sey Saul, Absalom, odder wer sie sind, Aber sihe, wie reichlich und meisterlich preiset er Gott an seiner gůte, trewe und macht, auff das er seinen glauben wol erwerme und sein gebet erhitze, So sollen wir auch thun.

Das zeichen, so er begerd, ist, das jm Gott zu letzt sol helffen, das man sagen můsse, Gott habe jm geholffen und seine sache recht gesprochen[2] widder den rhum seiner feinde, welche jm sein recht schendeten etc.

---

[1]) *D. i. Fruchtbarkeit, gutem Wachstum.* [2]) = *gebilligt, gutgeheißen, s. DWtb. rechtsprechen 2.*

[Bl. F iij]

Der lxxxvij. Psalm.

Ist eine Weissagung von der heiligen Christlichen Kirche, das sie solle eine Stad werden, so weit die welt ist, und darinnen sollen geboren werden Moren, Egypter, Babyloner, Tyrer, Philister und allerley land und sprachen[1] leute, Und das alles durch das Euangelion, welchs gar herrlich ding von Gott predigen solt, Nemlich Gottes erkentnis, das ist, wie man zu Gott komen, von sunden los, vom tode selig werden müsse, nemlich durch Christum etc. Und der Gottes dienst jnn dieser Stad sol auch sein singen und springen, das ist, mit freuden Gottes gnade predigen, loben und dancken, Und sol kein Moses darinnen mit seinem gesetz plagen und martern.

Der lxxxviij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, der jnn Christus person und aller ander grossen heiligen gebett wird und geklagt uber das hohe geistliche leiden, das uber alle leiden ist, nemlich das schrecken Gottes, welchs er den tod, das grab und die helle nennet, wie es denn auch jnn der warheit ist, und macht iemerlich und
2. Kor. 12, 7 elende gestalt etc. S. Paulus nennets des Sathans Engel, der jn halsschlaget[2], und einen pfal seines leibs, dran er gespiesset sey, wie man in Griechen die ubelthetter spiesset und die Heiden unsern Herrn lesterten und nenneten 'den gespiesseten' und die Jůden 'den erhengeten', Denn Christo und den seinen gebürt jnn der welt der spot zu seinem leiden, wie dieser Psalm auch saget, das seine freunde und verwandten, die jn klagen und mitleiden haben solten, ferne von jm sind.

Der lxxxix. Psalm.

Ist ein Weissagung von Christo und seinem Reich, das er ein himlisch Reich nennet (wie ers selbs im Euangelio nennet) Und nimpt fur sich die verheissung David von Christo geschehen, und streichet sie aus mit reichem Geiste, und sonderlich, das sie so gewis sol sein, das es umb keiner sunde willen solle auffhören odder nach bleiben[3], auff das also unser seligkeit nicht stehe auff unser fromickeit, wie der Jůden Reich verheissen stehet und aller welt Reich nicht lenger noch weiter, denn sie from sind.

Aber im neun und dreissigsten vers fehet er an und weissagt, wie solch lieblich, schön Reich solt durch den Endechrist zu tretten, zu rissen und zu wůlet werden, das es scheinet, als habe [Bl. F iiij] Gott der vorigen reichen verheissung vergessen und thu das wider spiel seines eigen worts, Aber uns zu trost jnn dieser letzten zeit ist solchs alles zuvor verkůndiget, auff das wir nicht ver-

---

[1]) *Genitiv: Leute von a. Ländern und Sprachen.* [2]) = *ihm Backenstreiche, Ohrfeigen gibt; halsschlaget ist die Stelle vor L. übersetzt worden; vgl. D Wtb. s. v.* [3]) = *unterbleiben.*

zagen sollen, ob uns dünckete, das keine Christenheit mehr auff erden sey, Denn unter dem Mahometh und Bapstum ist kein schein der Kirchen mehr blieben, so man jr Regiment ansihet[1], Und hat doch unter beiden müssen bleiben, wie wol iemmerlich zu rissen und veracht.

Der xc. Psalm.

Ist ein Lerepsalm, darinn Moses leret, wo der tod her kömpt, Nemlich von der sunden, die alleine Gott weis und aller welt verborgen ist, und doch von Adam uns allen angeboren, Und zeiget an, wie ein kürtz, dazu elend leben hie ist, das wol mag ein teglich sterben heissen.

Doch, spricht er, ists dazu gut, das wir dadurch vermanet werden, Gottes gnade und hülffe zu suchen, der uns von dem allen erlöse. Denn die nicht an den tod dencken und kein elend fülen, bleiben tolle narren, fragen nichts nach Gottes gnade oder hülffe. Und beschleusset den Psalm mit der bitte, das er uns sein werck, das ist, hülffe von sunden und tod, erzeige, das ist, Christum sende, Und weil[2] wir hie leben, unser werck fordere, das ist, beide, geistlich und weltlich Regiment gnediglich bestetige und erhalte. Ein kürtz, fein, reich und voll gebetlin.

Der xci. Psalm.

Ist ein Trostpsalm und reitzt uns zum vertrawen auff Gott jnn aller not und anfechtung und ist vol reicher tröstlicher verheissung, aus dem ersten gebot gesponnen[3] und gezogen, Und ist der ander[4] Psalm, darinn die lieben Engel unser schützherrn und geleitsleute werden verkündigt, welchs tröstlich und wol zumercken ist. Droben[5] habe ich aber meine meinung gesagt von den vier anfechtungen, im fünfften und sechsten vers genennet.

Der xcij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, der fast hoch Gottes wort rhümet, wie ein edel, köstlich gabe es sey widder die falschen heiligen, so es anfechten, Welche blühen wol eine zeit lang, sind jnn ehren und gewalt, Aber zu letzt gehen sie unter, Die gerechten bleiben imer fort, und wenn sie gleich jnns alter komen, werden sie doch nimer mehr alt, sondern verjüngen sich teglich durchs [Bl. F v] wort Gottes, das da ewig grünet und früchte tregt, Aber die narren verstehen und achten solches nicht, wie itzt zu unser zeit auch geschicht.

---

16 weltich *A*

[1]) *Die Kirche (oder das Ansehen der K.; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 410, 28) scheint verschwunden, wenn man nach ihren Repräsentanten urteilt.* [2]) = *solange.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 34[1], 306, 11; Bd. 41, 411, 6.* [4]) *Als ersten dieser Art hatte er oben Ps. 34 bezeichnet.* [5]) *Nämlich im Abschnitt vom Dolmetschen, oben S. 13, 22.*

Der xciij. Psalm.

Ist eine Weissagung vom Reich Christi, so weit die welt ist, und ewiglich bleiben sol, Wie wol die ström und wasser brausen, das ist, der welt toben und wůten da widder ist und viel erwůrget, hilfft sie es doch nicht, denn er ist höher und gröſſer wedder die welt und jr Fürst dazu.

Solch Reich und alles wird angericht[1] durch sein wort on schwerd und harnisch, und das selb schmůckt und macht sein Haus heilig, Denn das ist der rechte Gottes dienst, der jnn diesem hause pranget und leuchtet, nemlich predigen, loben und dancken, da kein Moses noch alt Testament hin gehöret.

Der xciiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, und meins verstands[2] klaget er nicht uber die Heiden, sondern uber die Könige und Fürsten, priester und Propheten und nennet sie narren des volcks, das ist, die das volck nerrisch und ubel lereten und regierten. Diese sinds, die alle frome Propheten und jre schůler tödten und verfolgeten, und wie er sagt, trotzten sie[3] auff Got, der jn die gewalt geben hette und stůnde jn bey und achtete noch sehe die nicht an, so von jn erwůrget wurden als verdampte Ketzer und auffrhůrer, widder alle beide Oberkeit. Widder die bettet er und begeret beystand und hůlffe, Weil er aber keine findet, tröstet er sich seines glaubens, das sein wort und sache recht sey, Und Gott werde den schedlichen Stuel jm nicht gefallen lassen, sondern wird jn jr lůgen und mord vergelten, Amen.

Der xcv. Psalm.

Ist eine weissagung von Christo, welchen die Epistel zun Ebreern reichlich handelt, das er weissage von der zeit des newen Testaments und von der stimme des Euangelij. Summa, Er leret und locket uns zu Christo und zu dem wort Gottes als zum rechten Gottes dienst, Und warnet uns fur dem Exempel der ungleubigen Veter jnn der wůsten, die auch nicht jnns verheissen land kamen umb jres unglaubens und verachtung willen.

Du must aber den gantzen Psalm auff Christum ziehen, das der sey der selbe Gott, dem er zu dienen vermanet, der hat uns geschaffen und ist unser Hirte und wir sind seine schafe. [Bl. F 6] Der ists, den die ungleubigen Veter
1. Kor. 10, 9 versuchten, wie Paulus .1. Corinthio. x. auch saget. Der wil nu fort kein Mosischen Gottes dienst, sondern glauben, frölich predigen, loben und dancken an ihenes stat haben.

Der xcvj. Psalm.

Ist eine Weissagung vom Reich Christi jnn aller welt, darinn eitel freude und loben sein sol, Und ist ia der Text an jm selbs klar genug.

[1]) = *eingerichtet, geschaffen.* [2]) = *nach meiner Auffassung.* [3]) = *verließen sich auf . . .*

Hie wird allen Heiden, landen, leuten, welden, wassern, bewmen auffgelegt zum Gottes dienst, das sie loben und dancken sollen, Darumb, das er richtet und regieret mit gerechtigkeit und warheit, das ist, Er hilfft von sunden und allem das sunde mit bringet, als tod, helle, Teuffels gewalt und alles ubel. Das ist das newe lied vom newen Reich, von newen Creaturen, von newen menschen, nicht aus dem gesetz noch wercken, sondern aus Gott und Geist geboren, und die eitel wunder sind und thun jnn Christo Jhesu, unserm Herrn.

Der xcviij. Psalm.

Ist eine weissagung vom reich Christi, eben wie der neheſt vorige. Und ist imer die meinung, das er solch Reich anricht und helt durchs Euangelion, damit donnert und blitzt er, und verbrennet seine feinde und zerschmeltzt berge etc. Das ist, er demůtiget alle heiligkeit, weisheit, gewalt und, was gros ist, das sie alleine durch jn můssen heilig, weise, gros und mechtig werden und sonst nicht. Mit diesen feinden und bergen gehen unter auch der Jůden Reich und Gottes dienst und alles, was nicht Christus ist, Denn er sols alleine sein, und alles ander nichts, wie der stein im Daniel vom berge gerissen, die gantze welt fůllet und alles zusteubt und zu nicht machet, Und er ein berg wird jnn aller welt etc. Dan. 2, 34

Der xcviij. Psalm.

Ist eine Weissagung vom Reich Christi jnn alle welt aus zubreiten wie der neheſt Psalm, Und heisst auch frölich sein und Gott loben umb sein Heil, das ist, predigen und dancken fur die erlősung, durch Christum uns gegeben. Hie ist auch der Gottes dienst nicht opffern zu Jerusalem sondern predigen und dancken, das er Kőnig ist jnn gerechtigkeit jnn aller welt, das ist, der von sunden und tod erlőset durch sich selbs on unser verdienst ꝛc.

Der xcix. Psalm.

Ist ein Lerepsalm, der vermanet das volck [Bl. F 7] Jsrael, jren Gott zu loben zu Zion, ob wol die Heiden darumb toben, das sie ein sonder volck Gottes fur andern sein solten und viel daruber leiden musten, Denn er rhůmet Mosen, Aaron und Samuel, die im volck Jsrael die heubter geweſt waren. Er leret aber (wie die wort da stehen) auch das volck Jsrael selbs, das sie wissen sollen, der rechte Gottes dienst sey nicht jm viel viehe opffern, sondern seine wunder erkennen und dancken etc., das er sie from macht und von sunden erlőset (im vierden vers).

Uns aber ist eine Weissagung von Christo, der das recht Zion jnn aller welt regieret und seinen Gnadenstuel und fusschemel inn himel gesetzt hat, daruber alle welt zőrnet, toll nnd tőricht wird und die Christen verfolgen und tődten.

Der hunderste Psalm.

Ist eine Weissagung von Christo und heist alle welt frolich sein, loben und dancken, das ist, Gott dienen und zu seinen thoren und vorhofen eingehen, jn anruffen mit aller zuversicht etc. Denn seine gnade ist ein ewigs Reich, das beleibt gewis fur und fur.

Der ci. Psalm.

Ist ein Lerepsalm, darinn David sich zum exempel setzt, wie man from Hofgesinde haben und böse diener nicht leiden sol, wie er denn da her zelet die laster und untugent eines bösen gesindes, welchs gehöret jnn ein lenger Comment[1] zuverkleren. Das heisst er 'von gnaden und recht gesungen', das ist, wie er gnedig sey den fromen und straffe die bösen, und wie ein gesinde solle wolthetig sein und das böse meiden, Wie es jm auch daruber gangen sey, zeigt wol an Absalom, Ahitophel, Joab etc. Denn wer die leute wil from machen und halten, mus allen hass und neid auff sich laden, Darumb mag er Gott wol singen und dancken, der jm solch gnade und recht geben hat, Denn wo es Gott nicht gibt, wird solch lied wol ungesungen bleiben und dafur eitel fluchen und schelten im hause sein und zu Hofe eitel hencken und köpffen gehen[2] etc.

Der cij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darin die lieben alten Veter des Gesetzes, der sunden und des sterbens müde, so hertzlich sich sehnen und ruffen nach dem Reich der gnaden jnn Christo verheissen, bitten, er wolt Zion bawen und doch stein und [Bl. F 8] kalck zurichten, das doch ein mal angienge, und er jnn allen Königreichen seine ehre sehen liesse und hülffe den gefangenen aus sunden und tod, dafur sie zusamen komen und jm dancken, das ist, im rechten Zion dienen möchten und das alte Testament auffhören, Denn ausser Christo ist doch ia nichts denn krafft demütigen auff dem wege[3] und tage verkürtzen, das ist ein elende, kürtz, iemerlich leben, darinn er nicht gerne wolt weg gerafft werden, Aber jnn seinem Reich ist ewigs leben und der zeit kein ende, Denn er ists, der vor himel und erden gewest und die selben gemacht hat und sie auch widderumb endern und vernewen wird. Darumb ist er ausser und uber alle zeit, und seine iare haben kein ende, und ist da kein sterben. Das Reich wolten wir gerne haben (spricht er), Solch dein Reich kome, Amen.

Der .ciij. Psalm.

Ist ein danckpsalm, fein und lieblich gemacht, darin er Got danckt fur alle wolthat, als da ist Vergebung der sunden, leib und seel gesund machen,

---

[1]) *That Luther 1534.* [2]) = *ergehen, in Übung sein.* [3]) *Nicht sprichw. sondern Anlehnung an v. 24 des Psalmes.*

allerley güter gnug geben, frölich und getrost machen, von feinden und nöten erlösen. Summa, der sich gegen uns, die wir ein gebrechlich und lose gemecht[1] oder geschepffe sind, als ein gnediger, barmhertziger, lieber Vater helt und nicht mit uns umbgehet nach unsern sunden und verdienst, sondern nach seiner gnaden und güte, so ferne wir auch uns also erkennen und seinen bund halten, das ist, an jn gleuben und gerne from werden und nicht stoltz noch halstarrig sind jnn unser heiligkeit und gerechtigkeit, Welchs doch ia hart widder den bund, sonderlich im ersten gebot, strebet, Solches alles geschicht jnn Christo, so dazumal verheissen und nu komen ist, des Reich herrschet uber alles etc. Denn am ende, da er die Engel, Helden, Diener, Heerscharen heisst loben, die sein wort laut machen, achte ich, ziehe und deute er den Psalm auff Christum, seine Apostel, Euangelion und Kirchen, darinn solche gnade regieret, Denn es mus alles jnn Christo und nichts ausser jm geschehen, was uns selig und not ist.

Der ciiij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm fur alle andere werck ausser dem menschen, die Gott geschaffen hat jnn himel und erden, wie die selben so ördenlich, gewis und weislich gehen[2] jnn jren wercken, früchten und nutzungen[3], wie er sie denn daher nacheinander zelet, das der himel voller liecht ist und on seulen und balcken stehet als ein ausgebreitet teppich, die wolcken wie ein gewelb on grund und pfeiler, die winde fliegen on fedder, die Engel ausgesendet, komen wie ein wind und flammen gestalt[4] etc. Spielet[5] also und hat seine lust und [Bl. G 1] freude an Gottes Creaturen, so wunderlich[6] geschaffen und so schon untereinander geordent, Aber wer achtets odder sihet sie also an? Alleine der glaube und Geist.

Der cv. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, dem volck Israel gemacht, zu dancken fur alle die alten wunderwerck, die er jnen gethan hat von Abraham an, bis sie jns land Chanaan bracht worden, wie er sie denn alle nach einander zelet, Und beschleusst mit Mose, Deutero. xix., das Gott solche wunder jn nicht gethan 5. Mose 19, 9 hat umb jrer fromickeit odder verdienst willen, sondern umb seines bunds und verheissung willen, die er Abraham zugesagt hatte, Denn wie from sie gewesen, und was sie wol verdienet hetten, singet der folgende Psalm.

Der cvj. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darin er bekennet alle die sunde, so das volck Israel widder Gott gethan und sich damit aller gnaden und wolthaten

---

[1]) = *Gebilde, vgl. Dietz s. v.* lose = *schlecht, unnütz.* [2]) = *in solcher Ordnung, Sicherheit und nach weisem Plane sich gestalten.* [3]) = *Erträgnissen, s. DWtb., wo der Plural aus L. einmal belegt ist.* [4]) gestalt = *gestaltet; vgl. Ez. 1, 27.* [5]) *Wohl* = hat sein freudenspil *oben S. 42, 30.* [6]) = *wunderbar.*

unwirdig gemacht hatten, Darumb er imer rhůmet, er habe es umb seines Namen willen alles gethan und an seinen bund gedacht etc. Wie denn Mose
5. Mose 9, 6 auch saget, Deut. ix. Darumb sie sich nichts rhůmen kőnnen, on alleine seiner Gnaden, wie auch wir alle keinen andern rhum haben kőnnen.

Der cviij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm fur allerley hůlffe, so Gott allen menschen jnn jren nőten erzeiget, sie sind Heiden odder Jůden, Welche sonst die Heiden bey mancherley Abgotten, und wir Christen und Tůrcken bey mancherley heiligen bisher (und noch viel) gesucht haben, S. Lenhart hat die gefangenen erlőset, Sanct Bastian die pestilentz vertrieben, Sanct Georg im krieg geholffen, Sanct Erasmus reich gemachet, Sanct Christophorus im meer und wasser Gott gewest[1], Haben also alle Gottes hůlffe unter die heiligen, wie die Heiden unter jre Abgőtter, geteilet und sie Gotte gestolen und beraubet, dem sie dieser Psalm alleine zueigent und dafur dancken heisst.

Der cviij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, fast auch mit worten[2] [Bl. G ij] gleich dem lx. Psalm, darin er danckt fur sein Kőnigreich etc. Aber doch ziehen die ersten vers den Psalmen auff Christus Reich Und bitten, das Gott wőlle das Reich jnn aller welt anrichten und also Davids Reich zu seinem rechten, endlichem[3], vollen stand bringen, Denn ers[4] gar ein geringe, unvolkomen stůck hatte gegen die gantze welt zu rechen[5], Dahin es jm doch verheissen war, zu komen, Wie
Jes. 9, 7 Isaias ix. auch saget: 'Auf dem Stuel David und seinem Reich wird er sitzen' etc.

Der cix. Psalm.

Ist ein Betpsalm, jnn Christus person gebettet widder seinen verrheter Juda und die Jůden, seine Creutziger, Uber die klaget er hefftig und weissaget jn, wie sie untergehen und jnn Gottes zorn verstocket grewlich verderben mussen, wie wir das alles fur augen sehen erfůllet.

Der cx. Psalm.

Ist eine Weissagung von Christo, wie er ein ewiger Kőnig und Priester sein solt, dazu warhafftiger Got, zur rechten hand Gottes sitzend, verkleret und erkennet werden, Und ist des Psalmen nichts gleich jn der gantzen Schrifft, und wird billich als der furnemeste angezogen Christlichen glauben zu bestetigen,

---

[1]) *Ähnliche Zusammenstellung der Heiligen: Unsre Ausg. Bd. 30[1], 134.* [2]) = *fast sogar wörtlich.* [3]) = *eigentlichen, fertigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30[1], 159, 35; Bd. 34[2], 459, 21.* [4]) = *er davon (vom Reich).* [5]) *D. i. gering im Verhältnis z. g. Welt.*

Denn Christus nirgend so mit hellen, dürren[1] worten ein Priester und ewiger priester geweissagt, und damit das priesterthum Aaron auffgehaben wird, wie denn der Psalm weiter und herrlicher jnn der Epistel zun Ebreern ausgestrichen[2] wird, Denn es schade were, das solcher Psalm nicht solt bey den Christen reichlich und gewaltiglich ausgestrichen sein.

Der cxj. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, dem volck Jsrael gemacht zu singen auff das Osterfest bey dem Osterlam, darinn sie lerneten Gott loben und dancken jnn einem kurtzen, feinen lied fur alle seine wunderwerck, sonderlich fur das geistliche Regiment, Priesterthum, Osterfest, Gesetz, Gottes wort, Fride, Recht im lande, Hülffe und allerley gnade etc. Wie wir das weiter jnn unserm Comment[3] ausgelegt haben.

Der cxij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, darinn die Gotfürchti=[Bl. G iij]gen und fromen gelobt werden jnn jrem guten leben, und ewiger trost verheissen wird widder alles ubel, Und sonderlich preiset er an jnen die hertzliche zuversicht und trotz[4] auff Gottes gnaden, das sie unverzagt und unerschrocken sind (welchs ist der rechte warhafftige glaube), bis sie sehen die Gotlosen und jre feinde untergehen.

Der cxiij Psalm.

Ist eine Weissagung vom Reich Christi, das von auffgang der Sonnen bis zum niddergang uber alle Heiden gehen solt, Und heisset sie Gott loben, und seine gnade predigen, Denn er ist ein Gott der elenden und betrübten, ein lieblicher und löblicher Got, der so hoch sitzt und die nidrigen liebet und erhöhet, Denn das ist Christus ampt und werck jnn seinem Reich, die Hohen nidrigen, die Klugen nerren[5], die heiligen verdammen, die fruchtbaren vertrocken, Und widderumb die nidrigen erhöhen, die narren erleuchten, die sunder heiligen und die unfruchtbaren fröliche mütter machen.

Der cxiiij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, fur das volck Jsrael gemacht, damit Got zu loben auffs Osterfest, umb die wunderwerck Gottes, da sie aus Egypten, durchs Rote meer, durch die dürre wüsten, gebirge und Jordan gefürt worden jns gelobte land. Wir singen[6] jn teglich, Christo zu lobe, der uns aus dem tod

---

31 dürren *(Plur.?) CF*

[1]) = *einfach klaren.* [2]) = *ausgelegt, ausgeführt.* [3]) *Erschienen im Herbst 1530; Unsre Ausg. Bd. 31*[1]. [4]) = *Vertrauen.* [5]) *eigentlich = als Narren erweisen; s. DWtb. närren.* [6]) *Auch hier (s. die Bemerkungen bei Ps. 46; 48) könnte man an ein Kirchenlied denken, an Greiters 'Da Jsrael aus Egypten zoch' v. 1531.*

und sunde durch das wůten der welt, fleisch und des Teuffels fůret jns ewige leben etc.

Der cxv. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinne Gott gelobet wird, das er der rechte Helffegott ist, und alle ander Götter eitel Götzen sind, die nicht helffen können, Darumb bittet er im ersten vers 'Nicht uns HERR etc.' Sihe nicht an, wie from und wirdig wir sind, sonst wirstu uns nimmer mehr helffen můssen[1], und wir wurden eben so wol als die Heiden ein volck sein on Gott, oder als die auch einen Hůlfflosen Got hetten, wie sie uns schelten, Sondern sihe deine Ehre und deinen Namen an, das du heissest und gerhůmet wirst ein rechter, lebendiger, Helffreicher Gott, Dem[2] Namen nach wolteſtu mit uns umbgehen und nicht nach unserm namen, da wir Gottes Diener, Opfferer, Senger, Fastler[3] und woltheter heissen, Denn solchen namen können die Heiden auch haben, und hilfft sie dennoch nichts.

[Bl. G iiij]

Der cxvj. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darin er frölich ist und dancket, das Gott sein gebet erhöret und aus todes nöten und der Hellen angst errettet hat, wie denn etliche mehr Psalmen droben von solcher tieffer geistlicher anfechtung sagen, wenig leuten bekand.

Er klaget auch darinnen, wie es jm so ubel gehet, Darumb das er seinen glauben und die warheit Gottes bekennet, und das er aller menschen heiligkeit, tugent und vertrawen als falsch und nichts ausrufft, das wil und kan die welt nicht hören noch leiden, Daruber hebt sichs[4], das die fromen mussen leiden, zittern und zagen jnn allerley unglůck.

Aber jnn dem allen tröstet er sich damit, das sein wort recht ist, und wils nur deste mehr treiben, Schencken sie mir ein aus dem kelche jres zorns, Wolan, so neme ich den Kelch der Gnaden und des Heils und trincke mich geistlich truncken Und schencke (durchs predigen) daraus, wer mit mir trincken und solchen trost aus dem wort der Gnaden schepffen wil. Das ist unser Kelch, Und damit dienen wir dazu Gott und preisen seinen Namen und bezalen unser Gelůbde, Nemlich des ersten gebots, da wir jn zu einem Gott angenomen und fur einen Gott zu ehren, zu predigen und an zu ruffen gelobet haben. Und findest hie abermal, das danckopffern, predigen, Gottes namen bekennen fur allem volck sey der rechte Gottes dienst etc.

Der cxvij. Psalm.

Ist eine Weissagung von Christo, das alle welt jn preisen und dienen solt jnn seinem Reich, da eitel gnade und warheit, das ist, vergebung der

---

33 danckopffer *CF*

[1]) = *dürfen.* [2]) *Betont = diesem, wenn nicht* Deim *zu lesen.* [3]) *Von L. öfter gebraucht; vgl. Dietz.* [4]) = *daher kommt es.*

funden, ewiges leben und alle freude und trost regiert uber sunde, tod, Teuffel und alles ubel. Er ist von uns ausgelegt reichlich gnug mit einem Comment.[1]

Der cxviij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm und mein liebes, schönes Confitemini, Was des Summarium sey, mag ein iglicher aus seinem[2] Comment lesen. Er dancket, Er weissaget aber auch von den Christen und von Christo, dem verworffen Eckstein etc.

Der .cxviiij. Psalm

Ist ein langer Psalm, darinn ist betten, trō=[Bl. G v]sten, leren, dancken mit grossen hauffen.[3] Er ist aber furnemlich gemacht, uns zu reitzen zum wort Gottes, das selb preiset er durch und durch und warnet uns fur falschen lerern, auch fur dem uberdrus und verachtung etc. Darumb ist er das meiste unter den Trostpsalmen zu rechen, Denn es ligt auch warlich am meisten daran, das man Gottes wort rein habe und gerne höre, Daraus folget denn wol und gewaltiglich[4] beten, leren, trösten, dancken, weissagen, Got dienen, leiden und alles, was Gott wolgefellet und den Teuffel verdreusst, Wo mans aber veracht und satt wird, da bleibet solches alles nach[5], Und wo es nicht rein geleret wird, da ist wol viel, aber eitel falsch und verloren beten, leren, trösten, dancken, Gott dienen, leiden, weissagen, denn es ist doch alles dem Teuffel gedienet, der es also verunreiniget mit seiner Ketzerey.[6]

Der .cxx. Psalm.

Ist ein Betpsalm, der klagt und schreiet uber die falschen lerer, die mördlichen[7] schaden thun, und jre lere dringet durch wie scharffe pfeile, mit gewalt geschossen, und breitet sich aus wie feur jnn wachholdern puschen, die da leichtlich und seer brennen, denn sie sind fett und ticht und des feurs fehig[8], Also ist der pobel auch viel mehr fehig der falschen lere (denn sie reimet sich mit der vernunfft) wedder der rechten warheit, wie Paulus auch saget, von den 'iuckenden ohren' etc. 2. Tim. 4, 3

Mesech sind die völcker gegen mitternacht von Jerusalem, da itzt fast[9] die Tattern sind. Kedar sind die Araber gegen Morgen, Bedeuten aber alle nachbar und falschen lerer, wie itzt der Türck der Christen Mesech (denn er von Tattern herkomen ist), Und der Mahometh odder Saracener, die Kedar

---

1 Teuffe *A* *7* etc. *fehlt F* *10* grossem *BCF*

[1]) *Im Herbst 1530 erschienen.* [2]) 'seinem' *d. h. in dem Kommentar zum 118. Ps., in Unsrer Ausg. Bd. 31¹, 65.* [3]) = *in Menge.* [4]) = *kraftvoll, nachdrücklich.* [5]) = *unterbleibt, wird verkürzt.* [6]) *L. erwähnt hier den Unsre Ausg. Bd. 31¹ gedruckten 'Comment' nicht, obwohl er schon erschienen war.* [7]) *S. Unsre Ausg. Bd. 45, 32, 26.* [8]) = *fangen (leicht) Feuer, nur in 'feuerfähig' belegt, s. d. im D Wtb.* [9]) = *etwa (etwa da, wo . . .).*

sind (denn aus Arabien sind sie komen) und mit jrem Alkoran das Euangelion gedempfft und jre lere weit umb sich gebrand, gefressen und getrieben etc.

Der cxxj. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, darin er mit seinem Exempel tröstet, das man im glauben fest bleiben und Gottes hülffe und schütz erwarten sol, Denn obs wol scheinet, als schlaffe oder schnarcke er, das uns beide, die sonne des tags, und der Mond des nachts steche, So ists doch nicht also, wie wir fülen und uns dünken lassen, Denn er wachet und hütet unser gewis und lesst uns die Sonne nicht zu tod stechen, Das werden wir zu letzt erfaren gewis, wo wirs nur erharren können.[1]

[Bl. G 6]

Der cxxij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, der mit freuden dancket fur das wort Gottes, so jn an gewisser stete, als zu Jerusalem, zu hören, und durch gewisse personen, als die Leviten und Könige, von gewissen schülern, als die stemme Israel, gegeben ist, Denn was fur iammer ist, Gottes wort allenthalben suchen und nirgend finden können, erfuren die Kinder Israel wol mit jrem lauffen zu den Abgöttern, und wir mit unserm rennen zun Walfarten und lauffen jnn, Klöster etc.

Aber unser Jerusalem ist die heilige Kirche, Christus unser Tempel Stet, Altar, Gnadenstuel, fur dem und von dem und bey dem wir sein wort suchen und hören sollen.

Der cxxiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm wider die stoltzen und hoffertigen, so Gottes wort und sein völcklin verachten und verspotten, welches nicht alleine die Heiden thetten, die der Kinder Israel Gott und Gottes dienst fur ein narrenwerck, ia fur jrthum und auffrhur hielten, Sondern auch sie selbs unternander die Abgöttischen, Götzer[2] und falschen lerer, mit jrem hauffen, gar stöltzlich und sicher verachteten und spotteten des kleinen heufflins und der rechten lere, wie droben der zwelffte und vierzehende Psalm auch klagen. Und itzt unsere Junckern und Rottengeister, die beide heiliger sind denn das Euangelion selbs ist, gar Jüngkerlich und andechtiglich der armen Prediger und trewen diener Christi spotten und mit füssen tretten, on[3] was unser Heiden, die geistlichen herrn sampt jrem hauffen thun, und wir mussen also allenthalben vol, vol[4] verachtung sein, Aber Gott ist und wird uns gnedig sein, Amen.

---

[1]) *Vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 17, 372, 7.* [2]) = *Götzendiener; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 519, 10.* [3]) = *abgesehen davon, außer dem.* [4]) vol vol *häufig bei L.* = *ganz voll.*

Der cxxiiij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinn er Gott dancket, das er das selb arm heuffelin schützet widder die Tyrannen und wůterichen und rettet aus dem stricke der gifftigen lesterer und verleumbder, Welcher beider so viel ist und so gros sind, als grosse, tieffe wasser und sindflut gegen dem kleinen heufflin, Aber wenn jre zene noch so bőse und zornig, und jre stricke noch so listig und gifftig weren, ist doch Gott noch gröſſer und schlegt zene aus und zureisst stricke und hilfft den seinen davon, wie wir das noch teglich bey uns selbs erfaren.

Der cxxv. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinn er dancket, das [Bl. G 7] Gott endlich der Gotlosen lerer und regierer gewalt nicht[1] leidet uber die, so recht gleuben, leren und auff jn hoffen, auff das sie zu letzt nicht auch zu můde wurden, und von dem Wort zu ihenen fallen[2] möchten, Sondern wird diesen, so auff jn hoffen, alles gutes thun, die abtrůnnigen aber mit jrem krůmmen wege, wird er beide, meister und schůler auff einen hauffen[3] ausstossen und vertreiben, Des haben wir auch zu unser zeit etliche Exempel an den Rottengeistern erlebt und gesehen.

Der cxxvj. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, fur die erlősung aus der gefengnis zu Babylon, Er sey gemacht hernach, odder zuvor (als eine weissagung, zum trost und hoffnung der kůnfftigen erlősung, damit sie nicht verzweivelten), ist gleich viel. Am ende beschleusst er, Es gehe und můsse den heiligen also gehen, das sie zuvor ausleiden[4], ehe sie sich frewen, gleich wie die welt mus sich zůvor ausfrewen, ehe sie jr leiden kriegt, Darumb mussen die heiligen mit threnen seen, darnach mit freuden erndten, Aber edel ist und kőstlich (spricht er) solcher same, der solche frůchte bringet, Aber fur weinen kan mans nicht sehen, das er so edel und werd sey fur Gott, welcher helt jn gar lieb, das er auch den tod (der doch der schendlichst, verfluchtest samen ist fur aller welt) seiner Heiligen theurer achte denn aller welt schatz und gut.

Der cxxvij Psalm.

Ist ein Lerepsalm, denn er leret, das weltlich Regiment und haushalten eitel Gottes gaben sind und allein jn seiner hand stehet, Denn wo er nicht friede und gut Regiment gibt, da hilfft keine weisheit, ordnung, streit, noch

---

15 krummen *BCF* *30* allet *A*

[1]) endlich nicht = *nicht ewig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[1]*, 204, 22.* [2]) = *abfallen.* [3]) = *miteinander.* [4]) = *zu Ende leiden, das Leiden ganz auskosten, vgl. unten* ausfrewen.

rüstung friede zurhalten, Wo er nicht glück mit weib, kind und gesinde gibt, da ist alle sorge und erbeit umbsonst ꝛc. Davon weiter jnn den Commenten, darinne er wol ans liecht bracht ist.[1]

Der cxxviij. Psalm.

Ist ein Troſtpsalm, darin der eheliche stand herrlich gepreiſet und die eheleute hochlich getröſtet werden, das ſie nicht ſollen anſehen die mühe, erbeit, unluſt und ander ungemach, ſo ſie darinne fülen und erfaren müſſen, ſondern den gnedigen willen Gottes uber ſie, das jr ſtand und weſen ſein gnedigs geſchepff und von jm geſegenet iſt, Darumb er jm lieb iſt, viel mehr [Bl. G 8] glück und Heil dazu gibt, denn des ungemachs imer ſein kan, wo man es nur gleubt und ſich recht darein ſchicket und from darinnen bleibt, Darumb er forne und mitten jnn ſpricht: 'Wer den HERRn furcht'. Obs[2] den Gotloſen übel gehet, iſt kein wunder.

Der cxxix. Psalm.

Ist ein Danckpſalm, darin das volck Iſrael danckt fur die manchfeltigen erlöſunge, ſo er offt gethan hat von anfang, wie im buch der Richter und Könige ſtehet, das ſie offt von den Heiden unterdrücket waren, welche ſie lange zeit hart unter ſich hielten, und alſo 'die langen furchen auff jrem rücken' machten und jnn dem joch und ſeilen geſpannen[3] ubertrieben[4], bis das jn Gott einen Heiland erweckete und ſie von jren pflügern ſampt dem joch und ſeilen ledig machte.

Am ende wündſcht er jn (das iſt, weiſſaget jn), das alle jre feinde verdorren und verſiegen ſolten, wie denn geſchehen, Denn alle völcker ſind vergangen, Iſrael iſt aber blieben. Alſo ſind noch alle Heiden und feinde der Chriſten wie das gras auff den dechern, das wechſt und grünet, als wolts viel thun[5], Aber es verdorret, ehe es reiff wird und bringet keine frucht und iſt kein ſegen darinnen, Und die Heiden und Ketzer und allerley feinde, wenn ſie hoch trotzen[6] und toben, verſchwinden ſie zu letzt, das ſie keinen ſamen noch zeichen[7] hinder ſich laſſen, Chriſten aber bleiben fur und fur.

Der cxxx. Psalm.

Ist ein Betpſalm, der gehet von rechter Davidiſcher andacht[8] und verſtand[9], Denn er bekennet, das fur Gott niemand gerecht ſey noch ſein müge

---

[1]) *Hier kann nicht die Vorlesung über die Stufenpsalmen gemeint sein, da es heißt* 'ans liecht bracht ist'. *Luther verweist also auf die Auslegung von Ps. 127, die er dem Sendschreiben an die Christen zu Riga in Liefland 1524 beigab = Unsre Ausg. Bd. 15, 363f.* [2]) = *Wenn es.* [3]) = *gespannt.* [4]) = *überanstrengten; s. Sanders-Wülfing s. v. 1.* [5]) *Wohl analog von* 'das beſte tun' = *etwas leisten, bedeuten.* [6]) = *sich überheben.* [7]) *Wohl* = *Spur.* [8]) = *religiöser Stimmung.* [9]) = *Auffassung.*

durch eigen werck und gerechtigkeit, sondern allein durch gnade und vergebung der sunden, die Gott verheissen habe, Auff solche verheissung und wort bawet und tröstet er sich und vermanet gantz Israel, es solle auch also thun und lernen, das bey Gott sey der Gnadenstuel und erlösung, Und Israel musse durch jn allein, und sonst nicht, von allen sunden ledig werden, das ist, durch vergebung (sonst were es nicht gnade) gerecht und selig werden, sonst wurde er wol jnn der tieffe bleiben und fur Gott nimer mehr bestehen, Sihe, das ist ein rechter meister und Doctor der heiligen schrifft, Der hat verstanden, was da heisse, Des weibes samen sol der schlangen kopff zutretten, Gene. iij. 1. Mose 3, 15 Und: 'Durch deinen samen sollen gesegenet werden alle völcker auff erden, Ge=[Bl. H 1]nesis am zwelfften und zwey und zwenzigsten'. Darumb stecken solche beide verheissungen und weissagungen von Christo jn diesem vers: Er wird Israel erlösen aus allen seinen sunden. Auff und aus diesem Vers gehet der gantze Psalm.

Der cxxxj. Psalm.

Ist ein Lerepsalm widder die stoltzen, hoffertigen heiligen, so sich tröstenᵃ und vermessenᵇ jrer grossen Gottes dienste und heiligkeit und nicht auff vergebung, wie der vorige Psalm saget, Als solt er sagen, Ich kan nicht so hoch herfarenᶜ und pochenᵈ mit meiner heiligkeit, als die leute thun, so auff sich selbs bawen, Denn so offt ichs habe wöllen thun und mein hertz nicht auff Gottes Gnade gründete und stillete[5], das ist, rugen lies, So geschach mir, als einem entwehneten kinde, Ich verlore den zitzen der verheissung und Gnade, schrey[6] tag und nacht und hatte keine ruge jnn meinem gewissen, Darumb schliesse ich also, Das Israel und jederman trawe und hoffe auff Gott und verlasse sich blos auff seine Gnade, Diesen zitzen las dir nicht nemen, das rate ich dir, Denn der verheissen und künfftige Christus ist darinnen.

Der cxxxij. Psalm.

Ist ein Betpsalmen, darinne Salomon odder das volck Israel bettet umb erhaltung des Priesterthums und Königreichs, Das ist, Er bettet fur Geistlich und Weltlich Regiment, umb Gottes wort und zeitlichen friede, Denn wo die beide wol stehen, da gehets wol. Und sehet an im eilfften vers zu erzelen, wie solch gebet nicht alleine erhöret sey, sondern wie es Gott auch zuvor beides mit einem eide verheissen, und wölle beide, Königreich und Priesterthum zu Jerusalem erhalten und selbst da wonen und allen Segen

---

21 stellete *F*

ᵃ) = *verlassen auf . .* ᵇ) = *überschätzen wegen . ., sich etwas einbilden auf . .* ᶜ) = *großtun, sich überlegen gebärden, vgl. mit anderer Färbung z. B. Unsre Ausg. Bd. 45, 542, 15.* ᵈ) = *prahlen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 158, 12 und 27.* [5]) = *zur Ruhe brachte, wie 1. Joh. 3, 19; vgl. das Folgende (also nicht = stellte).* [6]) = *schrie.*

und Gnade daselbs geben und jre feinde zu schanden machen, So ferne sie auch seine gebot halten und jm gehorsam sind. Warumb er aber im sechsten vers den ort der wonung Gottes Ephrata und feld des walds nenne, ist zu lang und gehöret jnns Comment.

Der cxxxiij. Psalm.

Ist ein Lerepsalm, das man solle eintrechtig und freundlich unternander leben beide, im Geistlichem und Weltlichem stande, Einer=[Bl. H ij]ley lere, einerley recht, Und das einer dem andern helffe tragen, wie die zwo gleichnis geben: Eine von dem Balsam, der auff Aarons heubt herab fleusst jnn seinen bart und kleider, Und der thaw von den bergen Hermonim auff die berge Zion. Wo es so zu gehet, da wonet Gott gerne mit aller Gnade, segen und leben, Wo aber uneinigkeit und Rotten sind, da wonet der Teuffel und der tod mit allem unglück.

Der cxxxiiij. Psalm.

Ist ein Lerepsalm, darinne er leret und vermanet die Priester und Geistlichen jres amptes, das sie ia sollen trewlich und fleissig Gott dienen, tag und nacht Gott loben, predigen und sein wort treiben, Wie Sanct Paulus
2. Tim. 4. 2 f. auch saget zu Timotheo, Er solle anhalten mit seinem ampt trewlich, unangesehen, das viel verachten und sich davon keren, zu fabeln etc. Denn wo man Gottes wort fallen lesst, da mus beide, Geistlich und Weltlich Regiment hin nach[1] fallen, auffs wenigst[2] jnn jrthum und von Got verlassen werden jnn des Teuffels gewalt, Wo man aber anhelt mit predigen, da gibt der, so himel und erden geschaffen hat, immer segen zu, Und umb seines worts willen, hilfft und gibt er auch den unwirdigen und undanckbarn alles gutes. Den Psalm lasst euch Pfarhern, Predigern, Bischoven und wer im Geistlichen ampt sitzet, gesungen sein.

Der .cxxxv. Psalm.

Ist ein Danckpsalm und heisst die Priester dancken, predigen und loben Gott jnn seinen wundern, dem volck jnn Egypten und Canaan erzeiget, auff das sie Gottes ia nicht vergessen und Götzen oder ander Götter suchen, Wie es gehet und gehen mus, wo man nicht jmmer treibet und vleissig anhelt mit predigen und Gott loben, als im nehesten Psalm gesagt ist, Wenn aber Gott richtet (im vierzehenden vers) sein volck, das ist, prediget, leret und straffet, so ist er gewis seinen Dienern gnedig, Wo aber sein wort geschwiegen ist[3], und er nicht richtet noch leret, da mus gewislich grosser zorn und ungnade

---

9 der *fehlt ABDE*

[1]) = *hinterdrein.* [2]) = *mindestens.* [3]) = *zum Schweigen gebracht, verstummt.*

sein. Darumb dencket jr Diener im Hause des HERRN und prediget vleissig von Gott und seinen wercken etc.

Der cxxxvj. Psalm.

[Bl. H iij] Ist ein Danckpsalm, und ist fast[1] der Text, den er den Priestern anzeiget, wo von sie singen und predigen sollen, Nemlich von Gott und seinen wunderthaten, wie er sey gnedig und barmhertzig und ein rechter Heiland, Darumb er jnn iglichem vers widderholet das stücke 'Seine güte weret ewiglich', damit er sie gleich[2] uberschüttet, das sie ia eitel Gnade und nicht menschen werck noch lere predigen sollen, Denn menschen werck und wort hatten solche wunder an jnen nicht gethan, und war auch jres verdiensts schuld nicht, Sondern seine blosse Gnade und lauter güte, die alles gibt, gibt, gibt (spricht er) und umb sonst gibt, Und steckt auch der Christus jnn dem stücke verborgen. Solche lere behelt im volck reinen glauben und rechten verstand von der Gnaden und vergebung der sunde, widder die Rotten und hoffertigen werckheiligen etc.

Der cxxxvij. Psalm.

Ist ein Betpsalm jnn der person[3] der gefangenen zu Babylon fur Jerusalem, das ist, fur Gottes wort und Geistlich Regiment, das so gar zerstöret darnidder lag, des sich wol billich auffs höhest und fur allen dingen bey den Gottfürchtigen an zu nemen ist[4], wie dieser Psalm zeiget, Wie wol sich solcher zerstörung Babylon und Edom höchlich frewen und jr gespött daraus treiben, welches wehe thut, Aber sie sollens ungebüsset und ungestraffet nicht davon tragen, sondern widderumb also zurissen werden, das auch jre kinder zerschmettert und sie keine nachkomen haben sollen, Und Jsrael und Gottes wort dennoch fur und fur bleiben, Wie denn Babylon geschehen ist Und auch unsern Edomitern und Babylonern geschehen wird, die itzt sich frewen und spotten der armen zerrissen Kirchen und zerstöretem[5] Gottes wort und dienst.

Der .cxxxviij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm jnn gemein[6] fur allerley hülffe von den feinden, Und wündschet, das Christus Reich kome, Und auch Könige sollen sein wort und lere annemen und dafur dancken und rechten Gottes dienst thun und lernen, das Christus Reich sey Hoch sitzen und den nidrigen helffen, die jnn not und angst stecken, trösten, die sunder und elenden erretten, Und beschleusst

---

25 zerstöreten *D*

[1]) = *eigentlich, genau genommen.* [2]) = *gleichsam, vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 486, 12 und Bd. 30³, 228, 36.* [3]) *D. i. persönlich gedacht für die G., ihnen in den Mund gelegt.* [4]) *Wohl: welches (auf Regiment bezogen) sehr am Herzen liegen muß, besonders den Gottesfürchtigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 4, 36.* [5]) *Konstruktion verwirrt, vielleicht ist die Lesung in D richtiger,* zerstöreten *kann = deleverant und = deleti sein.* [6]) = *im allgemeinen (d. h. nicht für einen besonderen Anlaß gedichtet).*

mit bitten, Gott wolt solches angefangen Reich und werck [Bl. H 4] nicht lassen, Sondern volbringen jnn ewigkeit.

Der cxxxix. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinn er Gott preiset, das er jn so wůnderlich versehen[1] hat und noch regiere jnn allen seinen wercken, worten, gedancken, und wo er stehet, gehet, schlefft odder wacht, Ja auch jnn mutterleib, ehe er geschaffen ward, bey jm war, wie er gebildet werden und wie lange er leben solt. Als solt er sagen, Es stehet ia jnn keines menschen kunst noch macht, wie er leben, thun, reden, dencken, wo und wenn, wo her und wo hin er komen sol, Sondern ist alles eitel lauter Gottes werck und kunst.

Was machen denn die leidigen Gotlosen, die solchs nicht gleuben, sondern wollen mit jren verdrieslichen[2] wercken selbs from sein? Sie wőllens gethan haben, was sie thun, und wőllen verdienst, rhum und ehre bey Gott davon haben, So sie doch nicht ein wort aus jn selbs machen, nicht eine gedancken aus eigen krefften fassen kőnnen, Wissen dazu nicht, was sie machen, wie sie geschaffen, wie sie leben, reden und gedencken.

So denn alles, was wir sind und thun, Gottes werck und kunst ist, Was vermessen sich[3] denn menschen des hohen wercks, das sie sich from machen, freien willen rhůmen und von sunden und tod sich wircken[4] wőllen etce. Solche kőnnen nicht recht von Gott und seinen wercken reden, Behůte du mich HERR dafur und průfe mich und fege mein hertz, auff das ich auff dem rechten wege bleibe, der ewiglich bestehet etc.

Der cxl. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die stoltzen, frevelen[5] heiligen, die nicht alleine viel stricke und ergernis jnn den rechten weg, widder Gottes wort stellen, Sondern drawen auch und toben mit gewalt widder alle die, so jren jrthum nicht preisen und folgen. Da bittet er, das jr furnemen nicht fort gehe[6], sondern uber jren eigen kopff kome[7] und geschehe jnen, wie Pharao im Roten meer, den das wetter jnns meer schlug und ersefft, Also werden alle solche bőse meuler gestortzt werden und rechtgleubigen fur Gott ewiglich bleiben.

Der cxli. Psalm.

[Bl. J 1] Ist ein Betpsalm und bittet, das er behůtet werde fur den Gotlosen lerern, die sich freundlich stellen und glate wort geben, wo drewen nicht helffen wil. Es ist mir lieber (spricht er), die rechte lerer straffen mich und

---

29 merr *(1.) A*

[1]) = *versorgt, behütet; vgl. Lexer s. v.* [2]) = *anstößigen, ärgerlichen.* [3]) *S. oben S. 61, 17.* [4]) = *sich loswirken, durch Werke befreien.* [5]) = *hochmütigen.* [6]) = *ihre Pläne nicht gelingen.* [7]) *S. oben S. 38, 28 = zu ihrem Schaden ausschlage.*

verdammen meine gerechtigkeit, denn das sie mich loben, Und ob mirs gleich ubel daruber gehet, creutz und tod leide und zurissen und zu wůlet werden mus, wil ich doch lieber auff den HERRN trawen, Denn jr heuchelen wird zu letzt den hals uber einen fels brechen (das ist) plötzlich gestürtzt, ein böse ende nemen, Denn wird man sehen, wie bitter jre süsse lere und wie lieblich meine saure lere sey, Dahin wird sie bringen jr eigen lere, darinn sie als[1] jnn eigenem netze gefangen werden, Ich aber frey fur uber gehe.

Der xxiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm als[2] eines gefangenen unter den falschen lerern, die jn mit gewalt vom rechten glauben und leben dringen, Denn solches ist bey dem volck Israel teglich gemein gewest, das sie die rechten Propheten verfolget und verdampt haben umb des rechten Gottes diensts und worts willen, wie das jrer aller Historien zeigen, Und Christus Matthei v. und xxiij., S. Stephanus Act. viij. zeugen. Darumb ists nicht wunder, das viel Psalmen widder solche falsche Propheten und lerer gemacht sind, weil es so gar gemein gewest ist, Und jnn der Kirchen von anfang auch immer dar geůbt ist, das wol Gott bittens darff, fur falschen lerern und jrthum zu behůten. Die geschicht zur zeit Elias und König Ahab und Jesabel zeiget ein fein Exempel[3] an dieses Psalmes, da alle Propheten sich musten verstecken und verkriechen, Und zu Arrius zeiten auch alle rechtgleubigen Bischove musten weichen, Denn der Teuffel wil Gottes wort und seine Diener nicht leiden.

Apg. 7, 52 Matth. 2, 22; 23, 34

Der xxiiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darinn er umb Gnade und vergebung der sunde bittet, jnn engsten seines gewissens, Zu welchem unglück fast treiben die feinde der Gnaden, die Gesetztreiber[4], welche aller meist plagen die betrůbten, blöden[5] gewissen, Und treiben sie jnns finster, das ist, jnn verzweiveln und tod, mit jren schweren lasten und untreglichem werck leren, der sie doch [Bl. J ij] keines mit einem finger selbs anrůren, wie Christus Matth. xxiij. saget.

Matth. 23, 1

Aber hie zeiget der Psalm, Es můsse die Gnade thun und nicht das Recht, fur welchem kein lebendiger mensch bestehen kan, wie das auch alle alte geschicht und werck des HERREN zeugen, Denn allen heiligen alten Vetern hat er geholffen aus liebe und Gnaden und nicht aus Recht, Wie auch Sanct Petrus sagt Act. xv.: 'Es haben wedder wir noch unser Veter solche last tragen können, Sondern wir hoffen durch die Gnade Christi selig zu werden, gleich wie sie worden sind'.

Apg. 15, 10

---

18 zeiget] zeygen *D* *28* sebls *A*

[1]) = *gleichsam.* [2]) = *gedacht als, in den Mund gelegt.* [3]) = *gibt einen treffenden Beleg.* [4]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 211, 9.* [5]) = *furchtsamen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 543, 30.*

Solche werck und alte Exempel (spricht er hie) sehe ich an und tröste mich, Denn sie eben so wol aus lauter Gnaden (als auch Abraham selbs aus
Jos. 24, 3 der Abgötterey beruffen ist, Josue 24) sind getröstet und errettet von sunden als ich, und sind so wol sunder gewest als ich, Und gilt hie keines[1] rhümen der gerechtigkeit odder heiligkeit, wie die falschen Propheten uns plagen.[2]

Der cxliiij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm fur die Könige und Oberkeit zu sprechen, Denn David dancket Gott hiemit als ein König, der kriegen und regiren muste. Und bekennet, das aller sieg, glück und heil im streit und Regiment sey Gottes gabe und nicht menschen krafft noch kunst, So wenig als auch menschen weisheit ist, volck unter sich halten im zwang, land und leute wol regieren, Denn was solt ein mensch solche grosse werck vermügen, so er doch nichts ist und wie ein schatte dahin feret?

Aber der HERR thuts, der blitzt und gibt verzagte, erschrockene hertzen im heer und demütige hertzen im volck, Wenn der also die berge und grosse hauffen[3] antastet, das sie sich fur jm müssen fürchten, so ist gut kriegen und regieren, so folget sieg und glück, Und solche furcht wie kan sie sonst ein mensch zu wegen bringen.

Darnach bittet er widder sein eigen volck und strafft jren unglauben, Denn das volck Jsrael, weil es den rhum hatte, das es Gottes volck hies, war es uber alle mas stoltz, halstarrig, ungehorsam, auffrhürisch, geitzig, neidisch, ungleubig, wie sie beide gegen Mose und David und andern Königen wol beweiseten, Und ob sie wol sahen, das David mit wunderthaten kriegte und regierte, gleich wie Mose, doch wurden sie nichts deste[4] besser Und fragten nichts nach Gott oder glauben an Got, [Bl. J iij] Was Gott? Was gleuben? Hetten wir schöne kinder, heuser, vieh, gros gut und gute tage, das were ein selig volck, Und hatten auch Propheten genug, die solchs lereten, das die Gottes volck weren, denen es wol gieng, Welchen es ubel gienge, weren fur Gott nichts, wie es denn allen heiligen ubel gehet, darumb das sie Gott vertrawen.

Hastu mich nu erlöset von des mörders Goliath schwerd und mir, wie andern Königen, offt sieg gegeben, so behüte mich auch fur diesem Gotlosen, bösen, falschen volck, das wedder Gott noch Könige acht Und nichts darnach fragt, was einem Regenten im krieg und friede not ist, Es sind bauren und filtze[5], ia rechte sew, die nichts denn jren bauch suchen, Und ist schwerer und fehrlicher, sie zu regieren, denn kriegen immer gesein[6] mag.

---

21 vber die mas *D*

[1]) = nullius. [2]) = *uns immer wieder einreden wollen.* [3]) *lies* hanſen? = *die Großen, Vornehmen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 7, 8 [O. B.].* [4]) = *um nichts.* [5]) = *ungeschlachte, rohe Bauern; vgl.* Filzpawer *Unsre Ausg. Bd. 34¹, 549, 23; 568, 17; also wohl Hendiadyoin.* [6]) ge *in* 'gesein' *wegen* mag; *vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 713.*

Er heisst sie frembde kinder, Denn sie wöllen die furnemesten kinder Gottes sein und sind doch frembde und erger denn Heiden, Bastarte[1] sind sie, die Gott mit dem maule ehren, und jr hertz ferne von jm ist etc.

Der cxlv. Psalm.

Ist ein Danckpsalm fur das Königreich Christi, so zukünfftig war, Und treibet fast[2] das hohe werck, Gott loben, seine macht und Reich rhümen, Denn Christus Reich und macht ist unter dem Creutz verborgen, Wo mans nicht durchs predigen, leren und bekennen rhümete, wer künde etwas davon dencken, schweige denn wissen? Es ist aber seine macht und Reich der art, das er auff hilfft den gefallenen, sich annimpt der elenden, die sunder from, die todten lebendig macht, Ja er ists, der alles erneeret, der seiner heiligen anruffen erhöret, thut, was sie begeren, sie behütet etc.

Der cxlvj. Psalm.

Ist ein Danckpsalm und leret gleichwol[3] daneben, das man auff Gott und nicht auff Fursten odder menschen trawen sol, wie die leidige welt, fleisch und blut pflegt, Denn Got ists alleine, der jnn allerley not trewlich helffen kan und hilfft, das geholffen heisst.[4] Menschen hülffe ist mislich[5] und helt die lenge nicht, Denn er selbs seines lebens keine stunde gewis ist.

[Bl. J iiij]

Der cxlvij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm fur mancherley wolthat und wunderwerck Gottes, Erstlich an Israel und Jerusalem, darnach an allen dürfftigen, Der auch regen und gewechs gibt allen thieren und kein vögelin hungern lesst, auch die unnützen raben nicht, Aber viel mehr den menschen, sonderlich, die auff seine güte und nicht auff man und rosse trawen.

Er gibt aber fur allen zu Jerusalem, da sein wort und wonung ist, frieden, korn und alles gnug, Denn Jerusalem und Israel haben das vorteil[6], das sie Gottes wort und Gottes dienst haben fur allen Heiden, Darumb er auch mehr wunder bey jnen thut, und werden auch daselbs bas erkand die teglichen wunder, als regen, schnee, eis etc. denn bey den ungleubigen, die Gottes wort nicht haben odder nicht achten, Darumb können sie auch kein werck noch wunder Gottes sehen, ob sie gleich mit allen funff sinnen teglich darinnen sich weiden[7], wülen und fretzen[8] wie die sewe, Denn sie wissen nichts von Gott, weil sie nicht hören noch achten sein wort.

---

4 clxv. *AB*

[1]) *D. i. nicht echte Kinder Gottes.* [2]) = *betont stark.* [3]) = *zugleich auch (nicht stark gegensätzlich wie sonst).* [4]) = *wirkliche Hilfe ist; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 142, 11.* [5]) = *veränderlich, unsicher; vgl. DWtb. mißlich.* [6]) = *Vorrecht, Vorzug.* [7]) = *gütlich tun; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 650, 1.* [8]) = *mästen, s. Dietz s. v. [noch schlesisch G. K.; vgl. Knothe, Schles. Wtb. s. v.].*

Der cxlviij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinn er Gott zu loben reitzet und vermanet alle Creaturen jnn himel und auff erden, Sonderlich aber seine heiligen, die Kinder Jsrael, die jm dienen, das ist, sein wort und Gottes dienst haben. Und mercke, das dieser Psalm bestetiget alle stende von Gott geschaffen, das sie Gut und löblich sind als Könige, Richter, alt, jung, Denn wo König und Richter ampt böse were und Gott ungeneme, so könde man Got nicht drinnen loben, Wo aber Könige und Richter sind, da sind auch unterthane, knecht, hencker, krieger, handwercker, baur, bürger ꝛc. Wo alt und jung sind, da sind eheleute, kinder und hausgesinde, Alles ist löblich und Gut, und zeigen an, das jr schepffer Gut sey, Und solten alle billich eitel zungen sein und alle jmer dar predigen solche gröſſe güte Gottes. Wiltu aber wissen, wie gut ein iglich ding ist, so nim fur dich, welchs du wilt und sprich, Wenn kein feur were, Item, Wenn kein Sonne, Wenn kein hencker were, Wenn kein weib were etc., so wirstu sehen, warumb man Gott dancken solle.

Der cxlix. Psalm.

Ist ein Danckpsalm fur die wolthat, das Got seinem volck gnedig und barmhertzig, und sie wissen, wie sie einen gnedigen Gott haben, [Bl. J v] des sie sich billich frewen, Und ist die wolthat oder gnade, die da heisst vergebung der sunde, Das Gott nicht wil rechen, wie böse und sundig sie sind. Darumb gehört dieser Psalm eigentlich jns newe Testament, Und er nennets selbs ein new lied, dem Könige Zion zu singen, den sie rhůmen sollen auff jren lagern, das ist, jnn jren Kirchen, da man zu samen kömpt, wie Jsaias die Kirchen und altar lager oder bette heisst, darin Jsrael hurerey, das ist, Abgötterey treib.

Item, das ist auch des newen Testaments, das sie scharffe schwerdter haben sollen jn henden, die Heiden zu straffen, die König jnn stock[1] und thůrme legen und die rache uben, so geschrieben ist, Denn das laut Jůdisch, ia viel mehr Mahometisch und Tůrckisch. Das ist aber die rache, so jnn der Schrifft verheissen ist, das Abrahams same solt durchs Euangelion, das geistliche schwerd, jnn aller welt die Abgötterey niderschlahen, aller Könige und weisen heiligkeit und weisheit gefangen nemen und Christo unterwerffen, wie
1. Kor. 10, 28 Paulus saget, j. Cor. x.

Der cl. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, erstlich dem volck Jsrael gemacht, Gott damit zu loben, das sie sein heiligthum, die feste seiner macht, das ist seine wonung, himel und schlos zu Jerusalem, da er seine macht mit wunderthaten erzeiget, Und nennet daher die Jůdischen seiten spiel und Musica, damit jr lob und

---

16 cxix. *A*

[1]) = *Gefängnis.*

Gottes dienst ward ausgericht.[1] Aber bey den Christen ist das predigen und Euangelion solche seitenspiel und Gottes dienst alle.

Und mercke, das alle Danckpsalmen sind eitel verheissung den betrübten, elenden gewissen und sagen also viel, das Gott gnedig sey und alle sunde gerne vergebe und allen trost geben wölle, das man sich alles gutes und alles trosts zu jm versehen sol, Darumb ist ein offenberlicher Danckpsalm zu gleich auch heimlich ein Trostpsalm, ia auch ein Lerepsalm und eine Weissagung, als der mit einem Exempel Gottes Gnade verkündigt und leret auff jn trawen und gleuben, Das helffe uns der selbige barmhertzige Gott, unser König und HERr Jhesus Christus, mit dem Vater und heiligen Geist gelobt jnn ewigkeit,

AMEN.

Jch bitte, so jemand mein armer dienst, diese Summarien gefallen würde, das er sie nicht jnn den Psalter, zwischen die Psalmen menge, Denn ich den Text fur sich selbs gerne allein, fein ungemenget sehe, So stehets auch nicht fein, das die Summarien (welcher etliche schier ein Comment sind) gröſſer denn der Psalme selber da zwischen dem Text stehen sollen. Hiemit Gott befohlen,

AMEN.

---

11 nach AMEN Ende der Summarien des Psalters *E*

[1]) = *abgehalten; s. Dietz s. v. 3.*

Vorrede
zu Kaspar Aquila, Sermon vom Almosengeben.
1533.

Unterm 2. Januar 1533 entschuldigt Luther in einem Briefe an Nikolaus Hausmann in Dessau sein langes Schweigen folgendermaßen: 'Mihi iam ter occasio erepta est scribendi ad te, . . . valde etiam invito. Sic enim scribendis et agendis obruebar continenter, quod testabuntur libri, tum praefationes, quibus istas nundinas Lipsenses replevimus'.[1] Welche Vorreden zu Büchern, mit denen er die Leipziger Neujahrsmesse überschwemmt habe, meint da wohl Luther? Antwort gibt uns der, wie wir unten noch sehen werden, vor dem 6. September 1533 erschienene „Catalogus . . . aller Bücher vnd schrifften, D. Mart. Luth. durch jn ausgelassen, vom jar .M. D. XVIII. bis jns .XXXIII. . . .", in dem am Schlusse der Rubrik „Vorrede auff frembde Buchlin" Bl. B v[a] folgende Vorreden Luthers aufgezählt werden: „[1] Auff das büchlin vom Almosen Caspar Aquile, [2] Auff das Bekentnis des glaubens der Waldenser, [3] Auff das büchlin widder den Witzel, [4] Auff das büchlin vom falschen blut zu Schweryn". Nr. 4 ist wahrscheinlich auszuscheiden, weil etwas später verfaßt, da aber betr. Nr. 2 und 3 auch andern Indizien zu entnehmen ist, daß sie am Anfang des Jahres 1533 erschienen sind, werden wir die Vorreden Nr. 1—3 als diejenigen anzusehen haben, die Luther jenem Briefe an Hausmann zufolge für die Leipziger Neujahrsmesse 1533 geschrieben hat. Wir eröffnen daher die Reihe der Schriften Luthers von 1533 mit seiner Vorrede „Auff das büchlin vom Almosen Caspar Aquile". Es ist eine zu Saalfeld gehaltene Predigt, die Kaspar Aquila, seit 1527 Pfarrer, seit 1528 Superintendent zu Saalfeld[2], auf Bitten etlicher frommer Christen und auf Zureden Luthers „als ein gehorsamer discipul" veröffentlicht und seinem Gönner, dem Augsburger Patrizier Hans Honold[3], gewidmet hat: „Denn jr habt mich armen durch ewer frölich und reichlich Almusen erzogen, erneret und behalten, und so viel jar bey der heiligen Theologia zu bleiben, Des ich meine lebtag nimer mehr weis gnug zu rhümen und zu dancken, noch viel weniger zu verdienen, Denn so ich

---

[1]) Enders 9, 260. [2]) Vgl. RE[3] 1, 759 f. Enders 7, 7[1]. [3]) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30[2], 200. Enders 6, 287. 8, 275. 9, 329. 13, 182. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte I[2], München 1901, S. 142, Anm. 41. Kroker, Luthers Tischreden Nr. 15.

euch schon dieser wellt Königreich alle köndte geben, so hette ich euch den geringsten grosschen noch nicht bezalet".[1]

Drucke.

A „Von Almosen ‖ geben, Ein Sermon, ‖ M. Caspers Adler ꝛc. mit ‖ D. Mart. Luthers ‖ Vorrede. ‖ Wittemberg. ‖ M D XXXIII. ‖" Mit Titeleinfassung (Götze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit, Nr. 103; J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit, Tafel 25). Titelrückseite leer. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt J 2ᵃ Z. 13): „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Nickel Schir=‖lentz. ‖"

In einigen Exemplaren ist das Initial=W auf Blatt C 3ᵃ verkehrt gesetzt, das Versehen wurde während des Druckes gebessert. Auf Blatt J 2ᵃ Z. 11 haben einige Exemplare den Druckfehler „schwcch=‖en", andere die gebesserte Form „schwach=‖en".

Der Druck der Schrift begann mit Bogen B; beim Zusammenlegen der Bogen waren von diesem zu wenig Exemplare vorhanden, er wurde deshalb zur Vervollständigung der Auflage neugedruckt. Bogen C—J und Bogen A, der Luthers Vorrede und des Verfassers Dedikationsvorrede enthält, sind nur in je einem Abzug vorhanden. Lesarten für Bogen B: B 1ᵃ Z. 3 „ende", 7 „‖ jhe lenger"; B 1ᵇ Z. 19 „einen ‖ trawm von jm"; B 2ᵃ Z. 14 „aufferste=‖hung" B 2ᵇ 2 „erlan‖gen"; B 3ᵃ Signatur „B iij" usw.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9283), Göttingen U., Königsberg U., Hamburg, Nürnberg GM., Stuttgart L., Wernigerode, Wolfenbüttel, Zwickau. — Erl. Ausg. 63, 323 (einziger Druck, der aber auch B sein kann).

B Beschreibung wie *A*, ebenso die Druckversehen oder =verbesserungen. Nur Bogen B von neuem Satz.

Lesarten für Bogen B: B 1ᵃ Z. 3 „end", 7 „‖en jhe lenger"; B 1ᵇ Z. 19 „ein trawm von jm ‖"; B 2ᵃ Z. 14 „aufferstehung ‖"; B 2ᵇ Z. 2 „erlan=‖gen"; B 3ᵃ Signatur „B v" usw.

Vorhanden: Berlin (Cu 46), Königsberg U., Nürnberg St., Stuttgart L., London.

Fundorte für A oder B sind ferner: Knaakesche Sammlung; Dresden, Heidelberg, Wittenberg.

C „Von Almosen ‖ geben, Eyn Ser=‖mon, M. Caspers ‖ Adler ꝛc. mit ‖ D. Mart. Lu=‖thers Vorrede. ‖ M. D. XXXiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 22 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—F), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt F 2ᵃ Z. 32): „g Gedruckt zů Nürmberg durch ‖ Künigund Hergotin. ‖"

Vorhanden: Berlin (Cu 48), Dresden, Wolfenbüttel; London. — Fehlt Erl. Ausg.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 358ᵇ—359ᵃ; Jena 7 (1558), 395ᵃ—396ᵇ; 6 (erst 1561), 114ᵃ—115ᵇ; Altenburg 6, 122f.; Leipzig 22,

[1]) Eine ausführliche Inhaltsangabe der Vorreden Luthers und Aquilas und der Predigt selbst steht in Christiani Schlegelii Ausführlicher Bericht Von dem Leben und Tod Caspari Aquilae, Leipzig und Frankfurt 1737, S. 228 ff.

Anhang 109—111; Walch [1] 14, 309—313; Walch [2] 14, 336—341; Erlangen 63, 323—327. Ferner druckte Amsdorff diese Vorrede Luthers mit Ausschluß des letzten Absatzes als Vorrede zum zweiten Bande der Jenaer Ausgabe (1555) unter dem Titel „Ermanung, Warnung vnd Erinnerung Lutheri des seligen man Gottes" ab, und sie ging in dieser Form von hier aus als besondere Schrift Luthers nochmals in die Gesamtausgaben über: Altenburg 2, 1f.; Leipzig 22, Anhang 156f.; Walch [1] 10, 254—259; Walch [2] 10, 212—217; Erlangen 64, 262—265.

Der Nürnberger Nachdruck ist im Text sehr genau, in den Formen aber reich mit Nürnberger Merkmalen durchsetzt. Nämlich

I. Vokale: 1) e > å jåmerlich; > a gearbeitet; ô > o vorig; u > ů unglůck, ∾ untugent, suchst; eu > au laufft, ersaufft, glauben; a > o noch (nec); o > u frume, kumen, kumpst; i und ie, u und ů geschieden; unbetontes e fehlt oft: zutag, der jůngst, straff, hauff, stund, verblend; h fehlt in merer, oren.

II. Konsonanten: d > t niemant, wirt; v > f fleis; Doppelkonsonant vereinfacht: oder, gőtlich, abgot, welt; ∾ nimmer.

III. Konjugation: kőnnen > kůnnen, komen, kőmpt > kumen, kumpt, wollen > wőllen.

IV. Wortformen: sindfluß, für (mit Dativ) > vor, widder (nec) > weder.

[Bl. A ij] **Vorrede D. Martinj Luthers.**

ES ist die vndanckbarkeit der wellt so uberschwenglich gros und wird von tage zu tage grosser, Das, wo nicht der Jůngste tag drein komen wird, wir sorgen, ja nicht sorgen, sondern gewislich weissagen und gewarten můssen der grewlichen, schrecklichen plage und zorn Gottes, da mit er sein liecht widder zu sich zihe und die finsternis uber alles komen lasse. Und solche plage schon das mehrer teil angehet, weil fast der gantze hauffe Gottes wort im hertzen verloren hat und so jemerlich verachtet, Da gegen aber dem abgott Mammon mit solchem vleis anhanget und jm nach leufft, alls wolt ein jglicher gerne aller wellt gůter zu sich reissen, das man wol sihet, wie das liebe wort noch allein ein wenig leucht auff dem Predigstuel durch die leibliche stimme, wie wol der selbigen predig stuel auch wenig sind.

Weil wir denn sehen und greiffen, wie das Göttliche wort schon verlosschen ist jnn den hertzen, so ist es fort [1] umb ein gerings gethan [2], das auch

[1]) = *künftig s. Dietz. (zu thun) 12 Nr. γγ (gethan).*

[2]) = *fehlt nur noch wenig. Vgl. DWtb. thun Nr. 9c*

auff dem Predigstuel verlesche, Denn wer kein hertz da zu hat, der wird nicht lange die ohren odder mund da zu thun. Wenn aber der Predigstuel nimer leucht, so hat denn die wellt, was sie haben sol und verdienet hat, Nemlich, das sie von Gott verlassen und verstossen, dem Teuffel jnn seine gewalt gegeben wird, der sie von einem jrthumb jnn den andern füre mit allerley lügen, Abgötterey, Ketzerey erfülle, darnach zu Auffrur, Krieg, Mord, Geitz, Summa zu aller untügent und laster treibe und jage, Wie Christus sagt, das der aus getrieben Teuffel mit sieben geistern, die erger sind denn er ist, sein vöriges haus ein nimpt und besitzt. Luk. 11, 26

Solchs, sage ich, dürffen wir uns nicht allein besorgen, Sondern so gewislich uns versehen, als Got lebet, weil wir bereit den anfang solchs unglucks so gewaltig für augen sehen und alle hertzen des grossen hauffen schon drinnen stecken. Das heisst denn recht Sodom und Gamorra mit fewer und schwefel versenckt, Das heisst die wellt mit der sindflut erseufft, Das heisst Jerusalem zerstöret, das nicht ein stein auff dem andern bleibt, Und ist kein hoffnung nach rat, solchs abzubitten odder zu wenden (es thu denn der Jüngste tag), Denn niemand wills hören noch gleuben, Und wenn mans gleich singet und saget, So ists ein spott. O recht, recht! So sol dich Gott straffen, du verzweivelte wellt, umb deine undanckbarkeit und verachtung Göttlichs worts, das du nicht werd sein must, zu gleuben deine künfftige straffe, die man dir so hefftiglich verkündigt, sondern ehe versenckt seiest jnn abgrund mit Sodom und Gamorra, ehe du es mercken könnest. Luk. 19, 44. 21, 6

Also hat Jesaias am sechsten Capitel dir auch verkündiget: 'Gehe hin und verblende diesem volck jre [Bl. A iij] augen und verstopffe jre ohren, das sie blind und taub werden und widder sehen noch hören können, Und mache jn jr hertz dicke, Das ist unachtsam, sicher und undanckbar, das sie tol werden und nichts verstehen noch mercken, auff das sie ja sich nicht bekeren und ich jn helffen müsse.' Dieser text gehet an und feret mit gewalt einher bey den undanckbaren leuten der wellt, Da ist kein sehen noch hören noch bedencken noch bessern noch bekeren. Darumb wird das letzte sich auch gewislichen müssen finden, das er sie verlassen und nicht helffen wil. Das ist schrecklich, grewlich. Aber was können wir da zu?[1] Wir müssens lassen gehen und komen, wie es gehet und kömpt. Denn ob wir uns drumb zurissen und kranck klagten, so fragt die wellt doch nichts darnach, Sie feret dahin, wie sie toll und thöricht und mit allen Teuffeln besessen ist. So fare auch hin, du edles, zartes früchtlin[2], und finde, was du süchst, und ja nicht emperen noch anders haben wilt. Wir sind leicht gescheiden, Wir können dich nicht halten, So wiltu ungehalten sein, So singen wir mit den Engeln uber Babylon: 'Wir haben lang an Babylon geheilet, Aber da ist kein heilen, drumb lassen wir sie faren und zihen da von'. Jes. 6, 9 f. Jer. 51, 9

[1]) *Erg. tun.* [2]) *Ironisch, vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 34[1], 368, 20.*

Doch weil jnn des, das wir solcher plage odder des Jüngsten tages
Joh. 12, 35 f. gewarten müssen und noch eine kleine zeit lang (wie Christus spricht) das liecht haben, So wollen wir, die das liecht lieb haben, jnn dem selben liecht
Eph. 5, 9 wandeln, so lange wirs haben, auff das wir des liechts kinder erfunden werden, Und, wenn die stunde komen wird, das unser Sodoma und Gamorra versincken mus mit schwefel und fewer, wir mit dem fromen Lot erhalten und
2. Petri 2, 9 errettet werden. Denn Gott weis wol (spricht Sanct Petrus), wie er die fromen erretten sol, wenn er die ungleubige wellt strafft. Darumb wollen wir jmer anhalten mit leren und vermanen uns selbs unternander zum
Matth. 17, 17 glauben und guten wercken und das liebe liecht erhalten unter dem argen, verkereten geschlecht wie die lampen und liechtstar[1] ꝛc. Und auch thun, als sehen odder kenneten wir die feindseligen, undanckbarn verechter nicht.

Dem nach habe ich mir lassen wolgefallen, dis Büchlin Magister Caspers Aquile durch den druck an das liecht zu bringen, da mit solche vermanung uns helffe bey dem lieben liecht bleiben. Denn obs der grosse verlorne hauffe[2]
Luk. 12, 32 nicht achtet, So müssen doch ja ettliche das kleine heufflin sein, die es mit lieb und danck an nemen und Gott da für dancken, Wie auch Sanct Paulus,
2. Tim. 2, 10 da er lange an dem verlornen hauffen vergeblich geerbeitet hatte, keret sich zu den ausserweleten Und spricht: Er thu alles umb der ausserweleten willen. So wollen wir auch thun. Denn ob gleich wir gerne mehr thun wolten bey den andern, so wils doch nicht sein und ist alles verloren. Christus, unser HErr und Heiland, erhalte uns, sein kleines heufflin, und sey mit uns bis auff den tag seiner herrligkeit und unser seligkeit, Und das der selbe balde wolt komen!

AMEN, Amen.

[1]) = *Leuchter. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 11, 456 Anm. 1.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 183, 4. = die unnütze Menge.*

Vorrede zur Rechenschaft des Glaubens der Brüder in Böhmen und Mähren.

1533.

In seiner im April 1523 erschienenen Schrift „Vom Anbeten des Sakraments des heiligen Leichnams Christi", die er zugleich mit Melanchthons Loci der Brüderunität in Böhmen zuschickte mit der freundlichen Adresse „Meinen lieben Herren und Freunden den Brüdern genannt Valdenses in Böhmen und Mähren", hatte Luther „in liebenswürdiger, versöhnlicher Haltung, doch im Gefühl der Überlegenheit" Lehre und Leben der Brüder besprochen, ihre feine Zucht und Armenfürsorge gerühmt, aber auch mit seiner Kritik nicht zurückgehalten. Die Brüderältesten antworteten mit einem Schreiben, in dem sie für Luthers Zuneigung und Freundschaftsbezeugung in einigen Punkten dankten, zugleich aber ihm ihren Beschluß mitteilten, in einer Abhandlung von ihrem Glauben und Denken Rechenschaft abzulegen. Diese, wahrscheinlich von dem Brüderbischof Lukas verfaßte, tschechische Gegenschrift, die im September erschien und wohl schon im Oktober Luther durch Abgesandte überreicht wurde, stieß die von Wittenberg her den Brüdern entgegengestreckte Hand zurück und behauptete gerade die von Luther angegriffenen Positionen in der Doktrin der Brüder. Luther schwieg, Lukas aber ließ drei weitere polemische Traktate über Buße, Ehe und Liebe folgen. Im Jahre 1528 starb er nun aber, und damit fiel das Haupthindernis für die Annäherung der Unität an die Wittenberger Reformation. Sein erster Nachfolger zwar, Martin Skoda, setzte die auf Isolierung der Bruderschaft hinauslaufende Politik seines Vorgängers fort. Auf der Aprilsynode von 1532 zu Brandeis an der Adler jedoch legte er sein Amt nieder. An seine Stelle traten der Brüderpriester Johann Augusta, ein Prager Hutmachersohn von sehr mangelhafter wissenschaftlicher Bildung, dazu herrschsüchtig, ehrgeizig, eigensinnig, aber eifrig, begeistert, energisch und beredt, und ihm zur Seite Johann Horn, der zusammen mit Michael Weiße, nachmals dem bedeutendsten deutschen Dichter geistlicher Lieder in der Unität, schon zweimal in Wittenberg gewesen war und mit Luther verhandelt hatte. Augusta und Horn verfaßten nun für Markgraf Georg von Brandenburg, der bald nach 1530 durch Konrad von Krajek[1] sich nach der Lehre der Brüder erkundigt hatte, eine neue Konfession. „Der böhmische Urdruck wurde von Michael Weiße fehlerhaft und

[1]) Vgl. Enders 13, 164[1].

mit eigenen Einschiebseln ins Deutsche übersetzt und ohne Wissen und Wollen der Unitätsbischöfe eilig in Zürich in die Presse gegeben." Eine genaue deutsche Übersetzung schickte man an Luther, mit der Bitte, sie zu bevorworten und drucken zu lassen. Luther erfüllte den Brüdern diesen Wunsch, zumal da diese sich bewegen ließen, ganz bedeutende Änderungen an dem ursprünglichen Text vorzunehmen, und damit war zwischen Wittenberg und der Unität ein Gemeinschaftsband geschlungen, das in den folgenden Jahren noch inniger und fester werden sollte.[1]

Wir sahen oben (S. 70), daß unsere Schrift höchst wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1533 erschienen ist. Ambrosius Blaurer in Konstanz scheint sie freilich erst um Mitte Mai zu Gesicht gekommen zu sein; von der ruhigen und milden Art, in der Luther in unserer Vorrede eine andere Abendmahlsauffassung bespricht, ist Blaurer sehr angenehm berührt.[2]

Drucke.

A „Rechẽschafft des glau‖bens: der dienst vnd ‖ Ceremonien, der Bruder jn ‖ Behemen vnd Mehrern, ‖ welche von etlichen Pickar=‖ten, vnd von etlichen ‖ Waldenser genant ‖ werden. ‖ Sampt einer nützlichen Vorrhede ‖ Doct. Mart. Luth. ‖ Den geist dempffet nicht, die weissagung ‖ verachtet nicht, Prüfet aber alles, vnd ‖ das gute behaltet. j. Thessalo. v. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXXiij. ‖" Titelrückseite leer. 50 unbezifferte Blätter (= Bogen A—M) in Quart, Blatt A 4[b] und die letzte Seite leer. Am Ende (Blatt M 6[a] Z. 12): „Dis büchlehlin ist vormals gedrückt zu Zü=‖rich, aber mit grossen gebrechen, Darumb so ‖ jemanden der selbigen eins fürkeme, er ‖ lasse es faren, vnd richte sich nach ‖ diesem, hie zu Wittemberg ‖ gedrückt. ‖ Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXiij. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 9287), Dresden, Göttingen U., Hamburg, Heidelberg, Königsberg U., München U., Nürnberg GM.,

---

[1]) Köstlin=Kawerau I, 636 ff.; II, 357 f. Loesche, Luther, Melanchthon und Calvin in Österreich=Ungarn, Tübingen 1909, S. 43 ff. Die Züricher Ausgabe, deren Verbreitung die Brüder dann durch Aufkauf möglichst vieler Exemplare zu verhindern suchten, hat den Titel: „Rechenschafft ‖ des Glaubens, der ‖ dienst vnnd Cerimo=‖nien der brüder in ‖ Behmen vnd ‖ Mehrern. ‖" Titelrückseite leer. 49 Blätter in Oktav (= Bogen A—F; Titelblatt und Blatt 1—XLVI und 2 unbezifferte Blätter; in Bogen F ist nach Blatt F 7 ein Blatt mit Korrekturen eingefügt), die drei letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt XLVI [= F 7][b] Z. 29): „Getruckt zů Zürich bey Chri=‖stoffel Froschouer. ‖"; darauf folgt das eingefügte Korrekturblatt mit der Jahreszahl (Z. 32) „*Im Iar M. D. XXXII.* ‖" Vorhanden: Berlin (ohne das Korrekturblatt), München H. (ohne das Korrekturblatt), Nürnberg St. und Zürich St. (mit dem Korrekturblatt). Ein Nachdruck erschien von Philipp Ulhart in Augsburg, der dann ja auch die Wittenberger Ausgabe (mit Luthers Vorrede) nachdruckte: „Rechenschaft des ‖ Glaubens, der Dienst vnd ‖ Ceremonien, der Brůder ‖ in Behmen vnnd ‖ Mehrern. ‖" Titelrückseite bedruckt. 48 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—F), letztes Blatt leer. Vorhanden: München H., Stuttgart. [2]) Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509—1548, herausgegeben von Tr. Schieß I, Freiburg i. Br. 1908, S. 396 ff. In dem Briefe an Heinrich Bullinger in Zürich vom 23. Mai 1533 (S. 396) nennt er die Züricher Übersetzung ein 'libellus ... ante sesquiannum editus'.

Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau; Kopenhagen, London. — Erl. Ausg. 63, 319 (einziger Druck).

B „Rechenschaft ‖ des Glaubens, der dienst vnd ‖ Ceremonien, der Brůder in Behe=‖men vnd Mehrern, welche von ‖ ettlichen Pickarten, vnnd ‖ von etlichen Walden=‖ser genannt ‖ werden. ‖ Sampt ainer nützlichen ‖ Vorrhede Doct. Mar. Luther. ‖ I. Thessalo. V. ‖ Den gayst dempffet nicht, die weyssagung ‖ verachtet nicht, Průfet aber alles, ‖ vnnd das güte behaltet. ‖ M. D. XXXIII. ‖" Titelrückseite bedruckt. 56 unbezifferte Blätter (= Bogen A—G) in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt G 7ª Z. 1): „Diß Büchlein ist vormals gedruckt zů Zü=‖rich, aber mit grossen gebrechen, Darumb so ‖ yemanden der selbigen ains fürkeme, ‖ er lasse es faren, vnd richte sich ‖ nach disem, hie zů Wit=‖temberg ge=‖druckt. ‖"

Trotz der Bemerkung am Schluß kein Wittenberger Druck, sondern Druck von Philipp Ulhart in Augsburg.

Vorhanden: Hamburg, München H. — Fehlt Erl. Ausg.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 357ᵇ—358ª; Jena 6 (1557), 119ᵇ—121ª; Altenburg 6, 121f.; Leipzig 22, Anhang 108f.; Walch ¹ 14, 306—309; Walch ² 14, 334—337; Erlangen 63, 319—323.

Die Augsburger Ausgabe *B* bietet folgende Abweichungen von *A*:

I. Vokale: 1) Umlaut: e > å klårlich, unzålig; a > e verbrendt; u > ü für, ∾ stucke, wurde; gleuben > glauben.

2) o > a wa, tacht; o > u sunst, frumme, Sun, fürdern; i und ie, u und ů, ü und ů, ei und ai geschieden; i > ü glümmend.

II. Konsonanten: b > bt mündtlich, wirdt; t > th thail; g > k -igklich; Doppelkonsonant vereinfacht: wider, oder; ∾ frumme, vatter, mitt, ymmer.

Die großen Anfangsbuchstaben sind vermindert, zumal bei Sachbezeichnungen.

III. Konjugation: findestu > findest du, wir seind; jr nemend; ich bevelhe > bevilche.

IV. Wortformen: dann, yegklich, darzů, widdernander > wider=ainander; Jhesu > Jesu, letzt > letst.

[Bl. A ij]

Vorrhede D. Martini Luthers.

VAr offt und viel mal habe ich begerd, das die leute jnn Behemen, so man die Valdenser odder Pickarden genennet, mir klerlich und deudlich jren glauben anzeigten, damit ich doch künde mercken, wie nahe odder ferne sie von uns odder von dem rechten Christlichem verstand[1] weren, Sonderlich weil sie gar hefftiglich von den Papisten fur Ketzer verdampt und aus geruffen worden und doch bey jnen ein so schon, scheinbarlich[2] wesen und ernster vleis der zucht und guter werck gefunden ward, das auch bey unsern geistlichen und München des gleichen nicht zu sehen noch zu hören war. Das ist jhe[3] war und mustens unser geistlichen selbs bekennen.

Da ich nu viel jrer schrifft und bücher gelesen und doch etlicher jrer wort und rede nicht verstehen kund, die sie brauchten jnn den Sacramenten und glaubens sachen (denn sie mir viel anders jnn den ohren klungen wedder[4] wir davon reden), Und ich wol weis, das man nicht umb wort und rede zancken sol, wo sonst der sinn und meinung nicht widdernander streiten (Ein jglicher vogel singet, wie jm sein schnabel gewachsen ist[5], Und ein jgliche sprache hat jre eigen art und weise, von der sachen zu reden, Wie dis alles wol sich findet, wo man eine sprache jnn die andern verdolmetzschen sol) kamen wir zu letzt auch mündlich davon zu reden zusamen.

Und nach viel unterreden und sonderlich des Sacraments unsers Herrn Jhesu Christi leib und bluts halben (darinn ich sie fast verdechtig gehabt hatte[6]) fand ich sie unserm glauben mit worten odder sprachen ein wenig anders reden umb der Papisten (von der transsubstation und opus operatum) willen, aber doch im grunde eben mit uns helligen[7] und gleuben, das im Sacrament der warhafftige leib und blut Christi empfangen werde ꝛc. Da ich das stücke befand, ward ich gelinder gegen jrem thun, weil sie doch sonst von der heiligen Dreyfaltigkeit, von Christo, von dem ewigen leben und von allen Artickeln des glaubens nicht unrecht lereten noch hielten, Und beschlos, weil sie so nahe bey der Schrifft geblieben, das man sie gar unbillich Ketzer gescholten hette, sonderlich bey den Papisten, bey welchen nicht schlecht[8] Ketzerey noch jrthumb, sondern eitel greuel und der on alle masse viel und alle jre lere nicht allein ferne, sondern auch stracks widder die heiligen Schrifft tobeten, wie

---

14 klungen *B* *25* mit] eben mit *B*

[1]) = *Auffassung, Anschauung.* [2]) = *leuchtend, wohlgefällig; s. DWtb. s. v.* [3]) = *wirklich.* [4]) = als. [5]) *Thiele Nr. 1 und 121 Unsre Ausg. Bd. 26, 531, 35.* [6]) = *ihnen gar nicht getraut hatte.* [7]) = *übereinstimmen; im DWtb. s. v., aus L. nur mit unserer Stelle belegt.* [8]) = *einfache.*

wir das [Bl. A iij] alles reichlich, mit so viel bůchern, uberzeuget[1] haben, das es offentlich unleugbar ist.

Weil ich nu gern sehen wolt, das alle welt mit uns und wir mit aller welt eintrechtig wůrden jnn einerley glauben Christi, zum wenigsten, wo es mit den sprachen nicht kůnd geschehen, doch mit dem hertzen und sinn, habe ich dis bůchlin der obgenanten brůder jnn Behemen lassen ausgehen, auff das alle frome Christen lesen und sehen, wie nahe odder ferne wir von einander odder bey einander sind, ob Gott, der Vater aller barmhertzigkeit, durch seinen lieben Son, unsern Herrn Jhesum Christum, seine reiche gnade dazu geben wolt, das doch der Rotten und spaltung weniger wůrden und zum teil eintrechtig jnn einerley meinung und geist zusamen komen kůndten, bis wir zu letzt mit einerley wort und weise des mundes gleich und einhelliglich Christum preisen mochten. Denn wie wol ich obgenanter Brůder weise zu reden nicht weis anzunemen[2], so wil ich sie doch auch widderumb nicht uber-eilen[3], noch so eben[4] zwingen, nach meiner weise zu reden, so ferne wir sonst der sachen eins werden[5] und bleiben, bis das Gott weiter schicke[6] nach seinem willen.

Denn weil sie jre lere jnn einen solchen Methodon oder ordnung gefasset haben, des gleichen wedder der Bapst noch alle die seinen nicht haben noch haben kůndten (ob sie es gleich thun wolten), So haben doch wir auff unserm teil eine heller und gewisser weise (ich rhůme die warheit und preise nicht uns selbs) von der gnaden und vergebung der sunden zu reden, weil wir die wercke und glauben so rein und richtig von einander scheiden und einem jglichen sein eigen art und ampt zuschreiben. Aus welchem stůck man darnach gewis richten und urteilen kan von allen andern stůcken und leren. Wo aber solch richtig unterscheid nicht klerlich gehalten wird, bleibet jmerdar mit eingemenget etwas von den wercken, so dem glauben sollen helffen.

Aber jnn diesem bůchlin wird jederman ja[7] finden, das sie vleissig sich geůbt haben jnn der schrifft und der Papisten grewel (darob sie viel erlitten) sich entschlagen. Denn hie findestu nichts vom Ablas, Fegfeur, Seelmessen, Walfarten, Heiligen dienst, Kappen, Platten, Messenmarckt und der gleichen unzelige grewel selb erdachter heiligkeit und menschen lere, welche im Bapstumb gewůtet und getobet, den glauben und die Schrifft mit fůssen getretten und verleugnet, darůber jderman, der nicht mit jnen hat wollen lestern und Gott schenden, als die Ketzer verbrand und umbgebracht haben. Der halben befehl ich dis bůchlin zu lesen und zu urteilen allen fromen Christen, Und bitte,

---

16 schicke *B*

[1]) = *bewiesen.* [2]) = *mir aneignen, übernehmen.* [3]) = *drängen.* [4]) *Eigentlich wohl zu* nach m. weise zu reden *zu beziehen, = genau (vgl. oben S. 78, 25); oder es ist = geradezu, direkt, wie Unsre Ausg. Bd. 30*[1]*, 161, 22.* [5]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 619, 34.* [6]) = *sorge.* [7]) = *wirklich, doch.*

das sie mit uns alle sampt beten wöllen Gott, [Bl. A 4] unsern Vater, umb eintrechtigkeit der lere und des glaubens. Und ob jemand were, dem nicht genug jnn diesem büchlin geschehen were, der wolte das ansehen, wie sie sich demütiglich erbieten. Und wenn sie schon nichts anders damit verdienen, So
Jes. 42, 3 ists doch billich, das man sie das zubrochen rhor und glummend tocht sein lasse. Denn wir alle selbs auch noch nicht so gantz und volkomen sind. Aber weil wir keines das ander gedencken zu verfolgen noch zu verderben, sondern
Röm. 15, 7 zu fordern und zu helffen, So sey jnn des S. Paulus unser Scheidesman[1] und
Röm. 14, 1 mittler, da er spricht Ro. riiij: 'Nemet euch unternander auff, wie euch Christus auffgenomen hat zu Gottes lob', Vnd aber mal Ro. xv: 'Den schwachen im glauben nemet auff' ꝛc., bis das alles klar und volkomen werde. Das verleihe uns der Vater unsers lieben Herrn Jhesu Christi, der Vater alles friden und einigkeit, gelobt und gepreiset jnn ewigkeit! Amen.

Martinus Luther Doctor.

[1]) = *Schiedsrichter, s. DWtb. Scheidsmann, wo aber kein Beleg aus L., der nur Scheid(e)mann braucht.*

Vorrede zu Balthasar Raida, Antwort wider Georg Witzel.

1533.

Nachdem Georg Witzel im Herbst 1531 die Pfarre zu Niemeck, wo er als Antitrinitarier verdächtigt worden war, verlassen hatte, begab er sich nach seinem Geburtsorte Vacha a. d. Werra. Längere Zeit bemühte er sich von dort aus vergeblich, eine neue Anstellung zu finden. Zunächst hoffte er in Erfurt als Professor der hebräischen Sprache unterzukommen. Schon war er (um Pfingsten 1532) dorthin übergesiedelt, schon hatte er seine Antrittsrede verfaßt, da vereitelten die Erfurter Prediger, von Luther und Justus Jonas gegen Witzel aufgestachelt, seine Berufung. Ebenso zerschlugen sich Verhandlungen in Arnstadt und Markfuhl um eine Predigerstelle. Vergeblich war auch eine Reise nach Frankfurt a. M. (im Herbst 1532), vergeblich verwandte sich Cochläus für ihn. Erst im Sommer 1533 konnte er einem Rufe Graf Hoyers von Mansfeld als katholischer Geistlicher an die St. Andreaskirche in Eisleben folgen.[1] Um so eifriger warf er sich während jener unfreiwilligen Mußezeit auf die Schriftstellerei. Eine der ersten damals von ihm veröffentlichten Schriften ist folgende:

„℣ PRO DE-‖FENSIONE BONORVM ‖ OPERVM, ADVER-‖SVS NOVOS ‖ EVANGE-‖LISTAS. ‖ AVCTORE AGRICOLA ‖ PHAGO. ‖ (Darunter das Leipziger Stadtwappen.) Hoc libello inuenies prostratum, ‖ Lutheranissimum amice lector. ‖“ Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Excudit Lipsiae Michael Blum, ‖ Anno à Christo nato. ‖ M. D. XXXII. ‖“ (Darunter zwei Blums Signet haltende Putten.)

Vorhanden z. B. in Zwickau.

In der auf der Titelrückseite abgedruckten Vorrede an Crotus Rubianus, der seit Frühjahr 1531 in Diensten des Erzbischofs Albrecht von Mainz stand und eine fette Domherrnpfründe in Halle innehatte[2], berichtet Witzel über Entstehung und Tendenz des Büchleins: ‘Novi Testamenti codicem hoc autumno obiter percurrens (ut saepe per annum a Catholicis fieri debet) pauca enotavi, quibus Christianae vitae necessitas defenditur contra eos, qui *ἀδιάφορον* illam mentiuntur . . . Caeterum hic non quaevis loca de operibus colligere decretum fuit nec operum exempla, quorum copia immensa est, sed ea modo, quae opera manifeste poscunt et uti necessaria ad vitam aeternam ab ijs, qui crediderunt Deo.’ Vor den Angriffen der Werkehasser (‘a morsibus Misergorum’) flüchte er

[1]) RE³ 21, 403 ff. Enders 9, 112². 206². 358². [2]) Enders 9, 112 f.³.

unter Crotus' Schutz. Nötigenfalls aber werde er auch gegen die Sykophanten und Narren von neuem in die Schranken treten.

Schon am 10. Mai 1532, also noch in Vacha, vor seiner Übersiedelung nach Erfurt, erhielt Witzel das erste Druckexemplar aus Leipzig zugeschickt.[1]

Witzel soll versichert haben, ein großer Teil der in dem Büchlein sich findenden Schmähworte gegen die Lutherischen sei erst von Crotus ohne sein Wissen und Willen in das Manuskript eingefügt worden, ehe es in die Druckerei wanderte.[2] Danach hat also Crotus die Drucklegung des Büchleins besorgt.[3]

Als erster wandte sich gegen das Schriftchen, das geeignet war, der lutherischen Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben allein recht gefährlich zu werden, Witzels ärgster Feind, Justus Jonas. Am 29. November 1532 schickte er seine Gegenschrift durch Georg Helt an Fürst Georg von Anhalt[4]:

„CONTRA ‖ TRES PAGEL- ‖ LAS, AGRI. PHAGI ‖ GEORGII VVITZEL, ‖ *quibus pene Lutheraniſ- ‖ mus, proſtratus, & ‖ uoratus eſſet,* ‖ I. IONÆ ‖ *Reſponſio.* ‖ *Lector inuenies, ligneum fuiſſe ‖ non igneum, libellum ‖ Agri. Phagi.* ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 52 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „*Vuitebergæ apud Georgium Rhaw.* ‖ 1532. ‖"

Vorhanden z. B. in Berlin und Zwickau (2 Ex.).

Am 21. Dezember klagt Witzel über die 'impia pariter et scurrilis Iodoci Coci responsio, quae in mille plus exemplaria divulgata omnium schismaticorum manibus teritur. Veneunt passim in Hessia, in Thuringia et ipsum adeo Rhenum tranarunt . . .'[5]

Sehr bald darauf erschien eine ausführliche und recht verständige, auch in der Form verhältnismäßig maßvolle Gegenschrift von Balthasar Raida, Pfarrer in Hersfeld, der Witzels Büchlein schon im Manuskript gesehen hatte.[6] Bereits am 22. Februar 1533 hatte Witzel diese Gegenschrift in Händen.[7] Sie ist mit

---

[1]) Enders 9, 207[7]. [2]) Balthasar Raida, Widder das lester vnd lügen büchlin Bl. Diij[a]—Diij[b]: „Es hat aber Jorge Witzel bey etlichen zu Bach mit auffgerichten fingern einen eid gethan, das der obgemelte schmehe und schandwort etliche und ein grosser teil von einem groben hochgelerten an seinen wissen und willen jnn sein büchlin gesetzt sind worden, ehe es jnn die drückerey geschickt sey worden. ob es ware sey odder nicht, las ich den verantworten, der es sol gethan haben. Wo es aber war were, so were es ein schön gros bubenstück, vnd wenn er noch ein mal ein doctor were und eines grossen Fürsten rad". Vgl. dazu vorn in Jonas' Vorrede Bl. A iij[b]: „. . . Doctoris Crotj, auff welchen Georg Witzel die schuld des unverschampten schandbüchlins und der lügen schrifft widder die newen Euangelisten legen wil, . . ." und in Luthers Vorrede s. unten S. 84 Z. 11 ff. [3]) Er hatte bei demselben Leipziger Drucker im September 1531 seine 'Apologia, qua respondetur temeritati calumniatorum, . . .' erscheinen lassen (Enders 9, 112[3], W. Brecht, Die Verfasser der Epistolae obscurorum virorum, Straßburg 1904, S. 237 ff.). [4]) Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas I, 187. Im Manuskript war die Schrift schon seit längerer Zeit fertig. Veit Dietrich schrieb am 31. August an Justus Menius: 'Ionas nescio cur aeditionem sui operis differat. Videtur mihi paulo diligencius de illius fanatici hominis erroribus cogitare' (Kolde, Analecta Lutheriana, S. 181). [5]) Kawerau I, 187 f.[1] [6]) Widder das lester vnd lügen büchlin Bl. B[a]: „Ich hette aber nicht gleubt, das das büchlin dein were, wenn ichs nicht zuvor jnn deiner eigen hantschrifft gesehen hette . . ." [7]) Kawerau I, 188[1], Enders 9, 261[1].

Vorreden von Luther und Jonas[1] bei Nickel Schirlentz in Wittenberg erschienen. Schon oben (S. 70) ergab sich uns, daß das Buch höchstwahrscheinlich für die Leipziger Neujahrsmesse 1533 fertiggestellt wurde. Daß Raida seine Schrift noch im Jahre 1532 verfaßt hat, bestätigen uns einige Stellen in der Schrift selbst.[2]

Als Raida einige Jahre später eine zweite Streitschrift gegen Witzel erließ und zwar gegen dessen „Antwort auf Martin Luthers letzt bekennete Artickel, vnsere gantze Religion vnd das Concili belangend" (d. h. die Schmalkaldischen Artikel)[3], stellte er Bl. A ij^b—Aiij^a einige Abschnitte aus Luthers Vorrede (unten Z. 2—10 wolt; S. 85, Z. 4—9 gerne; Z. 27—38) voran. Die darauf folgenden zwei Widmungsschreiben Raidas sind datiert: Hersfeld, 2. März, bzw. 24. Februar 1539.

Balthasar Raida hat wie Witzel in Erfurt studiert; als 'Balthasar Reith de Fulda' ist er 1510 dort immatrikuliert worden; 1513 wurde er Baccalareus.[4] Später hat er in Marburg nachstudiert: als 'Balthasar Raidus Minister Ecclesiae Heroldesfeldensis' wurde er dort inskribiert.[5] Eine Zeitlang war er „ein reicher, herrlicher Römischer Curthisan ... und Papistischer pfaff, ein Ablas kremer, mit vielen lehen und beneficien behenget", der dazu „jnn offentlichen sunden und schanden lag, wie die Papisten pflegen zu leben", „fast ein jare" „zu Rom jnn dem Spital Sanct Johannis und jnn Sanct Johans kirchen Lateranen ... ein Beichuater".[6] 1523 brachten ihn Luthers Schriften „aus solchem teuffelischen wesen jnn das heilig ehelich leben".[7] Von 1525 bis 1551 verkündigte er den Hersfeldern Luthers Lehre, ohne daß der Abt (Krafft Myle aus Hungern) je dagegen eingeschritten wäre.[8]

Drucke.

A „Widder das le=‖ster vnd lügen büchlin ‖ Agricole Phagj, genant Georg ‖ Witzel. Antwort, Baltha=‖ssar Raida pfarherr zu ‖ Hirsfeld. ‖ Vorrede D. Martinj ‖ Lutherj. ‖ Wittemberg. ‖ M D XXXIII. ‖" Mit Titeleinfassung (Götze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit, Nr. 103; J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit, Tafel 25). Titelrückseite leer. 24 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—F), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt F 4^a Z. 23): „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Nickel Schir=‖lentz. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 9278), Danzig St., Dresden, Erlangen, Göttingen U., Halle U., Hamburg, Königsberg U., Marburg A., Nürnberg GM., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau; London. — Erl. Ausg. 63, 316.

---

[1]) Die des Jonas ist abgedruckt bei Kawerau I, 188 f. [2]) Bl. B b wird Luthers „warnung ... zu allen Christen, sich zu hütten fur auffrhur und empörung" (von 1521) als „vor zehen jahren" erschienen bezeichnet. Über Witzels Berufung nach Erfurt ist noch nicht entschieden (Bl. C ij^a, D iij^b). Vgl. ferner Bl. F^a—F^b: „als man glaubt, das der Keyser Carolus jtzund zu Regenspurg auff dem Reichstag ist". [3]) Leipzig, Nikolaus Wohlrab, 1538. Vorhanden z. B. in Hamburg, München H. Vgl. Strobel, Beyträge zur Litteratur besonders des 16. Jahrhunderts II, 1, Nürnberg und Altdorf 1786, S. 248. [4]) E. Krause, Helius Eobanus Hessus, Gotha 1879, I, 229. [5]) Ebenda II, 223. [6]) Widder das lester und lügen büchlin Bl. B ij^a und C ij^b. [7]) Ebenda Bl. B ij^a. [8]) Enders 10, 288 f.[1]. Franz Carl Theodor Piderit, Denkwürdigkeiten von Hersfeld, Hersfeld 1829, S. 152. Wilhelm Dersch, Das Vorspiel der Reformation in Hessen, Festschrift zum Gedächtnis Wilhelms des Großmütigen, Landgrafen von Hessen, Kassel 1904, S. 98.

B „Concordia ‖ vnnd vergleichung ‖ der Papisten, Widderteuffer, ‖ Rotten, Witzelianer vñ Luthe=‖raner jnn vnnd mit der heiligen ‖ catholischen Christlichen kir=‖chen, an die zween Ept zu ‖ Fulda vnd Hersfelt. ‖ Mit Doct. Mart. Luther vor=‖rede auff den Witzel. ‖ Die artickel dauon hierin gehandelt ist ‖ sind zum teil forne angezeigt. ‖ 1539. ‖" Mit Titeleinfassung (J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit, Tafel 73). Titelrückseite leer. 34 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J). Am Ende (Blatt J 2ᵇ Z. 27): „Gedruckt zu Erffurdt durch Chri=‖stoffel Golthammer. ‖"

Einige Exemplare haben Blatt J 2ᵇ Z. 5 den Druckfehler „Rhalde" statt „Rhaide" und Z. 7 „er ubscripsit" statt „et subscripsit".

Vorhanden: Berlin (Luth. 9280 mit den Druckfehlern; Dg 3562 mit den Verbesserungen), Göttingen U. (mit Druckf.), Hamburg (mit Druckf.), Königsberg U. (ohne Druckf.), München U. (mit Druckf.), Zwickau (ohne Druckf.); London (mit Druckf.).

In den Gesamtausgaben findet sich die Vorrede: Wittenberg 12 (1559), 356ᵇ—357ᵃ; Jena 6 (1557), 118ᵇ—119ᵇ; Altenburg 6, 120; Leipzig 22, Anh. 107f.; Walch ¹ 14, 303—306; Walch ² 14, 330—333; Erlangen 63, 316—319.

Der Nachdruck *B* verkürzt den Text der Vorrede; in der sprachlichen Form bleibt er *A* sehr nahe; zu vermerken ist etwa: offenbarlich > öffenberlich, mussen > můssen; gewůetet > gewůt, der barmhertzig > barmhertzige; d > dt, t werdt, jemant, rat > radt.

[Bl. A ij]

Vorrede D. Martinj Luthers.

SEy den Deudschen ist ein sprich wort, das heisst: Ein offenbarliche lugen ist keiner antwort werd.[1] Weil denn das unverschampt maul und hertz des Witzels widder sein eigen gewissen so gar offenberlich jnn seinem lesterbůchlin leugt, das auch seine Papisten selbs wol greiffen mussen, wenn sie gleich blind weren, habe ich den leichtfertigen buben nicht werd geacht, auff seine lůgen zu antworten. Denn solcher bůcher habe ich viel viel mit schweigen verantwortet und als ein gans pfeiffen lassen für uber rauschen[2], Hab aber nicht wollen wehren, wo sonst jemand antworten wolt. Der halben ich dis bůchlin auch hab lassen hin streichen, Wie wol man mir sagt, und wills leicht gleuben, das des Cardinals zu Mentz Tellerlecker[3], Dotter Kroete genant, sol seiner gifft viel jnn dis bůchlin gespeiet haben. Welcher fieng auch ein mal an einen tantz zupfeiffen, Und da jm die pfeiffen anders gestimmet ward, denn er sich versehen, und er den tantz nu verderbt hatte, ward er unsinnig und bekam die sorge, Er mocht druber auch von der Tellerleckerey zu Halle verstossen werden und den

1 Luthers] Luthers auff den *Witzel B* *10* Der halben *bis S. 85, 2* schaffen *fehlt B* *12* Das heisst Grece Parasitus, Lateinsch Gnato, jnn aller sprache Ein faul fressiger schelmen *A am Rande*

¹) *Thiele Nr. 28; Unsre Ausg. Bd. 26, 342, 1.* ²) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 311, Anm. 2.* ³) *Öfter in den Tischreden; s. auch DWtb. s. v.*

narren am Cardinal nicht finden, den er sucht, wolt er gerne seinen zorn also rechen und sein mütlin an uns külen und kan doch, Gott lob, nichts schaffen.

Und zwar, weil der Bapst sampt den seinen bis her mit liegen, morden und brennen wol gewüetet und getobet haben widder Gott und sein wort, wie jrer heiligkeit wol zimpt solche feigen und drauben zu tragen, Gan ich jn wol, Matth. 7, 16 das unser falsche brüder und gifftige kroeten von uns lauffen und zu jnen sich schlahen. Denn jnn solche kirchen gehören solche heiligen, Gleich und gleich gesellet sich gerne.[1] Ich habe wol lengest einen schwindel und das krimmen jnn meinem leibe gefület, Aber nu solche würm und kroeten gerick[2] unden und oben von mir gehet, merck ich erst, was mir gefeilet hat, und ist besser mit mir worden. Nur flugs hinaus, was nicht bleiben wil[3], Hie helt niemand den andern.

Aber doch ist solch exempel gut zur warnung, das man dran lerne, wie gar ein schendlicher schelm der Bauch ist, der umb teller leckens willen solche schelcke und buben macht, Da mit man sehe, das des weisen mans Syrach lere war sey, da er spricht am ein und vierzigsten Capitel: 'Wer sich tröstet Sir. 40, 30 f. eines frembden Tischs, der gedenckt sich nicht mit ehren zu neeren. Er mus auch sundigen umb frembder speise willen, Darumb huttet sich ein vernunfftiger weiser man da für'. Item: 'Solch betteln odder tellerlecken schmeckt Sir. 40, 32 wol dem unverschampten [Bl. A iij] maul, Aber zu letzt wird er ein böse fiber davon kriegen'. Hie stehen sie fein gemalet, die faulen schelmen, die sich mit erbeit nicht wollen neeren, sondern mit heucheln, liegen und affterreden bey der reichen Tisch jr genesch süchen. Und heisst es ein leben, da sie mit sunden sich neeren, gleich wie die unzüchtigen weiber und der gemeinen frawen wirte sich neeren mit sunden. Vide cibus quid facit alienus.

Ich möcht aber gerne sehen, das beide, Bischoff und Fürsten, solchen esel schreibern ein mal das auff hören geböten, weil sie doch wol wissen, das solch schreiben nichts anders bis her gewest noch fort mehr sein kan, denn jnns fewer blasen, welchs jtzt durch den fromen Keiser Carol ein wenig gestillet und jnn die aschen verschorren ist.[4] Wird man die ammern[5] widder auff scharren und viel dreyn blasen, So mügen sie gewarten, wem die funcken jnn die augen stieben werden. Gehet auch daruber ein fewer auff, So wil ich entschuldigt sein, und sie trewlich verwarnet haben. Man weis allzu wol, wie alle jre sachen stehen. Und unser vorrath ist noch gantz und haben auch noch feddern und dinten, ob jn die haut zu seer jücket, das wir sie krawen können.[6] Ich rat aber zum friede. Den verleyhe uns der barmhertzige Gott. AMEN.

---

8 statt Ich habe *bis 24* sacit alienus *B nur* ꝛc *27* schreiben *fehlt B* *29* gestillet] gesellet *B*

[1]) *Thiele Nr. 76 und 79, Unsre Ausg. Bd. 30², 470, 28.* [2]) = *Krötenlaich, Unsre Ausg. Bd. 37, 230, 24.* [3]) *Vgl. Mathesius bei Kroker Nr. 435, Unsre Ausg. Bd. 45, 526, 27; Bd. 41, 144, 36.* [4]) *Der Nürnberger Religionsfriede vom 23. Juli 1532 war am 3. August verkündigt worden;* verschorren = *verscharrt, vergraben.* [5]) *Ammer = unter der Asche erhaltener Funke, s. Dietz.* [6]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 478, 6.*

Verantwortung der aufgelegten Aufruhr.

1533.

Die letzte Aktion, die Herzog Georg von Sachsen gegen die Lutherischen in Leipzig unternahm und durch die es ihm auch gelungen ist, die Kraft der protestantischen Partei zu brechen und die mutigen und standhaften Bekenner zu vertreiben — zurückblieben nur die Schwankenden und Furchtsamen, Wetterhähne, falschen Brüder und dergleichen Unkraut, wie Luther sagt —, diese Aktion wurde eingeleitet durch zwei Verordnungen des Herzogs an den Rat vom 9. und 23. März 1533.[1] Die Veranlassung war folgende: der Leipziger angesehene Jurist Dr. Augustin Specht aus Zerbst, der todkrank darniederlag, weigerte sich beharrlich, das Abendmahl nach altem Brauche sich reichen zu lassen; er wollte es entweder unter beiderlei Gestalt oder gar nicht nehmen. Auf die Kunde hiervon schrieb der Herzog am 9. März an den Rat, es sei ihm gemeldet worden, daß „etliche namhafte Personen, so in Leipzig in Todesnöten lägen", das Sakrament nur in beiden Gestalten nehmen wollten; der Rat habe sich ihnen gegenüber, „sie seien Doctores oder was andern Standes", an seine früheren Befehle zu halten. Damit bezog sich der Herzog auf ein Schreiben, das er am 27. August 1529 gemeinschaftlich an den Propst des Thomasklosters und an den Rat gerichtet und in dem er angeordnet hatte, daß Geistliche, die den Kranken das Abendmahl unter beiderlei Gestalt reichten, dem Bischof von Merseburg ausgeliefert, Weltliche, die die Kranken in ihrer Haltung bestärkten, aus Stadt und Land ausgewiesen, und solche, die stürben, ohne das Abendmahl nach altem Brauche empfangen zu haben, an einem ungeweihten Orte begraben werden sollten.[2] Als nun Specht (wohl am 10. oder 11. März) verschied, wurde ein expresser Bote an den Herzog geschickt mit der Anfrage, „wo man den hyn graben sol"; bis zu seiner Rückkehr aus Dresden blieb die Leiche Spechts „in seinem hauß auff der bar steen".[3] Sie mußte dann aber doch auch

---

[1]) Zum Folgenden vgl. besonders Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte I, Dresden 1846, S. 125ff.; Seifert, Die Reformation in Leipzig, Leipzig 1883, S. 100ff.; am besten, aber leider ohne Quellennachweise, Wustmann, Geschichte der Stadt Leipzig I, Leipzig 1905, S. 428ff. Ganz dürftig ist hier Heinrich Freiherr von Welck, Georg der Bärtige, Herzog von Sachsen, Braunschweig 1900, S. 156f. [2]) Wustmann S. 424. [3]) Georg Nagel aus Leipzig an Georg Helt in Wittenberg, 12. März 1533, bei O. Clemen, Georg Helts Briefwechsel, Leipzig 1907, S. 44. — Kurz vorher war schon Hans Ering „auffs felt begraben"

„in die Schindgrube" getragen werden; jedoch gab ihr eine große Menge Menschen, „wohl die halbe Stadt", das Geleit. Am 23. März schrieb nun der Herzog an den Rat, er habe mit Befriedigung wahrgenommen, daß seine Befehle erfüllt und „etliche, so nit in Gehorsam christlicher Kirchen verschieden", außerhalb der christlichen Begräbnisplätze begraben worden seien. Es werde ihm aber gemeldet, daß viele Leute bei solchen unchristlichen Begräbnissen „sich mit mehrer Andacht ihres Beginnens bezeigt" hätten, als wenn es sich um christliche Begräbnisse gehandelt hätte. Der Rat solle sie aufspüren, verhören und, wenn sich herausstelle, daß sie „der lutherischen Sect anhängig", nach seinen früheren Befehlen gegen sie verfahren. Und damit zwischen dem Begräbnis der Christen und der Ungehorsamen ein strenger Unterschied gemacht werde, solle der Rat weiter verordnen, „daß nun hinfort keiner, der im Ungehorsam der christlichen Kirchen stirbt, von jemand anders aus dem Hause, darinnen er liegt, denn vom Totengräber und seinen Gehilfen und allein früh vor Tage oder bei der Nacht an ein ungeweihet Ort getragen und eingescharret werde"; dabei dürfe niemand mit zu Grabe gehen. Außerdem solle der Rat „itzt auf die heilige Zeit" die Geistlichen anhalten, genau aufzupassen, wer zur Beichte und Kommunion komme, und diese, wie auch die, die außen blieben, aufzuschreiben. Diesem Befehl zufolge wurden bereits am 28. März diejenigen, die man als Teilnehmer an dem Spechtschen Begräbnis in der Eile hatte erwischen können, vor den Rat zitiert und zugleich auch befragt, ob sie in der Fastenzeit sich des Fleischgenusses enthalten und ob sie gebeichtet und nach altem Brauche kommuniziert hätten oder ob sie der neuen Sekte anhängig wären. Auf den ihm zugeschickten Bericht hin erklärte sich der Herzog damit einverstanden, daß der Rat gegen die, die Specht die letzte Ehre erwiesen hatten, „weiter nichts vornehme"; denen gegenüber aber, die ihrer Erklärung zufolge betreffs des Kommunizierens von der alten Kirchenordnung abgefallen wären, sollte er sich streng an die früheren Befehle halten und keinen Unterschied der Person machen.

Unter den Führern der Leipziger Evangelischen trat jetzt besonders der Kaufmann Peter Gengenbach hervor.[1] Schon am 4. April wurde er, weil er krank zu Hause lag, von zwei Ratsherren besucht und, da er von seinem Standpunkt nicht wich, verurteilt, bis Ende der Ostermesse sein Hab und Gut zu verkaufen und auszuwandern, worauf er denn am 25. April sein Haus und Hof und alles, was er in Leipzig besaß, durch den Richterknecht auf dem Markte feilbieten und ausrufen ließ.

Unterdessen war die Osterzeit — Ostern fiel 1533 auf den 13. April — verflossen. Schon in seinem Schreiben an den Rat vom 23. März hatte der Herzog den Geistlichen einschärfen lassen, die Beichtenden und Kommunizierenden

---

worden (ebd.). Dieser war übrigens nicht der Bruder, sondern der Vater des 1554 in Zwickau als Superintendent verstorbenen Christoph Ering: Kroker, Beiträge zur Geschichte der Stadt Leipzig im Reformationszeitalter (= Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig IV, 1908), S. 30.

[1]) Er starb den 30. Januar 1540 zu Grimma. Seine Frau, Luthers „gute Freundin", hieß Kunigunde, die Witwe seines Sohnes Peter (Petrus und Joannes Gengebach lipcenses wurden im Dezember 1534 in Wittenberg immatrikuliert: Kroker a. a. O. S. 38), Dorothea, lebte später in Zwickau (Neues Archiv für Sächsische Geschichte 25 [1904], S. 148 f.).

genau zu kontrollieren. Auf Betreiben des Barfüßergardians waren kleine Plättchen mit dem Stadtwappen, aus Messingblech für die Bürger und Hauswirte, aus Weißblech für die Weiber, Kinder und Dienstboten geprägt und den Klerikern und Mönchen — die Leipziger beichteten gern in den Klöstern — übergeben worden, die sie den Beichtenden und Kommunizierenden aushändigen sollten, damit diese sich dadurch hernach als gehorsame Katholiken ausweisen könnten.

In dieser Not und Bedrängnis wandten sich nun die Leipziger Evangelischen an Luther um Rat. Der Goldschmied Dominikus Holtzt veranlaßte seinen Kollegen, den Goldschmied und künstlichen Steinschneider Stephan Steinber[1], der erst kürzlich aus Nürnberg nach Leipzig übergesiedelt war, durch den Wittenberger Goldschmied Christian Düring[2], bei dem er, Steinber, früher in Diensten gestanden hatte, Luther zu befragen: „ob sie mugen mit gutem gewissen ein gestalt des Sacraments entpfahen vnter dem schein, als hetten sie beyder gestalt entpfangen".[3] Luther antwortete am Karfreitag, den 11. April: „wer . . . In seim gewissen fur Gottes wort vnd ordenung helt, das beyder gestalt recht sey, der sol Ja bey leyb vnd seel nicht wider solch sein gewissen, das ist, wider Gott selbst handlen"; da Herzog Georg sich unterstehe, die Heimlichkeit des Gewissens zu erforschen [durch die Beichtzeichen], wäre er wohl wert, daß man ihn betrüge „als ein teuffels Apostel, wie man Immer mehr thun kondt"; weil aber Christen nicht denken sollten, was andere böse Leute tun, sondern was ihnen zu leiden und zu tun gebühre, solle man vielmehr trotziglich dem Mörder und Räuber unter die Augen sagen: Nimmst du mir darum mein Gut oder Leib, so hast du es einem andern genommen denn mir, dem du es dürr bezahlen wirst; Christus werde einst richten; „man mus dem teuffel das Creutz In das angesicht schlagen vnd nit vil pfeiffen noch hoffiern, so weys er, mit wem er vmbgehet".[4] Diesen Brief Luthers — er war übrigens nicht von Luther geschrieben, sondern nur diktiert und durch seine eigenhändige Unterschrift beglaubigt[5] — schickte Düring zusammen mit einem eigenen Briefe an Steinber. Bald wurde er in Abschriften „hyn vnd wider Inn der Stadt vmbgetragen". Zwei Abschriften wurden nun auch dem Rate ausgehändigt, der sofort nach dem Ursprung des Briefes forschte, Steinber vorlud und ausfragte und verpflichtete, sich innerhalb von vier Wochen nicht aus Leipzig zu entfernen, bis die Sache aufgeklärt sei; Dominikus Holtzt, ein Drückeberger, war tags zuvor „seins geschefftshalben, als man sagt, abgereist". Am 26. April schickte der Rat den Bericht hierüber zusammen mit dem Originalbrief an Herzog Georg.[6] Dieser antwortete

---

[1]) Ein Goldschmied Manasse Steinber erhielt am 4. Oktober 1566 das Leipziger Bürgerrecht und starb im Januar 1627, sein Sohn Martin, gleichfalls Goldschmied, wurde am 11. September 1609 Leipziger Bürger, starb aber schon im Dezember 1614: Wustmann, Der Leipziger Kupferstich im 16., 17. und 18. Jahrhundert (= Neujahrsblätter III, 1907), S. 12. [2]) Vgl. über ihn Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522, Leipzig 1911, S. 126ff. [3]) „Darüber, was mit diesem Schein gemeint sei, erhalten wir keine Erklärung, man mag ihnen außer der Hostie den sogenannten Spülkelch — mit Wein, aber nicht konsekriertem — gewährt haben" (Köstlin-Kawerau II 662 Anm. 1 zu S. 306). [4]) Seidemann-de Wette 6, 141f.; Enders 9, 290f. [5]) Vgl. Luther an den Rat von Torgau, 6. Mai 1533: „Ich hab mit frembder Hand müssen schreiben meins Kopfs halben"; nur die Unterschrift: „D. Martinus Luther" eigenhändig. Enders 9, 298. [6]) Seidemann S. 231f.

dem Rate bereits am 29. April verhältnismäßig ruhig; er lobte den Eifer des Rats, ermahnte ihn, auch weiterhin gut Achtung zu geben, und erklärte betreffs des Lutherbriefs, „sie und jeder Ehrliebende werde ihn deshalben, das ihm von dem Luther ohne Grund und aus gefaßtem Neid zugemessen werde, wohl entschuldigt achten".[1] Dabei war er jedoch nicht gesonnen, diesen neuen Angriff Luthers ruhig hinzunehmen. Am 30. April sandte er eine Abschrift des Briefs an Kurfürst Johann Friedrich und bat ihn, Luther „von wegen solchs muttwilligen, vnnotturfftigen vnd vngehorsamen beginnens, domit er sich, vber das, das er vns höchlichen gelestert vnd geschmeht, vnsere vnderthan vns widerwertig zu machen, vnderstanden", energisch zur Rede zu setzen.[2] Eine andere Abschrift des Briefes hatte der Leipziger Bürgermeister Wolf Wiedemann[3] am 25. April an Luther geschickt mit der — eigenmächtigen — Anfrage, ob solche Schrift dergestalt von ihm ausgegangen und an wen die geschrieben worden oder wie es sich sonst darum verhalte.[4] Luther wies ihn am 27. April kurz und heftig in seine Schranken zurück: „Jhr wollet mich verstendigen, wer euch geheissen oder bewegt hat, solchen brieff an mich zu schreiben, obs der pfarher zu Collen oder der Meuchler zu dresden oder ewr Jungker H George gethan habe. Als denn solt yhr antwort kriegen, ein voll, geruttelt, eingedrückt, vberheufft mass".[5] Wiedemann schickte seinen Brief und Luthers Antwort unverzüglich an den Herzog. Luthers Hinweis auf seine Fehde mit dem „Meuchler von Dresden" von 1531 mußte Georg nur noch mehr erhitzen. Er sandte Kopien beider Briefe am 2. Mai an den Kurfürsten und wiederholte seine Bitte, daß dieser Luther zur Rede stellen möchte.[6] Der Kurfürst, der unterdessen schon auf Georgs erste Beschwerde (am 30. April) geantwortet hatte[7], erwiderte jetzt, am 6. Mai[8], indem er seinen Ärger über Wiedemanns Übergriffe sich merken ließ und ebenso deutlich den Wunsch bekundete, nicht noch ein drittes Mal von Georg in dieser Sache angegangen zu werden. Trotzdem schrieb dieser noch ein drittes Mal an den Kurfürsten, am 8. Mai.[9] Der Kurfürst antwortete ihm[10] und sandte am 12. Mai Kopien dieses dritten herzoglichen Schreibens und seiner Antwort an Luther mit folgenden Begleitzeilen: „Wo es nu bei Euch die Meinung haben sollt, unsers Vettern Leut oder andere durch Euer Schreiben zu einiger Aufruhr zu bewegen, das stund uns von Euch in keinem Weg zu gedulden, konntet auch leichtlich bedenken, das wir nit unterlassen wurden, gegen Euch darumb gebuhrliche Straf furzunehmen. Wir wollen uns aber vorsehen, daß solchs Euer Gemuth nit sei. Darumb werdet Jhr Euch derselben Auflag und Zumessung Euer Nothdurft nach gegen gemeldten unserm Vettern und sonst männiglich, auf daß Eur Unschuld vormarket, durch Eur Schreiben wohl auszufuhren und zu verantworten wissen, damit wir es, so solche Verantwurtung von Euch nit beschehe, auch dafur halten müßten, als wärt Jhr der Dingk schuldick." Damit drückte ihm der Kurfürst selbst die Feder in die Hand zu seiner „Verantwortung des aufgelegten Aufruhrs". Am 14. Juli war der Druck beendet.[11]

---

[1]) Wustmann S. 432. [2]) Seidemann S. 233. [3]) Vgl. über ihn Kroker S. 4. 39. [4]) Enders 9, 292 f. [5]) Seidemann = de Wette 6, 142 f. Enders 9, 294. [6]) Seidemann S. 234. [7]) Diese Antwort ist nicht erhalten. [8]) Seidemann S. 234 f. [9]) Dieses Schreiben kennen wir nur aus Seckendorf (Enders 9, 300). [10]) Auch dieses Schreiben ist verloren. [11]) So wird man die Stelle aus Luthers Briefe an Christoph Rühel vom 14. Juli: 'hodie uno libro absoluto liberior ero' (Enders 9, 321) verstehen müssen, da Luther am 22. an Spalatin schreibt:

Daß der erste Bogen des bei Nickel Schirlentz in Wittenberg erschienenen Originaldrucks mit ✠, die folgenden mit A–G signiert sind, wird so zu erklären sein, daß Luther, während schon an seiner Schrift gedruckt wurde, sich für die Gestaltung der Einleitung freie Hand behalten wollte; er beabsichtigte vielleicht, der Schrift Briefform zu geben oder ihr eine Widmung voranzustellen.

Die „Verantwortung" enthält nun aber auch noch einen „Trostbrief an die von Herzog Georg aus Leipzig unschuldig verjagten Christen". Das nötigt uns, auch noch die letzten Schicksale der Leipziger Evangelischen hier kurz darzustellen. Wir sahen oben, daß ihr bedeutendster Führer, Peter Gengenbach, schon am 25. April Anstalten zur Auswanderung treffen mußte. Beim Einsammeln der oben erwähnten Beichtzeichen wurden nun aber viele neue Ketzer entdeckt und vor die Alternative gestellt, bis zu Pfingsten (1. Juni) entweder das Abendmahl nach altem Brauche zu nehmen oder Stadt und Land zu räumen. Anfang Mai reichten Gengenbach und einige seiner Gesinnungsgenossen im Namen der Leipziger Evangelischen eine Bittschrift beim Rate ein, die dieser mit einem empfehlenden Schreiben an den Herzog weitergab; er wurde darin auf die mannigfachen politischen und wirtschaftlichen Nachteile aufmerksam gemacht, die durch den Wegzug so vieler „tapferer und wohlhabender", dabei, abgesehen von ihrem Glaubensbekenntnis, „stiller, ehrlicher und gehorsamer" Leipziger Einwohner der Stadt und Umgebung und auch direkt dem Herzog erwachsen würde. Dieser erwiderte jedoch am 19. Mai, er merke wohl, daß der Rat mehr erwogen hätte, was der Stadt „an zeitlicher Nahrung und Aufnehmen zu oder abtragen möge, denn wie christlicher Kirchen, kaiserlicher Majestät und sein Gehorsam und vielfältige ausgegangene Edikt, Mandat und Gebot erhalten" würden; er wolle nun einmal so ungehorsame Leute nicht dulden, verlange vielmehr nochmals, daß sie bis Pfingsten Stadt und Fürstentum räumten; jedoch solle ihnen freistehen, ob sie ihre Güter verkaufen oder behalten und „Weib, Kinder, Gesinde drin sitzen lassen" wollten; im letztern Falle müßten sie allerdings alle Lasten tragen wie die andern Leipziger Einwohner. Am 22. Mai wurde dieser herzogliche Befehl den Leipziger Evangelischen auf dem Rathause vorgelesen. Am 30. Mai mußten sie sich einen letzten Bekehrungsversuch gefallen lassen von seiten einer Kommission, die aus dem Merseburger Bischof Vincenz von Schleinitz, dem Dresdener Pfarrer Peter Eisenberg, dem Hoftheologen Johann Cochläus, dem Leipziger Thomaspropst Ambrosius Rauch, dem Ordinarius der Juristenfakultät Georg von Breitenbach, dem Merseburger Dechanten Sigmund von Lindenau und dem Domherrn Donat Groß bestand. Gengenbach, der auch jetzt wieder durch besondern Freimut sich hervortat, wich noch an demselben Tage mit seiner Habe, Weib und Kind nach Eilenburg. Andere wandten sich nach Wittenberg, Grimma, oder hatten sich schon vorher entfernt, oder auch — noch kurz vorher ihren Frieden mit der Kirche gemacht, wie der oben schon erwähnte Drückeberger Dominikus Holtzt, der am 29. April das Abendmahl sub una nahm.[1]

'meum in Ducem Georgium scriptum iam dudum te vidisse arbitror' (Enders 9, 330). Am 28. Juli schreibt Fürst Georg von Anhalt aus Magdeburg an Georg Helt in Wittenberg: 'Legi, imo percurri opellum contra ducem Georgium nuper aeditum satis acerbum' (Georg Helts Briefwechsel S. 51).

[1]) Auch der Mediziner Dr. Georg Curio war umgefallen und hatte „aus Furcht eine Gestalt wieder empfangen", während sein Weib — Ursula verw. Hummelshain — „auf beider

Luthers Trostbrief muß einige Zeit vor dem 14. Juli, an welchem Tage der Druck beendet war, im Manuskript fertig geworden sein. Terminus a quo für die Niederschrift ist der 30. Mai, der Tag des Verhörs unter dem Vorsitz des Merseburger Bischofs, aus dem eine Episode erwähnt wird. Da Luther gleich zu Anfang des Briefs schreibt, er sei „lange außen blieben mit seinem Trostbrief, durch Schwachheit seines Haupts gehindert", so werden wir den Brief etwa Mitte Juni oder zweite Hälfte des Juni ansetzen müssen. In einem Postscriptum nimmt Luther Stellung zu einem Ratschlag, von dem er nachträglich gehört hat, daß er unter den Leipziger Evangelischen verbreitet worden sei als „von uns odder von den unsern zu Wittemberg . . schrifftlich" an sie ergangen, „Nemlich, das man wol möchte beider gestalt des Sacraments umbgehen und alleine der einen gebrauchen, sonderlich weil die Oberkeit solchs geboten hette und die ferligkeit da durch kundte vermidden werden". Damit meint Luther wohl den Ratschlag, den Cochläus in seiner „Antwort auf Luthers Trostbrief an etliche zu Leipzig" Bl. g^{b} und g ij^{a} wiedergibt, „der eim gutten freund aus Wittenberg zugeschrieben ist, meins bedunckens und wie man mir glaubwirdiglich anzeigt, von Philippo Melanchthon, von wort zu wort also lauttende:

Vom brauch des Sacraments fragt man, Ob solcher glaub müsse von den Schwachen auch erzeiget werden.

Darauff antwort ich: Dweil bey euch die leuthe nicht unterricht sind, werden auch nicht unterricht, So ists gutt, das yr stillsteht und nicht beyde gstalt braucht. Ursach ist disc: Wo die arme leute sehen, das yr beide gstalt brauchen, volget, das sie yrr werden und, dweil sie nicht können beide gstalt brauchen, brauchen sie doch eyne mit bösem gewissen. Sölcher soll man schonen und sie nicht yrr machen, wie der heylig Paulus spricht ad Roma. 14: Man soll Röm. 14, 1
den schwachen also annemen, das er nicht yrr werde. Nu werden disc leute yrr, die gezwungen, eyne gstalt zunehmen mit bösen gewissen. Zum andern habt yr ein Exempel Pauli und andrer apostel. Die Christen hielten zu Hierusalem das gsetz Moisi. Die Apostel wusten, das solchs nicht not was. Da nu der ander hauff hett solchen vorstand nicht, sonder vermeinten, man müste noch das gsetz halten, also worden die apostel den schwach [Bl. g ij] en zu willen, triben sie nicht vom gsetz. Item, do Paulus dohin kam, muste er sich auch stellen, als hielt er das gsetz, domit die schwachen nit yrr wurden, wie dann in Actis geschriben ist. Uber das sind Apg. 21, 20 ff.
etlich, ob sie schon versteen, das recht ist, sind sie dennoch noch schwach, künnen nichts darumb leiden, Und so man sie foddert und schreckt, widerruffen sie, und wirdt also das letzt erger dann das erst. Umb solcher willen soll man auch gemach faren, das sie nicht zufaren, und wollen auch starcke Christen sein, und seinds doch nicht, und fallen nachmals in verzweifflung. Disc ergernüs sind so gros, das man billich gemach faren soll und schwacheit an solchen orten tragen, da den leuthen solcher brauch der Sacrament und solche predigt verbotten sind. Zum letzten da rathen ettlich, das man an solchen orten gar von dem Sacrament bleibe. Sölchs ist noch vil ergerlicher, dann doraus volget argkwahn, das man gar nichts vom Sacrament halte, sonderlichen itzund dieser zeit, dweil ettliche so unschicklich vom Sacrament schreiben und lehren. Darumb rathe ich, das yhr das Sacrament brauchet, wie in ewer Pfarr gewonheit ist, und bewaret euch mit der Apostel exempel, die die schwachen, wie ich vor geschriben hab, getragen haben. So ist auch der spruch Pauli, welchen ich angezogen, clar, und dienet recht zu disen fällen, das man die schwachen also annehme, das sie auch nicht yrr werden."

Von den Gegenschriften, die Cochläus, Amnicola und Arnoldi erließen, wird zu Anfang der nächsten Einleitung die Rede sein.

Gestalt" blieb. Curio fühlte sich bald in seinem Gewissen schwer bedrückt, und Luther schrieb ihm am 13. Mai einen Trostbrief; Enders 9, Nr. 2088. Kroker S. 43 ff.

Vorbemerkung zur Bibliographie.

Die Schrift ist nur von Nickel Schirlentz in Wittenberg gedruckt. Sie ist dreimal mit völlig gleichlautendem Titel vollständig neu gesetzt (*MNP*), ein viertes Mal (*O*) nur für Bogen $\mathfrak{A}^a$ (d. i. Blatt $\mathfrak{A}$ 1^a 2^b 3^a 4^b), Bogen $\mathfrak{C}$, Blatt $\mathfrak{D}$ 2^b 3^a und Bogen $\mathfrak{E}^a$ (d. i. Blatt $\mathfrak{E}$ 1^a 2^b 3^a 4^b), endlich ein fünftes Mal (*Q*) nur für Bogen $✠^a$. Die drei vollständigen Satzformen *MNP* finden sich einesteils jede für sich rein durchgeführt, *M* und *N* aber auch sowohl unter sich als mit der unvollständigen Satzform *O* vermischt. Die Exemplare mit dem aus *MNO* gemischten Satze weisen diese Vermischung aber nur in bestimmten wiederkehrenden Arten auf. Über die verschiedenen Satzformen, ohne Rücksicht auf ihre zeitliche Aufeinanderfolge, die weiter unten von O. Brenner untersucht werden wird, unterrichtet folgende Zusammenstellung:

1. reiner Satz *M*; Exemplare: Berlin KB. (Luth. 6471 und 6471bis), Hamburg (OA IX, 440), München H. (Th. U. 103, XXXI, 1); Basel U., Zürich St.;
2. reiner Satz *N*; Exemplare: Knaakesche Sammlung (1533, 3, D), Berlin KB. (Luth. 6473), Wernigerode (Hc 248 Nr. 6), Zwickau (XVI. VII. 7_{13} und XX. VIII. 10_6);
3. Satz *N* durchweg außer auf Bogen $\mathfrak{E}^a$, letzterer mit Satz *O*; Exemplare: Knaakesche Sammlung (1533, 3, B), Gotha, Hamburg (OA IX, 441), München H. (Th. U. 104, VIII, 10 und H. Ref. 520), München U. (Luth. 208 Nr. 4), Wolfenbüttel (503. 1 Th. 4° Nr. 8), Zwickau (XII. VI. 4_9);
4. Satz *N* auf Bogen ✠ und $\mathfrak{B}\mathfrak{E}^b\mathfrak{F}\mathfrak{G}$, Satz *M* auf Bogen $\mathfrak{A}^b$ und Bogen $\mathfrak{D}$ außer Blatt $\mathfrak{D}$ 2^b 3^a, Satz *O* auf Bogen $\mathfrak{A}^a$, $\mathfrak{C}$, Blatt $\mathfrak{D}$ 2^b 3^a und Bogen $\mathfrak{E}^a$; oder in der Reihenfolge der Bogen: Bogen ✠ (*N*), $\mathfrak{A}^a$ (*O*), $\mathfrak{A}^b$ (*M*), $\mathfrak{B}$ (*N*), $\mathfrak{C}$ (*O*), Blatt $\mathfrak{D}$ 1^{ab} 2^a (*M*), 2^b 3^a (*O*), 3^b 4^{ab} (*M*), Bogen $\mathfrak{E}^a$ (*O*), $\mathfrak{E}^b$ (*N*), $\mathfrak{F}$ (*N*), $\mathfrak{G}$ (*N*); Exemplare: Knaakesche Sammlung (1533, 3, A), Berlin KB. (Luth. 6473bis), Wolfenbüttel (Hardt 817);
5. reiner Satz *P*; Exemplar: Wernigerode (Hc 206 Nr. 1), Zwickau (XX. VIII. 22_2);
6. Satz *Q* = Satz *P* außer auf Bogen $✠^a$, der neu gesetzt (nicht etwa mit einer der Satzformen *MN* identisch) ist. Exemplare: Berlin KB. (Luth. 6472), Stuttgart (Theol. Luth. 402).

Während Nr. 3 als einfacher Zwitterdruck zu Nr. 2, ebenso Nr. 6 als einfacher Zwitterdruck zu Nr. 5 erscheint, ist die Veranlassung der eigenartigen, wiederkehrenden Vermischung der Satzformen *MNO* in Nr. 4 nicht klar zu erkennen. Die Möglichkeit einer Erklärung könnte durch die Annahme gegeben werden, daß bei der Wichtigkeit der Schrift und, um sie möglichst schnell herauszubringen, der Satz *M* und *N* von Anfang an gleichzeitig, sei es nach Diktat oder nach einer für zwei nebeneinanderstehende Setzer gemeinsamen Vorlage, gesetzt und abgedruckt ist, und für einige hierbei in zu geringer Anzahl abgezogene Bogen oder für eine völlig neue Auflage unter Zuhilfenahme noch nicht abgelegten Satzes der Satz *O* als dritter Satz hergestellt wurde.

Ich gebe nunmehr die notwendigsten Lesarten zur Unterscheidung der fünf Satzformen *MNOPQ*:

M: Blatt ✠ 2^a Z. 1 „der auffgeleg=‖ten", 2^b 18 „weniger ‖"; $\mathfrak{A}$ 1^a 1 „‖ sitzt", 18 „ver‖folgen", $\mathfrak{A}$ 1^b 5 v. u. „‖ merey ist . . . ‖ hilfft"; $\mathfrak{B}$ 1^a 8 „‖ vor", $\mathfrak{B}$ 1^b 2 „‖ Es ist nicht"; $\mathfrak{C}$ 1^a

14 „‖ ben mit", C 1b 1 „‖ len ſolche Tyranney vnd"; D 1a 18 „jnn ab ‖ grund"; D 1b 20 „‖ zeit", D 2b 1 „‖ nen die gantze lere", 9 v. u. „‖ folgen", D 3a 1 „‖ ten grewels willen . . . ‖ zween"; E 1a 3 „‖ ſey weiſe", 11 „bůrger", 18 „gantz=‖ en", E 1b 6 „‖ zalet", E 2b 1 „‖ ſol Chriſtus", 16 „gantz", E 3a 1 „‖ das die mörder", 10 v. u. „‖ Mathej", E 4b 11 „‖ blut", 2 v. u. „‖ piſten"; F 1a 6 v. u. „‖ Kertzer . . . ‖ den", F 1b 10 „‖ che creutz", 6 v. u. „‖ cht allein"; G 1a 6 „‖ vnd mache", G 1b 10 v. u. „‖ etliche";

N: Blatt ✠ 2a Z. 1 „der auffgeleg ‖ ten", 2b 18 „viel ‖ weniger"; A 1a 1 „‖ ein löb=licher", 18 „verfol=‖ gen", A 1b 6 v. u. „Mummerey iſt, wid ‖ der"; B 1a 8 „‖ zuuor", B 1b 2 „‖ mus, Es iſt nicht"; C 1a13 „‖ ben mit", C 1b 1 „‖ ſolche Tyranney"; D 1a 18 „jnn ‖ ab=grund", D 1b 20 „‖allzeit", D 2b 1 „‖ (welche ſie auch", 8 v. u. „‖ nen vnd zu verfolgen", D 3a 1 „‖ vnd jr geſtalt . . . ‖ vnerhöreten grewels willen"; E 1a 3 „‖ der ſey weiſe", 11 „Bůrger", 18 „im ‖ gantzen"; E 1b 5 „‖ let", E 2b 2 „‖ Chriſtus", E 3a 2 „‖ das die mörder", E 4b 11 „‖ blut", 2 v. u. „‖ Papiſten"; F 1a 6 v. u. „‖ ber den verdampten Ketzer", F 1b 10 „‖ che creutz", 6 v. u. „‖ allein"; G 1a 6 „‖ hat, vnd mache", G 1b 10 v. u. „‖ wenn ettliche";

O: Blatt A 1a Z. 1 „‖ ſitzt", 18 „verfol=‖ gen"; C 1a 13 „‖ mit", C 1b 1 „‖ vnd gewalt"; D 2b 1 „‖ nen die gantze lere", 9 v. u. „‖ verfolgen", D 3a 1 „‖ reten grewels willen . . . ‖ der zween"; E 1a 3 „‖ der ſey weiſe", 11 „bůrger", 18 „im ‖ gantzen", E 2b 2 „‖ ſol Chriſtus", E 3a 2 „‖ die mörder", E 4b 11 „‖ den vnd blut";

P: Blatt ✠ 2a Z. 1 „des auffgeleg=‖ ten", 2b 5 „gemůte", 18 „weniger ‖", 3a 11 „angehet", 4 v. u. „‖ Auffrur", Kuſtos „vnd zu ‖"; A 1a 1 „‖ ſitzt", 18 ver=‖ folgen", A 1b 5 v. u. „‖ Mummerey iſt . . . ‖ Denn es hilff t"; B 1a 8 „‖ uor", B 1b 2 „‖ nicht"; C 1a 14 „‖ blieben mit", C 1b 1 „‖ ney vnd"; D 1a 18 „jnn ab=‖ grund", D 1b 20 „‖ le zeit", D 2b 1 „‖ die gantze lere", 9 v. u. „‖ folgen", D 3a 1 „‖ ten grewels willen . . . ‖ der zween"; E 1a 3 „‖ ſey weiſe", 11 „bůrger", 18 „gantz ‖ en", E 1b 6 „‖ bezalet", E 2b 1 „‖ ſol Chriſtus", 16 „gantze", E 3a 1 „‖ das die mörder", 10 v. u. „Matthej", E 4b 11 „‖ vnd blut"; F 1a 6 v. u. „‖ Ketzer . . . ‖ leiden", F 1b 10 „‖ creutz . . . ‖ nicht"; G 1a 6 „‖ mache", G 1b 10 v. u. „‖ ettliche";

Q: Blatt ✠ 2a Z. 5 „gemůt", 18 „weniger, ‖", 3a 11 „anhehet [Druckfehler], 4 v. u. „‖ Auffrnr" [Druckfehler], Kuſtos „vnd ‖".

Anmerkung. Exemplare dieſer Schrift ſind noch in weit größerer Anzahl erhalten, als die unter Nr. 1—6 angezeigten Fundorte andeuten, doch bedürfen ſie auf Grund der für *M*—*Q* gegebenen Lesarten noch genauerer Feſtſtellung ihrer Zugehörigkeit zu den verſchiedenen Gruppen. Ich nenne als weitere Fundorte noch: Dresden, Heidelberg, Königsberg U., Leipzig U., Nürnberg GM. u. St., Wittenberg; Kopenhagen, London.

Beſchreibung der Drucke:

*A*I „Verantwor=‖ tung der auffgelegten ‖ Auffrur, von Hertzog ‖ Georgen, Sampt ei=‖ nem Troſtbrieff an die Chri ‖ ſten, von jhm aus Leiptzig ‖ vnſchůldig veriagt· ‖ D. Mart. Luther ‖ Wittemberg. ‖ M D XXXIII. ‖" Mit Titeleinfaſſung (Götze, Die hochdeutſchen Drucker der Reformationszeit, Nr. 103; J. Luther, Die Titeleinfaſſungen der Reformationszeit, Tafel 25), Titelrückſeite leer. Der Punkt in Z. 7 hinter „verjagt" ſteht um ein Viertel der Geſamthöhe oberhalb der Linie. 32 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen ✠ und A—G), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt G 4a Z. 30): „Gedrückt zu Wittemberg ‖ durch Nickel Schirlentz. ‖

S. oben S. 92 Nr. 2: reiner Satz *N*. — Erl. Ausg. 31, 227 Nr. 1.

*A*II Beſchreibung völlig wie *A*I.

S. oben S. 92 Nr. 3: Satz *N* durchweg außer auf Bogen Ea, auf dem ſich Satz *O* findet.

*A*III Beſchreibung völlig wie *A*II.

S. oben Nr. 4: Satz *N* auf Bogen ✠ und BEbFG, Satz *M* auf Bogen Ab und Bogen D außer Blatt D 2b 3a, Satz *O* auf Bogen Aa, C, Blatt D 2b 3a und Bogen Ea.

B Beschreibung wie *A*, aber in Zeile 7 des Titels steht der Punkt hinter „verjagt" auf der Zeile. Titeleinfassung wie dort, Titelrückseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen ✱ und A—G), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt G 4^a Z. 28): „Gedrückt zu Wittemberg ‖ durch Nikel Schir=‖lentz. ‖"

S. oben Nr. 1: reiner Satz *M*. — Erl. Ausg. 31, 227 Nr. 2.

C^{I} Beschreibung wie *B*, doch steht der Punkt in Zeile 7 des Titels hinter „verjagt" ein wenig, etwa um ein Achtel der Gesamthöhe über der Zeile.

S. oben Nr. 5: reiner Satz *P*.

C^{II} Beschreibung völlig wie *B*; der Punkt in Zeile 7 des Titels hinter „verjagt" steht auf der Zeile.

S. oben Nr. 6: Satz *Q*.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 240^b—252^b; Jena 6 (1557), 3^a—17^b; Altenburg 6, 4—18; Leipzig 21, 4—20; Walch ^{1} 19, 2278—2295 (ohne den Brief an die Leipziger; dieser steht besonders ^{1} 10, 2228—2259); Walch ^{2} 19, 1826—1841 (ohne den Brief an die Leipziger; dieser steht besonders ^{2} 10, 1932—1957); Erlangen 31, 227—242 und 243—269; vgl. Eisleben 2, 327f.

J. Luther.

Die Beziehungen der verschiedenen Drucke sind bei unserer Schrift verwickelter als bei irgend einer anderen. Abgesehen von dem Druck *C*, der von den übrigen losgelöst eine gewöhnliche Neuauflage darstellt, haben wir dreierlei Satz, den J. Luther in der bibliographischen Vorbemerkung aufgedeckt und als *MNO* bezeichnet hat. *M* und *N* begegnen sowohl rein als mit je den beiden übrigen vermischt, *O* nur in Mischung mit *N* allein oder mit beiden. Aber diese Mischung ist nicht so einfach, wie bei den sonstigen Zwitterdrucken, so daß nur ganze oder halbe Bogen der verschiedenen Satzformen miteinander vereinigt wären, sondern es finden sich einzelne Seiten von einem Satz zum anderen verschoben. Die Zusammensetzung der Exemplare ist nämlich folgende:

Bogen ✱	vorhanden	im	Satz	*M* und *N*,
A^a (Schöndruck)	vorhanden	in	Satz	*MNO*,
A^b (Widerdruck)	"	"	"	*MN*,
B	"	"	"	*MN*,
C	"	"	"	*MNO*,
D 1^a 4^b	"	"	"	*MN*,
D 2^b 3^a	"	"	"	*MNO*,
D^a	"	"	"	*MN*,
E^a	"	"	"	*MNO*,
E^b	"	"	"	*MN*,
F, G	"	"	"	*MN*.

M kommt in zweierlei, *N* in dreierlei, *O* in zweierlei Zusammenstellungen vor; *M* in 8 und in $1\frac{1}{8}$ Bogen, *N* in 8, $7\frac{1}{2}$ und $4\frac{1}{2}$ Bogen, *O* in $\frac{1}{2}$ und in $2\frac{1}{8}$ Bogen.

Demnach liegt der Schluß nahe, daß *M* und *N* an sich einheitliche Ausgaben seien, von denen dann Bruchstücke mit *O* zu neuen Exemplaren ergänzt worden wären. Dabei ließe sich aber kaum begreifen, daß von *M* sowohl als von *N*

noch Teile im Satze standen; ferner wenn die Reihenfolge *MNO* war, daß für *N* nicht die Kolumnen von *M* verwendet wurden, die noch später mit *O* verbunden werden konnten, oder warum mit *O* überhaupt Teile von *M* verwendet wurden, da doch zuerst noch fast der ganze Satz von *N* mit *O* verbunden werden konnte.

Genauere Prüfung zeigt nun, daß der Satz von *N* näher an Luthers Schreibweise, also dem Manuskript, steht als *M* und *O* (zumal in der Umlautbezeichnung), also wohl Urdruck ist, falls nicht etwa ein älterer verloren ist, worauf der falsche Kustode auf Bl. ✠ 4ᵇ, der zu keiner vorhandenen Ausgabe paßt, schließen ließe. Jedenfalls ist *N* älter als *M* und *O*; das scheint auch der Fehler lesae maiestatis für crimen l. m., der in *MO* und in den Drucken *C* verbessert ist, und endlich die stetige Entwicklung von *N* über *M* nach *C* (*P*) zu beweisen.

Die Gruppierung der verschiedenen Satzformen kann also auch anders geschehen, als es nach der rein bibliographischen Betrachtung oben versucht ist. Die Einheitlichkeit von *N* scheint wegen seiner Ursprünglichkeit und der sicher gleichen Vorlage für alle Bogen, endlich wegen der großen Auflage dieses Satzes (*N* allein, *N* + *O*, *N* + *O* + *M*) sicher. Dagegen braucht *M* nicht in einem Zuge entstanden zu sein. Ich nehme folgende Entstehungsgeschichte an:

Zunächst wurde *N* fertig gedruckt (Ausgabe A^{I}). Das Ablegen des Satzes hatte mit Bogen Eᵃ begonnen, als eine Verstärkung der Auflage nötig erschien; so wurde Eᵃ neu gesetzt (Satz *O*), das Ganze nochmals gedruckt (Ausgabe A^{II}). Man beginnt wieder den Satz abzulegen; nachdem A, C, D abgelegt, wird wieder eine neue Auflage beschlossen und hierfür Bogen ✠ BEFG im Satz von A^{II} (also BFGEᵇ Satz *N*, Eᵃ Satz *O*) verwendet, ACD neu gesetzt (Satz *O* und *M*, Ausgabe A^{III}). Endlich wird wieder abgelegt und zwar zuerst die Bogen ✠, B, C, E, F, G ganz; von A steht noch der Widerdruck, von D der Widerdruck, vom Schöndruck 1ᵃ, 4ᵇ, lauter Stücke, die nach einem Exemplar von A^{I} für die vorletzte Ausgabe neu gesetzt waren (Satz *M*). Das Fehlende wird ergänzt, daraus die Ausgabe *B* hergestellt, die von der ursprünglichen Ausgabe nichts mehr enthält. *C* ist nach *B* gesetzt.

Wir legen also A^{I} als älteste Fassung zugrunde, in den Lesarten und in den folgenden Zusammenstellungen bezeichnen wir mit A^{II}, A^{III} und *B* die je für diese Ausgaben neu gesetzten Teile.

A^{II}, A^{III}, B, C verglichen mit A^{I} (wo vor ; nicht anders bemerkt, stimmen A^{II}–*C* überein).

I. Vokale: 1) Umlaut: o > ȯ wöllen; erſöffen *B*, gönſtig *B*; können, perſönlich, köſtlich, König, mörderin *BC*; höchſt, thöricht, gröſſer, tödten. — u > ů widderůmb A^{II}, kůnd, gegründet, Müntzer, unſchůldiglich, auffrůriſch, widerſtůnden, fůnfft, fůrſt; zůrnet *B*; gůlden, fůr, bůrger, wůndſchen, můndlich, Auffrůren (Plur.), rhůmet *BC*; kůrtz, kůrtzer (Poſitiv) A^{III}; ∾ darumb *BC*, ſtucke A^{II}, dafur, muſſen A^{II}; Schule *BC*, Hure *C* (wo aber ů in A^{I} wohl = ů, wie ſo oft ue im Worte ſtuel und in unſerem Text gůt *BC*).

2) o > u Münchiſch; můrder *B*; o > a wagen; i > ie regieren.

3) Unbetontes e fällt: hab, ∾ George, ſtraffete, der jun(g)ſte *BC*, ewer, eweres, geſchworen, regieren, bawren.

4) h ist verstellt: lh > hl wahl, befohlen; stahl *C*; verrether > verrheter; h fällt jr *BC*; wird eingeschoben jhe.

II. Konsonanten: p > b gebieten; dt > t verwandten; Leipzigk > Leipzig *BC*.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider, Mathei, gilts, thaten, oder; bestetigen *BC*; ∾ Cappellen *C*; widder, rotten (= roten), gestallt *BC*.

Große Anfangsbuchstaben in: Geist, Oberkeit, Schrifft, Kirche, König, Vorrede, Landschafft, Fürsten *BC*, ∾ brieves, maiestet, teuffel, neid, mörderin *BC*, gülden *C*.

III. Nachsilben: -ikeit > igkeit *C*.

IV. Deklination: jm geistlichen und weltlichem > . . . . geistlichen *C*; der glaube > glauben; zur Hellen > Helle A^{III}.

Konjugation: wollen > wöllen; wuste > wüste (Indik.) *BC*; verbrent > verbrant.

V. Wortformen: ze thun > zu th.; jderman > jederman; denselbigen > denselben; wünschen > wündschen; heilig > helig *B*.

O. Brenner.

[Bl. + 2]

Verantwortung der auffgelegten Auffrur von Hertzog Georgen D. Mart. Luther.

Es sol ein Brieff von mir geschrieben sein heimlich[1] an ettliche Bürger zu Leiptzig[2], darinn ich sie solle trösten jnn jrer anfechtung des Sacraments beider gestalt halben ꝛc. Der selb Brieff ist für Hertzog Georgen komen, Daraus er entbrant und aus seinem zorn und grim flugs an mei. Gne. Herrn den Kurfürsten zu Sachssen geschrieben und mich einen Auffrürer gescholten, als der ich seine unterthanen wollen jm ungehorsam und widdersetzig machen, und sol ein trefflich[3] böser Brieff sein, das er verhofft, mein G. Herr, der Kurfürst, würde mir angesichts seiner schrifft flugs alles thun, was er wol gern sehe, da mit er sein mütlin külen möchte.[4] Und mein Gnedigster Herr, der Kurfürst, durch sein schreiben bewegt, unter andern zu mir schreibt auch diese wort[5]:

'Wo es nu bey euch die meinung haben solt, unsers Vettern leute odder andere durch ewer schreiben zu einiger auffrur zu bewegen, das stünde uns von euch jnn keinen weg zu gedulden[6], kündet auch leichtlich bedencken, das

[1]) *D. h. nicht für die Öffentlichkeit, nicht für den Druck, wie Unsre Ausg. Bd. 30*^{2}*, 26, 24 u. ö.* [2]) *Vom 11. April 1533; Enders 9, Nr. 2078, s. oben S. 88.* [3]) = *außerordentlich, vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 123, 25.* [4]) *Sprw., vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 41, 590, 12; Thiele 204.* [5]) *Unterm 12. Mai 1533; Enders 9, Nr. 2087, s. oben S. 89.* [6]) = *könnten wir von euch durchaus nicht ertragen; s. DWtb. gedulden 2a.*

wir nicht unterlassen würden, gegen euch gebürliche straffe für zunemen. Wir wollen uns aber versehen[1], das solchs ewer gemüte nicht sei. Darumb werdet jr euch der selben auff lage[2] und zu messung[3], ewer notdürfft nach[4], auff das ewer unschuld vermarckt[5], durch ewer schreiben zuverantworten haben, da mit wir es, wo solch verantwortung nicht geschehe, auch da für halten müsten, als weret jr der ding schüldig[6] ꝛc.

Nu wil ich Hertzog Georgen, als meinem und meines Euangelij feinde, die ehre und den dienst nicht thun, das ich bekennen wolt, der Brieff sey mein, wenn schon mein hand und siegel da were, weil es ein heimlicher Brieff ist, der jm nicht gebürt zu haben, viel weniger drauff zu handeln[6] und zu pochen.[7] So weis er auch vorhin zu guter massen wol, das er meine heimliche briefe sol unverworren[8] lassen, wie er jnn dem büchlin von gestolen briefen[9] (meins achtens), wo er anders seine funff synne hette, deudlich und greifflich gnug solt gefunden haben. Aber weil er ja[10] drümb zürnet und pochet und mich gegen meinem gnedigsten Herrn und Landsfürsten wil verungelimpffen, wil ich desselben briefes mich annemen, und sol mein sein und heissen, zuversuchen, ob ich auch solchen brieff widder solch [Bl. + 3] hohe, scharffe kunst Hertzog Georgens könde vertedingen, jnn frölicher hoffnung, Gott werde mir gnade dazu verleyhen.

Und bitte erstlich jederman, für den mein schreiben odder sache gegen Hertzog Georgen kömpt, wolts jnn keinen weg gleuben noch da für halten, wenns gleich Hertzog Georg selber sagt odder klagt, das ich mit dieser schrifft seiner person odder Fürstlichen stands ehren zu nahe geweſt sey. Denn solchs hab ich bis her noch gemidden, und thets niemands mit willen, weil michs nichts angehet, wie er für seine person lebt odder regirt im weltlichem stande, Welchs alles er selbs wol weis, wo ers wissen wollt, Aber so heis ist er mit hass und grim uber mich begossen[11], das er wol gern aus einem iglichen meiner wort Auffrur, Ketzerey, ja eitel Hellisch fewer machen wolt, wo er nur finden möcht, die es jm gleubten, ob er wol weis, das er mir unrecht thut. Darumb, wo ich widder sein thun odder lestern rede odder schreibe jnn dieser geistlichen sachen, Gottes wort und der seelen seligkeit betreffend (jnn welcher sachen allein und sonst jnn keiner ich mit jm zu thun kriegt, durch sein toben dazu gezwungen), so brawet und menget ers flux in einander und wil eine weltliche sache, Auffrur und was jm gefellet, draus deuten und machen, Als hette er schon alles gewonnen. Aber es heisst: Noch nicht, lieber geselle, Denn

---

[1]) = *hoffen, s. DWtb. 12, 1249.* [2]) = *Vorwurf, bei Dietz nur das Verbum, s. auflegen Nr. 2.* [3]) = *Beschuldigung, s. Diefenbach-Wülcker, s. v. zumessen.* [4]) = *wie ihr gesetzlich zu beanspruchen habt, s. DWtb. s. v.* [5]) = *erkannt, festgestellt; s. DWtb. s. v. vermerken.* [6]) *Wohl = verhandeln, d. h. Klage stellen, vgl. DWtb.* [7]) = *feindselig vorgehen.* [8]) = *unangetastet, oft bei L.* [9]) *Unsre Ausg. Bd. 30², 1 ff.* [10]) = *wirklich, doch.* [11]) *Der Ausdruck ist nur aus unsrer Stelle belegt.*

ich habe allezeit meine wort also gesetzt und zuvor bewogen[1], das ich zu recht[2] wol wil trotz bieten H. Georgen und allen seinen Papisten auff einen hauffen, das sie mir mit warheit einige auffrur oder ketzerey oder schmehwort oder lesterschrifft draus machen. Aber für lügen und falscher deutung (sonderlich abwesends) kan ich nichts, welchs mus auch der Heilige geist an seinen eigen worten und gantzer heiliger Schrifft leiden. Ich kan von Gottes gnaden so viel redens und schreibens, das ich nichts bedarff von H. Georgen zu lernen (denn er kans auch nicht thun), was die wort heissen, und wie man sie deuten sol.

Wolan, den selbigen hadder brieff, welchs halben mich H. George Auffruriſch schilt, habe ich itzt nicht, sonderlich meiner handschrifft[3]. Mir ist aber eine abschrifft widder zu komen, darauff nicht so gewis zu bawen ist, weil sie durch vieler hende gelauffen ist, wie mir mit jhenem brieve auch geschach.[4] Ist aber H. George ein fromer und warhafftiger Christ, so trette er auff und mach seine schrifft warhafftig (darinn er mich gegen meinen G. Herrn H. Johans Friderich, Kurfürsten ꝛc. verklagt, das ich jm seine unterthanen widder setzig und ungehorsam mache), So wil ich nicht allein leiden, sondern auch bitten, das man mir als dem aller ergesten auffrüriſchem buben mein recht thu, on alle barmhertzigkeit. Wo er das nicht thut, so mag er selbs jm lassen [Bl. + 4] befolhen sein, mit wem er billich zürnen solle und wer jn jnn solcher seiner ungegrundter schrifft am meisten lestert und schendet, Mehr wil ich nicht sagen.

Es stehet klerlich jnn des brieves abschrifft, das ich den fromen leuten rate, sie sollen drüber wogen leib und gut, ehe sie widder Christum beider gestalt verleugnen oder auff Hertzog Georgen befelh eine gestalt nemen.[5] Da stehet der text, der mich und meinen brieff redlich entschüldigt und Hertzog Georgen schrifft also zu nicht und schanden macht, das ich wol möcht klagen, wie er mich mit unchristlicher schrifft lestert und felschlich für meinem Landsfürsten dar gibt, und mir und meiner lere ein unleidliche schmach auff legt, die ich jm aber wol bezalen wolt, wo ich mich an jm zu rechen lust hette. Und besorge zwar (denn da wil kein auff hören sein), er wird so lange an den reiffen klopffen[6], das eins mals dem fas der boden ausspringen möcht.[7] Er weis fast wol, was er noch am rocken[8] hat, jnn der vorrede auffs Emsers

---

[1]) = *erwogen, s. Dietz.* [2]) *Wohl = vor Gericht, DWtb. Recht 3 g.* [3]) *Luther an Kurfürst Johann Friedrich, 17. Nov. 1541:* „denn ... ich meiner Briefe keiner Abschrift behalte" *(De Wette 5, 411).* [4]) *Nämlich dem an Link vom 21. Juni 1528. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 32, 26, 24ff.* [5]) „So will Jn diesem fall, das beste sein, das man troziglich dem morder vnd reuber vnter die augen sag, Das will ich nicht thun, Nimbst du mir drub mein gut oder leyb, So hast du es eim andern genommen, denn mir, Dem du es durr bezalen must". *(De Wette-Seidemann 6, 142).* [6]) *Als Teil der folgenden Redensart, sonst nicht belegt.* [7]) *Thiele S. 306.* [8]) *DWtb. 8, 1103, Wander, Rocken 12.*

new teſtament[1] nnd andern mehr ſchrifften. Sol ich die ſpeiſe alle zuſamen ſchmeltzen, ſo wil ich jm eine glocken gieſſen, das ers hören ſol, es ſey keine ſchlechte cymbel noch ſchelle.[2] Ich wolte, das er mich mit frieden lieſſe. Ich hab lange gnug ſein wůten und toben widder mich getragen, So er doch keine ſchuld mit recht und warheit auff mich bringen kan.

Denn das weis und verſtehet ein kind von ſieben jaren wol, das ſolchs eine rechte Chriſtliche lere iſt, wo man die leute leret leiden, weichen, leib und gut wogen und laſſen und ſich widder jr Oberkeit und Tyrannen nicht ſetzen umb Gotts wort willen, wie mein brieff thut, wie die frome, verjagte leute auch gethan haben, des beruffe ich mich auff alle frome Chriſten, ja auff alle vernunfft jnn aller welt, ich wolt ſchier auff Balaams Eſel[3] und auff alle Eſel und kůhe mich beruffen, wenn ſie reden kůndten, Noch[4] kan Hertzog George ſo blind und böſe ſein, das er widder ſolchen klaren text des Brieves, den er ſelbs dar legt, thar ſagen und mich Auffruriſch ſchelten. Hat er luſt ſich ſelbs ſo zu ehren, wie er hie mit thut, So gebs jm Gott gar gnug[5], Ein Auffrurer leret nicht leiden noch leib odder gut wogen, Er leret, der Oberkeit nichts zu weichen[6], ſonderlich den Tyrannen, ſondern jm leib, gut, ehr und gewalt zu nemen.

Ja, es ſtehet gleich wol[7] im Brieve, wie ich Hertzog Georgen nenne des Teuffels Apoſtel[8], das iſt ja jm an ſeine ehre gered. Stehets drinnen, ſo ſtehe es drinnen, Ich wil es nicht eraus kratzen noch leugnen. Das aber ſeinen ehren zu nahe ſey gered, wolte ich gern hören und ſehen die hoch=gelerten leute, die es beweiſen ſolten. Wir geſtehen Hertzog Georgen wol, das er für der welt jnn Fürſtlicher ehre ſitzt vnd [Bl. A 1] ein löblicher, ehrlicher Fürſt des Reichs ſey, Aber für Gott und jnn geiſtlichen ſachen geſtehen wir jm keiner ehre, es were denn Pilatus, Herodes, Judas ehre und der gleichen, die Chriſtum und ſeine Apoſtel umb Gottes wort willen verdampten und todten. Denn für Gott (das wiſſen wir und finds gewis) hat er keine ander ehre. Darumb, wenn ich jn ſchon des Teuffels Apoſtel nenne, ſo thu ich jm kein unrecht und leſtere ſeine Fürſtliche ehre odder weltliche maieſtet nicht, ſondern ſage jm die rechte, bittere warheit, gleich wie ich den Bapſt und Biſſchoven nicht an jr ehre rede, wenn ich ſie des Teuffels kirche nenne, ſondern ich ſage die warheit, wie ſie für Gott und inn geiſtlichen ſachen gerechent werden. Denn ſie vertеydingen offenberliche lůgen und Abgötterey widder jr eigen gewiſſen und verfolgen die erkandte warheit, das wiſſen ſie,

---

26 ſitzt vnd *nur im Kustoden* A^{I} *28* finds] find A^{III} *33* inn] im A^{I}

[1]) *August 1527. Unsre Ausg. Bd. 30², 2 unten. S. 25, 19, S. 26, 9 u. ö.* [2]) *Thiele Nr. 124. Sinn: soll ich mit ihm abrechnen, wird es gehörig geschehen.* [3]) *Vgl. 4. Mose 22, 22ff.* [4]) *= Dennoch.* [5]) *genug geben = befriedigen, vgl. D Wtb. 4¹, 3507; Sinn: so gönne ich es ihm.* [6]) *= nachgeben, einräumen.* [7]) *Wohl = unserem 'aber doch'.* [8]) „wer er wol werdt, das man yhn betruge als ein teuffels Apoſtel" *(De Wette-Seidemann 6, 142).*

und vergiessen unschůldig blut, das ist am tage, Und wehren den fromen seelen den himel und jr seligkeit und treiben sie mit gewalt jnn abgrund der Hellen zum ewigen verdamnis, das kônnen sie mit keinem schein[1] leugnen.

Ich habe aber Hertzog Georgen mit solchem feindseligem namen wollen abmalen und den fromen leuten einbilden[2] (nicht umb seinem willen, denn umb seinen willen ist der brieff nicht geschrieben) zu mehrem trost und sterckung, auff das sie beste kecker und fester stehen môchten bey Christus wort. Denn es bewegt (und nicht unbillich) ein from Christen hertz der erste blick, wenn der Oberkeit gebot kompt, weil Gott so hart geboten hat gehorsam, ehre und dienst der Oberkeit mit gantzem hertzen zu erzeigen. Darumb, auff das die guten leute für Hertzog Georgen als jrem rechten Landsfürsten und von Gott geordenter Oberkeit nicht erschrecken noch abfallen solten, habe ich wollen die larven anzeigen, die H. George auff gesetzt hat, und darunter des Teuffels gebot als ein Fürstlich gebot für helt, da mit sie die Mummerey kenneten, und das solch gebot nicht als von jrer Oberkeit nach Göttlicher ordnung, sondern als vom Teuffel und seiner unordnung[3] her keme und sich ja nicht anfechten liessen noch besorgen, als thetten sie widder jr Oberkeit odder weren ungehorsam, Sondern gewis weren, das sie dem Teuffel hierin widderstunden und dennoch da neben frome, trewe und gehorsame unterthanen blieben gegen jre Oberkeit und sich nicht dran kereten, ob Hertzog George solchs einen ungehorsam deuten und straffen würde. Denn solch sein deuten ist nichts, weil es nicht seiner ordentlichen gewalt und Fürstlicher oberkeit, sondern seiner larven und Mummerey ist, widder Gott und sein wort, Denn es hilfft wol zum trost und zur sterck, wo es gewis ist, das man widder den Teuffel und nicht widder die Oberkeit thut, wenn sie sich verstellet jnn frembde weise und gestalt.

[Bl. A ij] Es sol auch im brieve stehen, wie ich rate den fromen leuten, Sie sollen den Teuffel mit dem Creutz jnns angesicht schlahen.[4] Nu, ich habe mich des brieves, als des meinen, angenomen. Ich mus hie stehen und her halten, Hoffe aber dennoch nicht, das Hertzog George so gar solt unvernunfftig odder unverstendig sein (denn das were ja eine grosse, offentliche plage), das er solchs solt als auff sich geredt odder gemeinet und zum auffrur deuten. Denn der text sagt nicht, das man solle Hertzog Georgen jnns angesicht schlahen, Sondern den Teuffel. Darumb kan ers nicht deuten auff sich odder widder sich geredt, Er wolt sich denn selbs einen Teuffel deuten und schelten, das thut aber mein brieff nicht. So ists kein zweivel, das Creutz an dem ort kein eisern noch hültzern

---

5 seinen *BC*

[1]) *D. i. so daß es glaublich scheint.* [2]) = *verständlich machen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 646, 26.* [3]) = *schlechtes Gebot (nicht = nhd. Unordnung); vgl. Wilmanns D. Gramm. § 418, 3.* [4]) „Denn man mus dem teuffel das Creutz Jn das angesicht schlagen, vnd nit vil pfeiffen noch hoffiern, so weis er, mit wem er vmbgeht, . . ." *(De Wette-Seidemann 6, 142).*

Creutz, viel weniger Carthaunen odder Schlangen[1] heissen könne. Denn der Teuffel lesst sich mit solchen woffen nicht schlahen, Er ist ein geist. Darumb mus man hie greiffen[2], das solche deutler, es sey Hertzog Georg odder wer es wolle, aus uber aus grossem hass und neid verblendet, solche wort mir zum auffrur deuten, und solten sich des billich schemen, wo sie nur einen von jren funff synnen hetten. O wie solten sie sich zu deutet haben, wo ich so unbedacht geweſt were und hette nicht das Creutz, sondern das schwert des geists genennet. Da hette das wörtlin (des geists) můst verschwigen sein und solchs geschrey gehen: 'Sihe, der auffrůrisch Luther schreibt, Man solle mit dem schwert jns angesicht schlahen'. Denn solche treffliche künstler sind sie, das sie buchstaben und wort auff fangen, welche sie wollen, Aber text und meinung lassen sie faren, Und darauff sol man flugs jn gleuben, als die nicht jrren können.

Und wens kunst were, gifftig deuten und einem andern seine wort boshafftig verkeren, so wolt ich Hertzog Georgen auch wol deuten den eid[3], so er zu Leiptzig seinen unterthanen aufflegt und sie zwinget zu schweren, das sie sollen helffen die Lutherischen lere verdammen und verfolgen. Und wolt sagen: Hie mit zuckt Hertzog Georg das schwert und zeucht zu felde widder den Kurfürsten, Landgraven und jre verwanten. Und weis, das solch deuten solt besser folgen aus dem selben eid, denn sein deuten vom auffrur aus meinem brieve, Habs auch keinen zweivel, wo unsers teils Fürsten solchen eid von jren unterthan widder Hertzog Georgen nemen würden, Er würd es seinem kopff und toben nach nicht anders deuten, denn einen krieg angeboten und angefangen. Aber, Gott lob, So böse wil ichs nicht deuten, Und sols auch niemand so deuten umb friedes willen. Es ist besser, Man halte Hertzog Georgen, das er nerrisch mit solchem eide fare, denn das er böslich und mördisch handelen solt. Es ist ja besser genarret denn gemordet.

[Bl. A iij] Gleich wol, weil das werck gibt, das Hertzog Georg sein selbs nicht mechtig und der Teuffel jnn der welt allenthalben ein schalck ist, wolt ich dennoch, das sein Adel und landschafft des spiels ein acht hetten, da zu die umbligenden Fürsten auch. Ich verstehe den eid nicht, weis aber wol, das der Teuffel nichts guts im synn hat und aus einem verachten funcken ein schrecklich fewer machen kan. Wir sind gnugsam gebrant[4] und gewitzigt. Denn da des Muntzers funcken umbher stoben, ward es veracht, bis das grosse fewer draus kam, das noch nicht verlesscht ist, und wer weis, wann es gelesscht wird? Darnach wil man denn sagen, Ich hette michs nicht versehen, So ists denn recht wol versehen. Ich wolt nicht der welt gut nemen, das mein brieff so auffrůrisch lautet, als Hertzog Georgen auffgelegter eid. Ich můste

38 auffegeleter A^{III}, auffgeleter B

[1]) *Feldschlangen, Geschütze.* [2]) *begreifen, einsehen.* [3]) *S. vorläufig Seidemann, Beiträge I, 236f. Weiteres in der nächsten Einleitung.* [4]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 463, 17; Sinn: durch Erfahrung belehrt.*

des augenblicks für leide sterben. Lieber, es were wol ein fein ding, wens Hertzog Georg dahin bringen künde, das alle welt jm gefangen sein und alles, was er redet, wie böse und gifftig es were, auffs beste deuten und gern hören müste, Widderumb er allein so frey, das alles, was ein ander redet, wie gut und heilsam es were, er auffs aller ergest und schendlichst deuten möchte. Er ist kein narr, das er solchs begert, Narren finds, die es jm gestatten.

Das sind die drey stücke jnn meinem brieve, die Hertzog Georgen vileicht bewegt und erzürnet haben[1], das er mich auffrürisch schilt und gegen meinen Lands fürsten verklagt, Und findet sich doch keine schuld drinnen, die er mit gutem grunde auff mich müge bringen, Sondern offenbart da mit sein heissiges[2], bitters, gifftiges hertz gegen mir, das mus ich jm lassen, weil ichs jm nicht kan nemen noch bessern. Wenn aber wündschen und gonst hülffe, wolte ich jm gern ein ander hertz wündschen und gönnen. Denn ich habe, Gott sey lob und danck, kein bitter noch böse hertz, weder kegen jm noch einigen menschen auff erden, Darumb habe ich auch friede und ruge. Aber wer mir gram und bitter ist, der martert sich und rechent[3] mich an jm selber und ist sein selbs Teuffel, hat wedder ruge noch friede, so lange ich lebe und mein name bleibt, Ich wil aber (ob Gott wil) ewig leben und bleiben jnn Christo unserm HERRn, mit welchem ich mus unschüldiglich leiden den hes-lichen, feindseligen namen der auffrur. Denn er selbs ist auch als ein auff-rürer gecreutzigt und zwischen zween mörder gehengt, Und heisst sein auff-rürischer titel: 'Rex Judeorum', das ist, der seiner Oberkeit dem Keiser wider-setzig, jm seine unterthanen ungehorsam und abfellig machte und selbs könig sein wolte ꝛc. So mus die welt dem Euangelio den schandmantel[4] an hengen, jmer dar nicht anders denn auffrurisch, ungehorsam und widdersetzig schelten. Das [Bl. A 4] mus denn unser HERR Gott gleuben, der alber man, und seinen einigen Son sampt allen seinen lieben heiligen druber lassen verdammen und erwürgen, da gegen die zarte[5] welt from, heilig und selig sprechen und preisen. Es wird sich aber finden, wenn der schnee zur gehet.[6]

Wolan, wo ein danck umb die verfluchte, schendliche welt zuverdienen were und ich, D. Martinus, sonst nichts guts geleret noch gethan hette, denn das ich das Weltliche regiment odder Oberkeit so erleucht und gezieret habe, so solten sie doch des einigen stücks halben mir dancken und gonstig sein, weil

---

11 hessiges $A^{III}B$

[1]) *1.* „sie sollen drüber wogen leib und gut", *2.* „des Teuffels Apostel", *3.* „Sie sollen den Teuffel mit dem Creutz jnns angesicht schlahen". [2]) heißig = *heiß, gebildet wie hitzig von Hitze (DWtb. 4², 919).* heissiges *hier aber wohl eine Nebenform für* hessiges *(vgl. oben S. 292, 26 und Unsre Ausg. Bd. 30¹, 384 Anm. 6 und oben die Lesarten). Auch Cochläus hat so gelesen* (Hertzog Georgens zu Sachssen .. entschuldigung, ... Bl. Hij[a]: „vnd gibt H. Georgen ein hessigs, bitters, gifftigs hertz"). [3]) = *rächt, wie öfter bei L.* [4]) *Im DWtb. nur aus unsrer Stelle belegt.* [5]) = *fein, sauber (ironisch).* [6]) *Spr., vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 292, 29.*

sie alle sampt, auch meine ergesten feinde, wol wissen, das solcher verstand von Weltlicher oberkeit unter dem Bapstum nicht allein unter der banck gelegen, sondern auch unter aller stinckenden, laussigen Pfaffen und München und bettler füssen hat mussen sich drücken und tretten lassen. Denn solchen rhum und ehre habe ich (von Gotts gnaden) davon, Es sey dem teufel und allen seinen schupen[1] lieb oder leid, das sint[2] der Apostel zeit kein Doctor noch Scribent, kein Theologus noch Jurist, so herrlich und klerlich die gewissen der Weltlichen stende bestettigt, unterricht und getröstet hat, als ich gethan habe, durch sondere Gottes gnade, das weis ich für war. Denn auch Sanct Augustinus noch Sanct Ambrosius (die doch die besten sind jnn diesem stücke) mir nicht gleich hierin sind, des rhüme ich mich, Gott zu lob und danck, dem Teuffel und allen meinen Tyrannen und feinden zu leid und verdries, Und weis, das solcher rhum warhafftig und beide, für Gott und der welt mus bekand sein und bleiben, solten sie auch toll und thoricht[3] drüber werden.

Darumb ists fast[4] lecherlich und schimpfflich, wenn man Doctor Martinus auffrurisch schilt. Denn da sind die bücher, meine zeugen, für handen, Da stehet die that und werck, das ich jnn der nehesten auffrur[5] zum wenigsten der für nemesten einer war, der widder die auffrur lerete und schreib, ehe er angieng, Des gleichen des Müntzers und anderer bücher auch noch da, die sie widder mich schrieben und mich so schendlich lesterten, da ich jren auffrur straffet. Da ist Keyser, König, Fürsten, Bisschoff und das gantze Reich, so zu Augspurg unser lere verhöret und hernach unser Apologia gelesen haben und bekennen müssen, auch bekand haben, das des Luthers lere nicht auffrürisch sey, sondern auffs höhest widder die auffrur streite und vieleicht (wil nicht zu weit rhümen) besser, denn vier odder funff Hertzog Georgen mit dem schwert hetten mügen streiten, Das wol eine kue odder sawe mit jren klawen an der wand greiffen möchte[6], wie Hertzog George aus eitel altem verstockten hass und neid solche ungegrundte [Bl. B 1] schuld der auffrur mir zu misset, widder sein selbs gewissen. Und das er doch so viel Fürstlicher that hette mögen beweisen (wie man doch auch feinden zu thun pflegt und recht ist) und zuvor gefragt, wie und was solch mein brieff bedeutet, und was meine meinung were, Und dem exempel Göttlicher Maiestet nach zuvor hette gesagt: 'Cain, wo ist dein bruder Habel?' Genesis am vierden. Item, Genesis am eilfften: 1. Mose 4, 9
'Ich wil herab faren und sehen den thurn, den die menschen kinder bawen'. 1. Mose 11, 7
Und am neunzehenden Capit.: 'Ich mus sehen, ob die Sodomiter solchs thun 1. Mose 18, 21
odder nicht'.

Nein, so mus Hertzog George nicht thun, Sondern unangesehen, das er meine lere und bücher wol weis, dennoch unverhört und ungefragt[7] flugs

---

[1]) = *Gefolge, s. Unsre Ausg. Bd. 10², 507 zu S. 11, 11.* [2]) = *seit.* [3]) = *verrückt.* [4]) = *sehr, gar.* [5]) *im Bauernkrieg 1525.* [6]) = *leicht fassen, vgl. Unsre Ausg. z. B. Bd. 34², 333, 20.* [7]) = *ohne zu verhören, zu fragen.*

daher ein urteil nach seinem eigen kopff gesprochen und die wort gedeutet, wie es jm gefellet, und draus gemacht, was seinen wůtigen hass und neid gut důnckt. Und darauff sol denn der Kurfürst den Luther also bald köpffen lassen, das were Hertzog Georgen recht, Ursach, Er ist Gott, Keiser, Fürst und alles, was er wil, mags machen, wie er wil, und niemand sol sagen: warumb thustu das? Lieber, wie kan ich doch solchen elenden man, der so offentlich anleufft[1], feyren[2] odder fürchten? Und was hilffts jn doch, das er viel schreyet: Der Luther ist auffrůrisch, der Luther ist auffrůrisch, So er doch kein ander ehre da von hat, denn das er hin widder hören mus: Es ist nicht war, Es ist nicht war, wie alle welt weis und sein eigen gewissen auch. Ich lugenstraffe jn ja nicht allein (Denn er zurnet seer, wenn ich jn liegen heisse, wie wol ers von jm selbs und ungeheissen thut), Sondern, wie gesagt, die offentliche warheit für aller welt. Es ist aber ja besser, das man Hertzog Georgen lůgenstraffe, denn das man umb seinen willen solt die warheit schweigen[3] und unter der lůgen stecken lassen, Gott gebe, Er zůrne odder lache drumb.

Ich wolt aber wol die rechten auffrůrer einem anzeigen, der es hören und sehen wolt. Da sind noch die bůcher und predigt für handen, Darinn man geleret hat, wie die Weltliche stende fehrlich[4] und verdampt seien, und sind allzumal durch solche lerer und prediger dahin betrogen, Das sie der Münch und Pfaffen Messe und gebet musten keuffen, und stehet ein gut teil Stifft, Klöster, Kirchen, Capellen, Altar auff solche lere gegrůndet, darinn solche můssige, verzweivelte lesterer und auffrůrische buben sich gemestet haben von aller welt gut. Da maleten sie ein gross schiff, das hies die heilige Christliche kirche[5], darin sas kein Leyhe, auch weder Könige noch Fürsten, Sondern allein der Bapst mit den Cardineln und Bisschoven forn an unter dem heiligen geist, und die Pfaffen, Munche zun seiten mit [Bl. B ij] den rudeln[6] und fůren also zum himel zu, Die Leyhen aber schwummen im wasser umb das schiff, ettliche ersoffen, ettliche zogen sich zum schiff an stricken und seylen, welche jnen die heiligen Veter aus gnaden und mitteylung jrer guten werck heraus worffen und jnen holffen, das sie nicht ersoffen, sondern am schiff klebend und hangend auch mit gen himel kemen, Und war kein Bapst, Cardinal, Bisschoff, Pfaff noch Munch im wasser, Sondern eitel Leyhen. Solch gemelde war ein bilde und kurtzer begriff jrer lere, was sie von weltlichen stenden hielten, Und ist auch das rechte bilde, wie sie es jnn jren bůchern hatten, das können sie nicht leugnen, Denn ich bin auch solcher gesellen einer gewest, der solchs hat helffen leren, und also gegleubt und nicht anders gewůst.

---

31 ersöffen *B*

[1]) = *sich bloßstellt, blamiert. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 447, 35.* [2]) = *erheben, verherrlichen, s. Dietz, Unsre Ausg. Bd. 30², 633, 24 u. ö.* [3]) = *unterdrücken, zum Schweigen bringen.* [4]) *D. i. gemeingefährlich.* [5]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 407¹.* [6]) = *Rudern, s. D Wtb. s. v.*

Haben dazu die Leyhen sampt jrem stande verdampt gemacht, so fern, das am tod bette sich auch Fürsten und Herrn haben lassen jnn Münchs kappen kleiden und begraben[1], da mit sie ja frisch und frey Christum verleugten und jre Tauffe und alle Sacrament verachten und jren weltlichen stand verdampten und allen trost und zuversicht auff die heilige kappe und mittelung der guten werck des ordens setzten und also an jrem schiff und strick hangend gen himel fůren, ja ich meine den himel, da das hellische feur zun fenstern ausschlehet.[2] Ich habe gesehen[3] mit diesen augen, da ich bey meinem vierzehenden jar zu Magdeburg jnn die Schůle gieng[4], einen Fürsten von Anhalt, Nemlich des Thumbrobsts und hernach Bisschoffs Adolphs zu Merseburgs brůder, der gieng jnn der Barfussen kappen auff der breiten strassen umb nach brot und trug den sack wie ein Esel, das er sich zur erden krummen můste. Aber sein gesel bruder gieng neben jm ledig, auff das der from Fürst ja allein das höhest exempel der Grawen beschornen heiligkeit der welt einbildete.[5] Sie hatten jn auch so uberteubet[6], das er alle andere werck im Kloster gleich wie ein ander bruder thet, Und hatte sich also zu fastet, zu wacht, zu Casteyet, das er sahe wie ein todten bilde, eitel bein und haut, Starb auch balde, denn er vermocht solch strenge leben nicht ertragen.[7] Summa, wer jn ansahe, der schmatzt[8] für andacht und muste sich seines weltlichen standes schemen, Und ich halt, das noch viel leute zu Magdeburg leben, die es auch gesehen haben.

Wenn nu jemand were da gewest, der dem fromen Fürsten hette von Christo und seiner Tauffe recht gesagt und unterrichtet, wie er wol hette kůnnen jnn seines Vaters hause selig werden, und hette er ja wollen nicht ehlich werden, dennoch einen seligen stand můgen fůren mit helffen land und leute regieren und eines fromen weltlichen fürsten ampt trew- [Bl. B iij] lich ausrichten und darinn Gotte ein rechten dienst thun und bessern orden fůren denn der Barfusser ist, darinn man ander leute brot und gut frisset mit

---

13 můste *C*

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*^{2}*, 267 Anm. 106 und Bd. 30*^{3}*, 316, 35f.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 330, 13 u. ö.* [3]) *Vgl. zum folgenden Tischreden, herausgeg. von Förstemann III, 303 und Köstlin-Kawerau I, 26.* [4]) *Fürst Wilhelm, der am St. Ludwigstage (25. Aug.) 1473 in den Franziskanerorden eintrat und den Mönchsnamen Ludwig empfing. Er starb am 2. Sept. 1504. Beckmann, Historie des Fürstentums Anhalt, 5. Teil, S. 103—105.* [5]) *= darstellte (einprägte?).* [6]) *= hatten ihm zugesetzt, vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 490, 12.* [7]) *Dagegen Cochläus,* Hertzog Georgens zu Sachssen . . . entschuldigung, . . . Bl. N ij^a: „Es ist auch der löblich Fürst nicht sobald gestorben, wie Luther fürgibt, sondern hat noch vil jar gelebt im land zu hessen, nachdem er Luther zu Magdeburg gesehen hat". *Auch Kaspar Sagittarius berichtet, daß der Fürst in Marburg in Hessen gestorben sei. Beckmann S. 105 vermutet, daß diese Angabe auf der falschen Auflösung einer Abbreviatur in des Ballenstedter Priors Heinrich Basse* Panegyricus Genealogiarum illustrium principum dominorum *in Anhalt (1519) (Marburg statt Magdeburg) beruht.* [8]) *schmatzen vor andächtigem Staunen: DWtb. 9, 948, Ausdruck des Wohlgefallens.*

eigen wercken Christum verleugnet und die welt durch verkauffte und falsche gute werck zur Hellen füret, Meinstu nicht, wo er solche warheit hette erkant, Er würde die kappen mit füssen getretten und angespeyet haben, darinn er sich zu tod hat müssen martern? Aber er war jnn der lere gefangen der auffrürischen lesterer, die alle stende, so Gott gestifftet und geordent hat, verdammen und verdamlich halten und machen, da gegen jren selb erweleten verfluchten stand also preisen, das ausser jm niemand müge selig werden. Darauff hatten sie den fromen Fürsten gefüret, Wie viel andere grosse Herrn mehr, Und thet den seelmördern und verrethern fast wol, und kutzelet sie uber die mas, das sie solch wilpret und niedliche[1] bislin jnn jr netze kriegten. Hie zu schweig[2] still Bapst, Bisschoff, Theologus, Jurist und alles, was im Geistlichem ampt sas und solchs wehren solt.

Wo nu hie die welt und weltliche stende nach solcher lere und exempel hetten wollen allzumal selig werden und so toll weren worden, das sie alle aus jrem verdamlichen stande jnn einen seligen stand und heiligen orden getretten weren, So were die gantze welt eitel platten worden. Wanne[3], lieben kinder, welch ein schon pflaster were das dem Teuffel gewest. Da her mus man ja greiffen, das des Bapsts und seiner schupen[4] ernste meinung ist jnn jrer lere, alle weltliche stende verdamlich und ferlich zu schelten und aller welt gewissen verwirret, blöde, verzagt, unwillig und unbestendig jnn jren
2. Thess. 2, 9 wercken und geschefften zu machen. Und ist jn warlich alles geraten durchs Teuffels krafft, wie Sanct Paulus sagt, ausgenomen, das[5] die welt so böse und verstockt gewest ist, das sie solcher heiliger veter lere nicht gantz volkömlich gefolget und jre verdamliche stende nicht verlassen und alle zumal heilige platten treger sind worden, wie wol sie doch zu letzt haben müssen jnn jre kappen kriechen und sich lassen unter jren kelch stürtzen[6] und also dennoch alle welt ettlicher massen zu München worden ist.

2. Petri 2, 1. 2. 10 Sihe, diese finds, da von Sanct Petrus spricht: 'Es werden falsche lerer unter euch sein, die da schedliche Secten neben einfüren, den HERrn verleugnen, der sie erkaufft hat, und viel werden jrem verderben nach folgen und verachten die herrschafften und zittern nicht, zu lestern die Maiesteten'. Was heisst hie 'die herrschafften verachten' und 'die Maiesteten lestern'? Hertzog George sagt, Es sey, wenn man einen Fürsten strafft oder sagt nicht, was er gern höret. Ey, lieber, dat ys scarp, doch nicht dat skerpste.[7] Es ist einem Fürsten odder Könige, so jnn der herrschafft odder Maiestet [Bl. B 4] sitzt, keine schande, so er gestrafft wird, wo es geschicht durch Gottes wort und

[1]) = *zarte; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 639 Anm. 3.* [2]) *D. i. schwieg.* [3]) = *ei! Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 634 Anm. 5.* [4]) *Vgl. oben S. 103, Anm. 1.* [5]) *S. v. a. wenn nicht — wäre.* [6]) *Das scheint sich auf eine Ceremonie bei Spendung der Sterbesakramente zu beziehen: vgl. Unsre Ausg. Bd. 7, 602, 30, wo aber Beziehung auf die Sterbesakramente fehlt.* [7]) *Vgl. Thiele Nr. 282. — Daß Luther „sächsisch" sprechen konnte, beweist z. B. auch die Tischrede Kroker Nr. 710. — Unsere Stelle erklärt vielleicht das rätselhafte* schkarp *Unsre Ausg. Bd. 37, 195, 28 und Bd. 36, 307, 6.*

ampt. Denn Gott ist jr Herr, und sie sind nicht engel und nicht so gar rein für Gott. Aber das heisst die herrschafften verachten und die Maiestet lestern, Wo man weiter feret und nicht die person allein straffet, sondern das ampt lestert und wil die herrschafft und Maiestet nicht lassen sein einen seligen, guten, Göttlichen stand, Sondern leret, das er ferlich, unsicher, verdamlich sey, und schreckt die person, so drinnen sind, da von abe, machet jn vnrůgige, blöde, verzagte gewissen, das sie jrem stande feind werden und auch verachten, als einen untůchtigen, ungenemen[1], verworffen stand für Gott und sich umb sehen und trachten nach einem andern und also jren Göttlichen beruff lassen odder zum wenigsten mit bösem gewissen drinnen bleiben und unwillig aus richten. Solche verechter und lesterer meinet hie Sanct Petrus, Und solchs ist des Bapsts und seiner geistlichen lere, glauben und werck, wie gehört und wie teglich noch für augen.

Solche auffrůrer wil Hertzog George nicht sehen, Und das můssen nicht auffrůrer noch lesterer sein odder heissen, Sondern mus sie da zu noch schützen und zu solcher auffrur und lesterung verteydigen. Uns aber, die wir durch Gottes wort und befelh wol straffen die personen, Aber gleich wol die herrschafften auffs hoheſt ehren und die Maiesteten auffs herrlichst preisen, die mus er auffrůrisch schelten, die wil er fressen. Und geschicht jm eben recht, weil er sich hat verkeret[2], und wil nicht leiden noch haben die lere, so seine und alle herrschafften und Maiesteten ehret und preiset, das sich Gott widderumb auch gegen jm verkere und lasse jn fallen jnn den verstockten jrthum, das er schützen und verteydigen mus die rechten ertzauffrůrer und lesterer, beide, seiner und aller maiesteten, Zwingt da zu die leute mit einem eide dahin, das sie solche lesterer sollen helffen schützen, und die lere, so wider solche auffrůrer und lesterer streit, verfolgen. Dem hier ist recht geben[3], Were schade, das ers besser haben solt, weil ers so haben wil. So thut unser lieber, fromer Keiser, viel ander Fürsten auch nicht, Sondern erbeit auff ein Concilium[4] und wolt die sachen gern lassen verhören und zu recht komen[5], helt uns auch nicht für auffrůrisch odder lesterliche lerer widder die Maiesteten, Hat uns auch noch nicht verdampt noch etwas mit der that wider uns für genomen, Sondern viel mehr das Augspurgissche frevel urteil auffgeschoben. Da von ein ander mal weiter, itzt sey das meine nötige entschůldigung auff Hertzog Georgen klag (die mir mein gnedister Herr, der Kurfürst zu Sachssen anzeigt), bis er widderkömpt.[6] Denn wo er allein wider mich geredt oder andern geschrieben hette, wolt ich jn und seine brieve nicht ansehen noch werd achten zu lesen odder zu hören. Aber also anzugreiffen, ist zu viel.

---

[1]) = *widerwärtig.* [2]) = *abgewendet.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 303, 28ff., Anm. 2.* [4]) *Luther schreibt hier vielleicht unter dem Eindruck des Briefes Karls V. an Clemens VII., den er am 5. Januar 1533 Hausmann mitteilte (Enders 9, 264, 20ff.).* [5]) = *gerichtlich verhandeln.* [6]) *D. h. wieder sich beklagt.*

[Bl. C 1] Allen meinen lieben Herrn und freunden, so itzt aus Leiptzig umb Christus willen veriagt sind, Martinus Luther, Doctor und Prediger zu Wittemberg.

Gnad und fried jnn Christo Jhesu unserm Herren und Heiland, Amen. Ich bin, lieben herrn und freunde, lange aussen blieben mit meinem trost brieff an euch, wie wol es doch ja nicht an gutem, geneigtem und bereitem willen gefeylet, sondern sich selbs die sache etwa durch schwacheit meines heubts[1] und auch sonst seltzam sich gehindert hat, Welche hindernis mir dennoch deste treglicher gewest ist, weil ich sahe und vernam, Das unser lieber HERR Christus on mein tröSten mit seinem heiligen Geist zuvorkomen war und euch also reichlich gestercket und getröstet hatte, das jr umb seinen willen solche Tyranney und gewalt erlidden und euch mit leib und gut auff jn ergeben und gewagt habt, Welchs fur war nicht ein geringe gabe Gottes und wenigen gegeben ist, wie jr denn selbs sehet und erfaret, Da für beide, jr und wir, billich jm von hertzen dancken sollen und bitten, das er solch
Phil. 1, 6 angefangen werck jnn euch bestettigen und stercken wolle, bis auff die zukunfft unsers erlösers, Amen.

Denn auch Sanct Paulus solche gabe an seinen Philippern hoch hebt
Phil. 1, 27—30 und preiset, da er im Ersten Capitel also spricht: 'Jr kempffet sampt uns im glauben des Euangelij und lasset euch jnn keinen weg erschrecken von den widdersachern, Welchs ist ein anzeigen, jnen der verdamnis, euch aber der seligkeit, und das selbige von Gott, Denn euch ists gegeben, umb Christus willen zethun, das jr nicht allein an jn gleubet, sondern auch umb seinen willen leidet, und habet den selbigen kampff, den jr an mir gesehen habt und nu von mir höret'. Und Christus selbs rhůmet solche gabe noch viel höher,
Matth. 5, 10—12 da er Matthej am funfften spricht: 'Selig sind, die umb gerechtigkeit willen verfolget werden, denn jr ist das himelreich. Selig seid jr, wenn euch die menschen UMB MEJNEN willen schmehen und verfolgen und reden allerley ubel widder euch und daran liegen, Seid frölich und getrost, Es wird euch reichlich belohnet, Denn also [Bl. C ij] haben sie verfolget die Propheten, so für euch gewesen sind'.

Und das ich die warheit bekenne, so scheme ich mich, das ich euch jnn diesem fall tröSten sol, der ich doch solche reiche gabe (wie gesagt) an euch sehe und unsers HERRN gnedigs werck an euch spůre, Und selbs viel mehr trosts und freuden da von empfange, weder[2] jr von meinem schreiben odder reden empfahen kůndt, Denn jr trostet und erfrewet mich mit thatten, Ich euch aber mit worten, weil jr, Gott lob, so hart gehalten[3] und fest gestanden und die frucht des glaubens durch frey bekentnis und williges leiden ewres

---

24 denselben $A^{III}BC$ 28 verfolhen A^{I}

[1]) *Enders 9, 298, 18 u. ö. sowie Unsre Ausg. Bd. 30³, 547, 8.* [2]) = *als.* [3]) *treu festgehalten, vgl. Unsre Ausg. Bd. 17, 330 Anm. 1.*

creutzs beweiſet habt. Und wie wol es beides Gottes gaben ſind, mit wercken und worten tröſten, So ſind doch die werck mehr und groſſer denn die wort. Und wo jrs jnn keinen zweivel ſtellet, das Chriſtus ſolchs jnn euch gewirckt hat (als denn keinen zweivel hat, Denn es iſt nicht menſchen noch vernunfft werck, den Mammon, Schone wonung, gute ruge, gut gemach, freund, gnade umb Gottes willen verachten und laſſen und auff Chriſtus wort ſich mit leib und gut wogen [1], Sonſt thettes wol yderman), ſo kans nicht feylen, jr werdet bey euch ſelbs jnn Chriſto ewrm HERRn und meiſter ſolchs thuns und leidens das hertz vol troſtes und freuden kriegen, als der euch ſolch hertz und mut gnediglich geſchaffen und gegeben hat und erhellt. Wer es aber jnn zweivel ſtellet und denckt, Es [2] ſey ſo auff ebentheur [3] geſchehen (als jr nicht, ſondern ewr feinde odder ander ruchloſe, Gottloſe leute vileicht dencken), die konnens nicht gros achten noch verwundern, viel weniger ſich des frewen, Gott loben odder dancken.

Darumb iſt das der erſte troſt (denn wir muſſen uns doch unternander auch mit worten tröſten, Gott zu lobe und ehren, dem teufel und ſeinen gliedern zu trotz und verdries), das jr gewis ſeid jnn ewrem hertzen und nicht zweivelt, Es ſey gewislich Gottes gabe und werck jnn euch, das jr umb Chriſtus willen (Wie Sanct Paulus ſpricht) Chriſtum frey bekennet und darüber ſolchs leidet. Phil. 1, 29
Denn jr hettet eben ſo wol können zu Leipzigk jnn gutem friede, ehren und gnaden bleiben als die andern, wo jhr auch hettet wollen ewrem fleiſch und blut folgen und Chriſtum verleugnen. Und iſt leichtlich zu rechen [4], das ſolch veriagen ewrem fleiſch und blut kein ſeitenſpiel noch gelechter [5] geweſen ſey und noch kein luſt noch freude iſt. So hat auch Hertzog George freilich [6] ſolches euch nicht darumb gethan, das euch ſolt ſanffte und wol thun, Er hettes ſonſt wol gelaſſen, Sondern er hat euch wollen leide und wehe thun, und hat es auch gethan, das weis er wol, ſo fület jrs wol. Darümb, auff das jr und wir ſolches werck nicht uns zu me=[Bl. C iij] ſſen und drüber ſtoltz und undanckbar werden, Loben wir und preiſen den rechten werckmeiſter, unſern Herrn Chriſtum, der ſolchen trotz und mut widder den teufel und ſeine diener jnn ewer hertz gegeben hat, und tröſten uns des auch mit allen freuden jm geiſt widder das ungedultige, ſchwache, murrende fleiſch und blut, Denn 'der geiſt iſt willig, das fleiſch iſt ſchwach', Spricht Chriſtus, Doch zeucht der geiſt Matth. 26, 41
vor, und das fleiſch leſſt ſich hernach ſchleppen, wie ein unbendiger [7], fauler hund.

Zum andern Iſt ewer gewiſſen rein und ſchöne und kan ſich des mit aller ſicherheit tröſten und frewen, das jr nicht veriagt ſeid noch ſolches leidet umb einiger [8] ſchalckeit, böſer that odder ungehorſam willen. Denn das müſſen

---

6 verachtem A^1

[1]) *D. i. preisgegeben (im Vertrauen auf oder für Chr. Wort).* [2]) *Wohl das treue Festhalten.* [3]) *zufällig, aufs Ungewisse, hier also „nicht auf Grund Eurer gläubigen Überzeugung“, vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30 [2], 372, 2.* [4]) *= zu ermessen.* [5]) *= Scherz, Kurzweil, vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 99, 25.* [6]) *= sicherlich.* [7]) *= unfolgsamer.* [8]) *= irgend einer.*

auch beide, feinde und freunde, Dazu Herzog George selbs (wenn er sich gleich zureissen solt[1]) bekennen und zeugnis geben, das jr euch gegen ewr Weltliche oberkeit, so fern und weit sie jmer macht und zu gepieten hat, in allen stücken trewe, unterthenig, gehorsam, auffrichtig und redlich und gegen jderman ewr neben burger unstrefflich, friedlich und still gehalten habt, auch mit leib und gut zu dienen und folgen, wo hin solch Weltlicher gehorsam zu gebieten hat, allezeit erbüttig[2], willig und geblissen[3] (wie wol es alles nicht hat wollen geacht werden) als frome, ehrliche, biderbe burger thun sollen. Solch fein, unstrefflich, sicher gewissen stehet da frey fur aller welt unerschrocken, Welchs S. Petrus auch rhumet als ein hohen trost, da er spricht jnn der ersten
1. Petri 4, 15 f. Epistel Petri am vierden Capi.: 'Niemand aber unter euch leide als ein mörder odder dieb, odder ubelthetter odder, der jnn ein frembd ampt greifft. Leidet er aber als ein Christen, so scheme er sich nicht, Er ehre aber Gott jnn solchem fall'. Hie zeuget Sanct Petrus auch, das es Gottes ehre und werck sey, wenn wir leiden als Christen, das ist, fur der welt unschuldiglich und nicht als die ubeltheter. Nu ist ja ewr unschuld fur der welt gewis, und werdet mit diesem spruch des heiligen geistes allen Christen und Christo selbs vergleicht und zu gleich getröstet.

Widderumb ist das auch gewis, das Hertzog George und ewre verrether und mitverfolger viel, viel zu hoch faren und Gott jnn sein ampt und gericht greiffen.[4] Denn jre macht streckt sich allein uber leib und gut oder weltliche sachen, Sie aber faren daher und forschen auch die heimlickeit der hertzen und gewissen und wollen da selbs herrschen und toben nach jrem mutwillen, So

---

9 unsterfflich *A*

[1]) = *wenn es ihn auch sehr ärgert.* [2]) *dienstbereit.* [3]) *beflissen.* [4]) *Zum folgenden vgl. Luthers Brief an die Leipziger vom 11. April 1533, De Wette-Seidemann 6, 142:* „Nu aber herzog Georg sich auch vnter steht die heimlikeit des gewissens zu erforschen . . ," *und 'Luthers Urteil von Herzog Georg', das Erl. Ausg. 65, 178 f. in deutscher Übersetzung, im lateinischen Originaltext aber in der Handschr. XXXVI, fol. 228b—229b steht und hier folgendermaßen lautet:* D. Doctor Martinus serio affirmat D. G. non modo spiritualiter, sed corporaliter quoque obsessum esse eumque hic ante suum non obitum tantum, Sed plane exicium, quod iam instat, insanire ac furijs agitari. Proinde nullam esse spem, ut conuertatur et peniteat. Sed orandum esse contra illum, non pro illo, vt deus hanc tandem pestem terris tollat Et in tartarum precipitet. Euolue omnes historias, nullum vnquam tyrannum quantumuis saeuum et crudelem tantam seuiciam designasse reperies tanquam D. G. Reperies quidem illos seuisse tantum in corpora sanctorum, cum maxime seuire voluerint, Sed in conscientias seuisse neminem, ne ipsum quidem pharaonem. Quia non modo conatur scrutari conscientias, sed cogere etiam, vt credant, quicquid ipsi videtur. Et in hoc superat ipsum quoque papam. Nam papa contentus est excommunicatione, Si qui traditionibus suis parere voluerint, nec vnquam dominari conscienscijs easque scrutari studuit, vexauit quidem eas, numquam vi coegit credere, quod ipsi placuit, id quod facit D. G. Quare omnes tyrannos et persecutores Euangelij longe vincit. *Vgl. ferner Enders 10, 103*[1].

doch solch gewalt auch kein Engel, kein mensch, wedder Bapst noch Bisschoff, noch alle die, so geistliche ampt der kirchen haben, ob jn wol befolhen ist, die gewissen und hertzen zu regirn durchs eusserliche Wort und Sacrament, [Bl. C 4] Aber hinein rumpeln[1] und heimlickeit der hertzen wollen wissen, richten, straffen, wie ewer Tyrannen und Verretber thun, das heisst sie der leidige Teuffel aus der Helle, und werden rechenschafft theur gnug geben dem, der es verboten hat. Nu jr denn solchs leidet nicht von Hertzog Georgen noch von ewrm Lands fursten odder oberherrn, — Denn ein Landfurst odder oberkeit hat solchs kein fug noch recht noch macht zu thun, — sondern als von Tyrannen, die jnen selber ein andere newe, frembde gewalt nemen, die jnen nicht angeboren, nicht auffgeerbet, nicht durch walh befolhen, weder von Gott noch menschen erleubt ist, sondern, wie gesagt, durch eigen thurst[2] und frevel zu sich rauben und unterstehen, so kund jr euch rhůmen mit aller hoffart im geist, das jr unschuldig eitel frevel und unrecht leidet fur Gott und der wellt, da zu nicht als von ordenlichen oberherrn odder Landsfursten, sondern als von Tyrannen, die aus jrer ordenlichen gewalt und herrschafft tretten und frembder, verbotner macht sich unterwinden. Wenn solchs die baurn odder jr thettet, so hies es auffrur und lesae Maiestatis, Aber nu es Fůrsten selbs thun, mus es Christlich und recht gethan heissen.

Denn wer hat jemals des exempels gleichen[3] gelesen odder gehört, das man zeichen sol ausgeben zurforschen, wer da beicht und, was er gleube, sonderlich von einem Weltlichen Fůrsten?[4] Hatts doch der Bapst noch nie gethan, der doch der recht Tyrann uber die gewissen gewest ist. Wer hat solchs Hertzog Georgen befolhen zu gebieten? Was gehts jn an, wer do beichtet odder nicht? Bisschoff und Prediger solte man die beicht regiren lassen, Ein Fůrst solt seiner Fůrstlichen ampt warten. Wer hat jm befolhen, solchen eid auff seine unterthanen zu legen, das sie sollen sich verpflichten, die Lutherische lere zu verfolgen?[5] Ists doch alles ubermacht[6] und aus der weise[7], Ist doch da kein vernunfft mehr, Sondern eitel Teuffels fůrnemen und frevel. Es were von einem besessenem menschen gnug, Und ich weis fur war, das solch seine thůrstige[8], frevele gebot auch die ihenigen mit schwerem gemůte ausrichten, sonderlich die unser sachen nicht verwand[9] sind.

Aber las jn faren, Er hat, was er haben sol, Gottes zorn ist uber jn komen, Niemand sol jm fluchen noch rache uber jn begeren, Es ist schon zehen mal und noch mehr gerochen alles, was er jemals widder unser lere gethan hat odder thun kan. Denn Sanct Paulus helt das fur den hochsten zorn 2. Kor. 4, 4

---

18 lesae] crimen lesae $A^{III}BC$

[1]) = *gewalttätig sich eindrängen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 505, 25.* [2]) = *Übermut.* [3]) = *ein solches Beispiel, ein Beispiel dafür.* [4]) *S. oben S. 87 f.* [5]) *S. die nächste Einleitung.* [6]) *übertrieben.* [7]) *unerhört.* [8]) *übermütige.* [9]) *abwendig gemacht, s. DWtb. s. v. erwenden, nicht bei Dietz.*

und rache, wenn Gott einen menschen verstocken odder jnn solchen verkereten synn fallen lesst, das er Gottes wort nicht leiden kan, Und David am ein
Ps. 81, 13 und achtzigsten Psalm heisst es einen [Bl. D 1] stachlichen odder bittern geist, wie die Juden widder Christum hatten. Weil wir nu solche rache an jm bereit sehen, Was wollen wir viel murren und ungedültig uber jn sein? Wenn wir jn gleich hetten zur aschen verbrent mit allem, das er hat und vermag, so hetten wir jm nicht das hundert teil des leides und ubels gethan, das er hie mit jm selber thut. Er were wol werd klagens und fur bittens gegen Gott, Aber ich sorge, es sey verloren und umbsonst, Ich habe lange und fast für jn gebeten, Ich thu es aber nicht mehr, wie mich Sanct
1. Joh. 5, 16 Johannes leret.[1]

Ist nu unser lere das rechte Gottes wort, und wir daran nicht zweiveln, So können wir auch daran nicht zweiveln, das Hertzog George sampt seinen helffern für unsern augen (des wir gewis sein müssen) verdampt, jnn abgrund der Hellen feret, da selbs jnn ewiger glut als ein Helle brand zu brennen. Welchem Christlichen hertzen aber ist jhe so wehe geschehen, das jm solchs wolt gönnen odder uber solcher rache freude und lust haben? Aber was wir nicht halten können, das müssen wir lassen faren und uns tröSten unser unschuld das wir kein ursach da zu geben, Sondern viel mehr zum besten geholffen und geraten mit leren, beten, raten, vermanen, schelten, thun und leiden, so
2. Sam. 19, 1 hoch wir jmer vermocht haben. Dem fromen könige David wolte sein hertz brechen, da sein son Absalom, ja sein mörder und hochster feind, durch Gottes recht und gestrenge gericht erstochen ward. Noch must ers lassen gehen und
Joh. 17, 12 geschehen. Christus selbs thet von hertzen kleglich und jemerlich, seinen verrether Judas zu erhalten, Aber Judas fuhr da hin an seinen ort. Sanct
Röm. 9, 2 f. Paulus leid hellische angst uber seinem volck Israel, das sie nicht wolten Christum annemen, Es war aber umb sonst und halff nichts.

Und das ich widder auff unsere sache komen, Ist das ewer trost auch einer (wie gesagt), das jr auch für der welt unschuldiglich leidet, nicht als böse, ungehorsame bürger odder landsessen[2], sondern habt euch redlich und ehrlich gegen ewer Weltlichen oberkeit und nachbarn gehalten, so weit und fern solch Weltlich recht und leben sich streckt. Nu ist allzeit ein gut, sicher, frölich gewissen bey denen, die unrecht leiden. Denn Mit unrecht leiden (wo es einem nicht befolhen ist zu straffen) kan man nicht sundigen. Wo man nicht sundigen kan, da kan kein böse gewissen sein. Darumb bringt unschüldig leiden natürlich mit sich unschuld, gut, sicher und rügig gewissen. Widderumb unrecht thun kan nicht on böse, betrübt, unrügig gewissen bleiben, Ja auch die jhenigen, so zu straffen und zu rechen befelh haben und recht dran thun, müssen jnn [Bl. D ij] der fahr und sorge stehen, das sie zu viel odder zu wenig

[1]) *Vgl. oben S. 110 Anm. 4.* [2]) *Untertanen, s. DWtb. s. v. Landsäße (kaum = Mitglied der Ritterschaft oder Bauer s. ebd.).*

thun, und können nicht so ein fein, still, rein gewissen haben als die, so unrecht leiden. Also sprechen auch die Heiden, Es sey besser, unrecht leiden denn unrecht thun.[1] Ja freilich besser, Es ist viel zu dünne[2] und schwach geredt, So solten sie sagen: Es ist kein höher schatz auff erden, denn unschüldig leiden, und kein gröſſer schade, denn unrecht thun. Ursach: freude uber alle freude ist ein gut, sicher gewissen, Und leid uber alles leid ist das hertzleid, das ist ein böse gewissen. Denn ein böse gewissen ist die Helle selbs, und ein gut gewissen ist das Paradis und himelreich. Darumb hat auch Christus seine Christen jnn eitel leiden gesteckt und lesst die welt jm unrecht bleiben. Also seid jr nu auch mit unschüldigem leiden von Leyptzig gescheiden, und lasst ewre Tyrannen da selbs jnn jrem unrecht bleiben, Es gelte nu, wer am besten dran sey und wer gewonnen habe.

Zum Dritten, ist das ein starcker, mechtiger trost, so jr die ursachen recht bedencket, warumb jr leidet und veriagt seid. Denn der Teufel und Hertzog George sampt seinen mit Tyrannen wenden wol für zum schein, das sie euch veriagen umb des einigen Artikels willen beider gestalt des Sacraments. Aber darunter ist die meinung (welche sie auch mit der that beweisen), das jr solt verleugnen die gantze lere unsers Euangelij und des Bapsts grewel allzumal anbeten. Hie sol ewer hertz billich sich frewen, das jr aus der stad und aus dem lande seid komen, Darinn man gebeut, zu verleugnen und verfolgen das wort der gnaden und vergebung der sunden, und wie wir allein durch Christum on verdienst gerecht und selig werden ꝛc. Denn dis ist der heubt Artikel, aus welchem alle unser lere gefloſſen ist, und so hell an tag komen, das sie auch zu Augspurg für dem Keiser bekand und erkand ist, wie sie jnn der schrifft gegrundet, Und die widdersacher selbs haben müssen bekennen, Sie müge mit der heiligen schrifft nicht verlegt werden. Wem solt nu nicht grawen? Wem solten nicht die har gen berge stehen[3] und das hertz im leibe zittern (So er ein Christ sein wolt), das er jnn der Stad wonen solt, darinn das Euangelion, Sanct Paulus und die gantz heilige Schrifft verbotten und verdampt, dazu auch zuverleugnen und zu verfolgen gebotten und geschworn wird? Solt einer doch lieber nacket heraus lauffen und nicht ein augen blick drinnen bleiben.

Es ist mir leid warlich für die feine Stad Leiptzig, für das feine land und viel feiner leute, so drinnen sind und sein müssen, Denn es ist einem Christlichen hertzen der Stad Leiptzig namen jtzund schrecklich zu hören, [Bl. D iij] und jr gestalt jemerlich an zusehen umb des unerhöreten grewels willen, das nicht ein Artikel odder zween, sondern der gantze Christus mit seiner gnaden drinnen so schendlich gelestert, da zu noch verfolget, und alle Bepstliche,

---

[1]) *Cic. Tusc. quaest. V:* Accipere praestat quam facere iniuriam. *Vgl. Thiele Nr. 444.*
[2]) *dünne reden = fein, mild s. Unsre Ausg. Bd. 41, 685, 38.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 335, 27.*

Monchiſſche, Teuffeliſche grewel und jrthum beſtetigt werden, widder jr eigen gewiſſen. Denn Hertzog George mit ſeinen wůtrichen weis aus der maſſen wol, das wir von Chriſto, von den Sacramenten, vom Glauben, Liebe, Guten wercken ꝛc. recht leren.[1] So můſſen ſie und alle welt bekennen, das kein lere nach der heiligen Schrifft ſo herrlich und Chriſtlich von der Weltlichen oberkeit geleret hat, ja ſie bekennen, das viel jrthumbs und miſſebreuch durch unſer lere und ſonſt durch keine andere geſtrafft, viel jrriger zweivel verricht, viel tunckel und ungewiſſer ſachen geſchlicht[2] ſind. Sie haben auch aus unſer lere gelernt beide, ſprache und predigt, der ſie zuvor keines gekund. Noch[3] mus dis alles heiſſen des Luthers Euangelion unter der banck erfůr gezogen[4] (das ſol ein kőſtlich geſpőtte ſein) und mus verleugnet und verfolget werden widder jr eigen gewiſſen. Das mag mir ein Neid und Haſs ſein, Das mag Gottes zorn heiſſen, So ſol man das Euangelion recht unter die banck ſtoſſen erger, denn es zuvor je geſchehen iſt. Ja das mag heiſſen den geiſt der gnaden
Ebr. 10, 29 ſchmehen, das blut Chriſti unrein achten, den Son Gottes mit fůſſen tretten, wie die Epiſtel zun Ebreern ſagt.

Ja (ſagen ſie), wir verdammen nicht das Euangelion noch Chriſtum, ſondern des Luthers Euangelion ꝛc.[5] Antwort: Ich rede jtzt nicht mit jnen, Sondern mit euch veriagten von Leyptzig, die jrs gleubt und wiſſet, das unſer lere nicht unſer iſt, Sondern das rechte, warhafftige Gottes wort, wie es da ſtehet jnn der heiligen Schrifft, welchs nicht von uns geſchrieben noch gemacht iſt. Was fragen wir darnach, Was Hertzog George Euangelion heiſſt mit den ſeinen? So wenig als er darnach fragt, was wir Euangelion heiſſen! Chriſtus iſt unſer aller Richter, der wirds wol treffen.[6] Weil wir aber unſer lere fůr Gottes wort halten und frey fůr der welt da fůr[7] bekennen, So můſſen wir ſolchem glauben und bekentnis nach alle die jhenen, ſo es verfolgen, Gottes feinde, Gottes leſterer, Teuffels kinder und verdampt nennen und bekennen. Můſſen wir doch von jnen leiden, das ſie uns Ketzer, Teuffel und nicht mehr, denn wie ſie wollen, auffs aller ſchendlichſt nennen, ſo ſie doch jrer lere nicht gewis ſind und das mehrer teil widder jr gewiſſen thun.

Ich weis zwar faſt wol, das Hertzog George tobet, wenn man jn Chriſtus und ſeins worts feind heiſſt, Und ſchreiet feindlich[8], wie man jn an ſeinen ehren ſchelte und ſchmehe. Er wil aber nicht widderumb ſehen, wie er uns leſtert und ſchmehet, Er wil ſein [Bl. D 4] maul frey und offen haben, uns zu

---

[1]) *Vgl. Cordatus Nr. 1017.* [2]) *ins Reine gebracht.* [3]) *= dennoch.* [4]) *Wohl Anspielung auf das oft von Luther gebrauchte Bild 'unter die Bank stoßen', Thiele Nr. 468 und unten Z. 13.* [5]) *Vgl. etwa den Schluß des Briefs Herzog Georgs an Landgraf Philipp vom 6. März 1526 (Neues Archiv f. Sächs. Gesch. VI, 132), worin man geradezu Georgs Glaubensbekenntnis niedergelegt finden kann (s. Clemen, Alexius Chrosner, Leipzig 1908, S. 26 f.).* [6]) *Vgl. Luthers Brief an die Leipziger vom 11. April 1533:* 'Jesus Christus paratus est iudicare vivos et mortuos' *(Seidemann-De Wette 6, 142).* [7]) *= als solches.* [8]) *gewaltig, s. Unsre Ausg. z. B. Bd. 30¹, 196, 23.*

lestern seines gefallens[1] und unser maul zu binden: Ja, das můste man im bestellen.[2] Ich wil von mir schweigen, der ich doch von Gotts gnaden ein zimlicher Doctor bin in der heiligen Schrifft, da zu im offentlichen Christlichen predigampt und seelsorgen, das er und die seinen jr lestern, meinem stand und ampt zu ehren, ja so billich solten lassen, als sie es von mir wollen, jrem stand zu ehren, gelassen haben. Denn ich hoffe zu Gott, das ich mein Docterlich und predig ampt so redlich ausgericht habe, als er sein Fürstlich ampt jmer mag aus richten. Ich wil aber mein geschweigen. Es sind aber nu an meiner lere so viel, so eddel, so hochgeborne Fürsten und Herrn, auch so ehren reich und lobesam, als Hertzog George jhe gewest und jmer werden kan, die er unbillicher lestert und schmehet als ein nidriger Fürst, denn ich jn lestere. Was thar er denn viel klagen, er werde an seinen ehren geschmeht? So er doch bis her den dritten Kurfürsten, die höher denn er ist, dazu viel seiner neben Fürsten und unzeliche andere hochgelerte und edle, erbare leute schmehet, aus seinem nichtigem grunde der menschen lere, ja aus lauter altem has und neid.

Ja es were ein fein ding, wenn mich ein mörder auff der strassen ankeme und auff mich stechen und hawen wolt, Und wo ich mich weren můste, wolt er schreien: 'Ey lieber, las stecken, du möchtest mich treffen und wunden, du thust mir unrecht, Sondern halt stille, las mich jnn dich hawen und stechen, Ich thu dir recht'. Also wil Hertzog Georg auch frey sein und recht haben, uns mit unser lere zu lestern, und uns doch widderumb verbinden, das wir jm nichts wider sagen sollen, gerade als were er richter uber diese sachen und, was er hellt, můsse alle wellt für recht halten, So doch seine lere falsch und unrecht (als lauter menschen thand) ist, Unser aber recht und gewis (als Gottes reine wort), Darumb unser schelten kein schmehen ist, sondern die lauter warheit, Sonst můst ich den Teuffel auch nicht den bösen geist, mörder, lugener heissen, Und die welt nicht falsch, untrew, böse ꝛc. nennen, Sie möchten sonst auch zurnen und sagen, Ich schmehet sie an jren ehren. Wenn ich aber ein mal die vorrhede auffs Emsers Newe testament[3] solt bezalen, Wolt ich wol ausbringen, Wer die schmeher und wer die geschmeheten sind. Dis wil ich mit unter[4] zur kurtzen verantwertung[5] gesagt haben denen, die jmer meinen, Ich solle Hertzog Georgen schonen. Ich habe jm warlich allezeit mehr geschonet, denn er verdienet hat, umb des löblichen hauses zu Sachsen willen[6], das selb er wenig schonet, beide, an seiner eigen und andern personen, Denn es heisst, wie die Latinschen Rethores sagen[7]: Qui, quae vult, loquitur, Quae non vult, audiet.

24 than $A^{III}BC$ (in $A^{III}B$ Lücke nach n)

[1]) *nach Belieben.* [2]) = *das wäre nach ihrem Sinn; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[3]*, 448, 37; Bd. 41, 135, 6.* [3]) *S. oben S. 99 Anm. 1.* [4]) = *nebenbei; vgl. DWtb. s. v.* [5]) verantwertung *nicht im DWtb., bei Lexer ist einmal verantwirten, bei Dieffenbach-Wülcker verantwerten belegt; vielleicht hier Druckfehler.* [6]) *Unsre Ausg. Bd. 30*[2]*, 26, 7f.* [7]) Ter. Andr. 920: Si mihi perget, quae volt, dicere, ea, quae non volt, audiet.

Spr. 23, 9 So sagt auch Salomon [Bl. C 1], Man müsse dem narren also antworten, das er nicht sich dünken lasse, Er habe recht odder sey weise.

Zum Vierden sol euch das auch nicht wenig trösten, das jr schon bereit an sehet und fület die rache, so uber Hertzog Georgen gangen ist, auch eben jnn diesem seinem gebot. Denn er hat sichs gar nichts versehen (das ist gewis), das er solte so hoch veracht sein bey den seinen, das zu Leyptzig, jnn der einigen Stad, solten so viel Bürger (als ich höre, bey achtzigen und mit jrem gesinde jnn die acht hundert heubter[1]) seinen zorn und toben so gar frey und offentlich verachten, das sie willig erfunden, sein land zu reumen, ehe sie einen buchstaben seines zorns und frevels widder Christum wolten bewilligen. Was wird noch sein, nicht allein zu Leyptzig, sondern im gantzen Fürstenthum, die auch so gesinnet sind, wie wol
1. Mose 18, 32 heimlich? Wie gar viel heiliger ist Leyptzig denn Sodom, darinn Gott nicht funff heubter fand, die sein waren. Weil er denn ein zornig und grober man ist, und wil schlechts gefürchtet sein von aller welt, und ist doch nichts, habt jr jm ein recht Lutherisch (solt sagen Christlich) stücklin beweiset, Das heisst: Einer zürnet, der ander gibt nichts drumb.[2] Denn Christus zur rechten Gottes fraget nicht viel darnach, ob der Teuffel odder Hertzog George zürne, das habt jr auch gethan und thuts noch. Wie süsse und wol jm das selb gefalle, und was freude er da von habe, das lasst jm sagen seine kamer und bette[3], wenn ers gleich leugnet und sich kecklich stellet. Jr seid allein an dem stücke gnugsam gerochen und er wol bezalet, wenn schon kein zorn Gottes sonst uber jm were, das weis ich für war.

Ich höre wunder sagen, wie schimpflich die Verhörer auff dem Rathause zu Leipzigk sind angelauffen mit jrem examinirn.[4] Denn das vorteil haben wir, das sie selbs bekennen, wie unser Artikel von beider gestalt stehe klar und hell jm Euangelio und jnn Sanct Pauls. Da konnen sie nicht fur uber, da mussen sie schamrot fur werden und thut jhn faul[5], das sie mit offentlicher schrifft und Gottes wort fur den kopff gestossen werden. Darumb teufeln und menckeln[6] sie daher jren losen geifer und klügeln trefflich hoch ding, wie man gleuben solle, Es sey jnn einer gestalt so viel als jnn beiden, gerade als fragte man hie, wie viel odder wenig jnn einer odder beider gestalt were. Und ist jr antwort gleich wie jhenes, der gefraget ward: 'Wo gehet der rechte weg hinaus?' Und er sprach: "ich habe iunge, speicht aus". 'Wie viel sind dahin meile?' "Sie haben, sprach er, schnebel wie die pfeile." 'Ich meine, du

---

27 tenfeln *A*

[1]) *Über die Zahl der damals Vertriebenen vgl. besonders Seifert, Die Reformation in Leipzig S. 108ff., Wustmann, Gesch. der Stadt Leipzig I, 435.* [2]) *Vgl. Wander, zürnen Nr. 2 u. 8.* [3]) *D. i. die Zeugen seiner Einsamkeit; vgl. Tischr. Unsre Ausg. Bd. 1[1], 63, 8; 153, 23.* [4]) *Luther meint das Verhör auf der Pleißenburg am 30. Mai, s. oben S. 90* (Cochläus, Auff Luthers Trostbrieff an etliche zu Leyptzigk, Antwort ... Bl. g iij[b]: „nicht auff dem Rathaus (wie luther schreibt), Sonder im Schlofs zu Leyptzigk"); *zu* anlaufen *s. oben S. 104, 7.* [5]) = *wehe s. Unsre Ausg. Bd. 41, 63, 32.* [6]) menckeln *ist unklar, Frisch denkt an mengeln = mischen;* teufeln *vielleicht Fehler für* treufeln.

seyest toll!' "das nest ist eben vol" ꝛc.[1] Eben solche antwort geben die hochgelerten meister jnn Her- [Bl. E ij] tzog Georgen lande. So fein wissen sie jren glauben zu verteidingen. Man fraget hie, ob man Gott und seinem wort von beider gestalt gehorsam sein sol, weil wirs klar und offentlich da jm Euangelio fur uns haben. Das ist die frage. So antworten sie uns drauff, Es sey jnn einer gestalt so viel als jnn beiden. Wenn zu Leipzigk gefraget würde, ob man Hertzog Georgen daselbst hulden[2] und jhm unterthan sein solt, Und gefiel eine solche antwort: 'Es sind zu Leipzigk so viel Burger als jnn beiden Dresen'[3], Das were ein kostlich antwort. Solche geschickt antwort sol niemand denn Hertzog George und seine Eseltheologen geben und darüber die leute verfolgen.

Aber der Pfarher zu Dresen[4] hat das aller beste gethan, Der aus seiner tieffen[5] kunst die fromen leute hat unterricht, Wie die kirche sey ehe gewest denn Gottes wort, Darümb solle man der Kirchen und nicht Gottes wort gehorsam sein. Auff solch seine narrheit ist jm von einem geantwortet: 'Stehet doch geschrieben: "Jm anfang war das Wort", Wo war da die kirche Joh. 1, 1 fur Gottes wort?' Da empfiel jm alle seine kunst und wuste nichts drauff zu sagen denn also: 'Jch meine, jr seid auch ein mal jnn meinem hause gewest'. Damit war der arme Lutherische ketzer beschlossen.[6] Weiter hat der selbige hochgelerte man zu etlichen gesagt, Wie man den Leihen beider gestalt solt geben, man müste eine Mehrde[7] draus machen. So sol Christus seine lesterer uber geben[8], das sie sich selbs mit jrer eigen zungen schenden und nennen selbs das heilige Sacrament eine Mehrde, darüber sie doch so hart streiten und die leute plagen. Jch halt, sie werdens noch mit der zeit ein ströde[9] oder gespüle[10] nennen, die verstockten, verzweivelten buben. Was

[1]) *Unsre Ausg. Bd. 26, 376 Anm. 2 und Götze, Volkskundliches bei Luther, Weimar 1909, S. 5f.* [2]) = *huldigen, dienen.* [3]) *Um 1530 kann Leipzig recht wohl 12000 Einwohner gehabt haben (Wustmann, Gesch. der Stadt Leipzig I, 277); Kroker, Beiträge S. 43 Anm. 2 berechnet 14—15000 ('mit Einschluß der kleinen Kinder'). Dagegen wird Dresden einschließlich der Vorstädte und Altendresdens 1501 nur etwa 4500, 1546 nur etwa 6500 Einwohner gehabt haben (O. Richter, Verfassungsgeschichte der Stadt Dresden, Dresden 1885, S. 192. 194).* [4]) *Peter Eisenberg. Literatur über ihn bei O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgesch. III (Berlin 1903), S. 43f. Anm. 5.* [5]) *ironisch, mit Anspielung auf die 'hohe' Kunst, DWtb. 5, 2668.* [6]) *Cochläus,* Auff Luthers Trostbrieff an ettliche zu Leyptzigk, Antwort . . . Bl. g 4b. *Die Verteidigung gegen diese Anklage würde er am liebsten Eisenberg selbst überlassen.* „Warlich ein vorstendig Biderman mag leichtlich abnehmen, das ein Magister, welcher die philosophey vil jar offentlich in der hoen Schul zu Leyptzigk gelesen und xx jar Doctor der heyligen Schrifft gewest, darzu weltgescheyd und wolberedt, nicht sobald und leichtlich solt erstummen auff so schlechte und leichte frag vom wort Gottes, welche frag betrieglich ist durch den ersten und leichtsten betrug, den die Logici heissen Fallaciam equivocationis". Joh. 1, 1 handle nicht von dem geschriebenen Wort Gottes, sondern von dem persönlichen, ewigen und selbständigen Wort Gottes, dem Logos. — *beschlossen = gefangen, in die Enge getrieben; vgl. DWtb. s. v.* [7]) = *Gemeng, Brei (DWtb. 6, 1889); niederdeutsch merde = weicher Kot.* [8]) = *verlassen wie Unsre Ausg. Bd. 10², 59, 23.* [9]) = *Geströhde = Schweinefutter Unsre Ausg. Bd. 26, 607, 33 und Bd. 18, 199 Anm. 1.* [10]) = *Spülicht, Spülwasser (DWtb. 4¹, 4171) und Dietz s. v.).*

haben denn sie jnn jrer Messe? ists eine mehrde odder eine suppen? Ja freilich eine suppen, denn sie brechen die hostien und werffen die weichen[1] jnn den kelch und machen eine rechte suppen und mehrde draus, der niemants wirdig ist, zu genieſſen, denn sie alleine, Essen also das Sacrament drey mal im brot, zwey stücke trocken[2], und eines jnn der mehrde, so sie doch selbs sagen, Ein iglich stücke sey das gantze Sacrament, haben da mit ein vierfach Sacrament gemacht und wegern uns das einfach gantz Sacrament. Wolan, da sehen wir uber sie bereit angehen die rache, zorn und straffe Gottes, das sie toll und töricht werden und nicht mehr wissen, was sie dencken, reden odder thun, das wir billich uns frewen sollen, wenn wir von solchen verfluchten meulern geſcheiden sind und nicht teilhafftig sein müssen jrer unsinnigen, schendlichen wercken und worten.

Zum Funfften, Ist ewer veriagen auch darinn tröstlich, das jr mit solcher offentlicher that bekennet, wie jr nicht bewilligt noch [Bl. E iij] teilhafftig seid alle des unschüldigen bluts, das die mörder Papisten diese zwelff jar her umb dieser lere willen vergossen haben, mit schwert, fewer, wasser und allerley plagen. Denn ob wol Hertzog George sampt den seinen noch kein blut vergossen haben (das ich wüste), so sind sie doch jnn der mörder zunfft und halten beider blutdürstigen rotte und gemeinschafft, helffen der selben mörder sachen und thun schützen und fordern, der halben gleich wol alle das unschüldige blut auff jrem halse ligt, Und werden sich mit keiner entschüldigung heraus wickeln. Denn ob sie es wol nicht für mord noch unschüldig blut halten wollen, sondern Gott da mit zu dienen vermeinen, So wissen wir doch gewis, das eitel mord und unschüldig blut sey, umb Gottes wort willen vergossen. Die Jüden vergossen auch Christus blut nicht, sondern Pilatus,
Joh. 19, 11 dennoch sprach er zu Pilato: 'Der mich dir uber antwort, hat gröſſer sunde'.
Matth. 23, 35 So spricht er auch Matthej am drey und zwentzigsten, Das auch Habels blut und aller gerechten blut, von anfang vergossen, auff die Jüden (welche doch der blut keines hatten vergossen) komen würde, umb der gemeinschafft odder zunfft willen, darinn sie eben die selbe sache trieben, widder Gottes wort, welche jre vorfaren getrieben hatten, widder die Gerechten und Propheten.

Und wie kan man das Bapstum anders nennen denn die rechte grosse mordgrube? Hat doch, sint[3] der zeit der Römisch bisschoff zu Bapst worden ist, nu uber sechs hundert jaren[4], schier nichts gethan denn blut vergossen, nicht allein der ketzer (wie sie rhümen), sondern auch aller lande und leute

---

35 kerzer *A*

[1]) *weichen bei Regel, Ruhlaer Mundart (1868) S. 285 (also ungefähr aus Luthers Heimat): in Flüssigkeit gelegter und von ihr durchsogener Brotschnitt, niederd. wek = Brotschnitte, weiche = zum Eintauchen bestimmtes Stück in Thüringen (Hertel s. v.).*
[2]) *Vgl. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, Freiburg i. Br. 1902, S. 357 u. ö.*
[3]) *= seit.* [4]) *Als den ersten Papst hat Luther sonst Bonifacius III. bezeichnet (Schäfer S. 66. 318. 329f. 343. 405).*

jnn der Christenheit, und haben die könige und fürsten, land und leute an einander gehetzt und auch selb krieg gefüret, umb den lesterlichen, falschen, erlogenen namen zu erlangen und zu bestetigen, das der Bapst das uberst heubt auff erden, beide, jm geistlichen und weltlichem wesen, und Gottes stathalter, ja halb Gott halb mensch, beide uber Engel jm himel und uber teufel jnn der helle, sein möchte, wie denn solche dreyfeltige almechtigkeit uber himel, erden und helle seine dreyfeltige krone bedeut, Darumb auch Apocalypsis am siebenzehenden die grosse hure die geistliche Babylon malet, Wie sie eitel rot tregt, auff der roten bestien sitzt und truncken ist von dem blut der Merterer Jhesu und an der stirn voller lesternamen ist. Also solt man das Bapstum malen, Also hats bisher gethan und thut noch also. Denn ich hab selbs zu Worms gesehen[1] und itzt zu Augspurg erfaren[2], wie auch Hertzog George fur andern allen gehoben und geschoben hat und gerne ein unglück und blut vergiessen angericht hette jnn deudschen landen. Und wo der frome Keiser (denn sie aus Hispanien des selben unglücks halben anzufahen betruglich heraus reitzten[3]) nicht da widder gewest were, möchts warlich [Bl. C 4] geschehen sein. Darnach würde Hertzog George geweinet haben und das blut geklaget der ungehorsamen und villeicht etwa tausent gülden gen Meissen geschickt, seelmessen zukeuffen fur die erschlagene Lutherischen ketzer, als were es jm so leid, Als denn were Gott versönet und er hette den rhum der unerhöreten barmhertzigkeit erlanget. Wer gleubts aber, das sich Got solt so leichtlich lassen nerren und teuffchen? Off. 17, 1 ff.

Es ist meiner freuden trost auch einer und nicht der geringsten einer, das ich mich nicht selbs hab aus dem Bapstum gethan, denn ich hielt feste bey der roten huren und thet der Mörderin allen dienst und demut, Aber sie wolt mich nicht leiden und verbannet und sties mich aus jrer rotten. Danck müsse sie haben, das sie mir aus jrer mordgruben mit jrem zorn geholffen und mein gewissen von allen jhren greweln, mord und lestern frey gemacht hat, Sonst, wo sie noch meine gnedige frawe were und ich jr dienen muste jnn jrer mordgruben, So müste ich auch mit tragen und teilhafftig sein jhres roten rocks und gulden kelchs. Darumb solt auch jr und ein iglicher fromer Christ sich frewen und Gott dancken, das jr offentlich aus des Bapst rotten gestossen werdet, damit jr das weisse kleid des Lemlin Gottes rein und unbefleckt behaltet von der blut farben der grossen roten huren. Denn jr sehet doch, das jres mordens kein auff hören sein wil, Haben so offt da von geratschlagt, So manchmal gedrewet und jr etliche gleich die zeit gar trötzlich[4] gestimmet[5], wenn die Lutherischen solten ermordet werden, Und ob sie es mit der that Off. 3, 4

---

14 Keser A^{I-III} *29* muste] müste *BC*

[1]) *Vgl. zuletzt Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I, Leipzig 1905, Nr. 189.* [2]) *S. Unsre Ausg. Bd. 30*[3]*, 452, 15 ff. und 458, 33 ff.* [3]) = *herauslockten, um bei dem unseligen Beginnen sich an die Spitze zu stellen.* [4]) *kampflustig.* [5]) = *bestimmt.*

nicht vermügen (denn sie besorgen das sprichwort: Cunrad ist auch böse[1], und jhenseid des berges sind auch leute[2]), so feilets doch am gutten willen nicht. Wer solt denn auch so grosse lust haben, bey den leuten zu sein, die tag und nacht dencken, wie sie morden und blut vergiessen wollen, warten allein, wie Judas der verrether, der zeit, da sie es mit vorteil thun möchten? Denn wie gerne sie das ledder fressen wolten (wenn sie könden), zeigen sie offentlich da mit an, das sie die leplin so gyrig verschlingen[3], veriagen euch und beweisen uns nur alle die bösen stück, so sie erdencken können. Ach, Es sind mörder und bluthunde.

Widderumb sind wir auff unser seiten des friedes begirig und begeren kein krieg noch blut vergiessen, Sondern bitten da für und leiden alles drüber, was wir leiden sollen, Und dasselb wissen sie und haben unser hertz gewis, das sie für uns sicher und on sorgen sind. Ja, ich halts da für, wenn Hertzog George selbs jnn not keme, Er solt sich mehr güte und trewe zu uns Lutherischen versehen denn zu allen seinen Papisten, Und widderumb die Papisten mehr zu uns denn zu Hertzog Georgen, jrem Abgott und patron. Das wissen sie, [Bl. F 1] das sie solche leute an uns haben, Noch[4] sind sie so vergifftet, das sie (halt ich) lieber den Türcken zum herrn hetten, denn sie uns lebendig sehen. Und wollen nicht sehen, das, wo die Lutherischen nicht geweset weren, das Bapstum were von auffruren und Rotten geistern lengest gefressen. Denn wir haben den rhum für Gott, das unser schutz ist, was die geistlichen noch sind und haben. Und wenn wir unten ligen, so sollen sie nicht lange stehen noch sitzen, das weis ich für war. Aber las gehen, Ich habe offt gesagt (wie wol ich kein Prophet bin), da ich zu Wormbs und bis her gesehen habe, wie die Bischove mit Hertzog Georgen und er mit jnen das redlin trieben[5]: Die Pfaffen (sprach ich) trencken itzt Hertzog Georgen, Und Hertzog George trencket die Pfaffen, Was gillts, wenn sie nu truncken werden, so wird einer dem andern den bosen vol speien.[6] Und das sehet Hertzog George itzt fein an und handelt des Bapsts sachen also, das beide Bapst und Pfaffen möchten wundschen, Sie hetten Hertzog Georgen nie erkand[7] noch erregt. Und ich weis, das sie lieber den verdampten Ketzer D. Luther mit seiner lere bey sich leiden möchten denn den heiligen, geistlichen Schutzherrn Hertzog Georgen mit seinem strengen, recht, uber sie zu regieren, Das er doch gedenckt zu thun.[8]

---

[1]) *Thiele Nr. 52, Unsre Ausg. Bd. 18, 401 Anm. 4.* [2]) *S. Unsre Ausg. Bd. 19 649, 5; Bd. 30[2], 711f.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 72, 32.* [4]) *= dennoch.* [5]) *Thiele Nr. 126.* [6]) *Sinn: so werden sie sich erbrechen und einander zum Dank begeifern. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30[3], 392, 9f. und Cordatus Nr. 755.* [7]) *kennen gelernt.* [8]) *Cordatus Nr. 464:* 'H[erzog] G[eorg] hatt ein groß Decretal geschribenn, vnd wils mit sich auff den Reichstag nemen, Ego vellem, ut Caesar eum eligeret Papam, Ich meine, er wurde den Bischoffen und Thumpfaffen zusprechen, ... Er wurde yn bas zu sprechen den Lutherus, quia facilius me laturi essent Reformatorem Papistae quam illum, et decretales longe plus arguunt Episcopos quam Lutherus.' *Gemeint ist hier der auf*

Summa, das ich zum ende kome, Wir sind Christo alle sampt, und ein iglicher besonder, schuldig, das Creutz zu tragen, wie er spricht: 'Wer nicht Matth. 10, 38
sein creutz auff sich nimpt und folget mir, der ist mein nicht werd'. So spricht die Epistel zun Ebreern: 'Wo ist ein son, den sein vater nicht zůch- Ebr. 12, 7. 10
tiget'? Seid jr denn ausser der zůchtigung, so můsst jr nicht rechte kinder sein, weil alle kinder die zůchtigung leiden můssen. Aber kőstlich und theur sind solche creutz und leiden, der wir gewis sind, das sie nicht umb unser schuld, sondern umb Christus willen getragen werden. Der selb Christus, weil er die ursache ist, und er jnn unserm leiden ist, sie anrůret, sich jr an nimpt als seines eigen leidens, machts alles sůsse, lieblich, frölich, reich und herrlich. Drumb habt jr nicht ursachen, zu klagen noch zu trauren des leidens halben. Sehet, was ander leiden můssen und nicht so eben umb Gottes willen. Was můssen die leiden, den jr liebster son, frawe, mutter jemerlich umbkomen? Was mus der gute man Doctor Fax[1] itzt sampt den seinen leiden? Wie wolten wir thun, wenn wir an der pestilentz odder im krieg sterben můsten? Můssen wir doch on das sterben und nicht allein Leyptzig, sondern alles lassen, das wir lieb haben, und dennoch nicht umb Gottes worts willen, sondern umb Adams und unser schuld willen, wie wol solch leiden auch heilig werden, durch den glauben (der alle ding jnn uns heiliget), Aber sind nirgent so edel und kőst- [Bl. F ij] lich, darumb das sie nicht so kőstlich und edele ursachen haben, Nemlich das wort Gottes.

Und ob der schade villeicht wehe thut, den jr an gůtern, heusern, gutem gemach[2] leidet, Solt jr dencken, das solchs alles nicht ewer eigen, sondern Gottes ist, wie jr selbs auch Gottes eigen seid. Nu habt jr villeicht bisher davon nicht lehengelt odder zinse, schatzung odder zehenden geoppfert ewrem Lehenherrn Christo, So lasst es hie mit gegen ander abgerechent sein. Wie viel hettet jr wol im Bapstum da von můssen geben zu Klőster und Kirchen, Pfaffen und Můnchen, da es doch verloren were gewest und Gotte zu widder? Nu aber gebt jrs Gotte selbs, und ist gar ein viel herrlicher gabe weder die, so man umb Gottes willen den armen, elenden, dürfftigen gibt, wie wol die selb Christus auch schetzet, als jm selbs gegeben, Math. 25: 'Was jr einem Matth. 25, 40

---

20 so *fehlt BC* *25* lehen gelt *B*

den 6. Januar 1532 nach Regensburg ausgeschriebene Reichstag (vgl. Cordatus Nr. 640. 651. 1555), wie Preger richtig zu der Parallelstelle Schlaginhaufen Nr. 63 (vgl. auch Lauterbach S. 44) bemerkt. (Vgl. ferner auch Enders 11, 85 oben.) Auch Schlaginhaufen Nr. 254 paßt hierher.

[1]) *Der Leipziger Jurist Ludwig Fachs wurde am 15. September 1532 auf einer Reise nach Altenburg zu einer Sitzung des Oberhofgerichts von Wilhelm von Haugwitz gefangen genommen und erst um Bartholomäi (24. August) 1533 gegen ein Lösegeld von 5000 Goldgulden wieder freigelassen. Seidemann, Beiträge I, 131[1], auch Muther, ADB. VI, 529. Vgl. außer diesem Artikel über Fachs noch Krebs, Die Beziehungen Heinrichs von Einsiedel auf Gnandstein zu Herzog Georg von Sachsen vor 1528, Leipzig 1896, S. 16.* [2]) = *Bequemlichkeit.*

aus meinen geringsten gethan habt, das habt jr mir gethan'. Aber von
Mark. 10,29 f. dieser gabe sagt er also Mar. 10: 'Es ist niemand, so er umb meinen willen und umb des Euangelij willen verlesst haus, brůder, schwester, vater, mutter, weib, kinder, ecker, ders nicht hundertfeltig empfahe, itzt in dieser zeit heuser, brůder, schwester, mutter, kinder, ecker, mit verfolgung, und jnn der zukunfftigen welt das ewige leben'. Denn alles, was jr verlieret odder emperen můsst umb des Euangelij willen, das ist stracks Gott selber jnn seiner person geopffert und gegeben, als gebe mans jm droben im himel, und wie die heiligen
Matth. 2, 11 drey Könige Christo selbs personlich jr geschenck jnn der wigen opfferten.

On zweivel würdet jr euch haben selig geacht, wo jr zu der selben zeit gewest und wirdig erfunden weret, dem kindlin Jhesu auch also von ewren
Luk. 8, 2 gůtern zu opffern odder hernach bey seinem leben mit Maria Magdalena jm jnn seiner eigen person mit dem ewren zu dienen. Und wollets itzt freilich[1] (weil jr nu jn kennet) von hertzen gerne thun. Nu ist solch ewer willen itzt erfůllet nach allem wunsch, Denn ewer schade und verlust (was des sein mag) an zeitlichen gůtern jnn solchem fall ist Christo selbs geopffert und ist eitel Heiligthum und himlisch kleinot draus worden, da mit Christus selbs gezieret und geschmůckt, ist ein Heller besser denn zehen tausent gulden worden. O wie wol ist ewer gut angelegt, weil es an den HERRN selbs gelegt ist.
Mark. 10, 30 Das mag wol heissen hundertfeltig widder gekriegt (als Christus spricht), hie auff erden, und dort das ewige leben. Nemlich, im glauben kriegt sichs. Der selbe spricht mit freuden jnn ewrem hertzen: Wolan, der geringst Heller, den ich umb des mannes und namens willen verloren habe, der ist mir besser denn hundert tausent Gůlden, Ja, ein Heller umb Christus willen verloren odder gegeben ist besser denn aller welt gut, so on und widder [Bl. F iij] Christum
Matth. 16, 26 erhalten ist, wie er selbs sagt: 'Was hilffts den menschen, wenn er der welt gut gewůnne und neme an seiner seelen schaden? Denn was kan doch ein mensch geben, da mit er seine seele widder lőse?'

Zu letzt, Lasst uns doch ein kleine weile harren und warten, was Gott machen wil. Sie werden nicht ewiglich so toben. Es sind nach dem Reichstag zu Wormbs jnn den zwelff jaren durch Gottes macht so grosse ding geschehen, als kein mensch hette můgen dencken noch sich versehen. Da zu sind der bluthunde und mőrder, so uns alle jar haben wollen gewislich fressen, viel unter gangen, mit offentlichem, schrecklichem gericht Gottes.[2] Wer weis, was Gott nach diesem Reichstage zu Augspurg, ehe denn zehen jar umb sind, die bald verlauffen und für Gott ein geringes stůndlin sind, thun wird? Sie sind im blut ersoffen[3] und wollen uns schlechts ermorden, das wissen wir, und hat sie auch kein hehl[4], Und wir sitzen also unter jnen als jnn

---

[1]) *sicherlich, offenbar; vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 330, 26.* [2]) *S. Unsre Ausg. Bd. 30³, 452, 24. Vgl. auch Mathesius bei Kroker Nr. 20.* [3]) = *in Bl. gebadet.* [4]) = *machen kein Geheimnis daraus. S. Unsre Ausg. Bd. 30³, 281, 36; 450, 16.*

einer mordgruben, da sie on unterlas dencken, wie sie unser blut vergiessen und uns morden, keren sich an keine warnung Gottes, der bisher alle jre blutdürstige anschlege so offt zu nicht und zu schanden gemacht hat, auch den Reichstag selbs zu Augspurg, da es doch recht solt gehen, wie sie dachten. Wissen auch, das sie gar keine ursache[1] zu uns haben, Fragen nichts nach zeichen und wundern. Denn ich hette gemeinet, Es solt sie billich das einige jemerliche exempel Doctor Krausen[2] haben bewegt odder des predigers zu Leyptzig unfal[3] erinnert. Aber da sind keine hertzen jnn jrem leibe, sondern eitel stein, eisen, stalh und demant.

Darumb wirds jn gehen, wo der Jungst tag selbs nicht drein schlegt, wie den Jüden zu Jerusalem, welche kundten auch nicht auff hören mit morden und blut vergiessen, bis sie Christum selbs und seine Apostel tödten. Da kamen denn die Römer kurtz hinder jn her und gaben jn mordens und bluts gnug, bis auff den heutigen tag. Also ringen und dringen itzt die Papisten darnach und hören nicht auff, bis man das liedlin uber sie singe[4], das der dritte Engel Apocalypsis am sechtzeden Cap. singet: 'HERr, du bist gerecht Offenb. 16,5 f. und heilig, das du solchs geurteilet hast, Sie haben das blut deiner Heiligen und der Propheten vergossen, So hastu jn blut zu trincken gegeben, denn sie finds werd'. Unser gebet, das wir bis anher gethan und so ernstlich umb friede gen himel geruffen und geschriehen haben, hat bis her den frieden erhalten und unser bluthunde und mörder errettet. Sie solten sonst wol lengest erfaren haben, was sie suchen und erfaren wollen, Denn sie bitten nichts umb friede, Ja wol umb friede. Sie wünschen nicht, das jn Gott solle helffen, die Lutherissch [Bl. F 4] en umb zubringen, Sie sind von sich selbs mechtig und klug gnug und dürffen wedder Gottes noch Engels. Darumb lasset uns ein wenig harren und hoffen. Wenn wir aus gebettet haben, wird sichs finden, und Gott wird seinen Lot wol wissen zu erhalten, wenn er unser Sodom und Gomorram umbkeren wird.

Summa, das ichs beschliesse: Wenn wirs wollen mit rechten augen des glaubens ansehen und Christum jnn seinen worten warhafftig halten, So hat euch Hertzog George mit seinem zorn und wüeten solchen dienst gethan und zu solchen ehren geholffen, das nicht allein er, sondern alle wellt mit alle jrer gnaden, reichthum und gewalt nicht so dienen und helffen künde. Denn er hat ewer hertz und gewissen seer frey und getrost gemacht, da mit das jr durch sein toben sicher seid (und mit der that beweisen könnet), wie jr umb Christus willen leidet, und da mit dem bilde des Sons Gottes (wie Sanct Paulus leret) und allen Heiligen gleichformig worden seid. O das ist ein Röm. 8, 29

2 warnug *A* 28 Gemorram A^1

[1]) = *Klaggrund.* [2]) *S. Unsre Ausg. Bd. 30³, 402².* [3]) *Joh. Koß wurde am 29. Dez. 1532 auf der Kanzel der Nikolaikirche in Leipzig vom Schlage getroffen und starb am 27. Jan. 1533 (Archiv für Reformationsgesch. III, 178).* [4]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 45, 25.*

edler schatz und die höheste ehre für Gott. Item, Er hat euch gedrungen zu der herrlichen, offentlichen bekentnis Christi, das jr frey für aller welt beide, mit worten und wercken, das wort Christi bekand habt. Der halben jr gewis seid, das er euch widderumb für seinem Vater im himel und für seinen heiligen Engel bekennet. Item, Er hat euch geholffen aus der gemeinschafft der blut dürstigen mörder. Denn alle welt sihet nu und weis, das jrs mit den Papisten, Mördern und Lügenern nicht haltet, Sondern seid mit offentlicher that und bekentnis von der roten huren Babylon gescheiden und jrer blutfarben nicht teilhafftig blieben. Item, Er hat euch gedienet, das jr ewer zeitliche güter habt geopffert Gotte selbs zu einem sussen angenemen geruch uber
Phil. 4, 18 alle opffer, weyrauch und thymian, Und jr seid hierin gewis, das solchs alles Gotte wol gefellet und er ewer gnediger Gott und lieber Vater ist und von
Ps 51, 19 euch im himel spricht: 'Das sind opffer, die mir gefallen und mich recht preisen'. Und alle Engel sprechen ein frölich Amen da zu, Und sind uber euch alle
Luk. 15, 10 frölich, Denn wo sie uber einem sunder sich frewen, so sich bekeret, Wie solten sie sich nicht viel mehr frewen uber euch so vielen, die jr so eine starcke bekerung beweiset hat, von dem, das euch jnn der welt lieb war?

So wisset jr auch, das Hertzog Georgen toben nicht ewig wehren kan und ehe ein ende nemen wird, denn er meinet odder jemand vielleicht denckt,
Ps. 55, 24 Wie der Psalter spricht: 'Die blutdürstigen bringens nicht zur helffte'. Ist nu jemand zu klagen, so seid jrs nicht, sondern Hertzog George, der am aller ergsten dran ist. Aber er wil ungeklagt sein, das sol jm auch geschehen, wie
Ps. 109, 17 im hundert und neunden Psalm [Bl. G 1] stehet: 'Er wolt des segens nicht, der sol auch fern gnug von jm komen'. Christus, unser lieber HERR und Heiland, der euch so gnediglich gesegenet hat, stercke und erhalte euch jnn dem werck, das er jnn euch angefangen hat, und mache euch sampt uns und allen Christen volkomen und bestendig bis auff den tag seiner seligen zukunfft und unser endlichen erlösunge. Dem sey lob und danck mit dem Vater und heiligen geist, unserm einigen, ewigen, rechten Gott jnn ewigkeit, Amen.

Es ist aber für uns komen, Lieben freunde[1], als solten ettliche zu Leyptzig ewre hertzen und gewissen jrre gemacht haben und fürgewand, das ein ratschlag solte von uns odder von den unsern zu Wittemberg auch schrifftlich an sie komen sein, Nemlich, das man wol möchte beider gestalt des Sacraments umbgehen und alleine der einen gebrauchen, sonderlich weil die Oberkeit solchs gebotten hette und die ferligkeit da durch kundte vermidden werden.
Gal. 1, 5 Aber, lieben freunde, stehet feste und unbeweglich. Und wenn gleich ein Engel von himel und wir selbs euch anders sagten, denn das beider gestalt recht, und einerley gestalt unrecht sey, so gleubts doch nicht, Denn wir können nicht
2. Kor. 13, 8 widder den hellen offenbarlichen text des Euangelij und Sanct Pauli. Und

---

17 hat *A—C*

[1]) *Zum folgenden vgl. oben die Einleitung S. 91.*

wer uns also hat bey euch angegeben, thut uns unrecht odder hat unser wort nicht recht verstanden. Denn was hetten wir auff dem Reichs tag und für dem Keiser gemacht, so wir do selbs offenberlich beider gestalt bekand und verteidingt haben, und soltens nu heimlich verleugnen oder endern? Was gienge uns not an? Were es doch viel sicherer gewest offenberlich verleugnet und heimlich bekennet, wie die Priscillianj mit jrem glauben thetten.[1] Was hetten wir denn bis her so viel jar so grosse mühe und erbeit uber diesem Artikel gehabt und solten so manch from hertz vergeblich lassen jnn fahr und angst sich ergeben haben? Wollen uns doch die Papisten zu Augspurg lassen beider gestalt brauch recht sein, wo wir hetten widderumb wolten lassen einer gestalt brauch auch recht sein.[2] Aber wir woltens nicht thun, kundtens auch nicht thun, weil es nicht jnn unser macht stehet, sondern Gottes wort und ordnung ist. Daraus man ja wol greiffen kan, das wir unrecht bey euch sind angeben mit dem vermeinten ratschlag.

Das habe ich aber wol offt gethan: wenn ettliche aus einer andern herrschafft zu mir komen sind und mich gefragt, wie sie sich halten sollen jnn diesem Artikel, Habe ich sie gefragt, ob sie der sachen gewis weren, das Gottes wort und die warheit sey, beider und nicht einer gestalt zu brauchen. Wenn sie denn gewanckt und aller erst von mir fragen und lernen haben wollen, hab ichs jn nicht wollen raten, beider gestalt zu nemen, Sondern sie lassen gehen und heissen die warheit lernen und [Bl. G ij] gewis werden. Denn wenn ich gleich auch solt jemand Teuffen, und er were der warheit von der Tauffe und vom Euangelio ungewis, wolte ich (als ich auch solte) jn warlich nicht Teuffen. Denn ein ungewis hertz sol mit Gottes worten und Sacramenten unverworren sein.[3] Es gehöret ein gewisser glaube dazu, und Gott wil ungelügenstrafft sein jnn seinen verheissungen. Darumb versage ich nicht alleine solchen wanckel hertzen beider gestalt, sondern rate und weise sie da von, das sie Gotte nicht versüchen und höher denn vor erzürnen. Sagen sie aber, Sie seiens gewis, das es die rechte warheit sey, Frage ich sie weiter, ob sie es denn auch bekand wollen sein offentlich für jrer Oberkeit, wo es da zu keme. Sprechen sie denn: Nein, odder könnes nicht wissen, was sie thun werden, So las ich sie auch gehen und heisse sie mit dem Sacrament unverworren bleiben. Sprechen sie: Ja, Sie wollens mit Gottes hülffe bekennen und wogen, wie es jn drüber gehe, So wündsch ich jm gnade und stercke und lasse sie es wogen und walten jnn Gottes namen.

Aus diesem bericht kan man ja nicht bringen, das wir einer gestalt brauch recht halten, man wolle es denn böslich deuten und mutwilliglich solchen synn eraus zwingen. Denn das ich jemand nicht rate noch raten wil (weil er ungewis odder unbestendig ist), beider gestalt zu brauchen, da mit habe

[1]) *RE*³ *16, 59ff. Schäfer S. 287. Ihr Wahlspruch soll gelautet haben:* Iura periura, secreta prodere noli. [2]) *S. Unsre Ausg. Bd. 30*³*, 333, 23f.; 346, 34ff.* [3]) = *unbehelligt bleiben.*

ich nicht gesagt noch erleubt, zu halten, das einerley gestalt recht sey, Gleich als wenn ich einem Türcken odder Jüden die Tauffe zu empfahen nicht rate noch raten kan (weil er ungewis odder des nicht bekand wil sein), da mit sage ich nicht, das sein Jüdissher odder Türckischer glaube recht sey, Sondern
2. Petri 2, 21 sage, was Sanct Petrus sagt von dem Euangelio, Es sey besser, die warheit nicht wissen, denn da von abfallen. Also auch ists besser, zuvor vom Sacrament zu bleiben, denn hernach da von fallen odder nicht gleuben noch bekennen wollen. Denn solche leute sind noch nicht rechte Christen, weil sie so ungewis sind odder unbestendig zum bekentnis bleiben wollen, gleich wie viel andere auch nicht rechte Christen sind, weil sie jren geitz, wucher, hurerey und andere laster nicht lassen wollen. Ein Christ sol seines synnes und glaubens gewis sein odder je[1] darnach streben, das ers gewis werde, Und als denn, wo es die zeit und sache fodert, dasselbige frey und bestendig bekennen.

Item, Man sagt mir auch, wie ettliche uns verunglimpffen, als seien wir selbs der sachen nicht gewis, Darumb auff unser lere nichts zu bawen sey, Und zihen an, wie wir zu Marpurg uns mit den Zwinglischen vertragen haben, für einander zu beten nach der liebe art ꝛc.[2] Lieber Gott, wie grůblen sie, wie sůchen sie es so mancherley und gnawe[3], das sie die guten gewissen jrre machen und auff jr eine ge- [Bl. G iij] stalt bringen. Ich můste warlich viel papier und schreiber haben, wenn ich einem iglichen narren solt besonders antworten. Ein narr kan wol mehr plaudern weder[4] zehen weisen berichten mögen.[5] Wer auff unser lere nicht bawen wil, der lasse es, wir dürffen kein rechenschafft für jnen geben. So leren wir auch niemand, der es nicht haben wil, Sondern allein, die es begeren zu wissen. Wer uns auch schelten wil, das wir unser lere selbs ungewis sein, der schelte jmer hin, verfüre und betriege da mit sich selbs und andere, so lange er kan, Wir können nichts da zu und sind unschuldig an jrem blut und verderben. Denn sie wissen, das ich zuvor hab mein bekentnis auffs aller gewissest und sterckest, nicht mit einem buch allein, widder die Sacramenter offentlich an tag geben für aller welt. So ist ja zu Augspurg unser aller gemein bekentnis mundlich für dem Keiser und gantzem Reich und hernach durch den druck jnn alle welt erschollen und gewis gnug gemacht. Aber solchs alles unangesehen, wollen sie unser lere ungewis machen aus dem Artikel zu Marpurg von der liebe gestellet. Und stehet doch klar im selben Artikel[6], das wir des Sacraments halben uns nicht vertragen haben, sondern wir sind auff unser lere blieben und haben sie für gewisse behalten, darůber auch von jhenen uns gescheiden, on das wir uns gegen ander nicht (wie die Papisten) drumb verfolgen und morden wollen, sondern der liebe raum lassen, welche auch mit feinden friede helt und bittet

---

[1]) *jedenfalls, wenigstens; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30[1], 204, 29.* [2]) *S. Unsre Ausg. Bd. 30[3], 170.* [3]) *= eifrig, vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 514, 25.* [4]) *= als.* [5]) *Unsre Ausg. Bd. 26, 462, 19 ('mehr fragen'!)* [6]) *S. Unsre Ausg. Bd. 30[3], 170.*

für sie. Aber die Papisten sind so hoch gelerte leute, das sie niemand halten seiner lere gewis sein, Er morde denn die andern, vergiesse blut, und veriage frome leute. Das ist jr warzeichen, da mit sie jrs glaubens gewissheit und jrer liebe brunst beweisen, die trefflichen grossen heiligen.

Aber was sol ich viel sagen? Da sind meine schrifft und offentliche bekentnis und der viel. Da stehet und gehet umbher unser Confessio und Apologia neben viel der unsern bücher. Da sind für augen unser brauch und weise jnn unsern kirchen, da mit wir uber reichlich beweisen, was wir gleuben und für gewis halten, nicht allein jnn diesem Sacraments Artikel, sondern jnn allen stücken des glaubens. Wer jm daran nicht wil lassen benügen, Sondern wil anders von uns plaudern odder sich auff ein anders widder uns uber plaudern lassen, die dürffen nicht dencken, das wir hie sitzen und einem iglichen unnützen maul odder ungewasschen[1] ohre ein sonderlichs machen wollen. Unser liecht stehet nicht unter dem scheffel verborgen, Sondern brennet und Matth. 5, 15 leucht frey auff dem leuchter, so hell und klar, das es auch allen Teuffeln sampt jren Papisten und Sacramentisten jnn den augen wehe thut und für wüeten und grim darnach werffen Schwerd, Wasser, Fewer und, was sie ergreiffen können. Wer es nu noch nicht sihet, der schelte seine blinden augen, [Bl. G4] und nicht unser helles gewisses liecht und fare jmer hin, kocht ers gut, so wird ers gut essen.[2] Es heisst und sol heissen: Verbum Domini manet in aeternum[3], da hilfft kein liegen, plaudern, toben noch wüeten für.

Darumb, lieben freunde (wie gesagt), seid und bleibt jr feste und lasset euch niemand jrre machen und keret euch an kein geschwetz, wenns auch gleich jemand von den unsern thet, Sondern halt euch an unser Bekentnis und Apologia und an unsern brauch und that jnn unsern kirchen, so werdet jr uns nicht lassen bey euch verunglympffen noch anderm geschwetz widder uns gleuben. Aber jnn der sachen selbs des Sacraments halben haltet fest an dem Euangelio und Sanct Paulus lere, an welchen auch sich unser Apologia und unser kirchen brauch halten, Und lasset die Papisten rhümen und schreien: Kirche, kirche, kirche, Wir sagen da widder: Wenn nicht allein die kirche, sondern auch ein Engel vom himel und Sanct Paulus selbs anders sagte, so sey es verflucht, Galla. am ersten Capit. Wie viel mehr sol es verflucht sein, das sie des Gal. 1, 8 Teuffels rote hüre (die widder und on Gott sich selbs rhümet die kirche) anders sagt. Gott ehre seinen namen und mehre sein Reich und helffe uns von allem ubel. AMEN.

---

[1]) *das also schlecht hört; vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 280, 17.* [2]) *Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 312, 5.* [3]) *Diese Devise erschien zuerst auf der Winterkleidung von 1522 des kursächsischen Hofstaats, vgl. Ehwald, Zeitschr. f. Kirchengesch. 21, 525f.*

Vorrede zu Ägidius Faber, Von dem falschen Blut und Abgott im Dom zu Schwerin.

1533.

Im Dom zu Schwerin wurde Heiliges Blut, in einem Jaspis verwahrt, gezeigt, das Graf Heinrich von Schwerin auf einem Kreuzzuge im Heiligen Lande von dem päpstlichen Legaten Kardinal Pelagius erhalten und bei seiner Rückkehr Gründonnerstag (31. März) 1222 in Gegenwart des zweiten Bischofs von Schwerin, Brunward, vieler Prälaten und einer großen Menge Gläubiger beiderlei Geschlechts in der Schweriner Domkirche geborgen hatte.[1] An jedem Freitag, in der Stunde, da Jesus am Kreuze verschieden, sollte es sich sichtbarlich in drei Teile teilen; viele Heilungswunder sollten durch dieses Heiligtum geschehen sein; reicher Ablaß war den andächtigen Verehrern verhießen. Neben dem Heiligtum hing eine große Wage, „darauff die krancken, so hülffe begeren zu finden bey dem blut, sich wegen lassen, und nach dem gewicht jres leibs von den gütern, der sie am meisten vermügen, opffern müssen, unangesehen, du werdest gesund odder nicht".[2]

Der lutherische Prediger Schwerins, der uns schon bekannte Ägidius Faber[3], hatte schon öfters in seinen Predigten des Heiligen Bluts gedacht, in der Absicht, „das volck mit freundtlichen worten . . . jn der stille" davon abzuwenden. Da aber die Gegner das Heiligtum nun erst recht auf der Kanzel erhoben und Fabers Predigt und Lehre als verführerisch bezeichneten, außerdem „gedruckte brieff" verbreiteten, in denen die Geschichte des Heiligtums erzählt und seine Wunderkraft gerühmt wurde[4], sah er sich gezwungen, „widderumb die warheit" zu „verteidingen

[1]) Bernardus Hedericus [1535—1605], Schwerinische Chronica, Rostock 1598, Bl. E 1a, F 2a f. Noch zur Zeit des Dompredigers Georg Westphal wurden in dem sogen. Kapitelhause 'quatuor tabulae ligneae et membraneae' aufbewahrt, die einst in der Heil. Blut-Kapelle im Dom gehangen hatten (Ernest. Ioach. de Westphalen, Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Cimbricarum et Megapolensium T. III, Lipsiae 1743, col. 1717. col. 1729 sq. ist die tabula quarta abgedruckt, die die Geschichte des Heil. Bluts enthält. Vgl. zuletzt Heinrich Schnell, Mecklenburg im Zeitalter der Reformation 1503—1603, Berlin 1900, S. 45). [2]) Faber, Von dem falschen Blut 1533, Bl. Gb—Gija. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 265 Anm. 89. [3]) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 472 ff. [4]) Faber, Von dem falschen Blut Bl. Cijb—Ciija und Bija. Von jenen Einblattdrucken scheint kein Exemplar erhalten zu sein. Sie enthielten wohl wenig mehr als die oben erwähnte 'tabula quarta'.

und jr unverschampte lügen und lere ein wenig ans liecht" zu „bringen". So veröffentlichte er denn eine ausführliche Abhandlung „Von dem falschen Blut und Abgott im Dom zu Schwerin", die 1533 (und zwar wohl im August) bei Nickel Schirlentz in Wittenberg im Drucke erschien, von dem Verfasser „Dem Erbaren, Ernfesten Lutke von Quitzawen, Hauptman zur Newenstat" gewidmet und von Luther mit einer empfehlenden Vorrede ausgestattet. Faber wandte sich darin gegen den Aberglauben in der katholischen Kirche überhaupt, gegen Wallfahrten, Heiligen- und Reliquienverehrung[1], Ablässe und Stiftmessen, gegen alles, was den Menschen hindert, seine Zuversicht allein auf die in Jesu Christo erschienene Gnade Gottes zu setzen.

Herzog Albrecht äußerte sich in einem Berichte an seinen Schwiegervater Kurfürst Joachim von Brandenburg und an Herzog Georg von Sachsen vom 17. September 1533 sehr erbost über Fabers Buch, und auch das Domkapitel beklagte sich darüber am 20. November. Herzog Heinrich aber, der gerade in diesem Jahre offen zum Luthertum übergetreten war, nahm Faber kräftig in Schutz.[2]

Drucke.

A[1] „Von dem falsch‖en blut vnd Abgott jm ‖ Thum zu Schwerin. ‖ Mit einer schönen Vorrede ‖ D. Mart. Luth. ‖ Durch M. Egidium Fabrum. ‖ Wittemberg. ‖ M D XXXjjj. ‖" Mit Titeleinfassung (Götze: Nr. 103, J. Luther: Tafel 25). Titelrückseite leer. 28 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—G), Blatt A 4[b] und die letzte Seite leer. Am Ende (Blatt G 4[a] Z. 8): „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Nickel Schir-‖lentz. ‖ D D XXXIII. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Rostock, Schwerin, Stuttgart, Wittenberg, Wolfenbüttel.

---

[1]) Bl. B iij[b] erwähnt er „gemarterte ... Sacrament", die er „zu Justraw und Sternberg" gesehen. Über die von Juden durchbohrten Hostien zu Güstrow und Sternberg vgl. Schnell, Mecklenburg S. 45. Bl. G ij[a] entrüstet sich Faber über die zu Schwerin aufbewahrte „milch aus den brüsten Marie, der allerheiligsten Jungfrawen". Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30[2], 265 Anm. 90. [2]) Vgl. Seidemann, Erläuterungen zur Reformationsgeschichte, Dresden 1844 S. 168f.; Schnell, Mecklenburg S. 91 und derselbe, Heinrich V., der Friedfertige, Herzog von Mecklenburg 1503—1552, Halle 1902, S. 24. Außer den dort verwerteten Akten handeln über Fabers Buch auch die Gravamina des Domkapitels von 1533, in denen es heißt: „Item der predicanten eyn Egidius Faber hefft vpp dat hillige blodt, welckes von dusser loffliken fursten vorfarn in der kerken Zwerin gebracht, eyn schandtbock gemaket, dar inne he dat capitel personen der kerken ahngript mit schme vnd scandtworten". Darauf wurde dem Bischof Herzog Magnus von seiten Herzog Heinrichs durch den Kanzler von Schöneich folgende Resolution erteilt: „Item so vile das Buch belangt so Egidius Fabri vff das heylige Bluth zu Swerin hat außgehen lassen vnd darin auch das Capittel mit schmehe vnd schandtworten angegriffen haben sol: Hiruff erbieten sich seine fürstlich gnadt, wo Imands beweisen wirt, das etwas vngotlichs oder der heyligen schrifft vngemeß im selben Buch geschriebenn ist oder deßhalben mit Ern Egidium sich vnderreden wolte, sol er dartzu gestellet werden, vnd wo Er Egidium mit der warheyt vnd heyligen schrifft deshalb seynen irthumb anzeigen vnd vberwynden wirt, wil sein f. g. Ern Egidium gepurlicher weise darumb wissen zu weysen." (Gütige Mitteilung der Direktion des Großherzoglichen Geheimen und Haupt-Archivs zu Schwerin.)

A^2 Beschreibung und Satz wie 1^1, nur wurde auf dem Titelblatt in Zeile 2 „Blut" statt „blut" eingesetzt. In einigen Exemplaren sprang dabei das „j" in dem Worte „jm" der gleichen Zeile aus, doch wurde dieser Fehler bald korrigiert.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 9275), Dresden, Göttingen, Heidelberg, Königsberg U., München H. u. U., Nürnberg GM. u. St., Rostock, Schwabach, Wolfenbüttel, Zwickau. — Erl. Ausg. 63, 312 Nr. 1.

Die Erlanger Ausgabe 63, 312 Nr. 2 führt noch einen Druck an, der sich auf dem Titelblatt durch die Jahreszahl M D xxxjij von *1* unterscheiden soll. Uns ist kein Exemplar dieser Ausgabe bisher vor die Augen gekommen.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 356ᵃf.; Jena 6 (1557), 117ᵇ—118ᵇ; Altenburg 6, 119f.; Leipzig 22, Anh. 106f.; Walch ^{1} 14, 300—303; Walch ^{2} 14, 328—331; Erlangen 63, 312—316.

[Bl. A ij]

Vorrhede D. Martinj Luthers.

DIs Buchlin von dem falschen blut und Abgott jm Thum zu Schwerin habe ich lassen ausgehen zu lob und danck dem warhafftigen Gott und seinem lieben reinen wort, zu schanden aber und rache uber den Vater aller lügen, der solche und Joh. 8,44 ander unzeliche, greuliche Abgötterey so unverschampt und schendlich auffgericht hat und da mit Gottes wort unterdruckt und Christus Reich zurstöret hat, das er wol verdienet hat, das wir sampt allen Heiligen jm seinen hindern getrost auffdecken[1] und seine schande jnns offentliche liecht für aller wellt setzen, Da mit er zwifach bezalet werde, wie Apocalypsis Offenb. 13,6 sagt, das ist: jmer mehr und mehr zu schanden werde, Gleich wie er on auffhören bisher Christum unsern HERRN jhe lenger jhe mehr geschend und eine Abgötterey uber die ander jnn seinem Reich geheufft und gemehrt hat.

Und wie wol die Papisten nu solcher Büchlin von jres Abgotts grewel und lugen viel empfangen und doch unverschampt und wissentlich, da zu mutwilliglich jnn jrem lesterlichen Teuffelischen wesen verhertt und verstockt bleiben wollen, das gleich vergeblich anzusehen ist, was wir weiter und fürder an jnen schelten und straffen, flehen und vermanen mügen, So müssen wir doch dencken und thun, wie die Propheten mit jrem volck gethan und gehandelt Jes. 3, 16 haben, welchs auch so halsstarrig und hartköpffig war, das Gott selber von

[1]) = *ihn bloßstellen. Vgl. Thiele Nr. 290, Unsre Ausg. Bd. 19, 262, 2.*

jnen spricht, Jr hals sey eisen und jr kopff sey ertz. Noch můsten sie mit dem Göttlichen wort auff solche eiserne helse und eherne köpffe jmer fort schmeissen[1] und dresschen, da mit doch der klang und hall solchs schmeissens den andern die ohren fůllete und jr hertz bewegte zu Gottes furcht, ob gleich die hartköpffigen und halstarrigen unbusfertig und ungebessert blieben, Gleich wie man auff den Teuffel getrost predigen und schmeissen mus, ob wol alle schlege an jm verloren sind und er das gespött aus aller prediget treibet, Wie Hiob im 41. Ca. den Behemoth malet. Hiob. 41, 20

Also můssen wir auch uns das nicht jrren lassen, das unser Papisten auch eiserne helse und eherne köpffe kriegt haben und nichts darnach fragen, das sie mit der hellen warheit offentlich und mechtiglich uberwunden und uberzeuget sind, Sondern mů=[Bl. A iij]ssen auch auff sie dresschen und schmeissen, als auff stehlen ambos und demanten. Und wie wol die schlege verloren sind, ist doch zu hoffen, das der klang und hall ettlichen andern die ohren fůlle und sie erschrecke für solchem starcken, zornigen urteil Gottes und Gott fürchten lernen. Denn es ist schrecklich einem gutherzigen menschen zu hören, das Gott so ernstlich und mit seinen grossen donner exten[2] auff die harten köpffe schlehet und sie dennoch das alles verachten und spotten. Und man lernet dran erkennen, wie schrecklich es ist, das Gott so seer zůrnen sol und nicht allein solche greuliche Abgötterey und krefftige jrthum dem Teuffel verhenget uber die Gottlosen und undanckbarn, sondern auch so gar jnn seine gewalt sie ubergibt, das sie verstockt und verblend nicht hören noch leiden können das Wort, das er jnen zur hůlffe schickt, sie gnediglich und barmhertziglich aus dem jrthum und des Teuffels gewalt zu erretten.

Der halben lese ein iglicher Christ dis Bůchlin, so wird er sehen solchen Göttlichen ernst und zorn uber die Gottlosen, und lass jm ein exempel und warnung sein, sich zu hůten und zu fliehen, auffs hochste er vermag, von solchen lůgen und greweln, da mit er nicht teilhafftig werde aller solcher plage, Wie geschrieben stehet: 'Zihet aus, zihet aus von Babylon, das jr nicht Offenb. 18, 4 teilhafftig werdet jrer sunde und nicht mit jr trincket von dem kelch des grimmigen zorns Gottes, Denn der tag seines zorns ist komen, jr zu geben, wie sie verdienet hat'. Gott der HERR stercke und behallte uns jnn seinem lieben reinen Wort durch Jhesum Christum unsern HERREN und helffe uns, das wirs danckbarlich erkennen und krefftiglich mit gutem fruchten bezeugen und zieren! Dem sey lob und danck jnn ewigkeit! AMEN.

[1]) = *schlagen.* [2]) *Nach dem Volksglauben aus der Gewitterwolke geschleuderter (beilförmiger) Stein, Donnerkeil; s. DWtb.*

Vorrede zum Catalogus oder Register aller Bücher und Schriften Luthers.

1533.

In seiner am 6. September 1533 bei Wolfgang Stöckel erschienenen Schrift „Hertzog Georgens zu Sachssen Ehrlich vnd grundtliche entschuldigung, wider Martin Luthers Auffrüerisch vnd verlogenne, Brieff vnd Verantwortung“ (s. unten S. 136) Bl. C 4ᵇ schreibt Cochläus: „Das aber Luther itzt in seinem Register schreibt (sich in seiner widerwertigen leer zu entschuldigen), Er hab inn ersten büchern dem Bapstthumb viel vnd fast alles nachgelassen vnd geehret, Aber inn letzten habe er Christum allein vnd reyn gehandelt, dem Babstthum nichts nachgelassen, derhalben sey er nicht zuuerdencken noch zuuerdammen, das er wider sich selbs vnd hernach anders dann zuerst geschriben habe, Dise Solution mag wol dem verblendtem pöfel die augen verklaiben, . . . Aber bey gelarten vnd vorstendigen leuthen ists warlich ein lose, faule, falsche vnd ertichte ausflucht, die im grund gar nichts gelten mag, . . .“ Zweifellos meint Cochläus damit den „Catalogus“, der uns hier beschäftigt, und der darnach etwa im August 1533 herausgekommen ist. Es ist die zweite, ergänzte und etwas anders disponierte Ausgabe eines Verzeichnisses der Druckschriften des Reformators, das zum ersten Male 1528 erschienen war. Luthers Vorrede ist wegen der Urteile, die er darin über seine Schriften aus den verschiedenen Perioden des Kampfes gegen das alte System fällt, sehr beachtenswert.

I. Ausgaben des Verzeichnisses von 1528 ohne Luthers Vorrede.

A „Verzeychung ‖ vnd Register, ‖ aller Bücher vñ schrifft ‖ ten, D. Mart. Luth. ‖ durch yhn ausgelassen ‖ Vom Jar M. D. xviij. ‖ bis yns acht vnd zwen ‖ zigst. ‖ Gedrückt zu Wittemberg ‖ durch Georgen Rhaw. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A), letzte Seite leer.

Vorhanden: Berlin (Cn 4210), Halle U., Hamburg, Königsberg U., Wittenberg, Wolfenbüttel. — Erl. Ausg. 65, 260 Nr. 1.

B „Verzeichung ‖ vnd Register ‖ aller Bücher vnd ‖ schrifften D. Mart. ‖ Luther, durch yn ‖ außgelassen, ‖ vom Jar ‖ 1518. ‖ bis yns acht vñ ‖ zwentzigst ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A), letzte Seite leer. Am Ende: „1528“

Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg.
Vorhanden: Wolfenbüttel. — Erl. Ausg. 65, 260 f. Nr. 2.

II. Ausgaben des Catalogus von 1533 mit Luthers Vorrede.

A „Catalo=‖gus oder Re=‖gister aller Bücher ‖ vnd schrifften, D. ‖ Mart. Luth. durch ‖ jn ausgelassen, vom ‖ jar. *M. D. XVIII.* bis ‖ jns *.XXXIII.* ‖ Mit einer Vor=‖rhede. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—B), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 8ª Z. 26): „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Hans Lufft. ‖ *M. D. XXXIII.* ‖"

Lesart Blatt A 2ª Z. 1 „Vorrede".

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Cn 4215), Dresden, Halle U., München U., Wernigerode, Wolfenbüttel, Zwickau; London. — Fehlt Erl. Ausg.

B Beschreibung wie *A*; nur Titel Z. 8 „‖ jns. *XXXIII.* ‖" und am Ende „‖ Gedruckt zu Wittemberg, ‖ . . ."

Lesart Blatt A 2ª Z. 1 „Vorrhede". Anderer Satz wie *A*.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung (defekt: ohne Titelblatt); Berlin (Luth. 9271), Stuttgart. — Erl. Ausg. 63, 327 (einziger Druck).

Späterer Druck:

„CATALOGUS, Oder Register aller Bücher und Schrifften, D. Mart. Luth. durch jn ausgelassen vom Jar M. D. XVIII. bis jns XXXIII. Mit einer Vorrhede. Wittenberg." Kopftitel. 16 Seiten in Oktav. Ohne Ort und Jahr.

Vorhanden: Halle U.

Die Vorrede Luthers steht in den Gesamtausgaben: Jena 1 (1555), 57ᵇ—58ª; Altenburg 1, 10f.; Leipzig 22, Anhang 153f.; Walch ¹ 14, 468f.; Walch ² 14, 448—451; Erlangen 63, 327—329.

[Bl. A ij]

Vorrede D. Mart. Luther.

VEil etliche viel guter freunde offt begerd haben die zal oder namen meiner bücher, so von anfang meines schreibens und lerens sind ausgangen, Und die selben durch etliche jnn dis Register zu samen gebracht sind, Hab ich mirs einreden und gefallen lassen, diesen Catalogum oder Register durch den Druck aus zu geben, damit genug geschehe der begirde, so jmand dazu hat. Meinet halben möcht ich wol leiden, das sie alle unter giengen[1], als der ich

[1]) *So hat sich Luther schon 1522 geäußert:* 'Intercidant, etiam me supplicante, si quid me audiunt Bibliopolae, universi mei libelli' *(Unsre Ausg. Bd. 10², 329). Am 9. Juli*

damit nichts geſucht habe, denn das die heilige ſchrifft und Göttliche warheit an den tag keme, Welche nu, Gott lob, ſo helle und gewaltig allenthalben ſcheinet, das man meiner und meines gleichen (Viel mehr aber meiner ungleichen) bücher wol geraten[1] kündte, wo uns der kützel, newe und viel bücher zu ſchreiben, nicht ſo faſt ſteche, Es were denn der nutz dran, das man die Hiſtorien und Geſchicht draus lernen und faſſen wolte, wie es mir, ja dem lieben wort Gottes gangen ſey, was es hat müſſen leiden von ſo vielen und groſſen feinden jnn dieſen funffzehen vergangen jaren, ehe es zu krefften iſt komen, Und wie es zu genomen, und auch ich darin teglich und jerlich weiter und höher drinnen [Bl. A iij] bin komen, wie das wol zeugen die erſten bücher (darin ich dem Bapſtum viel und faſt alles nach lies[2] und ehrete) gegen die letzten, welche Chriſtum allein und rein handeln, dem Bapſtum nichts nach gelaſſen. Darnach ſich ein fromer Chriſt wol richten wird, Und nicht (wie Doctor Rotzleffel[3] und Biſſchoff Schmid[4] thut) mich verdencken[5] noch verdamnen, das ich widder mich ſelbs und hernach anders denn zu erſt geſchrieben habe.[6] Wenns kunſt were Antilogias zu ſuchen, ſolten ſie mir nicht eine zeile ſchreiben jnn ewigkeit, das ich ſie nicht jnn jren eigen worten wolt mit warheit lügen ſtraffen. Ich bin nicht beſſer denn S. Auguſtin, der ſich rhümet unter dem hauffen der Lerer, die mit ſchreiben und leren teglich zu nemen, Und nicht, wie die Eſels köpffe Cochleffel[7] und Schmid, flugs im erſten augenblick uber[8] Sanct Paulus gelert werden und nie kein mal weder beſſer werden noch jmer mehr feilen können. Ich dancke Chriſto, meinem Herrn, der mich alſo gefurt und behütet hat, bis ich daher komen bin, da ich bin. Er wird mir auch zum ſeligen ausgang helffen. Dem ſey lob und ehre jnn ewigkeit, ſampt dem Vater und Heiligem geiſt.

AMEN.

1537 schrieb er gar an Capito (Enders 11, 247): 'De tomis meorum librorum disponendis ego frigidior sum et segnior, eo quod Saturnina fame percitus magis cuperem eos omnes devoratos'.

[1]) = *entraten, entbehren, s. Dietz s. v. 4; Unsre Ausg. Bd. 18, 116, 12 u. ö.* [2]) = *einräumte, nachsah; vgl. D Wtb. s. v. 4 b γ.* [3]) *Joh. Cochläus; Unsre Ausg. Bd. 30², 636, 6.* [4]) *Joh. Fabri, seit 1531 Bischof von Wien.* [5]) = *tadeln, vgl. Unsre Ausg. z. B. Bd. 36, 600, 31.* [6]) *Über des Cochläus* 'Lutherus septiceps, ubique sibi, suis scriptis, contrarius' *(1529) vgl. Spahn, Joh. Cochläus S. 146 ff., über die von Fabri Luther nachgewiesenen* Antilogiae *vgl. S. 312 Anm. 2.* [7]) *Cochläus.* [8]) *über — hinaus, mehr als.*

Kleine Antwort auf Herzog Georgen nächstes Buch.

1533.

Am 14. Juli 1533 war, wie wir oben S. 91 sahen, Luthers „Verantwortung" nebst „Trostbrief" im Druck beendigt. Das Buch ist alsbald von Herzog Georg gelesen worden.[1] Zunächst erregten seine Aufmerksamkeit diejenigen Stellen, an denen Luther von dem Eide schreibt, mit dem die Leipziger Evangelischen ihre Ketzerei hätten abschwören müssen (oben S. 101). Georg fragte unterm 25. Juli beim Leipziger Rate an, was es damit für eine Bewandtnis habe. Sogleich wurden alle drei Räte zusammenberufen und unterm 29. Juli nach Dresden berichtet, daß niemand etwas davon wisse. Da die Vermutung auftauchte, die Examinationskommission, die unter dem Vorsitz des Bischofs von Merseburg am 30. Mai auf der Pleißenburg mit den Leipziger Evangelischen verhandelt hatte, könnte diese Formel aufgestellt haben, frug Georg unter Beilegung einer Kopie[2] durch seinen Marschall Heinrich von Schleinitz zum Sathan auch beim Merseburger Bischof an, aber dieser antwortete unterm 5. August[3], „Das vnns gar vonn keynem eidt bewust, des wir vns mit den zuuerordenten nechst voreynigt". Nun war Georg seiner Sache sicher und schickte eine Gesandtschaft, nämlich den eben erwähnten Marschall Heinrich von Schleinitz, ferner Dr. Georg Breitenbach, den Ordinarius der Leipziger Juristenfakultät, und Hans Pflug nach Altenburg, die Sonnabend den 9. August in aller Form an den Kurfürsten das Verlangen stellten: „dieweiln Luther auff dieser öffentlichen, unerfindlichen Lugen des erdichteten Eydes begriffen", solle der Kurfürst „den Luther auch für einen unwahrhafftigen, Meyneydigen, verlauffenen Munchen halten". Johann Friedrich aber erteilte folgenden Sonntags den 10. August ebenso feierlich vor versammeltem Hofgesinde durch Gregor Brück die Antwort: „Daß der Churfurst zu Sachssen Doctor Martin Luthers Schreiben bey seiner Verantwortung wolle lassen beruhen, aber ihn, den Doctor Martinus Luther, wisse Seine Churfürstliche Gnaden nicht anders denn für den zu halten, der nie anders denn wider Aufruhr geprediget, gelehret und geschrieben habe, wie auch seine Schrifften ausweisen. Und daß Luther der sey,

---

[1]) Zum Folgenden vgl. Seidemann, Beiträge 1, 137 ff.; Seifert, Die Reformation in Leipzig S. 122 ff.; Wustmann, Geschichte der Stadt Leipzig 1, 436 f. [2]) Seidemann S. 238. [3]) Ebd. S. 238 f.

den Gott für einen sondern Mann auserwehlet habe, sein heiliges Wort lauter, rein und treulich zu predigen, darbey auch er, der Churfurst zu Sachssen etc. biß in seine Gruben zu bleiben gedencke".[1] Gewiß eine Antwort, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ! Johann Friedrich identifiziert sich durchaus mit Luther, bekundet ihm sein volles Vertrauen, deckt ihn mit seinem Schilde und erklärt, in Luthers Angelegenheiten sich nicht weiter behelligen lassen zu wollen. Besonders erbittern aber mußte es Georg, daß der Kurfürst es gar nicht der Mühe für wert gehalten hatte, auf die eigentliche Streitfrage, den Eid, einzugehen. So organisierte er denn jetzt einen förmlichen literarischen Feldzug gegen den Wittenberger Mönch. Cochläus, Amnicola, ja Herzog Georg selbst unter der Maske des Pfarrers Franziskus Arnoldi von Cölln bei Meißen[2] traten zugleich auf den Plan. Georgs Schrift zwar ist Manuskript[3] geblieben, was nicht zu bedauern ist. Auch die Streitschrift des Amnicola ist, mit denen des Cochläus verglichen, inhaltlich unbedeutend:

„Auff Luthers verantwortung ‖ vnd Trostbrieff an ettliche zu ‖ Leyptzigk, Ein kurtzer bericht, des Erwir=‖digen herrn Paulus Abts zur ‖ Alten Czellen. ‖ Psal. 108. ‖ Sie werden fluchen, du aber wirst benedey‖en, herr. Die wider mich auffsteen, werden ‖ zuschandē, dein knecht aber wirdt sich frew‖en. ‖ M. D. XXXiij. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Am Ende: „☙ Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang ‖ Stöckel. 1533. ‖"

Vorhanden: Dresden Kgl. Bibl., Leipzig U., München H., München U., Zwickau.[4]

Dagegen gehören die beiden Schriften, die Cochläus damals erließ, zu dem Besten, was der unermüdliche, ehrliche, gelehrte und schlagfertige Kämpe gegen Luther geschrieben hat:

„Hertzog Georgens zu Sachssen Ehrlich vnd grundtliche ent=‖schuldigung, wider Martin ‖ Luthers Auffrüerisch vnd verlo=‖genne, Brieff vnd Verant=‖wortung. ‖ ‖ Zu Dreßden ‖ M. D. XXXiij. ‖ Eins mans red, ein halbe rede ‖ Drumb soll man sie verhörn bede. ‖"[5] Darunter ein kleiner, kunstloser Holzschnitt, das herzoglich sächsische Wappen mit dem

[1]) Georgii Spalatini dissertatio geneal. historica de Alberti ducis Saxoniae liberis bei Mencke, Scriptores rerum Germanicarum II 2133. Gg. Mentz, Joh. Friedrich der Großmütige 2, Jena 1908, S. 467. [2]) Vgl. über ihn Unsre Ausg. Bd. 30³, 415. [3]) Dresdener Hauptstaatsarchiv Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—1580, fol. 1 ff. Incipit: Ich armer arnoldus, dorffpfarrer zcu kollen an der elben, het ghoff, ich solt nu ruhe haben, Sunderlich in diſſen hundsmonden, meyner Sawern arbeit warten, von ider man vnbkommert bleyben. Es hat aber dy vnruge gemeyner kriſten heit martinus lutter, im zcu forteil vnd mir zcu nachteil, ein ſchant ſchrifft diſſer zceit laſſen auß geen, Dor in her meynen loblichen lantzfurſt hertzog jorg von Sachſſen mit leſterlichen, vnerſintlich verlogenen wortten angreifft, das ich als minſter ſcribent nicht weichen kan, ich hab den mein hoffrecht dar vff geſchriben . . . Vgl. Theologische Studien und Kritiken 1912, S. 131 f. [4]) Vgl. Neues Archiv z. Sächs. Gesch. 26, 22 f. 38. [5]) Vgl. Wander, Mann Nr. 1013 ff. Rede Nr. 49, Büchmann ²⁴ S. 549. Zuerst findet sich das Sprichwort wohl im Regimen moralitatis (o. O. und J., 6 Blätter in Quart, Titelrückseite und letzte Seite weiß), Bl. 2ᵃ und 2ᵇ. Vgl. auch Flugschriften aus den ersten

Rautenkranz, und darunter dieselbe kleine Zierleiste wie auf Arnoldis „Antwort aüff ‖ das Buchlein . . .“ (Unsre Ausg. Bd. 30³, 424). Titelrückseite bedruckt. 50 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—N), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt N 4ᵃ Z. 25): „℄ Auff Luthers Trostbrieff soll ein besonder ‖ Büchlein hernach volgen, mit frůndtlicher ‖ vnterrichtung vom Handel der verweißten ‖ Burger zu Leyptzigk, vnd von beyder gstalt ‖ des Sacraments. ‖ ℄ Gedruckt zu Dresden durch Wolffgang Stöckel, ‖ vnd volendet den Sechsten tag Septembris 1533. ‖“

Vorhanden: Berlin (Cu 1617), Halle U., Leipzig U., Wernigerode, Zwickau; London.

„Auff Luthers Trostbrieff an ettliche ‖ zu Leyptzigk, Antwort vnd ‖ grundtliche vnterricht, was ‖ mit denselbigen gehandelt. Vnd ‖ von beider gstalt des Sa=‖craments. ‖ Mit einer Vorrede von grossem Schaden des ‖ Teutschen lands, aus Luthers Schrifften. ‖ M. D. xxxiij. ‖ ij. Petri .ij. ‖ Es werden vnter euch sein lůgenhafftige Meister, ‖ die werden einführen Secten des verderbens ꝛc. ‖“ Darunter die oben erwähnte Zierleiste. Titelrückseite bedruckt. 40 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen a—k), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt k 4ᵃ Z. 33): „℄ Wolffgang Stöckel zu Dresżden“.

Vorhanden: Göttingen U., Leipzig U., Wernigerode, Zwickau.

Von der „Entschuldigung“ erschien ein Nachdruck[1] bei Michael Blum in Leipzig:

„Hertzog Georgens ‖ zu Sachssen Ehrlich vnd ‖ grundtliche entschuldi=‖gung, . . .“

Vorhanden: Berlin (Cu 1616), Dresden, Göttingen, Königsberg U., Leipzig U.; London.

Es ist sehr schade, daß die Umfänglichkeit der beiden Schriften einen Neudruck in Unsrer Ausgabe verbietet. Mit großem Geschick pariert Cochläus Luthers Schläge und nützt er die Blößen, die der Gegner ihm bietet, zu Gegenschlägen aus; seine Klagen über die Spaltung in der Nation, über die Verwirrungen und Verwüstungen infolge Luthers Hervortretens, über das Elend des Bauernkriegs[2], das Luther verschuldet habe, über die enormen Kosten des literarischen Kampfes,

Jahren der Reformation 4, 168 Z. 19ff., Poemata Georgii Sabini, Lipsiae 1597, p. 479 (Georg Sabinus an Joh. Sleidan 1. Sept. 1556) u. ö.

[1]) Spahn, Cochläus S. 180f. 355 Nr. 86 und 87. Enders 9, 292. [2]) Antwort auf Luthers Trostbrief Bl. a iij^{b}: „O ewiger Gott, wer kan erachten und berechnen den unmeßlichen schaden, den teutschland in der Bawern auffrur erlitten hat, an kirchen, Clöstern, Schlossen und Flecken, do allein im Frankenland (nicht so gar gros) sind CCXCiij Clöster und Schlösser (wie Doctor Wimpina Gottselig geschriben hat) verwůstet odder außgebrennt worden. [Wimpina in seiner Anacephalaeosis 1528, vgl. Joh. Negwer, Konrad Wimpina, Breslau 1909, S. 171.] Was ist denn geschehen in Schwaben, im Elsaß, am Reinstrom, in Důringen ꝛc.? Man leg darzu die straff und schatzungen, so nach der Auffrur den armen leuten sind auffgelegt worden.

der Reichstagsverhandlungen, der Kriegsrüstungen werden durch drastische Beispiele illustriert und werden ihren Eindruck nicht verfehlt haben; in Luthers Schriften aus seinen verschiedenen Perioden — er zitiert z. B. schon Luthers Vorrede zu seinem „Catalogus“ [1] — ist er wohl bewandert, so daß er mit Glück und Geschick Luther Widersprüche vorhalten kann, in die dieser sich verwickelt hat; ebenso zu Hause ist er in der Bibel, den Kirchenvätern, dem Kirchenrecht, antiken und mittelalterlichen Historikern [2]; eine Reihe offizieller Dokumente, die er durch Vermittlung des Kanzlers Simon Pistorius aus der herzoglichen Kanzlei erhalten hat [3], flicht er im Wortlaut seiner Darstellung ein; er bekundet aber auch ein lebhaftes Interesse für die Ereignisse außerhalb des herzoglichen und kurfürstlichen Sachsens; er weist z. B. auf die Notwendigkeit der Heidenmission in den neu entdeckten Ländern und Inseln hin.[4]

Am 6. September verließ die erste Gegenschrift des Cochläus die Presse, die zweite ist gewiß sehr bald gefolgt. Ein Exemplar der „Entschuldigung“ ließ Cochläus, wie er es in dieser Schrift schon selbst angekündigt hatte [5], mit einem Begleitbrief vom 12. September dem Kurfürsten am 16. September zu Jena überreichen.[6] In diesen Tagen wird auch Luther ein Exemplar zu Gesicht gekommen sein; vielleicht waren ihm auch einige Bogen schon vorher durch eine Indiskretion zugegangen [7]; er las das Buch aber nur ganz oberflächlich; am 24. September bereitete er Nikolaus Hausmann darauf vor, daß er auf die „Entschuldigung“ eine Entgegnung erlassen würde [8]; sie muß in den nächsten Tagen Hals über Kopf geschrieben und gedruckt worden sein, da sie noch zugleich mit der „Entschuldigung“ des Cochläus auf der Leipziger Michaelismesse feilgeboten werden sollte. Bereits am 17. Oktober erschien aus Cochläus' Feder bei Stöckel in Dresden eine Duplik:

> Auff Luthers kleine antwort ein ‖ kurtze widerrede Hertzog Ge=‖orgen zu Sachssen betreffend. ‖ M. D XXiij. ‖“ Darunter der uns bekannte Holzschnitt mit dem herzoglich sächsischen Wappen. „Wolffgang Stöckel Buchdrucker zu Dreßden. ‖ Ich hab den Rautenkrantz, meinem Gne=

Es were freylich auch ein schöne Summa gelts, wens alles zuhauff gerechnet würde. Und ist doch sovil Gelts niemants gebessert. Denn die herrn vor der auffrur reicher waren dann hernach ...“

[1]) S. oben S. 132. [2]) Entschuldigung Bl. M ij[b] zitiert Cochläus des Regino von Prüm (RE[3] 16, 552f.) Chronica. [3]) Ebd. Bl. A iij[a] unten. [4]) Ebd. Bl. B i[a] unten. [5]) Ebd. Bl. E 4[a] u. L iij[b]. [6]) Abgedruckt: Kurze Widerrede Bl. A iij[b] u. A 4[a]. Cochläus ließ seinen Brief nebst der Empfangsbescheinigung, „so dem Boten Jacoffen Partzß aus des Churfürsten zu Sachssen ꝛc. Cantzley zugestalt, fürder Johan Cocleo zu Dreßden zu überantworten“, datiert: Jena, 17. September 1533, auch separat bei Stöckel in Dresden drucken: 2 Blätter in Quart (vorhanden: Halle U., dem Exemplar der „Kurzen Widerrede“ angehängt). [7]) Kurze Widerrede Bl. A 4[a]: „So hab ich auch erfarn, das der Burgermaister von Wittenberg [Benedict Pauli] alhie zu Dreßden durch listig practiciren sechs quatern meines büchleins aus der Druckerey bekomen hat, dieselbigen auff guthen glauben allein zulesen und widerzugeben, welchs doch nicht geschehen. Doraus wol zu vermutten ist, das Luther dieselbigen gesehen hab, ee dann mein Büchlein gar außgedruckt worden ist“. [8]) Enders 9, 336: ‘Dux Georgius edidit librum suo et ingenio et fato dignum ... Respondebitur non illo, sed nobis digne’. Vgl auch, was Luther am 27. September zu Anton Lauterbach sagte, bei Förstemann-Bindseil, Luthers Tischreden 4, 346ff. (1533, nicht 1521! Seidemann, Lauterbachs Tagebuch S. VI ist danach zu korrigieren.)

digen ‖ herrn zu Ehren, auffgedruckt, er dann man ‖ vom Luther wuste zusagen, Trotz yhm, das ‖ er mirs wehre. ‖" Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes leer. Am Ende: „ℊ Was die Closterglübd belanget, soll dem ‖ Luther in eym besondern Büchlein verlegt ‖ werden, wils Gott. ‖ ℭ Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang ‖ Stöckel. ‖ 17. Octob. 1533. ‖"

Vorhanden: Halle U., Leipzig U.[1]

Die Schrift zeigt, daß bei Cochläus Ermattung eingetreten ist. Die großen Gesichtspunkte sind ihm ganz abhanden gekommen, nur kleinliche Gehässigkeit ist zurückgeblieben. Schwächer konnte er seine Schrift nicht einleiten als durch die gegen Luther erhobene Beschuldigung, er schreibe nur gegen Herzog Georg, „grössern gewynst und geschenck von Druckern dadurch zuerlangen". Bekanntlich hat Luther nie ein Schriftstellerhonorar bezogen. Was Cochläus gegen die allerdings ganz verunglückte Selbstverteidigung Luthers betreffs des den Leipziger Evangelischen auferlegten Eides und in bezug auf die 100 000 Gulden, „so den dreyen Bischoffen [von Bamberg, Würzburg und Mainz] sind abgedrungen", vorbringt, das habe ich z. T. in den Bemerkungen zu Luthers hier unten folgender „Kleinen Antwort" angeführt.

Wie die im Jahre 1531 zwischen Luther und Herzog Georg tobende Fehde, so wurde auch die des Jahres 1533 schließlich durch einen Vergleich beigelegt. Am 18. November einigten sich die Gesandten beider Parteien auf einer Zusammenkunft in Grimma dahin, „daß den Theologen beider Höfe geboten wurde, die Namen der Fürsten nicht mehr in ihre Schriften zu mengen".[2]

Drucke.

A „Die kleine ‖ anwort auff H. ‖ Georgen ne=‖hestes buch, D. ‖ Marti. Lu=‖ther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung (Götze: Nr. 120; J. Luther: Tafel 37), Titelrückseite leer. 30 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—H), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt H 3ᵇ Z. 1): „Gedruckt zu Wittemberg. ‖ durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXIII. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6481), Bonn U., Gotha, Halle U., Hamburg, Heidelberg U., München H. u. U., Nürnberg St., Stuttgart, Wittenberg, Wolfenbüttel; London. — Erl. Ausg. 31, 269 Nr. 1.

B „Die kleine ‖ Antwort auff ‖ H. Georgen ‖ neheftes Buch, ‖ Doctor Mart. ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung (wie *A*), Titelrückseite leer. 30 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—H), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt H 3ᵇ Z. 1): „Gedruckt zu Wittemberg. ‖ durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXIII. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6482), Dresden, Göttingen U., Hamburg, Königsberg U., Leipzig U., Marburg U., München H., Wernigerode, Wittenberg, Zwickau; London. — Erl. Ausg. 31, 269 Nr. 2.

---

[1]) Vgl. Spahn S. 181, wo auch über die hier angekündigte Schrift des Cochläus über die Klostergelübde gehandelt wird, ferner S. 355 Nr. 88. [2]) Enders 9, 364[1]; Mentz, Joh. Friedrich der Großmütige 2, 467; Lorenz, Die Stadt Grimma im Königreiche Sachsen, Grimma 1871, S. 626f.

Das Verhältnis der beiden Drucke zueinander ist folgendes: Als der Druck der Bogen A—D bereits vollendet war, wurde die Auflage erhöht. Bogen E—H wurden sogleich in der höheren Auflage abgezogen, Bogen A—D für den überschießenden Teil neu gesetzt. Mithin sind die beiden Zwitterdrucke auf Bogen A—D von verschiedenem, auf Bogen E—H von dem gleichen Satz. Auf der Schöndruckseite von Bogen E wurden unabhängig von dieser Erhöhung der Auflage während des Druckes einige Änderungen vorgenommen, so daß hier neben den Lesarten E 1ª Z. 1 „Muncherey", Z. 2 „H.", E 3ª Z. 9 v. u. „wer" die Lesarten „Müncherey", „Her.", „Wer" stehen. Durch diese Änderungen auf Bogen Eª trat eine leise Verschiebung des Satzes ein, er ist aber im übrigen der gleiche geblieben. Meine Angaben im Zentralblatt für Bibliothekswesen Bd. 27 (1910) S. 257 bedürfen dementsprechend der Modifizierung.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 253ª—263ᵇ; Jena 6 (1557), 17ᵇ—31ª; Altenburg 6, 19—32; Leipzig 21, 20—34; Walch ¹ 19, 2295—2340; Walch ² 19, 1842—1877; Erlangen 31, 269—307.

J. Luther.

Der Urdruck der Bogen A—D[1] ist *A*; das beweist die hier durchgehende Orthographie (in *B* stimmen Bogen E—H nicht zu A—D) und der engere Anschluß an Luthers Sprachformen, wie sie z. B. aus unserem Bande bei der Vorrede von der Geschichte in Staßfurt ersichtlich ist. *A* hat viel mehr kleine Anfangsbuchstaben, viel weniger Umlaute von u und zumal von o. So sind also auch die Textlesarten von *B* nicht die von Luther bevorzugten, auch kaum Änderungen des Reformators selbst, sondern dem Setzer auf Rechnung zu schreiben.

B verglichen mit *A*.

I. Vokale: a > e prechtig; o > ȯ gönnen, wöllen, höher, höhest, gehört, Klösterling; ∾ vorig; u > ů fürsatz, fürgeben, zürnen, nützlich, Kurfürst, lügen, gelübd, Münch, Müncherei, fünff, gegründet, sünder, gewündscht, abtrünnig, stück, stücklin, unschüldig, uberflüssig, bücher, behůt, stůnde, ∾ fur (öfter), erfur, furbringen, Kurfurst; ie > i Fride, ∾ liedderlich, regieret; o > u Münchtauffe.

Unbetontes e neu in der rechte, er bedurffte, Ehelich, gelobt.

II. Konsonanten: t > d schild, rad, verbündnis; p > b Bapst.

Doppelkonsonant vereinfacht in Sachsen, Botschafft, weder, liederlich, Got, ∾ Widdergeburt.

Große Anfangsbuchstaben z. B. in Antwort, Vertrag, Fride, Buch, Druck, Tauffe, Zeuge, Sunder, Heilige, Erlöser, Zeuberer, Auffrürer; j vor Konsonanten > i.

III. Vorsilben: veleugnet > verleugnet (zweimal).

IV. Konjugation: scholte > schůlte.

V. Wortformen: stul > stuel, sechzehede > sechzehende, heissig > hessig.

O. Brenner.

[1]) Auf einen verlorenen dritten Satz könnte hinweisen, daß Bogen C und D weder in *A* noch *B* aufeinander passen, vielmehr ein Satz zugrunde zu liegen scheint, bei dem Bogen C mit haschloß; doch ist eine solche Annahme unsicher.

[Bl. A ij] **Die kleine antwort auff H. Georgen neheſtes buch, Doct. Mart. Luther.**

DEin ungnediger Herr, Hertzog George hat itzt laſſen ausgehen ſeine antwort auff meinen troſtbrieff an die verlagten zu Leiptzig und ſolche antwort mit ſeinem namen und ſchilt[1] auſwendig gezeichent und doch des ſelben buchs meiſter ſich nennen laſſen Doctor Cochleus, welchen ich pflege zu nennen Doctor Rotzleffel[2] odder Doctor Gauch[3], welchs ſein rechter name iſt, da bey man jn am beſten kennen mag, Und iſt Hertzog George ſo gar zornig, das er nicht begnüget, mich durch ſeine geſandten zu Aldenburg für meinem gnedigſten Herrn, Hertzog Johans Fridrich, Kurfürſten zu Sachſſen ꝛc., und dem gantzen Hofe offentlich zu verklagen und zu verdamnen mündlich[4], Sondern leſſt mich auch durch ſein Geuchlin und nerrlin ſchrifftlich odder buchſtablich für aller welt ſchelten. Wenn ich nu des Teuffels und der welt zorn ungewonet were, ſolt mir wol etwas entfaren ſein für ſolchem groſſen ernſt.

Wolan, Es heiſſt: Herren wollen vorteil haben[5], und ſollens auch haben, Es iſt eben drein gefallen der tag (So ich höre) umb Simonis und Juda[6] beſtimpt, darauff man ſol handeln umb einen vertrag[7] und friede zwiſſchen beider ſeids Fürſten. Da mit ich nu nicht geachtet werde, als wolte ich ſolchen friede odder vertrag (welchen ich auch aus pflicht meines gewiſſens billicher foddern ſol) mit meinem zornigen buchſtaben hindern, wil ich meine geſcherffte feddern bis nach ſolchem vertrag dem frieden zu ehren jnne halten und die weil bey das Tintenfas nider legen und warten, was der ſelbige tag durch Gottes gnad odder ungnad geben wird. Gerett der vertrag wol und Gott einen beſtendigen frieden gibt, wil ich mich (ob Gott wil) wol wiſſen zu halten. Wo nicht, So wil ich auch gewislich meinem ungnedigen herrn (der itzt umb ſolchs vertrags willen das letzte wort behelt und vorteil hat) widderumb anzeigen und, auffs deudlichſt ich jmer kan, gloſiern, was da heiſſe, den ſplitter jnn ſeines neheſten auge richten und des balcken jnn ſeinem Matth. 7, 3 eigen auge vergeſſen, odder wil nimer mehr Doctor Martinus Luther heiſſen, ſo fern mir Gott das leben gonnet.

---

[1]) *Vgl. den Titel „Hertzog Georgens zu Sachſſen Ehrlich vnd grundtliche entſchuldigung, ..." und das Wappen auf dem Titel, oben S. 136f.* [2]) *S. Unsre Ausg. Bd. 29, 694, Anm. zu 109, 12, Bd. 30², 636, 6 u. ö.* [3]) *= Narr s. Dietz s. v.* [4]) *Am 9. August, s. oben S. 135.* [5]) vorteil *= Vorrecht; sprw. vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 466, 9.* [6]) *28. Okt. Auf diesen Tag waren die Verhandlungen zu Grimma angesetzt, die dann am 18. Nov. zum Abschluß kamen. S. Lorenz S. 626f.* [7]) *= Vergleich, Aussöhnung.*

Doch das man auff diesen Leiptzischen marckt[1] neben seines Geuchlins Doctor Rotzleffels schrifft auch von mir newe zeitung zu lesen habe, wil ich zur Vorrhede auffs künfftige buch ein wenig und feuberlich antworten auff die klage zu Aldenburg, widder mich fürgebracht, und nicht eitel lestern und schelten, sondern auch etwas nutzlichs und guts für die unsern fürbringen. Denn eitel schelten und lugen (wie Doctor [Bl. Aiij] Rotzleffels alle bücher thun) ist unlüstig[2] (schweige[3] unfruchtbar) zu lesen den fromen und guten hertzen.

Erstlich hat mich Hertzog Georgen Bottschafft zu Aldenburg verklagt Einen unwarhafftigen, darnach einen Meineidigen, zu letzt einen verlauffen[4] Münch, welchem der Kurfürst zu Sachsen auch jnn andern stücken nicht solle gleuben, und daneben auch des Fürstlichen bündnis gedacht, mir zu verdries[5] ꝛc. Das sind funff Artikel. Zwar die letzten vier hat er sonst bisher[6] weidlich auff mich getrieben[7] und treiben lassen, wie die schrifft, auff beider teil aus gangen, zeigen, Aber der erst sol der halben[8] ein newes sein, das ich den falschen Eid, so er solte den veriagten zu Leiptzig auffgelegt haben, selbs ertichtet und mit unwarheit jm zugemessen habe ꝛc. Ich wil itzt (wie gesagt) dem friede zugut feuberlich faren mit dem splitter richter. Aber das wird niemand auff mich bringen, das ich jnn meinem trostbrieff geschrieben habe, das den veriagten zu Leiptzig sey solcher Eid fürgehalten odder auffgelegt.[9] Denn sie sind willig-lich und Christlich dem zorn aus den augen gewichen. Was dürfften odder wie solten die schweren, so williglich weichen umb jrs gewissens willen?

Zum Andern, Wie kan ich solchen Eid ertichtet haben (ich rede itzt feuberlich[10] und gar sanfft), weil Doctor Rotzleffel unter Hertzog Georgen schilt und namen solchs Eides form und wort selbs lesst durch den druck aus gehen?[11] Hertzog George mus eben da mit mein zeuge sein, das ich solchs nicht ertichtet habe. Denn er hat freylich[12] solche form odder zetel von mir nicht bekomen, welcher ich wol drey habe kriegt durch solche leute, denen gewislich zu gleuben stehet. Summa, weil ich itzt Frawe leisentrit[13] sein wil, ist das die eine warheit, das ich solchen Eid nicht ertichtet habe, wie

19 sey solcher Eid sey *A*

[1]) *Die Michaelismesse.* [2]) = *unerquicklich.* [3]) = *um nicht zu sagen (bringt keine Lust, geschweige denn Nutzen).* [4]) *hier wohl = aus dem Kloster entlaufenen, während es sonst = hergelaufen, unnütz bedeutet.* [5]) = *mir zum Nachteil, aus Feindschaft gegen mich, s. DWtb. s. v.* [6]) = *auch schon früher.* [7]) = *in Bewegung gesetzt, verbreitet, s. Unsre Ausg. Bd. 45, 577 Anm. 1.* [8]) = *insofern.* [9]) *Doch! Vgl. Cochläus,* Auff Luthers kleine Antwort ein kurtze widerrede . . . *Bl. Biij*[a]. [10]) = *manierlich, freundlich; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 640, 2.* [11]) *Cochläus druckt in der „Entschuldigung“* Bl. G 4[b] *eine dem Herzog zugegangene Abschrift des Eids ab. Sie stimmt überein mit der Form b bei Seidemann, Beiträge S. 237 und der Abschrift in Hdschr. XXXVI der Zwickauer Ratsschulbibliothek, Bl. 229*[b] *u. 230*[a]*, wo es am Schlusse heißt:* „Nach gethanen eyd folget deß bischoffs absolution“. [12]) = *sicher, offenbar; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 551, 13.* [13]) *Als Frau auch bei Schottel personifiziert, s. DWtb. s. v.; hier nicht ethisch gemeint, sondern = sanft wie eine Frau.*

mir wird auff gelegt, und der halben unbillich für einen lügener odder unwarhafftigen gescholten werde. Die ander warheit möcht sich sampt solcher falscher aufflage[1] meines ertichtens finden, wenn ich widder komen werde nach Simonis und Jude und anzeigen meine ursachen.[2]

Ich setze es aber da hin[3], das solcher Eid falsch odder (wie sein hohester trotz ist[4]) nicht volzogen were (da von weiter nach Simonis und Judas), solte ich denn darumb jnn allen stücken falsch und unwarhafftig gescholten und geachtet werden? Warlich, das were zu scharff geurteilet von solchen hohen, klugen leuten. Denn es künde weder Hertzog George noch kein herr so from noch heilig sein, das er leiden[5] möchte solche scherffe des grewlichen rechts, wo er ein mal strauchelt odder feilete, das er darumb solt ein böse=wicht odder ein verlogener man gescholten werden jnn allen andern stücken seines gantzen lebens und wesens, sonderlich, wo er solchen feyl [Bl. A 4] selbs nicht ertichtet hette.[6] Sonst wolt ich meinen ungnedigen herrn Hertzog Georgen gar demütiglich bitten: Ach, lieber herr, lasst uns doch ein kennlin biers mit einander trincken, wie wol jr stercker möcht sein, mehr kennlin zu trincken denn ich jnn solchem fall. Menschen sind gebrechlich (lieber Gott) und einer mehr denn der ander. Aber da von weiter, darnach Simon und Judas schneyen werden.[7] Ich schreibe itzt mit der pflaum feddern.[8]

Meineidig schilt er mich, das ich mein Klostergelubd nicht gehalten habe ꝛc. Hie kan ich warlich auff dis mal nicht anders thun, denn meinem ungnedigen herrn gantz freundlich dancken, das er mich so ehrlich nennet. Denn ich wolt lieber, das mich Meister Hans[9] auff ein rat stiesse odder zu pulver verbrennet, wedder[10] das mich Hertzog George solte einen fromen, trewen Münch loben. War ists, Ein fromer Münch bin ich gewest, Und so gestrenge meinen Orden gehalten, das ichs sagen thar: ist jhe ein Münch gen himel komen durch Müncherey, so wolt ich auch hinein komen sein. Das werden mir zeugen alle meine Klostergesellen, die mich gekennet haben. Denn ich hette mich (wo es lenger geweret hette), zu tod gemartert mit wachen, beten, lesen und ander erbeit ꝛc.[11]

Wer hat aber Hertzog Georgen befolhen odder die macht gegeben (wenns gleich war were), das er mich solt meineidig schelten jnn den sachen, die jm nicht sind befolhen? Habe ich doch Hertzog Georgen nie keinen Eid gethan, weis auch nicht, wie ich gegen jm könne meineidig sein. Bin ich meineidig, so bin ichs Hertzog Georgen nicht, Sondern einem Herrn, der unser aller

17 eih *A*

[1]) = *Beschuldigung, Vorwurf.* [2]) = *mich verantworten werde.* [3]) = *lasse es dahingestellt, oder ich will den Fall setzen; für beide Bedeutungen fehlen Belege.* [4]) = *was er am stärksten geltend macht; vgl. etwa Unsre Ausg. Bd. 36, 598, 18.* [5]) = *ertragen.* [6]) *Wohl = ausgeklügelt, d. i. als Fehler erkannt (oder anerkannt) hätte.* [7]) *Anspielung auf die Wetterregeln, wonach mit Simon und Judae der Winter beginnt, der erste Schnee fällt. Vgl. Reinsberg-Düringsfeld, Das Wetter im Sprichwort S. 183—185.* [8]) *D. i. Flaumfeder, also einer feinen, sanften.* [9]) = *der Henker.* [10]) = *als.* [11]) *Vgl. Denifle, Luther und Luthertum I 1², S. 390ff.*

Herr und Gott ist, Jhesu Christo. Wenn mich der selb wird meyneidig schelten, so wil ichs und mus es wol sein. Wo mich aber der selbige Herr nicht würde meyneidig schelten, und wir für seinem Richtstul solten gegen ander reden, Was würde Hertzog George antworten, wenn gleich Bapst und alle welt bey jm stunde? Ich halts gewis, das Hertzog George dennoch so viel noch übriger vernunfft hat, das kein Herr sol eins andern Herrn knecht verdammen odder straffen, und er würde es auch selbs nicht leiden, wo es jm
Röm. 14, 4 geschehe, Wie auch Sanct Paulus sagt: 'Wer bistu, der du eins andern Herrn knecht richtest?' Nu bin ich jnn diesem fall der Müncherey (das weis Gott, auch Hertzog George selbs), ja nicht sein knecht noch unterthan jhe gewest mit einiger pflicht, schweige denn mit einem Eide, darumb er für der welt mit aller unwarheit mich meyneidig schillt.

Meinet er aber mich für Gott meyneidig zu schelten, so solt Hertzog George vorhin aus der Schrifft odder durch Gottes wort beweisen, das ich meineidig were, und als denn mich einen solchen nennen. Sonst weis er ja freilich wol, wer [Bl. B 1] den andern offentlich Meineidig schilt und mit rechtem grunde nicht beweiset, das der selb billich mag widerumb ein unverschampter lügener auch offentlich gescholten werden. Der recht grund aber ist nicht der, das Hertzog George als ein weltlicher Furst wolte nach menschlichem recht, sie heissen weltlich odder geistlich, jnn solchen Göttlichen sachen richten. Denn das heisst Gott jnn sein eigen gericht greiffen und jnn sein ampt fallen mit lesterlicher thurst[1] und frevel, Weil Göttliche sachen sollen nach Gottes wort und sonst nicht gerichtet und gehandelt werden. Jrdische sachen haben jr jrdische recht, Himlische sachen haben jr himlische recht, welche sollen von jrdischem recht unverworren[2] bleiben.

Wird er nu solchen rechten grund widder mich auffbringen, So wil ich jn loben und dancken, das er mich meins meineides erinnert und bericht[3] hat. Wird ers nicht thun, So wil ich jm nach Simonis et Juda seinen rechten namen geben und seiner hohen klugheit anzeigen, wie er mich solle meineidig schelten. Da zu habe ich im Kloster odder da ich ein Münch ward, auch kein Eid gethan. Denn man lesst die Münche nicht schweren noch Eide thun, Sondern es heisst gelobet, Votum, vovere, promittere oder profession thun, Das es klar ist, wo man recht deudsch reden wil, das wort Meineidig allein gehort jnn weltliche (da man Eide thut und foddert) und nicht jnn geistliche odder Göttliche sachen und recht. Die Klosterlinge heissens Apostatas. Doch ich fechte nicht hart umb die wort, sondern umb die sache. Wenn die gewis wird, ligt nicht so gros an den worten, wenn gleich darinn geirret wird.

Weil ich aber eben auff die Apostasey (odder, wie es unser ungnediger herr nennet, meineid) komen bin, wil ich ein wenig seine ungnade[4] lassen

[1]) = *Willkür.* [2]) = *ungestört, verschont.* [3]) = *unterrichtet, belehrt über; s. Dietz s. v. 2d.* [4]) *Als Titel des Herzogs gedacht (vgl. S. 141 Z. 3).*

faren und umb mein und der meinen willen etwas trôslichs und zur besserung von der sachen reden und darnach widder erfür komen. Denn Hertzog George und ich sind jnn einem stuck gar eins willens: Er wil recht haben, so wil ich auch recht haben. Er wil mich weder sehen noch hören von meinem Euangelio leren, So wil ich seine Papistrey auch weder sehen noch hören. Das ist beschlossen, Und darinn sind wir gleichs synnes und lassen den rechten Richter drüber sprechen. Aber das ist zu viel von jm, und darinn können wir nicht eins bleiben: Wenn er sein maul und faust auffthut und unser lere offentlich lestert und verfolget, Das er nicht leiden wil, so wir solch lestern und verfolgen nicht loben odder still da zu schweigen, So er doch nicht schweiget noch uns lobet, wenn wir seine Papistrey schelten und verdammen, gleich wie es sich jnn gegenwertiger sache mit denen zu Leiptzig hat zu getragen, da er nicht leiden wolt, das ich einen Trostbrieff schreib an die jenigen, so seine Papistrey nicht lobeten und seine verfolgung leiden musten, und schalt mich darüber einen auffrürer.

[Bl. B ij] Nein, des müste Hertzog George ein ander weise treffen, diese thuts nicht, das er des sacks wolt funff zippel haben[1], Nicht allein anders und widder uns leren (welchs wir wol zu frieden sind und jn lassen verantworten), sondern auch, wenn er unser lere und namen offentlich lestert, gar trôtzlich von uns foddern thar, das wir still da zu schweigen und sein lestern mit still schweigen gleich billichen und uns selbs verleugnen sollen, odder wil zurnen und pochen furgeben, Da zu nicht zu frieden ist noch sein wil, das wir auff unser gewissen widder seine Papistrey leren.

Wolan, ich wil hie anzeigen und mit dem rechten grunde beweisen, welche die rechten meineidigen odder Apostaten sind. Erstlich, sage mir, ist das nicht war, das wir alle sampt sind erlôset von sunden und tod und gerecht und selig gemacht allein durch die gnade Gottes on alle unser werck und verdienst? Kan das auch der Teuffel odder Bapstum leugnen, das Christus für uns geborn und gestorben und sein blut vergossen, solche gnade uns zu erwerben und durch die Tauffe und Wort unter uns aus zuteilen? Diesen grund und fels werden stehen lassen auch die Hellischen pforten, Das ist eins. Matth. 16, 18

Zum Andern, Solchem leiden und blut Christi, für unser sunde geopffert, kan ja keines Heiligen werck odder leben zu vergleichen sein, wenns gleich der Jungfraw Maria, aller Propheten, Apostel und Merterer werck und leben weren, Denn sie eben so wol als wir durch Christus leiden und blut von sunden und tod (und nicht durch jr eigen werck) erlôset sind. Kan dis auch der Teuffel odder Bapst leugnen odder umbstossen? Ich hoffe, sie werdens stehen lassen, Das ist das ander.

Zum Dritten, Wenn nu der Jungfrawen und mutter Gottes Maria, der Apostel, Propheten und Merterer werck und leben (die gewislich und on

[1]) = *überklug sein, vgl. Wander, Zipfel Nr. 17 ff., Enders 10, 104*[3]*, Lauterbach S. 108, auch Schade, Satiren und Pasquille II S. 154, 12 ff.*

zweivel heilig sind) nicht sind Christus leiden und blut zu vergleichen, Viel weniger sind jm zu vergleichen der Klöster und Münche werck und leben, welche sie selbs ungewis und im zweivel halten, ob sie heilig sind. Denn nie kein Klösterling sich hat lassen mercken können, das er selb odder sein werck gewislich und on zweivel heilig sey.

Wolan, diese drey stück sind jnn der Schrifft gewislich gegrundet an
Röm. 3, 23 f. vielen orten, Sonderlich zun Römern am dritten Capitel: 'Sie sind alle zu mal sunder und werden on verdienst gerecht gemacht durch das blut Christi' ꝛc.
Röm. 11, 32 Und Romanos am eilfften: 'Gott hat alles unter den unglauben beschlossen,
Apg. 4, 12 auff das er sich aller erbarme'. Und Actuum am vierden Capitel spricht Sanct Petrus: 'Es ist uns kein ander name unter dem himel gegeben, da durch wir sollen selig werden'. Da stehet nu unser grund, Das dem leiden und blut [Bl. B iij] Christi keiner Heiligen werck, die gewis heilig sind, viel mehr keiner Münche werck gleich sein können.

Hie rede ich nu (nicht mit Hertzog Georgen, denn der wil des Rotzleffels rotz und schnoddel[1] haben) mit mir selbs und den unsern, uns zum trost. Wie wollen wir (sage ich) nu solche leute nennen, die dem leiden und blut Christi vergleichen nicht der gewissen heiligen werck (wie wol solchs auch nicht recht were), sondern jr eigen und jrer Müncherey ungewisse werck, und solchs frey leren und predigen, dazu mit gelübden sich auch drein verbinden[2] und halten und mit der that für aller welt rhümen? Wie kan man sie anders nennen, denn nicht allein meineidig, sondern auch verleugnete[3] und abtrunnige Christen, Ja nicht allein verleugnete und abtrünnige Christen, sondern auch
Ebr. 6, 6 lesterer und newe Creutziger (wie Paulus redet) jres erlösers Jhesu Christi und schender seines leidens und bluts und gewislich eitel Merterer und Heiligen des Teuffels jnn der Helle?

Wenn ich nu von solcher Teuffels rotten entrünne und von solcher Müncherey entlieffe, Und mich Hertzog George odder Pabst darumb meineidig odder verlauffen Münch scholte, Wie meinstu, das sie mir an mein ehre reden und mich erschrecken würden? gerade, als wenn sich ein Mamluch widder zum Christen glauben von den Türcken bekerete odder ein zeuberer sich von des Teuffels verbüntnis zur busse jnn Christo begebe, Die selben weren auch Apostaten, verlauffen und meineidig, Ist war, Aber selige Apostaten, selige verlauffene, Selige meineidige, die dem Teuffel nicht glauben gehalten und Apostaten für jm werden.

Solcher Apostata und verlauffen Münch bin ich auch, und wils auch sein, und ist mein hohester rhum einer[4] für Gott und jnn meinem gewissen. Denn du

---

[1]) *Beides = Nasenschleim; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 656, 28.* [2]) *Sonst nur sich verbinden an etw. = sich wozu verpflichten, ebenso halten an; vielleicht ist* dran *zu lesen.* [3]) *= abgefallene (renegati).* [4]) *Wie sonst ein mit Genitiv: einer meiner größten Ruhmestitel.*

muſt gewonen, wenn du das wort Münch höreſt, das es gleich ſo viel ſey als hörteſtu das wort Verleugneter Chriſt, Apoſtata vom glauben Chriſti, Ein bundgenos des Teuffels oder Zeuberer. Denn wir münche ſind auch die rechten zeuberer und geuckler des Teuffels geweſt, die wir alle welt mit unſerm falſchen gauckel ſpiel bezaubert und verblendet haben, das ſie ſampt uns von Chriſto abgefallen, Apoſtaten und verleugnete Chriſten worden ſind Und des lieben erlöſers ſampt ſeinem leiden und blut gar vergeſſen haben.

Das nu aus obgenantem grunde (Nemlich, ſo der Müncherey werck Chriſtus leiden und blut vergleicht werden) ſolche grewel folgen, das mus ein iglicher Chriſt und alle vernunfft bekennen, und kans nicht leugnen. Denn Chriſtus leiden und blut kan nichts gleichs neben ſich haben, auch keiner Heiligen werck (wie [Bl. B 4] geſagt), odder, wo es ſol neben ſich haben ander werck jm gleich, So mus es untergehen und verleugnet werden. Denn es ſol allein das hoheſt uber alles ſein, Und wo es nicht das hoheſt allein bleibt, ſondern ein gleichs neben ſich kriegt, So iſts nicht mehr das rechte leiden und blut Chriſti, ſo allein uber alles das höheſt ſein ſol.

Aber hie werden ſie villeicht ſchreien und Nein da zu ſagen, das ſie nicht haben der Müncherey werck dem leiden und blut Chriſti vergleicht.[1] Aber ich wil ſie es redlich mit jren eigen worten und wercken uberzeugen[2] und ſol mir nicht feylen. Und nicht allein das, ſondern ich wil beweiſen, das ſie die Müncherey hoher denn Chriſtus leiden und blut gehalten haben und da mit den lieben Chriſtum gantz und gar vertilget und begraben. Solchs thu ich kürtzlich alſo: Wer die Müncherey der heiligen Tauffe Chriſti vergleicht, der vergleicht ſie gewislich dem leiden und blut Chriſti. Iſt das nicht war? Denn wer jnn Chriſto getaufft wird, der wird durch ſein leiden und blut getaufft, odder, das ichs deudlicher ſage, durch die Tauffe wird er jnn dem blut Chriſti gebadet und gereiniget von ſunden, Da her ſie Sanct Paulus ein bad der Tit. 3, 5 Widergeburt nennet, Wie auch die Chriſten ſagen und malen, das die Sacrament aus den Wunden Chriſti flieſſen[3], Und iſt recht gered und gemalet.

Das aber die Münche die Tauffe Chriſti jrer Müncherey vergleicht haben, das können ſie nicht leugnen, Denn ſie habens durch und durch jnn aller welt alſo geleret und gebraucht. Und mir ward auch alſo gluck gewundſcht, da ich die profeſſion gethan hatte, vom Prior, Convent und Beichtvater, das ich nu were als ein unſchüldig kind, das itzt rein aus der Tauffe keme.[4] Und für war, ich hette mich gern gefrewet der herrlichen that, das ich ein ſolcher trefflicher menſch were, der ſich ſelb durch ſein eigen werck on Chriſtus blut ſo ſchon und heilig gemacht hette, ſo leichtlich und ſo balde. Aber wie wol ich ſolches ſüſſes lob und prechtige wort von meinem eigen werck gern hörete

[1]) = *gleichgestellt.* [2]) = *(durch Zeugnis) überführen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 233, 1.* [3]) *Unsre Ausg. Bd. 30², 527¹ und dazu noch K. Al. Kneller, Geschichte der Kreuzwegandacht, Freiburg i. Br. 1908, S. 186.* [4]) *Vgl. Denifle, Luther und Lutherthum I 1², S. 228ff.*

und lies mich also für einen wundertheter halten, der sich selbs so lidderlicher weise[1] künd heilig machen und den tod fressen sampt dem Teuffel ꝛc., So wolt es doch den stich nicht halten. Denn wo nur ein klein anfechtung kam vom tod odder sunde, so fiel ich da hin[2] und fand wedder Tauffe noch Müncherey, die mir helffen möcht. So hatte ich nu Christum und seine Tauffe lengest auch verloren, Da war ich der elendest mensch auff erden, tag und nacht war da eitel heulen und verzweiveln, das mir niemand steuren[3] kundte. Also ward ich gebadet und getaufft jnn meiner Müncherey und hatte die rechte Schweissucht[4], Gott sey lob, das ich mich nicht zu tod geschwitzet habe, Ich were sonst lengst im abgrund der Helle mit meiner Münch Tauffe.[5] Denn ich kandte Christum [Bl. C 1] nicht mehr denn als einen gestrengen richter, für dem ich fliehen wolt und doch nicht entfliehen kundte.

Solch schendliche, lesterliche lere von der meineidigen, trewlosen, abtrunniger Münchentauffe haben sie erstlich von Sanct Thoma Prediger ordens, der doch selbs an seinem ende auch verzweivelt und sprechen must widder den Teuffel: Ich gleube, was jnn diesem buch (meinet die Biblia) stehet.[6] Von dem haben sie es jnn alle Orden, jnn alle Klöster und jnn aller München hertzen getrieben und so manch feine seele jr lebenlang gemartert und endlich durch verzweiveln jnn abgrund der Hellen gestossen, Das ich die Müncherey wol mag nennen (als ein erfarner Münch, der mit grossem ernst ein Münch sein wolt) ein Hellisch gifftküchlin, das mit zucker uberzogen ist. Denn es war aus der massen süsse zu hören und schmeckt der vernunfft köstlich, solche tröstliche verheissung, das ein mensch sich selbs künd from, lebendig und selig machen, ehe denn Christus und sein Heiliger geist da zu keme, Ja wir wolten jm den himel ersteigen[7] und das reich erschleichen, ehe ers solt gewar werden. Solchs war der zucker, der uns jnn die Müncherey und jre tauffe locket, dar nach, wenn wir das küchlin verschlungen hatten, fand sich die gifft, das Christus verloren und nu nicht mehr ein Heiland noch tröster, sondern ein zorniger Richter, ja hencker und Teuffel war jnn unserm hertzen, Und eitel furcht, zagen, schrecken, unruge tag und nacht uns marterten, Summa: Ein Kloster ist ein Helle, darinn der Teuffel Abt und Prior ist, Münche und Nonnen die verdampten seelen.

Solche Münch tauffe haben sie dar nach noch viel höher ausgebreitet, Und wil hie ein exempel sagen: Ich war ein mal zu Arnstet im Barfüsser Kloster[8],

29 Teuffel *A*

[1]) = *so leicht, s. Unsre Ausg. Bd. 41, 585, 19.* [2]) *Wohl wie unser 'umfallen' = die Festigkeit verlieren.* [3]) = *mich stützen, s. Lexer stiuren und Unsre Ausg. Bd. 30*[1]*, 192, 27.* [4]) *Anspielung auf die* pestis anglica *von 1529; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 187, 8; Bd. 30*[2]*, 582, 22.* [5]) *Über die Mönchtaufe vgl. Unsre Ausg. Bd. 34*[1]*, 92, Anm. 1, wo weitere Nachweise und die Schrift von der Winkelmesse an versch. Stellen.* [6]) *Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker. Gütersloh 1897, S. 447.* [7]) = *den Zugang zu seinem Himmel erzwingen.* [8]) *Wahrscheinlich 1250 gegründet, 1538 aufgehoben (Einicke, Zwanzig Jahre Schwarzburgische Reformationsgeschichte I, Nordhausen 1904, S. 76).*

da sas uber tische D. Henricus Küne[1], ein Barfusser, den sie für einen besondern man hielten, und preiset uns da her, wie ein köstlich ding der Orden stand were für andern stenden, Darumb das dieser tauffe halben ein solch vorteil drinnen were: Wenns einen schon gerewen hette, das er ein Münch were worden und da mit alle seine vorige gute werck und leben verloren, So hette er noch das zuvor, Wo er umb kerete und von newen an einen fürsatz neme, Er wolte, wo er nicht ein Münch were, noch ein Münch werden, So were dieser newer fursatz eben so gut als der erste eingang[2] gewest, und were von newen aber mal so rein, als keme er aus der Tauffe, Und möchte solchen fursatz, so offt er wolte, vernewen, so hette er jmer wider eine newe Tauffe und unschuld[3] bekomen ꝛc. Wir jungen Münche sassen und sperreten maul und nasen auff, schmatzten[4] auch für andacht gegen solcher tröstlicher rede von unser heiligen Müncherey, Und ist also diese meinung bey den München gemein gewest.

Das mügen mir ja die rechten Widderteuffer heissen: Wo die Christen nur eine Tauffe ha- [Bl. C ij] ben, da können sie der, so offt und viel sie wollen, aus jren eigen wercken machen, die dennoch alle der Christen Tauffe gleich sind und sunde vertilgen, from machen, den tod würgen und das leben geben müge. Wer wolt nicht lieber ein solcher seliger Münch weder[5] ein armer elender Christ sein? Also sol man den glauben und trost jnn Christo stürtzen und vertilgen, Das heisst heilige leute gemacht. Das sind die süssen und prechtigen wort, da von Sanct Paulus schreibt Roma. am sechzehenden, dadurch Röm. 16, 18 die unschüldigen hertzen verfüret und Secten und ergernis neben der heilsamen lere angericht werden. Hie were es zeit gewest, da ich, wie die andern, jnn solchem verfluchten glauben lebete und mein gelübte auff solche lere gethan hatte, einen bösewicht und trewlosen, meineidigen, verlauffenen Christen mich zuschelten. Was ists, das man nu mich so schilt, so ich aus solchem Teuffelischen gelubd widder zu meiner rechten und verleugneter Tauffe komen bin?

Hie hilfft kein leugnen, Denn jre bucher (wie gesagt) sind vorhanden, die solchs leren. So leben wir auch noch, die es erfaren haben und wissen. Und wer hette jmer mehr wollen ein Münch werden, wo sie solche süsse, prechtige verheissungen und Tauffe nicht hetten fürgewand und da mit die leute an sich gelocket? Ist doch alle jre lere gewest, das alle ander Leyen stende weltlich und fehrlich heissen musten, und allein jre Müncherey geistlich und heilig, so gar, das auch weltliche Priester (die doch geistlich heissen solten) jren stand verliessen und jnn die Müncherey lieffen, Da zu auch die Münche

21 geisst *A* 21/22 die süssen und prechtigen] jhe süsse und prechtige *B*

[1]) *Einicke I, 136 zitiert diese Geschichte, weiß aber über Dr. Heinrich Kühn nichts beizubringen. Ende des 15. Jahrhunderts war er Guardian des Eisenacher Franziskanerklosters, vgl. den Brief eines Langensalzaer Mönchs über das Ende des Joh. Hilten, zitiert Enders 7, 198.* [2]) *Eintritt (in den Orden); nicht bei Dietz.* [3]) *= Freisein von Schuld.* [4]) *S. oben S. 105, 19.* [5]) *= als.*

selbs aus einem orden jnn den andern, der noch heiliger sein wolt, lieffen, als aus dem Barfussen orden jnn ein Carthus, Also, das sich grosse disputation erhuben (für war scharffe und nötige), Aus welchen orden odder nicht ein Münch jnn einen andern lauffen möchte, bis der Bapst die sache selbs richten muste. Wo man aber hette hie neben auch geprediget, das ein Christen, er were Leye odder Priester, jm hohesten und geistlichsten stande were umb des leidens und bluts Christi willen, da mit er gewasschen und getaufft ist, und umb des Heiligen geists willen, da mit er versiegelt und gesalbet ist, So were freylich nie kein stein gelegt odder holtz auffgericht zu jrgent einem Kloster, wie denn itzt, Gott gelobt, so solche predigt widder auff kompt, alle solche geistliche Klöster und stifft beginnen zu fallen und endlich ausgerott müssen werden, und findet sich nu die warheit, das Müncherey sey das rechte schlauraffen land, da alles vol ist fur die faulen brüder, Da zu auch das Jüngel bad[1], das ist jr ertichte Tauffe.

Sie können ja nicht sagen, das die Münchtauffe jemande Christus blut und geist gebe, wie die rechte Tauffe und Gottes wort thut. Weil aber solchs gewis ist, So wird hinfurt niemand so toll und töricht sein, das er sich einen Münch teuffen lasse, da weder Christus blut noch geist [Bl. C iij] gegeben wird, und von dem stande trette, darinn er ein Christ sein mag und mit Christus blut und geist begabt wird zur vergebung der sunden und zum ewigen leben, und das alles nicht aus menschlichem geticht[2] und fürnemen[3], wie die Müncherey, sondern aus Göttlichem befelh und verheissung, nicht aus unserm werck und leben, wie die Müncherey, sondern aus Gottes krafft und werck, nicht im Schlauraffen land, wie die Müncherey, sondern im rechten himelreich. Denn was Gott redet, das ist die warheit, Was menschen ertichten, das ist eitel lügen, Was Gott thut, das ist gewis und hellt, Was menschen thun, das ist ungewis und fellet, Was Gott Teufft, das ist recht getaufft, Was menschen und Münche Teuffen, das ist falsch und das ertichtet Jungel bad im Schlauraffen land. Nu ist vormals offt beweiset, das Müncherey on Gottes befelh und wort allein durch menschen andacht[4] und gut dünckel auff komen ist, darumb es eine offentliche Gottes lesterung ist, solch falsche und nichtige Münch Tauffe vergleichen der Tauffe Christi. Und wer sie gelobd hat, ist schüldig bey verlust seiner seelen, von der selbigen lesterung zu Apostatirn, abfallen und entrinnen.

Solchs sage ich dir, mein bruder, zu trost, du seyest Gemünchet odder Entmünchet[5], drinnen odder draussen, Und kere dich nichts an Hertzog Georgen

[1]) = *Jungbrunnen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 172 und 173; auch dort ins Schlaraffenland verlegt. Der Jungbrunnen findet sich sowohl in Hans Sachs' Schwank von 1530 'Das Schlauraffenlandt', als auch in einem Volkslied im Lindenschmidston, das zwar nur in späteren Drucken in zwei Fassungen erhalten ist, aber auf eine ältere Quelle zurückgeht, aus der wohl auch Hans Sachs geschöpft hat (Joh. Bolte, Zeitschr. des Vereins für Volkskunde in Berlin 1910, S. 189). [O. Cl.]* [2]) = *Erfindung.* [3]) = *Tun, Unternehmen; s. Dietz s. v.* [4]) = *Eifer.* [5]) *Wohl von L. gebildet, kehrt bei Goethe und Wieland wieder, s. D Wtb.*

und seiner Geuche schreien und lestern, Denn sie können nichts jnn dieser sachen, und (wie Sanct Paulus sagt) wissen nicht, was sie sagen odder setzen. 1. Kor. 8, 2
Ich habe uber zwenzig jare die heilige Schrifft gelernt mit allem vleis, beten und wachen, Ich habe sie uber zwelff jar geleret mit grosser schwerer erbeit, mit schreiben, lesen, predigen, drücken, tichten[1] ꝛc., Und da neben teglich mit unsaglichen anfechtungen, verfolgung, engsten und noten versucht und probirt[2], Und kan dennoch leider allzu wenig da von und gar offt meine lection (wie ein kind) nicht auff sagen. Sie aber haben sie nicht gelernt, lernen sie noch nicht, sind ungeübte, unerfarne leute jnn diesen sachen, noch fallen die narren zu[3] und meinen, wenn sie das buch ansehen, so seyen sie Doctores Doctorum, wollen alle sachen urteilen und meistern, Und, das noch das ergste ist, bringen mit sich ein garstig[4] bitter hertz, gifftige augen und heissige[5] oren und deuten denn die Schrifft nach jrem garst[6], gifft und hass, gleich wie die Phariseer Christo thetten jnn seinen worten und wercken, wollens darnach mit lestern und schenden aus richten und erschreien, gleich wie jhene mutter jren son leret: Son, kanstu nicht gewinnen, so trag hadder ein.[7] Was sollen solche leute guts dencken, reden odder urteilen können? Weistu, wie die Maler solche Doctores nennen? Sie nennen sie den Esel mit der sackpfeiffen.[8] Denn weil der selben Esel und narren so viel ist, das man sie nicht alle zelen noch nennen kan, thun die Maler als kluge leute und fassen alle jre namen jnn ein einig bilde und sprechen mit dem pinsel: Dieser [Bl. C 4] heisst Esel mit der sackpfeiffen. Darnach magstu den selben namen weiter deuten auff den Erwirdigen, hochgelerten Doctor Hertz. Georgen und seine Rotzleffel. Denn wie der Esel auff der sackpfeiffen gelert und geschickt ist, so sind sie jnn der heiligen Schrifft auch geschickt.

Das ist ein stucklin, Nemlich, das sie jre Münchtauffe und menschen werck, von der wir gelauffen sind, der Göttlichen Tauffe und werck vergleichen, bey welcher wir bleiben und uns gewis ist, da zu von jnen nicht kan verdampt noch angefochten werden. Weiter haben sie solch jr lesterliche Münch tauffe nicht allein vergleicht der Göttlichen, himlischen Tauffe Christi, Sondern auch (wie gesagt) höher und viel heiliger gepreiset. Denn ein armer gemeiner Christ hat mit seiner Göttlichen Tauffe nicht mehr ausgericht, denn das er dadurch für sich selbs und für seine einige person heilig und selig ist worden, und keinem andern durch solche seine Tauffe und folgende werck können helffen noch

---

[1]) *Wohl nicht in der Bedeutung 'dichten', sondern = schreiben, verfassen.* [2]) *= geprüft, vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 22, 3.* [3]) *= schenken Beifall, lassen sich berücken; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 482, 33.* [4]) *= verderbtes (eigentl. ranzig, vom Fett gebraucht).* [5]) *= feindselige; vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 601, 29; Bd. 30[1], 344, 11 und oben S. 119, 27.* [6]) *= ranziger Geschmack, hier = Gehässigkeit; vgl. Dietz s. v. und oben Z. 12.* [7]) *Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 304, 18; Sinn: stifte Unfrieden zwischen den Gegnern.* [8]) *Vgl. Thiele S. 168 f., bes. die dort zitierte Stelle, Erl. Ausg. 27, 280. Ein Bild, wie es Luther hier vorschwebt, findet sich z. B. auf dem Titelblatt von K. Scheidts Grobianus (1551).*

Matth. 25, 9 die selbigen mitteilen, wie die funff klugen jungfrawen (Math. xxv) sagen, Sie können jr öle nicht mit teilen den törichten jungfrawen, Sondern müssens
Gal. 5, 2 für sich selbs haben, Und Sanct Paulus Gala. am funfften auch sagt: 'Ein iglicher wird seine eigen lasst tragen, keiner wird des andern geniessen'.[1] Aber die heilige Münchtauffe ist so heilig und geistlich, das ein Widderteuffer (wolt sagen, ein new geteuffter Münch) nicht allein für sich selbs heilig und selig ist, Sondern alle seine folgende werck und leben als einen uberflussigen schatz seiner himlischen güter mitteilen, verkeuffen, vergeben, schencken, leihen, fürstrecken[2] und dar thun[3] mag allen armen, elenden Christen, die mit Christus blut gewaschen und mit seinem geist geheiliget sind, auch den armen seelen im Fegfeur, die doch (wie sie bekennen) jrer seligkeit gewis sind und viel gewisser denn die Münchenteuffling jrer eigen heiligkeit, wie sie auch selbs bekennen jnn alle jren büchern, und gleich wol hie die ungewissen werck heiligen auff erden den gewissen glaub heiligen[4] im Fegfeur mit jren wercken und nicht mit Christus gnaden helffen.

Mügen auch solchs leugnen die Geuche Hertzog Georgens und seine hochgelertigkeit[5] selbs, das nicht so sey? Nein, Es lesst sich nicht so leichtlich leugnen als das Fürstliche bündnis[6] und der Eid zu Leiptzig. Da stehen Stifft und Klöster, Da ligen bücher und schrifft, Da sind siegel und brieve, da durch man sie uberzeugen[7] kan, wie sie als die weltlichen hendler recht und redlich verkaufft haben jrer Münchs tauffe werck, Messen, Vigilien, Fasten, beten, wachen, casteiung. Da widder hilfft kein rotzen[8] noch husten, kein köcken[9] noch speyen, kein stincken noch stancken[10], Es thu Hertzog George und alle seine Geuche und wers nicht lassen wil. Wir wissen, das jnn allem solchem jarmarcken Christus nie genennet, Sondern für unser grossen heiligkeit und uber mas unser werck, die wir verkaufften, [Bl. D 1] haben wir seines heiliges bluts und leidens nicht gedencken können. O das Hertzog George, der hochgelerte man, solcher heiligen Patron und mutter worden ist, wie recht ist jm geschehen! zu solchen kindern gehöret eine solche mutter.

Nu rat, Reter gut[11], Was habe ich gelobt, da ich meine Münchereу gelobt habe? Jch habe müssen freylich diese meinung geloben: Ewiger Gott, ich gelobe dir ein solch leben, darinn ich nicht allein deines lieben Sons Tauffe, blut und leiden, gleich bin und da mit hinfurt seines bluts und leidens nichts bedarff und mir wol selbs hinfurt durch meine werck ein weg machen wil

25 jarmarcken] Jarmarckt *B* 26 haben wir] ben wir, *aber als Kustos* Bl. C 4b *unten* haben wir *AB*

[1]) = *vom anderen Unterstützung haben.* [2]) = *vorstrecken, borgen.* [3]) = *liefern; s. Dietz s. v.* [4]) *Fehlt bei Dietz.* [5]) *Ironischer Titel, wie oben S. 144, 39.* [6]) *Das sog. Packsche.* [7]) = *überführen, wie oben S. 147, 19.* [8]) = *sich schneuzen, wie die folgenden Verba für das Vorbringen unbrauchbarer, unlauterer Begründungen.* [9]) = *rülpsen.* [10]) *Wohl von L. gebildet zur Verstärkung des Vorausgehenden; s. DWtb. stänken 2.* [11]) *Alter alliterierender Rätseleingang, Reter = Rater eines Rätsels (DWtb. 8, 181f.), wofür auch 'Ritter'; vgl. DWtb. raten 6 und Rater.*

zu dir, Er darff mein weg nicht sein und hat schendlich gelogen, da er spricht: 'Niemand kompt zum Vater denn durch mich', Sondern ich wil auch andere Joh. 14, 6
Christen, so dein Son durch sein blut zu dir bracht solt haben, durch meine werck (so ich jm mitteile und verkauffe umb ein scheffel korn) zu dir bringen und selig machen, Und ich wil der weg sein, durch welchen deine armen Christen und Heiligen zu dir komen. Das solchs die meinung sey gewest meins gelubds, kan kein Christlich hertz leugnen. Denn es ist die offenberliche warheit, das wir unser Münche tauffe für unser heiligkeit gehalten und unser gute werck dem gemeinen Christen man mitgeteilet und verkaufft haben. Das ist am hellen tage und die steine müssen ja da zu sagen.[1]

Daraus greiffe nu ein iglicher fromer Christ, aus was ursachen der grobe, unvernunfftiger man mich meineidig schilt, darumb das ich solch lesterlich gelübde verlassen habe, Und wie ein schendliche mutter er selbs ist solcher lesterlicher Müncherei und meineidiger bösewicht, die nicht allein von Christo abgefallen, sondern auch jre Münchtauffe und narren werck gleich und uber Christus Tauffe, blut und leiden erhoben und der welt verkaufft haben. Er solt sich billich selbs bey der nasen nemen[2] und seine lesterliche meineidige Geuche, so er schützt und sich aller jrer lesterung und meineids teilhafftig macht, neben sich für die schendlichsten, meineidigsten, verleugnesten, abtrunnigen Christen halten, so thet er recht und treffe die warheit.

Widerumb höre, mein lieber bruder, wenn sie nu einen armen menschen beredt haben mit jren prachtigen[3] worten von der Münchtauffe und heiligen Orden, das er da durch so rein sey als ein unschüldig kind, so aus der Tauffe kompt, So wenden sie hernach das blat[4] und haben ein andere lere, die heisst: 'Sunt iusti, et tamen nescit homo, an odio vel amore dignus sit', Ecclesiastes Pred. 9, 1
am neunden. Das deuten sie also: Wenn ein mensch gleich from und gerecht ist, so weis er doch nicht, ob er für Gott jnn gnaden odder ungnaden sey, sondern es bleibt alles ungewis bis auffs zu künfftige (vernim[5]) das Jüngste gericht. Dieser spruch ist durch gangen[6] im Bapstum und hat alle gewissen erschreckt und betrübt, [Bl. Dij] Denn er hat regiret uber alle Klöster, Stifft, Schulen und was nur Christen heissen, wie das jre bücher und schrifft allenthalben zeugen und ich sampt meines gleichen elendiglich erfaren haben, auch viel gesehen, die drüber verschmacht, zu letzt verzweivelt, als die unsinnigen[7] gestorben sind. Denn ach, lieber Herr Gott, wenn ein betrübt gewissen gern wolt ruge und einen gnedigen Gott haben und mit ernst gern selig were und

---

12 unvernunfftige *B* *19* veleugneſten *A*

[1]) *Wohl der biblischen Wendung (Lc. 19, 40) nachgebildet, nicht bei Thiele.* [2]) *Sprw.; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30³, 351, 18.* [3]) = *großsprecherischen? vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 7, 18; Bd. 10¹, 629, 13 und 735.* [4]) = *kommen sie mit dem Gegenteil; Sprw., s. Unsre Ausg. Bd. 34², 317, 2.* [5]) = scilicet, *nämlich.* [6]) = *durchgedrungen, hat sich Geltung verschafft, s. Dietz s. v. 1b, ersten Beleg (wo aber diese Bedeutung nicht hervortritt).* [7]) = *wahnsinnig.*

dieser spruch Ecclesiastes am neunden jnn seinem hertzen stickt, was sol odder kan es doch anders thun denn verzweiveln? und die weil es denckt: Wer weis, ob ich jnn gnaden bin odder nicht, so ist der Teuffel flugs da und gibt den helliſchen mordstos[1] und spricht: O du bist jnn ungnaden und verloren, Wie er Heva sties, da sie begund zu zweiveln und disputirn. So gehet die arme seele da hin, Des mag man denn dancken der lieben heiligen Münchtauffe.

Muste doch Sanct Bernhard[2], der aller frömest Münch, da er lange jnn der Münchtauffe gelebt und ein mal tödlich kranck war, an aller seiner Müncherey verzweiveln und widderumb ein Christ werden und also sagen (wie es auch Gerson an zeucht): Ich habe verdamlich gelebt und mein leben verloren, Aber das ist mein trost, das mein Herr Jhesus Christus das himelreich mit zweyerley recht jnne hat, Eines ist, das er natürlicher Gottes Son ist, darumb er nicht allein selig, sondern auch ein Herr aller seligkeit ist, Das ander: Er ist auch Marien Son und mensch, der durch sein leiden das himelreich verdienet und mit recht erworben hat und solchen verdienst und recht (denn ers nichts bedurfft) mir geschenckt hat ꝛc. Diese wort und meinung zeugen, das S. Bernhard gern ein Apostat, meineidig und verlauffen Münch were, wo H. Georg und seine Geuche richter sein sollen. Ja er ist gleich wie ich selbs jnn der warheit ein rechter Apostata und meineidiger, verlauffner Münch. Denn ob er die kappen nicht hat ausgeworffen, noch aus dem Kloster gelauffen, noch weib genomen, So spricht doch hie sein hertz, Er müge und wölle nicht auff seine Müncherey, sondern allein auff Christus verdienst und recht selig werden. Nu weis man ja wol, das Gott nicht urteilet nach eusserlichem wesen, sondern nach dem hertzen. Weil nu Sanct Bernhard mit dem hertzen von seiner Müncherey abfellt und dran verzweivelt, so ist er für Gott ein rechter Apostata, meineidiger und verlauffener Münch.

Denn wo es war were, und ers da für gehalten hette, das seine Münchtauffe gnug were gewest und jn als ein unschuldig kind aus der Tauffe da her rein gemacht hette, solte er drauff blieben, die selbige bekant und nicht da von gefallen, sondern also gesagt haben: "Wolan, lieber Gott, ich mus itzt sterben, hie kome ich mit meiner Münchtauffe und Ordens heiligkeit, Ich bin rein und unschüldig, thut auff alle thor im hi- [Bl. D iij] mel, ich habs wol verdienet ꝛc." Denn wer rein ist, dem gebürt der himel von recht, Und Gott verdampt keinen gerechten noch heiligen, das weis man wol. Aber da wil Sanct Bernhard nicht hinan[3], Er fellt zu rück, lesst Müncherey faren und ergreifft das leiden und blut Jhesu Christi. Auff solche weise haben zu letzt alle Münche müssen Apostatieren, jre Münchtauffe verlassen und meineidig werden, odder sind alle zum Teuffel mit kappen und platten gefaren. Denn

14 ander] daner *A* *25* hetzen *A*

[1]) = *Todesstoß, s. DWtb. s. v.* [2]) *Zum Folgenden vgl. Denifle, Luther und Lutherthum in der ersten Entwicklung I 1², Mainz 1904, S. 40ff. und Unsre Ausg. Bd. 29, 707 zu 427; Bd. 45, 265, 8ff.* [3]) = *so hoch will er sich nicht versteigen.*

(wie auch Sanct Bernhard hie die warheit bekennet) auſſer dem einigen man Jheſu Chriſto iſt kein hůlff, troſt noch leben, Es ſey Můnch, Pfaffe odder Leyhe.

Der gleichen ſprůche findet man viel mehr bey den heiligen Vetern, als da Sanct Auguſtin ſpricht in ſuis Confeſſionibus[1]: Weh aller menſchen leben, es ſey, wie löblich es wolle, ſo es ſol gerichtet werden auſſer der barmhertzigkeit ꝛc. Ich meine, das heiſſt auch Apoſtatirt. Denn hie wil Sanct Auguſtin gar keinen menſchen rein noch heilig laſſen. Wo bleibt hie die heilige, reine Mönchtauffe? Wo ſind die ubrigen[2] guten werck, die ein Můnch dem Leyen mitteilen und verkeuffen kan? ſo keinen menſchen ſein eigen gantzes leben und alle werck gnug ſind für Gott. Hie entleufft auch Sanct Auguſtinus ſelber aus ſeiner Můncherey und fleucht Chriſto unter ſeine flugel als unter den ſchirm der gnaden für dem gericht Gottes. Was haben denn wir Můnche nu gelobt, die wir durch unſer Můncherey nicht allein uns ſelber, ſondern auch andere alle haben ſtracks zu Gott wollen bringen? Lugen haben wir gelobt, den Teuffel und das Helliſche feur auff unſern kopff[3] haben wir gelobt. Was ſchillt nu Hertzog George, wenn er mich meineidig ſchillt, das ich aus der Můncherey gelauffen bin? Er ſchillt mich, das ich nicht wil mit jm und ſeinen verdampten Můnchtauffern jnn abgrund der Hellen faren. Wenn ich das thet, ſo were ich ein from Můnch. Aber das thu an meine ſtat der Teuffel[4] und Hertzog George und heiſſe denn, wie from und heilig er wolle.

Sanct Gregorius hat der ſprůche viel in Moralibus, Aber ſie ſind kurtz jnn den ſprůchen Davids begriffen, als da er ſpricht hin und widder im Pſalter: 'HERR, gehe nicht jnns gericht mit deinem knecht, Denn für dir iſt kein lebendig menſch gerecht'. Item: 'HERR, ſo du wilt ſunde zu rechnen, wer kan bleiben?' und der gleichen. Ich halt aber David für ſolchen Heiligen, den alle Můnche nicht leichtlich ſollen aus dem himel werffen. Noch wil er nicht heilig odder rein ſein, Weis auch nicht von ſolcher reinigkeit, ſo die Můnchteuffling rhůmen, Hat keine uberige gute werck (der arme ſtůmper[5]) andern zuverkeuffen, da mit ſie ſelig werden, Sondern bleibt auch der lieben Hennen (die do heiſſt Jheſus Chriſtus, Matthej am drey und zwenzigſten) unter den Pſ. 143, 2 Pſ. 130, 3 Matth. 23, 3

---

14 nach gelobt *fügt B ein:* und Gottes leſterung, odder, wie die Deudſchen reden,

[1]) Augustini confessionum lib. IX cap. XIII *(Ausg. von K. v. Raumer [2], Gütersloh 1876, S. 238):* 'Vae etiam laudabili vitae hominum, si remota misericordia discutias eam'. *Von Luther öfters zitiert, z. B. schon Unsre Ausg. Bd. 1, 607, 6f.* [2]) = *überschüssigen (mehr als gefordert sind, mit denen man also anderen aushelfen könnte).* [3]) *Luther selbst braucht die Ausdrücke sehr häufig, entweder im wörtlichen Sinn wie hier = ewige Verdamnis, oder als Ausdruck des Unwillens; vgl. etwa Stellen wie Unsre Ausg. Bd. 36, 63, 8; 132, 18; Bd. 34[1], 559, 17; Bd. 41, 424, 12.* [4]) *Die starke Ablehnung oft bei L., vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 41, 379, 4; Bd. 45, 571, 27; 582, 14.* [5]) *Bei L. selten, dafür sonst* Hůmpler, *s. Thiele Nr. 205; auch hier wohl nicht = unserem Stümper, sondern = Krüppel, Schwächling, was es ndd. bedeutet; s. Lübben-Walther s. v.*

flügeln der gnaden und vergebung, [Bl. D 4] Und wir garstigen[1], laufigen, grindiche Münche wollen durch unser werck und Müncherey heilig sein und da zu andern durch unser verkauffte ubrige werck selig machen odder sollen meineidig heissen. Pfu dein mal an![2]

Der weltliche Stand, als da ist Oberkeit und Ehlich leben ꝛc., hat Gott da für behut, das niemand daraus eine tauffe zur seligkeit (wie aus der Müncherey) gemacht hat. Denn solche stende auch die Heiden und bösen Christen haben, Und sind jnn dem stück der Müncherey viel besser, das sie mügen sagen also: "Wie wol wir nicht können durch solchen stand selig werden, sondern allein durch Christum, doch haben wir das vorteil, das wir nicht eine lügen tauffe draus gemacht haben, wie die Münche, und solcher Gottes lesterung frey sind. Da zu wil Gott unser werck und ampt haben, als von jm selbs geschaffen, gestifft und durch sein wort bestettigt und nicht durch menschen fürwitz odder andacht[3] on not und ursachen ertichtet und erfunden. Und wo wir da zu auch gleuben an Jhesu Christ, sind sie jm lieb und angeneme, wil sie auch hie zeitlich und dort ewiglich jnn sonderheit belohnen". Solchs aber haben die Münchteuffer und jre werck nicht zu gewarten, weil sie da mit ausser Christo eine eigen lesterliche heiligkeit gestifftet haben.

Und das wir widder komen auff den spruch Ecclesiastes am neunden: Da stehen zwey stück, Eins, das ich oder gleich Sanct Bernhard durch die Münchtauffe rein und unschuldig bin, Das ist gewislich so viel, als Gottes kinder und rechte heiligen, denn on sunde und rein sein, das ist die rechte heiligkeit. Also haben sie uns geleret, darauff haben wir gelobt und sind also Münche worden. Denn welcher Teuffel hette wollen ein Münch werden, wo er nicht hette gedacht, darinn heilig und selig zu werden (wie jr verheissen Münchtauffe uns locket, aus der welt zu fliehen)? Das ander stück ist: Nu ich solch ein heilger und getaufftter Münch und engel bin worden, so kompt diese lere Ecclesiastes am neunden, verdampt mich und macht mich zum sunder und zum Teuffel. Denn ich sol heilig sein und doch nicht wissen, ob mir Gott gnedig sey, Das ist: Ich sol für Gott heilig und verdampt sein, Gott sol mir zu gleich gnedig und ungnedig sein, zu gleich himel und helle geben. Wo wil ich hie bleiben, so ich auff beiden orten nicht kan sein? Es gilt hie keine Cavillation[4] odder geschwetz, das wir nach dem geist selig, nach dem fleisch verdampt sind. Denn das weret hie auff dieser erden jnn diesem leben, Wir aber reden itzt von gantzem wesen, wie wir ewiglich sollen bleiben selig odder verdampt. Denn die Müncherey wil uns selig machen, So verdampt uns Ecclesiastes am neunden, die zwey leiden sich nicht mit einander.

---

37 Mücherey *A*

[1]) = *unsauber, stinkend; s. oben S. 151, 12.* [2]) *S. Unsre Ausg. Bd. 26, 344 Anm. 1.* [3]) *auch hier = religiöser Übereifer.* [4]) *S. Unsre Ausg. Bd. 45, 732, 17* spitzig sein *und* Cavillirn, *[Bd. 45 a. a. O. ist jedoch auf Bd. 31[1] statt auf unsern Bd. 38 verwiesen.]*

Hie mag nu reimen, wer reimen kan, da mit diese zwey stücke sich reimen. Sonst wird die [Bl. E 1] Muncherey beide, spund und boden, mit dauben und reiffen verlieren.[1] Nicht rede ich hie mit H. Georgen und seinen narren odder geuchen, Denn sie dencken nichts zu reden, was nutz odder not ist zur warheit und unterricht der gewissen, Sondern, wie sie nur mit lestern und liegen jren garstigen[2], gifftigen neid und hass rechen. Es urteile hie alle vernunfft, Las urteilen alle Teuffel selbs da zu: Wie kan Sanct Bernhard zu gleich rein und unschuldig sein, wie jre Münchtauffe leret, und doch ungewis, ob jm Gott gnedig odder ungnedig sey, wie sie aus Ecclesiastes am neunden leren? Es hilfft hie keine ausflucht, ob sie sagen wollen: Ein getaufftter Münch mag künfftig wol widderumb fallen, weil der gerecht (Ecclesiastes am siebenden) sieben mal des tages fellet ꝛc. Denn ich neme itzt den getaufften Münch vor solchem fall, als Sanct Bernhard jnn der stunde, da er rein ist, und seine Münchtauffe noch stehet. Der selbige Sanct Bernhard, itzt rein und heilig, ist nicht gewis (wie sie leren), ob er jnn gnaden sey, Und er selb zwar bekennet frey, Er sey jnn ungnaden und mus an seiner reinigkeit verzweiveln, ehe der künfftige fall kompt, und Christum ergreiffen (wie gesagt). Wie bestehets denn nu, das ein Münch rein ist und unschüldig durch seine Münchtauffe und doch nicht jnn Gottes gnaden odder jhe ungewis (das gleich so viel ist), ob er jnn gnaden sey? Pfeiffe auff, wer pfeiffen kan[3], las doch hören! Spr. 24, 11

Und ob sie wolten für geben, die Münchtauffe sey gewis ex parte Dei, Sed non ex parte nostra, Das ist so viel gesagt: Die Münchtauffe ist bey Gott gewis, Aber bey uns ist sie ungewis, Wenn das war were, So wolt ich einen andern Gott süchen, Und also sagen zu diesem Gott: "Lieber Gott, Das bey dir alles gewis sey, weis ich zuvor wol, und dürffest mich da von nichts leren. Jch bin auch nicht darumb ein Münch worden, das es bey dir solt gewis sein, ob ich rein oder unrein were, Sondern Jch, ich wolt gern gewis sein und wissen, ob ich jnn gnaden oder nicht were, das süche ich jnn meiner Münchtauffe, Und wo ichs nicht finde, Was hilffts mich, das du gewis bist und ich gleich wol ungewis bleibe?" Was solt mir auch das wort Gottes und die heilige Christliche Sacrament selbs, wo sie mich nicht gewis machten der gnaden Gottes? Gott bedarff jr nicht dazu, das er gewis werde. Wo sie aber mich nicht gewis machten, so spreche ich: "Lieber Gott, behalt du dein Wort und Sacrament bey dir selbs, Denn ich darff jr nirgent zu, wenn sie mich ungewis machen odder bleiben lassen. Jch wil einen andern

---

12 siebenden *AB*

[1]) *Eine Steigerung der RA.: 'dem Faß den Boden einstoßen' = etw. vollends verderben, Unsre Ausg. z. B. Bd. 36, 575, 29. Also hier: Sonst wird die Möncherei ganz und gar zugrunde gehen.* [2]) *Vgl. oben S. 151, 12. 156, 1.* [3]) *Sprw., nicht bei Thiele; ein Beleg aus Schades Satiren im DWtb., pfeifen 1a).*

Gott ſůchen, der nicht mit ſeinen worten und Sacramenten ſich ſelbs, ſondern Mich, Mich gewis mache, das ich jnn gnaden ſey".

Nu ſihe, was wůnderlichs, ſeltzams thier ein Můnch iſt, fůrwar ein rechter bůrger jnn Schlauraffen lande. Erſtlich mus er vergeſſen ſeiner erſten Chriſtlichen Tauffe, als durch die er [Bl. Eij] nu nicht mehr kónne rein geachtet werden, weil er mit folgenden ſunden die ſelben (wie ſie leren) zu nicht gemacht und verloren hat, Und der halben nu eine andere und newe Můnchtauffe ſůchen, da durch er widderumb rein und heilig werde von ſeinen ſunden. Die ſelbige newe Můnchtauffe mus er nu auch vergeſſen und faren laſſen (wie ich und alle Můnche gethan), weil uns Eccleſiaſtes am neunden leret, Das kein menſch wiſſe, ob er gnaden odder ungnaden wirdig ſey. Und wenn er hundert tauſent mal durch newen fůrſatz und bůſſe (wie droben vermeldet) ſeine Můnchtauffe vernewerte, ſo bleibt doch jmer dar dieſer ſpruch Eccleſiaſtes am neunden: Kein menſch weis, ob er gnaden odder ungnaden wirdig ſey, auch mitten jnn der Tauffe, ſo er am reineſten ſein ſol. Wo bleibt der arme Můnch mit ſeiner heiligkeit und reinigkeit? Da hanget und pampelt[1] er zwiſſchen himel und erden, leſſt ſich rhůmen, er ſey rein und heilig durch ſeine Můnchtauffe, und ſein hertz und gewiſſen mus es doch nimer mehr erfaren.

Was hat nu Sanct Bernhard, Ich und manch fein menſch gelobet jnn der Můncherey? Wenn mans beim liecht anſihet und im grunde, So iſt ſolch gelůbde ſo viel geweſt: Lieber Gott, ich bin durch deines lieben Sons Tauffe und Wort bis her gewis geweſt, das du mein gnediger Gott ſeyeſt, als durch dein (und nicht mein eigen) Wort und werck. Aber da von wil ich nu abfallen und eine newe Můnch tauffe meiner eigen werck annemen, darinn ich rein und unſchůldig werde, alſo, das ich nicht wiſſen werde, ob dirs gefellt odder nicht, Und nu ſolch leben fůren, da kein menſch weis, wenn er gleich from iſt, ob er da mit jnn gnaden odder ungnaden ſey. Wie gefellt dir das gelůbde? Hie werden freylich alle Engel jm himel ſich frewen uber ſolchem ſeltzamen newen heiligen, ja alle Teuffel jnn der Hellen. Solch ungeſchickt und unchriſtliche leſterunge kompt da her, das unter dem Bapſtum die heilige Tauffe und das Reich Chriſti mit aller ſeiner herrlichen gnade unbekant und nicht verſtanden iſt geweſt. Darumb man ſich hat můſſen auff werck und eigen verdienſt keren. Denn ſie halten die Tauffe fůr ein zeitlich werck, das nu lengeſt vergangen und durch folgende ſunde verloren ſey, und nicht fůr eine ewige, beſtendige verheiſſung der gnaden, unter und jnn welcher wir on unterlas bleiben, und ob wir fallen, widder da zu komen. Aber ſolchs kan kein Papiſt verſtehen. Es heiſſt: Verbum ſpiritus et gratie, Aber der viehiſch menſch begreifft Göttliche ſachen nicht, jnn der erſten zun Corinthern am andern Capitel. 1. Kor. 2, 14

[1]) *S. Unsre Ausg. Bd. 45, 501, 6.*

Solche schendlich lere, Nemlich, das wir unsere selbs erwelete Münchtauffe der heiligen Christlichen Tauffe nicht allein vergleicht, sondern auch höher und herrlicher gehalten und gerhumet haben, — Denn der Münch stand höher ist [Bl. E iij] gehalten, wie niemand leugnen kan, weder[1] aller ander gleubigen und Christen gemeiner stand (welcher doch, ein stand der gnaden Gottes, so weit uber den stand der eigen werck ist, als der himel uber der erden und kein gleichen haben kan), Und wenn einer gleich itzt aus der Christlichen Tauffe komen were, müste er doch dem Münche stand als ein gemeiner Leyen stand dem volkomenen stand der heiligen Müncherey, den vortrit und die ehre lassen, Da zu dennoch solchen Münchstand gleich wol ungewis gemacht, ob er jnn gnaden oder nicht sey, — Diese drey grosse grewel, da jmer eine lügen die ander frisset[2], sind denn noch nicht das schwereste und unleidlichst jnn solchen lesterlichen gelübden der Müncherey, Sondern das ist der heubtgrewel, das wir haben müssen die gnade Gottes verleugnen und unsern trost und hoffnung auff unser heilige Müncherey setzen und nicht auff die lauter blosse barmhertzigkeit und gnade Christi, wie wir doch jnn der Christlichen Tauffe gelobt und angefangen hatten. Denn das heisst eigentlich Gottes gnade verleugnen, wer sich auff werck verlesst, als da durch gerecht und heilig zu werden, wie Sanct Paulus klerlich spricht Galatas am funfften: 'Jr habt Christum verloren, Gal. 5, 4 die jr durchs gesetz gerecht werden wolt, und seid von der gnade gefallen.' Und Christus selbs Matthej am funffzehenden Capitel: 'Sie dienen mir vergeblich mit menschen leren'. Item: 'Jr habt Gottes gebot auffgehaben durch ewre eigen auff setze.'[3] Matth. 15, 9 Matth. 15, 6

Nu ist das offenbar: wo man den trost und zuversicht von der Müncherey weg nimpt, also, das man da durch nicht gerecht werde noch gnade verdiene, so ist jr der kopff abgehawen und ist aus mit jr. Denn sie habens also geleret und gelobt als ein leben, da durch sie wollen gerecht und selig werden, und da zu andern Christen jre ubrige verdienst mitteilen und verkeuffen. Wer wolt sonst ein Münch worden sein, so er wüste, das er solche werck solt vergeblich thun und nicht da mit gnade und seligkeit verdienen und erwerben? Solchs alles kan man nicht leugnen. Und obs die Papisten nicht wollen noch können verstehen und da widder gecken[4] on grund der Schrifft, so müssen wirs doch jmer treiben und anhalten, unser gewissen zu trösten und glauben zu stercken widder jr Teuffelisch lestern, bis der rechte Richter kome und die sachen scheide. Denn umb jres thummen sinnes odder Teuffels lestern willen müssen wir unser warheit nicht schweigen[5], Sondern, jhe ungerner sie es hören, jhe mehr wirs müssen rhümen, gleich wie sie nicht ablassen mit jrem toben.

---

18 velesst *A*

[1]) = *als.* [2]) *D. i. widerlegt, ungiltig macht.* [3]) = *neue Lehren; vgl. unten S. 160, 10; Unsre Ausg. Bd. 30*[3]*, 552, 3.* [4]) = *krächzen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[2]*, 541, 24 ff.* [5]) = *verschweigen, zum Schweigen bringen.*

Ja, sie haben jre lügen (die Papisten, die frömichen[1]) noch weiter auffgeblasen[2] und geleret, Das ein mensch kündte wol aus eigen krefften on Gottes gnaden die gebot Gottes halten. Und mein meister Occam[3] schreibt, Es sey nirgent jnn der Schrifft gegrund, das ein sonderliche gnade odder gabe not sey, zu erfüllen Gottes gebot, Und brusteten sich mit dem spruch Sanct [Bl. E 4] Hieronymj[4]: Wer da sagt, das Gott unmügliche gebot gegeben habe, der sey verflucht. Hie waren wir aller erst gute gesellen[5], da wir höreten, unser Frey wille were so frissch und gesund, das wir kündten Gottes gebot halten on Gottes gnaden, quo ad substantiam facti, so viel zum werck gehöret. Das man sie aber jnn gnaden muste halten, das war ein ubergebot und auff satz[6], da mit uns Gott uber seine gebot beschweret und brandschetzet. Die fromesten unter jnen lereten also, auch Gerson[7] und Johannes Nider[8], zween frome, tröstliche lerer, Man müste Gottes gnaden haben zu erfullung Göttlicher gebot, Aber man kündte dennoch solche gnade wol aus eigen wercken, wenn einer thette, so viel an jm ist, erlangen. Solchs ist alles unleugbar, der bücher sind zu viel vorhanden. Sage mir: wo bleibt hie Christus, unser Heiland und stettiger mittler für Gott? Wo bleibt vergebung der sunden? Ist das nicht ein rechter Jüdischer, Türckischer und Pelagianisch glaube? Denn so weit komen beide, Juden und Türcken, auch mit jrem Freyen willen, das sie vermeinen, da mit Gottes gnade zu erlangen. Wer nu von solcher lere und glaube lieffe und zu Christus gnaden widder keme, were der nicht billich ein Meineidiger, verlauffner Heilige? Freylich wol[9] zwifeltig: Erstlich, das er von seiner Christlichen Tauffe und Gottes gnaden gelauffen war zu solchen grewlichen leren und leben. Zum Andern mal, das er widderumb von solchen lügen und jrthum zur warheit der gnaden und seiner Tauffe leufft.

Luk. 6, 38 Daruber, auff das jre lügen ein vol, gerüttelt, eingedrückt[10], uberflussig mas[11] würde, haben sie geleret und gelobt nicht allein Gottes gebot (Denn die selbigen sind ein schlecht[12] ding bey solchen starcken heiligen), sondern auch die Consilia, das ist die Rethe weit, weit mehr denn Gott geboten habe, Darumb auch die Müncherey ein volkomen stand hies, das die Gottes gebot

[1]) = *Frömmler; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 228, 25.* [2]) = *gesteigert; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 147, 32; Bd. 41, 135, 24.* [3]) *Vgl. Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung, herausgeg. v. E. Kroker, Nr. 280:* 'Occam ... expresse dixit et scripsit, quod in scriptura non inveniatur, quod necessarius sit Spiritus Sanctus ad opus bonum' *Über Luthers Verhältnis zu Occam vgl. zuletzt Denifle-Weiß, Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung II, Mainz 1909, S. 308 Anm. 1.* [4]) *Vgl. etwa Dialogus adv. Pelagianos 2, 11:* 'Non quod impossibilia Deus praeceperit, ...' [5]) = *da fühlten wir uns erst recht zufrieden; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[2]*, 127, 18; Bd. 17*[1]*, 45 Anm. 1.* [6]) = *eine zu strenge, ungerechtfertigte Forderung und Auflage.* [7]) *Vgl. Schäfer S. 192.* [8]) *Vgl. RE*[3] *3, 472; 8, 33.* [9]) = *gewiß.* [10]) *Bild von einem vollgestopften Gefäß; überflüssig = überfließend.* [11]) *Vgl. Luther an Wolf Wiedemann, 27. April 1533, oben S. 89* [12]) = *unbedeutendes, untergeordnetes.*

jrer heiligkeit viel zu geringe waren und dem gemeinen Christen man gelassen zu halten, Und sie höher schwebten uber Gottes gebot jnn den Consilijs. Jnn diesem verfluchten stück stecken wol drey gröſſer lügen und lesterung. Die Erste ist, das sie leren, jr Müncherey halte uber und mehr denn Gott geboten hab, So doch alle Heiligen müssen Christum haben, der sie vertritt, weil sie die gebot nicht halten mügen, und müssen durch seinen geist da zu newe geschaffen werden, das sie dran halten, was sie halten. Die Ander ist, das sie aus Teuffelischer blindheit aus Gottes geboten zwelff Consilia machen, lösen da mit die gebot Gottes auff, wie hie Christus sagt Matthej am fünfften. Matth. 5, 17 Denn im Euangelio kein Consilium ist, on die Jungfrawschafft, jnn der ersten 1. Kor. 7, 25 zun Corinthern am siebeden Und Matthej am neunzeheden. Die Dritte, das Matth. 19, 12 sie da mit die leute leren ein solchen grewlichen jrthum, das sie es für keine sunde sollen halten, sondern für recht und wol gethan, wenn sie die Consilia nicht halten, So es doch nicht Consilia, sondern gebot sind. Das heisst [Bl. F 1] iustificare impium et confortare manus impiorum, Wenn man die leute leret und lesst widder Gottes gebot thun und leben Und spricht, Es sey nicht sunde, sie seyen nicht anders zu thun schuldig etc. Solchs kan man auch nicht leugnen, das sie so geleret und gelebt haben.

Ich wil hie schweigen, wie sie das Consilium der keuscheit gehalten haben. Was ist das fur ein hoher stand uber gemeinen Christen stand, das sie armut gelobt haben zu halten, Und deuten armut non haben proprium? Ja, ist wol gedeut: Armut heisst nichts eigens besitzen, scilicet, ut possiderent aliena in toto mundo. Ist nu das nicht eine grosse, offenberliche, greiffliche lügen, das sie jr leben fur eine armut und dazu fur eine volkomenheit uber Gottes gebot, die sie mitteilen den armen Christen, rhümen? Mich wundert offt, wenn ich hinder mich gedencke, wie der teuffel ein so mechtiger geist ist, das er so viel gelerter, vernünftiger leute mit solcher dicken blindheit hat können fangen, Das unser keiner hat mügen sehen, das Muncharmut ia kein armut ist noch heissen kan, sondern ein rechte fülle, geitz und Mammon, des gleichen auch die nicht haben, so fur der welt reich heissen. Der gehorsam aber, was ists auch anders denn ein rechte heuchley und lügen? Denn sie geloben nicht mehr, weder [1] einer Person, als Abt und Prior, gehorsam zu sein, dazu nicht weiter (wie S. Bernhard selbs sagt) denn jre regel jnnhelt. Ausser jrer regel geloben sie nichts und sind auch jrem eigen Abt odder Prior nicht mehr schuldig.

Mit solchem falschem, erlogen gehorsam zihen sie sich aus dem gemeinen Christlichen gehorsam, Da von Sanct Petrus leret: 'Jr jungen seid den Elteſten 1. Petri 5, 5 unterthan, Alle samt seid unternander unterthan.' Aber die Münche haben sich ausgedrehet [2], erstlich aus dem gehorsam der Eltern, darnach der weltlichen Oberkeit, Item, aus dem gehorsam gegen den unschlachtigen [3] herrn und 1. Petri 2, 18

[1]) = *als.* [2]) = *entzogen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 628, 2.* [3]) *Vgl. Phil. 2, 15; nd. unslicht = feindselig, böse; mhd. unslihtec = ungerecht, ungeslaht = roh, grob.*

aus dem dienst und gehorsam, so ein nachbar dem andern, den krancken, armen, widwen, waisen, verlassenen neheften schuldig ist, Komen dar nach mit einem stücklin eines unnötigen gehorsams gegen seinen Prior und wollen damit höher denn Gottes gebot eine volkomenheit beweisen und andern jren ubrigen gehorsam mitteilen und verkeuffen. Sind wir nicht alle sampt toll und töricht gewest, das wir Göttlichen und den rechten geboten gehorsam verlassen, und geloben da für einen ungebotenen, unnötigen, ertichten gehorsam, und rhümen und verkeuffen den selbigen für eine volkomenheit den andern, so im rechten Göttlichen gehorsam leben?

Was hab ich nu gelobt mit meiner keuscheit? Ich habe die ehe verlobt[1], Denn was ausser der ehe unkeuscheit ist, als ehebruch, hurerey, unreinigkeit ꝛc., das darff ich nicht im Kloster verloben, Es hat sie mir zuvor Gott verboten, dem Leyen so wol als den München, Ja eben mit [Bl. F ij] solchem gelubd habe ich keuscheit verlobt, Denn Gott selbs nennet den Ehestand eine keuscheit, heiligung und reinigkeit jnn der Ersten an die
1. Thess. 4, 3—5 Thessalonicher am vierden Capitel: 'Das ist Gottes wille, ewer heiligunge, das jr meidet die hurerey, Und ein iglicher wisse sein fas zu behalten jnn heiligung und ehren, nicht jnn der lustseuche, wie die Heiden'. Und zun
Hebr. 13, 4 Ebreern am dreizehenden: 'Die ehe sol ehrlich gehalten werden und das Ehebette unbefleckt, Die hurer aber und ehebrecher wird Gott richten'. Nu solche heiligung, reinigkeit und ehrliche keuscheit habe ich verlobt, als sey es eitel unkeuscheit, und könne nicht keusch sein, ich verlobe denn solche keuscheit, von Gott gepreiset und ehrlich zu halten geboten. Darumb ein Münch, der nichts mehr jnn seiner keuscheit verloben kan denn den Ehestand, mus von not wegen den Ehestand als eine unkeuscheit verloben, was durfft er sonst keuscheit geloben? Weil er aber das thut, so lestert und lügenstrafft er erstlich Gotte sein geschepff und sein wort, der solchen stand ehrlich, keusch, rein und heilig preiset, Dar nach schendet er alle welt im Ehelichen stande und mus seinem gelübde nach (so es recht ist) Vater und mutter stand unkeuscheit und alle kinder, jnn der Ehe geborn, kinder der unkeuscheit sein und heissen, gleich als werens Hurkinder. Denn was kan ein kind der unkeuscheit anders sein und heissen, wedder[2] ein Hurkind? Ist das nicht ein lesterlich, erlogen, schendlich gelübd gethan? Heisst das nicht blindheit? Heisst das die Ehe ehrlich gehalten? Und wer solch lesterlich gelübd faren lesst, sol meineidig heissen und des todes sterben, so anderst der hochgelarte doctor H. George recht sagt.

Also, was gelobt ein Munch mit seinem armut? Er gelobt kein armut, sondern verlobt, etwas eigens zubesitzen. Denn was ausser eigem gut ist, als diebstal, reuberey, darff ich nicht geloben, es ist zuvor verboten. So ist
Matth. 5, 3 armut und elend zu leiden auch geboten im Euangelio, Matth. v: 'Selig sind,

[1]) = *verschworen (DWtb. s. v. 5, wo mehrere Belege aus Luther).* [2]) = *als.*

die geiſtlich arm ſind'. Ja, eben mit ſolchem gelubd gelobt er, diebſtal und raub zu treiben. Denn Gott hat geboten und gepreiſet der gůter eigenthum und beſitzen, Pſalm cxxviij: 'Du wirſt dich neeren deiner hende erbeit'.[1] Und Pſ. 128, 2
Paulus leret die Theſſalonicer, Sie ſollen ſtille ſein und erbeiten und jr eigen 2. Theſſ. 3, 12
brod eſſen. Item: 'Wer nicht erbeiten wil, ſol auch nicht eſſen'. Und im 2. Theſſ 3, 10
ſiebenden gebot: 'Du ſolt nicht ſtelen'. Da heiſſt er einem iglichen das ſeine und ſein eigenthum laſſen. Widder ſolch Göttlich gebot verloben ſie das eigenthum und nennen ſolches armut, als die hohe volkomenheit, freſſen die weil frembde guter, verkeuffen jnen da fur jre ubrige armut, keuſcheit und gehorſam.

Hie wird Meiſter Klůgel[2] furgeben: Du leſterſt die Apoſtel, welche im anfang auch kein eigens nicht hatten und teileten aus, was da war, nach eines iglichen notturfft, Acto. iiij, Das kan [Bl. F iij] niemand leugnen etc. Apg. 4, 32 ff.
Ich rat es auch, das wir die Apoſtel zu Munchen machen.[3] Und was ſchadets, man ſagt auch dazu, das ſie jre weiber umb keuſcheit willen verlaſſen und jre volkomen armut, keuſcheit und gehorſam mitgeteilet und verkaufft hetten denen, ſo jnen etwas gaben? Und darnach flugs eine platten gemacht und kappen angezogen und einen ſtrick umb den leib gegurtet und geſprochen: Wilkom, lieber S. Peter, du heiliger Gardian. S. Lucas ſchreibt alſo (wenn die Apg. 4, 32 ff.
blindenleiter ſehen kundten), das die Apoſtel und Jůnger nicht frembd gut, ſondern jr eigen gut zuſamen legten, und darumb hielt es keiner, das ſolchs ſein were, Gleich wenn noch drey oder vier burger ſo from und trew weren, jnn einer teuren zeit odder ſonſt aus urſachen, und einer dem andern zu gut jr gůter zu ſamen legten und ſich davon neereten, ſo lange ſie wolten odder kundten, — Denn die Apoſtel habens auch nicht ewiglich ſo gehalten, — Odder wie man jnn einer zeche[4] zu ſamen legt, da auch wol einer für den andern gibt odder legt.

Hie neeren ſich dieſe bůrger von jrem eigen gut und nicht von frembden gut, Sondern teilens freundlich unter ſich, und iſt ſolch gut nu ein gemein gut, aber aus eigenem gut zu ſamen bracht, da einer mehr legt denn der ander, Und wenn das auff[5] iſt, widderumb mehr eigens ſůchen und erwerben. Sie machen aber keinen Gottes dienſt draus, viel weniger verkeuffen ſie ſolchs werck als eine ubrige volkomenheit den andern. Die Münche aber neeren ſich von frembden, ander leute gůtern und bringen ſie mit lůgen zu ſamen, verkeuffen da für jr gute und ubrige werck. Der Apoſtel werck ware eine geſellſchafft und nicht ein Orden des armuts, den ſie gelobten, da durch heilig und from zu werden, wie die Münche thun, Sondern, Es war ein gut exempel gegen die menſchen, den ſelben zu helffen, und nicht ein Gottes dienſt, gegen

---

[1]) *Genitiv, = von d. H. A.* [2]) *= der Besserwisser, oft bei L.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 503, 4 ff.* [4]) *= Genossenschaft, Gesellschaft; s. Lexer.* [5]) *= aufgezehrt; vgl. Dietz, aufsein 2.*

Gott, da mit heilig zu werden, und jre volkomene ubrig verdienste andern mit zu teilen und zu verkeuffen. Darumb ist die Müncherey gar ungleich der Apostel geschicht. Dort teilen sie jre eigen güter aus und geben kein gute werck da für, Die Münch reissen frembde güter zu sich und teilen da für jr verdienst und heiligkeit aus den andern, so besser und heiliger sind, denn sie sind.

Also, was gelobt ein Münch, wenn er seinen gehorsam gelobt? Er gelobt eitel ungehorsam gegen alle stende, jnn der welt von Gott geordent, Und wird da durch Jungker frey von Kirchen sorge, von bürger last, von haus sorge, und wird ein müssiger, faulfressiger[1] bruder jnn den gütern, durch anderer leute schweis erworben, Und schmuckt darnach solch untügent mit dem einigen kindischen, unnötigem gehorsam gegen seinen Prior, macht einen hohen, volkomen Gottes dienst draus, da durch er für ander leute gnug thut und sie zum himel bringet. Sind mir das nicht feine, fröliche Heiligen?

[Bl. F 4] Wenn sie doch also keusch odder unehlich (ich wolt sagen) on Ehe lebten frey da hin wie die heiligen Veter, auch wie Christus selbs gethan hat, machten keine sondere heiligkeit odder Gottes dienst draus, der andern mit geteilet und verkaufft solt werden, Item, neereten sich jrer erbeit[2], wie ein Pfarher und Prediger thun, odder, so jn etwas würde gegeben, das sie es mit danck annemen als ein geschencke und gabe umb sonst gegeben, Und nicht da für jre ubrige heiligkeit verkeufften, Das were wol ein fein wesen. Aber da würden wenig Münche bleiben, und die faulfressige beuche dünne werden, Denn jr narunge stehet nicht auff eigener erbeit, noch auff frembden geschencke, Sondern auff dem Jarmarckt, das sie jren Stifftern und teglichen helffern widderumb sollen mit jrem heiligen leben aus der Helle, aus dem Fegfeur, aus den sunden zum himel helffen, Wie jre siegel und brive, da zu jre bücher zeugen, dazu im brauch haben und sagen: Beneficium propter officium.

Weil denn solch Geistlich leben, der massen gehalten, voller Gotteslesterung und verleugkung Christi und da zu eitel ertichtet, erlogen heucheley ist (wie 1. Tim. 4, 1 gehort), darumb es auch S. Paulus j. Timo. am iiij. Cap. Teuffels lere, lügen rede, heuchley und abfall vom glauben nennet, Weren solche ratten nester, die Klöster, da solche buben jnnen mutwillig[3] und verstockt leben, wol werd, also zubawen und zu erhalten, das nicht ein stein auff dem andern lege und im ewigen vergessen vertilget weren. Und wie wol die baurn jnn der auffrur unrecht thetten, das sie die klöster sturmeten (denn es war jrs ampts nicht, und hattens keinen befelh), So geschach doch den selben klöstern kein unrecht, on das einige, das noch etliche steine und warzeichen da stehen blieben und nicht aus dem grund ausgerottet worden. Es solt ein König Josias

---

[1]) = *faul und gefräßig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34[1], 573, 16.* [2]) *S. oben S. 163, 3.*
[3]) = *eigenwillig, nach Willkür; vgl. DWtb. s. v. 2.*

solche altar und kirchen Bethel zu steubert[1] haben, wie man jnn dem andern buch der Könige liefet. 2. Kön. 23, 4

Solchs wil ich auffs new gemeldet haben (wie wol vorhin mehr denn gnug da von geschrieben), zu danck und ehren dem seligen namen, da mit mich Hertzog George meinet seer geschmecht haben, das er mich Meineidig und verlauffen Münch schilt. Er schelte mich, wie er wil, schelte mich nur nicht einen trewen fromen Münch, Denn der wil ich nicht sein noch heissen, So wenig als ich wolt ein fromer strauch dieb, ein trewer straffen reuber, ein züchtiger hurntreiber, ein keussher Ehebrecher odder ein heiliger Teuffel sein und heissen. Er nenne seine Münche mit solchem ehrlichen namen und halte sie für seine Nothelffer, und ists nicht gnug, so zihe er am todbette selbs eine heilige Kappen an und sterbe drinnen, So feret er gewis gen himel[2], dar ein er gehöret, Nemlich, der dem Teuffel und seinen Engeln bereit ist.

Er zeucht auch an das Fürstliche Bündnis [Bl. G 1] und wolt gern seinen böfen grind und gnatz[3] an mir abreiben und durch mich rein und schön werden. Wie gar ein gewaltig ding ists doch umb ein böse gewissen? wie wüetet und tobet es, wie unrügig ists und jmer jnn sorgen, Es habe sich nicht gnug entschüldigt. Und wie wol ich geschrieben und recht ist, das seine entschüldigung an zu nemen sey, So wolt ich doch nicht der welt gut nemen und gleuben, das er gewislich unschüldig dran sey. Aber weil jm so wol ist und gern gekutzelt were[4] jnn diesem stück, wil ich ettwas versuchen, wenn ich nu recht antworten werde und jm den kutzel wo nicht gar vertreiben, doch ein wenig senfften und stillen. Das sey dis mal gnug zu Aldenburg geantwortet auff Hertzog Georgen anklage.

Wil nu widder komen auff Hertzog Georgen neheftes buch. Darinn hat er mir für war einen guten bossen gerissen[5]; wenns nicht ein Fürst were, so hiesse ichs eine grosse schalckeit. Denn ich pflege des Rotzleffels bücher keines zu lesen sint[6] der zeit, da er zu Wormbs seine klugheit so redlich an tag gabe, bot mir an, ich solte das geleid auff sagen, so wolt er mit mir Disputirn.[7] Man hette sich des Gauchs schier zu tod gelacht, so nerrisch er redet. Und da es an ein treffen gieng[8] für dem Bisschoff zu Trier und solte nu Doctor Rotzleffel seine kunst beweisen, schlug er mit einem finger auff den tisch und sprach: 'O Martine, Martine, Tu loqueris per talenta!'[9] Das war

1 lies zu Bethel?

[1]) = *zerstört; eigentl. zu Staub verbrennen; vgl. D Wtb. stäubern (auseinanderst.).* [2]) *Nach der von L. oft angezogenen Lehre; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 45, 38, 6 und oben S. 105 Anm. 1.* [3]) *Hautausschlag, Aussatz s. Dietz; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 45, 178, 16; Bd. 41, 455, 9* (g)netzig *als* auffetzig *erklärt.* [4]) *Als Zeichen der Selbstgefälligkeit oft bei L., vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 41, 230, 27.* [5]) = *Schabernack gespielt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34*[1]*, 280, 3.* [6]) = *seit.* [7]) *Vgl. Spahn, Joh. Cochläus, Berlin 1898, S. 82 ff. und besonders Greving, Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation 4, 183.* [8]) = *Ernst wurde; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 657, 3.* [9]) *Vgl. Jos. Schlecht, Kilian Leibs Briefwechsel und Diarien, Münster i. W, 1909, S. XXVII.*

die kunſt gar.[1] Darnach antwortet ich jm auff ein buch im druck[2], das iſt mir leid, das ich ſeinen namen jnn meine bücher gemengt[3] habe, Denn das Geuchlin kan nichts, verſtehet nichts, da zu halten jnen ſeine eigen Papiſten für ein lauter Geuchlin, wie ſie auch zu Augſpurg gethan haben und noch thun. Weil er nu fület, das er zu Wormbs ſo mit ſchanden beſtund und noch jmer ein gauch ſein mus, hat er ſynt[4] der zeit her mit viel buchern widderumb ehre erlangen wollen. Aber ich wil ſeine bucher alle wol auſwendig können.[5] Weil er nichts von der ſachen verſtehet (das weis ich), ſo mus es eitel geſchwetz, lügen odder leſtern ſein, was er ſchreibt.

H. George wird nu gewuſt haben, das der Gauch ſo gar bey mir veracht iſt, und hat mir villeicht des narren buch wollen bey bringen unter ſeinem namen und wapen, das ichs muſte leſen. Aber es iſt jm noch nicht geraten. Denn da ichs bekam und den rauten krantz ſampt H. Georgen namen forn drauff gedrückt ſahe, dacht ich warlich, Es were H. George der Meiſter. Als ichs aber herumb warff[6], treffe ich eben die brieve und die notel[7] des eides[8], Und werff aber ein quatern herumb und finde die hundert tauſent gülden, ſo hindurch ſind etc.[9] Da fellet mir ein: Solch narren ſtück wird H. George nicht ſchreiben, und ſuche fornen an die Vorrhede, ſo finde ich den Titel meins lieben Rotzleffels. Da legt ichs aus der hand und ſprach: 'Ja, zu ſolchem buch gehört ſolcher meiſter[10], Und ſols noch leſen, [Bl. G ij] und wils auch nicht weiter leſen, bis ich ſehe, was werden wil. Denn darauff darff niemand harren, das ich dem Rotzleffel antworte. Er darff ſo wenig umb meinen willen ſchreiben, als ich umb ſeinen willen ſchreibe'.

Auch ſo[11] habe ich genug an den zweyen ſtücken von des Eides notel und von den hundert tauſent gülden. Jnn der iglichen einem hat mir H. Georg gnug zum buch gegeben[12], wie viel wird er mir geben, wenn ichs nu gantz leſen ſol? Und ich wil nicht mit Rotzleffel, ſondern mit dem zu thun haben,

[1]) = *die ganze Kunst.* [2]) 'Adversus armatum virum Cocleum' *1523; Unsre Ausg. Bd. 11, 232, 14.* [3]) *D. i. sie mit seinem Namen verunreinigt habe.* [4]) = *seit.* [5]) *D. i. ich weiß ihren Inhalt, ohne daß ich sie gelesen habe.* [6]) = *umblätterte, durchblätterte.* [7]) = *das Formular, Fassung; s. D Wtb. s. v.* [8]) Hertzog Georgens zu Sachſſen ... entſchuldigung ... Bl. G ij[b] ff. [9]) = *durchgebracht; vgl. ebd. G iij[a]:* „Vnd ſpricht villeicht bey ym ſelbs: Die hundert thauſent gülden, ſo den Biſchoffen abgedrungen, ſind längſt hindurch, desgleichen der reichen Fürſtlichen Clöſter vnd kirchen güther ſampt kelchen, monſtrantzen vnd heiltumb geſeſſen, ſind auch verſchwelgert und hin und widder verpartirt, und groſſe ſchulden wachſſen uns auff den hals, welche durch newe finantze nicht mögen leichtlich abbezalt werden, wir müſſen ettwas erdencken, das wir widerumb zu geld komen ..." *Durch Erdichtung des Eids habe Luther den Fürsten seiner Partei einen Vorwand zur Kriegserklärung an Herzog Georg und damit reiche Siegesbeute verschaffen wollen. — Zu den 40 000 + 20 000 + 40 000 Gulden, die Juni 1528 die Bischöfe von Würzburg, Bamberg, Mainz an Landgraf Philipp für seine Kriegsrüstung zahlen mußten, vgl. RE[3] 15, 302.* [10]) *Sprw., nach Formeln wie sie bei Thiele Nr. 76 zusammengestellt sind.* [11]) = *auch, vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 94, 32.* [12]) *Wohl im kaufmännischen Sinn = mich belastet, mir auf die Rechnung geschrieben. [Oder = für ein (mein) Buch d. i. für die vorliegende Schrift. O. Cl.]*

der den Rauten krantz und seinen namen drauff hat lassen drücken. Von dem Eide und desselben notel hab ich droben geschrieben, Wie sich H. George selbs jnn die backen gar weidlich hewet[1], das er mich schilt einen unwarhafftigen, der solchen Eid ertichtet habe, Und er selbs lesst unter seinem namen und wapen aus gehen die notel solchs Eides. Ich hab sorge, H. George sey durch sein gewissen so jrre worden, das er nicht wol weis, was er rede odder thu.

Denn ich hab H. Georgen wol fur einen hoffertigen, zornigen man gehalten, Aber so grob und unbesunnen hab ich jn nicht gehalten, das er sein Veterlich Wapen, den Edlen, werden Rauten krantz[2], seine hoheste ehre auff erden, solte dem Narren jnn seinen rotz und schnodel[3] drucken und also im lande umbher fůren lassen. Grosser schande ist dem Edlen Rauten krantz nie geschehen, welchen so viel löblicher Keiser, Fürsten und herrn so lange zeit bis her jnn den höhesten ehren und noch gefůrt und so manche hohe thaten und tugent unter seinem fenlin beide, jnn kriegen und frieden, im Reich erzeigt. Und derselb sol nu (so zu rechen[4]) dem lůgenhafftigen, gifftigen Gauch unter gelegt werden, das er seine lůgen und lesterung drein schmeisse und seinen stanck und unflat für Fürsten und herrn unter dem selben fůrtrage, als were es eins leichtfertigen buben betschafft und kein Fürstlich wapen. Gott plagt den man mit einer plage uber die andern, noch fůlet er nicht, gleich wie der verstockt Pharao auch nicht fůlen kund, bis das Gott seinen zorn gegen jm ausrichtet. O solte Hertzog Albrecht leben, der Edle Hellt, und sehen, das sein son so geraten were.[5] Ach, er ist lieber todt.

Für war, mich gemanet H. Georgen jnn diesem, wie der rechten thoren, Welche, so sie gezwackt werden, schlahen sie mit der kolben umb sich odder werffen mit rotz und schnodel[6] umb sich, treffen den unschuldigen so schier[7] als den rechten. Er solte mir, Doctor Luther, antworten, so schilt er den löblichen, fromen Fürsten H. Johans seliger gedechtnis, der nu im frieden ligt jnn Gottes gericht, und wirfft jm für die hundert tausent gůlden, den Bisschoven abgedrungen ꝛc. Es ist auch bey den Heiden verboten gewest als eine verdampte untugent, den verstorbenen, sonderlich mit namen, ubel nach zu reden.[8]

---

[1]) = *sich blamiert, s. Bd. 30³, 334 Anm. 2.* [2]) *Über den Rautenkranz vgl. Otto Posse, Die Siegel der Wettiner II, Leipzig 1893, Sp. 23ff. Zu der Sp. 23 Anm. 1 zusammengestellten Literatur kommt noch Ackermann, Sachsengrün 1861 Nr. 14. Vgl. ferner Mathesius bei Kroker Nr. 199 und die von mir herausgegebenen Briefe von Hieronymus Emser, Johann Cochläus, Johann Mensing und Petrus Rauch, Münster i. W. 1907, S. 53.* [3]) *S. oben S. 146, 16.* [4]) = *sagen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 562, 32, wo aber die Erklärung unrichtig, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 308 Anm. 2.* [5]) „Albrecht von Sachsen habuit virtutes heroicas et actum*(?)* heroum". Dictum *Luthers, von Rörer aufgezeichnet* Cod. Bos. q. 24ª, fol. 110ª *(Archiv für Reformationsgesch. 7, 61). Vgl. ferner Förstemann-Bindseil, Luthers Tischreden 4, 165 („ein sehr feiner, schamhaftiger, bescheidener, züchtiger und vernünftiger Herr") und Melanchthon an Camerarius CR V 797.* [6]) *S. oben Z. 10.* [7]) = *so gut; vgl. DWtb. schier 3.* [8]) *Plin. h. n. praef. 31:* 'cum mortuis non nisi larvas luctari'. *Chilon bei Diog. Laert. 1, 70:* 'τὸν τεθνηκότα μὴ κακολογεῖν'.

Aber mein [Bl. H 1] ungnediger herr wil ein Christlicher Fürst und der Christen schutzherr sein, feret daher[1] und taddelt den fromen Fürsten, dazu seinen lieben vettern nach seinem tod, welchem Gott (on zweivel) alle seine sünde vergeben hat. Und wenn man viel zweiveln wolt, so ist doch das gewis, das er nicht öffentlich, wie Judas und Herodes und der gleichen, von Gott für der welt verdampt ist, das jn H. George so solt nach seinem tode ausschreien. Denn er jnn keinem öffentlichem laster (welchs einen schein[2] und ursache haben
Sir. 38, 21? mochte, jn zu taddeln), sondern im bekentnis Christi, so er zu Augspurg für dem Keiser gethan, verschieden ist. Salomon spricht, das nach dem tod lieb und hass auff hore, Denn man thut den todten widder guts noch böses, weil sie es nicht können empfinden. Aber H. George ist solch ein verboste seele, das er auch seinen hass am todten kulen mus, den er bey seinem leben mehr denn zu viel gemartert und geplagt hat.

Dazu weis er furwar, das alles erlogen ist, und thut dem fromen Fürsten auch nach seinem tod gewalt und unrecht. Denn Hertzog Johans hat von den hundert tausent gülden nicht einen heller empfangen, viel weniger hindurch bracht, Das weis (sag ich) H. George gewis. Noch lesst er solch unverschampt offentliche lügen widder den verstorbenen man unter seinem namen und wapen aus gehen. Wer hett sich solchs zu H. Georgen versehen mügen?

Warumb rückt er solch hundert tausent gülden dem nicht auff, der noch lebt und auch wol drumb weis und jm freilich wol antwort gnug geben wurde? Das lesst er wol, Er furcht, Er mocht ram fahen[3], Darumb henget er sich an den unschüldigen verstorben man und kület an dem selben sein mütlin mit unwarheit. Solchen solt man billich einen rechten Todtenfresser[4] heissen. Tharstu (güldener freund[5]) deinem lieben Vettern nach seinem tode das thun, was solteste nicht gerne bey seinem leben gethan haben?

Und wenn man gleich strenge davon reden sol, so ists noch unbeweiset, das H. Johans Kurfurst seliger ꝛc. und seine verwandten so gar unbillich ding furgenomen haben zu der zeit. Denn weil jderman wuste, das H. George fur allen andern fast seer gruntzet[6] und sich solcher unser lere feind gar herrlich rhümete, Wer kundte hie anders dencken, denn das er, so viel er jmer vermocht, die selbigen aus zu rotten furhette (wie er denn bis her bey seinen unterthanen thatlich erzeigt)? Zu solchen gedancken schlug zu[7], das H. Georg zu Dessau einen abschied halff machen, nemlich, Das man die auffrur nicht stillen kundte, es were denn der Luther und die Lutherischen zuvor ausgerottet.[8]

[1]) = *ist schnell bereit; vgl. oben S. 121, 31.* [2]) = *überzeugenden Grund.* [3]) = *etwas abkriegen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 102, 20 [vgl. Wander s. v. Kessel Nr. 10. 19. 32. K. D.J.* [4]) Todtenfresser *sonst (z. B. bei Pamphilus Gengenbach, s. Goedeke, P. G., Hannover 1856, S. 619) Spottname der Geistlichen, die von den Totenmessen Unterhalt und Wohlleben gewinnen. Unsre Ausg. Bd. 45, 43, 14* todfresser. [5]) *Vgl.* güldener bruder *Unsre Ausg. Bd. 30³, 562, 22.* [6]) *Vielleicht nicht auf das widerliche Reden gemünzt, sondern es ist an das selbstzufriedene behagliche Grunzen der Schweine gedacht.* [7]) = *gesellte sich (als Förderung).* [8]) *S. Unsre Ausg. Bd. 30³, 459, 19.*

Das hies die buchsen geladen, die jm zu letzt (Gott lob) versagte. Dem selben abschied nach folgete die seer vermutliche[1] und noch heutigs tags nicht gar geleuterte[2] notel[3] vom Fürstlichen bundnis[4] und [Bl. H ij] mancherley rede, die sich mit seinem grunzen fast seer reimeten, Da neben auch viel andere mehr umbstende und anzeigung sich ereugeten.

Nu, lieber Gott, wenn ich gleich kein Edelman, Bürger noch baur were, der etwas eigens hette, Noch, so ich fur dem hause, da ich jnn wonete, ein poltern und klopffen mit grossem geschrey horete, als wolt man zu mir ein brechen, kundt ich nicht mehr, so neme ich doch zum wenigsten mit meinem gesindlin stock, klotz, stein und holtz jnn die hand, und, was ich kriegen mocht, und fraget, was da were, ob wir freund odder feinde weren. Wer kan denn auch den löblichen, fromen Fürsten sampt den seinen billich verdencken, der die seinen und unterthanen zu erretten schuldig jnn solchem fall auch solche fursichtigkeit und notwere furgewand[5], weil unter H. Georgen namen fur seinem hause solch gepolter und geschrey geschach, das er mit seinem spies und schwerd hinder die thur trat und fragt: Wer wil daherein? ists freund odder feind? was sollen wir uns zu euch versehen ꝛc.? Denn es mus ja ein Landsfurst jnn seiner rustung so wol sitzen, sonderlich, wo sich ein geschrey erhebt, als ein hauswirt mus auff sehen, wo fur seiner thur ein getumel ist.

Haben doch auch ettliche der Bisschove, welchen (wie H. George sagt) die gülden abgedrungen sind, nicht allein H. Johans entschuldigt, sondern auch gelobet und mit jm gar wol zu frieden gewest und nicht jm schuld gegeben der hin durch gebrachten gülden, wie H. George seinem lieben todten Vettern auff legt.

Ist nu den Bisschoven daruber schaden geschehen am gelde (welchs doch jnen kein schade, sondern eitel gewin ist worden), das mügen sie H. Georgen dancken, jrem Patron, umb welchs willen sie villeicht haben müssen solch schutz geld geben, weil sie sich so hoch vertröstet haben auff seinen schutz und hülffe.

Summa: Man sols keinem Fürsten verargen, wo er merckt bey seynem nachbar, das es rauchen wil[6], ob er friede und sicherheit begerd, ehe das feur angehe. Die welt ist vol untrew und list und thut jre tücke auffs leugnen.[7] Wo es nicht gerett, was sie böses fur hat, spricht sie nein dazu, sie habs nicht willens gehabt. Gerets aber, so wil sie recht und wol gethan haben (Ich rede itzt mit H. Georgen allein jnn seinem gewissen und fur Gott). Mit der zeit wil ich jnn meinem buch hievon weiter reden, daraus H. George

---

[1]) *Das Wort ist hier ungewöhnlich gebraucht: heißt es 'wahrscheinlich' (zu vermuten) oder 'nur zu vermuten' also problematische?* [2]) = *ganz aufgeklärte.* [3]) = *Entwurf; vgl. oben S. 166, 15.* [4]) *Dem sog. Packschen, s. Unsre Ausg. Bd. 30³, 459, 22.* [5]) = *angewandt.* [6]) = *etwa raucht; L. denkt vielleicht an das Sprichwort: Rauch sehen, aber das Feuer nicht, s. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30³, 571, 7.* [7]) = *richtet ihre bösen Anschläge so ein, daß sie sie später ableugnen könne.*

mercken sol, das ich sein hertz verstehe. Denn ich halts dafur, H. George solte wol den Abschied zu Dessau[1] (wo er heimlich were) auch leugnen, Und wenn man jm furhielte, wie er gen Eslingen[2] seine rhete mit einer Instruction abfertiget, das er fur seine person kein rat zu geben wuste, wie man dem Türcken widder stand [Bl. H 3] thun solte, Es were denn das die Lutterische sect ausgerot und vertilget were, So solte der Christliche Fürst solchs auch wol leugnen und nicht leiden wollen die rede, so von Eslingen ausgienge, Er were gern Kurfürst, der Türcke und Christen blieben, wo sie kundten (Ich rede itzt als ein argwoniger verlauffen Münch).

Item, Wo man nicht wuste, das Hertzog George die barfusser Münche zu Steinlaussig, im Kurfürstenthum gelegen[3], und die sich zu Weymar widder des Kür Fürsten willen etliche jar enthalten[4], mit korn, wein und schrifften hat trösten und erhalten lassen widder des Kürfursten willen, so solt ers auch wol leugnen. Und er ist doch seer zornig, das ich ettliche Bürger zu Leiptzig allein mit einem Trostbriefflin getröstet habe, Und der Kürfurst noch nie keinen unter Hertzog Georgen mit korn odder hülffe widder jn gestercket hat etc. Er ist ein scarper[5] Jurist: Si fecisti, Nega, Und: Tibi non deficit Jus, sed probatio Juris, solche hohe kunst sol niemand verstehen, Da verlas dich auff. Aber jnn jener antwort sol ers (ob Gott wil) anders finden, da wil ich solche schöne sachen ausstreichen. Itzt hab ich kurtz und nicht scharff wollen schreiben.

[1]) *S. oben S. 168, 34.* [2]) *Hierher hatte das Reichsregiment die Kurfürsten und Fürsten zu einer Beratung über die eilende Türkenhilfe auf den 1. Dezember 1526 berufen. Vgl. zuletzt Albert Neukirch, Der niedersächsische Kreis und die Kreisverfassung, Leipzig 1909, S. 69.* [3]) *Bei Bitterfeld an der Mulde. Über den dortigen Prediger Dr. Fleck vgl. Köstlin-Kawerau I 80. 163f.; Lösche, Joh. Mathesius, Ausgewählte Werke III², Prag, 1906, S. 470.* [4]) *Cochläus,* Hertzog Georgens zu Sachssen entschuldigung, ... Bl. N i b: „Jn sonderheit aber werden yhn anklagen die lieben Brüeder des Parfusser Closters zu Weinmar, die durch seine verdampte leer yhres Closters mit gewalt wider alles Recht (nach langer trübsal verspottung vnd armut, die sie xiij oder xiiij jar darinn erlitten haben, dasselbige zubehalten) neerlich beraubt sind". *Nach K. Arper, Die Reformation in Weimar (Aus Weimars kirchlicher Vergangenheit, Weimar 1900, S. 45) zogen die Franziskaner erst am 20. Nov. 1533 von Weimar ab.* [5]) *Luther wendet gern diese niederd. Form an; vgl. oben S. 106, 34, ferner z. B. Unsre Ausg. Bd. 36, 195, 28; 307, 6; Bd. 37, 242, 30.*

Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe.

1533.

Die Veranlassung für Luther, sich mit einer neuen großen Streitschrift gegen das Papsttum zu tragen, — diesen unbestimmten Ausdruck müssen wir hier zunächst wählen, — lag in den Verhältnissen, wie sie sich seit dem Augsburger Reichstag gestaltet hatten: Luther sah das Papsttum zu neuen Angriffen auf die Evangelischen sich erheben. Der Anfang der Schrift blickt auf jenen Reichstag zurück: die Evangelischen hätten damals sich bereit erklärt, den Papst und die Bischöfe über sich regieren und ihre Prediger von jenen „weihen" zu lassen; die einzige Bedingung freilich, daß ihnen nämlich die gereinigte Lehre zugestanden bliebe, hätten jene nicht erfüllt. Diese Frontstellung der Schrift gegen das Papsttum als Ganzes empfand auch Jonas stark, wenn er das Buch charakterisierte als utilissimum fortissimum arietem, quo quatietur ut ferreus murus papatus, si quis adhuc est.[1]

Die Beobachtung, daß das Papsttum seit dem angegebenen Zeitpunkt sich zu neuen Angriffen aufraffte, machte Luther an einer Reihe von Ereignissen in seiner Nähe, auf die wir als auf die zusammen wirkenden Ursachen zur Abfassung der neuen Streitschrift hinweisen. Die erwähnte Bemerkung aus dem Anfang der Schrift: der Papst und die Bischöfe „wollen uns von der warheit zu jren lügen und greweln dringen odder wollen uns tod haben", läßt an erster Stelle an den Erzbischof Albrecht von Mainz denken. Gegen ihn hatte Luther schon 1531 infolge seines scharfen Vorgehens gegen einige Mitglieder des Hallischen Rats, welche die befohlene Kommunion sub una an Ostern dieses Jahres nicht mitgemacht hatten, eine Streitschrift zu entwerfen begonnen, die er jedoch auf Einsprache hin dann nicht weiter ausarbeitete.[2] Der Zorn über diesen Vorstoß Albrechts gegen das Evangelium aber blieb in Luther zweifellos lebendig. Post comicia Satan intrauit sicut in Iudam[3], das war nun die Meinung Luthers über Albrecht geworden. — Sodann ist gewiß für Luthers Stimmung in dieser Zeit mit in Rechnung zu setzen das Auftreten Herzog Georgs gegen Luthers 'Warnung'. Wir

---

[1]) Brief an Spalatin vom 26. Okt. 1533, Kawerau, Briefwechsel des Jonas, Nr. 244 S. 201. [2]) Unsre Ausg. Bd. 30³, 400 ff. Die späteren Ereignisse in Halle (Hertzberg, Geschichte der Stadt Halle, II S. 90 ff.) kommen für unsere Schrift nicht in Betracht, da sie einesteils Luther nicht bekannt waren, anderenteils nach Abfassung der 'Winkelmesse' vorfielen. [3]) Unsre Ausg. Bd. 30³, 402, 8.

beobachten hier dasselbe wie bei dem beabsichtigten Gegenstoß Luthers gegen Albrecht: Luther hatte zwar gegen Georg 'Wider den Meuchler zu Dresden' ausgehen lassen, diese Schrift aber nur in aller Eile auf den Markt geworfen; er erkundigte sich erst noch nachträglich bei Brück über den Sinn einer Bemerkung in Georgs Angriffsschrift, die er nicht verstanden hatte, und hatte am Schlusse jener eiligen Entgegnung in Aussicht gestellt: „Bald hernach wil ich jm sein zartes büchlin weiter kemmen, denn noch viel guter Papistischen tugent drinnen sind". Diese Absicht, weiter gegen Georg zu schreiben, wurde dann inhibiert. Desgleichen unterließ damals Luther eine Entgegnung auf Arnoldis Replik auf 'Wider den Meuchler' infolge Melanchthons Einsprache.[1] Auch hier blieb also noch Energie in Luther aufgespeichert. Nebenbei: Daß es Luther in diesen ganzen Händeln keineswegs mehr auf ein Abbringen der verstockten Papisten von ihrem falschen Standpunkt ankam, sondern nur noch darauf, sie vor aller Welt in ihren Irrtümern an den Pranger zu stellen, zeigt die Stelle der Schrift 'Wider den Meuchler' in Unsrer Ausg. Bd. 30³, 470, 13—18.[2] Ganz ähnlich spricht Luther im Anfang unsrer vorliegenden Schrift von den Papisten als von „verstockten Pharaones" und am Ende derselben gibt er in demselben Zusammenhang als seine Absicht an: „da mit die unsern einen klaren und gewissen unterscheid haben mügen zwischen der rechten Heiligen Kirchen und dem Bapstum".[3] Dazu kam die jenem Vorgehen Albrechts in Halle analoge Ausweisung mehrerer evangelisch Gesinnter aus Leipzig und Oschatz durch Herzog Georg im Jahr 1532 und Anfang 1533; Luther tröstete die Ausgewiesenen in mehreren Briefen.[4] — Ferner kommt hier das Auftreten des Convertiten Witzel gegen die Lutherischen seit Mitte 1532[5] in Betracht und im Zusammenhang damit das schon 1531 erfolgte literarische Auftreten des Vehe und Crotus von Halle aus.[6] Den literarischen Kampf gegen den zuerst und zuletzt Genannten nahm zwar Jonas auf.[7] Aber wie tief auch Luther über die Treulosigkeit beider erregt war, zeigt seine Vorrede zu Raidas Gegenschrift gegen Witzel.[8] Vollends fiel der heftige Angriff gegen „die lutherische Sekte", den Witzel in seiner Antrittspredigt zu Eisleben am 18. Oktober 1533 unternahm, ja eben noch in die Zeit der Abfassung unserer Schrift, in der sich denn auch einige Anspielungen auf Witzel finden.[9] Den weiteren Kampf gegen diesen Gegner aber wollte nötigenfalls dann wieder Jonas übernehmen, wie er am 26. Oktober an Spalatin schrieb.[10] — Endlich sind noch die Bemühungen der katholischen Fürsten um die zum Evangelium hinneigenden Fürsten von Anhalt zu erwähnen.[11] Wenn auch die hierfür wichtige Zusammenkunft in Dessau erst am 19. Oktober 1533 stattfand, Luthers Besorgnis darüber also nicht mehr geradezu als Veranlassung zu unserer Schrift

[1]) Unsre Ausg. Bd. 30³, 438 ff. [2]) Vgl. auch in der Vorrede zu Krosners zweitem Sermon, Unsre Ausg. Bd, 30³, 409, 15 ff. und 410, 34 bis 411, 17. [3]) Vgl. auch Luthers Briefe an Jonas, Anfang 1534, Enders 9, 384, und an Amsdorf am 11. März 1534, Enders 10, 8. [4]) Köstlin-Kawerau, M. Luther II, 303 ff. Dazu Enders 9, 230 f, 270 f. [5]) Kawerau, Jonasbriefe I S. 185 Nr. 222. [6]) Vgl. Hertzberg, Geschichte der Stadt Halle a. S. Bd. II, 96 ff. [7]) Kawerau, Jonasbriefe I S. 187 Nr. 226 und S. 188 f. Nr. 228. Derselbe in Realencyklopädie für prot. Theol. und Kirche ³ Bd. 21, 404. [8]) Köstlin-Kawerau, M. Luther II, 314. [9]) Kawerau, Neudruck 'Von der Winkelmesse usw.' S. III f. [10]) Kawerau, Jonasbriefe I S. 210 Nr. 244. [11]) Kawerau, Neudruck S. IV und Enders 9, 350 f.

in Betracht kommt, so hatte er doch bereits von längerer Zeit her für die Anhalter Fürsten Fürsorge getroffen, indem er ihnen am 14. September 1532 Hausmann als Prediger zuschickte[1], und wollte nun durch die vorliegende Schrift sie gewiß in ihrem neuen Glauben bestärken und fördern.

Mit allem Vorstehenden haben wir die Stimmung umschrieben, aus der heraus Luther sich zur Abfassung einer neuen großen Streitschrift gegen das Papsttum anschickte.

Neues handschriftliches Material eröffnet uns nun einen willkommenen Einblick in das allmähliche Werden dieser Schrift. Wir besitzen nämlich drei Entwurfstücke Luthers, in denen sämtliche Hauptgedanken des Buches 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe' vorgebildet sind, ja die partienweise wörtlich von Luther in seine Druckschrift aufgenommen worden sind.[2] Die lutherischen Originale dieser Entwurfstücke freilich sind bis jetzt verschollen. Aber Veit Dietrich, der Amanuensis Luthers in jenen Jahren, hat sich Abschriften von Luthers Zetteln genommen. Rörer hat dann wieder zwei dieser Abschriften Dietrichs für sich nochmals abgeschrieben, sodaß wir das eine dieser Entwurfstücke, dessen (1.) Dietrichsche Abschrift ebenso wie Luthers Urschrift verloren gegangen ist, jetzt glücklicherweise noch in (2.) Rörerscher Abschrift besitzen.[3] Die Fundorte sind folgende:

I. Entwurf: 'Cogitationes', bei Dietrich verloren; bei Rörer im Jenaer Kodex Bos. q. 24^{c} Bl. 295^{b} bis 296^{b}.

II. Entwurf: 'Ordines', bei Dietrich in der Nürnberger Tischredenhandschrift Mss. cent. V append. Nr. 75 Bl. 35^{b} bis 37^{b}; bei Rörer Bos. q. 24^{f} Bl. 70^{a} und ^{b}.

III. Entwurf: 'Contra missam privatam', bei Dietrich allein Mss. cent. V append. Nr. 75 Bl. 14^{a} bis 20^{a}.

Die Schrift 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe' entstand nun in folgender Weise.

---

[1]) Enders 9, 224. [2]) Ich habe über diese Entwürfe Luthers in meiner Breslauer Lizentiatendissertation gehandelt, erschienen bei Koffmane, Die handschriftliche Überlieferung von Werken D. M. Luthers, Liegnitz, C. Seyffarth, 1907, S. 1—54. [3]) Vgl. darüber meine Dissertation a. a. O. S. 42—47. Über illi tres parvi libri, welche Rörer als seine Quellen zitiert (a. a. O. S. 45 f.), kann ich jetzt genauer sagen: Der liber parvus (d. h. der Oktavband) B, den er Bos. q. 24^{c} Bl. 294^{a} nennt, ist die Kolloquienhandschrift Dietrichs in dem oben erwähnten Mss. cent. V. append. Nr. 75. Der andere Oktavband, den Rörer als Quelle für seine Abschrift des Entwurfstückes 'Cogitationes' (s. unten S. 185 zu Z. 1/3) anführt: liber quidam inter illos tres, ist gleichfalls eine Veit Dietrich-Handschrift in Oktav; sie ist zerstückelt worden und befindet sich jetzt zum Teile in den Rörerband Bos. o. 17^{C} eingeheftet. Denn offenbar hat Rörer die 'Cogitationes', bei denen eben jene Quellenangabe steht, aus demselben Oktavband abgeschrieben, wie die 'Concepta aus der warnung' und 'Sequencia aus der warnung'; diese drei Stücke stehen ja in seiner Handschrift unmittelbar hintereinander (Bos. q. 24^{c} 294^{b} bis 296^{b}). Und die beiden zuletzt genannten finden sich nun von Dietrichs Hand eben in jenem Rörer-Oktavband Bos. o. 17^{C} Bl. 232^{a} bis 236^{a}, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30^{3}, 391. Ob der Dietrichsche Oktavband, dem diese 'Concepta', 'Sequencia' und 'Cogitationes' entstammen, A oder C hieß, ist uns nicht bekannt, braucht uns auch zunächst nicht zu beschäftigen; jedenfalls ist hiermit ein Fingerzeig über den Verbleib dieser beiden von den tres parvi libri Veit Dietrichs gegeben. Und es ist nun vollends bewiesen, daß die 'Cogitationes' von Rörer aus Veit Dietrich abgeschrieben sind, der sie seinerseits wieder von Luthers Schreibtisch hat.

Luther entwarf sich zunächst einen Plan zu einer Schrift gegen die geistlichen Weihen im Papsttum. Die Rörersche Abschrift dieses Entwurfstückes trägt die Überschrift: Cogitationes d[omini doctoris Lutheri, quas publice scriptas orbi proponere voluit in libello contra papistas et eorum ordines, sed adversa valetudine impeditus non potuit. Diese Notiz, die natürlich auf Dietrich, von dem Rörer dies Stück abschrieb[1], zurückgeht, trifft offenbar für das Frühjahr 1533 zu. Luther ist damals längere Zeit krank gewesen: zwischen dem 1. Februar und 16. März predigte er nicht[2]; sein Briefwechsel ist vom 29. Januar bis 9. März unterbrochen[3]; noch am 20. März schreibt Melanchthon an Spalatin: Salutat te aegrotus frater Mart. Lutherus.[4] In jener Zeit nun hat Luther begonnen, eine Schrift contra papistas et eorum ordines zu entwerfen, die Ausführung wurde aber durch seine Krankheit hinausgeschoben. Der Entwurf beschränkt sich in der Tat auf die geistlichen Weihen; ohne noch die Winkelmesse mit hereinzuziehen, und erstreckt sich auf alle Weihen wenn auch die Priesterweihe naturgemäß vor den andern Weihen kritisiert wird. Stellenweise zeigt der Entwurf — von seinen beiden Abschreibern getreulichst nachgeformt — das echte Bild allererster noch ganz flüchtiger Gedankenskizze mit Wortgegenüberstellungen und Verbindungsstrichen, mit Zählungen der einzelnen Punkte, ja mit Raumlassung zu weiteren Ausführungen über einen Punkt inmitten des Ganzen.

Nach seiner Krankheit nahm Luther diesen inzwischen beiseite gelegten Entwurf wieder hervor, um seine Schrift von der „Pfaffenweihe" zu verfassen. Offenbar haben ihn nun zwei Stellen dieses Entwurfes nach einer bestimmten Richtung hin weitergeführt. Er war bereits bei seinem damaligen Nachdenken über die Funktion des Priesters als Meßpriester auf die Frage gestoßen: Quid, si papisticus pastor solum panem et vinum accipiat? Er hatte aber die Antwort darauf damals noch dem Priester selbst zugeschoben: Hic ipsi respondeant.[5] An einer zweiten Stelle war ihm, wieder durchaus von dem Gesichtspunkt der Priesterweihe und ihrer Aufbauschung zu einem Sakrament und Glaubensartikel im Papsttum aus, die Privatmesse (= Winkelmesse) in den Sinn gekommen: Patres his ceremoniis usi, sed non ut sacramentum essent aut articulus fidei, praesertim ad Missam privatam, quae ante Gregorium nulla est. Zur thur hin aus und hin ein. 1. opes contraxit usw.[6] Der Sinn ist: Unrecht ist es, daß der Papst aus der Priesterweihe ein Sakrament gemacht hat, besonders da die Weihe wesentlich zur Abhaltung von Privatmessen geschah, die doch erst durch Gregor I. überhaupt eingerichtet worden sind. Aber der Papst hat sich mit diesen Winkelmessen eine Geldquelle eröffnen wollen.

Der zweite Entwurfzettel Luthers[7] steht zu dem ersten, wie schon sein Kennwort 'Ordines' zeigt, in engem Zusammenhang. Wieder ist der Ausgangspunkt

---

[1]) Abgedruckt unten S. 185 f. [2]) Unsre Ausg. Bd. 37, XVI. Vgl. auch Dietrichs Nachricht hierüber an Menius bei Kolde, Analekta S. 184. [3]) Enders 9, 272 und 276, [4]) Diese Notiz füge ich meiner Dissertation (a. a. O. S. 45) hinzu: Enders 8, 379. Dieser Brief gehört offenbar ins Jahr 1533, denn Bugenhagen war vom Oktober 1530 an von Wittenberg abwesend; er verließ erst Ostern 1532 Lübeck und kam über Braunschweig zurück, konnte also weder im März 1531 noch 1532 in Wittenberg sein (vgl. Kawerau in Realencyklopädie [3] Bd. 3, 528 f.). [5]) S. unten S. 185 Z. 9 f. [6]) S. unten S. 186 Z. 19 ff. [7]) Abgedruckt unten S. 187 f. Desgleichen in Unsrer Ausg. Tischreden Bd. 1, 262 ff. Dort finden sich auch die

für Luther die Priesterweihe, auf die Luther schon in seinem ersten Entwurf den Hauptnachdruck vor den anderen Weihen des Papsttums, über die alle er damals handeln wollte, gelegt hatte. Und wieder stößt Luther die Frage auf: quaeritur, . . an illi, qui sacrificant, cum abutantur sacrificio (quod non uni institutum est, sed ecclesiae, ipsi autem pro privato usu usurpant), habeant verum sacramentum?[1] Aber noch schreitet er nicht, wie er es dann im dritten Entwurfstück tut, dazu fort, das Vorhandensein von verum sacramentum in den päpstlichen Privatmessen zu leugnen. Vielmehr zeigt eine Randnotiz, die er macht, eine neue Richtung seiner Gedanken an: Institutio est mala; queritur, an sacramentum eciam sit malum?[2] Die mala institutio des Priesters als Meßpriesters und der Messe als Privatmesse, die sich ihm beim Nachsinnen über den ordo sacerdotum ergeben hat, scheint ihm das Sakrament des Abendmahls, d. h. das Vorhandensein von Leib und Blut Christi in demselben zu gefährden. Gedanken an die Schwärmer spielen hier herein. So wird der Entwurf allmählich zu einer Apologie des rechten Sakraments, das auch unter der Vorherrschaft des Papstes vorhanden geblieben sei. Für die Druckschrift 'Von der Winkelmesse' wirken aus diesem Entwurfstück vor allem nach die Gedanken über die Notwendigkeit einer neuen Berufung zum Prediger nach erfolgter Weihe zum Priester unter dem Papsttum und über die Belanglosigkeit der persönlichen Beschaffenheit des Priesters für den rechten Vollzug des Sakraments — beide Gedanken in wörtlicher Übereinstimmung der Druckschrift mit dem Entwurf —, und sodann klingen die Notizen des Entwurfs über den paradoxen Spruch: der Antichrist sitzt im Tempel Gottes, in freien, aber immer wiederholten, nach allen Seiten hin gewendeten Ausführungen in der Druckschrift nach. Auf die Zeit, in der Luther dieses Stück konzipiert hat, darf man vielleicht einen Schluß ziehen aus dem Zusammenhang der Tischreden[3], in den hinein Dietrich sich diesen Entwurf von Luthers Zettel abgeschrieben hat: die letzte datierte Tischrede, die ihm voransteht, stammt vom 25. März 1533[4], sodaß das Entwurfstück 'Ordines' in den April gehören dürfte, denn wahrscheinlich hat es Dietrich, sobald er es auf Luthers Schreibtisch fand, seinem Tischredenheft einverleibt. Das stimmt dann auch zu unserer Datierung des ersten Entwurfstücks 'Cogitationes' in den frühen Anfang des Jahres 1533: zwischen jener Zeit und dem April lag die durch Kränklichkeit verursachte unfreiwillige Muße Luthers in der Vorarbeit zu unserer Schrift. Übrigens hat Luther einen Gedanken aus diesem Entwurfstück, den er in der 'Winkelmesse' nicht verwendete, später in seinen 'Brief von seinem Buch der Winkelmesse' aufgenommen[5], ein Zeichen, daß er bei Abfassung dieses 'Briefes' jene alten Entwürfe wohl noch einmal durchmusterte.

Aber noch war die Frage, die sich Luther von der Kritik der päpstlichen Priesterweihe aus schon beim ersten und dann wieder gleich am Anfang des zweiten Entwurfs aufgedrängt hatte, nicht beantwortet: Quid, si papisticus pastor solum panem et vinum accipiat? und: quaeritur, . . an illi . . habeant verum sacra-

---

Parallelen zu Dietrichs Abschrift. Daß das Stück unter den Tischreden steht, darf nicht wundernehmen: fremde Stoffe finden sich oft unter den eigentlichen Tischreden; vgl. z. B. in Unserm Tischredenband 1, 177 Anm. 3, 259 Anm. 3 und 6, ferner meine Dissertation a. a. O. S. 42f.

[1]) S. unten S. 187 Z. 8ff. [2]) S. 187 zu Z. 11ff. [3]) Vgl. S. 174 Anm. 7.

[4]) Unsre Ausg. Tischreden Bd. 1, 218. [5]) Vgl. später zu der betreffenden Stelle im Text dieses 'Briefes'.

mentum? Im ersten Entwurf hatte er sich noch damit beruhigt: Hic ipsi respondeant; im zweiten waren seine Gedanken von den Winkelpriestern und der Winkelmesse abgebogen und hatten sich dem recht verwalteten Sakrament und seinem Bestand sogar unter dem Papsttum zugewendet. Aber jene Frage ließ ihn offenbar nicht los.

Als weiterer Beweggrund für Luther, nun, da er einmal auf die Privatmesse in seinen Skizzen gestoßen war, sich näher mit ihr zu befassen, kam hier vielleicht die Erinnerung an jene brieflichen Verhandlungen hinzu, die er während des Augsburger Reichstags 1530 mit seinen Freunden gerade über diese Messen gepflogen hatte. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß Luther damals in jenen Briefen und einem größeren Bedenken über die Privatmesse schon dieselben Hauptgründe gegen sie geltend gemacht hatte, und zwar ebenfalls gerade mit Betonung des rechten Priesteramtes, wie in unserer Schrift 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe'. Ich führe als derartige Stellen an: Et nostri, cum hactenus pessimis exemplis Missis suis sint abusi (nämlich die Papisten) neque adhuc poeniteant, frustra postulant, eis permitti retinendas[1] ... Reddant primum ecclesiam et ministros cum legitimis suis officiis[2] ... (Brief Luthers an Melanchthon, 27. Juli 1530). Nihil minus sentio, mi Spalatine, quam privatas missas retineri debere, quocumque etiam nomine.[3] ... Christus instituit missam publicam[4] ... Non satis est dicere: bonam habeo intentionem; oportet dicere: habeo verbum dei[5] ... Oportet enim nos esse certos de opere erga Deum exercendo[6] (Luther an Spalatin, 27. Juli 1530). Ferner erinnert in dem Bedenken Luthers über die Winkelmesse aus derselben Zeit vieles an unsere Schrift.[7] Wie wir am Beginn der Einleitung ganz allgemein Luthers Absicht, eine Schrift gegen die Papisten zu schreiben, bis in die Zeit des Augsburger Reichstags zurückverfolgen zu müssen glaubten, so können wir nun auch hier dieses spezielle Thema, das in Luthers Gesichtskreis trat, mit jenen Verhandlungen verknüpfen: damals Begonnenes will Luther nun den Seinen noch gewisser machen[8], mit der verschärften These: in der Winkelmesse ist überhaupt kein Sakrament. So bringt denn nun sein drittes Entwurfstück 'Contra missam privatam' die Frage, ob der Priester nur Brot und Wein, also nicht das Sakrament, bei seiner Messe empfange, zur Entscheidung: Non habet sacramentum. Jener Zweifel, der ihm beim ersten Entwurf blitzartig und erschreckend auftauchte, ist ihm jetzt Gewißheit geworden. So verschob sich über dem Entwerfen selbst das Thema.

Aber noch mehr: Mitten in die Arbeit an diesem dritten Entwurf hinein kommt ihm ein weiterer, packender Gedanke. Schon hat er sich Gründe gegen das Vorhandensein des Sakraments in der Privatmesse niedergeschrieben, — Gründe, die wesentlich von der falschen vocatio des Meßpriesters handeln[9], — da heißt es

[1]) Enders 8, 137 Z. 12—15. Vgl. den III. Entwurf zu unsrer Schrift unten S. 192 Z. 20ff. [2]) Enders 8, 137, 20f. Vgl. hier unten S. 190 Z. 31ff. [3]) Enders 8, 141, 1—3. [4]) Enders 8, 142, 10f. Vgl. hier unten S. 191 Z. 9ff. [5]) Enders 8, 142, 12—14. Vgl. hier unten S. 194 Z. 1ff. [6]) Enders 8, 142, 16f. Vgl. hier unten S. 195 Z. 2f. 6f. [7]) Enders 8, 147ff. Vgl. besonders S. 148 Z. 2f.; 7—11; 12—17; 23—26; S. 149 Z. 32; 33—38; 41—43; 47f.; 55; 60—66. Vgl. die bereits angeführten und ähnliche Stellen im III. Entwurf. [8]) Wie die Privatmesse Luther immer in Gedanken lag, zeigt die Galatervorlesung vom 4. Dez. 1531, Unsre Ausg. Bd. 40[2]. [9]) S. unten S. 189—190 Z. 21.

ganz plötzlich: Primum argumentum diaboli: a persona.[1] Die hier beginnende Form einer Disputation des Teufels mit Luther über den von diesem selbst früher ausgeübten Frevel des Winkelmeßdienstes beherrscht nun den Entwurf bis zum Ende. Was Luther vorher schon an Gründen notiert hat, wird jetzt entweder in diese Disputation hereinbezogen oder aber als nicht so schlagend und eindrucksvoll fallen gelassen. Daraus, daß Luther bereits den Entwurf ein ganzes Stück weit geführt hatte, ehe er ganz unvermittelt die Teufelsdisputation in ihn einführte, geht deutlich hervor, daß diese lediglich schriftstellerische Form ist, daß wir also hier keineswegs etwa ein eigenes inneres Erlebnis Luthers vor uns haben.[2] Bei der sorgfältigen Ausführung der Druckschrift wahrt dann allerdings Luther sehr genau den Schein, als ob er selbst sich von Punkt zu Punkt gegen den angreifenden Teufel verteidigt habe, in dem Entwurf aber schreibt er innerhalb der einzelnen Abschnitte der „Disputation" ganz unpersönlich von den Papisten, die diese Sünden in ihrer Privatmesse begangen haben. Es ist doch deutliche Ironie in Luthers Rat an Hausmann, dieser solle nur allen päpstlich Gesinnten, die ihn wegen des Buches von der Winkelmesse interpellierten, antworten: Lutherus confitetur suam luctam Diabolo recenter habitam et petit absolutionem (ut verba libri clare dicunt) a papistis![3]

So war Luther über seinen ursprünglichen Plan weit hinaus gekommen. Er sagt selbst am Schluß seiner Schrift: „Es ist mir aber dis buch unter den henden grosser gewachsen, denn ich gedacht hab, und mus es ein wenig einziehen". Die Kritik der Winkelmesse, auf die er von der Kritik der päpstlichen Weihen, besonders der Priesterweihe, aus gekommen war und die ja auch diese letztere zum großen Teil mit einschließt, ist der Hauptgegenstand der Schrift geworden. Und die Teufelsdisputation, die als die wirksamste schriftstellerische Form dieser Kritik Luther zeitlich zuletzt in den Sinn gekommen war, erhielt um ihrer packenden Art willen die erste Stelle im Buch, während die zeitlich mit zuerst entworfenen Erörterungen über die anderen papistischen Weihen, ohne eine ausführlichere Behandlung zu erfahren, jetzt nur als eine Art Anhang an den Schluß der Schrift gestellt wurden.

Es stimmt mit dieser unserer Auffassung, daß Luther zuerst gegen die Priesterweihe und im weiteren Verlauf erst gegen die Winkelmesse sich gewendet habe, überein, daß er selber in seinem Brief an Jonas, wohl im Januar 1534, den Titel in dieser Reihenfolge der Gegenstände angibt: de Chrismate et Missatoribus papisticis.[4] Auch Jonas führt ihn am 26. Oktober 1533 Spalatin gegenüber in derselben Weise an: „Von der päpstischen weihe und winkel oder privat messen"[5], — sei es, daß er von der Entstehungsart des Buches Näheres wußte, sei es, daß er die Rolle, die auch im ersten Teil die Priesterweihe spielt, sehr wohl empfand.

Daß andrerseits die an den Anfang der Schrift getretene „Teufelsdisputation" in der Tat von stärkster polemischer Wirkung gewesen ist und die Gegner Luthers besonders gereizt hat, zeigt die unten noch zu erwähnende Gegenschrift des Arnoldi gegen Luthers Buch. Arnoldi geifert hier gegen Luther: Drei Teufel

---

[1]) S. unten S. 190 Z. 22. [2]) Vgl. meine Dissertation a. a. O. S. 16 ff. [3]) Enders 9, 364. [4]) Enders 9, 384. [5]) Kawerau, Briefwechsel des Jonas I Nr. 244 S. 201.

seien Luthers Lehrmeister bei seinem Angriff gegen das Papsttum gewesen, der erste sei „der leidige Teufel Leviathan oder Teufel der Hoffahrt", der ihn zu seinem Vorgehen gegen den Ablaß veranlaßt habe; der zweite Hauptteufel sei der Geizteufel oder Mammon, welcher die Lutherischen gegen die Privatmessen aufgestachelt habe, indem er sie auf die Zinsen der Meßstiftungen zum Unterhalt ihrer unehelichen Kinder und deren Ammen lüstern machte; der dritte Lehrer und Schulmeister Luthers sei „der Hauptteufel Asmodeus, der unkeusche und unreine Geist", der ihn gegen die Priesterweihe aufgereizt habe.

Nächst diesen Entwürfen sind uns noch Proben von dem Druckereimanuskript Luthers erhalten: ein Stück in der Königl. Öffentl. Bibliothek zu Dresden, A 155 Bl. 49[a] bis 51[b], und ein weiteres, an Einweisungszeichen und Siegellackspuren als Einlageblatt erkennbares Stück in der Großen Königl. Bibliothek zu Kopenhagen, Ny Kongel. Saml. 2339. 4.[1]

Über die Drucklegung[2] geben folgende Briefstellen Aufschluß: Das bereits mehrfach erwähnte Schreiben des Jonas an Spalatin vom 26. Oktober 1533: Lutherus iam scribit utilissimum et fortissimum arietem usw.[3] Am 15. Dezember, einem Montag, schreibt Hausmann aus Dessau an Helt, am Sonnabend sei die Schrift 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe' bei ihm eingetroffen, er habe sie am selben Tage (dem 13. Dezember) gegen vier Uhr den Fürsten aufs Schloß getragen, die sich sehr darüber gefreut hätten. Wegen seiner Vorbereitung auf die Sonntagpredigt habe er jedoch an diesem Abend nicht weiter mit ihnen über das Buch sprechen können, am Sonntagmorgen aber habe ihm noch vor der Predigt Fürst Johannes sein Mißfallen über diese Schrift ausgesprochen.[4] Am 17. Dezember schreibt dann Luther selbst an Hausmann, wohl anspielend auf die Aufnahme, die er für seine Schrift bei dem eben erwähnten, noch zum Katholizismus hinneigenden Fürsten Johann erwartete oder über die jener Brief Hausmanns vom 15. Dezember ihn vielleicht schon unterrichtet hatte: Praeterea Papistas indomiti furoris et clamoris iam invasi novi generis libello de privata missa, und gibt ihm für etwaige Anfragen seiner Fürsten wegen dieses Buches die schon zitierte Antwort an die Hand: er habe in dieser Schrift seinen neulichen Streit mit dem Teufel gebeichtet und erbitte nun Absolution von den Papisten.[5] Am 1. Januar 1534 erwähnt Veit Dietrich die Schrift gegenüber Johann Fesel in Koburg.[6]

Am 3. Januar fragt Luther Amsdorf: Scire cupio, quid sentias de meo libro von der Winkelmeß.[7] Die Antwort Amsdorfs datiert vom 28. Januar; sie enthält hohe Anerkennung für den Inhalt des Buches: talia sunt omnia, quae necessaria sunt hoc tempore. Et si non esset editus, necesse esset, quod adhuc ederetur libellus iste. Er erblickt in der Schrift auch eine genügende Antwort auf das Auftreten Witzels: Fama est, quod velitis respondere Witzelio, miror quo consilio, cum per hunc librum von der Winkelmesse sibi satis sit responsum[8], — dies doch gewiß ganz allgemein gemeint, ohne daß Amsdorf die wenigen feinen

---

[1]) Von D. Koffmane erkannt und mir mitgeteilt. Vgl. Unsre Ausg. Deutsche Bibel Bd. 2 S. XVII unter Nr. III. [2]) Vgl. Köstlin-Kawerau, M. Luther II, 307 ff. [3]) Kawerau, Jonasbriefe I Nr. 244 S. 201. [4]) Georg Helts Briefwechsel, herausg. von O. Clemen, in Archiv f. Reformationsgeschichte, Ergänzungsband II S. 55 Nr. 81. [5]) Enders 9, 363 f. [6]) Enders 9, 383 Anm. 2. [7]) Enders 9, 376. [8]) Enders 9, 382.

Anspielungen auf Witzel, die wir unter dem Text der Schrift anmerken werden, empfand.

Zu einer lateinischen Übersetzung[1] forderte Luther selbst Jonas im Anfang des Jahres 1534 in einem Briefe auf, der dann als Vorrede zu derselben verwendet wurde.[2] Das Schreiben bestätigt die Ausführungen unserer Einleitung: Luther freut sich, daß die Papisten an seiner Schrift Anstoß nehmen, obwohl er diese mehr zur Befestigung der Evangelischen als um der Papisten willen geschrieben habe. Auf diese lateinische Übersetzung durch Jonas bezieht sich dann eine Nachschrift, die Basilius Amerbach zu einem Briefe vom 17. April an seinen Bruder Bonifacius macht und die den Titel der Übersetzung genau wiedergibt: scripsit Lutherus libellum de missa privata et unctione sacerdotum, quem proxime mittam.[3]

Unmittelbar nach dem Erscheinen der Schrift Luthers machte sich Cochläus nach seiner Gewohnheit an eine Gegenschrift. Von Dresden aus bittet er am 24. Dezember 1533 Vergerio, sich für eine Unterstützung zu verwenden, die er zu den Druckkosten einiger Streitschriften dringend bedürfe.[4] Er schreibt da: Lipsiae vero ad tria opuscula excudenda comparata est iamdudum papyrus. quorum primum erit tractatus Innocentii papae tercii de sacro altaris mysterio[5], sex libros complectens, opus . . ad haec tempora maxime oportunum. nam Lutherus nuper novas in missam et sacerdotium nostrum iniurias atque impietates teuthonice edidit: usque adeo implacabilis et irrequietus est catholicae religionis hostis. . . . . reliqua duo opuscula nunc edenda breviora sunt: alterum duos continet libellos Isidori[6], usw. Am 14. März schreibt er dann wieder an denselben: . . in teuthonicis quoque libellis non raro sic gravor impensis etiam hoc tempore, et hic pro votis monasticis et Lipsiae pro defensione missae.[7]

Ruhmredig verkündet er mit Bezug auf die eben angedeutete deutsche Schrift, die nach den vorher erwähnten versteckten Kampfschriften gegen Luthers 'Winkelmesse' die eigentliche Gegenschrift gegen sie ist, von sich selbst: Et ne Germaniae populos negligere videretur [scil. Cochlaeus], teuthonice quoque respondit tam impio ac plane diabolico libro Lutheri.[8] Der Titel dieser Gegenschrift ist:

'Von der ‖ heyligen Mess ‖ vnd Priester weyhe, Christ‖licher bericht D. Jo. ‖ Cocleus ‖ M. D. XXXIIII. ‖ Randleiste. 4°. 38 Bl. Bogen J nur zwei Blatt. Letztes Blatt leer. Am Ende: Gedruckt zu Leiptzig durch Michael Blum. ‖ M. D. xxx iiij. ‖

Der Inhalt ist in sieben Kapiteln folgender: 1. Vom Ablaß. 2. Von der Wandlung Brots und Weins im Sacrament. 3. Vom Opfer der Messe. 4. Von der Priesterweihe und Cresem. 5. Von der Taufe. 6. Von dem Predigtamt. 7. Von beider Gestalt des Sacraments.

---

[1]) S. hier unten S. 184. [2]) Enders 9, 384. [3]) Burckhardt-Biedermann, Bonifacius Amerbach und die Reformation, Basel 1894, S. 297 in der Anm. [4]) Mitgeteilt von Friedensburg in Zeitschr. f. KG. Bd. 18, 242. [5]) Erschien in Leipzig bei Nik. Faber, 1534. 100 Bl. 4°. [6]) Titel: Isidori . . de officiis ecclesiasticis libri duo. Leipzig bei Mich. Blum, 1534. 48 Bl. 4°. Eine dritte, nur lose mit Luthers Buch zusammenhängende Schrift bei Kawerau, Neudruck S. VI. [7]) Zeitschr. f. KG. Bd. 18, 244. [8]) Commentarius de actis et scriptis Lutheri, Moguntiae 1549, p. 264, bei Kawerau, Neudruck S. VI.

Eine zweite Entgegnung auf Luthers Schrift stammt von dem Pfarrer Franziskus Arnoldi in Cölln bei Meißen. Sie ist handschriftlich vorhanden im Dresdener Hauptstaatsarchiv, Loc. 10299, Dr. Martin Luthers ... Sachen, 1516 bis 1539, Bl. 232a bis 234b. Ihren Inhalt haben wir oben S. 178 charakterisiert.[1]

Über die Wirkung, welche Luthers Schrift ausübte, gibt es mehrfache Zeugnisse. Vor allem tritt eine solche auf die Dessauer Fürsten hervor. Aus dem Briefe Hausmanns an Helt vom 15. Dezember 1533 ist bereits erwähnt worden, daß der noch am meisten zum Katholizismus hinneigende Fürst Johann am Sonntag, den 14. Dezember, früh vor der Predigt zu Hausmann kam, um ihm sein mißbilligendes Urteil über die am Tage vorher eingetroffene Schrift auszusprechen. dixit, so schreibt Hausmann, se legisse paulisper aut fortassis integre libellum Lutheri, sed sibi non omnino placere privatas missas penitus impias fuisse, Martinum quoque in hac re esse Zwinglium, — et loquebatur pene commotus. respondi: nondum legi libellum, sed Lutheri sententiam, quam principalis vestra clementia defert, laudo, quia heresin non sapit. ipse parum obambulans in vaporio statim discessit quasi indignabundus. steti enim constanter pro veritate. Wie vorsichtig Hausmann auftreten mußte, um nicht das Reformationswerk in Dessau zu gefährden, und wie er von dem Bruder des Fürsten, dem Magdeburger Dompropst, Hilfe erwartete, zeigt die Fortsetzung dieses Briefes: Interim tacebam tota dominica, cogebar enim bis praedicare, et ad mensam [im Schloß] non veni, ne forte principem primo impetu plus aequo offenderem. Hodie [am 15.] ad prandium iui tali condicione, ut, si ceperit mecum certare, sicut solet, dicere institui: Expectabo de libello loqui, donec d. praepositus Magdeburgensis princeps georgius advenerit. illo praesente conferemus humaniter absque altercacione, sed collacione quadam scripturarum eciam veterum doctorum. qui d. praepositus vocatus a fratribus veniet hac ebdomade.[2] Erst wenn man diese Dessauer Gegenströmung gegen die Reformation, wie sie in Fürst Johann bei Bekanntwerden der Schrift 'Von der Winkelmesse' hervortrat, bedenkt, werden die folgenden Briefstellen deutlich und bedeutsam: Luthers Rat an Hausmann vom 17. Dezember, wie dieser derartigen Angriffen seines katholisierenden Fürsten begegnen solle, ist bereits oben angeführt. Aber noch am 9. April 1534 nimmt Jonas Gelegenheit, offenbar gerade im Blick auf jenen Fürsten Johann, dem Bruder desselben, Georg von Anhalt, dessen Ankunft Hausmann oben ersehnte, über die Winkelmesse folgendes zu schreiben: Libellus d. Martini Lutheri de missa privata videtur durus esse papistis et quibusdam magnis etiam principibus, qui si expenderent, quam abominabiles fuerint coram Deo abusus horrendi ac blasphemi etc. et infiniti sub papatu, tolerantius forsan ferrent nunc ea, quae paulo durius et asperius quidem, sed (si cogitemus, quam valde Deo papistica omnia displicuerint) paene sero scribuntur.[3]

Zu dem Anstoß, den Fürst Johann an dem Buch 'Von der Winkelmesse' nahm, kamen noch zwei andere ungünstige Wirkungen, die allerdings nicht dem

---

[1]) Eine weitere zusammenhängende Probe von dem Schmähschriftstil Arnoldis s. Unsre Ausg. Bd. 30[3], 424 ff. [2]) Georg Helts Briefwechsel S. 55 Nr. 81. [3]) Kawerau, Briefwechsel des Jonas I S. 204 Nr. 250.

Inhalt der Schrift, sondern argen Mißverständnissen desselben zuzuschreiben sind. Das eine von ihnen erwähnt Amsdorf in seinem schon S. 178 zitierten, im übrigen sehr lobenden Briefe an Luther vom 28. Januar 1534: Iam relecto libro tuo von der Winkelmesse, mi Pater in Christo reverende, invenio, non quod me, sed aliquos bonos et pios, ut arbitror, viros offendit, nempe illud, quod asseris, christianum posse videre et audire Missam. Hallenses enim et Lipsenses suam impietatem per hoc defendere conantur, vel potius excusare.[1] Die Verhältnisse, auf die Amsdorf hier anspielt, sind uns sonst nicht bekannt, wir glauben aber, diese Andeutung so verstehen zu dürfen: Halle und Leipzig waren ja gerade die Städte, wo Albrecht von Mainz bezw. Herzog Georg die Evangelischen zur Messe mit der communio sub una zu zwingen versuchten (vgl. Einleitung oben S. 171 f.) und die Widerstrebenden auswiesen.[2] Wir haben es nun hier vielleicht mit einer Art von Lapsi zu tun, die sich dem Zwang beugten und ihre Nachgiebigkeit im Besuch der Messe mit einer, freilich ganz falsch verstandenen Stelle von Luthers Schrift „verteidigten, oder besser: entschuldigten". Vielleicht war das der prägnante Ausdruck Luthers, den er am Anfang eines der letzten Abschnitte seiner Schrift braucht, wo er das evangelische Abendmahl so wundervoll schildert: „Denn Gott sey gelobt, Inn vnsern Kirchen können wir einem Christen eine 'rechte Christliche Messe' zeigen". Darauf wiesen jene Schwankenden wohl zu ihrer Rechtfertigung vor anderen Evangelischen und ihrem eigenen Gewissen hin: Luther hat gesagt, daß es eine „rechte christliche Messe" gebe; vielleicht sind die Messen, zu denen wir gehen, solche „rechte"! Amsdorf wußte wohl über diese geheimen Glaubensnöte und- entschuldigungen innerhalb jener bedrängten evangelischen Kreise Bescheid.

Ein anderes Mißverständnis einzelner Stellen dieser Schrift sei hier eben nur berührt: Johann von Anhalt machte, wie Hausmann in seinem Briefe berichtete, Luther zum Vorwurf: Luther sei in seiner Ansicht über die Gottlosigkeit der Privatmesse ganz Zwingli, — offenbar insofern, als er das Vorhandensein von Leib und Blut Christi in dieser leugnete. Auch jener Gegner Arnoldi hat in seiner erwähnten Schmähschrift hierauf hingewiesen: Luther stimme bezüglich des Sakraments ganz mit Karlstadt und Zwingli überein, ja Zwingli habe nie so deutlich über das Sakrament gespottet wie hier Luther. Über diese Vorwürfe wird in der Einleitung zu Luthers 'Brief von seinem Buch von der Winkelmesse' (weiter unten in Unserm Bande) genauer zu handeln sein.

Diesen ungünstigen Wirkungen, welche Luthers Schrift infolge von Abneigung und Mißverständnissen seitens ihrer Leser zeitigte, stehen außerordentlich bedeutende Erfolge gegenüber, die sie der Reformation brachte. Zunächst sei erwähnt, daß sie in den Visitationsverhandlungen von 1533 eine gewisse Rolle spielte. Bald nach ihrem Erscheinen äußerte Luther selbst, daß sie für eine schwierige Frage bei der Visitation in Meissen die Antwort enthalte, wie Jonas am 26. Oktober 1533 an Spalatin schrieb: Ibi habiturum te dicit consilium, quid agas cum abbate Grunhaynensi.[3] Worum es sich handelte, ist nicht ganz deutlich. Anfang 1529 schon hatte der Abt in den meisten seiner Patronatskirchen lutherische Geist-

[1]) Enders 9, 382. [2]) Vgl. die späteren Ereignisse in Halle bei Hertzberg, Geschichte der Stadt Halle, II S. 90 ff. [3]) Kawerau, Briefwechsel des Jonas I S. 201 Nr. 244.

liche eingesetzt, ebenso wie der Herr von Wildenfels; im September-Oktober 1533 wird diesem letzteren von den Visitatoren nur empfohlen, die materielle Lage der Geistlichen zu bessern, sei es durch Wiedereinziehung der alten Gebühren für Kasualien, sei es durch Restitution der ehemaligen Kirchengüter. Vielleicht handelt es sich auch bei dem Abt von Grünhain um eine Nutzbarmachung der alten Meßstiftungen für den Unterhalt der evangelischen Prediger.[1] Von besonderer Bedeutung aber wurde Luthers Schrift für den Fortgang der Reformation in Anhalt. Anfang 1534 legte Fürst Wolfgang von Anhalt-Köthen seinen Vettern Johann, Georg und Joachim von Anhalt-Dessau den Entwurf eines Erlasses an den letzten Abt von München-Nienburg vor, in dem diesem unter Hinweis auf diese „itzund zu unserer zeit" erschienene Schrift Luthers die Abhaltung von Winkelmessen endgiltig „verbotsweise" untersagt wurde.[2] Am 9. April schreibt Jonas an Fürst Georg von Anhalt nach einem Besuch Georg Forchheims in Wittenberg, der die Nachricht von dem am 2. April in Dessau zum erstenmal sub utraque gehaltenen Abendmahl überbracht hatte: Inter caetera, quod laetus, erectus exultansque audivi, dixit abrogatam esse isthic missam papisticam et restitutam communionem ac synaxin veram iuxta institutionem Christi.[3] Es ist dies derselbe Brief, in dem Jonas bald nach dieser Stelle mit Anspielung auf den offenbar immer noch widerstrebenden Fürsten Johann jene Äußerung tat, daß die Papisten und „auch gewisse große Fürsten" Luthers Buch von der Winkelmesse so hart fänden. Um dieselbe Zeit sprach auch Luther den drei Fürsten von Anhalt-Dessau seine Freude über den Durchbruch der Reformation bei ihnen aus: Audivi . . . feliciter inchoatum christianae communionis usum usw.[4] — Als eine Nachwirkung von Luthers Schrift darf man es wohl auch ansprechen, daß Fürst Georg noch in demselben Jahr 1534 Stoff zu einer Schrift über die communio sub utraque sammelte. Er unterhielt darüber einen lebhaften Gedankenaustausch mit den Wittenbergern, besonders mit Jonas.[5] Aus diesen Studien heraus sandte er am 9. September 1534 an Forchheim unter anderem ein Exzerpt, zu dem er bemerkt, es sei quoddam singulare notatu dignissimum, quod nusquam alibi reperi: nempe quod privatis quoque missis adhiberi soliti sint communicantes. Forchheim möge es Jonas vorlegen. Und ausdrücklich fügt er hinzu: Si placet, velim ut quoque dno. doctori Luthero ea ostendas, quae sibi placitura non dubito.[6]

Drucke.

A „Von der win-‖ckelmesse vnd ‖ Pfaffen Weihe. ‖ D. Mart. Luther. ‖ Wittemberg ‖ D M XXXIII. ‖" Mit Titeleinfassung (Götze 103, JLuther 25), Titelrückseite leer. 56 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—O), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt O 4ᵃ Z. 1): „Gedrückt zu Wittemberg ‖ durch Nickel Schir-‖lentz. ‖ M D XXXIII. ‖" *(A*[I]*)*

Bogen H dieses Druckes war in zu geringer Auflage hergestellt und wurde daher, wie schon Kawerau S. VIII bemerkt, während des Druckes neu gesetzt *(A*[II]*)*.

---

[1]) Über diese Verhältnisse vgl. Burkhard, Gesch. der sächs. Kirchen- und Schulvisitationen, S. 63 ff. 69. 170. [2]) Kawerau a. a. O. II S. 353 Nr. 247ᵃ. [3]) Kawerau a. a. O. I S. 204 Nr. 250. [4]) Enders 10, 41 ff. [5]) Kawerau a. a. O. I S. 212. 213. 219. 226 Nr. 269 u. ö. [6]) Ebenda II S. 357 Nr. 257ᵃ.

Lesarten 1): H 1a Zeile 2 „‖ teilen", 5 „‖ d en seinen", H 1b 1 „‖ heft im liecht", 2 „‖ setze aber"; 2): H 1a 2 „‖ mit teilen", 5 „‖ den seinen", H 1b 1 „‖ heft im liecht", 2 „‖ aber".

Vorhanden: A^{I} Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6491), Erlangen, Göttingen U., Gotha, Halle U., München H. u. U., Wolfenbüttel. A^{II} Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6491a), Greifswald U., Hamburg, Stuttgart, Wolfenbüttel. — Ferner: Dresden, Heidelberg, Leipzig U., Wernigerode, Wittenberg, Zwickau; London. — Erl. Ausg. 31, 308 Nr. 1 (ungenau); Kawerau *A*.

B „Von der Win=‖ckelmesse vnd ‖ pfaffen weihe. ‖ D. Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M D XXXIIII ‖" Mit Titeleinfassung (Götze 103, JLuther 25), Titelrückseite leer. 56 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—O), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt O 4a Z. 1): „Ge=drückt zu Wittemberg ‖ durch Nickel Schir=‖lentz. ‖ M D XXXIIII. ‖". B^{I}.

Gelegentlich ist ein Bogen der ersten Ausgabe *A* in ein Exemplar dieser Ausgabe geraten, so Bogen C *A* in das Exemplar Berlin (Luth. 6494) (vgl. C 1a 2 „‖ zun Corinthern" *A* statt „‖ der ersten zun Corinthern" *B*, C 1b 1 „‖ kaufft" *A* statt „‖ geteilet" *B*) oder Bogen D *A* in das Exemplar Erfurt (vgl. D 1a 2 „‖ wort" *A* statt „‖ sein wort" *B*, D 1b 4 „die ‖ Propheten" *A* statt „die Pro ‖ pheten" *B*).

Vorhanden: Berlin (Luth. 6494), Erfurt, Gotha, Königsberg U., München U.; Basel; London. — Fehlt Erl. Ausg.

Zu dieser Gruppe gehört auch das Exemplar München H. (Polem. 1943), das aber auf Bogen B und C neuen Satz hat, der auch mit keinem Satz aus den anderen Gruppen übereinstimmt. Zu seiner Kennzeichnung führe ich folgende Lesarten an (B^{II}):

Blatt B 1a Z. 2 „Jacobi am dritten Ca=‖pitel, das ist, wie er geborn", Z. 3 „hi=‖mel", Z. 7 „Richter"; B 1b Z. 1 „gemeinschafft", Z. 2 „‖ das es nicht ... son=‖dern, die andern", Z. 10 „Winck‖el messen", Z. 12 „Das"; B 2a Z. 13 „Funfften"; C 1a Z. 2 „‖ der ersten zun Corinthern", Z. 3 „‖ Wir haben den synn ... Christi. ‖", Z. 5 „sei‖nen", Z. 9 „nicht aus ‖ dem wort ... man denn von ‖ den wercken", Z. 11 „Kirchen aus ‖ dem wort"; C 1b 1 „‖ vnd mit geteilet", „nee=‖ren, du Bauch ... Pfaff, ‖ wer hat"; C 2a 1 „‖ liche Gottes"; C 2b 1 „‖ helffens", 10 „solch ‖ dein ja wort"; C 3a 1 „‖ wollen", 12 „den ‖ höhesten"; C 3b 1 „Bernhardus", 14 „selig ‖ werden"; C 4a 1 „‖ Sodom", 8 „‖ so auff erden"; C 4b 5 „‖ Gottlosen".

C „Von der Win=‖ckelmesse vnd ‖ Pfaffen Wey=‖he. ‖ D. Marti. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M D XXXIIII ‖" Mit Titeleinfassung (Götze 103, JLuther 25), Titelrückseite leer. 56 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—O), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt O 4a Z 1): „Ge=druckt zu Wittemberg ‖ durch Nickel Schir=‖lentz. ‖ M. D. XXXIIII. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6495), Hamburg, München U., Wittenberg; London. — Erl. Ausg. 31, 308 Nr. 2; Kawerau *B*.

Eine kritische Neuausgabe veranstaltete G. Kawerau u. d. T.:

Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe von Martin Luther. Abdruck der ersten Ausgabe (1533). Halle, Max Niemeyer. 1883. X, 77 S. 8°. (= Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Nr. 50.)

Lateiniſch.

„DE MISSA ‖ PRIVATA, ET VNCTIONE ‖ Sacer. libellus D. MAR. LVTHE ‖ RI é Germanico in Latinum ‖ translatus, per ‖ Iuſt. Ionam. ‖ [Druckerzeichen] ‖ VITEBERGAE. ‖ M. D. XXXIIII. ‖“ Titelrückſeite bedruckt. 76 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—K). Am Ende (Blatt K 6^{b} Z. 26): „VVitebergæ, per Ioannem ‖ Lufft, Anno 1. 5. 34. ‖“ Blatt K 7 und K 8^{a} leer, auf Blatt K 8^{b} das gleiche Druckerzeichen wie auf dem Titelblatt.

Vorhanden: Berlin (Luth. 6503, Blatt K 2—K 8 fehlen), München H. u. U.; Zürich; London (fehlt Blatt K 7). — Kawerau *C*.

In den Geſamtausgaben. Deutſch: Wittenberg 7 (1554), 479^{a}—500^{b}; Jena 6 (1557), 86^{a}—110^{a}; Altenburg 6, 85—112; Leipzig 21, 34—61; Walch ^{1} 19, 1486—1569; Walch ^{2} 19, 1220—1285; Erlangen 31, 307—377. — Lateiniſch: Wittenberg VII (1558), 226^{b}—248^{a}.

Die Nachdrucke, wie die einzeln nachgedruckten Bogen bleiben den Vorlagen ſehr nahe. Für *B* war ein Druck A^{II} Vorlage, für *C* wenigſtens für Bogen C ein Druck B^{II}, wahrſcheinlich auch für Bogen B. B^{II} iſt ſehr flüchtig geſetzt und bietet viele Druckfehler, ebenſo *C*. Unſrer Ausgabe iſt A^{I} zugrunde gelegt.

A^{II} bietet nur ganz wenige Abweichungen von A^{I} ſo Ketzer > ketzer, möcht > mocht, herrligkeit > herligkeit. Ebenſo iſt aus B^{II} gegen B^{I} nur wenig zu verzeichnen: abendmal > Abendmal, Meſſe > meſſe; u > ů tůgent, ∾ gewuſt; Turchen (ſo!); troſten > tröſten; verretber > verrehter; Doppelkonſonant in webber, Capittel; fordern > foddern.

Sonſt iſt zu bemerken

B*, *C (Wittenberg), verglichen mit ***A***.

I. Vokale: 1) Umlaut: o > ö wöllen *C*, gröſſeſt, tödten, können *BC*; u > ů wůſte, Můntzer, důnckel, früchte, bürge, ſtück, Fürſten, pflügen *BC* (*C* regelmäßiger als *B*), gůlden, ſchůldig, Würtz, fürwar, hinfürt, Jüngſt, vernünfftig, untůgent; verſůchen, unterfůttert *C*; ∾ erwurgen *C*, ſtuck *BC*; tauffet (Prät.) > teuffet *BC*.

2) u > o könig *BC*; ie > i brive *BC*, ∾ ergrieffen *BC*.

3) Unbetontes e in gnawe, lůgener, beraubet *BC*, len > eln, wandeln, greweln *BC*.

4) verretber > verrehter (= B^{II}), ſihe > ſie *C*.

II. Konſonanten. Doppelkonſonant: ſtette, widder, Pfarrhen *BC*, diebſtall *C*; ∾ gebot, briten *C*.

III. Deklination: Geiſter > Geiſte *BC*, Pharaones > Pharaonis *C*.

Konjugation: rufft > rüfft *C*, wuſte (Indik.) > wůſte *BC*.

IV. Wortformen: ruchlos > rauchlos *B*, reuchlos *C*, jderman > jederman *BC*, Breutgam > Breutigam *BC*, Endchrift > Endechrift, volkomenlich > volkomentlich *C*, gnug > gnung *BC*, nur > nůr *BC*; leren (docere) > lernen *BC*.

Entwürfe Luthers.

I.

Bos. q. 24c [Bl. 295b] Cogitationes d. doctoris Martini Lutheri, quas publice scriptas orbi proponere voluit in libello contra papistas ꝛc. et eorum ordines, sed adversa valetudine impeditus non potuit.[1]

1. Euangelisans incarnat $\left.\begin{matrix}\text{Christum}\\ \text{spiritum}\end{matrix}\right\}$ in cor homini operatione dei, Et istud minus in panem non faceret?

[Bl. 296a] 2. Aptior est vocationi non unctus quam unctus, quia purius est Christianus quam ille, qui fidit in hominibus. Ihr fladen weiher, sollet dreck und die fladen essen.

3. Sed transsubstantiatio sic ab eis inflatur. Quid si papisticus pastor solum panem et vinum accipiat? Hic ipsi respondeant.

4. Habemus Ecclesiam, ergo omnia sacramenta: 1. baptisma, 2. Claves, 3. Absolutionem, 4. verbum, 5. Ministerium, 6. Christum et spiritum sanctum, 7. fidem, 8. charitatem, 9. Crucem, 10. Orationem; In medium istorum Traditionem illam, quae Episcopus super Episcopum, olim utilem propter unitatem, nunc perniciosam propter abominationem in Ecclesia scil. Capella vel taberna Satanae iuxta Ecclesiam.

5. Christus fidei omnia tribuit, etiam sua facta, ut de patria sua, quod non potuit signa facere propter illorum incredulitatem, quantomagis suae ordinationi omnia tribuet! Mark. 12, 10

6. Tamen aeditui sunt hostiarii, non ordinati.

7. Pueri sunt $\left.\begin{matrix}\text{Lectores}\\ \text{Accoliti}\\ \text{Exorcistae}\end{matrix}\right\}$ scil. aboliti ordines isti sunt, officia manserunt.

Caesar, secularis persona et coniunx et gladium gerens, est diaconus.[2]

Sacerdotes sumus $\left.\begin{matrix}\text{Ro. 12.}\\ \text{1. Pet. 2.}\\ \text{ps. 109: 'dixit'}\end{matrix}\right\}$; sed obscurarunt omnia: Röm. 12, 1 — 1. Petri 2, 5 f. — Ps. 110, 4

---

2 scripta 2/3 et *bis* ordines *o* zu 1/3 In lib. quodam inter illos 3. *r*3 13 in *bis* istorum *in* ( )

[1]) *Zu dieser Notiz Veit Dietrichs vgl. die Einleitung, oben S. 174. Von diesem ersten Entwurfstück hat Luther für seine Druckschrift verwendet: Z. 6 f. 11—16. 20—21. 23. S. 186 Z. 1—4. 5—9. 10—18. 19—24. 25 ff.* [2]) *Wohl Anspielung darauf, daß Karl V. in der Weihnachtsmesse des Jahres 1529 zu Bologna das Evangelium gesungen, also dem Papst als Diakonus gedient hatte.* [3]) *Vgl. Einleitung, oben S. 173 Anm. 3.*

1. Nostrum sacrificium suo abominabili, 2. Nostrum Chrisma suo, 3. Nostram coronam sua platta, Nostras vestes suis, Nostras orationes suis ululatib⌊us, Nostram doctrinam sua, Nostram fidem sua, Nostra opera suis, Nostrum Christum suo, Nostrum sacerdotium suo, Nostras claves suis.

Duae viae notae, quib⌊us deus servavit Ecclesiam sub altera specie: [Bl. 296b] 1. fide i. e. quod caruerunt, sicut baptismate privantur et fide possident multi, Sicut Iudaei ablato iugi sacrificio fide tenebant templum et cultum. Ita isti verbo et fide sacramentum habuerunt usu eius privati. 2. Remissione peccatorum. Quis scit, si plures vias norit dominus.

Omnes nos damnas unctos, etiam pastores, quia pariter sumus sic ordinati?

Respondetur: Hoc volo quod ordinatio ista sit simpliciter nihil nisi humana caeremonia, ex qua nobis sacramentum faciunt. Nam praeter eam restat adhuc vocatio ad parochiam et ministerium sine chrismate et pompa. Ille vero qui non vocatur, manet picta et ficta imago sacrificuli. Et tamen huc vergit eorum ordinatio, scil. est mera larva, quae non ministros vocat sed larvatum facit sacerdotem seu sacrificulum. Unctus est medium, neque sacerdos / minister i. e. Christianus.

Si nihil habemus quam Chrisma, nihil habemus.

Patres his ceremoniis usi, sed non ut sacramentum essent aut articulus fidei, praesertim ad Missam privatam, quae ante Gregorium nulla est.

Zur thur hin aus, und hin ein.

1. opes contraxit. 2. licet Simoniacos prohibuerunt et deposuerunt, Sed quis deponet, cum ipsi faciunt, secuti scil. Simon? tamen omnes Simoniaci sunt. 3. Suffraganei.

Contra	Praedicationem		Missas		1. ad obscurandum	verbum
	Ordinem		suum Chrisma			fidem
	Baptisma		Chrisma			baptisma
	Verbum	instituerunt	sua praecepta ultra,	et ista defenderunt pios		
	Absolutionem	⟨docuerunt⟩	Indulgentias et peregrinationes	fugando, occidendo	2. urgendo	suam doctrinam
	Fidem ⟨opera⟩		Opera			opera
	Opera		Ceremonias			sectas et chrisma

7 cultum[3] et[2] templum[1] zu 9 Hic deest aliquid r[1] 10 sic[2] sumus[1] zu 21 Nota r

[1]) *D. h. Rörers Vorlage, die Dietrichsche Abschrift, vermerkt hier, daß in Luthers Original sich an dieser Stelle eine Lücke befindet, in die Luther sich näheres über die* plures viae *notieren wollte. In der Druckschrift findet sich in der Tat hier eine weitere Ausführung.*

II.

Mss. cent. V. append. Nr. 75. [Bl. 35b][1] Ordines in ecclesia fuerunt civiles gradus, ſo ſind ſie zu gefaren vnd haben spirituales ordines [Bl. 36a] draus gemacht. Et sacerdotes sub papatu tantum fuerunt vocati ad sacrificandum, Opus igitur fuit nova vocatione ad praedicandum post omnem vocationem episcopi. Iam quaeritur: ego sum vocatus ad sacrificandum et non amplius sacrifico, sed doceo, quod perinde est, ac si vocatus ad Sutorem rex fiat; quaeritur igitur primum, an praesens mea vocatio sit iusta; Deinde an illi qui sacrificant, cum abutantur sacrificio (quod non uni institutum est, sed ecclesiae, ipsi autem pro privato usu usurpant), habeant verum sacramentum? Haec enim definitio est: Minister est, qui ponitur in ecclesia ad docendum verbum et porrigenda sacramenta: Ego autem sum vocatus ad sacrificandum, quod est impium, ergo non sum minister verus. Ad alterum responderi potest, quod Doctoratus valuit ad universalem potestatem, das man [Bl. 36b] mich hat predigen laſſen. Utiq;ue solutio est alterius.

Pono casum, das minister gar malus ſey et qui se credat nihil aliud porrigere quam panem et vinum, Tota autem ecclesia credit esse corpus et sanguinem, ac ipse unus sit Epicurus; Quid hic fit? Respondeo: Os decipitur, fides non decipitur; Et tamen, Si dicat verba ecclesia audiente, periculum est sacerdoti impio, non ecclesiae quae credit verbis et accipit hoc, quod verba dicunt et fides credit. Sic tamen, si non publice praedicetur contra Sacramentum, sicut hodie fit apud Sacramentarios. Ubi enim est ecclesia informata, quod tantum sit panis, et unus, duo vel tres sint, qui licet credant, tamen non accipiunt corpus Christi. Os tantum decipitur, non decipitur fides. Fides non peccat. Si autem tantum persona sit incredula, hoc nihil detrahit sacramento. Posuit enim Christus sacramentum [Bl. 37a] in se, non in persona ministri. Es ſteht auff dem verbo. Ubi igitur est confessio verbi, got gebe, der bube ſey, wie er wolle, tamen sacramento nihil decedit. Ratio: Ein boſewicht ſchweret auch per nomen domini, et tamen est verum nomen domini[2], ac nisi esset verum nomen domini, tunc non peccaret. Dei enim nomen non fit nomen diaboli, etiamsi pecco, sed in hoc pecco, quia est verum dei nomen. Sic papa eciam abutitur verbo. Substantiam muß man ſezen, et abusus non tollit. Sacramentarii

---

10 enim *o* *zu 11f.* Institutio est mala, queritur, an sacramentum eciam sit malum *r* *20* ⟨Quod⟩ Sic *23* licet *rh* *29* tamen *rh* *32* ⟨ceterum⟩ et

[1]) *Von diesem Stück hat Luther für den Druck verwendet: Z. 3—5. 13f. (für das persönliche* Doctoratus *sind andere* tituli *eingesetzt). 24f. 25—28. 31f. 32. S. 188 Z. 2—5. 2 und 11. 3 und 12. 5f. 13f. 17f.* [2]) *Den Gedanken Z. 28f. hat Luther in seinem 'Brief von seinem Buch der Winkelmesse' verwendet; vgl. diese Schrift später in Unsrer Ausg.*

autem eciam substantiam tollunt, ergo nihil habent quam panem et vinum. Ego
2. Theſſ. 2, 4 sic solvo: 'Antichristus sedet in templo Dei', Et templum Dei vere est sedes
2. Tim. 3, 1 diaboli; das ſind 'periculosa tempora', sicut ipse vocat; wer kan das zuſammẽ reymen, das der teuffel ſol ſitzen in ipso throno dei et tamen thronus debet manere thronus dei? Ergo extat templum Dei sub papatu, id est, papa praevalebit. Iam quaeri- [Bl. 37b] tur: Quia sum sacerdos creatus sub dominio papae, an sim eciam verus sacerdos Dei? Respondeo: Quod sic; quia, quanquam fui membrum antichristi, tamen bin ich yhn ecclesia bliben, sicut papa adhuc manet in ecclesia, quia sedet in templo dei, id est, er ſol haben Sacramenta, Biblia, Claves et tamen ſol er ſitzen contra templum
2. Theſſ. 2, 4 dei, sicut vocat eum Paulus '*ἀντικειμενον*', et ſol ſein in templo dei et Christi
2. Tim. 3, 1 ecclesiam gubernare. Ideo dicit: '*ἐσονται χαλεποι χρονοι.*'. Omnibus rebus, eciam sacramentis est usus contra Ecclesiam. Ergo in summa: man muſſ dahin kommen, das man ſage: ich hab sacramentum nit geſtifft, sed got. Sonſt iſt kein solutio. Es ſol heiſſen: got, ßo ſtehets recht. Sic wurfft papa die leut ordinatione illegitima in die kirchen, per *ἀντιπαριστασιν*[1], wolt gern wehren, et tamen fit: bringt die armen pfaffen In das ministerium; predigſtul, taufffstein ſind da zuuor, ſo wurfft er ſie hinein; Sic vocatio est legitima.

187, 32/188, 1 Sacramentarii *bis* vinum *rh* *4* in *o* *5* debet *über* dicitur *6* papa⟨tus⟩ *6/7* sacerdos creatus sub *über* ⟨papatus sub⟩ *7/8* Respondeo *bis* quanquam *rh* *8* fui ⟨igitur⟩ ⟨et⟩ tamen *9* quia *bis* dei *rh* *10* er *o* *18* illegittima[2]

[1]) = *ἀντιπεριστασιν*. *Der Sinn von Z. 15ff. bis zu Ende ist offenbar: So (d. h. wie die Verhältnisse im Papsttum liegen) wirft der Papst die Leute durch unrechte Ordination (d. h. durch die Weihe zu Winkelpriestern) in die Kirche, auf Gegenseitigkeit (d. h. er versorgt die Priester, damit sie ihrerseits wieder seine Herrschaft stützen und ihn mit Geld versorgen sollen); er (der Papst) wollte (möchte) gern (dem Evangelium und dem rechten Predigtamt) wehren und doch geschieht es (d. h. setzt sich das Evangelium und das rechte Predigtamt durch) (denn): (der Papst) bringt (zwar) die armen Pfaffen (arm, weil sie zu falschem Gottesdienst geweiht werden) in das (an sich falsche, papistische) Kirchenamt; (aber) (der rechte) Predigtstuhl, Taufstein sind da zuvor (nämlich von Gott gestiftet und auch unter dem Papsttum erhalten); so wirft er sie hinein; (und) so (d. h. weil eben Predigtstuhl und Taufstein auch unter dem Papsttum fortbestanden) ist die Berufung (in Wirklichkeit doch) eine rechte.* [2]) *Die Korrekturen gehen zweifellos, — außer wo Dietrich etwa kleine Flüchtigkeiten, die ihm bei seiner Abschrift untergelaufen waren, verbessert (z. B. Z. 4. 6/7), — auf Luther selbst zurück; Dietrich hat sie in treuester Akribie von Luthers Zettel in sein Heft abgeschrieben, man möchte sagen: nachgemalt. Es sind wirkliche Verbesserungen, die den jeweiligen Gedanken straffer ausdrücken. So schränkt Luther z. B. mit dem Einschub 187, 32 bis 188, 1 den vorstehenden allgemeinen Satz von der Substanz ein; so gibt der Einschub Z. 7/8 die Antwort auf die Frage:* an sim eciam verus sacerdos Dei? *klarer, während vorher weniger deutlich dastand:* fui igitur membrum antichristi, ⟨et⟩ tamen bin ich yhn (= in) ecclesia bliben; *auch der Einschub Z. 9 bringt erst die nötige Begründung für den Satz, daß der Papst (trotz seiner Greuel) in der Kirche geblieben ist. Aus diesen Korrekturen geht ebenfalls deutlich hervor, daß dieses ganze Stück ein Entwurf Luthers, und nicht etwa, wie man aus seiner Fundstätte in Dietrichs Tischredenheft vermuten könnte, eine Tischrede ist.*

III.

Mss. cent. V. append. Nr. 75. [Bl. 14ᵃ] Contra missam privatam.

Non habet sacramentum.

Hic potest opponi: immo habet, Quia persona ab ecclesia est vocata ad hoc opus, uncta ab episcopo.

Secundo: facit bona intentione.

Hic respondetur: vocatio simpliciter non est satis, quia apud Turcas eciam vocati faciunt sacra.

At est dissimile!

Respondeo: etsi personae sunt dissimiles, deinde eciam forma sacrorum, tamen utrinque in opere par impietas est. Imo eo maior est apud sacrificulos christianos Impietas, quod divina institutione ita turpiter et impie abutuntur, quod Turcae non faciunt. Iam vocatio impietatem manifestam non solum non excusat, Sed eciam non est vocatio. In politicis hoc clarum est: eciamsi me magistratus, qui habet ius aliquid imperandi, vocet ad impium aliquod factum, non debeo parere, Aut si pareo, non excusat me vocatio, sed ego eandem culpam cum magistratu fero. Quanto [Bl. 14ᵇ] minus parendum episcopo aut vocatio putanda, quae habet manifestam idolatriam. Gravius enim peccatum est Idolatria et impius cultus quam civile peccatum, quod fit in secundam tabulam.

Tum valet et est vocatio, quando satis fit instituto; ibi possum me defendere et dicere: domine, tu iussisti. Hic vocans et vocatus tuti sunt et habent bonam conscienciam.

Sed quando contra institutionem fit, primum peccatum est in vocante, secundum in vocato, cum paret, et quia institutionem non sequuntur, ambo errant.

Ergo cum constet Sacerdotes ab episcopis tantum vocari ad Sacrificandum, non est existimanda vocatio, quae ab institutione Christi longe diversa est.

---

zu 1 Vitus Th⌊eodorus collegit ex libro lutheri *r* [1] *3* vocata *c aus* vocatus *5 vor* Secundo ⟨Secundo⟩, *gestrichen, weil es zu hoch an die obere Zeile geschrieben war* *zu 10 vor* Imo *gehörig:* At vocatur non a Turcis sed iis, qui sůnt in ecclesia et habent gradum in ecclesia. R⌊esponsio: Hoc non satis est, si ad impietatem vocatur *r* *12/13* Iam *bis* excusat] ⟨ergo⟩. Iam ⟨Secundo eciamsi vocatio est legittima, tamen⟩ vocatio ⟨ad⟩ impietatem manifestam non solum non ⟨iuvat aut⟩ excusat ⟨obsequentem⟩. *14* impe⟨t⟩randi *20* ⟨At-q⌊ue⟩ Tum et est *rh* *24 mit* institutio *schließt die Zeile, dazu* nem non sequuntur, ambo ⟨pe⌊ccant⟩ errant *r*

[1]) *Dietrich hat sich hier selbst die Quelle für seine Abschrift notiert: ein 'Heft' Luthers oder ein 'Buch' aus Luthers Bibliothek, in dessen Deckelschalen oder auf dessen Vorstoßblätter Luther sich dieses Entwurfstück aufgeschrieben hatte. Die Korrekturen zu diesem Stück gehen, ebenso wie die zu dem II. Entwurfstück, im großen Ganzen auf Luther selbst zurück. Siehe zu Z. 10 und 12/13 und S. 100, 4/6 und zu 23 u. ö.*

Per consequens: Adimo Sacramentum missae privatae. Sicut enim Turca non potest consecrare, Ita nec sacerdos, uterque enim non est vocatus, sacerdos autem ad impietatem eciam vocatus est et in hoc deterior est Turca. Si tamen Turca vel aeque non credens ac Turca vocatus esset ad distribuendum sacramentum et pronunciaret verba et porrigeret, verum Sacramentum porrigeret.

Hic videtur impedire hoc: Christus reliquit ecclesiae corpus suum in Sacramento, quod sacramentum conficitur non virtute [Bl. 15a] verborum aut fide administrantis aut consecrantis sed propter institutionem Christi et virtute institutionis Christi, qui voluit corpus suum tribui ecclesiae, in hunc usum, ut recordaretur ecclesia mortis suae et beneficii, quod mundo exhibuit, i. e. remissionis peccatorum etc. Quid igitur prohibet, quo minus in missa privata adsit corpus Christi, eciamsi sacerdos sit impius etc.?

Respondeo: sola institutio prohibet. Christus instituit Sacramentum ecclesiae, ut esset memoria nominis sui, non instituit, ut esset sacrificium, ergo qui sacrificant, non habent sacramentum.

Sed sic possum dicere: Christus instituit corpus suum credentib⌊us, ergo qui non credunt, non manducant corpus Christi.

Respondeo: fides accipientis non facit Sacramentum, sic nec incredulitas mutat Sacramentum. Christus porrigit Sacramentum per suum ministrum; Id est Sacramentum verum, sive tu credas sive non credas.

[Bl. 15b] Primum argumentum diaboli: a persona.[1]

Sicut Turca aut Iudeus non potest consecrare, Ita nec sacerdos privatus. Antecedentis sunt duae rationes: altera a personae qualitate, altera a conditione personae seu officio. Ratio a personae qualitate non est sufficiens: Turcam non posse consecrare, quod sit incredulus, quia eciam impii ministri in legitimo officio vere ministrant, Sicut constat. Altera autem ratio ducta ex conditione personae satis est firma: nempe Turcam ideo non posse consecrare, non quod sit incredulus, sed quod non sit vocatus Vel non sit in officio. Quod si negetur consequencia, nempe quod Sacerdos sit in officio, ergo esse dissimilem connexionem, Respondeo: privatus sacerdos non est in officio. Quia officium est relativum nomen, necesse igitur est, ut qui est in officio, aliquib⌊us ministret. Iam privatus sacerdos nemini ministrat nisi

---

zu 2 hinter vocatus *gehörig* ad hoc opus faciendum *r* *4/6* Si *bis* porrigeret *[2] rh* *zu 9 zu* propter institutionem Christi *gehörig:* Hoc ipsum est contra missam privatam *r* *11* ⟨autor *[?]*⟩ exhibuit *15* ⟨cibus⟩ memoria *zu 23* ⟨Consequencia negatur, si accipias Turcam non posse consecrare propter incredulitatem⟩ *r* *26* ⟨si sit⟩ quod sit

[1]) *In diese 'Teufelsdisputation' hat Luther das bis hierher auf seinem dritten Entwurfzettel Notierte hineingearbeitet; vgl. Einleitung, oben S. 176f. So entstanden folgende Parallelen: hier Z. 23 = S. 189, 6—10; hier Z. 27—32 = S. 190, 1—3; hier Z. 32 bis S. 191, 3 = 190, 7—16. Für seine Druckschrift hat dann Luther aus diesem Abschnitt frei verwendet: Z. 22—29.*

sibi, et id impie, quia opere operato, non merito Christi [Bl. 16ᵃ] querit remissionem peccatorum; ergo non est in officio et tam non habet corpus Christi et sanguinem, quam id non habet alius privatus homo in mensa sua.

Papistae in hoc errant, quod virtute verborum Sacramentum fieri putant. At sic, quocies in mensa verba recitarentur et adesset vinum et panis, necesse esset adesse corpus Christi. Nam hoc clarum est, ipsorum personam nihilo plus ob unctionem valere ad consecrandum quam alicuius laijci baptisati personam, Cum tamen baptismus plus sit unctione illa.

Secundum et principale: ab institutione Christi.[1]

Christus non instituit Sacramentum suum tibi privatim sacrificanti, sed instituit ecclesiae suae, ergo non habuisti sacramentum. Hoc principale est, quod concludit eciam. Quia non quilibet panis et vinum est corpus et sanguis Christi, Item non quibuslibet est institutum sacramentum. Sicut si hostiam aliquam consecratam vel Turca voret vel mus arrodat, non arrodit corpus Christi, [Bl. 16ᵇ] quia tum demum est corpus Christi, cum Sumitur secundum institutionem Christi.

Institutio complectitur tria:

Causam materialem, ut sit panis et vinum,

Causam formalem, ut pronuncientur verba, porrigatur vel sumatur in ecclesia cum graciarum actione et praedicatione beneficii dei.

Causam finalem, ut erigamus fidem nostram contra conscienciam peccati, non ex illo opere sumpti sacramenti sed ex sacrificio Christi, qui pro nobis factus est hostia in cruce.

Papistae, qui privatas missas habent, nihil habent de institutione praeter causam materialem totam, formalem autem parcialem, nempe recitationem verborum, quae tamen quis scit an semper recitent, cum ea taciti secum mussitent, non pronuncient aperte. Sequitur igitur non habere eos verum Sacramentum, Quia Sacramentum non est institutum privato Sacrificulo in hunc usum, ut nouum sacrificium offerat pro se et pro aliis; Sicut non est institutum Turcae aut bestiae voranti, sed ecclesiae communicanti,

---

10 privatim *rh* *13* ⟨Item non a quibuslibet conficitur⟩ Sicut *zu 15 am Seitenrand dieses Blattes und des folgenden steht die Nebenfrage:* Rectene adoratur, cum elevatur in templo et nondum est in usu? Si enim non est sacramentum, nisi cum sumitur, idolatria est adorare panem et vinum. — R⟦espondeo primum: adoratio, hoc est reverentia externa, est res media ⟨quam alioqui debemus Creaturae⟩; Secundo non adoratur panis solus et vinum, Sed una recitantur verba. quis autem prohibet assurgere verbo, nudare caput, flectere genua, cum commemoretur ultima Christi voluntas? Non tamen concludo nudum esse panem, cum elevatur in ecclesia, qui, cum sumitur, *[Rand von Bl. 17ᵃ]* est verum Christi corpus. Nam post pronunciata verba, vere est sacramentum, quia est iam in ipso usu.

[1]) *In diesen Abschnitt hat Luther aus dem vor der 'Teufelsdisputation' entworfenen Teil des dritten Entwurfstückes hereingearbeitet: S. 189, 26—28 = hier Z. 10f. Aus diesem Abschnitt hat dann Z. 9—11. 19f. 26f. für die Druckschrift Verwendung gefunden.*

ut sit qui porrigat, sint qui accipiant, qui se ecclesiae indicent et testentur fidem suam. Etc.

[Bl. 17a] Sed quid de infirmis, quibus solis datur? Respondeo: manent omnia integra, pronunciatur verbum, adest materia, porrigitur, sumitur in verum usum a Christo institutum cum graciarum actione etc. Hoc unum deest, quod non fit in ecclesia vel dum ecclesia communicat. Sed excusat eos necessitas, quod non possunt, alioqui adessent.

Sed quid de iis, qui unam speciem sumunt a pastore suo? Sumunt verum Sacramentum. Ratio: quia nihil deest de causis praeter materialem, quae non est integra. In aliis omnibus institutio manet.

Tercia ratio[1]

est eciam a parciali causa institutionis.

Christus instituit sacramentum suum, ut cum id sumitur in ecclesia, predicetur nomen eius et confiteamur fidem. Neutrum fit in privata missa, ergo non habent Sacramentum.

Si alia causa formalis adesset, hoc obmissum Substantiam Sacramenti non adimeret, quia Sumere praecedit. Haec autem duo sunt fructus vel comitantes vel sequentes sumptionem. Valet tamen argumentum contra privatam missam, quia deficit in aliis quoque.

Quarta: ab abusu.[2]

Uteris solus ad Sacrificandum, at non est institutum ad sacrificandum, ergo non habes Sacramentum. Hic potest obiici: [Bl. 17b] abusum non tollere substantiam. Verum est, si rem habeas infallibiliter, ut si des ministro ad elemosinam pecuniam, ille autem eam donet scorto, nihilominus pecunia est pecunia. Sed hic res aliter se habet. Primum enim quero, unde scias hunc panem in altari mutari in corpus domini? An virtute verborum? At sic, quocies recitarentur verba et panis ac vinum adesset, fieret corpus Christi et sanguis. An condicione personae? quod sis ad id vocatus et unctus? Atqui persona ministri ad sacramentum nihil facit. Nam impii quoq[ue] sacramenta ministrant, si sint vocati. Vocatio autem privatorum sacrificulorum nulla est vocatio, quia est impietas. Unde igitur mutatur et quando, ut panis et vinum sint corpus et sanguis Christi? Nulla mutatione simpliciter necessaria, nisi quam affert institutio Christi: 'Hoc est'. 'Hoc est.' Christus instituit corpus suum et sacramentum pro ecclesia, ut haberet certum signum se pro ea esse mortuum et satisfecisse pro peccatis eius.

1. Kor. 11, 24 f.

---

1 indicent *oder* iudicent *zu 7 ein Kreuz r* *11* ⟨Quarta⟩ Tercia *12* a⟨b⟩ parciali causa *rh* institutionis *c aus* institutione *16* causae adessent *26* An *rh* *28* An *rh* *29* ministri *rh* impii *c aus* impio *zu 32 über* mutatione *und am Rande steht ein Kreuz* *34* suum ⟨pro sacramento ecclię⟩ et

[1]) *Für den Druck wurde hiervon verwendet Z. 11—14.* [2]) *Für den Druck verwendet Z. 20 f.*

Quando igitur ecclesia adest celebratura coenam, Christi sacramentum, hoc est, Christi corpus et sanguis adest, non necessitate aliqua verborum aut personae consecrantis, sed simpliciter necessitate institutionis suae. Iam cum institutio nusquam adsit in privata missa, quis [W. 18ª] ausit affirmare adesse Christi corpus? Promisit et obligavit se affuturum non simpliciter, sed in ecclesia ad hunc usum etc. Horum cum nihil sit in privata missa, quis eum adesse coget?

Hic relinqui video quaestionem.[1] Christus non instituit suum corpus Impiis, ergo cum institutio quoq|ue non adsit, cum Impii sumunt, non sumunt verum corpus Christi. Respondeo: sicut persona ministrantis nihil facit ad sacramentum, ita nec persona accipientis. Nec est ratio haec, papistam privata missa non accipere corpus Christi, quod sit Impius, sed quod formam institutionis non servat. At cum Impii sumunt, servant formam Institutionis: accipiunt, ostendunt se coram ecclesia, licet ficte, et sic sumunt in suam perniciem, Sicut Paulus eciam dicit eos 'indigne sumere et manducare sibi in iudicium'. 1. Kor. 11, 29

Ergo etsi hoc solum non concludit, quod abusum videmus, tamen quia ad abusum mutatio et inversio iustitutionis accedit, recte argumentatur eciam ab abusu.

Quintum eciam ab institutione Christi.[2]

[W. 18ᵇ] Ex publico sacramento facis privatum opus, idque non tibi tantum sed aliis eciam vis prodesse et vendis aliis. Ergo contra institutionem, et per consequens non habes etc.

Sicut non est baptismus, eciamsi verba recitas et aqua perfundas, nisi assit persona accipientis baptismum, ita quoque non adest sacramentum corporis Christi, quia is non accipit, cui instituit Christus, i. e. ecclesia.

Atqui eciam impius verum baptismum accipit a ministro. Sic potest impius sacerdos sumere verum Sacramentum. — Dissimilitudo est; in baptismo manet institutio: unus ministrat, alter accipit. Id hic non est. Secundo, si sufficiens esset ratio illa, cur non docent baptismum esse, si quis ipse se baptiset?

Questio est in summa: An aliquis solus possit sibi consecrare.

Respondetur: quod sic, quia fit intentione et fide ecclesiae.

---

1 ⟨ades una⟩ adest *5* non⟨i⟩ *14* ostendunt] ondiunt *15* ⟨ins⟩ indigne *zu 20 unten am Rand der Seite steht C* Collo|quia *[Dietrichs Lagenbezeichnung: Lage C seines Tischredenbandes]* *26* cui *über* ⟨qui⟩ i. e.] ·/· *oder* ·ſ· [= scilicet?] *27* ⟨Objcitur: At persona sumens nihil affert ad sacramentum, Nam Iudas quoque sumpsit; respondeo: non dico de sumente⟩ Atqui.

[1]) *Z. 8—11 = oben S. 190, 17—20, von Luther hier hereingearbeitet.* [2]) *Für den Druck wurde hiervon verwendet: Z. 20—23. 24—26. 27—31. 32. 33.*

Contra[1]: ubi est hoc scriptum posse aliquid fieri in fide ecclesiae, de quo non habes verbum aut mandatum divinum?

Secundo: Intentio et fides ecclesiae [Bl. 19a] sequitur verbum, nihil sequitur contra verbum aut praeter verbum Christi. Imo intentio et fides ecclesiae qualis sit, iudicari non potest nisi ex verbo. Iam cum nullum mandatum sit de privata missa neque ecclesia eam intentionem habet neque fidem eam, ut privatus consecret, ergo vocatio tua perinde fuit ac baptismus campanae aut lapidis, et per conseq⌊uens nihil consecrasti sed idolatra fuisti etc.

Disputatio diaboli huc usq⌊ue.

Stulta sunt haec; nescis diabolum esse mendacem? R⌊esponsio: Contemnunt haec tanquam inexperti et quos Sathan non tentet. Sed David,
Eph. 6, 16 prophetae, Christus ipse experti sunt haec 'tela' et Emserus et Oecolamp⌊adius sic perierunt subito, quod non potuerunt haec tela superare. Mentitur diabolus, sed tamen habet verum quiddam, quo mendacium tegit. Id indicare artis est.

Conclusio: Relinquo igitur missam suam defendendam Papistis. Si non consecrant, sunt omnium perditiss⌊imi, qui sic deceperunt se et alios.

An excuset eos exemplum patrum.

Respondetur: quod non. Exempla patrum [Bl. 19b] sunt insufficiencia quae imitemur, solum verbum tuto imitari potest et debet.

2. Tim. 3, 1 2. Predictum est 'ultima tempora fore plena periculi'. Deus igitur Sanctos suos his ipsis periculis Involutos potuit eripere in ultimo articulo; nos Imitari non debemus.

Sin adest corpus Christi, ecce peccata[2]: 1. Eripiunt ecclesiae Sacramentum, soli eo utuntur. 2. vendunt opus suum, Sicut Baptismum quoq⌊ue nobis eripuerunt docentes operib⌊us iustificari. Amplif⌊icatio[3]: talis sacerdos est sacrilegus, Imposter, Instrumentum irae Dei. Item ordinatio eius vides quanta sit abhominatio.

An igitur damnati sunt omnes, qui fundarunt missas, rem tam impiam?
2. Petri 2, 9; 7 Respondeo: 'Deus potuit eos eripere', 2. Pet. 2., Sicut 'Loth'. Nunc autem, cum revelata sit iniusticia, non debemus eorum exemplum imitari.

---

zu 3ff. Quae sit ecclesiae intentio de doctrina, ex solo verbo discitur *r* *12* ⟨tene⌊at⟩ tentet *zwischen 16/17* ⟨Quomodo consolandae mentes contra desperationem, quam Sathan suadet⟩ *dazu ein Schnörkel am Rand* *zu 20 die Zahl* 1 *r* *zu 22 nochmals* 2 *r* *27* ⟨suo⟩ operib⌊us *zu 29* 3. ipsi sancti peccant, sic propheta David, Apostoli, Petrus
Gal. 2, 11 ff. Gal. 2. Imo ipsa ecclesia orat quotidie pro remissione peccatorum; ergo non sufficit dicere: hoc fecit sanctus ille etc. *r*

[1]) *Für den Druck wurde hiervon verwendet: Z. 1f. 3—10. 11—14. 14f. 15f. und was am Rand zwischen 16/17 steht; Z. 17f. 19—24.* [2]) *Für den Druck wurde hiervon verwendet: Z. 25—29. Die Randnotiz zu Z. 29. 30—32. S. 195, 1—7. 8—12. 13f.* [3]) *Dieser* Amplificatio *entsprechen in der Druckschrift längere Ausführungen.*

Sit ne credendum, quod consecrent?

Primum: Cur non pocius obmittunt missam privatam tanquam rem incertam?

Secundo: Nemo coget te, ut id credas, quia nullum verbum habent, quo id testentur.

Tercio: Imo ne debet quidem credi, Quia fides tantum debetur verbo, non debetur rei incertae.

[Bl. 20a] Has rationes dubitandi habet sacerdos. Sed auditor plures habet:

Prima: quod verba non pronunciantur clare. Deinde eciamsi dicat Sacerdos Se pronunciasse, tamen in ore duorum vel trium stet omne testimonium.

Contra: est publica persona, Ergo debetur ei fides sicut notario. Imo notario non soli creditur, Ipsi autem habent privatam missam.

13 Ergo *oder* et *14 hinter* missam *das Übrige des Blattes leer, Bl. 20b—23b leer*

[Bl. A ij] # Von der Winckelmesse und Pfaffen Weyhe, D. Martini Luther.

WIr haben uns bis da her allezeit, und sonderlich auff dem Reichstage zu Augspurg, gar demůtiglich erboten, dem Bapst und Bisschoven, das wir nicht wolten jr Kirchen rechte und gewalt zu reissen[1], sondern, wo sie uns nicht zu unchristlichen Artikeln zwůngen, gern von jnen geweihet und regirt sein, und auch helffen handhaben solch jr recht und gewalt, Aber wir habens nicht můgen erheben noch erlangen, Sondern, sie wollen uns von der warheit zu jren lůgen und greweln dringen, odder wollen uns tod haben, Wens jnen nu (weil sie solche verstockte Pharaones sind) mit jrer gewalt und weyhe, ein mal gehen wird, wie es jnen mit dem Ablas gangen ist, Lieber, wes wird als denn die schuld sein? Denn da ich mich erbot vom Ablas still zu schweigen, so fern die andern auch von mir still schwigen, da wolt mich weder Bapst, Cardinal noch Bisschoff hören, Sondern ich solt stracks widderruffen und die andern lassen schreien, Was haben sie dran gewonnen? Da ligt das Ablas, und sind brieve und siegel zu stoben und zu flogen. Und ist nichts verechters[2] jnn der welt, denn das Ablas, also, das sie auch selbs zu Augspurg den Keiser

*Kawerau hat in seinem Neudruck (vgl. oben S. 183) unser A*II *wiedergegeben; doch sind die oben (S. 183) angedeuteten Textschwankungen bei dieser Feststellung zu berücksichtigen. [K. D.]*

[1]) *Vgl. Confessio Augustana, Art. XXVIII, 69. 71.* [2]) = *Verachteters.*

baten, Er solte den Bapst vermögen, das er kein Ablas mehr jnn Deudsch land schicken wolte, angesehen, das[1] es jnn abfall und verachtung komen were.

Dieser bitte ward zu Augspurg wol gelacht, als sie auch warlich lecherlich ist, weil die Papisten itzt selbs bitten widder das Ablas, darüber sie mich vorhin zu Ketzert[2], verdampt, verflucht, verbrant[3] und mit allerley plage verfolget haben, Wer sihet hie nicht, was sie selbs vom Ablas halten? Denn wo sie es für nützlich und gut hielten, würden sie nicht aus der ursachen da widder bitten, das es jnn abfall und verachtung komen ist, Sonst müste man auch widder Gottes Wort und Sacrament bitten, welche teglich verachtet werden, Aber sie haltens selbs für einen lauter betrug und lügen, Und ich muste doch der ergest Ketzer heissen und des tods schüldig sein, da ich allein vom Ablas zweivelte und disputirete, gar nicht (zu der zeit) der meinung, das mans solt gantz weg thun odder faren lassen, sondern, das man messiglich und vernunfftig da von solt predigen und halten, Nu was haben sie (sage ich) dran gewonnen, das sie [Bl. A iij] mich so zu Ketzerten und zu plagten umb das liebe Ablas?

Erstlich, haben sie den unüberwindlichen, grossen schaden dran, das jr Ablas kram da ligt im kot[4] von jnen selbs veracht, und nicht mehr geld und gut tregt, wie er zu vor uber alle mas gros gut und geld trug, Diesen schaden haben sie von mir, und könnens doch mir nicht schuld geben, Sondern müssen bekennen, das es jres verstockten, halstarrigen trotzens und pochens[5] schuld sey, da sie mein erbieten und schweigen nicht wolten annemen, Und ist jn recht geschehen, und alle welt lacht und spottet jr billich zu solchem schaden. Zum andern haben sie die ewige schande da von, das sie die gantze Christenheit und alle armen seelen, durch das Ablas, als die Teuffels Apostel und betrieger, so schendlich verfüret und umb solch unsaglich geld betrogen haben, Und wenn der Bapst mit seinen Papisten, kein ander lügen und triegerey jnn der Christenheit getrieben hetten, denn allein das Ablas, So hetten sie doch da mit wol verdienet, das man sie für die grössesten ketzer und reuber schelten solt, so die erden jhe getragen hat, Denn sage mir, Welch reuber hat jhe mals, so viel geraubt odder gestolen, als durchs Ablas geraubt und gestolen ist? Welch Ketzerey hat so viel seelen verfurt und betrogen, odder ist so weit und fern gelauffen, als das Ablas? Solche ehre wolten sie haben, Aber wenn[6] geben sie solchen raub und diebstal widder? Wenn bringen sie solche verfürete Christen zu recht? Ja wol, Sie seufftzeten nicht ein mal drumb, wolten wol lieber, das sie solche verfürung und reuberey ewiglich treiben möchten, blieben gleich wol frome trewe hirten, die Christo seine schefflin weideten.

---

9 und] vns *C* *30* und] odder *C*

[1]) = *in Anbetracht dessen, daß; s. Dietz, angesehen.* [2]) = *zerketzert, d. i. verketzert, Ketzer gescholten.* [3]) *Es ist wohl das Verbrennen der Schriften gemeint.* [4]) *Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 34*[2]*, 431, 8.* [5]) = *Rechthaberei und Hochmut; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 99, 5.* [6]) = *warum nicht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 202, 3.*

Wie? wens mit der zeit ein mal eins jnen auch mit jrer Kirchen gewalt und Weyhe also gehen würde, das gleich, wie die Ablas brieve zu stoben und zu flogen sind, also auch beide Cresem[1] und Platten zu strewet würden, das man nicht wüste, wo Bisschoff odder Pfaffe bliebe?[2] Gott ist wunderbarlich, Er hat das Ablas gelegt[3], das Fegfewr gelesscht, die Walfarten gedempfft, und viel ander des Mammons Gottes dienst und abgötterey der Papisten, niddergeschlagen durch sein wort, ob er auch so viel marck[4] jnn seinen henden noch hette, das er einen garstigen[5] Cresem, hinder seinem willen, durch lauter menschen geticht ein gefürt, kündte aus steubern?[6] Wolan, kompts da zu, lieben Bapst und Bisschove, so durfft jr mir die schuld nicht geben, sondern ewrem verstocktem, halstarrigen kopff, der nichts wil jnn der zeit zun sachen thun[7], sondern stracks durch alles hindurch brechen und reissen[8], dem Ablas künd jr nicht mehr helffen, Es ist zu lange geharret, Hie kündtet jr noch et= [Bl. A 4] was schaffen, weil wir leben, Nach unserm tod, so erfaret denn, was euch ewer Schreier mit jrem schelten und lestern helffen, gleich wie sie euch am Ablas, Fegfewer und der gleichen geholfen haben.

Ich wil an mir anheben und für euch heiligen Vetern eine kleine beicht thun, gebt mir eine gute absolution, die euch selbs nicht schedlich sey, Ich bin ein mal zu mitter nacht aufferwacht, da fieng der Teuffel mit mir jnn meinem hertzen eine solche disputation an, (wie er mir denn gar manche nacht bitter und saur gnug machen kan): Höret jrs, hochgelerter, wisset jr auch, das jr funffzehen jar lang habt fast alle tage winckel Messen gehalten? Wie wenn[9] jr mit solcher Messe hettet eitel abgötterey getrieben und nicht Christus leib und blut, sondern eitel brod und wein da angebetet und an zu beten andern fürgehalten. Ich antwort: Bin ich doch ein geweyheter Pfaff, habe Cresem und Weihe vom Bisschoff empfangen, da zu solchs alles aus befelh und gehorsam gethan, wie solt ich denn nicht haben Consecrirt, weil ich die wort mit ernst gesprochen und mit aller müglichen andacht Messe gehalten? Das weissestu für war. Ja, sprach er, Es ist war, Aber die Türcken und Heiden thun auch alles jnn jren Kirchen aus befelh und ernstlichem gehorsam. Die Pfaffen Jerabeam zu Dan und Bersebe thetten alles, vieleicht mit grösser andacht, weder[10] die rechten Priester zu Jerusalem. Wie wenn deine Weyhe, Cresem und Consecrirn auch unchristlich und falsch were wie der Türcken und Samariter? 1. Kön. 13, 33

5 gedempt *BC* 27 Consecrirt] gewandelt *C*

[1]) = *Weihöl, statt Weihe, wie Platten statt Mönchtum.* [2]) *D. i. hingekommen, zu finden seien.* [3]) *Cochläus gibt in seiner Gegenschrift an dieser Stelle zu, daß die Ablaßführer und -prediger 'aus Mißbrauch und Leichtfertigkeit' 'um Geldes willen' den Ablaß 'mit viel Ärgernis und Mißbräuchen verächtlich gemacht haben'; gelegt = abgetan; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34*[1]*, 442, 24.* [4]) = *Kraft; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 718, 33.* [5]) = *ranzig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 651, 17.* [6]) = *hinausfegen; s. Dietz ausstäubern, oben S. 165, 1.* [7]) = *sich (um Besserung der Dinge) bemühen; vgl. DWtb. Sache 6 a.* [8]) *Wohl = durch Gewaltmaßregeln ihren Willen durchsetzen wollen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 514, 1.* [9]) = *wie wäre es, wenn —, d. i. habt ihr nicht in Wirklichkeit — getrieben?* [10]) = *als.*

Hie brach mir warlich der schweis aus, und das Hertz begonst mir zu zittern und zu pochen, Der Teuffel weis seine argument wol an zusetzen[1] und fort zu bringen[2], und hat eine schwere starcke sprache, Und gehen solche disputation nicht mit langen und viel bedencken zu, Sondern ein augen blick ist ein antwort umbs ander[3], Und ich habe da wol erfaren, wie es zu gehet, das man des morgens die leute im bette tod findet, Er kan den leib erwürgen, Das ist eins, Er kan aber auch der seelen so bange machen mit disputirn, das sie ausfaren mus jnn einem augenblick, wie ers mir gar offt fast[4] nahe gebracht hat, Nu, Er hatte mich jnn dieser disputation ergriffen[5], Und ich wolte ja nicht[6] gern für Gott einen solchen unzeligen hauffen grewel auff mir lassen, sondern meine unschuld verteidigen, und höret jm zu, was er für ursachen hette, widder meine Weyhe und Consecrirn.

Erstlich, sprach er, Du weisst, das du nicht recht an Christum gegleubt hast, und bist des glaubens halben[7] so gut als ein Türck gewest, Denn der Türck, ja ich selber mit al= [Bl. B] len Teuffeln gleuben auch alles, was von
Jak. 2, 19 Christo geschrieben stehet, Jacobj am iij., das ist, wie er geborn, gestorben, gen himel gefaren, ist, Aber unser keiner tröstet sich sein, odder hat zuversicht zu jm, als zu einem Heilande, Sondern wir fürchten jn, als einen strengen richter, Solchen glauben hattestu auch, und keinen andern, da du geweyhet wurdest und Messe hieltest, und alle ander, beide, Weybisschoff und seine Weyhlinge gleubten auch also, Darumb jr auch alle von Christo, euch zu Marien und den Heiligen hieltet, die musten ewer trost und not helffer sein gegen Christum, Das kanstu nicht leugnen noch einiger[8] Papist, Darumb seid jr geweyhet, und habt Messe gehalten als Heiden und nicht als Christen, Wie habt jr denn können Wandlen? denn jr seid die personen nicht gewest, die Wandlen solten.

Zum Andern, so bistu geweyhet und hast gewandlet widder die ordnung und meynung Christi, Denn Christus meynung ist die, das man sol das Sacrament odder die Messe also halten, das es seinen Christen aus geteylet und den andern gereicht werde, Denn ein Pfaffe sol sein ein Diener der Kirchen, das er die Sacrament aus teile und predige, wie das alles die wort Christi
1. Kor. 11, 23 ff. im abendmal und jnn der ersten zun Corinthern am elfften Capi. klerlich fordern, Da her es auch von den alten Vetern, Communio, gemeinschafft heisst, das es nicht der Pfaff allein solle nemen, sondern die andern jnn gemein auch mit empfahen, Nu hastu widder solche meinung Christi, die funffzehen

---

13—26 = Entwurf III S. 190, 22—191, 8. 27—199, 5 = Entwurf III S. 191, 9—192, 10.

[1]) = *anzubringen; Belege fehlen.* [2]) *Wohl intransitiv = durchdringen, also = Eindruck damit zu machen.* [3]) *Die Antworten (Repliken bei der Disputation) folgen ohne Unterbrechung aufeinander.* [4]) = *sehr.* [5]) = *gereizt, gepackt, d. i. herausgefordert; vgl. unser 'ergreifend' und Unsre Ausg. Bd. 30³, 233, 9.* [6]) = *doch nicht.* [7]) = *was den Glauben anlangt.* [8]) = *irgendein.*

jar lang, alle wege das Sacrament allein empfangen und niemand gereicht, Ja es ist dir verboten gewest, hasts nicht müssen andern reichen, Was ist nu das für eine Weyhe und Wandelung? Was bistu für ein Pfaffe gewest? der du dir allein und nicht der Kirchen zum diener geweyhet bist. Von solcher Weyhe weis Christus nicht, Das ist gewis.

Zum Dritten, Christus meinung ist, das man bey dem Sacrament solle von jm und seinem tod predigen und offentlich bekennen, wie er spricht: ‚SOLchs thut zu meinem gedechtnis', das ist: verkündigt (wie es Sanct Paulus redet) meinen tod, bis ich kome, Aber du Winckelmesser hast nie kein wort gepredigt noch Christum bekand jnn allen deinen Winckel messen, Allein hastu es genomen, Allein hastu mit dir selbs gewispelt, Heisst das die meinung Christi gehalten? Heisst das ein rechter Pfaffe? Ist das die heilige Weyhe? Hastu so dein Pfaff ampt und Weyhe empfangen und gebraucht? 1. Kor. 11, 23 ff.

Zum Vierden, Christus meinung ist, das es solle ein gemein Sacrament sein, den andern Christen mit zu teilen, Aber du bist ge- [Bl. B ij] weyhet, das du es solltest Gott opffern, und bist nicht zum Sacraments Pfaffen, sondern, zum opffer Pfaffen geweyhet, wie die wort des Weybisschoffs lauten, da er dir den Kelch jnn die gesalbeten hand gab, und sprach: Accipe potestatem consecrandi et sacrificandi pro vivis et mortuis, Das mag mir eine verkerete Weyhe heissen, das du dir einzelen personen, ein opffer gegen Gott draus machst, das doch sol eine gemeine speise sein, von Gott durchs Pfaffen ampt den Christen zu reichen verordent, O grewel uber grewel.

Zum Funfften, Ist Christus meinung, (wie gesagt) das man das Sacrament solle aus teilen der gemeine Christi, jren glauben zu stercken und Christum zu loben offentlich, Du aber hast ein eigen werck draus gemacht, das dein sey und du volnbracht hast on zuthun der andern, Und solchs werck andern mit geteilet und umb geld verkaufft, Was kanstu hie leugnen? Wo zu bistu nu geweyhet, der du keinen rechten glauben gehabt, da zu widder alle ordnung und meinung Christi geweyhet bist zum eigen opffer Pfaffen, zum eigen werck Pfaffen, nicht zum gemeinen kirchen Pfaffen, der du niemand hast das Sacrament gereicht, nichts da bey gepredigt, und gar nichts gethan, darumb es Christus eingesetzt hat, sondern das widder spiel gethan, Und bist schlecht[1] widder Christum geweyhet, zu thun alles, was widder jn ist, Bistu aber widder Christum geweyhet, so ist deine Weyhe gewislich falsch, Widderchristisch und lauter nichts, Darumb hastu auch gewislich nicht gewandlet, sondern schlecht brot und wein geopffert, empfangen und angebetet und andern an zu beten für gehalten.

---

17 Weybischoffe $A^{I}A^{II}B^{I}B^{II}C$ 27 kanstn $A^{I.\,II}$

6—13 = Entwurf III S. 192, 11—19. 14—22 = Entwurf III S. 192, 20—193, 7. 23—37 = Entwurf III S. 193, 20—23.

[1]) = *geradezu.*

Hie siheſtu, das jnn deiner Meſſe zum erſten nicht die perſon da iſt, ſo Wandlen ſol und kan, Nemlich ein Chriſtgleubiger menſch, Zum andern, iſt nicht da die perſon der du es ſolt Wandlen und reichen, Nemlich, die Chriſtlich gemein odder volck, Sondern du Gottloſer ungleubiger Pfaff ſteheſt da allein, und meineſt, Chriſtus habs umb deinen willen geordent, und ſolle dir allein auff hůpffen[1], und ſeinen leib und blut Wandlen laſſen, ſo du doch nicht ſein gelied, ſondern ſein feind biſt, Zum Dritten iſt die endlich[2] meinung und frucht odder brauch nicht da, die Chriſtus haben wil, Denn es iſt eingeſetzt die Chriſtliche gemeine da mit zu ſpeiſen und ſtercken, und Chriſtum zupredigen und preiſen, Nu weis die Chriſtliche gemeine von deiner Meſſe nichts, hôret von dir nichts, empfehet von dir nichts, Sondern du ſchweigeſt dort im winckel und friſſeſt es allein, der du doch ungleubig und unwirdig biſt, und ſpeiſeſt niemand da mit, ſondern verkeuffeſt es, als dein ubrig[3] gut werck, Weil du denn die perſon nicht biſt, die es thun [Bl. B iij] ſol, und die perſon nicht da iſt, die es haben ſol, und die endliche[2] meinung verkeret iſt, die Chriſtus da geordent hat und haben wil, Und du doch zu keinem andern, denn zu ſolchem ſchendlichen, verkereten Pfaffen geweyhet biſt, So iſt beide, deine Weyhe und Wandelung, lauter nichts, denn Gottes leſterung und verſuchunge, und biſtu weder Pfaffe, noch das brod der leib Chriſti jnn deiner Meſſe.

Jch wil dir ein gleichnis ſetzen: Wenn einer Teuffet, da kein Perſon were, die ſich Teuffen lieſſe, odder wenn ein Fladen weyer[4] eine Glocken teuffete, die nicht ſein kan die perſon, ſo getaufft mag werden, Lieber, ſage mir, were das auch eine Teuffe? Hie muſtu ſagen, Nein, Denn wer kan das Teuffen, das nichts iſt, odder die Teuffliche perſon nicht iſt? Was were es für eine Tauffe, wenn ich jnn den wind hin ſpreche: Jch Teuffe dich im namen des Vaters ꝛc., und würffe waſſer hinach? Wer empfehet hie die vergebung der ſunden, und den Heiligen geiſt, und andere tugent[5] der Tauffe? Die lufft odder die glocken? Da muſtu ja greiffen[6], das hie keine Tauffe ſein kan, ob gleich die wort der Tauffe geſprochen und das waſſer gegoſſen wird, darumb das keine perſon da iſt, die der Tauffe empfehig[7] iſt, Wie wenn[8] dirs jnn deiner Meſſe auch ſo gienge, das du die wort ſprecheſt und das Sacrament nemeſt, Aber doch nichts denn eitel brod und wein empfiengeſt? Denn die perſon, die Kirche, iſt nicht da, So biſtu ungleubiger zum Sacrament geſchickt

---

20—201, 2 = Entwurf III S. 193, 24—26.

[1]) = *tun was du vorschreibst (eigtl. nach deiner Pfeife tanzen); s. DWtb. s. v.* [2]) = *eigentliche; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 18, 121, 20.* [3]) = *überflüssiges (nicht gebotenes).* [4]) = *Bischof; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 667, 2 und Dietz s. vv. Fladen und Fladenweiher; es sind die Osterfladen gemeint, nicht wie man nach Luthers Etymologie (Fladen sei entstanden aus Oblate), s. Dietz, meinen könnte, die Hostien. Jonas übersetzt das Wort mit Suffraganeus. Vgl. auch Entwurf I, S. 185, 7.* [5]) = *Kraft.* [6]) = *begreifen.* [7]) = *fähig, geeignet zu empfangen; s. Dietz.* [8]) *S. oben S. 197 Anm. 9.*

eben wie die Glocke odder stein zur Tauffe, Ja du bist ein lauter Nicht[1] zum Sacrament.

Hie wiltu sagen, ob ich der Kirchen nicht reiche das Sacrament, So gebe odder neme ichs doch mir selber, Empfehet doch mancher im hauffen[2] das Sacrament, auch wol die Tauffe, der auch ungleubig ist, Und ist dennoch da das rechte Sacrament und tauffe, Warumb solt denn meine Messe nicht das rechte Sacrament haben ꝛc.?, Ja, lieber geselle, Das ist nicht gleich, Denn jnn der Tauffe sind alle wege (wens gleich eine jah Tauffe[3] ist) zum wenigsten zwo personen, der teuffer und der Teuffling, Und offt viel mehr da bey, und ist ein ampt, das von sich gibt jnn der gemeine als einem andern gelied[4], nicht zu sich nimpt, und anderen nichts gibt, Wie du jnn der Messe thust, Und wenn alles feylet[5], so gehet hie das werck aus und jnn dem befelh Christi, deine Messe aber nicht. Zum andern, Warumb leret jr nicht auch, das sich einer solle oder můge selber teuffen? Warumb ist das selbe keine tauffe? Warumb ist das keine Fermelung[6], wo sich einer selbs fermelt?[6] Warumb ist das keine Weyhe, wenn sich einer selbs Weyhet? Warumb ist das keine Abso- [Bl. B 4] lutio, wenn sich einer absolvirt? Warumb ist das keine Olung, wo sich einer selbs Olet? Warumb ist das kein Ehe, wenn sich einer selbs wolt zur Ehe nemen? Odder wolt beschlaffen eine Dirne mit gewalt und sprechen, Es mus eine Ehe sein on jren danck[7], Denn[8] das sind ewer siebent Sacrament, So nu das war ist, das kein Sacrament kan von dir selber gemacht werden, Wie kömpt denn das einige und höheste Sacrament da zu, das du dirs allein und selbest machen můgest?

War ists, das (wie man sagt) Christus mit den Jůngern auch sich selbs genomen hat im Sacrament, Und ein Pfarrer sampt der gemeine selbs auch das Sacrament nimpt, Aber er machts und nimpts nicht allein für sich, sondern empfehets mit der gemeine odder mit andern, Und gehet alles jnn der ordnung und befelh Christi, Aber ich rede itzt von dem Wandlen und machen, ob einer jm selbs můge Wandlen und machen, Denn wo es gewandlet ist, weis ich wol, das mit den andern ein iglicher selbest můge nemen und essen, denn es ist eine gemeine speise, Gleich wie ich frage, ob sich einer selbs Weyhen odder beruffen můge, weis wol, wenn er beruffen odder geweyhet ist, das er dar nach solchs beruffens brauchen můge. Item, wenn er bey einer Dirnen schlieffe, die noch nicht sein, noch jm gelobt[9] ist, obs gnug sey, das ers allein

---

20 siebent (*st.* sieben) *A in allen Abzügen.*

3—23 = Entwurf III S. 193, 27—31. 24—202, 15 = Entwurf III S. 193, 32.

[1]) = *Nichts.* [2]) = *mit anderen, oder = aus der Menge.* [3]) = *Nottaufe, s. Unsre Ausg. Bd. 41, 401, 18.* [4]) *Sinn: das an andere mitteilt, eben weil sie Glieder derselben Gemeinde sind.* [5]) = *jedenfalls (wenn alle Einwände versagen); vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 477, 38.* [6]) = *Firmung, firmt.* [7]) = *auch gegen ihren Willen.* [8]) *Sinn: das müßte ja* (denn) *nach eurer Anschauung für alle aufgezählten Handlungen gelten, da diese alle bei euch Sakramente sind.* [9]) = *verlobt.*

Druckereimanuskript, Kopenhagen, Große Kgl. Bibliothek, Ny Kongel. Saml. 2339.[1]

[Bl. 1a] Inn dieser angst vnd not wolt ich den teufel von mir weisen, ergreiff den alten harnisch, so ich ym Bapstum hatte lernen anzihen vnd furen, Scilicet intentionem et fidem Ecclesiae, das ist, ich hette solche messe gehalten ym glauben vnd meynunge der kirchen, Denn ob ich gleich nicht recht gleubete noch meinete, so gleubts vnd meinets doch die kirch recht, Darumb muste meine messe vnd weyhe recht sein Da wider sties er mich also: Lieber, sage mir, wo steht das geschrieben? das ein gottloser glaübloser mensch muge daher tretten, vnd auff der kirchen glauben vnd meinüng consecrirn? Wo hatts Gott geleret oder geboten? Wo mit beweisestu, das die kirche dir solche meinüng darstrecke vnd leyhe, zu deinem eigen winckel werck? Habens aber menschen gesagt, on Gottes wort, so ists alles erlogen. Ja so mauset yhr ym finstern vnter dem namen der kirchen, Vnd sol darnach alle ewr grewel der kirchen meynüng heissen Züm andern lere dü mich nicht, was der kirchen

5 ⟨vnd⟩ noch *7* ⟨pſlaffe⟩ mensch *10* eigen *rh* *11/13* Ja *bis* heissen *rh*

[1]) *Über dem Ganzen ist ein Strich gezogen mit einem Kreis am Rande, als sollte das Ganze in das übrige Manuskript eingewiesen sein. Am Rand scheinen auch Siegellackflecke zu sein, als wäre das Blatt erst nachträglich angeklebt. Vielleicht hat Luther diesen Punkt seines Entwurfes erst später ausgeführt [s. oben S. 178].*

und selbs eine ehe heisse odder helt, weis fast[1] wol, wenn sie ja spricht und sein ist, das darnach das bey schlaffen eine ehe ist ꝛc.

Inn dieser angst und not wolt ich den Teuffel von mir weisen, ergreiff den alten harnisch, so ich im Bapstum hatte lernen anzihen und fůren, Scilicet intentionem et fidem Ecclesie, das ist, ich hette solche Messe gehalten im glauben und meinunge der kirchen, Denn ob ich gleich nicht recht gleubete noch meinete, so gleubts und meinets doch die Kirche recht, Darumb můste meine Messe und Weyhe recht sein, Da widder sties er mich also: Lieber, sage mir, wo steht das geschrieben, das ein Gottloser, glaubloser mensch můge da her tretten und auff der Kirchen glauben und meinung Wandlen? Wo hatts Gott geleret odder geboten? Wo mit beweisestu, das die Kirche dir solche meinung dar strecke und leyhe zu deinem eigen winckel werck?[2] Habens aber menschen gesagt, on Gottes wort, so ists alles erlogen Ja so mauset jr im finstern[3] unter dem namen der Kirchen, Und sol darnach alle ewr grewel, der Kirchen meinung heissen. Zum andern lere du mich nicht, was der Kirchen glaube und meinung

16—203, 21 = Entwurf III S. 193, 33.

[1]) = *gar.* [2]) = *illegalen Handlung; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 35, 5; zunächst ist natürlich die Winkelmesse gemeint.* [3]) *Von lichtscheuem, betrügerischem Tun z. B. Unsre Ausg. Bd. 30³, 518, 30; 561, 10; 564, 34 gebraucht.*

glaube vnd meinung sey, die kirche gleubt vnd meinet nichts ausser Christus meinung vnd ordnung, viel weniger wider seine meinung vnd ordnung, von welcher ich droben gesagt hab, Denn Paulus spricht 1 Cor 3. 'Wir haben den synn oder meinüng Christi'. 1. Kor. 2, 16

Wo her sol man aber wissen, was die meinüng Christi vnd seiner kirchen ist, on aus seinen vnd der kirchen eigen worten? Wo her weistu, das der kirchen meynung ist, wie Ehebruch vnd mord sunde sey, das vnglaube verdampt vnd der gleichen? Mus [Bl. 1ᵇ] mans nicht aus dem wort Gottes lernen? So man denn von den wercken mus die meynung der kirchen aus dem wort Gottes nemen, wie viel mehr mus man von der lere, die meinung der kirchen aus dem wort Gottes nemen. Warümb thustu denn hie klerlich ynn deiner winckel messe wider die hellen wort vnd ordnung Christi, vnd leügest darnach auff die kirche, vnd wilt dich ferben mit yhrer meinüng als sey yhr meinüng wider Christus wort vnd ordnung? Wer heisst dich so schendlich liegen auff die kirche? Weil du denn nicht anders geweyhet bist, denn zur winckel messe, das ist zu thun wider die wort vnd ordnüng Christi, wider die meinüng vnd glauben der kirchen, so bistu mehr entweyhet, denn

---

2 ⟨welche du itzt gehoret hast⟩ von *5* ⟨nu⟩ aber *8* Mus [Bl. 1ᵇ] ⟨mus⟩ mans *9/10* So *bis* nemen *rh* *10* man⟨s⟩ *13/14* als ⟨meinet als⟩ sey *15* ⟨bey⟩ liegen *zu 16* ⟨zu⟩ *r* vnd ordnüng *rh* *16* Christi *c aus* vnd *17* der kirchen *rh*

sey, Die Kirche gleubt und meinet nichts ausser Christus meinung und ordnung, viel weniger widder seine meinung und ordnung, von welcher ich droben ge= [Bl. C 1] sagt habe, Denn Paulus spricht jnn der ersten zun Corinthern am dritten Capi.: 'Wir haben den synn odder meinung Christi'. 1. Kor. 2, 16

Wo her sol man aber wissen, was die meinung Christi und seiner Kirchen ist on aus seinen und der Kirchen eigen worten? Wo her weistu, das der Kirchen meinung ist, wie Ehebruch und mord sunde sey, das unglaube verdampt, und der gleichen? Mus mans nicht aus dem wort Gottes lernen? So man denn von den wercken mus die meinung der Kirchen aus dem wort Gottes nemen, wie viel mehr mus man von der lere die meinung der Kirchen aus dem wort Gottes nemen? Warumb thustu denn hie klerlich jnn deiner Winckelmesse, widder die hellen wort und ordnung Christi, und leugest darnach auff die Kirche, und wilt dich ferben[1] mit jrer meinung, als sey ir meinung widder Christus wort und ordnung? Wer heisst dich so schendlich liegen auff die kirche? Weil du denn nicht anders geweyhet bist, denn zur Winckelmesse, das ist, zu thun widder die wort und ordnung Christi, widder die meinung und glauben der Kirchen, so bistu mehr entweyhet denn geweyhet, und ist deine

---

22—204, 13 = Entwurf III S. 194, 1—10.

[1]) = *beschönigen, rechtfertigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 587, 17 und Dietz s. v.*

geweyhet, vnd ist deine weyhe viel nichtiger vnd erger denn der glocken tauffe vnd stein weyhe, Darümb wirstu auch gewislich nicht gewandelt, sondern eitel brod vnd wein (wie die heiden) geopffert, vnd den fromen Christen als ein gůt werck verkaufft vnd mitgeteilet haben, deinen bauch zurneeren, du Bauch pfaff vnd nicht Gottes pfaff, wer hat yhe grosser grewel, betrug vnd schaden gehort ynn himel oder auff erden, ꝛc Das war die disputation fast ynn der summa,

---

1 viel *über* ⟨erge⟦r⟧ *2* nicht gewandelt *rh für* ⟨kein Sacrament gemacht haben⟩ *3* den ⟨m⟦enschen⟩ *4* verkaufft ⟨haben⟩ haben *o zu 4* ⟨zu erneeren⟩ *5* ⟨B⟦lauch⟩ Gottes *6* ⟨vnd⟩ oder

Weyhe viel nichtiger und erger denn der glocken tauffe und stein weyhe, Darumb wirstu auch gewislich nicht gewandelt, sondern eitel brod und wein (wie die Heiden) geopffert, und den fromen Christen als ein gut werck verkaufft und mit geteilet haben, deinen bauch zu neeren, du Bauch Pfaff und nicht Gottes Pfaff, wer hat jhe gröſſer grewel, betrug und schaden gehört jnn himel odder auff erden ꝛc, Das war die Disputation fast jnn der Summa.[1]

Hie werden die heiligen Papisten mein spotten und sagen, Bistu der grosse Doctor und kanst dem Teuffel nicht antworten? Weissestu nicht, das er ein lügener ist? Danck habt, lieben herrn, ewer tröstlichen Absolution und antwort, Denn das hette ich nicht gewůst, das der Teuffel ein lůgner ist, wo jr mirs itzt nicht sagtet, Wenn ich ein Papist were, und der Teuffel liesse mir frieden, wie er sie lesst im sause und sicher leben, So wůste ich jm auch fein zu antworten, Denn ich auch der kůnen helden einer bin, der sich nicht für zehen furcht, wo ich alleine bin[2], Aber solten sie den Teuffel hören disputirn, sie solten mir nicht lange von Kirchen, von altem brauch und her komen plaudern, Ich sehe wol, David im Psalter und die lieben Propheten, wie kleglich sie uber solche Disputation schreien, Und Christus selbs mus (wie wol umb unsern willen) manch bitter sůfftzen und engsten lassen eraus faren, durch des Teuffels jechen[3] und drengen, Und ich halt, das Emser und Ecolampadius[4] und der gleichen, sind durch solche feurige pfeile und spiesse des Teuffels, so plötzlich [Bl. C ij] gestorben, Denn es kan sie kein mensch ertragen, on sonderliche Gottes hůlffe und stercke, Er ist fast kůrtz weilig[5], wenn er disputirt,

---

14—205, 2 = Entwurf III S. 194, 11—14.

[1]) = *so ungefähr der Hauptsache nach.* [2]) *Sprw., vgl. Wander, fürchten 18.* [3]) = *hetzen.* [4]) *Emser starb am 8. Nov. 1527, Oekolampad am 24. Nov. 1531. Die erbitterten und entstellenden Urteile über den Tod beider von seiten ihrer Gegner s. Kaweraus Neudruck S. 13 Anm. 1 u. 2 und Enders 6, 148 Anm. 17. Vgl. dagegen die Zurückhaltung Luthers bald nach Emsers Tod im Brief an Jonas vom 10. Dez. 1527, Enders 6, 146.* [5]) = *sehr rasch fertig; diese ursprüngliche Bedeutung hochdeutsch nicht belegt, vgl. aber Lübben-Walther kortwillich = von kurzer Dauer.*

Denn er spielet des kurtzen[1] und macht nicht lange weile, wo er den man allein da heim findet.[2]

Ein lügener ist er, das ist war, Aber besser kan er liegen, denn sonst ein schlechter lügener, und künstlicher, wedder ein mensch verstehen kan, Denn er nimpt für sich eine warheit, die man nicht leugnen kan und scherfft da mit seine lügen, das man sich nicht weren kan, Es war die lauter warheit, da er Juda jns hertz sties, Er hette unschüldig blut verrathen, das kundte Judas nicht leugnen, Es war die warheit, Aber das war erlogen, das er jn verzweyveln hies an Gott, Noch[3] scherfft er solch verzweivеln durch die warheit so gewaltig, das Judas must darüber[4] dahin und sich hencken, Nein, lieber bruder, da leugt der Teuffel nicht, Wenn er unser offentliche böse werck und leben uns für helt, Da hat er zween zeugen, die niemand straffen kan, Nemlich, Gottes gebot und unser gewissen. Hie ist mir nicht müglich 'Nein' zu sagen, Sol ich denn 'Ja', sagen, als ich thun mus, so bin ich des tods und des Teuffels, Aber da leugt er, wenn er darüber[5] mich treibt, Ich solle verzweivelen, wie Cain sprach, 'Meine sunde ist gröſſer, denn Gottes gnade'. 1. Mose 4, 13

Und hie ist denn zeit und not rettens und helffens oben vom himel herab, das entweder ein bruder bey dir sey mit einem eusserlichem wort Gottes odder der Heilige geist selbs im hertzen mit erinnerung solcher eusserlichen wort und spreche: Du hast bekand und nicht geleugnet, der Teuffel hat das ja wort gewonnen, das du gesundigt und billich verdampt seyest, wie Judas, Aber nu wende dich herumb zu Christo, wie Sanct Petrus, und sihe, was er für dich gethan hat, Christus hat solch dein ja wort durch sein blut widderumb verdampt und zu nicht gemacht, und sol dir nicht schaden, Ausser Christo hette er wol recht zu dir, Aber weil du jnn Christo bist und jn anrüffest, so ist solch dein ja wort widderumb zum Nein worden, und kanst trotzen und rhümen widder den Teuffel, Bin ich denn ja ein sunder, so bin ich doch ja kein sunder, Ein sunder bin ich jnn mir selbs ausser Christo, Kein sunder bin ich jnn Christo ausser mir selbs, denn er hat meine sunde vertilget durch sein heiliges blut, da zweivel ich nicht an, darauff habe ich Tauffe und Absolution und Sacrament als gewisse siegel und brieve.

Summa, wir sind solcher Winckelmesse und Cresem los und wollen sie lassen verteydingen jre herrn die Papisten, so itzt viel bücher schreiben können mit eitel lügen und lestern erfüllet, von forn an bis zu ende. Sie werden [Bl. C iij] jren Cresem und Messe wol verteydingen, Wir wollen die unsern und, wer es begerd, jnn diesem stuck unterrichten, warnen und trosten. Es erhalten[6] nu die Papisten odder nicht, das jnn jrer Winckelmesse eitel brod

3—16 = Entwurf III S. 194, 14 f. 17—31 = Entwurf III S. 194, 15 f. und zu 16/17. 32—206, 15 = Entwurf III S. 194, 17 f.

[1]) = *macht kurzen Prozeß; vgl. D Wtb. spielen Sp. 2386 unten, Thiele Nr. 435.* [2]) = *wehrlos vorfindet; vgl. Dietz, allein, den ersten Beleg.* [3]) = *dennoch.* [4]) = *daraufhin.* [5]) = *sehr.* [6]) = *bleiben dabei stehen, aufrechterhalten, s. Dietz s. v. 1.*

und wein, odder der leib und blut Christi sey, (da für wir sie lassen sorgen): Ist eitel brod und wein da, wie es fast mislich und ferlich[1] ist, So mus jderman sagen und sie selbs auch bekennen, das sie die grossesten betrieger und verfürer auff erden sind, die den Christen eitel brod und wein vor Christus leib und blut fürgehalten und da neben solch jr opffer und werck als den höhesten Gottes dienst auff erden mit geteilet und verkaufft haben, da durch die sunder für Gott zu versünen, die seelen im Fegfewr zuerlösen, und alles unglück zeitlich und ewig zu vertreiben, als were Christus gar nichts, und wir durch eitel brod und wein solten heilig und selig, und von sunden und tod erlöset werden? Lieber[2], wie wolten wir einen solchen Pfaffen jnn seinem Mesgewand und uber dem Altar ansehen und nennen, anders, denn einen leidigen Teuffel selbs, aus der Hellen grund heraus? Und was were als denn seine Weyhe, da er zu solcher Messe geweyhet ist, anders, denn das er aus einem geweyheten Christen jnn der Tauffe, durch seine Bisschoff und Cresem, zu einem Teuffel entweyhet were?

Hie hilfft nicht, das sie schreien, Kirche, Kirche, Und viel Veter, Sanct Gregorius, Bernhardus ꝛc haben solche Messe gehalten ꝛc, Denn auff der Veter leben und thun können wir nicht trawen noch bawen, Sondern auff Gottes wort allein, weil Christus uns selbs gar trewlich gewarnet hat,

Matth. 24, 22; 24 Matthei am vier und zwenzigsten, Das solcher jrthum komen solle, dar ein auch die ausserweleten verfurt werden mügen, Und da neben setzt, Wo solche tage nicht verkürtzet würden, wurde kein mensch selig, Da zeigt er ja klerlich an, das unter den Christen das wort und Sacrament und Tauffe (durch welche wir müssen selig werden, und sonst nicht) solle so jnn ferligkeit geraten, das niemand da durch müge selig werden, Nu haben wir unter dem Bapstum solche zeit erfaren, Denn ob wir wol die Tauffe, Sacrament und Wort gehabt, sind sie doch (wenn wir gros und alt worden) durch menschen lere und misbrauch so verkeret und vertunckelt, das wir uns nicht mehr der selben haben können rhümen, Sondern haben uns der frembden Messen, eigen wercken, Müncherey, Walfarten, Heiligen dienst und der gleichen müssen trösten, nicht anders, denn wie sich die Türcken und Juden, jrer werck und Gottes dienst trösten, Und ist auff solchen des Bapstumbs verkerung und grewel aller welt gut gangen, Ob nu die ausserweleten hierin mit verfüret worden sind, hat sie Gott an jrem ende (wie Sanct Bernhard und ander mehr) [Bl. C 4] wol

2. Petri 2, 9; 7 1. Kön. 19, 18 'können heraus reissen', gleich wie 'Lot' aus Sodom, und die 'sieben tausent' zur zeit Elias, Darumb auff jr thun und reden, on Gottes wort, nichts zu wogen ist[3], jnn solcher hohen ewigen sachen.

Ist aber der leib und blut Christi da, So mus jderman sagen und bekennen, das sie die grössesten Gottes diebe und Kirchen reuber sind, so auff

16—37 = Entwurf III S. 194, 19—24. 38—207, 13 = Entwurf III S. 194, 25—27.

[1]) = *gar unsicher und zweifelhaft, s. DWtb. und Dietz s. vv.* [2]) = *so sage doch; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 81, 6.* [3]) = *man sich nicht verlassen kann.*

erden jhe komen sind, Denn das Sacrament (wie oben gesagt) ist nach Christus meinung da zu geordent und eingesetzt, das mans sol den andern Christen reichen odder mit teilen als eine Communio und gemeine speise zur stercke und trost jres glaubens. Das thun unser Winckel messer nicht, sondern nemens und behaltens allein, und teilen nicht einem einigen Christen etwas mit, und wenn sie es also der Christenheit gestolen und geraubt haben, geben und verkeuffen sie dar nach da für, jr opus operatum, jr eigens opffer und werck, gleich als sie uns auch, wenn wir gros worden sind (denn die kinder sind für jnen durch Gott sicher blieben) die tauffe, als nu[1] durch folgende sunde verloren, gestolen und geraubt haben, da für uns lernen eigene werck thun, Münch werden, und heiligen dienen ꝛc, wie S. Petrus sagt, 2. Petr. 2.: 'Den jhenigen, die recht entrinnen (durch die Tauffe und Gottes wort) und nu im jrthum wandeln, verheissen sie freyheit, so sie selbs knechte des verderbens sind'. 2. Petri 2, 19

Was ist das nu für ein Jarmarckt[2], ja diebstal und raub, da man mir den leib und blut Christi, so mir gebürt umb sonst mit zu teilen, raubt und umb mein geld und gut gibt eines gottlosen, elenden menschen opffer und werck? Das mag heissen, mir mein narung rauben und darnach da zu dreck umb geld verkeuffen, Ja, es heisst mir das himelreich rauben und da für, noch umb mein geld, das Hellische feur verkeuffen, Welchs ich leider zuvor, on geld, verdienet und zu eigen hatte, durch meine sunde, O, wie ein schrecklicher, grosser zorn Gottes ist das gewest uber die undankbarn welt, wie Sanct Paulus geweissagt, 'Darumb das sie die warheit mit lieb und danck[3] nicht annemen zur seligkeit, wird jn Gott krefftige jrthum schicken zum verdamnis der ungleubigen', Wie gar billich nennet er am andern ort, solche zeit, 'grewliche und ferliche zeit', Ja freilich, grewlich und uber grewlich, darinn solcher heubt grewel uber hand[4] gehabt, und fast alle welt verfüret hat, und noch geld und der welt gut da für zu lohn genomen hat. 2. Thess. 2, 10 f. 2. Tim. 3, 1

Wie sol man solchen Pfaffen uber seinem Altar, jnn seinem Priesterlichen ampt ansehen und achten anders denn einen Gottes dieb und Kirchen reuber, da zu einen unerhöreten verrether und teuffscher, der umb der welt gut, seinen kot und die Helle verkeufft, Ja, ein werck zeug des schrecklichen zorns Gottes, da [Bl. D 1] durch er krefftigen jrthum schickt denen, so sein wort nicht mit lieb und danck angenomen haben, das sie selig würden. Und wie sol man seine Weyhe, da durch er zu solcher Messe geweyhet ist, anders deuten, denn das sein Weybisschoff habe unter die Christen geweyhet einen offentlichen

11 sagt *auch nach* Petr 2 $A^{I}A^{II}B$ Sanct Petrus sagt / jnn der andern Epistel Petri am andern Capitel sagt *C* *22* weissagt *C*

14—208, 13 = Entwurf III S. 194, 27—29. [Beachte diese lange Ausführung der Amplificatio *des Entwurfs!]*

[1]) = *weil sie dann d. i. bei Erwachsenen verloren sei.* [2]) *D. i. Handelschaft, Schacher.* [3]) *L. übersetzt hier freier als sonst;* mit lieb *könnte bedeuten 'gutwillig' (s. DWtb. Lieb Sp. 912 d) ebenso* mit dank *(vgl. DWtb. Dank 2, letzten Beleg), aber unten spielt S. 208, 2* undanckbare und verechter *offenbar auf unsere Stelle an.* [4]) = *Oberhand.*

Gottes dieb und Kirchen reuber, der den Gottes zorn und straffe uber die undanckbarn und verechter solte ausrichten? Und hat also ein Gottes dieb den andern, ein Kirchen reuber den andern ausgeschickt, bis sie die Kirche da mit erfüllet und alles verwüstet haben, was Gottes ist und heisst, wie Daniel verkündigt hat. Hie solten die Papisten sich bey der nasen nemen[1], wenn sie schreiben uber Klöster brechen und Klöster güter einnemen, Solche Klöster sind stein und holtz, die güter sind zeitlich ding (wie wol der Bapst, Cardinal, Bisschoff und Pfaffen solchs auch am aller meisten treiben[2], da zu auch vor hin, als die diebe und reuber besessen haben, wie ich ein mal wil weiter anzeigen), Aber hie wird die Christliche Kirche geistlich beraubt und geplündert, Sacrament und Wort zerstöret, Solchs[3] lachen sie noch da zu, und sol wol gethan heissen, Aber Gott hat angefangen jr widderumb zu lachen, Das wird bas beissen, denn jr lachen, Amen.

Hie hilfft aber mal nichts, das sie schreyen 'Kirche und Veter', Denn, wie gesagt, der Menschen thun und reden ausser und on Gottes wort ficht uns jnn solchen hohen sachen nichts an, wens gleich ein Engel vom himel
2. Sam. 11 u. 12 were, Weil wir wissen, das nicht allein die Propheten, als David und Nathan
Gal. 2, 11 ff. gesundigt und gefeylet, sondern auch die Apostel offt, wie auch S. Pet., Gal. 2., gesundigt und gefeylet hat, Und die heilige Kirche selbs teglich beten mus, Vergib uns unsere sunde, Wir müssen den man haben von dem allein geschrieben ist: 'Er hat nie gesundigt, noch unrecht geredet, Was der selbige
Matth. 17, 5 thut und redet, das hören wir nach seins Vaters gebot', Mat. 17: da mit urteilen[4] wir beide Apostel, Kirchen und Engel dazu. Wol gehorchen wir den Aposteln und der Kirchen auch, so fern sie jhenes mannes warzeichen mit
Matth. 28, 19 f. bringen, da er zu jnen spricht: 'Ego mitto vos, ite et predicate Euangelion', Und aber mal: 'Docete eos, que mandavi vobis', Wo sie das zeichen nicht
Gal. 2, 11 ff. bringen, so hören wir sie nicht weiter, denn S. Pau. Gal. 2. Petrum hörete, Da hilfft kein schreien für, Wir thun dem nicht anders.[5]

Hilfft auch nicht, ob sie fürgeben, Sie rauben oder stelen das Sacrament niemands[6], weil es jderman jnn seiner Pfarr wol bekomen mag, sonderlich einer gestalt ꝛc. Von den Pfarrhen wollen wir hernach handeln, Jtzt reden wir von den Winckelmessen, welche sollen eben dasselbe Sacrament haben, das die Pfarrhen haben, und teilens doch niemand mit, Denn es heisst ja nicht Sacrament der Pfaffen, Son- [Bl. D ij] dern Sacrament der kirchen, Und ein Pfaff sol ein diener der kirchen und nicht sein eigen herr sein wider die

---

35 Pfaff *A* I. II

14—28 = Entwurf III S. 194 zu Z. 29.

[1]) *Sprw. s. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30³, 351, 18.* [2]) *Das* Klöster güter einnemen. [3]) *Genitiv = über solches; vgl. DWtb. lachen 3.* [4]) *= beurteilen, verurteilen; Sinn also: das gibt uns den Maßstab für die Beurteilung der (nicht sündlosen) Kirche usw.* [5]) *= können daran nichts ändern; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 598, 6.* [6]) *Wohl Dativ des undeklinierbaren* niemands, *vgl. DWtb. niemand 6.*

Kirchen, Nu kriegt die Kirche jr Sacrament nicht jnn der Winckelmesse, wie es doch sein solt, So dienet odder reichts jr auch der Winckelmesser nicht, wie er zu thun schuldig, Sondern behelts allein, und beraubt also die Kirche jrs Sacraments und gibt jr da für die hülsen, ja den unflat[1] seines eigens opffers und wercks umb geld und gut.

Hie möchte ein Leye, odder wer solche messe hört, fragen: Was sol ich denn thun, der ich solcher Winckelmessen viel gehört, und noch hören mus? Was haben denn gethan unser vorfaren, die solche Messe gestifftet und viel da zu gegeben haben? Antwort, Unser vorfaren müssen wir Gottes gericht befelhen, der kan wol ettliche haben erhalten, wie er die kinder Korah erhielt, da die erden jren Vater verschlang, und wie droben von Lot und Elias zeiten auch gesagt ist, Denn S. Petrus spricht 2. Pet. 2., Gott wisse die gerechten 2. Petri 2, 9 und Gottseligen wol aus der versuchunge zu erlösen, Aber die ungerechten behalten zum gericht zu peinigen, Weil wir denn im Bapstum mit solchen greweln der Winckel messen und viel andern versucht und beladen gewest sind, und uns Gott nu durch sein warhafftig wort heraus rufft und erlösen wil, Jsts zeit, das wir auffhören und folgen, und mit Lot aus dieser Sodoma fliehen, Gott gebe, es bleibe[2] da hinden Schwager, Eydam odder Weib da zu und was nicht mit wil, auff das wir doch unser seelen erretten, und nicht mit jhenen verderben, Denn wir können uns nu durch Gottes wort, wie Lot durch die Engel, wol heraus machen.

Erstlich, Ein Priester odder Winckel Pfaff, hat gut thun[3], Denn weil er des gewis ist, das solche Winckelmessen, wenn gleich Christus leib und blut da were, von Gott nicht geboten sind, sondern ein lauter menschen fundlin ist, So kan er leichtlich und mit gutem gewissen da von lassen, Hastu doch sonst viel werck und dienst, da du gewis bist, das sie Gott geboten hat, Die selbige thue und lasse das ungeboten und ungewis werck faren, Wer wil dich dazu zwingen, weil[4] du weissest, das Gott nicht darumb zürnet, so du davon lessest? Ja wer wil dich odder mich zwingen, das wir müssen gleuben, es sey jnn der Winckelmesse der leib und blut Christi? Jch weis kein Gottes gebot da von, Darumb lasse ich den Winckel Pfaffen machen, was er macht, Seine Messe giebt mir nichts, so[5] nimpt sie mir nichts, Macht er den leib und blut Christi, so raubt ers der Kirchen, als ein ertz Kirchen dieb, und nimpt ers allein und ich nicht, Macht er nichts, so gehet michs nichts an, So taug sein opffern und mitteiln auch nichts für mich, Hilfft auch nicht, das sie geiffern, Wir genieſſen des leibs und bluts Christi jnn [Bl. D iij] der Winckelmessen geistlich, durch den glauben, Solch geistlich geniessen wil ich besser finden im

---

6—21 = Entwurf III S. 194, 30—32. 22—27 = Entwurf III S. 195, 1—3. 27—210, 4 = Entwurf III S. 195, 4f.

[1]) = *unsauberen Abfall.* [2]) = *wenn auch bleibt.* [3]) = *hat keine Schwierigkeit.* [4]) = *solange.* [5]) = *anderseits.*

himel, da Christus leib und blut sitzt zur rechten Gottes, das ist mir geboten gewis und feilet[1] nicht, Die Winckelmesse aber ist mir nicht geboten und ungewis, Summa, wie Sanct Augustinus spricht, Tene certum, dimitte incertum, Spiel du des gewissen[2] und las das ungewisse faren.

Ja, ich sage noch weiter, weil es ungewis ist, ob jnn der Winckelmessen der leib und blut Christi sey, und gewislich ein lauter menschen thand ist, so soltu bey leib und leben nicht gleuben, das Christus leib und blut da sey, Denn der glaub sol seiner sachen gewis sein und einen gewissen grund haben, daran man nicht zweiveln mus noch sol, Ich für meine person kans nicht gewis halten noch machen, Darumb wil ich meinen glauben nicht dran wogen, bis ich sehe, das es die Papisten gewis machen, Jnn des bin und bleib ich sicher, und lasse die Winckelmessen faren, pampeln[3] und schweben[4], wie sie pampelt und schwebt, Denn Gott hat mir nichts geboten, sie zu halten, da bey zu sein, odder etwas da zu thun, reden odder gedencken, Doch wil ich gern hören, wie sie es wollen gewis machen, Sie werden freylich getrollet komen[5] mit den worten Kirche, Kirche, Brauch, Brauch, Da mit sie mir auch antworteten, da ich das Ablas angreiff, Und sie doch nu selbs finden, das weder Kirche noch Brauch das Ablas erhalten kan, so wenig als andere mehr jrthum unter der Kirchen namen getrieben; Sanct Petrus sagt aber, Wer jnn der Kirchen redet, der solle Gottes wort reden, Das werden sie auff die Winckel messe bringen[6], wenn der Teuffel nu gen himel feret[7], Machen sie es nu nicht gewis, so sage mir, was ist denn der Cresem und die Weyhe, da durch solche Winckel Pfaffen zu solchen Winckelmessen geweyhet werden? Teuffels dreck[8] wirds erfunden werden.

Zum andern, Ein Leye odder gemeiner Christ, odder, wer die Winckelmesse höret, hat uber solche ursachen, die ein Winckel Priester hat, noch mehr ursachen, das ers nicht gleuben müsse, Christus leib und blut sey jnn der Winckel messen, Nemlich, das er nicht weis, ob sein Winckel Priester Consecrirt odder (wie mans nennet) Wandlet, kans auch nicht wissen, und mus es auch nicht wissen, Denn man lesst jn die wort nicht hören, welche der Priester sol uber das brod und wein sprechen, So kan er dem Pfaffen jns hertz nicht sehen, was da für ein glaube sey, und mus also im sack keuffen[9], Ja weil es ein menschen thand ist, sol er nichts drauff bawen, wie Christus Matthei. 15. spricht: 'Vergeblich dienen sie mir mit menschen leren'. Und ob

Matth. 15, 9

5—24 = Entwurf III S. 195, 6f. *25—34 = Entwurf III S. 195, 8—10.*

[1]) = *enttäuscht.* [2]) = *sichere dich, verlaß dich auf Gewisses; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 131, 25.* [3]) = *schwanken, im ungewissen sein, hier passiv; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 662, 3.* [4]) = *in der Luft hängen, unsicher sein.* [5]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 513, 37.* [6]) = *in Einklang bringen mit.* [7]) *D. i. nie; sprw.; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 113, 28.* [8]) *D. i. als T.; vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 30³, 195, 21.* [9]) *D. i. ungeprüft hinnehmen; sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 561, 9.*

der Priester gleich bekennet odder sagt, Er gleube und habe die [Bl. D 4] wort der Wandlunge gesprochen, So mus und thar[1] jm doch niemand gleuben, Denn Gott hat geboten, auch jnn Weltlichen sachen, da man zwisschen menschen handelt, das auff eins mans mund nichts sol geurteilt werden, wie wir denn auch sagen zu Deudsch, Ein man kein man[2], Wie viel weniger kan odder thar ein Christ jnn solchen hohen Göttlichen sachen, die das ewige leben betreffen, einer eintzelen personen gleuben? Darumb mag er wol von solcher Messen bleiben, Odder mus er diensts halben[3] dabey sein, so lasse er den Pfaffen machen, und dencke er die weil an seinen HErrn Christum im himel und spreche seinen glauben odder Psalmen, gleich wie Naeman Syrus, 4. Regum. 5., 2. Kön. 5, 17 f. bey seinem Könige jnn der Kirchen stund und lies die Priester jrem Abgott opffern und dienen, Er aber war die weil mit seinem hertzen zu Jerusalem bey dem rechten Gott.

Es gilt auch nicht, ob man hie wolt fürwenden, Ein Winckelpriester sey eine offentliche person, offentlich geweyhet ꝛc, der man gleuben solle, wie man einem Notario odder offentlichen schreiber gleubt, Denn, wie gesagt, diese sache ist Geistlich und nicht Weltlich, Zu dem, so gleubt man auch Weltlich keinem Notario allein, wo er nicht zeugen da zu hat, So sind auch seine sachen offenbar, die man sihet und hört, Hie aber sind keine zeugen Sondern eine eintzele person, welche im tunckeln munckelt und unter dem hütlin spielet[4], und spricht darnach, sie habe es so und so gemacht, dem solle man gleuben und unser seligkeit drauff setzen[5], Nein, das gilt nicht, lieber schwager[6], man wirds nicht gleuben, und sols auch nicht gleuben, Da zu ruffen sie, (wie der Kuckuk) jren eigen namen aus[7], und nennens Missam privatam, das ist, eins eintzeln Messe, da mit sie anzeigen, das der Winckel Pfaff nicht publica, wie ein Notarius, Sondern, privata persona sey, So es doch die alten haben genennet, Communionem, eine gemeine Messe, da viel jnn gemeine zu komen, und nicht ein eintzeler alleine das Sacrament nimpt, und die andern lesst ledig[8] da von gehen.

Und wens Gott gleich nicht geboten hette, das wir eines eintzlen mans wort und werck nicht solten gleuben, So zwünge uns doch die erfarung und not selbs dazu, auch jnn diesen heimlichen odder Winckelmessen, Ich bin zu Rom gewest (nicht lange), hab da selbs viel messe gehalten, und auch sehen viel messe halten, das mir grawet, wenn ich dran dencke, Da höret ich unter

---

5 Dendsch $A^{I. II}$

210, 34—7 = Entwurf III S. 195, 10—12. 14—29 = Entwurf III S. 195, 13 f.

[1]) = *darf wagen zu.* [2]) *Sprw, s. Unsre Ausg. Bd. 28, 773 zu 528, 22.* [3]) *Wohl = infolge seiner dienstlichen, amtlichen Stellung, vgl. das Beispiel von Naeman.* [4]) *Von Taschenspielern gebraucht; vgl. Unsre Ausg. z. B. Bd. 30³, 561, 10.* [5]) = *als Pfand, Wette einsetzen, d. i. dran wagen.* [6]) *Wie sonst 'lieber Freund' vertrauliche Anrede, im DWtb. aus L. nicht bezeugt.* [7]) *Sprw., = verraten sich; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 144, 1.* [8]) = *leer.*

andern guten, groben grumpen[1] uber tissche, Curtisanen lachen und rhůmen, wie ettliche messe hielten, und uber dem brod und wein sprechen diese wort: Panis es, panis manebis, Vinum es, vinum manebis, und also auff gehaben[2], Nu ich war ein junger [Bl. C 1] und recht ernster, fromer Münch, dem solche wort wehe thetten, Was solt ich doch dencken? Was konde mir anders einfallen, denn solche gedancken? Redet man hie zu Rom frey, offentlich uber tissch also, Wie? wenn sie alzumal beide, Bapst, Cardinal, sampt den Curtisanen, also messe hielten? wie fein were ich betrogen, der ich von jhnen so viel Messe gehört hette, Und zwar[3] ekelt mir seer da neben, das sie so sicher und fein rips raps[4] kundten Messe halten, als trieben sie ein gauckel spiel, Denn ehe ich zum Euangelio kam, hatte mein neben Pfaff seine Messe aus gericht[5], und schrien mir zu: Passa, Passa, jmer weg, kom da von ꝛc.

Nu wissen wir, das der Curtisanen tugent und glauben viel aus Rom und Welschland gebracht, und beide Stifft und Pfarren wol da mit beschmeisst[6] sind worden, Denn wir haben viel ruchloser Thumbherrn, Vicarien und Altaristen gesehen, die fast[7] eines wildens[8], wůsten lebens mit schwelgen und hurerey tag und nacht zu brachten, und dennoch des morgens Messe gehalten haben, Wer wil hie burge da für sein, und uns gewis machen, das sie nicht auch haben auff solch Rômische und Curtisanische weise Messe gehalten, und uns lassen eitel brod und wein anbeten? Ich wil schweigen, was sie gegleubt, gemeint und gemacht, Wenn sie gleich die wort der Wandlung gesprochen hetten, Lieber, lasst uns hie auch unternander trôsten und mit den Papisten sagen: Wir sollen solche Messe jnn der meinung und glauben der heiligen Kirchen hören und sehen, Ja mein Freund, behalt du solchen glauben und meinung, Mir nicht[9], ich wil einen glauben und meinung haben, die heisst also: Ich bin durch solche exempel gebrand[10], gewitzigt und gewarnet, das ich nimer mehr wil bey solcher Winckelmessen sein, oder mus ich da bey sein, so wil ich doch jr nichts achten noch etwas da von halten (wie ich denn auch schůldig bin für Gott, sie nicht zu achten), so bleibt mein glaube unbetrogen, des bin ich gewis.

Item, Man sagt, das itzt ettliche Papisten Zwinglisch sind[11] und halten auch, das im Sacrament schlecht brod und wein sey, da zu auch rhůmen, Sie

---

[1]) = *starken Stücken; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 217, 1; Bd. 41, 434, 31.* [2]) *Erg. wohl 'hetten', d. i. hätten mit diesen Worten Wein und Hostie zum Konsekrieren in die Höhe gehoben. Vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 46, 292, 9.* [3]) = *freilich auch (L. hat die vielen Messen wohl gehört, aber doch schon nicht mit voller innerer Befriedigung).* [4]) = *in Hast; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 71, 16,* kunden *wohl = es über sich brachten.* [5]) = *vollendet.* [6]) = *verunreinigt, befleckt.* [7]) = *geradezu, oder = vielfach, wie Unsre Ausg. Bd. 30*[1]*, 233, 8; wenn nicht* eines *betont ist, und der Sinn: die fast in ununterbrochener Liederlichkeit.* [8]) *Wohl Druckfehler für* wilden, *BC haben auch* wüstens. [9]) = *mich verschone damit, mir komme nicht mit dem Rate, sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 165, 28.* [10]) = *durch Schaden klug geworden, vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 463, 17.* [11]) *Offenbar ein Hinweis auf Georg Witzel, über welchen Melanchthon am 22. Oktober 1533 schrieb:* „Noti sunt mihi

wollen hinfurt beste lieber Messe halten, weil die sorge und fahr mit dem leibe und blut Christi weg ist, Da zu sind itzt der Epicurj, Scepticj und Lucianj fast viel, die umb der zinse willen messe halten, und dem Bapst und Bisschoven heucheln[1], da zu die Lutherischen fast schelten, schweren auch, sie wollen sich zu reissen lassen, ehe sie anders gleuben wolten, denn die Kirche, Denn weil sie keinen Gott gleuben, dencken sie, solcher eid thu jnen nicht schaden, Spotten gleich wol da neben der gantzen Christlichen religion, und halten uns für grosse narren, die wir solche [Bl. E ij] seltzame und wunderliche Artikel gleuben, Und sind unter jnen auch Bisschove und hochgelerten jnn dreien sprachen geubt, Was hat der arm mensch Thomas Muntzer gethan, da er im lande umbherstreich und seiner untugent[2] ein nest sucht? Er hats bekand noch zu Alstet guten leuten, wie er zu Halle[3] sey jnn einem Kloster Caplan gewest und habe des morgens die frue messe den Nonnen müsse halten, Da sey er offt unwillig gewest und habe die wort der Wandelung aussen gelassen und eitel brod und wein behalten, Wolt da zu noch gar wol gethan haben Und rhümet sich zu Alstet und sprach: Ja solcher ungeweyheter Herr Götter (so nennet er die Oblaten) habe ich wol bey zweyhundert gefressen.

Was haben wol ander Schleicher[4] und streicher[5] umbher gethan, die hin und widder zur Ersten messe[6] bettelten, und waren doch ungeweyhete, böse buben, der ettliche auch messe hielten, und hatten teller im ermel, wenn sie den Kelch widder einbunden, stolen sie die patena und legten den teller an die stet. Was hatte der arm mensch gewogt, der Jüde, so zu Halle für der Moritz Burg verbrennet ward?[7] Was wird solcher grewel mehr geschehen sein jnn allen landen, da wir nichts von wissen? Denn es wol zu vermuten ist, das wir das wenigest erfaren haben, Und solche exempel gnugsam uns solten warnen und alle winckelmesse verdechtig halten[8], ja gar nichts achten. Uns ist aber recht geschehen, da wir jns Teuffels namen[9] wolten kluger sein denn Gott, und die Messe besser ordnen, denn er sie geordent hatte, und an Gottes stat unser eigen dunckel und meinung setzen, das wir jnn solchen abgrund[10] aller grewel fallen musten, und 'ein blinder den andern nach sich zihen'. Matth. 15, 14

Item, Wenn ein Leye odder zu hörer gleich gewis were, das sein Winckel Pfaffe die wort spreche, wie weis er gewis, das er sie im glauben spreche?

---

ipsius sermones *περὶ εὐχαριστίας*, in quibus aperte ostendit se sentire cum Cinglio." Corpus Reform. II, 679. *[Kawerau, Neudruck S. 24 Anm.]*

[1]) = *schmeicheln, sich angenehm machen.* [2]) = *für sein böses Treiben (vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 230, 33); doch könnte* untugent *auch = Schwäche, Untüchtigkeit, hier also (wie oben* arm, *das freilich wie unten Z. 22 auch armselig, elend sein kann) Hilflosigkeit bedeuten.* [3]) *Luther meint wohl das Bernhardinerinnenkloster Beutitz bei Weißenfels, wo Münzer 1519 Beichtvater war; vgl. Kawerau Neudruck S. 25 Anm. 1.* [4]) *herumziehender Betrüger, vgl. DWtb. s. v. 1, Unsre Ausg. Bd. 46, 137, 9.* [5]) = *Landstreicher.* [6]) = *Primiz.* [7]) *Zu diesem Geschick des getauften Juden Pfefferkorn vgl. Kawerau Neudruck S. 25 Anm. 2.* [8]) *Erg.* wir solten. [9]) *D. i. dem Teufel zuliebe; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 64, 37.* [10]) *Für: grundlosen, unendlichen, allerärgsten Greul.*

Denn es kan wol ein Pfaffe die wort sprechen und da neben so dencken: Ich wil aus befelh solche wort sprechen. Wird daraus der leib und blut Christi odder nicht, las ich geschehen[1], andere mügen da für sorgen. Wer weis, wie viel solcher Pfaffen gewest und noch sind? gleich wie auch ein mal ein guter[2] gesell fragt, obs nicht gnug were, einem Christen, wenn er gleubte und gönnete Christo fast wol, das er Gott sey, er were es odder nicht, Also[3] dieser Pfaffe lesst es wol geschehen, ob der leib und blut Christi durch seine wort werden, on das er solchs steiff zu gleuben wil unbeschweret sein. Was ist hie die Winckelmesse denn ein schendlicher grewel, der den zuhörer lesterlich verfüret? Ich setze aber, das der Pfaffe gleich[4] gleube, es werde da der leib und blut, Noch kans der Leye nicht wissen und mus zweiveln und sorgen, er bete [Bl. E iij] eitel brod und wein an. Ich rede itzt von dem Bepstisschem glauben, das ist, von dem glauben, da mit sie gleuben, Es sey der leib und blut Christi im Sacrament, welchen glauben die Gottlosen und falsche Christen und alle Teuffel auch haben, und ist nichts denn ein menschlicher gedancken und wahn[5], Denn den rechten Christlichen glauben hat kein Papist, kan jnen[6] auch nicht haben, Sintemal sie nicht gleuben, das sie allein durch Christum die gnade und das leben haben, Auch das Sacrament nicht brauchen jnn odder zu solchem glauben, sondern als ein opffer und werck, das sie auch andern mitteilen und verkeuffen und widder alle ordnung Christi da mit umbgehen.

Denn wer den rechten Christlichen glauben hat, der kan keine Winckelmesse hören, viel weniger selbs halten, Denn er kans nicht leiden[7], das die Messe sey ein opffer und gut werck, da mit auch ein Gottloser kan beide sich selbs und andere, Gott versünen und gnade erwerben, Sondern weil er weis, das jnn solcher Messe der Pfaff keinen rechten glauben hat noch haben kan, so ist er nicht schuldig von solcher Messe zu halten, das da nicht eitel brod und wein sey und bleibe, wie ich droben gesagt habe, Denn wo nicht glaube ist, da ist der heilige geist und sein werck auch nicht, So wird von solcher messen, den Christen odder der Kirchen nichts gereicht noch mit geteilet, da mit man doch sagen kündte, ob der leib und blut Christi nicht da were umb des Pfaffens willen, so ist er doch da umb der willen, die das Sacrament empfahen im rechten glauben.

Item, Es sind ettliche so schwaches gedechtnis, der ich wol gesehen und gehöret, das sie nicht dran dencken, wenn sie die wort sprechen und offt nicht wissen, ob sie die wort gesprochen haben odder nicht, thuren sie doch nicht noch einmal sprechen, Hie war angst und not, Hie hatten die Theologen zu

---

[1]) = *darum kümmere ich mich nicht.* [2]) = *der nächste beste, mit dem Nebenbegriff des leichtlebigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 127 Anm. 3.* [3]) = *ebenso.* [4]) *Konzessiv: gesetzt auch, daß.* [5]) *Diese und ähnliche Stellen boten wohl Gelegenheit zu dem Verdacht, daß Luther es mit den Sakramentierern halte. [Kawerau, Neudruck S. 26.]* [6]) *Alte Form für* jn; *schwerlich* = sibi *(auf die Papisten bezogen, wie unten* sie nicht gleuben*).* [7]) = *dulden, zugeben.*

flicken und zu lappen[1], Per virtutem intentionis prime, Und trösten sich also: Es were gnug, das ein Priester, da er anfahen wolt, messe zu halten, einen fursatz und willen gehabt hette, die wort zu sprechen und zu Wandlen, Darumb ob ers hernach vergesse odder villeicht nicht sprechen würde, so were es doch sein wille und meinung gewest, Und das solte gnug sein, und da mit gleich wol der leib und blut Christi da werden, aus krafft des ersten willens und fürsatzs, Ach, lieber Gott, wie mancherley behelff müssen die bösen sachen haben, und gehören jmer dar sieben lügen zu einer lügen, das sie der warheit gleich scheine[2], Was hilffts aber viel flicken und pletzen[3] am peltz, da haut und har nicht gut ist?[4]

Wer wil uns hie gewis machen, das solchs [Bl. E 4] recht gesagt, und des ersten willens krafft so mechtig, sey? wo ist hie Gottes wort odder grund der Schrifft, die das gewissen stercke und erhalte? Menschen rede sind es, Und auff menschen rede ist verboten unsern glauben zu setzen, wie S. Paulus 1. Corinth. 2. leret: 'Auff das ewer glaube nicht auff menschen weishet stehe, 1. Kor. 2, 5 sondern auff der krafft Gottes'. Also auch, wenn sie sich trösten, ob der Pfaffe nicht Wandlet, und sie eitel brod und wein angebettet hetten, das schade jrem glauben nicht, Ja, lieber, das sagestu, Wer des siegel und brieve hette, das war were, Warumb thut man nicht anders da zu, da mit wir solcher unrichtiger, ferlicher, jrriger, unsicherer, schedlicher lere und werck uberhaben weren? kan man doch die Winckel messen wol lassen, als die uns nicht geboten, sondern ein lauter, eigen, ertichtet, selbs erwelet, menschen lere und fündlin ist, Denn menschen lere pflegen zu letzt solche fruchte zubringen, das man nicht weis, wo gewissen, glaube odder Gott bleibt, Aber das thun sie nicht, Denn wo die Winckelmessen solten fallen, wanne[5], lieben kinder, wo[6] solt das Bapstumb so bald auff einem hauffen liegen[7], mit Stifften und Altarn, und allem, das sie sind und haben, gleich wie Sodoma unter gieng mit allem, das sie waren und hatten.

Sie haben einen spruch ergriffen, darauff jr thun stehet, Der heisst intentio und fides Ecclesie, das ist, Was man thut im glauben und meinung der Kirchen, das ist recht, Darumb halten sie es da für, sie können sampt jrem Bapst nicht jrren, denn was sie thun, das heissen sie im glauben und meinung der Kirchen gethan, und die Kirche kan nicht jrren, wie sie sagen. Nu, itzt las ich das stück faren, ob die Kirche jrren könne, Denn sie unterscheiden nicht jrren und jnn jrthumb bleiben. Jrren schadet der Kirchen nichts, Aber jnn jrthumb bleiben, das ist unmüglich[8], wie Christus spricht, das auch

---

[1]) = *nachzubessern und zu beschönigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 166, 15.* [2]) *Sprw., vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 45, 376, 11.* [3]) *Dasselbe wie oben Anm. 1; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 93, 29.* [4]) *Sprw., selten vollständig wie hier; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 58, 17.* [5]) = *ei!; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 634, 20 (immer mit 'lieben kinder').* [6]) *Wohl statt 'wie'.* [7]) *vernichtet sein; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 34, 18.* [8]) = *unerträglich, undenkbar; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 536, 30.*

die ausserwelten jnn jrthumb gefüret würden, wo es müglich were. Denn die Kirche bekennet im Vater unser, das sie sundige und jrre, aber es wird jr alles vergeben. Darumb nicht zu bawen ist auff einiges[1] thun odder werck, viel weniger auff jre meinung odder glauben, (wo sie ausser und on Gottes wort etwas meinet odder gleubt), Denn sie bleibt eine unterthenige sunderin für Gott bis an den Jungsten tag, und ist allein heilig jnn Christo jrem Heilande, durch gnade und vergebunge der sunden, Solch stuck, sage ich, lasse ich itzt faren, da von ich etwas gerüret an andern orten und hernach mals weiter reden wil, ob Gott wil.

Aber jnn diesem spruch wil ich hie versuchen, ob ich den Teuffel malen könne und seine farbe[2] anzeigen. Glaube odder meinunge der Kirchen ist zweyerley, Die eine heisst und [Bl. F 1] ist auch die rechte warhafftige meinung der Kirchen, die selbige ist offenbar und jderman bekand, und stehet und ist gegründet jnn der Schrifft, als das die Tauffe wassche die sunde ab, das meinet und helt die Kirche für gewis, und gibt auch also die Tauffe. Also helt und meinet sie auch, das im brod und wein der leib und blut Christi gereicht werde, so man nach der einsetzung und befelh Christi da mit umbgehet, Summa, diese meinunge der Kirchen, kan nicht jrren, Denn sie helt sich nach dem wort Gottes und der meinung Christi selbs im himel, Nach solcher weise und verstand ists recht geredt: Was man thut jnn der meinung der Kirchen, das ist recht gethan, Denn es ist so viel gesagt: Was man nach dem wort Gottes und der meinung Christi thut, das ist recht gethan, Hie mit haben die alten Veter und Lerer getröstet die blöden und schwachen Christen, wie Sanct Paulus leret zun Römern am vierzehenden und funffzehenden Capitel, das man die schwachgleubigen solle annemen, und wir starcken sollen die schwachen tragen, Als wenn ich Teuffen solt und mein schwacher glaube föchte mich an, ob ich auch die rechte Tauffe gebe, darin mein Teuffling von sunden los und rein würde, weil es so ein gros ding ist umb die Tauffe, und ich ein geringer, armer, sundiger mensch. Hie sol mich mein bruder odder ich mich selbs ermanen und sprechen, ob ich denn gleich unwirdig bin und schwerlich[3] gleube, das durch mein Teuffen solche grosse ding geschehen, So weis ich doch gewis, das die kirche solchs alles von der Tauffe helt und meinet, Darumb wil ich frölich Teuffen jnn solcher meinung der kirchen.

Und ist, kurtz da von zu reden, solche meinung der kirchen fast so viel, als das[4] exempel der kirchen, Da mit ein schwacher Christ gestercket und gebessert wird, Denn gleich wie ein böse exempel den glauben schwechet und ergert[5], also widderumb bawet und stercket ein gut exempel. Als wenn viel Christen auff ein mal sich liessen umb Christus willen martern, sol wol da selbs einer mütig werden, auch mit zu leiden, der sonst villeicht allein zu

---

[1]) = *irgend ein.* [2]) = *Kennzeichen; vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 26, 171, 9.*
[3]) = *schwer, mit Mühe.* [4]) = *etwa gleichbedeutend mit dem E.* [5]) = *irre macht.*

blode were und Christum verleugnete. Also kan einer auch die Tauffe und Sacrament und allerley trost empfahen, (der doch schwach im glauben ist) wenn er sihet, höret odder gedenckt, wie fest und gewis die andern solches gleuben und thun, und die gantze Kirche nicht daran zweivelt noch wancket. Es ist aber hie wol zu mercken, (wie gesagt) das solche meinung der kirchen sol offenbar sein und wol bewust dem schwachen, der sich dar nach richten und stercken wil, Denn es sol ein exempel sein des glaubens, der nicht im hertzen heimlich verborgen lige, sondern eusserlich erzeigt und beweiset werde, Das rede ich umb der ander meinung [Bl. F ij] willen, die folget, da mit wir nicht jnn der selben tunckel[1] und finsternis jrre gehen.

Die ander meinunge der Kirchen ist, die man ausser der ersten meinung selbs machet und mit solchem namen nennet odder heisst, das der Kirchen meinung sey, und ists doch nicht, Sondern sind eitel menschen dünckel[2], ausser[3] der Schrifft erfunden, mit der kirchen namen geschmückt, als wenn ein Walbruder[4] spricht: Jch wil gen Rom odder zu Sanct Jacob[5] gehen im glauben und meinung der kirchen. Item, wenn der Bapst und Bisschouve Ablas geben und sagen, das sie es thun jnn der kirchen meinung, Wenn sie die seelen aus dem Fegfeur lösen, mit Messen, Vigilien, Almosen und seel bad[6] ꝛc, Wenn sie Heiligthum weisen[7], Wenn sie Capellen, Glocken, Stein Weyhen, Wenn sie Münch und Nonnen weyhen odder werden, Wenn sie Winckel messen stifften und Winckel pfaffen weyhen, Wenn sie Wurtz[8], Wein, Saltz, Speck, Fladen, Palmen und der gleichen Weyhen, Das nu solche stucke (der unzelich viel ist) allezumal im Bapstumb Artikel des glaubens worden sind, ist aus diesem spruch komen, das man hat können sagen, Jch thu es im glauben und meinung der Kirchen, Wer solche wort hat können sagen odder dencken, der hats troffen[9] und nicht jrren können, Denn es ist gewis, das die Kirche nicht jrren kan, Hie ist gar kein not gewest, zu forschen und fragen, was die Kirche jnn solchen stücken meine odder nicht, sondern ist gnug, noch heutiges tages, Das man diese wort sage, Jch thu es jnn der Kirchen meinung, als denn ist es alles recht und Christlich wol gethan, und kan nicht feylen noch jrren.

Jst das nicht fein und wol gedeutet und verstanden die Meinung der

---

13 Hier und an vielen anderen Stellen klingt Entwurf I S. 185, 7: qui fidit in hominibus *nach.*

[1]) *Subst. = Dunkelheit; mhd. diu tunkel; bei Dietz nicht belegt.* [2]) *= Gedanken, Einfälle; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 287, 26.* [3]) *= unabhängig von, ohne Grund der Schrift.* [4]) *= Wallfahrer; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 260, 15.* [5]) *In Spanien.* [6]) *= durch fromme Stiftung für arme Leute gespendetes Bad; s. D Wtb. s. v.* [7]) *= Reliquien ausstellen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30[1], 145, 16.* [8]) *Würzbüschel, Kräuterbüschel als Schutz gegen Blitz, Krankheit, Dämonen an Mariae Himmelfahrt geweiht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30[2], 264 Anm. 80 und zu dem Folgenden den Exkurs ebd. S. 256 ff.* [9]) *Sprw. = war im Recht.*

Kirchen? Die rechte meinung der Kirchen ist ein exempel, ja grund und pfeiler der warheit im wort Gottes, darnach sich ein iglicher Christ, sonderlich die schwachen und blöden richten und stercken sollen, Diese aber ist ein eigen freyer menschen dünckel[1], ausser und on Gottes wort, nach welchem die Kirche sich richten und halten sol, Das mag heissen, Sus Minervam[2], hie leret Ey das Hun, und Kachel den Töpffer[3], Kirchen Meinung ist, was sie uns, aus Gottes wort furhelt und leret, dem wir sollen folgen, Aber hie heisst es, was du und ich der Kirchen fürhalten und leren on Gottes wort, dem solle sie folgen, und gehet also daher der wage für den rossen[4], wie solte solche fuhre jrren odder des weges gen himel feylen? Siehestu schier[5] die farbe des Teuffels[6] und seine Mummerey, der unter der Kirchen namen und meinung alle seine grewel hat eingefürt und gesterckt als ein ausbündiger Sophist und [Bl. F iij] meister jnn aller teuffscherey und lügen. Nu höre weiter, Wir wollen jn noch bas sehen.

Da sie solchen spruch der massen gedeutet hatten, funden sie das rechte loch zur Kirchen hinaus, und kamen auff den sichern freyen platz, den sie gern hatten. Erstlich, das sie nicht dürfften sorgen, wie sie gleubten und from würden und nach Gottes wort lebten und thetten für jre personen, Sondern köndten sagen: Was ists not, das ich gleube und nach Gottes wort thue odder from werde? Jsts doch gleich gnug und recht, wenn ichs jnn der Kirchen meinung thue, So kan mirs nicht feylen, Ich bin der sorge frey, ledig und los, wie ich gleubig und heilig werde, Man mus doch wol alles von mir für recht und heilig annemen, wenn ich nur das wort 'Kirchen Meinung' fürgebe.[7] Zum andern, (das noch erger ist) Machten sie nicht allein hie mit sich selbs frey und los vom nötigen gehorsam des Göttlichen worts für jre personen, Sondern namen auch daraus solche macht und recht, alle ander Christen einzutreiben[8] und zu zwingen, das alles, was sie nur erdencken, sagen, leren und gebieten wolten, muste recht und für Artikel des glaubens von der Kirchen gehalten werden, Denn der Kirchen titel[9] und jrer meinung erschreckte jder man, weil niemand gern widder der kirchen meinung thun wolte. Hie wurden wir gute gesellen und guldene freunde.[10] Denn da der

---

9 wagen *C* *31* würden *C*

15—17 = Entwurf I S. 186, 21. *26 f. Entwurf I S. 186, 21 [„einzutreiben" entspricht dem „hin ein" des Entwurfs].*

[1]) *S. oben S. 217 Anm. 2.* [2]) *Vgl. Thiele Nr. 457 u. Neudruck S. 31 Anm.* [3]) *Die deutschen Sprw. vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 45, 603, 22; Bd. 36, 203, 19; Bd. 33, 680 zu 329 Thiele, Nr. 457.* [4]) *Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 508, 5.* [5]) *= nun bald.* [6]) *S. oben S. 216, 11.* [7]) *= äußere, hören lasse.* [8]) *= zu beengen, nötigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 618, 32.* [9]) *= Autorität, Privileg (zu lehren); vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 729, 38.* [10]) guldene freunde *= intime, liebe freunde; vgl. oben S. 168, 25. [O. B.].*

grosse tham brach, und Gottes wort, die rechte meinung der kirchen, weg war, wie solte da nicht einreissen eitel sindflut allerley menschen lere, das ist, lügen, jrthumb, Abgötterey und grewel.

Hie sihestu recht den Endchrist sitzen im tempel Gottes und den grewel stehen jnn der heiligen stet, der durch wirckung des Teuffels das wort Gottes verstöret (wie Sanct Paulus sagt) und seine lügen und grewel da für auffgericht, das ist, sich an Gottes stat gesetzt und zum Gott gemacht hat und sich erzeigt, als sey er Gott. Was gibt diese falsche erlogene, lesterliche Meinung der kirchen anders denn diese freyheit, das sie mügen on Gottes wort sicher leben, wie sie wollen, und da für leren und gebieten jnn der kirchen, was jnen treumet odder gut dünckt? Dürffen nicht mehr thun denn der kirchen namen füren und sagen: Wir thuns alles jnn der kirchen meinung, Also ist die grosse reuberey und schinderey, die man hies das Ablas, eingerissen mit keinem andern grunde, denn das es die heiligen Veter verkaufften, und die leute keuffen musten jnn meinung der kirchen, Mit dem namen must es ein rechte, heilsame, grosse gnade heissen, das auch die seelen da durch von munde auff gen himel füren, So doch die kirche, jnn [Bl. F 4] des, von solcher meinung nichts wuste, sondern gleubte und dachte, durch kein werck, es were gethan odder von andern gekaufft, (wie das liebe Ablas war), sondern durch Jhesum Christ on verdienst, viel mehr on geld, selig zu werden. Solch ungeschwungener[1], grewlicher, grosser betrug unzeliger seelen, neben dem uberschwenglichem raub und diebstal der güter ligt den Papisten auff der seelen, Und weil sie solchs wissen und doch sich nicht demütigen noch büssen, zeuget das einige stück wol, was sie für kreutlin sind, die zu solchem schaden der Christenheit noch lachen und frölich sind, Aber der Endechrist mus Endechristisch sich halten.

Item, jnn solcher Meinung sind auff komen und mit Ablas begabt die Walfarten, das Fegfewer, der Heiligen dienst, die Klösterey und der gleichen Hellischen mordgruben on zal, da durch die seelen jemerlich verfüret und der welt gut grewlich verschlungen ist, Uber der keinem thun sie busse, Sondern morden noch dazu die, so jnen die warheit sagen, Und das ich widder zu unser sachen kome, Jnn solcher Meinung der kirchen sind auch die Winckel messen auff komen, gehalten, umb geld verkaufft und mit geteilet als menschen werck und opffer. Aber wie sollen sie an jhenem tage bestehen, wenn die heilige Kirche sich offenbarlich wird hören lassen, das sie von solcher Meinung nie nichts gewust habe, sondern sey eine lesterliche lügen des Endchrists, durch

---

1—3 wie zu S. 218, 15—17 und 26f. 12—15 wie zu S. 218, 30. 30f.: „morden noch dazu" = *Entwurf I S. 186, 25ff.:* et ista defenderunt pios fugando, occidendo. *[Vgl. auch die Reihenfolge dieser Gedanken im Entwurf.] 32f. wie zu S. 218, 31.*

[1]) = *grober; vgl. oben S. 30, 22 und Unsre Ausg. Bd. 33, 525 und 685, wo aber die Erklärung irrig; es ist zunächst für ungereinigtes Getreide oder Flachs gebraucht.*

wirckung des Teuffels krefftig worden zur verfürung und straffe der ungleubigen, undankbarn welt, Denn, Gott lob, solche lügen hebt bereit an, offenbar zu werden auch hie auff erden bey den rechten Christen zum vordrab[1] des Jungsten gerichts, da sie gantz auffgedeckt und verdampt sol werden für allen augen, beide, der heiligen und verdampten.

Hie wird man mir fürhalten, und sagen: Mit der weise wirstu uns auch keinen Prediger, Pfarher noch Pfarrhen lassen bleiben und das Sacrament, so bis her unter dem Bapst gebraucht, gar auff heben und eitel brod und wein draus machen[2], Denn es ist kein Pfaffe anders von den Bisschoven geweyhet on zu den Winckel messen, das ist offentlich am tage. Haben wir denn keine rechte Pfaffe noch Sacrament gehabt, so ist keine Christenheit odder kirche blieben, Das ist klar widder den Artikel 'ICH gleube eine heilige Christliche kirche' und widder das wort Christi 'ICH bin bey euch bis an der welt ende' ꝛc. Darauff antworte ich also. Erstlich: die kirche odder Christenheit ist blieben und mus bleiben, Das ist eins und ist gewislich war. Zum andern ist das auch war, das unter dem Bap [Bl. G 1] stum nie kein Pfaff zum Pfarher odder Prediger geweyhet ist, sondern allein zum Winckel Pfaffen, das kan niemand leucken, Denn welcher solt ein Pfarher odder Prediger werden, dem war nicht gnug, das er geweyhet und den Cresem empfangen hatte, Sondern muste von newen auff beruffen odder geordent werden und sich lassen investirn und ein weisen, solch Pfarrampt zu empfahen und an zu nemen, odder muste es zuvor für seiner Weyhe als einen titel[3] haben, Denn sie auch keinen Winckel Pfaffen weyhen wolten, er hette denn einen titel, das ist, eine Pfarre, lehen odder zum wenigsten den tissch bey einem edelman odder burger, die selbigen heuser heilig und rein zu halten widder die keuscheit, zucht und ehre, wie das sprich wort sagt, Wiltu rein behalten dein haus, So lasse Pfaffen und Münche draus.[4]

Hie wollen wir nu unterscheiden und sehen den tempel Gottes, darinn der Endechrist sitzt, und die heilige stete, da der grewel innen stehet. Das ist gewis (wie itzt gesagt), das der Bisschoff keinen Pfarher noch Prediger weyhet, sondern eitel Winckel Pfaffen zur Winckel messe. Ja, es bleibt jm eben so hart nach der weyhe verboten als da vor, das er sich offentlichs predigens jnn der Kirchen und Pfarrampts nicht thar unterwinden on sonderliche newe ordenung und beruffunge, Und ist also die Weyhe odder Cresem gar weit

---

14/15 Chistenheit A^{I} A^{II}

6–10 = Entwurf I S. 186, 10 f. *14 = Entwurf I S. 186, 12:* Respondetur. *15–21 = Entwurf II S. 187, 3–5.* *22 = Entwurf II S. 187, 13 f. (für den* Doctoratus *des Entwurfs sind hier andere* tituli *eingesetzt).* *28 f. = Entwurf II S. 188, 2 f.*

[1]) = *Vorspiel; s. Unsre Ausg. Bd. 45, 338, 22.* [2]) *Diese Stelle hätte den Verdacht des Zwinglianismus ausschließen müssen!* [3]) = *Anspruch; vgl. oben S. 218, 29 und Unsre Ausg. Bd. 34*[2]*, 541, 13.* [4]) *Sprw., vgl. Tischreden Bd. 2, 407; Wander, Haus Nr. 503, 526 Pfaffen und Tauben); nicht bei Thiele; vgl. auch Kaweraus Neudruck S. 34 Anm.*

geſcheiden vom ordinirn odder beruff zu dem gemeinen Chriſtlichen ampt des predigens und Pfarrampts, wie wol ſie das gehalten haben, das ſie keinen ungeweyheten zum Pfarher odder Prediger beruffen, ſondern allein aus dem geweyheten hauffen etliche haben genomen. Nu, ſolch jr thun und brauch, das ſie on Pfarre, Pfaffen weyhen und doch on die weyhe keinen Pfarrher ordinirn, macht uns keinen Artikel des glaubens, das drumb alſo ſein můſſe, Wir haben itzt daran gnug, das jre weyhe keinen Pfarher noch Chriſtlich ampt unter die gemeine der Chriſten ordinirt, ſondern allein einen Winckel Pfaffen. Was iſt mir nu das für eine weyhe odder Prieſterthum, da die gemeinen Chriſten weder Tauffe, Sacrament, troſt, Abſolutio, Predigt odder einigerley ſeelſorg noch ampt von haben? Wem werden ſie geweyhet und geordinirt? Der Kirchen? Ja wol, Sie werden jnen ſelber und allein jrem bauche geweyhet, auff das ſie der grewel ſein můgen jnn der Heiligen ſtete. Die Kirche erferets nimer mehr, ob ſie geweyhet, odder wie ſie geweyhet werden, Denn ſie kriegt nichts da von, on einen leſterlichen betrieger, der jr wil ſeine Meſſe und werck verkeuffen zur ſeligkeit. Des mag ſie aber nicht und ſol ſein nicht můgen.

Die ſelbige heilige Kirche iſt nu die heilige ſtete des grewels, Denn da hat Gott mit [Bl. G ij] macht und wunder erhalten, das dennoch unter dem Bapſt blieben iſt: Erſtlich die heilige Tauffe, Darnach auff der Cantzel der text des heiligen Euangelij jnn eines iglichen landes ſprache, Zum dritten, die heilige vergebung der ſunden und Abſolution, beide, jnn der beicht und offentlich, Zum vierden, das heilige Sacrament des Altars, das man zu Oſtern und ſonſt im jar den Chriſten gereicht hat, wie wol ſie geraubt haben die eine geſtalt, Zum funfften, das beruffen odder ordinirn zum Pfarampt, Predigampt odder ſeelſorge, die ſunden zu binden und lôſen und im ſterben und auch ſonſt zu tröſten. Denn bey vielen der brauch iſt blieben, das man den ſterbenden das Crucifix fur gehalten und ſie erinnert des leidens Chriſti, darauff ſie ſich laſſen[1] ſolten ꝛc. Zu letzt auch das gebet, als Pſalter, Vater unſer, der Glaube und Zehen gebot, Item, viel guter lieder und geſeng, beide, latiniſch und deudſch. Wo nu ſolche ſtůcke noch blieben ſind, da iſt gewislich die Kirche und ettliche heiligen blieben, Denn es ſind alles die ordnung und frůchte Chriſti, ausgenomen der raub der einigen geſtalt, Drumb iſt hie gewislich Chriſtus bey den ſeinen geweſt mit ſeinem heiligen geiſt und jnn jnen den Chriſtlichen glauben erhalten.

Wie wol es alles iſt ſchwechlich zu gangen, gleich wie zur zeit Elias, da ſieben tauſent ſo ſchwechlich[2] erhalten worden, das Elias ſelbs meinet, Er 1. Kön. 19, 14; 18

---

8 ordinirt] ordinir *C*

15/16 = klingt an Entwurf I S. 186, 18 an. 18—23 = Entwurf II S. 188, 9 f.

[1]) = *verlassen.* [2]) = *so kümmerlich, mit Mühe; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 45, 578, 27.*

were allein ein Christ, Denn so gewaltig[1] als Christus hat müssen erhalten die Tauffe widder so viel exempel der werck und Secten und den text des Euangelij und die andern obgenanten stuck widder so mancherley neben lere[2], von Heiligen, von Ablas ꝛc, Also gewaltig hat er müssen erhalten die hertzen, das sie jre Tauffe, Euangelion ꝛc, nicht verloren noch vergessen haben bey so viel ergerlichem wesen, Hat auch gar starck müssen vergeben und durch die finger sehen, wo seine Christen zu weilen gefallen und betrogen worden sind, wie er Sanct Petro und den Aposteln hat müssen vergeben jr verleugnen, Sonderlich aber hat er müssen seiner armen Kirchen zu gut halten, das sie on jren willen hat emperen müssen, als mit gewalt jr geraubt die eine gestalt des Sacraments, Und wenn sie gleich jr gantzes leben weren verfurt gewest, hat er sie doch am ende heraus geriſſen wie aus einem feur, als Sanct Bernhard, Gregorius, Bonaventura, wie vorzeiten auch die könige Jsrael und
2. Tim 3, 1 Juda, so im leben böse waren, Er bekennet selber, das es 'ferliche zeit sein' würde, und der grewel alles verwüsten, und seine aus erweleten solten verfürt werden, Aber weil sie die ausserweleten sind, sind sie kinder der gnaden, und mus jnen keine sunde schaden, sie seien wie gros, viel odder lang sie jmer sein mügen, jr Heiland Christus ist grö [Bl. G iij] sser und mehr, denn alles, der ist für sie heilig blieben, wo sie sunder sind worden.

Jnn solcher heiliger stete, stehet nu der grewel des Teuffels, uber alle masse gnaw[3] drein gemenget, das on den Heiligen geist nicht müglich ist, sie von der heiligen stete zu unterscheiden. Aber an jren fruchten leret uns der geist, sie erkennen, Und das wir zu unterst anfahen, stehet Erstlich drinnen der grewliche hauffe der Winckel Pfaffen mit jrer Winckel messe, und die an jnen hangen, Diese Pfaffen uben der obgenanten stück keines, die zur Kirchen erhaltung Christus geordent hat, Sie Predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen das Sacrament nicht, Sie Absolvirn nicht, Sie beten nicht (on das sie die wort des Psalters lören[4] und wispeln[5]), Sie sind jnn keinem ampt der seelsorgen nach[6] bey den sterbenden etwas thun, Sondern es ist das unnutz, faul, mussig gesinde, die allein das Sacrament (wie sie meinen) handeln[7] und für ein opffer und werck verkeuffen, fressen da für beide, der Christen und unchristen, güter, Darnach hat ein iglicher hauffe seinen Winckel Bisschoff, die selben Bisschove thun auch der obgenanten stücke keines, Sie Predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen der Kirchen das Sacrament

33 Bissch-‖schoff A^{I} A^{II}

1/2 = *Entwurf I S. 186, 25ff. in den Antithesen:* baptisma—sectas. 14f. = *Entwurf II S. 188, 3:* „er bekennet selber" = sicut ipse vocat. 27f. = *Entwurf I S. 186, 2f.:* Nostras orationes suis ululatibus.

[1]) = *mit Mühe, gewaltsam.* [2]) = *falscher Lehre; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 664, 18.* [3]) = *enge, innig.* [4]) = *heulen, schlecht singen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 531, 24.* [5]) = *zischeln, undeutlich sprechen oder singen.* [6]) = *noch.* [7]) = *handhaben; vgl. DWtb. s. v. 4 und Lexer.*

nicht, Sie Abſolviren nicht, Sie beten nicht, Sie ſorgen für die ſeelen nicht und ordinirn keinen Pfarher noch Prediger, Allein weyhen ſie jre Winckelpfaffen, wenn ſie das gethan haben, ſind ſie darnach eitel weltliche Fürſten und herrn, heiſſen ſich gleich wol Biſſchove der kirchen, Und ſo viel ſie groſſer und hoher ſind denn die Winckelpfaffen, So viel ſind ſie erger und ſchedlicher jnn der heiligen ſtete.

Darnach, haben ſolche Winckel Biſchove (ſo man ordinarios loci nennet) ein iglicher teil ſeinen Ertzbiſſchoff uber ſich, Die Ertzbiſſchove einen Primaten uber ſich, Die Primaten einen Patriarchen uber ſich, Zu letzt, oben auff den Bapſt, da ſitzt der Ratten könig[1], Das iſt die ſchöne Monarchia oder (wie ſie es gern hören) Hierarchia, die heilige Chriſtliche kirche, Dieſe alle thun auch der obgenanten ſtücke keins, Sie predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen das Sacrament nicht, Sie Abſolvirn nicht, Sie beten nicht, Sie ſeelſorgen nicht, Denn ſolche ſchlechte empter, die Gottes Son ſelbs und ſeine hoheſten heiligen geübt haben, der ſich auch die Engel frewen, ſind ſolchen groſſen Herrn zu ſchlecht und geringe, gleich wol heiſſen ſie Veter und knechte aller knechte Gottes, Und zu warzeichen: das mehrer teil wiſſen nicht, was dieſe ſtücke und empter ſind, ettliche auch nicht die Zehen gebot noch den Glauben konnen, als doch die kinder konnen, Es iſt ein volck für ſich, das jnn der heiligen ſtete ſitzt, und thut doch der [Bl. G 4] kirchen nicht einen einigen dienſt, wie ſie von ampts und namens wegen ſchüldig ſind, Das mügen die 'götzen hirten' heiſſen, 'die jr herde verlaſſen', wie Zacharias am elfften ſagt. Sach. 11, 17

Aber, O HERr Gott, wie gar von hertzen gern wolten wir armen Chriſten zufrieden ſein, und gantz demütiglich dancken, das ſie der kirchen keinen nutz noch dienſt erzeigten, wenn ſie nur Herrn und Furſten und faule beuche blieben, lebten und thetten fur ſich ſelbs, was ſie wolten, hielten Winckelmeſſen, weyheten Winckelpfaffen, blieben Winckel Biſſchove, nach alle jrem gefallen, Allein thetten der kirchen nicht ſchaden, verſtöreten Chriſtus ordnung und wort nicht, und lieſſen doch andere leren und thun, was der kirchen not und nutz iſt, Aber das wil nicht ſein[2], Sie muſſen jrem namen gnug thun, wie ſie Sanct Paulus nennet 'Antikimenos' und Sanct Johannes 'Antichriſtos', das iſt, der Widderchriſt und Widderwertiger[3], und auch Daniel zuvor geweiſſagt hat, das der Widderchriſt ſich widder alles ſetzen würde, Auff das ſie nicht allein ein unnützer hauffe ſeien jnn der kirchen, ſondern auch feinde und verderber. Das wollen wir ſehen[4] durch alle obgenante ſtücke Und anfahen von jren höheſten und beſten wercken, als da ſind jre Winckel- 2. Theſſ. 2, 4 1. Joh. 2, 18

---

33 Widderwetiger A^{I} A^{II}

7—11 = Entwurf I S. 185, 14. 32f. = Entwurf II S. 188, 11 und 2.

[1]) *= der auf Kosten anderer lebt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 40, 24 und Bd. 25, 475, 2 u. Nachtr.* [2]) *= läßt sich nicht erreichen.* [3]) *Übersetzung von ἀντικείμενος.* [4]) *= davon wollen wir uns überzeugen durch Betrachtung aller...*

messe und weyhe, darauff sie stehen und trotzen, als gar sonderliche[1] heiligen für allen andern Christen.

Erstlich widder das Sacrament des Altars, so Christus verordent hat seiner Kirchen und Christen zu reichen, zu stercken jren glauben und sein erkentnis, haben sie also gehandelt, das die Winckel messe hat müssen (welche doch ein lauter menschen fündlin ist) viel köstlicher sein weder die empfahung des Sacraments jnn gemein (welchs doch Christus einsetzung und ordnung ist). Denn wer zum Sacrament ist gangen, der hats nicht können opffern noch als ein werck, fur andere thun odder verkeuffen wie ein Winckel Pfaffe, sondern allein für sich selbs allein empfahen müssen. Hie ist der Winckel messen ein grosser schein[2] und hohe ehre zu gangen, da gegen dem Sacrament und seiner empfahung ein geringes ansehen und fast gar kein ansehen blieben, on was Christus wunderbarlich (wie droben gesagt) jnn seinen ausserweleten erhalten hat. Der Papisten und Winckel Pfaffen halben[3] ist hie mit das Sacrament zu nicht worden, Denn uber das[4] sie es geringer gemacht haben gegen jren Messen, haben sie die leute auch nichts da von unterricht, wie sie es solten mit dem glauben empfahen zum trost und stercke des gewissens, Sondern haben sie geengstet und gedrenget, wie sie es nur wirdiglich empfahen solten, und da mit sie geleret, auch ein werck draus zu machen, da durch sie der kirchen gehorsam leisten, aber doch nirgent gleich dem opffer und werck jrer Winckelmessen, auff [Bl. H 1] das sie die selben den armen leuten zu hülffe mit teilen und verkauffen möchten.

Also ist die empfahung des Sacraments jnn der Kirchen worden (wo Christus bey den seinen nicht wunderbarlich mit gewirckt) ein klein werck des gehorsams, da mit ein Leye der Kirchen (wie sie rhümen) gnug thut, das doch stracks widder Christus ordnung und meinung ist. Sie aber, die herrn von der Winckel messe, sind Christus worden, haben die armen sundere können Gott versünen mit jrem opffer und werck, Dieser leidiger grewel und Teuffel ist am tage, und kan niemand leugnen. Es zeugnen[5] Stifft, Kirchen und aller brauch, wie gar herrlich und schön die Winckel messe geachtet, und da gegen wie gar nichts das arme werck der empfahunge des Sacraments gehalten ist. Also haben die Papisten, der grewliche hauffe, nicht allein das Sacrament niemand gereicht Sondern auch widder das reichen und empfahen getobet und den glauben im volck gehindert und jnn ein veracht, geringe Leyen werck ver-

---

3—7 = Entwurf I S. 186, 1: 1. Nostrum sacrificium suo abominabili *[beachte, daß im Druck ebenso wie im Entwurf dies der 1. Punkt ist!].* *16—19 = Entwurf I S. 186, 25ff. in den Antithesen:* ad obscurandum fidem, urgendo opera. *23—225, 5 = Entwurf I S. 186, 3:* Nostra opera suis *[im Druck heraufgenommen].* *26f. klingt an Entwurf I S. 186, 4:* Nostrum Christum suo *an.* *34 = Entwurf I S. 186, 25ff. in den Antithesen:* Fidem—opera.

[1]) = *besondere, d. i. hervorragende.* [2]) = *Ansehen.* [3]) = *soweit es abhing von —.* [4]) = *abgesehen davon, daß.* [5]) = *bezeugen; wohl Druck- oder Schreibfehler, veranlaßt durch* 'leugnen'.

keret und sich mit jrem opffer und werck hoch drůber und da widder gesetzt, da mit dem Sacrament alle seine krafft und macht genomen (Christus hat die seinen erhalten). Und das es ja volkomenlich ein veracht, tunckel, geringe werck wörde, haben sie die eine gestalt da von geraubt, da mit jr Winckel grewel ja auffs höhest im liecht und ehren schwebete. Ich setze aber, das die eine gestalt zu empfahen recht were (als nicht ist), wo kompt der frevel[1] her, das sie beider gestalt zu empfahen auch unrecht schelten und verbieten als ketzerey, veriagen die leute, verbrennen und morden sie da zu? So es doch klar und gewis ist jnn dem Euangelio und Sanct Paulo, das es Christus wort und ordnung sey. Was sind das für leute, die Christum selbs und sein wort offentlich und unverschampt verbieten, verdamnen, ketzer schelten und also verstören und verwůsten, sampt der gantzen ersten Christenheit, die eintrechtiglich beiderley gestalt nach Christus ordnung für recht und Christlich gehalten haben? Widderumb lassen sie von jnen[2] solchen verdampten, verfluchten, verfolgten Artikel den Behemen zu und, wem sie wollen, als recht und Christlich, Und mus Christus zu gleich ein Engel und Teuffel und, was sie wollen, bey jnen sein. Das stuck zeugt allein gnug, das auch stein und holtz fůlen mocht, wie die Papisten der rechte ertz grewel sey jnn der heiligen stete und die eigentliche kirche des Hellischen Satans, zu verwůsten Christum und seine Kirchen. Was solten sie andern mehr[3] stücken[4] nicht thun, weil sie hierin so unverschampt widder Christum toben und wůten?

Matth. 26, 27
1. Kor. 11, 25

Sihe, das ist die erste frucht, daran man den wůsten grewel jnn der Heiligen stete ken [Bl. H ij] nen kan, Nemlich das sie das Sacrament zur Winckel messen machen und der Kirchen[5] nicht reichen. Zum andern, das sie ein opffer und werck draus machen und den Christen umb geld verkeuffen. Zum dritten, das sie der beider gestalt eine rauben und darůber die Christen verdamnen als Ketzer und verfolgen, widderumb den andern als recht zu lassen. Zum vierden, das sie den Leyen die eine gestalt auch zum werck und zum geringen verachten werck machen gegen jren Messen und keinen glauben da bey lernen lassen. Das mag heissen, das heilige Sacrament verwůsten und zerstören, Sihe, das ist ein stücklin des Widderchrists, so sich uber und widder Christum und sein wort erhöhet hat und im tempel Gottes sitzt, so weit die Christenheit ist.

Zum andern: Widder die Tauffe haben sie also gewůetet und getobet,

---

9 und (2) fehlt C

8 = klingt an Entwurf I S. 186, 25ff.: pios fugando, occidendo *an. 19f. = Entwurf I S. 185, 15f.:* Capella vel taberna Satanae iuxta Ecclesiam. *34 Hier beginnt Entwurf I S. 186, 1:* 2. Nostrum Chrisma suo *[beachte: im Druck wie im Entwurf der 2. Punkt, vgl. S. 224, 3!].*

[1]) = *die Überhebung.* [2]) *D. i. aus eigner Machtvollkommenheit.* [3]) = *sonstigen.* [4]) *D. i. in, mit andern Stücken.* [5]) *Hier, wie meist in diesem Abschnitt = der Gemeinde, den übrigen Kirchengliedern.*

das sie der selben fast auch alle jre krafft und ehre genomen haben (wil itzt schweigen, das sie niemand jnn der kirchen Teuffen), wie wol sie bis auff diesen tag noch nicht verstehen, was die Tauffe sey, auch nicht verstehen können. Wer nu getaufft ist und hat können da bey bleiben oder widder da zu komen, der ist ein wunderwerck Christi gewest, wie seine ausserweleten alle sind. Dem andern hauffen ist durch den Bepstlichen grewel die Tauffe widderumb genomen und zu nicht gemacht, Erstlich, das sie den glauben und rechten brauch odder verstand der Tauffe nicht allein verschwigen (als da von die blinden leiter gar nichts verstanden), sondern auch da widder geleret mancherley lere von wercken, von Rew, Beicht und gnug thun, darauff sich die gewissen verlassen und jrer Tauffe vergessen musten, Darnach die Winckel messen, München tauffen[1], Walfarten, Ablas, Heiligen dienst und der gleichen unzelich menschen geticht[2], da durch vergebunge zu erlangen, geleret haben zu grosser schmach und vergessunge der Tauffe und des bluts Christi. Da zu fahen itzt jr ettliche widder an, die lesterliche lere unverschampt[3] zu predigen, das Christus habe allein für die Erbsunde und vergangene sunde gnug gethan, für die folgenden müssen wir selber gnug thun.[4] Das heisst fein und rein aus den Christen Türcken und Heiden gemacht, unangesehen, das Johannes jnn der ersten Epistel
1. Joh. 1, 7 Johannis am ersten Cap. klerlich spricht von allen Christen und von sich selbs,
das, 'so wir im liecht wandeln, macht uns das blut Jhesu Christi seins Sons
1. Joh. 2, 2 rein von aller sunde', Und jnn der ersten Epistel Johannes am andern Capitel: 'Ob jemand sundiget, so haben wir einen fürsprecher bey dem Vater, Jhesum Christ, der gerecht ist, und der selbige ist die versünung für unser sunde, nicht allein aber für unser sunde allein, sondern für der gantzen welt', Und die
Hebr. 4, 14 Epistel zun Ebreern gar herrlich Chri[Bl. H iij]stus ewiges Priesterthum aus
streicht[5], wie er bey Gott für uns stehe, Und Paulus zun Römern am achten
Röm. 8, 34 Capitel spricht: 'Christus vertritt uns bey dem Vater', Aber was solten solche blinde leiter und Tauffe schender von diesen Sachen verstehen?

Die aller besten unter jnen haben gelert und leren noch[6], das dem glauben die werck odder die liebe, krafft und gestalt geben, wie sie sagen: Fides formata, Und: Charitas est forma fidei, Und füren gar herrlich den spruch
Gal. 5, 6 Sanct Pauli zun Galater am funfften Capit.: 'Jnn Christo gilt weder

---

7—13 = Entwurf I S. 186, 25ff. in den Antithesen: Contra Absolutionem instituerunt Indulgentias et peregrinationes.

[1]) *Über den Ausdruck* Münchentaufe *(Taufe d. i. Weihe zum Mönch) s. DWtb. Mönchtaufe, wo die bedeutsamen Stellen aus Luther ausgehoben sind, Unsre Ausg. z. B. Bd. 34[1], 92 Anm. 1 und oben S. 148, 10. Zur Sache vgl. die Luthers obige Ausführungen durchaus bestätigende Predigt des Dominikaner-Provinzials Herm. Rab bei Einkleidung einer Nonne in Cronschwitz, Unsre Ausg. Bd. 30[3], 498, 4f.* [2]) *= Menschenerfindungen.* [3]) *= schamlos, ohne Scheu.* [4]) *Auch diese Klage bezieht sich wohl ganz direkt auf Witzels Predigt vom 18. Okt. 1533. Kawerau, Neudruck S. 41 Anm., wo weiteres zur Sache. Vgl. auch Conf. Aug. Art. XXIV, 21f.* [5]) *= schildert.* [6]) *Vgl. hierzu Lämmer, Die vortridentinisch-kathol. Theologie S. 147f. Zum folgenden vgl. die fast wörtlich ebenso*

beschneittung noch vorhaut etwas, sondern der glaube, so durch die liebe thettig ist', Verstehen da durch, das der glaube nicht vor den wercken, sondern durch die werck gnade und seligkeit erwerbe, So doch Sanct Paulus hie nicht redet, was der glaube sey odder thu jnn seinem eigen werck (welchs er zuvor durch die gantze Epistel reichlich leret), auch nicht, was die liebe sey odder thu, Sondern fasset kurtz zu samen, was ein gantz Christlich leben sein solle, Nemlich glaube und liebe, Glaube gegen Gott, der Christum ergreiffet und vergebung der sunde kriegt on alle werck, Dar nach Liebe gegen den nehesten, welche, als des glaubens frucht, beweiset, das der glaube recht und nicht faul noch falsch, sondern thettig und lebendig ist. Darumb er nicht sagt, das die liebe thettig, Sondern der glaube thettig sey, das der glaube die liebe ube und thettig mache und nicht die liebe den glauben, wie es die Papisten verkeren und also der liebe alles und dem glauben nichts zu schreiben, Sanct Paulus aber alles dem glauben zu schreibt, als der nicht allein die gnade empfehet von Gott, Sondern auch thettig ist gegen dem nehesten und die liebe odder werck von sich gebirt und wircket. Nu ist ja alle lere, so uns auff werck weisen, widder die Tauffe, darinn wir on werck die gnade empfangen und ewiglich behalten sollen, wie das Sanct Paulus allenthalben gewaltiglich treibt.[1]

Aber, das ist aller erst[2] der rechten grewel einer widder die liebe und selige Tauffe, das sie sich rhumen, wie sie mit jrem Cresem und Weyhe Pfaffen machen jnn der heiligen Kirchen, das ist einen weit, weit, höhern und heiligen stand, denn die Tauffe gibt, Denn ein geweyheter und mit Cresem gesalbter Pfaffe ist gegen andere getauffte gemeine Christen gleich wie der Morgen stern gegen ein glummend[3] tocht, und mus die Tauffe, darinn wir mit Christus eigenem blut gewasschen und mit seinem Heiligen geist gesalbet sind zum ewigen leben, gegen dem garstigen[4] Cresem odder Ole, so durch menschen on Gottes wort und befelh auff komen ist, gleissen wie dreck [Bl. H 4] jnn der Latern[5] gegen der Sonnen, und werden doch mit solchem Cresem nicht gesalbet zum ewigen leben, sondern zur Winckelmessen. Hie zu hilfft die Platten und sonderliche kleidung, der name Clericus, als seien sie allein Christus eigenthum, Item, wie sie ertichten, der Caracter, das geistliche

---

2f. klingt an Entwurf I S. 186, 3: Nostram fidem sua *an.* *16f. klingt an Entwurf I S. 186, 3:* Nostram doctrinam sua *an.* *20f. = Entwurf I S. 186, 25ff.:* Contra Baptisma instituerunt Chrisma. *25—29 = Entwurf I S. 186, 1:* 2. Nostrum Chrisma suo. *30f. = Entwurf I S. 186, 2:* 3. Nostram coronam sua platta, Nostras vestes suis *[beachte die Reihenfolge nach der Zählung des Entwurfs].*

lautenden Ausführungen Luthers zu Gal. 5, 6 anläßlich seiner Vorlesung über den Galaterbrief im Jahr 1531, Unsre Ausg. Bd. 40¹, 22f.

[1]) = *überzeugend erörtert; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 549, 2.* [2]) = *erst recht, ganz besonders.* [3]) *D. i.* glůmmenden = *glimmenden.* [4]) = *ranzig.* [5]) *Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 513 zu 234, 13.*

malzeichen[1] jnn der seelen, so kein gemeiner Christ haben sol on allein die geweyheten Priester, Item, das geprenge[2], so man einen Priester hat sollen degradirn, haben viel Bisschove, zu weilen wol sieben, da bey sein mussen, ob er gleich von einem allein geweyhet ist, noch haben sie jm den Caracter nicht können nemen mit solcher prachtigen degradation.

Das sind die rechten, prechtigen wort und krefftige wirckunge des teuffels, da mit der heiligen Tauffe jr herligkeit und krafft geschwecht ist, das jr geistlicher Gottes Cresem, welchs der Heilige geist selber ist, gar nichts hat müssen sein gegen dem leiblichen und zeitlichem Cresem der Papisten, durch menschen andacht[3] erfunden, Die Tauffe hat mit dem blut Christi, und salbunge des Heiligen geists keinen pfaffen können weihen oder machen, Aber ein Bepstlicher Bisschoff hat können Pfaffen weyhen und machen, mit seinem stinckenden, garstigen Cresem. Jr heilosen verdampten narren und blinden leiter, wie gar schendlich lestert jr hie mit unser heilige Tauffe, das blut Christi und die salbung des Heiligen geists und werfft uns da gegen auff[4] ewer nichtige, schendliche, grewliche Winckel weyhe, zur Winckel messen gericht[5] mit ewrem leiblichem und zeitlichem Cresem, welcher doch ein lauter menschen thand ist und weder befelh noch gebot Gottes hat.

Die lieben heiligen Veter wil ich entschüldigen, und man sol sie auch entschüldigen, wo sie auch mit Cresem geweyhet odder geordinirt und jre geweyheten die Pfaffen odder Priester genennet haben, Denn sie haben da mit keine Winckel Pfaffen noch jemand zur Winckel messen geweyhet, Sondern wenn sie jemand zum rechten Christlichen Pfarrampt odder seelsorgen haben beruffen, haben sie solchen beruff für die gemeine mit solchem geprenge wollen zieren und malen zum unterscheid der andern, die nicht beruffen sind, auff das jederman gewis würde und wüste, welche person solch ampt füren solte und befelh hette zu Teuffen, Predigen ꝛc. Denn es sol und kan im grunde die weyhe nichts anders sein (sol es recht zu gehen) denn ein beruff odder befelh[6] des Pfarrampts odder Predigampts. Die Apostel haben on Cresem allein die hende auffs heubt gelegt und gebettet uber die, so sie zum ampt berieffen odder
Apg. 13, 3 sandten, wie Actuum am neunzehenden Capitel Sanct Paulus [Bl. J 1] und Barnabas geschach und Sanct Paulus seinen Timotheon leret, Er solle nicht
1. Tim. 5, 22 bald einem die hende auff legen. Die lieben Veter haben solche Ceremonien gemehret mit dem Cresem und der gleichen ꝛc, habens gut gemeinet. Aber menschen andacht[7] und gute meinung geraten allzeit also, das hernach ergernis,

---

16 schendliche $A^{II}BC$] schedliche A^{I} *24* die $A^{II}BC$] der A^{I}

7—9 wie zu S. 227 Z. 25—29. 19—25 = Entwurf I S. 186, 20.

[1]) = *Kennzeichen, Ausweis; s. DWtb.* [2]) = *feierliche Form, umständliches Zeremoniell; vgl. unten Z. 5* prachtig. [3]) = *religiösem Eifer.* [4]) = *führt ein, bringt auf; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 615, 22.* [5]) *Wohl = bezogen auf, in Übereinstimmung gebracht, daher = passend.* [6]) *D. i. Anbefehlen, Übertragung, wie* beruff = *Berufung zu —.* [7]) *S. oben Anm. 3.*

jrthum und Abgötterey draus wird, wo der Veter geist nicht mit folget und bleibt, wie jnn viel stücken mehr geschehen ist. Also ist auch diese gute meinung der Veter und jr weyhen da hin geraten, das die Tauffe und Christus dadurch geschwecht und vertunckelt sind, und ist nicht mehr eine Weyhe zum beruff odder Pfarrampt blieben, Sondern eine Winckel weyhe worden zu ordinirn Winckel Pfaffen zur Winckel messe und nu endlich ein rechter unterscheid und merckmal zwischen den rechten Christen und des Teuffels Pfaffen. Denn sie dienen der Kirchen nicht, sondern sind der grewel, der jnn der Heiligen stete alles verstöret und verwüstet.

Da gegen soltu deine Tauffe widderumb hoch heben und preisen, so viel du vermagst, den schendlichen grewel widderumb auch zu schwechen und zu nichtigen[1], Denn es gilt jnn der Christenheit nicht, Pfaffen machens noch weyhens, Der Cresem (sage ich) und Bisschoff werden uns nicht zu Pfaffen machen, Wir wollens auch nicht von jnen werden noch haben. Ich sage aber mal, Wo wir nicht vorhin on Bisschoff und Cresem rechte Pfaffen sind, So wird uns der Bisschoff und sein Cresem nimer mehr zu Pfaffen machen. Larven[2] und Fastnachts Pfaffen mag er wol aus uns machen, gleich wie er selbs ein Fastnachts Bisschoff und Larve ist, und wie die knaben jnn einem spiel Könige, Jungfrawen und andere person odder Larven machen. Wir wollen ungemachte[3], sondern geborne Pfaffen sein und heissen und unser Pfaffenthum erblich durch unser geburt von Vater und mutter her haben. Denn unser Vater ist der rechte Pfaffe und hoher Priester, wie geschrieben stehet am hunderten und neunden Psalm: 'Gott hat geschworen, das wird jn nicht gerewen: Du bist ein Priester jnn ewigkeit nach der weise Melchisedech', Das hat er auch beweiset und sich selbs am Creutz für uns geopffert ꝛc. Der selb Priester odder Bisschoff hat nu eine Braut, eine Priesterin oder Bisschoffin, wie geschrieben stehet Johannes am dritten: 'Wer die Braut hat, das ist der Breutgam'. Ps. 110, 4 Joh. 3, 29

Von diesem Breutgam und Braut sind wir geboren durch die heilige Tauffe und also erblich zu rechten Pfaffen jnn der Christenheit worden, durch sein blut geheiliget und durch seinen Heiligen geist geweyhet, wie uns Sanct Petrus nennet jnn der ersten Petri am andern Capitel: 'Jr seid das königliche Prie- [Bl. J ij] sterthum, zu opffern geistliche opffer'. Und Sanct Paulus zun Römern am zwelfften Ca. rhümet uns auch Priester, Denn er heisst uns 1. Petri 2, 9 Röm. 12, 1

4—6 = Entwurf I S. 186, 21. 10—16 = Entwurf I S. 185, 6 f. 17 f. = Entwurf I S. 186, 16 f. 22—24 und 30—230, 1 = Entwurf I S. 185, 23 [beachte im Druck noch S. 230, 9: „wir wollen unvertunckelt haben" = im Entwurf: „obscurarunt"].

[1]) = *vernichten, aufheben s. DWtb. s. v.; L. braucht freilich* sich nichtigen *Unsre Ausg. Bd. 8, 177, 2 als Synonym zu demütigen, also hier = des Ansehens entkleiden.* [2]) *Wie* Fastnachtspfaffen = *die äußerlich als Pfaffen auftreten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10*[1], *709, 7* Fastnachtsweihe, *Unsre Ausg. Bd. 8, 14, 3* fastnachtslarven; fastnachtsbischof *Tischreden 3, 311 und bei Dietz die Komposita von* fastnacht. [3]) *Für* nicht gemachte.

'opffern unsere leibe zum heiligen, lebendigen, angenemen opffer'. Nu ist Gotte opffern allein der Priester ampt, wie der Bapst selbs mus bekennen und alle welt. Da zu sind wir nicht allein seine kinder, sondern auch seine
Ps. 22, 23 brůder, wie er spricht am ein und zwentzigsten Psalm: 'Ich wil deinen namen
Matth 12, 50 verkůndigen meinen brůdern' Und im Euangelio Matthej: 'Wer meins vaters willen thut, der ist mein Mutter, Schwester, bruder', Das wir nicht allein nach kinds recht, sondern auch nach bruder recht Pfaffen und Priester sind. Diese unser angeborne und erbliche Priesterschafft wollen wir ungenomen, ungehindert und unvertunckelt, sondern[1] erfůr gezogen, ausgeruffen und gerhůmet haben mit allen ehren, das sie leuchten und scheinen sol wie die liebe Sonne und dem Teuffel sampt seinen larven und grewlen jnn die augen stossen[2], das seine Winckelweyhe und Cresem da gegen schein[3] und stincke erger denn Teuffels dreck[4] stinckt. Da her auch der Heilige geist im newen Testament mit vleis verhůtet hat, das der name Sacerdos, Priester oder pfaffe auch keinen Apostel noch einigen andern ampten ist gegeben, Sondern ist allein der getaufften oder Christen namen, als ein angeborner erblicher name aus der Tauffe. Denn unser keiner wird jnn der Tauffe ein Apostel, Prediger, Lerer, Pfarher geborn, Sondern eitel Priester und Pfaffen werden wir alle geborn, dar nach nimpt man aus solchen gebornen Pfaffen und berůfft odder erwelet sie zu solchen emptern, die von unser aller wegen solch ampt aus richten sollen.

Das ist der grund jnn dieser sachen, den niemand kan umbstossen, Und wo die Bepstische Weyhe recht wolt thun, solt sie nichts anders thun denn solche geborne Pfaffen beruffen zu Pfarrampt, und nicht newe, heiliger und besser Pfaffen machen, weder die getauffte Christen sind. Sihe, das ist das ander stuck (wie gesagt), da mit sie unser Tauffe geschendet, vertunckelt und geschwecht, da zu uns solche unser herrliche, ewige, angeborne, erbliche Priesterliche ehre so schendlich und lesterlich verdruckt und verborgen, da für uns jren todten, garstigen Cresem so hoch und herrlich fůrgestellet haben, das wir Got selbs nicht so hoch gefurcht und geehret haben als diese jre nichtige larven und fastnacht spiel. Das aber die Veter jre geweyheten haben Sacerdotes genennet und also jnn brauch ist komen, Sol man (sage ich) jnen zu gut halten, wie viel andere stůck mehr. Und were es bey jrer Weyhe und ordinirn blieben, so hette der namen keinen schaden gethan, Denn sie haben Pfarher geweyhet, Aber der grewel hat den namen behalten (weil er so herrlich war) [Bl. J iij] und der Veter Weyhen verlassen, da für seine Winckel weyhe auff-

---

12/13 klingt an Entwurf I S. 185, 7 f. an. *21—24 = Entwurf I S. 185, 6 f.* *25—28 klingt ebenfalls an Entwurf I S. 186, 1 an:* Nostrum Chrisma suo. *35—S. 231, 2 wie zu Z. 25—28.*

[1]) *Aus* un= *der vorausgehenden Partizipien ist* nicht *zu entnehmen.* [2]) = *grell in die Augen fallen, blenden, vgl. Unsre Ausg. Bd. 34*[1]*, 582, 7 und Bd. 45, 572, 19.* [3]) *Das Bild ist nicht durchgeführt, es wäre zu erwarten: den Schein verliert.* [4]) Asa foetida.

gericht und da mit unser recht Priesterthum und Tauffe grewlich verwüstet und verstöret.

Mit dem dritten stuck, das ist mit der Predigt, ists also gangen: Erstlich, das sie den text des Euangelij und des leidens Christi auff der Cantzel haben da her gesagt. Hie mit ist blieben der name und erkenntnis Christi jnn seinen ausserweleten; Aber durch gros Gottes macht und wunder sind sie da bey erhalten, wie wir hören werden an jren grewelen, so sie da widder getrieben haben. Und weil das Wort Gottes das grosseste, nötigst und höheste stück ist jnn der Christenheit (denn die Sacrament on das Wort nicht sein können, aber wol das Wort on die Sacrament Und zur not einer on Sacrament, aber nicht on das Wort kündte selig werden, als die, so da sterben, ehe sie die begerte Tauffe erlangen), hat hierin Christus auch deste mehr und gröſſer wunder gethan, Nemlich das sie den text des Euangelion haben müssen frey offentlich Predigen, nicht allein jnn latinscher, Sondern auch jnn eines iglichen landes sprachen, das es ja von aller welt und jnn allen sprachen kund bliebe bey den ausserweleten, So sie doch das Sacrament und die Tauffe jnn keiner andern denn jnn latinischer sprache mit heimlichen worten, die niemand hören muste, handelten.

Hie widder haben sie gestürmet auch mit aller macht, Denn nach dem text des Euangelij füren sie da hin jns Schlauraffen land[1]: Einer predigt aus Aristotele und den Heidnischen büchern, Der ander aus dem Decret, Ein ander bracht fragen aus Sanct Thomas und Scholastern, Ein ander predigt von den Heiligen, Ein ander von seinem heiligen Orden, Ein ander von blaw enten[2], Ein ander von hüner milch[3], Wer kann es alles erzelen, das unzifer? Summa, das war die kunst, das ja keiner bey dem text bliebe, da mit das volck hette mügen das Euangelion behalten, den Glauben, Zehen gebot, Vater unser, und seines standes wercke lernen. Das muste alles geschwigen sein, Sondern die leute must man durch solche gauckel predigt auff eigen werck und verdienst weisen und Christum jnn jrem hertzen (so aus dem text des Euangelij kaum gefasset[4]) ersticken und vergraben[5]. Daher auch alle welt so vol Stifft,

---

6 ausserweleen *A* ausserwelten *C*

25—29 = Entwurf I S. 186, 25 ff.: Contra Fidem instituerunt Opera.

[1]) = *in die abgelegensten Gebiete; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 41, 427, 33, eigentlich in Phantasieländer, vom gegebenen Wege ab.* [2]) *Von blauen Enten predigen z. B. Unsre Ansg. Bd. 19, 95, 13.* [3]) *D. i. von den unglaublichsten Dingen; sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 95, 13 und Wander Hühnermilch 1, 2, letzteres im DWtb. nur aus unsrer Stelle belegt und dem lateinischen* lac gallinaceum *(z. B. bei Plinius) nachgebildet.* [4]) *Unklar; vielleicht = Christum, den sie aus dem Evangelium nur dürftig erfaßt hatten, hatten erfassen können.* [5]) *Cochläus erwidert hierauf mit einer bittern Kritik an dem Gebrauch der lutherischen Postillen: „Das ich aber sagen solt, das unter uns nicht ungelert odder ungeschickt prediger gewest weren odder noch sind, das weis ich nicht zuthun. Ich sage aber dargegen, das auch unter den Lutherischen Predicanten der gröste hauff ungelerte Theologi, schwetzige ohrenkrawer und bittere Bapstschender sind, Ein grosser teyl faule grobe Esel, die das Euangelion auff der Cantzel vor dem volck aus eynem buch lesen und aussagen, wie ein knab den Donat ynn der schul vor dem Locaten,*

Kloster, Kirchen und Cappellen worden ist, das man itzt mit aller welt gut und macht nicht die helfft kundte auffrichten, Welchs die falsche lere gar leicht und mit lust hat erbawet. So ein gewaltige, reiche keiserin ist die lügen[1] odder falsche lere jnn der welt, Daneben die warheit und Euangelion nicht
Matth. 8, 20 hatte, da sie jr 'heubt möcht hinlegen' und fur durst und hunger 'essig
Matth. 27, 34 und gallen trincken' muste, zu letzt Creutz und schmach zu lohn haben. Solchs alles hatte die Heilige [Bl. J 4] stete von jrem wüsten grewel, Denn solchs wereten Bapst, Bisschove, Pfaffen nicht, Sondern sahens gern, hulffens treiben und handhaben. Sage mir: Wer hat hie konnen bey dem Euangelio bleiben odder widder da zu komen, on wer ein gros wunder werck Christi gewest ist?, als denn seine ausserwelten alle sind.

Da nu solchs stürmen wider den text des Euangelij dem Teuffel nicht gnug und da durch den text des Euangelij nicht zugrund vertilgen kund, Fur er zu[2] und setzet seinen grewel nicht allein widder sondern auch uber
2. Thess. 2, 4 Dan. 11, 36 das Euangelion, wie S. Paulus und zuvor Daniel verkündiget haben, das 'sich der Endechrist setzen solt im tempel Gottes wider und uber alles, was da Gott heisst odder geehret wird', Welchs also ergangen ist: Denn die gebot und lere des Bapsts (so gar nichts vom glauben Christi, wie das Euangelion thut, sondern allein seinen gehorsam jnn leiblichen, losen, leichten sachen, als fleisch essen, feyren, fasten, kleiden ꝛc predigen) hat er viel höher getrieben[3] und gepreiset weder alle Gottes wort, sind auch höher gefürcht und gehalten, haben die gewissen herter erschreckt und gefangen, die Helle viel heisser gemacht denn beide, Gottes Gesetz und Euangelion, Denn unglauben, Gottes lesterung, ehebruch, mord, diebstal, und was mehr widder Christum und sein Gebot ist, haben sie geringe geachtet und ist bald gebüsset und vergeben gewest, Aber wo seiner gebot eines ist angerürt, da must es mit Bullen donnern und blitzen und heissen: verdampter ungehorsam und jnn des Bapsts Bann. Hie muste zittern und zagen himel und erden, aber jnn den sunden wider Gott, darinn

---

18 Euangelon *A*

3—5 klingt wieder an Entwurf I S. 186, 3: Nostram doctrinam sua *an.* *14 f. = Entwurf II S. 188, 5 f.:* papa praevalebit. *17—21 = Entwurf I S. 186, 25 ff.:* Contra Verbum instituerunt sua praecepta ultra.

Und nichts wissen zu sagen, denn was sie aus Luthers Postillen und Deudschen Catonichen gelernt haben. Der halben sie den Text nicht hart beyssen noch scharff auslegen, Sondern so yhre seychte kunst bald aus gepredigt haben, fahen sie an die ubrigen zeyt der predigt mit schenden und lestern zu erfüllen, wider den Bapst, widder Münch und Pfaffen, widder die guten werck, widder die Mess und andere Generalia Contra. — Ich dörfft auch wetten, das des Luthers schwetzige Postill viel weniger eynfüre Biblische schrift, denn unsere alte Sermon schreyber gethan haben" usw. Vgl. hierzu Kaweraus Zusammenstellungen über das Predigtwesen am Ende des Mittelalters in der Zeitschrift für kirchl. Wissenschaft 1882 S. 151 f.

[1]) *Erg. zu* lügenlere. [2]) = *fuhr er fort.* [3]) = *stärker betont; s. Unsre Ausg. Bd. 45, 577 Anm. 1.*

sie selbs ersoufft sind, reget sich nicht ein Espenlaub[1], Sondern hattens jren spot und lachtens da zu für grosser sicherheit, wie sie noch heutiges tages thun, da zu verfolgen und morden grewlicher weise alle die, so Gottes gebot uber jres grewels gebot halten. Er wil Gott und sein wort unter sich haben, und er drüber sitzen, das ist sein regiment und wesen, on welchs er nicht kundte der Endchrist sein.

Haben sie es doch da hin bracht, die leidigen teuffels meuler, das sie nicht mit blinden worten sondern frey offentlich rhumen, der Bapst und seine kirche sey uber die heilige Schrifft, Und er habe macht, die selben zu endern, auff heben, verbieten und deuten, wie er wolle, Und war das sein handwerck, das er aus der heiligen Schrifft, als ein töpffer aus dem thon, machen mocht, eine Kacheln odder Krug odder Harmscherben[2], Und wie ers machte, so war es ein Artikel des Christlichen glaubens, wie sie noch heutiges tages thun mit den worten und einsetzung Christi von beider gestalt des Sacraments. Uber die selben wort und text Christi herrschet er wie ein töpffer uber seinen thon, wie ers macht, so [Bl. K 1] mus mans halten, odder verbrant, ermordet odder veriagt sein on alle barmhertzigkeit. Denn sie heissen jhnen[3] einen jrdischen Gott[4], der nicht schlecht mensch, Sondern aus Gott und mensch zu samen gemenget sey, wolten wol gerne sagen, das er gleich wie Christus selbs warhafftiger Gott und mensch were. Aber, Got sey gelobt, auff solche erschreckliche lesterung hat angefangen die sonn jren schein zuverlieren, der vorhang im tempel zu reisst, die erde bebet, die todten greber thun sich auff und die felsen zu reissen. 'Es wil ein anders werden, und das jnn kurtz' ꝛc. An dieser frucht, wie sich der Bapst widder und uber den text des Euangelij gehalten hat, kan man den grewel jnn der heiligen stete wol erkennen, und zwischen dem Euangelio und seiner lere (lesterung wolt ich sagen) wol unterschied haben. Matth. 27, 45; 51 f. Jes. 43, 19

Das vierde stück, Nemlich Ministerium, das Ampt des worts und Vocationem, Den beruff zum Pfarrampt odder seel sorge (welchs sie die Weyhe

---

3 und 16f. = Entwurf I S. 186, 25ff. ista defenderunt pios fugando, occidendo. *4f. 8f. und 24 = Entwurf II S. 188, 5f.:* papa praevalebit. *6 = Entwurf II S. 188, 2. 17—20 klingt ebenfalls an Entwurf I S. 186, 4:* Nostrum Christum suo *an. 27—S. 234, 3 = Entwurf I S. 186, 25ff. die Antithese:* Ordinem—suum Chrisma.

[1]) *Das Laub der Zitterpappel, das sich sonst von selbst bewegt; vgl. Dietz s. v.* [2]) = *Nachtgeschirr.* [3]) = *ihn, wie oben S. 214, 16.* [4]) *Vgl. die Schrift 'Warum des Papstes ... Bücher von D. M. Luther verbrannt sind', Unsre Ausg. Bd. 7, 176, 7f., und 'Von den Schlüsseln', Unsre Ausg. Bd. 30², 471, 14f. und 488, 7ff. In der Tat wurde Julius II. als* alter deus in terris, *Leo X. mit* Vestra divina maiestas *angeredet; von diesem schrieb sein Zeremonienmeister:* ipse iam non ut homo erat apud nos, sed ut semideus *(vgl. Allgem. Luth. Kirchenzeitung 1883 Sp. 424 und Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom VIII, 197). Für Hadrian VI. findet sich die Anrede: „Bisher warst du ein göttlicher Mensch, jetzt bist du ein menschlicher Gott geworden" (Unsre Ausg. Bd. 7, 176 Anm. 1).*

odder Ordinirn heissen) meinen sie gewis, sie haben solchs allein, und schwůren wol einen eid auff jren Ratten kůnig[1], Es könne niemand on jre Weyhe und Cresem das Sacrament wandlen odder, wie sie sagen, Tirmen[2], er sey wie heilig odder gros er wolle. Denn wie sie rhůmen, die Engel im himel, auch Maria selbs, haben solche gewalt nicht, die ein geweyheter Priester hat, ja auch kein verstorben Apostel, Bisschoff, Merterer, Auch die gantze Christenheit, so nicht Priester sind, Nemlich zu tirmen odder wandeln, wenn er gleich unheilig, ja der ergest hurntreiber, Ehebrecher, Morder, Dieb, Ketzer, Simoniacus auff erden were; solche grosse krafft hat der Cresem. Was meinstu wol, das gute frische meyessche putter[3] thun solt, wenn solchs ein garstiger Cresem vermag? Da her sie den Cresem auch so heilig und herrlich hielten (ob wol die Priesters person mit gantzem leibe und seele ein ruchloser bube war), wenn ein kind odder Leye ongefer[4] das Sacrament anrůret im munde und wolts vom gaumen mit einem finger lősen, so schunden und scheleten sie dem kinde (das doch an leib und seel getaufft und heilig war) den finger und die haut abe umb der grossen sunde willen, das ein heiliger Christlicher finger, vom Heiligen geist gesalbet, das heilige Sacrament angerůret hatte.

Und ist wunder, warumb sie nicht auch allen Leyen, als den ungeweyheten, das gantz Sacrament vorpoten odder jnen die zunge, gaumen und kele, da mit sie das heilige Sacrament anrůren musten, nicht auch geschunden und geschelet odder doch zuvor mit jrem heiligen Cresem unterfuttert und verwaret haben, da mit die ungeweyhete zunge, gaumen und kele nicht so tieff sich versundigten durch anrů [Bl. K ij] ren des Sacraments, wie sich der arme finger gegen seine schinder und scheler versundigen muste. Aber es muste der heilige, stinckende Cresem mit lůgen und betrieglichem schein[5] also aus geputzt[6] werden, der heiligen Tauffe zu schmach und unehre, auff das der grewel ja allein herrlich würde jnn der Heiligen stete und die gewalt őberkeme, das er einen bősen, losen buben kundte zu grossen ehren heben, des gleichen des heiligen geists salbe an seinen rechten Heiligen nicht thun kundte.

Droben aber haben wir angezeigt, wie die Cresems Bisschoue mit jrer Weyhe keinen Pfarrer noch Prediger beruffen, sondern allein und eitel Winckel messer machen, zu verstőren die einsetzung und befelh Christi jnn dem heiligen Sacrament, wie sichs denn dem Widderchrist und grewel zu thun zimete jnn der Heiligen stete. Dar aus folget nu klerlich das: so vil an dem Bapst und seinen Bisschoven gewest ist, haben sie im Bapstum den beruff

8 = Entwurf I S. 186, 24: Simoniaci. *30/33 = Entwurf II S. 187, 3f.*

[1]) *S. oben S. 223, 10.* [2]) *Sonst* Dyrmen, Dermen, Darmen; *vgl. Unsre Ausg. z. B. Bd. 18, 27, 1 und Anm. 1 und Bd. 19, 97 Anm. 4.* [3]) = *Maibutter.* [4]) = *zufällig.* [5]) = *falschem Nimbus.* [6]) = *ansehnlich gemacht, verherrlicht, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 337, 26.*

odder das Pfarramt odder Predig ampt gantz lassen ligen[1] und keins nicht gehabt. Da zu haben sie es auff gehaben und zerstöret, Denn es hat kein geweyheter Winckel Priester thuren der gemeine das Sacrament reichen odder predigen, wie es doch Christus befelh und einsetzung foddert, Sondern hat da muſſen stehen und mit grewlichen sunden widder Christus befelh und ordnung das Sacrament handlen[2], haben sie anders das Sacrament und nicht eitel brod und wein gehabt, Denn ich droben auch angezeigt habe, wie es zu besorgen sey, das jnn den Winckel messen kein Sacrament sondern eitel brod und wein sey, Ich wůste es auch nicht zu erhalten, wenn ichs gleich gern thun wolte und ein Papist were. Wenn nicht mehr jnn Winckel messe were denn misbrauch odder sunde, so wůste ichs wol zur halten, das dennoch der leib und blut Christi da were, Quia abusus non tollit substantiam, Sed substantia fert abusum, Misbrauch nimpt das wesen nicht, sondern das wesen leidet den misbrauch, Als[3] wer unwirdig das Sacrament empfehet, ob er wol da mit sundigt und misbraucht des Sacraments, noch[4] empfehet er den waren leib und blut Christi.

Aber jnn der Winckel messe ist nicht allein der misbrauch odder sunde, das der Priester unwirdig handelt und empfehet, Sondern wenn schon der Priester heilig und wirdig were, tamen ipsa substantia institutionis Christi sublata est, die wesentliche ordnung und einsetzung Christi nemen sie weg, und machen eine eigen ordnung. Nemlich, Christus ordnung und meinung ist die, das man das Sacrament reichen sol und von jm predigen, den glauben zu stercken. Diese ordnung heben sie auff und kerens alles umb. Sie behalten [Bl. K iij] das Sacrament allein für sich eintzelen[5], und reichens niemand. So[6] schweigen sie stille und predigen niemand. So sterckẽ sie den glauben keinem Christen, sondern füren jn vom glauben auff das opffer und werck jrer Messen, welche sie jnen mit teilen odder verkeuffen umb geld. Sihe, das heisst nicht allein sundigen odder misbrauchen der ordnung Christi sondern die ordnung Christi an jr selbs endern und verkeren, der halben niemand gleuben kan noch sol, das da sey Christus leib und blut, weil seine ordnung nicht da ist, gleich als wenn du jemand on wasser odder mit asschen teuffest, ob du gleich die rechten wort sprechest, und doch solche tauffe solte nicht die sunde vergeben, sondern ein malzeichen[7] sein einer guten gesellschafft![8] Sihe, das heisst nicht allein widder die Tauffe gesundiget, sondern die Tauffe selbs geendert und

---

7—23 = Entwurf III S. 193, 8—19 unter dem Titel ab abusu *S. 192, 20. 26 = Entwurf I S. 186, 25 ff.:* ad obscurandum fidem, urgendo opera.

[1]) = *vernachlässigt.* [2]) = *die Sakramentshandlung vornehmen.* [3]) = *zum Beispiel.* [4]) = *dennoch.* [5]) = *allein (der Priester als einzelner im Gegensatz zur Gemeinde).* [6]) = *ebenso, ferner.* [7]) *S. oben S. 228, 1, aber auch Unsre Ausg. Bd. 37, 649, 38, wo es = Symbol (bei der Taufe).* [8]) = *vertraulicher Zusammenschließung, oder vielleicht speziell = Zechgesellschaft; vgl. D Wtb. Gesellschaft 9 und oben S. 160, 7.*

Christus meinung verkeret. Darumb ist da keine Tauffe, Also[1] ist jnn den Winckel messen auch kein Sacrament zu gleuben, weil die ordnung und meinung Christi nicht da ist, Sondern gar ein new und eigen menschen ordnung.

Summa, gleich wie der Bepstliche wutiger grewel verstöret hat die Tauffe, Sacrament, Predigt des Euangelij, also hat er auch Ministerium und die Vocatio, beruff und die rechte Weyhe zum Predigampt odder Pfarrampt verstöret durch seinen schendlichen Winckel Cresem. Aber hie ist Christus mit seiner macht und wunder gewest und hat dennoch widder den leidigen grewel das ampt und den beruff zum Predig ampt jnn seiner Heiligen stete erhalten. Denn die Pfarrhen odder Predig ampt sind allezeit, ausser und uber den Cresem, durch Fürsten, Herrn, Stedte, auch von Bisschoven selbs, Epten, Eptissinnen und andern stenden verlihen, und durch solch verleyhen ist der beruff und die rechte Weyhe zum Ministerio odder ampt blieben. Da neben hat man solche beruffene Pfarher, so solche Lehen und ampt empfangen, auch presentirt, das ist zu den Winckel Bisschoven geweiset und sie lassen investirn odder ein weisen, wie wol solchs nicht der beruff noch Lehen, sondern bestettigung solchs beruffs und nicht von nöten gewest ist. Denn der beruffen Pfarrher wol an solch bestetigung hette können sein Pfarrampt aus richten, gleich wie die Maccabej, so on das geborne und beruffene Priester waren, doch umb friedes willen sich demütigten und von den Antiochis und Demetrijs, konigen zu Syrien (welche doch eitel Heiden und jre feinde waren), sich liessen bestettigen.

2. Makkab. 13, 23 f. 14, 23. 26

Solche demut haben wir unsern Antiochis und Demetrijs bis her auch angeboten, das sie unser Pfarrhern macht solten haben zu [Bl. K 4] bestettigen, ob sie wol unser feinde weren, damit sie nicht zu klagen hetten, wir weren stoltz und wolten nichts thun noch leiden umb friedens und einigkeit willen. Aber weil solche demut jnen verschmeht ist[2], sondern wollen uns schlecht zu jrem Cresem und andern grewlen vereidet und gezwungen haben und uns drüber todten und plagen, sols jnen hinfurt nicht mehr so gut werden, Sie sollen jren grewel und Cresem behalten, wir wollen sehen, wie wir Pfarrhern und Prediger kriegen aus der Tauffe und Gottes wort, on jren Cresem, durch unser erwelen und beruffen geordinirt und bestetigt. Und wie wol wir bis her den Winckel Cresem haben geduldet, wollen wir doch hinfurt dem Bepstlichen, halstarrigen, unbusfertigen, mordischen, blutdürstigen grewel zu trotz und widder[3] da hin erbeiten, das ein Pfarrher bey uns zum unterscheid seiner[4] Winckel Weyhe und unsers beruffs die gesalbeten finger mit laugen, saltz und seyffen sol reiben und des Endechrists Caracter odder malzeichen abwasschen und seine platen wachsen lassen. Wollen die Winckel weyher odder Bisschove,

---

6 beruff *BC*] berufft *A* *8* vnd *(2.) A*

10—13 = Entwurf I S. 186, 13 f.

[1]) = *Ebenso.* [2]) = *bei ihnen nichts gilt.* [3]) *Erg. zu* zuwidder. [4]) *D. i. seiner früheren (römischen).*

solche unser beruffene Pfarrhern nicht für geweyhet halten, das mügen sie wol lassen, der Teuffel bitte sie drumb[1], und gehen von der wand, so zu stossen sie den hindern nicht.[2]

Hat doch der Bapst selbs jnn seinen geistlichen rechten geboten (wie wol aus den alten Vetern genomen), Man solle der Ketzer weyhe odder Ordinirn für rechte Weyhe halten und nicht widderumb Weyhen, die so von Ketzern geweyhet waren. Nu sind wir Lutherischen nicht Ketzer, das müssen die Papisten selbs bekennen, Darumb sollen sie unser Weyhen und Ordinirn lassen recht sein (auch nach jrem eigen Bepstlichen recht und gebot) und sollen keinen danck da für haben.[3] Denn wir haben (Gott lob) das wort Gottes rein und gewis, wie es der Bapst nicht hat. Wo aber Gottes wort rein und gewis ist, da mus es alles sein, Gottes reich, Christus reich, Heiliger geist, Tauffe, Sacrament, Pfarrampt, Predigampt, Glaube, Liebe, Creutz, Leben und seligkeit, und alles, was die Kirchen haben sol, wie Christus spricht, 'Wir wollen zu Joh. 14, 23 jm komen und wonung bey jm machen', 'Und sihe da, Ich bin bey euch, bis Matth. 28, 20 an der welt ende'. Ob aber der Bapst grewel nicht wolt unser wort für das recht wort halten, da ligt uns nicht an. Sie wissens wol anders jnn jrem gewissen. Wir sind gleich wol gewis, das wir Gottes wort haben.

Und ob sie für geben, die Ketzer so geweyhet haben, sind Bisschove gewest, darumb hat der Bapst und die Veter jr Weyhen lassen gelten, Das ist war: Sie sind Bisschove gewest, aber nicht Furstен noch herrn, Son [Bl. L 1] dern, wie Sanct Hieronymus aus Sanct Paulo beweiset, ist Bisschoff und Pfarrher ein ding geweſt.[4] Und haben solche Ketzer und andere Bisschove auch, viel nicht so grosse Pfarhen odder (wie mans nennet) Bistumb gehabt, als itzt ein Pfarrher zu Torgaw, Leyptzig odder Grymme hat, Denn ein igliche Stad hat einen Bisschoff gehabt, wie sie itzt Pfarrhen haben, Und Sanct Augustinus, der von seinem Pfarrher odder Bisschoff Valerio geweyhet odder geordinirt ward zum Prediger und nach seinem tode an seine stat Bisschoff ward, hat nicht eine gröſſer Pfarre gehabt, denn unser Pfarre zu Wittemberg ist, ist sie anders noch so gros geweſt[5]. Noch ist der selbe kleine Bisschoff odder Pfarrher zu Hippon, Sanct Augustinus, gröſſer jnn der Christenheit, weder kein Bapst,

---

26 Pfarrhen] Pfarrherr *BC*

10—13 = Entwurf I S. 185, 11—13 [beachte die Reihenfolge und das in solchen Aufzählungen selten genannte „Creutz"].

[1]) *D. i. wir bitten sie nicht mehr darum; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 41, 379, 4; Bd. 45, 192, 25.* [2]) *Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 694, 30 = seien sie gewarnt.* [3]) *Hier ist der wörtliche Sinn noch verständlich. (Wir fordern es als Recht, nicht als Geschenk.) Vgl. A. Götze in d. Zeitschr. f. Deutsche Wortforschung 12, 207.* [4]) *Hieronymus Comment. in epist. ad Tit. 1, 7:* Idem est presbyter qui episcopus .; . episcopi noverint, se magis consuetudine quam dispositionis dominicae veritate presbyteris esse maiores. [5]) *= wenn sie überhaupt so groß war.*

Cardinal noch Ertzbisschoff jhe worden ist noch werden kan, Und der selbe kleine Pfarrher odder Bisschoff Sanct Augustinus hat viel Pfarrher odder Bisschove jnn seiner kleinen Pfarrhen geweyhet und geordinirt (da noch kein Weybisschoff noch Fürstenbisschoff sondern eitel Pfarrher waren), die von andern Stedten begerd und beruffen wurden, Wie wir aus unser Pfarhen zu Wittemberg andern Stedten, so es begern und bey sich keine haben, ordinirn und senden mügen. Denn ordinirn sol heissen und sein beruffen und befelhen das Pfarrampt, Welchs macht hat und mus haben Christus und seine Kirche on allen Cresem und Platten, wo sie jnn der welt ist, so wol als sie das wort, tauffe, Sacrament, geist und glauben haben mus.

Und hie ist aber mal not, zu mercken unterscheid zwisschen dem grewel und Heiliger stete. Denn die Winckel herrn faren zu hoch und zu weit[1] mit jrem Weyhen und Cresem, geben für, als seien sie die leute, so das Sacrament machen odder Wandlen, quasi ex opere operato, das ist, Sie rhümen sich solcher gewalt, das aus krafft jres Cresems odder Weyhe, durch jr sprechen, uber das brod und wein, als bald der leib und blut Christi, (wie wol durch wirckung Gottes) da sein musse. Darumb sie auch rhümen, das kein Engel noch die Mutter Gottes, odder einiger Heilige auff erden könne Wandlen[2], ursache ist: Sie sind mit dem Cresem nicht geweyhet, und haben keine platten. Wenn man aber grund von jnen foddert, wo mit sie beweisen wollen, das Gott seine macht also an jren Cresem (da Gott nichts von weis) und an jr opus operatum gebunden habe, So weisen sie uns jnn jr Schlauraffen land[3] und sagen, Es sey die meinung der Kirchen. Das ist gar gnug, Dürffen nichts mehr.

Darumb so mercke du und wisse, das solche lere des grewels lere ist, das ein Prie [Bl. L ij] ster aus krafft des Cresems odder Weyhe das brod Wandle jnn den leib Christi, als ex opere operato, durch jr sprechen odder thun. Es ist alles so garstig erlogen und erstuncken, als der Cresem selbs ist, Die Heilige stete odder Kirche leret also, das weder Priester noch Christen ein einiges Sacrament machen, auch die heilige Christliche Kirche selbs nicht.

---

[1]) = *übertreiben es.* [2]) *So lehrt die dem Ende des Mittelalters angehörige Schrift* „Lauacrum consciencie omnibus sacerdotibus perutile“ *in Cap. 5* „de magna dignitate sacerdotum“: „Deus sacerdotes exaltavit super omnes creaturas. Si conditione estis homines, dignitate estis super omnes homines. Nam sacerdos est altior regibus, sanctior angelis et creator sui creatoris. Sicut mundus nihil esset sine luce, sic ecclesia nihil esset sine sacerdotibus“. *Beliebt ist der Nachweis, daß ein Priester noch größere Würde habe, als Maria. So lesen wir in dem* „Novum beatae Mariae psalterium“ *(Druck aus dem 15. Jahrh.) folgende kräftigen Antithesen:* „Maria est mater Dei passive se habendo, sed sacerdos est pater active se habendo; Maria tantum semel genuit Ihesum parvulum, vos autem sacerdotes gignitis eum infinities ad nutum; Maria concepit octo verbis [Luc. 1, 38 Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum], sacerdos gignit quinque [Hoc enim est corpus meum] etc.“ *[Kawerau, Neudruck S. 57 Anm.]* [3]) *S. oben S. 231 Anm. 1.*

Unser ampt heisst und sol sein nicht machen noch Wandlen, sondern allein reichen odder geben, Als[1] ein Pfarrher odder Prediger macht nicht das Euangelion, und durch sein predigen odder ampt wird sein wort nicht zum Euangelion, Sonst must es alles Euangelion sein, was er reden kündte, Sondern er reicht allein und gibt durch sein predigen das Euangelion, Denn das Euangelion ist zuvor da und mus zuvor da sein, das hat unser HERr Christus gemacht, her gebracht und hinder sich gelassen[2], Und erstlich[3] inn der Apostel hertz gedrückt und imer für und für[4] durch der Apostel nach komen inn der Christen hertz gedrückt, da neben auch eusserlich inn die buchstaben und bilder lassen malen. Also bleibt nichts im Pfarr ampt odder Predigt ampt denn das einige werck, Nemlich geben odder darreichen das Euangelion, von Christo befolhen zu Predigen, Der Bapst und seine grewel haben wol viel lere gemacht aus irem kopff, Aber es heissen nicht Gottes wort noch Euangelion.

Also der Teuffer macht keine Tauffe, Sondern Christus hat sie zuvor gemacht, Der Teuffer reicht und gibt sie allein: Denn da stehet Christus ordnung, die ist, wie Sanct Augustinus spricht: Accedit verbum ad elementum, et fit Sacramentum, Wenn man wasser nimpt, und thut sein wort da zu, so ists eine Tauffe, wie er befilht Matthej am letzten: 'Gehet hin, leret alle Heiden, und Teuffet sie im namen des Vaters, und des Sons, und des Heiligen geists'. Dieser befelh und einsetzung, die thuts, die machen, das wasser und Wort eine Tauffe ist, Unser werck odder thun ex opere operato thuts nicht, Denn es heisst nicht darumb eine Tauffe, das ich Teuffe odder das werck thu, wenn ich auch heiliger denn Sanct Johannes oder ein Engel were, Sondern darumb heisst mein Teuffen eine Tauffe, das Christus Wort, befelh und einsetzung also geordent hat, das wasser und sein Wort sollen eine Tauffe sein. Solche seine ordnung (sage ich) und nicht unser thun odder opus operatum macht die Tauffe. Unser thun aber reicht allein und gibt solche Tauffe, geordent und gemacht durch Christus befelh und einsetzung. Darumb ist und bleibt er allein der einige, rechte, ewiger Teuffer, der seine Tauffe durch unser thun odder dienst teglich aus teilet, bis an den Jungsten tag, Das unser teuffen billich solt heissen ein darreichen odder geben der tauffe Christi, gleich wie un [Bl. L iij] ser predigt ist ein darreichen des worts Gottes. Man mags aber unser predigt odder tauffe nennen, doch mit dem verstand, das nicht durch unser thun eine tauffe odder Gottes wort werde, Sondern das wirs von Christo empfangen und andern geben odder aus teilen. Wie ein haus knecht mag das brod, so er aus teilet, sein brod heissen, doch das ers seines herrn brod verstehe und zuverstehen gebe.

Matth. 28, 19

5f. und 14f. = Entwurf II S. 188, 17f. 12/13 = klingt wieder an Entwurf I S. 186, 25ff. an: verbum — suam doctrinam.

[1]) = *z. B.* [2]) *(als Erbteil) hinterlassen.* [3]) = *anfänglich, zuerst.* [4]) = *weiter und weiter.*

Also auch, das brod und wein Christus leib und blut werde, ist nicht unsers thuns, sprechens noch wercks, viel weniger des Cresems odder Weyhe schuld, sondern es ist Christus ordnung, befelh und einsetzung schuld. Der
1. Kor. 11, 23 ff. selbe hat befolhen, (wie Sanct Paulus sagt jnn der ersten zun Corinthern am elfften): Wenn wir zu samen komen und seine wort uber brod und wein sprechen, so sol es sein leib und blut sein, Das wir hie auch nicht mehr thun denn reichen und geben brod und wein mit seinen worten nach seinem befelh und einsetzung. Und solch sein befelh und einsetzung vermag und schafft, das wir nicht schlecht brod und wein sondern seinen leib und blut darreichen und empfahen, wie seine wort lauten: 'DAS ist mein leib, DAs ist mein blut'. Das nicht unser werck odder sprechen sondern der befelh und ordnung Christi, das brod zum leibe und den wein zum blut macht, von anfang des ersten Abendmals, bis an der welt ende, und durch unsern dienst odder ampt teglich gereicht wird. Denn wir hören diese wort 'DAS ist mein leib' nicht als jnn der person des Pfarrhers odder dieners gesprochen, Sondern als aus Christus eigenem munde, der da kegenwertig sey und spreche zu uns 'NEmet hin esset, das ist mein leib', Anders hören und verstehen wir sie nicht, wissen wol, das des Pfarrhers odder dieners leib nicht im brod ist noch gereicht wird, So hören wir den befelh und ordnung, da er spricht (Solchs thut zu meinem gedechtnis) auch nicht als jnn des Pfarrhers person gesprochen, Sondern hören Christum selbs durchs Pfarrhers mund mit uns reden und befelhen, das wir sollen brod und wein mit seinem wort 'DAS ist mein leib' 2c. nemen und seinem befelh nach darin seinen leib und blut essen und trincken.

Denn das müssen wir gleuben und gewis sein, das die Tauffe nicht unser sondern Christi sey, das Euangelion nicht unser sondern Christi sey, das Predig ampt nicht unser sondern Christi sey, das Sacrament nicht unser sondern Christi sey, die schlüssel oder vergebung und behaltung der sunden nicht unser sondern Christi sey. Summa, die ampt und Sacrament sind nicht unser sondern Christi, Denn er hat solchs alles geordent und hinder sich gelassen jnn der Kirchen, zu uben und [Bl. L 4] gebrauchen bis an der welt ende, und leuget und treuget uns nicht. Darumb konnen wir auch nichts anders draus machen, Sondern müssen seinem befelh nach thun und solchs halten. Wo wirs aber endern odder bessern, so ists nichts, und Christus nicht mehr da noch seine ordnung, Und ich wil nicht sagen wie die Papisten, das kein Engel noch Maria könne Wandlen 2c, Sondern so sage ich: Wenn gleich der Teuffel selbs keme (wenn er so from were, das ers thun wolte odder kündte), Aber ich setze, das ichs hernach erfüre, das der teuffel so herein jnn das ampt geschlichen were odder hette sich gleich lassen als[1] jnn mans gestalt beruffen zum Pfarr-ampt, und offentlich jnn der Kirchen das Euangelion gepredigt, getaufft, Messe

5 elffen *A*

1/3 = Entwurf II S. 188, 13—15. 24—29 = Entwurf II S. 188, 13—15 und 17 f.

[1]) *= ermöglicht dadurch, daß er — angenommen hätte.*

gehalten, Absolvirt, Und solche ampt und Sacrament als ein Pfarrher geübt und gereicht nach dem befelh und ordnung Christi, So musten wir dennoch bekennen, das die Sacrament recht weren, wir rechte tauffe empfangen, recht Euangelion gehört, recht Absolutio kriegt, recht Sacrament des leibs und bluts Christi genomen hetten.

Denn es mus unser glaube und Sacrament nicht auff der person stehen, sie sey from odder böse, geweyhet odder ungeweyhet, beruffen oder eingeschlichen, der teuffel oder seine mutter, Sondern auff Christo, auff seinem wort, auff seinem ampt, auff seinem befelh und ordnung, wo die selben gehen[1], da mus es recht gehen und stehen, die person sey wer und wie sie wolle odder könne. Und so man die person solte ansehen, was ists für eine Predigt, tauffe und Sacrament, so Judas und alle seine nach komen nach Christus befelh gethan und gereicht haben und noch thun, anders denn des teuffels predigt, tauffe, Sacrament, das ist, durchs teuffels glieder, uns gereicht und gegeben? Aber weil das ampt, Wort, Sacrament ordnung Christi, und nicht Judas noch des teuffels ist, Lassen wir Judam und den teuffel Judas und teuffel sein, nemen gleich wol durch sie die güter Christi, Denn da Judas zum teuffel fur, nam er sein Apostel ampt nicht mit sich, sondern lies es hinder sich, und kriegts Mathias an seine stat. Die ampt und Sacrament bleiben jmer dar jnn der Kirchen, die person endern sich teglich. Man beruffe und setze nur drein, die sie konnen ausrichten, so gehen und geschehen sie gewis, Der gaul ist gezeumet und gesattelt, Setze drauff auch einen nacketen knaben, der reiten kan, so gehet der gaul eben so wol, als wenn jn der Keiser odder Bapst ritte.

Ich habe jnn meiner jugent eine Historien[2] gehört, wie eins mals der Prediger sey plötzlich kranck worden, als er itzt[3] hat sollen predigen. Da sey einer komen zu jm und habe sich [Bl. M 1] erbotten, für jnen zu predigen, und eilend die bletter im buch herumb geworffen und eine predigt gefasset[4], Hat aber so köstlich und ernstlich gepredigt, das die gantze Kirche weynen muste. Am ende hat er gesagt: Wolt jr wissen, wer ich bin? Ich bin der teuffel und hab euch drumb also ernstlich gepredigt, auff das ich euch deste billicher und herter verklagen könne am Jüngsten gericht zu ewrem grössern verdamnis, wenn jrs nicht gehalten habt. Ob diese Historij war sey odder nicht, las ich jnn seinen wirden[5], Das weis ich aber wol, das sie der warheit nicht unehnlich ist und von der heubtsachen recht sagt, Nemlich das der teuffel wol kan das wort, die ampt und Sacrament Christi haben und geben, Denn 'er sich jnn einen Engel des liechts' und jnn die Maiestet Gottes selbs verstellen kan, Matthej am vierden Cap. Und ich wolt nicht burge da für sein, das der

2. Kor. 11, 14

Matth. 4, 8 ff.

---

9 mns *A* 37 Capitel *BC*

6—10 = *Entwurf II S. 187, 25—28.* 19—21 = *Entwurf II S. 188, 17 f.*

[1]) = *gelten.* [2]) *Sonst noch irgendwo berichtet?* [3]) = *gerade.* [4]) *verfaßt, entworfen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 467, 11.* [5]) = *will ich nicht kritisieren; vgl. Frisch, Würde, Unsre Ausg. Bd. 46, 739, 1.*

teuffel noch nie sey Pfarrher odder Prediger gewest, Es sind wol so scheussliche ding durch ettliche Pfarrher und Pfaffen geschehen mit zaubern und gauckeln und der gleichen teuffels geschefften.

Gehets doch auch jnn den Creaturn also zu, Das unser thun odder werck nichts schaffet sondern allein Gottes befelh und ordnung. Als wenn wir pflugen, seen und pflantzen, So thun wir unser werck, das uns geboten ist, 1. Mose 3, 17 ff. Genesis am dritten. Aber solch unser werck bringet nicht ein körnlin, sondern der befelh und ordnung Gottes, da er zur erden spricht, Genesis am ersten 1. Mose 1, 11 Capitel: 'Es bringe die erden gras, kraut und allerley beume', wie auch Sanct 1. Kor. 3, 7 Paulus jnn der ersten zun Chorinthern am dritten sagt: 'Der da pflantz, ist nichts, Der da begeusst, ist auch nichts, Sondern Gott ders gedeyen gibt'. Es thu nu der Teuffel odder mensch, ein schalck odder fromer, solch werck, er pflantze, see odder begisse, so gehet gleich wol die ordnung und befelh Gottes für sich, und die erde bringet jr frucht. Item, Man und Weib wird natürlicher weise ein leib, wie Gott uns geboten hat und geschaffen, Aber aus dem selben werck wird nimer mehr kein frucht oder kind, Sondern aus dem 1. Mose 1, 28 befelh und ordnung, da Gott spricht: 'Seid fruchtbar und mehret euch'. Wenn nu gleich der Teuffel Man und weib zu samen bringt, als im ehebruch und hurerey geschicht, dennoch gehet Gottes ordnung für sich und wird eine frucht odder kind draus. Wenn ein schalck, hurkind oder dieb jnn ein frembd erbgut kompt, So gilt alles gut eben so viel, als wenns der rechte erbe hette. Also gehets hie mit den Sacramenten auch: Wir thun wasser und wort zu samen, wie er uns gebeut, Aber solch unser thun machts nicht zur Tauffe Sondern Christus befelh und ordnung. Wir thun nach seinem gebott, brod und wein zum wort Christi, Aber solch unser thun [Bl. M ij] wandlets nicht, Sondern Christus wort und ordnung. Wenn nu hie der Teuffel odder sein glied die ordnung Christi hielte und darnach thette, so were es gleich wol die rechte Tauffe und Sacrament, Denn Christus wird umbs Teuffels odder böser leute willen kein lügner noch betrieger seiner Kirchen, sondern Teuffet sie und gibt jr seinen leib und blut, es sey die hand, da durch ers thut, wes und wer sie wolle.

Bekennen doch die Papisten selbs, das die Tauffe, im schertz odder spiels weise gegeben, sey eine rechte Tauffe, wie jnn Historia Ecclesiastica von Sanct Athanasio geschrieben stehet[1], das er mit seinen gesellen und kindern am meer spielet und teuffet sie, wie ers hatte gesehen jnn der kirchen vom Bisschove, Und der Bisschoff Alexander, hielts für eine rechte Tauffe und tauffet die selben kinder nicht widderumb. Des gleichen lieset man jnn den Legenden[1], das ettliche stock narren wolten den Heiden hofirn[2] jnn einem spiel und der Christen spotten mit der Tauffe, als were es ein nerrischer, lecherlicher glaube, durchs wasser wollen heilig werden ꝛc, Aber dem einem erschein mittem im

[1]) *Vgl. hierüber die Nachträge.* [2]) = *sich gefällig zeigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 527, 2.*

spiel ein schrifft, die hielt jm für diese wort Sanct Pauli zun Ephessern am vierden: 'Ein HErr, Ein glaube, Eine tauffe, Ein Gott und Vater unser aller' ꝛc. Aus Eph. 4, 5 solcher schrifft ward er gleubig und nam die spiel Tauffe für eine rechte Tauffe an, macht einen ernst draus und bekandte Christum frey. Da aber die Heiden sie alle griffen und meineten, die stocknarren hetten den Christen zu ehren und den Heiden zum trotz solch spiel angerichtet, lesterten die andern diesen einen jren gesellen und sprachen, Er were toll worden. Er aber bleib bey seiner Tauffe und glauben und lies sich drüber martern und fur also vom spiel gen himel.

Aber die Papisten sind blind und blinden leiter, sehen allein auff jre person und werck, gerade als muste das Sacrament darumb werden odder nicht, das sie solche personen sind und solch werck thun, fragen nichts nach der ordnung odder einsetzung Christi, Und es kan doch ja unser person und werck nichts da zu thun, Es mus die ordnung Christi allein thun, Cresem, Platte, Casel und des gleichen geprenge hilfft nicht. Darumb wissen sie für war selbs nicht, konnen auch nicht wissen, was sie machen jnn jren Messen. Und das ich ein mal auff die frage antworte, die ich droben thet, Nemlich, wie man sich halten solle gegen den Pfarrhern im Bapstum, weil sie all zu mal nicht anders denn von Winckel Bisschoven zur Winckel messen geweyhet sind: Hie soltu so thun, Seinen Cresem und Winckel Weyhe soltu nichts achten noch ansehen, als die gewislich nichts ist, der Kirchen und [Bl. M iij] dir auch nichts nützet noch dienet, Sondern, da schaw auff, das er das Pfarrampt jnnen hat, welchs nicht sein, sondern Christi ampt ist. Las dich auch nicht jrren, ob er sey ordentlich beruffen odder habe sich hinein gekaufft odder gedrungen, wie er hinein komen ist, uber heubt odder uber fus[1], Er sey Judas odder Sanct Peter, da las dir nichts an ligen, Scheide du das ampt von der personen und das heilgthum vom grewel.

Wolan, Er ist Pfarrher, und Christus hat also im Bapstum unter dem grewel sein heiliges, liebes Pfarrampt erhalten. Wenn er nu predigt den text des Euangelij rein, so sprich, das ist das heiligthum Christi, Predigt er da neben andere lere widder das Euangelion, So sprich, das ist der grewel des Teuffels, der das wort verstöret. Wenn er Teuffet und helt darin die ordnung Christi (ob er gleich der Tauffe rechten verstand nicht hat), So sprich, Die Tauffe ist recht umb Christus ordnung willen, nicht umb des Pfarrhers odder seines wercks willen. Wenn er dich jnn der Beicht odder offentlich Absolvirt odder sunde vergibt, wie wol kein Papist jnn der welt ist, der recht verstehen möchte, was vergebung der sunden sey, Sie wissen nicht (wie alle jre bücher zeigen), ob sie schuld odder pein vergeben, Da kere du dich nichts an, wenn er die wort und weise helt und dich jnn Christus namen Absolvirt, So sprich, diese heilige, tröstliche Absolution gibt mir mein HERR Christus selbs durch

[1]) = *d. i. kopfüber oder auf den Füßen.*

seine schlüssel, die er der Kirchen gegeben hat. Wo er dir da neben busse auff legt, als[1] da mit du solt fur deine sunde gnug thun, So dencke, Sihe, das ist der grewel, der mir die Absolutio Christi verstören wil, als solt mir Christus seine gnade umb mein verdienst verkeuffen. Meinem neheſten für der welt wil ich gnug thun, wo ich im zu nahe geweſt bin[2], Aber für Gott stehet meine gnug thun[3], Christus selbs mit seinem theuren blut, Da bey bleibe ich und darauff verlasse ich mich.

Wenn er[4] Messe helt, so mercke mit vleis diesen unterscheid: So fern er die ordnung und einsetzung Christi helt, da zu das Sacrament auch andern reicht und gibt, so wisse, das da gewis Christus leib und blut ist umb Christus ordnunge willen, und nicht umb des Pfarrhers werck odder heiligkeit willen. So fern er aber die ordnung und meinung Christi nicht helt, sondern endert und verkeret, ist nicht not, das du gleubest, es sey Christus leib und blut, Ja du solts nicht gleuben[5], gleich wie von andern Winckel messen droben gesagt ist. Denn es sey Hohe messe odder Frue messe, odder wie sie mügen genennet sein, so sind es Winckel messen, weil der Kirchen nichts vom Sacrament gereicht noch gegeben wird. [Bl. M 4] Denn da stehet Christus ordnung und einsetzung klar: 'SOLChs thut zu meinem gedechtnis'. Was sollen wir thun? und wie heisst das: 'Solchs'? Nemlich, das er thut und mit wercken und worten weiset, was er tut, als: 'ER nam das brod und danckt und brachs und Gabs seinen Jungern und sprach: NEMet hin, Esset, das ist mein leib, für euch gegeben, SOLchs thut zu meinem gedechtnis. DEs gleichen nam er auch den Kelch, danckt und Gab jn den und sprach: TRJncket alle draus, das ist der Kelch des newe Testaments jnn meinem blut, das für euch vergossen wird zur vergebung der sunden, SOlchs thut, so offt jrs trincket, zu meinem gedechtnis'. Sol nu Christus ordnung gehalten werden (wie er spricht 'SOLchs thut'), So müssen wir das brod und wein mit den worten Christi nicht allein nemen, sondern geben und andern reichen.

Darumb, wenn ein Pfarrher im Osterfest odder sonst das jar uber den leuten vom Altar hat eine gestalt gereicht, das ist warhafftig das Sacrament, wie wol allein die helfft geweſt, die ander gestalt, so er nicht gereicht, sondern allein für sich selbs genossen, halt ich, sey nicht das Sacrament (bis sie es beweisen), sondern schlechter wein geweſt, Haben also nicht allein den Leyen das halbe Sacrament geraubt, und dennoch jnn solchem raub, als were es keine sunde, Messe gehalten, Sondern auch sich selbs mit beraubt und da zu sich selbs schendlich generret und betrogen und wein für das Sacrament genomen. Wo bleibt hie jr faule aus rede, da sie sagen, Christus habe im Abendmal beider gestalt allein den Priestern gegeben, dar nach hab die Kirche auſſer

---

[1]) = *in dem Sinn, daß du ..* [2]) = *ihn benachteiligt, gekränkt habe, vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30[1], 178, 2.* [3]) *lies:* mein genugthun *oder* meine genugthuung. [4]) *der Pfarrherr.* [5]) *Hieran knüpfte sich wohl ebenfalls der Verdacht des Zwinglianismus.*

Christus befelh durch eigene barmhertzigkeit den Leyen die eine gestalt mit geteilet? So sichs hie finden wil, das sie auch den Priestern und jnen selbs nicht mehr denn das halbe Sacrament haben gegeben. Auch wenn die Priester jnn der Marterwochen odder auch sonst im jar das Sacrament empfahen, und nicht selbs Messe hielten, musten sie eben so wol als die Leyen der andern gestalt geraten und emperen, unangesehen und unbedacht, das sie selbs sagen, Christus habe den Priestern beider gestalt zu nemen befolhen, Also fein reimen sich jre eigen wort und werck zu samen. Summa, Sie mügen aus der Winckel messen machen, was sie können, wir wollen und sollen sie für kein Sacrament halten[1], sondern für einen grewel und zerstörunge des Sacraments, weil sie Christus ordnung endert und beide, Priestern und Leyen, nichts reicht, odder allein die helfft ein mal im jar reicht.

Die Kirche odder gemeine Christen, so [Bl. R 1] beider gestalt nicht haben können empfahen, sind wol zu entschüldigen, als die betrogen und verfüret sind durch den Endchrist und haben jnen eine gestalt allein lassen geben, Denn es ist gleich wol der glaube fest und rein blieben jnn der Kirchen, das Christus im Sacrament eingesetzt und befolhen habe, seinen leib und blut zu empfahen allen Christen, wie das alles viel lieder und reymen uberzeugen[2], sonderlich das gemein lied: 'Gott sey gelobet und gebenedeiet, der uns selber hat gespeiset Mit seinem fleische und mit seinem blute', Und dar nach: 'HERR, durch deinen heiligen warleichnam, der von deiner mutter Maria kam, und das heilige blut, hilff uns, HERR, aus aller not' ꝛc.[3] Mit diesem und der gleichen liede, so man beim Sacrament, ja jnn procession und Kirchen gesungen, hat die Kirche offentlich zeter und mördio[4] uber den Endechrist und reubische Winckel Pfaffen geschrien, Denn sie jren glauben hie mit offentlich bekennet, das jr Christus beide, seinen leib und blut, zur speise geordent und gegeben habe und gebüre jr nach Christus befelh zu empfahen, wie sie gleubet, bekennet und hertzlich begerd jnn diesem liede. Fur war durch solchen rechten glauben, begird und frey bekentnis widder die Kirchen diebe und reuber im Bapstumb hat Christus seine ausserwelten erhalten, Und darnach jre unwissenheit, das sie der einen

22 hilff *C*] hilfft *AB*

*13—18 = Entwurf I S. 186, 5f. [*quod caruerunt *hat den Sinn: daß sie von Rechts wegen beide Gestalten bekommen müßten, wie hier im Druck ausgeführt ist; dieser Abschnitt entspricht der Nummerierung 1. im Entwurf].* *28|30 = Entwurf I S. 186, 8 [nochmals wörtlich aufgenommen].* *30—S. 246, 1 = Entwurf I S. 186, 8f. [„*darnach*" entspricht genau der Nummer 2.].*

[1]) *Diese scharf ausgesprochene These Luthers über die Winkelmesse hat wohl auch Gelegenheit zu dem Verdacht gegeben, als sehe Luther im Abendmahl überhaupt nicht Leib und Blut Christi.* [2]) *= beweisen.* [3]) *Vgl. Hoffmann von Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenliedes*[3] *S. 205ff., Nr. 93 (hier statt* warleichnam *nur* leichnam *und wie in C* hilff*) und Neudruck S. 67 Anm.* [4]) *= sich laut und dringend beklagt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 698, 16; Bd. 41, 621, 28.*

gestalt allein haben müssen brauchen, durch vergebung der sunde nicht zugerechent, wie er den Aposteln viel gebrechen zu gut hielt.

Und wie müssen die Christen thun, so inn der Türckey gefangen, das Sacrament nicht haben können und allein sich benügen lassen am glauben und begirde, so sie zum Sacrament und ordnung Christi haben, gleich wie die jhenigen, so für der Tauffe sterben, und doch durch jren glauben und begird zur Tauffe selig werden, Wie musten die kinder Israel zu Babel thun, da sie gar keinen Gottes dienst haben kundten zu Jerusalem, on allein im glauben und hertzlichem begirde und sehnen, — Also, wenn gleich die Kirche were durch den Bapst des Sacraments gar beraubt gewest, Noch weil die ordnung Christi inn jrem hertzen mit glauben und begird bliebe, were sie dennoch da durch wol erhalten, wie denn itzt zu unser zeit viel sind, die des Sacraments leiplich gar emperen, ehe sie des Bapsts grewel ehren und stercken wollen inn der einen gestalt, Denn Christus ordnung und glaube sind zwey werck Gottes, die alles vermügen.

Sihe aber das genant lied an, obs nicht ein Christlich rein, fein bekentnis und von einem rechten geist gemacht sey. Es zeuget, das die Leyen haben zur selbigen zeit, da es ge[Bl. Aij]macht ist, beider gestalt empfangen, und spricht: 'Der uns hat selber gespeiset mit seinem fleische und mit seinem blute'. Wer sind sie, die 'UNS' sagen? Es sind Leyhen, die es zu Deudsch gesungen haben und noch singen, und bekennen doch, das sie nicht allein mit einer gestalt, mit seinem fleische (welchs sie wol wusten, das es, wie uns heute die scharffen Papisten fur legen[1], on blut nicht sein kan), sondern auch mit der andern gestalt, mit seinem blut, gespeiset sind. Und uber aus[2] ist das gründlich und Christlich geredt, da sie sagen, Christus habe sie selber gespeiset; Nicht der Pfarrher noch Priester, Sondern Christus selbs sey der speiser, der alda durch seine ordnung und nicht durchs Priesters werck uns seinen leib und blut gebe, Item, das sie es nicht ein opffer noch gut werck, wie es der grewel helt, und andern verkeufft, sondern eine speise für jre seelen rhümen ꝛc. Aber ich mus auff hören, bis lied zu preisen, Es solten sonst die grewlichen, verstockten Gottes lesterer, wo sie es erfüren, wol hinfurt das lied auch verbieten, das sie doch selbs und alle jre vorfaren gesungen haben und gewislich viel jar vor dem Luther gemacht ist, wie sie sonst viel lieder verbieten, do doch eitel Gottes wort und unser glaube inn gesungen wird, auff das sie sich selbs ja greifflich dar geben[3] als den rechten grewel inn der Heiligen stete;

6—9 = Entwurf I S. 186, 6 f. 16—S. 247, 9 = Entwurf I S. 186, 9 und Randbemerkung dazu [Luther hat die Lücke des Entwurfs durch dieses Ausspinnen des Gedankens ausgefüllt].

[1]) = *behaupten, wenn nicht = verlegen = leugnen, widerlegen; s. Lübben-Walther, vorleggen.* [2]) = *besonders; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 33, 9.* [3]) = *darstellen, beweisen.*

Druckereimanuskript, Dresden, Kgl. ö. Bibliothek A 155. [Bl. 49a]

Denn hie gehets erstlich, alles nach der ordnung vnd befell Christi, das es der kirchen auch ynn beider gestalt gereicht vnd gegeben wird durch die wort Christi Nemet hin Esset, das ist mein leib ꝛc Solchs thut zu meinem

---

2 auch *bis* gestalt *rh*

oder werden hie (nach jrer newen kunst) fleisch und blut auff eine gestalt, deuten, gleich wie sie widderumb im Abendmal eine gestalt auff beide deuten, Denn, wie sie es keren und machen, so ists recht, Wie es aber Gott selbs macht und ordent, so ists unrecht. Las sie faren, Wir singens jnn unser Kirchen mit freuden und einfeltigem, gewissen verstande von beider gestalt, vom fleisch und blut, wie die wort klerlich lauten und geben.[1]

Denn, Gott sey gelobt, Jnn unsern Kirchen können wir einem Christen eine rechte Christliche Messe zeigen nach ordnung und einsetzunge Christi, auch nach der rechten meinung Christi und der Kirchen. Da tritt für den Altar unser Pfarrher, Bisschoff odder Diener im Pfarrampt, recht und redlich und offentlich beruffen, zuvor aber jnn der Tauffe geweyhet, gesalbet und geborn zum Priester Christi, ungeacht des Winckel Cresems, Der singet offentlich und deudlich die ordnung Christi, im Abend mal eingesetzt, Nimpt das brod und wein, danckt, teilets aus und gibts jnn krafft der wort Christi: 'DAS ist mein leib, DAs ist mein blut. SOlchs thut' ꝛc. uns andern, die wir da sind und empfahen wollen. Und wir, sonderlich so das Sacrament nemen wollen, knyen neben, hinder und umb jn her, man, weib, jung, alt, herr, knecht, fraw, magd, eltern, kinder, wie uns Gott alda zu samen bringet, alle sampt rechte, heilige mit [Bl. N iij] Priester, durch Christus blut geheiliget und durch den heiligen geist gesalbet und geweyhet jnn der Tauffe. Und jnn solcher unser angeborner, erblicher Priesterlichen ehre und schmuck sind wir da, haben (wie Apocalypsis am vierden Capitel gebildet ist) unser gulden kronen auff Off. Joh. 4, 4 den heubten, harffen jnn der hand und gulden reuchfesser, Und lassen unsern Pfarrher nicht für sich, als für seine personen, die ordnung Christi sprechen, Sondern er ist unser aller mund und wir alle sprechen sie mit jm von hertzen und mit auffgerichtem glauben zu dem Lam Gottes, das da für uns und bey uns ist und seiner ordnung nach uns speiset mit seinem leibe und blut. Das ist unser Messe, und die rechte Messe, die uns nicht feylet.

Denn hie gehets erstlich alles nach der ordnung und befelh Christi, das es der Kirchen auch jnn beider gestalt gereicht und gegeben wird durch die wort Christi: 'NEMEt hin, Esset, das ist mein leib ꝛc, SOLchs thut zu meinem

---

25 = *klingt an Entwurf I S. 186, 2:* Nostram coronam sua platta *an.*

[1]) = *angeben, zu verstehen geben.*

gedechtnis, Der Pfarher empfehets nicht allein fur sich wie der Bapst grewel thut Er opfferts auch nicht Gotte fur vnser sunde vnd allerley not, wie der Bapst grewel thut Er teilets vns nicht mit verkeuffts vns auch nicht, als ein gut werck Gott zu versunen, wie der Bapst grewel thut vnd solchen lesterlichen iarmarckt draus gemacht hat, sondern reichts vns, zu trost vnd stercke vnser glaubens, Hie verkündigt vnd predigt man von Christo, Hie kan kein geitz noch abgotterey sein, Hie haben wir die meynung Christi vnd der kirchen gewis Hie durffen wir nicht sorgen ob der pfarher die wort heymlich spreche, oder ob er auch wandele, oder ob er auch gleube, Denn wir horen die wort der einsetzung offentlich vnd sprechen sie von hertzen mit yhm, Vnd die einsetzung Christi (nicht vnser thun, noch Cresem) wandelt oder gibt vns den leib vnd blut Christi, Gleubt der pfarher nicht oder zweiüelt, so gleuben wir, Strauchelt er ynn den worten, oder wird yrre vnd vergisst, ob er die wort gesprochen habe, So sind wir da, horen zü, halten fest vnd sind gewis, das sie gesprochen sind, Darumb konnen wir nicht betrogen werden, Vnd weil die ordnung vnd rechter glaube da ist, mus es gewis sein, das wir den waren leib vnd blut Christi empfahen, Vnd Gott sey lob vnd danck, das ich die zeit

---

2 nicht ⟨fur⟩ vnd *bis* not *rh* *zu 2* ⟨vnd vbel⟩ *wohl hinter* not *gedacht r* 3 vns nicht mit *über* ⟨auch oder⟩ 6/7 Hie *(1.) bis* Christo *vom linken,* Hie *(2.) bis* sein *vom rechten Rande eingewiesen* 11 ⟨w⌊erck⟩ noch 12 oder zweiüelt *rh* 14 ⟨So sind⟩ So da ⟨vnd⟩ horen zu *rh* 15 sind *über* ⟨werden⟩ 16 da *o*

gedechtnis'. Der Pfarrher empfehets nicht allein für sich, wie der Bapst grewel thut, Er opfferts auch nicht Gotte für unser sunde und allerley not, wie der Bapst grewel thut, Er teilets uns nicht mit, verkeuffts uns auch nicht als ein gut werck, Gott zu versünen, wie der Bapst grewel thut und solchen lesterlichen jar marckt[1] draus gemacht hat, sondern reichts uns zu trost und stercke unsers glaubens. Hie verkündigt und predigt man von Christo, Hie kan kein geitz noch Abgötterey sein, Hie haben wir die meinung Christi und der Kirchen gewis, Hie dürffen wir nicht sorgen, ob der Pfarrher die wort heimlich spreche odder ob er auch Wandele odder ob er auch gleube, Denn wir hören die wort der einsetzung offentlich und sprechen sie von hertzen mit jm. Und die einsetzung Christi (nicht unser thun noch Cresem) wandelt odder gibt uns den leib und blut Christi, Gleubt der Pfarrher nicht odder zweivelt, so gleuben wir, Strauchelt er jnn den worten odder wird jrre und vergisst, ob er die wort gesprochen habe, So sind wir da, hören zu, halten fest und sind gewis, das sie gesprochen sind. Darumb können wir nicht betrogen werden, Und weil die ordnung und rechter glaube da ist, mus es gewis sein, das wir den waren leib und blut Christi empfahen. Und Gott sey lob und danck, das ich die zeit

---

[1]) *S. oben S. 207, 14.*

erlebt habe, zu sehen die rechte Christliche messe, vnd den reinen Christlichen [Bl. 49b] brauch des heiligen Sacraments, Ich sehe es mit lust vnd freuden meines hertzen, nach dem grewlichen schrecklichen misbrauch, so ich leider hab helffen treiben vnter dem Bapst grewel, so viel iar

Denn ich offt dafur erschrecke, wenn ich dran dencke wie ich vnd andere zu der zeit die winckel messe so gantz andechtig hielten, Aber wir thetens aus vnwissenheit, Darumb hats vns der liebe man Jhesus Christus zu gut gehalten vnd vergeben, Denn wir wollens auch nimer thun Aber itzt wissens die Papisten, wollens aber nicht wissen, beharren mutwilliglich ynn yhrem grewel, gehen freüel vnd thurstig dahin, vnd verkeren Christus ordnung, machen eine newe andere ordnung, halten messe nicht allein ym vngehorsam Gottes, sondern auch ynn lesterung seiner ordnung vnd befelh, reichen das Sacrament niemand, behaltens allein, konnen dazu nicht gewis sein, ob sie eitel brod vnd wein oder den leib vnd blut Christi nemen, weil sie es nicht nach Christus ordnung, sondern nach eigener ordnung wider Christus ordnung handeln Auch kan niemand gewis sein, ob sie das wort sprechen oder nicht, drümb auch niemand schuldig sein kan yhrem heymlichen wispeln zu gleuben, So predigen sie auch keinem menschen ettwas, wie doch Christus befolhen hat Es ist auch vnmug=

1 ⟨eine⟩ die *6* zu der zeit ⟨zum altar⟩ *7* der *bis* Jhesus *rh* *8* auch *o* *12* ⟨l⟦estern⟩ ynn ordnug *14* oder *bis* Christi *rh* *17/18* So *bis* hat *rh, darin:* ⟨oder⟩ auch

erlebt habe, zu sehen die rechte Christliche Messe und den reinen Christlichen brauch des heiligen Sacraments. Ich sehe es mit lust und freuden meines hertzen nach dem grewlichen, schrecklichen misbrauch, so ich leider hab helffen treiben unter dem Bapst grewel so viel jar.

Denn ich offt da für erschrecke, wenn ich dran dencke, wie ich und andere zu der zeit [Bl. A 4] die Winckel Messe so gantz andechtig hielten. Aber wir thetens aus unwissenheit, Darumb hats uns der liebe man Jhesus Christus zu gut gehalten und vergeben. Denn wir wollens auch nimer thun. Aber itzt wissens die Papisten, wollens aber nicht wissen, beharren mutwilliglich jnn jrem grewel, gehen frevel[1] und thürstig[2] da hin und verkeren Christus ordnung, machen eine newe, andere ordnung, halten Messe nicht allein im ungehorsam Gottes sondern auch jnn lesterung seiner ordnung und befelh, reichen das Sacrament niemand, behaltens allein, können da zu nicht gewis sein, ob sie eitel brod und wein odder den leib und blut Christi nemen, weil sie es nicht nach Christus ordnung sondern nach eigener ordnung widder Christus ordnung handeln. Auch kan niemand gewis sein, ob sie die wort sprechen odder nicht, drumb auch niemand schüldig sein kan, jrem heimlichen wispeln zu gleuben. So predigen sie auch keinem menschen etwas, wie doch Christus befolhen hat.

[1]) = *frevelhaft.* [2]) = *eigenwillig, frech.*

lich das sie solten recht gleuben, Denn recht gleuben vnd wissentlich wider Gottes wort toben stehen nicht beyeinander ynn einem hertzen, Derhalben konnen sie auch nicht beten noch dancken, das Gotte gefalle, Vnd endlich ist vber solche grewel vnd freuel, yhr hohester Gottes dienst, das sie solch sacrament (ists anders ein sacrament) mit so viel greweln geschendet vnd gelestert, Gott opffern vnd andern Christen [Bl. 50a] vmbs geld mit teilen vnd verkeuffen, Gegen solche hertzen ist kein stahl noch eisen, kein fels, noch stein, hart zu rechen, die wissentlich ynn solchem grewel bleiben.

Es ist mir aber dis büch vnter den henden grosser gewachsen, denn ich gedacht habe vnd mus es ein wenig einzihen, bis ich oder die vnsern ein ander mal weiter dauon schreiben, Denn weil die Papisten ynn yhren grewel verzweiüelt vnd verstockt, nicht auffhoren wollen, beide mit liegen wider die erkante warheit vnd mit morden, die vnschuldigen fromen Christen müssen wir hinfurt dis stück offt vnd vleissig handeln, damit die vnsern einen klaren vnd gewissen vnterscheid haben mügen, zwischen der rechten heiligen kirchen vnd dem Bapstüm, zwischen dem tempel Gottes vnd dem Ende Christ, so

1 recht *vor der Zeile* *4* vber *über* ⟨fur⟩ *7* ⟨ist⟩ Gegen ⟨stein⟩ eisen *10* oder die vnsern *rh* *15* vnd *o* *15/251,1* zwischen *bis* 2. Tess. 2. *rh*

Es ist auch unmůglich, das sie solten recht gleuben, Denn recht gleuben und wissentlich widder Gottes wort toben[1] stehet nicht bey einander jnn einem hertzen; Der halben kónnen sie auch nicht beten noch dancken, das Gotte gefalle, Und endlich ist uber solche grewel und frevel jr höhester Gottes dienst, das sie solch Sacrament (ists anders ein Sacrament), mit so viel greweln geschendet und gelestert, Gott opffern und andern Christen umbs geld mit teilen und verkeuffen. Gegen solche hertzen ist kein stahl noch eisen, kein fels noch stein hart zu rechen, die wissentlich jnn solchem grewel bleiben.

Es ist mir aber dis buch unter den henden grosser gewachsen, denn ich gedacht hab, und mus es ein wenig einziehen, bis ich odder die unsern ein ander mal weiter da von schreiben. Denn weil die Papisten, jnn jren grewel verzweivelt und verstockt, nicht auff hören wollen, beide, mit liegen widder die erkante warheit und mit morden die unschůldigen, fromen Christen, můssen wir hinfurt dis stůck offt und vleissig handeln, da mit die unsern einen klaren und gewissen unterscheid haben můgen zwischen der rechten Heiligen Kirchen und dem Bapstum, zwischen dem tempel Gottes und dem Ende Christ, so

26 einzehen *A*

[1]) *Hiergegen repliziert Cochläus: „Wir halten uns festiglich an die kyrchen ... und glauben sicher und ungezweyfelt, das wenn ein rechter Priester diese wort der tyrmung spricht uber brod und wein, das warhafftiglich dadurch die wandlung gescheh, wie wol es ynn der gantzen Bibel nirgend geschrieben steht ... [Christus und die Apostel] habens die kirchen mündtlich gelernt, wie auch viel andere mysteria, die man für die hund und schweyn ynn offentlichen schrifften nicht werffen sol.“*

drinnen sitzt .2. Thess. 2., zwischen der heiligen stete vnd dem grewel drinnen, wie vns Christus selbs heisst vnterscheiden, Matt. 24., 'Wenn yhr sehen werdet den grewel der verstorung stehen ynn heiliger stete, dauon der Prophet Daniel sagt, Wer es liesst, der sehe zu das ers verstehe', Denn wir lassen das Bapstum nicht sein die heilige kirche, noch ettwa ein stucke dauon, vnd konnens auch nicht thün, Sondern es ist der wuste grewel vnd Endechrist, der feind vnd wider wertiger, der die kirche, Gotts wort vnd ordnung zerstoret, vnd sich selbs wider vnd druber setzt als ein Gott vber alle Gotter, wie Daniel vnd .S. Paulus geweissagt haben, Vnd die weil es nicht sein kan, das wir oder die heilige kirche, sich leiblich scheide oder absondere, von dem grewel Bapstum oder [Bl. 50b] Endechrist, bis an den Jüngsten tag (Denn der grewel sol vnd mus (wie Christus leret) nicht ausser, sondern ynn dem tempel Gottes sitzen, vnd das Bapstüm nicht ausser, sondern ynn der kirchen sein) so mussen wir doch vns wissen geistlich vnd mit rechtem verstand, von yhm zu scheiden, vnd vns fur seinem verstoren huten vnd bewaren, damit wir im rechten glauben Christi rein bleiben, vnd wider sein geschmeis vnd vnzifer vns wehren vnd vertеydigen

1 ⟨1. Kor.⟩ 2. Tess. 2. *2* vnterscheiden *rh* *8* selbs *rh* *11* ⟨des⟩ Bapstum ⟨vnd⟩ oder *14* doch *o* *17* vns *rh*

drinnen sitzt, jnn der andern Epistel zun Tessalonichern am andern Capitel, zwischen der Heiligen stete und dem grewel drinnen, wie uns Christus selbs heisst unterscheiden, Matthej am vier und zwentzigsten: 'Wenn jr sehen werdet den grewel der verstörung stehen jnn Heiliger stete, da von der Prophet Daniel sagt; Wer es liesset, der sehe zu, das ers verstehe'. Denn wir lassen das Bapstum nicht sein die heilige Kirche noch ettwa ein stücke da von, und konnens auch nicht thun, Sondern es ist der wüste grewel und En[Bl. O 1]dechrist, der feind und widder wertiger, der die Kirche, Gottes wort und ordnung zerstöret und sich selbs widder und drüber setzt, als ein Gott uber alle Götter, wie Daniel und Sanct Paulus geweissagt haben. Und die weil es nicht sein kan, das wir odder die heilige Kirche sich leiblich scheide odder absondere von dem grewel, Bapstum odder Endechrist bis an den Jüngsten tag (Denn der grewel sol und mus, wie Christus leret, nicht ausser, sondern jnn der Heiligen stete stehen, und der Endechrist nicht ausser sondern jnn dem tempel Gottes sitzen, und das Bapstum nicht ausser sondern jnn der Kirchen sein), so müssen wir doch uns wissen geistlich und mit rechtem verstand von jm zu scheiden und uns für seinem verstören hüten und bewaren, da mit wir im rechten glauben Christi rein bleiben und widder sein geschmeis und unzifer uns wehren und vertеydigen.

2. Thess. 2, 4

Matth. 24, 15

18 zun] zu *AB*

29—32 Wiederaufnahme des Gedankens aus Entwurf II S. 188, 2—5 und 11f.

Also wil ich itzt das funfft vnd sechst stuck sparen nemlich die schlussel oder vergebung, vnd das gebet, wie sie da mit gespielet, vnd die rechte vergebung vnd gebet zerstoret haben, Vnd doch Christus sie, alle beide wunderbarlich vnd mit macht erhalten hat wil hie mit angefangen haben, yhren Cresem vnd winckel messen, widerumb zuuerstoren vnd solch ergernis helffen aus dem Reich Christi samlen vnd den beruff oder rechte weyhe vnd ordinirn zum Pfarrampt widderumb der kirchen zusprechen vnd einreumen wie sie von anfang gehabt hat, welche die grossen Bisschoue zu sich allein gerissen den kleinen Bisschouen odder Pfarhern genomen haben. Denn das ist vnd mus vnser grund vnd gewisser fells sein, Wo das Eüangelion recht vnd rein gepredigt wird, da mus eine heilige Christliche kirche sein, Vnd wer daran zweiüelt, der mag eben so mehr, auch zweiueln an dem Euangelion obs Gottes wort sey, Wo aber eine heilige Christliche kirche ist, da müssen alle sacrament sein, Christus selbs vnd [Bl. 51a] sein heiliger geist, Solten wir nů eine heilige Christliche Kirche sein, vnd die grosten vnd nottigsten stück haben, als Gottes wort, Christum, geist, glauben, gebet, tauffe, sacrament, Schlussel, ampt ꝛc. vnd solten nicht auch das geringst stuck haben, nemlich die macht

1 sparen *rh* *6* ⟨zu reumen⟩ samlen *7* zum Pfarrampt *rh* ⟨von⟩ zusprechen *8* welche *über* ⟨vnd⟩ zu *bis* gerissen *rh* *9* ist vnd *rh* *10* ⟨vn⟩gewisser *12/13* an *bis* sey] an Gottes wort obs das Euangelion sey, *dann* das *gestrichen und* dem *darüber geschrieben, aber ohne Umstellungszeichen gelassen* *16* Schlussel *rh*

Also wil ich itzt das funfft und sechst stůcke sparen, Nemlich die schlůssel odder vergebung und das gebet, wie sie da mit gespielet und die rechte vergebung und gebet zerstöret haben, Und doch Christus sie alle beide wunderbarlich und mit macht erhalten hat, wil hie mit angefangen haben, jren Cresem und Winckel messen widderumb zuverstören und solch ergernis helffen aus dem Reich Christi samlen und den beruff odder rechte Weyhe und ordinirn zum Pfarrampt widderumb der Kirchen zu sprechen und ein reumen, wie sie von anfang gehabt hat, welche die grossen Bisschove zu sich allein gerissen, den kleinen Bisschoven odder Pfarrhern genomen haben, Denn das ist und mus unser grund und gewisser fels sein: Wo das Euangelion recht und rein gepredigt wird, da mus eine heilige Christliche Kirche sein, Und wer daran zweivelt, der mag eben so mehr[1] auch zweiveln an dem Euangelion, obs Gottes wort sey, Wo aber eine heilige Christliche Kirche ist, da můssen alle Sacrament sein, Christus selbs und sein Heiliger geist. Solten wir nu eine heilige Christliche Kirche sein und die gröſten und nöttigſten stůck haben, als Gottes wort, Christum, Geist, Glauben, Gebet, Tauffe, Sacrament, Schlůssel, Ampt ꝛc, und solten nicht auch das geringst stůck haben, Nemlich die macht

18—20 = *Entwurf I S. 186, 2 f.:* Nostras orationes suis ululatibus *und S. 186, 4:* Nostras claves suis.

[1]) = *ebensogut,*

vnd recht ettliche zum ampt beruffen, die vns das wort, tauffe, sacrament, vergebung, (so bereit da sind) darreichten vnd drinnen dieneten, Was were mir das fur eine Kirche? Wo bliebe hie Christus wort da er spricht, 'Wo zween oder drey ynn meinem namen versamlet sind, da bin ich vnter yhnen', Vnd abermal, 'Wo zween vnter euch eins werden auff erden, warumb es ist das sie bitten wollen, das sol yhn widerfaren von meinem Vater ym himel', Haben zween oder drey solche gewalt wie viel mehr eine gantze Kirche

Hore doch wie schlecht S Paulus von dem ordinirn redet .2. Timo. 2. 'Was du von mir gehoret hast durch viel zeugen, das befilh trewen menschen, die da tuchtig sind aüch andere zu lereñ', Hie ist weder Cresem noch putter, Es ist allein der befelh zu leren Gottes wort, Wer den hat, den hellt S Paulus fur pfarher, bisschoff vnd Bapst Denn es ligt auch alles am wort Gottes, als am hohesten ampt das Christus selbst, fur sein eigen vnd das hoheſt hat wollen haben Mussen doch alle sacrament durchs wort werden als durchs fur nemest stucke ynn allen sacramenten, wie es die Papisten selbs Formam Sacramenti nennen Vnd Christus hat auch schendlich vergessen des Cresems Matt. vlt., da er spricht 'Gehet hin leret alle heiden halten [Bl. 51b]

1 ⟨zu solchen⟩ zum *4* oder drey *rh* sind *o* *7* Haben *bis* Kirche *rh* *9* von *o* *11* allein *rh* ⟨d⌊as⟩ *[nämlich: wort Gottes]* zu leren *14* ⟨beide⟩ alle werden ⟨vnd gereicht⟩ *15/16* wie *bis* nennen *o*

und recht, ettliche zum ampt beruffen, die uns das Wort, Tauffe, Sacrament, Vergebung, (so bereit da sind) darreichten und drinnen dieneten, Was were mir das für eine Kirche? Wo bliebe hie Christus wort, da er spricht: 'Wo zween odder drey jnn meinem namen versamlet sind, da bin ich unter jnen'? Matth. 18, 20
Und abermal: 'Wo zween unter euch eins werden auff erden, warumb es ist, das sie bitten wollen, das sol jn widderfaren von meinem Vater im himel'. Matth. 18, 19
Haben zween odder drey solche gewalt, wie viel mehr eine gantze Kirche?

Höre doch, wie schlecht[1] Sanct Paulus von dem ordinirn redet jnn der andern Epistel zu Timotheo an dem andern Capitel: 'Was du von mir gehöret hast durch viel zeugen, das befilh trewen menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu leren'. Hie ist weder Cresem noch putter, Es ist allein der befelh, zu leren Gottes wort, Wer den hat, den helt Sanct Paulus für Pfarrher, Bisschoff und Bapst, Denn es ligt auch alles am wort Gottes, als am höhesten ampt, das Christus selbst für sein eigen und das höheſt hat wollen haben, Müssen doch alle Sacrament durchs wort werden, als durchs für nemest stücke jnn allen Sacramenten, wie es die Papisten selbs 'Formam Sacramenti' nennen. Und Christus hat auch schendlich vergessen des Cresems Matthej am letzten, da er spricht: 'Gehet hin, leret alle Heiden halten alles, 2. Tim. 2, 2 Matth. 28, 19 f.

[1]) = *einfach, schlicht.*

alles, was ich euch geboten habe', Was hat er yhnen aber geboten? Freylich, das Euangelion zu predigen, zu teuffen, sacrament zu reichen, sünde vergeben ꝛc Sollen nü alle heiden solches halten, So mussen sie freylich macht vnd recht haben zu predigen, teuffen sacrament reichen, sunde vergeben, ꝛc Ja es ist yhnen hie mit geboten, das sie es thun sollen, Wie Paulus auch zun Corinthern schreibt, Er habs vom herrn empfangen vnd den Corinthern gegeben vnd gedenckt keines Cresems, sondern allein des ampts vnd befelhs.

1 aber *an den Rand geschrieben* *2* ꝛc *rh* *3* solches *o* halten ⟨die predigt des Euangelii, tauffe, sacrament, vergebüng⟩ *4* sunde *c aus* v|ergeben *7* befelhs ⟨Aber hernach mals hie von weiter⟩ *Hierauf folgt mit neuem Absatz:*

⟨Am Ende wil ich hiemit alle rotten geister vermanet vnd gebeten haben Sie wolten diese vnd andere meine schrifft, ⟨zu yhrem⟩, yhre secten vnd rotten zu stercken, vngebraucht lassen, Denn ichs mit yhrer trewmerey nicht halte noch halten wil wie ich offt bezeugt habe, vnd meine bucher viel das wol beweisen Auch weil sie so hohen geist vnd tieffe kunst haben, das sie es besser wissen zu machen, mit tauffe, sacrament vnd Euangelio, Denn ich, stetts vbel an, solchen hohen Engeln, das sie sich mit des armen menschen *[rh]*, fleischlichen, vngelerten Luthers zeugnis behelffen wollen, Haben sie on mich yhr ding angefangen, So furen sie es auch on mich hinaus, Ich schreibe nicht fur sie noch fur yhre secten vnd lere, Sondern fur die vnsern, Das sie⟩ *[Ende von Bl. 51b]*

was ich euch geboten habe', Was hat er jnen aber geboten? Freylich[1] das Euangelion zu predigen, zu Teuffen, Sacrament zu reichen, sunde vergeben ꝛc. Sollen nu alle Heiden solches halten, So müssen sie freylich[2] macht und recht haben zu Predigen, Teuffen, Sacrament reichen, sunde vergeben ꝛc, Ja es ist jnen hie mit geboten, das sie es thun sollen, Wie Sanct Paulus auch zun
1. Kor. 11, 23 Corinthern schreibt, Er habs vom HERRN empfangen und den Corinthern gegeben, und gedenckt keines Cresems, sondern allein des ampts und befelhs.[3]

[Bl. O ij] Am ende bitte ich und vermane die Rotten geister, auch ettliche ruchlose Papisten, die jrem Abgott selbs nicht trawen, Sie wolten dieses mein buch ungebraucht lassen, Denn das ich die heilige Kirche entschüldige, wie sie aus unwissenheit gesundigt hat jnn der einen gestalt (wie wol nicht die gantze Christenheit hierin gesundigt), da mit hab ich nicht erleubt noch bestettigt den

[1]) = *offen, unbeirrt.* [2]) = *offenbar, natürlich.* [3]) *Cochläus erwidert hierauf: „Vom heyligen Cresem stehet wol nichts da [nämlich in der Bibel], ob sie jn darzu gebraucht haben oder nicht, Es ist nicht alles geschryben ... Es hette sich auch nicht gezymet, alle heymligkeyt und hohe mysteria unsers glaubens ynn offne und gemeyne bücher der Bibel zu setzen, denn Juden, Heyden, Türcken, Ketzer und Apostaten (wie ytzt Luther und sein anhang thun) hetten solche mysteria verhönt, verspot, ubel aus gelegt und mit füssen getretten. Darumb verbot es Christus im Euangelio, das man das heylig den hunden nicht geben solt.“ Und, in derselben Weise, wie man Luther den Zusatz* sola *zu* fide *als Fälschung vorwarf: „Welcher text saget, das die apostel alleyn die hende auffs heubt gelegt und gebetet haben? Wo steht das wörtleyn ‘Allein’ darbey? Ach, der ehrlose felscher wil das wörtleyn allenthalben hynzu schantzen, da es nicht stehet noch stehen sol, unnd mit solchem falsch die kirchen straffen und umbstossen, Es wird yhm aber nicht gelingen.“*

frevel dere, so itzt wissentlich beider gestalt verdamnen, Auch keinem Rottengeist hierin gedienet ist, da ich vom brod und wein der Winckel messen gesagt habe[1], Sondern ich wil den unsern meinen dienst erzeigt und die Winckel weyhe und Winckel messe angegriffen und einen unterscheid zwischen der Kirchen und Bapstum gegeben haben; Denn ich die Winckel weyhe und Winckel messe gern wolt helffen zu nicht machen, wie sie unser Christliche Weyhe und Messe zu nicht gemacht hat. Solche sache gehet die Rotten geister und wilde Papisten nicht an, Sie verstehen es auch gar nichts, Darumb sollen sie jre sache nicht da mit schmücken.

Wenn ich widder kome, wil ich weiter angreiffen die gantze Weyhe im Bapstum, als da sie sieben Weyhe haben, ehe sie einen Winckel Pfaffen machen, Nemlich: Hostiarium, Lectorem, Exorcistam, Acolytum, Subdiaconum, Diaconum, Presbyterum, Und dar nach die hohen Weyhe Episcopi und Pa[Bl. O iij]pe. Denn Hostiarium[2] heissen sie den, so zum strange geweyhet war, das ist, der die Kirchen schliessen und glocken leuten solt, Welche weyhe itzt bey jnen selbs langes[3] gefallen, Und doch solch ampt, on alle Weyhe, der Cůster, sein weib, magd, der knecht aus richten, beide, jnn Dörffern und Stedten. Lector hies, der jnn der Kirchen lesen muste die Lection jnn der Metten odder Vigilien und Psalmen singen, Welchs ampt itzt auch ausrichten die Schůler on alle Weyhe, und ist also die Weyhe gar gefallen und das ampt blieben. Exorcista hies, der den Teuffel beschweret für der Tauffe, welchs itzt der Teuffer selbs thut, und beide, die Weyhe und person solchs namens, weg, allein das ampt blieben ist. Acolytus[4] hies Admissus odder Licentiatus, der zu gelassen war umb den Altar, dem Priester zu dienen, als die den Altar zu richten, liecht und kertzen anzundeten und zur Messe hulffen, darumb sie solche Ceroferarios hiessen, wusten nicht was Acolytus heisst, Solche Weyhe ist auch untergangen und thun itzt solch ampt Cůster, Schuler, Cůsters weib, tochter, magd on alle Weyhe, beide, jnn Stedten und Dörffern, Diese můsten auch alle Clerici, die geistlichen, heissen.

Also[5], Episteler und Euangelier waren die, so jnn der Messe die Epistel und Euangelion lasen, Corporal und Kelch zu richten, Welche ampt itzt die Priester selbs ausrichten (ausgenomen ettliche Klőster, so jnn Hohen festen und Hoh messen solchs brauchten), das solche Weyhe und personen auch selbs gefallen und die ampt blieben sind. Also wollen wir auch die siebende Weyhe, welche die Papisten selbst haben vom Pfarrampt gescheiden und zu nicht

---

14—17 = Entwurf I S. 185, 20. 18—28 = Entwurf I S. 185, 21. [Die Voraus-nahme des Exorcisten vor den Akoluthen im Druck entspricht der offiziellen Rangfolge.] 30 Vgl. zu diesen beiden Ämtern die Notiz in Entwurf I S. 185, 22.

[1]) *Hier verwahrt sich Luther sogar entschieden gegen eine mögliche Verdächtigung auf Zwinglianismus!* [2]) = Ostiarius. [3]) = *längst.* [4]) = *ἀκόλουθος.* [5]) *Wohl* = *ebenso.*

gemacht mit jrem Winckel weyhen, weg gethan und das ampt bestettigt haben, Das also alle sieben Weyhe uns mit jrem gleissen nicht jrren sollen jnn den Ampten Christi und der Kirchen. Unser Weyhe sol heissen ordinirn odder beruffen zum ampt, Und sind der person die finger mit dem Cresem nicht geschmirt, so sollen sie da durch gnug gesalbet sein, wenn sie das Sacrament angerürt haben, gleich wie die Kelche und Corporal die Papisten da mit geweyhet hielten, wenn Messe da mit gehalten ward, wie ettliche unter jnen solchs thursten wogen on des Bisschoffs weyhen, Denn on des Bisschoffs Weyhen (nach jren strengen Canonibus) muste man jnn keinem ungeweyheten Corporal odder kelche Messe halten, Durfft auch solche geweyhete Corporal keine Nonne nicht wasschen, wie heilig die liebe Braut Christi auch sein mochte. Aber es ist zu viel itzt von dem unzelichen grewel des Weyhen zu sagen, Ein ander mal mehr da von, und, ob Got wil, gut. AMEN.

---

11 möchte *C*

Ein Brief D. Martin Luthers von seinem Buch der Winkelmessen.

1534.

Die bisherige Auffassung von der Veranlassung zu dieser Schrift ging dahin, als habe Luther mit diesem „Briefe" den unter seinen eigenen Anhängern aufgekommenen Verdacht entkräften wollen, er halte es in seinem Buch 'Von der Winkelmesse' mit den Sakramentierern. In der Tat scheint sich Luther hier nach dem Titel und den ersten Worten seines Briefes „an einen guten Freund" zu wenden, der ihn um Aufklärung über seine Stellung zur Sakramentsfrage gebeten hätte, weil sich „etliche gute Leute" darüber beunruhigten. Man würde hier an den oben S. 180 mitgeteilten Brief Hausmanns an Helt vom 15. Dez. 1533 zu denken haben (Köstlin-Kawerau, M. Luther II, 310).

Obwohl in der Tat dieser Brief Hausmanns vor allem in Betracht kommt, glauben wir doch, die Veranlassung zu der vorliegenden Schrift anders bestimmen zu müssen.

Erstens: Der Titel „an einen guten Freund" und was damit zusammenhängt, vor allem also auch die angebliche Beunruhigung „etlicher guter Leute", ist fingiert, vgl. Georg Helt an Fürst Georg von Anhalt, vom 10. März 1534 (Helts Briefwechsel S. 62 f., erwähnt in Unsrer Ausgabe Bd. 30², 429 Anm. 1). Siehe hier unten Punkt 3.

Zweitens: Davon, daß irgendwelche Anhänger Luthers von sich aus auf jenen Verdacht verfallen wären, wissen wir nichts. Wenn Luther am 3. Januar 1534 an Amsdorf über das Buch 'Von der Winkelmesse' schreibt: plerique me culpant, quasi noxius sit conscientiis bonis et infirmis (Enders 9, 376 f.), so hat er doch wohl nur jene Mitteilung Hausmanns über den Verdacht des Fürsten Johann: Martinum in hac re esse Zwinglium, vor Augen und will nun sich vergewissern, ob auch Amsdorf von sich aus oder aus seinem Kreise irgend einen ähnlichen Eindruck äußern würde. Luther scheint mir hier sondieren zu wollen, ob er etwa wirklich für seine Anhänger sich von dem Verdacht des Zwinglianismus durch eine öffentliche Widerlegung reinigen müßte. Amsdorf aber versteht diese fragende Andeutung gar nicht im Sinne des Fragestellers, — ein Zeichen, daß unter Luthers Anhängern, wenigstens um Amsdorf her, niemand jenen Verdacht hegte; Amsdorfs Antwort vom 28. Januar (Enders 9, 382) weiß vielmehr gerade das Gegenteil zu berichten: In Halle und Leipzig verteidigen die zaghaften Evangelischen ihre Teilnahme an der Messe (Osterkommunion) geradezu damit, daß Luther ja auch der katholischen Messe die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi zugesprochen habe (sie werden etwa aus Luthers Schrift 'Von der

Winkelmesse' Stellen wie die auf S. 235, 10—16; 240, 35—241, 5; 244, 8—11; 247, 8 und 28 für ihre Auffassung angeführt haben; vgl. auch in dem vorliegenden Briefe unten S. 263, 32—35); das habe „einige gute und fromme", d. h. überzeugte Evangelische in Amsdorfs Kreise verletzt. Vgl. unsre diesbezüglichen Ausführungen bereits oben S. 181. Auch von andrer Seite hören wir nichts, daß Luther bei den Seinen in den Verdacht des Zwinglianismus gekommen sei. Ein Brief Luthers an Beier in Zwickau vom 4. Mai 1534, in dem man die Antwort auf etwas Derartiges finden könnte, datiert offenbar erst nach Veröffentlichung unserer vorliegenden Schrift, kommt also als Veranlassung zu ihr nicht mehr in Betracht; er ist auch nach meiner Meinung von einer anderen Voraussetzung aus zu verstehen, vgl. darüber Punkt 4.

Drittens: In unserer Einleitung zur Schrift 'Von der Winkelmesse' ist bereits erwähnt, daß jene Verdächtigung auf Zwinglianismus von der gegnerischen Seite ausgegangen ist. Arnoldi war der erste, der sie aussprach. Allerdings scheint seine oben S. 178 skizzierte Gegenschrift nicht veröffentlicht worden zu sein. Aber eben die Augen der Gegner hatten überscharfsichtig den Punkt in Luthers Buch herausgefunden, von dem aus Luther diskreditiert werden konnte. Durchaus als Gegner Luthers ist hier auch der Fürst Johann von Anhalt zu werten, der Luther gegenüber Hausmann mit Zwingli auf eine Stufe stellte. Daß Hausmann ihn durchaus als Feind der Reformation beurteilte, der nur seiner zum Evangelium hinneigenden Brüder wegen sich zügelte, zeigt jener Brief Hausmanns an Helt, oben S. 180, deutlich. Nun glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich Luthers 'Brief von der Winkelmesse' zwar allerdings an die Adresse dieses Johann von Anhalt gerichtet sein lasse, aber nicht als eine freundschaftliche Aufklärung Luthers über seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber Zwingli, sondern als einen neuen, kräftigen Vorstoß gegen den Katholizismus dieses anhaltischen Fürsten, dessen Feindseligkeit eben durch jene Verdächtigung Luther aufs neue grell aufgegangen war. Schon am 17. Dezember 1533 versah sich ja Luther, wie oben S. 178 bereits erwähnt wurde, eines Angriffs von dieser Seite: si te aliquis hoc meo libro forte impetet, schreibt er an Hausmann. Nun ist ihm, infolge jenes Briefes Hausmanns an Helt vom 15. Dezember, der seine Annahme bestätigte, dann später doch der Entschluß gereift, nochmals seine Stellung zur Messe scharf auszusprechen, mit der Spitze eben gegen diesen Johann, indem er dessen Verdächtigung zum Ausgangspunkt nimmt. Daß er am liebsten diesem selbst den 'Brief' zugeschrieben hätte, zeigt der bereits kurz gestreifte Brief Helts an den Bruder Johanns, Georg, vom 10. März 1534: Luther habe geäußert: „hoc opellum nolo nuncupare papistae, den ich kan mit disen leuthen noch nicht freuntlich handlen, ßonder fingam titulum: An eynen guten freundt etc." (Heltbriefe S. 62 f.). Der papista (im Singular!) ist eben Johann von Anhalt. Auch der Inhalt des 'Briefes von seinem Buch der Winkelmesse' stimmt zu dieser Annahme. „Fingiert" ist eigentlich nur die Titulatur des „guten Freundes": „dem gestrengen und Vesten N., meinem besondern gunstigen herrn", — als wenn der Adressat dem Ritterstande angehörte; und ferner die Angabe: daß „etliche gute Leute daraus besorgen, es möchte verstanden werden, als hielte ichs . . . mit den Schwermern." Im übrigen könnte man statt des guten Freundes aus dem Ritterstande in ganz zutreffender Weise Hausmann einsetzen, statt des Briefes, den der Freund angeblich an Luther selbst geschrieben hat, den Brief Hausmanns an Helt, statt der Besorgnis „etlicher guter Leute", Luther könnte

mißverstanden werden, die Nachricht Hausmanns über die tatsächlich erfolgte Verdächtigung durch Johann. Alles, was folgt, paßt genau auf diesen. Die wunderliche Annahme jener „etlichen guten Leute", „das büchlin wäre zu gros, und wenig dasselb gantz durch lesen", — sie war in Dessau Wirklichkeit geworden, denn Hausmann hatte berichtet, Johann habe ihm gesagt: „se legisse paulisper aut fortassis integre libellum Lutheri". Und wenn Luther hier die „guten Leute" sagen läßt, daß „jtzt der Widersacher höchste kunst sey, etliche stücke aus meinen büchern zu zwacken, die sie zu meinem unglimpff drehen und martern", — so hatte das eben Johann mit jenen Stellen der 'Winkelmesse' getan, aus denen er Luther des Zwinglianismus verdächtigte. Nun legt Luther jenem angeblichen Freunde als Bitte in den Mund, was er von sich aus eben tun wollte, nämlich: „solche falsche meuler zu stopffen". Nach dieser Einleitung wendet sich dann Luther gleich zuerst scharf gegen die Papisten: „Sind es Papisten, die euch solchs ansynnen und also versuchen, So wollet jnen von meinen wegen sagen, das ich umb jrer willen nicht einen buchstaben schreiben wil, Sondern ich lasse sie dasselb büchlin lesen, Ergert sie es, so lob ich Gott." Sodann nimmt er die Fiktion der „guten Leute" nochmals auf, weil er eben nicht direkt den Fürsten Johann einer Widerlegung würdigen wollte, und stellt unter Hinweis auf seine Schriften gegen die Schwärmer seinen Abstand von den Sakramentsfeinden fest. Offenbar zielt es wieder gegen den papistisch gesinnten Johann, wenn Luther als Hauptbeweis dafür, daß er das Sakrament nicht antaste, anführt, in seinem Buch von der Winkelmesse habe er ja gar oft ausgesprochen, daß sogar die Papisten, wo sie Christi Ordnung halten, den wahren Leib Christi in ihrer Messe haben und daß sie selbst sich ja durch seine Schriften gegen die Schwärmer stärkten. Dann aber wendet er sich in der zweiten Hälfte des 'Briefes' wieder mit aller Schärfe gegen die Winkelmesse.

Viertens: Gegen diese Meinung, daß Luthers 'Brief von seinem Buch der Winkelmesse' geradezu gegen Johann von Anhalt gerichtet ist, scheint ein Brief Luthers an Leonhard Beier in Zwickau vom 4. Mai 1534 zu sprechen (Enders 10, 46f.) Wir müssen die Stelle exegisieren: „De meo libro nihil sis sollicitus;" Enders meint, dieser liber sei unser 'Brief'. Offenbar ist der 'Brief von dem Buch der Winkelmesse' allerdings vor dem 4. Mai erschienen, denn schon vor dem 10. März hatte Luther jene Äußerung über die Fiktion des Titels getan (Heltbriefe S. 62f.). Aber doch kann der 'Brief' dann eben noch nicht in Beiers Hände gelangt sein, da dieser sich über ihn doch nicht beunruhigt hätte, im Gegenteil aus ihm schon die Nichtigkeit des Vorwurfs, Luther denke wie Zwingli, hätte herauslesen müssen. Hier aber versichert ihm Luther ausdrücklich: „Ego de missa privata scripsi contra papistas, imo contra abominationes, non contra nostros." Beier beunruhigte sich also über das Buch 'Von der Winkelmesse'. Wie kam er dazu? Luthers Antwort gibt darüber Aufschluß: „Quis potest omnium omnes calumnias praevenire? Ego nihil minus volui, quam ut papistae se meo libro tuerentur. Non esset fines respondendi singulis verbis" usw. Um calumniae handelt es sich also, mit denen sich die papistae schützten; und diese Verdächtigungen schöpften sie aus einzelnen Stellen des Buches 'Von der Winkelmesse'. Wir haben also ganz denselben Fall wie in Dessau: Wieder sind es die Gegner, nicht die Anhänger Luthers, welche diese Verleumdung, als denke Luther zwinglisch, ausgegraben haben. Vielleicht sind diese Verdächtigungen von Meißen, nämlich von Arnoldi

aus, nach Zwickau kolportiert worden. Sachlich trifft Luther mit dem Schluß seines Briefes das Richtige: „Qui summam non quaerit aut curat rerum quod vocant intentionem, illis ego nullis libris satisfecero“; es war in der Tat nicht leicht, aus dem Buch ‘Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe’ herauszulesen, daß Luther zwinglisch denke; auch die von Kawerau in dem Neudruck dieser Schrift und von mir (oben S. 214 Anm. 5; 244 Anm. 5 und 245 Anm. 1) angemerkten Stellen, aus denen man vielleicht einen solchen Verdacht gegen Luther aufbringen konnte, sind gering an Zahl, versteckt und für den unvoreingenommenen Leser keineswegs in jene Richtung deutend. Nur das suchende Übelwollen der Gegner konnte sie in dem Sinne ausdeuten und ausbeuten. Stellen wie die S. 220 Anm. 2 und 255 Anm. 1 hervorgehobenen schlossen einen solchen Verdacht ja geradezu aus.

Es ergibt sich also nach meiner Auffassung: Luthers ‘Brief von seinem Buch der Winkelmesse’ ist gegen Johann von Anhalt gerichtet; er nimmt dessen feindselige Verdächtigung zum Ausgangspunkt, um der katholischen Stellung dieses Fürsten gegenüber nochmals mit allem Nachdruck die Winkelmesse zu verdammen.

Verfaßt ist der ‘Brief’, wie Luthers Äußerung über die Fiktion des Titels zeigt, um den 10. März 1534. Daß Luther so spät nach dem Briefe Hausmanns vom 15. Dezember 1533 zur Feder griff, lag wohl, wie er ja selbst äußerte, an dem Widerwillen, den er gegen die unbelehrbaren und böswilligen Papisten empfand.

Angefügt sei noch, daß sich die Bemerkung Luthers im Brief an Rühel vom 25. Januar 1534 (Erl. Ausg. 55, 39): „Gott helf mir, ich will der Winkelmesse mehr Volks und Rüstunge nachschicken und den Teufel vollend wohl erzörnen“ nicht auf unser Schriftchen bezieht, sondern zweifellos auf einen libellus de Ecclesia, den Luther damals schon plante. Vgl. hierzu Enders 9 S. 382, 16 f. und S. 383 Anm. 2.

Drucke.

A „Ein brieff ‖ D. Mart. Luth. ‖ Von seinem ‖ Buch der Winckel ‖ messen, an einen ‖ guten freund. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXXIIII. ‖“ Mit Titeleinfassung (J. Luther: Tafel 38). Titelrückseite leer. 12 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—C), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt C 4ª Z. 4): „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXIIII. ‖“

Erkennungslesarten: Blatt A 2ª Z. 19 „durch le-‖sen“, A 3ª Z. 4 „furnemlich“, B 1ª Z. 3 „dem klaren“, B 2ª Z. 3 „rehter“, C 1ª Z. 1 „heilige ‖ Kirche“.

Vorhanden: Berlin (Luth. 6671), Göttingen U., Greifswald U., Königsberg U., Leipzig U., München H. u. U., Nürnberg GM., Stuttgart, Wernigerode, Wolfenbüttel, Zwickau; London. — Erl. Ausg. 31, 378 Nr. 2.

*B*¹ Titel usw. wie *A*. Am Ende (Blatt C 4ª Z. 5): „Gedruck zu Wittemberg, ‖ durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXIIII. ‖“

Erkennungslesarten: Blatt A 2ª Z. 19 „durch lesen, ‖“, A 3ª Z. 4 „fürnemlich“, B 1ª Z. 3 „den klaren“, B 2ª Z. 3 „rechter“, C 1ª Z. 1 „heili-‖ge Kirche“. — Satz von *A* gänzlich verschieden.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung [jetzt Berlin (Luth. 6672ª bis)]; Erfurt St. — Erl. Ausg. 31, 378 Nr. 1.

B^2 Beschreibung wie B^1. Aber der Druckfehler im Impressum ist verbessert in „Gedruckt".

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6672), Gotha, München U., Zwickau. — Fehlt Erl. Ausg.

Anmerkung zu *A* und *B*: Der Druck beider Ausgaben muß so schnell hintereinander erfolgt sein, daß bei der Zusammenstellung der Exemplare die Bogen beider Ausgaben vielfach durcheinander verwendet werden konnten. So haben von weiteren Exemplaren Berlin (Luth. 6672[a]) Bogen AB von *A*, C von B^1, London (3905. bbb. 36) Bogen A von *A*, BC von B^2, Hamburg (O. A. IX. 453) Bogen AB von *B*, C von *A*, München H. (Polem. 1840; das Titelblatt fehlt) Bogen AC von B^2, B von *A*. Möglich ist auch, daß der Text von Anfang an zweifach gesetzt wurde, um so die schnellere Herstellung einer größeren Anzahl von Exemplaren zu ermöglichen.

C „Ein brieff ‖ D. Mart. Luth. ‖ Von seinem Bůch der ‖ Winckelmessen, an ‖ einen gůten ‖ freund. ‖ M. D. XXX iiij. ‖" Mit Titeleinfassung (Götze: Nr. 164 [D]; J. Luther: Tafel 13e). Titelrückseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—B), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 4[a] Z. 18): „Gedruckt zů Nůrnberg durch ‖ Kunegund Hergotin. ‖ 1534. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 6674), Dresden, München H. — Erl. Ausg. 31, 378 Nr. 3 (ungenau: „Brieff" statt „brieff").

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 264[a]—268[a]; Jena 6 (1557), 171[b]—177[b]; Altenburg 6, 161—166; Leipzig 21, 61—66; Walch [1] 19, 1569—1584; Walch [2] 19, 1286—1299; Erlangen 31, 377—391.

Der Druck *A* scheint der ältere, da in ihm die Orthographie weniger gleichmäßig, die Zahl der großen Anfangsbuchstaben geringer (hochwirdig, jungfrewlich, dieb, reuber, silber), die Bezeichnung des Umlautes bei u seltener ist. *C* ist verhältnismäßig getreu nach *A* gesetzt.

B verglichen mit *A*.

ǒ > o Oberkeit (wegen des großen O; Ǒ gibt es nicht); u > ů für, fünfft, wůnderlich, kůndte, gůlde (Gulden), můssen; jhe > je; Doppelkonsonant vereinfacht in Teufel, stöst, getreten.

C (Nürnberg), verglichen mit *A*.

I. Vokale: e > å Våter; o > ǒ wöllen; u > ů, ü günstig, sünde, kůnd, sůnf, fürchten, gefürcht, für; eu > au haupt, laugnen, glaube, kauffen, verkauffen, rauber; — o > u genumen, vernumen, frum, sunst, gewunnen, kůnnen, sůnffzehen, Küniges, gegůnnet, ∾ forcht; — i und ie, u und ů getrennt; — unbetontes e fehlt (in der zweiten Hälfte mehr als am Anfang): dem teich, sůnd, můntz, ich hab, mißbrauche (< misse-), böszwicht (< böse-); h fehlt in steet, oren, mer.

II. Konsonant: b > p haupt, geprauchen, gepoten, verpeut; d > dt, t wirdt, brodts, bekendt, bekentnus, freuntlich, wirt, angewant, Teutsch, Abentmal; g > gk jungkfrewlich, -igklich; Doppelkonsonant vereinfacht: Got, Götlich, wil, Betler, in, fische; ∾ ymmer, nymmer.

III. Nachsilben: -nis > -nus, -iglich > -igklich.

IV. Konjugation: Umlaut in kůnd, wöllen, wölte; komt > kumpt.

V. Wortformen: yetz, yetzt, sonder, nit, herauß, vor (mit Dativ), höchst, wůndschen > wůnschen, Zwingls > Zwinglis.

[Bl. A ij] **Dem gestrengen und Vesten N. meinem besondern gunstigen herrn und guten freunde.**

Gnad und friede jnn Christo unserm Herrn. Ich hab ewr schrifft, sampt der mündlichen werbung ewers geschickten[1], vernomen, meines büchlins halben von der Winckel messen, wie etliche gute leute daraus besorgen, es möchte verstanden werden, als hielte ichs, oder mit der zeit halten würde, mit den Schwermern oder Sacraments feinden, Und ob ichs wol hette im genanten büchlin bedingt[2] und bezeugt, das ichs gar nicht mit den Schmermern halte noch solchs jren jrthum zu stercken geschrieben, So were doch das büchlin zu gros, und wenig dasselb gantz durch lesen, Vnd jtzt der Widersacher höchste kunst sey, etliche stücke aus meinen büchern zu zwacken[3], die sie zu meinem unglimpff drehen und martern[4], damit zu vertunckeln und den leuten zu verbergen, was daneben stehet fur meinen glimpff.[5] Darumb jrs fur gut ansehet, das ich solche falsche meuler zu stopffen einen kurtzen brieff aus liesse gehen, darinn ich bezeugete, wie ichs mit den Sacraments feinden oder (das ichs ja[6] klar eraus sage) mit Carlstads, Zwingls und jren gesellen jrriger lere gar nichts halte, noch ewiglich halten wolte.

Hie mus ich euch (wolt mirs zu gut halten) widerumb solchen unterscheid anzeigen. Sind es Papisten, die euch solchs ansynnen und also versuchen, So wollet jnen von meinen wegen sagen, das ich umb jrer willen nicht einen buchstaben schreiben wil, Sondern ich lasse sie dasselb büchlin lesen.
Off. 22, 11 Ergert sie es, so lob ich Gott. 'Qui fordet, fordefcat adhuc.' Wenn schon ein jglich wort drinnen eitel Armeniac[7] oder otter gifft jnn jren ohren und

---

[1]) = *mündliche Vorstellung eures Abgesandten.* [2]) = *protestierend ausgesprochen; die Bedeutung fehlt bei Dietz und DWtb., doch s. Lexer und Lübben-Walther.* [3]) = *aus der Mitte herausnehmen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 555, 25.* [4]) = *mich zu verunehren verdrehen und deuteln; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 50, 8.* [5]) = *zu meiner Ehrenrettung.* [6]) = *wirklich.* [7]) *Es ist wohl der stechend riechende Ammoniak gemeint; obige Form ist im DWtb. im Kompositum Salermoniax, salarmoniac = Salmiak wiederzufinden, wie auch der Ammoniakbaum als armoniacum erscheint.*

hertzen würde, so wolt ich so schier[1] lachen als weinen, Denn sie wollens so haben. Die Jüden haben aus jrem Messia jnen selbs eitel hellische und ewige gifft gemacht, Solt drumb Christus sich ewiglich bekümmern? Die Papisten haben aus meinem Euangelio, welchs sie wissen und bekennen müssen, das es die liebe warheit ist, eitel Teufels ketzerey jnn jrem hertzen und ohren mutwilliglich[2] gemacht, und ist da kein masse noch auff hören. Und ich solt ewiglich fur sie sorgen, das sie ja sich nicht ergerten an meinem schreiben? Das müst ich jnen bestellen.[3] Warumb müste ich[4] auch nicht sorgen fur den leidigen Teufel, das er sich ja nicht ergere an dem wort Gottes? Lasst sie faren, spricht Gott und Mein Herr Christus, und sich getrost ergern, das 'ein Matth. 15, 14 blinder mit dem andern jnn die gruben [Bl. A iij] fallen'. Sie sollen sich ergern und stossen an mir, das wil ich, und ist von mir auch darumb geschrieben (wie wol jtzt jnn diesem büchlin nicht furnemlich[5]) der meinung, das ich die schlangen und böse würme nur ja wol reitzete und verbitterte, Aber die heubt meinung ist gewest, die unsern zu unterrichten und die warheit zu bekennen.

Sind es aber nicht Papisten, Sondern sonst gute leute, die villeicht mein büchlin nicht lesen und doch von andern hören sagen, das ich wolle ein Sacraments feind werden, Wie wol sie villeicht dieser brieff auch nicht helffen wird, wo sie jn nicht lesen, So wil ich doch euch zu dienst gern noch ein mal hie mit meine meinung und bekendnis offentlich lassen aus gehen. Und zwar[6] sind da furhanden meiner bücher viel, und sonderlich mein Bekendnis wider die Schwermer[7], welchs mir fur Gott und der welt starck gnug zeugnis gibt, Und wil zum uberflus hie mit jnn diesem brieue dasselbige bekendnis widerumb vernewet, widerholet und bestettigt haben, wie es da stehet, gedruckt und ausgangen ist, von wort zu wort, Wil auch mit Gottes hülffe darauff sterben und von hinnen faren zu meinem Herrn, wie ich denn jtzt jnn solchem bekendnis und glauben lebe und alles thu und leide, das warlich viel und gros ist, Und sollen mich (ob Gott wil) davon auch die pforten der hellen nicht reissen, Denn es mir ja ernst ist, das weis ich fur war, und jhe lenger jhe mehr.

Dazu dasselb mein büchlin von der Winckel messe gar offt bekennet, das auch bey den Papisten (wo sie Christus ordnung halten), ob es wol allein jnn einer gestalt geschicht, dennoch der recht ware leib Christi sey und empfangen werde. Denn wo ich des Sacraments feind wolt sein, hette ich fur war gute ursache, wider die Papisten solchs fur zu nemen[8], weil sie meine

---

[1]) *Eigentlich = ebenso leicht; vgl. DWtb. s. v. 3; hier = lieber l. als . .* [2]) *= willkürlich, eigenmächtig.* [3]) *Sprw.; = das wäre nach ihrem Sinn; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 115, 2 und Bd. 30², 182, 20.* [4]) *= warum habe ich doch unnötigerweise versäumt . . .* [5]) *= in erster Linie.* [6]) *= Und wahrlich (zu erg.: das Bekenntnis kann bestätigt werden).* [7]) *Vom Abendmahl Christi, Bekenntnis. Unsre Ausg. Bd. 26, 241ff.* [8]) *= zu zeigen, bewähren; vgl. etwa Unsre Ausg. Bd. 45, 514, 10.*

Teufel sind und mich gar vertilget haben wöllen, Denn sie sich durch mein bekendnis und schreiben stercken wider die Schwermer Vnd mussen mir den namen[1] selbs geben, das ich besser das heilige Sacrament des leibs und bluts unsers Herrn habe verteidingt denn sie selbs, Vnd ich weis auch, das sie es alle auff einen hauffen[2] nicht so starck und gewaltig können verteidingen, Denn sie jnn der Heiligen schrifft (Gott erbarm es) fast seicht[3] gelert, auch nicht hertzlich sich der sachen annemen.[4] Vnd wie kund ich jre maiestet und pracht[5] kürtzer und gewaltiger stürtzen, denn so ich leren würde, das bey jnen kein Sacrament were? Weil alle jr ding stehet auff dem Jarmarckt[6] und misbrauch des hochwirdigen Sacraments, gleich wie aller Ketzer, dazu des Teuffels selbs höheste macht auff dem misbrauche Göttlichs namens und worts stehet, Solt ich aber darumb Gottes namen und wort leugnen?

[Bl. A 4] Darumb bitte ich gar freundlich, wollet den guten leuten sagen (neben diesem brieue), das sie keine sorge haben, Es wolt mich denn Gott sonderlich plagen vnd mit dem Teuffel besessen werden lassen. Ich wil, ob Gott wil, bey meinem bekendnis bleiben. Und wie wol ich ein mensch bin und fallen kan, wie wir alle sind und alle fallen können, So hoffe ich doch zu meinem lieben Herrn Jhesu Christo, der mich umb seines namens willen jnn so manch schweis bad gefürt[7] vnd doch noch nie verlassen hat, Er werde mir solchen ernst zu seinem Heiligen Sacrament nicht umb sonst gegeben haben, Und ob er mich wolt versuchen und fallen lassen jnn diesem oder andern artikeln, doch nicht weiter denn S. Peter fallen lassen wird, Welcher wol mit
Matth. 26, 69 ff. dem munde aus furcht und schrecken jn verleugnet, doch im hertzen im hold[8] bleib und bald nach dem fall widerumb weinet und sein rechtes hertz gegen seinem lieben Herrn mit klagen bekennet.

So bekenne ich nu aber mal hie mit fur Gott und aller welt, das ich gleube und nicht zweivele, wil auch mit meines lieben Herrn Jhesu Christi hülffe und gnade bis an jhenen tag drauff bleiben, das, wo man nach Christus ordnung Messe helt, Es sey bey uns Lutherischen oder im Bapstum oder jnn Grecia oder jnn India, wens auch gleich allein die eine gestalt, das doch unrecht und misbrauch ist, wie es im Bapstum geschicht umb die Ostern und sonst im jar, wenn sie die leute berichten[9], So sey daselbs unter der gestalt des brods der warhafftige leib Christi, fur uns am Creutz gegeben, unter der gestalt des weins das warhafftige blut Christi, fur uns vergossen, Und sey nicht ein geistlich noch ertichtet leib und blut, Sondern das rechte natürliche, von dem

---

[1]) = *den Ruhm.* [2]) = *alle miteinander.* [3]) = *oberflächlich, dürftig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 656 Anm. 1.* [4]) = *keinen (inneren) Anteil nehmen an . .* [5]) = *Stolz, Überhebung; s. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 88, 20.* [6]) = *Handel mit dem S.* [7]) = *in manche schwere Lage (Versuchung) gebracht, sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 187, 8.* [8]) = *treu, gehorsam.* [9]) = *mit dem Sakrament versehen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[2]*, 346, 30.*

heiligen, jungfrewlichen, rechten, menschlichem leibe Marie on menlichen leib, allein vom heiligen Geist empfangen, welcher leib und blut Christi auch jtzt droben sitzt zur rechten hand Gottes jnn der Maiestet, jnn der Göttlichen person, die Christus Jhesus heisst, ein rechter, warer, ewiger Gott, mit dem Vater, von dem er jnn ewigkeit geborn ist ꝛc. Und solchen leib und blut des sons Gottes Jhesu Christi nicht allein die heiligen und wirdigen, sondern auch die sunder und unwirdigen warhafftig handeln[1] und empfahen leiblich (wie wol unsichtbarlich) mit henden, munde, Kelch, Patenen, Corporal und was sie dazu gebrauchen, wenn mans jnn der Messe gibt und nimpt.

Das ist mein glaube, das weis ich und sol mir niemand nemen. Denn ich bekenne es nicht allein darumb, das ich fur mich offt und manch mal grossen trost aus solchem glauben im Sacrament empfangen habe jnn meinen hohen, grossen engsten und nō=[Bl. B 1]ten, welch erfarung mir fur meine person gnug ist zur bestettigung meines glaubens, Sondern auch darumb, das ich dem klaren, offentlichen, gewissen Text des Euangelij wil mit meinem zeugnis (so viel ich jmer mag) wider alle andere, beide, alte und newe jrthum und ketzerey, bey gestanden und des Teufels bosheit und furnemen[2], meinen lieben Brūdern und Schwestern jnn Christo nach der Christlichen liebe pflicht zu dienst und besserung, widergestanden haben.

Gleich wie ich, noch kein rechter Christ leugnen kan, das der Name Gottes der rechte, warhafftige, natūrliche Gottes name sey, wenn ein falscher bube da bey schweret oder flucht[3], umb solchs bubens oder teuffels willen nicht eins anders Gottes namen wird, Widderumb auch, so ein heiliger Sanct Paulus oder Jsaias Gottes namen fūret, da bey schweret oder flucht, darumb nicht ein ander noch besser namen Gottes wird, denn eben der selb namen ist, den der bube zum misbrauch fūret. Gott und sein name und alles, was er ist, redt und thut, das bleibt und gehet jmer fort, Es missebrauche des alles, wer da wil, es sey mensch oder Teufel.

Jch hab ein grob[4] Exempel gegeben jnn meinem Buch von der Winckel messe, wie Gottes wort und werck sich gar nicht lassen hindern noch endern durch unsern misbrauch oder sunde, Wenn nur seine ordnung gehalten wird.[5] Aber wo man seine ordnung endert, da mus es freilich anders gehen, Als wenn ich wolt jns wasser pflūgen[6] und korn seen oder jnn der lufft fissche fahen oder, wenn ein weib von einem stein und ein man von einem baum wolt kinder zeugen ꝛc. Da wūrde freilich nichts aus, Denn Gott hats nicht so ge=

---

1 menschlichen *C*

[1]) = *handhaben, konsekrieren; s. D Wtb. s. v. 4, wo weitere Belege aus L.* [2]) = *Absichten.* [3]) *Vgl. Entwurf II zur Schrift 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe', oben S. 187, 28 f.* [4]) = *drastisches; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 653, 15; Bd. 45, 646, 14.* [5]) *Vgl. oben S. 240, 35 und S. 241, 24 ff.* [6]) *Vgl. 'überhaupt' (d. i. in der Luft) fischen, im Wasser dreschen. Wander, Wasser 741 aus Freidank.*

ordent und wils nicht so haben. Wenn ich aber mit frevel einem andern jnn seinen acker seet oder fischet jnn eines andern teich, Wie wol solch seen und fischen unrecht ist, Dennoch wůchse jnn dem acker korn und ich fienge gleichwol jnn dem teiche fische.

Darumb hab ich jnn jhenem buch gesagt, Das die Papisten, wo sie die ordnung Christi halten, so haben sie warhafftig im Sacrament den rechten und warhafftigen leib und blut Christi.[1] Jsts einer gestalt, so ist es der leib Christi, Jsts beider gestalt, so ists beide, leib und blut, nach laut und ordnung der wort Christi. Wenn sie es aber nu (unverletzt[2] die ordnung Christi) verkeuffen, schencken, misbrauchen oder unwirdiglich geben und nemen, das gibt noch nimpt dem Sacrament nichts, Gott bleibt Gott auch jnn der Hellen, Christus bleibt from, auch unter seinen Creutzigern, Ein gůlde[3] bleibt ein gulde auch jnn des diebes und reubers hand, wenn er selbs nur ein rechter gůlde ist, nach des Kŏniges oder Fůrsten můntze[4] geschlagen, Jst er [Bl. B ij] aber ein falscher gůlde, wider des Kŏniges ordnung geschlagen, so wird er nimer mehr kein rechter gůlde, wenn gleich der Kŏnig selbs oder gleich der Engel Gabriel damit keuffen wolt.

Darumb hab ich jnn meinem bůchlin nicht angefochten die sunde wider das Sacrament oder misbrauch, Sondern die verkerete ordnung der Messe wider die ordnung Christi, und die Papisten wollen versuchen, wie sie jre Winckelmesse wollen verteidingen, nicht umb unser willen (Denn wir sind der Winckelmessen nu lenger denn zehen jar los und frey), Sondern das jr eigen leute selbs sehen, wie auff faulen, losen lůgen und narrwerck jr Abgott, das ist jr Messe marckt[5] stehe. Und ich wůndsche wol und wolts seer gern sehen und hŏren, das die zwey wort, Messe und Sacrament, bey jederman so weit von einander verstanden[6] wůrden als finsternis und liecht, Ja als Teufel und Gott, Weil doch die Messe, wie das werck und alle jr lere und bůcher ausweisen, nichts anders ist denn ein verkerete unordnung[7] und Jarmarckt des heiligen Sacraments, wenn sie gleich auffs andechtigst gehalten wird. Denn sie selber bekennen můssen, Das Messe nicht heisse die empfahung des Sacraments, wie es Christus eingesetzt hat, Sondern Empfahung des Sacraments heissen sie und můssens on jren danck[8] heissen Synaxis Griechisch, Communio Latinisch und 'berichten'[9] auff Deudsch, Aber Messe heisst, das der Priester alleine thut auff dem Altar, da kein gemeiner Christ oder Leye etwas zu thut. Denn das wissen sie wol, das kein Leye oder gemeiner Christ Messe halte, und leidens

---

16 rehter *A*

[1]) *Vgl. die Stellen in der Einleitung oben S. 258.* [2]) = *ohne Verletzung der O.* [3]) = *Gulden; die Form öfter bei L.* [4]) *Wohl = Münzordnung; s. Lübben-Walther und DWtb. und unten Z. 15* wider des Königes ordnung. [5]) *S. oben S. 264, 9.* [6]) = *so verschieden aufgefaßt w.* [7]) *Verstoß gegen die Verordnung.* [8]) = *wider Willen.* [9]) *S. oben S. 264, 32.*

auch nicht, Lassens auch nicht eine Messe sein noch heissen, wenn ein Leye das Sacrament empfehet, Sondern sie (des Sacraments und aller Götter herrn) halten allein Messe, alle ander Christen thun nichts anders, denn empfahen das Sacrament, und halten nicht Messe.

Hieraus künd jr wol mercken, das ich nicht wider das Sacrament, sondern wider die Messe streite und wolt gern das Sacrament von der Messen also scheiden, das die Messe zu grund gienge und das Sacrament allein und on Messe erhalten würde bey seinen ehren und bey der ordnung unsers lieben Herrn Jhesu Christi. Gott gebe allen fromen Christen ein solch hertz, das, wenn sie das wort Messe hören, erschrecken und sich segenen als fur einem Teufels grewel, Widerumb wenn sie hören das wort Sacrament oder Abendmal des HErrn, fur lauter freuden springen, ja auch nach rechter geistlicher freuden art süssiglich weinen. Denn ich habs ja von hertzen lieb, das liebe selige Abendmal meines HErrn Jhesu Christi, darinn er mir seinen leib und blut auch leiblich jnn meinen leiblichen mund zu essen und zu trincken gibt mit so uberaus süssen freund=[Bl. B iij]lichen worten: Fur euch gegeben, Fur euch vergossen ꝛc.

Derhalben bin ich deste feinder und zorniger auff die Messe, das die Papisten damit das heilige Sacrament allein zu sich gezogen, den Christen genomen, geraubt und einen Jarmarckt draus gemacht haben und doch daneben so nahe[1] jnn einander geflochten, wenn sie die Christen zur Osterlichen zeit berichtet, das der gemein man nichts hat unterscheiden können unter Messe und Sacrament. Sie habens auch selbs nicht unterscheiden können, Ich selbs auch nicht, der ich, als ein Ertzpapist und viel hefftiger Messe knecht[2] war, denn sie jtzt alle sampt sind, lenger denn funffzehen jar Messe gehalten und noch nicht weis, ob ich jnn der Messe das Sacrament empfangen habe, So gar hat der Teufel regirt. Mir war Messe und Sacrament uber dem altar ein ding, wie es uns allen dazu mal war. Und ist doch ja nicht ein ding, Sondern Messe ist, wenn ich das Sacrament Gotte opffere fur mein und anderer sunde, als ein werck von menschen (sie seien böse oder from) gethan, das müssen sie bekennen. Sacrament ist, wenn ich vom Priester empfahe den leib und blut unsers HErrn Jhesu Christi unter brod und wein. Solch opffern und empfahen des Sacraments hat der Teufel jnn der Messe so nahe[3] jnn einander gemenget, wie die falschen[4] Wirte wasser und wein unternander und wie die falschen müntzer silber und Messing mengen, das hie not ist eins scharffen Probierers und heissen feurs (welchs ist Gottes wort, Psalm 17.), das es wider von einander geschieden werde. Ps. 17, 3 f.

Wenn ich nu vom Sacrament rede, So ists warlich mein ernst, das ich meine den rechten natürlichen leib und blut Christi im brod und wein, Die

---

[1]) = *eng, untrennbar.* [2]) = *blinder Verehrer der Messe oder eifriger Messeleser; öfter bei L., s. D Wtb.* [3]) *S. oben Z. 21.* [4]) = *betrügerischen.*

personen seien, wie sie wollen, die es geben oder nemen. Denn Christus, mein HErr, wird mir nicht liegen, da lebe und sterbe ich auff, ob Gott wil. Das ist der lauter, ungefelschter, reiner wein, da kein Krętzmer[1] wasser ein geufft. Wenn ich aber von der Messe rede, So ists warlich mein ernst, das ich meine den leidigen Jarmarckt und grewlichen Misbrauch des heiligen Sacraments, da sie verkeuffen jr opffer des leibs und bluts Christi (wie sie leren) den andern Christen zur gnugthuung fur die sunde, So doch die ordnung Christi klerlich sagt, das sein Sacrament solle sein und gebraucht werden nicht zur gnugthuung durch unser opffern, sondern zur vergebung der sunde durch sein blut. Ob nu hie die meinung Christi werde gehalten jnn jrer Messe, welche als ein werck von menschen gethan und auch andern verkaufft wird zur gnugthuung fur die sunde, Das sollen sie verantworten, und ob Christus ordnung nach sein leib und blut da sey, weil es nicht ein Sacrament, sondern [Bl. B 4] eine Messe ist, das sollen sie verteidingen (sage ich). Ich wils nicht verteidingen, Sondern angefochten und jre seicht[2] tieffe kunst versucht haben.

Ich bin auch ein Doctor jnn jrer Theologey und nicht so ungelert noch unerfaren drinnen, als jre Schreier (so jr eigen Theologey nichts verstehen) meinen, Noch wuste ichs mit gutem grunde nicht zu erhalten. Ich kundte auch wol sagen: Kirche, Kirche, Veter, Veter, wie sie thun, und damit alles verantworten. Ich bin aber des wunderlichen glaubens nicht (Gott wird mich auch dafur behůten, der mich ein mal daraus erlőset hat), das ich die kundte Kirchen Christi nennen, der Gottlosen Rotte und des Teufels Kirche, die sich mit der Kirchen Christi namen schmůcken und rhůmen, So doch die frůchte
Matth. 7, 17 den baum gar gewaltiglich uberzeugen[3], das er bőse sey. Eben so wenig kan ich die Kirchen uber Christum setzen und jr unterwerffen, was er leret und ordenet, zu endern und verkeren. Denn Er sol und mus das heubt sein, Vnd die Kirche ist jm (wie Sanct Paulus sagt) unterthan und gehorsam mit furcht und ehrsamkeit. Wo bey wolt man sonst unterscheid nemen, welchs die rechte Kirche Christi und welche des Teufels Kirche sey, on bey dem gehorsam und ungehorsam gegen Christo, Sonderlich so der ungehorsam, offentlich erkant und verstanden, sich frevelich und frechlich entschůldigt und recht haben wil? Denn die heilige Kirche sundigt und strauchelt oder jrret auch wol, wie das Vater unser leret, Aber sie verteidingt noch entschůldigt sich nicht, Sondern bittet demůtiglich umb vergebung und bessert sich, wie sie jmer kan, So ists jr vergeben, das als denn jre sunde nicht mehr sunde gerechent wird.

Wenn ich nu bey dem gehorsam und verstocktem ungehorsam nicht sol erkennen noch unterscheiden die rechte Kirche von der falschen, So weis ich von keiner Kirchen mehr zu sagen, So mag man darnach alle Ketzer, alle Rotten und Secten, so Christo frevelich ungehorsam sind, mit allen ehren auch die

---

[1]) = *Wirt, Krämer.* [2]) *Vgl. oben S. 264, 6.* [3]) = *zwingend überführen.*

heilige Kirche heissen, Denn sie nichts erger sind, weder[1] des Bapsts Kirche ist, So anders freveler ungehorsam wider Gott nichts schadet. Widerumb ist die Bepstliche kirche nichts besser, weil sie eben so wol Gotte halstarriglich ungehorsam ist und seine wort frevelich verkeret[2] und dazu noch recht haben wil als sonst kein ander Rotten und Ketzer. Und wil zu letzt das die summa werden, das auff erden weder Kirche noch Ketzer mehr sein mügen, Denn wo mit wollen wir beweisen, das diese oder jhene Rotte Ketzer sind? Sagen wir: Damit, das sie Gotte frevelich ungehorsam sind und seine wort türstiglich[3] verkeren, So können sie sagen: Thuts doch die Bepstliche Kirche auch und wol mehr denn wir, [Bl. C 1] und wil dennoch recht haben und die heilige Kirche sein, Jsts jr recht[4], So ists uns auch recht.

Ja, das noch wol erger ist, Wo mit wil ein Fürst oder Herr seine unterthanen, Ein Vater und mutter jre kinder zwingen? Sagt man, Gott hab geboten, Herrn und Eltern gehorsam zu sein, So haben sie die Bepstliche Kirche zum seinen exempel und können sagen: Helt doch die Bepstliche Kirche selbs Gottes gebot nicht, Sondern verbeut es auch zu halten, würget und verfolget alle die, so Gottes wort halten wollen, Und möchten also, dem löblichen exempel der Bepstlichen Kirchen nach, alle knechte jre Herrn, alle kinder jre Eltern auch würgen und veriagen, wo man sie dringen wolt Gottes geboten nach, gehorsam zu sein, Und wo Gott nicht selbs haushielte gewaltiglich, müste es warlich so gehen.

Solchs alles folget und mus folgen aus der hohen kunst der Papisten, das beide: Gottes Reich mit eitel ketzerey verwüstet[5] und der welt öberkeit mit eitel auffrur zertrennet[6] und die heuser mit verlornen kindern[7] erfüllet würden, und müste dennoch recht gethan heissen, und wer es straffen wolt, selbs ein Ketzer und Auffrürer und verloren kind verdampt und gestrafft sein. Danck müssen sie haben, solche feine Lerer. Aber davon itzt gnug, Denn ich ja willens bin, wo es Gott haben wolt, Von der Kirchen jnn sonderheit zu schreiben[8], Darin ich gern wolt anzeigen, wer sie doch sind, die am meisten leren, Gott und menschen ungehorsam zu sein, und beide, Gottes und der welt Reich (So viel an jnen gewest), verstören und sich selbs frey machen, und allein das regiment im himel und auff erden besitzen, und dennoch thun, was sie wöllen.

Das wil ich euch am ende zu bedencken geben: Wenn die Messe so wenig trüge und gebe zeitlicher ehre, reichthum und gewalt, als das Liebe Euangelion und die warheit gibt, Wie viel, meinet jr wol, solte man heute finden ernste Messehalter? Fur war, wir hetten diese vergangen (wil nicht zu weit rechenen)

---

[1]) = *um nichts schlimmer als.* [2]) = *verdreht.* [3]) = *frech.* [4]) = *erlaubt.* [5]) = *verödet, entvölkert.* [6]) = *veruneinigt.* [7]) *D. i. in allen Familien verlorene Kinder (im Sinne des ‘verlorenen Sohnes’) sein.* [8]) *In der Schrift ‘Von Konciliis und Kirchen’, 1539.*

sechs hundert jar weder Bapst, Cardinel, Bisschoff noch andere Messeknechte gesehen, sondern weren alle Euangelisch oder Lutherisch worden, Und würden jtzt zu dieser zeit uns gar fast wundern, Was diese namen: Bapst, Cardinal, Bisschoff, Messepfaffen ꝛc. hiessen, was fur thiere, obs Kobold, Kilkrob[1], Nixen oder Alpen[2] gewest weren. Aber weil die Messe geld, ehre und gewalt getragen hat, ist aus solchem Jarmarckt und hantierung[3] solch gros gut gewonnen, das sie nu der welt Reich unter sich bracht und dazu unterstanden[4] haben, auch den himel und Gottes Reich und Maiestet unter sich zu bringen, und wollen sein wort unter sich haben. Aber da feret der Lucifer zu hoch und wil seinen stuel Gotte gleich, ja uber Gott [Bg. C ij] setzen, Da stösst er den kopff oben an das gewelbe, das er mus herunter jnn den abgrund fallen.

Und ist kein zweivel, Wenn mir Gott so viel gebe, das ich den Bapst und sein Bapstum kundte so reich und hoch machen, als sie bisher gewest sind, und möchten des gewis sein, das es so bleiben solt, Ah, ich wolt jnn einem monden Bapst, Cardinal, Bisschof, Pfaffen, Münch und alle das gewürm und geitziges unziefer besser Lutherisch machen, denn ich selbs bin. Noch meinen die scarpgelerten[5], tiepsynnigen[6], diebwilligen[7] und raubgyrigen herren, Es solle niemand, der Heilige geist selbs nicht verstehen, das sie allein umb jren geitz, bauch, herrschafft und gewalt so hefftig streiten fur jre Messe. Es sol heissen Kirche und der alten Veter lere, So es doch jr eigen gewissen jnen wol anders zeuget. Fur war, wie andern zu sinn ist, weis ich nicht, Mir ist also zu sinn: wenn ich weis, das einem sein gewissen absagt und widerstehet[8], so kan ich mich fur jm nicht fürchten, Und ob er sich gleich zu erst keck stellt und saur sihet[9], auch villeicht einen schlag thut, Doch wenn er bestendigen trotz[10] wider sich fület, mus der bösewicht seinem bösen gewissen weichen, verzagen
5. Mose 28, 65 und fliehen. Denn so sagt mein Buch: 'Dabit tibi Dominus cor pauidum',
5. Mose 32, 30 'Einer jagt tausent'. Also ist mir bis her durch Gott gelungen, das ich das Bapstum noch nie gefurcht, Aber sie mich elenden menschen bis her fast[11] gefurcht und noch furchten müssen, Denn jr gewissen stehet fur mich wider sie selbs Und fülen, das die warheit wider sie streite und sich allein mit lügen und gewalt schützen, Das hat ja die lenge keinen bestand, Und ich doch fur war jnen nichts böses gegönnet noch gethan, Sondern allein zu Christo der warheit habe wollen weisen.

Aber sie wollen ungereformirt sein (wie sie sagen) von einem solchen

---

[1]) = *Kielkropf, d. i. Wechselbalg oder wie DWtb. zu unsrer Stelle vermutet wird = Zwerg.* [2]) = *Elben, bösartige Dämonen; s. Dietz, bei L. obige Form nur aus unsrer Stelle belegt.* [3]) = *Geschäft; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 354, 27.* [4]) = *unternommen, s. Lexer, understân.* [5]) = *hochgelehrten, über die niederd. Form s. oben S. 170, 7.* [6]) *Das niederd.* tiep *(tief) durch* scarp *veranlaßt.* [7]) = *diebischen, nur aus unsrer Stelle belegt.* [8]) = *in Streit und Widerspruch mit s. G. kommt.* [9]) = *finstere Miene macht.* [10]) = *Widerstand (des Gewissens).* [11]) = *sehr.*

Bettler.[1] Noch hat der selbe Bettler (jch mus mich ein wenig rhůmen, doch heimlich, das sie es ja nicht erfaren) sie zimlich gereformirt, Jch hab, Gott lob, mehr reformirt mit meinem Euangelio, denn sie villeicht mit funff Concilijs hetten gethan. Sie haben bis her jnn den Concilijs nichts gethan denn gespielet jnn losen[2] sachen, die nichts zur Christlichen Kirchen gehören, Aber nu unser Euangelion kompt, Nimpt das Ablas weg, legt[3] die Walfarten, stopfft[4] die Bullen und steuret dem Geitz und richtet wunder an[5], die sie selbs annemen und brauchen Und durch kein Concilia erhalten hetten, Jch wil der rechten[6] heubt stück schweigen. Aber sie sehen wol, das die reformation wil zu starck werden, nu auch das heubt stůck und der rechte Eckstein Bepstlicher Kirchen, die heilige Messe, angegriffen wird. Das wil zu viel werden, Hie můssen sie warlich, und ist zeit, schreien, liegen, morden und alles hertzeleid furnemen[7], das ja der eini=[Bl. C iij]ge trostfels und heubtfestung nicht falle. Aber er mus fallen, Da hilfft nichts fur, Denn Daniel ist auff getretten jnn seinen ort und wils thun, was jm der Engel Gabriel hat gezeiget.

Denn der selbige Prophet schreibt, wie er solle am ende der welt auffteten. Das thut er auch jtzt Und spricht, Das der Ende=Christ solle stehen auff den zweien stůcken: Abgott und Frawenlos wesen. Den Abgott nennet er Dan. 11, 37 f.
Maosim, braucht der buchstaben, die das wort Messe geben, hette es gern klerlich Messe genennet, wenn er nicht hette můssen versiegelte[8] wort (wie jm der Engel befilhet) setzen. Aber gleich wol malet er den Abgott also, das man wol merckt, Er meine die leidige Messe, Denn er spricht, Er werde seinen Gott mit silber, gold und kleinot ehren, Und die jm helffen zu solchem Gott, begaben mit austeilung der lande gůter.[9] Wer sihet aber nicht, das solchs die Messe fein abmalet? Denn wo ist grősser gut und geld, schmuck und gebew, Gottes dienst und andacht auff erden angewand denn an die Messe? Wer hat auch die lender ausgeteilet? Denn die Messe hat dem Bapst, Bisschofen, Stifften und Klőstern fast das meiste gegeben, Und stehen alle auff den lieben Abgott die Messe gegrůndet, Und ist doch ein solcher Gott (spricht Daniel), den seine vorfaren nicht gewust, Denn aus der Apostel und Veter schrifft findet sichs viel anders, denn das Bapstum von der Messe leret und helt. Die Apostel und Veter habens fur ein Sacrament von Christo eingesetzt gehalten, da trugs nicht geld, sondern geistlichen nutz zum ewigen leben, Der Ende Christ hats darnach zur Messe gemacht, die tregt nutz und herrschafft und den Bapst mit dreien kronen als einen Herren uber Himel, Erden, Helle.

Das Frawenlos wesen oder Ehelos leben hat solchs alles bestetigt und die gantze welt generret mit falscher heiligkeit. Das sind die zwo seulen, dar=

---

[1]) = *(ehemaligen) Bettelmönch.* [2]) = *unnützen.* [3]) = *schafft ab.* [4]) *verhindert, schafft ab; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 705, 24.* [5]) = *erzielt wunderbaren Erfolg.* [6]) = *eigentlichen.* [7]) = *allerlei Kränkungen, Mißhandlungen antun.* [8]) = *versteckte, unkenntliche nach L.s Deutung.* [9]) *D. i. der Reichtümer aller Lande.*

Richter 16, 29 auff das Bapstum stehet, wie der Philister Haus zu Samson zeiten. Wenn nu Gott den Luther hette uber sie zum Samson gemacht, der die beide seulen ergriffe und umbrisse, damit das haus ein würffe, das sie alle auff einen hauffen fielen[1], Wer kundte es jm ubel auslegen? Er ist Gott und dazu auch wunder-
Richter 16, 21 lich.[2] Denn[3] sie haben dem Luther beide augen ausgestochen, das mir bey jnen beide, weltlich und geistlich öberkeit, wider sind, Und die hure Dalila, mit der ich bulete, das ist, die heilige schöne Müncherey, mir die har meiner Nazarey, jnn der Tauffe gewachsen, abgeschoren hat. Aber ich fare jtzt zu weit, Ein ander mal davon mehr und besser. Jnn des bitte ich, wie oben, wollet den guten Leuten das beste von mir sagen, und die Papisten das aller ergeste von [Bl. C 4] mir reden und liegen[4] lassen, Sie sind keins bessern werd. Hie mit Gott befolhen. AMEN.

[1]) = *zugrunde gingen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 564, 35.* [2]) *Wohl wie 1. Petr. 2, 18 = reizbar; s. auch Lexer; oder = unberechenbar; die gewöhnliche Bedeutung = wunderbar erscheint nach dem Zusammenhang zu farblos.* [3]) *Begründung der Vorstellung, daß Luther die Rolle Samsons zugedacht sei.* [4]) = *lügen.*

Vorrede zu Antonius Corvinus, Quatenus expediat aeditam recens Erasmi de sarcienda Ecclesiae concordia Rationem sequi.

1534.

Auf Bitten des durch seinen Reformkatholizismus bekannten Julius Pflug[1] hatte Erasmus 1533 (Vorrede datiert vom 30. September) eine Schrift veröffentlicht mit dem Titel De amabili Ecclesiae concordia, in der er unter diesem Gesichtswinkel eine Auslegung des 84. Psalms gegeben.[2] Von den Schicksalen dieser in der gewohnten Art ihres Verfassers zum kirchlichen Frieden ratenden Schrift sei nur folgendes erwähnt: Zunächst, daß sie in Rom, wie alle derartigen Bemühungen des Erasmus, das Mißfallen gewisser Kardinäle erregt hat, ja daß man ihm dort sogar zum Vorwurf machte, er habe in seiner Schrift geradezu Luther Material für das Buch 'Von der Winkelmesse' gegeben (Mitteilung Joh. Cholers an Erasmus, s. dessen Antwortbrief an Choler vom 19. Februar 1534).[3] Ferner, daß die Straßburger eine deutsche Übersetzung davon herausgaben, wodurch sie den Unwillen z. B. des Musculus erregten.[4]

Eine mittlere Linie zwischen Beifall und Abweisung hielt der Pfarrer von Witzenhausen, Antonius Corvinus, inne in einem Dialog, als dessen einen Sprecher er sich selbst einführte, während er den andern Julianus nannte, offenbar mit Anspielung auf jenen Julius Pflug.

Für diesen Dialog erbat sich nun der Drucker Nikolaus Schirlentz, dessen Offizin das Schriftchen wohl durch Vermittlung Melanchthons anvertraut worden war[5], eine Vorrede von Luther[6], um dem Druck einen möglichst großen Leserkreis zu gewinnen. Wie dies, so deutet Luther selbst ferner noch an, daß er sich anfänglich gesträubt habe, ein Vorwort zu schreiben: Extorsit mihi Typographus.

---

[1]) Über ihn siehe Kawerau in Realenzyklopädie f. prot. Theol. u. Kirche Bd. 15, 260ff. [2]) In Erasmi Opera, V, 469—506. [3]) Opera III[2], 1489 E und F. [4]) Enders 10, 87 Anm. 4. [5]) Vgl. den (im übrigen nicht auf unsern Dialog bezüglichen) Brief Melanchthons in Corp. Ref. II, 621. Eine Erwähnung Melanchthons in unserm Dialog Bl. D 2[b] „Philippo nostro teste, quem ubique libenter sequimur" darf wohl als captatio benevolentiae angemerkt werden. [6]) Köstlin-Kawerau, M. Luther II, 311f. Tschackert, Briefw. des A. Corvinus, in Quellen u. Darstellungen z. Gesch. Niedersachsens Bd. IV S. 8 Nr. 12.

Ja es hat den Anschein, als sei der Dialag selbst (Bg. B bis D) schon gedruckt gewesen, ehe Luther die Vorrede lieferte: denn erstens ist die Vorrede in bedeutend größerem Druck gesetzt als der Dialog, — sie erhält dadurch einen unverhältnismäßigen Nachdruck, — und es macht den Eindruck, als habe durch die großen Lettern der Drucker den reservierten Bogen a füllen wollen; zweitens finden sich in ihr, im Unterschied zum Dialog selbst, eine große Zahl, zum Teil recht schwerer Druckfehler, woraus auf große Eile der Drucklegung geschlossen werden muß.[1]

Über den Zeitpunkt der Abfassung dieser Vorrede läßt sich Genaues nicht sagen. Corvinus nennt in dem recht späten Brief an Luther vom 24. November 1534[2] seinen Dialog zwar libellum recens editum, allein man wird dies recens nicht zu stark beachten dürfen, da er in demselben Abschnitt die doch schon im Mai erschienene Purgatio des Erasmus auf Luthers Brief an Amsdorf (Enders 10, 8ff.) mit der Zeitbestimmung nunc verknüpft. Vielmehr rückt die Bemerkung auf Bl. B 4ª unseres Dialogs: nuper . . Libellus prodiit a Coclaeo in Georgii Saxoniae Ducis defensionem conscriptus, da offenbar die oben S. 136f. erwähnte Schrift vom September 1533 gemeint ist, diesen Dialog möglichst weit in den Anfang des Jahres 1534 herauf. Am 8. Februar 1535 sendet dann Joh. Choler aus Augsburg einen Dialog „eines gewissen Corvinus" an Erasmus; er bezeichnet diesen Dialog ganz unbestimmt als nugae, sagt aber doch von ihm: referre tua existimo, ut haec, qualiacunque sint, videas.[3] In dieser letzten Bemerkung grollt noch etwas von der Erbitterung nach, mit der Choler vor fast Jahresfrist den Erasmus zu einer scharfen Entgegnung auf Luthers Amsdorfbrief aufzureizen unternahm.[4] Daher darf man die zitierten Worte ganz direkt auf Luthers Vorrede beziehen.[5]

Das Druckereimanuskript zu Luthers Vorrede hat Seckendorf, dem kein Druck selbst erreichbar war, gesehen und mit Ausnahme der ersten Sätze wörtlich wiedergegeben.[6]

Drucke.

A „QVATENVS ‖ EXPEDIAT AEDITAM ‖ *RECENS ERASMI DE SARCIEN-*‖da Eccleſiæ concordia Ratio-‖nem ſequi, tantiſper dum ‖ adparatur Syno-‖dus, Iuditium. ‖ Antonij Coruini. ‖ Cum Præfatione D. Martini ‖ Lutheri. ‖ Omnia probate quod bonum ‖ eſt tenete. ‖ Spes mea Chriſtus. ‖ Vuittembergæ. M D XXXIIII ‖" Titelrückſeite leer. 28 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen a u. B—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 3ᵇ Z. 12): „*EXCVSVM VITEBER-*‖*GÆ PER NICOLA*‖*VM SCHIRLENTZ.* ‖"

Luthers Vorrede steht Blatt a 2ª—a 8ᵇ.

[1]) Vielleicht ist das in Enders 10, 87 Anm. 6 Erwähnte doch eine Parallele hierzu. [2]) Enders 10, 84ff. [3]) Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus, im XXVII. Beiheft zum Zentralblatt f. Bibliothekswesen, S. 260. [4]) Ebenda S. 240f., am 22. Mai 1534. Vgl. auch den Brief vom Tage darauf, S. 242, wo er die ihm inzwischen zugegangene Purgatio viel zu mild findet. [5]) So zu verbessern a. a. O. S. 331 Anm. zu S. 260 Z. 13. Der hier als Verfasser des Dialogs vermutete Laurentius Corvinus war ja schon 1527 gestorben, siehe Bauch, Gesch. d. Breslauer Schulwesens in der Zeit der Reformation, Codex Diplomaticus Silesiae Bd. 26, 97. [6]) Commentarius de Lutheranismo, Lib. III Sect. 7 § XX, 17ff.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Augsburg St., *Berlin[1] (Luth. 9296), Breslau U., Coburg G., *Dresden, Erlangen, Göttingen U., *Halle U., Heidelberg, Königsberg St. u. U., *Marburg U., *München H., Nürnberg *GM. u. St., Regensburg Kr., Stralsund R., Straßburg U. u. W., Stuttgart, Weimar, *Wolfenbüttel, Zwickau; Basel, Raigern (Mähren), Zürich; Gent, Kopenhagen, Stockholm, Strengnäs. — Opp. lat. var. arg. VII, S. 526 (einziger Druck); Geisenhof, Bibliographie der Druckschriften des M. Antonius Corvinus (Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, Jahrg. 5, 1900; auch im Sonderdruck erschienen u. d. T. Bibliotheca Corviniana, Braunschweig 1900), Nr. 6.

„DE INTEGRO ‖ *SACRAMENTO CORPO=‖ris & ſanguinis domini, re=‖pudiatis ijs qui unam tantum ‖ ſpeciem porrigunt, ‖ ſumendo. ‖ DE VERA ET FALSA EC=‖cleſia Antitheſis D. M. Lu=‖theri Latinitate donata. ‖ DE RATIONE SARCIEN=‖dæ in Eccleſia concordiæ. ‖ Antonio Coruino Autore. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 92 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—M), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt M 3ᵇ Z. 1): „HANNOVERAE EX OFFICI=‖NA TYPOGRAPHICA HEN=‖ningi Rudeni. ‖ [Druckerzeichen.] ‖ Anno. M. D. XLIIII. ‖“

Der Teil dieses Bandes, zu dem unsere Vorrede Luthers gehört, hat auf dem unsignierten Blatt I 1ᵃ einen besonderen Titel:

B „[illegible] QVATE=‖NVS EXPEDIAT AEDITAM ‖ ERCENS ERASMI DE SARCI=‖enda Eccleſiæ concordia Rationem ſe=‖qui, tantiſper dum adparatur Sy=‖nodus, Iuditium. ‖ Antonij Coruini. ‖ Cum Præfatione D. Martini ‖ Lutheri. ‖ Omnia probate quod bonum ‖ eſt tenete. ‖ Spes mea Chriſtus. ‖ Hannoueræ. M. D. XLIIII. ‖“

Luthers Vorrede steht hier Blatt I 3ᵃ—I 7ᵃ.

Vorhanden: *Dresden, *Greifswald U., Hannover St., Helmstedt, München *H. u. U., Rostock, Wolfenbüttel; Wien H.; Kopenhagen, Riga St., Upsala. — Geisenhof Nr. 125.

In den Gesamtausgaben: (lateinisch) Erlangen, Opp. lat. var. argum. VII, 526—531; (deutsch) Walch[2] 18, 2006—2013. — Einen Abdruck nach der Originalhandschrift gab, da ihm ein Originaldruck nicht zur Verfügung stand, (lateinisch) Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo (1692), Lib. III, S. 53 f., wobei er den Anfang der Vorrede nur in Berichtform bringt. In der Übersetzung dieses Werkes durch Elias Frick (Seckendorff, Ausführliche Historie des Lutherthums. 1714) steht diese Wiedergabe (deutsch) Sp. 1388—1392. In Fricks Übersetzung ist die Vorrede Luthers dann abgedruckt in den Gesamtausgaben: Leipzig 22, Anhang 112 f., Walch[1] 14, 316—321.

[1]) Die Sternchen bei den Fundorten bezeichnen die von J. Luther selbst verglichenen Exemplare; die übrigen sind aus Geisenhof entnommen.

[Bl. a ij]

Pio lectori salutem in Christo. D. Mart. Lutherus.

Extorsit mihi typographus praefationem hanc sub nomine meo edendam, ut libellus hic, per sese satis vendibilis, meo velut testimonio magis probaretur, quanquam re ipsa et stili elegantia tum ipsa modestia etiam mihi ipsi valde probetur, haud dubie piis et eruditis, etiam sine meo testimonio, multo magis probabilis futurus. Et fateor ingenue, non esse mei ingenii et moris, in re tali, quam noster Corvinus hic tractat, tam placide et leniter agere, praesertim postquam inter Erasmicos Theologos et me tanta sit coorta turba, tamen in gratiam libelli vincam me ipsum, quantum potero, et posita vehementia hoc dicam, Mihi sane non posse probari istam rationem docendi, quam hic Iulianus pro Erasmo defendit. Facile et ipse credo, Erasmum forte et suos discipulos bono animo velle rebus, seu turbis potius, consultum per istam mediocritatem et mutuam partium condonationem, Metuentes videlicet, ne res in nervum eat (ut dicitur)[1], Sed conscientia et veritas ipsa hanc concordiae rationem tolerare non potest. Alia est enim concordia fidei, [Bl. a iij] alia Charitatis. Secundum charitatem nihil est ex parte nostra unquam omissum, quod non sit plenissima voluntate oblatum pro pace et concordia vel servanda vel resartienda. Omnia facere, pati, servare paratissimi semper fuimus, quaecunque salva fide praecipi, iniungi et inferri possent ab adversariis. Idquidem et opere ipso et fructibus perpetuo tenore ostendimus. Nunquam enim illorum sanguinem sitivimus, multo minus fudimus, Nihil eis nocuimus aut rapuimus. Quin pro eis contra seditiosos et phanaticos spiritus strenue semper stetimus, fecimus et laboravimus atque (ut pii et boni, imo et multi inter ipsos fatentur) plus effecimus, quam ipsi, pro ipsorum statu conservando, unde et maiore et acerbiore odio nos ipsos oneravimus. Nam spiritus isti seditiosi et furiosi multo clementius Papistas oderunt quam Lutheranos, Cum interim non cessent Papistae nostrum sanguinem fundere et haurire, deinde ferro, igne, aqua et omni furoris genere nos persequi, nullam ob causam, nisi quod contra conscientiam non possumus humanas ipsorum traditiones Deo et verbo eius aequare vel potius super Deum et cultum eius exaltare. Deus igitur hic iudicabit, an ex parte ipsorum vel nostra stet, quo minus inter nos servetur concordia. Nam gloria nostra haec est, testimonium laetissimum et [Bl. a iiij] securae conscientiae, quod concordiam, quantum ad charitatem attinet, summis studiis quaesivimus, oravimus,

---

5 probraretur *A* modesta *A* 35 sumnis *A*

[1]) *Terentius, Phorm. 325; vgl. Otto, Sprichwörter der Römer S. 242.*

efflagitavimus, etiam fuso valde multo nostrorum sanguine et toleratis infinitis crudelitatibus et odiis adversariorum.

Verum concordiam fidei seu doctrinae frustra quaerit Erasmus eo consilio, ut mutuum caedamus et condonemus, non tantum, quod adversarii prorsus nihil caedunt nec caedere volunt; Quin potius rigidius et obstinatius nunc omnia defendunt quam unquam antea, etiam talia ausi nunc exigere, quae ante Lutherum ipsimet damnaverunt et reprobaverunt; Verum etiam, quod et nos non possumus ea probare, quae manifeste cum scripturis divinis pugnant et quae prorsus nullum (ut dicitur) medium admittunt.[1] Nam doctrina fidei 'non luctatur cum carne et sanguine' sicut Charitas, quae cum Eph. 6, 12 hominibus et eorum viciis exercetur tolerandis, corrigendis, emendandis quae mutari possunt, et ipsa spem habet perseverantem usque ad mortem convertendi peccatoris; Sed 'luctatur cum spiritibus' nequitiae et desperatis, quorum malitia est obstinata inaeternum sine ulla spe convertendi aut mutandi animi. Ideo inter fidem seu doctrinam Christi et Daemonum voluntates nulla pax, nulla concordia, nulla amicitia tentari [Bl. a v] debet. 'Ipse est homicida et Joh. 8, 44 pater mendacii' et tam non potest non odisse fidei doctrinam, quam mendacem et nocendi voluntatem non mutare. 'Quae enim est conventio Christi 2. Kor. 6, 14 f. et Belial? Quae societas lucis et tenebrarum?'

At Papistae (inquies) Christi doctrinam aeque iactant et Daemonum errores nolunt docere videri. Iactant sane, Sed 'ex fructibus arbor cognos- Matth. 7, 16 citur'. Ac ne hic disputem prolixe: Id satis constat, nihil eos curare, Quid certo et solide doceant pro firmandis conscientiis. Una est eorum vociferatio: Ecclesia, Ecclesia, Ecclesia. Et Ecclesiam vocant homines, etiam impios, Qui supra et contra scripturam sentire et statuere possunt, idque autoritate divina. Hanc eorum vocem et Erasmus confirmat, Qui ubique Ecclesiam sequi sese promittit Et interim omnia dubia et incerta docet. Sed si Ecclesiam hoc vocare debemus, quod illi Ecclesiam esse vociferantur, deinde credere, quicquid illa Ecclesia eorum facit et dicit, Quid opus est divina Scriptura? Cur reprehenduntur vicia? Cur periclitamur confessione veritatis? Quando brevissimo compendio et ociose dormitantes possimus salvi fieri, tantum sic dicendo: Credo Papistas esse Ecclesiam et credo veritatem esse, quicquid Papistae statuunt, etiam si abs-[Bl. a 6]que, supra et contra scripturis statuant. Sed, Quid facies piis et bonis animabus, Quae, scripturae autoritate captae ut verbo veritatis divinae, non possunt credere, quod mani-

3 coconrdiam *A* *7 Die Seite schließt mit* damnaverunt et, *auf der neuen Seite nochmals* verunt et *A* probaverunt *AB; Druckfehler, Seckendorf wie oben* *7/8* Verum *bis* et] Sed *B* *25* possunt *AB; im Kustos der Seite steht* pos ‖ sint, *so auch Seckendorf* *30* reprenduntur *A* *34* scripturas *B*

[1]) = *Mittelstraße, Entgegenkommen; vgl. Otto, Sprichwörter der Römer S. 216.*

CONCORDIA COLLEGE LIBRARY
BRONXVILLE, N.Y. 10708

feste contra Scripturam docetur? Istis ne dicemus: Audiendus est Papa, ut pax constet et concordia, aut incertae sunt relinquendae, suspensa interim sententia, donec aliud Papa decreverit cum suis? At sint alii tam securi et suae salutis tam negligentes, qui volent, Certe animus Deum timens et serio metuens mortem aeternam et cupiens aeternam vitam non potest incertis et dubiis doctrinis quietari.

Unde et in meo Servo arbitrio in Erasmi Theologia reprehendi istam Scepticorum sententiam.[1] Necesse est enim in Ecclesia certum dogma, certum verbum Dei haberi, cui certo et secure possimus credere et in eadem certitudine fidei et vivere et mori. Quam certitudinem quia et Erasmus parum curat et Papistae non docent (nec enim possunt, cum eam non intelligant prorsus), sed oderunt et persequuntur, Coire nulla concordia in fide et doctrina potest. Qui Ecclesia hac certa fidei anchora carere non potest et extra seu supra Verbum Dei nulla fides subsistere potest, Ideo, quicquid Papistae vel Erasmus hic vel docent vel consulunt, frustra et inutiliter [Bl. a 7] consulunt. Conscientiae istis consiliis et remediis humanis iuvari non possunt neque volunt, Sed vocem sponsi sui cupiunt audire et vocem pastoris et Magistri sui unici. Ad vocem alienorum dicunt: Hoc, quia de scripturis autoritatem non habet, eadem facilitate contemnitur, qua probatur. Non loquor iam de controversiis in scripturis agitatis, Sed de his, quae extra Scripturas et contra scripturas ab adversariis defenduntur et exiguntur per vim et omne genus furoris. Talia non sunt haeretica (Haereses enim e Scripturis fingunt Spiritus impii), Sed prorsus profana et certissime diabolica. Quare tutius Erasmus a Theologia abstineret et pro suo ingenio in aliis rebus eloquentiam suam exerceret. Theologia requirit animum serio
Weish. Sal. 1,1 et simpliciter verbum Dei quaerentem et amantem, sicut legitur: 'Et in simplicitate cordis quaerite illum, Invenitur enim ab iis, qui non tentant
Röm. 12,7 eum': Et Paulus Ro. xij. praecipit, Ut doctrina Christianorum 'sit analoga
1. Petri 4,11 fidei'; Et prima Petri quarto: 'Si quis loquitur, quasi sermones Dei'; Item
2. Petri 1,20 f. secunda Petri primo: 'Prophetia scripturae propria interpretatione non fit, Non enim voluntate humana allata est aliquando Prophetia'. Et satis magna miseria experti sumus sub Papatu, quam variis ventis doctrinae agitati sumus, dum extra scripturas proprios humana voluntate articulos finximus, [Bl. a 8] donec etiam Cucullos Monachorum adoraverimus, Qua Idolatria omnium Gentium portenta plane vicimus. Nam qui clamant, multos credi ab Ecclesia articulos, qui in scripturis non habeantur, suis aguntur furiis, aliam fingentes sibi Ecclesiam, scilicet Satanae Synagogam, et nomine Sanctae Ecclesiae, Virginis et sponsae Christi, impudentissimis mendatiis scortum et

33 simus *Seckendorf* extra] ex *A; Druckfehler, Seckendorf wie oben; dagegen* ex scripturis *B*

[1]) *Unsre Ausg. Bd. 18, 603 ff.*

laenam Diaboli ornantes et venditantes. Sed de hac re, si dominus ocium et vires concesserit, cum de Ecclesia[1] scripsero, latius disputabo. Interim Durante regno Diaboli non est, quod pacem et concordiam speremus in doctrina. Una tantum via est, Scilicet patientia in Charitate Christi, Ut illos sinamus furere et nos quieto spiritu eorum odia et malitiam sustineamus. Nam nos oportet esse vere Christophoros et de ordine S. Crucis. Christus convertet electos suos et liberabit tandem nos omnes, Cuius est victoria, virtus et gloria cum Patre et Spiritu sancto in aeternum, Amen.

[1]) *Vgl. Enders 9, 382, 16 f. und 383 Anm. 2.*

Convocatio concilii liberi Christiani, Ausschreibung eines heiligen freien christlichen Concilii.

[1534 und] 1535.

Im Jahre 1535 erschien bei Nickel Schirlentz in Wittenberg eine merkwürdige kleine Flugschrift unter dem Titel: Ausschreibung eines heiligen freien christlichen Concilii. In demselben Jahre wurden zwei Nachdrucke der Schrift wohl in Nürnberg und Straßburg hergestellt. Dem lateinischen Original[1] begegnen wir erstmalig in dem 1557 erschienenen 3. Bande der Jenaer Lutherausgabe (p. 495^{b}—496^{b}). Hier lautet die Überschrift[2]: 'Convocatio Concilij liberi Christiani continens gravissimam pontificum accusationem cum de doctrina, moribus et dominatu in Ecclesia sceleratissimis, tum de publica veritatis cognitione denegata et immani Piorum persecutione per D. M. L. Anno M. D. XXXIIII'. Bedenken wir, daß die deutsche Übersetzung einfach betitelt ist „Ausschreibung eines heiligen freien christlichen Concilii", dann drängt sich uns die Vermutung auf, daß das lateinische Original ursprünglich den entsprechend einfachen Titel geführt hat: 'Convocatio concilii liberi christiani'[3]; auch verraten sich die in der Jenaer Ausgabe folgenden Worte continens etc. als Zusatz des damaligen Herausgebers, da diese plumpe Vorwegnahme des Inhalts den ganzen Effekt zerstört. Leider hat auch das Berliner Auskunftsbureau kein Exemplar des lateinischen Originaldruckes auftreiben können.

---

[1]) Daß die lateinische Fassung das Original, die deutsche eine Übersetzung ist, hat Kolde Zeitschr. f. Kirchengesch. 15 (1895), S. 95 scharfsinnig bewiesen. Besonders fällt ins Gewicht der Schlußsatz: 'in Gegenwärtigkeit der Herren Michael praepositi paradisi und Raphael medico Dei'. „Hier hat der Übersetzer, der mit den beiden Titulaturen nicht zurecht kam, bei der Wiedergabe des lateinischen Textes 'praesentibus sanctis dominis Michael praeposito Paradisi et Raphaele Medico Dei' nach 'in Gegenwärtigkeit' richtig zu 'Michael' den Genitiv 'praepositi Paradisi' gesetzt, dagegen aus Versehen dann den zu 'praesentibus' gehörigen Ablativ 'Raphaele Medico Dei' stehenlassen." [2]) Nach der Korrektur auf Bl. * iij^{b}. [3]) „Denn wenn das Original Luther als Autor anführte, so ist kein Grund ersichtlich, warum der deutsche Redaktor Luthers Namen fortließ, da er doch im anderen Falle um so eher auf Verbreitung rechnen konnte" (Kolde S. 96).

Die 'Convocatio' ist eine Art Himmelsbrief.[1] Der heilige Geist, wahrhaftiger Gott, oberster Herr und Gubernator der gemeinen heiligen christlichen Kirche, straft hier die Simonie, mit der Clemens VII. auf den Stuhl Petri sich erhoben habe, seine Tyrannei und Verfolgungswut und den beharrlichen Widerstand, den er dem von Kaiser Karl V. und allen Gutgesinnten ersehnten Reformkonzil entgegenstelle, und beruft dann selbst ein gemein frei christlich Konzilium. Der Erzengel Gabriel als des heiligen göttlichen himmlischen Reichs Erzkanzler hat eine Schlußbemerkung angefügt, daß er auf Gottes des heiligen Geistes unmittelbaren Befehl dieses Ausschreiben konzipiert und die Veröffentlichung übernommen habe.

Unsere Satire muß schon 1534 verfaßt sein, da Clemens VII., gegen den sie gerichtet ist, am 25. September 1534 gestorben ist. Veranlaßt ist es zweifellos durch den im März 1534 offiziell kundgegebenen Entschluß des Papstes, das im Vorjahre angekündigte Konzil auf bessere und ruhigere Zeiten zu verschieben.[2]

Die Jenaer Ausgabe bezeichnet Luther als den Verfasser der 'Convocatio', aber ohne den Zusatz in der Überschrift 'per D. M. Lutherum' zu beweisen. Da äußere Zeugnisse für die Autorschaft Luthers fehlen, sehen wir uns auf innere Gründe angewiesen. Und da scheinen doch wenigstens zwei Umstände für die Verfasserschaft Luthers zu sprechen: einmal die — freilich ja nicht nur bei Luther sich findende — optimistische Beurteilung Karls V., zum andern zwei durchaus verwandte Stellen in Luthers Vorrede zu den Schmalkaldischen Artikeln: „. . . daß mir grauet und bange ist, er möcht einmal ein Engelconcilium lassen gehen uber Deutschland, das uns alle in Grund verderbet, wie Sodom und Gomorra, weil wir sein so frevelich mit dem Concilio spotten", und: „Ah, lieber Herr Jhesu Christe, halt du selber Concilium und erlöse die Deinen durch deine herrliche Zukunft!"[3]

Drucke.

A^{I} „Ausschrei-‖bunge eines hei-‖ligen freyen Christ-‖lichen Concilij ‖ Anno ‖ 1535 ‖" Mit Titeleinfassung (Götze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit: Nr. 152; J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit: Tafel 23). Titelrückseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—B), die zwei letzten Blätter leer. Am Ende (Blatt B 2ᵇ Z. 23): „1534".

Lesarten: Blatt A 2ᵃ Z. 2 „oberster", A 2ᵇ Z. 4 „vnd", A 3ᵃ Z. 12 „vnschůldi-‖gem", A 3ᵇ Z. 3 „zů", A 4ᵃ Z. 10 „Got‖tes", A 4ᵇ Z. 4 „trotzigen", B 1ᵃ Z. 5 „vorausgan‖ge".

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6846), Dresden, Heidelberg, Göttingen U., Halle U., Wernigerode, Wittenberg. — Fehlt Erl. Ausg.

A^{II} Beschreibung wie der vorhergehende Druck, aber am Ende „1535". Gleicher Satz mit dem vorhergehenden Druck auf der Widerdruckseite

[1]) Vgl. zu dieser Literaturgattung Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation 3, 355f. [2]) Pastor, Geschichte der Päpste IV 2, Freiburg i. Br. 1907, S. 539. [3]) Erl. Ausg. ² 25, 171 f. — Kolde dagegen (S. 96f.) möchte unser Pasquill Luther absprechen und lieber einem der humanistischen Exspektanten zuschreiben, die alle ihre Hoffnung auf ein Konzil gesetzt hatten und sich nun durch die Verschiebung grausam enttäuscht sahen.

des Bogen B, d. i. Blatt B 1ᵇ 2ᵃ, verschiedener Satz auf Bogen A und der Schöndruckseite von Bogen B, d. i. Blatt B 1ᵃ 2ᵇ.

Lesarten: Blatt A 2ᵃ Z. 2 „Oberster", A 2ᵇ Z. 4 „vñ", A 3ᵃ Z. 12 „vnſchůl=‖digem", A 3ᵇ Z. 3 „zu", A 4ᵃ Z. 10 „Got=‖tes"; A 4ᵇ Z. 4 „trotzigen", B 1ᵃ Z. 5 „voraus=‖gange".

Vorhanden: Königsberg U. — Fehlt Erl. Ausg.

B „Außschreybung eines ‖ Heyligen Freyen ‖ Christlichen ‖ Concilij ‖ Anno ‖ 1535. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A), letzte Seite leer.

Nürnberger Druck?

Vorhanden: Augsburg, Berlin (Luth. 6844), Dresden, München U., Stuttgart. — Erl. Ausg. 31, 411 (einziger Druck).

*C*¹ „Außschreybung, Eines Heyligen Frey- ‖ en Christlichen Concilij Anno. ‖ 1535. ‖" Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen a), letzte Seite leer.

Lesarten: Blatt a 2ᵇ Z. 1 v. u. „zům tayl solt ver=‖", a 3ᵃ Z. 1 „‖ hindert werden. ‖ So wir dañ"; a 3ᵃ Z. 1 v. u. „vñ beschlnß bringen wöllen. ‖", a 3ᵇ 1 „‖ Derhalben . . . of=‖fenlichen"; ferner Bl. a 2ᵃ Z. 10 „hefftigiem", a 2ᵇ Z. 6 „Sathene", Z. 15 „Roteu"; a 2ᵃ Z. 8 „senfftzen".

Straßburger Druck?

Vorhanden: Berlin (Luth. 6845). — Fehlt Erl. Ausg.

*C*² „[illegible] Außschreybung, Eins Heyli- [illegible] ‖ gen Freyen Christlichen ‖ Concilij Anno. ‖ 1535. ‖ [illegible] ‖" Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen a), letzte Seite leer.

Lesarten: Blatt a 2ᵇ Z. 2 v. u. „zům tayl solt ver=‖hindert werden. ‖", a 3ᵃ Z. 1 „‖ So wir dañ"; a 3ᵃ Z. 2 v. u. „vñ beschluß bringen wöllen. ‖ Derhalben . . . of=‖", a 3ᵇ Z. 1 „‖ fenlichen"; ferner Bl. a 2ᵃ Z. 10 „hefftigem", a 2ᵇ Z. 6 „Sathane", Z. 15 „Roten"; aber auch a 2ᵃ Z. 8 „senfftzen" (st. seufftzen).

Zu diesem Druck ist der gleiche Satz benutzt wie zu dem vorhergehenden, er ist nur etwas verschönt durch Übernahme von Bl. a 3ᵃ Z. 1 auf Blatt a 2ᵇ, ebenso von Bl. a 3ᵇ Z. 1 auf Blatt a 3ᵃ, wodurch zwischen der Jahreszahl der letzten Zeile auf Blatt a 3ᵇ und der vorletzten Zeile ein größerer Zwischenraum ermöglicht wurde. Ferner wurde der Titel gefälliger gestaltet und einige (nicht sämtliche) Druckfehler verbessert.

Vorhanden: Königsberg U. — Fehlt Erl. Ausg.

In den Gesamtausgaben, deutsch: Wittenberg 12 (1559), 273ᵃ—274ᵃ; Jena 6 (1557), 356ᵇ—359ᵃ; Altenburg 6, 499 f.; Leipzig 21, 139—141; Walch ¹ 19, 2196—2201; Walch ² 19, 1762—1767; Erlangen 31, 411—416; lateinisch: Jena III (1557), 495ᵇ—496ᵇ; Opp. lat. var. arg. VII, 369—372.

Der Satz A^{II} erweist sich durch die Vermehrung der Umlautsvokale als jünger; er bildet auch die Zwischenstufe zwischen A^{I} und *B*. *C* ist nach *B* gedruckt. C^2 bietet keine neuen Formen gegenüber C^1.

A^{II} verglichen mit A^{I}.

Umlaut in Fürſten, fürnehmen, darümb; ∾ ſunde; Römiſch, öberſt, Göttlich, förderlichſt, gewönlich; ∾ trotzig; wider > widder, ſtadhalter > ſtathalter.

B (Nürnberg?) verglichen mit A^{II}.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > å erbärmlich; o > ö möchte; ů > u unſchuldig; eu > au haubt, åu häubtern.

2) o > u ſun, fürderlich; o > a nach (post), ei > ai vermaynet; ei > i diſe, glider.

3) Unbetontes e fällt: offt.

4) h fehlt: mer, ſteet.

II. Konſonanten: d > t gelte, > dt endtlich, t > th rath.

Doppelkonſonant vereinfacht: wider, Got, Götlich, ∾ frumme.

III. Nachſilben: nis > nuß.

IV. Konjugation: wollen > wöllen.

V. Wortformen: dann, ſollich; unleuckbar > unlaugbar, teuffeliſch > teuffelich, foddern (= fördern) > fordern; Solomon > Salomon; beiegnen (bei Dietz nicht belegt) > begegnen.

C (Straßburg?) verglichen mit *B*.

C vermehrt die oberdeutſchen Formen noch; es iſt roh und nachläſſig gedruckt.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > å mächtig, ſåligkeit, Cardinåle, verächter, Bäpſtlich; a > å Cardinåle, unſåglich, e > ö verhörtet; au, äu > a, ä habt, häbter.

2) ei > ai geſchray, gemaine, hailig, -hayt, ain, aygen, a > o thon, zugethon.

3) e angefügt: ſchewhe, Chriſteliche, e > i hailigiſten; e in der Stellung vertauſcht: öbreſten, ſameln.

II. Konſonanten: dt > d handhaben, d > t betrengen, getrungen. Doppelkonſonant in ellende, kummen.

III. Vorſilben: ver > vor in vorkummen.

IV. Konjugation: ſend, ſeind, ausgerieffen.

Deklination: Cardinale > Cardinåle.

V. Wortformen: ider > yeder; dringende > dringete, bevelh > bevelch.

VI. Wortwahl: ſchleunigſt > unverharrlichſt.

Spiritus sanctus Deus Deorum, Dominus et universalis ecclesiae sanctae Dei gubernator.

Ad aures nostras diuturnus et intolerabilis clamor pervenit per multos dilectos filios nostros in Ecclesia nostra ubique dispersos, Quod quidam dictus Papa Clemens, qui sine nostra scientia et autoritate, propria vero praesumptione ad ecclesiae nostrae gubernacula sese intrusit per Simoniacam pravitatem et magnam pecuniam emptis suffragiis[1] et sese iactat, in magnam filij Dei iniuriam et contumeliam, Vicarium Dei in terris et caput Ecclesiae nostrae universalis,

[1]) *Wie Clemens VII. seine Wähler belohnte, darüber vgl. Pastor S. 170.*

[Bl. A ij] **Der Heilige Geist, warhafftiger Gott, oberster Herr und gubernator der Gemeinen heiligen Christlichen kirchen.**

Es ist bis auff diese stunde eine lange zeit bisher durch viel unser lieben kinder, so hin und widder auff erden wonen und jnn unser einige heilige Gemeine Christliche kirchen gehören, allerley gros und hochbeschwerliche klage, hertzlich seufftzen und gemeine erbermlich geschrey der elenden und armen bis jnn hohen himel gar offte an uns gelanget und mit gantz ernstlichem bitten und hefftigem anhalten mehrmals fur getragen, Wie das einer, Bapst Clemens genant, on unser zuthun, wissen odder willen sich aus eigenem furnemen und thurst[1] zum Regiment jnn unser heiligen Christlichen kirchen durch Simonien mit gelde, heimlichen listen, allerley finantzen[2], bösen tücken und anschlegen on alle scham schendlich eingekaufft und sich selbs zur seelen sorgen als Gottes verechter und lesterer gedrungen.[3] Und wie wol er die verwilligung und stimmen so viel seiner Bepstlicher (nicht unserer) creaturen, der Cardinalen, mit ducaten und etlichen thunnen[4] kronen als schendlicher kretzmerey[5] gekromet[6], so ruhmet er sich doch zu grosser unsaglicher lesterung dem son Gottes Christo einen stadhalter Gottes auff erden, ein heubt unser heiligen Gemeinen Christenheit und kirchen.

27 kretzmerey] kremerei *C*

[1]) *Entschluß und Willkür.* [2]) *Machenschaften, Betrug; s. Unsre Ausg. Bd. 30*[1]*, 165, 5.* [3]) = *vorgedrängt.* [4]) = *Tonnen.* [5]) = *Schacher; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 422, 16.* [6]) = *gekauft, erkauft; vgl. DWtb., wo unsere Stelle der einzige Beleg aus L.*

Qui et multa ac gravia scandala bonis et sanctis in Christo animabus in periculum salutis ipsarum una cum suis complicibus Cardinalibus et Episcopis, praetensis in Ecclesia nostra Praelatis, per impiam doctrinam et multas enormitates malae vitae praebet, Et, quod dolentes intelleximus, innocentes fideles nostros ad suas impietates et scandala defendendum et servandum et servari faciendum igne, ferro, aqua et omnis generis persecutione per suos complices principes et Episcopos cogit, Et ita Ecclesiam nostram velut mancipium Satanae, antiqui illius ab initio homicidae, sanguine innocenti repleat, Joh. 8, 44

Et, licet multi nostri dilecti filij tam spirituales et seculares, praesertim dilectus nobis Imp. Carolus V., saepius et magna instantia petierint et per nomen nostrum eum enixe rogarint, ut Concilium generale indiceret et celebraret ad colligenda de regno Christi scandala et tollendos errores Matth. 13, 41 et corrigendos mores tam in capitibus quam in membris,

So es nu am tage und unleuckbar ist, das er sampt seinen Cardineln, Bischoven, vermeinten Prelaten und falschen hirten allerley schreckliche grewel zu unverwindlichem, unsaglichem ergernis viel tausent, ja unzelicher seelen und gewissen durch seine falsche Gotslesterische lere und jr verruchts, unverschampts, wüstes wesen und leben eingefurt, Haben wir uber das mit be- [Bl. A iij] kümerten gemüt verstanden, wie er mit gewalt, zu erhalten, zu schützen, handhaben und zu verteidingen seine grewel, Viel unser lieben kinder, frume, unschüldige Christen durch seine verwanten und zu gethane Bisschove und Fursten mit dem feur und schwerd und allerley mörderischer und wüterische tyranney zubedrengen und zu zwingen sich unter stehet, Und erfülle also, wie ein rechter rüstzeug und eigener knecht Satane, des vaters aller lügen und stiffter aller mörderey, unser kirchen mit unschüldigem blut.

Wie wol nu viel unser aller liebesten kinder, beide, geistliche und weltliche, Und sonderlich unser lieber getrewer Carolus der fünffte, Romische Keiser, mit hefftigem anhalten und grossem ernste begeret, auch mit hohem flehen und bitten umb Gottes willen derhalben empsig und vleissig angeregt und anregen hat lassen als der hohe dringende not halben jnn der Religion sachen ein gemeine frey Christlich Concilium aus zu schreiben, auffs erste es jmer müglich[1], zu versamlen und zuhalten, Damit allerley Rotten, Secten, Zwispalt, trennung zů verkomen[2] und allerley mechtige grosse dieser geschwinden[3] zeiten vorstehende fahr begegend werden mochte, die ergernis aus dem Reich Christi hinweg zuthun, falsche lere und gebrechen, beide, an heubtern und gliedern, zu endern.

---

[1]) = *sobald als möglich.* [2]) = *verhindern.* [3]) = *böse, harte; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 764 und Bd. 30², 397, 22 und unten S. 292, 32.*

Jes. 48, 4 Joh. 3, 20 Ipse nihilominus durae cervicis et ferreae frontis, odiens lucem et veritatis hostis, non solum nequiter tergiversatur, sed et malitiose et impudenter denegat tot et tantorum filiorum necessarijs precibus aurem inclinare, metuens, ne suae et suorum complicium enormitates et malitiae corrigantur et ipse ad reformationem compellatur, potius volens totam Ecclesiam nostram perire, quam suas et suorum nequitias et malitias impediri.

NOs igitur, qui pro nostra solita clementia satis diu toleravimus suas et suorum enormitates et tempus satis longum poenitentiae ei dedimus Et pro ipsius et suorum salute dissimulavimus vel quasi et distulimus nostrorum Spr. 29, 21 assiduos clamores et preces, Intelligentes, quod, ut Salamo noster dicit, Servus delicate nutritus fit contumax,

Et ipse dictus praetensus Vicarius Dei de die in diem induratur, et impoenitentiae crimini sese obstringit, Et, ut multi narrant, nisi pestiferis

So beharret er doch als ein verstockter, verblendter[1], Teuffels kind und feind aller warheit auff seinem Gottlosen sinn und fürnehmen, Suchet alle böse pragticken und liste, das helle liecht und die notdürfftige handelunge[2] der Religion sachen böslich zuflihen, Hat auch gar keine schew, on alle ursache, unverschampt, auff so vleissig ansuchen, flehen und bitten unser lieben Christen das gemeine Concilium zu wegeren, Alles darumb, damit sein und seiner verwanten teuffelischen jrthumb, Gottes lesterung, verzweivelt schalckheit und bosheit nicht fur den leuten offentlicher auffgetaget[3] und er zu der Reformation ge[Bl. A 4]drungen werde, wolte also viel lieber, das unser gantze heilige Christliche kirche gar und gantz vertilget, umbgestossen und gründlich zu boden[4] gienge, denn das sein grewlich, schrecklich, Gottes lesterisch wesen jn etwas odder zum teil solte verhindert werden.

So wir denn nach unser Göttlicher ubermessiger güte und barmhertzigkeit sein und der seinen grewel und schrecklich Gottes verachtung und lesterung, schwere, ungehörte, Caynissche sünde lange gnug geduldet und getragen haben, viel rhaum und zeit jm zur busse gnug gegeben Und jnn hoffnung der besserung jm und den seinen zu gnaden und heil zu gesehen, solch mechtig, starck, unauffhörlich geschrey der armen gar lange auff gehalten, Vermercken wir doch, wie unser lieber Salomon saget, Das der knecht, so herrlich[5] erzogen, gegen seinem herren trotzig wird.

Und nach dem der vermeinte Stadhalter Gottes von tage zu tage lenger jhe mehr verstocket und jnn seinem Caynischen blut durst verhertet wird, also,

15 fürnehnem *A*

[1]) *Substantivisch zu denken oder frei zu* feind *konstruiert.* [2]) = *notwendige Erledigung; s. Lexer s. v. nôtdürftec.* [3]) = *an den Tag gebracht; nur aus unsrer Stelle belegt; s. Dietz; wohl aus dem Niederdeutschen: vgl. updagen bei Doornkaat-Koolman, dän. opdage.* [4]) = *zugrunde.* [5]) = *nach Herrenart.*

eius conatibus resisteretur, in coelum praesumeret ascendere et nos de throno maiestatis (si tantum haberet potentiae quantum cupiditatis) deturbare, Ut in Ecclesia nostra sine nobis pro libito suo tyrannisare posset.

Quare dilectorum nostrorum fidelium precibus tandem permoti et inclinati, maturo praehabito cum Patre et Filio coram omnibus sanctis nostris Angelis consilio, duximus tantis malis opportuno remedio esse occurendum et saluti Animarum providendum, et autoritate nostra immediata Concilium indicere et convocare et inibi propria persona praesidere, in quo de reformatione Ecclesiae nostrae intendimus seriose et veraciter tractare.

Unde et in his scriptis tale Concilium indicimus, proclamamus et convocamus et ordinamus in Ecclesia nostra vera et sancta celebrandum, requirentes per haec scripta omnes et singulos nostros in Christo fideles, ut non attentis tergiversationibus, repugnationibus, recusationibus, decretis, interdictis, prohibitionibus, censuris, excommunicationibus, ordinationibus, insuper mandatis quibuscumque eiusdem praetensi Vicarij, sive in praeteritum emanatis,

das keiner busse noch besserung bey jm odder den seinen zu hoffen, Und gleublich an uns gelanget, das er, wo seinem trotzigen furnemen nicht beiegent[1], uns vom himel und stuel unser Maiestet (wo es als wenig am vermügen als am willen mangelt) zustossen sich unter stehen würde, Das ers also on Gott, on Christo, on den Heiligen Geist, jnn der kirchen seines lesterlichen schendlichen furnemen mit allem mutwillen jmer mehr fur und fur treiben möchte,

Derhalben sind wir endlich durch das anhalten unser lieben kinder, aller Christen, bewegt und noch gehaltenem zeitigem[2] rat mit dem Vater und dem Son, jnn kegenwertigkeit aller unser lieben heiligen Engel, jnen wider obgedachten grewel mit gebürlichem trost, Gottlicher, stadlicher[3], starcker rettung und hülffe, beistand zuthun und zu fodderen jrer seelen heil und seligkeit, Sind wir aus unser Göttlichen gewalt und macht on mittel[4] auffs forderlichste und schleunigste ein gemeine frey Christlich Concili=[Bl. B 1]um aus zuschreiben, anzusetzen und zuversamlen bedacht, darinnen wir jnn allen session selbes gegenwertig die presidentz halten, die Kirchen und Religion sachen anhören, vleissig erwegen, handelen, vor ausgange des Concilij gentzlich zu einem seligen gewissen ende und beschlus bringen wollen.

Derhalben verkündigen wir hie mit und jnn krafft dieses unsers offentlichen Mandats und ausschreibens ein gemein frey Christlich Concilium, Welches jnn unser waren heiligen gemeinen Christlichen kirchen sol celebriert und gehalten werden, Manen und erfordern ernstlich durch diese unser schriffte alle unser verwanten und unterthanen, das ist alle Christgleubige, das sie on

[1]) = *begegnet.* [2]) = *reiflichem; vgl. ndd. tidich bei Lübben-Walther.* [3]) = *stattlicher, ansehnlicher oder = ndd. stadelik = beständig, dauernd.* [4]) = *ohne Vermittlung, in eigener Person.*

sive in futurum emanandis, ad dictam Ecclesiam conveniant, ibidem audituri nostram sententiam diffinitivam et generalem de reformatione Ecclesiae nostrae, sub poena excommunicationis latae sententiae et mandato oboedientiae salutaris.

Et ne alicui de hoc nostro decreto dubium existat, mandavimus fideli nostro Notario Gabrieli Archangelo, ut hoc transsumptum transscriberet et in tot, quot necessaria fuerint, Instrumenta redigeret,

Et nos autoritate et voluntate speciali mandamus, ut tanta eis adhibeatur fides, ac si vivae vocis oraculo a nobis ipsis audirentur.

Datum in Throno maiestatis nostrae Anno incarnati filij Dei M. D. XXXIIII.

auſſen bleiben[1], ungeachtet und unangeſehen alle Römiſche widergebot, tücke, liſt, behelff[2], ausflucht, widderfechtung, decret, bann, interdict, alle andere wegerung, auffzug[3], hinderung odder alle ander gebot und verbot gemelts vermeints Stadhalters, ſo er odder die ſeinen zuvor hie widder geſetzt, geſchrieben, geordent, künfftig ſetzen oder orden würden, zu ob angezeigtem General Synodo und freyem Concilio ſich gehorſamlich, unverzüglich zuverfügen und ſtadlich[4] zuſamelen, Do ſelbſt zu vernemen und an zuhören unſern gewiſſen, endlichen[5] beſchlus, ſententz und urteil, Und des heiligen freyen gemeinen Chriſtlichen Concilij unverenderlich decret von Reformation unſer Kirchen, bey pene und ſtraffe unſer ſchweren ungnade und ewigen verdamnis, Wie wir denn das auch für ein ubertretten und frevelich verbrechen heilſames gehorſams gegen der aller heiligſten und aller höheſten Oberkeit achten wollen. Und damit an dieſem unſerm ernſten befelh und gebot niemands, was ſtandes er ſey, zweifeln odder entſchüldigung für wenden darff, haben wir befolhen, wie wir denn hiemit auch befelhen, unſerm öberſten Secretario und Ertzcantzler des Heiligen Göttlichen Reichs, Gabrieli, dem ſtarcken heiligen Engel, dieſen unſern befelh und gemein Mandat aus zu ſchreiben, das jnn gewön=[Bl. B 2] liche forme zubringen, Darüber auch eins odder mehr Inſtrument[6], ſo viel die notdurfft erfordert, zu machen.

Und wir wollen auch hie mit gebieten allen und jdern aus unſerm eigen ſonderlichen Göttlichen aller höheſten freyen macht und gewalt, das dem alſo gehorſamlich nach gegangen und gentzlich allenthalben gegleubt werden ſol, nicht anders denn als weren wir ſelbs gegenwertig und das ſelbe mündlich
Apg. 2, 3 vive vocis oraculo odder, wie am erſten Pfingſtage, mit feurigen zungen ausgeruffen und befolhen hetten.

Geben ꝛc. jnn unſerm Göttlichen, himliſſchen thron jm jare 1535.

---

[1]) *Wohl = ohne daß jemand sich entzieht, also ohne Ausnahme. Die Ausdrucksweise ist absichtlich in schwerem 'kanzleiischen' Stil gehalten.* [2]) *= Vorwand, s. Dietz, Unsre Ausg. Bd. 45, 718, 28.* [3]) *= Aufschub, s. Unsre Ausg. Bd. 30³, 212, 11.* [4]) *Siehe oben S. 287, 25, hier wohl in 'stattlicher Zahl'.* [5]) *= endgiltigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 678, 1.* [6]) *= Urkunden, hier wohl Einzelerlasse.*

ET ego Gabriel[1] archangelus autoritate divina Notarius generalis et a sede Dei legatus creatus, cum haec ita fierent, dicerentur et mandarentur, interfui cunctaque sic fieri, dici et mandari audivi, Unde et praesens Instrumentum confeci, alterius manu fideliter scriptum meo nomine et signo signavi, praesentibus sanctis dominis Michaele, praeposito Paradisi[2], et Raphaele, Medico Dei[3], cum multis alijs sanctis Angelis Dei, testibus fide dignis, ad haec specialiter vocatis et rogatis.

[1]) *Gabriel erscheint schon Dan. 8, 16. 9, 21. Luc. 1, 19. 26 als Vermittler göttlicher Offenbarung.* [2]) *Vgl. zu dieser Funktion St. Michaels Ad. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, Freiburg i. Br. 1902, S. 273.* [3]) *„Die aus der Etymologie des Namens und der Heilung des Tobias abgeleitete besondere Beziehung des Raphael zur Medizin ist ... sehr alt. Vgl. Origenes hom. in Numeros (Opp. ed. De la Rue II, 324): Raphaelis qui medicinae praeest.“ Kolde S. 96f. Anm. 3. Vgl. auch Franz S. 217.*

Und ich, Gabriel, des heiligen Göttlichen, Himelischen Reichs Ertzcantzler ꝛc. Und von dem obersten thron Gottes Legatus creatus, Noch dem ich bey diesem allen gewesen und angehöret habe, das alle stücke, puncte, wie oben gemeldet, also von Gott dem heiligen Geist on mittel[1] befolhen, Habe ich solches jnn dieses gegenwertiges offentlichs Instrument zusamen bracht Und das einem andern befolhen und schreiben lassen, mit meinem gewönlichem namen unter schrieben und gewonlichen zeichen gezeichnet, Jnn gegenwertigkeit der Herrn Michael, prepositi Paradisi, Und Raphael, medico Dei[2], und viel ander heiligen Engel Gottes und glaubwirdigen zeugen, hie zu sonderlich beruffen und geboten. Anno 1534.

14 schreiben $A^{II}B$ *17* 1535. $A^{II}BC$

[1]) *S. oben S. 287 A. 4.* [2]) *S. oben S. 280 A. 1.*

Klageschrift der Vögel gegen Wolfgang Sieberger.

Herbst 1534 (?).

Die Vögel waren dem Naturfreunde Luther nach dem Heilandsworte Matth. 6, 26 als Vorbilder der Sorglosigkeit und Lehrmeister des Gottvertrauens besonders lieb. „Kein Mensch ist auf Erden, der da vermöchte zu bezahlen die Unkosten, so unserm Herrgott täglich aufgehen, daß er nur die unnützen Vögel ernährt und speist. Und ich glaube es gänzlich, daß der König von Frankreich mit all seinem Reichtum, Zinsen und Renten nicht vermöchte zu bezahlen, was allein auf die Sperlinge geht; was soll ich denn von den andern Vögeln, als Raben, Dohlen, Krähen, Zeisige, Stieglitze, Finken und dergleichen Vögel Speise sagen? So denn nun Gott die Vögel so reichlich und überflüssig ernährt, wer wollte dann von den Menschen verzweifeln, daß Gott ihm nicht Nahrung, Futter, Decke und alle Notdurft geben sollte?“ [1] Daher machte sich Luther auch einmal zum Anwalt der Vögel, als sein Famulus Wolfgang Sieberger [2] einen Finkenherd errichtet und sich auf die Vogelstellerei gelegt hatte. Der allbekannte reizende Brief erschien wohl zum erstenmale im Druck 1565 in dem zweiten Eislebener

---

[1]) Vgl. Luther-Kalender f. d. J. 1909, herausgeg. v. G. Buchwald, S. 80f. [2]) Er stammte aus München und wurde im Winter 1515 als Wolffgangus Seberger Monacen. dioc. Frisingen. in Wittenberg immatrikuliert (Enders 1, 95[2]). Luther nahm sich des armen ‘adolescens’ an und verwandte sich schon am 3. April 1517 für ihn bei Spalatin, damit er aus der Hinterlassenschaft Kilian Reuthers (vgl. über ihn Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung 1521 u. 1522[2], Leipzig 1911, S. 227. 233. 274) ein Gewand oder Tuch zu einem solchen erhielte (E. 1 Nr. 37). Schon 1519 war er Luthers Famulus (CR. XX 526. Cordatus Nr. 631). Luther lernte mit ihm zusammen das Drechseln (E. 5, 417). 1535 verschaffte ihm dieser eine lebenslängliche Rente von 13 alten Schock und 6 Scheffel Korn aus den beiden Lehen der Schloßkapelle zu Colditz (E. 7, 112f.[4]. 10, 120[5]. 12, 297. De Wette 5, 404f.). Er wollte ihm dann auch ein Häuschen kaufen, ‘ne mendicus et vagus sit in hospitali post mortem meam’ (E. 10, 138f.). Wirklich erscheint denn auch in Luthers zweitem Testament vom 6. Januar 1542 „das Haus Bruno, so ich unter meines Wolfs Namen gekauft habe“ (De Wette 5, 422). Doch ist in dem Kaufbrief vom 29. Juni 1541 von Sieberger nicht die Rede. Vgl. hierzu Seidemann, Ztschr. f. d. histor. Theol. 1860, 505ff. Nach Luthers Tode blieb der „arme lahme Wolf“ bei der Witwe, so daß diese die von dem Kurfürsten Sieberger verschriebene jährliche Pension von 40 Gulden auch weiterhin „mit einzubrocken“ hatte (Seidemann S. 508 und zu diesem Schreiben Gregor Brücks W. Köhler ZKG. 21, 531f.). Er starb 14. Juni 1547. Vgl. noch im allgemeinen Kroker, Katharina von Bora, Leipzig [1906], S. 186ff.

Ergänzungsbande. Aurifaber setzte ihn ins Jahr 1534, aus welchem Grunde, ist nicht ersichtlich. Da jedoch jeder Anhalt zur Datierung fehlt[1] und wir die „Klageschrift" doch irgendwo in Unsrer Ausgabe unterbringen müssen, ist es wohl das Richtige, diese Datierung beizubehalten und das Stück, als in den Herbst 1534 fallend, hier einzufügen.

Um 1540 hat ein Unbekannter die „Klageschrift" nebst einer Abschrift des (danach damals schon sehr seltenen) Drucks:

„Von dem geweichten | wasser, vnd des || Bapsts || Agnus dei. || D. Mart. Luther. || M. D. xxxix. || . . ."

(Erl. Ausg. 32, 59) in den Sammelband W 9250 Inc. der Gießener Universitätsbibliothek eingetragen.[2] Leider ist die Handschrift beim Binden stark beschnitten worden. Wir drucken den (offenbar nicht ganz authentischen) Text Aurifabers und darüber die Gießener Handschrift ab.

Außer in Eisleben 2 (1565), 330^{b}—331^{a} steht unser Stück in den Gesamtausgaben an folgenden Stellen: Altenburg 6, 337; Leipzig 22, 581f.; Walch ^{1} 14, 1358f.; Walch ^{2} 14, 786f.; Erlangen 64, 346—348.

---

[1]) „Wolfs Vogelherd" erwähnt Luther auch in einem seiner letzten Briefe an seine Käte vom 7. Febr. 1546 (De Wette 5, 787). Aber daraus zu schließen, daß Sieberger seinen Vogelherd erst damals errichtet hätte, geht nicht an. Vgl. auch Förstemann-Bindseil, Luthers Tischreden 4, 695. Auch aus dem Hinweis auf Wolfs Schläfrigkeit (vgl. E. 6, 52: 'stertente Wolfgango aut negligente' und 13, 107: 'er verschlafe sie denn') ist nichts zu gewinnen. [2]) Vgl. Köstlin-Kawerau 2, 681 Anm. 1 zu S. 493.

Vnserm lieben gonstigen herrn Dri M L prediger zu W . . .

Wir Drosseln, Amseln, Fincken, Henfling, Stiglitzen, sampt . . . dern fromen erbarn Vogeln, so diesen Herbst vber Wittemberg reisen sollen, Fugen ewer Liebe zu wissen, wie wir gleub . . . bericht werden, das einer genant Wolffgang Seyberger, ewer d . . . ner sich vnterstanden habe einer grossen freuenlicher thurst, vnd etliche alte verdorbene Netze, aus grossem zorn vnd h . . . vber vns thewr gekaufft, damit einen Finckenherd anzuri . . . Vnd nicht allein vnsern lieben Freunden, den Fincken, Sondern a . . . vns allen, die Freiheit zu fliegen in der Lufft, vnd auff Erden körnlin zu lesen (von Gott vns gegeben) zu wehren furnimp. dazu vns nach vnserm leib vnd leben stellet, So wir doch . . . gen jm gar nichts verschuldet, noch solche ernstliche vnd geschw . . . thurst vmb in verdienet. Weil denn das alles, wie ir selbs k . . . bedencken, vns armen freien Vogeln (so zuuor weder scheune n . . . heuser, noch etwas

[Bl. 330b]

Eine Schrifft oder Klage der Vogel an D. Martinum Luthern uber Wolffgang Siberger seinen Diener.

Unserm gunstigen Herrn Doctori Martino Luther, Prediger zu Witenberg.

Diesen Brieff hat d. Mart. Luther selber gestellet und geschrieben, seinen Diener Wolffgang damit zu plagen und zu spotten, seines zugerichten Vogelheerds halben zu Witenberg.

WJr Drosseln, Amseln, Fincken, Henffling, Stiglitzen, sampt andern fromen, erbarn Vogeln, so diesen Herbst uber Witenberg reisen sollen, fügen ewer Liebe zu wissen, wie wir gleublich berichtet werden, das einer genant Wolffgang Siberger, ewer Diener, sich unterstanden habe einer grossen frevenlicher turst[1] und etliche alte verdorbene Netze aus grossem zorn und hass uber uns tewer gekaufft, damit einen Finckenherd anzurichten, Und nicht allein unsern lieben Freunden und Fincken, sondern auch uns allen die freiheit, zufliehen in der lufft und auff erden körnlin zu lesen, von Gott uns gegeben, zu wehren furnimet[2], Dazu uns nach unserem leib und leben stellet, so wir doch gegen jm gar nichts verschuldet noch solche ernstliche und geschwinde[3] turst umb jn verdienet. Weil denn das alles, wie jr selbs könt bedencken, uns armen freien Vogeln (so zuvor weder Scheune noch Heuser

[1]) = *Überhebung, Willkür.* [2]) = *plant.* [3]) = *böse; vgl. oben S. 285, 34.*

drinnen haben) eine fherliche vnd grosse beschwerung, Ist an euch vnser demůtige vnd freundliche Bitte, wollet ewrn Diener, von solcher thurst weiseñ, oder wo das nicht . . . kan, doch in dahin halten, das er vns des abends zuuor wol kor . . . . auff dem herd, vnd morgens vor acht schlegen, nicht auff den Herd gehe, So wollen wir sehen, wie wir fur im bleiben. Wird er da . nicht thun, So wollen wir vnsern Herrn Gott bitten, das er auf . . . herd eitel Můcken, Fliegen und Schnecken sahe vnd zu nacht v . . Meusen, Flöhen, Leusen, Wantzken, vberzogen werde, damit er v . . vergesse, vnd den freyen Flug vns nicht wehre. Warumb braucht er solchen zorn vnd ernst nicht wider die Sperling, Schwalben, El . . . . . vnd im entflogen sind, wir wollen auch seinen losen vnd faulen Netzen, so wir gestern gesehen, entpfliegen. Gegeben in vnserm himlischen Sitz vnter den Bewmen Vnter vnserm gewönlichen Siegel der feddern.

noch etwas drinnen haben) eine fehrliche und grosse be=[Bl. 331a]schwerung, ist an euch unser demůtige und freundliche bitte, jr wollet ewern Diener von solcher turst weisen oder, wo das nicht sein kan, doch jn dahin halten, das er uns des abends zuvor strawe kórner auff den Herd und morgens fur acht uhr nicht auffstehe und auff den Hert gehe, so wollen wir denn unsern Zug uber Witenberg hin nemen. Wird er das nicht thun, sondern uns also frevenlich nach unserm leben stehen, so wollen wir Gott bitten, das er jme stewere und er des tages auff dem Herde Frósche, Hewschrecken und Schnecken an unser stat sahe und zu nacht von Meusen, Flóhen, Leusen, Wantzen uberzogen werde, damit er unser vergesse und den freien flug uns nicht wehre. Worumb gebraucht er solchen zorn und ernst nicht wider die Sperling, Schwalben, Elstern, Dolen, Raben, Meuse und Ratten, welche euch doch viel leids thun, stelen und rauben und auch aus den Heusern Korn, Hafern, Maltz, Gersten etc. endtragen[1], welchs wir nicht thun, sondern allein das kleine bróckelin und einzelen verfallen[2] kórnlin suchen. Wir stellen solche unsere sachen auff rechtmessige vernunfft, ob uns von jm nicht mit unrecht so hart wird nachgestellet. wir hoffen aber zu Gott, weil unser Brůder und Freunde so viel diesen Herbst fur jme blieben und jm entflohen sind, wir wollen auch seinen losen und faulen[3] Netzen, so wir gestern gesehen, entfliehen. Gegeben in unserm Himlischen sitz unter den Beumen, unter unserm gewónlichen Sigel und Feddern.

Sehet die Vogel unter dem Himel an, sie seen nicht, sie erndten nicht, Matth. 6, 26 sie samlen nicht in die Schewren, und ewer Himlischer Vater neeret sie doch. Seid jr denn nicht viel mehr denn sie? Matth. 6.

[1]) = *forttragen.* [2]) = *bei Seite gefallene.* [3]) = *nichtsnutzigen; nach S. 292, 27 könnte* faul = *verfault, morsch sein;* losen = *schlechten vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 142, 28.*

Glossae D. Martini Lutheri super sententias patrum de controversia coenae exhibitas ipsi a D. Philippo Melanchthone.

1534.

Während Melanchthon auf dem Reichstag in Augsburg, Luther auf der Veste Koburg weilte, erhielt ersterer Ökolampads 'Dialogus, quid de eucharistia veteres tum Graeci tum Latini senserint'.[1] Daß die Schrift Eindruck auf ihn machte, lehrt der Brief an Luther vom 20. Juli 1530, in dem er unmittelbar nach der Lektüre schreibt: 'Oecolampadius scripsit contra me dialogum ut mihi videtur accuratius, quam solet alioqui scribere, quem afferam, si quando Deus nos reduxerit istuc'.[2] Zwar an der Realpräsenz des Leibes Christi im Abendmahl wurde Melanchthon durch diese Schrift nicht irre, wohl aber konnte er sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß mehrere Kirchenväter die Einsetzungsworte symbolisch verstanden haben. Bullinger drückt sich daher doch zu volltönend und allgemein und unklar aus, wenn er behauptet: 'Liber Oecolampadii tantam apud pios et *θεοδιδάκτους* viros autoritatem meruit, ut Phil. Melanchthon ab eo tempore, quo ille editus est, nobis et doctrinae nostrae aequior factus nobiscum familiarius agere coeperit et tandem litteras quoque ad nos dare sit dignatus, quibus nos pro amicis et fratribus agnovit.'[3]

Von vornherein hatte sich Melanchthon für die lutherische Abendmahlslehre auf zwei Instanzen berufen: auf den Wortlaut der Einsetzungsworte und auf die darauf sich gründende Abendmahlsauffassung der alten Kirchenväter.[4] Die Autorität der Schrift und die der Väter bildete für ihn einen consensus, der alle natürlichen Bedenken und Vernunftzweifel niederdrücken und zermalmen mußte. Charakteristisch ist, was er am 23. Januar 1525 an Thomas Blaurer schrieb: '*Περὶ εὐχαριστίας* non video, cur a verbis scripturae discedam nulla coactus *ἀποκαλύψει* certa.

---

[1]) Enders 8, 127[7]. Am 17. Juni war das Manuskript in die Druckerei des Joh. Herwagen in Basel gekommen. [2]) Enders 8, 125 f. [3]) Zitiert bei G. Th. Strobel, Miszellaneen Literarischen Inhalts V (Nürnberg 1781), S. 228 und CR XXIII 731/732. [4]) Vgl. Herrlinger, Die Theologie Melanchthons in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Gotha 1879, S. 127 ff.

Et qui discedunt, nihil habere certi apud conscientiam videntur. Nam τὸ ψυχικὸν et rationis argumenta infirmiora sunt, quam ut conscientiam communiant. Eadem ad Oecolampadium scripsi. Tu veterum etiam auctoritatem eiicis. At veteres constanter in hac sententia sunt, ut verum Christi corpus ὄντως ibi esse doceant. Collegi mei usus caussa illorum sentencias . . .'[1] (Wir notieren uns aus dieſem Briefe beſonders, daß Melanchthon ſchon damals ſich eine Sammlung patriſtiſcher Stellen de coena domini angelegt hatte.)

Auch in den folgenden Jahren hat Melanchthon öfters auf die Übereinſtimmung der lutheriſchen Abendmahlslehre mit dem kirchlichen Altertum nachdrücklich hingewieſen, beſonders in Briefen an den Koburger Prediger Balthaſar Thüring und den Schulmeiſter Philipp Eberbach, als er gehört hatte, daß der capitaneus in arce Coburgensi Hans Mohr die lutheriſche Abendmahlslehre als Kreaturvergötterung perhorresziert und die zwinglianiſche verteidigt habe.[2] In dem Briefe an Thüring führt Melanchthon auch bereits einige der von ihm geſammelten patriſtiſchen Stellen ins Feld[3], ebenſo in einem Briefe an Joh. Agricola.[4] Recht hervortrat aber Melanchthon mit ſeiner Sammlung erſt, als während des Marburger Kolloquiums am 3. Oktober 1529 die Gegner ſich für ihre Einwände, der Leib Chriſti könne doch nur an einem Orte ſein, und die Sakramente ſeien nur Zeichen, wiederholt auf Auguſtin beriefen. Unmittelbar darauf überreichten die Wittenberger dem Landgrafen eine Zuſammenſtellung von Ausſprüchen des Hilarius, Chryſoſtomus, Cyprian, Irenäus, Theophylact, Cyrill, Ambroſius, aus denen folge, „daß die Alten nicht anders gelehret, denn wie die Worte des Evangelii lauten und wir lehren". Die Ausſprüche Auguſtins ſeien „an andern Orten dann im Nachtmahl und in ander Sachen dann im Abendmahl [d. h. in anderm Zuſammenhange] geredt"; man müſſe ſich „wohl furſehen und nicht von Worten des Evangelii fallen durch menſchliche Vernunft oder frembde ungereimpte Spruche"; der Landgraf ſelbſt könne ermeſſen, „wie beſchwerlich es ſei, von den Worten des Evangelii, darzu von der ganzen alten Kirchen zu weichen, ohn genugſame Urſach".[5] Dieſe Zuſammenſtellung

---

[1]) Bindſeil, Philippi Melanchthonis epistolae, iudicia, consilia, testimonia . . ., Halis Saxonum 1874, p. 21. Tr. Schieß, Briefwechſel der Brüder Blaurer I (Freiburg i. Br. 1908), S. 119. [2]) An Thüring 17. Nov. 1527: 'Proderit hoc quoque docere, quod veteres ecclesiae doctores ita senserint vere adesse corpus Christi' (CR I 911), an Eberbach von demſelben Tage [zu datieren wie Nr. 482: Die dominica post festum Martini, vgl. ZKG. 32, 285]: 'Dixi autem alias tibi perveterem mihi videri sententiam esse de synaxi, quam hactenus secuti sumus' (CR I 830); 'alias' bezieht ſich auf den Brief Nr. 407, in dem Melanchthon ſchreibt: 'Hoc scito Lutheri sententiam perveterem in ecclesia esse'. — Über Hans Mohr vgl. meine Beiträge z. Reformationsgeſch. 2, 44; 3, 106; Enders 6, 194 f.; Wappler, Die Stellung Kurſachſens und des Landgrafen Philipp von Heſſen zur Täuferbewegung, Münſter i. W. 1910, S. 5. [3]) CR I 911. [4]) Bindſeil p. 507. Brecher, der den Brief zum erſten Male veröffentlichte, ſetzte ihn Ende 1526 an. Vielleicht gehört er eher in zeitliche Nähe des Briefes an Thüring CR I Nr. 482. Melanchthon ſchreibt hier ganz ähnlich: 'Ego veteres aliud non sensisse puto, quam quod sit verum corpus in Eucharistia . . . Nolim igitur temere dissentire a tota veteri ecclesia'. — Daß Melanchthon Agricola vorübergehend in Verdacht hatte, den Zwinglianern zuzuneigen, beweiſt ſein Brief an Juſtus Jonas vom 22. März 1529: 'Illum rumorem comperi esse vanum, quo ferebatur Islebius favere τῷ δόγματι τῶν Κυκλιανῶν' (CR I 1041). Vgl. auch G. Kawerau, Joh. Agricola von Eisleben, Berlin 1881, S. 74 Anm. 1. [5]) Erl. Ausg. 54, 103—107. Enders 7, 164 ff.

überarbeitete Melanchthon dann und ließ sie im März 1530[1] unter dem Titel: 'Sententiae veterum aliquot scriptorum de coena domini bona fide recitatae' im Druck erscheinen.[2] In der Vorrede an Friedrich Myconius warf er jetzt den Gegnern vor, daß sie 'sine delectu' eine Menge Zeugnisse aufgehäuft hätten, 'in quibus pleraque sunt ambigua et obscura'; die von ihm zitierten patristischen Stellen dagegen seien ganz „gewiß und klar".[3] Immerhin erkennen wir daraus, daß sich Melanchthon seiner Sache doch nicht mehr so ganz sicher fühlte. Noch schwankender hatte er sich einige Monate früher in einem Briefe an Ökolampad vom 8. April 1529 geäußert: 'In iis locis, qui citantur ex veteribus, agnosco quandam esse dissimilitudinem; sed tamen ex his, si quis prudenter eligit gravissimorum auctorum dicta, inveniet pleraque, quae ostendunt hanc, quam nos sequimur, veteris ecclesiae, quatenus nobis nota est, communem fuisse sententiam, tametsi tu quidem homo disertus quosdam locos nimis callide interpretaris et ad tuam causam detorques'.[4] Derselbe Gegner nun, mit dem Melanchthon damals die Klinge kreuzte, entgegnete auf seine 'Sententiae veterum aliquot scriptorum' mit jenem Dialogus, der, wie wir im Anfange unserer Einleitung sahen, im Juli 1530 auf Melanchthon solchen Eindruck machte. Er ließ daher auch die Sententiae nicht noch einmal ausgehen.[5] Die deutsche Übersetzung, die Michael Meurer, damals Pfarrer in Löbenicht-Königsberg[6], auf Befehl Herzog Albrechts von Preußen anfertigte und diesem unterm 14. März 1532 dedizierte — sie erschien bei Georg Rhaw in Wittenberg 1532[7] — ist gewiß nicht von Melanchthon autorisiert.[8]

Einige Jahre später wurde Melanchthon auf diesen dissensus unter den Kirchenvätern wieder hingewiesen, und zwar durch Bucer.

Nachdem Ende März 1531 Straßburg und einige andere oberdeutsche Städte in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen worden waren, nahm Bucer seine Bestrebungen, die Abendmahlsdifferenz aus dem Wege zu räumen und eine Konkordie zwischen den Wittenbergern und den Oberländern zustande zu bringen, mit neuem Mute auf, und Melanchthon kam ihm jetzt freundlich entgegen. Am 16. September 1534 wandte sich Melanchthon, nachdem er sich mit Luther besprochen, an Landgraf Philipp mit der Bitte, „E. F. G. wollen auf Weg gedenken, wie die Sach vorzunehmen, daß ein beständige concordia auf diesem Theil durchaus in diesem Artikel gemacht werde"[9], worauf dieser sich wohl am 25. September mit Luther ins Einvernehmen setzte[10], der unterm 17. Oktober seine Bereitwilligkeit, in Einigungsverhandlungen einzutreten, aussprach.[11] Philipp berief nun Melanchthon und Bucer zu einer Besprechung nach Kassel. Melanchthon reiste am 17. Dezember von Wittenberg ab und kam am Weihnachtsabend in Kassel an. Bucer reiste Mitte Dezember von Augsburg über Konstanz, wo er vom 15.—18. Dezember mit den

[1]) Melanchthon an Myconius Ende März 1530: 'Nunc excuduntur testimonia scriptorum veterum de coena domini, quae collegi, et epistolam praefixi ad te scriptam' (CR II 18). [2]) Abgedruckt CR XXIII, 733—752. [3]) CR II 30. Vgl. auch Melanchthon an Kurfürst Johann und Herzog Heinrich von Sachsen CR I 1101. 1105. [4]) CR I 1049/1050. [5]) Darauf macht Strobel a. a. O. S. 228 mit Recht aufmerksam. [6]) Enders 5, 165 f.[2]. [7]) CR XXIII 729—732. [8]) Strobel S. 229 f. [9]) CR II 788. [10]) Enders 10, 72 f. [11]) De Wette 4, 559 f. Enders 10, 78.

dortigen Predigern und denen von Ulm, Memmingen, Kempten, Lindau, Isny und Biberach verhandelte, und Tübingen, wo er sich der Beistimmung Ambrosius Blaurers versicherte und am 20. früh predigte, und gelangte am 27. nach Kassel. Am 28. und 29. fanden hier die Verhandlungen statt, am Nachmittag des 30. traten beide die Rückreise an.[1] Am 9. Januar 1535 traf Melanchthon wieder in Wittenberg ein.[2]

Luther hatte Melanchthon nur mit sehr pessimistischen Erwartungen nach Kassel ziehen lassen. Am Tage von dessen Abreise, am 17. Dezember 1534 vormittags, hatte er eine Instruktion für ihn zu Papier gebracht, die ihm genau die Linie vorschrieb, über die er nicht zurückweichen dürfe. Wollen wir Luther Glauben schenken, so hatte Melanchthon selbst, weil er sich nicht getraute, allein die Sache zu betreiben, Luther um seine Meinung gebeten.[3] Melanchthon dagegen stellte es später so dar, als wenn Luther ihm die Instruktion aufgezwungen hätte.[4] Wir ertappen ihn öfters dabei, daß er in entscheidungsbangen Tagen, weil er die Verantwortung nicht übernehmen will, von Luther Rat erbittet und nachträglich darüber Klage führt, daß man ihn in Sklavenfesseln geschlagen habe. Luther hätte über die Instruktion vorher wenigstens mit Justus Jonas gern konferiert, der war aber am Stein erkrankt und konnte nicht kommen, während Luther sein Haus nicht verlassen wollte, weil die Entbindung seiner Frau unmittelbar bevorstand, und so konnte ihm Luther nur am 17. nachmittags oder abends eine Abschrift der Instruktion, die er zu diesem Zwecke zurückbehalten hatte, durch Georg Rörer zur Kenntnisnahme zuschicken.[5] Das Original übergab Melanchthon in Kassel Bucer, der es später mit nach England nahm, wo es nach dessen Tode im Corpus Christi College in Cambridge verblieb.[6] Hier entdeckte es Gilbert Burnet und veröffentlichte es 1681 im 2. Bande seiner 'History of the Reformation of the Church of England', jedoch so fehlerhaft, daß der Sinn bisweilen ins Gegenteil verkehrt ist. Eine Korrektur brachte 1697 Andreas Adamus Hochstetterus, der das Originalmanuskript in Cambridge 'adhibitis eam in rem Clarissimis Viris Kidmanno et Lunnio, laudati Collegii Sociis' kollationiert hatte.[7] Einen vollständigen Neudruck nach dem Original bot dann 1701 Adam Crenius unter Anführung aller falschen Lesarten Burnets.[8] Trotzdem konnten in neuerer Zeit Krafft und Kolde die Abfassung der Instruktion durch Luther bezweifeln und diese vielmehr Melanchthon zuschreiben. Enders verwarf zwar diese Hypothese, konnte sie aber doch nicht durch den Hinweis auf das Cambridger Original, das ihm unbekannt blieb, zurückweisen.[9] Er bietet daher auch keinen authentischen Text. Da ich weiter unten mit dem Text operieren muß, außerdem die Instruktion ein dogmengeschichtliches Dokument von hervor-

---

[1]) Enders 10, 95 f. [3]. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte II (München 1904), S. 185 f. Schieß 613. [2]) CR II 822. [3]) Luther an Jonas, 16. Dez. 1534: 'Et Philippus sese non velle solum hanc causam agere dicit' (Enders 10, 90). [4]) Melanchthon an Camerarius, 10. Januar 1535: 'fui enim nuncius alienae [sententiae]' (CR II 822). [5]) Luther an Jonas, 17. Dez. 1534: 'Credo attulisse Magistrum Georgium ad te meam sententiam Philippo traditam' (Enders 10, 97 f.). [6]) Enders 10, 96 [4]. [7]) Andreae Adami Hochstetteri oratio de utilitate peregrinationis Anglicanae ad d. XI. Sextil. M D CXCVII recitata Tubingae, p. 23—25. [8]) Thomae Crenii animadversionum philologicarum et historicarum pars VIII, Amstelodami M D CCI, p. 141—144. [9]) Enders 10, 95 [1].

ragender Bedeutung ist, habe ich das Original — es ist zweifellos Luthers Handschrift — durch gütige Vermittelung des Herrn C. Ed. Moule, Bibliothekar des Corpus Christi College, photographieren lassen und gebe danach den folgenden zuverlässigen Text:

[Bl. 1a] Cogitationes meę sunt: Primo, Vt nullo modo concedamus de nobis dici, Quod neutri neutros antea intellexerint. Nam isto pharmaco non medebimur tanto vulneri, Cum nec ipsi credamus vtrinque verum hoc esse, Et alij putabunt a nobis hoc fingi, et ita magis suspectam reddemus caussam vel potius per totum dubiam faciemus, cum sit communis omnium, Et in tantis animorum turbis et scrupulis non expedit hoc nouum addere offendiculum.

Secundo, cum hactenus dissenserimus, quod illi Signum, Nos Corpus Christi asseruerimus, Plane contrarij in sacramento, Nihil minus mihi videtur vtile, quam vt mediam et nouam sententiam statuamus, Qua et illi concedant Corpus Christi adesse vere et nos concedamus panem solum manducari. Vt enim conscientiam taceam, considerandum est certe, Quantam hic fenestram aperiemus in re omnibus communi cogitandi, Et orientur hic fontes quaestionum et opinionum, Vt tutius multo sit illos simpliciter manere in suo signo, Quia nec ipsi suam nec nos nostram partem, [Bl. 1b] multo minus vtrique totum orbem pertrahemus in eam sententiam, Sed potius irritabimus ad varias cogitationes. Ideo vellem potius, vt sopitum maneret dissidium in duabus istis sententijs, quam vt occasio daretur infinitis quaestionibus ad Epicurissmum profuturis.

Tertio, Cum stent hic pro nostra sententia primum textus ipse apertissimus Euangelij, qui non sine caussa mouet omnes homines, non solum pios, Secundo patrum dicta quamplurima, quae non tam facile possunt solui nec tuta conscientia aliter quam sonant intellegi, cum bona grammatica textui fortiter consentiant, Tertio, quia periculosum est statuere Ecclesiam tot annis per totum orbem caruisse vero sensu Sacramenti, Cum nos fateamur omnes Mansisse Sacramenta et verbum etiamsi obruta multis abominationibus.

Quarto, Dicta S. Augustini de Signo, quae contraria nostrae sententiae videntur, non sunt firma satis contra ista iam tria dicta, Maxime cum ex Augustini scriptis clare possit ostendi et conuinci Eum loqui de signo praesentis corporis, vt illud contra Adimantum: Non dubitauit [Bl. 2a] dominus appellare Corpus suum, cum daret signum corporis sui, Vel de signo corporis mystici, In quo valde multus est, praesertim in Iohanne, Vbi copiose docet Manducare carnem Christi esse in corpore mystico seu, vt ipse docet, in societate, vnitate, Charitate Ecclesiae. Istis enim verbis vtitur.

Quinto omnium est fortissimum Augustini, Quod dicit: 'Non hoc corpus, quod videtis, manducaturi estis' etc. Et tamen Conscientia memor apertorum verborum Christi (Hoc est corpus meum) etc. Hoc dictum S. Aug[ustini] facile sic exponet, quod de visibili corpore loquatur Aug[ustinus], sicut sonant verba (Quod videtis). ita nihil pugnat Aug[ustinus] cum claris verbis Christi. Et August[inus] infirmior est quam vt hoc vno dicto tam incerto imo satis consono nos moueat in contrarium sensum.

Sexto Ego S. Augustinum non intelligo aliter (sic et ipse patres ante se forte intellexit) quam quod contra Iudaeos et gentes docendum fuit, Apud Christianos non comedi Corpus Christi visibiliter et more corporali.

[Bl. 2b] Hac ratione fidem sacramenti defenderunt. Rursus contra Hypocritas Christianorum docendum fuit, quod Sacramentum non esset salutare accipientibus, nisi spiritualiter manducarent id est Ecclesiae essent vniti et incorporati. Et hac ratione Charitatem in sacramento exegerunt, Vt ex Aug[ustino] clare accipi potest, Qui absque dubio ex prioribus patribus et sui saeculi vsu ista accepit.

Septimo Istis saluis Nihil est quod a me peti possit etc. Nam et ego hoc dissidium vellem (testis est mihi Christus meus) redemptum non vno corpore et sanguine meo. Sed quid faciam? Ipsi forte Conscientia bona capti sunt in alteram sententiam, feramus igitur eos. Si synceri sunt, liberabit eos Christus Dominus. Ego contra captus sum bona certe conscientia (nisi ipse mihi sim ignotus) in hanc sententiam. Ferant et me, si non possunt mihi accedere. [Bl. 3a] Si vero illi sententiam suam scilicet de praesentia corporis Christi cum pane tenere velint et peticrint nos in uicem tamen tolerari, Ego plane libenter tolerabo, in spe futurae communionis. Nam interim communicare illis in fide et sensu non possum.

Deinde si politica concordia quaeritur, Ea non impeditur diuersitate religionis, sicut nouimus posse Coniugia, Commercia aliaque politica constare inter diuersae religionis homines. 1. Cor. 7. Christus faciat, vt perfecte conteratur Satan sub nostris pedibus, Amen. 1. Kor. 7, 13 ff. Röm. 16, 20

Nostra autem sententia est Corpus ita cum pane seu in pane esse, Vt reuera cum pane manducetur, et quemcunque motum vel actionem panis habet, eandem et corpus Christi, vt Corpus Christi vere dicatur ferri, dari, accipi, manducari, quando panis fertur, datur, accipitur, manducatur. idest: Hoc est corpus Meum.

Auf den Inhalt der Instruktion werde ich weiter unten, soweit es der Zusammenhang erfordert, eingehen. Sie hat bei den Kasseler Verhandlungen offenbar nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt[1]; doch schrieb Bucer in diesen Tagen, also am 28. oder 29. Dezember 1534, eine Erwiderung nieder, die Melanchthon am 9. Januar 1535 mit nach Wittenberg brachte. Veit Dietrich hat sie hier am 15. Januar wahrscheinlich in Luthers Hause kopiert; seine Abschrift ist in einer Dresdener Handschrift erhalten.[2] Viel wichtiger war das von Melanchthon außerdem noch mitgebrachte Schriftstück[3]: eine formula concordiae, über die Bucer erst in Augsburg mit den dortigen Predigern, dann mit den in Konstanz Versammelten und in Tübingen mit Ambrosius Blaurer verhandelt und die nun auch Melanchthon unterschrieben hatte.[4] Melanchthon zeigte sie zunächst auf der Durchreise in Weimar dem Kurfürsten, der sie am 5. Januar an Luther weitergab mit dem Ersuchen, sein Urteil darüber abzugeben. Diesen Brief des Kurfürsten samt dem „eingelegten Verzeichnis" überbrachte der Kanzler Gregor Brück, den der Kurfürst beauftragt hatte, sich mit Luther darüber freundlich zu besprechen.[5] Luther gab darauf schriftlich ein Bedenken ab, das im Original im Weimarer Archiv (Reg. H. fol. 97

[1]) Kolde RE[3] 21, 391. [2]) Enders 10, 105 ff. [3]) Enders 10, 108[1] bezieht fälschlich alle die Briefstellen, die von dieser formula concordiae handeln, auf jene Erwiderung Bucers (Nr. 2228 bei Enders). [4]) CR II 807 sq. Luthers gleich zu erwähnendes Bedenken bezieht sich zweifellos eben auf diese Formel. [5]) Enders 10, 118 f.

Nr. 41. o) erhalten ist und nach einer von Herrn Archivdirektor Dr. Trefftz freundlichst angefertigten Abschrift folgendermaßen lautet[1]:

Auff des Bucers meynung, so Magister Philipps von Cassel hat bracht ist das mein gutdüncken Erstlich weil darin vermeldet, das die p̄dicanten wollen und sollen der Apologia oder Confession gemes leren, kan und weis ich solche Concordia nicht auffschlahen, fur meine person

Zum andern weil sie deudlich bekennen, das Christus leib warhafftig und wesentlich ym abendmal ym brod gereicht, empfangen, und geessen werde, ꝛc̄ wo yhr hertz stehet, wie die wort lauten, weis ich auff dis mal die wort nicht zu straffen.

Zum dritten, Nu aber diese sache von anfang daher weit und tieff gerissen ist, das bey den unsern, noch zur zeit, schwerlich gegleubt wird, das es ihene so lauter meinen als die wort da stehen und die beysorge noch gar starck ist das yhrer ettliche unserm namen und glauben fast feind seyn sehe ich fur nutz und gut an, das man diese Concordia nicht so plotzlich schließt, damit ihene nicht ubereilet, und bey den unsern nicht eine zwitracht sich errege, denn sie gehoren auch zür sachen, die nicht mein oder yemands alleine ist, Sondern, wo man aus den vorgesetzten worten begonst freundlicher gegen ander zu handlen, wurde sichs mit der Zeit wol creigen, ob yhre meynung rein und recht were, oder etwas dahinden hetten, damit solche concordia hernach erger discordia mocht werden, So kundten ynn des die unsern, den argwohn oder grollen senfften darnach endlich fallen lassen, und wenn sich als denn das trube wasser auff beiden teylen gesetzt, kundte man eine rechte, bestendige einigkeit beschließen, die mit aller bewilligung, on argwohn aus[2] rechtem gründe, von allen würde williglich und ungenotigt angenomen, welchs on weiter unterredung und erkentnis, nicht wol oder leichtlich geschehen kan

Am 27. Januar übersandte der (unterdessen nach Wittenberg übergesiedelte) Kurfürst dem Landgrafen eine Abschrift des Lutherischen Bedenkens und teilte Philipp zugleich mit, was Luther außerdem noch mündlich Brück gegenüber geäußert hatte: daß nämlich Melanchthon speziell Urbanus Rhegius, Amsdorf, Brenz, Link, Osiander und Agricola befragen und andrerseits auch Bucer bei seinen Anhängern, Regenten und Predigern, eine Umfrage veranstalten sollte, ob wirklich die in jener Formel zum Ausdruck gebrachte Meinung die ihre sei „und ob sie das auch bis auf ein weitere verhoffliche Handlung wollen geständig sein oder nit“.[3] Am 30. Januar schrieb Luther dann auch noch selbst direkt an den Landgrafen[4], von dem er einen vom 29. Dezember 1534 datierten Brief[5] erhalten hatte. Luther verwies im allgemeinen auf das Schreiben des Kurfürsten vom 27. Januar, versicherte aber auch noch nachdrücklich, daß er persönlich glaube, daß viele unter den Gegnern „es herzlich und ernstlich meinen“, und daß er bereit sei, zur Anbahnung einer freundlichen und beständigen Vereinigung alles zu tun und zu leiden. Wohl zugleich mit diesem Briefe Luthers ging ein zwei Tage später, am 1. Februar, von Melanchthon geschriebener Brief an den Landgrafen ab, in dem Melanchthon kurz wiederholte, was in dem kurfürstlichen Schreiben vom 27. Januar als Luthers

[1]) Vgl. De Wette 4, 588 f. Enders 10, 124 ff. [2]) So, etwas undeutlich. [3]) Enders 10, 125. [4]) De Wette 4, 587 f. Enders 10, 126 f. [5]) Enders 10, 109 f.

Meinung gemeldet worden war, aber besorgt hinzufügte: „Ob nu dieser Verzug etwa zu Verhinderung bringen werde, stelle ich zu Gott".[1] Unterm 3. Februar setzte Melanchthon Bucer von diesen Fortschritten der Verhandlungen in Kenntnis[2], und gleich darauf sandte er Kopien jener formula concordiae 'ad Lutheri ὁμοψήφους' mit der Bitte, sich dazu zu äußern; erhalten sind Melanchthons Briefe an Urbanus Rhegius, Brenz und Agricola.[3] Unterdessen hatte übrigens auch Bucer, viel eher als die diesbezügliche Aufforderung Luthers via Landgraf Philipp ihn erreichen konnte, schon von der Rückreise aus, wie z. B. am 2. Januar von Frankfurt aus Martin Frecht und die Brüder in Konstanz, Biberach und Eßlingen, seine Gesinnungsgenossen mit jener Formel bekannt gemacht und für das Konkordienwerk zu inflammieren gesucht.[4]

Weiter brauchen wir die Verhandlungen nicht zu verfolgen. Alle Briefe und Akten aus diesem Zeitraum haben sich aufs schönste ineinander gefügt. Nur ein Stück haben wir bisher noch nicht unterbringen können. In cod. Bos. q. 24[b] der Jenaer Universitätsbibliothek steht in Abschrift Georg Rörers zuerst fol. 231[b] bis 232[b] Luthers Instruktion für Melanchthon vom 17. Dezember 1534 und darauf unter der Überschrift: 'Additio d. M. Luth. post reditum d. Phil. ex Hassia' das Enders 10 Nr. 2238 abgedruckte Stück. Enders folgt einer Wolfenbütteler Handschrift. Da das Stück hier gleichfalls auf jene Instruktion Luthers folgt und eine ganz ähnliche Überschrift trägt, hat Enders[5] es datiert: nach 9. Januar 1535. Gleich auf den ersten Blick bemerken wir jedoch, daß dieses Stück inhaltlich und im Ton zwar mit jener Instruktion Luthers zusammenstimmt, aber ganz und gar nicht mit denjenigen Äußerungen, die wir von Luther aus der Zeit unmittelbar nach Melanchthons Rückkehr aus Kassel kennen. Die Untersuchung dieses Stücks muß sich jedoch auf breiterer Basis aufbauen.

In der Kirchenbibliothek von Ste. Geneviève zu Paris befinden sich fünf Quartbände mit Abschriften von Gelehrtenbriefen aus dem 16. Jahrhundert, besonders Briefen von Melanchthon, Kaspar Peucer, Theodor Beza, Christoph Pezel, Johann Sturm, die ein junger Gothaer Gelehrter Dr. A. Beck auf einer Auslandreise vor 1837 entdeckt und für den Herausgeber des Melanchthon-Briefwechsels

---

[1]) CR II 835—837. Martin Frecht in Ulm schrieb unterm 7. März über die beiden Briefe wenig erbaut an Ambrosius Blaurer (Schieß S. 667). [2]) CR II 841 sq. Frecht erhielt eine Abschrift dieses Briefes von Bucer aus Augsburg und gab sie am 19. März an Ambrosius Blaurer weiter. Über diesen Brief Melanchthons urteilte Frecht günstig: er schien ihm für dessen Streben nach wahrer Eintracht zu zeugen (Schieß S. 674). [Dagegen ist der Brief Melanchthons an Bucer, der CR II 837 mit dessen Briefe an Landgraf Philipp vom 1. Februar zusammengebracht ist, vielmehr hinter einen früheren Brief Melanchthons an Philipp CR II 787—789 einzuschieben und vom 16. September 1534 zu datieren. Mit diesem Datum erscheint er denn auch bei Bindseil p. 91 f.] [3]) CR II Nr. 1253, 1254, 1245. Die drei Briefe sind also zu datieren: 3. Februar oder sehr bald danach. Am 12. März (so datiere ich diesen Brief) schrieb Melanchthon an Bucer, mit Rhegius habe er verhandelt: is est placatissimus; Osiander habe ihm aus eigener Initiative 'amantissime' geschrieben (CR II 873). [4]) Bucer an Melanchthon, Straßburg 31. Jan.: 'Misi mox ex itinere formulam nostram ad omnes superioris Germaniae ecclesias' (Bindseil p. 93). Dazu Frecht an Ambrosius Blaurer, Ulm 23. Januar: 'Ille indefessus conciliator et pacis instaurator ex Francofordtia ad me postridie Circumcisionis scripsit .. literas' (Schieß S. 637). [5]) 10, 120.

im Corpus Reformatorum, Generalsuperintendent Bretschneider in Gotha, exzerpiert hat.[1] Die Handschrift hat früher einem aus Schlesien stammenden Mediziner, Daniel Rindfleisch (Bucretius) gehört, der nach ausgedehnten Reisen zum Katholizismus übertrat, 1628 Mönch wurde und 1631 starb. Die Handschrift verblieb zunächst im Dominikanerkloster in der Rue St. Honoré in Paris. P. Flemming hat festgestellt, daß sich in diesen Bänden die berühmte Briefsammlung des großen Breslauer Melanchthonverehrers Jacob Monau erhalten hat, die dieser am 15. April 1575 in Nürnberg begann. Der Bruder der Mutter Monaus war der Urgroßvater jenes Daniel Rindfleisch. Sein gleichnamiger Vater, Stadtphysikus in Breslau († 1621), war Vormund von Monaus einzigem Sohn Friedrich († 1659). Höchst wahrscheinlich hat Daniel Rindfleisch, der Vater, während dieser Vormundschaft die Monausche Briefsammlung an sich genommen und dann seinen Söhnen übergeben.

Aus dem auf der Breslauer Stadtbibliothek deponierten Inhaltsverzeichnis der fünf Bände erfuhr ich, daß in dem ersten Bande, Cod. 1454, fol. 506—514 sich ein Stück fände, das sogleich mein Interesse erregte. Ich durfte es photographieren lassen und teile es hier mit[2]:

Glossae D Martini Lutheri super sententias patrum de controuersia coenae, exhibitas ipsi a D Philippo Melanchtone.

Ex ipsissimo vtriusq. autographo quod habet in manibus suis dn. D Caspar Peucerus: ǫdq. Ego uidi oculis meis. bona fide descriptae a D R
J Monaw

Augustinus contra Adimantum cap. 12.*

Non enim Dominus dubitauit dicere: Hoc est corpus meum, cum signum[1] daret corporis[2] suj.

3. Mose 17, 11 1. Kor. 10, 4

[1]) Sicut sanguis est anima, id est signum animae, scilicet inclusae et praesentis. Nam hoc agit et infra: Petrus erat Christus etc.

[2]) praesentis.

[1]) Vgl. hierzu und zum Folgenden P. Flemming, Beiträge zum Briefwechsel Melanchthons aus der Briefsammlung Jacob Monaus in der Ste. Geneviève-Bibliothek zu Paris, Naumburg a. S. 1904, S. 3ff. [2]) Da Melanchthon selbst andeutet, daß er die von Erasmus besorgte zehnbändige in Basel 1528 und 1529 erschienene Augustinausgabe benutzt hat, habe ich die Augustinstellen nach dieser Ausgabe zitiert.

*) *VI 128.*

August. Psalmo 98.*

Non hoc[1] corpus quod videtis[2] etc. manducaturi estis[3] et bibituri illum sanguinem, quem effusuri[4] sunt, qui me crucifigent.[5] sacramentum aliquod vobis commendaui.[6]

Et hic verbo commendationis aliquo vtitur. Commendauit[7] nobis isto sacramento sanguinem suum et corpus suum.

Prosp.**

Sicut ergo coelestis panis, qui Christi caro est, suo modo[8] vocatur corpus Christi, cum reuera sit sacramentum[9] corporis Christi illius, quod visibile[10], palpabile est, in cruce positum est, Sic immolatio, quae sacerdotis manibus fit, passio[11] est non rei veritate[12], sed significante[13] mysterio.

Carne et sanguine[14] inuisibili spirituali signatur[15] visibile[16] corpus[17] Domini.***

3. de doctrina Christiana de figuris***

Ipse Dominus et Apostolica tradidit disciplina baptismi Sacramentum et celebrationem corporis et sanguinis Domini. quae[18] vnusquisque cum

[1]) visibile et palpabile.

[2]) id est visibile.

[3]) Tamen in spiritu verissime illud ipsum corpus manducamus, quod occisum est.

[4]) id est visibilem.

[5]) Orationem facit rej { 1. inclusae, sed rei vel praesentis vel mysticae
2. extraneae, id est Ecclesiae.

[6]) non sequitur non esse corpus, sed sacramento id est velamine.

[7]) Hoc pro nobis.

[8]) id est sub specie et sacramento vt prius.

[9]) siue panis operculum.

[10]) id est verum.

[11]) id est passus Christus.

[12]) visibiliter.

[13]) repraesentante factum simile.

[14]) sub sacramento.

[15]) repraesentatur.

[16]) sub pane.

[17]) id est verum quale fuit in terris.

[18]) corpus et sanguinem.

22/23 steht über durchgestrichenem extraneae

*) *VIII 761.* **) *Diese Stelle ist in der Augustinausgabe nicht zu finden, ebensowenig bei Migne, Patrologia Latina 45, 1793 sqq.* (Prosperi Aquitani pro Augustino ... apologetica opuscula). ***) *III 35.*

percipit, quo referantur[1], imbutus agnoscit. Ut autem literam sequi et signa pro rebus his, quae significant, accipere[2] seruilis est infirmitatis.[3]

Item*

Nisi manducaueritis etc. facinus vel flagitium videtur jubere.[4] Figura[5] est ergo[6] praecipiens passioni Dominicae esse communicandum[7] et suauiter et vtiliter recondendum in memoria

Contra Aduersarium legis Tomo 6 pag. 439

Sacramenta, id est sacra signa, Christum carnem suam nobis dantem fideli corde et ore suscipimus. Atque in omnibus scripturis secundum fidei regulam figurate[8] dictum vel factum si quid exponitur de quibuslibet rebus et verbis non aspernanter sed sapienter audiamus

Aug. contra Faustum lib. 20 p. 261.

Huius sacrificij caro et sanguis[9] ante aduentum Christi per victimas similitudinum promittebatur. In passione Christi per ipsam veritatem reddebatur. Post ascensum Christi per sacramentum[10] memoriae celebratur.

Ad Bonifacium**

Nonne semel immolatus est Christus in seipso? et tamen in sacramento quotidie immolatur.[11] Sunt enim Sacramenta similitudines quaedam, secundum quendam modum[12], Sacramentum[13] corporis Christi corpus Christi est.

Aug. de fide ad Petrum***

Tempore veteris Testamenti animalia sacrificabantur. Tempore noui Testamenti sacrificium[14] panis et vini[15] in illis figuratio fuit carnis

1) scilicet ad charitatem.
2) id est panem putare visibile esse corpus.
3) De hac re Pomerani libellus clarum textum.
4) scilicet visibilem carnem vorare sicut Capernaitae.
5) *Darüber durchgestrichen:* scilicet imitandi.
6) spiritualis rei id est charitatis.
7) esse de Ecclesia in fide et charitate.
8) de charitate vt comedatur spiritualiter.
9) Tamen vocat carnem et sanguinem.
10) sub signo.
11) scilicet idem Christus.
12) praedicantem identiam cogitat.
13) id est panis est species.
14) Ista est omnium duriss[ima].
15) coelestis scilicet vt in animalibus.

24 *steht hinter durchgestrichenem* ad fidem praesentis

*) *III 37.* **) *II 58.* ***) *III 163.*

Christi quam erat oblaturus. In hoc autem gratiarum actio et commemoratio carnis[1] Christi est.[2]

In Iohannem.*

Hunc panem Christum significauit manna, hunc panem significauit altare Dei, Sacramenta illa fuerunt, in signis diuersa[3] sunt[4], sed in re[5], quae significatur, paria sunt.[6] Qui non manet in Christo, procul dubio nec manducat eius carnem[7], etiamsi tantae rei sacramentum[8] sibi manducat. Hic est ergo panis, qui de coelo descendit, vt, si quis manducauerit ex ipso, non moriatur. Sed qui pertinet[9] ad virtutem[10] sacramenti, non qui pertinet ad visibile[11] sacramentum.

Augustin.

Quo die voluit, in coelum ascendit, illuc leuauit corpus suum, vnde venturus est, vt judicet. — Quomodo est ergo panis corpus eius? Ista, fratres, ideo dicuntur sacramenta, quia in eis aliud videtur[12], aliud intelligitur.[13] Quod videtur, speciem habet corporalem, quod intelligitur, fructum habet spiritualem.[14] Corpus ergo Christi si vis intelligere, Apostolum audi dicentem: Vos estis corpus Christi[15] et membra. ergo vos estis corpus Christi et membra mysterium vestrum[16] in mensa positum.

Ambrosius ad Corinthios.

Quia enim morte Domini liberati sumus, huius rei memores in edendo

---

1) scilicet praesentis uel mysticae.
2) alioqui meliora fuissent sacrificia illa quam nostrum.
3) varia scilicet.
4) Hęc nihil ad nos, immo pro nobis. nam dicit hunc panem eundem pro varia significatione fuisse.
5) eadem.
6) scilicet illa vetera signa non panis significatus.
7) scilicet mysticam.
8) scilicet corporis praesentis.
9) id est panis mysticus.
10) communionem.
11) id est ad speciem.
12) panis.
13) praesens corpus mysticum.
14) id est communionem ecclesiae.
15) Ecce corpus Christi mysticum.
16) id est tale corpus mysticum ibi repraesentatur.

---

*) *IX 154.*

et potando carnem et sanguinem, quae pro nobis oblata sunt, significamus.[1]

Testamentum, quod sanguine[2] constitutum est, in cuius Typum[3] nos calicem mysticum[4] percipimus.

Ante benedictionem alia species nominatur, post benedictionem corpus significatur.[5]

Tertullianus lib. 3 contra Marcionem vbi non legitur de figura Geometrica sed alio loco.

Sic enim Deus in Euangelio quoque vestro reuelauit panem corpus suum appellans vt et hinc iam intelligas corporis sui figuram[6] panem dedisse cuius retro corpus in panem propheta figurauit.[7]

Irenaeus lib. 4 contra Valent.

Sed et suis discipulis dans consilium primitias Deo offerre ex suis creaturis, non quasi indigenti, sed ne ipsi ingrata essent, cum qui creatura panis est, accepit dicens: Hoc est corpus meum, Et calicem similiter, qui ex ea creatura, quae est secundum nos suum sanguinem confessus est[8] et noui testamenti nouam docuit oblationem[9] quam Ecclesia offert Deo qui alimenta nobis praestat primitias suorum munerum.

Origenes in Matthaeum et Leuiticum.

Panis est verbum Iustitiae[10] quem manducantes animae nutriuntur.

Petrus autem est verbum agnitionis Christi.

Caro eius verus est cibus id est verbum.[11] Agnoscite quod figurae sint quod et in nouo testamento sit litera occidens. Hic in Leuitico diserte de figura admonet.[12]

---

[1]) Significandus scilicet mundo et repraesentamus vel fatemur pro nobis oblata quae { edimus / potamus } id est { car[nem] / san[guinem].

[2]) animalium Ebr. 9.

[3]) veteris sanguinem.

[4]) sanguinem Christi qui myst.

[5]) scilicet nobis seu confitetur non in re ipsa et sibi.

[6]) certe Geometrice.

[7]) praedixit fore speciem corporis.

[8]) scilicet esse, ergo est, non significat.

[9]) non pecoris.

[10]) Allegoricus nimis.

[11]) more suo hystoriam fugiens.

[12]) More suo, Ergo non potest ei fidi.

In veteri Canone graeco.*

προτιθέντες ταῦτα τὰ ἀντίτυπα[1] *τοῦ σώματος καὶ αἵματος.*[2]

Epiphanius.**

ἐν ταὐθα δὲ ἐν χριστῷ ἰσχυροποιούμεθα διὰ τῆς δυνάμεως τοῦ ἄρτου καὶ τῆς τοῦ ὕδατος ἴσχυος ἵνα οὐκ ἄρτος ἡμῖν γένηται δύναμις ἀλλὰ δύναμις ἄρτου καὶ βρῶσις μου ὁ ἄρτος ἡ δὲ δύναμις ἐν αὐτῷ εἰς ζωογόνησιν καὶ οὐχ ἵνα τὸ ὕδωρ ἡμᾶς καθαρη μόνον ἀλλ' ἵνα ἐν ἴσχυι τοῦ ὕδατος διὰ τῆς πίστεως καὶ εὐεργείας καὶ ἐλπίδος.

Textus*** Euangelicus clarus.
Dicta patrum consona.
Ecclesiae consensus vetus et vniuersalis.

Cum hoc [haec?] nihil sint Tantummodo dicta quorundam [?] patrum quae obscura et incerta recipiunt commodam glossam. Nec tutum est istis fidere incertis, Et relinquere illa certa. Conscientia enim postea non feret, Si traxerim tot populos in nouam opinionem tam infirmis dictis quae [contra?] tam firma.

Glosa autem est patres loqui de significatione primum rei praesenti. Et non simul negatis [negatur?] praesentiam contra Capernaitas sensuales pro fide.

Secundo contra hypocritas sine charitate accedentes de re mystica pro charitate significata per Sacramentum. Non ipsi cogitabant de signo corporis absentis sicut nos.

Et patres sicut Origenes libenter Allegorica et figurata sectantur. Ideo nihil probant figu[ris]. Altera species etsi tolerata sit hactenus, Ad prohibet non vtriusque [At prohibetur communis vtriusque?] quis potest consentire Nam ista prohibitio nouum crimen et blasphemia est in Deum praeter pec-

[1]) sub quibus vt specie et figura corpus.

[2]) id est simulachra. *Am Rande:* similis figura 1. Petr. 4.

20 mystica *steht unter durchgestrichenem* extranea.

*) *Die Stelle stammt aus der Basiliusliturgie: F. E. Brightman, Liturgies Eastern and Western 1 (1896) 329a, 24; 406, 1 (Ausg. von 1526 p. LXXXIII).* **) *In dem unten zu erwähnenden Briefe an Bucer vom 3. Februar 1535 (CR II 842) führt Melanchthon diese Stelle in lateinischer Übersetzung an. Höchst wahrscheinlich zitiert er oben den Originaltext nach der (jetzt in Jena befindlichen) Epiphaniushandschrift, die er auf der Rückreise vom Marburger Religionsgespräch — wohl am 10. Oktober 1529 — in der Bibliothek Johann Langs in Erfurt gefunden und mit nach Wittenberg genommen hatte (K. Holl, Die handschriftliche Überlieferung des Epiphanius, Ancoratus und Panarion, Leipzig 1910, S. 1).* ***) *Von hier ab ist der Text, der schon vorher manchmal von zweifelhafter Güte war, offenbar sehr verderbt und die Auflösung der Abbreviaturen öfters ganz unsicher. Ich verzichte darauf den Text allenthalben durch Konjekturen zu verbessern.*

cati [peecatum?] illud neglectum vel potius raptum vtriusque speciei. Et est negare Deum et reijcere eius donum.

Der Überschrift zufolge haben wir vor uns eine wohl von dem Verwandten Monaus, dem älteren Daniel Rindfleisch angefertigte Abschrift einer Handschrift, die damals Kaspar Peucer in Händen hatte, der einstige Tisch- und Hausgenosse, der Schwiegersohn Melanchthons, der 'Konfessor des Melanchthonianismus', der nach seiner Entlassung aus dem Kerker am 8. Febr. 1586 noch 16 ruhige Jahre († 1602) meist in Dessau verlebte. Die patristischen Stellen waren von Melanchthon geschrieben, die Randglossen und die Schlußbemerkung von Luther hinzugefügt.

In welchen Zusammenhang gehören nun diese 'Glossae' hinein?

Zunächst ist zu konstatieren, daß die Lutherische Schlußbemerkung: 'Textus Euangelicus clarus . . .' auch den Schluß jener 'Additio D. M. Luth. . . .' bildet, die wir oben in die Stücke aus dem Dezember 1534 und Januar 1535 nicht einreihen konnten.[1] Was aber in der 'Additio' vorhergeht, macht ganz den Eindruck eines jener losen Notizzettel, deren Luther sich bediente, um Einfälle zu künftiger Ausarbeitung oder sonstiger Verwertung zu fixieren. Hier würde es sich um Gedanken handeln, die Luther sich für eine bevorstehende Besprechung mit Melanchthon notierte, um sie da diesem entgegenzuhalten. Ein eifriger Sammler und Abschreiber von Konzepten und Glossen von Luthers Hand, wie etwa Veit Dietrich, mag jenen Notizzettel und jene Schlußbemerkung zu den 'Glossae' hintereinander abgeschrieben haben, die Vereinigung der beiden Stücke in der Jenaer und Wolfenbütteler Handschrift würde sich so leicht erklären.

Wir dürfen also die oben aufgeworfene Frage so vervollständigen: In welchen Zusammenhang gehören die 'Glossae' der Pariser Hs. und der in der Jenaer und Wolfenbütteler Hs. erhaltene Notizzettel?

Das 'post reditum d. Phil. ex Hassia' bez. 'Domini Philippi Melanchthonis ex Cassellis' in der Überschrift in der Jenaer bez. Wolfenbütteler Handschrift gibt uns keinen Aufschluß. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das eine Bemerkung des ersten Abschreibers, die nur für diesen selbst Interesse hatte; er notierte sich, daß er das Stück nach Melanchthons Rückkehr aus Kassel abgeschrieben hatte. Ganz ähnlich ist ja die Bemerkung in der Überschrift zu Bucers oben erwähnter Erwiderung vom 28. oder 29. Dezember 1534 in der Dresdener Handschrift: 'Anno 1535. Ianuarii 15.'[2] Hier ist es ganz klar, daß damit nicht das abgeschriebene Stück datiert, sondern nur der Tag, an dem es kopiert wurde, angegeben sein soll.

Weiter dagegen führt uns die Beobachtung, daß zwischen den Glossae und dem Notizzettel einerseits und der Instruktion für Melanchthon vom 17. Dezember 1534 andrerseits eine große Übereinstimmung in Gedanken und Ausdrücken besteht. Ich hebe folgende Parallelen heraus:

[1]) Leider bietet auch die Jenaer und die von Enders benutzte Wolfenbütteler Handschrift einen sehr schlechten Text. [2]) Enders 10, 105. (Mit derselben Überschrift steht das Stück in der Jenaer Handschrift fol. 232b—233b. Höchstwahrscheinlich hat also Rörer hier wie so oft von Dietrich abgeschrieben.) Auch die formula concordiae, über die sich Melanchthon und Bucer am 28. und 29. Dezember einigten, CR II 807 sq., weist in einer Gothaer Handschrift (und wohl danach bei Walch) das Datum des 15. Januar 1535 auf. Gewiß liegt auch hier eine an diesem Tage von Dietrich angefertigte Kopie zugrunde.

1. Was Luther im Anfang der Glossae zu den beiden Auguſtinſtellen: 'Non enim Dominus dubitavit dicere . . .' und 'Non hoc corpus, quod videtis etc., manducaturi estis . . .' bietet, das deckt ſich durchaus mit dem, was er in der Inſtruktion unter Punkt 4 und 5 (Enders 3. 39ff.) bemerkt.

2. Schlußbemerkung: Textus Euangelicus clarus, Dicta patrum consona, Ecclesiae consensus vetus et vniuersalis. Notizzettel (Enders 3. 3f.): Secundo, textus. Tertio, dicta Patrum. Quarto, ecclesiae usus.

Inſtruktion (3. 28ff.): Tertio, Cum stent hic pro nostra sententia primum textus ipse apertissimus Euangelij, . . . Secundo patrum dicta quamplurima, . . . Tertio quia periculosum est statuere Ecclesiam tot annis per totum orbem caruisse vero sensu sacramenti, . . .

3. Schlußbemerkung (3. 32ff.): Conscientia enim postea non feret, Si traxerim tot populos in nouam opinionem tam infirmis dictis contra tam firma.

Notizzettel (3. 1ff.): Primum specta populos praesentes, praeteritos atque futuros, conscientiae in futurum consulendum, si tot populos traxerimus.

Inſtruktion (3. 7f. 15. 18): cum sit communis omnium . . . Vt enim conscientiam taceam . . . in re omnibus communi . . . Quarto, Dicta S. Augustini de Signo, quae contraria nostrae sententiae videntur, non sunt firma satis contra ista iam tria dicta . . .

4. Notizzettel (3. 13f. 21): iam mentiuntur manifeste, quod dicunt sese nos non intellexisse . . . Duo mendacia: 1. quod negant se nos intellexisse . . .

Inſtruktion (3. 1ff.): Primo, Vt nullo modo concedamus de nobis dici, Quod neutri neutros antea intellexerint . . .

Es folgt hieraus, daß die Glossae und der Notizzettel zweifellos in denſelben Gedankenkomplex hineingehören wie die Inſtruktion. Die Gegenprobe, die Glossae und die Notizzettel mit dem am 27. Januar 1535 vom Kurfürſten an den Landgrafen geſchickten Bedenken Luthers zu konfrontieren, können wir uns erſparen.

So drängt ſich uns folgende Annahme auf: Kurz vor der wichtigen Beſprechung am 17. Dezember 1534 vormittags, in der ſich Melanchthon für die Kaſſeler Verhandlungen von Luther inſtruieren ließ, ſchickte Melanchthon Luther einige patriſtiſche Stellen aus ſeiner Sammlung zu, die ihm teils (wie die beiden Auguſtinzitate am Anfang) widerſpruchsvoll, teils für die ſymboliſche Auffaſſung der Einſetzungsworte zu zeugen ſchienen. Luther verſah ſie mit Gloſſen, die den Widerſpruch, in dem ſie zu ſeiner Auffaſſung ſtanden, hinwegretuſchierten, und fügte eine Schlußbemerkung hinzu, des Inhalts, daß dieſe 'dicta contraria', die dunkel und unſicher ſeien und ſich leicht ſo erklären ließen, daß ſie ſeiner Auffaſſung nicht widerſprächen, nicht ins Gewicht fallen könnten gegenüber den klaren und ſicheren Einſetzungsworten und dem ſonſtigen consensus der Geſamtkirche. Das ſind die Glossae mit der Schlußbemerkung, wovon das Original ſpäter in Kaſpar Peucers Händen war. Außerdem hatte ſich Luther auf einem loſen Zettel Gedanken notiert, die er bei der Konferenz mit Melanchthon weiter ausführen wollte; dieſen Zettel hat wahrſcheinlich Veit Dietrich Mitte Januar 1535 bei Luther oder Melanchthon vorgefunden und abgeſchrieben.

Befriedigen konnte Melanchthon Luthers gewaltſame Zurechtrenkung jener patriſtiſchen Stellen nicht. Während der Kaſſeler Verhandlungen ſcheint das Thema nur geſtreift worden zu ſein. Gleich nach ſeiner Rückkehr aber beſchäftigte ſich

Melanchthon wieder mit seiner Sentenzensammlung. Am 12. oder 21. Januar[1] schrieb er an Brenz: 'Non velim esse autor aut defensor novi dogmatis in Ecclesia. *ὁρῶ δὲ πολλὰς τῶν παλαιῶν συγγραφέων μαρτυρίας εἶναι, αἳ ἄνευ ἀμφιβολίας ἑρμηνεύουσι τὸ μυστήριον περὶ τύπου καὶ τροπικῶς, ἐναντίαι δὲ μαρτυρίαι εἰσὶν ἢ νεώτεραι ἢ νόθοι. σκεπτέον δὲ καὶ ὑμῖν, εἰ παλαιᾶς γνώμης ὑπερασπίζετε*'. Und am 3. Februar an Bucer[2]: 'Collegi omnia testimonia, quae reperire potui utriusque partis, ut de iis colloqui possemus. Mira est dissimilitudo'. Schließlich hat er sich wohl in dieses 'Non liquet' ergeben.[3]

---

[1]) CR II 824. [2]) CR II 842. [3]) Daß er diesem Problem lange und sorgfältig nachgegangen ist, bekennt Melanchthon selbst noch am 24. Juli 1550 in einem Briefe an A. Hardenberg: 'Possem multa recitare de veterum dictis, quia diligenter inquisivi utriusque partis testimonia' CR VII 634sq.

Vorrede zu Lazarus Spengler, Bekenntnis.

1535.

Am 7. September 1534, während die Glocken den Feierabend einläuteten, entschlief nach langem Leiden der Nürnberger Ratssyndikus Lazarus Spengler. Luther hatte sich mit ihm immer besonders gut verstanden. Spenglers Testament und Glaubensbekenntnis lag seinem Biographen Hausdorff (1741) in doppelter Ausfertigung vor: die eine von Spengler eigenhändig auf Papier geschrieben und untersiegelt, aber wieder durchgestrichen „und also cassiret", die andere eine in der Nürnberger Ratskanzlei auf Pergament angefertigte Abschrift „deß wurcklich eingegebenen Spenglerischen letzten Willens und Glaubens-Bekanntnusses".[1] Eine Abschrift der zweiten (endgültigen) Ausfertigung des Glaubensbekenntnisses wurde von dem damals noch in Wittenberg weilenden Veit Dietrich Ende November oder Anfang Dezember 1534 in die Presse Joseph Klugs gegeben. Am 2. Januar 1535 schickte Dietrich ein Druckexemplar an Hieronymus Baumgärtner nach Nürnberg.[2] Am 10. Januar wurde die Schrift in Dessau in einem kleinen Kreise, zu dem die fürstlichen Brüder Georg, Johann und Joachim von Anhalt, der Pfarrer Nikolaus Hausmann und der Kanzler Johann Ripsch gehörten, vorgelesen.[3] Luthers Vorrede wird dem November oder Dezember 1534 angehören.

Drucke.

A „Bekendnis Lazari | Spengler wei ‖ land Syndici ‖ Der Stadt Nurm- ‖ berg. ‖ Mit Vorrhede. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXXV. ‖"

---

[1]) Lebens-Beschreibung . . . Lazari Spenglers . . . Von Urbano Gottlieb Haußdorff, Nürnberg 1741, S. 468ff. S. 465 meint H., Sp. habe sein letztes Testament „am Freytag den 29. Dec. A. 1533" vollzogen. Dieses Datum entnahm er der Zeugenunterschrift S. 502: „Actum Eritag den neun vnd zwannzigsten decembris Tausend Fünffhundert vnnd in dem vier vnd dreisigsten Jare", indem er einen Schreibfehler des „damaligen Nürnbergischen Kopisten" (1534 statt 1533) annahm. Aber der 29. Dez. fiel nur 1534 auf Dienstag [= Eritag; 1533 fiel er auf Montag, nicht Freitag!]. Das Datum bezieht sich eben nur auf die Zeugenunterschrift, nicht auf Spenglers Testament und Glaubensbekenntnis. Wann letzteres niedergeschrieben und eingegeben worden ist, bleibt unklar; vom Rate in Verwahrung genommen und versiegelt wurde es einen Tag nach Spenglers Tode, am 8. September 1534 (S. 503). [2]) Vgl. die Exzerpte aus Briefen Dietrichs an Baumgärtner, Ztschr. f. histor. Theologie 1874, 565 f. (u. 124). [3]) Vgl. meinen Briefwechsel Georg Helts, Leipzig 1907, S. 85.

Titelrückseite leer. 10 unbez. Blätter in Quart (= Bogen A—C), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt C 4ª Z. 27): „Gedruckt zu Wittenberg durch Joseph ‖ Klug. M. D. XXXV. ‖"

Einige Exemplare haben Blatt A 3ᵇ Z. 4 „Nach dem", andere „Nachdem".

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 9306), Dresden, Königsberg U., Marburg U., München H. u. U., Nürnberg St., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau; Kopenhagen, London. — Erl. Ausg. 63, 329 (einziger Druck).

B „Bekantnus Lazari ‖ Spengler Weiland Syn= ‖ dici der Stat Nüremberg. ‖ Mit Vorrede ‖ D. Mart. Luth. ‖ Witemberg. ‖ M. D. XXXV. ‖" Titelrückseite leer. 8 unbez. Blätter in Quart (= Bogen A—B), letztes Blatt leer.

Nürnberger Druck.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Cu 6118), Hamburg, Nürnberg St. — Fehlt Erl. Ausg.

C „Bekãtnus ‖ Lazari Spenglers ‖ weyland Syndici der ‖ Stat Nürenberg. ‖ Mit vorrede D. ‖ Martini Luthers. ‖ 1535. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 12 unbez. Blätter in Oktav (= Bogen A—B), letztes Blatt leer. Am Ende: „ℊ Gedrückt zu Nürnberg ‖ durch Jobst Gutknecht. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Dresden, München H. — Fehlt Erl. Ausg.

Späterer Druck.

„Herrn Lazari Spenglers weiland Rahtschreibers zu Nürnberg ware, vnd in Gottes Wort gegründte Bekentnis, der Artickel vnsers Christlichen Glaubens: Erstlich zu Wittenberg, mit einer Vorrede D. Martini Lutheri außgangen, Vnd jetzt widerumb zu lehr vnd trost vieler frommen Christen in druck verfertiget. Mit einer kurtzen Praefation D. Nicolai Selnecceri, sampt angehefften wenigen Artickeln von der Person Christi, vnd vom Heiligen Abendmal, damit er sich also erkleret, das er durch Gottes gnad schlechts bey solcher Bekentnis biß zum Richterstuel Jesu Christi bleiben wolle, es schreie vnd schreibe dawider, wer da wolle. Gedruckt zu Leipzig, durch Jacob Berwaldts Erben. Anno M. D. LXXXII.

12 unbez. Blätter in Quart (= Bogen A—C), Titelrückseite und letzte Seite leer.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 359ª f.; Jena 6 (1557), 328ª—329ª; Altenburg 6, 468 f.; Leipzig 22, Anh. 114; Walch¹ 14, 321—323; Walch² 14, 344—347; Erlangen 63, 329—331.

Die beiden Nürnberger Drucke sind, wie es scheint, von einander unabhängig nach *A* gedruckt, berühren sich aber natürlich vielfach in der Einführung oberdeutscher Formen.

B und *C* (Nürnberg) verglichen mit *A*.

I. Vokale: e > a bekentnis > bekantnuß; o > ô wôllen; getrôst *B*, kôndten, môrdiſch, trôſten, trôſtlich, hôren, hôher *C*; u > ů, ü bůcher, untüchtiger; für, rhůmen, brůdern, můſſige; nůtzlicher *C*; eu > au glauben, gelaubig, o > u frumm, genummen, ſunſt, ſunderlich *C*; i und ie geſchieden, daher z. B. vil, diſe; ei > ai allerlay *B*; u und ů, ů und ü nur in *B* geſchieden.

Unbetontes e fällt öfter in *B* gern, welch, leut, lang, vorred, fert; in *C* nur gern. Dagegen geehret > geeheret; h fehlt in vorred(e); mer *C*; ſehe > ſech *B*.

II. Konſonanten: d > dt, t findt, bekandt, konten *B*, legenten, werdt *C*.

Doppelkonſonant: gůtten, heilligen *B*, frumm, ymmer, genommen *C*. - s > ß in *B* und *C*.

III. Nachſilben: nis > nus, nuß; iglich > igklich *BC*.

IV. Wortformen: yetzt, ſollich; vor (= für mit Dativ), nit *C*; bekantnus, Lazeri- (< Laſeri); Spengeler > Spengler; ſchrifft > gſchrifft *B*.

[Bl. A ij]

Vorrhede D. Martini Lutheri.

Ich hette wol lengeſt gerne geſehen und auch noch gerne ſehe, das ſich etwa ein from, gelert man hette gelegt an die bucher von der Heiligen leben und geſchichten, ſo man die Legenden nennet, die ſelbe von den ungewiſſen, untuchtigen gereinigt, Weil viel fabeln und ungereimpter trewme drinnen vermiſſcht ſind, welche doch viel hoher geacht und gehalten ſind weder die rechten guten Legenden. Meine muſſige Junckerrn, die Papiſten, kondten ſolchs wol thun, wenn ſie fur Gott werd weren, auch etwas zu thun bey der heiligen kirchen, der ſie ſich doch faſt rhumen, Und neheſt der heiligen ſchrifft iſt ja kein nutzlicher buch fur die Chriſtenheit denn der lieben heiligen Legenden, ſonderlich welche rein und rechtſchaffen ſind, Als darinn man gar lieblich findet, wie ſie Gottes wort von hertzen gegleubt und mit dem munde bekand, mit der that gepreiſet und mit yhrem leiden und ſterben geehret und beſtettigt haben. Solchs alles aus der maſſen troſtet und ſterckt die ſchwach gleubigen, und noch viel mutiger und trotziger macht, die zuvor ſtarck ſind. Denn wo man allein die ſchrifft on exempel und hiſtorien der heiligen leret, ob wol jnnwendig der geiſt das ſeine reichlich thut, ſo hilffts doch trefflich ſeer, wo man von auswendig auch die exempel der andern ſihet odder horet. Sonſt denckt ymer ein ſchwach hertz alſo:

Sihe, du bist alleine, der also gleubet und solchs bekennet, thut und leidet ꝛc. Darumb auch Gott selbs jnn der heiligen schrifft neben der lere beschreibet der lieben patriarchen und Propheten leben, glauben, bekentnis und leyden, Und S. 2. Petri 3, 2 Petrus ij. Pet. iij die Christen auch mit aller heiligen exempel trostet und spricht: Wisset, das dasselb leiden allen ewrn brudern jnn der welt widerferet, Und der Psalter aller Christen, so betrůbt sind jm geist, ein trostlich exempel jst.

Also hab jch diese bekentnis des feinen, werden Mannes Lasari Spengelers lassen ausgehen, als der, wie ein rechter Christen, bey seinem leben Gottes wort mit ernst angenomen, hertzlich gegleubt, mit der that gros und viel da bey gethan, Und nu itzt jnn seinem abschied und sterben solchen glauben seliglich bekennet und bestetigt hat, zu trost und stercke allen schwachen Christen, so itzt viel ergernis und allerley verfolgung leiden umb [Bl. A iij] solchs Lasari glaubens willen.

Sie schreien itzt fast seer, und weil sie keine frome, gelerte leute mehr haben, die fur sie fechten und schreien wollen, stellen sie lose buben auff und schreien getrost. Aber las sie schreien, Sie haben noch lange zu schreien, ehe das sie das herwidder schreien[1], das jhn der Luther mit Gottes gnaden hat abgesufftzet.[2] Und diese stille bekentnis des einigen mannes (wie der andern unschuldig blut, das sie so mordisch und boshafftig vergossen, welchs auch uber solche morder und bluthunde gewaltiglich schreiet jnn den hymel) sol alleine mehr schreien fur Gott denn alle jhre schreier mit alle jhrem schreien. Und was konnen sie mehr denn schreien? Sie leren nicht, allein schreien sie. So las sie schreier bleiben und jmer hin schreien, Unser sufftzen sol sie doch uberschreien.

---

4 Petrus Pet. iij *A*

[1]) *Wohl = durch Schreien zurückbringen.* [2]) *= durch Seufzer entzogen, s. Dietz.*

Vorrede zu Caſpar Huberinus, Vom Zorn und der Güte Gottes.

1534.

Die ſeitherigen Geſamtausgaben der Werke Luthers verſetzen dieſe Vorrede, ſoweit ſie ſie mitteilen, irrtümlich in das Jahr 1529. So zuerſt Joh. Aurifaber im erſten Eislebener Ergänzungsband unter der Überſchrift „Ein ander Vorrede D. Martini Luthers auff das Buch Caſpar Huberini vom zorn vnd der Gůte Gottes. Anno M. D. XXIX.“ Aurifaber ordnet ſie ein zwiſchen die beiden andern ſicher dem Jahre 1529 zugehörigen Vorreden zur verdeutſchten Koloſſerbriefvorleſung Melanchthons (ſ. Unſre Ausg. Bd. 30², 64 ff.) und zu Venatorius' Unterricht den ſterbenden Menſchen furzuhalten (ſ. Unſre Ausg. Bd. 30², 70 ff.), nachdem er zu der erſteren angemerkt hat: „Dieſe und folgende Vorreden ſind in die vorgedruckten Tomos nicht einbracht.“ Dieſelbe Ordnung und Datierung iſt in den folgenden Geſamtausgaben beibehalten worden.

Es ſteht nun feſt, daß Huberinus, der bekannte eifrige Parteigänger Luthers in Augsburg, ſeine Schrift allerdings zuerſt i. J. 1529[1] und zwar bei Philipp Ulhart in Augsburg drucken ließ; es iſt die folgende Ausgabe, die aber keine Vorrede Luthers enthält:

a „Vom Zornn ‖ vnd der Gůtte ‖ Gottes. ‖ Caſpar Hůberinus. ‖ 1529. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ Der Herr tödtet vnd gibt ‖ das lebē, fůret in die hell, ‖ vnnd wider herauß. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 160 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—V), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt V 8ª Z. 9): „¶ Getruckt zů Augſpurg, durch ‖ Philipp Vlhart. ‖“

Vorhanden: *Dresden (Theol. ev. dogm. 808)[2], Helmſtedt, Memmingen St.

Auch folgende Ausgaben entbehren der Vorrede Luthers:

b „Vom Zorn ‖ vnd der Gůtte ‖ Gottes. ‖ Gemert vnd gebeſſert. ‖ Caſpar Huberinus. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ Der Herr tödtet vnd gibt das lebē ‖ Fůret in die hell vnd wider herauß. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 128 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—O), die drei letzten Seiten

[1]) Die Angabe des Urſprungsjahrs 1526 bei Fr. Roth, Augsburgs Reformationsgeſchichte ² I (1901), 211 Anm. 9 iſt ein Verſehen. [2]) Die mit einem Sternchen verſehenen Fundorte kennzeichnen die Exemplare, die Dr. J. Luther ſelbſt verglichen hat.

leer. Am Ende (Blatt Q 7ª Z. 15): „g Getruckt zů Augspurg, ‖ durch Philipp Vlhart, auff ‖ den 2. tag Januarij. ‖ Anno. ꝛc. 1531. ‖"

Vorhanden: *Berlin (Cx 90), *Gotha; *Zürich.

c „Vom Zorn ‖ vnd der Gůtte ‖ Gottes. ‖ Gemert vnd gebeſſert ‖ Caſpar Huberinus ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ Der Herr tödtet vñ gibt das lebē, ‖ Fůret in die hell vnd wider herauß. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 128 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—Q), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Q 8ª Z. 1): „Getruckt zů Augſpurg ‖ durch Philipp Vlhart, auff ‖ den .24. tag Januarij. ‖ Anno. ꝛc. 1532. ‖"

Vorhanden: *München H., *Nürnberg St. — Ein Exemplar dieſer Ausgabe, dem das Titelblatt fehlte, wurde i. J. 1575 von einem Liebhaber mit einem neugedruckten Titelblatt verſehen: „Von dem Zorn vnd der Gůte Gottes. [Zierung] Durch CASPARVM HVBERINVM. 1. Samuel. 2. Der HERR tödt, vnd gibt das leben: Fůhret inn die Hell, vnd wider herauß. M. D. LXXV." Vorhanden: *Erlangen; Erl. Ausg. 63, 283 Nr. 2.

d „Vom zorn ‖ vnd der Gůtte ‖ Gottes. ‖ Gemert vnd gebeſſert, ſampt ‖ ainem Regiſter, an welchem ‖ Blat ain yedes zů ‖ finden ſey. ‖ Caſpar Huberinus. ‖ 1. Samuelis 2. ‖ Der Herr tödtet vñ gibt das lebē, ‖ Fůret in die hell vñ wider herauß. ‖ Anno. M. D. XLII. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 136 bezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—R). Am Ende (Blatt R 8ª Z. 5): „Getruckt zů Augſpurg, durch ‖ Philipp Vlhart. ‖ 1542. ‖"; Blatt R 8ᵇ: Druckerzeichen (Pegaſus und Muſen). — Blatt 136 war zuerſt fälſchlich „128" beziffert, was während des Druckes verbeſſert wurde.

Vorhanden: München *H. u. *U.

e „Vom Zorn ‖ vnd der Gůte ‖ Gottes. ‖ Gemeret vnd gebeſſert, ſampt ‖ ainem Regiſter, an welchem ‖ Blat ain yedes zů ‖ finden ſey. ‖ Caſpar Huberinus. ‖ 1. Samuelis 2. ‖ Der Herr tödtet vnd gibt das ‖ leben, Fůret in die hell ‖ vnd wider herauß. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 168 Blätter in Oktav (= Bogen A—Q; 4 unbezifferte Blätter, Blatt 1—99, 101, 103—163 und 3 unbezifferte Blätter). Am Ende (Blatt X 8ª Z. 7): „Getruckt zů Augſpurg, durch ‖ Philipp Vlhart. ‖ 1547. ‖"; Blatt X 8ᵇ: Druckerzeichen (Pegaſus und Muſen).

Vorhanden: Augsburg St., *München H.; *Zürich.

f „Vom zorn ‖ vnd der Gůtte ‖ Gottes. ‖ Mit allen ortē der ſchrifft an‖ zaigt vnd verzaychnet, ‖ bißher noch nye ‖ beſchehen. ‖ Caſpar Huberinus. ‖ 1. Samuelis 2. ‖ Der Herr tödtet vñ gibt das lebē, ‖ Fůret in die hell vñ wider herauß. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 128 Blätter in Oktav (= Bogen A—Q; 126 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letztes Blatt leer.

Druck von Philipp Ulhart in Augsburg.

Vorhanden: *Stuttgart.

Wahrscheinlich hat Aurifaber ohne Kenntnis dieser der Vorrede Luthers ermangelnden Ausgaben nur einen oder einige Wittenberger Abdrucke des Buches von Huberinus vor sich gehabt, worin regelmäßig eine undatierte Vorrede Luthers dem erwähnten, v. J. 1529 datierten Vorworte des Verfassers vorgedruckt steht, und hat daraus voreilig geschlossen, daß Luthers Vorrede aus demselben Jahre stamme. Daß ursprünglich auswärts erschienene Bücher erst später in Wittenberger Nachdrucken mit einem empfehlenden Begleitwort Luthers geschmückt wurden, kam auch sonst vor; man erinnere sich z. B. des oben genannten Büchleins des Thomas Venatorius (Uns. Ausg. Bd. 30², 70 ff.). Unsere bibliographischen Nachforschungen ergaben als ältesten Druck mit Luthers Vorrede den von P. Seitz i. J. 1534 herausgegebenen; also schon ein Jahr früher war dieser erschienen, ehe Huberinus als Vertrauensmann der Augsburger zusammen mit Gereon Seiler nach Wittenberg entsandt wurde (vgl. PRE³ Bd. 8, 416, 23 f.). Da ein älterer derartiger Druck nicht ermittelt ist, nehmen wir als wahrscheinlich an, daß Luther in diesem Jahre seine Vorrede geschrieben hat; ihr Inhalt für sich ist zu unbestimmt, als daß man daraus Sicheres für ihre Abfassungszeit schließen könnte; doch scheint die Erwähnung der Erasmisten S. 325, 16 f. auf den im Anfang des Jahres 1534 wieder ausgebrochenen Streit mit Erasmus (s. Enders 9, 382 f.; 10, 8 ff. 23 ff. 36 f.) hinzudeuten.

Luther hat wohl aus eigenem Antrieb das Augsburger Büchlein „in Druck gefördert", d. h. den Wittenberger Neudruck desselben veranlaßt. Es wird ihm durch den Verfasser selbst, mit dem er nachweislich seit etwa 1532 in brieflichem Verkehr stand (Enders 9, 137 f.; vgl. 329 f.), oder durch einen der Augsburger Freunde, vielleicht durch seinen Tischgänger Neobulus (s. Germann, Johann Forster S. 57; Fr. Roth a. a. O. II, 243) zugegangen sein, und er mochte gerne die Gelegenheit ergriffen haben, dem ihm so treu ergebenen Verfasser, der „alle Sach nach Wittenberg schrieb", durch ein seinem Buch beigefügtes empfehlendes Geleitswort eine Freundlichkeit zu erweisen. Luthers Lob, das mit derber drastischer Auslegung des Spruches Matth. 7, 24 f. von dem feinen Büchlein urteilt, daß es, auf den Fels gebaut, sicher bleiben werde, während die gegen den Fels Christus stoßenden zornigen Lästerbücher der Widersacher (Papisten, Rottisten, Erasmisten nennt er sie) vorüberrauschen und zum Teufel fahren würden, ist durch die große Verbreitung des Buches bestätigt worden.

Über des Huberinus Leben und Werke orientiert Kolde in der prot. Realenzyklopädie³ Bd. 8 (1900) S. 415 ff., wo auch die ältere Literatur angegeben ist; außerdem vergleiche man Fr. Roth, Augsburger Reformationsgeschichte I² (1901) S. 104 Nr. 14, II (1904) Register, dazu Bossferts Anzeige in der Theol. Literaturzeitung 1902 Nr. 8; Reu, Quellen zur Gesch. des kirchl. Unterrichts in der ev. Kirche Deutschlands I, 1 (1904) S. 453 f. 775 ff. — H. Beck, Die Erbauungsliteratur der ev. Kirche Deutschlands (1883) S. 171 ff. charakterisiert den Huberinus als Erbauungsschriftsteller und gibt auch eine Inhaltsangabe der von Luther bevorworteten Schrift.

In der Übersicht der Schriften Luthers bei Köstlin-Kawerau wird die kurze Vorrede zu Huberinus nicht erwähnt, ihre Entstehungszeit ist bisher niemals untersucht worden.

O. Albrecht.

Hochdeutsche Ausgaben mit Luthers Vorrede:

A^{I} „Vom zorn ‖ vnd der güte ‖ Gottes. ‖ Caſpar ‖ Huberinus. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ Der Herr tödtet vnd gibt ‖ das leben, füret jnn die hell, ‖ vnd widder heraus. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 128 Blätter in Oktav (= Bogen A—Q; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2.—124. und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt Q 7ᵇ Z. 10): „Gedrückt zu Wittemberg durch ‖ Peter Seitz.[1] ‖ 1534. ‖"

Luthers Vorrede ſteht Blatt A 2ᵃ—A 2ᵇ.

Auf Bogen A wurden während des Druckes kleine Korrekturen vorgenommen. Die Unterſchrift auf Blatt A 5ᵇ Z. 1 v. u. lautete zuerſt verſehentlich „Caſpar Hübinus" (A^{1}); ſie wurde alsbald in „Caſpar Hüberinus" geändert (A^{2}). Ferner hieß es auf Blatt A 2ᵇ Z. 13 urſprünglich „ſo fleuſts vnd fleugt hin=‖weg" ($A^{1.2}$), das ſpäter in „ſo fleuſſt vnd fleugts hin=‖weg" (A^{3}) geändert wurde, und Z. 16 „des Meeres, jnn der hel=‖len" ($A^{1.2}$), wofür „des Meeres, ja der hel=‖len" (A^{3}) eingeſetzt wurde.

Bogen F wurde in zu geringer Zahl abgezogen und daher ſpäter zur Ergänzung der Auflage (A^{II}) neu geſetzt. Für die vorliegende Ausgabe mögen als Erkennungslesarten dienen: Blatt F 1ᵃ Z. 2 „‖ hab. ‖", Z. 7 „zweyhun=‖dert", F 1ᵇ Z. 17 „‖ verborgen . . . ‖ dem . . . ‖ ſtrengen . . ." uſw.

Vorhanden: *Danzig (A 5ᵇ Z. 1 v. u. „Hůberinus", A 2ᵇ Z. 13 „fleuſts vnd fleugt", Z. 16 „jnn der hel=‖len"), *Roſtock („Hůberinus", „fleuſſt vnd fleugts", „ja der hel=‖len"); Rom. — Fehlt Erl. Ausg.

A^{II} Beſchreibung und Satz wie A^{I}. Nur am Ende (Blatt Q 7ᵇ Z. 10): „Gedrůckt zu Wittemberg durch ‖ Görgen Rhaw. ‖ 1534. ‖"

Die Verſchiedenheiten auf Bogen A ſ. unter A^{I}.

Bogen F war inzwiſchen zur Ergänzung der Auflage neu geſetzt, womit vermutlich auch die Änderung des Impreſſum zuſammenhängt. Erkennungslesarten F^{II}: Blatt F 1ᵃ Z. 2 „‖ habe. ‖", Z. 7 „zweihun=‖dert", F 1ᵇ Z. 17 „‖ nicht verborgen . . . ‖ welt dem . . . ‖ dieſem ſtrengen . . ." uſw.

Vorhanden: *München H. (A 5ᵇ Z. 1 v. u. „Hůbinus", A 2ᵇ 13 „fleuſts vnd fleugt", 16 „jnn der hel=‖len"), *Königsberg U. („Hůberinus", „fleuſſt vnd fleugts", „ja der hel=‖len"). — Fehlt Erl. Ausg.

B „Vom zorn ‖ vnd der güte ‖ Gottes. ‖ Caſpar ‖ Huberinus. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ Der HERR tödtet vnd gibt ‖ das leben, füret jnn die hell, ‖ vnd widder heraus. ‖ Wittemberg. 1535. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 128 Blätter in Oktav (= Bogen A—Q; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2—124 und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt Q 7ᵇ Z. 10): „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Georgen Rhaw. ‖ 1535. ‖"

Luthers Vorrede ſteht Blatt A 2ᵃ—A 2ᵇ.

Vorhanden: *Berlin (Luth. 9186), *Breslau St., *Göttingen U., Halle Mar., *Hamburg, *Königsberg U., *Roſtock, Zwickau; *Kopenhagen. — Fehlt Erl. Ausg.

C „Vom zorn ‖ vnd der güte ‖ Gottes. ‖ Caſpar ‖ Huberinus. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ Der HERR tödtet vnd gibt ‖ das leben, füret jnn die hell, ‖

[1] *Druck von Rhaw, für den Seitz (Rhaws Faktor?) mehrfach mit seinem Namen zeichnet.*

vnd widder heraus. ‖ Wittemberg. 1536. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 128 Blätter in Oktav (= Bogen A—Q; 4 unbezifferte Blätter und Blatt 3—124 und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt Q 7ᵇ Z. 10): „Gedruckt zu Wittem- ‖ berg durch Geor- ‖ gen Rhaw. ‖ M. D. XXXVI. ‖"

Luthers Vorrede steht Blatt A 2ᵃ—A 2ᵇ.

Vorhanden: *Berlin (Cx 92, Bogen A—C, also auch Luthers Vorrede, fehlen), *Göttingen U., Leipzig St., *München U. — Fehlt Erl. Ausg.

D „Vom ‖ Zorn vnd der ‖ gůte Gottes. ‖ Caspar ‖ Huberinus. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ Der HERR tödtet vnd ‖ gibt das leben, fůret jnn ‖ die hell, vnd wider ‖ heraus. ‖ Wittemberg. 1538. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 128 Blätter in Oktav (= Bogen A—Q; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2—124. und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt Q 7ᵇ Z. 10): „Gedruckt zu Wittem- ‖ berg durch Geor- ‖ gen Rhaw. ‖ M. D. XXXVIII. ‖"

Luthers Vorrede steht Blatt A 2ᵃ—A 2ᵇ.

Vorhanden: *Danzig, *Darmstadt, *Gotha, *Königsberg U., *Wernigerode. — Vgl. Erl. Ausg. 63, 282 Vorbemerkung.

E „Vom ‖ Zorn vnd der ‖ gůte Gottes. ‖ Caspar ‖ Huberinus. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ Der HERR tödtet vnd ‖ gibt das leben, fůret jnn ‖ die hell, vnd wider ‖ heraus. ‖ Wittemberg. 1539. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa; 8 unbezifferte und 181. bezifferte und 3 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), die drei letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt Aa 7ᵃ Z. 7): „Gedruckt zu Wittem- ‖ berg durch Geor- ‖ gen Rhaw. ‖ M. D. XXXIX. "

Luthers Vorrede steht Blatt A 2ᵃ—A 3ᵃ.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9187); *Königsberg U. — Fehlt Erl. Ausg.

F „Vom ‖ Zorn vnd der ‖ gůte Gottes. ‖ Caspar Hu- ‖ berinus. ‖ 1. Samuelis 2. ‖ Der HERR tödtet vnd ‖ gibt das leben, fůret in die ‖ Hell vnd wider heraus. ‖ Wittemberg. 1542. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa; 9 unbezifferte Blätter und Blatt 2.—181. und 3 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), die drei letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt Aa 7ᵃ Z. 8): „Gedruckt zu Witem- ‖ berg, durch Nickel ‖ Schirlentz. ‖ M. D. XLII. ‖"

Luthers Vorrede steht Blatt A 2ᵃ—A 3ᵃ.

Vorhanden: *München H., Zwickau; Innsbruck. — Fehlt Erl. Ausg.

Spätere Drucke mit Luthers Vorrede:

„**Vom ‖ Zorn vnd der** ‖ Gůte Gottes. ‖ **Caspar Hube-** ‖ rinus. ‖ **1. Samuelis 2.** ‖ Der HERR tödtet vnd ‖ gibt das Leben, Fůret in die ‖ Hell, vnd wider heraus. ‖ Wittemberg. j548. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Aa 8ᵃ Z. 12): „Gedruckt zu Wittem- ‖

berg, durch Veit ‖ Creutzer. ‖ ‖" Titel Z. 1, 2, 4, 6 in Rotdruck, der oben und im folgenden durch Fettdruck wiedergegeben iſt.

Vorhanden: *Dresden, *Nürnberg St. — Fehlt Erl. Ausg.

„**Vom Zorn** vnd der Güte Gottes. **Caſpar Huberinus.** [Rundbild: Chriſtus am Kreuz.] **1. Samuelis 2.** Der HERR tödtet vnd gibt das Leben, Füret in die Helle, vnd wider heraus. **Wittemberg.** 1551." Titelrückſeite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Aa 8ᵃ Z. 12 ff.): „Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhawen Erben. " Titel Z. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: *Prag U.

„**Vom Zorn** vnd der Güte Gottes .... 1552." Genau der gleiche Druck wie die vorſtehende Ausgabe vom Jahre 1551, nur die Jahreszahl auf dem Titelblatte iſt (während des Druckes) geändert.

Vorhanden: *Königsberg U., *Münſter U., Wittenberg. — Fehlt Erl. Ausg.

„**Vom Zorn** vnd der Güte Gottes. **Caſpar Huberinus.** [Rundbild: Chriſtus am Kreuz und die eherne Schlange.] **1. Samuelis 2.** DEr HERR tödtet vnd gibt das Leben, Füret in die Helle, vnd wider heraus. **Wittemberg.** 1555." Titel in Doppelſtricheinfaſſung. Titelrückſeite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Aa 8ᵃ Z. 12 ff.): „Gedruckt zu Wittemberg durch Peter Seitzen Erben. " Titel Z. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: *Berlin (Cx 93), *Breslau St., *Frankfurt a. M. St. — Fehlt Erl. Ausg.

„**Vom Zorn** vnnd der güte Gottes. **Caſpar Huberinus.** [Rundbild: Jüngſtes Gericht.] **1. Samuelis 2.** DEr HERR tödtet vnd gibt das Leben, Füret in die Helle, vnd wider heraus. **Wittemberg.** 1557." Titel in Doppelſtricheinfaſſung. Titelrückſeite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa; 8 unbezifferte und 181 bezifferte und 3 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Aa 8ᵃ Z. 10 f.): „Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Krafft." Titel Z. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: Colmar St., *Danzig, Eisleben Andr., *Erlangen, Halle Waiſ., *Wolfenbüttel. — Erl. Ausg. 63, 282 f. Nr. 1.

„**Vom Zorn** vnd der güte Gottes. **Caſpar Huberinus.** [Rundbild: Jüngſtes Gericht.] **1. Samuelis 2.** DEr HERR tödtet vnd gibt das Leben, Füret in die Helle, vnnd wider heraus. **Wittemberg.** 1563." Titelrückſeite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Aa 8ᵃ Z. 12 ff.): „Gedruckt zu Wittemberg, durch Peter Seitz. " Titel Z. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: *Erlangen. — Fehlt Erl. Ausg.

„**Vom Zorn** vnd der Güte Gottes. **Caspar Huberinus.** [Rundbild: Jüngstes Gericht.] **1. Samuelis 2.** DEr HERR tödtet vnd gibt das Leben, Füret in die Helle, vnnd wider heraus. **Wittemberg. 1573.**" Titelrückseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Aa 8ª Z. 12ff.): „Gedruckt zu Wittemberg, durch Peter Seitz." Titel Z. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: *Dresden, Wittenberg; *Basel. — Fehlt Erl. Ausg.

Ferner: Hamburg, Gedruckt bei Johann von Wiering, 1715. (Aus der hamburgischen niederdeutschen Übersetzung ins Hochdeutsche zurückübersetzt! Vgl. unten unter den Niederdeutschen Drucken S. 322 f. „um 1550".)

Vorhanden: *Hamburg.

—. Wieder herausgegeben von Ernst Hesse. Mansfelde bei Friedeberg i. N., Verlag des Herausgebers (in Kommiss. bei H. Petersen in Halle a/S.) 1860.

Vorhanden: *Berlin UB.; London.

Anmerkung. Über die in der Erl. Ausg. 63, 283 Nr. 2 unter dem Jahre 1575 aufgeführte Ausgabe s. o. S. 316 *c*.

Niederdeutsche Ausgaben mit Luthers Vorrede:

„Vam torn ‖ vnde der gůdicheit ‖ Gades. ‖ Caspar Huberinus. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ De HERE dödet vnde gifft dat ‖ leeuent, vöret yn de helle vnde ‖ wedder heruth. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 119 Blätter in Oktav (= Bogen A—P; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2—116 und 1 unbeziffertes Blatt). Am Ende (Blatt P 7ᵇ Z. 1): „Gedrůcket tho Magde- ‖ borch dorch Michel ‖ Lotther. ‖ 1535. ‖"

Vorhanden: *Kopenhagen; Utrecht. — Fehlt Erl. Ausg.; fehlt bei Hülße, Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg (Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg, Jg. 15—17, 1880—1882).

„Vam torn ‖ vnde der gůdicheit ‖ Gades. ‖ Caspar Huberinus. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ De HERE dödet vnde gifft dat ‖ leeuent, vöret yn de helle vnde ‖ wedder heruth. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 120 Blätter in Oktav (= Bogen A—P; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2.—116 und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt P 7ᵇ Z. 1): „Gedrůcket tho Magde- ‖ borch dorch Michel ‖ Lotther. ‖ 1538. ‖"

Vorhanden: *Berlin (Cx 95). — Fehlt Erl. Ausg.; fehlt bei Hülße.

„Vam torn ‖ vnde der gůdicheit ‖ Gades. ‖ Caspar Huberinus ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ De HERE dödet vnde gifft dat ‖ leeuent, vöret yn de helle vnde ‖ wedder heruth. ‖ M. D. XXXViij. ‖" Mit Titeleinfassung usw. wie der vorstehende Druck. Nur Bogen A ist neu gesetzt, Bogen B—P sind vom gleichen Satz.

Vorhanden: *Leipzig U. — Fehlt Erl. Ausg.; fehlt bei Hülße.

„Vam Torn ‖ vnde der gůdig=‖heit Gades. ‖ Caſpar Huberin. ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ De HERE dödet vnde ‖ gifft dat lêuent, vöret ‖ yn de helle vnde wed=‖der heruth. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 150 Blätter in Oktav (= Bogen A—P; 3 unbezifferte Blätter und Blatt ij—cxvj und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt P 7ᵇ Z. 1): „Gedrůcket tho Mag=‖deborch dorch Chri=‖ſtian Rödinger. ‖"

Druckjahr: 1540. Ich nehme dieſes Jahr als Druckjahr an, weil den beiden mir bekannten Exemplaren die Schrift „Huberinus, Vam waren erkenteniſſe Gades, 1539" mit dem Impreſſum „Magdeburg, Hans Walther 1540" vorgebunden iſt. Hülße ſetzt den Druck „in die letzten 30er Jahre", da die älteſten Drucke Rödingers alle ohne Jahreszahl erſchienen ſeien, und wiederholt denſelben Druck noch einmal unter Nr. 222 ungenau „nach Scheller Nr. 901" als „zum Jahre 1541 gehörend".

Vorhanden: *Lübeck, *Wolfenbüttel. — Fehlt Erl. Ausg.; Hülße Nr. 204 und Nr. 222.

„**Vam torn** ‖ **Vnde der Gůdig**=‖heit Gades. ‖ **Caſpar Huberin.** ‖ **j. Samuelis. ij.** ‖ De HERE dödet vnd gifft dat ‖ lêuent, vöret yn de Helle vnde ‖ wedder heruth. ‖ Gedrůcket tho Magdeborch, ‖ dorch Hans Walther. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 180 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z; 8 unbezifferte und CLXIX bezifferte und 3 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt Z 3ᵇ Z. 13): „Gedrucket tho ‖ Magdeborch dorch ‖ Hans Walther. ‖ Anno. M. D. XLIIII. ‖" Titel Z. 1, 2, 4, 5 in Rotdruck.

Vorhanden: *Göttingen U., *Wolfenbüttel. — Vgl. Erl. Ausg. 63, 282 Vorbemerkung nach v. d. Hardt; Hülße Nr. 242 ungenau nach Scheller und v. d. Hardt.

„**Vam Thorn** ‖ vnnd der Gůdicheit ‖ Gades. ‖ **Caſpar Huberin.** ‖ 1. Samuelis. 2. ‖ De Here dödet vnd gifft dat leuendt, ‖ Vöret in de Helle vnd wedder heruth. ‖ **Gedrůckt in der Ehrentriken Stadt** ‖ **Hamborch, dorch Jochim** ‖ **Louw.** ‖ Anno M. D. L. ‖" Titelrückſeite bedruckt. 156 Blätter in Oktav (= Bogen A—V; 5 unbezifferte Blätter und Blatt 2—132, 124, 135—152 und 1 unbezifferte Blatt), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt V 4ᵃ Z. 20): „Gedrůcket in der ehrentriken Stadt ‖ Hamborch, dorch Jochim Louw. ‖" Titel Z. 1, 4, 8, 9, 10 in Rotdruck.

Vorhanden: *Greifswald U. — Fehlt Erl. Ausg.; fehlt bei J. M. Lappenberg, Zur Geſchichte der Buchdruckerkunſt in Hamburg (Hamburg 1840).

„[Leiſte mit Stadtbild] ‖ **Vam Torn vnd der** ‖ Gůdicheit Gades. ‖ **Caſpar. Huberin.** ‖ Tho Hamborch, dorch Jochim Löuw ‖ **gedrůckt.** ‖ [Bild: Hiob] ‖" Mit Stricheinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 129 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—Q). Am Ende (Blatt Q 9ᵇ Z. 26): „Gedrůckt tho Hamborch dorch ‖ Jochim Louw. ‖" Titel Z. 1, 3, 5 in Rotdruck.

Druckjahr: um 1550.

Vorhanden: *Wolfenbüttel; *Kopenhagen. — Fehlt Erl. Ausg.; Lappenberg S. 110.

Auf dieſe Ausgabe bezieht ſich der Titel der in Hamburg i. J. 1715 erſchienenen hochdeutſchen Ausgabe (ſ. o. S. 321: Hochdeutſche Ausgaben, Spätere Drucke

1715): „Mit der Vorrede D. MARTINI LVTHERI. Anno Christi 1529. zu HAMBVRG in Nieder-Sächsischer Sprache gedruckt". Da die vorliegende Ausgabe ohne Druckjahr erschienen war, so setzte man das Jahr 1529, mit welchem Huberinus sein Vorwort gezeichnet hat, als Erscheinungsjahr an. Aber diese Zahl bedeutet natürlich höchstens das Erscheinungsjahr der ersten, bei Philipp Ulhart in Augsburg ohne Luthers Vorrede herausgekommenen Ausgabe. Luthers Vorrede wurde ja auch erst i. J. 1534 zum ersten Male gedruckt; auch druckte Joachim Löw erst seit 1548 oder 1549 in Hamburg. Dieses Verhältnis hat auch schon Lappenberg S. 24 richtig vermutet, während seine übrigen a. a. O. gemachten Bemerkungen mehrfach irrig sind.

Spätere Drucke mit Luthers Vorrede:

„**Vam Torn vnd** ‖ **der Gůdicheit Gades.** ‖ ✠ ‖ Caspar Huberinus. ‖ [Bild: Christus vor Jerusalem] ‖ **Gedrůckt tho Lemgo, dorch** ‖ Johan Schochhenn. ‖" Titelrückseite leer. 207 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und a—c), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt c 7ª Z. 8): „Gedrůckt tho Lemgo, dorch ‖ Johan Schochhen. ‖" Titel Z. 1, 2, 4 in Rotdruck.

Druckjahr: nach 1560.

Vorhanden: *Hamburg. — Fehlt Erl. Ausg.

„**Vam Torn** vnde der Gůdicheit Gades. **Caspar Huberinus.** [Bild: Jüngstes Gericht] **j. Samuelis. ij.** De HERE dödet vnde gifft dat lêuent, vöret yn de Helle vnde wedder heruth. **Magdeborch. 1562.**" Titelrückseite leer. 180 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z; 8 unbezifferte und 169 bezifferte und 3 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt Z 3ᵇ Z. 13 ff.): „Gedrůcket tho Magdeborch, dorch Andreas Ghene. Anno. M. D. LXII." Titel Z. 1, 4, 5, 8 in Rotdruck.

Dieser Druck ist bei Lappenberg S. 24 nach dem defekten Wolfenbütteler, „aus der ehemaligen Riddagshusischen Bibliothek zu Braunschweig" stammenden Exemplar irrig als „Magdeburger Druck v. J. 1539" bezeichnet.

Vorhanden: *Wolfenbüttel (defekt: Blatt A1 A2 Y7 Y8 Z1—Z4 fehlen); *Kopenhagen. — Fehlt Erl. Ausg.

„Vam Torn vnde der Gůdicheit Gades. Caspar Huberinus. [Rundbild: Jüngstes Gericht] Wittemberg. M. D. LXX." Mit Ornamenteinfassung. Titelrückseite leer. 200 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und a—b; 8 unbezifferte Blätter und 375 Seiten und 4 unbezifferte Blätter, von denen die beiden letzten leer), Blatt A 8ᵇ und die fünf letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt b 6ª Z. 10 ff.): „Gedrůcket tho Witteberg, dörch Clemen Schleich vnde Anthönius Schöne. 1570."

Vorhanden: *Berlin KB. (Ministerial-Bibliothek Celle Kb 2321), Wolfenbüttel. — Fehlt Erl. Ausg.

Dänische Ausgaben mit Luthers Vorrede:

„**En offuermaade** ‖ **nyttelig oc edel Bog,** ‖ **om Guds grumme straff oc** wrede, oc om hans store naa ‖ de oc miskund, som Caspar ‖ Huberinus screff. ‖ **Fordanſket aff Peder** ‖ **Tidemand.** ‖ **1. Samue. 2.**

HERren døder oc giffuer liff ‖ igen, Hand fører ned til ‖ Helffuede, oc vd igen. ‖ **Cum gratia et Priuilegio.** ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 200 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa—Bb; 5 unbezifferte Blätter und Blatt I—XXVII, XXVII—CXCII bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Bb 8ᵃ Z. 25): „Prentet i Magdeborch, hoſſ Hans ‖ Walter. M.D.XLIII. ‖" Titel Z. 1—3, 7—9, 13 in Rotdruck.

Luthers Vorrede ſteht Blatt A 5ᵇ—A 6ᵇ.

Vorhanden: Kopenhagen *KB. u. UB. — Aarsberetninger og meddelelser fra Det Store Kongelige Bibliothek. Bd. 2 (1869—74), Kjøbenhavn 1875, S. 262—265.

Späterer Druck mit Luthers Vorrede:

„En offuer- ‖ maade nyttelig oc ‖ edel Bog, om Guds ‖ grumme ſtraff oc wrede, oc ‖ om hanſſ ſtore naade oc miſkund, ‖ ſom Caſpar Huberinus ſcreff. ‖ Fordanſket aff Pe- ‖ der Tideman. ‖ *1. Samuelis 2.* ‖ HERREN døder oc giffuer liff ‖ igen, Hand fører ned til Helff- ‖ urde, oc vd igen. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 184 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z; 5 unbezifferte und CLXXVII. bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Z 8ᵃ Z. 1): „Prentet ỹ Lybeck, hoſſ ‖ Jürgen Richolff, Aar ‖ effter Guds byrd. ‖ M. D. XLVIII. ‖" Titel Z. 1—6, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: *Kopenhagen KB. — Aarsberetninger Bd. 2, S. 306 f.

In den Geſamtausgaben: Eisleben (1564), 482ᵃ—482ᵇ; Altenburg 4, 703; Leipzig 22, Anhang 94; Walch ¹14, 263 f., vgl. Vorrede S. 27; Walch ²14, 294 f.; Erlangen 63, 282—284 (Abdruck nach der Spätausgabe Wittenberg 1557).

Für die Vorrede Luthers kommen die Ulhardſchen Drucke nicht in Betracht. Auch die Varianten des erſten Wittenberger Druckes ſind nur zum Teil für uns von Belang. So fällt der Fehler Hůbinus (A^1), der Neuſatz des Bogens F (A^{II}) außer unſeren Bereich. Dagegen ſcheinen einige Korrekturen in A^3 wirklich Beſſerungen von Fehlern, die auf falſcher Leſung von Luthers Handſchrift beruhen. Die Änderungen in Wittenberg ſind von A—E ſehr gering und auch beim Wechſel der Druckerei (F) ſind faſt nur die neuen großen Anfangsbuchſtaben (Secten, Leſterſchrifft, Stůrmet, Büchlin, Hellen) auffällig. Sonſt wäre zuſammenfaſſend zu bemerken:

Unbetontes e fällt in ſterckung D—F; fur > für von D ab; h fehlt in jn, jr, jnen von D ab; wöllen > wollen D; Sathan > Satan D—F; klipplin > kliplin von D an; die Zahl der großen Anfangsbuchſtaben wächſt allmählich; Bůchlein > Bůchlin F; drauff > darauff D—F.

Vorrede zu Caſpar Huberinus Schrift Vom Zorn und der Güte Gottes. (1534).

Vorrhede Martini Luther an einen jglichen fromen Chriſten.

DIs bůchlin hab ich gern gefordert[1] jnn den druck, und habs zuvor andern mehr gethan.[2] Erſtlich zu nutz allen, die Chriſtliche lere lieb haben, Zum andern zur ſterckunge aller fromen Chriſten widder ſo manch ergerliche ſecten und leſterſchrifft, durch welche der zornige Sathan hefftiglich widder unſer liebes Euangelion ſtůrmet und gern wolt umbreiſſen. Aber ſolche der unſern feine bůchlein, ſo Chriſtum ſo redlich bekennen und predigen, werden auff den[3] fels, darauff ſie gebawet ſind, wol ſicher bleiben, Denn Chriſtus ſagt Matth. 8. Matth. 7 (ſo!), 24 f.
Das haus ſo auff einen fels gebawet iſt, ſey weislich gebawet, Und ob gleich wind, platzregen und waſſer da widder ſtůrmen, ſo bleibts dennoch ſtehen und leſſt die zornigen winde, die wůtende regen, die tobende waſſer furuber rauſſchen und pfeifft jhn mit einem klipplin hinach[4] und ſpricht: Sihe, waret jhrs zornigen herrn und ſcharffgelerten[5], die jhr mich woltet wegreiſſen und verſeuffen? Sehet, hie ſtehe ich noch, jhr ſeid fur uber, Wer weis wo jhr bleibt?[6] Ich bleibe gleich wol hie. Alſo laſſen wir jtzt die Papiſten, Rottiſten, Eraſmiſten[7] mit jhrem leſtern und liegen auch auff uns ſtůrmen und ſich an unſern fels ſtoſſen und wol anlauffen[8] und abſtůrmen[9], Und gilt[10], wer des andern zu letzt ſpotten wird. Sie trotzen[11], das ſie viel winds, regens, waſſers haben. Wir pochen das wir nichts denn einen geringen, armen, geduldigen fels haben. Und wenn er ſich ſo ſeer fůrchten kůndte, als zornig ſie ſich ſtellen (vielleicht auch ſind), ſo můſten wir warlich auch auffs waſſer, wind und regen bawen. Aber es iſt jns waſſer, wind und regen beſſer geſchmiſſen[12], denn drauff gebawet. Denn bawet man drauff, ſo fellets zu grund, Schmeiſt man drein, ſo fleufft und fleugts hinweg, das der ſtanck unſer naſen nicht leide thu, und bleibt zu letzt bey jhnen jm abgrund des Meeres, ja der hellen, da faren und wöllen ſie hin, der Teuffel geleite ſie. Unſer fels behůte uns und ſtehe uns bey. Amen.

1 Der Text ist nach A^{II} (Königsberg U.) gesetzt 8 den A] dem B—F 17 uns] und A^1 23 regen] egen A 24/25 fleuffts vnd fleugt $A^{1.2}$ 26 ja] jnn $A^{1.2}$

[1]) = *gefördert, befördert.* [2]) *D. i. wie ich es schon mehreren anderen getan.* [3]) *Nicht Druckfehler, sondern durch eine nicht ungewöhnliche Attraktion an das folgende* darauff = *auf den, veranlaßt.* [4]) = *pfeift ihnen höhnisch nach;* klipplin *verächtliche Geberde s. Unsre Ausg. Bd. 18, 89 Anm. 6.* [5]) *S. oben S. 270, 17.* [6]) = *ihr seid fortgerissen, niemand weiß, wie (wo) euer Ende sein wird; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 432, 8 und 733; Bd. 45, 526, 27.* [7]) *S. oben Einleitung S. 317.* [8]) = *zuschanden werden; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 660, 28.* [9]) = *rasch zurückweichen, nicht bei Dietz; wohl von L. als Gegensatz zu* auff uns ſtůrmen *Z. 17 gebildet.* [10]) = *es kommt darauf an.* [11]) = *rühmen sich.* [12]) *Euphemistische Form wie Unsre Ausg. Bd. 31¹, 80, 22.*

Vorrede zu Eine wahrhaftige Historia, geschehen zu Staßfurt.

1535.

Als der Pfarrer zu Staßfurt, Laurentius Döner, am heiligen Abend 1534 nach Schluß der Beichte nach Hause gehen wollte, näherte sich ihm noch ein Fremder, mit einem schwarzen bösen Rock und einem bösen Hut auf dem Haupt, gezogen vor die Augen, bat den Pfarrer, seine Beichte anzuhören, und kniete nieder. Anstatt nun aber seine Sünden zu bekennen, frug er den Pfarrer, was er von der Geburt Christi, seinem Leiden und Sterben halte, erging sich, als der Pfarrer seinen Glauben an den Jungfrauensohn und Erlöser bekannt, in Lästerungen über den Hurensohn, der nicht etwa um der Sünden der Menschen willen, um sie durch seinen Tod von dem ewigen Tode, von der Sünde, vom Teufel und von der Hölle zu befreien, sondern um seiner eigenen Sünde willen, weil er das Gesetz Mosis übertreten, gekreuzigt worden sei, und erklärte zuletzt, er frage nach keiner Absolution, auch nach keinem Sakrament. Der Pfarrer sprach zu ihm: „Gehe weg, dahin du gehöreſt!“ Der Fremde entgegnete: „Ich will es tun, und auf den Morgen wollen wir anders davon reden“, verschwand unter Hinterlassung eines greulichen Gestanks, kam aber nicht wieder.[1]

Diese ‘Historie’ erschien 1535 bei Nickel Schirlentz in Wittenberg in Druck, und zwar wahrscheinlich zu Anfang des Jahres. Luther lieferte eine Scherz und Ernst verbindende Vorrede in Form eines Briefes an Amsdorf in Magdeburg. Das Originalmanuskript ist der berühmten Handschrift der Calvörschen Kirchenbibliothek in Zellerfeld eingeheftet, die die von Cordatus 1537 aufgezeichneten Tischreden Luthers enthält.[2]

Drucke.

A „Eine Warhaff- ‖ tige Historia gesche- ‖ hen zu Stasfart, am abend ‖ der geburt Christi, jm ‖ M D XXXIIII jare. ‖ Mit einer schönen Vorrede, ‖ D. Mart. Luther ‖ Gedruckt zu Wittemberg, ‖ Nickel Schirlentz ‖ 1535 .“

[1]) Vgl. die fingierte Disputation Luthers mit dem Teufel in „Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe“ (oben S. 197 f.). Über das Verschwinden des Teufels mit Gestank vgl. auch Ztschr. für den deutschen Unterricht 21, 489. [2]) H. Wrampelmeyer, Festschrift des Kgl. Gymnasiums zu Clausthal zum Luther-Jubiläum am 10. November 1883, Halle a. S. 1883, S. 2, 14.—17. (Abdruck); derſ., Tagebuch über Dr. Martin Luther, geführt von Dr. Conrad Cordatus 1537, Halle 1885, S. 8.

Mit Titeleinfassung (Götze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit: Nr. 103; J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit: Tafel 25). Titelrückseite leer. 10 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—C), letzte Seite leer.

Luthers Vorrede steht Blatt A 2ᵃ—B 2ᵇ.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 9320), Dresden, Hamburg, Heidelberg, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel. — Erl. Ausg. 55, 86 (einziger Druck).

B „Eine Warhaff ‖ tige Historia gesche- ‖ hen zu Stasfart, am abend ‖ der geburt Christi, jm ‖ MD XXXIIII jare. ‖ Mit einer schönen Vorrede, ‖ D. Mart. Luther ‖ Gedruckt zu Wittemberg, ‖ Nickel Schirlentz ‖ 1535 ‖" Mit Titeleinfassung (Götze: Nr. 103; J. Luther: Tafel 25). Titelrückseite leer. 9 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—C).

Luthers Vorrede steht Blatt A 2ᵃ—B 2ᵃ.

Vorhanden: Hamburg. — Fehlt Erl. Ausg.

Eine Ausgabe ohne Luthers Vorrede erschien:

Zwickau, bei Wolfgang Meyerpeck 1535.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 360ᵃ—362ᵃ; Jena 6 (1557), 350ᵃ—353ᵇ; Altenburg 6, 500—502; Leipzig 22, Anh. 117—119; Walch¹ 14, 333—343; Walch² 14, 354—363; Erlangen 55, 86—91 (nur Vorrede); De Wette 4, 589—594 (nur Vorrede).

Die Ausgabe *B* zeigt wenig Abweichungen von *A*; als jünger wird sie durch die Umlaute und die großen Anfangsbuchstaben erwiesen (Druck, Legat, Schrifft, Richtstuel, Maiestet, Könige, Reuchwerck; Oberst S. 330, 21 ist nicht nur orthographisch, es soll als Substantiv charakterisiert werden, nicht als Attribut zu Bischof!).

I. o > ô Königreich, Könige, können; u > ú künd, müssen, rhúmen; ∾ sunder (immer), sunde, darumb, widderumb; jm > jhm; — wider > widder; committirt > commitirt; des Bapsts > des Bapst.

Die auffällige Form Psaltes ist in *B* beibehalten.

[Bl. 1a] **Dem achtbarn hoch gelarten herrn Er Nicolao von Amsdorff zu Magdeburg Prediger, meinem lieben herrn vnd Geuattern**

GOttes gnade vnd friede ynn Christo. Es ist ein druck ausgegangen, als von einem gespenst, dem Pfarher zu Staffurt, ynn diesen nehester wigennacht erschienen, ynn eines beicht kindes gestalt, Daruber ich seer gern wolt ewr richtig vnd durres vrteil (wie yhr ynn solchen sachen zu thun pflegt, vnd geneigt seid) haben, Denn wo es also ergangen were machte es mir dennoch gedancken, wie wol es nicht darff viel fragens, wer er sey, der geselle, sondern was er damit meyne, das er so körre wil werden, vnd kompt so sicher als hette man yhm gekörnet. Vnd on zweiuel, weil Christus selbs bekennet, das Beelzebub ein konigreich habe auff erden, wird solcher sein demutiger legat, nicht on seines konigs befelh komen sein vnd so hertzlich gern beichten wollen, Denn yhr wisset

4 Gottes *c aus* Gnad *9 Nach* gedancken *fuhr Luther ursprünglich fort:* vnd durffte doch nicht viel fragens *10* wer ⟨d⟩ *11* vnd ⟨wir⟩ *13* wird ⟨wird⟩ sein *o*

[Bl. Aij] **Dem achtbarn hochgelarten herrn, Er Nicolao von Amsdorff zu Magdeburg Prediger, meinem lieben herrn und gevattern. D. Martinus Luther.**

GOttes gnade und friede jnn Christo Es ist ein druck ausgegangen[1], als von einem gespenste, dem Pfarher zu Stasfurt jnn dieser nehesten Wigennacht[2] erschienen, jnn eines Beicht kindes gestalt, Darüber ich seer gerne wolt ewr richtig und dörres[3] urteil (wie jhr jnn solchen sachen zuthun pflegt und geneigt seid) haben. Denn wo es also ergangen were, machte mir es dennoch gedancken, wie wol es nicht darff viel fragens, wer er sey, der geselle, sondern was er damit meine, das er so körre[4] wil werden, und kömpt so sicher[5], als hette
Marc. 3, 21 man jhm gekörnet.[6] Und on zweivel, weil Christus selbest bekennet, das Beelzebub ein Konigreich habe auff erden, wird solcher sein demütiger legat nicht on seines Königes befelh komen sein und so hertzlich gerne beichten wollen. Denn

[1]) *Luther setzte voraus, daß seine Vorrede nachträglich gedruckt und der Historia vorangestellt werden würde.* [2]) = *Weihnacht, vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 48, 41, dazu S. 673.* [3]) = *klares; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 10, 32.* [4]) = *kirre, zahm, zutraulich; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*2*, 578, 17.* [5]) = *gewiß.* [6]) = *Körner gestreut, ihn gelockt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 579, 19.*

(sampt vns) fast wol, wie solcher armer sunder, so grosse rewe vnd leid für seine sünde allzeit gehabt habe von anbegyn der welt her, Vnd wunder gern auch [Bl. 1b] gnüg thün wolt für seine sünde, wo yhm Gott dasselb gestatten wolt, Aber Gottes barmhertzigkeit ist zu gros, vnd sorget fur den armen demutigen sunder, Er mocht sich zu tod fasten vnd Casteyen, oder grosser werck thun damit er sich selbs, als ein schwach, from alber geistlin verderbete, Darumb wil er solchen armen sunder nicht beschweren mit solchem gnugthun, Sondern selbs ein mal dazuthun, das er seine rechte absolutio kriege, vnd nicht mehr durffe gnug thun fur seine sunde Amen

Nu es heisst stuck vmb stuck, Vnd gilt wer des andern zuletzt am besten spotten wird Vnd wenn schon solch gespenst nicht erschienen were, So wissen wir Christen doch on das was er fur gedancken hat (wie S. Paulus sagt) Er wird ia mein scheblimini lassen bleiben, vnd denselben weder mit zorn noch spot herünter reissen, Denn ist mein ketzer büchlin (die heilige schrifft) recht, So mag er mein scheblimiñi ynn die ferse beissen, Wird yhm daruber der kopff zu tretten von dem selben scheblimini so darff er zu seinem schaden,

1 leid ⟨habe⟩ *2* sünde ⟨ge⟩ her *c aus* herr *4* vnd ⟨we⟩ *7* armen *o* solchem *o* *10* Vnd *steht über* ⟨Es⟩ *11* wird *steht über* ⟨kan⟩ *13* ia *o* mein ⟨Sch⟩ lassen ⟨sitzen⟩ bleiben, ⟨vnd nicht so gar zornig vnd spottisch⟩ vnd ⟨mit⟩ *14* recht *c aus* gerecht *16* schaden, ⟨fur⟩

jhr wissets (sampt uns) fast wol, wie solcher armer sünder so grosse rewe und leid fur seine sünde allzeit gehabt habe von anbegyn der welt her Und wunder gerne auch gnug thun wolt fur seine sünde, wo jhm Gott dasselbe gestaten wolt. Aber Gottes barmhertzigkeit ist zu gros und sorget fur den armen demütigen sünder, Er möchte sich sonst zu tode fasten und Casteyen odder grösser werck thun, damit er sich selbs als ein schwach, from, alber[1] geistlin verderbete. Darümb wil er solchen armen sünder nicht beschweren mit solchem gnugthun, Sondern selbest ein mal dazu thun, das er seine rechte Absolutio kriege und nicht mehr dürffe gnug thun fur seine sünde, Amen.

[Bl. A iij] Nu es heisst: stück umb stück[2], Und gilt[3], wer des andern zuletzt am besten spotten wird. Und wenn schon solch gespenst nicht erschienen were, So wissen wir Christen doch on das, was er fur gedancken hat (wie Sanct Paulus sagt). Er wird ja mein Scheblimini lassen bleiben und den selbigen weder mit zorn noch spot herunter reissen.[4] Denn ist mein ketzer büchlin (die heilige schrifft) recht, so mag er mein Scheblimini jnn die ferssen beissen. Wird jhm darüber der kopff zutretten von dem selben Scheblimini, 2. Kor. 2, 11 Ps. 110, 1 1. Mose 3, 15

[1]) = *einfältig, harmlos, s. Dietz s. v. 1.* [2]) *Sprichw., s. Thiele Nr. 269, wo der Zusatz 'nichts umsonst' den Sinn erklärt.* [3]) = *es kommt darauf an.* [4]) *Vgl. Enders 8, 95 (9. Juli 1530): „das liebe* שֵׂב *" und Unsre Ausg. Bd. 30 [3], 451, 25f.*

widderumb fur ſpott nicht ſorgen, als denn wollen [Bl. 4a] wir yhm nicht beichten (wie er thut) ſondern vom richtſtul herab anders ſagen alſo, Das thu vnd ſtirb ewiglich ym helliſchen feůr

Sihe da, Ich wolt euch bitten vmb ein vrteil vnd deutung dieſes geſpenſtes, ſo hette ichs ſelbs ſchier gethan, Das wollet mir gonſtiglich verzeihen, Ich hab nicht bedacht, das yhr der Chriſtlichen kirchen zu Magdeburg, der oberſt vnd recht Biſſchoff ſeid, der Pſaltes war nicht furhanden der mit ſeiner muſica mich hette ſolche groſſe maieſtet ewrs ſtandes zu bedencken erwecket, ſonſt were ich nicht ſo kůne geweſt, Darumb bitte ich noch vnterniglich wollet mir ewr meynůg ſchrifftlich anzeigen ynn dieſen hohen ſachen vnd das frome beicht kind malen vnd auſtreichen wie es verdienet hat Wo yhr aber die ſachen mir woltet wider heym ſchieben, vnd mich fůr einen Bapſt (wie ich euch fur einen biſſchoff) halten (Gott ſey es von vnſer beiden wegen vnverwuſt der groſſen ehre), So habt yhr doch zu bedencken, das gar offt die Biſſchoue gelerter vnd fromer geweſt ſind, weder die Bepſte, als Sanctus Auguſtinůs zu Hypon ah

1 ſorgen, ⟨Denn w⟩ *2* herab *o* alſo *o* *5* ſo ⟨hab⟩ hette *rh* *6* yhr ⟨der ynn dem Biſthumb⟩ der Chriſtlichen kirchen *rh* *7* oberſt vnd recht *steht über* ⟨rechte⟩ ſeiner ⟨muſicken⟩ *8* erwecket, ⟨wie yhr wiſſet⟩ *9* geweſt ⟨vnd euch⟩ *13* von—wegen *rh* *15* weder ⟨der Bapſt⟩

ſo darff er zu ſeinem ſchaden widderůmb fůr ſpot nicht ſorgen. Als denn wollen wir jhm nicht beichten (wie er thut), ſondern vom richtſtuel herab anders ſagen alſo: Das thu und ſtirb ewiglich jm helliſchen fewer.

Sihe da, Ich wolt euch bitten umb ein urteil unnd deutung dieſes geſpenſtes, ſo hette ich es ſelbs ſchier gethan, Das wollet mir gonſtiglich verzeihen, Ich habe nicht bedacht, das jhr der Chriſtlichen Kirchen zu Magdeburg der oberſte und recht Biſſchoff ſeid, der Pſalter war nicht vorhanden, der mit ſeiner muſica mich hette ſolche groſſe maieſtet ewrs ſtandes zu bedencken erwecket, ſonſt were ich nicht ſo kůne geweſt, Darůmb bitte ich noch unterthenigklich, wollet mir ewre meinung ſchrifftlich anzeigen jnn dieſen hohen[1] ſachen und das frome beicht kind malen und auffſtreichen[2], wie er es verdienet hat. Wo jhr aber die ſachen mir woltet widder heim ſchieben[3] und mich fur einen Bapſt (wie ich euch fur einen Biſſchoff) halten (Gott ſey es von unſer beiden wegen unverwuſt[4] der groſſen ehre), So habt jhr doch zubedencken, das gar offte die Biſchove gelerter und frömer geweſt ſind weder die Bepſte, als Sanct Auguſtinus

18 ſtierb wiglich *A* *22* Pſaltes *A nach der Hs., wo es wohl Schreibfehler* *26* anfſtreichen *A*

[1]) = *wichtigen.* [2]) = *gründlich schildern eigentl. ein Bild ganz in Farben ausführen.* [3]) *Fehlt im DWtb.,* = *an mich zurückverweisen.* [4]) *Wohl: Gott möge uns die große Ehre nicht verargen, oder Gott sei für diese unsere Ehren nicht verantwortlich gemacht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[2]*, 225, 19.*

ein elender Bisschoff, gleich wol vber alle [Bl. 4ᵇ] Bepste, vnd Bisschoue, der gelerteste vnd beste (ob er gleich nicht der aller heiligeste) gewest, Nicht das ich hie mit den fromen Legaten spotte, Vnd wie kund ich auch solchen hohen geist spotten? wenn ichs gleich gern thette,

Dazu so ich eben mit ernst als ein Bapst solchem legaten wolt gern antworten, So wissetet yhr, ehe ich meine Cardinel, vnd Prelaten zusamen bringe, sind sie erhungert, verbrandt, ertrenckt, ermordet, veriagt, zerstrewet ꝛc. das mein Coñcilium viel weniger kan gehalten werden, weder des Romischen Bapsts der es wol halten kondte wenn er wolte vnd sich nicht besorgen muste, das yhm nicht so wol gehen wurde als ym Costnitzner Concilio, wol drey bepsten auff ein mal gieng, Darumb wills fast bey euch als dem Ertzbisschoff vnd ordinario Loci oder Dioceſan bleiben, was hierin zu thun [Bl. 2ᵃ] sein wil Ich zwar, der sich nennen lesst einen bapst, (vnd biñs auch.) wil euch damit ewr gewissen sicher handlen muge hie mit Committirt haben plenitüdinem potestatis,

1 vnd *steht über* ⟨Cardinel⟩ *3* fromen *rh* geist *steht über* ⟨herrn⟩ *5* eben *steht über* ⟨gleich⟩ als ein Bapst *rh* *7* bringe, ⟨so⟩ zerstrewet *rh* *9* muste ⟨seiner krausen har *rh*⟩ *Ursprünglich fuhr nun Luther fort:* das *[nun durchgestrichen:* er *und darüber durchgestrichen:* vnd*]* sein Bapstum ynn grosser fahr stehen wurde denn vnsers ⟨von Gottes gnaden⟩, Denn er zu *[*er zu *steht über durchgestrichenem* er*]* furchten hat, das auch *[nun durchgestrichen:* des*]* seine Gotter vnd (wie die schrifft sagt) z. r gl . . seine kelber ⟨vnd⟩ yhn mochten mit fussen tretten Fur war Er hat den schnuppen nicht[1], Vnd riecht den braten[2] vber viel viel meyle weges, Aber mein Bapstum heisst Reuff mich ynn der hand[3] *13* auch ⟨von Gottes gnaden,⟩ *13/14* damit — muge *rh*

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 440, 24.* [2]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 8, 683, 27; Thiele Nr. 91.* [3]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 150, 19.*

zu Hypon, ach, ein elender Bischoff, gleich wol uber alle Bepste und Bisschove der gelerteste und beste (ob er gleich nicht der aller heiligiste) gewest. Nicht das ich hie mit den fromen legaten spotte, Und wie kund ich auch solchen hohen geist spotten? wenn ich es gleich gerne thette.

[Bl. A 4] Dazu, so ich eben mit ernst als ein Bapst solchem legaten wolt gerne antworten, So wissetet jhr, ehe ich meine Cardinal und Prelaten zu samen bringe, sind sie erhungert, verbrent, ertrenckt, ermordet, veriagt, zerstrewet ꝛc., das mein Concilium viel weniger kan gehalten werden weder des Römischen Bapstes, der es wol halten köndte, wenn er wolte und sich nicht besorgen müste, das jhm nicht so wol gehen würde, als jm Costnitzer Concilio den drey Bepsten[1] auff einmal gieng. Darümb wils fast bey euch als dem Ertzbischoff und Ordinario Loci odder Dioceſan bleiben, was hierin zu thun sein wil. Ich zwar, der sich nennen lesst einen Bapst (und bins auch), Wil euch (damit ewr gewissen sicher handlen müge) hie mit Committirt haben pleni-

20 zu samen *A*

[1]) *Johann XXIII., Gregor XII., Benedikt XIII. Schäfer, L. als Kirchenhistoriker S. 449ff.*

auch das scriniū pectoris das yhr muget solchen sunder, als der ynn articulo mortis, oder wie S Petrus sagt, in rudentibus inferni est, absolüirn vnd yhm seine rechte gnugthuūg aufflegen, forma, stilo, modo figura, loco, tempore, quibus p̄t fieri, melioribꝰ Vel istis, Irascatur tibi ōnipotens Deus & retentis peccatis tuis, detrudat te in ignem ꝛternüm Et ego autoritate Domini nostri Jhesu Christi, & sanctissimi domini Lutheri primi papꝛ mihi in hac parte concessa, absoluo te ab omni misericordia Dei & vita ꝛterna, mittens te his verbis in infernū, q̄ tibi & regi tuo cüm adhꝛrētibüs p̄patus est ab initio mūdi Amen Auff deudsch also Gott der almechtige, sey dir feind vnd vergebe dir deine sunde nimer mehr, vnd stosse dich ynn abgrund des ewigen feurs, Vnd ich aus befelh vnsers herrn Jhesu Christi, Vnd des aller heiligesten Vatern Bapst Lutheri des ersten versage dir alle gnade Gottes vnd das ewige leben, vnd werffe dich hie mit ynn die helle hinein, die dir vnd deinem konige sampt allen deinem anhang bereit ist von anbegin der welt Amen

[Bl. 2ᵇ] Denn auff solche beichte gehoret solche absolutio vnd yhr wisset, wie die beicht ist, so sol die absolutio auch sein, wie ihe ‖ [Bl. Bᵃ] ner p̄farher thet, der auch ein beichtkind fur sich hatte, dasselbe beichtet also, wis, wis,

3 forma, ⟨stilo⟩ *4* Vel *steht über* ⟨Sz⟩ *6* primi *rh* *8* cüm adhꝛrētibüs *rh* *10* des ⟨hellischen⟩ ewigen *rh* *12* des ersten *steht über* ⟨primi⟩ *14* sampt — anhang *rh* *15* auff—vnd *rh*

tudinem potestatis, auch das scrinium pectoris, das jhr můget solchen sůnder,
2. Petri 2, 4 als der jnn articulo mortis, odder, wie Sanct Petrus sagt, in rudentibus inferni ist, Absolviren und jhm seine rechte gnugthuung auff legen, forma, stilo, modo, figura, loco, tempore, quibus potest fieri, melioribus, Vel istis: Irascatur tibi omnipotens Deus & retentis peccatis tuis, detrudat te in ignem aeternum. Et ego autoritate Domini nostri Jhesu Christi & sanctissimi domini Lutheri Papae primi, mihi in hac parte concessa, Absolvo te ab omni misericordia Dei & vita aeterna, mittens te his verbis in infernum, qui tibi & regi tuo praeparatus est ab initio mundi, Amen.

Auff deudsch also: Gott der Almechtige sey dir feind und vergebe dir deine sůnde nimer mehr und stosse dich jnn abgrund des ewigen fewers. Und ich aus befelh unsers herrn Jhesu Christi Und des aller heiligsten Vatern Bapst Lutheri des ersten versage ich dir alle gnade Gottes und das ewige leben und werffe dich hie mit jnn die helle hinein, die dir und deinem konige bereit ist von anbegyn der welt, Amen.

Denn auff solche beichte gehöret solche Absolutio[1], und jhr wisset, wie die beicht ist, so sol die Absolutio auch sein. Wie jhe=[Bl. B 1] ner pfarher thet, der auch ein beichtkind fur sich hatte. dasselbige beichtet also: wis, wis, wis,

[1]) *Anlehnung an sprichw. Wendungen, vgl. Thiele Nr. 76 und besonders auch CR XX 550.*

wis, wis, wispelt ymer hin vnd macht kein wort, Vnd der pfarher, der war auch nicht des iares iüng worden, bald vber sein heübt mit der hand, vnd pfeiff leise mit dem maul hüih hüih, hüih, hüih, wie die ieger den hunden pfeiffen, vnd lies das beicht kind gehen vnd sprach, wie die beicht ist auch die absolutio, wie das gebet, so ist auch das reuchwerg sprach der teuffel selbs, da ein pfaff ym bette complet bettet vnd sich betheret. Aber das sey schertzens eine masse, Wir wissen fast wol das des teuffels schertz, vns Christen ein ernst gilt, wie man spricht, der katzen spiel ist der meüse tod, Gott warnet vns zum gebet vnd zum vleissigen anhalten bey dem Euangelio teglich, Denn, ob er gleich aus grossem mutwillen sich thar so kecklich stellen wider vnsern lieben herrn vnd ein gespott aus yhm machen, kans dennoch wol geschehen, das er selbs nicht wisse warumb Gott yhm solchs zu thun verhenge, vnd mocht sich noch eben so wol ynn seiner klugheit beschmeissen [Bl. 3ª] als er sich auch ym paradis beschmeis, da er meinet, Er hette nü gewonnen, Aber sich gar

1 ymer hin *steht rechts neben* ⟨also⟩ wort *c aus* worte *3* leise *o* wie ⟨we⟩ hunden *rh* *5* ist *o* auch ⟨das reuchw⟩ *9* Denn, ⟨ob yr Gott zwingt⟩ *13* beschmeissen ⟨vnd mit dieser vnrechten deutung halt ichs, gleich wie er ym paradis, sich zur schlangen machen müste, hette sich wol lieber zum [müste—zum *steht über* ⟨nicht das er eine schlange were, sondern deutet, das Christus Gottes son eine schlange sein wurde, Er aber eiñ schones⟩] schaff oder tauben gemacht, wie er hat hernach gar offt gethan Das sey gnug zum ernstlichen schertz, ⟨sol⟩ kan solchs ein schertz sein, Ernstlich⟩

wis, wispelt jmer hin und machet kein wort, Und der Pfarher, der war auch des jares nicht jung worden[1], balde uber sein heubt mit der hand und pfeiff leise mit dem maul: huih, huih, huih, huih, wie die Jeger den hunden pfeiffen, und lies das beichtkind gehen und sprach: Wie die beichte ist, so ist auch die Absolutio, Wie das gebete, so ist auch das reuchwerck, sprach der teuffel selbs, da ein Pfaffe jm bette complet[2] betet und sich betheret.[3] Aber das sey schertzens eine masse, Wir wissen fast wol, das des Teuffels schertz uns Christen ein ernst gilt, wie man spricht: der katzen spiel ist der meuse tod.[4] Gott warnet uns zum gebet und zum vleissigen anhalten bey dem Euangelio teglich, Denn ob er gleich aus grossem mutwillen sich thar so kecklich stellen wider unsern lieben Herrn und ein gespötte aus jm machen, kan es dennoch wol geschehen, das er selbs nicht wisse, warumb Gott jhm solches zuthun verhenge[5], und möchte sich noch eben so wol jnn seiner klugheit beschmeissen[6], als er sich jm Paradis beschmeis, do er meinet, Er hette nu gewonnen, Aber

[1]) = *nicht erst in dem Jahre geboren, nicht unerfahren s. DWtb., jung 9. Vgl. Wander, Jahr Nr. 228.* [2]) *Complet, die letzte der sieben* horae canonicae. [3]) *„Ähnlich Erl. Ausg. 26², 274, vgl. CR XX 541 u. Manlii loc. comm. coll. T. I ed. Basil. 1590 p. 101". (Enders z. d. St.), Thiele Nr. 76. Sich betheren = sich mit Kot besudeln, s. Diez, Unsre Ausg. Bd. 30², 214, 8.* [4]) *Wander, Katze Nr. 53, Thiele Nr. 35.* [5]) = *erlaube.* [6]) = *sich blamieren, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 214, 7.*

nicht versahe, das des weibs frucht solt so kurtz hinder yhm her sein vnd yhm das heubt zutretten, Es hat yhm auch wol mehr hernach die kunst gefeylet, Wills Gott, das wir ernstlich beten vnd vleissig Gottes Wort handlen sols yhm auch noch wol feylen wenn er gleich noch so viel ergernis vnd schaden thun würde, Wo wir aber lass vnd faul sein, werden, Warlich so ists sein ernstlich drewen, Er wolle vns den lieben Christum nemen vnd zů schanden machen, Denn er lesst sich mercken, wie gar einen grossen hauffen konige, fursten, Bisschoue vnd geistlichen er für sich habe, vnd wie ein geringes heufflin vnser Christůs habe, Es heisst auff deudsch, Schade wacht, vnd das Euangelion sagt Die Leůte schlaffen, Esaias sagt, Es gleubes niemand Mitte vadere sic̄ vadit[1]

[Bl. 3b] Was yhr nů weiter hierin verstehet vnd merckt (die weil wir ia nicht mit fleisch vnd blut zu kempffen haben,) wollet mir anzeigen, Newe zeitung weis ich nicht, Denn das ewer kleine Chronicklin, yhe lenger yhe warhafftiger wird, nemlich, das alle bepste (das gibt yhr gestirn ynn der helle) den keisern alle zeit feind vnd wider sind, sampt yhrem anhang, vnd thun damit solch gros wunderwerck, das ich schier selbs mocht ein papist werden, Denn wenn

2 auch *o* 4/5 wenn — würde *rh* 6 lieben *rh* 9 vnd *steht über* ⟨Aber⟩ 13 anzeigen, ⟨doch sose⟩ 16 den keisern *c aus* dem keiser *Dazu am Rande durchgestrichen:* wie Magi yhrem *steht über* ⟨seinem⟩

[1]) *Vgl. Erl. Ausg. 59, 181 und Cordatus S. 17.*

sich gar nicht versahe, das des weibes frucht solt so kurtz hinder jm her sein[1] und jm das heubt zutretten, Es hat jm auch wol mehr hernach[2] die kunst gefeilet, Wils Gott, das wir ernstlich beten und vleissig Gottes Wort handlen, sol es jm auch noch wol feilen, wenn er gleich noch so viel ergernis und schaden thun würde, Wo wir aber las und faul sein werden, Warlich ists sein ernstlich drewen, Er wolle uns den lieben Christum nemen und zu schanden machen, Denn er lesst sich mercken, wie gar einen grossen hauffen Kônige, Fürsten, Bisschove und Geistlichen er fur sich habe und wie ein geringes heufflin unser Christus habe, Es heisst auff deudsch: Schade wacht[3], und das Euangelion sagt: die leute schlaffen, Esaias sagt: Es gleubets niemand.

Matth. 13, 25
Jes. 53, 1

Was jr nu weiter hierin verstehet und merckt (die weil wir ja nicht mit fleisch und [Bl. B ij] blut zukempffen haben) wollet mirs anzeigen, Newe zeitung weis ich nicht, Denn das ewr kleine Crôniklin jhe lenger jhe warhafftiger wird, nemlich, das alle Bepste (das gibt jr gestirn[4] jnn der helle) den Keisern allezeit feind und widder sind sampt jrem anhange und thun damit solch gros

Eph. 6, 12

[1]) = *so rasch ihn ereilen; vgl. 2. Macc. 6, 13* (bald hinter her). [2]) *Wohl = noch öfter danach; vgl. D Wtb. mehr 21.* [3]) *Sprw., vgl. Wander, Schade Nr. 125.* [4]) *D. i. steht in den Sternen der Hölle geschrieben. Wohl Parodie der Sterndeutung nach den Gestirnen des Himmels.*

sie gleich die fromesten keiser, verrathen, verkeuffen vnd sich auffs aller mutwilligst wider sie setzen, noch sind sie nicht auffrurisch Sondern die aller heiligsten Veter, Solch wunderzeichen hat Christus selbs nicht konnen thun (schweige denn seine propheten vnd Aposteln) Denn er muste auffrurisch heissen vnd als ein auffrurer sterben, so er doch hatte geheissen dem keiser gehorsam sein, Aber der Bapst vnd die seinen, verrathen vnd morden die keiser, vnd sind dennoch nicht auffrurisch, Fur war, er heisst billich der allerheiligste gegen welchem Christus ein armer sunder ist Vnd mocht warlich solch gros wunderzeichen, nicht allein aus den Lutherischen, sondern auch aus den Turcken, eitel papisten machen Wolan das bad ist heis gnüg geheitzet, Wem es gilt, der wird schwitzen mussen, das weis ich fur war

2 auffrurisch ⟨ster⟩ 8 Christus ⟨nicht⟩ 8/10 Vnd — machen *rh* 11 fur war, ⟨Christus . . . Amen⟩

wunderwerck, das ich schier selbs möcht ein Papist werden, Denn wenn sie gleich die frömisten Keiser verrathen, verkeuffen und sich auff das aller mutwilligst widder sie setzen, noch sind sie nicht auffrürisch, Sondern die aller heiligsten Veter, Solch wunder zeichen hat Christus selber nicht konnen thun (schweige denn seine Propheten und Apostelen), Denn er muste auffrürisch heissen und als ein auffrürer sterben, so er doch hatte geheissen dem Keiser gehorsam sein, Aber der Bapst und die seinen verrathen und morden die Keiser und sind dennoch nicht auffrürisch, Fur war, er heisset billich der aller heiligste, gegen welchem Christus ein armer sünder ist, Und möcht warlich solch gros wunderzeichen nicht allein aus den Lutherischen, sondern auch aus Türcken eitel Papisten machen, Wolan, das bad ist heis genug geheitzet, Wem es gilt, der wird schwitzen mussen[1], das weis ich fur war.

Unser trost ist unser hertz Und, wie es S. Paulus nennet, unsers gewissen 2. Kor. 1, 12 zeugnis, das wir solch wüten den Teuffel und die Papisten nicht geheissen noch dazu geraten haben, wie sie reichlich selbs auch zeugen mit der that und zeugen mussen on jren danck[2], Sie haben auch seelen, dafur sie werden mussen antworten, die wir auff unserm gewissen nicht tragen dürffen[3], Sondern rhumen konnen an jhenem tage, das uns jr thun nicht gefallen und wir auffs höheste[4] da widder geleret haben, Das ist freuden, trosts, trotzes[5] gnug, bis mein Scheblimini kome, Es gehe jnn des darüber, wie Gott wil, es sey spot odder tod, Lang ist nicht ewig[6], On zweifel, Ewig wird auch nicht kurtz sein, Haben sie auch solch zeugnis jres hertzens, das werden sie wol fülen und her nach erfaren, wie wirs auch zu erfaren hoffen und bitten, das balde geschehe, Amen.

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 141, 26; Bd. 41, 285, 29; Thiele Nr. 3.* [2]) = *wider Willen.* [3]) *D. i. für die wir in unserem Gewissen keine Verantwortung haben.* [4]) *Wohl = lauteste, nachdrücklichste; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 520, 13.* [5]) = *Zuversicht.* [6]) *Sprichw., vgl. Thiele Nr. 113.*

Vorrede zu Urbanus Rhegius, Widerlegung des Bekenntnisses der Münsterischen neuen Valentinianer und Donatisten.

1535.

Bald nachdem die Anabaptisten in Münster definitiv den Sieg davongetragen hatten — am 27. Februar 1534 wurden die „Gottlosen" ausgetrieben, und dann drei Tage lang an den „Bekehrten" die Wiedertaufe vollzogen — und andrerseits der Bischof die Belagerung der Stadt eingeleitet hatte — das geschah am 28. Februar —, wurde in Münster ein „Bekentones des globens und lebens der gemein Cristе zu Monster" gedruckt.[1] Die Schrift wurde „über die Mauer herausgeworfen" und auch in den benachbarten Städten, z. B. in Osnabrück verbreitet. Der dortige Rat fürchtete, sie möchte unter der Bürgerschaft Verwirrung stiften, und bat Urbanus Rhegius um eine Widerlegung des „Bekentones". Auch Herzog Ernst von Lüneburg regte den Celleschen Superintendenten dazu an. Mit angespannter Aufmerksamkeit hatte er die Entwicklung der Dinge in und vor Münster verfolgt, wohl auch durch besondere Boten sich auf dem Laufenden erhalten lassen. Hatte er anfangs noch die Möglichkeit einer Vermittlung zwischen dem Bischof und der Stadt ins Auge gefaßt, so regte sich bald mehr und mehr in ihm die Furcht, die Wiedertäufer in Münster möchten, wenn dem Bischof die Eroberung der Stadt nicht gelänge, übermächtig werden und aus der näheren und weiteren Umgebung immer mehr Gesinnungsgenossen heranziehen, „denn die an- und umliegenden Lande aller Fürsten mit dem Irrtum der Wiedertaufe und Sacraments befleckt sein,

[1]) Abgedruckt nach einer im Regierungsarchiv zu Kassel (jetzt Staatsarchiv Marburg) befindlichen, schlecht geschriebenen und fehlerhaften Handschrift bei C. A. Cornelius, Berichte der Augenzeugen über das Münsterische Wiedertäuferreich (Die Geschichtsquellen des Bistums Münster II), 1853, S. 445–464. P. Bahlmann (= Die Wiedertäufer zu Münster. Eine bibliographische Zusammenstellung. Ztschr. f. vaterländ. Gesch. und Altertumskunde Westfalens 51 [1893], S. 132 Nr. 4) hat den Druck nicht auftreiben können. Auch eine vom Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken erlassene Rundfrage förderte kein Exemplar zutage. — Aus Luthers Brief an Myconius vom 5. Juli 1534 (Enders 10, 62) scheint hervorzugehen, daß Myconius und Luther das „Bekentones" kannten. Zwar steht der Abschnitt über die Fleischwerdung Jesu, der offenbar auf Myconius Eindruck gemacht hat und gegen den Luther in jenem Briefe polemisiert, auch in der „Widerlegung" des Rhegius, aber diese können Myconius und Luther damals noch nicht gelesen haben.

sodaß sich alsdann ein groß Volk in Münster versammeln könnte". So war es ihm denn sehr willkommen, daß Rhegius eine „Widerlegung der Münsterischen neuen Valentinianer und Donatisten" ausarbeitete. Sie ist in dem 1535 in Wittenberg erschienenen Druck datiert: Celle, Hornung 1534, in Wirklichkeit aber frühestens im März verfaßt und wahrscheinlich dann noch einmal überarbeitet, wobei Rhegius auf manche Greuel, die erst im Laufe des Sommers geschahen, Bezug nahm. Am 7. Juni 1535 wurde die Schrift von den Kriegsräten der Belagerungsarmee, denen sie von Landgraf Philipp von Hessen zu diesem Zwecke übersandt worden war, den Münsterischen zugestellt. Der König Johann von Leyden, von seinem Stellvertreter Knipperdolling und seinem Hofprediger Bernhard Rothmann begleitet, nahm sie dem Boten, dem für diese Mission freies Geleit zugesichert worden war, an der Judenfelder Pforte ab.[1] Rothmann hat in seiner dem Landgrafen gewidmeten, wahrscheinlich infolge der Eroberung Münsters unvollendet gebliebenen Schrift: „Van erdesscher unnde tytliker gewalt. Bericht uith Gotlyker schryfft" wiederholt gegen Rhegius Stellung genommen.[2]

Der von Georg Rhaw in Wittenberg hergestellte Druck der „Widerlegung" wird in den ersten Monaten des Jahres 1535 erschienen sein. Aus dieser Zeit wird wohl auch Luthers Vorrede stammen.[3]

Drucke.

A „Widderle=‖gung der Münsteri=‖schen newen Valentinianer vnd ‖ Donatisten bekentnus, an die ‖ Christen zu Osnabrugk, ‖ jnn Westfalen, ‖ durch ‖ D. Vrbanum Reg. ‖ Mit einer Vorrhede Doctor ‖ Martini Luthers. ‖ Wittemberg. 1535. ‖" Mit Titeleinfassung (J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit. Tafel 30). Titelrückseite leer. 68 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—R), letzte Seite leer.

Druck von Georg Rhaw in Wittenberg.

Auf Blatt A 2ᵇ f. ist in der Vorrede Luthers während des Druckes folgende Änderung vorgenommen[4]: Z. 14 „(on mit freuel, feur ‖ vñ schwert) Aber meine lere ist das ziel von Gott ‖ gesteckt, zu dem alles mus schiessen" A^1 wurde geändert in „(on mit freuel, feur ‖ vnd schwert) Wolan ich bin das ziel von Gott ‖ gesteckt, zu dem alles mus schiessen" A^2, ferner Z. 1 v. u. „dazu solch ‖ [Kustos] gründliche, ‖ [A 3ᵃ Z. 1] liche, gewisse, öffentliche warheit vñ schrifft ‖" A^1 in „dazu solch ‖ [Kustos] gründ= ‖ [A 3ᵃ Z. 1] gründliche gewisse öffentliche warheit vñ schrifft ‖" A^2. — Auch auf Blatt P 1ᵇ, im Text des Rhegius, wurde zur besseren Übersichtlichkeit eine Satzänderung, ohne Änderung des Wortlautes, vorgenommen, indem nach Zeile 3 ein vordem dort nicht gesetzter neuer Absatz eingestellt wurde, während das Intervall zwischen Z. 4 und 3 v. u. fortgenommen wurde. Vgl. Blatt P 1ᵇ Z. 3 „kein Tauff, ‖ [ohne Absatz weiter] Sehet lieben freund, Also hat S. Augusti=‖nus" und Z. 4 v. u. „verdampt. ‖ [Absatz] Hie habt jr Gottes befehl, wort vnd ‖ das bundzeichen, das wasser, jnn Gottes ‖ wort gefasst. ‖" neben: P 1ᵇ Z. 3 „kein Tauff. ‖ [Absatz] Sehet lieben freund, Also hat S. Augu=‖

[1]) Zum Vorstehenden vgl. C. A. Cornelius, Berichte der Augenzeugen über das Münsterische Wiedertäuferreich (= Die Geschichtsquellen des Bistums Münster 11, 1853), S. 348. 351 und G. Uhlhorn, Urbanus Rhegius, Elberfeld 1861, S. 298 ff. [2]) H. Detmer und R. Krumbholtz, Zwei Schriften des Münsterschen Wiedertäufers Bernhard Rothmann, Dortmund 1904, S. 86 ff. [3]) In dem Briefe an Rhegius vom 30. Dez. 1534 (Enders 10, 112 f.) verrät Luther keine Kenntnis von der Schrift jenes. [4]) Wichtige Textänderung, die bisher keine Ausgabe notiert hat.

stinus" und Z. 3 v. u. „verdampt. [Kein Zeilenschluß] || [ohne Absatz weiter] Hie habt jr Gottes befehl, wort vnd das || bundzeichen, das wasser, jnn Gottes wort || gefasst. ||"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 9316), Breslau St., Hamburg (A^1), Heidelberg, Königsberg U., München H. (A^1 u. A^2) u. U. (A^1 u. A^2), Münster U. (A^1), Schwabach, Stuttgart (A^2), Wernigerode (A^1), Wolfenbüttel (A^1), Zwickau; London. — Erl. Ausg. 63, 331 f. (einziger Druck); P. Bahlmann, Die Wiedertäufer zu Münster, in der Zeitschrift für vaterl. Geschichte u. Altertumskunde Bd. 51, 1893, Abt. I, S. 140 Nr. 3[a]; im Sonderdruck, Münster 1894, S. 22.

Späterer Druck mit Luthers Vorrede: Berlin, Nicolaus Voltz 1586.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 2 (1548), 422[b]—453[a]; Jena 6 (1557), 337[a]—339[a]; Altenburg 6, 477 f.; Leipzig 22, Anh. 114—116; Walch [1] 14, 323—328; Walch [2] 14, 346—351; Erlangen 63, 331—336. — Ferner: Rhegius, Deutsche Bücher und Schrifften, Nürnberg 1562, Teil 4, Bl. CLXXXII[b]—CLXXXIII[b].

[Bl. A ij]

Vorrhede Martini Luther.

VJewol es bey ferlichen richtern ein argwon machen wird, das ich dis buch Doctor Vrbani Regij wider die Rottengeister zu Münster geschrieben mit meiner Vorrhede schmücke, so las ich gleich wol mich das nicht anfechten, Denn Gott hat mich also gesetzt, das ich meiner mutter liedlin singen mus: Mir und dir ist niemand hold, das ist unser beider schuld.[1] Ich bin der Meister einer, ders kan, was die leute verdreusst, Und (wie man spricht)[2] Gott gebe jm, was er wil, der mir one ursachen feind ist, Denn ich kans (Gott lob) wol verdienen, Hettes auch lengest wol verdienet, das mich der Teuffel und die seinen hie auff erden zu aschen und jnn der Hellen zum ewigen brand gemacht hetten[3], feilet auch zwar an beider guten willen nicht, wie sie selbs bekennen und teglich erzeigen.

Zu dem ich wol dencke, das bey den Münsterschen geistern dis buch umb meiner Vorrhede willen, deste feindseliger werden und sie viel mehr verstocken und verherten wird, weil sie dencken werden, Es geschehe aus lauter rachgyr, als von dem, den sie so hefftig durch den druck ausgeschrien haben. Denn so schreiben sie: Es seien zween falsche Propheten, der Bapst und der Luther, Doch sey der Luther erger weder der Bapst, Also gehet mirs: Wer unter dem Bapst kan aus dem Luther den ergesten Rotten geist machen, so die sonnen beschienen hat, der hats troffen. Widderümb, wer mich unter den Rottengeistern kan zwifeltigen Papisten und erger weder den Bapst machen, der kan nicht feilen, Und doch, wo der Luther nicht hette geschrieben, so würde kein Rottengeist wissen, was der Bapst sey, und kein Papist widerstehen können einigem

[1]) *Köstlin-Kawerau, Martin Luther I 19; Wander, Mir Nr. 3.* [2]) *Wohl nur auf die Worte* Gott gebe was er wil *bezüglich, die in Sprichwörtern häufig vorkommen; s. Wander Gott; Sinn: es hat jeder meiner Gegner Grund zur Feindschaft.* [3]) *D. i. in die Hölle verdammt.*

Rottengeist (on mit frevel, feur und schwert). Wolan ich bin das ziel von Gott gesteckt, zu dem alles mus schiessen, Doch wird der zweck [1] von jhnen allen ungetroffen bleiben und müssen eitel feilschüsse thun, auch uber und neben den wall [2] hin, das jderman zu letzt, wer zu sihet, jr lachen mus, wie der ij. Psalm verkündigt. Ps. 2, 4

Aber ich mus umb etlicher willen, ob Gott wil, auch jnn der stad Münster, dis buch loben und allen Christlichen Lesern befelhen, Denn wer dis buch liesst und sich daraus nicht lernt hüten und wehren, der wird gewislich entweder noch gar einen zu frischen zorn haben oder endlich [3] von Gott verstockt sein. Denn was sol und kan doch mehr geraten und gethan werden, wenn solcher grosser vleis, trew und ernst, dazu solch [Bl. A iij] gründliche, gewisse, öffentliche warheit und schrifft wider solchen groben, tölpischen (wiewol zornigen und bösen) geist wird so helle und gewaltig an das liecht bracht und an den tag gegeben? Und wie from auch die sind, und was guts gewissens sie zu Gott haben, die den Lutherischen schuld geben, das aus jrer lere alle solche Rotten und auffrur komen, sol dis buch (weil die meinen so viel nicht helffen) zeugnis starck und gnug sein. Denn Doctor Urbanus Regius mus ja auch Lutherisch heissen, und wird noch kan kein Papist des gleichen machen, das weis ich wol. Alle jre kunst ist: Sihe da, was kömpt guts aus der Lutherischen lere? Aber wo man jrer hohen kunst nach solt klügeln [4], so were auch kein Teuffel worden, wo Gott nicht gute Engel geschaffen hette. Denn aus den guten Engeln sind die Teuffel komen, Darümb ists Gottes schuld, das er gute Engel geschaffen hat, gleich wie unser Vater Adam auch Gott schuld gab, Er hette jm das weib gegeben. Denn hette Gott Adam und Heva nicht geschaffen, so hetten sie nicht gesundigt. Weil aber aus Adam und Heva sunder werden, So ists Gottes schuld, das solche grosse sunde geschehen ist. Dis ist jtzt auch noch die höheste kunst und bleibt die höheste kunst, Das allein Gott mus sunder sein, Adam und seine kinder sind alle rein, from und heilig. 1. Mose 3, 12

Also weil aus des Luthers lere viel Rottengeister komen sind (wie sie sagen), so mus Luthers lere des Teuffels sein. Johannes sagt auch: 'Aus uns sind sie, aber nicht von den unsern.' Aus Christus Jüngern ist Judas komen, Darümb ist Christus ein Teuffel. Und wenn sie sich auch selbs bey der Nasen nemen wolten, Was ist aus dem Bapst komen? Da lese man die Historien, was sie selbs (schweig jre jünger) auch mit den Keisern gethan etc. 1. Joh. 2, 19

Das ist offenbar: Es ist nie kein ketzer aus den Heiden komen, Alle sind sie aus der heiligen Christlichen Kirchen komen, Darümb muste die Kirche auch des Teuffels sein. Nu hats die heilige Kirche geholffen, das sie bekennet die ketzer, so aus jr komen sind, verdampt und nicht mit jhnen helt. Uns Lutherischen mus es nicht helffen, das wir auch bekennen und alle Rotten ver-

---

1 Wolan ich bin A^2] Aber meine lere ist A^1 *10* gründliche] liche A^1 *(das vollständige Wort nur im Kustoden).*

[1]) *Der Nagel in der Mitte der Scheibe; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 157, 30.* [2]) *der Schutzwall hinter der Scheibe (Kugelfang).* [3]) *endgiltig; s. oben S. 26, 1.* [4]) *= disputieren, spitzfindig folgern.*

dammen (ob die selben schon aus uns nicht sein wollen) besser denn sie selbs kondten thun. Also giengs der Biblia unter dem Bapst auch, die man offentlich ein ketzer buch[1] hies, Und jr schuld gab, die ketzer behülffen sich[2] aus der Biblia, wie sie auch noch thun und schreien: Kirche, Kirche, wider und uber die Biblia. Und Emser der weise wolt nicht wissen, obs zu raten were, das man die Biblia verdeudscht, villeicht auch nicht, ob sie Ebreisch, Griechisch oder latinisch zu schreiben gewest sey, weil sie und die Kirche so gar uneins sind. Weil denn solchs die Biblia, welche des heiligen geists eigen, sonderlich buch, [Bl. A 4] schrifft und wort ist, von jnen mus leiden und aller ketzerey mutter und schützerin geschendet werden, Warümb solten wirs nicht viel mehr leiden, das sie uns aller ketzerey schuld auff legen? Eine spinne seugt gifft aus der lieben rosen, darinn ein bienlin eitel honnig findet.[3] Was kan sie dazu, das jr susses honnig der spinnen zu gifft wird? Und ist zwar[4] gros wunder, warümb sie nicht auch jre eigen leichnam verdammen. Denn was guts kömpt von jm? Er isset und trinckt das aller beste, brod, fleisch, wein, bier, auch köstliche würtze, und lesst doch von sich eitel unflat, rotz, speichel, putter[5], schweis, schweren, blattern, grind, gnatz[6], flus[7], eiter, mist und harm.[8] Er lesst sich herrlich kleiden mit seiden und gold und gibt von sich leuse, nisse[9], flöhe und andere geschmeis mehr.

Aber es gehet, wie man sagt: Wenn man dem hunde zu wil, so hat er das ledder gefressen[10], oder, wie die Fabel Esopi viel feiner sagt: Wenn der Wolff das schaff fressen wil, so hats jm das wasser betrübt, ob gleich der Wolff oben und das schaff unden am bach trincket.[11] Sie haben die Kirche mit jrthum und blut, mit lügen und mord erfüllet, noch haben sie kein wasser betrübt. Wir steuren und wehren beide den jrthumen und auffrhuren, noch betrüben wir das wasser. Fris, lieber Wolff, fris, das dir bald ein bein quehr jm halse bleibe.[12] Wolan, es ist die welt und jr Gott, sie können nicht anders
Matth. 10,25 thun. Haben sie den hausvater Beelzebub geheissen, wie viel mehr sein gesinde. Und mus die heilige schrifft ein ketzer Buch heissen, was solten unser bücher geehret werden? Gott lebt, ein richter uber alle, der wirds ein mal klar machen, ist anders das ketzer Buch die heilige schrifft recht und warhafftig, die solchs so offt und viel mal zeuget. Christus, unser lieber Gott, Herr und Heiland, sey uns gnedig, das wir nicht jnn anfechtung fallen, sondern erhalte uns rein, unstrefflich, einfeltig jnn seinem rechten glauben und erlöse uns von allem ubel durch einen seligen abschied von diesen jamertal, das ist, aus dem reich des leidigen Teuffels und seiner welt, Dem sey lob und danck mit dem Vater und heiligen geist jnn ewigkeit, Amen.

15 beste,] *das Komma auch im Urdruck.*

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 348, 14.* [2]) *= holen ihre 'Behelfe' d. i. Entschuldigungen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 718, 28.* [3]) *Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 18, 385, 20.* [4]) *= wahrlich.* [5]) *= Augensekret; s. Unsre Ausg. Bd. 36, 83, 4.* [6]) *= Aussatz; s. oben S. 165, 15.* [7]) *Besonders der Frauen, s. Dietz.* [8]) *= Harn.* [9]) *Läuseeier.* [10]) *Wenn man einem an den Kragen will, so fehlt es nie an einem Grund: Thiele Nr. 31.* [11]) *S. Unsre Ausg. Bd. 41, 240, 20.* [12]) *Vgl. die Fabel vom Kranich und Wolf (Thiele, Luthers Fabeln Nr. 9).*

Vorrede zur Neuen Zeitung von den Wiedertäufern zu Münster.

1535.

1535 erschien bei Joseph Klug in Wittenberg eine „Neue Zeitung von den Wiedertäufern zu Münster". Sie enthält an erster Stelle einen ausführlichen Bericht darüber, wie Johann von Leyden „acht Tage nach dem abgeschlagenen Sturm" (31. August 1534) sich zum König aufwarf, sich einen Hofstaat einrichtete und „ein schön edel Weib aus Holland, die zuvor einen Propheten gehabt, der vor Münster erschlagen ward", — Divara aus Harlem, die Witwe des am 5. April 1534 gefallenen Jan Matthys — zur Königin erhob, wie am 13. Oktober auf dem Domplatz ein großes Abendmahl gefeiert und sodann Apostel entsandt wurden, 6 nach Osnabrück, 6 nach Coesfeld, 5 nach Warendorp und 8 nach Soest; der Bericht schließt mit Nachrichten über diese Apostel: die nach Warendorp entsandten seien dem Münsterischen Bischof Franz von Waldeck, nachdem die Stadt sich diesem habe ergeben müssen, „mit andern drei Bürgern" überantwortet und hingerichtet worden — das geschah am 24. Oktober[1] —, auch die nach Soest entsandten „sind gefangen und darnach gericht worden" — am 23. Oktober[2] —, die Osnabrücker „sitzen zu Summerburck, werden auch gericht werden".[3] Es folgt der Brief des Bischofs von Münster an den Kölner Erzbischof Hermann von Wied vom 21. Oktober, in dem er berichtet, daß er „diesen Morgen" Warendorp eingenommen und dort ein Strafgericht abgehalten habe; er habe auch die Auslieferung der in Coesfeld festgenommenen Münsterischen Apostel gefordert, sie sei ihm aber bisher noch verweigert worden; so werde er wohl auch Coesfeld züchtigen müssen[4]; was die Warendorper und die gleichfalls in seine Hände gefallenen Osnabrücker Apostel im Verhör aussagen würden, würde er dem Erzbischof „förderlich anzeigen". Die Bekenntnisse der Warendorper und Osnabrücker Apostel bilden den Schluß unsrer „Zeitung". Aus ihrem Inhalt ergibt sich also für ihre Abfassung als terminus ante quem non der 24. Oktober 1534. Jedoch kann unser Wittenberger Druck mit Luthers Vorrede erst in den ersten Monaten des folgenden Jahres erschienen sein. Am

---

[1]) Hermanni a Kerssenbroch, Anabaptistici furoris Monasterium inclytam Westphaliae metropolim evertentis historica narratio, herausgeg. von H. Detmer, 2. Hälfte (= Die Geschichtsquellen des Bistums Münster 6. Bd. Münster 1899), S. 708 ff.; L. Keller, Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reichs zu Münster, Münster 1880, S. 164 ff. [2]) Kerssenbroch S. 719 ff., Keller S. 177 ff. [3]) Kerssenbroch S. 722 ff., Keller S. 178 f. [4]) Am 1. Nov. kam ein Vergleich zustande, die Stadt erhielt gegen Auslieferung der Apostel Begnadigung (Kerssenbroch S. 721, Keller S. 167).

Schlusse seiner Vorrede nimmt Luther nämlich Bezug auf des Urbanus Rhegius „Widerlegung des Bekenntnisses der Münsterischen neuen Valentinianer und Donatisten", die, wie wir oben S. 337 sahen, gleichfalls mit einer Vorrede Luthers versehen, in den ersten Monaten des Jahres 1535 im Druck erschien. Wahrscheinlich ist unsre „Zeitung" unmittelbar nach oder gleichzeitig mit der „Widerlegung" ausgegangen.[1]

Ausgaben:

I. Die Neue Zeitung allein (in den Drucken von Joseph Klug in Wittenberg).

1a. „Newe zeittung von ‖ den ›Widerteuffern zu ‖ Münster. ‖ M. D. XXXV. ‖" Titelrückseite leer, 10 unbez. Blätter in Quart (= Bogen A—C), letzte Seite leer.

Lesarten: Titel Z. 1 „zeittung" mit geschwänztem „g", Z. 4 letzter Punkt auf der Linie; Blatt A 2a Z. 1 „›Wi=‖derteuffern", A 2b Z. 2 „jnn aller massen, seinen ‖ Hoff versorget", 20 „‖ mit jren jungfrawen".

Druck von Joseph Klug in Wittenberg.

Vorhanden: Knaakes Reformationssammlung[2]; Berlin (Flugschr. 1535, 1), Königsberg U., München U., Wolfenbüttel.

1b. Beschreibung wie *1a*. Zwitterdruck: gleicher Satz auf Bogen Ab, neuer Satz auf Bogen Aa und Bogen B.

Lesarten: Titel wie *1a*; A 2a wie *1a*; A 2b Z. 2 wie *1a*, 20 „‖ frawen".

Vorhanden: Wolfenbüttel.

2. Beschreibung wie *1*. Aber völlig neuer Satz, von *1a* und *1b* verschieden.

Lesarten: Titel Z. 1 „zeittung" mit nichtgeschwänztem „g", Z. 4 letzter Punkt über der Linie; Blatt A 2a Z. 1 „›vid=‖der teuffern", A 2b Z. 2 „jn aller massen, seinen Hoff ‖ versorget", 20 „‖ frawen".

Vorhanden: Knaakes Reformationssammlung; Berlin (Flugschr. 1535, 1e), Königsberg U., Wernigerode, Wolfenbüttel.

3. Beschreibung wie *1a*. Aber wieder neuer Satz.

Lesarten: Titel wie *1a*; A 2a wie *1a*; A 2b wie *2*.

Vorhanden: Wittenberg.

II. Luthers Vorrede allein:

AI „Auff die Newe zeittung ‖ von Münster D. ‖ Martini Luther ‖ Vorrhede. ‖ ›Wittemberg. ‖ M. D. XXXV. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A).

Druck von Joseph Klug in Wittenberg.

Zwitterdruck zu dem folgenden: verschiedener Satz auf Blatt A 1a 2b 3a 4b (d. i der Schöndruckseite des Bogens), gleicher Satz auf Blatt A 1b 2a 3b 4a (der Widerdruckseite, nur mit leisen, den Text nicht berührenden Korrekturen).

---

[1]) Es ist daher durchaus berechtigt, wenn wir unten, wo Luther gegen einige Stellen aus dem Münsterischen „Bekentones des globens . . ." (s. oben S. 336) besonders polemisiert, nach Rhegius' „Widerlegung" zitieren, die Luther höchst wahrscheinlich damals vorgelegen hat. Daß er früher die „unflätige Schrift" wahrscheinlich selbst eingesehen hat, darüber vgl. oben S. 336 A. 1. [2]) Zur Kenntnis: „Knaakes Reformationssammlung" ist eine andere Sammlung als die sonst als „Knaakesche Sammlung" bezeichnete „Sammlung von Lutherschriften".

Feststellungslesarten: Blatt A 2b Z. 13 „‖ ein grammatisches . . . ‖ solt er", A 3a Z. 17 „Teüffel wil ‖ drein", A 4b Z. 8 „‖ er jn".

Vorhanden: Königsberg U., Wolfenbüttel, Zwickau. — Erl. Ausg. 63, 336 (einziger Druck); P. Bahlmann, Die Wiedertäufer zu Münster. Münster 1894 (S.-A. aus Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 51): 1535, 12b. Kann aber auch der folgende Druck sein.

A^{II} Beschreibung wie der vorstehende Druck.

Druck von Joseph Klug in Wittenberg.

Zwitterdruck zu dem vorhergehenden (s. o.). Feststellungslesarten: Blatt A 2b Z. 13 „‖ er ein grammatisches . . . ‖ was solt er", A 3a Z. 17 „Teuffel ‖ wil drein", A 4b Z. 8 „‖ er jnn".

Vorhanden: Berlin (Luth. 9311), Dresden, Heidelberg U., München U., Wittenberg, Wolfenbüttel. — Erl. Ausg. s. o.; Bahlmann s. o.

B „Auff die Newe zeit-‖tung von Münster D. ‖ Martini Luther ‖ Vorrhede. ‖ zWittemberg. ‖ M. D. XXXV. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A).

Einige Exemplare haben Blatt A 1b Z. 3 v. u. den Druckfehler „lpiel", zumeist ist er aber in „spiel" gebessert.

Druck von Joseph Klug in Wittenberg.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung (jetzt: Berlin Luth. 9310a); Berlin (Luth. 9310 [lpiel] und 9310a [spiel], Göttingen U., Hamburg, Königsberg U., Münster St.-A., Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zittau St. — Fehlt Erl. Ausg.; Bahlmann 1535, 12a.

III. Neue Zeitung und Luthers Vorrede.

C „Newe zeitung vō den ‖ Wider tauffern zu Münsster. ‖ Auff die Newe zeitung von Münster ‖ D. Matini Luther Vorhede. ‖ Propositiones wider die Leher der ‖ Wider tauffer gestelt durch Philip. Melanch. ‖ Wider das Gotzlesterlich vnd schent-‖lich Buch, so zu Münster im truck neulich ist ‖ außgangen, etlich artikel gestelt, durch ‖ Philp. Melanch. zu Wittenberg. ‖ .1535. ‖ ❧ ‖" Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 3b Z. 26): „Getruckt zu Nurnberg durch ‖ Jeronimum Formschneider ‖ 1535. ‖"

Dieser Druck weist auffällig viele Druckfehler auf. Der Druckfehler Blatt C 1a Z. 2 „Wider taufffer" ist in anderen Exemplaren in „Wider tauffer" gebessert.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung (jetzt: Berlin Luth. 9312); Augsburg, Berlin (Luth. 9312 u. Flugschr. 1535, 1, c), Dresden, Hamburg, Marburg U., München H. u. U., Münster U., Stuttgart, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zittau; Wien. — Fehlt Erl. Ausg.; Bahlmann 1535, 14b.

D „Newe zeytung von ‖ den Wydertaufferen ‖ zu Miinster. ‖ Auff die Newe Zeytung von ‖ Münster D. Martini Luther Vorrede. ‖ Propositiones wider die Leer ‖ der Widertauffer gestelt durch Philip. Melanch. ‖ Wider das Gotzlesterlich vnd ‖ schentlich Büch, so zů Münster im truck newlich ‖

ist auſzgangen, etlich Artickel gestelt durch ‖ Philip. Melanch. zů Wittenberg. ‖" Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 3ᵇ Z. 26): „Getruckt zů Nürnberg durch ‖ Fridericum Peypus ‖ 1535. ‖"

Vorhanden: Augsburg, Berlin (Flugschr. 1535, 1, b), Paderborn Altert.-Ver.; London. — Fehlt Erl. Ausg.; Bahlmann 1535, 14c.

E „Newe zeytung von | den Wydertaufferen | Zu Miinster. ‖ Auff die Newe Zeytung von ‖ Münster D. Martini Luther Vorrede. ‖ Propositiones wider die Leer ‖ der Widertauffer gestelt durch Philip. Melanch. ‖ Wider das Gotzlesterlich vnd ‖ schentlich Bůch, so zů Münster im̃ truck newlich ‖ ist außgangen, etlich Artickel gestelt durch ‖ Philip. Melanch. zů Wittenberg. ‖" Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 3ᵇ Z. 26): „Gedruckt zů Nůrmberg durch ‖ Joan Haben. ‖ 1535. ‖"

Vorhanden: Wolfenbüttel; Wien H. — Fehlt Erl. Ausg.; Bahlmann 1535, 14d.

F „Newe zeytung von ‖ den Widertaufferen ‖ zů Münster. ‖ Auff die newe zeytung von ‖ Münster D. Martini Lu- ‖ thers Vorrede. ‖ Propositiones wider die Leer ‖ der Widertauffer gestelt durch ‖ Philip. Melanch. ‖ Wider das gotzlesterlich vnd ‖ schentlich Bůch, so zů Münster im̃ truck ‖ newlich ist außgangen, etlich Ar- ‖ tickel gestelt durch Philip. ‖ Melanch. zů Wit- ‖ tenberg. ‖ M. D. XXXV. ‖" Titelrückseite bedruckt. 12 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—C), letzte Seite leer.

Straßburger Druck.

Vorhanden: Berlin (Flugschr. 1535, 1, d), Freiburg U.; Zürich St. — Fehlt Erl. Ausg.; Bahlmann 1535, 14a.

*G*ᴵ „Newe zeittung von | den Widderteuffern zu ‖ Můnster. ‖ Auff die Newe zeittung von Mún- ‖ ster D. Martini Luther ‖ Vorrhede. ‖ Etliche Propositiones widder die ‖ lere der Widderteuffer gestelt ‖ durch Philip. Melanth. ‖ M. D. XXXV. ‖" Titelrückseite bedruckt. 12 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—C), letzte Seite leer.

Druck von Franciscus Rhode in Marburg.

Zwitterdruck zu dem folgenden: verschiedener Satz auf Bogen A und B, sowie Blatt C 1ᵇ 3ᵇ 4ᵃ (d. i. die Schöndruckseite dieses Bogens mit Ausschluß von Blatt C 2ᵃ), gleicher Satz auf Blatt C 1ᵃ 2ᵇ 3ᵃ (d. i. die Widerdruckseite dieses Bogens) und außerdem auf Blatt C 2ᵃ. Freilich war die Form auch für diejenigen Seiten, deren Satz für den Neudruck benutzt wurde, bereits gelockert gewesen, so daß auch hier kleine Verschiebungen und Unterschiede vorhanden sind. Als Unterscheidungslesarten für den verschiedenen Satz außerhalb des Titels mögen dienen: Blatt A 1ᵇ Z. 2 „Münster", B 3ᵇ Z. 7 „wid ‖ der", C 1ᵇ Z. 5„Euange ‖ lion", C 3ᵇ Z. 7 „dabey, welche", C 4 Z. 1 „können". Daß dieser Druck der frühere von beiden ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß hier die Auszeichnungsschrift überall, auf dem Titelblatt sowie auf Blatt A 1ᵇ und B 3ᵇ, die gleiche

ist wie auf dem, dem gemeinschaftlichen gleichen Satz angehörigen, Blatt C 2a, während in dem anderen Druck der Titel sowie Blatt A 1b und B 3b eine völlig andere Auszeichnungsschrift führen wie Blatt C 2a.[1]

Vorhanden: Berlin (Flugschr. 1535, 1, f). — Fehlt Erl. Ausg. und Dommer, Die ältesten Drucke aus Marburg i. H.; Bahlmann 1535, 13b.

G^{II} „Newe zeittung von den Widder=‖teuffern zu Munster. ‖ Auff die Newe zeittung von Mun‖ster D. Martini Luther ‖ Vorrhede. ‖ Etliche Pro=positiones widder die ‖ lere der Widderteuffer gestelt ‖ durch Philip. Melanth. ‖ M. D. XXXV. ‖" Titelrückseite bedruckt. 12 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—C), letzte Seite leer.

Druck von Franciscus Rhode in Marburg.

Zwitterdruck zu dem vorhergehenden (s. o.). Unterscheidungslesarten außerhalb des Titels: Blatt A 1b Z. 2 „Munster", B 3b Z. 7 „wi=‖der", C 1b Z. 5 „Euange=‖lion", C 3b Z. 7 „dabey welche", C 4a Z. 1 „tönen".

Vorhanden: Berlin (Flugschr. 1535, 1, a), Wolfenbüttel (unvollständig; Blatt C 2—4 fehlen). — Fehlt Erl. Ausg. und Dommer; Bahlmann 1535, 13a.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 2 (1548), 416a—417b; Jena 6 (1557), 340b—342a; Altenburg 6, 479f.; Leipzig 22, Anh. 116f.; Walch 1 14, 328—333; Walch 2 14, 350—355; Erlangen 63, 336—341.

Bei dem Zwitterdruck *A* ist nicht sicher, ob A^{I} oder A^{II} den ersten Satz darstellt. Die Abweichungen der Schöndruckseite in A^{II} von der in A^{I} sind unbedeutend (jederman > jderman, ketten > keten, stille > stil, drücken > drucken, Munster > Münster). *B* ist nach A^{II} gesetzt und hält sich sehr genau an seine Vorlage. Abweichungen sind nur etwa: schwerd > schwert, bürger > burger, unschuldig > unschúldig, zeitung > zeittung.

Von den Nürnberger Drucken ist *C* nach *B* gedruckt, nachlässig und reich an Nürnberger Formen, *D* stammt aus *C* und hat die oberdeutschen Formen noch stark vermehrt, außerdem die großen Anfangsbuchstaben sehr oft durch kleine ersetzt; *E* ist nach *D* gesetzt und vermehrt die Nürnberger Formen; der Straßburger Druck *F* stammt aus *D*, er fügt zu den Nürnberger auch noch alemannische Schreibungen. *C* bis *F* bilden eine nahe verwandte Gruppe. Wir stellen daher ihre Formen hier gegen *B* zusammen.

C*, *D*, *E (Nürnberg), ***F*** (Straßburg) verglichen mit *B*.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > å väterlich *EF*, klårlich *F*; e > a erkantnüß *F*; o > ô Göttlich *DEF*, stôßt *E*; wohl Druckfehler ist der höhe *E*; ∾ wollen *C*; rore, morder, kroten *DEF*; u > ü, û auffrûrisch *DE*, gûtter, schlûssel, dûrch *E*, ∾ kluger, zurnet, Fursten *C*, unschuldig, stuck, schlussel *CD*, kundt *DE*; eu > au glauben, taufft *C—F*, laugnen *DEF*.

[1]) Noch bestimmter daraus, daß G^{I} der Vorlage *A* viel näher steht als G^{II}, s. unten S. 346.

2) ie > i vill, ſpil, betrigen (*E* betriegen); himit *C*, aber ziehen, ſchriefft *DE*; u und ů ſind bisweilen in *D*, öfter in *EF* geſchieden; doch iſt u > ue und ů (in der Bedeutung ů) häufiger bueſſe *DE*, zů, hůren, genůgſam *DE*; a > o Phaſon *C—F*, gethon *E*; o > a graen *DE*, grawen *F*; o > u genumen *C*, ∾ mögen *C—F*.

3) unbetontes e fällt im Auslaut het, Tauff, im Inlaut alls; ∾ weybe (Sing.) *F*, leſteret *F*, herren *E*.

4) h fällt in eeren, elich, verzeret, weren, rore *C—F*, ee, geet, auffrůr *DEF*, ſteet *EF*, ſie *C* (ſihe *DEF*); ∾ ehelich, yhr *DE*, eheweib *F*; mehr *E*, geht *E*.

II. Konſonanten: b > bt, t ſchentlich *D* ſchendtlich *E*, golt *D* goldt *E*, ebenſo kunt, kundt; t > bt ſchwerdt *F*, Deudſchland > Deutſchland *DF* > Teutſchland *E*, ſtadt > ſtad; ſcharff > ſcharpff *DE*; b > p geporen *E*.

Doppelkonſonant iſt vereinfacht in herſchafft, gotlos, het (< hette), ſtil (< ſtille), den, wen *C—F*, in *DEF* auch Teufel, můter, feder, Gotsleſterung; ∾ in *DEF* ellend, vatter, kommen, will, Göttlich, in *F* auch krotten, verdammen, ketten, genommen, mann.

Gemeinſam den Drucken iſt -s > ß.

III. Vor- und Nachſilben: g > ge genad, genug *DEF*; zureißt > zerreißt *DEF*, lin > lein (in *F* auch ∾), nis > nüß *F*.

IV. Deklination: Luther (Genit.) > Luthers *F*; feder (Plur.) > federn *F*, zeytung (Plur.) > zeytungen *F*.

Konjugation: wollen > wöllen *E*.

V. Wortformen: ietzt (*F* auch yetz), ſonder; *DEF* auch nit, nun; jederman (*DEF* yederman), daſelbs > daſelbſt *DEF*, dazu, davon > darzů, darvon; Phaſan > Phaſon; ſchrifft > geſchrifft *DEF*; ferr, daraus *F*; vernufftig > vernůnfftig *E*, enig (*C*) > einig *DEF*.

G (Marburg) iſt nach *A* gedruckt, G^{I} ſteht der Vorlage viel näher als G^{II}, iſt alſo nach *A* geſetzt, G^{II} nach G^{I} (wo nicht anders bemerkt ſtimmen beide Drucke überein).

I. Vokale: u > ů gedůltige G^{II}; kůnd, Jůden; ∾ fur; i > ie ziehen G^{II}; h in yhm (Pron.) bald nur G^{II}, bald beide; yhr, yhm (= im) G^{I}; e fällt ab der genedig; ∾ kůnde G^{II}.

II. Konſonanten: b > t bekant; ſchwerdt G^{II}, ſchwert, want, ſchentlich G^{II}; ſtadt > ſtat.

Doppelkonſonant: preiſſen, odder, zeittung; gůtter G^{II}; ∾ keten.

III. Vorſilben: genedig; ∾ gnug; lin > lein.

IV. Deklination: der krone > kronen.

V. Wortformen: eintweder G^{II}; yederman, Phaſon.

[Bl. A 1b]

Martinus Luther.

AH, was sol ich doch, Und wie sol ich doch wider oder von diesen elenden leuten zu Münster schreiben? Mus mans doch an der wand greiffen[1], das der Teuffel daselbs leibhafftig haus helt[2], und gewislich ein Teuffel auff dem andern, wie die krôten[3], sitzen. Aber Gottes grosse gnade und barmhertzigkeit sollen wir hierin erkennen und preisen, das, nach dem wirs ja nicht leugnen kônnen, wie Deudsch land durch so viel unschuldig blut vergiessen und Gotts lesterung eine scharffe rute verdienet, dennoch der gedultige Vater aller barmhertzigkeit dem Teuffel noch nicht den rechten riss[4] gestatten wil, Sondern uns veterlich warnet und zur busse vermanet durch solch grob Teuffels spiel zu Münster. Denn daran ist mir kein zweivel: Wo es Gott wolt verhenget[5] haben, der hohe, scharffe, tausentkünstiger[6] geist würde es nicht so tölpisch und grob fürgenomen[7] haben. Aber nu mus er aus Göttlicher macht verhindert, nicht seinem bôsen willen nach, sondern, so fern jm verhenget[8] wird, das spiel treiben.

Denn welcher geist wil schaden thun jm glauben, der wirds nicht anfahen mit [Bl. A ij] weiber nemen oder man nemen. Denn er weis wol, das die welt damit nicht betrogen kan werden, weil das werck offentlich und jderman bekand ist, das entweder eine ehe oder hurerey sein mus, wo man und weib bey einander ist, Und obs gleich geschehe, wie bey dem Türcken und zu Münster, das man keine ehe nicht hielte, So ist damit den Heiden odder dem weltlichen regiment schaden geschehen, Aber dem Reich Christi mus er mit andern griffen[9] zu setzen. Also auch, welcher geist die welt betriegen wil, der mus nicht nach königlichen ehren und schwerd greiffen und die leut wollen würgen und fressen. Denn das ist zu grob, und jderman merckts, das er sich selbs erhôhen wil und jderman drucken, Sondern das gehôrt dazu, einen grawen rock anzihen[10], sawr sehen[11], fasten, den kopff hengen, nicht gelt nemen, nicht fleisch essen, eheweiber für gifft achten, weltliche herrschafft verdamlich halten, das schwert weg werffen und herrschafft lassen ꝛc. und so fort an, sich

4 leibhafftig *fehlt CDEF* 7 ja] da *F* kônnen] kunden *F* 16 wirds] wird *G* 29 weg] hinweg *F*

[1]) *Vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 34², 333, 20 = leicht erfassen (wie Fliegen an der Wand).* [2]) *= schaltet und waltet, vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 336, 29.* [3]) *Wohl = dicht beieinander; sprichw. nicht nachzuweisen; es wären wie so oft Kröten und Frösche verwechselt.* [4]) *Wohl zu der Wendung* riß ins tuch *(Thiele 26, Unsre Ausg. Bd. 45, 127, 26) zu ziehen = erster Anfang zum Verderben; vgl. auch* Einriß *z. B. Unsre Ausg. Bd. 45, 34, 9.* [5]) *= erlaubt.* [6]) *Vom Teufel öfter gebraucht, vgl. besonders Unsre Ausg. Bd. 23, 284 zu S. 64, 7.* [7]) *= angefangen, geplant.* [8]) *= erlaubt.* [9]) *= Mitteln; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 235, 20.* [10]) *Wie z. B. Karlstadt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 711.* [11]) *D. i. ein finsteres Gesicht machen (Matth. 6, 16).*

nach der krone, schwert und schlüsseln meisterlich bucken, bis man sie erschleiche. Das möchts thun, das kan auch wol weise geistliche leute betriegen, das were ein schöner Teuffel und hette seiner fedder denn kein Pfaw noch Phasan. Aber so unverschampt nach der krone greiffen und nicht allein ein ehlich weib, sondern, so viel die lust und fürwitz[1] wil, nemen, Ah, das ist entweder ein junger A b c Teuffel[2] oder schul Teuffelin[3], der noch nicht recht buchstaben kan, oder ists der rechte gelerte Teuffel, So hat jn gewislich der gnedige Gott mit so starcken keten gebunden, das ers nicht behender noch subtiler machen kan noch mus, uns allen zu drewen und zu warnen, das wir seine straffe fürchten sollen, ehe er dem selben gelerten Teuffel lufft und rawm lasse, nicht mit dem A b c, sondern mit dem rechten schweren text, uns an zu greiffen. Denn thut er solchs, so er ein grammatisches[4] Teuffelin sein mus, was solt er thun können, wenn er ein vernunfftiger, weiser, gelerter, juristischer Theologischer Teuffel sein kund?

Darumb hats nicht grosse not mit diesem geist, Und ich acht auch nicht, das alle bürger zu Münster gefallen haben an solchem fürnemen, die jtzt schweigen und sich drücken[5] müssen und von hertzen grund heimlich seufftzen zu Gott und schreien: Ach, rette, rette, rette. Ist nu niemand, der retten wil? Gleich wie jnn der Müntzerischen auffrhur gar viel unschuldige mit musten und still schweigen, die viel lieber davon gewest und gerne sahen die rettunge. Und wolt Gott, das der leidige Teuffel jnn der gantzen welt nicht klüger noch subtiler sein müsste, [Bl. A iij] denn er zu Münster ist, so fern uns Christen der liebe Christus bey seinem erkentnis erhielte, So würden sich (ob Gott wil) wenig leute solchen groben geist odder des subtilen geists grobe stück lassen bewegen.

Wie wol, wenn Gott zürnen wil und sein wort weg nimpt, ist kein jrthum so grob, der Teuffel gehet damit hindurch.[6] Denn Mahomets anfang ist auch grob genug gewest, Aber weil Gottes wort nicht da war, ist dennoch ein solch schendlich Reich draus worden, wie wir sehen. Hette der Müntzer auch glück gehabt und Gott uns were ungnedig gewest, were es eben so wol ein Türkisch Reich worden, als des Mahomets worden ist. Und Summa: Es ist kein funcke so klein, wenn Gott zürnet und den Teüffel wil drein blasen lassen, es kan ein fewr draus werden, das die welt verzehret und kein mensch leschen kan. Das beste wehren ist mit dem schwerd des geists, mit Gottes

---

1 schluſſel *CDEF* *4* Ein *C* *13* er *fehlt G* juriſtiſſer A^{I} juriſtiſſcher A^{II} *18* rette] *(2.)* retle A^{I} *(3.)* tette A^{II} *19* Müntzeriſchen A^{III}] Münſteriſchen A^{I} *20* geweſt A^{I} *21* ledige *DEF* *23* erhielte] hielte *E* *24* Gotz A^{II} *28* gnug A^{II} *29* ſolch] ſalch *C* falſch *DEF* *30* hehabt A^{II} eben *fehlt DEF* *33* welt *fehlt DEF* *34* beſten *G*

[1]) *Neigung, Gier; vgl. die Belege bei Dietz.* [2]) *Gebildet nach ABC-Schüler, ABC-Schütze.* [3]) *D. i.* Teuffellin, *Deminutiv.* [4]) *D. i. erst in der Grammatikklasse stehendes.* [5]) *= sich beugen, fügen; vgl. Dietz s. v.* [6]) *= dringt damit durch, bringt ihn in Aufnahme.*

wort wehren. Denn der Teuffel ist ein geist und fragt nicht nach harnisch, rosz und man. Aber unsern herrn Bischoven und Fürsten ist nicht zu sagen, das sie predigen liessen und zu erst die hertzen durch Gottes wort vom Teuffel reissen, Sondern wöllens alles mit würgen wehren, den leib dem Teuffel nemen und die hertzen jm lassen, das wird jnn gelingen wie den Jüden, die Christum mit würgen wolten vertilgen.

Wie wol ich nu diesen newen zeitung gern gleube, das sie war sind, bewegen mich doch viel mehr die unfletigen schrifft, so die zu Münster haben lassen ausgehen, Darin sie sich selbs klerlicher, ja schendlicher malen, denn keine newzeitung thun kan.[1] Erstlich, widder den glauben leren sie aus der massen ungeschickt[2] von der geburt Christi, als solt Christus nicht von Maria sat (wie sie es nennen) herkomen und doch Davids samen sein. Aber sie deutens nicht klar, wie sie dasselb meinen, und hat der Teuffel hie einen heissen brey jm maul und spricht Mum[3], wolt wol vielleicht gern ergers sagen, Doch kicket[4] er so fern heraus, das Maria sat odder fleisch uns nicht erlösen kundt. Aber spey und Mum[5], Teuffel, was du kanst, Das einige wörtlin 'Geborn' stosst solchs alles umb. Denn alle welt jnn allen sprachen heisst das geborn, da fleisch und blut durch weiblichen leib als ein kind kompt, Und heisst nichts geborn, on was von der mutter leib und blut gewachsen zur welt bracht wird. Nu heisst die Schrifft allenthalben Christum geborn von Maria, seiner mutter, und jr erst gebornen son, Und Isaias: Ein kind ist uns geborn, Und Gabriel: das jnn dir geborn [Bl. A 4] wird ꝛc. Und abermal: Sihe, du wirst schwanger werden ꝛc. Lieber, Schwanger sein ist nicht eine rhöre sein, da ein wasser durch leufft, wie Manicheus Christum auch lestert, sondern von der mutter fleisch und blut genomen, geneeret, gewachsen sein und darnach zur welt bracht werden nach weibliches leibs art.

Darnach, das sie die Tauffe verdamnen, so zuvor gegeben ist, und ein

---

2 aber] Mber A^{I} 4 alles $A^{II}BC$] alleſt A^{I} als *DEF* 5 jnn] jn A^{II} 7 zeytungen *F* 11 Christi *fehlt DEF* 13 nicht A^{I} 25 brachr *A*

[1]) *S. oben S. 337f.:* Widderlegung der Münsterischen newen Valentinianer vnd Donatisten bekentnus, ... durch D. Vrbanum Reg. ... Wittemberg 1535. Bl. Bij: I. Der Münsterschen kertzer[!] jrthumb von der person Christi. Sie leren, das der Artikel unsers glaubens: Christus ist empfangen vom heiligen geist, geboren von Maria der Junckfrawen, solle also zu verstehen sein, das Christus nicht sey geworden von dem fleisch und blut Marie, sondern sey vom heiligen geist empfangen und geboren aus Maria der Junckfrawen, Und sagen: Empfangen werden und geborn werden, sey zweyerley, Christus sey nach dem fleisch aus dem stamme David geboren, Aber sein fleisch sey nicht von dem Samen David empfangen, Maria habe es von jhrem eigen fleisch und blut nicht empfangen, sondern habe vom heiligen geist empfangen das lebendig wort Gottes, welchs empfangen vom heiligen geist ist fleisch worden ... Das sind der Münsterschen wort jnn jrem Buche. [2]) = *ungebührlich; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 310, 19.* [3]) *D. h. er hält mit der Rede zurück; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 359, 27; 561, 4.* [4]) = *soviel piepst er heraus; kicken von dem leisen Zwitschern der Vögel, vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 156, 24.* [5]) = mum *sagen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 561, 4.*

heidnisch ding draus machen[1], Ist ja[2] auch grob[3] gnug, Denn sie sehen die Tauffe an als ein menschen werck und nicht eine Göttliche ordnung. Wenn nu alles nichts sein sol, was die Gottlosen haben und geben, So wundert mich, warumb sie das gold, silber und ander güter zu Münster den gottlosen genomen, nicht auch für nichts halten und ander gold und silber machen, So doch die Tauffe eben so wol Gottes werck und geschefft ist als silber und gold, Und so die gottlosen das rechte gold und silber haben mügen, warumb sie nicht auch die rechte Tauffe, Euangelion, Sacrament haben können. Item, wenn der gottlose schweret, so hat er und misbraucht den rechten namen Gottes. Ists nicht der rechte name Gottes, wolan, so schweret er nicht unrecht, Raubet, Mordet und stilet ein mörder, so hat er das rechte gebot Gottes, dawider er thut. Ists nicht das rechte gebot Gottes, so thut er nicht unrecht. Also hie auch: Ist die vorige Tauffe nichts gewest, so haben sie nicht unrecht gethan, das sie sich haben lassen teuffen. Warumb verfluchen sie denn solche Tauffe als ein Gotts lesterung, so sie doch nichts ist, wie sie sagen?

Aber da ist der Teuffel ein meister, das er jnn die weltliche sachen greifft und die vorigen ehe zu reisst und heisst sie hurerey.[4] Nu sage mir, Weil sie selbs rhümen, die vorige ehe sey eitel hurerey, so müssen sie alle sampt eitel huren kinder sein. Sind sie aber huren kinder, warumb erben und besitzen sie denn der stadt und vorfarn güter? Sie solten jhe[5] billich die güter lassen faren, die sie selbs hurn güter schelten, und sich für keine erben halten und eigen andere güter suchen oder erwerben, jnn jrem newen ehestande, die nicht hurn güter, sondern ehliche, ehrliche güter weren. Es steht solchen heiligen leuten ubel an, das sie sich mit hurn güter neeren, Und dazu den armen hurn und buben (jren vorfarn) so mordisch und schendlich nemen.

Jr Tatter Königreich oder Ratten König reich[6] ist so gar grob auffrhürisch, das nichts not ist, davon zu reden. Und zwar hab ich bereit hiemit zu viel und on not davon geredt, Und andere[7] habens schon gnugsam verlegt[8], da bey ichs diss mal auch lasse bleiben.

---

2 nicht A^{I} 3 alles *von* A^{II} *ab alle Drucke*] alle A^{I} 5 nicht] nichts G^{II} siber *A* 10 vnrerht *A* 29 dis A^{II}

[1]) Widderlegung der Münsterischen newen Valentinianer ... Bl. B iij[a]: III. Der Münsterschen jrthumb vom heiligen Tauff. [2]) = *wahrlich.* [3]) = *arg, stark.* [4]) Widderlegung der Münsterischen newen Valentinianer ... Bl. B iij[b]: V. Der Münsterschen jrthumb von der Ehe. Sie sprechen weiter: Der unglaubigen Ehe ist sund, unrein und kein Ehe fur Gott, sondern mehr hurerey und ehebrecherey ... [5]) = *ja doch.* [6]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 25, 527 und besonders Bd. 45, 40, 24 (der Rattenkönig lebt von seinen Untertanen).* [7]) *Luther denkt hier gewiß (vornehmlich oder ausschließlich) an Urbanus Rhegius, s. oben S. 338.* [8]) = *widerlegt.*

Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund.

1535.

Peter Valbier[1] — sein Familienname war Beskendorf — gehörte zu Luthers ältesten und besten Freunden.[2] Schon in einem Briefe an Christoph Scheurl in Nürnberg vom 11. September 1517 richtete Luther Grüße von ihm aus.[3] Am Sonnabend vor Ostern (27. März) 1535 erstach er seinen Schwiegersohn Dietrich, einen Kriegsmann, von dem die Rede ging, er könne sich unverwundbar machen, und zwar bei einem Gastmahl in dessen Hause, also wohl im Rausche.[4] Am 30. Juli fand eine öffentliche Gerichtsverhandlung gegen den Greis[5], der allgemein bedauert wurde, statt. Der Fürsprache Luthers und des kurfürstlichen Vizekanzlers Franz Burkhard[6] hatte er es zu danken, daß er nicht mit dem Tode, sondern nur mit Verbannung bestraft wurde[7], wobei er aber auch sein Haus und Hab und Gut verlor. In Dessau fand er ein Asyl.[8]

Die Schrift, die ihm Luther gewidmet hat: „Ein einfältige Weise zu beten", ging 1535 aus der Presse des Hans Lufft in Wittenberg hervor, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach in den ersten Monaten des Jahres, da auf das Unglück Peter

---

[1]) Veit Dietrich (s. u.) nennt ihn chirurgus. [2]) Dietrich (s. u.): Quia autem Luthero fuit amantissimus. [3]) Enders 1, 110. [4]) Seidemann, M. Anton Lauterbachs Tagebuch S. 129 und andere Tischredenstellen. [5]) 1522 heißt es von ihm, er sei schon „vor xx Jaren" in Leipzig gewesen, und komme jetzt noch öfters dahin, d. h. doch wohl zur Messe. Verhör Georg Reichs bei Seidemann, Die Leipziger Disputation im Jahre 1519, S. 101, vgl. derselbe, Beiträge zur Reformationsgeschichte I 56. [6]) Vgl. über ihn Enders 10, 293[1]. [7]) Burkhard an Justus Jonas, 28. Juli 1535 bei Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas I 228, Melanchthon an Jonas, 4. August, Corpus reformatorum II 896: Tonsori donatam esse illam partem, quam ex fenestra exerebat, [d. h. der Kopf] accepimus ... Veit Dietrich aus Leipzig an Joh. Fesel in Koburg, 22. August, bei Kolde, Analecta Lutherana S. 209. Ferner die von Seidemann, Sächs. Kirchen- und Schulblatt 1877, Sp. 256 mitgeteilte Notiz aus Obenanders Thesaurus Theologiae von 1544: 'anno 1535 die 30. Julij in exilium missus est M. peter palbirer'. Endlich Luther an Nikolaus Hausmann in Dessau, 17. Januar 1536, bei Enders 10, 289: 'M. Peter etiam publico judicio privatus domo et omnibus possessionibus'. [8]) Enders 10, 290[1]. Kawerau, Jonas I 280. Georg Helts Briefwechsel S. 116. 118. Schon früher war er gelegentlich in Dessau gewesen und zwar wohl als Arzt für Fürst Joachim von Anhalt: CR II 794 (sicher aus Dessau geschrieben, wo Melanchthon nachweislich Ende Juli 1534 weilte, vgl. Enders 10, 55[3]. 64[1]).

Beskendorfs gar nicht Bezug genommen wird. Noch in demselben Jahre 1535 erschien ebenda eine am Schlusse erweiterte Ausgabe (s. u. *D—L*). 1537 druckte Nikolaus Schirlentz eine lateinische Übersetzung des „edeln, köstlichen Büchlein" von dem Hamburger Konrektor Johann Freder.[1]

I. Kürzere Ausgabe:

A „Ein einfel=‖tige weise ‖ zu Beten, fur ‖ einen guten freund ‖ Mart. Luther. ‖ 1 35. ‖" Mit Titeleinfassung (J. Luther: Tafel 38). Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—D), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt D 4ᵃ Z. 24): „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXV. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6801 u. 6801 bis), Dresden, Greifswald U., Halle U., Heidelberg, Königsberg U., München H. u. U., Nürnberg St., Wernigerode, Wittenberg, Zwickau; London. — Erl. Ausg. 23, 214 Nr. 2.

B „Ein einfeltige ‖ weyse zu beten, ‖ für einen gůten freůnd, ‖ Mart. Lutther. ‖ Wie er selbs pflegt zů beten, ‖ das vater vnser. Die ‖ Zehen Gepot. etc. ‖ M. D. XXXV. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 24 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—C), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt C 8ᵃ Z. 16): „¶ Gedruckt zů Nůrmberg ‖ durch Niclas Stůchs. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 6805), Dresden, Erlangen, München U. — Fehlt Erl. Ausg.

C „Ain einfelti=‖ge weyse zů beten, für ‖ ainen gůten freünd. ‖ Mart. Luther. ‖ Wie er selbs pflegt zů beten, ‖ Das Vatter vnnser, ‖ Die Zehen ge=‖bot ꝛc. ‖" Titelrückseite bedruckt. 16 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—B), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 8ᵃ Z. 20): „M. D. XXXV."

Augsburger Druck (wohl H. Steiner).

Vorhanden: Berlin (Luth. 6807). — Fehlt Erl. Ausg.

II. Vermehrte Ausgabe:

D „Ein ein=‖feltige weise ‖ zu beten, fur einen ‖ guten freund ‖ Mart. Luth. ‖ 1535 ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—D), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt D 8ᵃ Z. 21): „Gedruckt zu Wit=‖temberg durch Hans ‖ Lufft. 1535. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 6802), Danzig. — Erl. Ausg. 23, 214 Nr. 3 (wo fälschlich Quarto als Format angegeben wird).

E „Ein ein‖feltige wei‖se zu beten, fur‖ einen guten ‖ freund. ‖ D. Mart. Luth. ‖ 1536. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 32 unbe=

[1] Kawerau, Jonas I 402. Georg Helts Briefwechsel S. 132. Über Freder Enders 11, 116⁵.

zifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 7ᵇ Z. 20): „Gedruckt zu Wittem‖berg durch Hans Lufft. ‖ 1536. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 5528), Danzig, Hamburg, Wernigerode. — Fehlt Erl. Ausg.

F „Ein ein‖feltige wei‖se zu beten, fur‖ einen guten‖ freund. ‖ D. Mart. Luth. ‖ 1536 ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 7ᵇ Z. 19): „Gedruckt zu Wittem‖berg durch Hans Lufft. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 6808); Basel U. — Fehlt Erl. Ausg.

G „Ein einfel‖tige weyse zu bet‖ten für einen gütten‖ freünd. ‖ 1537. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—D), letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

Vorhanden: München H.

H „Ein einfel‖tige weyse zu bet‖ten für einen gütten‖ freündt. ‖ 1539. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—D), letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; jetzt Berlin (Luth. 6809). — Erl. Ausg. 23, 214 Nr. 4.

I „Ein einfeltige ‖ weise zu beten, fur ‖ einen guten ‖ freund. ‖ ✳ ‖ D. Mart. Luth. ‖ [Schnörkel] ‖ ☙ Leipzig. ❧ ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 48 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen [A]—F), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt F 7ᵇ Z. 1): „Gedruckt zu Leipzig ‖ durch Valentin Bapst ‖ in der Ritterstrassen. ‖ M. D. XLIIII. ‖ [Schnörkel] ‖"

Vorhanden: Heidelberg, Stuttgart. — Fehlt Erl. Ausg.

K „Ein einfeltige ‖ weise zu beten, für ‖ einen guten ‖ freund. ‖ ✳ ‖ D. Mart. Luth. ‖ [Schnörkel] ‖ ☙ Leipzig. ❧ ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 48 ungezählte Blätter in Oktav (= Bogen A—F), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt F 7ᵇ Z. 1): „Gedruckt zu Leipzig ‖ durch Valentin Bapst ‖ in der Ritterstrassen. ‖ M. D. XLV. ‖ [Schnörkel] ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 6810), München U. — Erl. Ausg. 23, 214 Nr. 5.

L „Ein einfeltige ‖ weise zu beten, für ‖ einen guten ‖ freund. ‖ ✳ ‖ D. Mart. Luth. ‖ ✳☙ Leipzig. ❧✳ ‖ M. D. XLVI. ‖" Titelrückseite leer.

40 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—E), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt E 8ª Z. 6): „Gedruckt durch Ja= ‖ cobum Berwalt. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6812). — Fehlt Erl. Ausg.

Spätere Ausgaben:

Leipzig, Valentin Babst 1547.
Leipzig, Valentin Bapst 1549.
Leipzig, Valentin Bapst 1551.
Nürnberg, Joachim Heller 1559.
Leipzig, Ernst Vögelin 1562.
Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Newber 1562.
Leipzig, Ernst Vögelin 1568.
Leipzig, Johann Heinich 1691.
Stuttgart, Augustus Metzler 1705.

Niederdeutsch:

„Ein eint= ‖ uoldige wy ‖ se tho bedende, ‖ vor einen gu= ‖ den frůndt ‖ Mart. Luth. ‖ 1536. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—D), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt D 8ª Z. 17): „Gedrucket tho Wit= ‖ temberch dorch ‖ Hans Lufft. ‖ M. D. XXXVI. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 6824), Hamburg, Wittenberg. — Fehlt Erl. Ausg.

Spätere Ausgabe:

Magdeburg, Wolffgang Kirchener 1562.

Lateinisch:

„SIM= ‖ PLEX ET AP= ‖ *TISSIMVS ORANDI MO= ‖ dus, per D. Mart. Luth. in gra= ‖ tiam amici cuiusdam scriptus.* ‖ *Nunc Latinitate* ‖ *donatus.* ‖ *VITEBERGÆ.* ‖ *Excudebat Nicolaus* ‖ *Schirlentz.* ‖ 1537 ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen *A—D*), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt *D* 7ᵇ Z. 18): „1537. ‖ Vitebergæ excudebat. ‖ Nicolaus Schirlentz. ‖"

Vorhanden: Dresden, Erlangen; London. — Fehlt Erl. Ausg. — Der Brief von Justus Jonas an den Übersetzer Johann Freder ist abgedruckt bei Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas 1 (1884), S. 410f.

Englisch:

M. Luther, The way to prayer. (Translated by S. W. S[inger].) London, Chiswick 1846.

In den Gesamtausgaben: (Deutsch:) Wittenberg 6 (1553), 118ª—125ᵇ; Jena 6 (1557) 329ª—337ª; Altenburg 6 [nicht 7, wie Erl. Ausg. angegeben ist], 469—477; Leipzig 22, 377—385; Walch ¹ 10, 1686—1711; Walch ² 10, 1394

bis 1415; Erlangen 23, 214—238. — (Lateinisch:) Wittenberg VII (1558), 130ᵃ—138ᵃ.

Die erste Auflage ist nur im Urdruck *A* und einem Nürnberger (*B*) und einem Augsburger (*C*) Nachdruck vorhanden. *B* bleibt *A* sehr nahe, fügt aber zur Füllung des Bogens aus den Summarien den Abschnitt über Pf. 51 und diesen selbst an, dies behält *C* bei. Ob ein verlorener Wittenberger Druck in dieser Vermehrung Vorbild war, läßt sich nicht entscheiden. In der zweiten Auflage (vom gleichen Jahr) ist zur Füllung des letzten Halbbogens ein Abschnitt über die Glaubensartikel hinzugetan. Diese vermehrte Ausgabe ist in Wittenberg dreimal gedruckt worden (*D*, *E*, *F*); die letzte Wittenberger Ausgabe scheint aber vorübergehend einen Druck *A* als Vorlage benutzt zu haben, vielleicht hat aber auch nur ein etwas konservativer Setzer wieder alte Formen einfließen lassen. Die Nürnberger Drucke vom Jahre 1537 und 1539 *G* und *H* haben wie die drei Leipziger (*I* 1544, *K* 45, *L* 46) die Anrede am Beginn der Schrift verändert. Da aber *I* nicht nach *G* oder *H* gesetzt ist, sondern in allen Lesarten näher zu *F* steht, ist wohl ein Druck *F*ᵃ zwischen 1536 und 1537 anzunehmen, der verloren gegangen ist. Ob er in Wittenberg erschien, also etwa Luther selbst den 'Peter Balbierer' durch den 'guten Freund' ersetzt hat, entzieht sich unsrer Beurteilung. Das Gebet Manasse, das in *I*, *K* zur Füllung des Bogens F angefügt ist, dürfte in *F*ᵃ gefehlt haben, da es auch in *G*, *H* fehlt.

Wir stellen im folgenden die wichtigeren Abweichungen in den Formen der Drucke *B*—*L* zusammen.

B (Nürnberg), *C* (Augsburg) verglichen mit *A*. *C* ist viel entschiedener oberdeutsch als *B*.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > å vätterlich *BC*, viel häufiger in *C* allein: Pfälterlein, zwifältig, mächtig, widerwärtig, fälschlich, täglich, nähist, stätig, jämerlich, nämlich, schwär, wäre, säligkeit; a > å fänft.

e > a arbait, arbeiten, geraht (= gerät), haller;

e > ö geschöpffde, schöpffer *BC*.

o > ö mörden *BC*; eu > au glaubig, laufft *C*, > öw töwen *C*; u > ü, ů[1] für, fürchten, kürtzest, über, frůe *BC*; gerůcht *B*; übel, sünde, sünder, hinfürt, rüffen *C*; ~ lustig, burger, sundlin, spruhen *BC*, gelust, stuck, lugen *C*.

2) o > u gestürtzt *BC*, frumm, künnen, sunst, Sun, Künig, Münch, günnet, gewunnen, zerunnen *C*; ~ forcht *BC*; i > ü knüest, würst, würd *C*; ~ tittel *C*; ů von u in *B* selten, in *C* gewöhnlich unterschieden, ü und ů nur in *C* (behůte, frů mit ů für ue sind mit ůe zu lesen); ai sehr häufig in *C*, auch in flaisch, gayst, -hait; i und ie sind in *BC* bald geschichtlich richtig, bald willkürlich geändert, vgl. glider, fride, sibend mit dieser, dinst, abschid *BC*, Balbierer *C*; o > a wa *C*; *C* bevorzugt ee.

3) Unbetontes e fällt öfters: allweg, allein, beicht, Bitt, leer, můd *BC*, will, sünd, das dritt, Münch, ain stund *C*; vor Konsonanten: erbeit *B*

[1]) Für ů ist in *A* oft ů oder eine undeutliche Form gebraucht.

arbait *C* (< erbeitet), geleert *BC*, ∽ die ſiebende, der ſele *BC*; jme, herren *C*.

4) h fällt in weeren *C*, iſt umgeſtellt (weil in der Mundart hörbar) in befelhen, befolhen *BC*, eingefügt in geraht (ſtatt th) *C*.

II. Konſonanten: b > bt, t wirdt, ſtatweſen *B*, mündtlich, abendts, magt, wirt, freuntlich, niemant *C*; t > ht (ſtatt th) geraht (= gerät) *C*; t > dt ungeduldt *B*; b > p ſehr oft in *B* gepet, Gepot, pettler, pillig, piſſen, půben; in *C* ſeltener: Bapſt, umbpringen.

Doppelkonſonanten werden vereinfacht in fodern, wider *BC*, ∽ ettliche, Vatter *B*, immer, betten, allzu *BC*, kommen, frumm, eyttel, hůtten, nőttig *C*. — s > ß, eu > eů beſonders in *C*.

III. Vor- und Nachſilben: ge > g glider *BC*, nis > nuß *BC*, -lein > -lin, iglich > igklich *C*.

IV. Konjugation: zugebracht > zůbracht *BC*; Umlaut fehlt in laſt, laſſet, geraht *C*; ich neme > nimme *C*, thun > thůnd, ſind > ſeind, keme > kőme *C*; ő > ů in kůnnen *BC*, gůnnet *C*.

Deklination: luſt > lüſt (Sing.?).

V. Wortformen: dann, ſonder, nun, dazu > darzů *BC*, nit, wann, wa, ach (< ah) *C*, ſolich *BC*, yederman, yegklich, aintweder, unter-ainander *C*, feil > fel *BC* fål *C*, letzt > letſt *C*, růglich > růwigklich, ſanft > ſånft; ruge > růwe, predigt > predig, betrieglich > betrůglich *C*, umbfangen > umbfahen *C*; ſangbůchlin > gſangbůchlin *B* geſang-bůchlin *C*.

DEF (Wittenberg) verglichen mit *A*. Die Umgeſtaltung der Formen iſt durchaus ungleichmäßig. Rückkehr zu Formen älterer Drucke und Hereinziehung oberdeutſcher Schreibungen (z. B. eů) gibt den drei Texten eine in Wittenberg ungewöhnliche Buntheit. Vielleicht arbeitete in dieſem Jahre ein oberdeutſcher Setzer bei Luft; auch in *A* zeigen ſich ſchon oberdeutſche Spuren.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > a Arbeit *F*; e > ő Schőpffer (auch ſchon in *A*); ∽ Schepffer *E*; o > ő erlőſung, őberſt *F*; u > ů unſchůldig, fünfft, verfüren *DEF*, rhůmen, vernünfftig, ſtücke, bücher *EF*, ſchůldiger, unglück, Fürſt, fürchtet, růgiglich, behůt, kündt, wůſt, fünff, für *F*, ſünde *EF*, ∽ furchtet, ſpruche, funfft *DEF*, kurtzeſt, erzurnet, ſpruhen *DE*, kundte *E*, ſundigen *F*.

2) i > ie ſiebend *DEF*, ∽ dinſt *DEF*, anfinge *F*; o > a nach (= nec) *E*; u > o erzőrnet *F*.

3) Unbetontes e fällt: harr; flucht, nehſten (< nehiſten) *DEF*, tags *F*, ∽ eheren (honoribus) *D—F* (in *D* am Zeilenſchluß).

4) h eingeſchoben in jhenig *F*.

II. Konſonanten: p > b babſt *DEF*; t > d gefalden *F*, herunder *EF*.

Doppelkonsonant vereinfacht: etliche, ubertreten, stetig *DEF*, grimig *F*, ∽ odder *EF* (in *F* häufiger), widder (ebenso), tretten *F*.

Große Anfangsbuchstaben nehmen zu: Artickel *DEF*, Erlöser, Knecht, Ehebruch, Diener, Schepffer *F*; ∽ erstlich, gebot, creatur.

III. Nachsilben: unschuldich > unschůldig *DEF*, -lein > -lin *F*, unzelig > unzelich *F*.

IV. Konjugation: angespannen > angespannet *F*, wolle > wölle *F*.

V. Wortformen: ruchlos > rauchlos *F*, geschepffte > geschoffte *F*.

G und *H* (Nürnberg) haben Nürnberger Formen viel häufiger als *B*; wir vergleichen sie mit *F*, da die unmittelbare Vorlage anscheinend verloren gegangen ist; *G* und *H* sind fast buchstäblich gleich.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > a arbeyt, arbeyten, andachtig; e > å våterlich, täglich, e > ô Schôpffung, schôpffer, geschôpff; o > ô Gôtter, schôn, môrden; u > ů, ü sünder, sündigen, fünfft, hinfürt, für, lüstig, frůe (< frue), ůbet, růffen, ∽ unschuldig, schuldigern, burger (nicht Umlaut ist stuel in *D*, das hier > stůl geworden); eu > au glauben, haubstück, glaubig.

2) a > o wolon; ie von i gut geschieden, ů von u nicht immer (auch gedůld, grůndt), ebenso sind ü und ů nicht streng auseinandergehalten, ei und ai gar nicht, nur aylfft *G*; o > u kummet, kumbt (*G*), kumpt, frumm, Sun, Künig, sunderlich, sundern, erzůrnet, gestůrtzt, gewunnen, zerunnen, ∽ fôrchtet.

3) Unbetontes e fällt in kumm, jr, sünd, anfieng, das sechst; gehôrt; ∽ spilete, kummet, thiere, Herren.

4) Stummes h fällt: eere, eeret, mer, ferligkeit, geen, steen, růmen, ∽ jhm (= in dem), gerhaten, wird vertauscht (und wirklicher Laut): befelhen, befilch.

II. Konsonanten: b > p petten, gepet, pitte, pawren; d > dt, t mündtlich, wirdt, geredt, vierdt, brodt, abents, Statwesen; t > d under, schneiden, t > th rathen, rath; g > k -igklich.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider, geliden, oder, sat, beysen, reysen; ∽ unnd, petten, nôtten, gutten, behůtten, wůtten, Vatter, genummen, kummen, jemmerlich, ymmer, frumm, will.

III. Vor- und Nachsilben: gelieder > glider, -iglich > -igklich, -nis > -nuß, -lin > -lein.

IV. Deklination: jnen > jn, ein grosses > groß.

Konjugation: kommt, komen > kumpt, kummen, befehl > befilch, ruffen > růffen.

V. Wortformen: nit, funder, dann (quam), yederman, predig, Jhesus > Jesus, feil > feel, sollich, wellich, yegklich, nechst, sodern > fordern.

IKL (Leipzig) verglichen mit *F*. Auch für sie ist eigentlich ein verlorenes F^a als Quelle anzusehen; die drei Drucke sind sich sehr ähnlich, doch stimmen *K* und *L* unter sich näher zusammen als mit *I*, obwohl *I* und *K* aus der gleichen, *L* aus einer anderen Druckerei stammt.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > ö Geschöpff; o > ö gestörtzt; u > ů ůbel, ůber, fůr, frůe, widerůmb, ∾ lustig, Furst, Burger.

2) o > u gewunnen, zerunnen; i > ie betrieglich, Balbierer, ∾ licht, hirin; *L* auch blibe.

3) Unbetontes e fällt in mensch, geschefft, der gröffest, beker (vor Vokal); häufiger ∾ wercke, geschaffte, eine, im brauche, der öberste, *L* auch weile.

4) h neu in raht, ernehret, in *IK* auch auffruhr, befehl > befelh.

II. Konsonanten: b > p heupt, d > dt, t geredt, Stadt, Brot, *IK* auch geleid.

Doppelkonsonant vereinfacht: oder, wider, fodert, Muter, tůtel, schnit (Subst.); ∾ gebotten, grimm, grimmig, jenner.

III. Vorsilben: ge > g glieder, ∾ ungelůck; -lin > -lein *IKL*.

IV. Wortformen: zweifeltig *KL*, allewegen, jederman; gehorchet > behorchet *KL*. Sehr vermehrt sind die großen Anfangsbuchstaben Kamer, Kirche, Kinder, Seele, Bitte, Namen, Brot, Burger, Bauren, Haus, Hoff, Weib (aber kind), Balbierer, Maul, Nase, Regiment, Bubenschule. Also bei einem großen Teil der Substantive.

[Bl. Aij] **Wie man beten sol, fur Meister Peter Balbirer.**

Lieber Meister Peter, Ich gebs euch so gut als ichs habe und wie ich selber mich mit beten halte. Unser Herr Gott, gebes euch und jderman besser zu machen, AMEN.

ERstlich, wenn ich fůle, das ich durch frembde geschefft oder gedancken bin kalt und unlůstig zu beten worden, wie denn das fleisch und der teuffel allwege das gebet wehren und hindern, Neme ich mein Pselterlein, lauffe jnn die kamer oder, so es der tag und zeit ist, jnn

1 Meister *bis* Balbirer] einen gůtten freůndt *G—L* 2 Meister P.] gutter freündt *G—L* als *fehlt Q*

die kirchen zum hauffen[1] und hebe an, die Zehen Gebot, den Glauben und, darnach ich zeit habe, ettliche sprůche Christi, Pauli oder Psalmen můndlich bey mir selbs zu sprechen, aller ding, wie die kinder thun.

Darumb ists gut, das man frue morgens lasse das gebet das erste und des abends das letzte werck sein. Und hůte sich mit vleis fur diesen falschen betrieglichen gedancken, die da sagen: Harre ein wenig, uber eine stunde wil ich beten, Ich mus dis oder das zuvor fertigen[2], Denn mit solchen gedancken kompt man vom gebet jnn die geschefte, die halten und umbfangen denn[3] einen, das aus dem gebet des tages nichts wird.

Und wie wol ettliche werck fur fallen kůnnen, die so gut oder besser denn das gebet sind, sonderlich wenn sie die not foddert, Also gehet ein spruch unter Sanct Hieronymi namen: Alle werck der gleubigen ist gebet[4], Und ein sprichwort: Wer trewlich erbeitet, der bettet zwifeltig[5], Welchs mus aus diesem grunde geredt sein, Das ein gleubiger mensch jnn seiner erbeit Gott furchtet und ehret und an sein Gebot denckt, damit er niemand unrecht thun noch stelen oder ubernemen[6] oder veruntrewen wölle, Und solche gedancken und glauben machen on zweivel aus seinem werck ein gebet und lobopffer dazu.

Widderumb mus dagegen auch die warheit sein, das eins ungleubigen werck eitel fluchen sey, und wer untrewlich erbeitet, der fluchet zwifeltig. Denn seines hertzen gedancken můssen jnn seiner erbeit also stehen, das er Gott verachte und sein Gebot ubertretten und seinem nehisten unrecht zu thun, stelen und veruntrewen gedencke. Solche gedancken was sinds anders denn eitel flůche wider Gott und den menschen, dadurch sein werck und erbeit auch zwifeltiger fluch wird? damit er sich selbs verflucht, und das [Bl. A iij] bleiben auch endlich bettler und hůmpler.[7] Von diesem stettigem gebet sagt freilich Christus Luce am eilfften: Man sol on unterlas beten, denn man sol on unterlas sich fur sunden und unrecht hůten, welchs nicht kan geschehen, wo man Gott nicht fůrchtet und sein Gebot fur augen hat, wie Psalm 1 sagt: 'Wol dem, der tag und nacht denckt an Gottes Gebot' etc.

Luk. 11, 8. Vgl. 1. Thess. 5, 17

Ps. 1, 2

Doch mus man auch drauff sehen, das wir nicht uns vom rechten gebet gewehnen[8] und deuten uns zu letzt selbs nötige werck[9], die es doch nicht sind, und werden dadurch zu letzt lass und faul, kalt und uberdrůssig[10] zum gebet. Denn der teuffel ist nicht faul noch lass umb uns her, so ist unser fleisch noch alzu lebendig und frisch zur sunden und wider den geist des gebets geneigt.

---

18 die] ain *C* *21* nchisten *A*

[1]) = *unter die Leute, vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 201, 4.* [2]) = *erledigen.* [3]) = *dann.* [4]) *Vgl. etwa Comm. in Matth. lib. IV zu Matth. 25, 11 (Migne 26, 186).* [5]) *Wander, Arbeiten Nr. 60; Thiele Nr. 23.* [6]) = *übervorteilen.* [7]) = *Stümper; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 511, 9.* [8]) = *das rechte Gebet abgewöhnen; Dietz unter Gewöhnen hat diese Bedeutung nicht, sie fehlt auch im DWtb.* [9]) = *bilden uns ein, daß allerlei Werke zur Seligkeit nötig seien und damit besser als das Gebet; legen als nötig aus, was es nicht ist.* [10]) = *verdrossen, müde; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 119, 23.*

Wenn nu das hertz durch solch mündlich gesprech erwarmbt und zu sich selbs komen ist, So knie nider oder stehe mit gefaltenen henden und augen gen himel und sprich oder dencke auffs kürtzest du kanst[1]:

Ah, Himlischer Vater, du lieber Gott, Ich bin ein unwirdiger armer sunder, nicht werd, das ich meine augen oder hende gegen dir auff hebe oder bete. Aber weil du uns allen geboten hast zu beten, Und dazu auch erhörung verheissen und uber das selbs uns beide, wort und weise, gelert durch deinen lieben son, unsern Herrn Jhesum Christ,

So kom ich[2] auff solch dein gebot, dir gehorsam zu sein, Und verlasse mich auff deine gnedige verheissung, und im namen meins Herrn Jhesu Christi bete ich mit allen deinen heiligen Christen auff erden, wie er mich geleret hat:

I. 'Vater unser, der du bist' etc., gantz aus von wort zu wort.

Darnach wider hole ein stück oder, wie viel du wilt, nemlich die erste bitte: 'geheiliget werde dein name' und sprich: Ah ja, Herr Gott, lieber Vater, heilige doch deinen namen, beide, jnn uns selbs und jnn aller welt, zerstöre und vertilge die grewel, Abgötterey und Ketzerey des Türcken, des Bapsts und aller falschen lerer oder rottengeister, die deinen namen felschlich füren und so schendlich misbrauchen und grewlich lestern, sagen und rhümen, es sey dein wort und der kirchen gebot, so es doch des teuffels lügen und triegerey ist, damit sie unter deinem namen so viel armer seelen jemerlich verfüren jnn der gantzen welt und darüber auch tödten, unschuldich blut vergiessen und verfolgen, meinen dir damit einen Gotts dienst zu thun.

Lieber Herr Gott, hie bekere und wehre, Be=[Bl. A 4]kere die, so noch sollen bekeret werden, das sie mit uns und wir mit jnen deinen namen heiligen und preisen, beide, mit rechter reiner leere und gutem heiligen leben, Wehre aber denen, die sich nicht bekeren wöllen, das sie auff hören müssen, deinen heiligen namen zu misbrauchen, schenden und entehren und die armen leute zu verfüren, Amen.

II. Die ander bitte: 'Dein Reich kome', und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, du siehest, wie nicht allein der welt weisheit und vernunfft deinen namen schendet und deine ehre der lügen und dem teuffel gibt[3], Sondern alle jr gewalt, macht, reichtum und ehre, die du auff erden jnen gegeben hast, weltlich zu regirn und dir damit zu dienen, wider dein reich setzt und strebt, sie sind gros, mechtig und viel, dick, fett und satt, und plagen, hindern, ver=stören den geringen hauffen deines reichs, die schwach, veracht und wenig sind, Wöllen sie auff erden nicht leiden, meinen gleich wol damit dir einen grossen Gottes dienst zu thun. Lieber Herr Gott Vater, Hie bekere und were, Bekere die, so noch sollen kinder und gelieder deines reichs werden, das sie mit

---

12 Nach zu wort] Die Erste bitte *D und die folgenden Drucke* 34 sind] seyen *C*

[1]) = *so kurz du nur kannst.* [2]) *Erg. vor dein Angesicht;* auff = *infolge.*
[3]) *D. i. dir die Ehre nimmt und sie der Lüge und dem T. erweist.*

uns und wir mit jnen dir jnn deinem reich jnn rechtem glauben und warhafftiger liebe dienen und aus diesem angefangenen reich jnn das ewige reich komen. Wehre aber denen, so jre macht und vermügen nicht wöllen abkeren lassen von deines reichs verstörung, das sie vom stuel gestortzt und gedemütigt ablassen müssen, Amen.

III. Die dritte bitte: 'Dein wille geschehe, wie im himel, also auch auff erden', und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, du weissest, wie die welt, wo sie nicht kan deinen namen gantz zu nicht machen und dein Reich gantz vertilgen, so gehen sie doch tag und nacht mit bösen tücken und stücken umb, treiben viel renck und seltzamer anschlege, halten rat, raunen zu samen, trösten und stercken sich, drewen und sprühen[1], gehen vol alles bösen willens wider deinen namen, wort, reich und kinder, wie sie die selben umbbringen. Darumb, lieber Herr Gott Vater, bekere und wehre, Bekere, die deinen guten willen noch erkennen sollen, das sie mit uns und wir mit jnen deinem willen gehorsam sein und darüber alles ubel, creutz und widerwertigkeit gern, gedültig und frölich leiden und deinen gütigen, gnedigen, volkomen willen hierinn erkennen, prüfen[2] und erfaren. Wehre aber denen, so von jrem wueten, toben, hassen, drewen und bösen willen, schaden zu thun, nicht ablassen wöllen, Und mache jren rat, böse anschlege und practiken[3] zu nicht und zu schanden, das uber sie selbs ausgehe, wie Psalm 7 singet, Amen. Ps. 7, 16

IIII. Die vierde bitte: 'Unser teglich brot gib uns heute', und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, gib auch deinen segen jnn diesem zeitlichen leiblichen leben, gib uns gnediglich den [Bl. B 1] lieben frieden, behüt uns fur krieg und unfriede, Gib unserm lieben herrn Keisern glück und heil wider seine feinde, gib jm weisheit und verstand, das er sein jrdisch Reich rugiglich und glückseliglich regire. Gib allen Königen, Fursten und herrn guten rat und willen, jre land und leute jnn stille und gutem recht zu erhalten, sonderlich hilff und leite unserm lieben Lands herrn N., unter des schutz und schirm du uns bewarest, das er fur allem ubel behut, fur falschen zungen und untrewen leuten sicher, seliglich regire. Gib allen unterthanen gnade, trewlich zu dienen und gehorsam zu sein. Gib allen stenden, bürgern und bawren, das sie from werden und einander liebe und trew erzeigen. Gib gnedigs wetter und früchte der erden, Befehl dir auch haus, hof, weib und kind, hilff, das ich sie wol regire und Christlich erneeren und erziehen müge, Wehre und stewre dem verderber und allen bösen Engeln, die hierin schaden und hindernis thun, Amen.

V. Die fünfft bitte: 'Vergib uns unser schuld, als wir vergeben unsern schüldigern', und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, gehe nicht mit uns jns gericht, denn für dir ist kein lebendig mensch gerecht. Ah rechene uns auch Ps. 143, 2 nicht zur sunde, das wir leider so undanckbar sind für alle deine unaufsprech-

---

7 Ach *C* *10* raunen] raumen *F—L* *32* gnedige *GH*

[1]) = *toben; vgl. Unsre Ausg. Bd. 16, 97, 16.* [2]) = *erproben.* [3]) = *Kniffe.*

liche wolthat, geistlich und leiblich, Und das wir teglich viel mal straucheln
Ps. 19, 13 und sündigen, mehr denn wir wissen und mercken konnen, Psalm 18. Aber sihe du nicht an, wie from oder böse wir sind, sondern deine grundlose barmhertzigkeit, jnn Christo deinem lieben Son uns geschenckt. Vergib auch allen unsern feinden und allen, die uns leid oder unrecht thun, wie auch wir jnen von hertzen vergeben, Denn sie thun jn selbs damit das grössefte leid, das sie dich an uns[1] erzürnen, Und uns mit jrem verderben nichts geholffen ist, Sondern sie viel lieber mit uns wolten selig sehen, Amen. Und wer hie sich fület, das er nicht wol vergeben kan, der mag umb gnade bitten, das er vergeben könne. Aber das gehöret jnn die predigt.

VI. Die Sechste bitte: 'Und füre uns nicht jnn versuchunge', Und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, Erhalte uns wacker und frisch, hitzig und vleissig jnn deinem wort und dienst, das wir nicht sicher, faul und trege werden, als hetten wirs nu alles, damit uns der grimmige Teuffel nicht erschleiche[2] und uber eile[3], und neme uns wider dein liebes wort, oder richte zwitracht und Rotten unter uns an, oder füre uns sonst jnn sunde und schande, beide, geistlich und leiblich, sondern gib uns durch deinen Geist weisheit und krafft, das wir jm ritterlich wider stehen und den sieg behalten, Amen.

[Bl. B ij] VII. Die Sibend bitte: 'Sondern erlöse uns von dem bösen', und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, Es ist doch dieses elendes leben so vol jamers und unglücks, so vol ferligkeit und unsicherheit, so vol untrew
Eph. 5, 16 und bosheit (wie Sanct Paulus sagt: Die tage sind böse), das wir billich des lebens müde und des todes begirig sein solten. Aber du, lieber Vater, kenneſt unser schwacheit, Darumb hilff uns durch solch manchfeltig ubel und bosheit sicher faren, und, wenn die zeit kompt, gib uns ein gnediges stündlin und seligen abschied von diesem jamertal, das wir fur dem tod nicht erschrecken noch verzagen, sondern mit festem glauben unser seelen jnn deine hende befehlen, Amen.

Zu letzt merck, das du must das Amen alle wege[4] starck machen und nicht zweivelu, Gott höre dir zu gewislich mit allen gnaden und sage ja zu deinem gebet, Und dencke ja, das du nicht alleine da knieſt und steheſt, sondern die gantze Christenheit oder alle frome Christen bey dir und du unter jnen jnn einmütigem eintrechtigem gebet, welchs Gott nicht verachten kan. Und gehe nicht vom gebet, du habeſt denn gesagt oder gedacht: Wolan, dis gebet ist bey Gott erhöret, das weis ich gewis und fur war, das heist Amen.

Auch soltu wissen, das ich nicht wil diese wort alle im gebet gesprochen haben, Denn da würde doch zu letzt ein geplepper und eitel ledig[5] gewesch

---

18 stehein *A* *34* einmütigem *A* *38* geklepper *GH*

[1]) = *durch ihr Handeln gegen uns.* [2]) = *überfalle.* [3]) = *überrasche.* [4]) = *jederzeit, jedesmal.* [5]) = *leeres.*

aus, aus dem buch oder buchſtaben daher geleſen wie die Roſen krentze bey den Leien und die gebet der Pfaffen und Mönche[1] geweſt ſind, Sondern ich wil das hertz damit gereitzt und unterricht haben, was es fur gedancken im Vater unſer faſſen ſol, ſolche gedancken aber kan das hertz (wenns recht erwarmet und zu beten lüſtig[2] iſt) wol mit viel andern worten, auch wol mit wenigern oder mehr worten ausſprechen. Denn ich auch ſelber mich an ſolche wort und ſillaben nicht binde, ſondern heute ſo, morgen ſonſt[3] die wort ſpreche, darnach ich warm und lüſtig bin, Bleibe doch, ſo nahe ich jmer kan, gleich wol bey den ſelben gedancken und ſinn. Kompt wol offt, das ich jnn einem ſtücke oder bitte jnn ſo reiche gedancken ſpacieren kome[4], das ich die andern Sechſe laſſe alle anſtehen, Und wenn auch ſolche reiche gute gedancken komen, ſo ſol man die andern gebete faren laſſen und ſolchen gedancken raum geben und mit ſtille zuhören und bey leibe nicht hindern, Denn da predigt der Heilige geiſt ſelber, Und ſeiner predigt ein wort iſt beſſer denn unſer gebet tauſent, Und ich hab auch alſo offt mehr gelernet jnn einem gebet, weder ich aus viel leſen und tichten[5] hette kriegen können.

Darumb ligt die gröſſeſte macht daran[6], das [Bl. B iij] ſich das hertz zum gebete ledig[7] und lüſtig[2] mache. Wie auch Eccleſi. ſagt: 'Bereite dein hertz Pred. 4, 17
fur dem gebete, auff das du nicht Gotte verſucheſt'. Was iſts anders denn Gott verſuchen, wenn das maul plappert und das hertz anders wo zerſtrewet iſt? wie jener pfaff betet auff die weiſe: Deus, in adiutorium meum intende[8], Pſ. 69, 1 vg.
knecht, haſtu angeſpannen, Domine, ad adiuvandum me feſtina, Magd, gehe, milcke die kue, Gloria patri et filio et ſpiritui ſancto, lauff, bube, das dich der ritt ſchütte[9] etc. Welcher gebete ich mein tag im Bapſtum viel gehöret und erfaren habe, und ſind faſt alle jr gebet der art, damit wird Gottes nur geſpottet, und were beſſer, ſie ſpieleten dafur, wenn ſie ia nicht beſſers thun künden oder wolten, Denn ich hab ſelbs ſolcher horas Canonicas mein tage viel gebet leider, das der Pſalm oder gezeit[10] aus war, ehe ich gewar ward, ob ich angefangen oder im mittel were.

Und wie wol ſie nicht alle ſo eraus faren[11] mündlich wie obgenanter pfaff, die geſchefft und gebet unternander werffen, ſo thun ſie doch im hertzen mit den gedancken alſo, werffen das hundert jns tauſent[12], und wenns aus iſt, wiſſen ſie nicht, was ſie gemacht, oder wo ſie herdurch komen ſind[13], heben

1 oder] der *H* *6* wenigern] wenigen *GH* *15* ich *(2.) fehlt F—L* *19* Got *FGIKL* *22* außgeſpannet *GH* *23* küe *G—L*

[1]) = *die Breviergebete.* [2]) = *gestimmt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 190, 6 und oben S. 358, 6.* [3]) = *so, anders.* [4]) *D. i. mich ergehe, verliere.* [5]) *Wohl = nachsinnen wie Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 67, 26.* [6]) = *ist es am wichtigsten.* [7]) = *frei.* [8]) *Vgl. Denifle, Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung I 1*[2]*, Mainz 1904, S. 414.* [9]) *Zu diesem Fluche s. Thiele S. 190 und D Wtb. 8, 1052; 9, 2112; ritt = fieber* [10]) *Die Hora; s. Dietz.* [11]) = *sich so gehen lassen.* [12]) = *kommen von einem aufs andere; sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 173, 16, Thiele Nr. 135.* [13]) = *was sie alles berührt, gestreift haben.*

an 'Laudate', Flux sind sie im schlauraffen land[1]; das[2] ichs dafur halte, Es solt kein lecherlicher gaudel spiel jemand fürkomen mügen, denn so er sehen möcht die gedancken, so ein kalt, unandechtig hertz im gebet unternander treibt.[3] Aber nu sehe ich, Gott lob, wol, das nicht sein gebet ist, so einer vergisset, was er geredt hat. Denn ein recht gebet gedenckt gar fein aller wort und gedancken von anfang bis zu ende des gebets.

Gleich als ein guter vleissiger balbirer[4] mus seine gedancken, sinn und augen gar genaw auff das schermesser und auff die har richten und nicht vergessen, wo er sey im strich[5] oder schnitt, Wo er aber zu gleich wil viel plaudern oder anders wo hin dencken oder gucken, solt er wol einem maul und nasen, die kele dazu abschneiten. Also gar wil ein jglich ding, so es wol gemacht sol werden, den menschen gantz haben mit allen sinnen und geliedern, wie man spricht: 'pluribus intentus minor est ad singula sensus[6], Wer mancherley denckt, der denckt nichts, macht auch nichts guts. Wie viel mehr wil das gebet das hertz einig, gantz und allein haben, sols anders ein gut gebet sein.

Das ist kurtz vom Vater unser oder gebet gesagt, wie ich selbs zu beten pflege, Denn ich noch heutiges tages an dem Pater noster sauge wie ein kind, trincke und esse wie ein alt mensche, kan sein nicht satt werden, und ist mir auch uber den Psalter (den ich doch seer lieb habe) das aller beste [Bl. B 4] gebete. Fur war, Es findet sich, das es der rechte Meister gestellet[7] und geleret hat, Und ist jamer uber jamer, das solch gebet solchs Meisters sol also on alle andacht zu plappert und zu klappert[8] werden jnn aller welt. Viel beten des jars vileicht etlich tausent Pater noster, Und wenn sie tausent jar also solten beten, so hetten sie doch nicht einen buchstaben oder tüttel[9] davon geschmeckt noch gebettet. Summa, das Pater noster ist der grösseste merterer (so wol als der name und wort Gottes) auff erden. Denn jderman plagts und misbrauchts, wenig tröstens und machens frölich im rechten brauch.

Wenn ich aber zeit und raum habe fur[10] dem Pater noster, so thu ich mit den Zehen geboten auch also und hole ein stück nach dem andern, damit ich ja gantz ledig[11] werde (So viel es müglich ist) zum gebet, Und mache aus einem jglichen Gebot ein gevierdes[12] oder ein vierfaches gedrehetes krentzlin, Als[13]:

3 ungedechtig *L* *14* ni=‖hts *A* *19* B iij *A* *23* des] das *ABDE*

[1]) = *in aller Ferne, weiß Gott, wo; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 137, 6.* [2]) = *so daß.* [3]) = *durcheinander gehen, einander ablösen läßt.* [4]) *Das Beispiel ist mit Rücksicht auf den Empfänger der Schrift gewählt.* [5]) *Wohl auf das Schleifen, Abziehen des Messers zu beziehen; s. Frisch DWtb., doch spricht dieser auch vom Strich des Pfluges, der Egge, so wäre die ähnliche Bewegung des Rasiermessers auch wohl denkbar.* [6]) *Das Zitat war nicht zu finden (auch H. Zwicker, Supplementa Melanchthoniana II Leipzig 1911 S. 121 Anm. 3 hat es nicht identifizieren können), [ist aber lateinischen Wörterbüchern nicht fremd. O. B.]* [7]) = *verfaßt, erdacht; vgl. Schriftsteller.* [8]) = *durch gedankenloses Hersagen (klappern = plappern, s. Unsre Ausg. Bd. 40, 166, 5) entwürdigt.* [9]) = *Punkt; s. Lexer. Vgl. Matth. 5, 18.* [10]) = *wenn mir außer für das PN. noch Zeit und Gelegenheit wird.* [11]) *S. oben S. 363, 18.* [12]) = *vervierfachtes.* [13]) = *nämlich.*

Ich neme ein jglich Gebot an zum ersten als eine lere, wie es denn[1] an jm selber ist, Und dencke, was unser Herr Gott darinn so ernstlich von mir fordert, Zum andern mache ich eine danckſagung draus, Zum dritten eine beicht, Zum vierden ein gebet, nemlich also oder mit der gleichen gedancken und worten:

I. 'Ich bin der Herr dein Gott' etc. 'Du solt kein ander Götter haben neben mir' etc. Hie dencke ich Erstlich, das Gott von mir foddert und leret hertzliche zuversicht zu jm jnn allen sachen und ist sein hoher ernst, das er wolle mein Gott sein, und dafur solle ich jn halten bey verlust der ewigen seligkeit, Und das mein hertz sonst auff nichts solle bawen noch trawen, Es sey gut, ehre, weisheit, gewalt, heiligkeit oder einige[2] Creatur. Zum andern dancke ich seiner grundlosen barmhertzigkeit, das er sich so veterlich zu mir verlornen menschen herunter sencket und sich selbs ungebeten, ungesucht, unverdienet mir anbeutet mein Gott zu sein, sich mein anzunemen und jnn allen nöten mein trost, schutz, hülffe und stercke sein wil, So doch sonst wir armen blinden menschen so mancherley Götter gesucht haben und noch suchen müsten, wo er sich nicht selbs so öffentlich hören liesse und uns jnn unser menschlichen sprache sich anböte, das er unser Gott sein wölle. Wer kan jm dafur jmer[3] und ewiglich gnug dancken? Zum dritten beichte und bekenne ich meine grosse sunde und undanckbarkeit, das ich solche schöne lere und hohe gabe durch mein gantzes leben so schendlich veracht und mit unzelichen Abgöttereyen seinen zorn so grewlich gereitzt habe, das ist mir leid und bitte umb gnade. Zum vierden bitte ich, und spreche: Ah mein Gott und Herr, hilff mir [Bl. C 1] durch deine gnade, das ich solch dein Gebot müge teglich je besser lernen und verstehen und mit hertzlicher zuversicht darnach thun. Behüte ja mein hertz, das ich nicht mehr so vergessen und undanckbar werde, kein ander Götter noch trost auff erden noch jnn allen Creaturn suche, sondern allein, rein und fein an dir, meinem einigen Gotte bleibe, Amen, Lieber Herr Gott Vater, Amen.

Darnach (so ich wil oder zeit habe) das ander Gebot auch also jnns gevierde gedrehet[4] also: 'Du solt den namen des HERRN deines Gottes nicht misbrauchen' etce. Erstlich lerne ich, das ich Gottes namen sol Herrlich, Heilig und schon halten, nicht dabey schweren, fluchen, liegen, Nicht hoffertig sein noch eigen ehre oder namen suchen, sondern demütiglich seinen namen anruffen, anbeten, preisen und rhumen, Und lasse das alle mein ehre und rhum sein, das er mein Gott ist, und ich sein arme creatur und unwirdiger knecht bin. Zum andern dancke ich der herrlichen gaben, das er mir seinen namen offenbart und gegeben hat, das ich mich seines namens rhümen kan und nennen lasse Gottes Diener, Creatur etce., das sein name meine zuflucht ist wie eine feste burck (als Salomo sagt), zu welcher fleucht der gerechte und wird beschirmet. Spr. 18, 10

---

5 etc.] der ich dich aus Egyptenland aus dem Diensthause gefurt habe. | Das Erste gebot *von D ab* *29* also] *von D ab ist hinzugefügt* **Das Ander Gebot** *38* burck] brück *GH*

[1]) *ja wirklich.* [2]) *irgend eine.* [3]) = *je.* [4]) *S. oben S. 364, 32.*

Zum dritten beicht und bekenne ich meine schendliche schwere sunde wider dis gebot mein lebtage gethan, da ich seinen heiligen namen nicht allein unangeruffen, ungerhümet und ungeehret gelassen habe, sondern auch undanckbar fur solche gabe gewest bin und der selben zu allerley schanden und sunden misbraucht habe mit schweren, liegen, triegen etc. Das mir leid ist und bitte gnade und vergebung etc. Zum vierden bitte ich umb hülffe und stercke, das ich hinfurt solch gebot wol lernen müge, und behüte mich fur solcher schendlicher undanckbarkeit, misbrauch und sunden wider seinen namen, sondern das ich danckbar erfunden werde und jnn rechter furcht und ehre seines namens.

Und wie ich droben gesagt habe im Vater unser, also vermane ich aber mal: ob der Heilige geist unter solchen gedancken keme und anfienge jnn dein hertz zu predigen mit reichen erleuchten gedancken, so thw jm die ehre, lase diese gefassete dancken[1] faren, sey stille und höre dem zu, ders besser kan denn du, Und was er predigt, das merck und schreibe es an[2], so wirstu wunder
Ps. 119, 18 erfaren (wie David sagt) im Gesetze Gottes.

Das dritte gebot: 'Gedenck, das du den feiertag heiligest'. Hierin lerne ich Erstlich, das der feiertag ein gesetz ist, nicht zum müssig gang noch zu fleischlicher wolluft[3], sondern das er von [Bl. C ij] uns solle geheiliget werden. Durch unser werck aber und thun wird er nicht geheiliget, Denn unser werck sind nicht heilig, sondern durchs wort Gottes, welchs allein gantz rein und heilig ist, und alles heiliget, was damit umb gehet, es sey zeit, stet, person, werck, rüge etc. Denn durchs wort werden unser werck auch heilig, wie S.
1. Tim. 4, 5 Paulus 1. Thi. 4 sagt, Das auch alle Creatur geheiliget wird durchs wort und gebet, Darumb erkenne ich hierinn, das ich am feiertage solle zu forderst Gottes wort hören und bedencken, darnach im selben wort dancken, Gott loben fur alle seine wolthat und beten fur mich und alle welt. Wer sich also helt am feiertage, der heiliget den feiertag, Wers nicht thut, der thut erger denn die, so dran erbeiten.

Zum andern Danck ich jnn diesem Gebot fur die grosse schöne wolthat und gnade Gottes, das er uns sein wort und predigt gegeben hat Und auff den feiertag sonderlich zu uben befohlen, Welchen schatz kein menschlich hertz gnugsam bedencken kan, Denn sein wort ist das einige liecht jnn der finsternis dieses lebens und ein wort des lebens, trosts und aller seligkeit. Und wo das liebe heilsame wort nicht ist, da ist eitel schreckliche grewliche finsternis, jrthum, rotten[4], tod, alles ungluck und des teuffels eigen Tiranney, wie wir teglich fur augen sehen.

Zum dritten beichte und bekenne ich meine grosse sunde und schendliche undanckbarkeit, das ich die feiertage so lesterlich habe mein lebtage zubracht

---

9 furcht] frucht *GH*

[1]) = *Gedanken; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 718, 1.* [2]) = *schreibe auf, notiere; s. Dietz.* [3]) = *Wohlleben, Vergnügen.* [4]) = *Sektenwesen.*

und sein theur werdes wort so jemerlich veracht, so faul, unlůstig[1] und uberdrůssig[2] dasselb zu hören gewest, schweige, das ichs hertzlich begerd oder jemals dafur gedanckt hette, Habe also meinen lieben Gott umbsonst mir predigen und den edlen schatz faren lassen und mit füssen drůber gangen[3], welchs er mit eitel Göttlicher güte von mir geduldet und darumb nicht abgelassen, jmer fort mir zu predigen und zu ruffen zu meiner seelen seligkeit, mit aller veterlicher Göttlicher liebe und trewe, das ist mir leid und bitte umb gnad und vergebung.

Zum vierden, Bete ich fur mich und alle welt, das der liebe Vater wolte uns bey seinem heiligen wort erhalten und dasselbe nicht von uns nemen umb unser sunde, undanckbarkeit und faulheit willen, Wolt uns behůten vor Rotten geistern und falschen lerern, sondern sende uns trewe und rechte Erbeiter jnn Matth. 9, 38 seine Erndten, das ist trewe und frome Pfarher und Prediger, Gebe uns allen auch gnade, das wir der selben wort als sein selbs wort demůtiglich hören, annemen und ehren, dazu auch von hertzen dafur dancken und loben etc.

Das vierde gebot: 'Du solt deinen Vater und deine mutter ehren'. Erstlich lerne ich [Bl. C iij] hie Gott meinen Schöpffer erkennen, wie wunderbarlich er mich mit leib und seele geschaffen, aus meinen Eltern das leben gegeben, Und hat jnen das hertz gegeben, das sie mir als jrs leibes frucht mit allen krefften gedienet, zur welt bracht, mich erneeret, mein gewartet, gepflegt und erzogen mit grossem vleis, sorge, fahr, můhe und erbeit, Und bis auff diese stunde mich sein geschepffte an leib und seele fur unzeliger fahr und not behut und auch offt ausgeholffen hat, als schaffet er mich alle stunde auffs newe. Denn der teuffel uns nicht ein augeblick das leben gönnet.

Zum andern dancke ich dem Reichen gůtigen schepffer fur mich und alle welt, das er jnn diesem gebot gestifft und bewaret hat vermehrung und erhaltung des menschlichen geschlecht, das ist, Haus und stad wesen[4] oder Oeconomiam und Politiam. Denn on diese zwey wesen oder regiment kundte die welt nicht ein jar stehen, Weil on weltlich regiment kein friede ist, wo kein friede ist, kan kein Haus wesen sein, wo kein Haus wesen ist, da können weder kinder gezeuget noch erzogen werden, und muste Vater und mutter stand gantz auffhören. Aber dafur stehet[5] dis gebot und helt und bewart beide, Haus wesen und Stad wesen, gebeut den kindern und unterthanen gehorsam, Helt auch drůber, das es mus geschehen, oder, wo es nicht geschicht, lesst ers nicht ungestrafft. Sonst hetten die kinder durch ungehorsam lengest alles haus wesen, und die unterthanen durch auffrur das stad wesen zu rissen und wust gemacht, weil jr viel mehr ist denn der Eltern und regenten, Darumb ist solche wolthat auch unaussprechlich.

---

21 unzelich *GH*

[1]) = *widerwillig.* [2]) *S. oben S. 359, 32.* [3]) = *mit F. getreten, s. Unsre Ausg. Bd. 37, 599, 11.* [4]) = *Familienleben und öffentliches Leben; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 582, 25.* [5]) = *steht ein, sorgt; s. Lübben-Walther, stân.*

Zum dritten beicht und bekenne ich meinen leidigen ungehorsam und sunde, das ich wider dis gepot meines Gottes meine eltern nicht geehret, noch gehorsam geweſt bin, ſie offt erzůrnet und beleidigt, jr veterliche straffe mit ungedult angenomen, wider ſie gemurret, jre trewe vermanung veracht, viel
Spr. 1, 10 mehr loſer geſelſchafft und bősen buben gefolget, So doch Gott ſelbs ſolchen ungehorſamen kindern flucht und langes leben abſpricht, wie denn gar viel darůber auch ſchendlich umbkomen und untergehen, ehe ſie zu leute werden [1], Denn wer Vater und mutter nicht gehorcht, mus dem hencker gehorchen [2] oder ſonſt durch Gottes zorn bőslich umb ſein leben komen etc. Solchs alles iſt mir leid und bitte umb gnade und vergebung.

Zum vierden bete ich fur mich und alle welt, das Gott uns wolt ſeine gnade verleihen und ſeinen ſegen reichlich ausſchůtten, beide, uber Haus weſen und Stad weſen, das wir hinfurt from werden, die Eltern ehrlich halten, den [Bl. C 4] herrſchafften gehorſam ſein, dem teuffel widerſtehen und ſeinem reitzen nicht folgen zu ungehorſam und unfriede, und alſo mit der that helffen das haus und land beſſern und den friede erhalten, Gott zu lob und ehren, uns ſelbs zu nutz und allem guten, Und das wir ſolche ſeine gaben erkennen und dafur dancken. Hie ſol mit unter gehen [3] auch das gebet fur die Eltern und Oberherrn, das jnen Gott verſtand und weisheit verleihe, fridlich und ſeliglich uns fur zu ſtehen und zu regirn. Er behůte ſie fur Tiranney, toben und wůten und wende ſie davon, das ſie Gotts wort ehren, nicht verfolgen, noch jemand unrecht thun, Denn ſolche hohen gaben mus man mit beten erlangen,
Röm. 12, 12 wie S. Paulus leret, ſonſt iſt der teuffel der oberſt Abt zu Hofe [4] und gehet ubel und wůſt [5] zu.

Und wenn du auch Vater und mutter biſt, ſo iſts hie zeit, das du dein ſelbs nicht vergeſſeſt noch deiner kinder und geſinde, ſondern bitteſt mit ernſt, das der liebe Vater, ſo dich jnn ſeines namens und ampts ehre geſetzt und dich auch wil Vater genennet und geehret haben, dir gnade und ſegen verleyhe, dein weib, kind und geſinde Gőttlich und Chriſtlich zu regiren und erneeren, gebe dir weisheit und krafft, ſie wol zu erziehen und jnen ein gut hertz und willen, deiner lere zu folgen und gehorſam zu ſein. Denn Gottes gaben ſind beide, kinder und jr gedeyen, beide, wol geraten und gut bleiben, ſonſt wird ein haus nicht anders denn ein ſew ſtall, ja eine buben ſchule [6], wie man ſihet bey den Gottloſen groben [7] leuten.

Das Fůnffte Gebot: 'Du ſolt nicht tődten'. Hie lerne ich Erſtlich, das Gott von mir wil haben, Ich ſolle meinen nehiſten lieben, alſo das ich

---

[1]) *D. i. erwachsen sind; Leute = Erwachsene fehlt im D Wtb., doch vgl. das Sprichw. 'Kinder werden Leute' und 'Kinder und Leute'.* [2]) *Sprichw., vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 19, 161, 3.* [3]) mit unterlaufen; *vgl.* mit lauffen *Unsre Ausg. Bd 45, 662, 36.* [4]) *Vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30 [2], 330, 12; doch steht nirgends 'oberſter' und 'zu Hofe'.* [5]) *= unordentlich.* [6]) *Schule, Tummelplatz der Bosheit; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 647, 17.* [7]) *= unerzogenen, zuchtlosen.*

jm kein leid sol thun an seinem leibe, weder mit worten noch mit wercken, nicht durch zorn, ungedult, neid, hass oder einige[1] bosheit, mich an jm rechen oder schaden thun, sondern sol wissen, das ich schüldig bin, jm zu helffen und raten jnn allen seinen leibs nöten. Denn er hat mir mit diesem Gebot meines neheſten leib zu bewaren befohlen und widerumb meinem neheſten befohlen, meinen leib zu bewaren, Und wie Syrach spricht: Er hat unser jglichem seinen neheſten befohlen. Sir. 9, 21?

Zum andern dancke ich hie solcher unaussprechlichen liebe, sorge und trew gegen mir, das er eine solche grosse starcke hut und maur umb meinen leib her gestellet hat, das alle menschen sollen schüldig sein, mein zu schonen und mich zubehüten, Und widerumb ich auch gegen alle menschen, Helt auch drüber[2], Und wo es nicht geschicht, Hat er das schwert befohlen zur straffe derjenigen, die es nicht thun, sonst wo solch sein Gebot [Bl. D 1] und stifft[3] nicht were, solte der teuffel ein solch morden unter uns menschen anrichten, das keiner nicht eine stunde sicher leben kund, wie es denn geschicht, wenn Gott erzürnet und die ungehorsame und undanckbare welt strafft.

Zum dritten Beicht und klage ich hie uber meine und der welt bosheit, Das wir nicht allein so grewlich undanckbar sind fur solche seine Veterliche liebe und sorge fur uns, sondern, das doch ja zu mal[4] schendlich ist, das wir solche gebot und lere nicht kennen, auch nicht lernen wöllen, sondern verachten, als gienges uns nicht an oder als hetten wir nichts davon, gehen dazu sicher[5] dahin, machen uns kein gewissen, das wir unsern neheſten wider dis gebot so verachten, verlassen, ja verfolgen und verletzen oder auch im hertzen wol tödten, folgen unserm zorn, grim und aller bosheit, als theten wir recht und wol dran. Fur war hie ists klagens und schreiens zeit uber uns böse buben und blinde wilde ungütige leute, die wir wie die grimmigen thier unternander uns tretten, stossen, kratzen, reissen, beissen und fressen und furchten solch ernst gebot Gottes nichts etc.

Zum vierden bitte ich, Es wolt der liebe Vater uns solch sein heilig Gebot lernen erkennen und helffen, das wir uns auch darnach halten und leben, Behuete uns alle unternander fur dem Mörder, der alles mordens und schadens meister ist[6], Und gebe seine reiche gnade, das die leute (und wir mit jnen) gegenander freundlich, sanfft, gütig werden, einander hertzlich vergeben und einer des andern feil und gebrechen Christlich und brüderlich trage, Und also jnn rechtem friede und einigkeit leben, wie dis Gebot uns leret und foddert. Joh. 8, 44

Das Sechste Gebot: 'Du solt nicht ehebrechen'. Hie lerne ich aber mal, was Gott gedenckt uber mich[7] und was er von mir haben wil, Nemlich,

29 Es] Er *alle Drucke*

[1]) = *irgendwelche.* [2]) = *überwacht die Befolgung.* [3]) = *Stiftung.* [4]) = *doch ganz besonders (nicht wie gewöhnlich = zugleich).* [5]) *D. i. unbekümmert, selbstzufrieden.* [6]) *Wohl = Lehrer und Vorbild, d. i. dem Teufel.* [7]) *Wohl = mit mir vorhat; vgl. 1. Sam. 23, 9.*

das ich sol keusch und züchtig und messig leben, beide, mit gedancken, worten und wercken, und einem jglichen sein weib, tochter, magd ungeschendet sol lassen, sondern[1] helffen retten, schützen und alles thun, was zu erhaltung jrer ehren und zucht dienet, Auch helffen die unnützen meuler stopffen, so jn jre ehre abschneiten oder stelen. Denn solchs alles bin ich schüldig, und Gott wils von mir haben, das ich nicht allein sol meines nehesten weib und die seinen ungeschendet lassen, sondern auch schüldig sein, das ich seine zucht[2] und ehre helffe erhalten und bewaren, wie ich wolt, das mein nehester gegen mir solchs thun müste und dis Gebot an mir und den meinen uben.

Zum andern dancke ich dem trewen lieben Vater fur solche seine gnade und wolthat, das er mit diesem gebot jnn seinen schutz und schirm nimpt meinen man, son, knecht, weib, tochter, magd und verbeut so ernstlich und hart, das man sie nicht zu schanden sol machen. Denn er gibt mir sicher geleit[3], Helt auch drüber[4] und lests [Bl. D ij] nicht ungestrafft, solt ers auch selber thun, wo jemand solch gebot und geleit ubertrit und bricht. Es entleufft jm keiner, Er mus es entweder hie bezalen oder solche lust zu letzt im hellischen feur bussen.[5] Denn er wil keuscheit haben und ehebruch nicht leiden, wie wirs denn teglich sehen jnn allen unbusfertigen, ruchlosen leuten, das sie endlich Gottes zorn ergreifft und schendlich hinrichtet[6], Sonst were es nicht müglich, fur dem unsaubern teuffel, eine stunde sein weib, kind, gesind bey zucht und ehren zu erhalten, Es wurden eitel hunde hochzeit[7] und vihisch wesen draus, wie es gehet, wo Gott im zorn seine hand abthut und lests uber und uber[8] gehen.

Zum dritten beicht und bekenne ich meine sunde (und aller welt), wie ich wider dis gebot gesundigt habe, es sey mit gedancken, worten und wercken, mein lebtage, Und nicht allein undanckbar gewest fur solche schöne lere und gabe, sondern auch wol wider Gott gemurret habe, das er solche zucht und keuscheit geboten und nicht allerley unzucht und buberey frey und ungestrafft gelassen hat, den ehestand veracht, verspottet, verdampt gehalten ꝛc., wie denn dieses gebots sünde fur allen andern die grobesten[9] und aller erkentlichsten[10] sind, keinen deckel noch schmücklin[11] haben, Das ist mir leid ꝛc.

Zum vierden bitte ich fur mich und alle welt, das uns Gott wölle geben gnade, solch sein gebot mit lust und liebe zu halten, das nicht allein wir keusch leben, sondern auch andern dazu helffen und raten.[12]

---

16 lüst *C*

[1]) = *vielmehr; aus dem vorausgehenden* un= *ist* nicht *zu ergänzen.* [2]) *Hier wohl* = *züchtiges Benehmen wie* ehre = *Ehrbarkeit.* [3]) = *Schutz.* [4]) *S. oben S. 369, 11.* [5]) = *stillen (nicht so viel wie unser 'büßen').* [6]) = *zugrunde gehen läßt.* [7]) = *ungezähmte geschlechtliche Ausschweifung; s. Unsre Ausg. Bd. 30*[2]*, 142, 17.* [8]) *drunter und drüber [oder = alles Maß überschreiten; eigentlich = überfließen, s. Lexer. O. B.].* [9]) = *auffälligsten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10*[1]*, 653, 15; Bd. 45, 646, 14.* [10]) = *am leichtesten zu bemerken, s. Dietz.* [11]) = *Deckmantel, Beschönigung;* schmücklin *fehlt im DWtb.* [12]) = *behülflich sein; s. DWtb. s. v. 2.*

Alſo fare ich fort mit den andern Geboten, ſo ich zeit und weil habe oder mich gelůſt. Denn, wie ich geſagt habe, wil ich niemand gebunden an dieſe meine wort oder gedancken, ſondern mein exempel dar geſtellet haben, dem da folgen mag, wer do wil, oder beſſern, wers kan, und auff ein mal fur ſich nemen alle Gebot oder ſo viel jnen gelůſtet. Denn die ſeele, wenn ſie auff ein ding geret, es ſey böſe oder gut, und jr ernſt iſt, ſo kan ſie jnn einem augenblick mehr dencken denn die zunge jnn zehen ſtunden reden und die feder jnn zehen tagen ſchreiben, ſo ein behende[1], ſubtil[2] und mechtig[3] ding iſts umb die ſeele oder geiſt, darumb hat ſie die Zehen gebot durch alle vier ſtůck gar bald ausgericht, wenn ſie es thun wil und ernſt iſt.

Das ſiebend Gebot: 'Du ſolt nicht ſtelen'. Erſtlich lerne ich hie, Ich ſolle meines neheſten gůter nicht nemen, noch haben wider ſeinen willen, weder heimlich noch offenbar, nicht untrew noch falſch[4] ſein, mit handeln, dienen, erbeiten, damit ich das meine nicht diebiſch gewinne, ſondern ſolle mich im ſchweis meiner naſen[5] neeren und mein eigen brot eſſen mit allen trewen[6], Item, das ich helffen ſol, das meinem neheſten (gleich wie mir ſelbs) das ſeine durch obgenante ſtůck nicht genomen werde. Ich lerne auch, das Gott durch ſolch Gebot mir mein gut befriedet[7] und verheget[8] aus Veterlicher ſorge und groſſem ernſt, weil er verbeut, man ſolle mir nichts ſtelen, Und wo [Bl. D iij] mans nicht thut, ſo hat er die ſtraffe drauff gelegt, den galgen und ſtrick meiſter Hanſen befohlen[9], oder wo der nicht kan, ſo ſtrafft ers doch ſelbs, das ſie můſſen zu letzt betler werden, Wie man ſpricht: Wer jung gern ſtilet, der gehet im alter betlen.[10] Item: Unrecht gut drůhet nicht[11], Und: ubel gewonnen, böslich zurronnen.[12]

Zum andern dancke ich ſeiner trewe und gůte, das er mir und aller welt ſo gute lere und damit auch ſchutz und ſchirm gegeben hat, denn wo er nicht ſchützet, bliebe keinem kein heller noch biſſen brods im hauſe.

Zum dritten beichte ich alle meine ſunde und undanckbarkeit, wo ich jemand unrecht und zu kurtz[13] oder untrew[14] gethan habe mein lebenlang etc.

Zum vierden bitte ich, Er wolt gnade verleihen, das ich und alle welt ſolch ſein Gebot doch lernen und bedencken můgen und auch davon beſſern, das doch des ſtelens, raubens, ſchindens[15], untrewens, unrechts weniger werde und

---

23 drůhet] deůhet *GH*

[1]) = *geschickt, klug; s. Dietz.* [2]) = *findig, scharfsinnig.* [3]) *Wohl = lebhaft, energisch.* [4]) = *unehrlich.* [5]) *So früher gewöhnlich für 'm. Angesichts'; vgl. Unsre Ausg. Bibel 3, 173, 23.* [6]) *D. i. ehrlich.* [7]) = *durch Recht und Gebot schützt.* [8]) = *'durch Absperren schützt' DWtb. 12, 546; richtiger wohl synonym zu* befriedet = *durch Verbot und Strafandrohung sichert.* [9]) = *dem Henker anvertraut.* [10]) *Sprichw., vgl. Thiele Nr. 213; Wander, stehlen Nr. 90.* [11]) = *gedeihet nicht; Sprichw. vgl. Thiele a. a. O.; Wander, Gut Nr. 253.* [12]) *Sprichw.; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 330, 8.* [13]) *einem zu kurz tun = ihn verkürzen vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 468, 18.* [14]) = *unehrlich.* [15]) = *Wucherns.*

jnn kurtz[1] durch den jüngsten tag, da alle aller heiligen und Creaturn gebet
Röm. 8, 10 ff hin bringet[2], Rom. viij, gar ein ende werde, Amen.

Das Acht Gebot: 'Du solt nicht falsch zeugnis' etc. Das leret Erstlich uns warhafftig unternander sein und allerley lügen und verleumbden meiden, gern das beste von andern reden und hören, Und ist damit unserm gerucht[3] und unschuld[4] eine maur und schutz gestifft wider böse meuler und falsche zungen, Welche auch Gott nicht ungestrafft lesst, wie von andern Gebotten gesagt.

Das sollen wir jm dancken, beide, fur die lere und schutz, die er uns so gnediglich hie mit gibt.

Und zum dritten beichten und gnade begeren, das wir unser lebtag so undanckbar und sundlich zubracht haben mit liegen, falschen, bösen meulern wider unsern nehesten, dem wir doch schüldig sind rettung aller seiner ehre und unschult, wie wirs selbs gern hetten.

Zum vierden Bitten wir umb hülff, solch gebot hinfurt zu halten, und umb eine heilsame[5] zunge etc.

Das Neund und Zehend Gebot: 'Du solt nicht begern deines nehesten haus, Item seines weibs' etc.

Das leret uns Erstlich, wie wir mit keinem schein des rechten[6] unsers nehesten güter und was sein ist, jm abspannen[7], abwenden[8], abdringen[9] sollen, sondern helffen, das ers behalten müge, wie wirs selbs gern wolten uns geschehen. Und ist auch ein schutz wider die spitzen fündlin und rencke[10] der weltweisen[11], die doch auch jre straffe zu letzt kriegt. Zum andern sollen wir dafur dancken, Zum dritten unser sunde beichten mit rew und leide[12], Zum vierden bitten umb hülff und sterck, from zu werden und solch Gottes Gebot zu halten.

[Bl. D 4] Das sind die Zehen gebot vierfeltig gehandelt, nemlich als ein lerebüchlin, als ein sangbüchlin, als ein beicht büchlin, als ein Betbüchlin. Hieraus solt ja ein hertz zu sich selbs komen und warm werden zum gebet. Aber sihe zu, das du es nicht alles oder zu viel fur dich nemest, damit der geist nicht müde werde, Item ein gut gebet sol nicht lang sein, auch nicht lange auffgezogen[13] werden, sondern offt und hitzig sein, Ist gnug, wenn du ein stuck oder ein halbes kanst kriegen, daran du jnn deinem hertzen ein feurlin kanst

---

3 etc] widder deinen nehesten *Dff.* *10* Und *fehlt von D ab* *15* tc *A*

[1]) = *bald.* [2]) = *worauf hindrängt, zielt.* [3]) = *gutem Ruf; s. Dietz.* [4]) = *Unbescholtenheit.* [5]) = *heilende, wohlmeinende; vgl. Sprichw. 12, 18 und 15, 4 und DWtb.* [6]) = *des Rechtes, d. i. gesetzlichen Anspruches.* [7]) = *entlocken, abspenstig machen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[1]*, 176 und 290, wo für die drei Worte lateinisch nur* abalienare *gebraucht ist.* [8]) = *entfremden.* [9]) = *abnötigen.* [10]) = *schlaue Kniffe.* [11]) *Nicht = Philosophen, sondern = die im weltlichen Verkehr, im Handel geschickt sind, sonst auch = ganz klug, überklug; vgl. Sanders.* [12]) = *zerknirscht (gebräuchlich besonders für die Beichte der Sterbenden).* [13]) = *in die Länge gezogen, hinausgezögert; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 12, 25; Bd. 30*[2]*, 252 12 deutlicher* 'lang ziehen'.

auff schlahen.[1] Nu das wird und mus der geist geben und weiter leren im hertzen, wenn es also mit Gottes wort gereimet[2] und geledigt ist von frembden geschefften und gedancken.

Vom Glauben oder heiliger Schrifft ist hie nicht zu sagen, denn das were ein unendlich ding. Wer geubt ist, kan hie wol einen tag die zehen gebot, den andern einen Psalm oder ein Capitel aus der Schrifft zu solchem feurzeug nemen und jnn seinem hertzen damit feur auffschlahen.

In den vermehrten Ausgaben, Dff., steht statt des Schlußabschnittes „Das sind die Zehen gebot (S. 372, 26) — damit feur auffschlahen (S. 373, 1)" folgendes:

[D Bl. D iiij b] Wer nu ubrige zeit hat oder sonst lüstig ist, der mag mit dem [Bl. D v] glauben auch also thun und ein vier gedrehets krentzlein daraus machen. Der glaube aber hat drey grosse heubt stucke oder artickel nach den drey personen Göttlicher Maiestet, wie sie vorhin und auch jnn dem Catechismo geteilet sind.

Der Erste artickel von der Schepffung.

'Ich gleube an Gott den Vater allmechtigen schepffer himels und der erden'.

Hie leucht Erstlich ein grosses liecht jnn dein hertz, so du es wilt haben, Und leret dich mit kurtzen worten, was mit allen zungen und vielen buchern nicht ausgeredt nach ausgeschrieben werden kan[3], Nemlich, was du bist, wo her du komest, wo himel und erden her komen, Denn du bist Gottes geschepff, gemechte[4], creatur und werck, Das ist: von dir selbs und jnn dir selbs bistu nichts, kanst nichts, weist nichts, vermagst nichts. Denn was bistu vor tausent jaren gewest? Was ist himel und erden vor sechs tausent jaren gewest? Eben so gar nichts als das nichts ist, so nymer nicht geschaffen sol werden. Was du aber bist, weist, kanst, vermagst, das heist Gottes geschepffe, wie du hie mit deinem munde bekennest, darumb du vor Gott dich nichts zu rhumen hast, denn das du gar nicht seiest und er dein schepffer sey und dich alle augenblick zu nicht machen kan, Von solchem liecht weis die vernunfft nicht, Haben viel hohe[5] leute gesucht, was himel und erden, mensch und creatur [Bl. D 6] sey, Habens nicht funden, Aber hie heisst es, Der glaube sagt, Gott habe alles Hebr. 11, 3 geschaffen aus nichts, Hie ist der seelen lust garten, zu spacieren jnn Gottes wercken, Aber es ist zulang hie davon zu schreiben.

Zum andern sol man hie dancken, das wir durch Gottes gute aus nichts geschaffen sind und aus nichts teglich erhalten werden, ein solch fein geschepff,

---

7 *nach* schlahen *folgt in B—C* Der LI Psalm

[1]) *Es ist an Stahl und Feuerstein gedacht.* [2]) = *in Einklang gebracht, vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 172, 7. zu* gelediget *s. oben S. 368, 18.* [3]) *Vgl. oben Z. 4/5.* [4]) = geschepff; *vgl. Dietz, Gemächte.* [5]) *D. i. wohl hochstrebende oder hochbegabte oder allgemein hervorragende.*

das leib und seele, vernunfft, funff sinnen etc. hat und uns zu herrn uber die erde, fisch, vogel, thier gesetzt etc. Hie höret her Gen. 1. 2. 3. cap.

Zum dritten sol man beichten und klagen uber unsern unglauben und undanckbarkeit, das wir solchs nicht zu hertzen genomen, gegleubt, bedacht nach erkennet haben, erger denn die unvernufftigen thier etc.

Zum vierden bitten umb rechten gewissen glauben, das wir den lieben Gott fur unsern schepffer hinfurt ernstlich gleuben und halten, wie dieser artickel sagt.

Der Ander artickel von der erlösung.

'Und an Jhesum Christum, seinen einigen son, unsern herrn etc.'

Hie leücht aber mal ja so grosses liecht und leret uns, wie wir durch Christum Gottes son erloset sind von dem tode, darein wir nach der schepffung durch Adams sunde gefallen sind und [Bl. D 7] ewiglich verderben musten. Und hie ists zeit, gleich wie du im ersten artickel dich selbs auch fur eine unter den Creaturn Gottes rechen must und nicht dran zweiveln, Also mustu dich hie auch fur einen unter den erloseten rechen und nicht zweiveln, Und bey alle worten setzen das erste wort 'Unsern', als Jhesum Christum unsern herrn, also auch Unsern gelidden[1], Unsern gestorbenen, Unsern aufferstanden, das es aller unser sey und uns gelte, Und du unter denselben Unsern mit seiest, wie es das wort selbs gibt.

Zum andern hertzlich fur solche grosse gnade dancken und frölich sein uber solcher erlösung.

Zum dritten bitterlich klagen und beichten den schendlichen unglauben oder zweyvel an solcher gnaden. Ah, was wirstu hie zu dencken kriegen, wie viel abgötterey du hie wider geubt hast mit so viel heiligen dienst und unzelichen eigen wercken, die solcher erlosung widder strebt haben.

Zum vierden bitte nu, das dich Gott bey rechtem reynen glauben an Christo deinem herrn hinfurt erhalte bis ans ende.

Der dritte Artickel von der heiligung.

'Und an den heiligen geist' etc.

Das ist das dritte grosse liecht, Das uns lert, wo solcher Schepffer und erlöser auff erden eusserlich zu finden und anzutreffen sey und wo, es alles zu letzt bleiben werde, davon viel zu reden were. Und ist kurtz die summa: Wo die heilige Christliche kirche ist, da findet man Gott schepffer, Gott erlöser und [Bl. D 8] Gott heiligen geist, das ist, der da teglich heiliget durch vergebung

---

2 vögel *GH* 29 bitte *D* 30 etc *fehlt GH*

[1]) *D. i. Gelittenen, gelitten habenden.*

der funden etc. Da ist aber die kirche, wo Gottes wort von solchem glauben recht gepredigt und bekand wird. Hie hastu aber mal viel zu dencken von allem, das der heilige geist teglich jnn der kirchen ubt etc.

Darumb dancke hie, das du auch jnn solche kirche komen und beruffen bist. Beicht und klage uber deinen unglauben und undanckbarkeit, das du solches alles nicht geacht hast, Und bitte umb rechten festen glauben, der da harre und bleibe, bis du komest dahin, da es alles bleiben wird ewiglich, das ist nach der aufferstehung von den todten im ewigen leben, Amen.

Vorrede zu Querela de fide pii et spiritualis cuiuspiam parochi.

1535.

Unzählig sind im ausgehenden Mittelalter, bis ins Reformationsjahrhundert reichend, die Klagen über die böse Zeit, über das Verderben, das alle Stände der Welt, voran die Pfaffen und Mönche, erfaßt habe.[1] Zu diesen Kundgebungen gehört auch ein Zyklus lateinischer Gedichte, der unter dem Titel „Querela de fide pii et spiritualis cuiuspiam parrochi“ erstmalig 1535 und dann wieder 1544 bei Nikolaus Schirlentz in Wittenberg, mit einer kurzen Vorrede von Luther versehen, im Drucke erschien. Der unbekannte Verfasser klagt darüber, daß die Treue[2] aus der Welt verschwunden sei. Statt dessen herrsche Hinterlist und Tücke bei Papst, Kardinälen, Bischöfen, Königen, Fürsten und Herren, Richtern und Juristen. Darauf wendet sich der Verfasser besonders gegen die Prälaten und Pfarrer und wirft ihnen Gewinn- und Genußsucht, Gewalttätigkeit und Pflichtvergessenheit vor. Die Mönche klagt er der Heuchelei und Streitsucht an, die Bettelmönche straft er, weil sie den Pfarrklerus verdrängen und schädigen, die Großen und Reichen umschmeicheln, die Armen und Elenden aber vernachlässigen. Die Fürsten und Herren sind ungerecht und tyrannisch, die Bürger und Kaufleute nur auf ihren Vorteil bedacht und voller Lug und Trug. Zum Schluß ein Aufruf zur Buße mit dem Hinweis auf das bevorstehende Endgericht.

Über die Herkunft der Verse habe ich leider nichts in Erfahrung bringen können. Vergebens suchte ich sie in Flacius' Catalogus testium veritatis und dem

[1]) Vgl. Joh. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters I, 17. und 18. Aufl., S. 734 ff. u. ö. Als Beispiele seien hier besonders erwähnt der Spruch von Kunz Haß von etlichen Ständen der Welt und „Ein Gespräch des Herrn mit St. Petro von der jetzigen Welt Lauf und ihrem verkehrten bösen Wesen“ (Schade, Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit I², Hannover 1863, S. 154 ff.; Matthias, Der Nürnberger Meistersänger Kunz Has, Mitteilungen des Vereins für Gesch. der Stadt Nürnberg 7 [1888], S. 182 ff.; vgl. über beide Stücke auch noch Matthias, Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung 1888 Nr. 126), ferner die „hübschen lieblichen Reime, gemeiniglich ausdrückend den Lauf dieser Welt“ (Theologische Studien und Kritiken 1899, S. 268—271).
[2]) Daß 'fides' in dem Eingangsgedicht mit Treue, nicht mit Glauben zu übersetzen ist, lehrt der Zusammenhang und der Gegensatz 'dolus'.

poetischen Seitenstück dazu [1]: Varia doctorum piorumque virorum de corrupto ecclesiae statu poëmata ante nostram aetatem conscripta . . . cum praefatione Matthiae Flacii Illyrici, Basileae 1557, und in der gleichfalls von Flacius herausgegebenen Sammlung: Carmina vetusta ante trecentos annos scripta, quae deplorant inscitiam evangelii et taxant abusus ceremoniarum ac quae ostendunt doctrinam huius temporis non esse novam, Vitebergae 1548.[2] Erst in dem Auctarium, mit dem Dietherich die von ihm besorgte Neuausgabe des Catalogus bereicherte (1666 bzw. 1667), tauchen die Verse wieder auf.[3] Dietherich wollte damit einen Nachtrag zu den 1548 von Flacius edierten Carmina vetusta liefern. Er hatte die Verse in einer Gießener Handschrift gefunden unter der Überschrift „Regimen et status mundi praesens"; er druckt sie nur zum Teil ab, man sieht aber auf den ersten Blick, daß der Text der Gießener Handschrift viele Abweichungen zeigt.[4] Auch in anderen Handschriften aus dem 15. Jahrhundert finden sich die Gedichte mit verschiedenem Text und unter wechselnden Überschriften.[5] Sie sind wohl in der Zeit des großen Schismas entstanden. Sie könnten aber auch älter und etwa von Walter Map (um 1200) verfaßt sein.[6]

Wir geben Luthers Vorrede und die Verse nach der Originalausgabe von 1535 wieder. In der zweiten Ausgabe von 1544 sind zu den früheren Druckfehlern noch einige hinzugekommen.[7]

---

[1]) W. Preger, Matthias Flacius Illyricus und seine Zeit II, Erlangen 1861, S. 463* und 555 f. [2]) Ebd. S. 540 f. [3]) Catalogi testium veritatis auctarium, quo monumenta et testimonia hactenus desiderata nec edita primum producuntur, Cattopoli 1667, p. 48—50. [4]) Aus derselben Gießener Handschrift stehen die Verse vollständig abgedruckt bei Friedrich Wilhelm Otto, Commentarii critici in codices bibliothecae academicae Gissensis, Gissae 1842, p. 160 bis 163. [5]) Es sei mir gestattet, hier einfach zu wiederholen, was W. Lüdtke, Zentralblatt für Bibliothekswesen 24, 263, der meine Ausführungen ebd. 22, 91 f. in dankenswerter Weise ergänzt, anmerkt: „Auch in anderen Handschriften [als der Gießener] kommt die Querela vor. Rose hat sie teilweise nach dem Berliner Codex lat. 556 abgedruckt: Die Handschriftenverzeichnisse der Königl. Bibliothek zu Berlin Bd. 13, 1, S. 465. In Bd. 13, 3, S. 1504 verweist er auf den Erfurter Codex Amplonianus duod. 2, 2 (Schum S. 757), wo das Stück Dolus mundi heißt, und auf die Magdeburger Handschrift 44 (Dittmar, Programm des Dom-Gymn. 1878, S. 29), wo die Querela unter dem Titel Carmen de pravitate mundi erscheint. Dazu kommt noch die Trierische Handschrift Keuffer 280: Dictamen ad sacerdotes exhortandos in bonis operibus, sicut ayt Augustinus, und die Münchener Clm. 5989: Vanitates mundi." [6]) Daß Map die Querela verfaßt habe, vermutet Otto [s. oben Anm. 4], der dafür auf Lyser, Hist. poetar. et poemat. S. 776, VIII verweist. In der Ausgabe von Wright, Latin Poems attributed to Walter Map, Camden Society 1841, findet sie sich nicht (Lüdtke a. a. O.). — Der Abdruck der Querela in der Sylva carminum in nostri temporis corruptelas, praesertim religionis, sane quam salsa et festiva, ex diversis hincinde autoribus collecta, die dem Regnum papisticum des Thomas Naogeorgus angehängt ist (und danach in Iohan. Wolfii Lectionum memorabilium et reconditarum centenarii XVI t. I, Lauingae 1600, p. 901sq.), geht auf einen der Wittenberger Drucke zurück. [7]) Zu dem ersten Gedicht verzeichne ich auch die Varianten aus der Niederschrift in dem Wolfenbütteler Kodex *(W)*, der die von „Wericus Wendenhaimer Noribergensis" i. J. 1557 aufgezeichneten 'historiae quaedam recitatae a Philippo Melanthone inter publicas lectiones' enthält (CR XX 607sq.).

Drucke.

A „QVERE‖LA DE FIDE PII ‖ & Spiritualis cuius=‖*piam Parrochi (ut uidetur)* ‖ *ante hoc noſtrum ſæcu=*‖*lum, nuper re=*‖*perta.* ‖ Vittembergæ ‖ 1535 ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen *A*), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt *A* 7ᵇ Z. 19): „EXCVSVM VITTEM=‖bergæ per Nicolaum ‖ Schirlentz. ‖"

Vorhanden: Leipzig U., München H. u. U., Wittenberg. — Opp. lat. var. arg. VII, 531 (einziger Druck).

B „QVERE‖LA DE FIDE ‖ pij & Spiritualis ‖ cuiuſpiam Parro=‖chi (vt videtur) ‖ ante hoc noſtrū ‖ ſæculum, nuper ‖ reperta. ‖ VVittembergæ ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A). Am Ende (Blatt A 8ᵇ Z. 3): „EXCVSVM VITEBER=‖gæ per Nicolaum ‖ Schirlentz. ‖ 1544. ‖"

Vorhanden: Breslau St., Greifswald GM., Zwickau; London.

Spätere Drucke:

„℟ QVERELA DE FIDE *PII ET SPIRITVALIS cuiuſpiam Parrochi (vt videtur) ante hoc noſtrum ſæculum, nuper reperta.* HAFNIAE 1555." Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A), letzte Seite leer.

Vorhanden: Berlin.

„*QVERELA DE FIDE* ERGA DEVM ET HOMINES, IN MVNDO ferè extincta*:* ante hoc noſtrum ſeculum nuper reperta. [Zierung] 1598.

Vita quid eſt: Nihil eſt niſi longa catena laborum,
Continua ſerie mortis aduſq́ diem.
Fœlices igitur qui ſic operantur in hortis
Chriſti, ut participes ætheris eſſe queant
O quæ delitiæ, quæ gaudia, quanta voluptas,
Quàm in erces illic digna laboris erit."

Titelrückſeite bedruckt. 6 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A).

Druck der Firma Eichhorn in Frankfurt a. O.
Vorhanden: Berlin.

Deutſche Überſetzung:

„Klagerede vom ‖ Glauben, eines fromen vnd ‖ Geiſtlichen (als es ſcheint) ‖ Pfarrhers, fur dieſer vn=‖ſer zeit, jtzt newlich gefunden, ‖ Vnd verdeudtſchet, Mit einer ‖ kurtzen Vorrede Doctor ‖ Martini Luther. ‖ Wittemberg. ‖ Anno. M. D. XLIIII. ‖" Titelrückſeite leer. 12 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—B), letzte Seite leer.

Herausgeber iſt Heinrich Knuſt aus Hamburg, der die Ausgabe zwei Stendaler Bürgern „Meiſter Clauſen Dobberkaw vnd Authori [ſo!] Dedeken, Balbiereren vnnd Bürgern zu Stendal" widmete.

Vorhanden: München H.

In den Geſamtausgaben: (Lateiniſch:) Erlangen, Opp. lat. var. arg. VII, 531. — (Deutſch:) Walch ² 14, 368f.

[Titelrückseite]

D. Mart. Luth.

Vides, optime lector, Etiam ante nostrum saeculum fuisse semper in Ecclesia aliquot pios et sanctos viros, Qui, cum publice non auderent suum spiritum et sensum profiteri, tamen in angulis suis, ut erat tunc Ecclesia in desertum pulsa per draconem (ut Apocalypsis dicit), suum dolorem extillaverunt et visitationis diem suspiraverunt. Offenb. 12, 13 f. Jes. 10, 3

[Bl. A 2]

Querela de fide pii et Spiritualis cuiuspiam Parrochi (ut videtur) ante hoc nostrum seculum nuper reperta.

Viri fratres servi Dei,
Non vos turbant[1] Rithmi mei,
Sed audite propter Deum
Flebilem sermonem meum.
Mundum dolens circuivi,
Fidem undique quaesivi,
Ubicunque fidem quaero,
Vel in plebe vel in clero,
Vel in claustro vel in foro,
Ubi fides sit, ignoro.
Fides nullibi apparet,
Totus mundus fide caret,
Filius non servat patri
Fidem neque frater fratri.
Heu de sede sua ruit
Fides, quae tam firma fuit
Quondam, et pro ea dolus
Triumphat per orbem solus,
Tam potenter et tam dire,
Ne quis possit contra ire.
Quicquid dolus iubet esse,
Hoc inferre est necesse.
Clerus populusque totus
Dolo subiacet devotus.

---

10 verbi *W* *25* tum *W* *29* contra possit *W*

[1]) *Wohl zu lesen:* turbent. *So W*

Dolus Papam, Cardinales
Et Episcopos totales
Regit et ubique reges.
Dolus glosat iura, leges,
Dolus omnia pro voto
Disponit in orbe toto.
Qui cum dolo conversantur,
Illi sunt, qui principantur.
Sed qui vere dolum nescit,
Est abiectus et vilescit
Et vocatur idiota,
Non est dignus uno iota.

De Prelatis.

Praelati Ecclesiarum
Habent dolum valde carum.
[Bl. A 3] Nam per dolum praebendantur
Et potenter dominantur.
Estimo pro sensu meo,
Quod praebendas non pro deo
Pure dant, sed mos est sibi:
'Da mihi nunc, dabo tibi'.
Sic ad invicem colludunt
Atque pauperes excludunt.
Qui redonant, illis datur,
De egenis non curatur.
Heu! quam ob rem non attendunt,
Quod sic Christi bona vendunt,
Matth. 10, 8 Quae praecepit Deus dari
Gratis et non venundari.
Demonizant, et est aequum,
Quod mercedem sumunt secum.
Miror, quid tunc respondebunt
Ante Deum, dum parebunt
Responsuri de regesta,
Si sit vilis vel honesta,
Ubi genus, res, honores
Nemini sunt adiutores.

1/4 Dolus Papam – leges *fehlt W* *12* una *AB*, uno *W*

De Prelatis.

Advertatis vos, Praelati,
Quantum oportebit pati
Post hanc vitam pro peccatis,
Ut, quae iusta sunt, agatis.
Et curati Sacerdotes
Possidentes amplas dotes
De salute animarum
Subditorum curant parum.
Nihil curant quam habere
Et hominibus placere,
Non advertunt ad clamores
Pauperum, sed claudunt fores.
Sic nec subditis, ut debent,
Formam bonae vitae prebent,
Sed per pravos suos mores
Multos ducunt in errores.
Canon regula notatur,
Hinc Canonicus gignatur,
Eo quod sub regulari
Vita debent famulari
[Bl. A 4] Cum devotione Deo,
Ipsi curant nil de eo,
Sed libentius ad forum
Currunt quam frequentant chorum.
Vestes militares quaerunt,
Nihil quam mundana ferunt,
Raro impertiunt dignis
Suas opes, sed malignis.
Quidquid eis super esset,
Hoc pro Deo dandum esset.
Modo habent tam avarum
Cor, quod nihil dant vel parum.

De Monachis.

Item, qui in claustris degunt,
Iuxta normam se non regunt,
Quam patres instituerunt,
Sed, quae vetita sunt, quaerunt.
Vestes deferunt claustrales,
Sed in mente non sunt tales.

Namque sub religiosa
Veste latet mens dolosa.
Rixas, lites et rancores
Habent inter se maiores
Monachi et Moniales,
Quam personae mundiales.
Nota. Qui vult Satanae servire,
Claustrum debet introire.
Mali cogunt ibi bonos,
Ut cantent eorum tonos.

De Monachis Mendicantibus.

Item fratres mendicantes
Nota. Omnes fere sunt truffantes.
Parent nam, quod sint devoti,
Cum sint tamen nequam toti.
Quicquid praedicant sermone,
Raro complent actione.
Matth. 25, 24 Metunt, ubi nusquam serunt,
Semper plus quam sua quaerunt,
Oves alienas tondunt
Et parrochias confundunt.
Dantibus applaudunt care,
Sed qui nihil possunt dare
2. Mose 29, 9 [Bl. A 5] Vel replere eis manum,
Illos mittunt ad plebanum.
Pulchre pro orare sciunt
His, qui credunt, capti fiunt.
Per verborum apparatum
Aures penetrant magnatum.
Valde diligenter notant,
Ubi divites aegrotant.
Ibi currunt nec cessabunt,
Donec ipsos tumulabunt.
Sed ad casas miserorum
Nullus ire vult eorum.
Nota. Puto vero, quod prodesset,
Si in mundo nullus esset
Monachus vel Monialis
Sive secta begynnalis.
Postquam enim sic creverunt,
Nota. Lex et Fides perierunt.

Et totius mundi status
Est in malum commutatus.
Utrum culpa sit eorum,
Noscit conditor cunctorum.

De genere Nobilium.

Caesar, reges et Marchio,
Dux, Comes, Miles et Baro,
Omnes principes terrarum
Possident de fide parum.
Inter omnes non est unus,
Quin respiciat ad munus
Et iusticiam postponat
Pro eis, qui dona donant.
Per tyrannidem et gloriam
Disponunt ubique terram.
Magis quaerunt Christianos
Debellare quam paganos.
Non verentur, non formidant,
Quod innocuos occidant.
Cur tam dire sinit Deus,
Quod occidit iustum reus?
Quondam qui milites statuti
Erant, ut per eos tuti
Essent viduae, pupilli
Clerusque, nunc et illi
[Bl. A 6] Tales minime defendunt,
Sed praedantur et intendunt.
Cor eorum magis pronum
Est ad malum quam ad bonum.

De Civibus et Nobilibus.

Cives, Nobiles, communes
Raro doli sunt immunes.
Nobiles iniuriantur,
Cives vero foenerantur.
De omnibus his vel ullus
Est fidelis sive nullus.
Nautae maris et coloni,

---

12 postponant *AB* *22* que *A*, qui *B* *24* vidui *A*, Viduae *B*

Qui fuerunt quondam boni,
Sic pervertit eos dolus,
Ps. 143, 2 Quod vix iustus unus solus.

De Mercatoribus.

Item mundi Mercatores
Quid sunt — heu! — quam truffatores!
Sive emunt sive vendunt,
Semper fallere pretendunt,
Deum Sanctosque periurant
Et mentiri parum curant.
Quando boni nummi vadunt,
Statim eos igni tradunt,
Sicque manet pagamentum [1]
Scoria et non argentum.
Sic confundunt mundum totum,
Istud undique est notum.
Pondus, numerus, mensura,
Simul omnis mercatura
Sic per ipsos sunt infectae,
Quod vix unus agit recte.
Nisi Deus opem praestat,
Deperire mundum restat.
Tot et tantis est reatus
Et tam pravus est nunc status:
Natus ante annos mille,
Vere foelix fuit ille.

O quam venenosa pestis!:
Foenerator, falsus testis,
Fur, periurus, latro, moechus,
Homicida, tantum decus
[Bl. A 7] Habent tanquam probi viri.
Quicquid potest nunc acquiri,
Sive bene sive male,
Est hominibus aequale.
Nullus devitatur questus,
Quantumcunque inhonestus,
Lex et disciplina perit,
Nemo, quod est iustum, quaerit,

23 tantus *B*

1) = payement.

Nemo facit id, quod debet,
Nemo alteri hoc prebet,
Quod habere vult ab eo
Nemo curat iam de Deo,
Nemo curat modo bryam,
Nemo tenet rectam viam.
Nemo novit misereri,
Nemo curat confiteri,
Et, quando confiteatur,
Inde parum emendatur.
Iam nec populus nec clerus
Est in suo statu verus.

Liquet fratres, quod erramus,
Tempus est, quod redeamus.
Tempus est nos convertendi,
Tempus est nos poenitendi,
Tempus est nos redeundi
Ab errore falsi mundi.
Tempus est nos emendandi,
Vere tempus est plorandi.
Scimus, quia transit hora,
Redeamus sine mora,
Redeamus, non tardemus,
Vitam nostram emendemus.
Nemo debet desperare,
Nemo debet dubitare.
Tam misericors est Deus,
Nemo vivit ita reus,
Quin, si veniam precetur,
Deus eius miseretur.
Amen devote dicamus,
Ut cum te Christo maneamus.

---

5 bryam] ibrium dixerunt in scholis nostrae pueritiae, quasi extra Bryam i. mensuram

Etliche Artikel, so von den Papisten itzt neulich verfälscht und böslich gerühmet wider uns Luthrischen. Sampt einem Briefe.

(Brief an die Prediger zu Soest.)

Auf den Wunsch des französischen Magnaten und Diplomaten Guillaume du Bellay, Herrn von Langey, sendete Melanchthon am 1. August 1534 diesem ein Consilium zu[1], das in einer Reihe von Artikeln die Hauptpunkte, über die zwischen Katholiken und Protestanten Streit bestand, im Interesse einer Verständigung zwischen beiden Parteien beleuchtete und Vorschläge machte, auf welche Weise durch Entgegenkommen von beiden Seiten eine Vereinigung erfolgen könnte. Es handelte sich um ein kühnes Projekt, das seine Erklärung in den damaligen Verhältnissen findet. In Frankreich selbst war in hochstehenden Kreisen die Erkenntnis vorhanden, daß eine Reform der katholischen Kirche erforderlich sei. Das politische Interesse des Königs von Frankreich, sich mit den evangelischen Ständen Deutschlands der habsburgischen Macht gegenüber in Verbindung zu setzen, legte den Wunsch nahe, den breiten Graben zu überbrücken, den die religiösen und kirchlichen Gegensätze geschaffen hatten. England und Frankreich standen zurzeit miteinander auf gutem Fuße[2], und auch in England drängte sich, nachdem man in Konflikt mit Rom gekommen, die Frage der kirchlichen Reform auf. So rechnete Melanchthon damit, daß es einerseits jetzt möglich sein werde, durch Religionsgespräche, die von England und Frankreich gemeinschaftlich beschickt würden[3], über kirchliche Fragen sich zu verständigen, und daß es anderseits der französischen Politik gelingen werde, ihren Einfluß beim Papst dahin geltend zu machen, daß er in Dingen, die nur menschlichen Rechtes seien, Entgegenkommen zur Reform der Kirche zeigen werde. Als solche Punkte, in denen der Papst nachgeben könne, bezeichnet Melanchthon in seinem Consilium die Freilassung des Abendmahlsempfanges unter beiderlei Gestalt[4], die Zulassung der Priesterehe[5] und eine Reform der Klöster, wonach diese teils in Schulen und Erziehungsanstalten umzuwandeln wären[6], teils, soweit sie erhalten blieben, den Insassen die Freiheit zum Austritt zustehen sollte.[7] Die wichtigsten

[1]) Corp. Ref. II, 740 der Begleitbrief, 743ff. der Text des Consilium. [2]) Vgl. im Consilium Corp. Ref. II, 751: Christianissimus Rex Franciae et inclytus Rex Angliae, quia iam bene inter eos convenit, —. [3]) A. a. O. II, 747. 751. [4]) A. a. O. II, 753f. [5]) II, 763. [6]) II, 761. [7]) II, 759.

dogmatischen Fragen über die Rechtfertigungslehre und über die Lehre von der Messe sollten Gegenstand jener von beiden Monarchen zu beschickenden Religionsgespräche werden.[1] Im Zusammenhange mit diesem Projekt äußerte er sich in seinem Consilium über eine Reihe von Punkten der kirchlichen Praxis und der Verfassung in möglichst weitem Entgegenkommen gegen die katholische Partei.

Dieses interessante Schriftstück ist uns in dreifacher Fassung erhalten. Zunächst in der, in welcher er es du Bellay zuschickte. Diese liegt am vollständigsten in einer Münchener Handschrift vor.[2] Ferner besitzen wir es in einer wohl von Melanchthon selbst vorgenommenen[3] Überarbeitung, die in einem Druck vorliegt, der angeblich im April 1537 in Prag vollendet wurde.[4] Daneben existiert drittens das Consilium auch in der Gestalt, in welcher es du Bellay am 7. August 1535 den Pariser Theologen vorlegte, von der er selber sagt, er habe dabei verschiedene Aufsätze und Briefe zusammengestellt, die er zu verschiedenen Malen aus Deutschland erhalten habe. Es ist eine Überarbeitung und Erweiterung des Schriftstücks Melanchthons, bei welcher dieses als Grundlage noch deutlich erkennbar ist, aber auch Zusätze begegnen, die weder aus Melanchthons Feder geflossen waren, noch seine Meinung trafen.[5]

Im Sommer 1535 bekamen Melanchthons Artikel eine aktuelle Bedeutung bei Verhandlungen zwischen England und Frankreich und bei der Geneigtheit des französischen Königs (und auch Heinrichs VIII.) Melanchthon selbst zu Religionsverhandlungen in sein Land einzuladen. Die Geschichte dieses Planes des Königs hier weiter zu verfolgen, ist nicht erforderlich[6]; wohl aber ist zu beachten, daß, wie Melanchthons Consilium selbst dem Kurfürsten Johann Friedrich jetzt bekannt wurde und bei diesem Bedenken erregte[7], so nun auch ein Extrakt aus seinen Artikeln in Umlauf gesetzt wurde, der ihm viel Unannehmlichkeiten bereitete. Er berichtet darüber am 28. August 1535 an du Bellay: Incendit etiam animos ineruditorum excerptum quoddam ex illo consilio, quod nescio per quos lingua germanica sparsum est. Man mache ihm den Vorwurf, daß er, weil er über die kirchliche Regierungsgewalt (des Papstes und der Bischöfe) hier ehrenvoller geredet habe, die ganze evangelische Sache preisgegeben habe. Man schelte ihn Überläufer und Deserteur. Dies Geschrei sei dem Kurfürsten bekannt geworden und habe diesen in eine gereizte Stimmung gegen Melanchthon versetzt.[8] Und wieder schreibt er am 4. Oktober an Johann Schwebel in Zweibrücken: Circumferuntur articuli quidam sub nostro nomine, nati in Gallia ac decerpti ex quodam meo consilio, verum mutilati et depravati. Hos articulos scito me non agnoscere, sed pro adulterinis ac notis habendos esse.[9] Und ganz ähnlich am 20. November an Konrad Heres-

[1]) II, 747. 751. [2]) Siehe die näheren Nachweisungen in Corp. Ref. II, 741 ff.; diese erste Form abgedruckt II, 743 ff. [3]) Danz in Zeitschr. f. hist. Th. 1841 Heft 2 S. 80; C. Schmidt, Ph. Melanchthon S. 269 Anm. 1. Die Überarbeitung sucht mehrfach Deckung durch Bezugnahme auf Melanchthons Apologie. Abdruck der Abweichungen von der ursprünglichen Form C. R. II, 746 ff. [4]) Exemplare in Berlin, Königl. Bibl. Dg. 3266, und in Jena U. Dr. J. Luther ist geneigt, den Druckort „Prag" nicht für fingiert zu halten. [5]) Corp. Ref. II, 742 f., Abdruck 765 ff. [6]) Vgl. dafür die treffliche Schrift G. Th. Strobels, Von Melanchthons Ruf nach Frankreich. Nürnberg und Altdorf 1794 (= Neue Beyträge zur Litteratur besonders des sechszehnten Jahrhunderts. Fünften Bandes erstes Stück. Nürnberg und Altdorf 1794). [7]) Corp. Ref. II, 915. [8]) Corp. Ref. II, 915 f. [9]) Corp. Ref. II, 949.

bach: Articuli illi, qui circumferuntur, non sunt *γνήσιοι*, sed mutilati et excerpti ex quodam meo longiusculo consilio, scripto ad Langeum, fratrem Episcopi Parisiensis . . . Inde sunt illi articuli, sed mala fide decerpti.[1]

Wir sehen also, daß Artikel, die aus Melanchthons Consilium herausgezogen waren, in deutscher Sprache seit dem August 1535 in verschiedenen Gegenden Deutschlands bekannt geworden waren. Von „Artikeln" finden wir auch Nachricht in Berichten Christoph Mounts (Mont), eines Deutschen in Diensten Heinrichs VIII. Aber ob er in seinen Berichten ein Exzerpt meint, oder Melanchthons Consilium selbst, das ja auch aus „Artikeln" bestand? Wenn er am 5. September 1535 dem König aus Châlons berichtet[2], du Bellay habe ihm gesagt, dreißig der gelehrtesten Lutheraner hätten ihm Artikel zugeschickt, aus denen er gewisse Punkte ausgewählt (selected) habe, die dann sein König der Pariser Fakultät übergeben habe, so meint er gewiß jene eigne Bearbeitung des Melanchthonschen Consilium, die oben erwähnt wurde. Wenn in seinem Briefe vom 7. September an Thomas Cromwell[3] von Artikeln geredet wird, die kürzlich der englische Gesandte Sir John Wallop eingesendet habe, betreffs deren Bischof Edward Fox bei Melanchthon Erkundigung einziehen solle, ob sie wirklich von diesem übersendet seien, oder von der Pariser Universität ausgezogen seien (drawn up), und aus dem ersten dieser Artikel die Worte angeführt werden: „Admittitur potestas Pontificis Maximi"[4], so entsteht die Frage, ob hier etwa ein Exzerpt aus Melanchthons Consilium gemeint sei; doch wird auch hier nur an du Bellays Bearbeitung zu denken sein, deren 1. Artikel bei ihm die Überschrift De potestate Pontificis[5] trägt. Und auch „tharticles by Melancton", zu denen Cromwell eine Deklaration des französischen Königs kennt, werden jenes den Pariser Theologen vorgelegte Consilium meinen.[6]

Eine Abschrift jener „verstümmelten" Artikel wurde im Herbst 1535 durch den Soester Prediger Brixius von Norden im Namen der evangelischen Prediger der Stadt Luther zugesandt, wohl mit der Frage, wie es sich damit verhalte, und mit dem Hinweis darauf, daß die katholische Partei triumphierend darauf hinweise, Luther und die Seinen gäben ja jetzt in vielen Stücken nach; warum die Soester dann auf der neuen Lehre beständen? Sub isto quoque praetextu graviter denuo ad Principem [Herzog Johann III von Jülich und Cleve] delati erant, qui iterum propterea urbi minaciter et graviter succensebat. Ideo omnes erant in summo periculo. Itaque ex communi deliberatione concionatores, etiam de consilio pii senatus et civium, mittunt articulos ad Lutherum et petunt eius opem atque consolationem — so stellt Hamelmann die Sache dar.[7] In Luthers Antwortschreiben lautet der Name Brixius Thonwerde; aber das ist sicher ein Schreibfehler Luthers oder — wahrscheinlicher ein Lese- und Druckfehler der Schirlentzschen Presse. Er unterschrieb die Schmalkaldischen Artikel 1537 als Brixius Northanus, d. h. aus Norden. Dazu stimmt die Bezeichnung als „Brixius thon Noirde".[8]

[1]) Corp. Ref. II, 976 = Bindseil, Phil. Melanchthonis Epistolae (Supplementa) p. 109 (irrig ins J. 1536 gesetzt). [2]) Letters and Papers of Henry VIII. Vol. IX, 93. [3]) Ebd. S. 101 f. [4]) Der Venetianische Gesandte habe dazu bemerkt: Hoc Latinum magis sapit Sorbonam Parisiensem quam Vitenbergensem Minervam. [5]) Corp. Ref. II, 766. [6]) Schreiben vom 19. Nov. 1535 an Gardiner, bei Roger Bigelow Merriman, Life and Letters of Th. Cromwell I p. 434. [7]) Opp. geneal.-histor. p. 1114. [8]) So unterschreibt er sich in einem Briefe vom 1. Febr. 1534 und ebenso in einer Druckschrift von 1533,

Er war 1528 Kaplan Oemekens in Büderich bei Wesel, dann in Münster tätig gewesen, wo er (nach Februar 1533) Bernt Rothmanns Schwester heiratete; er half im Sommer 1533 die Reformation in Ahlen einführen; über der Frage nach der Kindertaufe schieden sich seine Wege von denen Rothmanns; zu Neujahr 1534 trieben ihn dessen Anhänger von der Kanzel von St. Martin. Er bat nun den Landgrafen Philipp um Anstellung. Nach kurzem Aufenthalt in Lippstadt wurde er nach Soest im Sommer 1534 an St. Peter berufen, zunächst als „Koadjutor" des Superintendenten Johann de Brune, der auf Luthers Empfehlung im Sommer 1532 dorthin gekommen war. Als dieser — noch 1534 — die Stadt verließ, wurde er dessen Nachfolger. Erst in den Interimstagen mußte er seine Stellung dort aufgeben und wurde nach Lübeck berufen, wo er am 4. August 1557 starb.[1]

Luther, kurz entschlossen, ließ die ominösen Artikel als „von den Papisten itzt newlich verfelscht vnd böslich gerhümet widder vns Luthrischen" drucken und begleitete den Abdruck mit einem Schreiben an Brixius und die gesamten evangelischen Geistlichen in Soest. Bemerkenswert ist daran, wie er dabei seine Hand schützend über Melanchthon hielt. Mit keinem Wort gibt er zu erkennen, daß es sich, ob auch mannigfach verstümmelt, um einen Auszug aus dem Melanchthonschen Consilium handelte. Die „Artikel" nennen ja fälschlich seinen eignen Namen an erster Stelle; er behandelt daher diese Artikel einfach als Lug und Trug der Gegner, ohne den Sachverhalt aufzuklären oder eine Differenz zwischen ihm und seinem Genossen anzudeuten. In kühner Herausforderung verweist er auf seine Schrift von 1530 „Vermahnung an die Geistlichen" (Unsre Ausg. Bd. 30², 237 ff.); da hätten sie sich hoch erboten, unter welcher Bedingung sie sich die päpstliche und bischöfliche Jurisdiktion gefallen lassen könnten. Damit verweist er aber zugleich auf die unter seinen Schriften, die am ganzen römischen Kirchenwesen die schärfste, tief einschneidende Kritik übte.

Die Ausgabe dieser kleinen Schrift erfolgte jedenfalls vor dem 2. November 1535. Denn an diesem Tage schreibt Luther an Leonhard Beier in Zwickau[2]: „Mitto exemplaria articulorum, de quibus scribis: fecerunt ubique Papistae mirabilia per istos articulos, sed gloria illorum fiet confusio. M. Philippus eos non edidit, et fit ei magna iniuria, magis Principi Electori et nobis omnibus; apparet eos collectos fortassis ex scriptis M. Philippi aliquibus. Wohlan, der Teufel hat sich oft beschissen: wer weiß, ob er sich dießmal nicht auch bescheißen kann, als ich nicht zweifle."

Die „Artikel" waren, wie Melanchthon angibt, aus Frankreich herübergekommen, also zunächst in lateinischer Sprache. Die deutsche Übersetzung, in der sie nun zirkulierten, ist höchst ungeschickt, teilweise kaum verständlich. Dazu hatte Brixius, vorausgesetzt daß Schirlentz seine Vorlage genau abgedruckt hat, eine recht fehlerhafte Abschrift übersendet. Einen besseren Text besaß das Weimarer Archiv in Reg. N fol. 452 O.O.O. n. 220, aus welchem Bretschneider die Artikel in Corp.

Cornelius, Münsterscher Aufruhr II, 330 ff. 357. Rothert gibt als ursprünglichen Namen an „Br. ton Orde" (?), Zur Kirchengesch. der 'ehrenreichen' Stadt Soest. Gütersloh 1905 S. 92.

[1]) Vgl. Hamelmann, Opp. geneal.-hist. p. 1114; Starke, Lübeckische Kirchenhistorie. 1724 S. 143; Cornelius, Münsterscher Aufruhr II, 330 ff.; Enders X, 262; Rothert a. a. O. 84. 92. [2]) Enders X, 266.

Ref. III, 834–837 zum Abdruck brachte. Leider ist die Handschrift im Archiv unter dieser Signatur nicht mehr vorhanden und nicht aufzufinden; wir können daher nur die Lesarten nach Corp. Ref. verzeichnen, wobei natürlich alle orthographischen Verschiedenheiten unbeachtet bleiben müssen, da die Orthographie der handschriftlichen Vorlage dort nicht beibehalten ist. Daß der Schirlentzsche Druck nicht, wie Bretschneider meinte[1], die Handschrift des Weim. Archivs zugrunde gelegt hatte, zeigen die zahlreichen Textabweichungen. Der unbekannte Verfertiger der „Artikel" hat Melanchthons Consilium in der Gestalt benutzt, in der es an du Bellay geschickt worden war. Fast jeder Satz in ihnen läßt sich von dorther belegen. Eine bewußte „Fälschung" lag nicht in ihnen vor, der Verfertiger meinte gewiß, die Hauptpunkte richtig herausgezogen zu haben, und selbst die Worte des Eingangssatzes: „Luther, Melanchthon, Pomeranus . . . Lassen zu, das usw." könnten wohl bona fide geschrieben sein. Die tatsächliche Verschiebung lag, außer in dem Herauslösen einzelner Sätze aus ihrem Zusammenhang, in der Verschweigung des Umstandes, daß es sich um einen Versuch handelte, Religionsgespräche herbeizuführen unter Berücksichtigung der kirchlichen Situation in Frankreich.

Über die Veröffentlichung der Lutherschen Schrift etwa im Oktober 1535 kann ein ernsthafter Zweifel nicht bestehen. Gleichwohl hat ein Irrtum Bretschneiders auf längere Zeit die Sachlage völlig verwirrt gehabt. Den Urdruck Luthers an die Soester hatte er nicht gesehen: es lag ihm nur der Abdruck bei Walch XIX, 802 ff. vor. Da Walch hier den Titel der Schrift wiedergibt, ohne die Jahreszahl 1535 und das Impressum am Schluß mitzudrucken, kam Bretschneider zu der irrigen Annahme, es handle sich um einen Druck „s. l. et a." Er hatte dabei übersehen, daß Walch auf S. 72 (in den Vorbemerkungen) ganz richtig „Wittenberg 1535" angegeben hatte. Nun suchte er nach Jahr und Veranlassung für die Veröffentlichung der „Artikel" durch Luther. Er bemerkte, daß Seckendorf III, 228 ff. lateinische Artikel[2] veröffentlicht hatte, die mit jenen deutschen inhaltlich nahe verwandt sind; jene waren im November 1539 dem Kurfürsten zugesendet und von diesem an Luther und Melanchthon abschriftlich weitergegeben worden.[3] Da nun Bretschneider beide Artikelreihen einfach identifizierte („idem scriptum") so verwies er Luthers Schrift aufs Ende des Jahres 1539, und er druckte neben jenen lateinischen auch unsre deutschen Artikel unter dieser Datierung[4] ab. Dadurch ließ sich auch Seidemann irreführen, der Luthers Brief in de Wette VI, 235 ff. nachtrug und ihn „nach Mitte November 1539" ansetzte. Auch nach ihm ist Luthers Schrift „s. l. et a." erschienen, er hatte sie also auch nicht selber gesehen. Eine Bestätigung für die Verlegung der Schrift ins Jahr 1539 meinte Bretschneider in dem Satz Bl. B ij^b gefunden zu haben: „mein Herr Jhesus Christus hat nu bisher, vber .xx. jar mich erhalten, jnn dieser grossen sachen" — aber es spielt dabei der Irrtum mit, als wenn Luther sein Evangelium erst vom Thesenanschlag 1517 an besessen habe und dafür eingetreten sei. Aber Bretschneider irrte auch in der Gleichsetzung

[1]) Corp. Ref. II, 831. [2]) Nach Weim. Arch. Reg. O. fol. 140 EEE; diese sind an der bezeichneten Stelle nicht mehr vorhanden und konnten nicht aufgefunden werden. Aber eine andere Abschrift befindet sich in Reg. O. 382 (p. 109 FFF 6.) Bl. 3—5 mit manchen Abweichungen von Seckendorfs Text. [3]) Vgl. Enders XII, 288 ff. [4]) Vgl. Corp. Ref. III, 830 f. 834 ff.

beider Artikelreihen. So gewiß die Artikel von 1535 aus Melanchthons Consilium in ursprünglicher Gestalt geflossen sind, so gewiß liegt den lateinischen Artikeln von 1539 die Umgestaltung und Erweiterung zugrunde, die du Bellay ihm gegeben hatte.

Zum Beweise genüge hier folgendes Beispiel.

In dem Artikel De purgatorio, welcher in dem ursprünglichen Consilium gar nicht vorhanden war, heißt es:

De purgatorio et indulgentiis salubrius esse iudicamus, in scholis quam e suggestu publice et absque fructu disserere ac disputare. Corp. Ref. III, 834.

Dazu vergleiche Corp. Ref. II, 775: Item de Purgatorio [Purgatoribus(!) steht gedruckt] et libero Arbitrio, de quibus vellemus in Schola potius disputari, quam sine fructu in concionibus.

Und direkte Fälschung ist hier der Schlußsatz: „Libelli, qui a Mart. Luthero his articulis contrarii æditi fuerant, nunc manu ipsius retractantur et agnoscuntur omnia errata." Und ebenso die Datierung: „Datum in Germania Mense Martii M. D. XXXIX."

Dem Abdruck der Artikel von 1535 sind etliche Randglossen beigefügt, die vermutlich von Luther selbst herrühren.

„Etliche Artickel so | von den Papisten itzt new=‖lich verfelscht vnd böslich ‖ gerhümet widder vns ‖ Luthrischen. ‖ Sampt einem Briefe, ‖ D. Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ 1535. ‖" Titelrückseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—B), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 4ᵃ Z. 4): „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Nickel Schirlentz, ‖ 1535. ‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 6848), Eisleben Andreas=Bibl., Heidelberg, Königsberg U., München H., Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau. — Erl. Ausg. 65, 96; de Wette 6, 235.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 271ᵃ—272ᵇ; Jena 6 (1557), 354ᵃ—356ᵇ; Altenburg 6, 496—499; Leipzig 21, 85—87; Walch¹ 19, 802—808; Walch² 19, 640—647; Erlangen 65, 95—102. Außerdem: Strobel, Von Melanchthons Ruf nach Frankreich 105—115 (nach Walch). Nur Luthers Brief: de Wette 6, 235—238. Vgl. Enders, Briefwechsel 10, 262—264.

Nun hat aber O. Waltz darauf aufmerksam gemacht[1], daß das Stuttgarter Staatsarchiv eine gleichzeitige lateinische Übersetzung von Luthers Brief besitze. Sie befindet sich dort unter den Heilbronner Akten.[2] Herr D. G. Bossert hat die Freundlichkeit gehabt, uns eine Abschrift davon zu senden. Zugleich wirft er die Frage auf, ob nicht dieser lateinische Text das Original biete, und der deutsche Text als Übersetzung zum Zweck der Beifügung an die deutschen „Artikel" betrachtet werden müsse. Dafür spricht auf den ersten Blick die Erwägung, daß Luther an Geistliche in der Regel lateinisch schreibt, und daß ja der deutsche Brief im Druck auffallenderweise eine lateinische Adresse hat. Setzt die lateinische Adresse nicht auch einen lateinischen Brief voraus? Die Frage will also jedenfalls geprüft werden. Nun ist daran zu erinnern, daß die Sprache der Adresse nicht immer mit

[1]) Histor. Zeitschr. 20, 182. [2]) Heilbron. Religionswesen I Religion Reformation 19. Acta (vom J. 1535). Staatsarchiv 6. 15. 6. Nr. 13.

der des Briefes übereinstimmt: wir haben lateinische Briefe mit deutscher[1], und deutsche Briefe mit lateinischer Adresse.[2] Dieser Umstand ist also nicht entscheidend. Wer von dem miserablen Deutsch (Übersetzungs-Deutsch) der „Artikel" zu Luthers Brief kommt, der hat die wohltuende Empfindung, hier wieder echtes, unverfälschtes Lutherisches Deutsch zu lesen. Das würde aber die Möglichkeit nicht ausschließen, daß Luther ursprünglich lateinisch geschrieben, dann aber für den Druck seinen Brief selbst verdeutscht hätte. Gleichwohl zeigt eine nähere Prüfung, daß der lateinische Text aus dem deutschen durch eine sehr wörtliche Übersetzung entstanden ist.

Zunächst fällt bei jenem sofort auf, daß auch er den verkehrten Namen „Thonwerde" hat, den wir für einen Fehler halten müssen, den erst Schirlentz beim Druck gemacht. Sollte Luther selbst den Namen nicht gekannt und so entstellt haben? Dann beachte man die Anrede. Der lat. Text beginnt: „Chari domini et amici." Das ist unlutherische Übersetzung des deutschen: „Lieben Herrn und freunde." Luther sagt dafür: optimi viri, charissimi fratres. Und vor allem, er beginnt zwar seine deutschen Briefe (nach der gewöhnlich den Anfang bildenden Grußformel) mit der Anrede, aber nie die lateinischen. Da wird vielmehr mit richtigem Sprachgefühle die Anrede stets in den ersten Satz eingeschoben. Ferner vergleiche man: „denn er reuchet meuse und schmeckt den braten wol" „nam olfacit mures et sapit assaturam". Hätte Luther lateinisch geschrieben, er hätte wohl andere Wendungen zur Verfügung gehabt, oder hätte, wenn ihm jene Sprichwörter einfielen, diese in ihrer deutschen Fassung gelassen. Ferner: „da werden sie schultheissen ohren haben"; „ibi habebunt aures surdas et ut Germano prouerbio dicitur, aures schulthesi faciant". Oder das nachdrückliche „Es sey denn, das sie das, das, das Euangelion annehmen", und daneben: „nisi hoc fiat, vt ipsi hoc Euangelium acceptent". Einen andern Prüfstein zur Entscheidung der Frage, ob das Lateinische das Original sein könne, bieten die Bibelzitate. Luther lebt noch so in der im Kloster studierten lateinischen Bibel, daß er bis an sein Ende, wo er lateinisch Bibelworte zitiert, zwar nicht sklavisch sich an sie bindet, aber doch ihren Stil und Klang festhält. Prüfen wir daher. In Joh. 8, 44 redet die Vulgata vom Teufel als homicida und mendax, im Briefe lesen wir von mendaciis et latrociniis. 2. Tim. 2, 10 haben beide übereinstimmend omnia propter electos — wie auch kaum anders zu sagen war. Aber nun Eph. 3, 20: Vulg. qui potens est omnia facere superabundanter quam petimus aut intelligimus: dagegen der lat. Brief: Ipse est qui plus facit quam nos cogitare aut petere possimus, d. h. er hat wörtlich den deutschen Brieftext „Er ist, der mehr thut, denn wir dencken odder bitten můgen" ins Lateinische übersetzt. So gering das Vergleichungsmaterial ist, es genügt, um den Eindruck zu befestigen: der deutsche Text ist der ursprüngliche, der lateinische eine sicher nicht von Luther herrührende Übersetzung.

Um aller Gerechtigkeit zu genügen, teilen wir den bisher unbekannten lateinischen Text gleichfalls mit.

---

[1]) Z. B. De Wette V, 757 (an Amsdorf). [2]) Z. B. De Wette V, 692 (an Crodel).

Etliche Artickel, so von den Papisten jtzt newlich verfelscht vnd höslich gerhümet widder vns Luthrisschen.

LUther, Melanchthon, Pomeranus, sampt jren mit verwanten Predigern zu Wittemberg, Lassen zu, das ein Geistlich pollicey, ordnung vnd regiment, der Römissche Bischoff der öberst, vnd vnter jm alle ander Bischoff vnd Priesterschafft sein sollen, Vnd das sey von nöten, Denn diese ordnung wird erfordert zur förderung der gesunden Lere Christi, Vnd das selbige zu auffenthaltung, Auch das aus dem selbigen zuversehen die Geistlichen ding verordent vnd fürgesetzt werden.[1]

[Bl. A ij[b]] **Von menschen satzung, die doch nicht von nöten mussen sein.**

DJe weil die Kirchen on Cerimonien, das ist, zuchtordnung, nicht gesein mag, So wollen sie viel lieber mit den alten die alten Cerimonien halten, denn newe anfangen, Vnd durch diese mittel werden sich die andern Nation mit der Lere Christi leichtlich vereinigen, Doch das gemelte Kirchen ordnung nicht widder die Euangelische warheit strebe.[2]

Von der Beichte.

DJe Beichte ist nöttig jnn der Kirchen, vnd sol des Priesters Absolution gehalten werden, da durch denn die Christen getröst, Vnd von wegen, das die Einfeltigen vnwissenden jnn der beichte vnter wiesen vnd geleret werden, Aber daneben sol man die gewissen nicht Nötigen mit so viel engstlicher genawer erzelung aller sunden, das auch dem menschen nicht wol müglich.[3]

[Bl. A iij[a]] **Von gerecht machung des menschen.**

Alle vnsere gerecht machung kömpt aus dem barmhertzigen Gott durch Jhesum Christum, vnd aus dem glauben jnn jme, vnd nicht aus vnsern wercken, Daneben

---

3/4 Am Rande: Nicht einen ausgeschlossen, die kinder, weiber auch nicht ꝛc.

1—2 Überschrift: Romisch Kaiserlicher Majestät von Herzog Hans Friedrichen zu Sachsen zugeschickt *CR* *3 Überschrift:* Von geistlichen Policeyen *CR* mit samt andern ihren *CR* Prediger *CR* *7* würde *CR* *8* Christi, zu Aufenthaltung *CR* *10* Menschensatzungen *CR* seyn mussen *CR* *11* Kirche *CR* Zucht, Ordnung *CR* *12* behalten *CR* *13* anfahen. Denn durch solche Mittel *CR* sich andere *CR* *14* Doch *fehlt CR* *17* nothwendig *CR* der Priester *CR* *18* die Conscienz getröstet *CR* *18/19* Einfeltigen] + und *CR* *20* nöthen *CR* *22* Von] + der *CR*

[1]) *In Melanchthons* Consilium *der Art.* De potestate ecclesiastica CR II, 744f. [2]) *Bei Melanchthon:* De traditionibus humanis rerum indifferentium, CR II, 745. [3]) *Bei Melanchthon:* De confessione, CR II, 747.

aber sol man das volck leren, das sie den Glauben zieren mit guten wercken, vnd durch die Frucht der guten wercke offenbar machen, das der Heilige Geist jnn jnen wone, Vnd das also alle ehre jnn Gott den vrsprung habe.[1]

Von der Messe vnd beider gestalt des Sacraments.

SJe bekennen, das die Bischoffliche Mess keinen vnterscheidt habe von den vor eltern Mess, Aber die sonderbaren neben Messen haben sie bey jnen abgethan, von des genies[2] vnd kauffmanschatz wegen, so daraus geschicht, Sie sagen auch, das die Messe ein danckſagung vnd ein wider gedechtnis[3] des opffers sey, wie denn solch[Bl. A iij[b]]es die Alten auch genennet haben, Das sie aber dahin gericht werden, das den Lebendigen vnd Todten mit diesem werck an jm selbst, so man Messe helt, hülffe werde gethan, das sie zu latein heissen, Ex opere operato, das verneinen sie, vnd diesen Artickel begeren sie zu Disputiren jnn dem neheſt künfftigen Concilio, Begeren hie zwischen, die weil die Eine gestalt des Sacraments, durch menschliche satzung, vnd beider gestalt desselbigen jnn handen vnd gewalt des Bapst stünde, das denn der Römische Bischoff oder Bapst bis zum neheſt künfftigen Concilio Las ein jglich ort frey brauchen die Eine odder beider gestalt des Sacraments.[4]

Von der Heiligen ehrung.

DJe Feiertage der Heiligen, wie die bey zeiten Jeronymi, Ambrosij vnd Neoceni[5] gehalten sind, sollen jnn der Kirchen, das ist, bey dem Christlichen volck geduldet werden, Es sollen auch die guten werck vnd streittung im tod der Heiligen dem volck geprediget werden, zu einer nach folgung [Bl. A 4[a]] der selbigen, Aber fur sich selbst nicht angerufft werden, jnn keinen weg, denn solchs kein exempel jnn der heiligen schrifft funden wird, Die weil es aber gewisse ist, das die heiligen im himel jnn gemeine fur vns bitten, Gleich wie auch denn die heiligen menschen, so noch jnn dieser welt sind, thun, Darümb sol die fürbit nicht gentzlich hinweg gelegt werden, Sondern mag jrer gedechtnis hinfurt, wie bis her die Christlich Kirche

12 (Disputirn) Warümb nicht viel mehr zu bestetigen, wie sie vor geweſt ist? *18* Vnd alle tage ꝛx. Messen vmb einen groschen verkaufft werden. *23* Wie kans vngewis sein?

1 lernen *CR* *3* alle Lehre *Erl.* der Ursprung gebühre und gewendt werde *CR* *4* beide *CR* *5* kleinen Unterstand *CR* *5/6* der voraltern Meß *CR* *6* beide ihnen *CR* *7* wegen *fehlt CR* darauf gesucht (wird) *CR* *8* ein *(2.) fehlt CR* *9* aber mögen dahin *CR* *10* vndt den Todten *CR* *13* begehrend *CR* *14* Satzung hingenommen, und gleichergestalt derselben Wiedereinsetzung in Handen *CR* *15* zu nächstkünftigem *CR* *16* ein jedes Ort *CR* beide *CR* *18/19* Ambrosii, Nazianzeni *CR* *21* derselben *CR* *22* angerufen *CR* keinem *CR* *23* gewiß *CR* *24* insgemein *CR* auch *fehlt CR* *25* sind, auch thun *CR* darum so soll *CR* Fürbitte der Heiligen nicht *CR* hingelegt *CR* *26* ihr *CR* hinfüro *CR*

[1]) *Bei Melanchthon:* De justificatione, CR II, 747. [2]) = *Vorteil.* [3]) = 'recordatio' *Erinnerungsfeier.* [4]) *Bei Melanchthon:* De Missa, CR II, 751. [5]) *Es muß natürlich* 'Nazianzeni' *heißen, vgl.* CR II, 755.

jnn jrer bittung odder gebet zu Gott dem Almechtigen gericht vnd gestelt, das der selbige auff die fürbit dis odder jenes heiligen gnade beweise, Durch vnsern Herrn Jhesum Christum.[1]

Von den gelübden vnd enthaltung Priester Ehe.

DJe reichen Gottes heuser odder Clöster, die sich jnn müssiggang one vbung der lere enthalten, sollen zu seiner zeit zu schulen verwandelt werden, Wie denn die im anfang der Kirchen gewesen sind, Aber die andern armen Clöster, da man sich jnn der zucht vnd lere vbet, sollen bleiben, auff [Bl. A 4b] das, wo mangel an gelerten leuten erfunden, von den selben geschickt dazu genomen werden mögen, Denen sol jr freyer ausgang zu gelassen sein.

Aber die Priester Ehe berürend, die weil die selbige aus menschlicher satzung ab gestellet, vnd jnn des Bapst gewalt stehet, widder zu endern, die weil auch wenig reiner keuscher Priester erfunden, So raten sie, das den Pfarhern vnd armen die freiheit zu gelassen werde, welcher das begert vnd hitzige anfechtung dazu habe, das dem selbigen die Ehe im namen Gottes zu gelassen werde, Es sol aber solcher ehe halben nicht eine abbrüchliche polliceische satzung vnd ordnung jnn der kirchen sein, das durch die kirchen güter von dannen sollen gezogen werden, Sondern sollen die reichen Bischoue vnd andere, bey denen die geistlichen kirchen güter sind, one weiber vnd Ehe stand bleiben.[2]

So sich der Bapst hie jnn diesen vorgemelten Artickeln weisen liese, Sagen sie, das die jnn den vbrigen leichtlich mit jme vergleichet mögen werden.[3]

---

12 (gewalt) Ach lieber, Nein. *13* (wenig) Ach leider, Ja.

---

1 oder gestellt *CR* *1/2* derselbe *CR* *2* beweist *CR* *4* enthaltung der Priester *CR* *6* in Schulen verwandt *CR* *7/8* man in der Lehre und Zucht sich *CR* *9* leuten *fehlt CR* erfunden zu predigen, daß von dannen Geschickte *CR* *11* dieselbe *CR* *12/13* auch gar wenig *CR* *13* gefunden *CR* *14* welche das begehren *CR* vnd *fehlt CR* haben *CR* *15* denselben *CR* Namen des Herrn *CR* *15/16* aber die Ehe nicht *CR* *17* daß dadurch *CR* *18* geistlichen und Kirchengüter *CR* *19* ehelichen Stand *CR* *20* Papst in diesen hier vor gemeldeten *CR* *21* daß sie im Uebrigen leicht *CR* *In der Zeile nach* werden *irrig als Kustos:* Ein

[1]) *Bei Melanchthon:* De cultu Sanctorum, CR II, 755. [2]) *Bei Melanchthon:* De votis Monachorum et coelibatu, CR II, 759. [3]) *Vgl. bei Melanchthon den Passus:* Nullus est reliquus articulus etc. CR II, 764.

[Bl. B 1a] Venerabili Viro Domino Brixio Thonvverde & fratribus Ecclesiæ Susatēn: Ministris fidelibus.

D. Mart. Luther.

LIeben Herrn vnd freunde, Jr solt billich euch nicht verwundern, ob jr sehet oder höret, das des Bapsts gesindlin[1] treuget vnd leugt, Was haben sie bisher widder vns gehandelt, das nicht vngeschwungne[2] lügen weren gewest? Vnd ob sie gleich darinn offt ergriffen vnd jmerdar zu schanden worden, sind sie dennoch niemals rot dafür worden, So starcke helden sind sie, Vnd wie können sie auch anders thun? Weil alle jre lere vnd wesen auff liegen vnd
Joh. 8, 44 triegen gestifft vnd gegründ stehet, Vnd jrem Gott vnd herrn nicht anders denn mit lügen vnd mord kan gedienet werden, Gleich wie bey den Heiden dem Gott Herculi mit fluchen geopffert vnd gedienet ward[3], Aber las [Bl. B 1b] liegen vnd morden, sie habens bisher nicht viel genossen noch weit bracht, Sondern rennen sich selbs abe[4], vnd haben (Christo sey lob) eine starcke schwindsucht kriegt, villeicht wird sie der tropff vnd sterbedrüs auch bald rüren[5], Denn ich höre von allen Ertzten sagen, Das viel blut sauffen sey der tod.

[1]) = *Gesindel; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 723, 36.* [2]) *Bei Luther öfter, vgl. Erl. Ausg. 31, 168. 336; 32, 403; 47, 281; Enders 8, 232; Tischreden Förstemann-Bindseil IV, 645; Kawerau, Agricola S. 154*[1]*. Der bildliche Ausdruck ist dem Schwingen bei der Flachszubereitung entlehnt = grob; vgl. oben S. 30, 22; 219, 21.* [3]) *Luther denkt wohl an das beliebte 'mehercle' zur Bekräftigung der Rede.* [4]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 7, 673, 23 u. 897.* [5]) *Vgl. Thiele Nr. 166. Tropf = Schlagfluß. Erläutert in Agricola, 750 Sprichwörter Nr. 480, vgl. De Wette-Seidemann VI, 236, Unsre Ausg. Bd. 36, 263, 33;* sterbedrüs *= tötliche Pest; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[2]*, 176 Anm. 2.*

Venerabili Viro dño Brixio Thonwerde et fratribus ecclesię Susatentis ministris fidelibus. D. Mart. Luth.

Chari d[omi]ni et amici. Merito quidem non debetis mirari, Si videatis et audiatis familiam papae fallere et mentiri. Quid hactenus contra nos egerunt, quod non fuerit insigne mendacium et quamuis ipsi in suis mendaciis ꝑpenumero deprehensi et semper confusi sint, tamen nunquam adhuc erubuerunt, scilicet tam fortes heroes sunt. Et quid aliud designarent, quum omnis illorum doctrina et conuersatio fundata sit super mentiri et fallere? ac deo d[omi]noque suo non alio modo quam mendaciis et latrociniis seruiri possit, quemadmodum apud ethnicos Herculi conuicijs sacrificabatur et seruiebatur? Verum mentiantur et occidant, hactenus parum et vtilitatis et profectus retulerunt, sed potius se ipsos debilitarunt. Nam (gratia Christo) forti phthisi correpti sunt, fortasse statim superueniet ipsa apoplexia aut pestis, namque ab omnibus medicis audio, quod ingurgitare se sanguine mors sit.

Demnach hab ich diese Artickel, von euch anher geschickt, euch wider wollen zuschicken vnter meinem namen, damit jr die ewern trösten vnd den andern das maul stopffen köndet. War ist es, das wir auff dem Reichstage zu Augspurg, jnn viellen stücken (sonderlich ich selbs) vns hoch erboten haben, wie das Büchlin 'Vermanung an die Geistlichen'[1] zeuget, Aber sie wolten wol gerne an nemen, wenn wir viel erbieten wolten, Vnd doch nichts nach geben, das wir dagegen bitten vnd begeren, Der art hat dieser schalck oder schelcke, so diese Artickel gestellet haben, auch gethan, Gar fein haben sie heraus geklaubet aus vnsern schrifften, oder villeicht aus etlichen hendlen, was sie gerne hetten, vnd mehr da [Bl. B ij[a]] zu ertichtet, denn sie gelesen oder gehöret haben, Aber da bey schweigen fein still, was wir daneben gefoddert haben. Als, ich wil noch sagen vnd zugeben, Wil der Bapst das Euangelion frey vnd reine lassen gehen, wie er schüldig ist zu thun, So wil ich meiner person jn lassen sein, was er selber wil, Was sol ich jm mehr anbieten? Aber das höret er gern, das ich sage, Er solle sein, was er wil, Das er aber das Euangelion seiner pflicht nach solle frey vnd rein lassen gehen, dazu auch fordern[2], das höret er nicht gerne, Denn er reuchet meuse[3] vnd schmeckt den braten[4] wol, Sorget, er kündte damit nicht Bapst bleiben. Darümb kundt jr nicht bas thun, weil diese Artickel felschlich gestellet[5], vnd vnter vnserm namen vmb hergetragen

[1]) *Unsre Ausg. Bd. 30², 268ff.; darin Luthers Erbieten S. 340ff.* [2]) = fördern.
[3]) *Vgl. Thiele Nr. 90.* [4]) *S. oben S. 331 Anm. 2.* [5]) = *formuliert; vgl. oben S. 364, 21.*

Porro hos articulos a vobis mihi missos remittere volui sub nomine meo quo vestros consolari et alijs os obstruere possitis. fatemur quidem, quod in Comicijs augustanis in multis articulis (peculiariter ego ipse) multa obtulimus, sicuti libellus 'adhortatio ad Spirituales' testis esse potest. Verum ipsi libenter acceptarent, vbi nos aliquid offerimus, ipsi vero nihil condonare vellent eorum que oramus et petimus. Hoc modo hic nebulo vel nebulones, qui composuerunt hosce articulos, egerunt, scilicet diligenter excerp[s]erunt ex nostris scriptis vel consiliis et tractationibus, quod pro se facere visum est, multa quoque affinxerunt. Interim vero profundo silentio transierunt, quę nos vicissim ab ipsis requirimus. Vtpote adhuc dico et profiteor: Si papa vult permittere vt euangelium libere et pure prędicetur (quemadmodum tenetur facere) Ego quantum ad me adtinet, volo admittere, ut sit illud, quod ipsemet vult, quid amplius a me requiretur? Verum hoc libenter audit, cum dico, quod debeat esse quod vult, quod autem permittere debeat (sicut tenetur) ut Euangelium liberc et pure prędicetur, ac illud promouere, hoc hoc inuitus audit, nam olfacit mures et sapit assaturam. Timet, quod hoc modo non possit papa manere. Idcirco vos in hoc casu non potestis consultius facere, Siquidem ii articuli false et fallaciter positi sunt et sub nomine nostro circumferuntur, ac ipsi de illis gloriantur: quam ut vos dicatis et etiam confidenter pronuncietis: Si papa et sui velint permittere,

oder gerhůmet werden, denn das jr widerůmb sagt vnd Rhůmet: Wenn der Bapst vnd die seinen das Euangelion frey vnd rein lassen wollen gehen, So sollen sie allen jren willen an mir haben, Da werdet jr erfaren, das sie all jren willen gern an vns hetten, Vnd solten solchs gar getrost rhůmen (mehr denn diese Artickel), [Bl. B ij^b] Aber das Euangelion frey zu geben, da werden sie schultheissen ohren haben[1], vnd thun, als höreten sie es nicht, Denn das wort 'Frey Euangelion' ist eitel gifft, tod, helle vnd Teuffel jnn jren ohren, Sie kônnens nicht leiden vnd můssens doch endlich leiden, da für wird jr liegen vnd morden nicht helffen, Denn es heisst, 'Deus noster ignis consumens est.' Et 'Verbum Domini manet in eternum.'

5. Mose 4, 24
Hebr. 12, 29
Jes. 40, 8
1. Petri 1, 25

Es sihet mich an, als wolt Jungker Teuffel gerne vnter vns jnn wendig eine zwitracht anrichten, weil er mercket, das er von aussen nicht kan zu vns einbrechen. Aber mein Herr Jhesus Christus hat nu bisher, vber .xx. jar mich erhalten jnn dieser grossen sachen, widder so viel geister, die mich vber meistern haben wollen vnd dem Bapst vnter werffen, das ich hoffe, es solle fůrder, mit hůlffe vnd gnaden seines geists, nicht not haben, Vnd ob ich fur seinen augen nicht wirdig were zu bleiben jnn solchem angefangenem vnd bis her gebrachtem werck (da seine gnedige barmhertzigkeit für sei), So ist doch da vorhanden, nu viel mal [Bl. B iij^a] gedruckt, mein bekentnis des Christlichen glaubens[2], darauff ich ja bisher vnd noch[3] geblieben vnd zu bleiben gedencke, das mir, ob Gott wil, niemand nemen sol, Denn das darff vnd sol niemand gedencken noch

16 angen *A*

[1]) *Vgl. Thiele Nr. 224. 331 und D Wtb. Schulheißenohren.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 253ff. 499ff.* [3]) *= bis in die Gegenwart; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30 ^{3}, 547, 8.*

vt euangelium libere et pure prędicetur, Iam quicquid voluerint, a nobis sint habituri. Certe experiemini quod libenter accipient, vt a nobis habeant, quicquid volunt, ac etiam quod de hoc gloriabuntur et superbient, plusquam ii articuli: verum permittere ut euangelium libere predicetur; ibi habebunt aures surdas et ut Germano prouerbio dicitur aures schulthesi faciant [facient] ac si non audirent. Nam hęc oratio 'Liberum Euangelium' est merum venenum, mors, infernus et Diabolus in auribus illorum; non posunt pati et tamen nouissime pat[i] cogentur, nec saluabit eos illorum mendacium et Latrocinium. Scriptum enim est 'Deus noster ignis consumens est', et 'verbum d[omi]ni manet in ęternum'.

Apparet, tanquam diabolus inter nos interne libenter vellet instituere dissensiones, quid [quod] extrinsecus nobis non possit prędvalere. Verum d[omi]nus meus Iesus Christus me hactenus vltra viginti annos sustinuit in hoc magno negotio, contra tot spiritus, qui conati sunt me supplantare et papae subijcere: ita spero, quod de cetero mediante illius auxilio et gratia non deficiam. Atque etiam si ego non fuerim dignus in illius conspectu manere in hoc incepto et hactenus tractato negotio (quod maxima ipsius gratia auertat), attamen extant męę nunc sępius excusę confessiones Christianę fidei, quibus ego hactenus in-

fürnemen[1], das ich mit Bapst vnd Papisten wil eines werden, Es sey denn, das er vnd sie mit dem Euangelio eines werden, Wol weis ichs, das sie mein Euangelion nicht für Euangelion halten, Vnd ich halte jhr Euangelion auch nicht fur Euangelion, Darümb sage ich, Es sey denn, das sie das, das, das Euangelion annehmen, Welchs ich mein Euangelion heisse vnd mit so viel marter vnd fahr erkennet habe, So ist da keine einigkeit zu hoffen zwischen mir aller armesten sünder vnd dem allerheiligsten Vater, Er sey, wie gros er kan, vnd ich, wie klein ich bin, Denn ich weis, das sie es wissen, vnd ich habe jr eigen gewissen gefangen, das jr Euangelion menschen lere ist, Vnd sie bekennen mussen, das mein Euangelion Gottes lere vnd die heilige schrifft ist, Vnd die weil sie solches wissen, das Gott vnd sein Wort widder sie ist, vnd die schrifft [Bl. B iij^b] bey vns, So kan das nicht feilen, das jhr trotzen ein heimlich verzagen, Vnd vnser furcht ein heimlich trost ist, kümpts darnach zum treffen[2], So wird Gott wol der rechte richter sein vnd jnen anzeigen offentlich, was sie itzt fürchten, Wenn sie aber hören kondten, were jn zu raten, das sie auff höreten jns feur zublasen[3], Vnd Gott fürchten, den sie doch ja wissen müssen, das er wider sie erzürnet sey, Wollen sie aber nicht, O las gehen, wie Gott wil, Sie werdens finden.

Was wir aber hierinn sanfftlich handeln, das thun wir denen zu gut vnd dienst, so noch vnter dem Bapst gefangen, durch Gottes wort auch sollen

[1]) = *sich einbilden; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 39, 29.* [2]) = *wird es Ernst, öfters bei L.* [3]) *Sprichw.; vgl. Unsre Ausg. Bd. 15, 77, 19.*

nixus sum, et manere in illis cogito, id quod mihi, si deus vult, nemo eximet. Namque hoc nemo debet vel cogitare vel prę̃sumere, quod ego velim cum papa et papistis concordiam inire, nisi hoc fiat, quod ipsi [ipse] et illi cum Euangelio concordiam ineant. Satis scio quod Euangelium meum non habent pro Euangelio. Nec ego illorum Euangelium habeo pro Euangelio. Ideo dico: nisi hoc fiat, vt ipsi hoc Euangelium acceptent, quod meum Euangelium nomino et quod tot tormentis et periculis cognoui, nulla prorsus concordia speranda est inter me miserrimum peccatorem et sanctissimum patrem. Inter ipsum maximum et me minimum. Nam hoc certo scio et ipsi sciunt (Nam illorum conscientiam captiuaui) quod eorum Euangelium est doctrina humana et confiteri coguntur, quod meum Euangelium sit verbum dei et sacra scriptura. Atque adeo cum hoc sciant, quod et deus et verbum suum illis contrarietur et scriptura a nobis stet: fieri non potest, quin illorum minę et ferocia sit occulta desperatio, Et noster timor occulta consolatio. Vbi ad summum deuentum fuerit, tunc deus erit iustus iudex et ipsis clare ostendet id, quod nunc timent. Certe si aures haberent, possit illis consuli, vt cessarent sufflare in ignem, et inciperent deum timere, cum satis intelligant, quod ipsis iratus sit. Si vero nolunt desistere, pergant, sicut deus vult, experientur tandem.

Quicquid autem nos in hoc negotio leniter et moderate agimus, fit in bonum et commodum illorum, qui adhuc sub papatu captiui etiam per verbum

2. Tim. 2, 10 beruffen werden, wie S. Paulus sagt, 'Alles vmb der auserweleten willen.' Vnser lieber Herr Christus, der diese seine sache on mein bedacht vnd vorwissen angefangen, vnd vber alle meine hoffnung bis daher bracht hat, der wirds forder auch wol weiter machen vnd zum ende bringen, vber vnser aller ge-
Eph. 3, 20 dancken vnd wündschen, wie S. Paulus sagt, 'Er ist, der mehr thut, denn wir dencken od-[Bl. B 4a]der bitten mügen.' Hie mit Gott befolhen, vnd bittet fur vns, wie wir fur euch vnd alle Christen.

dei vocari debent, Sicut paulus inquit 'omnia propter electos dei'. D[omi]nus noſter Ieſus Chriſtus, qui hoc ſuum negotium absque mea prę̃meditatione et prę̃cognitione incepit et prę̃ter omnem ſpem meam in hunc vsque diem prouexit, ille ipſe deinceps exequetur et prouehet ac ad finem deducet ſuper omnes nostras cogitationes et petitiones, Sicut paulus dicit: 'Ipſe est qui plus facit, quam nos cogitare aut petere poſsimus'. Bene valete et orate pro nobis, sicuti nos pro vobis et pro omnibus Christianis.

Finis.

[In der Ecke unten:] Epistola Lutheri adiecta articulis de quibus papistę contra Lutheranos gloriantur.

Das Ordinationsformular.

Einleitung.

1. Vorgeschichte. — 2. Die Einführung der Ordination 1535 und Luthers Stellung dazu. — 3. Die Ordinationsformulare.

1. Zu dem bleibenden Verdienst der kleinen Schrift Georg Rietschels: Luther und die Ordination (zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Wittenberg 1889) gehört es, daß sie uns gezeigt hat, welche Auffassung Luther vom Amt, von der Berufung zum Amt und von der Ordination gehabt hat.[1] Danach tritt bei Luther an die Stelle der katholischen Priesterweihe die Taufe, in der wir alle zu Priestern geweiht werden. Mit der Taufe treten alle Getauften in den Stand der Priester. Zur gültigen Übertragung des geistlichen Amtes auf einzelne aus der christlichen Masse bedarf es nach Gebet und ernster Prüfung der Würdigkeit des ins Auge Gefaßten nur der rite, d. h. nach der gesetzlichen Ordnung vollzogenen Wahl oder Berufung (Vokation). Daher kann Luther kurz und bündig sagen: „Ordinirn sol heissen beruffen und befelhen das Pfarrampt“ (s. oben S. 238, 7 f.; in der lateinischen Übersetzung von Jonas: „Verum sacramentum ordinis, vera ordinatio est vocatio ad pastoralem curam“). Mit dieser prinzipiellen Auffassung steht es nicht im Widerspruch, wenn Luther gelegentlich auch noch von einem gottesdienstlichen Akt redet, in welchem dem Berufenen vor der versammelten Gemeinde, bei der er das Amt führen soll, das Amt befohlen, seine Berufung öffentlich „bestätigt“ und er der Gemeinde „empfohlen“ wird. So schreibt Luther in der Schrift an die Prager: de instituendis ministris Ecclesiae von 1523: „Tum convocatis et convenientibus libere, quorum corda deus tetigerit, ut vobiscum idem sentiant et sapiant, procedatis in nomine domini et eligite quem et quos volueritis, qui digni et idonei visi fuerint, tum impositis super eos manibus illorum, qui potiores inter vos fuerint, confirmetis et commendetis eos populo et Ecclesiae seu universitati“ (Unsre Ausg. Bd. 12, 193, 35 ff.). Wenig nachher schreibt er: „Quod si omnino infirmiores estis, quam ut hunc liberum et Apostolicum ritum instituendi sacerdotii audeatis tentare, age feremus infirmitatem vestram et permittamus, ut iam ordinatos ab Episcopis papisticis accipiatis, ... et utamini illis vice Episcoporum papalium, ut illi vocent et

[1]) Vgl. auch G. Rietschel, Lehrbuch der Liturgik II, Berlin 1909, S. 405 ff.

eligant atque confirment, quos viderint idoneos et vobis tolerabiles esse, iuxta praescripta et doctrinam Pauli“ (ebenda S. 194, 21 ff.). In einer Predigt über Apostelgeschichte 13. vom 23. Mai 1524 berührte Luther diesen Ritus wieder und zwar, als er über den 3. Vers sprach, der nach der Vulgata lautete: Tunc ieiunantes, et orantes, imponentesque eis [nämlich dem Saulus und dem Barnabas] manus, dimiserunt illos. Dazu bemerkte Luther nach Rörers Nachschrift: „Hic fuit mos formandi presbyteros etc. non vocant eum, sed s⌊piritus s⌊anctus[1], sed confirmant vocationem hanc. Hoc imitantur nostri Episcopi, sed male, sed iterum institui debent sacerdotes, ut coram ecclesia pro eis oretur eisque commendaretur verbum dei praedicandum“ (Unsre Ausg. Bd. 17[1], 511, 3 ff.). — Ausführlich über Priesterweihe und Ordination handelt Luther sodann in einem Zusatz zu einer Predigt am 16. Oktober 1524 über Joh. 4, 47 ff. (Unsre Ausg. Bd. 15, 720, 4 ff.). Einleitend spricht er vom Wort Gottes: wer es aufnimmt, wird ein Erbe Christi, Gottes; er hat alles, und das gilt von jedem Christen, der Glauben hat. „Hoc necesse est, ut credamus, quia iam cessant sacerdotes“. Dieser letzte Satz kann, nach dem folgenden, wohl nur so verstanden werden: weil schon die Priester abnehmen, fehlen. Luther fährt nämlich fort: „Episcopi neminem ungunt nisi qui velint abnegare Euangelium. Debemus tamen cum tempore praedicatores ordinare, quare velim vos certos esse, quod quisque Christianus sit Christi frater, si verbum eius habet.“ Denkt Luther bei dem Wort ordinare nur an die Vokation von Predigern aus den Laienkreisen, um die immer mehr zusammenschmelzenden einstigen katholisch geweihten Priester zu ersetzen? oder denkt er zugleich an einen besonderen kultischen Akt? Im folgenden führt er besonders den Gedanken vom allgemeinen Priestertum der Laien aus, um dann fortzufahren: „Nos praedicabimus et ungemus aliter quam illi Episcopi. Sed nos qui iam habemus ministeria, commendabimus in nostrum ministerium. Ordinare non est consecrare. Si ergo scimus pium hominem, extrahimus eum et damus in virtute verbi quod habemus, auctoritatem praedicandi verbum et dandi sacramenta. Hoc est ordinare. Ipsi hoc verbum, quod ab apostolis venit, ‘bestellen’ exposuerunt ‘weyhen’, quia illius ordinis wollen wir mussig sein. Nos qui in Christi nomine congregati sumus, et verbum habemus. Si ergo concordes simus, ut ille ordinetur vel alius ad officium, certo est ordinatus. Sed hoc oppugnabitur, quia novum est. . . . . Ex ordinatione constituitur, auß der wahl, ut maneat ordo, ne quisque velit praedicare. Item debent ministerium suum agere, sed non perpetuo: possumus ei hodie commendare, cras iterum adimere“ (Unsre Ausg. Bd. 15, 721, 1 ff.). Diese Ausführungen nehmen das Wort ordinare offenbar im Sinne von „bestellen“, vozieren. Ob diese Bestellung, dieses commendare in ministerium durch einen gottesdienstlichen Akt mit zu geschehen habe, ist nicht gesagt. Aber ausgeschlossen ist dieser Gedanke auch nicht. Dürfen wir diese Ausführungen vom 16. Oktober 1524 im Sinne derer vom 23. Mai 1524 interpretieren, so ist in der Tat auch hier von Luther an ein feierliches „Befehlen des Amts“ gedacht, ohne daß er freilich darauf irgendwie den Nachdruck legte: der prinzipielle Gedanke ist ihm vielmehr hier wie immer der allein wichtige.

[1]) So, und nicht s⌊piritum s⌊anctum, wie Unsre Ausg. Bd. 17[1], 511, 4 liest, ist zu lesen nach act. 13, 2.

So kann es uns denn nach diesen Äußerungen Luthers nicht wundernehmen, daß er am 14. Mai 1525 den Magister Georg Rörer, der nicht die Priesterweihe erhalten hatte, zum Diakonus an der Wittenberger Stadtkirche in feierlicher Weise unter Gebet und Handauflegung „ordinierte", ihn als solchen bestätigte und bei der Gemeinde einführte; die Vokation war am 3. Mai durch Luther erfolgt (Unsre Ausg. Bd. 16, 226; Bd. 17 [1], XVII, XXXVIII, 243 u. 511 Anm. 1). Ausdrücklich hebt Rörer selbst hervor, daß er der erste war, an dem diese evangelische „Ordination" vollzogen wurde. Als der Prediger Sutel in Göttingen Zweifel hegte, ob er wohl ohne bischöfliche Priesterweihe das Abendmahl verwalten dürfe, rät ihm Luther 1531, wie es später einmal auch Bugenhagen an sich selbst vollziehen ließ, sich öffentlich — also im Gottesdienste — vor dem Altar von den andren Geistlichen der Stadt mit Gebet und Handauflegung die Bestätigung seines Amtes und die Vollmacht der Sakramentsverwaltung erteilen zu lassen: gewissermaßen eine nachträgliche Introduktion (Enders, Luthers Briefwechsel 8, 367).

Wir hören nicht, daß sich diese Sitte im Kurfürstentum eingebürgert hätte. Offenbar war ihr auch Bugenhagen nicht geneigt. In seinen Annotationes in Deuteronomium etc. (Basel 1524 p. 178) bemerkt er zwar zu cap. 34, 9 (Repletus): „Non hoc efficiunt impositiones manuum nostrorum episcoporum, quia deus elegerat Iosue, et mandaverat Moisi ut sufficeretur dux populi. Impositio tamen manuum servata est ab apostolis non ut necessaria res, alioqui cur etiam Christus non imposuit apostolis manum? sed ut hoc externo signo coram ecclesia, id est, populo in civitate, cui praedicaturus erat cui imponebantur manus, declararetur hunc esse dignum et spiritu doctum verbi ministrum. Praedicatoribus imponebant manus, non missariis. Sed haec alias in Paulo". Am 23. April 1525 aber, also 3 Wochen vor Rörers Ordination, sprach er sich gegen den Brauch der Handauflegung aus: „Hoc [die Handauflegung] fecerunt et Episcopi Titus et Timotheus, non quod aliquid esset coram deo. Sed erat signum conventa concione hunc electum esse et sciretur electus. Ego possem quoque facere, sed quia varia Schwermerei sequeretur, nolo. Qui eligitur ab ecclesia et acceptatur, hic est ordinatus" (Ungedruckte Predigten Joh. Bugenhagens aus den Jahren 1524 bis 1529. Veröffentlicht von G. Buchwald. Leipzig 1910, S. 217, 31 ff., vgl. S. XVII). Als aber Bugenhagen 1528 nach Braunschweig kam, ließ er alsbald am Abend vor Himmelfahrt alle Geistlichen der Stadt in die Andreaskirche rufen, „wies ihnen das Schreiben vor, durch welches Rat und Gemeinden ihn erbeten hatten, eine Zeitlang mit denen, die im Dienste des Worts hier schon wirkten, das Evangelium zu verkündigen", und ließ sich, um der Anerkennung dieser Geistlichen sicher zu sein, unter Gebet und Handauflegung, die alle vollziehen mußten, als Lehrer der Kirche bestätigen. (Rehtmeyer, Der Stadt Braunschweig Kirchengeschichte III, 1710 S. 59; Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig, herausgegeben von Ludwig Hänselmann, Wolfenbüttel 1885, S. XXII f.; Herm. Hering, Doktor Pomeranus, Johannes Bugenhagen. Halle 1888, S. 49.) Man beachte aber, daß dieser Bestätigungsakt nicht vor der Gemeinde stattfand. Das 1525 von Bugenhagen geäußerte Bedenken, es möchte durch solch einen Akt Schwärmerei entstehen, konnte sich hier nicht geltend machen; im Gegenteil, dieser Akt diente ihm vortrefflich als Grundlage seiner gesamten Wirksamkeit in Braunschweig. Dennoch hat er in seiner Braunschweiger Kirchenordnung von 1528 eine

solche Introduktionshandlung nicht vorgesehen. Er weiß nur zu empfehlen, daß man „mit heymelikeme unde apenbåreme van deme predikstöle gebede Gade de sake, gude predigere to vorschaffen", befehlen solle (Richter, Kirchenordnungen I, Weimar 1846, S. 109; Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig, herausgegeben von L. Hänselmann, S. 68). Aber seine Hamburger Kirchenordnung von 1529 enthält im 12. Artikel: „Van der Annehminge solcker denere des wordes in den Kercken" (Richter, Kirchenordnungen I, S. 129; Joh. Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Hamburg v. J. 1529, herausgegeben von Carl Bertheau, Hamburg 1885, S. 50; vgl. G. Rietschel, Luther und die Ordination, S. 58 f. u. Lehrbuch der Liturgik II, Berlin 1909, S. 418; Wilh. Sillem, Die Einführung der Reformation in Hamburg, Halle 1886, S. 138 f.) eine Introduktionshandlung. Es ist für uns wichtig, den liturgischen Gang dieses Aktes uns zu vergegenwärtigen. Nachdem die Wahl der Diener am Wort rite vollzogen ist, empfangen sie, gleichviel ob sie die katholische Priesterweihe empfangen haben oder nicht, „den geistlichen Orden", d. h. das geistliche Amt, und heißen dann „ordinati ad ministerium spiritus non literae", d. h. „verordnete zu predigen das Evangelium Christi", und zwar vollzieht sich die Handlung in folgender Weise: Nach der Epistelverlesung hält ein Prediger oder Kapellan von der Kanzel an die versammelte Gemeinde eine „Vermahnung", für den Erwählten zu beten. Darauf singen die Kinder im Chore das auf die Epistelverlesung sonst sofort folgende Hallelujah und — abweichend von der üblichen Ordnung — das veni sancte spiritus. Während dieses Gesanges kommen die Pastoren aller Kirchen und knien, den „Ordinanden" in ihrer Mitte, vor dem Altar nieder und beten still. Nach dem Gesang stehen sie alle auf und legen dem knienden „Ordinanden" die Hände aufs Haupt. Der Ordinierende aber, der auf der obersten Stufe des Altars steht, legt ebenfalls dem „Ordinanden" die Hände auf und liest, der Gemeinde zugekehrt, eine längere Kollekte, die im Wortlaut vorgeschrieben wird. Darauf singt die Gemeinde: „Nun bitten wir den heilgen Geist", und die Pastoren knien wieder nieder „und befehlen Gott durch Jesum Christum diese Sache". Darauf erheben sie sich und „gehen ehrlich aus der Kirche". Dann nimmt der gewöhnliche Gottesdienst mit der Predigt seinen Fortgang. Daß es sich hier nur um eine Introduktion, nicht um eine eigentliche, kirchenregimentliche Ordination handelt, hat Rietschel in seiner Schrift: Luther und die Ordination S. 58 ff. richtig nachgewiesen. Aus der Hamburger Kirchenordnung nahm Bugenhagen diese Form in die Lübeckische Kirchenordnung von 1531 (Richter, Kirchenordnungen I, S. 147) auf, und aus dieser wanderte sie in die Pommersche Kirchenordnung von 1535 (Richter, a. a. O., S. 251; Sehling, Kirchenordnungen IV, Leipzig 1911, S. 332). Diese Formulare blieben nicht nur auf dem Papier stehen. Es fanden danach Introduktionen statt, wie z. B. nach der Hamburger Kirchenordnung Äpin am 17. Oktober 1529 in sein Amt „eingeführt" wurde (Lappenberg, Hamburg. Chroniken, Hamburg 1861, S. 541).

Nun hat Georg Buchwald in Unsrer Ausg. Bd. 34^1, 437 Anm. 2 und Bd. 34^2, 574 mit Bestimmtheit die Ansicht ausgesprochen, daß schon im Mai 1531 auch in Wittenberg Ordinationen vollzogen worden seien. Er entnimmt dies einer Stelle einer Predigt Luthers vom 21. Mai des genannten Jahres, die nach Rörers Nachschrift folgendermaßen lautet: „Et uber dem schliessen, quod veram ecclesiam et Christianam habemus et verum cultum dei, quae Christum vere docet, prae-

dicat et fatetur. Ideo baptismus verus non solum, sed etiam sine abusu, quando Missam halten et sacramenta reichen, quod ibi nullus abusus, sed quod etiam ibi vere caro et sanguis domini. Item quando ordinamus parochum, quia es ghet ynn dem gehorsam ecclesiae, cui commissum etc." (Unsre Ausg. Bd. 34 [1], 437, 12 ff.). Im Codex Solger 13 (Nürnberg) lautet die betreffende Stelle: „Ergo ecclesia illa, quae non habet nomen, illa habet veram relligionem et officia. Ergo cum praedicamus et baptizamus, tunc verum est propter ordinacionem Christi et personam meher den unter dem Bapstum, do es ym mißbrauch ist. Ita cum ordinamus praedicatorem, vere facimus sub nomine verae ecclesiae." (Ebenda S. 437, 29 ff.). Buchwald findet nun, daß diese Stelle vorzüglich zu Luthers Bemerkung in einem Brief vom 16. Dezember 1530 (Enders 8, 332) stimmt: 'Magna ubique penuria fidelium pastorum, ita ut prope sit, quo cogemur proprio ritu ordinare seu instituere ministros'. Allein keineswegs spricht Luther an der betreffenden Stelle in der Predigt von der Wittenberger Gemeinde in Sonderheit, sondern wenn er behauptet: wir haben die wahre Kirche, so denkt er an die dem Evangelium ergebenen Gemeinden überhaupt: Was sie tun im kirchlichen Leben, das ist recht und gut. Also dürfte der Schluß, daß Luther hier von einer in Wittenberg üblichen Ordinationssitte rede, nicht zutreffend sein. Sodann muß die Formel ordinare parochum (oder praedicatorem) nicht notwendig von einer kultischen Feier, noch weniger von einer eigentlichen, kirchenregimentlichen Ordinationshandlung verstanden werden. Denn ordinare heißt bei Luther (und auch sonst im damaligen Sprachgebrauch; vgl. z. B. Sehling, Kirchenordnungen IV, S. 44. 546), wie uns Rietschel gezeigt hat, soviel wie verordnen, einsetzen, was durchaus nicht in einer besonderen gottesdienstlichen Handlung zu geschehen braucht. Selbst wenn Luther in der Schrift: Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe 1533 sagt: „Und der selbe kleine Pfarrher odder Bisschoff Sanct Augustinus hat viel Pfarrher odder Bisschove jnn seiner kleinen Pfarrhen geweyhet und geordinirt, ... die von andern Stedten begerd und beruffen wurden, Wie wir aus unser Pfarrhen zu Wittemberg andern Stedten, so es begern und bey sich keine haben, ordinirn und senden mügen" (s. oben S. 238, 1 ff.) — selbst diese Worte würden wir falsch deuten, wenn wir sie von einer besonderen Ordinationshandlung in Wittenberg zur damaligen Zeit verstehen wollten. „Auch hier ist", sagt Rietschel (Luther und die Ordination S. 57) mit Recht über diese Stelle, „das 'ordinieren' nichts weiter, als was das folgende Wort 'senden' bezeichnet, um zu zeigen, daß nach evangelischer Auffassung schon in der Sendung dies rechte Ordinieren befaßt ist. Damit führt Luther keineswegs einen neuen Sprachgebrauch des Wortes „ordinieren" ein. Er nimmt das Wort nur in einem profanen Sinne (vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 7. Bd., 1889, Sp. 1327). In der lateinischen Übersetzung, die Jonas von dieser Schrift Luthers anfertigte, heißt es an jener Stelle darum auch einfach: „Sicut nostra ecclesia Wittebergensis aliis civitatibus, quae hoc petunt, mittimus concionatores" (Luthers lat. Werke Witteb. VII, S. 242[b]). Und dem entspricht es vollkommen, wenn Luther in derselben Schrift sagt: „Wil hie mit angefangen haben, jren Cresem [= Ordination] und Winckel messen widderumb zuverstören und solch ergernis helffen aus dem Reich Christi samlen, und den beruff odder rechte Weyhe und ordinirn zum Pfarrampt widderumb der Kirchen zu sprechen und ein reumen, wie sie von anfang gehabt hat, welche die

groſſen Biſſchove zu ſich allein geriſſen, den kleinen Biſſchoven odder Pfarrhern genomen haben" (ebenda S. 252, 21ff.).

Die Annahme, daß ſchon vor 1535 in Wittenberg ordiniert worden ſei, kann auch nicht damit geſtützt werden, daß ein Ordinationszeugnis der Wittenberger für Wenzel Kilmann vorliegt, das Enders 7, 137 (vgl. S. 132 Anm. 1) ins Jahr 1529 ſetzt. Daß dies Zeugnis weder ins Jahr 1529 noch ins Jahr 1539 (ſo andere) gehört, ſondern ins Jahr 1536, hat Kawerau in Theol. Stud. u. Krit. 1899, S. 137 gezeigt.

Endlich ſpricht gegen jene Annahme auch eine Stelle in einer Predigt Luthers vom 9. Mai 1535, die nach Rörers Konzept lautet: „Nos gedenken 1 mal mit eim offentlichen gepreng ordinare .... Quamquam predigtampt und beruffe auch halten, Tamen etiam in die deudſch ſprach bringen" (Unſre Ausg. Bd. 41, 240, 33ff.). Offenbar iſt hier erſt an eine beabſichtigte Einführung der Ordination gedacht.

Man kann alſo nicht behaupten, daß ſchon 1531 oder 1533 oder gar ſchon 1529 in Wittenberg Ordinationen an Geiſtlichen, die nach auswärts beſtimmt waren, vollzogen worden ſeien. Auch davon kann nicht die Rede ſein, daß es in jener Zeit allgemeine Sitte geweſen ſei, die neu berufenen Geiſtlichen in einer öffentlichen gottesdienſtlichen Feier als rite berufen zu beſtätigen und bei der Gemeinde einzuführen, mögen da und dort auch ſolche Introduktionsfeiern ſtattgefunden haben. Auch dies ſtellen wir feſt: wurden dieſe Feiern gehalten, ſo immer mit Gebet und Handauflegung, und zwar in den Städten von den Geiſtlichen des Ortes, auf dem Lande von Geiſtlichen der Nachbargemeinden.

Aber war auf die Dauer mit dieſen Formen oder richtiger dieſer äußeren Formloſigkeit bei der Beſetzung der Pfarren durchzukommen? Wie leicht, daß Unwürdige von den Patronen und Gemeinden berufen wurden! Da wurde es unvermeidlich, daß eine neue Inſtanz kirchenregimentlicher Art an die Stelle der Biſchöfe trat, als dieſe ſich nicht dem Evangelium zuwandten und ſich weigerten, evangeliſch geſinnte Geiſtliche anzuerkennen und zu beſtätigen. Es wurde unvermeidlich, daß dieſe Inſtanzen die Gewählten auf ihre Tüchtigkeit hin prüften und beſtätigten als rite gewählt und tüchtig fürs Amt. Trat dies in die Erſcheinung, ſo war man auf dem Weg zu einer Ordinationshandlung kirchenregimentlicher Art. Aber auch noch eine andere Erfahrung drängte auf dieſe Bahn. Die nicht aus der katholiſchen Kirche ſtammenden, alſo nicht geweihten und durch keinen feierlichen Akt evangeliſcher Art beſtätigten, nur „berufenen" Geiſtlichen gerieten teils ſelbſt in Gewiſſensnot, ob ſie wirklich ſich als rechtmäßige Amtsträger anſehen dürften, teils verſagten ihnen auch die Gemeinden die volle Anerkennung. So ſteigt bald der Gedanke auf, landeskirchliche Organe zu ſchaffen, die die Gewählten prüften, als zur Führung des kirchlichen Amtes überhaupt tüchtig beſtätigten und ſie feierlich bei der Gemeinde, für die der Betreffende gewählt war, einführten, während man früher dieſe Einführung von angeſehenen oder beigeordneten Brüdern im Amte vollzogen werden ließ. Vollzog man den Akt jener kirchenregimentlichen Beſtätigung und Amtsübertragung in gottesdienſtlicher Form, ſo war die evangeliſche Ordination, wie ſie heute noch beſteht, fertig. Sie war natürlich nicht zu wiederholen.

In der Tat finden wir, daß die Entwicklung in dieſer Weiſe verlief. Zunächſt: es wird eine Prüfung der Gewählten durch eine kirchenregimentliche Inſtanz eingeführt. So ordnete die „gemeine Landesordnung des Herzogtums Preußen"

von 1525 an, daß die Gewählten von den Bischöfen von Samland und Riesenburg, also landeskirchlichen Organen, geprüft und mit einem Zeugnis versehen an ihren Patron und ihre Gemeinde zurückgesandt werden (Sehling, Kirchenordnungen IV, 38), während dem Bischof von Heilsberg, der nicht evangelisch war, zwar nicht das Recht der Prüfung, wohl aber das der Investitur, d. h. der Amtseinweisung zugesprochen wurde. Die Reformatio ecclesiae Hassiae von 1526, die allerdings auf dem Papiere blieb, bestimmte, daß der Gewählte von den Visitatoren geprüft und seine Wahl von ihnen bestätigt werde; sie sind es auch, die den Betreffenden vor seiner Gemeinde unter Gebet und Handauflegung in sein Amt einführen; sind sie verhindert, so treten Nachbarpfarrer an ihre Stelle; dies letztere wird offenbar als das Gewöhnliche angesehen (vgl. cap. XXI, XXII, XXIII; cap. XXI enthält die liturgischen Formen; cap. XXIII die rechtlichen Bestimmungen über diese Art von „Ordination". Anders Rietschel, Luther und die Ordination S. 65 und Lehrb. der Liturgik II, S. 430; er nimmt eine wirkliche kirchenregimentliche Ordination an; aber er faßt nur cap. XXI ins Auge und übersieht ganz cap. XXII und das wichtige cap. XXIII, aus dem hervorgeht, daß dieser „ordinatio" genannte Akt bei jeder Neuwahl einer Gemeinde, ganz abgesehen davon, ob der Erwählte schon ein anderes Amt innehatte oder nicht, sich wiederholen soll). Auch im Kurfürstentum Sachsen wird 1528 die Prüfung den landeskirchlichen Organen, den Superintendenten, übertragen; von einem Einführungsakt ist aber nicht die Rede („Unterricht der Visitatoren" bei Richter, Kirchenordnungen I, S. 99; Sehling, Kirchenordnungen I, S. 171; Corp. Reform. XXVI, 89; näheres in Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht, 1905, S. 82 ff.). Bereits 1526 hatte Mykonius den Gedanken geäußert, die Berufung und Prüfung der neu anzustellenden Geistlichen sollte die christliche Obrigkeit in die Hand nehmen (Archiv für Reformationsgeschichte III, 1905, S. 3 und 13). Die Pommersche Kirchenordnung von 1535, von Bugenhagen verfaßt, hat nicht allein den Introduktionsakt (vgl. oben S. 404) allgemein eingeführt, sondern auch die Prüfung, und zwar gehalten von je drei Kommissionen von Geistlichen zu Stettin, Greifswald und Colberg, sodann die Präsentation vor dem Bischof (vorausgesetzt, daß er diese Kirchenordnung annimmt), damit er dem Geprüften seine Pflichten vorhalte und ihn „bestätige", worauf er zur Einführung an die Gemeinde gesandt wird (Richter, Kirchenordnungen I, S. 250 f.; Sehling, Kirchenordnungen I, S. 331 f.). Es war nur ein Schritt noch über diese Bestimmungen hinaus zu tun und die evangelische kirchenregimentliche Ordination war fertig: jener Akt der „Bestätigung" durch ein kirchenregimentliches Organ durfte nur gottesdienstliche Formen annehmen. Dies ist zuerst 1535 in Wittenberg geschehen.

2. Am 12. Mai 1535 erging vom Kurfürsten Johann Friedrich ein Erlaß an die Visitatoren von Meißen und Vogtland des Inhalts, daß sie die Superintendenten anweisen sollen, daß sie diejenigen, die, ohne die bischöfliche Weihe empfangen zu haben, ein geistliches Amt im Kurfürstentum begehren, nach ihrer Prüfung zu ihrer Ordination an die theologische Fakultät zu Wittenberg verweisen sollen, die Befehl erhalten habe, „zu ordinieren und also Macht und Gewalt ihres Priester- und Diakonenamts zu geben". Darauf solle die landesfürstliche Bestätigung folgen (der Erlaß wird mitgeteilt in: Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht 1905, S. 288 f.; vgl. Mentz, Johann Friedrich der Großmütige III. Teil, Jena 1908, S. 240). Es ist klar, daß diese evangelische landeskirchliche Ordination

als völlige Parallele zur bischöflichen Priesterweihe, als ihr Ersatz gedacht ist. Weil die katholisch Geweihten in den Reihen der evangelischen Geistlichen absterben, so soll eine neue evangelische Amtsübertragung oder Ordination vollzogen werden.

In der Deutschen Zeitschrift für Kirchenrecht 1905, S. 71 habe ich der Meinung Ausdruck gegeben, daß Luther mit der getroffenen Maßregel gewiß nur halb einverstanden gewesen sei. Seinen Gedanken habe vielmehr eine Ordination als Introduktionsakt entsprochen. Dagegen hat Rietschel, Lehrbuch der Liturgik II, S. 423 Anm. 4 Einspruch erhoben. Allein dies ist unanfechtbar — und es wundert mich, daß gerade Rietschel dies nicht empfunden hat —: in der Konsequenz seiner Gedanken, wonach die Ordination im evangelischen Sinn die Vokation ist, lag diese neue Maßregel, lag letztlich auch ein Introduktionsakt nicht. Luther hat sich der Notwendigkeit eines solchen neuen Ordinationsritus nicht entzogen; aber wäre es nach ihm gegangen, so wäre eine solche Neuerung nicht nötig gewesen. Aber der immer größer werdende Pfarrermangel mußte zum Teil auf den Ausfall einer althergebrachten Sitte zurückgeführt werden, also schien es ein erlaubtes, ja notwendiges Zugeständnis an die Tradition und an die von ihr bestimmte Zeitanschauung, wenn man einesteils den Bischöfen das Recht der Bestätigung der rite erwählten evangelisch gesinnten Geistlichen zugestand, was immer wieder geschah (vgl. in unserm Bande S. 236, 23 f. und Predigt vom 9. Mai 1535 Unsre Ausg. Bd. 41, 241), oder wenn man, da die Bischöfe sich versagten, nun selbst als Ersatz einen besonderen Ordinations- und Bestätigungsritus einführte. Schon 1524, wie wir sahen, trägt Luther sich mit solchen Gedanken, und am 16. Dezember 1530 schreibt er: „Magna ubique penuria fidelium pastorum, ita ut prope sit, quo cogemur proprio ritu ordinare seu instituere ministros, sine rasura, sine unctura, sine infula, sine chirothecis, sine baculo et sine thuribulo, sine denique istis episcopis“ (Enders 8, 332). Aber gerade diese Stelle zeigt deutlich, daß die Einführung eines solchen die katholische Ordination ersetzenden besonderen Ritus für Luther nur ein Zugeständnis (cogemur!) an die Zeitverhältnisse war.[1] Und als er wenige Monate danach, am 1. März 1531, an den Pfarrer Sutel in Göttingen schrieb (Enders 8, 366), der ihn gefragt hatte, ob er auch ohne bischöfliche Weihe das Sakrament verwalten könne, rät er zwar, wie wir sahen, sich von den Mitgeistlichen „bestätigen“ zu lassen, aber nur, „wenn man es dort für wichtig halte“, wenn dies aber nicht der Fall sei (si nihil serium ibi fuerit), „vellem te, ut hactenus abstineres“, „so möchte ich, daß du dich, wie bisher, enthaltest“. Damit kann doch wohl kaum „an Tonsur und Salbung“ gedacht sein (wie Enders a. a. O. S. 368 Anm. 5 annimmt), auch nicht etwa an die Austeilung des Abendmahls, sondern Luthers Meinung scheint deutlich die zu sein: laß es beim alten, beruhige dich bei deiner Vokation. Deuten wir diese Stelle richtig, so zeigt auch sie, daß Luther die neue Sitte nur als ein Zugeständnis an menschliche Schwachheit ansah. Ganz den gleichen Eindruck gewinnt man aus dem Bericht des päpstlichen Legaten Vergerius, den er am 12. November von einer am 7. November 1535 mit Luther und Bugenhagen gehabten Unterredung gibt (Friedensburg, Nuntiaturberichte aus Deutschland I: 1533—1559, I, Gotha 1892, S. 544). Darnach sagte Luther von

[1]) Man vergleiche auch Melanchthons Äußerung aus dem Frühjahr 1530 Corp. Reform. IV, 984 = XXVI, 191.

der neu eingeführten Ordination: „nos cogimur ita facere“, und er deutete diese Worte selbst nach Vergerius' Bericht dahin, „daß, da sie von unsern Heiligsten (so nannte er die Bischöfe) verachtet würden, die sie weder ordinieren noch verhören wollten, sie gezwungen wären, mit den faktischen Umständen zu rechnen (constretti a provedere al fatto) und für ihre Seelen zu sorgen und mit der Zustimmung vieler Guten die Gewalt einem von ihnen [gemeint ist Bugenhagen] zu geben, daß er an der Stelle des Bischofs walte“ (Rietschel, Luther und die Ordination S. 69; Lehrb. der Liturgik II, 422). Ob Luther selbst die neue Ordinationssitte veranlaßt hat, wie man annimmt (Rietschel, Luther und die Ordination S. 69), ist nicht zu beweisen. Wohl aber darf man als sicher annehmen, daß er schon am 9. Mai an das zu erwartende kurfürstliche Edikt gedacht hat, als er seine oben zitierten Worte sprach.

Bald nach dem Erlaß des Kurfürsten sind nun auch Ordinationen in Wittenberg gehalten worden (siehe den Nachweis in Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht 1905, S. 77ff.). Das ergibt sich auch aus dem oben angeführten Bericht des Vergerius, wonach Bugenhagen als der bezeichnet wird, „der die Hand auflegt und in dieser ganzen Sekte Priester ordiniert“. Hier sei bemerkt, daß die theologische Fakultät („Luther und einige andere der Universität“) alsbald das Amt des Ordinierers auf Bugenhagen übertrug (über die Gründe vgl. ebenda S. 81), — übrigens ein Anzeichen dafür, daß der kurfürstliche Erlaß nicht mit Luther vorher beraten worden sein kann, denn dann hätte Luther von vornherein dies Amt Bugenhagen zugewiesen. Bemerkt sei noch, daß noch im Jahre 1535 die Prüfung der Ordinanden von den Superintendenten auf die theologische Fakultät übertragen wurde.

Luther ordinierte häufig, zunächst regelmäßig in Vertretung des oft abwesenden Bugenhagen. Daß er aber erst, wie Rietschel (Luther und die Ordination, S. 66ff. und 71ff.; Lehrb. der Liturgik II, S. 423) betont, seit 1537 die Ordination „zu geregelter Ausführung“ gebracht und „energisch durchgeführt“ habe, ist durch nichts zu erweisen. Daraus, daß Luther ein Verzeichnis der Ordinanden 1537 anlegte, kann man dies doch nicht schließen. Wie wollte Luther überhaupt die Ordination „energisch durchführen“? Er konnte doch nicht die zu Ordinierenden nach Wittenberg zitieren? Daß 1535 und 1536 noch wenige kamen, lag einfach in den Verhältnissen, keineswegs in der der Ordination nicht günstigen Stimmung Bugenhagens. Wie hätte dieser auch die Entwicklung der Sitte hindern wollen? Er konnte doch nicht die zur Ordination sich Meldenden zurückweisen.

Auch das ist nicht richtig, daß die erste Ordination in Wittenberg auf Grund des kurfürstlichen Erlasses vom 14. Mai am 20. Oktober 1535 gehalten worden sei (Buchwald in Theol. Stud. u. Krit. 1896, S. 151ff.). Vielmehr ist uns sicher bezeugt, daß bereits vor dem August dieses Jahres schon mehrfach Ordinationen in Wittenberg gehalten worden sind (Corp. Reform. II 901f.; Deutsche Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 78f.). Allerdings konnte der Schluß der Predigt Luthers vom 20. Oktober leicht die Vorstellung erwecken, als handle es sich um die erste Ordination in Wittenberg. Allein der Inhalt dieses Stückes — es ist nicht eine „Ordinationsrede“, wie wir fälschlich zu sagen pflegen, sondern ein zur Sonntagspredigt gehöriges Stück — erklärt sich wohl daraus, daß Luther damals zum erstenmal bei Gelegenheit einer folgenden Ordination predigte.

Die Ordinationshandlung bildete nicht einen selbständigen Gottesdienst, sondern nur einen Teil des Predigtgottesdienstes. Nach der Predigt, die in ihrem Schluß auf die vorzunehmende Ordination hinwies und der Gemeinde die Fürbitte für den oder die Ordinanden ans Herz legte, erfolgte die Handlung selbst. Der Prediger des betreffenden Tages war nicht immer auch der Ordinator. Nach der Ordinationshandlung nahm der Gottesdienst seinen gewöhnlichen Fortgang: es folgte die Abendmahlsfeier, an der sich als erste Kommunikanten die Neuordinierten beteiligten. Die Ordinationen wurden meistens, wenigstens bis 1540 an einem Sonntag, dann und wann auch an einem Wochentag gehalten (vgl. das Wittenberger Ordiniertenbuch I, herausg. von G. Buchwald, Leipzig 1894).

3. Das Formular für die neu eingerichtete Ordinationshandlung hat Luther selbst entworfen. Das wird uns zunächst von Georg Rörer bezeugt, der zwar nicht in seiner eigenhändigen Niederschrift des Formulars, die wir in der Jenaer Handschrift Bos. q. 24 f (vgl. unten S. 411 unter 1.) haben, das Formular ausdrücklich Luther zuschreibt, der es aber mitten unter allerlei Lutherana bringt. So geht dieser Niederschrift unmittelbar ein Stück voraus, das die Überschrift trägt: „Brevissima summaria D. Mart. Luth. in quosdam psalmos". Ferner aber hat Rörer einen von anderer Hand geschriebenen Text unsres Formulars im Inhaltsverzeichnis des betreffenden Bandes der Jenaer Bibliothek ausdrücklich als von Luther stammend bezeichnet (vgl. unten S. 411 unter 6). Ferner bezeugt Luthers Autorschaft die Mecklenburger Kirchenordnung von 1552, wo sich im zweiten Teil unter der Überschrift: „Von erhaltung des Predigamts, oder Ministerij Euangelici" über die Ordination die Bemerkung findet: „Vnd sol die Forma gehalten werden, wie sie der Ehrnwirdige Herr Doctor Martinus Luther gestellet hat" und sodann als Überschrift über dem Ordinationsformular selbst: „Forma der Ordination, gestellet durch den Ehrnwirdigen Herrn Mart. Lutherum. D." (Richter, Kirchenordnungen II, 118 und 119; näheres bei Rietschel, Luther und die Ordination S. 22 f.). Daß die Zeitgenossen an der Richtigkeit dieser Angabe nicht gezweifelt haben, ergibt sich daraus, daß in der Schrift:

> „Einer Christlichen ‖ Ordination form vnd wei ‖ se, vnd was darzu ‖ gehörig. ‖ Durch Erasmum Sarcerium ‖ Superintendenten der löblichen ‖ Grafschaft Mans- ‖ feldt beschrie- ‖ ben. Des ‖ jars ‖ [Wappen] ‖ MDLIIII. ‖ Gedruckt zu Eisleben durch Vrba- ‖ rium Kaubisch. ‖"

die nämliche Angabe sich findet. Und Sebastian Fröschel, der seit 1528 bis zu seinem Tode 1570 in Wittenberg das Amt eines Diakonus bekleidete und selbst oft als Ordinator fungierte, nimmt in seine Schrift: „Vom Priesterthumb der rechten ‖ warhafftigen ‖ Christlichen Kirchen ‖" usw. vom Jahre 1565 mit dem Wittenberger Ordinationsformular auch jene Überschrift mit auf (vgl. Bl. 92ᵇ—96; vgl. Beiträge zur Sächs. Kirchengesch. 14. Heft, Leipzig 1899, S. 65 ff. und 105). Daß Luther also das Ordinationsformular selbst entworfen hat, kann nicht bezweifelt werden. Allerdings hat das Formular, ehe es endgültig festgestellt wurde, allerlei Wandlungen und Veränderungen durchgemacht.

Die Ordinationshandlung wurde natürlich, da sie vor der Gemeinde stattfand, in der Regel deutsch gehalten, obwohl dabei lateinischer Gesang, lateinische Versikel und Kollekte nicht fehlten. Da sich aber auch Ausländer in Wittenberg

ordinieren ließen, die des Deutschen nicht mächtig waren, so wurde für diese die Ordination in lateinischer Sprache vollzogen. Wir haben es also eigentlich mit zwei Formularen zu tun, von denen natürlich das deutsche das wichtigste und maßgebende ist. Wir behandeln zunächst

A. das deutsche Ordinationsformular.

Dieses Formular liegt uns handschriftlich bis jetzt sechsmal vor. Nämlich

1. in Cod. Bos. q. 24 f (vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, VII ff.) der Universitätsbibliothek zu Jena Bl. 71^{b}—73^{a} des 2. Teils. — Erstmalig abgedruckt von Rietschel in Theol. Stud. u. Krit. Bd. 68, 1895, S. 168 ff.[1]; undatiert; bezeichnet mit J.
2. in Cod. LXXIV der Hamburger Stadtbibliothek, Bl. 119^{b}—120^{a}. — Erstmalig abgedruckt von P. Drews in Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht 1905, S. 292 ff.; undatiert; bezeichnet mit H.
3. in Ansbacher Religionsakten des Kreisarchivs zu Nürnberg, tom. XI, fol. 449^{b} ff. — Erstmalig abgedruckt von Th. Kolde in Theol. Stud. u. Krit. 67, 1894, S. 222 ff. (lies: S. 224, Z. 10 v. o. des statt das; Z. 18 v. o. vel per tempus statt vel tempus; Z. 20 v. o. himelischer statt himmlischer; S. 225 Z. 13 v. o. Jesu statt Jesum); gehört ins Jahr 1538; bezeichnet mit C.
4. in „Fasciculus Herzog Heinrichs zu Sachsen Kirchen-Visitations-Ordnung und Articul, das Ius patronatus zu Freyberg betr. de Annis 1537 et 1538“ des Stadtarchivs zu Freiberg in Sachsen (Sign.: K. 1), Bl. 21^{a}—24^{b} (vgl. Sehling, Kirchenordnungen I, S. 459). — Erstmalig veröffentlicht von Paul Vetter in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde Bd. XXIX, S. 101 ff.; gehört ins Jahr 1538; bezeichnet mit F.
5. in einer Handschrift des 16. Jahrhunderts, der in Wittenberg gebrauchten Handagende der Ordination Bl. 2^{a}—7^{a}; wiederentdeckt von Rietschel und von diesem beschrieben in: Luther und die Ordination S. 10 f. (ergänzend füge ich hinzu: die Größe des Bandes beträgt 19½ × 14 cm; sie zählt 14 Pergamentblätter und ein papierenes Vorsatzblatt; die auf dem Deckel festgeklebten Blätter haben sich losgelöst). Früher im Pfarrarchiv, jetzt in der Lutherhalle zu Wittenberg. Ohne Signatur (!) — Erstmalig veröffentlicht von Rietschel in: Luther und die Ordination, Wittenberg 1883, 2. Ausg. 1889, S. 12 ff.; gehört ins Jahr 1539; bezeichnet mit R.
6. in Cod. Bos. o. 17 C der Universitäts-Bibliothek Jena, Bl. 243^{b}—244^{b} und Bl. 414^{b}—415^{b} (vgl. Unsre Ausg. Bd. 40^{1}, 9 ff.). — Geschrieben von unbekannter Hand, aber im Inhaltsverzeichnis auf der Innenseite des vorderen Deckels von Rörer Luther zugeschrieben: „Ordinatio ministrorum in Ecclesia Wit: Autore viro dei M L D fol. 243^{b} 414.“ Unveröffentlicht (vgl. Rietschel, Stud. u. Krit. 1895, S. 169, wo Anm. 3 die Varianten von R verzeichnet sind); undatiert. Da es sich um den Text von R handelt, bezeichnen wir diesen Text mit R^{a}.

[1]) Hier gibt Rietschel S. 169 die Signatur der Handschrift irrig als B. 27 f. an; diese falsche Angabe wiederholt Sehling, Kirchenordnungen I, S. 25.

7. in Cod. Chart. B. 190 der Herzogl. Bibliothek zu Gotha, p. 66—69. — Veröffentlicht (aber sehr fehlerhaft) in Corp. Reform. X, 117 f. (vgl. Rietschel, Luther und die Ordination, S. 11; hier die Signatur fälschlich B 90 angegeben); undatiert. Auch hier handelt es sich um eine Abschrift von R, daher bezeichnen wir den Text mit R^b.

Diese sieben handschriftlichen Texte gruppieren sich so, daß deutlich zwei Haupt-Relationen zu erkennen sind. Zur ersten Gruppe gehören J und H, zur zweiten C, F, R (mit R^a und R^b).

Schon Rietschel hat gezeigt (Stud. u. Krit. 1895, S. 174 ff.), daß J älter als C und R ist. Ich wiederhole Rietschels Begründung nicht, sondern verweise ausdrücklich auf sie. Was ich unten (S. 414 f.) über das Verhältnis von J zu H einerseits und zu C, F und R andererseits zu sagen habe, bestätigt und ergänzt nur Rietschels Beweisführung.[1]

In welche Zeit aber gehören J und H? Für J nimmt Rietschel das Jahr 1537 an. Allein seine Beweisführung ruht auf einer falschen Grundlage. Rietschel geht nämlich (a. a. O. S. 179) von der irrigen Annahme aus, die erste Hälfte des von Rörer geschriebenen Formulars J stehe in Cod. B. 24 f „mitten inne im Bande auf anderthalb leergebliebenen Seiten, während der Schluß auf der letzten leergebliebenen Seite des Bandes zugefügt ist". Das Formular J steht aber in fortlaufender Schreibung, wie oben (S. 411) von uns angegeben, auf Bl. 71^b—Bl. 73^a. Rietschel hat offenbar den Cod. Bos. q. 24 f mit Cod. Bos. o. 17 C verwechselt, wo R^a zur Hälfte in der Mitte, zur Hälfte am Schluß eingeschrieben ist (vgl. oben S. 411 unter 6). Somit sind alle Folgerungen, die Rietschel aus der angeblichen Eintragung von J in die Rörersche Handschrift gezogen hat, hinfällig, und auch das, was ich im Vertrauen auf Rietschels Angaben in der Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 296 ausgeführt habe, ist natürlich gegenstandslos.

Wie die Dinge liegen, so läßt sich J überhaupt nicht datieren.

Wie steht es mit der Datierung von H?

Dem Formular H geht ein längeres Redestück voraus, das ich mit jenem zuerst in der Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 291 ff. mitgeteilt habe und das in Unsrer Ausg. Bd. 41, 762 f. abgedruckt ist.[2] Für die Datierung des Formulars ist jedenfalls die Datierung des Redestücks von Bedeutung. Was läßt sich in dieser Beziehung feststellen?

Schon als ich das Stück erstmalig herausgab, machte ich auf die große Verwandtschaft aufmerksam, die zwischen ihm und dem Predigtschluß Luthers vom 20. Oktober 1535 bestehe. Allein damals lag mir dieses ganze Stück, wie wir es Rörer verdanken, noch nicht vor. Vergleicht man aber den jetzt in Unsrer Ausg. Bd. 41, 457 ff. vorliegenden vollständigen Text mit unsrem Hamburger Stück, so erscheint die Verwandtschaft noch viel größer. Sie zeigt sich nicht allein im Aufbau und im Gedankenfortschritt, sowie im ganzen Tenor, sondern vor allem auch in einzelnen Wendungen. Nach Rörer sagte Luther am 20. Oktober: „Noster princeps hat geordnet ..... Das er wolt schaffen ...., ut priester nicht geweihet wird

---

[1]) Sehling a. a. O. S. 25 bekennt, Rietschels „Alters-Hypothese" nicht als vollkommen bewiesen bezeichnen zu können. P. Vetter (a. a. O. S. 100 f.) setzt J (und H) hinter F und vor R, ohne dies allerdings einleuchtend zu machen. [2]) Lies hier S. 763, Z. 6 recte statt certe; Z. 12 sicuti statt sicut; nach videmus füge ein: sediciosos(?).

nobis ignorantibus ..... et ideo nec Ecclesia betrogen mit falsch predigen, das unser furst befolhen ubique, wo man mangel an prediger, huc missi, die sol man hie horen, ob geschickt sein etc. scilicet in francken, sachsen, meischen, duringen. Ideo estote testes, quod ordinatus ..." (Unsre Ausg. Bd. 41, 457, 35 ff.). Im Hamburger Text lesen wir: „Noster elector necessario ordinavit, ut eligantur et ordinentur hic docti viri et pii ministri verbi dei et ne quis ignorantibus nobis surgat et doceat. Ideo vult et decrevit, ut ex omnibus diocesibus Francken, Meissen etc. ad nos mittantur et examinentur et confirmentur, et quo mittendi sunt, mittantur. Illius publici ritus vos debetis esse testes" (Unsre Ausg. Bd. 41, 762, 20 ff.). Weiter sagt Luther nach Rörer: „Et rogate pro omnibus, qui sunt in ministerio, qui sollen euch furstben, ut conservet nos in pura doctrina et vero usu .... Debetis orare, ut dominus maneat pfarrer, teuffer, Sacraments reicher i. e. ut serventur, ut ordinavit. Ideo orandum, ut dominus regat ministros, ut recte praedicent, administrent Sacramentum und from werden" (ebenda S. 458, 9 ff.). Der Hamburger Text lautet: „debetis deum ardentissime orare, ut ipse det nobis pios et sinceros praedicatores sui verbi, ne seductores falsi irrumpant et violent ordinationem dei in porrigendis sacramentis" (ebenda S. 763, 3 ff.). Nach Rörer sagt Luther: „Etsi schelk, quia cor non etc. lasse doch gleichwol ampt rein bleiben, si ipsi an der person nicht rein, ... Sic Paulus commisit 2. Timo. 2." (ebenda S. 458, 16 ff.). Damit vergleiche man aus dem zweiten Text die folgende Stelle: „.... und lauffen also schelcke mit unter, wie sol man im tun, ob sie an der person nicht rein sein .... sed sicut Paulus urget ad Timotheum" (ebenda S. 763, 7 ff.). Ferner heißt es in der ersten Rede: „Ein bos gifftiger tropf sol 10 000, 20 000 homines in 10 tagen ut Monasterii" (Unsre Ausg. Bd. 41, 458, 23 f.). Fast wörtlich wiederholt sich das in dem zweiten Text: „... in doctrina, qua praedicator 1000 animas seducere potest, cum vita multi cavere queant, sicuti videmus sediciosos (?), Munsteri pravam doctrinam" (Unsre Ausg. Bd. 41, 763, 10 ff.). Diese auffallenden Parallelen drängen geradezu zu dem Schluß, daß der Hamburger Text nur eine verkürzte, zusammengedrängte Wiedergabe einer Rörer gegenüber selbständigen Nachschrift des Schlusses ein und derselben Predigt Luthers, der vom 20. Oktober 1535 ist. Man könnte vielleicht den Hamburger Text als einen Auszug aus dem Rörerschen Text ansehen, allein dazu ist er doch diesem gegenüber zu selbständig. Die nächstliegende Erklärung des beiderseitigen Verhältnisses ist jedenfalls die eben ausgesprochene.

Allein noch eine andere Tatsache will ins Auge gefaßt sein. Die zweite Hälfte des Hamburger Stückes kehrt nämlich in den Tischreden Luthers wieder (Bindseil, Colloquia III, S. 119: Ministri vita etiamsi etc.; Förstemann, Tischreden II, S. 385 Nr. 39; Erl. Ausg. 59, 206 Nr. 1280). Datiert ist auch hier das Stück nicht. Es kommt auch, wie mir Herr Professor Dr. Kroker in Leipzig freundlichst mitteilt, in den Urschriften der Tischreden nicht vor. Vergleicht man den Text unsres Stückes in den Tischreden mit dem Hamburger Text, so hat man den bestimmten Eindruck, daß dieser der ursprünglichere ist. Damit ist denn freilich die Frage nicht entschieden, ob vielleicht unser Hamburger Stück überhaupt eine Tischrede sei. Denn Luther hat nicht selten — wie mir ebenfalls Herr Professor Dr. Kroker mitteilt — am Tische vor oder nach einer Predigt die wichtigsten Gedanken, die ihn beschäftigten, ausgesprochen. Andererseits sind aber freilich nicht selten Stücke aus Luthers Predigten in seine Tischreden aufgenommen worden. So

stehen wir hier vor der Frage: Ist das Hamburger Stück eine Nachschrift der Predigt vom 20. Oktober 1535, davon ein Teil in die Tischreden geraten ist, oder ist es eine Tischrede selbst, die wesentliche Gedanken jener Predigt vorwegnimmt oder wiederholt? Ich neige allerdings stark der Meinung zu, daß der erstere Fall vorliegt, indessen ist auch die zweite Möglichkeit nicht ausgeschlossen.

Für die Frage freilich, die uns hier insbesondere interessiert, macht es nichts aus, wie man sich entscheidet. Fest steht, daß das Hamburger Stück irgendwie zur Predigt Luthers vom 20. Oktober 1535 gehört. Und das ist wichtig. Denn man wird schließen dürfen, daß das Ordinationsformular, das sich daran anschließt, und zwar aufs engste mit der Formel: „Commendatur igitur primo ecclesiae orationibus, ut“ etc. (vgl. unten S. 423, 6ff.), eben auch zeitlich mit jener Ordinationspredigt Luthers auf das engste zusammengehören wird. Möglich ist es allerdings, daß eine spätere Hand beide Teile, das Redestück und das Ordinationsformular, zusammengeschweißt habe, aber wahrscheinlich ist es nicht. Denn der erste Satz des Formulars wird erst verständlich durch das Vorhergehende, während er in J [vgl. unten S. 423, 2)] mindestens befremdlich wirkt. Könnte man ferner mit Sicherheit annehmen, daß die Wendung im Anfang von H: „ut eos puros et constantes servet in sana doctrina“ (unten S. 423, 17ff.) eine Wiederholung des Satzes bei Rörer wäre: „ut rein und treu bleiben in verbo“ (Unsre Ausg. Bd. 41, 458, 22f.; vgl. dieselbe Formel „rein und treu“ Z. 27 und 30f.), so wäre der Zusammenhang zwischen Redestück und Formular erwiesen. Ist das Redestück aber eine Tischrede, so müßte man annehmen, daß Luther bei Tische sein Ordinationsformular mitgeteilt, vielleicht gar diktiert habe, was mir wenig wahrscheinlich erscheinen will. Ist's aber eine selbständige Nachschrift des Predigtschlusses vom 20. Oktober, so könnte man annehmen, daß der Nachschreiber auch die Handlung selbst mit festgehalten habe. Diese Ansicht habe ich in der Deutschen Zeitschr. f. Kirchenrecht vertreten. Ich gestehe aber, daß das Formular zu fest formulierte Sätze und Formeln bietet, als daß ich diese Ansicht noch aufrechterhalten möchte. Daß keine Namen genannt werden, spricht nach meiner Meinung nicht gegen jene Annahme, wie Paul Vetter (a. a. O. S. 98) meint. So unsicher wir also auch über die Frage bleiben, auf welchem Wege das Formular sich mit dem vorausgehenden Redestück verbunden hat, so viel scheint mir doch sicher zu sein, daß die vorhandene Verbindung mindestens die Vermutung nahelegt, daß das Formular zeitlich dem Redestück nicht fernliegen kann. Diese Vermutung würde eine besondere Stütze dadurch erfahren, wenn sich durch eine Vergleichung der Texte von H und J ergäbe, daß H die ältere Form darstellt. Und dies ist der Fall.

Vergleicht man nämlich J und H miteinander, so kommt man zu dem Schluß, daß H noch vor J liegen muß. Denn 1. das Commendetur [unten S. 423, 2)] in J ist unverständlich; es erklärt sich nur daraus, daß dem Schreiber von J die Redaktion, die in H erscheint, vorlag. Hier heißt es ganz verständlich: Commendatur igitur primo ecclesiae orationibus (unten S. 423, 6ff.). — 2. H leitet den 2. Akt ein mit der Formel: Facta oratione (unten S. 424, 1), J mit dem Worte: Post; damit tritt J aber an die Seite von C und F. — 3. H gibt an, daß flexis coram altari genibus der Chor singt: Veni, sancte spiritus (unten S. 424, 1ff.); J sagt: flexis coram altari genibus cum ordinatore et ministris seu presbyteris Ecclesiae, cantet Chorus [unten S. 424, 2) u. 3)]. Auch damit rückt J an C, F und R

heran. — 4. H schreibt als Versikel vor: Emitte spiritum tuum (unten S. 424, 5); J stellt zwei Versikeln zur Auswahl: Cor mundum crea in me, deus oder: Emitte spiritum tuum [unten S. 424, 5)]. C, F und R streichen die Versikel: Emitte spiritum tuum und lassen nur die Versikel: Cor mundum etc. gelten (unten S. 424). Auch hier steht J deutlich zwischen H und der zweiten späteren Gruppe. — 5. H fährt fort: Postea ordinator ascendit ad gradus superiores (unten S. 424, 15ff.), J aber liest: Ordinator ascendat gradum [unten S. 424, 9)], damit rückt es wieder von H ab und stellt sich an die Seite von C, F und R. — 6. Weiter kommt in Betracht die in H und J vorgesehene, auf 1. Tim. 4, 4 und 5 sich gründende Ansprache, die in J fein durchstrichen ist [unten S. 425, 7)]; J — angenommen, daß Rörer selbst und nicht eine spätere Hand die Durchstreichung vorgenommen hat — weiß also schon, daß sie außer Gebrauch ist, und in der Tat fehlt sie in C, F und R (unten S. 424f.). — 7. Nach der Schriftverlesung von Act. 20 hat J eine kleine erklärende Ansprache [unten S. 425, 11)], die in C sich stark erweitert hat (unten S. 427, 19ff.), so daß F bereits freiläßt, diese ganze Ansprache wegzulassen, in der Befürchtung, ne fiat traditio in infinitum postea augenda (unten S. 427, 17ff). F weiß also, daß die Ansprache ursprünglich kürzer war; R hat sie wieder gekürzt, während H noch kein Wort von dieser Ansprache hat. Es liegt auf der Hand, daß an diesem Punkt sich deutlich folgende Entwicklungsreihe ergibt: H, J, C, F, R; H ist also älter als J. — 8. H bestimmt: dicat ordinator 'pater noster' etc. cum oratione: Barmhertziger (unten S. 429, 4f.); J verdeutlicht das: dicat ordinator Pater noster, Et addatur haec oratio: Barmhertziger [unten S. 429, 2)]; seine Formel: addatur haec oratio kehrt wieder — allerdings noch um allerlei Zusätze bereichert — in C, F, R (unten S. 429, 8f.; 10f.). Auch hier ist wieder deutlich, daß J zwischen H und der späteren Gruppe steht. — 9. Das nun zu sprechende Gebet beginnt in H mit der Anrede: Barmhertziger himlischer Vater (unten S. 429, 6), in J mit: Barmhertziger Gott, Himlischer Vater [unten S. 429, 3)]; diese letztere Formel kehrt wieder in C, F und R (unten S. 429, 11. 15). Also auch steht H allein an der Spitze, J aber geht mit der zweiten Gruppe. — 10. H setzt nach den Worten: die ernte ist gros ein: etc. (unten S. 429, 11); dagegen hat J [unten S. 429, 4)] ebenso wie C, F und R statt dessen: vnd wenig ist der Arbeiter, Bittet den Herrn der Erndte, das er Arbeiter ynn seine Ernde sende (unten S. 429, 17ff.; 21ff.). — 11. H liest unten S. 430, 19: und ir einmal; J [unten S. 430, 1)] läßt das ir aus, das gleiche tut C und F (unten S. 430, 19), R läßt ir einmal aus (unten S. 430, 21). — 12. In H schließt das Gebet mit dem Wort: ewig (unten S. 420, 13); dagegen haben J, C, F: ewiglich. Auch in diesen beiden Abweichungen von H steht J auf seiten der zweiten Gruppe. — 13. H fährt nach dem Gebete fort: Finita oratione legitur locus 1. Pe: 5. So gehet nu hin und weidet ꝛc. (unten S. 430, 34ff.). Die entsprechenden Worte in J lauten: So gehet nu hin vnd weidet die herde Christi [übergeschrieben:] 1 Petr. 5. So bey euch ist. finis kron der ehren empfahen [unten S. 430, 5)]. F hat: Legatur locus 1 petri 5: So gehet nu hin vnd weidet die herde Christi ꝛc. End, kron der ehren entphahen (unten S. 430, 34ff.); C bricht mit dem Gebete ab, hat also eine entsprechende Formel nicht, (vgl. Theol. Stud. u. Krit. 1895, S. 175ff.). Es ist klar, daß hier wieder J und F zusammenstehen, wenn auch H und F in der Einleitungsformel zur Schriftverlesung verwandt sind; aber J hat offenbar durch ein Versehen des Schreibers diese Formel ausgelassen und bietet deshalb über der Zeile an nicht ganz richtiger Stelle:

1. Petr. 5. — 14. H schließt ab mit den Worten: Ordinati primum cum ecclesia communicent, postea dimittantur, ut vocationem suam prosequantur (unten S. 431, 2ff.). J liest: Tunc abeant unus quisque in locum suum. Ordinati autem primi cum ecclesia nostra communicent. Si placet, cantetur, Nu bitten wir den heilig geist. Tum procedat mox officium missae [unten S. 431, [1])]. Genau so liest F, nur hat es statt cantetur canitur. Auch hier tritt J an die Seite von F. Deutlich zeigt sich, daß H die ursprünglichere, weil einfachere Form hat.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß H älter ist als J. J hat seine Vorlage deutlich weiter entwickelt. Auf J oder seinem Typus beruht die zweite Gruppe C, F, R.

Der einzige Gegenbeweis könnte der Tatsache entnommen werden, daß J einen Abschnitt der Ordinationsansprache vor der Schriftverlesung von 1. Tim. 3, 1—7 enthält, der in H fehlt [unten S. 425, [7])]. Aber der Ausfall läßt sich durch ein Versehen oder durch die Absicht des Schreibers von H erklären, oder aber H kannte das Stück wirklich nicht. Jedenfalls läßt sich aus diesem einen Punkt keineswegs ein stichhaltiger Grund gegen die Priorität von H vor J geltend machen.

Die beiden Formulare C und F sind datiert, beide gehören dem Jahre 1538 an. C empfingen die Prediger Johann Schnabel und Leonhard Eberhard zu Culmbach persönlich bei ihrem Aufenthalt in Wittenberg im Sommer 1538 von Luther und Melanchthon (Theol. Stud. u. Krit. 1894, S. 217 und 222). In ihrer Abschrift fehlt der Schluß des Formulars, was sich jedoch einfach aus dem Zweck ihrer Mitteilung erklärt (Stud. u. Krit. 1895, S. 178f.). — F ist gelegentlich der zweiten Visitation in Freiberg dahin gebracht worden; sie wurde im Juni 1538 von Justus Jonas, Spalatin und Leonhard Baier aus Zwickau gehalten (Burkhardt, Gesch. der sächs. Kirchen- u. Schulvisitationen S. 228f.; Seidemann, Dr. Jacob Schenk, S. 36ff.; Sehling, Kirchenordnungen I, S. 460). So findet sich F auch in den Akten der Visitation. Auf ihm beruht auch die die Ordination in Freiberg betreffende Stelle in den von Spalatin am 8. Juli aufgestellten „Visitations-Verordnungen" (Sehling, a. a. O. S. 468). Man kann wohl annehmen, daß F Jonas nach Freiberg mitgebracht und — wenn es nicht Spalatin getan hat — für die Freiberger Verhältnisse durch einen Zusatz (Vetter, a. a. O. S. 103) zurechtgemacht hat.[1] Da beide Formulare, C u. F, zeitlich so nahe liegen, ist die Frage müssig, welches von beiden wohl das ältere sei.

Daß R ans Ende der Reihe gehört, ist nicht zu bezweifeln. R^a und R^b lassen sich nicht näher datieren. R^a scheint R näher zu stehen als R^b.

Abschließend also dürfen wir sagen, daß das älteste Formular H, das nachälteste J ist; H gehört wahrscheinlich noch dem Jahre 1535 an, während über J sich nur sagen läßt, daß es in die Zeit zwischen 1535 und 1538 fallen dürfte. C und F gehören in den Sommer 1538 und R ins Jahr 1539.

Eine ganz andere Entwicklung nimmt Paul Vetter (Neues Archiv f. Sächs. Gesch. u. Altertumskunde Bd. XXIX, S. 100ff.) an. Er sieht in F das älteste Formular, ins Jahr 1538 gehörig; danach setzt er die Vorlage von H und J, die etwa ans Ende des Jahres 1538 oder in den Anfang des Jahres 1539 gehöre,

[1]) Vetter (a. a. O. S. 101) meint, auch das Formular des Ordinationsscheines stamme von Luther. Davon kann schwerlich die Rede sein.

endlich 1539 folge R. Einleuchtend gemacht hat er diese Reihenfolge allerdings nicht. Seine Konstruktion leidet an folgenden methodischen Fehlern: 1. Er scheidet C bei seiner Untersuchung gänzlich aus, „da es nur ein unvollständiges Exemplar der Fassung F" sei. Damit hat er aber noch kein Recht, den Nachweis Rietschels, daß J älter ist als C, einfach zu ignorieren. 2. Er argumentiert mit subjektiven ästhetischen Maßstäben. So habe F im „Eingangsgebet" „markige Kürze", während H und J „eine geschwätzige Breite" zeigten, „die nicht gerade wie echt lutherisches Gut anmutet". So soll die in J (und in der Hauptsache auch in H) enthaltene Ansprache an die Ordinanden die beiden vorzulesenden Bibelstellen „herzlich überflüssig" erscheinen lassen, daher habe H auch den Schluß weggelassen; ebenso sei „das Fragment einer zweiten Ordinationsrede" in J nach der Verlesung „vollständig überflüssig", daher habe es H ganz getilgt. In H bleibe trotz der Streichung an beiden Stellen „die Überflüssigkeit der dann zitierten Bibelstellen" bestehen. Mit solchen modernen Geschmacksurteilen darf man aber liturgische Formulare des 16. Jahrhunderts niemals beurteilen. So sind auch die Schlußfolgerungen Vetters völlig willkürlich. 3. Vetter ignoriert gänzlich die Verwandtschaft, ja Identität des Predigtschlusses, der dem Formular in H vorhergeht, mit dem Predigtschluß vom 20. Oktober 1535. Er meint (a. a. O. S. 98) jenes „vermeintliche" Redestück scheine sich weniger an die Gemeinde, als vielmehr an Geistliche zu richten, „denen das nachfolgende Formular mitgeteilt wird". Es stamme nicht von Luther. Denn aus dieser „vermeintlichen Rede" dürfte „schwerlich Luthers Eigenart zu uns sprechen". Allein alles dies ist hinfällig, wenn man das Verhältnis des Hamburger Stückes zu der Predigt Luthers vom 20. Oktober 1535 erkannt hat (vgl. oben S. 412 f.). 4. Vetter sagt ferner (S. 99), H könne nicht ins Jahr 1535 gehören, da damals „von einer eigentlichen Ordinationshandlung noch gar nicht die Rede sei". Das widerspricht aber völlig den von mir schon in der Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 77 ff. angeführten und auch oben S. 407 f. festgestellten Tatsachen. Wenn Vetter schließlich für seine Anordnung ins Feld führt, daß J den zweiten Teil der Ordinationsrede in F inhaltlich wiedergebe, also J die Fassung in F vorgelegen haben müsse, daß ferner R auch nur eben diesen zweiten Teil enthalte, so sieht das freilich so aus, als wäre der Entwicklungsgang von F durch J zu R. Allein erstens ist es gar nicht wahrscheinlich, daß J den Inhalt jenes Stückes nach F wiedergibt, denn — um nur dies herauszuheben — während F von Gänsen und Schweinen redet (unten S. 428, 8), spricht J von pecora, boves vel porcos (unten S. 426). Sodann wird der parenthetische Satz in F: vel si libet etc. (unten S. 427, 13 ff.), vor allem der Satz: ne fiat traditio in infinitum postea augenda erst verständlich, wenn man annimmt, daß F wußte, daß sich hier bereits der Text durch allerlei Zusätze, die nichts als eine Wiederholung der Schriftlektionen waren, über seine ursprüngliche Fassung hinaus erweitert hatte. Der Verfasser fürchtet, daß das so weitergehen werde, daher sein Rat, lieber dieses Stück ganz zu streichen, weil es im letzten Grunde unnötig sei. Endlich ist in R ganz deutlich gekürzt, aber nicht etwa nach J, sondern auf Grund von F, wie folgende Nebeneinanderstellung zeigt:

R: Hie höret ir, das vns, so Bischoue, das ist, Prediger vnd Pfarrer beruffen sind vnd sein sollen, nicht	F: Erstlich so horet ir hie, das euch der heilige geist berufft vnd setzet zu Bischoffen (unten S. 427, 19 ff.) ... das

wird befolhen Genſe oder Küe zuhuten, Sondern die Gemeine, ſo Gott durch ſein eigen blut erworben hat, das wir ſie weiden ſollen mit dem reinen wort Gottes, auch wachen vnd zuſehen, das nicht Wolffe vnd Rotten vnter die armen Schafe einreiſſen. Darumb nennet ers ein köſtlich werck. Auch für vnſer perſon ſollen wir zuchtig und ehrlich leben, vnſer Hauſs, Weib, Kind vnd geſind Chriſtlich halten und zihen. Seid ir nu ſolches zuthun bereit . . . (unten S. 427, 15ff.).

ir ſie ſollt weiden vnd bedencken, das euch nicht genſe oder ſchwein zu huten beuolen werden, ſondern die herde Gottes, die er mit ſeinem blut erworben hat, zu weiden mit dem reinen wort Gottes vnd zu wachen, das nicht rotten oder wolffe vnder dem armen heufflein einreiſſen. Darumb nennet er ſolch Biſchoffampt ein koſtlich werck. . . . (unten S. 428, 7ff.) . . . . horet ir hie beide, wie ir fur eur perſon leben ſollet (unten S. 428, 1ff.). . . . Seit ir nu willig vnd bereit . . . . (unten S. 428, 22ff.).

Alſo ſtatt daß ſich die Entwicklung ergibt: F, J, R, wird auch durch genaue Textbeobachtung nur unſer früheres Ergebnis beſtätigt, wonach die Reihenfolge iſt: J, F, R. Die kurze Form, die J bietet, hat ſich zu der umfänglichen Form in F erweitert und dieſe iſt ſchließlich in die kurze Form in R zuſammengezogen worden. Das beſtätigt ſich auch dadurch, daß die lateiniſche Faſſung von R (unten S. 432) nicht die geringſte Ähnlichkeit mit J, das ja auch die betreffende Stelle lateiniſch gibt, aufweiſt.

Nun iſt uns neben dieſen Formularen H und J einerſeits und C, F und R andrerſeits noch ein Formular erhalten, auf das wir ebenfalls Rückſicht nehmen müſſen. Es finden ſich in den Tiſchreden Luthers und in der dort gegebenen Beſchreibung der Ordination des Magiſters Benedikt Schumann, die Sonntag Jubilate, am 22. April 1537 (zur Datierung vgl. Enders, Briefw. 11, 227f., beſonders Anm. 1) ſtattfand (Bindſeil, Colloquia III, S. 117f.; Förſtemann, Tiſchreden II, S. 383 Nr. 36; Erl. Ausg. 59, 204 Nr. 1277). Wenn auch die Überlieferung, die uns hier geboten wird, mit einigem Bedenken betrachtet werden muß, denn vollſtändig iſt ſie nicht, und wenn wir auch daraus ſehen, daß ſich Luther ſeiner eigenen Formen in freieſter Weiſe bedient hat, denn die Anſprache und das Gebet ſind völlig frei gehalten, ſo dient ſie doch dazu, die Entwicklungslinie, die wir angenommen haben, in gewiſſer Weiſe zu beſtätigen. Wollen wir der Kürze halber das hier wiedergegebene Formular mit S (= Schumann) bezeichnen, ſo ergibt ſich, daß S zwiſchen J und der letzten Gruppe ſteht. Die folgende Überſicht mag die Entwicklung des Ganges der Handlung veranſchaulichen.

I.	II.	III.	IV.
H und J: 1535/36.	S: 1537.	C und F: 1538.	R: 1539.
1. Chorgeſang: Veni ſancte ſpirit.		1. Chorgeſang: Veni, s. sp.	1. Chorgeſang: Veni s. sp.
2. Verſikel: Emitte oder: Cor mundum Reſp.: Et ſpir. rect.		2. Verſikel: Cor mundum Reſp.: Et ſpir. rect.	2. Verſikel: Cor mundum Reſp.: Et ſpir. rect.

3. Kollekte: Deus, qui corda.		3. Kollekte: Deus, qui corda	3. Kollekte: Deus, qui corda.
4. Ansprache des Ordinators.			
5. Schriftverlesung: a) 1.Tim.3,1-7. b) Act.20,28-31.	1. Schriftverlesung: a) Act. 13 (3) b) Act.20(28-31) c) 1.Tim. 3 (1-7) [d) Tit. 1 (6-9)].	4. Schriftverlesung: a) 1.Tim. 3, 1-7. b) Act.20,28-31.	4. Schriftverlesung: a) 1. Tim. 3, 1-7. b) Act.20,28-31.
	2. Ansprache des Ordinators.	5. Ansprache des Ordinators (längere Form).	5. Ansprache des Ordinators (gekürzte Form).
		6. Gelöbnis des Ordinanden.	6. Gelöbnis des Ordinanden.
6. Handauflegung und Vaterunser.	3. Handauflegung und Vaterunser.	7. Handauflegung und Vaterunser.	7. Handauflegung und Vaterunser.
7. Gebet.	4. Gebet.	8. Gebet.	8. Gebet.
8. Schriftverlesung: 1. Petr. 5.		9. Schriftverlesung: 1. Petr. 5, 2-4.	9. Schriftverlesung: 1. Petr. 5, 2-4.
	5. Segnung und Glückwunsch an den Ordinierten.		10. Segnung (mit Kreuzeszeichen) des Ordinierten.
	6. Gesang: Nu bitten wir den hl. Geist.	10. Gesang: Nu bitten wir den hl. Geist.	11. Gesang: Nu bitten wir den hl. Geist.
			12. Gesang des Vaterunsers durch den Ordinator.
9. Kommunion.	7. Kommunion.	11. Kommunion.	13. Kommunion.

Dazu noch einige Bemerkungen! Wenn S weder Chorgesang noch Versikel und Kollekte hat, so ist nicht gesagt, daß diese Stücke nicht bei Schumanns Ordination vorkamen. Die Häufung der Schriftverlesung in S ist auf Luthers persönliche Wahl zurückzuführen; übrigens weiß der lateinische Text bei Bindseil nichts von der Verlesung von Tit. 1, 6—9. Die Ansprache des Ordinators stand anfangs vor der Schriftverlesung (H und J), erscheint in S aber nach derselben, erscheint in C und F als Paraphrase der verlesenen Schriftstellen und schrumpft in R zu einer kurzen Formel zusammen (vgl. oben S. 417 f.). Zu beachten ist ferner, daß weder H und J noch S ein Gelöbnis des Ordinanden kennen; es tritt erst in C und F auf — ein Beweis mehr für die Richtigkeit unsrer Anordnung. Sodann: R bringt, indem es offenbar auf die Form in S zurückgreift, eine Segnung des Ordinierten unter Anwendung des Kreuzeszeichens. Endlich haben H und J noch nicht den Gesang des: Nu bitten wir den heiligen Geist, der sich aber bei S einstellt und auch über F (C bricht ja mit dem Gebet ab) hin sich in R wiederfindet.

Eine Frage, deren Beantwortung freilich unmöglich ist, ist die: Wie weit hat Luther diese Entwicklung selbst bestimmt? S ist selbstverständlich eine Form

Luthers. Mit einiger Sicherheit wird man aber auch sagen können, daß H und J auf Luther zurückgehen.[1] Ist das Predigtstück von H lutherisch, so auch wohl die folgende Ordinationsform. Denn daß sie Bugenhagen sollte verfaßt haben, ist bei seiner Stellung zur Sache nicht anzunehmen. Wie aber steht es mit C und F? Hier ist die Ansprache unverkennbar von lutherschem Typus (so auch Kolde in Theol. Stud. u. Krit. 1894, S. 237). In F findet sich aber vorher die Bemerkung, die uns schon beschäftigt hat: „vel si libet, totum hoc potest omitti, quia satis ex predictis sunt admoniti, ne fiat traditio in infinitum postea augenda“ (unten S. 427, 13 ff.). In C, das die Kulmbacher Prediger von Luther oder Melanchthon empfangen haben, fehlt diese Bemerkung. Sie stammt offenbar von der Hand des Mannes, der das Wittenberger Formular nach Freiberg weitergab. Wußte er, daß die folgende Ansprache von Luther stammte, so ist seine Kritik auffallend. Andererseits wagt er offenbar nicht, den ganzen Abschnitt zu streichen, jedenfalls weil er weiß, wer ihn verfaßt hat und daß er in Wittenberg im Gebrauch ist. Oder sollte Luther selbst diese Bemerkung gemacht haben? Dann fragt man sich, warum er denn nicht seine Ansprache ganz weggelassen habe? Wenn wir nun oben S. 416 fanden, daß wohl Justus Jonas das Formular aus Wittenberg mitgebracht hatte (Juni 1538), so liegt auch die Vermutung nahe, daß er — oder Spalatin — jenen Zusatz gemacht hat. Daß aber F ebenso wie C sonst auf Luther zurückgeht, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich.

Endlich R. Dürfen wir auch dies Formular auf Luther selbst zurückführen? Kolde (Stud. u. Krit. 1894, S. 236 ff.) meint, R sei bereits eine von Bugenhagen vollzogene Überarbeitung des älteren Formulars C. Entgegen seiner früheren Auffassung (Luther und die Ordination S. 22 ff.) ist ihm Rietschel (Stud. u. Krit. 1895, S. 168) beigetreten. Kolde meint, für seine Meinung spreche, 1. daß „Bugenhagen nach seiner Rückkehr aus Dänemark im Juli 1539 mit wenigen Ausnahmen der eigentliche Ordinator war, und jedenfalls damals jene Wittenberger Handschrift zum Gebrauch für Bugenhagen angefertigt worden ist; 2. daß einige Änderungen, die später Bugenhagen nach Rietschels Darlegungen in R vorgenommen hat, sich auf derselben Linie bewegen wie die Veränderungen in R im Vergleich mit C“ (a. a. O. S. 239). Dies letztere ist nun sicher richtig, und dadurch gewinnt der erste Grund überzeugende Kraft. Allerdings hat sich Bugenhagen im wesentlichen an Luther angeschlossen, was zu erwarten war, erst später bringt er einschneidendere Änderungen in jenem Exemplar an, indem er den Text mit eigener Hand korrigiert (vgl. darüber Rietschel, Luther und die Ordination S. 10 ff.).

Das Formular selbst erweist sich als eine völlig freie Schöpfung. Keineswegs lehnt sich Luther etwa an das katholische Ordinationsformular an. Nur darin setzt er katholischen Brauch fort, daß er die Handlung in den Hauptgottesdienst selbst verlegt, wie denn die katholische Ordination in der Messe vollzogen wurde und wird. Die Hauptstücke des lutherschen Formulars sind Schriftverlesung und Gebet unter Handauflegung. Diesen Ritus entlehnt er bewußt dem biblischen Vorbild. Wenn er in der Predigt vom 9. Mai 1535 davon spricht, daß man bald „mit öffentlichem Gepränge“

[1]) Vetter (a. a. O. S. 100) lehnt Luther als Verfasser ab und hält Rörer für den möglichen Verfasser. Die Einleitungsrede zeige „nichts von Luthers eigenartiger Diktion“. Den gerade entgegengesetzten Eindruck hat Rietschel (Theol. Stud. u. Krit. 1895, S. 175).

ordinieren werde (Unsre Ausg. Bd. 41, 240, 33), so ist das „Gepränge" sehr bescheiden und einfach gewesen. An die katholische Priesterweihe konnte kein Teilnehmer erinnert werden.

B. Das lateinische Formular.

Das lateinische Formular ist uns nur einmal überliefert, nämlich in der Wittenberger Handagende, die oben S. 411 unter 5. beschrieben worden ist. Hier steht das Formular auf Bl. 8^a—14^b; abgedruckt bei Rietschel, Luther und die Ordination S. 17—19.

Über die Entstehung dieses Formulars läßt sich etwas Bestimmtes nicht sagen. Rietschel (a. a. O. S. 24) nimmt an, daß es Luther verfaßt habe. Da er aber zugesteht, daß R Bugenhagens Überarbeitung darstelle, ist es auch wahrscheinlich, daß dieser dies lateinische Formular verfaßt habe. Denn schwerlich wird Luther bis 1539 in die Lage gekommen sein, Ausländer, die nicht deutsch verstanden, zu ordinieren. Sollte Bugenhagen auch schon 1539 das Formular aufgesetzt haben? Der Typus der Schriftzüge ist schwerlich später als der des deutschen Formulars. Irgend etwas Sicheres ist jedenfalls über dieses Formular nicht auszumachen.

Das Formular hält sich in allem Wesentlichen an das deutsche Formular, das es in freier Weise lateinisch wiedergibt. Bemerkenswerte Abweichungen von der deutschen Vorlage sind es, daß die Handlung eröffnet wird mit der Verlesung von 1. Tim. 3, 1—10, während die deutsche Fassung an den Anfang einige liturgische Stücke stellt und darauf die Verlesung von 1. Tim. 3, 1—7 folgen läßt; daß ferner in der auf die Verlesungen folgenden kurzen Ansprache wieder wie in F die Gänse und Schweine erscheinen, während im deutschen Formular statt der Schweine die Kühe genannt werden; daß ferner das auf das Vaterunser folgende Gebet nicht frei gegeben wird, sondern als unbedingt zu sprechend gilt; daß in dem Gebet selbst eine wichtige Formel erscheint, die im deutschen Formular fehlt, nämlich die Wendung: „ut hisce petentibus ab hac Ecclesia confirmationem suae vocationem" (unten S. 433, 11 ff.), daß endlich ein Gemeindegesang am Schluß nicht erwähnt wird.

Beachtenswert ist es, daß die lateinischen Bibeltexte durchaus nicht wörtlich mit der Vulgata stimmen, sondern nicht unwesentliche Abweichungen zeigen. Erst recht verschieden sind sie von dem von Luther revidierten Vulgatatext (herausgegeben 1529; vgl. Walch, Luthers sämtliche Schriften, Bd. 14, Halle 1744, S. 1044. 1128. 1161 und Unsre Ausg. Bibel Bd. 5).

Wir drucken das deutsche Formular so, daß wir in Paralleldruck die verschiedenen Relationen geben, und zwar beginnen wir mit H und geben in den Anmerkungen die Varianten von J; sodann bieten wir F und setzen die Varianten von C unter den Text; endlich lassen wir R folgen und stellen die Lesarten von R^a und R^b darunter.

In Luthers Werken findet sich das deutsche Ordinationsformular, im wesentlichen mit R übereinstimmend, offenbar nach der erstmalig in der Mecklenburger Kirchenordnung von 1552 erschienenen Fassung wieder, und zwar

1. in „des Ehrwirdigen Herrn, D. Martini Lutheri Bücher, Schrifften vnd Predigten", usw. „Mit einer Vorrede Herrn Jak. Francisci Buddei", Halle 1702,

S. 449—451 unter der Überschrift: „Forma der Ordination, gestellet durch den Ehrwirdigen Herrn Mart. Luther, D." Danach gedruckt:

2. in der Leipziger Ausgabe, Bd. 22, 1734, S. 250 f.; die Überschrift lautet: „D. Martin Luthers Form der Ordination".
3. in der Walchschen Ausgabe, 10. Teil, Halle 1744, Sp. 1874—1879 unter der gleichen Überschrift wie in der Leipziger Ausgabe; in der neuen Walchschen Ausgabe 10, 1602—1605.
4. in der Erlanger Ausgabe, Band 64, S. 290—293 unter: 17) „Luthers Form der Ordination".

Unberücksichtigt lassen wir die gedruckten Texte, wie sie namentlich die Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts bieten. Die ältesten Drucke hat Rietschel in seinem Abdruck von R (Luther und die Ordination S. 12 ff.) berücksichtigt. Welche Kirchenordnungen R aufgenommen haben, ist — wenn auch nicht vollständig — in Rietschels Lehrbuch der Liturgik II, S. 429 zusammengestellt. In neuerer Zeit ist dieses Formular abgedruckt worden von H. Hering, Hülfsbuch zur Einführung in das liturgische Studium, Wittenberg 1888, S. 155 ff. und von E. Sehling, Die evangel. Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, I, Leipzig 1902, S. 26 f.

Das lateinische Formular drucken wir nach der Wittenberger Agende von 1539. — Es ist in neuerer Zeit wieder abgedruckt worden von E. Sehling, a. a. O. S. 27 f.

Literatur: G. Rietschel, Luther und die Ordination, Wittenberg 1883; 2. Ausgabe Wittenberg 1889. — Th. Kolde, Zur Geschichte der Ordination und der Kirchenzucht in Theol. Stud. u. Kritiken Bd. 67, 1894, S. 217 ff. — G. Rietschel, Luthers Ordinationsformular in seiner ursprünglichen Gestalt. Ebenda, Bd. 68, 1895, S. 168 ff. — G. Buchwald, Wann hat Luther die erste Ordination vollzogen? Ebenda, Bd. 69, 1896, S. 151 ff. — P. Drews, Die Ordination, Prüfung und Lehrverpflichtung der Ordinanden in Wittenberg 1535 in Deutsche Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 66 ff. und 273 ff. — Paul Vetter, Ein neues Ordinationsformular aus dem Jahre 1538 in Neues Archiv f. Sächs. Geschichte u. Altertumskunde, Bd. XXIX, S. 94 ff. — E. Hennecke, Zur Geschichte der Ordination mit besonderer Rücksicht auf die Entwickelung innerhalb der lutherischen Kirche Hannovers (Forschungen zur Geschichte Niedersachsens 1. Heft), Hannover und Leipzig 1906. — G. Rietschel, Lehrbuch der Liturgik, 2. Bd., Berlin 1909, S. 405 ff.

I. Das deutsche Ordinationsformular.

H.[1]

Commendatur igitur primo ecclesiae orationibus, ut oretur pro eis[2] et universo ministerio ab ecclesia publica oratione, ut deus in messem suam multos operarios fideles[3] mittere dignetur pro sanctificatione nominis sui, pro augmentatione[4] regni coelorum et pro salute omnium populorum et ut eos puros et constantes servet in sana doctrina contra portas inferorum, contra vim mundi[5], quia res maxima et[6] necessaria est omnibus[7] ecclesiis ministerium ecclesiae et a deo solo datum et conservatum.[8]

[1]) Formula ordinandorum ministrorum verbi. Examinatione facta ordinandi sunt; *am Rande* 1 *J* [2]) Commendetur et petatur pro eo *J* [3]) multos et Christi fideles operarios *J* [4]) augmentatione] augmento *J* [5]) + etc. *J* [6]) maxima est et *J*, *das* est *ist jedoch durchgestrichen* [7]) omnibus] cunctis *J* [8]) ministerium verbi et a solo deo miserente datum et conservandum *J*

F.

Forma, quomodo ordinentur Vuittembergae vocati ad ministerium verbi et Ecclesiae. 1538.[1]

Examinatione facta vel hoc vel precedente die, si idonei fuerint, oretur in contione pro eis et pro vniverso ministerio ab Ecclesia, etenim[2] ut Deus in messem suam operarios[3] mittere dignetur et eos puros et constantes servet in doctrina sana[4] contra portas inferorum.[5]

[1]) Ordinatio ministrorum verbi *C* [2]) — etenim *C* [3]) operarios in messem suam *C* [4]) sana] sua *C* [5]) inferorum portas *C*

R.

Ordinatio ministrorum verbi.[1]

Primum, Examinatione facta, vel hoc vel praecedente die, si fuerint idonei, oretur[2] ab Ecclesia, per concionem admonita, pro eis[3] et vniverso ministerio, scilicet, vt deus in messem suam dignetur[4] mittere operarios eosque sinceros ac[5] constantes seruet[6] in doctrina sana contra portas inferorum etc.[7]

[1]) Ordinatio ministrorum in Ecclesia Vittembergensi R^a Ordinatio ministrorum verbi Witebergae R^b [2]) oretur] oratur R^b [3]) pro eis] precibus R^b [4]) dignetur in messem suam R^a [5]) ac] et R^a et ut R^b [6]) servet] sint R^b [7]) — etc. R^b

H.

Facta oratione[1] flexis coram altari genibus[2] cantat[3] chorus: ‘Veni sancte spiritus’ cum[4] versiculo[5] ‘emitte spiritum tuum’ etc. et[6] collecta ‘deus qui corda’ etc.[7]

Postea[8] ordinator ascendit ad gradus superiores[9] et verso ad ordinandos vultu dicat: S. Paulus dicit: omnis creatura dei bona est etc.[10], sanctificatur enim per etc.[11] Vos autem cum sitis non solum creatura bona[12], sanctificati per verbum et sacramentum baptismi, sed iam altera sanctificatione vocemini[13]

1. Tim. 4, 4 f.; 1. Tim. 3, 1–7

1) Facta oratione] Post; *am Rande* 2 *J* 2) + cum ordinatore et ministris seu presbyteris Ecclesiae *J* 3) cantat] cantet *J* 4) — cum *J* 5) Versicul: Cor mundum crea in me deus, R: et spiritum rectum innova in visceribus meis. Vel *J* 6) et] cum *J* 7) Collecta de spiritu sancto *J* 8) — Postea; *am Rande* 3 *J* 9) ascendat gradum *J* 10) etc.] et *J* 11) sanctificatur per verbum et orationem *J* 12) bona] dei, sed etiam iamdudum *J* 13) baptismi, vocatione dei sancta et prima. Nunc etiam vocatione altera *J*

F.

Post flexis genibus coram altari cum ordinatore et ministris seu presbyteris Ecclesiae, ordinandis in medio ipsorum locatis iuxta ordinatorem, cantet chorus: Veni, Sancte spiritus etc. Vers.: Cor mundum crea in me, Deus. R.: Et spiritum rectum innova in visceribus meis. Collecta de spiritu sancto solita.

His finitis ordinator ascendat gradum et verso ad ordinandos vultu stans recitet cap. 3. Timo. 1[1]

1) cap. 3. Timo. 1] tertium caput prioris ad Timotheum *C*

R.

Secundo flexis genibus coram altari Ordinator et ministri seu presbyteri Ecclesiae ordinandos in medio locent iuxta Ordinatorem.[1] Et chorus cantet, Veni sancte spiritus. Vers.[2]: Cor mundum crea in me deus. R.: Et spiritum rectum innova in visceribus meis. Collecta de sanc:[3] spiritu[4] solita legatur.[5]

Tertio.[6] His finitis ascendat Ordinator gradum[7] et verso ad ordinandos vultu stans recitet clara voce

1) Ordinatorem] ordinationem *Rb* 2) Vers.] ad versum *Rb* 3) — R. *Rb* 4) spiritu sancto *Rb* 5) — legatur *Rb* 6) — Tertio *Rb* 7) gradum ordinator *Rb*

H.

ad sanctum et divinum ministerium, quo per vos multi alii[1] sanctificentur et[2] domino lucrifiant[3] verbo et opere vestro. Intelligitis etiam hoc ipso, quam[4] sancte et digne sanctis istis vocationibus vestris agere vos oportet, imprimis ut ipsi sitis sani in fide, puri in verbo, irreprehensibiles in conversatione, ut et vita et doctrina[5] boni dispensatores mysteriorum dei et utiles ministri Christi[6] inveniamini in illo die domini[7], sicut Paulus docet 1. Timo: q[uarto][8]: 'fidelis sermo'[9] etc. usque in finem paragraphi[10] 'laqueum diaboli' etc.[11] act. 20: 'attendite vobis et' etc.

[1]) + vocentur *J* [2]) ut *J* [3]) domino *J* [4]) intelligentes ex hoc ipso, quod *J* [5]) et doctrina et vita *J*, *über der Zeile* sitis, *aber wieder durchgestrichen* [6]) Christo ministri *J* [7]) + Verum ut et nos officium nostrum, quod nobis impositum est, impertiamus, quo magis vos nobiscum et nos vobiscum sanctificemur, addimus et nostrum verbum et orationem, sicut scriptum est: Qui sanctus est, sanctificetur adhuc, *J; a. R.* 4 *Der Abschnitt von* S. Paulus *(S. 309, 18) bis* adhuc *ist mit 3 Strichen leicht durchgestrichen* [8]) Paulus ad Timoth. *J* [9]) + qui episcopatum desiderat, bonum opus desiderat *J* [10]) + in *(?) J* [11]) etc.] Vel si placet ultra. Et illud Act. 20. At-

F.

fidelis sermo, qui episcopatum etc.[1] vsque in finem paragraphi 1[2] scl. in laqueum[3] diaboli, vel totum caput[4], quot paragraphos habuerit.[5] His addatur illud Acto. 20 ex[6] paragrapho 6: Attendite vobis etc. vsque ad finem paragraphi cum lachrymis.

[1]) etc.] desiderat *C* [2]) paragraphi 1] § primi *C* [3]) laqueis *C* [4]) + vel *C* [5]) habuerit] libuerit *C* [6]) — ex *C*

R.

cap. 3. Timo: 1. 1. Tim. 3, 1–7

So ſchreibet[1] S. Paulus inn der Erſten Epiſtel an Timotheon[2] Apg. 20, 28 ff. am dritten Capitel.

Das iſt je gewiſſlich war[3], So jemand ein Biſchoffsampt[4] begert, der begert ein köſtlich werck. Es ſol aber ein Biſchoff vnſtrefflich ſein, eines weibes Man, nüchtern, meſſig, ſittig, gaſtfrey, leerhafftig, nicht ein weinſeuffer, nicht beiſſig, nicht vnehrliche hantierung treiben, ſondern gelinde, nicht hader-

[1]) ſchreibt *R*[b] [2]) Timotheum *R*[a] Thimo: *R*[b] [3]) *nach* 1. Tim. 3, 1–7 war] etc. Ende: das er nicht falle dem leſterer in die Schmach und Stricke *R*[b] [4]) Biſchoffampt *R*[a] Apg. 20, 28–31

H.

F.

R.

hafftig, nicht geitzig, Der seinem eigen Hause wol fürstehe, der gehorsame kinder habe mit aller erbarkeit. (So aber jemant seinem eigen hause nicht weis fürtzustehen, wie wird er die gemeine Gottes versorgen): nicht ein Newling, auff das er sich nicht auffblase vnd dem Lesterer jnns vrteil falle. Er mus aber auch ein gut zeugnüs haben, von denen die drauſſen sind, auff[1] das er nicht falle dem Lesterer in die schmach vnd strick.[2]

So ermanet S. Paulus die Eltesten der Gemeine[3] zu Ephesо.[4]

Apg. 20, 28—31

So habt nu acht auff euch selbs[5], vnd auff die gantzen Herd, vnter welche euch der Heilige geist gesetzt hat zu Bischouen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen blut erworben hat. Denn das weis ich, das nach meinem abschied werden vnter euch komen greuliche Wolffe, die der Herde nicht verschonen werden.

tendite ergo vobis, uni *(? durchgestr.)* usque Sanguine suo acquisivit vel plura si libet. Hic auditis non commendari vobis pecora, boves vel porcos, Sed Ecclesiam dei viventis suo sanguine proprio partam, quod etiam de manibus vestris et nostris requirat in die novissimo *J*

[1]) — So jemand *bis* auff *R*b [2]) + Item *R*b [3]) — der Gemeine *R*a [4]) zu Ephesо *von andrer Hand durchgestrichen und hinzugefügt:* Act. 20 *R*a [5]) *nach* selbs] etc. Ende: einem ieglichen mit Threnen zu vermanen *R*b

H.

F.

Tunc ad ordinandos loquatur[1] in hanc vel similem sententiam[2] (vel si libet, totum hoc potest omitti, quia satis ex predictis sunt admoniti, ne fiat traditio in infinitum postea augenda)[3]: Erſtlich ſo horet ir hie, das euch der heilige geiſt berufft vnd ſetzet zu Biſchoffen in ſeine herd oder kirchen; darumb ſollt ir glauben vnd gewiß ſein, das ir von Gott ſelber beruffen werdet, weil euch die kirche, ſo euch hergeſandt, vnd weltliche Obrickeit beruffen vnd begert hat. Dann was die Kirche vnd Obrickeit hirin thut, das thut Gott durch ſie, domit ir nicht[4] eingedrungene[5] geachtet werdet.

[1]) — loquatur *C* [2]) + dicat *C* [3]) — vel si *bis* augenda *C* [4]) eingedrungene] eingedrungen *C*

R.

Auch aus euch ſelbs werden auffſtehen Menner, die da verkerte lere reden, die Jünger an ſich zu zihen. Darumb ſeid wacker vnd dencket daran, das ich nicht abgelaſſen habe drei jar, tag vnd nacht[1], einen[2] iglichen mit threnen zu ermanen.

Quarto, Ordinator loquatur[3] in hanc vel[4] similem sententiam[5] ad Ordinandos.

Hie höret ir, das vns, ſo Biſchoue, das iſt, Prediger vnd Pfarrer[6] beruffen ſind vnd ſein ſollen[7], nicht wird befolhen Genſe oder Küe zuhuten, Sondern die Gemeine, ſo Gott[8] durch ſein eigen blut erworben hat, das wir ſie weiden ſollen mit dem reinen wort Gottes, auch wachen vnd[9] zuſehen, das nicht Wolffe vnd[10] Rotten vnter die armen[11] Schafe einreiſſen. Darumb nennet ers[11] ein köſtlich werck.

[1]) — vnd auff die gantzen Herd *bis* nacht *R*b [2]) einem *R*b [3]) loquatur Ordinator *R*b [4]) vel] aut *R*b [5]) sententiam] formam *R*b [6]) Pfarherr *R*a Pfarrer und prediger *R*b [7]) — vnd ſein ſollen *R*b [8]) Gott] Chriſtus *R*b [9]) — wachen vnd *R*b [10]) vnd] oder *R*b [11]) armer *R*a [1]) ers] er es *R*b

H.

F.

Zum andern, horet ir hie beide, wie ir fur eur perſon leben ſollet[1] vnd was euch in der kirchen zuthun iſt: Nemlich das ir ſie[2] ſollt weiden vnd bedencken, das euch nicht genſe oder ſchwein zu huten beuolen werden, ſondern die herde Gottes, die er mit ſeinem blut erworben hat, zu weiden mit dem reinen wort Gottes vnd zu wachen, das nicht rotten oder wolffe vnder dem[3] armen heufflein einreiſſen. Darumb nennet er ſolch Biſchoffampt ein koſtlich werck vnd lobet die, ſo des begeren.

Seit ir nu willig vnd bereit ſolch ampt anzunemen vnd treulich zu vben, ſo wollen wir aus beuelh der kirchen durch vnſer ampt euch ordiniren vnd beſtetigen, wie S. Paul[4] zum[5] Tito vnd Timotheo gebeut, das wir ſollen in den ſteten prieſter ſetzen vnd das wort beuelhen denen, ſo tuchtig ſind auch andere zu leren.

Tit. 1, 5. 9
1. Tim. 3, 2

Respondeant: volumus.[6]

1) leben ſollet] euch halten ſolt *C* 2) — ſie *C* 3) dem] den *C* 4) S. Paul] ſant paulus *C* 5) — zum *C* 6) + wir wollen *C*

R.

Auch für vnſer[1] perſon ſollen wir zuchtig und ehrlich leben, vnſer Hauſs[2], Weib, Kind vnd geſind[3] Chriſtlich halten und zihen.

Seid ir[4] nu[5] ſolches zuthun bereit.[6] Di:[7] Ja.

1) vnſer] unſre *R*b 2) Hauſe *R*a 3) *unter der Zeile* infra fol. 414b *R*a 4) — ir *R*a 5) Nun *R*a 6) + ſo ſprechet: Ja. *R*b 7) Di:] Dicat *R*b

H.

Tunc[1] impositis manibus in caput ipsorum ab ordinatore et presbiteris dicat ordinator 'pater noster' etc. cum oratione[2]: 'Barmhertziger[3] himliſcher vater, du haſt durch den mund deines lieben ſons unſers herrn Jeſu Chriſti zu uns geſagt: die ernte iſt gros etc.[4] auff ſolchen[5] deinen gotlichen bevel[6] bitten wir von hertzen, du[7] wolteſt dieſe deine beruffene diener ſambt uns und allen kirchendienern[8] deinen heiligen geiſt reichlich geben, uns alle ſegnen und ſtercken[9], das wir mit großen ſcharen deine evangeliſten ſein, trew und feſte bleiben widder den teuffel, welt und fleiſch, damit[10] dein name geheiliget, dein reich gemehret, dein wille volbracht werde, wolteſt auch dem leidigen greuel des bapſts und Mahometh[11] und andern[12] ſo

1) *am Rande* 5 *J* 2) etc. cum oratione] Et addatur haec oratio *J* 3) + Gott *J* 4) etc.] vnd wenig iſt der Arbeiter, Bittet den HErrn der Ernote, das er Arbeiter ynn ſeine Ernote ſende *J; daraus korrigiert von späterer Hand:* ſchicke *J* 5) ſolchen] ſolch *J* 6) befelhe *J; das letztere von späterer Hand durchgestrichen J* 7) — du *J* 8) kirchendiener *J* 9) *die Worte* uns *bis* ſtercken *von späterer Hand in Klammern gesetzt J* 10) da mit *J* 11) Mahmeth *J* 12) + ſecten *J*

F.

Tunc impositis manibus presbyterorum[1] super capita eorum dicat ordinator voce clara Orationem dominicam super eos, et si libuerit vel per tempus licuerit, addatur haec oratio, quae tres tantum partes orationis dominicae longius[2] explicat: Barmhertziger Gott, himliſcher vater, Du haſt durch den mund deines lieben ſons, vnſers hern Jeſu Chriſti, zu vns geſagt: die erndte iſt gros vnd wenig ſind der arbeiter[3], bittet den hern der erndten[4], das er arbeiter in ſeine erndte ſende. Auf ſolchen deinen gotlichen beuelh bitten wir von hertzen, wolleſt diſe deine beruffene diener ſampt vns vnd allen kirchendienern deinen heiligen geiſt reichlich

1) presbyterorum] presbyterii totius *C* 2) longius] fusius *C* 3) vnd wenig ſind der arbeiter] aber der arbeyter iſt wenig *C* 4) erndten] erndte *C*

R.

Quinto, Tunc impositis manibus totius presbiterij super capita eorum, dicat Ordinator clara voce orationem dominicam.

Laſt vns beten. Vater Unſ[1]:

Et si libuerit vel per tempus licuerit addatur haec oratio, quae tres tantum partes orationis dominicae fusius explicat.[2] Matth. 9, 37

Barmhertziger Gott, Himliſcher Vater, Du haſt durch den mund deines lieben Sons vnſers Herrn Jheſu Chriſti zu vns geſagt, die Ernote iſt gros, Aber wenig ſind der Erbeiter, Bittet den HErrn der Ernte, das er Erbeiter in ſeine Ernte ſende. Auff ſolch deinen Göttlichen Befelh, bitten wir von hertzen[3], wolteſt[4] Matth. 9, 37 Matth. 9, 37

1) unſer etc. *R*[a. b] 2) — si libuerit *bis* explicat *R*[b] *Am Rande:* Flectant genua presbiteri 3) + du *R*[a] 4) wolteſt] du wollſt *R*[b]

H.

deinen namen lestern, dein reich zerstoren, deinen willen verdammen und verfluchen, endlich steuren und ir[1] ein mal ein end machen. Solch unser arm gebet wolltestu[2] gnedigklich erhoren und thun, wie wir trawen und glauben durch deinen lieben son unsern herrn Jesum Christum[3], der mit dir und dem heiligen geist lebt und regiret ewig.[4] Amen.

1. Petri 5, 2–4 Finita[5] oratione legitur locus 1. Pe: 5. So gehet

[1]) — ir *J* [2]) wolstu *J* [3]) Jhesu Christ *J* [4]) ewig] ewiglich *J* [5]) Finita — etc. *(am Rande 6)]* So gehet nu hin vnd weidet die herd Christi [1 Petr. 5] *(über der Zeile)* So

F.

geben, vns alle segenen vnd stercken, das wir mit großen scharen deine Euangelisten sein, trew vnd fest bleiben wider den teuffel, weldt vnd fleisch, domit dein name geheiliget, dein reich gemehret, dein wille volbracht werde.

Wollest auch dem leidigen krewel des Bapsts vnd Mahomet[1] vnd andern[2] secten, so deinen namen lestern, dein reich zusteren, deinen willen verdammen vnd verfluchen endtlich steuren vnd ein mal ein end machen.

Solch vnser arm gebet wolleſt[3] gnediglich erhoren vnd thun, wie wir trauen vnd glauben durch deinen lieben sohn, vnsern hern Jesu Christ, der mit dir vnd dem heiligen geist lebet vnd regirt ewiglich. Amen.[4]

Legatur locus 1 petri 5: So gehet nu hin vnd

[1]) Mahomet] Machomets *C* [2]) andern] anderer *C* [3]) wolleſt] wolleſtu *C* [4]) *Alles Folgende fehlt in C*

R.

diesen deinen Dienern, sampt vns, vnd allen die zu deinem wort beruffen sind, deinen[1] heiligen Geist reichlich geben, das wir mit grossen hauffen deine Euangelisten seien, trew vnd fest bleiben, wider den Teufel, welt vnd fleisch. Damit dein Name geheiliget, Dein Reich gemehret, dein Wille volbracht werde. Wolltest[2] auch dem leidigen greuel des Babsts vnd Mahometh sampt andern Rotten, so deinen Namen lestern, Dein Reich zerstören[3], deinem willen widderstreben endlich steuren vnd ein ende machen. Sölch vnser gebet (weil du es geheissen, geleret vnd vertröstet[4] hast) wolltestu[5] gnediglich erhören, wie wir gleuben vnd trawen, durch deinen lieben Son vnsern HErrn Jhesu Christ[6], Der mit dir, vnd dem heiligen Geist lebt vnd herrschet In Ewigkeit Amen.

Sexto, His S. petri verbis Ordinator allo-

[1]) deinen] den *R*[b] [2]) Wolltest] wolleſt *R*[a] Du wolltest *R*[b] [3]) — Dein Reich zerstören *R*[b] [4]) vertröstet] zugesagt *R*[b] [5]) wolltestu *R*[a] wolleſt du *R*[b] [6]) Jesum Christum Vnsern Herren *R*[b]

H.

nu hin und weidet etc. Ordinati primum cum ecclesia communicent, postea dimittantur, ut vocationem suam prosequantur.[1]

F.

weidet die herde Christi etc. End, kron der ehren entphahen.

Tunc abeant vnusquisque in locum suum. Ordinati autem primi cum Ecclesia nostra communicent.

Si placet, canitur: Nu bitten wir den heiligen geist. Tunc procedat mox officium missae.

R.

quatur ordinatos.1.pet:5.

So gehet nu hin, vnd weidet die herde Christi, so euch befolhen ist, vnd sehet wol zu, Nicht gezwungen, sondern williglich, Nicht vmb schendligs[1] gewins willen, sondern von hertzen grund, Nicht als[2] die vber das Volck herrschen, sondern werdet fürbilde der Herde, So werdet ir (wenn der Ertzhirte erscheinen wird) die vnuorwelckliche Krone der ehren empfahen.

Septimo, Ordinator eis benedicat crucis signo, et istis vel alijs verbis vtatur, Benedicat vobis dominus vt faciatis fructum multum. Inde abeat vnusquisque in locum suum. Et si placet, cantet Ecclesia.

Nu bitten wir den Heilig: Ge:[3]

His finitis canat presbyter. pater noster.[4] Et ordinati communicent primi cum Ecclesia, tunc presente[5], Ordinator si volet, vel licet, proxime eos sequens similiter[6] communicet.[7]

---

bey euch ist. finis kron der ehren empfahen *J*

[1]) Ordinati — prosequantur] Tunc abeant unus quisque in locum suum, Ordinati autem primi cum Ecclesia nostra communicent. Si placet, cantetur, Nu bitten wir den heilig geist. Tum procedat mox officium Missae *J*

[1]) schendligs] schedlichen R^b [2]) — als R^a [3]) Heiligen Geist etc. R^a [4]) + etc. R^b [5]) — presente R^b [6]) similiter R^a [7]) + Dantur testimonia R^b

II. Das lateiniſche Ordinationsformular (nach R).

Forma Ordinationis latina, quae usurpatur quando peregrini accedentes ordinationis petendae causa, Germanicam linguam non intelligunt.

Paulus Apostolus describens quales esse Episcopi debeant, sic ait in capi: 3 prioris ad Timotheum.

1. Tim. 3, 1–10 Indubitatus sermo: si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat, oportet autem Episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris uirum, sobrium, temperantem, bene moratum hospitalem, idoneum ad docendum, non uinolentum, non pugnacem, non turpis lucri captatorem, sed lenem, non litigiosum, non auarum, qui suae domui bene praesit, qui liberos habeat subditos cum omni reuerentia, (si quis enim domui suae praeesse nescit, quomodo is Ecclesiam Dei curabit?), non Neophytum, ne in superbiam elatus in iudicium incidat Diaboli. Oportet autem illum testimonium habere bonum etiam ab ijs, qui foris sunt, ne in opprobrium incidat et in laqueum Diaboli.

Diaconos similiter uerecundos, non bilingues, non multo uino deditos, non turpe lucrum sectantes, habentes mysterium fidei in conscientia pura. Et hi probentur prius, deinde ministrent inculpati.

Alio in loco idem Paulus commonefacit Seniores in Ecclesia Ephesi his verbis.

Act. 20, 28–31 Attendite igitur uobis et uniuerso gregi, in quo uos Spiritus Sanctus posuit Episcopos, ut regatis Ecclesiam Dei, quam acquisiuit sanguine suo. Ego enim scio, quod post discessum meum intrabunt in uos graues lupi, non parcentes gregi. Et ex uobis ipsis exurgent uiri loquentes peruersa, ut abducant discipulos post se. Propter quod uigilate in memoria retinentes, quod per triennium nocte ac die non cessaui cum lachrymis monere ununquenque uestrum.

Audistis grauissimam commonefactionem Apostoli, ex qua intelligimus nobis qui uocati sumus, ut Episcopi hoc est concionatores et pastores simus, non commendari pascendum gregem anserum aut porcorum, sed Ecclesiam, quam Deus sanguine suo redemit, ut eam pascamus uerbo Dei incorrupto, uigilemus quoque et attendamus studiose cauentes ne lupi et sectarij irruant in miseras oues. Ideo Paulus nominat Episcopatum, bonus opus.

Quod ad nos priuatim attinet, iubemur caste et honeste uiuere, et nostram domum, coniugem, liberos et familiam modeste et pie tractare et regere.

Haec uos facturos esse pro uirili, clara uoce hic in publico promittite:

Dicatis: promitto.

Imponite manus.

Oremus coniunctis precibus.

Pater noster qui es in Coelis, Sanctificetur nomen tuum. Adueniat regnum tuum. Fiat uoluntas tua sicut in coelo et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Et remitte nobis debita nostra sicut et nos remittimus debitoribus nostris. Et ne nos inducas in tentationem. Sed libera nos a malo. Amen.

Clementissime Deus aeterne Pater Domini nostri Iesu Christi qui per os dilecti filij tui Domini nostri Iesu Christi ad nos dixisti. Messis quidem copiosa, operarij uero pauci: Rogate ergo Dominum messis, ut ipse extrudat Matth. 9, 37 operarios in messem suam. Huic tuo mandato diuino obsequentes toto pectore oramus, ut hisce petentibus ab hac Ecclesia confirmationem suae uocationis, et nobis, et uniuersis uocatis ad ministerium uerbi tui, Spiritum Sanctum tuum benigne digneris largiri quo possimus esse magno numero consociati fideles et constantes ministri Euangelii tui, muniti et roborati ope tua et praesidio aduersus diabolum, mundum et carnem, ut per nos quamuis indignos et imbecilles, tamen sanctificetur nomen tuum, augeatur regnum tuum, et fiant aliqua tibi grata et multis salutaria.

Velis etiam potenter reprimere, et cito prorsus abolere tetram abominationem Papisticam et Mahometicam et aliarum sectarum furores, quae sanctum nomen tuum blasphemant, regnum tuum destruere conantur et uoluntati tuae contumaciter se opponunt.

Hac nostras preces quas a te edocti, et iussi et spe impetrandi rogata confirmati ad te cum ardentibus gemitibus effundimus, uelis mitissime pater clementer exaudire, sicut freti tua ueraci promissione, te facturum credimus, et certo confidimus propter dilectum Filium tuum Dominum nostrum Iesum Christum qui una cum Spiritu S. tecum uiuit et regnat per secula seculorum. Amen.

Nunc igitur abeuntes iuxta praeceptum Petri Apostoli, pascite gregem 1. Petri 5, 2–4 Christi eum, qui uobis commissus est, curam illius diligentem agentes non coacte, sed sponte et uolentes, neque turpis lucri gratia, sed ex animo neque ut dominantes in cleris, sed forma facti gregis. Et cum apparuerit Princeps Pastorum, percipietis immarcessibilem gloriae coronam.

Benedicat uobis Dominus ut faciatis fructum multum. † Amen. Joh. 15, 5

Vorrede zu Antonius Corvinus, Kurze Auslegung der Evangelien, so auf die Sonntag vom Advent bis auf Ostern gepredigt werden.

1535.

Die Postille des Antonius Corvinus (seit 1529 Pfarrer zu Witzenhausen an der Werra) erschien zuerst hochdeutsch in 7 Teilen in den Jahren 1535 und 1537 bei Georg Rhaw in Wittenberg. 1535 kam die Evangelienpostille in 2 Oktavbänden (Winterteil und Sommerteil) heraus; 1537 folgte als 3. Oktavband die Postille über die Evangelien an den Heiligenfesten; daran schloß sich als 4. Teil: 'Die Passion Christi, jnn VI. predigt geteilet, . . .'; gleichfalls noch 1537 erschien als 5., 6. u. 7. Teil die Postille über die Episteln (Winterteil, Sommerteil und 'kurze Summarien' der Episteln an den vornehmsten Heiligenfesten).[1] Das ganze Reformationsjahrhundert hindurch wurde das Werk hochdeutsch, niederdeutsch und lateinisch in zahlreichen Ausgaben verbreitet; aber auch ins Dänische, Isländische, Englische, Polnische und Böhmische sind Teile desselben übersetzt worden; selbst in einer (nur abschriftlich erhaltenen) litauischen Postille ist es benutzt; „es ist so im Bereiche des gesamten lutherischen Protestantismus zu einer gewissen ökumenischen Bedeutung gelangt."[2]

Luther hat sowohl zu der Evangelien- wie zu der Epistelauslegung eine Vorrede geschrieben. Hier beschäftigt uns zunächst nur erstere.

Schon am 24. November 1534 hatte Corvin das Manuskript zu seiner Evangelienauslegung an Luther geschickt mit der Bitte, wenn er es des Drucks für wert halte, es zum Druck zu befördern und eine Vorrede beizufügen.[3] Gern erfüllte Luther diesen Wunsch, denn Corvins Postille gefiel ihm „sehr wohl". Melanchthon übernahm das Korrekturlesen, mußte aber „in den ersten Monaten des Jahres 1535"[4] dem Autor mitteilen, daß der Druck noch nicht begonnen habe, da der

[1]) P. Tschackert, Antonius Corvinus, Leben und Schriften, Hannover und Leipzig 1900, S. 34. [2]) Ebd. S. 38. [3]) Enders 10, 86. [4]) So datiert Enders 10, 87[6] den Brief Melanchthons CR II 621. Genauer weiß ich ihn auch nicht zu datieren. Die Stelle: 'Dialogum legi et placet. Sed Croto parcendum est; etsi non tractatur aspere, tamen habeo causam, cur eum magis irritari nolim' möchte ich beziehen auf die Satire: 'Ludus Sylvani Hessi in defectionem Georgii Vuicelij ad Papistas . . .' (vorh. z. B. in Zwickau; Verf. wohl Justus Menius: Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas II, S. XXXVIII f., Jonas' Vorwort

Drucker zunächst keine Pressen frei gehabt habe. So werden jene ersten beiden, den Winterteil und den Sommerteil der Evangelienpostille enthaltenden Oktavbände erst im Sommer 1535 erschienen sein.[1]

Vorbemerkung zur Bibliographie.

Die Bibliographie der Schriften des Antonius Corvinus ist ausführlich behandelt von Georg Geisenhof, „Bibliographie der Druckschriften des M. Antonius Corvinus und der gleichzeitigen, von fremder Hand herrührenden Übersetzungen corviniſcher Schriften sowie Nachweis ihrer Fundorte" in der Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, Jahrgang 5 (1900), S. 1—222; sie erschien auch in einer Sonderausgabe unter dem Titel „Georg Geisenhof. Bibliotheca Corviniana. Eine bibliographische Studie. Braunschweig 1900." Das Verzeichnis der Ausgaben von Corvins Postille bildet einen Hauptteil der Schrift. Die Postille ist im Ganzen oder in ihren einzelnen Teilen oft gedruckt, auch viel übersetzt: Geisenhof zählt Übersetzungen einzelner Teile ins Niederdeutsche, Lateinische, Dänische, Isländische, Englische, Böhmische, Polnische, Litauische auf. Luthers Vorreden, die der Postille den Weg bereiteten, sind indessen vielfach nicht mit abgedruckt. Für uns kommen natürlich nur die Ausgaben mit Luthers Vorreden in Betracht, und zwar zunächst nur diejenigen mit der Vorrede zu den Evangelienpredigten; Luthers Vorrede zu den Epistelpredigten gehört in das Jahr 1537 und wird unter den Schriften dieses Jahres gegeben werden. Für die ohne Luthers Vorrede gedruckten Ausgaben können wir auf Geisenhof verweisen. Gerade die Ausgaben *mit* Luthers Vorreden sind aber viel gelesen und daher in verhältnismäßig wenigen Exemplaren, und auch diese vielfach in zerlesenem und unvollständigen Zustande erhalten. Immerhin ist uns noch einiges mehr als Geisenhof bekannt geworden. Da Luther auch nur den Evangelien- und den Epistelauslegungen de tempore je ein Begleitwort mitgab, so scheiden für uns auch die Evangelien- und Epistelauslegungen de sanctis sowie die Loci oder Summarien de tempore und de sanctis und die Passion aus, für die wir gleichfalls auf Geisenhof verweisen können. Die Sternchen bei den Fundorten zeigen an, welche Exemplare wir selbst verglichen haben.

Drucke.

A „Kurtze ‖ Auslegung der ‖ Euangelien, so auff die ‖ Sontag, vom Aduent ‖ bis auff Ostern, ge=‖predigt werden. ‖ Vor die armen Pfarrhern vnd ‖ hausveter, gestellet ‖ durch. ‖ Antonium Coruinum ‖ Wittemberg. ‖ 1535. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 144 Blätter in Oktav (= Bogen A—S; 8 unbezifferte und 129 bezifferte und 7 unbezifferte Blätter), Blatt A 7, A 8 und das letzte Blatt leer. Am Ende (Blatt S. 7^{b} Z. 8): „Gedruckt zu Wittem= ‖ berg durch Geor=‖gen Rhaw. ‖"

Luthers Vorrede steht Blatt A 2^{a}—A 4^{a}.

---

abgedruckt ebd. I S. 214—218). Sie erschien in der 1. Hälfte des Oktobers 1534 (Kawerau I 214[3]).

[1]) In der Vorrede zum 3. Oktavbande (die Evangelienpostille an den Heiligenfesten enthaltend), die Misericordias Domini [30. April] 1536 datiert ist, schreibt Corvin: 'Ich habe ongeferlich vor einem jar eine kurtze, aber doch Christliche Auslegung uber die Euangelia, so auff die Sontage gepredigt werden, ... jnn den Druck gegeben.'

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil.]

Vorhanden: Weimar, *Zwickau. — Geisenhof Nr. 7.

B [Titelblatt fehlt.] 144 Blätter (einschließlich des Titelblattes) in Oktav (= Bogen A—S; 9 unbezifferte Blätter und Blatt 2—128 und Blatt 120 [statt 129] und 7 unbezifferte Blätter), Blatt A 8ᵇ und das letzte Blatt leer. Am Ende (Blatt S 7ᵇ Z. 8): „Gedruckt zu Wittem‖berg durch Geor‖gen Rhaw. ‖"

Luthers Vorrede steht Blatt A 2ᵃ—A 4ᵃ.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil.]

Vorhanden: *München H (defekt: Titelblatt und Blatt H 5 J 8 R 4—R 6 fehlen. Die fehlenden Blätter sind in der Beschreibung mitgezählt). — Geisenhof Nr. 8.

C „Kurtze ‖ Auſslegunnge der ‖ Euangeliē, so auff die ‖ Sontag, vom Ad‖ uent, biß auf Oſte ‖ renn geprædigt ‖ werden. ‖ Für die armen Pfarꝛherrn vnd ‖ haußuäter, geſtellet durch ‖ Antonium Coꝛuinum. ‖ M. D. XXXVII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 108 Blätter in Oktav (= Bogen a—o; 5 unbezifferte und XCVII bezifferte und 6 unbezifferte Blätter), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt o 3ᵇ Z. 22): „Gedꝛuckt vnd volendet, inn der Keyſerlichen ‖ Statt Augſpurg, durch Haynrich Stay‖ner, am 8. tag Febꝛuarij, des M. ‖ D. XXXVII. Jars. ‖"

Luthers Vorrede steht Blatt a 2ᵃ—a 3ᵇ.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil und wieder mit neuem Titel der Festteil.]

Vorhanden: *München H (defekt: Blatt b 1 fehlt, das aber in der Beschreibung mitgezählt ist). — Geisenhof Nr. 9.

D „Kurtze vnd ein‖feltige Auslegung der ‖ Epiſtelen vnd Euangelien, so ‖ auff die Sontage vnd fur‖nemiſten Feſte durchs ‖ gantze jar, jnn der ‖ Kirchen geleſen ‖ werden. ‖ Vor die arme Pfar‖herrn vnd Hausvetern ge‖ſtelt, Durch M. Antoni‖um Coꝛuinum. ‖ *Non nobis domine non nobis*, ‖ *ſed nomini tuo da gloriam.* ‖ Wittemberg. ‖ *M. D. XXXVIII.* ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 76 Blätter in Folio (= Bogen (und A — M; 4 unbezifferte und LXVIII. bezifferte und 4 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt M 6ᵃ Z. 19): „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Georgen Rhaw, im Jar. ‖ M. D. XXXVIII. ‖"

Luthers Vorrede zur Evangelienauslegung steht Blatt (2ᵃ.

[Es folgt mit neuem Titel die Passion und wieder mit neuem Titel der Sommerteil und ebenso der Festteil.]

Vorhanden: *Basel (defekt: es fehlen Bogen (und A—B und Blatt C 1—C 5 D 2 D 4 D 6 C 1 sowie L 4 zur Hälfte), Bayreuth Kanzlei-B., Lindau St., *Nürn-

berg GM. (defekt: es fehlen Bogen (mit Titel und den Vorreden Luthers, Blatt A 1, A 3—A 6 und B 1), Regensburg, Schleiz; Strengnäs, Upsala. — Geisenhof Nr. 72.

E „**Kurtze** ‖ Außlegung der Euan=‖gelien, so auf die Son=‖tag, **vom Aduent biß** ‖ **auf Ostern, gepre=**‖**diget werden.** | Für die armen Pfarrherren ‖ vñ Haußväter, gestellt durch ‖ **Antonium Coruinum.** ‖ M. D. XXXVIII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 108 Blätter in Oktav (= 1 Bogen ohne Buchstabensignatur und Bogen A—N; 8 unbezifferte und XCII bezifferte und 8 unbezifferte Blätter), Blatt 8 des ersten Bogens und Blatt M 4ᵇ und die zwei letzten Blätter leer. Am Ende (Blatt N 6ᵇ Z. 15): „Gedruckt zů Augspurg durch ‖ Siluanum Otthmar. ‖" — Die hier fett gedruckten Teile des Titels sind im Original rot gedruckt.

Luthers Vorrede steht auf dem ersten Bogen Blatt 2ᵃ — 3ᵇ.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil.]

Vorhanden: *München H. — Geisenhof Nr. 10.

F [Die Ausgabe Leipzig, Nicolaus Wolrab 1535—38, Geisenhof Nr. 11, ist nur ohne Luthers Vorrede erhalten.]

G „Kurtze ‖ Auslegung der ‖ Euangelien, so auff die ‖ Sontag, vom Aduent bis ‖ auff Ostern, gepredigt ‖ werden. ‖ Vor die armen Pfarherrn vnd ‖ Hausveter, gestellet. ‖ durch M. ‖ Antonium Coruinum. ‖ Wittemberg. . 1539. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 144 Blätter in Oktav (= Bogen A—S; 8 unbezifferte und 129. (mit Fehlern) bezifferte und 7 unbezifferte Blätter), Blatt A 8ᵇ und das letzte Blatt leer Am Ende (Blatt S 7ᵇ Z. 8): „Gedruckt zu Wittem=‖berg durch Geor=‖gen Rhaw. ‖"

Luthers Vorrede steht Blatt A 2ᵃ — A 4ᵃ.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil.]

Vorhanden: *Königsberg U. — Geisenhof Nr. 12.

H „Kurtze vnd ein=‖feltige Auslegung der ‖ Episteln vnd Euangelien, so ‖ auff die Sontage vnd fur=‖nemisten Feste durchs ‖ gantze jar, jnn der ‖ Kirchen gelesen ‖ werden. ‖ Vor die arme Pfar=‖herrn vnd Hausveter ge=‖stelt, Durch M. Antoni=‖um Coruinum. ‖ *Non nobis Domine non nobis,* ‖ *sed nomini tuo da gloriam.* ‖ Wittemberg. ‖ *M. D. XXXIX.* ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 96 Blätter in Folio (= Bogen (und A—P; 4 unbezifferte und LXXXVII. bezifferte und 5 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt P 7ᵇ Spalte β Z. 42): „Gedruckt zu Wittem=‖berg durch Georgen Rhaw. ‖ *M. D. XXXIX.* ‖" Der Inhalt des ersten Teils ist der Winterteil nebst der Passion.

Luthers Vorrede zur Evangelienausgabe steht Blatt (2ᵃ.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil und wieder mit neuem Titel der Festteil.]

Vorhanden: Arnstadt, *Berlin (Luth. 9374; im ersten Teil fehlt Blatt J 1), *Breslau St., Eisleben, *Gotha, Helmstedt, *Königsberg U., Zittau, Zwickau. — Geisenhof Nr. 73.

I „Kurtze ‖ vnd einfeltige aus ‖ legung der Episteln vnd ‖ Euangelien, so auff die ‖ Sontage vnd fürnemisten ‖ Feste durchs gantze jar, ‖ jnn der Kirchen ge=‖lesen werden. ‖ Für die arme Pfarrherrn vnd ‖ Hausveter gestellet, Durch ‖ M. Anto. Coruinum. ‖ Wittemberg. ‖ 1541. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. Blatt l 8ᵃ Z. 5: „Folget die Passio Christi. ‖ Gedrückt zu Wittem=‖berg durch Geor=‖gen Rhaw. ‖" Es folgt mit neuem Titel (Blatt m 1ᵃ Z. 1): „Die Pas=‖sion Christi, jnn VI. ‖ predigt geteilet, Für arme ‖ Pfarherrn, das sie jnn der ‖ Karwochen, auff einen ‖ jden tag, eine sonder=‖liche predigt haben. ‖ Durch M. ‖ Ant. Coruinum. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite (= Blatt m 1ᵇ) leer. Am Ende (Blatt t 8ᵇ Z. 14): „FINIS. ‖" 336 Blätter in Oktav (= Bogen A [8 Blätter] und ein zweiter Bogen A [4 Blätter, von denen A 4ᵇ leer] — Z und a — t; 12 unbezifferte Blätter und Blatt 1.—137 und 137—258 und 3 unbezifferte Blätter [= l 8, m 1, m 2] und Blatt 2—24 und 24—52 und 10 unbezifferte Blätter), Blatt l 8ᵇ und m 1ᵇ leer. — Einige Exemplare, z. B. Krakau U., lesen in Zeile 4 des Zwischentitels der Passion „Pharherrn" statt „Pfarherrn"; ersteres gibt auch Geisenhof.

Luthers Vorrede zur Evangelienauslegung steht auf dem ersten Bogen A Blatt A 2ᵃ — A 4ᵃ.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil.]

Vorhanden: Halberstadt Domgymn., *München H. (nur Winterteil nebst Passion; *Krakau U. — Geisenhof Nr. 74.

K „**Kurtze** ‖ Außlegung der Euan-‖gelien, so auf die Son=‖tag, **vom Aduent biß** ‖ **auf Ostern, gepre=‖diget werden.** ‖ Für die armen Pfarrherren ‖ vñ Haußväter, gestellt durch ‖ **Antonium Coruinum.** ‖ M. D. XLII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 108 Blätter in Oktav (= Bogen 1 ohne Buchstabensignatur und Bogen A — N; 8 unbezifferte und XCII bezifferte und 8 unbezifferte Blätter), Blatt 8 des ersten Bogens und Blatt M 4ᵇ und die zwei letzten Blätter leer. Am Ende (Blatt N 6ᵇ Z. 15): „Gedruckt zů Augspurg durch ‖ Valentinum Otthmar. ‖" Die fett gedruckten Teile des Titels sind im Original rot gedruckt.

Luthers Vorrede steht Blatt 2ᵃ — 3ᵇ des ersten Bogens.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil und wieder mit neuem Titel der Festteil.]

Vorhanden: Berlin (Luth. 9376; früheres Knaakesches Exemplar). — Fehlt bei Geisenhof.

L „Kurtze vnd ein=‖feltige Auslegung der ‖ Episteln vnd Euangelien, so ‖ auff die Sontage vnd für=‖nemisten Feste durchs ‖ gantze Jar, jnn der ‖ Kirchen gelesen ‖ werden. ‖ Vor die arme Pfar=‖herrn vnd Hausveter ge=‖stelt, Durch M. Antoni=‖um Coruinum. ‖ Auffs new mit vleis corrigirt. ‖ Non nobis Domine non nobis, ‖ sed nomini tuo da gloriam. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XLIII. ‖" Mit Titeleinfassung. 264 Blätter in Folio (= Bogen (und A—Z und a—h und a—m; 4 unbezifferte und LXXXVI. bezifferte und 6 unbezifferte und XCIII. bezifferte und 3 unbezifferte und LXX bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), Blatt h 6ᵇ des Minuskelalphabets und die letzte Seite leer. Am Ende (Blatt m 6ᵃ Zeile 16): „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Georgen Rhaw. ‖ M. D. XLIII. ‖" Sommer= und Festteil haben keine besonderen Titelblätter.

Vorhanden: Coburg G., *Dresden, Erlangen, Helmstedt. — Geisenhof Nr. 75.

M [Die Ausgabe Augsburg, Valentin Ottmar 1445, Geisenhof Nr. 13, ist nur ohne Luthers Vorrede erhalten.]

N „**Kurtze vnd ain**‖feltige Auſzlegung der Epi=‖stolen vnd Euangelien, So auff die ‖ Sonntage vnd fürnemesten Feste, ‖ durch das gantz Jar in der ‖ Kirchen gelesen ‖ werden. ‖ **Für die arme Pfarrherren vnd** ‖ Haußuätter gestellet, Durch ‖ **M. ANTONIVM CORVINVM.** ‖ Non nobis Domine non nobis, ‖ sed nomini tuo da gloriam. ‖ **Gedruckt zů Augſpurg, durch** ‖ **Valentin Othmar.** ‖ M. D. XLV. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 68 Blätter in Folio (= 1 Bogen ohne Buchstabensignatur und Bogen AA — LL; 4 unbezifferte und LXII bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. — Die fett gedruckten Wörter sind im Original rot gedruckt.

Der Inhalt des ersten Teiles ist der Winterteil. Luthers Vorrede über die Evangelienauslegung steht auf dem ersten Bogen Blatt 2ᵃ.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil, weiter mit neuem Titel der Festteil und ebenso die Passion.]

Vorhanden: Augsburg (fehlt das Haupttitelblatt), Helmstedt, München *H. und *U., Wolfenbüttel. — Geisenhof Nr. 76.

Spätere Ausgaben
die Gesamtpostille enthaltend, mit Luthers Vorrede:

Nürnberg 1556. — Geisenhof Nr. 78.
Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Newber, 1559. — Geisenhof Nr. 80.
Wittenberg, Peter Seitz 1561 (und Georg Rhawen Erben 1560/1561). — Geisenhof Nr. 81 und 82.
Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Newber, 1563. — Geisenhof Nr. 83.

Niederdeutsche Ausgaben der Evangelien=Auslegung mit Luthers Vorrede:

Magdeburg, Hans Walther, 1536. — Geisenhof Nr. 14.
Magdeburg, Michael Lotther, 1536. — Geisenhof Nr. 15.

Magdeburg, Hans Walther, 1537. — Geisenhof Nr. 16.
Magdeburg, Hans Walther, 1541. — Geisenhof Nr. 17.

Spätere Ausgabe:

Magdeburg 1559. — Geisenhof Nr. 18.

Lateinische Ausgaben der Evangelien-Auslegung mit Luthers Vorrede:

Halae Svevorum, Petrus Brubachius, 1536. — Geisenhof Nr. 21.
Halae Svevorum, Petrus Brubachius, 1537. — Geisenhof Nr. 22.
Magdeburg, Michael Lotther, 1537. — Geisenhof Nr. 23.

Spätere (kombinierte Titel-)Ausgabe:

Argentorati, Wolffgang Cephalaeus, 1548. —

Dänische Ausgaben der Evangelien-Auslegung:

Roskilde, Hans Barth, 1539 und 1540. — Geisenhof Nr. 24 und 25.

Böhmische Ausgabe der Evangelien-Auslegung:

Prag, Paul Severin, 1539. — Geisenhof Nr. 28.

In den Gesamtausgaben steht Luthers Vorrede zu der Evangelienausgabe: Wittenberg 12 (1559), 362^{b}; Jena 6 (1557), 519^{a}f.; Altenburg 6, 508; Leipzig 22, Anhang 121; Walch ^{1} 14, 343—345; Walch ^{2} 14, 362—365; Erlangen 63, 347.

Die Vorrede Luthers wird wesentlich unverändert in allen Drucken beibehalten. In den Wittenberger Ausgaben *BDGHIL* sind auch die Formen fast gleich. Zu verzeichnen ist — außer den großen Anfangsbuchstaben bei Richter, Jůnger, Pfarherr in *I*, bei fast allen Substantiven in *L* (Lere, Lüge, Hoffart, Neid, Augen, Ohren, Feind, Volck, Meister, Seele usw., aber ein substantiviertes Verb wie morden bleibt klein) —, etwa folgendes:

I. o > ô kômpt in *L* wieder o, u > ů lůstern, jůcken, ∾ kutzel, e neu in greiffet, one; h in den späteren Drucken in gewahr, doch in *L* gewar.

II. Doppelkonsonant vereinfacht in felt, später in oder, ∾ stettig.

III. Pfarherrn > Pfarherr (Plur.) *IL*.

IV. predigten > predigen *L*.

In den Augsburger Drucken bleiben einige Änderungen bis zum letzten Druck *N*, so e > å in täglich, ståtig, ů > u lugen, jucken, nutz; fälen, dann, vor, sonder, kunden, künden (< können), geet (< gehet, fromme (< frome), die Schreibung mit ai, ů; anderes schwindet später, wie wölch; wieder anderes tritt erst später auf, so wo > wa, sind > seind, lüstern > laustern.

[Bl. A ij]

Martinus Luther D.

DAn sihet und greifft ia wol (Gott helff uns), wie hoch von nöten sey, das man vleissig und ernstlich anhalte bey der reinen lere des heiligen Euangelij, und die selbigen teglich fordere[1] und treibe.[2] Denn wie S. Petrus uns trewlich warnet, das der 1. Petri 5, 8 Teufel unser feind umbher gehet und sucht, welchen er verschlinge, also erfaren wirs (leider) teglich fur unsern ohren und augen. Da fallen herein[3] so mancherley Rottengeister, die gar viel seelen verschlingen. Hie feiret des Antichrists lügen und morden auch nicht und bringet viel seelen umb. So sind auch viel unter uns, die so faul und sicher worden sind, das sie meinen, sie können nicht feilen und haben die helle mit allen Teufeln auffgefressen[4], Sehen nicht, wie sie schon vom Teufel ubereilet[5] gantz jnn hoffart, neid, geitz, dazu unglauben ersoffen[6] und aller undanckbarkeit gegen Gott und menschen bis oben an vol und uberschüttet[7], das sie gleich des Euangelij sat und uberdrüssig das iucken jnn den ohren kriegt[8], lustern worden sind, etwas anders und newes zuhören, können auch bereit richter und meister sein uber Christum und den heiligen geist selbs.

Solche hat der Teufel schon gefressen[4], ehe sie es sind gewar worden, Gott behute noch uns ubrigen und helffe, das wir (wie [Bl. A iij] S. Petrus sagt) fest im glauben jm widerstehen. Wie wil oder kan aber der glaube fest bleiben, wo nicht on unterlas Gottes wort getrieben wird, mit reden, singen, bedencken und allerley weise? Denn wo das wort auffhöret, da fellt der glaube hinach[9], welcher on das wort nicht sein noch bleiben kan. Darumb, weil uns S. Peter heisst fest im glauben sein, wil er on zweivel, das wir müssen vleissig und stettig im wort sein, Wie auch S. Paulus seinen jünger 1. Kor. 15, 58 Timoth. leret: Halt an mit lesen etc. Und abermal: Halt an mit predigen, Denn es kompt die zeit, das sie werden die heilsame lere nicht leiden, sondern 1. Tim. 4, 13 2. Tim. 4, 2 f. werden jn die ohren iücken[10] und viel newer lerer auff sich laden etc. Solchs sehen wir teglich bereit im gewaltigen anfang. Was meinstu wil das ende werden?

Darumb gefallen mir diese Postillen herr Antonij Corvini seer wol, das

---

1 Vorrhede D. M. Luth. vber die kurtzen auslegung der Sontags Euangelien durchs gantze jar I

[1]) = *fördere.* [2]) = *verbreite.* [3]) = *machen einen Einfall, Angriff.* [4]) = *überwunden, vernichtet; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 635, 34.* [5]) = *überrascht.* [6]) = *untergegangen.* [7]) *D. i. so voll, daß es überläuft.* [8]) = *begierig werden zu hören; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 515, 15. Das Folgende umschreibt denselben Gedanken.* [9]) = *stürzt nach; vgl. oben S. 62, 21.* [10]) *S. oben Z. 15.*

sie so kurtz, fein, rein bey dem Euangelio bleiben, Und acht sie fur nůtz, wo sie auch gleich[1] von wort zu wort dem volck würden furgelesen. Denn es mus doch der gemein man ein solch klare und kurtze deutung haben, wo er sol etwas vom Euangelio behalten, Und ich wolt, das jemand vollend auch die Episteln auff die weise kurtz ausleget. Wolten darnach die faulen pfarherrn nicht studiren oder die klůglinge[2] jr meisterschafft beweisen, So hetten doch gute frome Pfarrher hiemit vorrat, jrem volck jerlich gnug zu predigen. Und weren die [Bl. A 3] Kirchen mit predigten ubers jar reichlich und wol versorget, das sie nicht klagen dürfften, Es würde jnen nichts oder nicht viel gepredigt. Wolan, wer hören wil, der kan gnugsam lernen durch solch unsern dienst. Wer nicht wil, der fare hin und lasse jm die ohren krawen[3], bis jm der kůtzel zum schmertzen werde. Christus unser Herr sey mit uns und allen den seinen. Amen.

[1]) *ohne weiteres d. i. ohne Zutaten.* [2]) *D. i. die eingebildeten Kritiker; oft bei L.* [3]) *Bezug auf das* jücken *oben S. 441, 15; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 478, 6.*

Annotationes in aliquot capita Matthaei.

1538.

Luthers 'Annotationes in aliquot capita Matthaei, ab autore non, ut ederentur, sed in amici cuiusdam privatum usum scriptae', die 1538 bei Hans Luft in Wittenberg erschienen, haben eine ganz ähnliche Entstehungsgeschichte wie die 1537 von Nikolaus Schirlenz gedruckten 'Conciunculae quaedam D. Martini Lutheri amico cuidam praescriptae.'[1] Diese Predigtentwürfe waren während Luthers Abwesenheit in Schmalkalden (31. Januar bis 14. März 1537) in Druck gegeben worden. Nach seiner Rückkehr fand er den Druck schon weit vorgeschritten. Er machte gute Miene zum bösen Spiele und ließ sich sogar noch bewegen, ein Vorwort an den Leser beizusteuern. Darin spricht er sich über den Ursprung des Oktavbändchens folgendermaßen aus: 'Effuderam autem eas [cogitationes] amici cuiusdam gratia sub prandiis et coenis, non, ut in publicum ederentur, sed, ut ille haberet, quo sese exerceret aliquo exemplo tractandi et docendi verbi.'[2] Ganz ähnlich ist es nun mit den Annotationes zugegangen. Der Vorrede an den Leser zufolge hatte Luther sie 'amiculo cuidam tunc temporis Matthaeum profitenti inter caenandum spacijs exclusus iniquis (d. h. in unregelmäßigen Zwischenräumen daran verhindert) ceu materiam in chartulis' aufgezeichnet. Nie hätte er sich's träumen lassen, daß diese cogitationes — man beachte diesen bereits aus dem Vorwort zu den Conciunculae uns bekannten Ausdruck — zur Veröffentlichung aufbewahrt werden würden. Auf einmal präsentiert man sie ihm gedruckt in einem großen Stoß von Oktavbogen. In seiner Gutmütigkeit läßt sich Luther wieder dazu herbei, die Ausgabe durch ein nachträgliches Vorwort so halb und halb zu autorisieren.

Wir wissen, wer die Conciunculae der Presse übergeben hat. Es war Liborius Meydeburgk aus Freiberg[3], der nach zwölfjähriger Tätigkeit, z. T. als Pfarrer der Kirche zum Heiligen Geist, von Zwickau nach Wittenberg ging, hier am 5. April 1536 immatrikuliert wurde, bei Luther „in große Gunst" kam[4], gelegentlich seinen Freiberger Landsmann Hieronymus Weller als Schloßprediger vertrat[5], aber schon im

---

[1]) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 390. [2]) Opera varii argumenti 7, 374. [3]) Vgl. über ihn Enders 9, 59² und dazu noch Fabian, Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins 7, 118⁴⁰⁵. [4]) Meydeburgk an Roth 15. Aug. 1536 bei Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte S. 122. [5]) Ebd.: „In des muß ich ym [Weller] fort vnd fort sein stath vorweßen Im schloß mit predigen." (Weller damals in Freiberg, wo er sich verlobt hatte, vgl. Luthers Brief an ihn vom 5. Aug. 1536: Enders 11 Nr. 2422.) Meydeburgk an Roth

Januar oder Februar 1538 Wittenberg wieder verließ, um das Pfarramt in Orlamünde anzutreten. Unterm 10. April 1537 schreibt dieser Liborius Meydeburgk an seinen Schwager Stephan Roth in Zwickau: „Ich habe etliche sermones vom doctor martino erlangt, die werden iczundt außgehen Im latein, werden fast 9 bogen sein, Die hab ich selbs auß des doctors Exemplar helffen Corrigiren, wenn die außgehen, Szo will ich euch der eins schicken . . .“ [1] Danach hat Meydeburgk die Conciunculae nicht nur in Druck gegeben, sondern auch die Korrektur nach Luthers Originalmanuskript gelesen.

Wir werden uns nicht wundern, Meydeburgk auch bei der Drucklegung der Annotationes beteiligt zu finden. Unterm 20. Juli 1536 erbot er sich Roth gegenüber, „noch diese Woche Martini Annotationes in Matthaeum auszuschreiben“, „Es wirt fast bey 30 quatern machen.“ [2] Roth hatte also von der Existenz jener Zettel gehört und Meydeburgk gebeten, sie ihm abzuschreiben, wozu sich dieser dann auch trotz des großen Umfangs des Manuskripts bereit erklärte. Nun scheint ihm aber Roth geraten zu haben, die Zettel doch lieber gleich drucken zu lassen. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Am 20. Dezember 1536 konnte Meydeburgk Roth melden: „Die Annotaciones martinj In mattheum habe ich bey Doctor weller erlangt, das man sie iczundt druckt. Lufft haths auffgelegt.“ [3] Der Druck zog sich in die Länge und stockte vielleicht eine Zeitlang ganz, als Meydeburgk Anfang 1538 von Wittenberg geschieden war. Unterm 15. Juli 1538 mußte Georg Rhaw Roth melden: „Die Annotaciones . . . In Mattheum sind noch nicht fertig.“ [4] Erst am 11. Januar 1539 schickte Luther ein Druckexemplar an Nikolaus von Amsdorf. [5]

Auf Meydeburgks Brief an Roth vom 20. Dez. 1536 müssen wir nochmals zurückgreifen. Meydeburgk schreibt darin, daß er die Zettel „bey Doctor weller erlangt“ habe. Dieser besaß sie also ursprünglich und lieferte sie Meydeburgk aus. Er durfte seinem Landsmann um so weniger eine Bitte abschlagen, als dieser ihm kurz vorher mit Stellvertretung auf der Wittenberger Schloßkirchenkanzel während seines Bräutigamsbesuchs in Freiberg gefällig gewesen war. Daß wir nun aber auch in Weller geradezu den ‘amiculus’ sehen dürfen, für den Luther seine Gedanken zu Papier brachte, erfahren wir aus Mathesius’ Lutherpredigten. Hier heißt es nämlich in der 12. Predigt: „Vber vnd nach tische schrieb er offt den seinigen für, die predigen wolten. Wie er das schöne buch, sein Mattheum, nach dem abendessen seinem Tischgesellen D. Weller machte.“ [6] Hieraus ergibt sich zugleich, daß die Stelle in Luthers Vorrede zu den Annotationes: ‘Matthaeum profitenti . . ceu materiam’ nicht dahin zu verstehen ist, daß Luther dem Freunde mit jenen Notizzetteln Material für akademische Vorlesungen [7] liefern wollte, sondern eben so, daß er ihm Gedanken für einen Predigtzyklus über das Matthäusevangelium darbot.

---

30. Sept. 1536 (Buchwald S. 123): „Denn es ist mir nechten spat vom Doctor martino angeczeigt, das ich muß morgen [Sonntag] zw schloß predigen fur Doctor weller“.

[1]) Buchwald, Archiv f. Gesch. des Deutschen Buchhandels 16 Nr. 511; derſ., Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgesch. S. 128 f. [2]) Archiv Nr. 489, Witt. S. 121. [3]) Archiv Nr. 502, Witt. S. 124. [4]) Archiv Nr. 558. [5]) Enders 12, 68. [6]) Joh. Mathesius, Ausgewählte Werke, III. Bd.: Luthers Leben in Predigten, herausgeg. v. Gg. Loesche, 2. Aufl., Prag 1906, S. 297. [7]) So Köstlin-Kawerau 2, 425.

Und nun ziehen wir gleich noch eine Stelle aus Luthers Tischreden mit heran: ‘De Hieronymo Wellero Lutherus commiseranter dixit: Ich weis nicht, wie man dem helffen sol; er wiel sich zu nichtes brauchen lassen. Fingit sibi fluxus et morbum et omnes conditiones reicit, et pusillanimis ab hominum iudicio pendens. Si unum audit, cui displicet, so wil er sich vngeschickt wissen. Oportet praedicatorem non haerere in iudiciis humanis. Ich habe offt geprediget, das ich mich selber angespeiet habe, vnd niemand gefallen. Propterea non abieci conditionem. Dum scribam (scribebam?) illi contiones, praedicabat; sed quomodo id semper facere possum? Neque illi consultum esset. Difficilius mihi esset unam contionem scribere quam duas habere. Libenter illi opem ferrem.’[1] Von Wellers Schüchternheit und Ängstlichkeit ist in den Tischreden öfters die Rede.[2] Hier hören wir genauer, daß Weller eine unüberwindliche Scheu vor dem öffentlichen Auftreten hatte und schnell entmutigt war, wenn er ein ungünstiges Urteil erfuhr. Nur solange Luther ihm die Predigten machte, predigte er. Aber Luther sieht sich nicht in der Lage, ihm ständig als Souffleur zu dienen. — Wir werden daher wohl nicht irre gehen, wenn wir in Weller nicht nur den ‘amiculus’ sehen, für den Luther ‘inter caenandum’ die Annotationes zu Matthäus aufzeichnete, sondern ihn auch als den ‘amicus’ betrachten, dem die ‘Conciunculae’ galten. Bedenken wir doch, daß der mit Weller so befreundete Meydeburgk beide Manuskripte in Druck gab! —

Noch eine zur Entstehungsgeschichte der Annotationes gehörige Frage bleibt uns zu erörtern. Luther schreibt in der Vorrede: ‘Igitur neque volens neque cupiens has edo annotationes, sed patiens et cedens fratrum voluntati.’ Wer sind die fratres? Es liegt nahe, an Hieronymus Weller und einen seiner fünf Brüder[3] zu denken. Von diesen sind zwei, Matthes und Peter, in Luthers Horizont getreten. Ersterer war Organist Herzog Heinrichs von Sachsen in Freiberg[4]; daß er je in Wittenberg geweilt hätte, darüber ist nichts bekannt. Er kommt also nicht in Frage. Aber auch Peter Weller, der seit 1529 in Wittenberg Jura studierte[5] und wie Hieronymus zu Luthers Haus- und Tischgenossen gehörte[6], kommt kaum in Betracht, da er, als Luther an die Bevorwortung des Drucks ging, längst nach Italien und Jerusalem gereist und gestorben war.[7] Wir werden daher ‘cedens fratrum voluntati’ am besten einfach übersetzen: dem Wunsche der Freunde nachgebend.

Dieselben „Freunde“ unterbreiteten nun aber Luther noch eine weitere Bitte. Da er den schüchternen Prediger bei der Beschäftigung mit dem 8. Kapitel des Matthäusevangeliums angetroffen und mit dem 18. Kapitel ihre gemeinsame Arbeit geendet hatte, umfaßten die Annotationes zunächst nur eben die Kapitel 8—18, und der Druck war ein ‘truncus’, ein Torso. Die Freunde baten daher Luther nicht nur um ein Vorwort, sondern auch noch um einige vervollständigende Bemerkungen zu den ersten 4 Kapiteln — zu Kap. 5—7 seien solche wohl nicht nötig, da Luther sie ja schon ‘alias’ (d. h. in seinen 1532 erschienenen Predigten)[8] erklärt habe. Luther war zunächst nur zu einigen Bemerkungen zum Anfang des Matthäus-

---

[1]) Bindseil 1, 271. [2]) Vgl. besonders Seidemann, Lauterbachs Tagebuch S. 141. [3]) Vgl. Enders 11, 28[2]. [4]) Enders 10, 74[1]. [5]) Enders 5, 101[7]. 8, 8[1]. [6]) Enders 8, 7. [7]) Er starb vor 1. März 1536 (Enders 10, 59[2]). [8]) Unsre Ausg. Bd. 32, 299ff.

evangeliums, „Christi Geschlechtsregister", bereit. Es fanden sich aber dann doch noch ein paar fragmentarische Bemerkungen auch zu Kap. 2—6 hinzu.[1]

Schließlich war Luther mit dem Opus gar nicht so unzufrieden. Als Cordatus im August 1540 an Luthers Tisch das Buch lobte, äußerte der Reformator: „Ich hab euch nach essens geschrieben. Aber ein Christ kann besser reden, wenn er voll ist, denn ein papist, wenn er nuchtern ist."[2] —

Luthers Originalmanuskript ist zum Teil in Cod. Bos. o 17[c] der Jenaer Universitätsbibliothek[3] erhalten. Wir geben die betr. Abschnitte in Paralleldruck. Aus diesen Stücken erkennen wir auch, wie der Redaktor und Korrektor die Zettel behandelt, was er hinzugefügt und geändert hat.

Ausgabe:

„ANNOTA-‖ TIONES D. MART. ‖ LVTH. IN ALIQVOT ‖ cap. Matthæi, ab auto-‖ re, non ut ederentur, sed ‖ in amici cuiusdam ‖ priuatum usum, ‖ scriptæ. ‖ VITEMBERGAE. ‖ M. D. XXXVIII. ‖" Titelrückseite bedruckt. 280 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—C u. a—z u. AA—II). Am Ende des Textes (Blatt II 6[b] Z. 9ff.): „EXCVSVM VITEM-‖ bergę, typis Ioannis ‖ Luft, Anno. M. D. ‖ XXXVIII. ‖" Die folgenden drei Seiten leer. Auf der letzten Seite (Blatt II 8[b]) Druckerzeichen.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7164), Dresden, Greifswald U., Wittenberg, Zwickau (XLIII. V. 47[a]).

In anderen Exemplaren fehlt das Komma hinter „usum" in Zeile 7 des Titels. Der Satz ist der gleiche.

Vorhanden: Greifswald U., Königsberg U., Wolfenbüttel, Zwickau (I. VIII. 23_1 u. VIII. X. 10_1). — In dem Exemplar Greifswald U. sind die beiden Hälften der Widerdruckseite des Bogen FF versetzt, so daß die Seiten 2, 15, 10, 7 (= Blatt FF 1[b] 8[a] 5[b] 4[a]) an der Stelle der Seiten 6, 11, 14, 3 (= Blatt FF 3[b] 6[a] 7[b] 2[a]) stehen, und demgemäß die Signaturen FF, FF 4, FF 3, FF 2 aufeinander folgen.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg V (1554), 1[a]—74[b]; Jena IV (1558), 292[b]—374[a].

---

[1]) Die allmähliche Entstehung des Drucks ergibt sich auch aus den Signaturen der Bogen. Der Grundstock, die Annotationes zu Kap. 8—18, umfaßt die Bogen a—z, AA—II. Man hat offenbar diese Bezeichnung gewählt, weil man hoffte, nachträglich noch einige Bogen voranstellen zu können, die die Signatur Aff. tragen sollten. Wie wir oben erwähnt haben, steuerte Luther zunächst nur ein Vorwort und einige Bemerkungen zum 'principium primi Capitis' bei. Das füllte den Bogen A. Dann kamen noch Bogen B und C mit den Bemerkungen zu Kap. 2—6 hinzu. — Nun verstehen wir auch, was Luther bei Zusendung eines der ersten Druckexemplare an Amsdorf (vgl. oben S. 444) schreibt: 'Mitto Annotationes in Mattheum, Lacerum et interpolatum commentarium, ideo recte Et typographi laceris Cartis et interpolatis excuserunt'. [2]) Kroker, Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung Nr. 314. [3]) Vgl. die Beschreibung dieser Handschrift in Unsrer Ausg. Bd. 40[1], 9ff.

[Bl. A ij]

D. MARTI. LUTHER PIO LECTORI.

EAs annotationes iamdudum periisse putaveram. Atque adeo nescieram, hoc Scriptum appellatum esse Annotationes, Donec per fratres, qui asservarant et ad edendum paraverant, mihi offerretur. Casu enim factum est, ut amiculo cuidam, tunc temporis Matthaeum profitenti, inter caenandum (spaciis exclusus iniquis) ceu materiam in chartulis signarem, Nihil minus veritus, quam eiusmodi cogitationes reservari ad editionem. Nam satis abunde est librorum, tum priorum tum recentium, ut ego non invitus videam meorum librorum interitum. Ego ab adversariis per vim in publicum tractus, nihil aliud spectavi, quam si meo officio possem studiosos ducere ad ipsos fontes, scilicet, ad ipsas sacras literas. Quo officio videor mihi non omnino infeliciter, per Dei gratiam, perfunctus. Et extant nunc ipsa Biblia, tum Ebrea, Graeca, Latina, tum etiam nostra germanica, ita pro maiore parte illustrata, ut quilibet (modo sit pius et studiosus) seipsum in sacris scripturis absque meis libris saginare possit.

[Bl. A iij] Igitur neque volens neque cupiens has edo annotationes, sed patiens et cedens fratrum voluntati, Quod res ipsa docebit, cum non sit integer commentarius in Matthęum, Hoc enim fecissem, si edi in Matthaeum Annotationes (ut titulus iam typis excusus gloriatur) voluissem. Sed, sicut incidi forte in professorem Matthaei octavo Cap., ita desii cum eodem, cum ventum esset ad xviii. Ita fit, ut tantum decem capitum Annotationes excusae sint, Licet titulus quasi in totum Euangelistam annotationes iactet.

Quare aequus Lector hanc synecdochen vel hyperbolen tituli boni consulat, fratribusque ignoscat, de me sentiat, quicquid libuerit. Ego enim superfluum porro et inutilem me iudico ad edendum plura in Bibliis sacris, quae iam sunt de sub Modio Papatus extracta, et super candelabrum elevata, Matth. 5, 15 ut per sese luceant clarius quam sol iste, omnibus ingredientibus domum Christi. Et si recte pensemus, plus est iam valde multo librorum quam lectorum, Et plus etiamnum scribentium fere quam discentium, ut periculum sit, ne, dum nullus est libros faciendi finis (ut Salomo querulatur), brevi tem- Pred. 12, 12 pore multitudo non optimorum librorum obruat paucitatem optimorum, Et rursus tandem ipsa quoque Biblia obscurata redigantur sub Modium aliquod infelicius quam prius.

Ita videmus post Apostolos accidisse, qui Biblia in lucem produxerant, sed posteritas, auctis in immensum libris, eo tandem deduxit rem, ut pro

---

5 offeretur *A*

Bibliis Doctores, Patres, Concilia, postremo Decreta, Sophistas et infinitas hominum feces docere et discere cogeretur Ecclesia. Donec illud impleretur
Ier. 2, 32 Ieremię: Populus meus oblitus est mei diebus innumeris. Hęc causa est, quare meos libros non cupiam ultra hoc seculum, cui servierunt, extare, Deus dabit aliis seculis suos operarios, sicuti fecit semper.

[Bl. A iiij] Quare unusquisque nostrum videat, ut ita scribamus, legamus, doceamus, discamus, ne relictis Bibliis denuo nobis acervemus Patres, Doctores, Concilia, Decreta, Articulos, Decretales et colluviem humanarum traditionum et opinionum. Faciant nos non aliena, sed propria pericula cautos. Dominus dirigat et servet nos in puritate et unitate fidei et verbi sui. AMEN.

[Bl. A 5]

CAPUT I.

LIBER GENErationis Iesu Christi, filii David, filii Abraham Abraham genuit Isaac etc.

ROgatus sum, ut principium Matthaei uno aut altero verbo augerem, ne liber iamdudum excusus exiret adeo truncus statim in facie prima. Et sane .5. 6. 7. capita putant alias a me satis copiose tractata, et me iudice, copiosius quam vellem, Tantum haec priora quatuor desiderare aliquantillam faciem. Verum nec otium, nec voluntas mea sinit, hoc praestare etiam fratribus Tamen ne nihil facerem, hoc unicum pro principio primi Capit. volui adiicere.

Primum ipse Genealogię sunt ab aliis satis diligenter expeditę. Et preter Philonem et veteres habes Do. Philippum Melan. et Ioh. Brentium in suis tabulis. Ex his petes, si quid de hac re ad populum docendum fuerit.
1. Tim. 1, 4 Nam expeditissimam rationem omnium genealogiarum S. Paulus etiam prohibuit, nedum docere voluit, vocans eas interminatas et inutiles.

Euangelistis fuit satis, crassa et pingui ratione ostendere, Christum venisse ex Abraham et David, spectant enim promissiones Dei, magis quam exquisitissimas generationum supputationes. Promissus est autem Christus non Nahor aut Haran, fratribus Abrahe, Sed ipsi soli Abrahe, Promissus deinde non tribui sacerdotali aut ulli alteri, Sed tantum David et regię tribui, ut doceret Spiritus Sanctus Leviticum Sacerdotium non duraturum esse ultra Christum, futurum sacerdotem de tribu alia, scilicet Davidis, ut
Hebr. 7, 11 ff. egregie disputat Epistola ad Ebreos.

[Bl. A 6] Quare hoc satis est scire, ex ista genealogia, Christum venisse ex tribu David, filii Abrahae. Quo stante, frustranea est interminata disputatio de omnium specierum et generum generationibus. Nam hoc posito, quod Christus Rex et Sacerdos, de tribu Iuda veniat, funditus evertitur sacerdotium Leviticum. Et falsum est, quicquid Iudaei de sacerdotio suo Levi-

---

1 Concila *A* *21* Generalogię *A*

tico quasi aeterno gloriantur, Cum Christus Rex et Sacerdos, etiamsi adhuc esset (eorum errore) venturus, tamen Leviticum eorum sacerdotium tolleret, et ei succederet, Quia scriptum est: Tu es Sacerdos in eternum. Ps. 110, 4 Hebr. 5, 6. 7, 17

Voluit ergo Matthaeus statim in principio Iudęos docere, Cessasse eorum cultum et sacerdotium et regnum, dum statim inducit illum hominem Iesum à Nazareth (qui hauddubie venerat, ipsis non solum scientibus, sed crucifigentibus quoque) esse Christum, filium scilicet David, filii Abrahae. Certe Iudaei negare non potuerunt, Iesum illum hominem esse, ex tribu David, filii Abrahae. Hoc enim pręsupponit secure Matthaeus ex ipsorum quoque Genealogiis. Sed hoc urget, Hunc ipsum Iesum esse Christum, quem illi expectabant promissum.

Ideo, etiam si Euangelistae nullas texuissent generationes, tamen certum fuisset apud Iudaeos, Iesum esse de tribu David, filii Abrahae. Tamen voluerunt morem populi istius utcunque servare, ne viderentur forte generationes vel negligere, vel omnino falsas reputare, et ita autoritatem librorum scripturae Regum et Mosi contemnere. In quibus generationes huiusmodi studio videntur describi.

Allegat igitur solos istos duos Patres Abraham et David, quibus duobus solis facta est de Christo promissio, in isto populo. Nam quod de semine [Bl. A 7] mulieris idem Christus Adae promittitur, haec promissio est extra populum hunc et semen Abrahae, ideo nihil eum movisset. Quare Mattheus hunc solum petens populum, promissiones Abrahae et David urget, ut ipsos ceu haeredes promissionis suaviter moveat ad recipiendum sibi promissum Christum, et hunc esse Iesum istum ab eis crucifixum.

Lucas vero latius vagans, veluti gentibus omnibus Christum communem facturus, deducit eius generationem usque ad Adam, cui est prima de Christo facta promissio, pro omnibus gentibus, non tantum pro semine Abraham. Sicut igitur Matthaeus probare vult, Christum Iudaeis venisse, secundum promissionem Abrahae et David factam, Ita Lucas vult ostendere, eundem Christum non ad solos Iudaeos pertinere (ut ipsi odio et invidia caeci cogitant), Sed etiam ad ipsum Adam et semen eius, id est, ad omnes gentes totius orbis. Id quod postea omnes Prophetae clamant, Et illa ipsa promissio Abrahae facta satis explicat, dicens: Omnes gentes benedicentur in Semine tuo. Quid hic excluditur? Omnes gentes includuntur. Hoc solum excluditur, quod non Abraham per semen omnium gentium benedicatur, Sed contra omnes gentes per semen Abrahae. Nonne et gentium Deus? An Iudaeorum tantum? Ro. 3. 1. Mose 12, 3. 18, 18. 22, 18. 26, 4. 28, 14 Röm. 3, 29

Quid multa? Ipse Matthaeus satis indicat, sese generationes non voluisse Iudaico rigore numerare, et scrupulos serere. Nam quasi Iudaeus, facit tres tessaradecades, Patrum, Regum, Ducum, prudenter et scienter omittens in secunda tres generationes. Quasi diceret: Sunt generationes non quidem

Dr] contemnendae, Sed vis sita est in promisso Christo per generationes Abrahę et David.

Contra, Lucas velut studio alia captat in Regibus et ducibus nomina, [Bl. A 8] quasi significet, non istius populi et nominis proprii esse Christum, sed totius generis humani. Sed de his satis, cum parum aedificent, et disputatio disputationem gignat.

Secundum in hac Genealogia observandum, quod S. Hieronymus[1] indicat, doctrina et eruditione plenum, scilicet, quod Christus voluerit per peccatores nasci, qui propter peccatores salvandos venerat. Ipse enim in sua genealogia non contemnit illum versum Germanicum, wer nicht Hurn und Buben inn ſeinem geſchlecht hat[2] ꝛc. Nam hic Iuda Patriarcha Scortator, et filii eius ex scortatione nati, Phares et Zaram, Item adultera Bathsaba, Et impiissimus rex Ioram inducuntur. Sic tamen, ut scias post poenituisse et non perdurasse in peccatis suis. Licet enim Salomon genitus sit ex Bathsaba quondam adultera, tamen tunc non fuit ipsa adultera, cum Salomonem pareret, mortuo nimirum filio ex adulterio nato, et ipsa iam ducta in uxorem Regiam. Unde illi satis impie et insulse scribunt, qui Salomonem Manser vocant, id est, spurium. Non enim est conceptus Uria vivente, sed post in regiam uxorem ipsa ducta. Veruntamen, ut nihilominus Deus significaret, se odisse adulteria, noluit lineam suae generationis per Salomonem, sed per Nathan fratrem eius duci. Ita simul est consolatio, quod peccatores Christus non dedignatur suos patres et maiores, Et tamen non dignatur peccatores perseverantes. Peccasse non damnat, Non paenitere, hoc damnat.

[Bl. B 1]

CAPUT II MATthaei.

CUm ergo natus esset Iesus in Bethlehem Iudaeę, in diebus Herodis regis, Ecce magi ab oriente venerunt Ierosolymam dicentes: Ubi est, qui natus etc.

Primo totum secundum caput dividitur in duos locos communes, In revelationem et persecutionem Christi.

Haec duo enim agit S. Matthaeus. Revelatio fuit necessaria, quia ignoti nulla cupido et doni ignoti nulla utilitas; nihil profuisset nasci Christum, si occultus mansisset.

Epiphania. Haec est ergo ratio huius festi, ut grati memoresque simus huius doni seu beneficii et apparitionis. Hic, qui volet, potest rhetoricari, in laudando dono revelationis, à necessario, ab utili, à iucundo, ab effectu, à fructibus. Contra in deploranda occultatione, si non esset revelatum, A periculo, à miseria, ab effectibus et fructibus contrariis etc. Hic esset unus integer sermo et prolixus, pertinens ad gratiarum actionem, ad exhortationem, ad movendos affectus in laetitiam et fiduciam.

[1]) Commentariorum in ev. Matth. lib. I *zu 1, 3 (Migne 26, 21)*. [2]) *Thiele Nr. 12.*

Hs] [Bl. 13a]

Cap. 3.

Summarium huius capitis Est Descriptio Noui testamenti quem exordium sumpserit. Nam hic proprie incipit regnum Christi & ipse officium suum accipit Vnde & Marcus & Iohannes etiam hic incipiunt Nouum testamentum etc.

5 etc. ⟨Nihil⟩

Dr] Secundo, Ipsa revelatio dividitur in suas partes, Quarum prima est stella. Secunda, Confessio Magorum. Tertia, Testimonium Sacerdotum. Quarta, Herodis impii confessa formido. His omnibus praedicatur et revelatur Christus natus, scilicet, à stella creatura muta, à gentibus alienis, à populo proprio, ab hoste et persecutore, ut sit inexcusabilis, qui Christum nescit esse natum. Revelationis partes.

Sic enim scriptum est per Prophetam: Et tu Bethlehem etc. Mich. 5, 1

Tertio, Istis revelationibus confirmatur autem et probatur prophetia Mi-[Bl. B 2]chae de Christo nascituro. Et facta est historia rei factae, ex prophetia de re futura. Hic igitur proprius locus est huius Euangelii, de Christo scilicet, qui per Micham definitur, Quis in persona, qualis in officio.

Persona est: Ex tribu Iuda, Civitate Bethlehem, verus filius David, verusque homo. Ex Patre in aeternitate, verus filius Dei, verus Deus, ut in Micha latius patet.

Officium: quod est Dux populi Dei, Sed differenter Dux, Non sicut David et alii mortales et successores eorum. Hic unus et immortalis sine successore, quia aeterna persona est, ut Micha ait: Egressus eius ab initio ante dies mundi.

Qui regat populum meum Israel.

Id est, salvet, defendat, gubernet, contra peccatum, mortem, diabolum. Certum est enim, Micham loqui de promisso Messia, Quod Sacerdotes ipsi fatentur ad Herodem. Ergo verus et unicus ille dux est Salvator mundi.

Hic contrariis dilatari potest sermo, quomodo Moses, Philosophi, Iura, Reges, Sapientes mundi, nihil sunt ad istum ducem, quia nec persona nec officio conferendi, Illi enim nec sese salvare possunt, tantum temporaliter serviunt, Sed hic inaeternum etc.

CAPUT III.

IN diebus autem illis venit Ioannes Baptista, praedicans in deserto Iudęae et dicens: Poenitentiam agite, appropinquavit enim regnum coelorum. Hic est enim, de quo dictum est per Esaiam Prophetam dicentem: Vox clamantis in deserto, parate viam domini etc. Isa. 40, 3

Hs] Hic omnia Noua fieri incipiunt
Hic prophetię impleri incipiunt
Quia cum Christo incipiente omnia debent incipere & alia fieri, ita & omnia preterita cessare, scilicet Lex, Moses, regnum corporale in populo Dei,
Hec enim est prophetarum omnium vna vox etc.
Sed ne populus Israel sese excüset, de non recepto nouo rege premittitŭr, Noüüs(1) propheta, Nouus(2) ritus, Noua(3) praedicatio, Vt istis noŭis populus moueretur ad recipiendum, Nam natura omnes mouemur Noüitate
[Bl. 13b] 1. Nouus propheta est Iohannes, in toto populo, maxime autoritatis, & cüi nemo audebat refragari, Ideo credendum ei fuit
2. Noüüs Ritüs, fuit Baptismus in poenitentiam & remissionem peccatorum
Cum antea varij erant in Mose baptismi, rerum, corporum, carnis. Sed non in poenitentiam neque remissionem peccatorum, sed tantum ad mundiciem carnalem, vt vestium, cütis, ollę, vasis etc.
Hic etiam credendum fuit autoritati Iohannis, tanti Prophetę
3 Predicatio Noua, haec omnium maxime moueri debebat, quia docuit clare & manifeste Christum illum verum adesse, vt Ioh. 3. dicit. Ego non sum Christus, Sed sum missus ante illum. Item in Medio vestrum stat, cuius non sum dignus etc. Ipse est

4 Dei, ⟨Ho⟩ *17* clare & manifeste *rh*

Dr] [Bl. B 3] HOc caput est descriptio novi testamenti, quomodo exordium
Initium novi testamenti sumpserit. Nam hic proprie incipit regnum Christi, et ipse officium suum suscipit. Unde et Marcus et Ioannes etiam hic incipiunt novum testamentum.
Hic omnia nova fieri incipiunt. Hic prophetiae impleri incipiunt. Quia cum Christo incipiente omnia debent incipere, et alia fieri. Ita et
Christo cedunt omnia. omnia praeterita cessare, scilicet Lex, Moses, Regnum corporale in populo Dei. Haec enim est Prophetarum omnium una vox, etc.
Sed ne populus Israel sese excuset de non recepto novo Rege, praemittitur novus Propheta, novus ritus, nova prędicatio, ut istis novis populus moveretur ad recipiendum. Nam natura omnes movemur novitate.
Primo, Novus Propheta, est Iohannes, in toto populo maximae autori-
Ioannes Baptista. tatis, et cui nemo audebat refragari, Ideo credendum ei fuit. Secundo, novus
Baptismus. ritus, fuit Baptismus in poenitentiam et remissionem peccatorum, Cum antea
Varii baptismi in Mose. varii erant in Mose Baptismi rerum, corporum, carnis, sed non in poenitentiam neque remissionem peccatorum, sed tantum ad mundiciem carnalem, ut vestium, cutis, ollae, vasis etc. Hic etiam credendum fuit autoritati Ioannis, tanti Prophetae. Tertio, Praedicatio nova, hac omnium maxime moveri debebant, Quia docuit clare et manifeste, Christum illum verum adesse, ut
Joh. 3, 28 Ioan. .3. dicit: Ego non sum Christus, sed sum missus ante illum. Item:
Joh. 1, 26f. In medio vestrum stat, cuius non sum dignus, etc. Ipse est.

28 novis] nouus *A*

Hs] Iam sciebant & linguam intelligebant, quod mitti ante Christum .|· [Bl. 14a] coram facie sua, aliud longe esset quam mitti ante tempora, sicut alij prophetę missi sunt de futuro Christo. Sed hic Iohannes solüs, de coram posito Christo

Sed omnium maxime mouere debuit, ipse baptismus Christi, vbi testimonio Iohannis tanti viri, apparuit tota diüinitas, apertum celum & vox patris, species columbe,

Hęc de summa huius Capitis,

Post sunt Verba vel dicta seorsum vrgenda Et erit infinitum mare Sermonum

[Bl. 15a]

Cap. 4,

Post Baptismum Christi, in quo fuit vocatus & declaratus, Doctor, autoritate patris etc. mittitur iam in opüs officij suscepti Sed primum tentatur & probatŭr, tanquam erudiendus (pro nostro Exemplo) ne neophytus

---

Dr] Iam sciebant et linguam intelligebant, quod mitti ante Christum, coram facie sua, aliud longe esset, quam mitti ante tempora, Sicut alii prophetae missi sunt de futuro Christo, Sed hic Ioannes solus de coram posito Christo. Mitti ante Christum.

Tunc venit Iesus a Galilęa ad Ioannem, ut baptizaretur ab eo. Ioannes autem prohibebat eum [Bl. B4] dicens: Ego a te debeo baptizari, et tu venis ad me? Respondens autem Iesus dixit ei: Sine modo, sic enim decet nos implere omnem iusticiam. Tunc dimisit eum. Baptisatus autem Iesus confestim ascendit de aqua. Et ecce aperti sunt ei coeli, et vidit spiritum Dei descendentem sicut columbam, et venientem super ipsum. Et ecce vox de coelis, dicens: Hic est filius meus etc.

Sed omnium maxime movere debuit ipse Baptismus Christi, ubi testimonio Ioannis, tanti viri, apparuit tota divinitas, apertum coelum, et vox patris, species columbae. Haec de summa huius capitis, post sunt verba vel dicta seorsim urgenda, et erit infinitum mare sermonum. In baptismo Christi apparuit tota divinitas etc.

CAPUT IIII.

TUnc Iesus ductus est in desertum a spiritu, ut tentaretur a Diabolo. Et cum ieiunasset quadraginta diebus et quadraginta noctibus etc.

Post baptismum Christi, in quo fuit vocatus et declaratus Doctor autoritate patris, mittitur iam in opus officii suscepti. Sed primum tentatur et probatur, tanquam erudiendus (pro nostro exemplo), ne neophytus et

Hs] & imperitus (vt paulus scribit) rem tantam aggrederetur, & postea non staret in fide Dei, sicŭt solent neophyti audaces esse & magna praesumere, Sed statim cadunt & deserunt officium

Probatur autem & tentatur tribus Primo an propter deŭm possit pati famem vel penuriam Aut an potius panem vel Verbŭm praeferat & quaerat Quia necesse est Christianum praecipüe Doctorem pericŭlum paupertatis, & iacturam facultatis experiri, Hic vincit Christus & vincere docet, quod praeferendus sit Deus victüi, quia non est Deus ventris, Sed deus vitę, sicut ex Mose probat [Bl. 15^{b}] Quia non in solo pane viuit homo Sed in omni verbo Ergo homo habet vitam non tantum hanc corporis ex pane, Sed etiam hanc & futuram, in verbo seu Deo

Hęc est tentatio, Auaritię & curę pro hac vita, vt verbum Dei negligas

---

4 possit ⟨con⟩

1. Tim. 3, 6 Dr] Christus ante susceptum officium tentatur à diabolo

imperitus (ut Paulus scribit) rem tantam aggrederetur, et postea non staret in fide Dei. Sicut solent neophyti audaces esse et magna praesumere, sed statim cadunt et deserunt officium.

PROBATUR AUTEM ET tentatur tribus modis.

PRIMA TENTATIO EST:

Et accedens ad eum tentator ille dixit ei: Si filius Dei es, dic, ut la-[Bl. B 5]pides isti panes fiant. Qui respondens dixit:

5. Mose 8, 3 Scriptum est: Non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore Dei.

Primo, An propter Deum possit pati famem vel penuriam, Aut an potius panem vel verbum praeferat et quaerat. Quia necesse est Christianum, prȩcipue doctorem, periculum paupertatis et iacturam facultatis experiri.

Hic vincit Christus et vincere docet, quod prȩferendus sit Deus victui. Quia non est Deus ventris, sed Deus vitae, sicut ex Mose probat, Quod

Vita in verbo. non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo etc. Ergo homo habet vitam, non tantum hanc corporis, ex pane, sed etiam hanc et futuram, in

Tentatio ventris. verbo seu Deo. Haec est tentatio avaritiae et curae pro hac vita, ut verbum Dei negligas.

SECUNDA TENTATIO.

Tunc assumpsit eum Diabolus in sanctam Civitatem, et statuit eum supra pinnaculum templi, et dixit ei: Si filius Dei

Ps. 91, 11 f. es, mitte te deorsum, scriptum est enim: Quia angelis suis mandavit de te, et in manibus tollent te, ne forte offendas ad

Hs] 2 est spiritualis tentatio de tentando Deo Hec est sublimis vulgo non intelligibilis, ideo hic breuiter tacta, dicatur de crassa tentatione Dei Scilicet ne facias, quod deus neque iüssit neque dedit facere, & praetexas, quod sint omnia possibilia credenti, Quia sicut prima tentatione fidem vexauit diffidentia per panis & necessariarum penuriam ita hic tentat fidem per praesumptionem earum rerum, quae non habes, nec deus praecepit Sicut si velis pasci et non laborare pro victu, sed fide expectare fruges Si velis domum fide expectare sine labore [Bl. 16a] Sic de omnibus alijs, vt etiam Monachi caste viuere voluerunt, fide, quod deus daret & neglexerunt coniugium, Si bellum sine viribus, [*darüber:* exercitu] in fide, (cum deus non iusserit) praesumas & victoriam quaeras,

3 est vanę glorię & potentię mundi, Si cui affluere possent opes & gloria, an potius gloriam & imperium velis relinquere quam verbum, Quia hic natura est cupida glorię, laudis, nominis, non minus quam curat sollicite pro ventre in prima tentatione, Magna tentatio, vt patet in Papa, Episcopis, principibus, regibus [*darüber von Rörer:* fanaticis] Spirituosis, phanaticis

2 hic *corr. aus* haec *4* omnia ⟨facie⟩ *7* non *o* *14* curat ⟨cup⟩ *16* phanaticis *rh*

Dr] lapidem pedem tuum. Ait illi Iesus: Rursum scriptum est: Non tentabis Dominum Deum tuum.

Secunda, Est spiritualis tentatio, de tentando Deo. Hęc est sublimis, vulgo non intelligibilis, ideo hic breviter tacta. Dicatur de crassa tentatione Dei, scilicet ne facias, quod Deus neque iussit, neque dedit facere, et praetexas, quod sint omnia possibilia credenti. Quia sicut prima tentatione fidem vexavit diffidentia per panis et necessariarum rerum penuriam, ita hic tentat fidem per praesumptionem earum rerum, quas non habes, nec deus praecepit.

[Bl. B6] Sicut, si velis pasci, et non laborare pro victu, sed fide expectare fruges. Si velis domum fide expectare sine labore. sic de omnibus aliis. Ut etiam monachi caste vivere voluerunt fide, quod Deus daret, et neglexerunt coniugium. Si bellum siue viribus seu exercitu, fide (cum Deus non iusserit) praesumas, et victoriam quaeras.

TENTATIO TERTIA.

Iterum assumpsit eum Diabolus in montem excelsum valde, et ostendit ei omnia regna mundi et gloriam eorum et dixit ei: Haec omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me. Tunc dixit ei Iesus: Vade, Satana, Scriptum est enim: Dominum Deum tuum 5. Mose 6,13 adorabis, et illi soli servies.

Tertia, est vanę glorię et potentię mundi, si cui affluere possent opes et gloriae, An potius gloriam et imperium velis relinquere, quam verbum, Quia hic natura est cupida gloriae, laudis, nominis non minus, quam curat solicite Tentatio vanae gloriae.

22 possibila *A*

Hs] & omnibus cupidis glorię & potentię coram mundo & qui ignominiam crucis horrent & cum gloria mundi volunt gloriam intrare celorum.

[Bl. 16b] Istis victis tentationibus sequitur consolatio, quod Angeli assint istis Militibus & ministrent, significantes sese fauere nobis in agonibus talibus & gaudeant de victoria nostra

Post hęc sequitur susceptio officij Nam hic Christus primum eligit sibi certum locum in quo incipiat suam praedicationem Capernaum in Gallilea inde procedit in omnes alias partes populi Israel sua praedicatio Ideo sic ornat Mattheus istud initium praedicationis mültis verbis Et applicat Isaiam, Vt manifestum faciat locum initij, in quo ceperit Christus Euangelion vt Petrus in act[is Incipiens enim in Gallilea Ne quis Iudeorum causari possit, nescijsse Christi praedicationem cum tam claro initio ceperit in loco insigni & miraculis claro

[Bl. 17a] Post sequitur Ipsa praedicatio, Quę qualisque fuerit, Et est summa Euangelij Scilicet poenitentiam agite Adest regnum cęlorum

---

7 locum ⟨& se⟩ Capernaum ⟨Inde⟩ *10* Christus ⟨praedica⟩

Dr] pro ventre in prima tentatione. Magna tentatio, ut patet in Papa, Episcopis, Principibus, Regibus, spirituosis, fanaticis, et omnibus cupidis gloriae et potentię coram mundo, et qui ignominiam crucis horrent, et cum gloria mundi volunt gloriam intrare coelorum.

Tunc reliquit eum diabolus, Et ecce Angeli accesserunt, et ministrabant ei.

Angeli ministri. Istis victis tentationibus, sequitur consolatio, quod Angeli assint istis militibus, et ministrent, Significantes, sese favere nobis in agonibus talibus et gaudere de victoria nostra.

Cum autem audisset Iesus, quod Ioannes traditus esset, secessit in Galilaeam, et relicta civitate Nazareth, venit et habita-[Bl. B7]vit in civitate Capernaum maritima etc.

Praedicatio Christi ubi coeperit. Post haec sequitur susceptio officii. Nam hic Christus primum elegit sibi certum locum, in quo incipiat suam praedicationem, Capernaum in Galilaea. Inde procedit in omnes alias partes populi Israel sua prędicatio. Ideo sic ornat Matthaeus istud initium praedicationis multis verbis. Et applicat
Isa. 8, 23. 9, 1 Isaiam, ut manifestum faciat locum initii: in quo coepit Christus Euangelium.
Apg. 10, 57 Ut Petrus in Actis: Incipiens enim in Galilaea. Ne quis Iudęorum causari possit, se nescisse Christi prędicationem, cum tam claro initio coeperit, in loco insigni et miraculis pleno.

Exinde coepit Iesus prędicare et dicere: Poenitentiam agite, appropinquavit enim Regnum coelorum.

Post sequitur ipsa prędicatio, quae, qualisque fuerit. Et est summa Euangelii, scilicet: Poenitentiam agite, adest regnum coelorum.

Hs] Prior pars praedicationis Est omnes homines arguere de peccato, Magna certe praedicatio, quam Iohannes Baptista quoque tractauit

Posterior pars est, Adesse iam salutem, vitam, remissionem peccatorum, Impleri scripturas, Christum venisse, Hoc est proprie vox Euangelij Scilicet Christum iam venisse, adesse, & praestare quod promissum est, Scilicet redemptionem a morte & vitam ęternam credentibus, Vnde Marcus sic dicit Penitemini & credite Euangelio

Tandem eligit Apostolos tanquam discipulos & successores in ministerio regni huius vite Et [Bl. 17 b] incipit propagari Christus & constitui eius regnum

In fine comprehendit velut in summa & Themate Quid Christus in mundo venerit facere Scilicet docere & liberare homines Non regnare, Vt

---

Dr] Prior pars praedicationis est, omnes homines arguere de peccato. Magna certe praedicatio, quam Ioannes quoque Baptista tractavit. Prior pars prędicationis Christi.

Posterior pars est, Adesse iam salutem, vitam, remissionem peccatorum, impleri scripturas, Christum venisse. Hęc est proprie vox Euangelii, scilicet, Christum iam venisse, adesse et prędstare, quod promissum est, scilicet, redemptionem a morte, et vitam aeternam, credentibus. Unde Marcus sic dicit: Poenitentiam agite et credite Euangelio. Posterior pars. Marc. 1, 15

Ambulans autem Iesus iuxta mare Galilaeae, vidit duos fratres, Simonem, qui vocatur Petrus, et Andręam fratrem eius, mittentes rete in mare, Erant enim piscatores. Et ait illis: Venite post me, et faciam vos fieri pisca-[Bl. B 8]tores hominum. At illi continuo relictis retibus secuti sunt eum.

Et procedens inde, vidit alios duos fratres, Iacobum Zebedęi, et Ioannem fratrem eius in navi cum zebedaeo patre eorum, reficientes retia sua, et vocavit eos. Illi autem statim relictis retibus et patre, secuti sunt eum.

Tandem eligit Apostolos tanquam discipulos et successores in ministerio regni huius vitae. Et incipit propagari Christus et constitui eius regnum. Electio apostolorum.

Et circumibat Iesus totam Galilaeam docens in synagogis eorum, et prędicans Euangelium regni, et sanans omnem languorem et omnem infirmitatem in populo. Et abiit fama eius in totam Syriam, et obtulerunt ei omnes male habentes, variis languoribus et tormentis comprehensos, et qui daemonia habebant, et lunaticos et paralyticos et curavit eos. Et sequebantur eum turbę multę de Galilęa et Decapoli, et de Ierosolymis, et de Iudaea et Iordane.

In fine comprehendit velut in summa et themate, quid Christus in mundo venerit facere, scilicet docere et liberare homines, non regnare. Ut

Hs] distinguatur eius regnum a regno mundi, in quo non est docere aut liberare homines a potestate Diaboli Et dicit, multos eum secutos & audijsse Quia verbum dei non est vacuum

[Bl. 19a][1] Primum est Quod Matheus hoc capitulo voluit quasi in summa colligere omnia fere, quae Christus docuit sicut in fine praecedentis cap[itis omnia in summa collegit, quae operatus fuit.

Ergo sicut postea in singulari describit eius miracula in alijs sequentibus, & quaedam specialia eius opera recitat, Sic & hic primo generalia doctrine eius in summa comprehendit, Sed postea etiam specialia multa docet in alijs capitulis.

Hoc dicitŭr ideo, Quia hic in summario, videtur, de fide & officio Christi parum, vel obscurius loqui Sed tantum legalia docere [Bl. 19b] Et hoc est

1 mundi ⟨quod⟩

[1]) *Diese Seite ist mit roter Tinte geschrieben.*

Dr] distinguatur eius regnum à regno mundi, in quo non est docere aut liberare
Regnum Christi. homines à potestate diaboli. Et dicit, quod multi eum secuti sunt et audi-
Sef. 55, 11 verunt, Quia verbum Dei non est sine fructu et vacuum.

CAPUT V.

[Bl. C 1] VIdens autem Iesus turbas, ascendit in montem, Et cum sedisset, accesserunt ad eum Discipuli eius, et aperiens os suum, docebat eos dicens: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coelorum. Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. Beati qui esuriunt et sitiunt iustitiam, quoniam ipsi saturabuntur. Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur. Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Beati pacifici, quoniam Dei filii vocabuntur. Beati qui per etc.

Primum est, Quod Matthaeus hoc capite voluit quasi in summa colligere omnia fere, quae Christus docuit, Sicut in fine prȩcedentis capitis omnia in summa collegit, quae operatus fuit.

Ergo, sicut postea in singulari describit eius miracula in capi. sequentibus, et quaedam specialia eius opera recitat, Sic et hic primo generalia doctrinae eius in summa comprehendit. Sed postea etiam specialia multa docet, in aliis capitibus.

Hoc dicitur ideo, quia hic in summario videtur de fide et officio Christi
Summa 5. 6. 7. parum vel obscurius loqui, sed tantum legalia docere. Et hoc est verum

Hs] verum, Quia in istis tribus capitulis, maxime vrget veram legis cognitionem contra Phariseorum glosas

Et haec pars docendi est etiam necessaria Primo contra falsos doctores, qui legem non recte tractant & tantum opera siüe[!] corde docent etc. 2° vt pijs reüeletur verus intellectüs legis Nempe quod ex animo oportet omnia fieri Sed hic inueniuntur impossibilia omnia Ideo hic subsistit Christus secundum Mattheum, tantum docuisse contentus quod oporteat ex animo fieri bona opera In hoc loco hic moratur Nec vltra, de fide & quomodo necessaria sit gratia, loquitur, Hoc enim alio loco fecit, Nam hic contentus [Bl. 20ª] est docuisse, quid & quomodo facere oporteat, Sed vnde & qua virtute id fiat, hic non docet

Ideo Ista tria cap|ita tantum sunt referenda, ad opera & contra falsam doctrinam hypocritarum. Et alio loco, de fide seu operum radice dicendum Quia non simul possunt omnia, vno loco dici,

Incipit ergo de veris operibus contra falsa sic Beati pauperes quasi dicat, Opera docentur a phariseis, sed tantum in speciem, Sed operandum est spiritu & veritate, hoc est corde humili, miti, afflicto, desiderante, pacifico, mundo, misericorde etc. Sine his affectibus optimis nihil sunt opera quantumuis speciosa

---

15 pauperes ⟨Q d⟩

Dr] quia in istis tribus capitibus maxime urget veram legis cognitionem, contra Phariseorum glossas.

Et haec pars docendi est etiam necessaria. Primo contra falsos doctores, qui legem non recte tractant, et tantum o-[Bl. C 2]pera sine corde docent etc. Secundo, ut piis reveletur verus intellectus legis, nempe quod ex animo oportet omnia fieri. Sed hic inveniuntur impossibilia omnia. — Falsi doctores non recte docent legem. Verus legis intellectus.

Ideo hic subsistit Christus secundum Matthaeum, tantum docuisse contentus, quod oporteat ex animo fieri bona opera. In hoc loco hic moratur. Nec ultra de fide, et quomodo necessaria sit gratia, loquitur. Hoc enim alio loco facit. Nam hic contentus est docuisse, quid et quomodo facere oporteat. Sed unde et qua virtute id fiat, hic non docet. — Opera bona quomodo fieri debeant.

Ideo ista tria capita tantum sunt referenda ad opera et contra falsam doctrinam hypocritarum. Et alio loco de fide, seu operum radice, dicendum, quia non possunt simul omnia uno loco dici.

Incipit ergo de veris operibus contra falsa sic: Beati pauperes, Q. d. Opera docentur à Pharisaeis, sed tantum in speciem, Sed operandum est spiritu et veritate, hoc est, corde humili, miti, afflicto, desiderante, pacifico, mundo, misericorde, etc. Sine his motibus optimis nihil sunt opera, quantumvis speciosa. — christus docet vera opera contra falsa.

Hs] [Bl. 20b] Porro affectus huiusmodi optimi vnde veniant non hic docet Sed alibi ergo et nos hoc loco non de hac quaestione dicemus

Solum quid & quomodo hic agitur maxime contra hypocritas & superbos Alio loco dicitur Vnde & Quomodo fiant pro pijs et bonis etc.

Cętera in Commentarijs.

Dr] Porro affectus huiusmodi optimi unde veniant, non hic docet, sed alibi. Ergo et nos hoc loco non de hac quaestione dicemus, Solum quid et quomodo hic agitur, maxime contra hypocritas et superbos, Alïo loco dicitur, unde et quomodo fiant, pro piis et bonis etc. Caetera in commentariis.

Audistis, quia dictum est: Oculum pro oculo, Dentem pro dente. Ego autem dico vobis, non resistere malo, sed si quis te percusserit in dexteram maxillam tuam, prębe illi et alteram, Et ei, qui vult tecum in iudicio contendere et tunicam tuam tollere, dimitte ei et pallium, Et quicunque te angariaverit mille passus, vade cum [Bl. C 3] illo et alia duo. Qui autem petit a te, da ei, et volenti mutuum accipere a te, ne avertaris.

Audistis, quia dictum est: Diliges proximum tuum, et odio habebis inimicum tuum. Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros, benefacite his qui oderunt vos, et orate pro persequentibus et calumniantibus vos, ut sitis filii Patris vestri qui in coelis est, qui solem suum oriri facit super bonos et malos, et pluit super iustos et iniustos. Si enim diligitis eos, qui vos diligunt, quam mercedem habebitis? Nonne et publicani hoc faciunt? Et si salutaveritis fratres vestros tantum, quid amplius facitis? Nonne et Ethnici hoc faciunt? etc.

DE VINDICTA.

Germana sententia huius dicti: Nolite resistere malo.

Sic sentio, Christum hoc loco de vindicta loqui, ut etiam meus commentarius habet. Primo, contra Pharisaeorum falsam opinionem, qui privatum odium et vindictam, seu iram licere putabant. Sicut et homicidia, modo non fieret manu et opere manifesto.

Secundo simul contra piorum opinionem, qui novam Politiam contra receptam sperabant institui per Euangelium.

Contra hos allegat politicam legem: Dentem pro dente, etc. Imo, inquit, si ad iudicium tractus fueris, patere omnia, hoc est: Si magistratus hostilis fuerit, et iudicio publico abiudicaverit tibi tunicam, patere, nec privatim, nec publice, seu novo et seditioso magistratu, ei resistas.

Ut sic doceat non modo ferre privatorum iniuriam, Sed magistratus vim [Bl. C 4] vel iniusticiam. Quicquid enim iniuriae in publico iudicio fit, hoc à

Hs] [𝔄. 21ª] Capitulum praecedens ostendit, quomodo Christus Phariseorum Doctrinam correxit et scripturas recte exposuit

Hoc capitülo, Vitam Phariseorum in bonis operibus corrigit & vere bona opera exponit, Et ea diüidit in 4or partes

Primo Eleemosynam docet recte facere contra Phariseos, qui non gloriam Dei, sed suam quaesierunt in eo opere

---

Dr] magistratu patimur. Sic omnino intelligendum puto, doceri patientiam, tam à privatis, quàm publicis hominibus, praesertim in persecutione.

Hinc non sequitur, Non licere implorare magistratus opem, qui non persequitur, non sit hostis, sed in pace nobiscum vivit. Quia Christus non dicit: Nolite defendi, aut implorare defensionem. Sed: vosipsos nolite defendere, Vosipsi nolite resistere malo, scilicet publico. Nolite vosipsi dentem pro dente neque exigere privatim, neque facto per seditionem alio magistratu publice vindicare. Quia non veni, ut novum magistratum conderem, sed ut docerem vos ferre quaslibet iniurias, privatas et publicas, et non resistere utroque malo privata vindicta.

Hoc sane vellem, ut hoc vocabulum: Licet iudicio contendere, omnino tollatur. Quia sonat pro licentia litigandi, Neque Christus loquitur hic de his, qui in iudicio accusant, seu implorant iudicis defensionem, Sed de patientibus, qui in iudicium vocati vexantur et condemnantur. Hi non contendunt iudicio neque litigant, sed patiuntur. Has personas passivas Christus docet patientiam, Non armat activas personas ad litigandum. Hoc verbum male sonat, Tollatur igitur, et loco eius ponatur: An liceat etc.

CAPUT VI.

ATtendite, ne misericordiam vestram faciatis coram hominibus, ut videamini ab eis, alioqui mercedem non habebitis apud Patrem vestrum qui in coelis est.

[𝔄. C 5] Caput praecedens ostendit, quomodo Christus Pharisaeorum doctrinam correxit, et scripturas recte exposuit.

Hoc capite vitam Pharisaeorum in bonis operibus corrigit, et vere bona opera exponit. Et ea dividit in quatuor partes.

Cum ergo facis misericordiam, noli ante te tuba canere, sicut hypocritę faciunt in synagogis et in vicis, ut honorificentur ab hominibus. Amen dico vobis, receperunt mercedem suam. Te autem faciente misericordiam, nesciat sinistra tua, quid faciat dextera tua, ut sit misericordia tua in abscondito, et Pater tuus, qui videt in abscondito, reddet tibi in manifesto.

Primo, eleemosynam docet recte facere, contra Pharisęos, qui non gloriam Dei, sed suam quaesierunt in eo opere. Eleemosyna.

Hs] 2° orationem docet veram contra Eosdem qui iterum & gloriam & aŭaritiam in eo quaerebant opere

3° Ieiunium verum docet, In quo illi similiter gloriam quaerebant Sic omnia opera sua faciebant, idolatrice propter suam gloriam, non vt deo serŭirent aut hominibus prodessent, sed vt ipsi ab hominibus honorarentur, 4 Inŭehitur multis verbis in Auaritiam, propter quam sicut propter gloriam quoque illi omnia faciebant Et docet non esse thesaurisandum duobus dominis

---

Dr] Et cum oratis, non sitis sicut hypocritę, qui amant in Synagogis et in angulis platearum stantes orare, ut videantur ab hominibus. Amen dico vobis, receperunt mercedem suam. Tu autem cum oraveris, intra in cubiculum tuum, et clauso ostio tuo, ora Patrem tuum in abscondito, Et Pater tuus, qui videt in abscondito, reddet tibi in manifesto.

Orantes autem nolite multum loqui, sicut ethnici faciunt, Putant enim, quod in multiloquio suo exaudiantur. Nolite ergo assimilari eis. Scit etc.

Oratio vera. [Bl. C 6] Secundo, Orationem docet veram, contra eosdem, qui iterum et gloriam et avaritiam in eo quaerebant opere.

Cum autem ieiunatis, nolite fieri sicut hypocritę tristes. Exterminant enim facies suas, ut etc.

Ieiunium. Tertio, Ieiunium verum docet, in quo illi similiter gloriam quaerebant.
verum. Sic omnia opera sua faciebant idololatrice, propter suam gloriam, Non ut Deo servirent, aut hominibus prodessent, sed ut ipsi ab hominibus honorarentur.

Nolite thesaurizare vobis thesauros in terra, ubi ęrugo et tinea demolitur, et ubi fures effodiunt et furantur. Thesaurizate vobis thesauros in coelo, ubi nec ęrugo nec tinea demolitur, et ubi fures non effodiunt, nec furantur. Ubi enim est thesaurus tuus, ibi est et cor tuum.

Lucerna corporis tui est oculus tuus. Si oculus tuus fuerit simplex, totum corpus tuum lucidum erit. Si autem oculus tuus fuerit nequam, totum corpus tuum tenebrosum erit. Si ergo lumen, quod in te est, tenebrae sunt, ipse tenebrę quantę erunt?

Nemo potest duobus dominis servire. Aut enim unum odio habebit, et alterum diliget, aut unum sustinebit, et alterum contemnet. Non potestis Deo servire et Mammonę. Ideo dico vobis, ne solliciti sitis animę vestrę, quid manducetis et bibatis, neque corpori vestro, etc.

[Bl. C 7] Quarto invehitur multis verbis in avariciam, propter quam, sicut propter gloriam quoque, illi omnia faciebant, Et docet non esse thesaurizan-

Hs] serüiendum Sed fidendum Deo Qui nobis omnia abŭnde ministrat, Diuitię si affluant, nolite apponere cor, Si non affluant, ne simus solliciti ne auari simŭs

[Bl. 22a] Düo vitia imprimis taxat orantiüm Primum, Qui putant orationem esse, multa verba proferaŭt in oratione,

Hoc vitium multas habet species Sub papatu Alij Multos sanctos inŭocauerunt singulos, singulis precibŭs, Sic Missatores multas missas, multas preces in Missa vna, varijs sanctis obtulerunt

Item alij certis, multis, varijs, precibus, vt rosarijs, Psalterijs, Coronis Marię Et certis nŭmeris, pater noster, Aue maria, Psalmorum, ita vt non solum Sacerdotes, Monachi, Nonnę: in templis, sese penitus eñecarint multitudine et varietate precŭm Sed & laici intolerabiliter grauati fuerint suis infinitis orationibus

Omnes isti fuerunt & sünt Battologi tantum multiloquio orantes, & gentiliter de oratione sentientes [Bl. 22b] Secundo, Qui quasi deus nostra ignoret volunt per orationem eum admonere, cum ipse sciat, antequam oremus quo sit nobis opus, Hoc vitium etiam late patet, praesertim in his, (inter quos etiam boni sunt.) qui pütant se non exaudiri, quia statim non fit quod

4 oratione, ⟨quasi Deus puer sit, qui erudiatur & informetur De rebus nostris velut rex ignarus⟩ *5* species ⟨Al⟩ Alij *o* *11* & ⟨laicos⟩ *15* oremus, ⟨quid sit⟩

Dr] dum, non duobus dominis serviendum, sed fidendum Deo, qui nobis omnia abunde ministrat. Divitiae si affluant, nolite cor apponere. Si non affluant, ne simus soliciti, ne avari simus.

Orantes autem ne sitis multiloqui.

Duo vitia in primis taxat orantium. Primum, Qui putant orationem esse, si multa verba proferant in oratione (Quasi Deus puer sit, qui erudiatur et informetur de rebus nostris, velut rerum ignarus). Duo vitia orantium taxantur.

Hoc vitium multas habet species. Sub Papatu alii multos Sanctos invocaverunt, Alii singulos singulis precibus. Sic Missatores multas missas, multas preces in Missa una, variis Sanctis obtulerunt.

Item alii certis, multis, variis, precibus, ut Rosariis, Psalteriis, Coronis Mariae[1], et certis numeris Pater noster, Ave Maria, Psalmorum, Ita ut non solum Sacerdotes, Monachi, Nonnae, in templis sese penitus enecarint multitudine et varietate precum, Sed et laici intolerabiliter gravati fuerint suis infinitis orationibus.

Omnes isti fuerunt et sunt Battologi, tantum multiloquio orantes, et gentiliter de oratione sentientes. Battologi.

Secundo, qui, quasi Deus nostra ignoret, volunt per orationem eum admonere, cum ipse sciat, antequam oremus, quo sit nobis opus. Hoc vitium etiam late patet, pręsertim in his (inter quos etiam boni sunt), qui putant se non exaudiri, quia statim non fit quod petitur. Ideo urgent, quasi Deus Quidam, ubi statim non fit quod petunt, putant se non exaudiri.

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 296, 13.*

Hs] petitur, Ideo vrgent. quasi deus ignoret, cum scire debeant, eum nosse & velle, antequam ipsi orent, Sed tempus & modum, locum, nolit sibi praescribi

Et hoc loco vrgendum est illud quod in oratione maxime opus est scire, Scilicet quod certum quidem sit, nos esse exauditos Deüm etiam nosse et velle, ante nostram orationem etc. Sed quod tempus, modus, persona, locus, non sit illi praestituendum Hoc vult cum Christus hic dicit, Scit enim pater vester, Q. d. Nolite eum docere orantes Sed certi estote, ipsum ea scire, Sed hoc facite, Expectate, fidite, certi estote de eius gratia, Ipse secundum suam voluntatem [Bl. 23a] vos exaudit, secundum suum tempus, non secundum vestrum, secundum suum modum, non secundum vestrum Hęc omnia in eius voluntatem reijcite, Non secundum affectum vestrum, mensurate Vide Historiam Iudith, & omnium sanctorum Qui exauditi sunt, non praescriptis secundum propriam voluntatem, temporibus, modis, locis

Igitur Non oratur vt deus doceatur Sed magis vt nos moŭeamŭr malis nostris, sentire, quid desit, quid petendum sit, Nam oratio me me docet, quid mihi sit opus & me me monet ad clamandum, Et ita Deus, occasionem miserendi accipit super clamantem ad se Cuius misereri non potest, donec ipse malum suum non sentit neque clamat

Tertium vitium hic non tractat Sed Matt 23 Vbi Pharisęi, qŭestus gratia, imo glorię quoque & auaritię causa orauerunt, Hoc vitium [Bl. 23b] superat

15 me *(1.)* o *20* & *scheint durchgestrichen zu sein, darüber* im *(?)*

Dr] ignoret, Cum scire debeant, eum nosse et velle, antequam ipsi orent, Sed tempus et modum, locum nolit sibi praescribi.

[Bl. C 8] Et hoc loco urgendum est illud, quod in oratione maxime opus est scire, scilicet, quod certum quidem sit, nos esse exauditos, Deum etiam nosse et velle ante nostram orationem etc., Sed quod tempus, modus, persona, locus, non sit illi paestituendus. Hoc vult, cum Christus hic dicit: Scit enim pater vester. Q. d. Nolite eum docere orantes, sed certi estote ipsum ea scire, Sed hoc facite: Expectate, fidite, certi estote de eius gratia. Ipse secundum suam voluntatem vos exaudit, secundum suum tempus, non secundum vestrum, secundum suum modum, non secundum vestrum. Hęc omnia in eius voluntatem reiicite, Non secundum affectum vestrum mensurate. Vide historiam Iudith, et omnium Sanctorum, qui exauditi sunt, non praescriptis secundum propriam voluntatem temporibus, modis et locis etc.

Orantes non debent deo praescribere tempus.

Igitur non oratur, ut Deus doceatur, sed magis, ut nos moveamur malis nostris sentire, quid desit, quid petendum sit, Nam oratio me me docet, quid mihi sit opus, et me me movet ad orandum et clamandum. Et ita Deus occasionem miserendi arripit super clamantem ad se, Cuius misereri non potest, donec ipse malum suum non sentit, neque clamat.

Tertium vitium hic non tractat, sed Matth. 23. Ubi Pharisęi qŭestus gratia, imo gloriae quoque et avariciae causa oraverunt. Hoc vitium superat

Oratio quae fit quaestus gratia.

29 Ipsi *A*

Hs] gentilium vitium, qui multiloquio peccant, Isti plane vertunt orationem in idolatriam, dum propter gloriam & pecuniam orant, Gentes tamen pro salute sua orabant Hoc vitio regnant Papistę, Sed imperatores sunt prae omnibus Minoritę, impūdentes hypocritę, propter fauorem & ventrem omnia orantes & facientes

---

Dr] gentilium vitium, qui multiloquio peccant. Isti plane vertunt orationem in idololatriam, dum propter gloriam et pecuniam orant. Gentiles tamen pro salute sua orabant. Hoc vitio regnant Papistae, Sed Imperatores sunt prae omnibus Minoritae, impudentes hypocritae, propter favorem et ventrem omnia orantes et facientes.

[Bl. a 1]

CAPITULUM VIII.

CUM AUTEM descendisset de monte, secutae sunt eum turbae multae. Et ecce leprosus veniens adorabat eum dicens: Domine, si vis, potes me mundare. Et extendens manum Iesus, tetigit eum dicens: Volo, Mundus esto. Et confestim est mundata lepra eius. Et ait illi Iesus: Vide nemini dixeris, sed vade, ostende te sacerdotibus, et offer munus tuum, quod prȩcepit Moses, in testimonium illis.

Cum autem introisset Capernaum, accessit ad eum Centurio, rogans eum et dicens: Domine, puer meus iacet in domo paralyticus et male torquetur. Et ait illi Iesus: Ego veniam et curabo eum. Et respondens Centurio ait illi: Domine, Non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum dic verbum, et sanabitur puer meus. Nam et ego homo sum sub potestate constitutus, habens sub me milites, et dico huic: vade, et vadit, et alteri: veni, et venit, et servo meo: fac hoc, et facit. Audiens autem Iesus, miratus est et sequentibus se dixit: Amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Israel. Dico autem vobis, quod multi ab oriente et occidente venient, et recumbent cum Abraham etc.

[Bl. a 2] Post doctrinam traditam in monte, redit Christus ad opera et miracula, confirmantia doctrinam, tanquam testimonia, ne sit doctor in verbo tantum sine opere, quia Regnum Dei non consistit in sermone, sed in virtute. 1. Kor. 4, 20

Et hic est primus locus, scilicet exemplum, quod Christianis omnibus, prȩsertim docentibus, opus sit, ut non verbis, sed re vera sint Christiani, et verbum factis dignis ornent. Quod hodie et semper rarum est, ubi multi de Euangelio sic loquuntur, quasi sint angeli, Sed, si opera spectes, sunt meri diaboli.

Dr] Quamvis Euangelista in genere dicat, Christum multa miracula fecisse, scilicet eiecisse spiritus, et sanasse morbos varios. Non tamen omnia enumerat, quę fecerit eo tempore et loco, Tantum quinque in specie recenset, scilicet de leproso, de servo Centurionis, de febri socrus Petri, de Naufragio, de dęmoniacis. Et inter haec, duo responsa Christi scribuntur. Quomodo Legisperito avaro et discipulo superstitioso responderit, ad eorum carnales quaestiones, ut infra dicetur. Primum igitur miraculum de leproso, est non solum testimonium doctrinae, sed etiam exemplum fidei et charitatis, quo Christus suam paratam bonitatem, omnibus expositam, offert, ut ad fidem provocet. Fidem ostendit leprosus pulcherrimam, quod non dubitat de potestate et bonitate Christi, sed certus est in fide. Tantum voluntatem eius excipit, id est, si sit pro gloria, regno, et salute nostra, quod petimus.
Röm. 8, 26 Quia sepe petimus, quod non expediret dari, ut Paulus Ro. 8: Nescimus, quomodo oporteat orare. Ipse autem novit solus, quae sint pro gloria sua et nostra salute. Ideo referenda sunt omnia ad suam voluntatem, nihil dubitantes, quin faciet petita omnia, si ipse cognoverit expedire, et voluerit, vult autem omnia expedientia.

Et hic locus est tractandi de oratione. Quomodo fides in ea certa debet esse de exauditione, Et tamen resignata de executione, quando, ubi, quomodo, per quem, Deus fieri velit. Certa debet [Bl. a 3] esse, de favore Dei, conscientia, sed subiecta, de consilio et hora a Deo determinanda, pro gloria sua et nostro bono. Sicut hic leprosus, dum mundationi suae nullam horam, locum, modum praescribit, sed eius voluntati sese submittit, Subito hac ipsa hora, hoc modo, hoc loco, quibus non putabat, accipit intentam mundationem. Hac re significat, quam grata sit sibi ista certa, de suo favore, fides, Et tamen humilis, de eius consilio et voluntate, patientia, quam fides libenter praestat, videlicet in omnibus Patriarchis, prophetis, sanctis, qui nihil dubitantes de Dei favore erga se, tamen longanimiter eius consilium et voluntatem expectabant, ut haec res potest exemplis Adae, Abrahae et multis aliis amplificari, Deinde dictis eorum confirmari, ut: expecta, Sustine, si moram fecerit, quibus plenum est Psalterium et Prophetae. Quia natura Dei est differre effectum orationis nostrę, ut cumulatius et plus quam petimus aut
Eph. 3, 20 intelligimus (Paulo teste Ephe. 3.) facere possit.

Postea tractandum est exemplum Charitatis, Primo, quod gratis Christus benefacit, non opes, non gloriam quęrit, sed tantum patri obedit, et homini prodest.

Et, quia hoc benefitium videbatur offendere alios (ut Sacerdotes et Mosen), exercet in hoc quoque charitatem, et nemini suum ius rapit (sicut iure potuisset), sed ex superabundantia charitatis iubet Sacerdotes honorari, dono legali, ut Moses praecepit, Ne hinc fanatici spiritus dicere audeant, esse bona facienda cum alterius iniuria, damno, scandalo, cum hic doceat, opus charitatis esse prędstandum sine alterius damno et scandalo, quantum omnino fieri potest.

Dr] Hic locus etiam latus et amplus est, sed hoc tempore non explicandus, quia maior est, quam nunc res et locus patitur.

Potest hic taxari impudens Papistarum mendacium, qui ex hoc loco Confessionem auricularem omnium peccatorum (quod est impossibile) finxerunt, licet ipsa confessio in vero usu probanda sit.

[Bl. a 4] Secundum miraculum de servo aegroto Centurionis etiam est testimonium doctrinae, ut primum, et alia omnia. Est et exemplum quoque excellentissimae fidei, ut ipse Christus extollit hanc fidem supra omnem fidem in Israel.

Primum, quod Centurio non dubitat Christum hoc posse et velle.

Secundum, quod prae humilitate seipsum indignum iudicat, qui per sese roget, Sed mittit alios et amicos suos ad Christum.

Tertium, quod impetrata voluntate Christi, indignum se iudicat, ad quem veniat Christus et praesens faciat, sed tantum cupit, ut Christus absens verbum dicat, et eius verbo credit fieri quod petit. Et tam certo hoc credit, ut etiam a suo exemplo eam fidem doceat, dicens: Tamen ego, homo et subditus, verbo efficio in mea domo, quę volo, Dico: fac, vade, veni, Et ita fit etiam me absente, Quanto magis tu verbo omnia poteris etiam absens. Ità non solum credit, sed fidei naturam praedicat et docet. O si nos in absentem Christum ita possimus credere, licet eius verbum praesens habeamus opulenter! Merito igitur laudatur haec fides Centurionis, quia est certa, omnibus fidei conditionibus perfecta. De Christo optime cogitat sine scrupulo, Deinde verbum eius tantum cupit proferri, quod expectat cum letitia et fiducia tanquam summum thesaurum vitae et salutis pro suo servo, nihil dubitans.

Et est haec fides eo gratiosior, quod a gentili homine prędstatur, qui nihil promissionum habuit, et se indignum populi Dei gloria putat. Ita fides vera proprie sui contemptum et indignitatem prę caeteris affert. Ideo nobis exemplum est summae consolationis, ut, quo nos sentimus esse indigniores et nihil ad nos pertinere promissa Dei putamus, hoc maxime desiderare debemus ea, certi, quod hoc desiderium summe placet Deo, qui suam gratiam vult et cupit ardenter desiderari. Id quod facit fides, quae prędciosam reputat, ideo eam valde esurit et sitit, Et ita impetrat. Fastidiosi enim non [Bl. a 5] curant eam, sicut nec securi, ideo nec credunt, sed contemnunt. Et hoc est, quod Christus hic fert sententiam super istos saturos filios regni, Et praedicit eos eiiciendos propter suum fastidium et incredulitatem, non obstante, quod sint semen Abrahae, et esse recipiendas Gentes propter eorum fidem et suspirium, non obstante, quod non sint semen Abrahae et alieni a promissis Dei, Quia Deus delectatur saturare esurientes et saturos dimittere inanes, sine distinctione Luc. 1, 53 personarum.

Dr] Tertium miraculum, febris curata. Hic nihil de fide socrus Petri dici-
Luk. 4, 38 tur, Sed Lucas dicit, alios pro ea orasse. Et sic fide et oratione aliorum est sanata, sicut et supra servus Centurionis fide et oratione domini sui sanatus est, ut videamus, quantum valeat etiam aliorum pro aliis oratio et fides, Et quam gratum sit Deo offitium charitatis, pro aliis orare et solli-
5 citari, ut, etiam si persona per se sit indigna vel parum fidens, tamen aliorum fidem et orationem pro eis Deus accipit.

Et hic locus late patet, scilicet quantum oratio piorum pro nostris fratribus, Deinde contra hostes nostros valeat. Quia utrumque habet promissiones, exempla, praecepta, scilicet quod debemus pro nobis invicem orare, item, hostes
10 coram Deo accusare, ut et Psalmi quam plurimi hoc de utraque re testantur.

Ante sequentia duo miracula interserit Matthaeus primum generalem prefacionem, quod multos alios curarit eo vespere, scilicet demoniacos et
Jes. 53, 4 diversis morbis aegrotos, ut locum Esaiae inducere possit, qui de Christi adventu praedixit, Scilicet ut ostendat Iudaeis, hunc esse Christum pro-
15 missum et nullum alium expectandum, Quia hic opere probaverit et impleverit, quae Esaias prophetaverit. Quia libenter Matthaeus Prophetas (ubicunque potest) allegat et studiose agit ubique, ut hunc Iesum ostendat a Prophetis praedictum, ut Iudaeos moneat ad fidem.

Videtur autem locum Esaię improprie citare, cum de passione Christi
20 loquatur, non de cura seu sanatione egrotorum. Sed respondendum est, Quod Matthaeus Esaiam citat de toto Christo [Bl. a 6] et qualibet eius parte, id est, non tantum de triduo passionis Christi, sed de tota vita Christi. Tota autem vita Christi fuit, suscipere et portare nostra mala, Quia propter nos natus, circumcisus, conversatus, comedit, bibit, dormivit, Et, ut Paulus ait
25 Phil. 2, 7 Philipp. 2: Inventus est homo in omni forma hominis, Et hoc propter nos. Ideo, si quis Esaiam de qualibet parte vitę Christi allegaret, recte allegaret, quia propter nos sitivit, ne sitiremus, ita nostram sitim tulit. Propter nostram tristitiam tristis fuit, ita nostram tristitiam tulit, ut laeti efficeremur. Ita et hic compatitur obsessis et egrotis, et fert in corde eorum mala,
30 ut eos liberet, quia omnia propter nos fecit, vixit, dixit, tulit. Et sicut hic corporales morbos hominum compassione tulit, ut corporaliter anferret, Ita in passione corporaliter tulit nostra peccata, ut spiritualiter tolleret. Ut sit summa: Christus noster est, nostra omnia ferre et tollere debuit, sive corporalia, sive spiritualia mala, quocunque modo oportuit. Ideo Matthaeus
35 locum Esaiae fecit recte generalem de toto Christo, et applicat eum ad partem hanc, qua tulit et curavit infirmos, Quia Christus est universalis et totalis Salvator corporis et animae. Et haec generalis sententia in Esaia est valde bona, etiam in aliis similibus locis observanda. Post interserit
Luk. 5, 22 ff. 31 f. 34 ff. duo responsa Christi, Lucas autem tria, contra falsos discipulos Euangelii,
40 qui gloriam et commoda sua quaerunt in Euangelio sub specie fidei.

---

36 eam *A*

Dr] Primus legisperitus valde religiose quaerit, quasi non intelligat Christus quid quaerat. Dicit enim: sequar te, quocumque ieris. Haec sunt perfecti hominis verba, et tamen ab hypocrita falsissime usurpata, quia cor eius non est tale. Ideo Christus in exemplum nobis omnibus istum reiicit, ut discamus, non credere verbis hypocritarum, quae sonant quasi angelicam sanctimoniam, ut hic vides. Nam istae pestes sunt Ecclesiae nocentissimae, quae fingunt se velle maxime Euangelion sequi, et mira iactant et fingunt, ut hac nostra aetate Papistae, variae sectae, Anabaptistae etc. Hii omnes di-[Bl. a 7] cunt ore: Magister, Sequar te, quocumque ieris, Ego sum syncerus, non sicut illi, qui te odiunt aut negligunt, Ego sequar. O ich wils thun, es ſollen nicht wort ſein, nein, videbis, Quia te magistrum volo discipulus fidelis. Deinde non in unam aliquam operam sequar, sed quocumque, nihil excipiam. Das ſind die rechten boſewicht, mit iren hohen worten, und wollen thun, mehr denn Gott begeren mag etc. Sicut hodie etiam multi in laicis et nobilibus pleni sunt istis hypocriticis verbis iuxta Proverbium[1], Gutte wort, und nichts dahinden. Et Salomon Proverb.: Ubi plurima verba, frequenter egestas etc. Spr. 5, 2. 10, 14

Sed Christus eius hypocrisin acutissime damnat, dicens: Vulpes etc. Q. d., O bone frater, quam dulcia loqueris, quam grandia promittis, cum sis nequam, intus et in cute, verbis me vis ludere, sed erras longe. Magistrum vocas, discipulum promittis, sequi vis perfectissime, sed sic, ut gloriam, ut regnum, ut opes, ut, quae tua sunt, invenias apud me, sed dico tibi: non solum non regnum, sed neque domum apud me invenies, imo nec foveam vulpis, nec nidum volucris apud me invenies. Et quod amplius est, nec locum, quo ego caput istius magistri tui reclinare possim. Crux erit regnum, et abiectio in mundo erit pallatium tuum, Sed ista tu non cupies, scio, Quia, qui volet Euangelion profiteri, non potest istis rebus studere, aut quaerere, quae tu quaeris, Sed paratum esse oportet, ut, si etiam nec foveam, nec nidum habeat, tamen paratus sit ferre, Quia regnum Euangelii non est regnum mundi.

Summa, Christus hoc responso declarat, quod regnum suum non sit regnum mundi, et quod oporteat Christianum, si res postulet, etiam pauperiorem fieri, quam sit vulpes aut avis, ut nec nidum certum habitandi, nec foveam refugii habeat, Sed libenter periclitetur omni hora propter Euangelium. Et ita faciunt etiam omnes vere Christiani, utuntur suis bonis, habent nidos et foveas, Sed, ubi opus est propter Christum [Bl. a 8] ista relinquere, faciunt et libenter carent loco etiam, in quo caput reclinare tanquam suo possint. Et sunt libenter hospites in mundo et canunt cum Propheta: Incola Pſ. 119, 19 ego sum in terra. Et iterum: Quoniam peregrinus sum apud te sicut omnes Pſ. 39, 13 patres mei.

Pingit ergo Christus hac responsione formam hominis Christiani, qui non debet quęrere, quae huius mundi sunt, tanquam regnum eius in his situm sit, Sed uti tantum praesentibus, tanquam hospes, cito migraturus, et para-

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 597, 12.*

Dr] tus esse haec omnia propter ipsum relinquere. Sed hoc non volebat iste hypocrita suis magnificis verbis. Nec hodie hoc volunt, qui volunt plus quam Christus ipse Euangelici videri, odibile genus hominum, qui dicunt:
Matth. 7, 21 Domine, domine, Magister, magister, sequar, sequar, quocunque quocunque, cum sint avarissimi, cupidissimi, ambitiosissimi et toto corde mundum, et quae mundi sunt, quaerentes.

Ideo ista verba Christi quoque bene sunt pensanda: Vulpes foveas habent, volucres coeli nidos, qui tamen istis habitis solum locum habent, saltem certum, nondum cibum, potum et alia. Christianus autem nec loco certo fidere debet, quanto minus aliis bonis, sed pendere debet spe futuri
1. Kor. 7, 31 regni, et hoc mundo uti tanquam non utatur.

Sequitur altera responsio ad discipulum verum, qui non est hypocrita, sed synceriter quaerit.

Hic est vir optimus, seu imago omnium hominum in mundo eximium exemplar, scilicet, qui parentes colit et curat. Nam quae potest esse in mundo maior pietas, quam parentes colere et gratitudinem illis exhibere? cum etiam ratio naturalis hanc virtutem post Dei cultum summam esse dictet, ut Aristot. testatur: Diis, parentibus, praeceptoribus, non potest reddi aequivalens.

Et tamen hanc pietatem filialem seu storgen physicen Christus hic damnat in re Euangelica, Et vult eam cędere debere Euangelio. Non quod parentes no-[Bl. b 1]lit coli, quod praecepto quarto praecipitur, Sed quod parentes nolit praeferri Deo et eius verbo, Ne hypocritae fingerent occasionem contra verbum, praetextu quarti praecepti. Sicut hodie clamant: Ecclesia, Ecclesia, Patres, Patres. Item, obediendum est Principi, serviendum proximo, Quae opera sunt omnia valde bona et recta, et praetexitur mandatum Dei etc. Sed non vident, quod praeceptum quartum debet tantum valere in secunda
Apg. 5, 29 tabula, non pugnare contra primam tabulam. Sicut Petrus dicit: Obediendum est Deo magis quam hominibus. Non dicit: Hominibus non est obediendum. Nec hoc quaeritur, sed, cum utrique sit obediendum, hoc quaeritur, An Deo plus sit obediendum, quam hominibus? Hic respondetur, Quod Deo est obediendum magis quam hominibus, Quia homines sunt sub Deo, et Deus non sub hominibus, Et Deus creavit homines, Non autem creaverunt homines Deum. Sic etiam Pater, Princeps, frater, est sub Deo, Non Deus sub ipsis, et ipse fecit eos, et non ipsi fecerunt eum. Ideo ipsi debent ei obedire, Deus non debet eis obedire. Hoc vult Christus hoc loco, dicens: Sine mortuos sepelire mortuos suos, id est, In regno meo aliud agitur quam praeceptum quartum, quia vitae regnum est.

Est autem notandum insigniter, quod totum regnum mundi, et ipsum quartum praeceptum, seu secundam tabulam, uno verbo haurit et absorbet dicens, Mortuorum regnum esse, quia omnes moriuntur, imo mortui sunt coram Deo, Tantum Christi regnum coram eo vitae regnum est. Ideo regnum

Dr] vitae (inquit) non debes regno mortuorum postponere, Sed contra magis curare, ut sis minister in regno vivorum, quam in regno mortuorum. Licet regnum mortuorum in hoc tempore non damnem, sed praeferri regno vivorum nolim.

DE PERICULO IN MARI.

Et ascendente eo in naviculam, secuti sunt eum discipuli eius. Et ecce motus etc.

[Bl. b 2] Sequitur aliud miraculum, de periculo in mari. Hoc etiam pertinet ad confirmationem doctrinae, ut omnia alia. Sed hoc singulare est, quod Christus etiam dominatur in aquis, Et verbo ac fide etiam salvi simus in omnibus periculis marium et fluminum. Ut Christus non solum in terris purgare lepram, curare paralysim, fugare febrim posse sciamus, Sed etiam in aere, ventis, aquis, fluminibus salvare, ut sit perfectus et universalis Salvator in coelo, terra, mari, Et ut Psal. canit: In coelo, terra et in omnibus abyssis, quae vult, facit. Pſ. 135, 6

Consolatio igitur nostra est, quod in Christo per fidem domini sumus et victores supra omnem potestatem Sathanae, qua furit in aquis. Nam credentibus cedunt venti et mare, ut hic dicit: quid timidi estis, *ὀλιγόπιστοι?* Q. d. Si fide fortes essetis, nihil facerent vobis isti venti et mare cum omnibus dęmonibus, hoc est, si crederetis, tunc in morte quoque viveretis, et ipsa mors ad vitam esset vobis utilis. Sicut Ioan. 11. dicit: Qui credit in me, etiamsi moriatur, vivit, etiam in periculis securus erit, Etiam in aquis habebit solum seu terram, Etiam in ventis habebit sedem et fundum. Quod si non habes ita, signum est, quod non credis, sed timidus sis, et verbum potentiae Dei amiseris. Joh. 11, 25

Altera consolatio est, quod timidos et pusillicredulos arguit quidem et reprobat eorum timorem, Sed tamen patienter tolerat et ignoscit, non ideo eos repellit, imo tamen facit, quod volunt et petunt, quantumvis infirmi fide.

Est et hoc diligenter notandum, quod hic describitur ille gemitus inenarrabilis Rom. 3. Ubi iam iam desperabundi clamant: Domine, Salva nos, Perimus. Hic gemitus est (ut hic dicitur): perimus. Sic enim senserunt, quod iam perirent. Et iste gemitus iam pereuntis et iam iam desperantis est ipsa infirmitas fidei. Sed quam infirmus est in nobis, tam fortis est et clamosus in auribus Dei. Hunc gemitum ędebat Moses, Exo. cap. 14, Cum Dominus dixit ad eum: Quid clamas ad me? Q. d. Cur ita desperas? Cur perire te putas, instante mari, montibus, Pharaone et tota morte? etc. Non fiet sicut putas, [Bl. b 3] Sed in infirmitate tua hac perficietur virtus mea, et salvus eris, Percute tantum virga in mare, et videbis salutem etc. Gemitus inenarrabilis. Röm. 8, 26. 2. Moſe 14, 15. 2. Cor. 12, 9

Ideo Pau. Gal. 3. vocat hunc gemitum clamorem, dicens: In quo clamamus: Abba Pater. Nobis non videmur clamare, sed tantum gemere, imo vix hiscere, Sed Deus iudicat non gemitum, sed clamorem esse, sicuti vere est. Gal. 4, 6

Dr] Quare hoc totum miraculum est accomodandum ad consolationem infirmorum in fide, et quorum vox est: Perimus. Nam sicut in praecedentibus sanavit corporis morbos, Ita hic sanat animi morbos, qui sunt pavor, pusillanimitas, infidelitas, perturbatio, conscientia. Ut ostendat se posse et velle etiam in talibus morbis salvatorem et medicum esse, si invocemus eum, imo si gemamus et corde clamemus, quantacunque sit infirmitas fidei. Ut sic nulli excludantur ab eius auxilio, quocunque etiam diabolo vel malo vexentur.

Ideo hic nunc describitur talis historia, quomodo isti securi perveniant in summam desperationem. Intrant mare, navigant, fit tempestas magna, Ipse dormit, denique fluctus obruunt naviculam, et pervenitur ad punctum mortis.

Hic in extremo puncto, emicat adhuc una scintilla fidei, quę seipsam non sentit, Quia dicit: 'perimus'. Si enim sese sentiret, non diceret: 'Perimus'. Sed sentit perditionem solam, nescia, quod ipsa adhuc vivit et ardet, Nam ne sentiret quidem, nisi adhuc viveret et arderet. Sed ecce, Christus hanc
Isc. 42, 3 scintillam, hoc linum fumigans, hanc harundinem quassatam, non reiicit, sed ita auget, ut fiat incendium, quo venti et mare sedantur.

Sic facit omnibus nobis paventib⌊us modo gemamus, suspiremus, et saltem unico motu cordis dicamus: Iesu Christe, fer opem, aut actum est de mea salute! Mox sentietur levamen, quia per hunc gemitum movetur Christus ad increpandum ventos et mare. Et sic fit tranquillitas magna, id est, laeticia, et pax, Deinde laus et gratiarum actio.

Hoc Euangelium posset applicari ad Ecclesiam, Politiam, Oeconomiam, si quando pericula putantur tanta, ut im-[Bl. b 4]possibilis appareat salus. Sicut hodie quoque Ecclesia putatur ruitura, propter tot hostes. Imperium periturum, propter tot bella et seditiones. Domus casura, propter paupertatem vel alia mala. Sed gemitus unicus et infirmus omnia servabit et augebit, quia valide clamat in auribus Dei. Ideo oremus, clamemus, gemamus, contra haec omnia Et Christus faciet tranquillitatem magnam, ut mirentur homines, Amen.

DE DUOB⌊US DAEMONIACIS.

Et cum venisset Iesus trans etc.

Ultimum miraculum huius capitis praeter hoc, quod confirmat doctrinam, ut supra, pingit nobis Christum etiam super dęmonum virtutem esse Dominum. Et in ipso nobis per fidem proponi victoriam, contra totam et summam potentiam diaboli.

Pingit autem sic, quod inducit duos Obsessos saevissimos fuisse, ita ut nihil tale sit ab obsessis unquam auditum, Quod omnes homines eos fuge-
Matt. 5, 3 f. rint et timuerint, nec ullis catenis aut vinculis teneri potuerint, ut alii Euan-
Luk. 8, 29 gelistae scribunt. Hoc est, pingit in istis summam iram, furiam, saeviciam diaboli contra genus humanum. Et tamen Ecce, solo conspectu Christi torquentur ipsi et metuunt, ipsi tam horribiles et formidabiles. Et ita tor-

Dr] quentur, ut clament etiam, querulantes, orantes, et tamen cum desperatione dicentes: Si eiicis nos etc.

Haec nos erudiunt, ut securi simus in Christo contra omnem furiam Satanae, Quia ipse cogitur trepidare coram viso domino nostro, Cuius victoria nostra est per fidem. Sicut Matth. 10. dicit: Dedi vobis potestatem supra omnem virtutem inimici, et nihil vobis nocebit. Luk. 10, 19

Et hanc consolationem confirmat ipsa historia, quod daemones tam infirmi sunt coram Christo, ut nec in unum porcum possint quicquam, nisi antea petita et impetrata licentia, Nam ante licentiam hanc porci tuti erant ab omni daemonum furia, quasi nulli essent daemones.

[Bl. b 5] Ut merito quaeri possit, Cur Deus permittat daemonibus tantam virtutem, ut nobilissimam creaturam, hominem, tam horribilibus et indignissimis modis, obsidere et vexare possint, cum interim nec porcum, nec muscam possint vexare aut turbare?

Respondetur autem: Deus odit incredulitatem, et diligit fidem vehementissime. Ideo permittit diabolo tantam vim in homine, ut percutiantur increduli et impii et indurati homines, discantque timere et credere et invocare. Nisi enim hoc faceret, Homo non putaret se Deo indigere, sed beatum fingeret, et diceret: Pax, pax et securitas. Ideo ostendit eis, quam invictus sit diabolus (Si desit eius manus et gratia), Ut terreat et humiliet, humilitatos autem liberet et salvet. Sicut pater ostendit filio rebelli lictorem aut aliud horribile, ut filio terrefacto et humiliato, eo plus benefaciat fidenti, et Patrem invocanti. Jer. 8, 11

Rursus, ubi filius iam Patri charus et liberatus est, ostendit ei, quam infirma sit furia istius tam horribilis hostis. Ecce, inquit, qui voluit te vorare, tam nihili est, ut nec porcellum, nec setam porcelli possit aufferre. Quare disce, fili, Me timere, mihi fidere, me amare, Et nihil mali tibi accidet ab isto Satana. Sed si me contempseris, non credideris, oderis, tum respice, quid (me irascente) possit, in istis duobus obsessis: Me praesente nihil potest, Me absente omnia potest. Time ergo et invoca me, sic salvus eris. Haec de summa Euangelii.

Supersunt quaestiones. Primo, Cur daemones dicant: Iesu fili Dei, An scierint esse Deum?

Secundo, Cur dicant: Quid nobis et tibi?

Tertio, Cur dicant: Venisti ante tempus torquere nos?

Quarto, Cur porcos petant?

Quinto, Cur deprecentur abyssum, ut Marcus dicit? Luk. 8, 31 (Mark. 5, 10)

Sexto, Cur Christus permisit eis porcos alienos?

Septimo, Cur obsessum noluerit re-[Bl. b 6]cipere secum, Lucae 8. Luk. 8, 38

Octavo, Cur petunt Gergeseni, ut abeat? 1. Tim. 4, 1

Respondetur ad primum: Spiritus sunt mendatii, Ideo nihil est eis credendum, Vocant eum filium Dei, Primo tentative, quasi inflaturi eum gloria

Dr] vana, Q. d. O Iesu, quam magnus es tu, cui nos daemones cedimus. Quia diabolus magnos viros tentat philautia frequentissime, ut, quos alias non potest, per superbiam deiiciat. Secundo, ut est spiritus amphibolus, potest filium Dei appellare, ut quemlibet sanctum hominem scriptura appellat, quem tamen metuere cogitur propter fidem illius. Nihil igitur certi loquitur Satan, Tentat et metuit simul, ut solent etiam homines dubii facere etc.

Ad secundum: Quid nobis et tibi? Hic etiam accusat tanquam furens Christum, quasi Christus invadat regnum diaboli. Q. d. Nostri sunt isti homines peccatis servientes, nullo iure nobis eripis hanc potestatem, quantumlibet tu sis sanctus, Quia iusti Deo, peccatores nobis debentur. Et hanc iuridicam actionem absque dubio multis verbis egit diabolus, defendens suum regnum super impios, etc.

Ad tertium: Ante tempus venisti, id est, non satis permittis iusticiae divinę, Nam etiamsi sis sanctus, et missus ad salvandas animas, tamen peccata impiorum maiora sunt, quam ut tam cito liberari debeant. Et sic istae quaestiones tres conplectuntur tres actiones. Prima est. An Christus sit persona, et vocata ad faciendum? Secunda. Si sit persona vocata, An hoc opus suae vocationi conveniat? Tertia. Si hoc opus conveniat, An hoc tempore fieri conveniat? Singulae harum actionum parerent maximas disputationes, si Christus vellet eas audire. Sed ipse pertransit haec peremptorie, et nihil disputans cum Satana, procedit in opus. Sic et nos facere oportet, postquam vocati sumus etc.

Hic victus Satanas et sentiens nec tentationes, nec quaestiones, nec disputationes suas valere, frangitur et cedit, petitque, ut in porcos mittatur.

[Bl. b 7] Et sic ad quartum dicitur: Quod voluntate divina. Satan (ut victus) confusus nescit, quid petere debeat, nisi porcos forte conspectos, sed sese dignos hospites. Quia virtute divina diabolus ipse sese cogitur definire, quo loco dignus sit, Nempe, non humano corpore, sed porcino. Quod inter omnia animalia maxime terrenum est, et praeter ventrem nihil est utile, Ut etiam Gentes dixerunt, hoc animal habere animam pro sale.[1] Nam nec cantu (ut volucres) nec labore, nec ulla servitute homini prodest, sicut equus, vacca, gallinae, etc. tantum vorat, quae sunt apud homines, praesertim in lege Mosi (ubi prohibitum est), sicut apud nos sunt culices et pediculi, qui vorant et nihil prosunt. Significante Christo, quod diabolus in hominibus habitet tantum porcinis, qui ventres sunt et nulli prosunt. Haec per genera hominum amplificanda
Phil. 3, 19 sunt, quia in quolibet statu plena sunt omnia porcis, quorum Deus venter est.

Ad quintum: Abyssum, id est, aquas et deserta horrent daemones, quia ibi nihil est, quod agant pro suo voto, Votum autem eorum est, nocere humano generi, Imo inter domesticos esse cupiunt et porcos eligunt, domesticum animal. Unde et adhuc sylvae et aquae plenę sunt daemonibus, Nixis et aliis monstris.

28 rerrenum *A*

[1]) *Otto, Sprichwörter der Römer, Leipzig 1890, S. 336 sus 5.*

Dr] Et singulariter notandum est, quod daemones hominem quidem vexaverunt, sed non occiderunt, Porcos autem simpliciter occidunt et suffocant in aquis. Significante spiritu, quod diabolus potest affligere homines, ad Christum pertinentes, sed non perdere, Sibi vero deditos porcos perdit, et talem mercedem reddit, qualem lictor suo servo.

Sextum, Cur in alienos porcos? Respondetur: Christus est Dominus omnium, et nihil habet alieni, Imo et porci erant sui. Si itaque Dominus fuit obsessi hominis, et daemonis obsidentis, qui tamen et ambo non erant sub eo iure politico et oeconomico etc., Quanto magis porci erant eius, etiamsi iure politico [Bl. b 8] erant aliorum. Sed qui est Dominus iuris politici, est etiam Dominus omnium, quae sunt subiecta iuri politico, Secundum illud: Qui dominatur superiori, etiam dominatur inferiori. Si Rex dominatur principi, etiam dominatur principum subiectis.

Etiam potuit Christum forte movere Lex Mosi, quae prohibet Iudaeis porcos. Ideo punierit eos, tanquam legis contemptores, Sicut Princeps approbat, si viator occidat latronem grassantem in se etc. 3. Mose 11, 7. 5. Mose 14, 8

Septimum, Cur obsessum noluerit secum recipere? etc. Multae possunt esse causae, Vel quod alicuius forte fuerit servus, Vel alia necessitate astrictus. Sed mihi haec causa potior videtur, quod noluerit Christus beneficium suum videri vendidisse, Scilicet quasi ille liberatus, deinceps perpetuo deberet esse ei servus et subiectus. Sed voluit gratuitum suum esse beneficium neque retributionem, nec gloriam, nec aliud suum quicquam recepturus. Hilarem enim datorem diligit Deus. Et hic locus est contra eos, qui benefaciunt propter seipsos, ut est Math. 6: Ut videantur ab hominibus etc. O commune malum apud eos, qui benefici volunt videri! 2. Kor. 9, 7 Matth. 6, 1

Octavum. Gergeseni fuerunt stulti, sicut Petrus, qui Christus iussit abire a sese, Lucae. 5. Sic facimus et nos, et docti sumus facere, dum Christum pro tyranno seu Mose, non pro Salvatore aspicimus. Isti Gergeseni magis hoc considerabant, quod porcos daemonibus tradiderat, quam quod hominem a daemonio liberarat. Haec est generalis cogitatio carnis, quod plus movemur poena, qua puniuntur impii, quam gratia, qua salvantur pii. Quare discendum est, ut non nimio moveamur vindicta Dei in impios, sed multo magis beneficio et gratia in pios. Ut ille dicit: Sentite de Domino in bonitate. Et: Confitemini Domino, quoniam bonus. Quid ad me, quod porci, id est, impii pereunt etiam valde multi, dummodo homines, id est, pii, etiam pauci liberamur? Igitur fidelibus satis est spectare opera gratiae. Contra opera irae infidelibus spectanda sunt, non nobis fidelibus. Luk. 5, 8 Sap. 1. Weish. 1, 1 Ps. 118, 1

[Bl. c 1]

CAPITULUM IX.

ET ASCENdens Iesus in naviculam transfretavit, et venit in civitatem suam. Et ecce offerebant ei Paralyticum iacentem in lecto. Et videns Iesus fidem illorum, dixit para-

Dr] lytico: Confide, fili, Remittuntur tibi peccata tua. Et ecce quidam de Scribis dixerunt intra se: Hic blasphemat. Et cum vidisset Iesus cogitationes eorum, dixit: Ut quid cogitatis mala in cordibus vestris? Quid est facilius dicere: Dimittuntur tibi peccata, An dicere: surge et ambula? etc.

In hoc capitulo sunt: Primo, miraculum Paralytici.
Secundo, Vocatio Matthaei.
Tertio, Quaestio de ieiunio.
Quarto, Duplex miraculum Aemorrhoissae et Puellae.
Quinto, Miraculum de duob⌊us Cęcis.
Sexto, Generalis narratio de doctrina et operibus erga multos alios.

DE PARALYTICO.

ET ascendens Iesus in naviculam transfretavit, et venit in civitatem suam. Et ecce offerebant ei Paralyticum, iacentem in lecto etc.

Luk. 5, 18 ff. Mark. 2, 3 ff. Commendatio fidei.

LUcas et Marcus latius describunt fidem istorum, qui attulerunt Paralyticum etc. Vide hic, quam placeat Christo fides, ut omnia, quae illi faciunt pro Paralytico, non appellet [Bl. c 2] opera aut orationem! Non enim dicit Matthaeus, Et vidit Iesus eorum petitionem, studia et opera, sed ipsam fidem, ex qua fluebant ista opera et muta oratio. Hoc est vere exaudire mutos, Quia isti nihil loquuntur, orant, petunt ore, sed ipsa fide et factis ita clamant, ut omnibus omissis, nihil videat, quam ipsorum fidem.

Et hic provocamur ad credendum, et sic pro aliis orandum.

Item, quod etiam mutas orationes audit, id est, votum et affectum cordis, sine verbo vocali. Ut sciamus, nos posse assiduo orare, Ut Luc. 11: Oportet semper orare. Nam quamdiu in corde suspiramus, cupimus et anxie vellemus aliquid à Deo accipere, tam diu oramus, non ore, sed gemitu illo et perpetuo, Sicut clamat Moses Exo. 14: Quid clamas ad me? etc.

Luk. 18, 1 Mutae orationes. 2. Mose 14, 15

Fides propria, aliena.

Et hic quaestio est tractanda de fide propria et aliena. Usitatum dictum est, parvulos baptisari in fide Ecclesiae, quum propriam non habent. Hoc sobrie est intelligendum. Fide Ecclesiae, id est, orante ex fide Ecclesia, datur parvulis fides propria. Sicut hic, Orantibus ex fide hominibus istis, datur paralytico sanitas, quam non habebat. Quia oratio fidei est omnipotens, sicut Christus dicit: Credenti omnia possibilia. Licet non semper sentiamus adesse, quę petimus in fide, tamen certo sunt impetrata, et suo tempore apparebunt.

Oratio fidei omnipotens Mark. 9, 23

Nunc dicta et verba in hoc miraculo tractanda sunt.

Primum est Christi: Fili mi, Confide, remittuntur tibi peccata tua. Hoc verbo Christus seipsum pingit, qualis sit. Et est haec oratio vere character animi eius, Et ex cordis abundantia os eius loquitur. Scilicet, quod affectus eius omnimodus sit, Remittere libenter peccata, et liberare à poena. Sed non nisi erga eos, qui afflicti sunt, et talibus indigent. Non ad

Pictura Christi. Matth. 12, 34

Dr] Pharisaeos aut alios securos ista dicit (Quorum ibi magna copia fuit), Nam illi non egent remissione peccati aut salute, sed sunt sani, non habentes opus medico. Matth. 9, 12

[Bl. c 3] Ideo semper distinguenda est natura humana. Quidam sunt securi et in pace vivunt, Alii sunt afflicti et egentes, hoc est, in necessitatibus constituti. Et ubi ista confunduntur, nihil recte doceri aut disci potest. Quia Christus et suum verbum pertinet ad afflictos solum. Lex, minae, terror etc. ad securos solum. Imo illi, qui contra nos scribunt et clamant, Euangelium nostrum nimis dulce esse, et decipere homines, maximi sunt asini. Licet verum sit, quod securis et impiis sit nimis dulce, Sicut econtra Lex est nimis dura afflictis. Errant igitur utrique, qui legem volunt super omnes homines, sive sint securi sive afflicti, ponere, Et illi, qui volunt Euangelium super omnes proferre. Sic enim confundentur Lex et Euangelium, maximis malis. Nam ita fit, ut pii, qui Euangelio consolandi sunt, lege crucifigantur, Et impii, qui lege sunt terrendi, Euangelio indurentur etc. Quare Paulus docet Timotheum. Ut recte secet verbum Dei, Sicut hic Christus facit, qui Euangelium afflicto paralytico offert, Pharisaeos autem arguit blasphemos et malos. Quid (ait) mala cogitatis? Non dicit Paralytico: Cur male cogitas tu? Nec Pharisaeis dicit: Confidite etc. optime secans verbum Dei.

Euang. ad afflictos.

Lex ad securos pertinet.

2. Tim. 2, 15 Recte secare verbum Dei.

Christus recte secat verbum Dei

Rari sunt, qui hoc discrimen observant, Nam sub Papatu omnia ista fuerunt confusissima, Ideo etiam non potuerunt docere, quid esset fides et opera, Aut quomodo differant aut distinguenda sint, Sicut nec hodie nostri Pharisaei, Papistae et alii hęretici.

Amplificanda itaque sunt ista verba Christi immensae suavitatis.

Primo, Fili (inquit). Filium vocat, quem peccatorem definit, dicens: Peccata tua etc. Quomodo est filius, qui peccator est? Quis ista concordet? Legista, Philosophus, Monachus, Ratio? Omnes definient esse impossibilia, Filium dici, et peccatorem esse simul et semel.

Fili.

At fides ita concordat, quod peccator est duplex. Peccator afflictus et tribulatus, à peccato cupiens esse liber, est filius. Peccator securus et peccatum non agnoscens, sed iustus sibi visus, est hostis et diabolus. Ille erigitur, iste arguitur.

Peccator duplex.

Secundo: Confide, aude, esto fortis etc. [Bl. c 4] Non utitur verbo credendi, sed Emphaticotero et magnifico, Sey kune, unverzagt, unerſchrocken. Etiamsi peccata te faciant pussillanimem et deiiciant, tamen tu ne cede malis, sed contra audentior ito[1], Erige te, et sis unus audacter.

Confide.

Hic vide doctissimum Medicum, quam pulchre et certe norit morbos afflictę conscienciae. Videō, inquit, pavere te, nec satis audere sperare auxilium, id quod faciunt tua peccata. Faciant te sane pusillanimem et desperabundum, tamen aliud concipe quam peccata tua, Me audi.

Christus medicus.

Tertio: Remittuntur tibi peccata tua. Priusquam sanat (ut medicus perfectus) morbum paralysis, causas morbi (ut dicitur) tollit, scilicet peccatum.

Remittuntur tibi peccata tua.

15 *(Marginalglosse)* sectare *A*

[1]) *Verg. Aen. 6, 95.*

Dr] Q. d. facile est morbum corporis sanare, si morbus animae tollatur, qui est causa morbi corporalis. Ideo primo sanat et erigit animum, erecto animo plus iam dimidio erectum est corpus. Est autem emphasis in verbo remittuntur, scilicet, quod à peccatis liberari non possit ullus homo, nisi per remissionem. Ubi est autem remissio, ibi non est satisfactio aut meritum, sed gratuita donatio. Et hęc est doctrina Euangelii, contraria legis doctrinę.

Nemo liberatur a peccatis, nisi per remissionem peccatorum.

Quarto, Urgenda est vox TIBI, TUA, Quibus duo aguntur, Primo confirmatur, te esse peccatorem, quia tibi fit remissio et tuorum peccatorum. Secundo, quod non alteri, sed tibi donari scias. Id est, ne cogites, ad S. Petrum aut Esaiam, sed ad te, Te, inquam, peccatorem, pertinere illam Euangelicam vocem etc.

Post haec describitur, quam sit haec doctrina plena offensionibus, Ut Paulus dicit: Iudaeis scandalum Christus est .1. Cor. 1. Nam hoc verbum: Remittuntur tibi peccata, est vox intolerabilis omnibus Legistis et operariis, Quia tota mens Legistarum est haec, Oportere satisfacere per opera Deo, Sicut testantur omnia eorum facta, dicta, scripta. Ideo et hodie sic nostrum Euangelium odiosum est nostris Pharisaeis, quod ferre non possunt hanc vocem: Remittuntur tibi peccata. Quia illa duo pugnant apud rationem humanam, Legem debere facere, et tamen non facientibus dari remissionem, non factae.

Euangelii doctrina plena offensionibus 1. Cor. 1, 18

Haec omnia proficiscuntur ex eo er-[Bl. c 5]rore, quod putant, hominem posse legem implere, et Deum sic pro peccatis velle placari. Quorum utrunque falsum est. Sed falsum dici illi volunt, ideo murmurant, cum audiunt, pro peccatis non satisfieri, Sed per remissionem ea tolli. Sicut irascuntur, cum audiunt, nos frustra legem implere. Ideo dicunt hic Pharisaei offensi valde: Hic blasphemat. Scilicet nihil atrotius poterant invenire, quam ut blasphemiam dicerent. Et id iusto titulo, Quia contra legem Dei agitur, cum Lex non remitti, sed impleri debeat (ut ipsi sentiunt), Solius Dei autem sit legem remittere. Ideo in speciem iustissima fuit Pharisaeorum offensio. Sicut et hodie et semper iustissima videtur offensio et zelus pro operibus bonis. Quia non intelligunt, quid sit lex aut bona opera. Sed hoc obiiciunt: Deus, Deus, Deus dedit legem, Lex Dei, Lex Dei, Deus iussit facere legem. His dictis occludunt aures, et dicunt: blasphemia, blasphemia etc.

Caecitas Pharisaeorum.

Respondet autem Christus indignabundus: Quid cogitatis? Q. d. wie ſeid ir doch ſo gifftige[1] leute, quod hominibus etiam invideatis gratiam Dei, cum tamen nihil inde vobis pereat.

Iusticiarii invident aliis gratiam.

Hic subocculte taxat eorum avaritiam et idolatriam. Quia sacerdotum erat haec cogitatio, Quod, si quis Deum vellet placare, hoc oporteret fieri per sacrificia et intercedentibus sacerdotibus, Ut in lege Mosi et libris Reg. pręcepta et exempla sunt. Nunc autem, cum Christus sine sacrificiis et illorum intercessionibus pronunciat Deum placatum sola fide, Hic metuentes suo ventri, cogitant: Gehet das an, das man gnade kan kriegen fide sola,

Avaricia sacerdotum.

21 nolunt *A* 35 subocculte *A*

[1]) = *mißgünstig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34[1], 334, 13.*

Dr] sine nostris sacrificiis, tum plane nos perierimus funditus, Nec hoc solum, sed totus Moses cum suis sacrificiis corruet. Quis enim porro sacrificabit, si Deum placare possunt fide? etc. Ideo certum est, quod ipse est blasphemus in sacrificia et Mosen, Ergo et in Deum.

Sicut hodie omnia sunt similia in Papatu: quando audiunt fide salvari hominem absque opere et sacrificio Missae, [Bl. c 6] plane furunt, quia sentiunt suo ventri hoc esse damnosum, et praetexunt blasphemiam, quia contra Ecclesiam, et ita contra Deum sit ista doctrina fidei, quae contra eorum venalia sacrificia docet, Licet habeant minus autoritatem scripturae pro se quam Pharisaei.

Post Christus eos ironica indignatione exagitat, dolens eos tam esse malevolos, et dicit: Quid est facilius? etc. Q. d. Ja ir ſeid ſeine geſellen, wiſſt ſein, quid sit facilius vel difficilius dicere, hoc vel illud, eins ſo wol als das ander. Hetet ir die sacrificia davon pro vestro ventre, Jr lieſſet wol beide, paralysin und peccatum, das unglück haben[1], und fragt nicht viel, welches leicht oder ſchwerer were.

Iuxta hanc ironiam simul tamen eorum sententiam taxat, Quia revera ipsi dixissent, Facilius esse peccata remittere, quam Paralyticum sanare. Quia per sacrificia et opera operata sua certi erant, se posse remissionem peccatorum impetrare sibi et aliis. Sed paralyticum sanare non ita pręsumpsissent. Ideo concludit Christus, et dicit: Ut sciatis, quod non vestrorum sacrificiorum et meritorum sit peccata remittere, ego utrunque faciam, Et remittam peccata, et sanabo paralysin, absque ullo sacrificio et merito vestro, quorum utrunque impossibile mihi esse putatis. Ut videatis, mihi hoc esse facile (scilicet remittere peccata absque sacrificiis), quod vobis impossibile videtur, Et econtra vobis esse impossibile (scilicet sanare paralysin per sacrificia), quod mihi est facile. Ideo, sicut dixi, Jr wiſſet nicht weder facile noch difficile. Quia mensuratis me ad legem et opera vestra. Mihi autem sunt omnia facilia, nedum possibilia.

DE VOCATIONE MATTHAEI.

Et cum transiret inde Iesus, vidit hominem sedentem in Telonio, Mattheum nomine etc.

[Bl. c 7] Hic iterum vides, officium Christi esse, peccatores salvos facere. Hoc testatur primum facto, deinde verbis. Factum est, Quod vocat non Pharisaeos aut sanctos, sed publicanum. Et ita vocat, ut non solum iustificet per remissionem peccatorum, sed etiam Apostolum constituat, qui et ipse deinceps eo officio fungatur in omnes gentes, à peccatis redimendas. Officium Christi.

Et mira est consolatio, quod Apostolos eligit tam indignos, peccatores, Ut ne illi superbiant de officio tam sublimi, Aut ne ullus peccator diffidat, aut desperet de Christo. Nam in summo choro et intimo senatu Sanctorum, qui sedent? Magnifici sane peccatores et publicani, qui secundum suam iusticiam Christus elegit peccatores in Apostolos.

12 dificilius *A*

[1]) *Sprichw., = kümmertet euch nichts um . . vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 520, 8.*

Dr] merito sederent in centro inferni. Non igitur habet Petrus, quod me despiciat, aut contra me glorietur, quantumvis peccator ego sum, Quia habet, quod cogitet, scilicet se fuisse unum bonum socium in peccatis maximis etc.

Et haec res (ut supra) mirum est scandalum Pharisaeis, qui peccata et peccatores secundum legem oderunt, et omnia ista contra legem fieri sentiunt. Contra legem autem aliquid fieri, habet iustissimam (ut ratio dictat) causam indignandi, quia idem est contra Deum fieri. Idem scandalum hodie est, quod gratiam sic extollimus, ut videantur omnes leges et disciplinae tolli. Summa, Euangelium movet scandalum Iudaeis (Id est, operariis et Legistis) et stulticiam gentibus (Id est, Epicureis et Atheis). Illi furunt contra ipsum tanquam contra summam pestem, Isti rident, tanquam vanam et otiosam opinionem hominum, Illi putant esse blasphemias, Isti putant esse fabulas.

Iudaeos et Gentes offendi Euangelio.

Luk. 4, 30 Ecclesia autem et Christus transit per medium illorum, et dextra aure blasphemias, et sinistra fabulas eorum contemnit, et vivit in veritate fidei, quae Deum colit sine blasphemiis et fabulis.

Factum autem hoc potest amplificari per prosopopeias, Quomodo Christus ibi sedet lętus inter Publicanos, tanquam socius peccatorum, et quasi approbans eorum vitam. Interea stant ibi circum Pharisaei, rugantes frontem, ringentes, indignantes, iudicantes, damnantes etc. id est, Nihil nisi legem spectantes contra eum, qui sub lege non [Bl. c 8] est, nec esse potest, et omnes à lege redimit.

Verbum est suaviss[imum, quod habet primo sententiam, secundo autoritatem scripturę. Sententia est ex natura sumpta. Non est opus medico sanis. Hic philosophatur Christus, id est, de natura rerum loquitur, et eam philosophiam optime applicat ad propositum. Hoc est, rectum usum philosophię, id est, cognitionis rerum habere. Cęteri Philosophi sunt speculistę, dicunt, quomodo natura sic sic facit, sed non docent, quid significent ista, ut hic Christus Medicinam pulchre applicat ad religionem seu fidem.

Non est opus medico sanis.

Autoritas est pulchra et potens contra legem, sacrificia et opera, digna, quae proprium sermonem poscat, Quia hic abrogat legem, imo damnat eam in summis cultibus, Dei scilicet sacrificiis, et praefert charitatem inter fratres etc.

Abrogatio legis.

Urgeri debet verbum: Volo. Quis est iste volo? Deus Maiestatis, cum quo omnia simul volent, nec eius voluntati potest resisti, nec ipsa in aliud velle mutari. Habemus ergo in hoc verbo certam noticiam, et securi sumus de voluntate Dei. Quid ad nos, si peccatum, lex, mors, caro, mundus, aliud velit? Si Dei voluntas pro nobis, Quis contra nos? Hic stat manifesta Dei vox: Volo, das wil ich, So bin ich gesinnet. Et ea vox non tantum significat simpliciter velle, sed beneplacitum esse, delectari, ex animo cupere. Ut omnibus modis certi simus de Dei benevolentia et complacentia.

Volo.

Röm. 8, 31

Volo.

Hic potest fieri digressio, scilicet quam infinita studia tentarint homines, ad sciendum, quid Deo placeret, quid vellet. Hinc enim sectae et viae innumerae inventae sunt, quibus voluntatem Dei quaerebant. Et ecce hanc apertam, publicam, claram vocem 'Volo' omnes praeterierunt. Tanta caecitas

Innumerae viae institutae ad quaerendam voluntatem Dei.

Dr] est et stupor incredulitatis, Quia non crediderunt serio haec dici à Deo, sed tantum syllabas grammaticas inspexerunt et praeterierunt. Poterat haec una vox omnia monasteria, sectas, instituta vivendi praevenire, si observata fuisset. Nam quid quaerunt omnes sectae, nisi hoc: O utinam scirem, quid Deus vellet, quid ei placeret? Ego induam cilicium, cucullum, [Bl. d 1] saccum, forte placebit Deo. Et summa, omnes quęrunt hanc voluntatem Dei, qui dicit: 'Volo', Et ecce ipsum sponte offerentem se et clamantem: 'Volo' non vident nec audiunt. Haec maior est caecitas et miseria hominum, quam dici potest, Quaerere Deum nostris consiliis, et respuere eum offerentem se suis verbis. Huc proprie pertinet illud Esa.: Inventus sum à non quaerentibus, palam appareo his, qui non interrogant, Odit enim se quęri nostris consiliis, cum sese offerat inventum facillime. Esa. 65. Jeſ. 65, 1

Misericordiam. Hic, postquam seipsum et cordis sui affectum ostendit per verbum Volo, nennet er das kind, et definit, quid nam sit, quod tam ex animo velit, Et dicit: Misericordiam. Haec vox etiam urgenda est, contra omnia alia opera, quae non sunt Misericordia, maxime, cum ipsemet Dominus urgeat ipsam, contra summa opera totius Synagogae, etiam in Mose ordinata, scilicet sacrificia, Quanto magis contra electicia monachorum, peregrinationum et aliorum cultuum opera, quibus non misericordia, sed propria iusticia quaeritur.

Post haec, Quid sit misericordia, et quot officia eius. Misericordia autem est benefacere proximo, in suis miseriis seu necessitatibus. Misericordię officia, tot, quot sunt necessitates proximi.

Hic numeres necessitates proximi, et scies, quid sit misericordia. Est autem necessitas seu miseria proximi

1. Peccatum. Ergo hic est docendus, monendus, arguendus, tolerandus, consolandus. Ecce, quot misericordiae sunt in una ista necessitate, quas omnes deserunt isti sectarii, et fugientes molestias monachi etc. aut propria opera secuti etc. Et tamen has se velle dicit Deus: Volo etc.

2. Tristicia, morbi aut alii corporum defectus. Hic quot modis potest homo adesse proximo, si non re, pecunia, opera, obsequio, saltem favore et bono verbo! Et in his omnibus scit super se dici à Deo: Volo, Hęc placent mihi, in his permane, fili, et recte incedes. Et quanto precio esset emenda haec gloria, quod homo certus est in his operibus [Bl. d 2] super suum caput incedere hanc Dei vocem: Volo, Hoc placet mihi, Quanto gaudio ista faceremus, si huic voci: Volo misericordiam, crederemus? O infelices Pharisaei et omnes iusticiarii, qui hanc spheram supra suum caput non habent! Unde et recte pinguntur Sancti cum sphera gloriae sancta circum caput, Ad significandum, quod in verbo Dei incedunt et faciunt omnia.

3. Paupertas et alia etc. Hic etiam quis enumeret, quot officiis possimus misericordiam exercere, scilicet pane, potu, veste etc. Ut Matth. 25: Esurivi etc. His omnibus carent iusticiarii, qui alienis potius vivunt, et devorant substantias aliorum, ipsi interim ociosi in sua iusticia. Istis falsis Matth. 25, 35 f.

---

11 facilime *A*

Hs] [Bl. 25a] Veni peccatores etc.

Mirifica consolatio, quod ipse met Dominus definit eam esse vocationem suam, seu missionem a patre, vt peccatores vocet, non iüstos, Nam quod

2 eam (vo) 3 suam *o*

Dr] sanctis esset pro corona illa spherae gloriosae pingendum in capite stercus diaboli.

Non volo sacrificium.

Tertia vox: Non sacrificium. Grave et horribile fulmen divinę sententię, super illud summum opus, scilicet Sacrificium, quod fuit cultus ipse Dei. Et satis grave fuisset, si aliquam iniquam comparationem fecisset, inter sacrificium et misericordiam, scilicet sic: Sacrificium est mihi gratum, sed misericordia gratior, Fuisset hocipsum satis intollerabile, praeferri scilicet misericordiam sacrificio, Deinde nec hunc gradum relinquit sacrificio, ut ipsum sinat aliquid esse iuxta misericordiam, scilicet sic: Sit sacrificium, quicquid potest, permitto, Misericordiam autem volo etc. Non hunc honoris ei locum concedit, licet vilissimum, et iusticiariis valde odibilem, sed simpliciter annihilat et dicit: Non volo sacrificium, Non placet sacrificium etc. Hac voce nihil potest blasphemius sonare in auribus sacrificulorum. Sed ipse nihil curat eorum offensiones, pergit et dicit cum fiducia: Non volo sacrificium, Non placet,

Iesa. 1, 11. 66, 3 odit anima mea, Ut Esaias quoque 1. et ultimo dicit.

Hic merito quaeritur, Cur sic extreme detestetur sacrificium, quod tamen in multis Patribus valde approbavit, Deinde, quicquid facit Iustus in fide,

Ps. 18, 27 acceptum est. Respondetur ex Psalm. 18: Cum sancto sanctus eris, et cum perverso perverteris etc. Discernendae sunt personae [Bl. d3] Sanctorum et perversorum. Quia enim sancti recte vivunt fide erga Deum, et charitate erga proximum, ideo omnia quae faciunt etiam placent, sive sacrificia sive labores

In piis omnia opera Deo placent.

Ps. 119, 4 manuum etc. Imo sic beneplacitum est domino in populo suo, ut etiam peccata et errores eorum eis non noceant, Et est Deus etiam in peccatis Sanctorum sanctus cum ipsis.

In impiis etiam summa opera Deo displicent.

Econtra quia impii perverse vivunt, fidem erga Deum et misericordiam erga proximum nihil curantes, sed sua sacrificia et opera iactant et in eis gloriantur, Ideo pervertit et Deus sese cum eis, et fit ipsis quoque perversus, Q. d. Quia vos praeceptum meum de fide et misericordia respuitis, nec ullo loco dignum habetis, Ego vicissim vestrum summum opus, sacrificium, non aspicerem, imo simpliciter non volo, Tantum abest, ut peccata vestra vobis sint innoxia, ut etiam summa merita vestra sint vobis summa peccata. Quare? Quia sicut mihi facitis, sic facio vobis, Buleſtu dort, ſo bule ich hie, Vobis nihil placet meum, Ideo mihi nihil placet vestrum, Alſo ſind wir geſcheiden. Hoc quod vos summe vultis, scilicet sacrificium, hoc ego summe Nolo, quia non estis personae quales volo etc.

Non veni vocare iustos, sed peccatores ad poenitentiam.

Christi missio a patre, ad

Mirifica consolatio, quod ipse met Dominus definit eam esse vocationem suam, seu missionem a Patre, ut peccatores vocet, non iustos, Nam quod

Hs] dicit, Veni, idem est, quod alibi dicit, Missus süm, siquidem patre volente, iŭbente mittente, venit, Ergo patris voluntatem esse docet, quod debeat peccatores, non iüstos vocare, Quare non venit, vt iüdicet mundum, Sed vt saluet mundum. Ioh. 3. idque voluntate patris. Sit ergo hoc fixum Primo Quod Ministeriüm Christi, est non ministerium peccati, nec mortis, Sed iustitię & vitę Hoc vult pater a nobis credi etc.

Secundo Iroñisat contra Phariseos, qui forte dicerent. Nonne & nos docemüs peccatores debere conüerti ad poenitentiam? Quid noüi affers tu? An non ministerium Mosi seu legis vocat peccatores ad poenitentiam? [Bl. 25b] Imo (inquit) Vos cüm sitis peccatores, vultis esse iüsti, & nihil facitis, nisi quod iüstos esse decernitis tum vos tum alios, qui tamen sunt coram peccatores horrendi, Hos iüstos ego non voco ad poenitentiam, nec ipsi egent poenitentia cum vobis iüdicantibus sint iüsti, Valete ergo vos iüsti cum vestris Iustis, sitis sancti cum vestris sanctis, Et sinite me cum meis peccatoribus, agere, donec & ego eos iüstos faciam non sicut vos, operibüs legis, Sed gratia & remissione Vos vocate peccatores ad poenitentiam secundum iustitiam legis, vt faciatis duplo peccatores, sicut vos estis, Ego voco ad poenitentiam secundum remissionem peccatorum, vt faciam, duplo iüstos, scilicet gratia & veritate, Gratia quod remissa sunt eis peccata, Veritate quod vere incipiunt boni esse & operari bona Vos duplo facitis pecca-

7 nos *o* *13* ipsi *o* *14* me *o* *15* Vos

Dr] dicit: Veni, idem est, quod alibi dicit: Missus sum, siquidem Patre volente, iubente, mittente, venit, Ergo Patris voluntatem esse dicit, quod debeat peccatores, non iustos vocare. Quare non venit, ut iudicet mundum, Sed ut salvet mundum, Ioan. 3. idque voluntate Patris. Sit ergo hoc fixum: Primo, Quod Ministerium Christi est non ministerium peccati nec mortis, Sed iusticiae et vitae, Hoc vult Pater a nobis credi etc.

peccatores vocandos.

Joh. 3, 17

Secundo, Ironisat contra Pharisaeos, qui forte dicerent: Nonne et nos do-[Bl. d 4]cemus peccatores debere converti ad poenitentiam? Quid novi affers tu? An non ministerium Mosi seu legis vocat peccatores ad poenitentiam? Imo (inquit): Vos, cum sitis peccatores, vultis esse iusti, et nihil facitis, nisi quod iustos esse decernitis tum vos tum alios, qui tamen sunt coram Deo peccatores horrendi. Hos iustos ego non voco ad poenitentiam, nec ipsi egent poenitentia, cum vobis iudicantibus sint iusti. Valete ergo vos iusti cum vestris iustis, sitis sancti cum vestris sanctis, Et sinite me cum meis peccatoribus agere, donec et ego eos iustos faciam, non sicut vos, operibus legis, Sed gratia et remissione. Vos vocate peccatores ad poenitentiam secundum iusticiam legis, ut faciatis duplo peccatores, sicut vos estis, Ego voco ad poenitentiam secundum remissionem peccatorum, ut faciam duplo iustos, scilicet gratia et veritate, Gratia, quod remissa sunt eis peccata, Veritate,

Ironia in verbo Iustos.

Pharisaei faciunt ex iustis lege, duplo peccatores.

Hs] tores vestra poenitentia Scilicet culpa & mendacio [Bl. 26a] Culpa quod magis superbiunt de Iu|stitia legis, quam dum essent peccatores Mendatio, quod ficta opera putant sese bona, Ita sunt corde intüs magis culpabiles propter incredulitatem & superbam fidutiam, opera foris, sunt mendaces & hypocrite, propter falsam spetiem operum & gloriam Tales & vos estis Aus mit euch vnd solchen heiligen Jhr horet nicht zu meiner busse

Insigniter hoc notandum est contra peruersos & abutentes gratia Dei, seu vt Iüdas dicit, transferentes gratiam Dei in luxüriam, Nam Christiana libertate hodie abutuntur plurimi dicentes Gratia, Gratia, Ergo non est opus bona facere aut mala pati, Hi faciunt ex gratia, luxuriam idest propriam libidinem faciendi quae volunt Et ex remissione peccatorum licentiam peccatorum, vt hodie [Bl. 26b] multi nimis Sed Christus hic dicit sese vocare quidem peccatores, Sed non ad licentiam peccandi neque ad libidinem faciendi quae velis, Sed poenitentiam scilicet ad mortificationem peccatorum sicut Ro vi Paulus docet, Si mortui sumus | peccato, quomodo viuemus in illis? Quid est enim poenitentia nisi mortificare peccata Quare peccatores vocari ad poenitentiam est remissis quidem peccatis vocari ad stüdiüm perpetuum peccata cognoscendi odiendi mortificandi sepeliendi Ro vi Non ad peccatum liberum dimittendi vt faciant quae libeat

---

11 volunt ⟨vt hodie⟩ *16* peccatores *o* *18* cognoscendi *rh*

Dr] quod vere incipiunt boni esse et operari bona, Vos duplo facitis peccatores, vestra poenitentia, scilicet culpa et mendacio, Culpa, quod magis superbiunt de iusticia legis, quam dum essent peccatores, Mendacio, quod ficta opera putant esse bona. Ita sunt corde intus magis culpabiles, propter incredulitatem et superbam fiduciam, opere foris sunt mendaces et hypocritę, propter falsam speciem operum et gloriam. Tales et vos estis. Aus mit euch und solchen heiligen, Jr gehoret nicht zu meiner busse.

Christus ex peccatoribus, duplo iustos.

Insigniter hoc notandum est contra perversos et abutentes gratia Dei, seu, ut Iudas dicit, transferentes gratiam Dei in luxuriam. Nam Christiana libertate hodie abutuntur plurimi dicentes: gratia, gratia, Ergo non est opus bona facere aut mala pati, Hi faciunt ex gratia luxuriam, id est, propriam libidinem faciendi quae volunt, Et ex remissione peccatorum licentiam peccatorum, ut hodie multi nimis, Sed Christus hic dicit, sese vocare quidem peccatores, Sed non ad licentiam peccandi, neque ad libidinem faciendi quae velis, Sed poenitentiam, scilicet ad mortificationem peccatorum, sicut Rom. 6. Paulus docet: Si mortui sumus [Bl. d5] peccato, quomodo vivemus in illis? Quid est enim poenitentia, nisi mortificare peccata? Quare peccatores vocari ad poenitentiam, est, remissis quidem peccatis, vocari ad studium perpetuum peccata cognoscendi, odiendi, mortificandi, sepeliendi, Rom. 6. Non ad peccatum liberum dimittendi, ut faciant quę libeat.

Jud. V. 4 Christus vocat ad poenitentiam, Ergo non est abutendum gratia, ad licentiam.

Röm. 6, 2

Röm. 6, 4

Hs] Accesserunt discipuli Iohannis dicentes, Qŭare nos & Pharisei Ieiunamus frequenter etc.

Potest hoc videri coherere cum praecedentibus Dixerat enim Christus se vocare iustos ad poenitentiam, At ieiüniüm est pars poenitentię vt patet in Niniuitis & alijs tum exemplis tum dictis scriptüre Videntur itaque Discipüli Christi, non penitere, quia non ieiünant [Bl. 27ª] Et ita vocatio eorum ad poenitentiam est nihil etc. Quare nec iüsti dici possunt cum sint sine penitentia ad quam te dicis vocare iüstos | Nos igitur & Pharisei sumus multo iustiores secundum verbum tuum quam tu cum tuis discipulis

Respondit Christus

Es iſt itzt nicht faſtens zeit. Haben anders zuthun Vestrum ieiünium est importunum, non solüm tempore sed persona & modo Ita reprobat eos cum ieiunio sicut supra eos reprobaüit cum eorum poenitentia Es ſol alles nichts, Summa, Es gilt nicht flickens, mit newem tuch auff einen alten rock, Hoc dicitur apophthegmate Germanico, de veste nimis trita sic Ah den rock mŭs man mit einem newen flicken hilfft kein pletzen mehr[1] ./. reijcienda est detrita ista vestis & paranda noüa loco eius, Sic dicere possis, de vase vinario, multis modis absumpto Ah es hilfft hie kein reiff noch binden

1 ⟨Da t⟩ Accesserunt *7* iüsti ⟨esse⟩ *8* quam *c aus* quas *9* secundum — tuum *rh* *12* non ⟨modo⟩ *15* rock, ⟨vn⟩ Hoc *rh* Germanico, ⟨den rock de tuni⟩ sic *o* *16* hilfft — mehr *rh*

[1]) *Sprichw., nicht bei Thiele, bei Wander nur ähnlich vom Pelz; vgl. Matth. 9, 16.*

Dr] Accesserunt ad eum discipuli Ioannis dicentes: Quare nos et Pharisaei ieiunamus frequenter, discipuli autem tui non ieiunant?

Potest hoc videri coherere cum prȩcedentibus, dixerat enim Christus se vocare iustos ad poenitentiam, At ieiunium est pars poenitentię, ut patet in Ninivitis et aliis tum exemplis tum dictis scripturae. Videntur itaque disci- Jon. 3, 5
puli Christi non penitere, quia non ieiunant, Et ita vocatio eorum ad poenitentiam est nihil, Quare nec iusti dici possunt, cum sint sine poenitentia, ad quam te dicis vocare iustos. Nos igitur et Pharisaei sumus multo iustiores, secundum verbum tuum, quam tu cum tuis discipulis. Respondet Christus:

Nunquid possunt filii sponsi lugere, quamdiu cum illis est Sponsus?

Es iſt itzt nicht faſtens zeit, haben anders zuthun. Vestrum ieiunium est importunum, non solum opere, sed et persona et modo. Ita reprobat eos cum ieiunio, sicut supra eos reprobavit cum eorum poenitentia, Es ſol alles nichts, Summa, Es gilt nicht flickens, mit newem tuch auff einen alten rock. Hoc dicitur apophthegmate Germanico de veste nimis trita sic: Ah, den rock mus man mit einem newen flicken, es hilfft kein pletzen mehr, id est, reiicienda est detrita ista vestis, et paranda nova loco eius. Sic dicere possis de vase vinario multis modis absumpto: Ah, es hilfft hie kein reiff

Hs] mehr, man mus es mit einem newen fas binden[1] ./· nouum vas parandum est [Bl. 27b] Alias, wo man an einem ort bindet, da rinnet es an andern zweyen orten, Nür ynn hauffen geſtoſſen vnd yns feür geworffen Ein new fas her, ſo bleibt der moſt drinnen vnd das fas aüch

| Tales similitudines possis de omnibus rebus facere quae vetüstate consumptę poscunt alias in locum suum, Vt de domo veteri Hęc domus est noua domo tegenda, pingenda, fulcienda etc. Hęc securis est acüenda, alia noua securi Rethe hoc reficiendum noŭo rethi, Marsupiüm hoc consüendum nouo marsupio

Ita & hic

Ieiüniüm vestrum & tota poenitentia atque iustitia vestra est, melioranda, nouo ieiünio, poenitentia, iustitia, ./· Reijcienda sunt omnia vestra & facienda omnia noüa, Vestra vetera non capiünt hęc noua, nec simul stant aut conueniunt, Iustitia legis & Iustitia fidei Tempus nunc est sponsi & [Bl. 28a] nüptiarum, simul & filiorum nüptialiüm In quo vestri ieiünij & iüstitiarum tristiüm non est locüs, Sed letę iustitię & abundantis conüiüij in fide, Igitur alij homines, alia sunt omnia tempora facta, verba etc. ideo nihil est vestrum Ieiünium triste, & iüstitia dura & seŭera in operibus Das heiſſt alles ynn den hauffen geſtoſſen & loco tristis & molesti ieiünij (./· iustitię, le|galis) conüiüium, & quidem nuptiale (quod letissimum est omnium.) cele-

2 ⟨Sonder⟩ Alias⟩ rinnet es *steht über* ⟨brichts⟩ 11 vestrum ⟨est⟩ vestra *rh* 13 omnia *o* 15 quo ⟨vestrum⟩ 16 tristiüm *rh* 18 est *o* 19 & *(1.) steht über* ⟨vnd⟩

[1]) *Sprichw., nicht bei Thiele; bei Wander, Reifen 7 wohl aus unsrer Stelle; vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 41, 55, 24.*

Dr] noch binden mehr, man mus es mit ei=[Bl. d 6]nem newen faſs binden, id est, novum vas parandum est. Alias, wo man an einem ort bindet, da rinnet es an andern zweyen orten, Nur inn hauffen geſtoſſen, und ins feur geworffen, Ein new fas her, ſo bleibet der moſt drinnen, und das fas auch.

Tales similitudines possis de omnibus rebus facere, quae vetustate consumptae poscunt alias in locum suum, Ut de domo veteri: Haec domus est novo domo tegenda, pingenda, fulcienda etc., Haec securis est acuenda alia nova securi, Rete hoc reficiendum novo reti, Marsupium hoc consuendum novo marsupio.

Ieiunium non probatur, nisi in hominibus novis.

Ita et hic Ieiunium vestrum et tota poenitentia atque iusticia vestra est melioranda novo ieiunio, poenitentia, iusticia, id est, Reiicienda sunt omnia vestra, et facienda omnia nova. Vestra vetera non capiunt haec nova, nec simul stant aut conveniunt, Iusticia legis et iusticia fidei. Tempus nunc est sponsi et nuptiarum, simul et filiorum nuptialium, in quo vestri ieiunii et tristium iusticiarum non est locus, sed letae iusticiae et abundantis convivii in fide. Igitur alii homines, alia sunt omnia, tempora, facta, verba etc. ideo nihil est vestrum ieiunium triste, et iusticia dura et severa in operibus. Das heiſſt alles inn den hauffen geſtoſſen, et loco tristis et molesti ieiunii (id est, iusticiae legalis) convivium, et quidem nuptiale (quod letissimum est

Hs] brari, quod est festus iste Dies fidei, quam fecit Dominus, Exultemus & letemur in ea

Et nota, quod ieiunium Phariseorum appellat luctüm, Quia dicit, Non possunt filij sponsi lügere (cum illi de ieiünio interrogassent) Debuit enim dicere, Non possunt filij sponsi ieiünare, Sicut postea dicit, Tunc ieiünabunt, Non dicit, Tunc lügebunt etc. Quia vult significare Iustitiam legis & hominum esse luctüm [Bl. 28b] ./· tristem, velut super mortüis, cultüm quem Prophetę Aüen vocant idest merorem & dolorem, muhe vnd vnluſt, de quo alias multa & sepe dictum est, Fidei vero Iustitia est viuentium & letantium cultus super viuente & regnante Christo nostra Iustitia & vita etc.

Tunc Ieiunabunt ablato sponso

Hoc varie potest intelligi, Primo quod Christo assumpto in cęlis Sancti eius coguntur vere ieiunare, & omnia mala pati, quod tamen libentes faciunt

Secundo prophetice, Quia Christo a Iudeis ablato (vel etiam a nobis) deest conüiüium fidei ./· nihil nisi mors & perditio Sed tertia sententia mihi placet, quod Christus velit dicere Ich wil meinen heiligen faſtens vnd trawrens gnug geben, absque vestro ieiünio & luctu, qui nihil est, Hoc est Ego eos deseram in tentationibus varijs [Bl. 29a] sicut Paulum, vt me spon-

5 filij ⟨nupt⟩ *6* & u *13* eius *rh* vere ⟨pat⟩

Dr] omnium) celebrari, quod est festus iste dies fidei, quem fecit Dominus, Ps. 118, 24
Exultemus et letemur in eo.

Et nota, quod ieiunium Pharisaeorum appellat luctum. Quia dicit: Non possunt filii sponsi lugere (cum illi de ieiunio interrogassent). debuit enim dicere: Non possunt filii sponsi ieiunare, sicut postea dicit: Tunc ieiunabunt, Non dicit: Tunc lugebunt etc. Quia vult significare, iusticiam legis et hominum esse luctum, id est, tristem, velut supra mortuis, cultum, quem Prophetae Aven vocant, id est, merorem et dolorem, muhe und unluſt, de quo alias multa et sepe dictum est, Fidei vero iusticia est viventium et letantium cultus, super vivente et regnante Christo, nostra iusticia et vita etc. Ieiunium et cultus hypocritarum, sunt luctus. Hoſ. 4, 15 Am. 5, 5

[Bl. d7] Venient autem dies, cum auferetur ab eis Sponsus, et tunc ieiunabunt.

Hoc varie potest intelligi, Primo, quod, Christo assumpto in coelis, Sancti eius coguntur vere ieiunare, et omnia mala pati, quod tamen libenter faciunt.

Secundo Prophetice, Quia Christo à Iudaeis ablato (vel etiam à nobis) deest convivium fidei, id est, nihil nisi mors et perditio. Sed tertia sententia mihi placet, quod Christus velit dicere: Ich wil meinen heiligen faſtens und trawrens gnug geben, absque vestro ieiunio et luctu, qui nihil est. Hoc est, Ego eos deseram in tentationib⌊us variis, sicut Paulum, ut me sponsum non

31 inteligi *A*

Hs] sum non videant nec sentiant, Tunc lugebunt & vere ieiunabunt Nam id satis apparet Christum hoc loco ex ieiünio isto Iudaico digredi in allegoriam, cum de letitia nuptiarum & conuiuij loquitur contra ieiunium Phariseorum & lugubrem eorum iüstitiam

---

1 Tunc *steht über* ⟨Ibi gaude⟩ *4* & ⟨luct⟩

Dr] videant nec sentiant. Tunc lugebunt et vere ieiunabunt. Nam id satis apparet, Christum hoc loco ex ieiunio isto iudaico digredi in allegoriam, cum de leticia nuptiarum et convivii loquitur, contra ieiunium Pharisaeorum et lugubrem eorum iusticiam.

DE FILIA ARCHISYNAGOGI, ET AEMORRHOISSA.

Haec illo loquente ad eos, ecce Princeps unus accessit et adorabat eum etc.

Allegoria mulieris sanguinifluae et puellae mortuae seponenda est in aliud tempus, Deinde latius hanc historiam ex Marco oportet disseri etc. Et notandum, quod hic primum scribitur miraculum mortui suscitati, scilicet puellae, Sed ante curatur Aemorrhoissa, eodem dicto, quo supra paralyticus cap. 3.: Confide, filia, Fides tua te salvam fecit. Hic fidei virtus et gloria praedicanda est, quae sine operibus et meritis impetrat sanitatem, sicut supra paralytico remissionem peccatorum. Isti enim loci fidei urgendi sunt semper et ubique, contra fiduciam operum. Neque enim hic potest ullum opus allegari, quo ipsa meruerit hanc gratiam, Imo ipsa de se desperans, totam fiduciam col-[Bl. d 8]locat in tactu fimbriae illius, Indignissimam se reputans, quae petat palam, aut mittat, qui roget pro ea. Quin ipse Dominus simulat se, quasi nesciat, quis sese tetigerit, Ut scilicet significet, se nescire illius mulieris meritum, et tamen virtutem exiisse à se confitetur. Ideo dicit: Fides tua. Q. d. Vides quia nihil contuleris mihi beneficii, nihil merita de me ullo opere. Sed quia credidisti, ideo impetrasti.

Marc. 5, 22 ff.

Fide sanatur mulier non ullo suo merito.

Dicant hic operarii, quid meruerit hic vel puella vel Aemorrhoissa etc. Concludi oportet simpliciter, quod utraque gratis et sola fide misericordiae Dei sit sanata. Et sunt ista exempla scripta, ut gratia contra opera praedicetur, etiamsi post non sint opera omittenda. Ideo et nobis urgenda sunt contra opera, Nam clara sunt verba: Fides tua salvam te fecit, opera non fecerunt.

Et diserte ponitur, quod sit ea hora sanata, scilicet ne opera iusticiae intercessisse putarentur, quae tamen postea per sanatam fieri oportebant, pro suo statu.

Testimonia vere mortuae puellae. Marc. 5, 22

Nunc itur ad miraculum mortuorum, quod illustratur circumstantiis multis. Primo, Quod pater puellae est magister scholae (ut Marcus dicit). Secundo, quod iam tubicines assunt, velut requiem cantantes. Tertio, Amici

Dr] tumultuantes luctu, consolantes patrem etc. ut ante omnia certum sit, eam esse vere mortuam, ut illustrius fiat miraculum. Quarto, Quod rident eum, scilicet tam certi, eam esse mortuam. Quinto, quod est omnium laetissimum, quod Christus mortem ipsissimam sic ridet, et vocat eam claris verbis Somnum. Hic locus valde insignis est, quod Dominus ipse rerum vocat mortem aliud nihil quam somnum. Quae est consolatio mirifica omnibus fidelibus. Nam Christus hic non solum dicit, puellam mortuam dormire, sed facto ipso quoque ostendit, Mortuam dormire, quia alloquitur eam facilibus verbis, velut dormientem excitans. Christo mors est somnus.

Hanc sapientiam nulli Philosophi assecuti sunt. Et cum infinitę apud eos sint opiniones, hic uno verbo solvuntur omnium quaestiones, scilicet: DORMIt. O [Bl. e 1] dormit, Mors ubi es? Mors non est mors, sed dormitio apud Christianos, Imo locus sepulturae Christianorum vocatur *κοιμητήριον*, id est, dormitorium. Sic non possunt gentes appellare sua sepulchra, Soli Christiani dicunt: Sepulchrum meum est meus lectulus, meum dormitorium, Non morior, sed dormio. Ioan. 11: Qui credit in me, etiamsi mortuus fuerit, vivet. Et Lazarus dormit etc. Coemiteria, Christianorum sepulchra. Joh. 11, 25

Vides autem hic, quot sint impedimenta huius fidei de vita aeterna. Nam hoc quod hic geritur in puella suscitanda, hoc etiam in quolibet fideli agitur morituro. Primo, Est desperatio, quasi non victuri in aeternum. Ad id consonant turbae (id est, exempla totius mundi), quae dicunt: Quid tu unus dubitas? quum sis, sicut omnes nos, inaeternum mortuus. Secundo, Tubicines etiam rident promissiones vitae, Hoc est, Lex et sapientia carnis dictat, mortem esse mortem, Contra promissiones vitae aeternae esse nihil et mere frustra, Quia lex occidere novit et aliud nihil, Sic conscientia sentit. Ideo hic in istud verbum Christi 'dormit' tot turbis et scandalis obrutum est acriter intendendum, Et contra tibicines, contra legem, contra omnia argumenta conscientię, in os Christi intendendum et haerendum, dicendo: Ecce iste dicit, quod dormiat, non curo, quid obstrepent universae cogitationes, Nihil audio, inter tot turbas, nisi illum unicum, qui obscure auditur prae turbis, sed mihi clare sonat, dicens: CEDITE, DORMIT PUELLA, imo, NON EST MORTUA. Impedimenta fidei de vita aeterna. Verbum Christi DORMIT tenendum contra omnia spectra mortis.

Haec sunt verba digna tali doctore. Et ipse dignus, cui credant fideles. Ipse debet dicere, Mors mihi non est mors, sed somnus, Mihi nemo moritur, sed omnes dormiunt tantum, Nos debemus respondere: Amen, Mein Herr, credo, Hilff gleuben, mein Chriſte, Tu non mentiris, Tantum est, ut ego mihi non mentiar, et fortiter credam, me non posse mori in ęternum, Sed quod morior, hoc est, quod ad tempus dormiam, Verum tu da hanc mihi fidem. Tu dic istis turbis et Tibicinibus: CEDITE, ut cedant, ut cessent [Bl. e 2] meam hanc fidem turbare et ridere, Nisi tu dixeris eis, ut cedant, ego non resistere potero, Interim credam, me morientem non mori, sed sopiri, me mortuum etiam vivere, Quia tibi vivo, cui credo, Et tu vivificas, qui

Dr] dicis de me: Non est iste mortuus, sed vivit mihi, dormiens interim, donec eum suscitem, ut etiam sibi vivat.

Et utinam (ut textus dicit) haec fama virtutis Christi suscitatoris emanaret in omnem terram, imo in omnium corda, Ut omnes crederent eum esse talem, qui nos mortuos habet pro vivis, et à somno excitandis, Ut laeti contemneremus mortem, securi, quod ipse non mentitur, excitaturus nos, qui nobis videmur mortui, at illi dormientes sumus.

MIRACULUM DE DUOBUS CAECIS.

Et transeunte inde Iesu, secuti sunt eum duo caeci clamantes et dicentes: Miserere nostri, fili David etc.

Beneficium Christi gratuitum.

Et isti docent ipso facto, gratiam dari sine meritis per solam fidem, Quia ipsi ex auditu misericordiae, quam puellę et mulieri impendit, concipiunt fidem et animum, ideo sequuntur, clamant et dicunt: Fili David, miserere nostri (Fidei enim est invocare et clamare Salvatorem in necessitate). Secundo idem confirmat Christus, dicens: Creditis me hoc posse facere? Q. d. Fides potest omnia, etiam in indignis, quales vos estis. Mox ut respondent: Credimus, dat eis visum, ante omnia merita eorum.

Istud verbum: 'Secundum fidem vestram fiat vobis' tractandum est,

Matth. 8, 13 sicut ego tractavi illud dictum ad Centurionem, supra cap. 8. (sicut credidisti, fiat tibi) peculiari concione germanice ędita[1], Est enim eadem sententia.

Fidei virtus in orando, ut sit pertinax et improba.

Et notandum, quod Christus hos coecos non statim sanat, Sed sinit eos sequi, clamare, et in domum accedere eum. Ut doceat fidem oportere esse pertinacem, perseverantem, inverecundam, improbam, importunam, Sol nicht ablaſſen, Denn ſcham inn der not, iſt ein ſched=[Bl. e 3]licher haufrat.[2] Sicut ipse

Luk. 18, 3 ff. laudat Lucae .18. improbitatem mulieris coram iudice iniquo. Gaudet nostrae fidei improbitate et pertinacia, Non vult nos dubitare de eius bonitate, neque defatigari et frangi impatientia, cum statim non fert opem, Sed vult, ut insequamur per viam, clamemus et irrumpamus in domum ad ipsum, ut fecerunt hi duo cęci. Hoc modo enim tentat fidem nostram, an sit vera vel ficta.

Quaestio: Cur iubet eos caelare factum gratiae? Responsio communis et facilis: Exemplum scilicet esse, ne glorietur aut honorem quaerat, qui benefacit, Sed hilariter et gratis in Dei gloriam faciat. Non sicut mundus et caro, qui vel retributionem quaerunt, vel ingratitudine offensi, cessant benefacere, imo oderunt ingratos et indignos. De obsesso.

Egressis autem illis, ecce obtulerunt ei hominem mutum, daemonium habentem. Et eiecto daemonio, locutus est mutus.

Ultimum miraculum, post sermonem in monte, descriptum est de caeco obsesso, In quo uno aedit Christus quatuor miracula, quia non solum obsessus et cęcus, sed etiam mutus et surdus fuit, quia omnis mutus est surdus, et econtra.

---

[1]) *Vom 18. Juni 1534: Unsre Ausg. Bd. 37, XXXV f., 451ff.* [2]) *Wander, Scham Nr. 17. Vgl. auch Thiele S. 210.*

Dr] Post hoc miraculum, velut inductione sufficiente, generaliter et multa eum fecisse miracula dicit. Et sic tandem venit ad electionem Apostolorum, ut et ipsi ab eo missi talia doceant et faciant, ut sequetur, Et sic copiose propagetur Euangelium verbo et facto, non solum Domini ipsius, sed et Apostolorum, etc.

Et hoc miraculo non solum videtur, sed etiam palpatur, quod absque meritis datur beneficium, Quando iste caecus nec fidem potuerit habere, quia nec visu, nec auditu, nec loquela, forte etiam nec olfactu valuit, ita ut nec verbo nec facto potuerit moveri aut moneri. Ut enim non potest dici, quod viderit ullum signum à Christo fieri, ita nec, quod unquam de eo audierit aliquod signum. Ac plane est iste caecus fere tantum massa, truncus seu corpus sine visu, sine auditu, velut infor-[Bl. e 4]me corpus, quod tantum noverit tactu et gustu vivere, Et sic tamen à diabolo obsessum, ut nec, quid gustus aut tactus esset, intelligere aut nosse potuerit. Summa, fuit tantum figura homo, sibiipsi ignotus, an aliquid esset ipse, viveret aut ageret, Et in seipso verum nihil, et quasi non esset. Caecus obsessus plane gratuito, etiam sine suo sensu sanatur

Ita ut hic Christus idem fecerit, ac si hominem novum ex nihilo fecisset, sicut Adam et Evam ex luto et costa, et omnes homines ex semine etc. Nec dubium est, quin iste caecus, post acceptam sanitatem, cogitarit, sese antea non fuisse quicquam in mundo, sed ab eo puncto incepisse fieri, quia nihil priorum meminit. Sicut Adam non potuit aliter sentire, quam se antea non fuisse. Ideo grande est hoc miraculum gratuito collatum etc. Caecus a Christo primum vere fit homo.

Adest tamen aliorum fides, qui eum offerunt, invocant et orant. Ut scilicet alliciamur ad orationem fidei, etiam pro aliis, de qua fide aliena supra quoque dictum. Fides aliena.

Quaeri potest, an hoc miraculum sit idem cum illo infra cap. 12. ubi surdus et obsessus curatur, Et, etiam laudantibus turbis, Pharisaei blasphemant, in principe dęmoniorum ab eo daemonia eiici etc. Sed sentiendum est, diversa miracula esse. Quia Euangelistae idem miraculum nunquam repetunt, Quia, sicut Christus sępius eundem sermonem bis fecit, et eadem verba saepius docuit, Ita multa miracula similia saepe fecit. Ut etiam in textu sequitur, quod multos sanarit in omni genere morborum. Et Matth. 11. Non dicit: unus caecus, unus mortuus, sed in plurali: Cęci vident, surdi audiunt, mortui resurgunt, etc. Ita et huius caeci miraculum, licet sit simile cum cap. 12. tamen aliud fuisse credendum est. Matth. 12, 22 ff. Matth. 11, 5

Et miratae sunt turbae dicentes: Nunquam apparuit sic in Israel, Pharisei autem dicebant: In principe daemoniorum eiicit daemones.

Et hic vides duplices discipulos, [Bl. e 5] Scilicet turbas credentes et laudantes, Pharisęos offensos et blasphemantes, Et quantum turbae extollunt factum, tantum Pharisaei furunt, et non simpliciter dęmonio, sed principi daemoniorum asscribunt. Ut Christum reddant tanquam pessimum omnium homi- Christi beneficia blasphemantur a pharisaeis.

Dr] num suspectum etc. Sic est mundus, Sic oportet fieri, Quo magis laudatur gratia Dei, eo magis oportet eam doctrinam esse haereticam et diabolicam.

Christus autem hic tacet et non confutat eos, sicut facit cap. 12. Forte quod Pharisaei non fuerint coram, sed absentes, audito miraculo isto, sic
Joh. 5, 16. 9, 16 blasphemaverint, Ut etiam Ioan. 5. et 9. dicebant de absente: Non est hic homo à Deo, qui sabbatum non custodit, Et nos scimus, quod hic homo peccator est.

Et circuibat Iesus omnes civitates et castella, docens in Synagogis eorum et praedicans Euangelium regni, et curans omnem languorem et omnem infirmitatem etc.

In fine numeratis aliis miraculis, procedit ad ministrorum electionem, motus multitudine docendorum et iuvandorum, et dicit: Messis multa etc. Quia vidit eos iacentes etc. de quo postea.

Christus miseritus populi carentis verbo.

Et pulchre describit Mattheus affectum miserentis Christi, Quia scilicet videns populum sine pastoribus miseritus sit eius, Miserrimum enim spectaculum fuit cordi eius, videre tot animas derelictas à doctoribus et sine verbo. Pingit autem istud spectaculum, et amplificat sub figura ovium desertarum. Hic enim fingendum est, quam triste sit, videre gregem istum per sese

Miseria gregis sine pastore.

miserum, Primo, fame et siti consumptum, ubi neque pabulum, neque potus ei ministratur, sed sinitur fame et siti tabescere. Secundo, nullo stabulo aut septo custodiri aut curari, sed errabundum, vagum, et omnium voracitati expositum relinqui. Haec duo enim necessario contingunt gregi, qui caret pastore. Neque enim seipsum potest alere aut tueri.

Sic animae sine verbo Dei relictae, fame et siti pereunt, dum non est, qui [Bl. e 6] pascit aut alit. Deinde disperguntur et varie vagari coguntur, dum

Duo vastant Ecclesiam

nullus est custos aut ovile, in quo curentur. Haec duo vastant Ecclesiam et populum Dei, Primo scilicet, quando privantur verbo Dei, quo alitur Ecclesia. Secundo, quando non defenduntur contra impia dogmata. ita fit, ut amissa pietatis doctrina, conscientiae tristes et exhaustae vagentur et discurrant in infinitas sectas et superstitiones, quaerentes sanari.

Sicut vidimus sub Papatu, ubi amisso verbo fidei, infinita genera operum electa sunt, Alius hunc ordinem eligebat, alius Beatam virginem, alius S. Iacobum colebat, alius peregrinatione, alius ieiunio, alius vestis, cibi, loci, temporis observantia Deo servire studebat, etc. Et quis istos errores enumeret, in quibus vagati sumus? Et tamen nihil profuit, Quia istis neque ali neque defendi potuit ulla conscientia contra diabolum. Et sic istis duobus verbis,

Afflictae et dispersae oves.

scilicet 'afflictas' et 'dispersas', copiose expressit universum cahos malorum, quibus animae pereunt, quando sine verbo sunt, nec potest utrunque satis explicari et amplificari.

Levitae non pastores, sed desertores gregis.

Sed ó horribile dictum contra totum ordinem Leviticum, qui hic arguitur pastor ille et idolum, Zachariae 11. deserens gregem, Scilicet in toto

Zach. 11, 17

15 misertus *A*

Dr] illo Sacerdotio omnes sunt hypocritae et larvae, et nullus Sacerdos aut pastor verus.

At si tam horribile est, gregem sine verbo relinquere, Quid putas erit, esse vel fieri ex pastore lupum? Quales sunt, qui non solum negligunt verbum, sed etiam contraria docent, et devorant ipsimet oves. Lupi, falsi doctores.

Huc si accedat, ut etiam tyranni fiant, et propter verbum occidant pios, Iam nihil potest amplius esse Pastor, quàm ipse diabolus. At tales fuerunt tunc Pharisaei et Scribae. Nunc autem Papa et Episcopi, qui iam dudum verbum neglexerunt in Ecclesia, et loco eius suas traditiones, lupi facti, intruserunt. Nunc etiam persequuntur et occidunt fideles propter verbum, quod ipsi ex officio docere tenentur. Horribilissima est igitur species ista Papae, Cardinalium, Episcoporum, qui larvati sunt Episcopi, re vera lupi et [Bl. e 7] ipsi diaboli in Ecclesia. Haeretici vero lupi tantum sunt etc. Tyranni et diaboli, Pharisaei et Papa.

Tunc dicit discipulis suis: Messis quidem multa, operarii vero pauci. Rogate ergo dominum messis, ut mittat operarios in messem suam.

Ultimo dicto: Messis multa etc. declarat, quam rari sint boni pastores, cum tamen numerus larvatorum in Ecclesia sit infinitus. Sic et Paulus quęritur: Omnes quaerunt quae sua sunt. Et iterum: inter dispensatores quaeritur, ut fidelis quis inveniatur. Et Christus: Quis putas est fidelis et prudens servus etc.? Pauci veri pastores in Ecclesia. Phil. 2, 21. 1. Kor. 4, 2. Luk. 12, 42.

Ideo docet orare pro veris pastoribus, quando certum est, ista iam dicta infinita mala venire super oves desertas. Licet, furente Satana, totus mundus nihil vilius aut contemptius habeat ministris verbi seu operariis, quasi delectetur suis infinitis malis, Et ve, ve, ve, illis, qui causa sunt, quod Ecclesiae sine ministeris et verbo relinquuntur, quia culpa imputabitur eis pro omni malo, quod venit super oves etc. Orandum, ut dentur pastores.

Et nota, quod Christus hic ministerium verbi comparat messi, scilicet significans, animas esse avidas verbi, et libenter velle colligi in horreum fidei. Ut Io. 4: Videte segetes quoniam albę sunt. Secundo, Quod suum Euangelium sit novissimi temporis et ultima doctrina, post quam nulla alia est expectanda. Eo diligentius curandum est, ut operarii mittantur et non contemnantur. Ministerium verbi comparatum Messi. Joh. 4, 35.

Emphasis huius verbi 'Mittat' etiam tractari potest, scilicet, quod nullus seipsum debet glorificare aut intrudere, sed vocari etc. De qua re integer sermo fieri potest. Sed alias, et à multis tractatus est, Quot sint genera vocationis, Et an Episcopatum desiderare, bonum sit etc. Mittere.

DE VOCATIONE.

Nam prima vocatio est à Deo immediate, qualis est Apostolorum et Pro- [Bl. e 8] phetarum. Secunda, mediate per homines in sublimitate vel autoritate Vocatio immediata. Vocatio Mediata.

Dr] constitutos, Sicut Apostoli suos successores vocarunt, Sicut adhuc vocantur etiam à potestatibus carnalibus et magistratibus, seu communitatibus. Alterutram oportet habere eum, qui docere debet in Ecclesia.

An liceat petere ministerium?

Hic nunc quaeritur, An seipsum offerre ad vocationem sit licitum etc.? Respondetur: Si fiat carnali sensu, id est, ambitione vel avaricia, prorsus non valet (licet, si sic intret, et postea convertatur in alium virum, prosit ei in ea manere). Nam avaricia et ambicio etiam Apostoli Iudae viciabant summam et divinam vocationem, Sicut et omnium Sacerdotum, Caiphae et similium.

Si fiat studio serviendi Deo, vel in statu salutis vivendi, sic est bonum

1. Tim. 3, 1 opus, teste Paulo: Si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat. Sic

5. Mose 18, 6 f. et in Deutero. Moses praecipit recipi eum Levitam, qui ex aliqua regione veniat ad locum domus Dei, ad serviendum Domino.

In necessitate unusquilibet habet vocationem.

Praeter has potest necessitas incidere, ut si sint baptisandi, docendi, consolandi, exhortandi fratres, in medio hostium positi. Hic debet quilibet seipsum intrudere, tanquam necessitate fraternę caritatis vocatus, Et omnia facere, quae necessaria sunt pro salute animarum.

CAPITULUM. X.

ET convocatis duodecim discipulis suis, dedit illis potestatem contra spiritus immundos, ut eiicerent eos, et curarent omnem languorem, et omnem infirmitatem etc.

[Bl. f1] 1. Hoc capitulum utilissimum et vehementer necessarium fuit, Quia futura erat mutatio totius Ecclesiae, scilicet Synagogae in gentium Ecclesiam. Ideo valde necessarium fuit, insignem vocationem fieri eorum, qui tantam mutationem debebant efficere. Nam legem et regnum legis tollere, fuit mutatio, non dissimilis ipsi diluvio, quo vetus mundus in novum mundum versus fuit. Et revera Euangelion fecit novum mundum ex lege. Ideo vocari oportuit ab ipsomet Domino istos novi Regni duces.

Vocatio Apostolorum Mutatio regni legis.

Christus tribuit Apostolis potestatem faciendi miracula, non arma, etc.

2. Tribuit eis potestatem et virtutem faciendi miracula, Quae res etiam fuit necessaria, pro tanta rerum novitate seu mutatione. Non autem dat eis arma, sed miracula, scilicet, ut notum eis esset, Regnum suum esse spirituale, non corporale. Ideo dat arma spiritualia contra spirituales nequitias, id est, contra diabolum, peccata, mortes, morbos, et contra omnia, quae diaboli sunt, etc.

3. Docet eos, quales ipsi esse debeant pro sua persona. Et totum hoc caput pertinet ad ministros verbi, ut discant, quid cogitare, dicere, facere,

Quales esse et gerere se debeant ministri verbi.

expectare debeant, Et sunt omnia plena eruditissimis praeceptis, ac plane divinis admonitionibus, exhortationibus, promissis, Das iſt, Er ruſtet und muſtert[1] ſeine prediger, wie ſie ſollen geſchickt[2], geſinnet und getroſt ſein.

---

[1]) = *rüstet aus; vgl. DWtb. d. W. 1.* [2]) = *hergerichtet, ausgerüstet vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 276, 27.*

Dr] IUDAS INTER APOSTOlos mixtus etc.

1. Miscetur Iudas Apostolus inter sanctos, necessario Exemplo, scilicet contra Donatistas et multos alios, qui negant Sacramenta seu gratiam Dei conferri per malos ministros, Qui est error pessimus, Quia, si virtus Sacramenti penderet ex dignitate ministri, omnia essent incerta, cum nullius dignitas possit esse certa. Nunc autem pendent omnia certe ex ordinatione et vocatione Dei, qui operatur omnia in omnib⌊us per dignos et indignos, Ideo per Iudam operatur Christus eadem quae per S. Petrum. Et hic locus primus est omnibus ministris bene notandus, ut certi sint ministerium ipsorum esse [Bl. f2] tale, id est, divinum, quod nullius sanctitate melius redditur, nullius indignitate peius. Ita manet pax et concordia in Ecclesia, quae alias sine fine turbatur, ubi ministrorum dignitas esset spectanda, et nemo auderet unquam officium suum facere, quia incertus esset de seipso quoque.

Donatistae. Impij ministri Christus eadem operatus est per Iudam quę per Petrum.

Hos duodecim misit Iesus, praecipiens eis et dicens: in viam Gentium ne abieritis, et in civitates Samaritanorum ne intraveritis, sed potius ite ad oves quae perierunt domus Israel.

2. Praecipit vitare Gentes et Samaritas. Hoc pro illo tempore oportuit fieri. Quia Christus fuit solum Iudaeis promissus, Ut Paulus Ro. 15. Christus fuit minister circumcisionis, donec lex per passionem Christi fuit abrogata, et sic novo praecepto in universum orbem mitterentur Apostoli. Subinfertur hic, Quod non sunt confundendae Ecclesiae, nec quilibet in qualibet debet audere, sed unusquisque in sua vocatione et sua Ecclesia, ne turbentur Ecclesiae et confundantur ministeria etc.

Vitandae gentes etc. Röm. 15, 8 Christus minister Circumcisionis.

Euntes autem praedicate dicentes, quia appropinquavit Regnum coelorum.

3. Docet, Qualem doctrinam debeant praedicare, Scilicet, Regnum Dei seu coelorum. Haec est praedicatio novi Testamenti, non praedicare caeremonias, non leges mundi, nec aliud quam Regnum coelorum, id est, aeternam vitam. In quo includitur verbum Dei de iusticia, gratia, remissione peccatorum, victoria mortis, carnis, mundi, diaboli et omnium malorum. Quia Regnum coelorum est Regnum iusticiae, vitae, salutis aeternae, ubi nullum peccatum, mors, infernus erit.

Doctrina Apostolorum qualis? Regnum coelorum.

Hoc mandatum, id est, ut talia doceant ministri, summe est observandum, [Bl. f3] ne ex Ecclesia faciant politian, ut Papa, nec hypocrisin, ut monachi, sed maneant in statu causae, id est, doceant, quae sunt Regni coelorum seu vitae aeternae. Appropinquavit enim Regnum coelorum, id est, nunc adest Regnum coelorum olim promissum. Hoc ergo docete, Sinite mortuos sepelire mortuos suos etc.

Papa. Monachi. Matth. 8, 22

Infirmos curate, mortuos suscitate, leprosos mundate, dęmones eiicite, Gratis accepistis, gratis date, Nolite possidere aurum neque argentum.

Dr] 4. Prohibet vitium avariciae, Simoniae, ambitionis, id est, ut syncere
Gratis docendum Euangelium propter Deum. doceant, non propter gloriam, lucrum, favorem, sed gratis propter Deum. Sciebat enim futuros impios, qui omnia propter questum dicerent et facerent, Ideo sic praemonet diligenter, ut syncere Regnum Dei tantum curent.

Gratis accepistis, gratis date. Ponderanda sunt verba: Gratis accepistis, gratis date. Monet, ut cogitemus, quam indigni fuerimus tanto ministerio, Ideo memores nostrae indignitatis et ipsius infinitae misericordiae, libenter et gratis ei serviamus et populum doceamus.

Victus debetur verbi ministris. Sed per haec non prohibentur accipere victualia pro necessitate, Quia sequitur statim: Dignus est operarius mercede sua. Ergo mercedem nobis accipere concedit, et operarios vocat mercede sua dignos. Tantum avariciam prohibet et fastum eorum, qui de bonis Ecclesiae superbire et lascivire volunt. Quare autoritate Christi licet vivere de Euangelio, etiam pro uxore, liberis,
Avaricia familia, tantum avaricia, fastus et luxus damnantur, Quia non sinunt docere verbum.

Aurum, aes etc. non portandum in via. Quare ista verba: Neque aurum, neque argentum, neque ęs, neque peram, neque tunicas duas, neque calceum, neque baculum, recte intelligenda sunt: Scilicet, in officio verbi debent esse simpliciter nudi ab his omnibus. Hoc est, affectu pecuniae, gloriae, rerum etc. de-[Bl. f4]bent carere in docendo seu ministrando, Nihil dicere aut facere propter pecuniam, gratiam, honorem, Sicut mundus necessario cogitur in suo regno ista quaerere, et libenter etiam nimio quaerit. Sed hoc verbi officium aliud quaerit, aliud spectat, scilicet
1. Kor. 7, 31 aeternam salutem et Dei gloriam. Interim utitur hoc mundo (ut Paulus), sed tanquam non utatur. Sic ergo in via non portant ęs, id est, in docendo non quaerunt pecuniam, nec abundantiam, Sed nec baculum, id est, potentiam dominandi aut defendendi, Sed nude et syncere Dei verbum portant, sine affectu et studio gloriae, opum, potentiae, quia aliud spectant. Quare in Matthęo Christus affectum erudit, et docet solum verbum spectari, Interim usum necessarium rerum approbat, dicens: Edite quę apud illos sunt, Dignus est enim etc.

Baculus et calcei portandi. Sed quid Marcus et Lucas dicunt? In Marco est, ut baculum portent
Marc. 6, 8 f. et calceos, In Luca, ut neminem etiam salutent. Respondetur: Lucas per-
Luc. 10, 4 tinet ad sensum in Matthaeo dictum, scilicet, quod nullius gratiam quaerere
Neminem salutaveritis. debent, nęque ullum hominem curare seu spectare in docendo. Ita non prohibet usum salutandi forinsecum, sed studium et affectum placendi hominibus. Hoc significat, quod prohibet salutare, non salutari, Nam externe salutantibus necessario respondere debet salutatus. Sed salutare, scilicet affectu placendi hominibus magis quam Deo, hoc impedit Euangelion. Summa est haec,
Gal. 1, 10 Hominibus non debent velle placere Apostoli, Galat. 1: Si hominibus hactenus placuissem, servus Christi non essem.

Baculus Calcei. In Marco Baculus et Calcei praecipiuntur simpliciter et externe, scilicet, ut contenti sint paupertate, ut baculo et calceis, Et sic similiter prohibetur

Dr] studium divitiarum, Nam hoc non est dubium, quod Christus eadem saepe docuit, deinde etiam diversis figuris, alio et alio tempore docuit. Ideo non pugnant, Baculus prohibitus in illo loco et tempore, et idem prȩceptus hoc loco et tempore. Cum diversa sit ratio, et tamen eadem sententia, Quia utrobique studium damnat [Bl. f 5] avariciae in ministris suis. Ita, ut nec baculum quidem permittat ad avariciam, Et rursus solum baculum admittit contra avariciam. Sic eadem sententia diversis figuris docetur, ut saepe alias, Ubi simul docet relinquere patrem et matrem, Et tamen vituperat eos, qui patrem et matrem non honorarent, praetextu sacrificii et doni, Matth. 15. Matth. 8, 22; 12, 48 ff. Matth. 15, 4 ff.

Haec simplex interpraetatio mihi magis placet. Nam alia, quae affertur de Allegoria, scilicet, quod in Marco praecipiatur baculus et calceus, ad significandam potestatem docendi per baculum, et prȩparationem contra offensiones et scandala per calceos, est magis ad ostensionem subtilitatis, quam ad doctrinam utilitatis. Quia Christus hic agit maxime, ut suos ministros erudiat ad synceritatem. Volens, ut studio et affectu opum, gloriae, potentiae careant sintque praesenti rerum usu contenti, etiamsi tantum baculum, id est, sustentationem seu alimoniam, et calceos, id est, tutelam utcunque habeant. Nam divitiis, gloriae, potentiis studere, est ipsius mundi et eorum, qui verbum Dei non possunt curare etc. Baculus. Calcei.

Dignus enim est operarius cibo suo.

Notandum hoc loco, quod iure divino debetur ministris victus et amictus, Et peccant hodie graviter, qui Christiani esse volunt, et tamen ministris nihil contribuunt, alii etiam subtrahunt eis, quae reddi fundata sunt, ut rustici, nobiles, cives etc. Reddent ei rationem, qui hic dicit: Dignus est operarius mercede sua. Illi autem fraudant mercede eos, qui digni sunt. Victus debetur verbi ministris.

Secundo nota, quod non tantum cibum operarii approbat, sed meredem, scilicet, quo et alia necessaria comparare possit etc. Quia et vestitus, habitatio et alia sunt necessaria. Cibus. Merces.

In quancunque autem civitatem aut castellum intraveritis, [Bl. f 6] interrogate, quis in ea dignus sit, et ibi manete, donec exeatis.

5. Docet vitare vagationes et discursiones, Quia hoc est studium Pseudoapostolorum et fanaticorum, qui circumeunt domos et seducunt mulierculas (ut ait Paulus). Das ſind die landſtreicher, qui etiam suum questum sectantur, quales fuerunt nostro seculo Muntzer, Hetzer, Pellio[1], Hut, et multi alii, Nam ipsa vagatio signum est incertae mentis et inconstantis doctrinae. Vagatio et discursus etc. 2. Tim. 3, 6

Ideo dicit, quod aliquem certum hospitem eligere debent, apud quem perpetuo maneant, donec ab eadem civitate recedant. Sic enim Luc. 10. dicit: Nolite ire de domo in domum etc. Nam hoc solent facere vagi et instabiles praedicatores. Et nota, quod Christus valde laudat hospites ministrorum, quia Luc. 10, 7 Hospites ministrorum.

[1]) *Melchior Hoffmann, der 'Pelzer'.*

Dr] dicit: Si dignus sit, Q. d. Magnum donum, grandis honos est, si quis dignus sit meos ministros recipere, et hospicio excipere. Quia talis hospitat me et patrem meum. Estque eius domus tunc vere domicilium coeleste, in quo Deus cum omnibus suis moratur. Quanta est haec dignitas super omnium regum gloriam! Et tamen mundus, quia indignus est hac gloria, persequitur ministros. Ideo sit hospes omnium diabolorum, et sic manet in secula seculorum.

Siquidem fuerit domus illa digna, veniet pax vestra super eam, si autem non fuerit digna, pax vestra revertetur ad vos.

6. Et contra hanc maliciam mundi solatur eos, dicens: Nolite offendi nec irasci, si tales hospites raro invenietis. Vos vestrum officium facite, salutate eos et offerte eis gratiam et pacem Euangelii, Si offendetis eos esse contemptores et ingratos, nolite deficere aut ideo cessare, Scientes, quod digni non fuerint, Nam si digni essent, pax vestra inveniret apud eos locum reverentiae et gratitudinis, [Bl. f 7] Et ipsi vestra pace benedicti, salvarentur. Nunc autem, quia digni non sunt, pax vestra ab eis ad vos redibit. Et vobis utile erit, in vanum apud eos laborasse, Quia hoc plus gloriae apud Deum habebitis. Et notandum verbum, quod dicit: Pax vestra ad vos revertetur. Ut sciamus, Nos non frustra laborare, etiamsi labor noster sit frustraneus apud ingratos et contemptores. Ad vos, inquit, revertetur, id est, non frustra oblata erit illis, Sed vobis erit in cumulum meritorum et gloriae. Sic boni ministri nunquam inutiliter laborant, docendo, Quia vel aliis prosunt, qui credunt, vel sibiipsis, dum alii non credunt. Es mus doch heiſſen wol gethan, wer da predigt, Gott gebe, die leute gleuben, oder nicht.

Pax vestra ad vos revertetur.

Et valet hic locus contra phanaticos spiritus, qui iactant verbum nostrum ideo non esse verum, quia multi non emendantur, Cum hic Christus confiteatur, quod multi non recipient verbum, et erunt indigni, et pacem non capient.

Et quicunque non receperit vos, neque audierit sermones vestros, exeuntes foras de domo vel civitate, excutite pulverem de pedibus vestris.

7. Ad idem pertinet ista horribilis conminatio, quę sequitur, quod, qui eos non receperint, etiam pulvere à pedibus excusso, relinquendi sint, et peius quam Sodoma puniendi. Imo vult dicere: Nolite irasci, nolite cessare, nolite vindictam cupere, in istos ingratos, sed magis miseremini, et eo diligentius instate et docete, Quia ipsi iam sunt puniti plusquam velletis. Sicut et Paulus docet: Insta oportune, importune, argue, obsecra etc. Erit enim tempus etc. Sicut et hodie Spiritus manifeste dicit, Impossibile esse, ut ista ingratitudo et contemptus verbi impunita maneat.

2. Tim. 4, 2

Excussio pulveris.

Phrasis ista: Excutite pulverem de pedibus vestris, maximam iram significat, ita quod Deus impios non saltem [Bl. f 8] hoc honore dignetur, ut pulvis pedum in suis ministris hęreat, qui tamen sine ipsorum opera illis adhaereat. quanto minus ullum aliud beneficium, vel unius morselli panis, vel micam unam eis reputabit. Q. d. Ego vobis regnum aeternum obtuli, A vobis

Dr] autem ne pulvisculum quidem pedis accepi, quem una musca possit accipere, etc.

Ecce ego mitto vos, sicut oves in medio luporum.

8. Iam docet, non solum ingratitudinem et contemptum, sed etiam persecutionem patienter ferendam. Consolando enim praedicit eis certas etiam persecutiones.

Oves, inquit, estis vos, mei legati, inter lupos crudeles agetis. Iam quid vobis a lupis expectandum sit, videtis. Itaque parate et firmate vos ad luporum tyrannidem. O quam iniqua conditio, ubi oves lupis praedicant, et dant iura! Ach des nerriſchen furnemens! Leones oportuit mitti in medio luporum, vel alias bestias ferociores. Sed haec fiunt, ut ait Paulus, ut fides nostra non sit ex virtute humana, sed divina .1. Corin. 2. qua Deus etiam 1. Kor. 2, 5
inter lupos et hostilissimos hostes velit suas oves servare.

Et diserte notandum, quo nos, qui sumus in officio docendi, persuasissimi esse debemus, nos docere inter lupos, Et opus nostrum aliud nihil esse, quam si ovis lupos iudicet, arguat, irritet, et hoc agat, ne sint lupi. Doctores luporum.
Sicut si ego vel nostrum aliquis Papae, Cardinalibus, Episcopis et similibus iura dare, et eos in ordinem redigere tentem. Summa, die wölffe werden nimmermehr gute ſchuler der ſchaff. Dat igitur eis mirabile consilium in tanta iniquitate conditionis, etc. dicens:

Estote ergo prudentes sicut serpentes, et simplices sicut columbae.

Primum est, ut serpentina sit nobis prudentia. Secundum, ut columbinus sit candor seu synceritas. Quia in persecutione necessarium est haec duo habere praedica-[Bl. g 1]torem verbi, scilicet, ut cautus sit contra falsos et insidiosos, Et tamen syncerus et apertus, erga bonos et pios. Quia diabolus et mundus miris artibus quaerunt occasionem contra iustos, ut merito videantur eos persequi. Ideo cavendum est prudenter, ne ulla eis detur occasio iustę persecutionis, sed semper cogantur coargui propria iniusticia, quod gratis Joh. 15, 25
oderint Christum. Sic serpens astutissime custodit caput suum, et diligen- 1. Moſe 3, 15
tissime vitat, quae ei nocere possint, ut est astutissimus animalium. 1. Moſe 3, 1

Deinde cum malis nullum dederimus scandalum aut occasionem, et sic Simplices ut columbae.
prudentes in malo fuerimus, requiritur tunc, ut etiam simplices in bono simus, id est, ut nullis iniuriis desinamus, sed doceamus, serviamus, assimus tam gratis, quam ingratis, sine respectu, Sicut columba pro sua simplicitate educat indifferenter foetus, tam suos quam alienos.

Est ergo Allegoria ista serpentis et columbae hac sententia aperta referenda, Quod debeamus esse contra malos cauti, id est, inoffensibiles seu irreprehensibiles, ne quid contra nos iusti iuris habeant, Et sic tuta con- Prudentes contra malos.
scientia possimus dicere: His turbis et scandalis ego non fui causa. Deinde benefici erga omnes, ut gloriari possimus: Mali non habent, quod iure contra nos querantur, Boni vero et omnes habent, quod iure gratias agant. Hoc

Dr] est esse prudentem contra malos et eorum insidias, et syncerum erga omnes.
Simplices et synceri erga omnes.
Hanc sententiam Rom. 16. non tractat Paulus, ubi iubet nos esse prudentes
Röm. 16, 19 in bono et simplices in malo. Quia eo loco Paul. non loquitur de malo aliorum vitando, sed de malo proprio aliis faciendo, id est, debent cavere diligenter, ne aliis noceant, sed simpliciter omnibus benefaciant, Et non discernant inter dignos et indignos. Sed hoc loco, Christus loquitur de malo aliorum vitando prudenter, id est, ne occasio illis detur, Imo diversa est ibi significatio mali, scilicet passivi et activi.

Hoc est, quod ipse mox exponit istam prudentiam, dicens: Cavete ab hominibus, id est, videte, ne vos fallant insi-[Bl. g 2]diis, et occasionem iustam inveniant contra vos, et illiciant, Quia scitote ipsos hoc agere unice, ut tradant vos, Ergo serpentes estote, custodientes caput vestrum, id est, ne conscientia
Caput custodiendum, id est, conscientia.
pallescatis datae occasionis seu scandali. Nam conscientia seu fides est caput et gloria nostra coram Deo, quod synceriter (ut Paulus) viximus in hoc seculo, nulli dantes offensionem, sed exhibuimus nos sicut Dei mini-
2. Kor. 6, 3 f. stros, tam doctrina quam vita. Quia diabolus et mundus nostram doctrinam student seditiosam et hęreticam facere, vitam vero impiam et licentiosam. Ideo sic est docendum et vivendum prudenter, ut nulla iusta causa nec doctrinam nec vitam possint reprehendere. At si reprehendant mendaciter,
1. Petri 2, 12 confundantur in tempore inspectionis, sicut Petrus dicit: Ut, si detraxerint
Tit. 1, 9 vobis tanquam male facientibus, confundantur. Item Paul. Tit. 1: Verbum sanum et irreprehensibile, ut adversarius nihil habeat contra nos. Hoc est igitur prudenter docere et vivere, ut in conscientia nostra nulla sit culpa, si mundus et lupi nos damnarint vel occiderint. Deinde simplicitas est docere et vivere, utrisque scilicet bonis et malis indifferenter, sine spe glorię, et sine cupiditate vindictae.

Cavete autem ab hominibus.

Mira est ista admonitio, ut ab hominibus caveamus. Quid igitur sunt homines? An sunt daemones? Respondetur: In ista causa, scilicet Euangelii,
Ps. 116, 11 prorsus nude fidendum est soli Deo, Quia omnis homo mendax, solus Deus
Ps. 146, 3 verax. Eo quod omnis homo sit mutabilis etc. Sicut Psal. 147. dicit: Nolite confidere in principibus, in filio hominis, in quo non est salus, Quia hoc habebitis in hominibus, quod, si hodie favent, cras persequentur. Nusquam tuta fides, ait etiam ipse hominum poeta.[1] Lupi sunt, ideo sic parate animum, ac si soli essetis in mundo, tanquam oves in medio luporum. Si aliqui vos audiunt, erunt oves nobiscum, de reliquis cogitate, eos esse lupos, Et eos maxime, qui sunt homines (id est, sapientes). Nam emphasis est, in vocabulo 'ho-[Bl. g 3] minibus', Qui sunt non stulti, sicut fideles et simplices sunt, sed Homines, Id est, sapientia humana pollentes, qui vel contemnunt fidei doctrinam, vel simulant sese credere, Nam hi oderunt semper predicatores, praesertim si
Ioannes. Herodes. veritatem eis dixeris, Sicut Herodes Ioannem, Ideo illiipsi sunt, qui tradent

[1]) *Verg. Aen. 6, 878.*

Dr] vos et flagellabunt vos, et ante Reges ducent. Et quo magis sunt homines, id est, prae cęteris sapientes, iusti et boni, hoc magis facient, Quia iusticia, sapientia, religio hominum impacientissima est iusticiae, sapientiae, religionis divinae. Ideo nolite eis fidere, etiamsi fingant sese fratres et amicos. Erunt enim inter vos falsi quoque fratres, Apostoli, Prophetae, scilicet vestri acerrimi hostes. Docete ergo nude in fiducia Dei. Matth. 24, 11. 24

SEQUITUR ALIUD CONsilium de respondendo coram iudicio.

Cum autem tradent vos, nolite cogitare, quomodo, et quid loquamini. Dabitur enim vobis in illa hora, quid loquamini etc.

Et est iterum prohibitio contra fiduciam, Q. d. Fortasse soliciti eritis, quid responsuri sitis, et ideo meditatas parabitis orationes in corde sic et sic dicturi etc. Sed nolite ista curare. Primum docete verbum vobis mandatum, quod habetis et datum est vobis. Deinde ponite solicitudinem, quomodo respondeatis vel accusatoribus vel calumniatoribus. Hic dabitur vobis os et sapientia, cui non possint contradicere omnes adversarii vestri.

Ratio huius consilii est haec: Quia Satan est mille artifex semper novas subinde calumnias inveniendi, ut nulla regula certa possit ullus praedicator satis muniri, quid vel quomodo sit respondendum, Quia paratus est semper ex quolibet verbo novas depravationes torquere, et est eius malicia infinita, Et ita fit, ut prę meditata omnia frustrentur, et [Bl. g 4] aliud veniat in accusatione, quam putassemus, Ideo opus est praesente Spiritu sancto, qui istum Vertumnum et Protheum capit, vel saltem ab eius versutiis tutos servet, ne nos capiamur.

Nostro seculo exempla sunt multi vafri et pestilentes homines, qui omnia sua pessima dicta et facta pulcherrimis in speciem artibus et miris figuris sciunt ornare et cohonestare, Econtra aliorum bene dicta et facta eisdem artibus calumniari, ita ut non solum auditor, sed etiam ipse reus pene cogatur causam suam suspectam habere. Quare omnino impossibile est eorum calumnias praevidere, et frustra solicitus et anxius est, qui tentat eas praecavere. Spiritus praesens ille dissolvet istas infinitas et semper novas subscatentes calumnias, et confutat, ac nos ab eis liberat.

Est igitur hic locus diligenter observandus, quam grande sit officium docendi contra ista monstra, Ideo in fiducia Christi et humilitate seu desperatione propriae virtutis hic agenda sunt omnia, prorsus in eum reiecta solicitudine, quia ipse promittit, dicens: Spiritus Patris vestri est, qui loquitur in vobis.

Quare hic solidam consolationem habemus, quod promissione divina certi sumus, calumniatores (sint etiam mille figuris astutissimi et speciosissimi) non proficere. Sed eorum insipientia tandem nota fit cunctis hominibus, ut Paulus ait: Quia spiritus adest patris nostri. Sic Christus semper vicit astutissimas pharisęorum machinas, Petrus suum magum Simonem, Paulus suos Pseudoapostolos. Röm. 8, 9

Dr] Tradet autem frater fratrem in mortem, et Pater filium, Et insurgent filii in parentes, et morte eos afficient.

Sequitur insigne illud scandalum, [Bl. g 5] quod etiam est docenti superandum et cum fiducia contemnendum, scilicet, quod in ista causa etiam summi gradus amicos habituri simus inimicos, nempe fratres, sorores, filios, uxores. Quae, rogo, spes pacis et amicitiae, ubi proximi et isti domestici sunt hostes
Mich. 7, 6 nostri, nempe pater, mater, frater, filius, sicut ex Michea dicit paulopost
Matth. 10, 36 Christus: Inimici hominis domestici eius? Ideo bona est consequentia: Si pater, mater, frater, filius oderunt et occidunt, quanto magis omnes alii! Hinc dicit: Et eritis odio omnibus hominibus propter nomen meum. Significat enim omnes homines, id est, omnis generis et ordinis homines, plane omnes, qui non credent vobis, Nam credentes sunt de corpore vestro, ideo vobiscum pariter odio erunt. Et hi ex singulis hominum generibus eliguntur, sed pauci.

Propter nomen meum. Et notandum, quod dicit: propter nomen meum, Non dicit: odio habebunt vos propter stupra, homicidia, furta, et similia mala, quae non invenient, Sed propter summa bona, propter summam virtutem, propter veritatem, propter iusticiam, propter vitam aeternam, Summa, propter nomen meum, id est, quod de me prędicatis et docetis. Ego sum causa vestrorum malorum et tribulationum. Si me tantum negaretis, et deinde in odium mei consentiretis, essetis sancti et laude dignissimi, et etiamsi occideretis omnes sanctos meos, si omnia bona raperetis, si omnibus maledíceretis, denique si
Joh. 15, 19 meipsum crucifigeretis. Si de mundo essetis, mundus, quod suum est, diligeret. Sed quia de mundo non estis, sed ego vos elegi de mundo, iccirco vos odit mundus. Omnes sunt impeccabiles seu *ἀναμάρτητοι*, qui vos oderunt, Soli vos estis peccatores. Sic hodie Papistae contra nos furentes, quicquid faciunt, etiam contra suos Canones, nedum contra Deum, hoc nihil est, imo gloria est. Sed virtus virtutum est, nos odisse, occidisse, fugasse, nulla culpa stupri, homicidii, furti, sed quia nomen Christi praedicamus.

Pertinet igitur et hoc ad consolationem nostram, et ad audendum et ad animum erigendum, quod certi sumus, Chri-[Bl. g 6]stum esse causam nostrae
2. Kor. 1, 12 tribulationis, ut Paulus ait: gloria nostra haec est, testimonium conscienciae nostrae, quod in synceritate et veritate in hoc mundo conversati sumus, id est, quod sine causa patimur, Nulli enim nocuimus, imo cunctis profuimus, mala pro bonis accepimus. Quia propter nomen Christi odio habiti sumus.

Qui autem perseueraverit usque in finem, hic salvus erit.

Ideo concludit, Quod in tantis scandalis, tribulationibus perpetuis, firmandus sit animus ad perseverantiam, Quia in principio videtur etiam carni doctrina Euangelii amabilis, et multi eam amplectuntur spe gloriae, divitiarum, favorum, qui pietatem esse quaestum putant. Sed ubi sentiunt, nihil nisi odia, persecutiones, tribulationes pro mercede reddi, deserunt et fiunt plerunque etiam hostes. Vult ergo dicere Christus: Multi incipient,

Dr] sed pauci perseverabunt, Quia incipiunt affectu carnis, id est, quaerunt quae sua sunt, non quę Dei sunt, Ideo, quando illa non succedunt, mutantur et non perseverant. Quare Beati, qui perseverant, quia isti soli salvi fient. Huc adduci potest parabola de semine inter petrosa seminato et inter spinas suffocato, Quia hilariter incipiunt, sed inter spinas suffocantur, Unde dicitur Proverbio[1]: Principium fervet, Medium tepet, Finis abhorret. Sic est in omnibus vitae generibus. Lucae. 8. Luk. 8, 6 f.

Cum autem persequentur vos in civitate ista, fugite in aliam.

Aliud consilium et consolatio. Si diceres: Quid, si nobis non licet perseverare, eo quod nolint nos ferre in sua ditione? Respondet: Hoc non impediet perseverantiam, Quia non de perseverantia spirituali, Id est, ut non frangatur animus vester, ad cessandum et deserendum verbum et officium, Sed perseverate et docete, si non in hoc loco, saltem in alio, Tantum vos durate nec desinite docere.

At iterum dices: Quid, si nullo loco [Bl. g 7] liceat, sed ubique eiiciamur in toto mundo, ut non possimus perseverare etc.? Respondetur: Nolite soliciti esse, Antequam id eveniet, ut nullus locus amplius sit verbo, Ego adero meo adventu. Erit igitur semper locus, ubi doceatis, donec ego veniam. Tantum vos perdurate, et salvi eritis, Non expedietis civitates Israel omnes, quin filius hominis veniat etc.

Non est discipulus super magistrum, nec servus super dominum suum.

Huic consolationi addit duas similitudines, de discipulo et servo. Ut his duobus exemplis ob memoriam fixis, eo alacriores sint, ad ferendas persecutiones. Es muſt ia ein ſchendlicher ſchelm ſein, der ſeinen herrn lieſſe im dreck ligen, und er wolt die weil im bett ſchlaffen, oder hinder dem ofen ſitzen. Q. d. Cogitate vel hoc tantum, quod Ego sim Magister et Dominus vester, Et statim dicet vobis cor vestrum, impulsu animoso: Si dominus meus pro me in ista causa crucifixus est, quid me vilissimum servum non oporteat pati? Cur mirer mihi accidere aliquot mala, cum praeceptori meo tot contigerint? Causa est optima, propter quam patior, Exemplum est incomparabile, ad quod ego patior. Quod si spectem, Quis sit ille, Quis ego, Quid ille, Quid ego patior, Iam mea passio merae deliciae, imo nihil est reputanda. O ſchweig ſtille, du knecht und iunger, von deinem leiden, Sihe, was leidet dein herr und Meiſter. Pudenda est passio nostra, ad illius passionem collata. Magnus est ergo, in ista relatione domini et servi, magistri et discipuli, impetus et Energia ad consolandum et exhortandum. Non est servus maior domino etc.

Sunt ergo istae sententiae tanquam proverbia vulgatissima, in ore et corde ministrorum versanda. Ut, si quid acciderit propter verbum, in promptu dicant: Discipulus non sit super Magistrum, nec servus super dominum. Bin ich knecht, warumb ſol ichs beſſer haben, denn mein herr? His igitur dictis reddit Christus su-[Bl. g 8]os ministros, contra omne malum invictos superbos, contemptores, laetos, irrisores diaboli, mundi et omnium malorum.

27/28 contingerint *A*

[1]) *Wander, Anfang Nr. 15; bei L. sonst nicht belegt.*

Dr] Ratio est, Quia, si ulli Sanctorum debita fuit reverentia et honor, ipsi patrifamilias et sancto sanctorum debebatur, Christo, Sed huic non solum non est exhibita, verum etiam vocatus est Beelzebub, Quanto magis domesticos sic vocabunt. Wenn der hausherr veracht iſt, ſo wird ſein geſind nicht viel gelten.[1] Wer den Furſten ſchmehet, der wird ſeine amptleut nicht hoch ehren. Sed non impune ferent, Ideo concludit:

Ne ergo timueritis eos. Nihil enim opertum, quod non reveletur, nec occultum, quod non sciatur etc.

Hic incipit alia consolatio, quae est, quod illorum furor non sit futurus perpetuus, Sed suo tempore vindicabitur, nec eritis vos inulti, sicut vos etiam sine premio. Interim dum vos vexant, tacente Deo, putant hoc ipsum Deo absconditum esse et oblivioni traditum. Was ſie boſes thun, meinen ſie, es werde niemand ſtraffen, und ſoll alſo vergeſſen und ungerochen bleiben, Pſ. 83, 2. 17? als das verborgen, ſo nimer ans liecht komen werde. Sicut Psal. 83: Quomodo scit Deus? Non intelligit Deus Iacob, Nein Gott weis nichts drumb, Hab. 3, 14 er acht unſers wuetens nicht. Et Habacuc. 3: Lętatur, sicut qui devorat pauperem in abscondito. Imo non solum sperant impunitatem, sed tantum operculum et absconsum habent, ut putent se obsequium praestare Deo. Hui quam secure gloriantur sub isto operculo, quod ipsi Ecclesia vocantur et vos haeretici, Ipsi benefaciunt vos occidendo, vos recte patimini, qui occidimini, Sic in abscondito gloriantur, Sed veniet dies, qui operculum istud tollet, et ostendet eos sub operculo iusticiae fuisse horribiles abominationes. Hoc est quod dicit: Nihil opertum, quod non reveletur. Q. d. Laſſt ſie ſich ſchmucken und tucken[2], laſſt ſie rhumen, das ſie Gott die=[Bl. h 1]nen und Ecclesia heiſſen, Laſſt ſie euch leſtern, Ich wil den ſchmuck zur zeit wol auffdecken, das 2. Tim. 3, 9 alle welt ſie ſehen wird, Ut Paulus: Insipientia eorum manifesta erit omnibus hominibus. Quod dicit 'Manifesta', significat eam fuisse et esse ad tempus absconditam. Sic hodie Papae abominationes, sub abscondito pro pietate adoratae, nunc revelantur esse diaboli abominationes.

Insipientia eorum.

Vos contra facite. Illi cęlant sua monstra et abscondunt specie externa. At vos palam docete, etiam quę intima sunt, ut non fucum faciatis sicut illi, ut sitis tales foris coram hominibus, quales coram me estis intus. Ita fiet, ut, cum revelata omnia fuerint, vos inveniamini veraces intus et foris, Sicut illi invenientur ubique fuisse mendaces tam coram me et mundo. Hoc est, quod dicit: loquimini in luce, quae auditis à me in tenebris.

Id est, Nolite vos confundi, docere aperte ea, quae secreto audistis, sicut illi, qui simulant foris ea docere, quae intus audiunt à suo Satana, Ideo coguntur interna sua mendacia foris ornare specie pietatis, religionis, Ecclesiae, Sed frustra, quia mendacium tandem revelatur. Sciunt mendacia sua interna foris non valere nisi operta vocabulis et operculis istis: Veritas, Ecclesia,

Mendacium tandem detegitur.

[1]) *Sprichw., vgl. derber Unsre Ausg. Bd. 45, 715, 9 u. ähnlich Wander, Herr z. B. 778 u. ö.* [2]) *Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 45, 330, 4, aber auch ebd. S. 34, 27.*

Dr] iusticia etc. Ideo abscondunt mendacia sua, sub titulis istis. Vobis autem non est opus talibus hypocritarum fucis, si tales fueritis foris, quales estis intus, Id est, Si cum Paulo docueritis tanquam coram Deo, et in Christo, syncera conscientia, nec aliud sentientes in animo, quam dicentes in verbo. Hypocritarum fuci.

Et nolite timere eos, qui occidunt corpus, Animam autem non possunt occidere, sed potius timete eum, qui potest et animam et corpus perdere in gehennam.

Ultima ferè consolatio est contra mortem. Hic iubet contemnere homicidas nostros superba fide in Deum, Et val-[Bl. h 2]de extenuat et vilem reddit mundi furorem et vim, quasi irridens eorum ferociam, dicit: Quid, rogo, possunt, qui vos occidunt etc.? Scilicet Corpus occidere possunt, quod per se erat moriturum. Grandis vero potentia, occidere id, quod iam moriturum est, ac plane iam mortuum est. Quis tales occisores formidet, qui non vitam tollere possunt, sed tantum accelerare mortem, ac mortem solum istius partis, quae alias moritur? Nolite ergo timere eos, quia animam non possunt occidere. Corpus occidere Quid?

Hic locus consolatione plenus est, et observatione dignus, scílicet, Quod Christus hic aperte confitetur, suos fideles vivere nec posse occidi inaeternum, etiam tunc, cum corpore occiduntur. Vivit, inquit, anima vestra, imo vos vivitis etiam in ipsa occisione corporis vestri. Quia animam, inquit, non possunt occidere. At anima est vita corporis. Quid ergo possunt occisores? Animam, id est vitam separare possunt à corpore, sed occidere plane non possunt. Velint, nolint, anima vivit, nec occidi potest. Fideles non possunt occidi.

Sicut si Caesar morte civili occidat civem (ut Ovidium), id est, in exilium mittat, Hic non occiditur persona secundum substantiam, sed secundum corpus, id est, secundum conversationem politicam, id est separatur à domo, coniuge, liberis, amicis etc. Domus est mortua ei, non ipse civis, domus est deserta, sed ipse vivit. Sic Paulus dicit se cupere peregrinari à corpore et esse cum domino, id est, vellet esse corpore mortuus et cum Christo secundum animam vivere. Philip. 1. Phil. 1, 23

Quomodo vero ista vita sese habeat, occiso corpore, credi potest, comprehendi non potest, nec debet, sufficit scire, nos vivere, etiam occiso corpore, Quomodo autem vivamus, nunc ignoramus, Quia ista vita est in Deo abscondita, Sicut Habel vixit, occisus, et Cain vivum accusavit, Sic Abraham vivit mortuus, Matth. 22: Quia non est Deus mortuorum sed vivorum, omnia enim ei vivunt, Ideo et nos cum occidimur, tamen ei vivimus. Kol. 3, 3 1. Mose 4, 10 Matth. 22, 31 f.

Quae cum ita sint, cur timemus mor-[Bl. h 3]tem, nos, qui mori non possumus, Sed necessario immortales sumus, Et homicidae nostri aliud non possunt, quam animam, id est, vitam nostram, separare à domo sua, scilicet à corpore, et expellere ex hoc mundo tanquam ex carcere, in locum suum, ubi in Deo semper vivit? Quare superbi estote et medium digitum ostendite[1] istis vestris occisoribus, qui minantur plus quam possunt, scilicet mortem, cum tamen

[1]) *Zeichen der höchsten Verachtung, vgl. Erasmus, Adagia s. v. (aus Martial). Deutsch sagt L. 'ein Knippchen schlagen' (was auch mit dem Mittelfinger geschieht).*

Dr] non possunt mortem inferre, nec vitam auferre, Sed tantum vitam transferre in aliam domum.

Hic inserenda sunt exempla et dicta Sanctorum, qui mortem riserunt. Ut
Vincentius, Agatha. Vincentius. S. Agatha. Athanasia. Lucia. S. Vincentius enim ridens occisores suos, dixit, Mortem et cruces Christianis esse quaedam iocularia et ludicra. Et super prunas incedens gloriabatur se super rosas ire.[1] S. Agatha ad epulas et nuptias ire se dixit, cum ad carceres et tormenta iret.[2] Sic multi alii.

Miscet huic consolationi minas, dicens per concessionem: Finge, quod
Timor occisorum nocet. timendi sint occisores corporis et eis cedendum, Quid prodest iste timor? Imo quid non noceat? Primum ex larva mortis veram mortem facit. Et ex occisione corporis occisionem animae infert, Et sic ex momentanea et simulata morte aeternam et veram mortem facit. Ideo consulo vobis, ut aversis ab occisore tyranno oculis, illum intueamini, qui utrumque occidere potest in aeternum. Si hunc spectetis, nihil erit in oculis vestris ille larvatus et momentaneus occisor. Sic S. Polycarpus[3] dixit suis tortoribus: Iste ignis extinguitur (quo comburebatur), sed ille futurus non extinguetur etc. Ideo cum
In causa iusta contemnendus est adversarius. causa vestra sit iusta, Deum propicium habeatis et vita vestra certissima aeterna sit, fortes estote et contemptores, ne causa negata Deum iratum et aeternam mortem inveniatis. Quid enim occisores illi prodesse possunt, si ipsorum gratia Deum offenditis, cum nec vobis nec sibiipsis unum vitae momentum possint praestare, Sed omni momento vita tam corporis quam animae vestrae in so- [W. h4]lius Dei manu sit, sicut et illorum? Cur ergo illum offendetis aeternum
Æternus mortificator non est offendendus. vivificatorem et mortificatorem propter istos, ad momentum interfectores et nullo momento vivificatores? Sic legitur de quodam, qui cum quadraginta martyribus passus, in fine defecit et negavit, sed mox post negationem, spiritum emisit.

Sequitur in eadem consolatione contra mortem alia consolatio contra scandalum, quod tam viliter moriuntur et occiduntur Christiani, quasi Deus nihil adeo negligenter curet atque suos confessores, Quia sinit eos non solum occidi, sed etiam in confusione occidi, laetantibus florentibus, insultantibus occisoribus. Huic scandalo occurrit dicens:

Nonne duo passeres asse veneunt? Et unus ex illis non cadet super terram sine patre vestro.

Nonne duo passeres etc. Q. d. Apparet vos simillimos esse passeribus ad occisionem et sacrificia natis et traditis (Sicut in Psalm. 44. etiam dicit: Estimati sumus oves occi-
Ps. 44, 23 sionis), qui vilissime occiduntur. Sic et vos vilissime mactamini, Et estis etiam plane illis similes. Sed ecce, Nisi Deus Pater vester ita vellet, non posset unus passer ab omnibus hominibus capi, multominus occidi, Sed quia Dei voluntas est, qui tradit passeres, ideo capiuntur etc. Si ergo Deus etiam passeres singulos sic numerat et curat, ut, nisi ipse velit, ne unus quidem caperetur, quanto magis vos, non solum homines, sed etiam meos servos et

33 similimos *A*

[1]) *Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 236f.* [2]) *Ebd. S. 233.* [3]) *Martyrium Polycarpi c. 11.*

Dr] credentes, certissime numerat et curat! Et nullum vestrum sinit affligi, sine certa scientia et voluntate sua, Licet appareat vos nesciri et negligi ab ipso. Certe, qui passerem unum vilissimum non negligit, multominus vestrum aliquem negligit.

Vestri autem et capilli capitis omnes numerati sunt.

Imo amplius dico: Non solum vos estis apud eum numerati et curati, sed etiam [Bl. h 5] omnia membra, omnes digiti, omnes articuli, denique ipsi ungues, et (quo nihil est in corpore vilius, et plane pars mortua corporis) ipsi scilicet capilli capitis vestri, omnes sunt numerati. Et ne unus quidem à Deo neglectus aut ignoratus. Vere magnifica est ista consolatio, et magna amplificatione exaggerata, Quod non solum corpus et anima cum partibus et membris omnibus, sed etiam singuli capilli sic numerati sunt, ut diabolus et mundus ne unum capillum nobis auferre possit sine voluntate patris nostri, Sic dicimus germanice: Nicht ein har krummen.[1] O ineffabilem curam talis patris, O miserum et impotentem diabolum, qui nec unius pili potestatem habet in corpore fidelium! O maledictam nostram incredulitatem, qui talia tam opulenta, tam magnifica Dei promissa non credimus! Quis locus timoris, solicitudinis, tristiciae relinquitur etiam in medio inferno, ubi ista creduntur? Hoc est cum Paulo superbire et dicere: Si Deus pro nobis, quis contra nos? Sic oportuit exhortari et animari pavidas [Bl. h 5] oviculas, quae in medium luporum mittuntur, Sic infirmos peccatores inflari, qui diaboli et mundi regna erant subversuri, mortem, peccatum et omnia mala conculcaturi et victuri, et vitam aeternam allaturi etc.

Omnes capilli capitis vestri numerati sunt.

Röm. 8, 31

Cum ergo certum sit, quod certa scientia et voluntate Patris patimur, quicquid patimur, debemus hilari et laeto corde istam paternam voluntatem amplecti. Et magnificam istam paternamque Dei curam opponere omnibus malis et quantumcunque vilibus passionibus. Imo absorbere et velut scintillam immergere omnes tribulationes in isto mari infinitę charitatis et curae Dei erga nos, Et cum irrisione dicere:

Nolite ergo timere, multis passeribus meliores estis vos.

Videtur autem parum dicere, quod suos Sanctos non amplius laudat, quam quod sint multis passeribus meliores. Quasi non sit unus homo etiam impius multo melior quam omnes passeres in [Bl. h 6] mundo. Sed est intelligendum verbum Christi figurate, quando dicitur minus et significatur maius, Ut si dicas: Lieber, Es iſt S. Petrus wol ſo gut, als ein ſperling, Item, Der Keiſer hat ſo wol ein pfennig als du armer bettler. Qua figura significatur, Comparationem esse prorsus indignam. Ut, quia indignum est, passerem comparari hominibus, dicit Christus: O lieber, Jr werdet mir ia beſſer ſein denn ein ſperling, ia viel ſperling. Q. d. Nulla est comparatio vestri ad omnem mundum, quanto magis ad passeres. Sic ex affectu loquentis ista figura verbi est pensanda, non ex literis et re significata, Significat autem Christus sese maxime eos curare, dum passeres tam viles non sine cura sua capiuntur.

Passeribus meliores.

Minus dicitur, Maius significatur.

---

20 regno *A*

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 546, 33.*

Dr] Omnis ergo, qui confitebitur me coram hominibus, confitebor et ego eum coram Patre meo, qui in coelis est.

Gloriosum premium.

Alia consolatio ex premio, sane glorioso et magnifico. Ecce, inquit, vos facitis opus parvum, scilicet confitendo me coram hominibus, et estis praedicatores mei coram paucis et in angulo et creaturis modicis in terra. Ego vero vice versa ero confessor et praedicator vester in coelo coram Patre et angelis. At quanto gloriosius est à Christo in coelo, coram Patre et angelis praedicari, quam à nobis peccatoribus in terra, coram hominibus praedicari! Cogita hic singula per amplificationem, quanta sit differentia inter Christum, qui nos praedicat, et nos, qui Christum praedicamus. Et quae differentia inter locum praedicationis, id est, inter coelum et terram, Et quae differentia inter auditores, scilicet inter Deum et angelos (qui Christum audiunt de nobis praedicantem), et homunculos, qui audiunt nos de Christo praedicantes. Nos igitur praedicamur in gloria à Christo, Christus autem praedicatur in loco confusionis à nobis vermibus. Quis igitur gloriam et consolationem istam Ministrorum Christi satis magnifice extollet aut intelliget? Quis non ardeat et [Bl. h 7] prae lęticia cupiat non solum confiteri, sed etiam mori in confessione Christi? Inaestimabilia sunt, quae hic loquitur Christus ad confortandos suos. Quia novit infirmitatem nostram, et magnitudinem persecutionis in mundo, carne, diabolo, Ideo sese tota maiestate opponit huic vexationi, Et se praedicatorem nostri, Patrem et angelos auditores, coelum locum seu Ecclesiam praedicandi, iactat.

Qui autem negaverit me coram hominibus, negabo et ego eum coram Patre meo, qui in coelis est.

Econtra, quid potest etiam horribilius dici contra negatores Christi in hoc mundo? Ipsi negant dominum gloriae in angulo, coram paucis hominibus. Ipse contra eos negat coram Patre et angelis, in latissimo coelo. O quam inaequalis negatio, negator, locus negandi et auditor negantis! Nostra negatio illi non nocet, auditores negantium non prosunt, locus negationis perit. At illius negatio perdit nos inaeternum, et reddit offensum Patrem, angelos, coelum et omnes sanctos et omnes creaturas, Sicut Paul.: Si nos negaverimus, ille permanet. Quid ergo est, quod propter homines negemus Christum, id est, accusatorem Christum constituamus, cum per confessionem possimus eum habere praedicatorem nostri?

2. Tim. 2, 13

Negare Christum est constituere Christum accusatorem.

Haec dicuntur ad correptionem.

Haec tamen sunt intelligenda ad correptionem, non ad praesumptionem aut desperationem. Non enim hoc vult Christus, quod, si aliquis neget eum, sit inaeternum irreparabilis, Sed hoc vult, quod, si quis perseveret negando, ipse etiam perseveret negando. At si quis à negando revertetur ad confitendum, ipse etiam revertetur ad confitendum, et écontra. Sicut S. Petrus à negando reversus est ad confitendum, et multi alii Sancti martyres. Tantum ne perseveremus in negando, Sicut é contra multi à confitendo revertuntur

8 praedicare *A*

Dr] ad negandum, quod etiam nostro seculo multis exemplis videmus. Et Psal. 18: Cum sancto sanctus eris, cum perverso perverteris. Pſ. 18, 27

[Bl. h 8] Nolite arbitrari, quia venerim pacem mittere in terram. Non veni pacem mittere in terram, sed gladium.

Sequitur admonitio contra molliculos et delicatulos martyres, Qui in Euangelio quaerunt gloriam, opes, gratiam, pacem et quietem carnis et mundi. Sicut hodie plurimi attingunt Euangelion, da es weich iſt, Scilicet libertatem carnis querunt et sibi bene fieri volunt, sed benefacere et mala pati nolunt. Ideo Christus hic reprobat hanc carnalem libertatem, et docet nos intus coram Deo pacem, gloriam, opes habere, foris vero in mundo gladium, id est, persecutionem et bellum etc. Q. d. Ad hoc parate animos vestros, et nihil certius expectate, quam, ubi caeperitis docere Euangelium, mox surget contra vos bellum et gladium, Sicut et David canit Psal. 120: Ego pacificus, sed cum loquebar, ipsi bellabant. Et Psal. 119: Principes persecuti sunt me gratis, A verbis tuis formidavit cor meum. Et Psal. 116: Credidi, propter quod locutus sum, ideo humiliatus sum nimis, id est, multa passus etc. Contra delicatos martyres. Gladius passive accipiendus. Pſ. 120, 7 Pſ. 119, 161 Pſ. 116, 10

Et notandum, quod verba Christi sonant valde seditiose, quod gladium dicit se mittere in terram. Quis feret talem praedicatorem? Sed Christus loquitur de gladio passive, non active, Id est, non dat nobis ius gladii ad occidendos alios, sicut Mahomet gladium arripuit et dedit. Sicut et Papa arripuit ipse et Caesari dedisse vult videri. Non sic Christus. Sed passive vult intelligi, Gladium mittit, scilicet contra nos, non pro nobis, ut ipsi gladium pati cogamur, Per gladium autem intelligit omne genus persecutionis.

At dices: Nihilominus seditiosi estis, eo quod concitatis principes ad gladium contra vos, Nihilominus efficitis turbas in regnis et populis, et pacem mundi tollitis per Euangelion, quae tacito Euangelio bene maneret. Nunc, quia invaditis religiones, cultus deorum, iusticias operum et perturbatis omnium corda nova doctrina etc., sicut illi Acto. 16: Illi, qui [Bl. i 1] conturbant totum orbem, etiam huc venerunt, Et Ahab ad Eliam: Tu es conturbator Israel, vere turbatis pacem. Apg. 17, 6 1. Kön. 18, 17

Respondetur: Hoc vult hic Christus, Hoc iubet facere, Hoc gloriamur fieri per nos, ac gladium isto modo mittit Christus. Sic Paulus 2. Corinth. 6. gloriatur in seditionibus, non quas movet, sed quas patitur, ob Euangelium per alios motas. Sic Christus crucifigitur ut seditiosus, accusatur perturbator populorum à Galilaea usque ad Hierusalem. Sed cuius vitio ista seditio movetur? Non nostra neque verbi culpa, sed mundi, carnis et diaboli, qui verbum pacis, vitae et salutis non volunt audire, Sed accepto gladio tentant eradicare. Eradicari autem non potest, quia est verbum Dei aeterni, et illi non possunt quiescere, necessario exoritur tumultus, scilicet illorum persequentium et occidentium, istorum autem patientium et morientium. Sic S. Stephanus Acto. 7. gravem seditionem movit inter Iudaeos, nihil faciens aut dicens mali, sed tantum bona, quae illi ferre non potuerunt. 2. Kor. 6, 5 Paulus gloriatur in seditionibus. Luk. 23, 5 Stephanus movit seditionem.

Dr] Confortat ergo nos Christus adversus istas vociferationes et insanos clamores insipientium hominum, qui iactant: Pax turbatur, mundus movetur, homines confunduntur animo et mente, Religio ruit, cultus Dei destruitur, omnia legitima solvuntur. Et ut dicunt: Was iſt guts aus dem Euangelio komen? Vorhin war es alles beſſer. Certe gravissimę sunt istae calumniae, et clamores valde molesti. Sed iubet nos Christus eas cum fiducia contemnere et ridere, et dicere: Tu quereris, quod per Euangelion nostrum mundus tumultuatur. Respondetur: Deo gratias. Haec volui fieri, Et o miserum me, si non fierent talia, Si enim in pace susciperetur, tunc non esset Euangelion verum. Quia Christus dicit, se mittere gladium in terram, dum euangelium mittit.

Contra scandalum turbatae pacis, propter Euangelium.

Aliter etiam intelligitur gladius figurative seu metaphorice hoc loco, scilicet, quod gladius significet divisionem. Quia, ut sequitur, Christus per verbum suum dividit Patrem et filium, matrem et filiam, Sicut gladius ad literam [Bl. i2] dividit, sic verbum Christi spiritu dividit. pulchra sententia. Tamen coincidit tandem in idem. Nam divisis cordibus venitur ad gladium, id est, persecutionem. Sicut supra dixit, Quod filii ad mortem parentes tradent. Ideo gladius figurativus est causa gladii corporalis, quem concitat contra Euangelion, sua divisione, Sicut mox quoque dicit: Inimici hominis domestici eius. Cordibus enim odio accensis, est aliud nihil quam homicidio esse repletos, quod opere perficiant, ubi poterunt. Ut Ioan. ait: Qui odit fratrem suum, homicida est.

Gladius, Divisio cordium.

1. Joh. 3, 15

Isti duo sensus possunt distincte in vernaculo dici, scilicet per articulum das et ein. Si enim dicas das ſchwerd, germanice intelligitur gladius corporalis certus. Si autem dicitur Ein ſchwerd, significatur aliquis gladius, sed indefinitus et incertus, quasi sine articulo. Tamen magis proprius sensus ad Christi intentionem est iste posterior, licet priorem secum afferat in necessaria consequentia. Sic alibi enim simili tropo dicit: Ignem veni mittere in terram, id est, dissensionem. Et Lucas ibidem clare loco gladii ponit separationem, dicens: Putatis, quia pacem veni mittere in terram, non dico vobis, sed separationem. Ita, quod Matthaeus dicit gladium figurative, hoc Lucas dicit separationem, sine figura. Sicut è contra Lucas .11. scribit Christum eiicere dęmonia in digito Dei figurative, Hoc Matthęus .12. dicit in spiritu Dei sine figura.

Lucae 12. Luk. 12, 49 Ignis dissensio. Gladius separatio.

Luk. 11, 20 Matth. 12, 28

Prior tamen sensus non est reiiciendus, eo quod valde consolatorius est contra horribiles vociferationes insensatorum et furiosorum, qui Euangelio imputant suum furorem, ut supra. Et maxime, quod Christus dicit sese habere istum gladium in manu sua, Nec posse diabolum contra nos quicquam, nisi ipse mittat et ordinet. Ut certi simus, non tentandos nos esse, secundum odia hominum et furorem diaboli, sed secundum bonam voluntatem Dei.

Dr] Veni enim separare hominem adversus patrem suum, et filiam adversus matrem suam etc.

[Bl. i3] Mira est autem ista separatio, quae non solum videtur esse seditiosa (ut dixi), sed etiam sacrilega et impia, quia contra quartum Dei praeceptum. Sic enim oportet doctrinam Christi scandalosam videri, tam contra Deum, quàm contra homines, Ut sit maledictum et abominatio mundi, sicut Psalmus dicit: Opprobrium hominum et abiectio plebis. Igitur Deus praecipit, Filius obediat Patri, filia matri, nurus socrui, familia hero. Contra Christus dicit: Filius debet resistere patri, filia matri, nurus socrui, familia hero. Nonne hoc est solvere obedientiam filiorum et obedientiam familiae, et per consequens tollere oeconomiam et politiam, ut religionem taceam? Allegat autem tacite Micheam Prophetam cap. 7. qui dicit sic: Inimici hominis domestici eius. Scandalum doctrinae sanae. Ps. 22, 7 Mich. 7, 6

Respondetur autem, quod Prima tabula est supra secundam tabulam, et Deus supra creaturas. Igitur, quando casus venit, ut vel Deus negandus sit, vel creatura, Tunc potius neganda est creatura. Ideo, cum secunda tabula praecipiat de creaturis, cedere et omitti debet, quando contra primam tabulam pugnat. Prima tabula praeferenda secundae.

Haec observanda sunt contra nostros hodie diabolos, qui clamant Ecclesiam et Magistratum esse audiendum supra et contra scripturam et verbum Dei, ut omnes Papistae hodie vociferantur. Horribilis est iste furor, praeferre secundam tabulam primae, et hominem seu creaturam Creatori, et docere, quod Ecclesia sit audienda, etiam si manifeste contra verbum Dei prȩcipiat, etc. Sed rata est sententia, Deo magis obediendum quàm hominibus. Et hic Christus: Ego filium contra patrem separabo, id est, Ego volo praeferri etiam parentum obedientiae, et omnium Regum praeceptis, etc. Potestati non obediendum contra Deum. Apg. 5, 29

Qui amat patrem aut matrem plus quam me, non est me dignus.

Vis est in vocabulo 'plus', Quia per hoc non tollit, sed confirmat autoritatem parentum, scilicet sunt diligendi [Bl. i 4] et colendi parentes, Sed non plus quam Ego. Si causa verbi veniat, posthabendi sunt parentes, Citra vero eam causam, simpliciter sunt honorandi parentes. Verbum praeferendum obedientiae parentum.

Est autem scandalosa doctrina. Primum, quod filii per sese sunt parentum contemptores et osores. Quantomagis praetextu huius doctrinae iam magis odient parentes, dicendo: Cogor Christum plus diligere quam parentes, Quemadmodum sub Papatu hoc scandalum causa fuit tot monasteriorum, ubi invitis parentibus in claustra currebant, tanquam ad Christum.

Sed hoc est longe gravissimum, quod his verbis Christus sese acquiparat Deo, Quia dicit, Parentes esse odio habendos propter ipsum, sed solius Dei est ista gloria, ut praeferatur parentib⌊us. Ipse enim solus, qui iussit obedire parentibus, solvere potest obedientiam istam. Ergo hic Christus sese Deum ostendit, quod fuit Iudȩis horrendum audire. Nam Prophetae Christo debetur obedientia supra parentes. Ergo est Deus.

Dr] non sic sunt locuti, nec ausi sese praeferre parentibus vel magistratibus. Sed Deum praedicabant esse prę̃ferendum omnibus, seipsos autem ministros
2. Kor. 4, 5 iactabant. Sicut et Apostoli, praesertim Paulus, qui dicit, se praedicare Iesum Christum, non seipsum. Quę̃ omnia verba significant, Hominem istum crucifixum esse verum Deum. Hoc est scandalorum scandalum apud Iudaeos et omnes gentes. Noch gehets durch und mus so bleiben ewiglich, quod propter ipsum, sicut propter verum Deum omnia sunt posthabenda, et Ipse super omnia, sicut Deus verus extollendus. Sic sub humilibus verbis maiestas illa sese infinita insinuat credentibus, Impii haec surda pertranseunt aure.

Sequuntur iam septem propositiones de iam dicta maiestate divina Christi.

PRIMA.

Subiicit sibi filios, ne plus diligant parentes quam se. Et haec merito prima est. Quia ista iactantia est summa in mundo: Patres, Patres, Maiores, Magistratus, Ecclesia, sic sic crediderunt illi, sic vixerunt, Et non fuerunt fatui. Prę̃sertim filii Iudaeorum, qui lege Mosi confirmati sunt in hac sen-
Ps. 45, 11 tentia. Ideo et Psal. 45. pro-[Bl. i 5]phetat: Audi, filia, et vide, inclina aurem
Argumentum maximum. tuam, obliviscere populum tuum et domum patris tui etc. Hoc ergo argumentum maximum, quod non licet recedere à maiorum praeceptis, ab Ecclesiae traditionibus, à consuetudine terrarum, et apud Iudaeos à lege Mosi, Hoc inquam argumentum tenet homines, velut ferreo et adamantino vinculo etc. Sed Christus hoc potentibus ac gravibus[1] solvit, dicens: Quicquid sit parentum autoritas, Ego praeferendus sum, non tantum externo officio honoris, sed etiam intimo et summo affectu cordis, qui est diligere, id est, omnibus praeferri debeo.

Et vide verba maiestatis plena, cum dicit: Non est me dignus, quasi vero magnum sit non esse dignum isto miserrimo homine crucifixo et per totum mundum blasphemato. imo quis non cupiat non maxime esse alienus isti homini tam misero? tantum abest, ut ullus magnum putare debeat, se esse dignum hoc homine. Quin conversa sententia dicere debuit: Beatus ego, si ullo homine ego dignus sim, Nam quis me mendicum, crucifixum, seditiosum, damnatum, cupiat? Quis mei eget? Aut cuius ego potius non egeo miserrimus? Quaeram potius, quibus ego dignus sim, Et taceo eos, qui me digni esse debeant.

Sed, ut dixi, significat sese esse maiestatem, qua opus sit omnibus, et
Christi dignitas supra omnia. beatos esse, qui sint digni eo, quantumlibet sit ipse miser, et sine maiestate appareat, Er helt viel von sich, das ers so theur acht, wer sein sol werd sein, Q. d. Es ist mein niemand werd, nisi qui me praeferat omnibus, dem er werd ist, und das im werd ist, Es mus das Creutz der höhest schatz werden, welchs
1. Kor. 1, 21 fur der welt das ergest ding ist, Sicut dicit Paulus: Placuit Deo per stultitiam

[1]) *Zu ergänzen:* verbis?

Dr] praedicationis salvos facere credentes, Et: sapientibus crux Christi stultitia est, Sed nobis est virtus et sapientia Dei. 1. Kor. 1, 18

SECUNDA.

Et qui amat filium aut filiam super me, non est me dignus.

[Bl. i 6] Subiicit sibi parentes, ne diligant plus filios, quàm se, ex eisdem causis, ut supra de filiis. Quia vult esse quod est, id est, dominus parentum et filiorum, Et simpliciter sicut Deus verus regnare supra quartum praeceptum et totam secundam tabulam, aequalis Deo in prima tabula, gloriosus et colendus supra omnia.

TERTIA.

Et qui non accipit crucem suam, et sequitur me, non est me dignus.

Subiicit sibi etiam quemlibet hominem in quocunque statu et dicit: Etiam teipsum, si neque pater aut filius, aut in ullo officio sis, volo sub me habere, ut teipsum prae me odio habeas, et pro me teipsum exponas morti et omnibus malis, id est, ut crucem feras, et sequaris me. Ut mihi, tanquam Deo tuo, vita ipsa et corpus tuum cedat et posthabeatur. Christo cedere debet etiam vita et omnia nostra.

Hic locus latissime patet contra omnes iusticiarios, qui suis meritis putant se esse aliquid, ut monachi et multi haeretici. Nam hic nullo excepto de omnibus dicit, Nullos esse dignos sese, nisi qui se abnegent, et nihil in conspectu eius sint, Et in hoc solo gloriari possint, non quod multa, magna fecerint, sed quod digni fuerint propter ipsum pati, crucifigi, mori.

Hic certe nihil relinquitur gloriae, nisi haec una gloria, de ignominia, id est, quod nihil gloriari possimus in nostris virtutibus, sed tantum in cruce, id est, in nostri destructione et annihilatione propter ipsum suscepta. Sint opera, sint merita, sint gloriae, sed haec esto sola et solida gloria, propter Christum perire, perdi, contemni, conculcari, rideri, sibilari, et simpliciter nihil fieri, sicut ipse pro nobis factus est nihil, et exemplum prebuit nobis. Gloria Christiana. 1. Petri 2, 21

Hic iterum repetendum est 'Dignus me', scilicet quod tanta dignitas sit esse dignum cruce, id est, omnibus malis propter Christum.

QUARTA.

[Bl. i 7] Qui invenit animam suam, perdet illam, et qui perdiderit animam suam propter me, inveniet eam.

Quia crux durissima est, et caro non fert sese nihil fieri, Ideo hic et minas et promissionem simul ponit in quarta propositione, Q. d. Scio durum hoc esse carni quod doceo, Sed rursus etiam hoc scitote: Quisquis non voluerit facere, huic fiet ita, ut, dum volet vitam servare, hoc ipso perdet, Si crucem horret et me negarit, hoc ipso iam aeternaliter est mortuus, Quia me vitam deserit. Iterum hic Christus se Deum praedicat, propter quem

Dr] vivant et moriantur, qui eum crucifixum non adorant. Pulchre ergo dicit:
Invenire vitam. Perdere vitam. Qui invenit vitam suam, id est, cui succedit, sicut ipse vult et quaerit, me contempto vel negato, is iamdudum periit. Qui vero propter me perit, huic succedet, sicut vult et quaerit. Da gehoret ia ein glaub zu, das ist gewislich war, Caro non intelligit nec volet.

QUINTA.

Qui recipit vos, me recipit, Et qui me recipit, recipit eum, qui me misit.

Mira consolatio est, quod provocat nos ad fidem ista inaudita et magnifica gloria, scilicet, quod certi esse debemus, si verbum Dei ab Apostolis et ministris audimus et suscipimus, idem sit, ac si ipsum Christum, imo ipsum (inquit), qui me misit, audimus et suscipimus. Hanc gloriam Paulus
Gal. 4, 14 Galat. 4 passim iactat, Ut ad Galat., A quibus se susceptum dicit, sicut angelum
1. Thess. 2, 13 1. Thess. 2 Dei, sicut ipsum Dominum Iesum. Et ad Thessal., quod verbum ipsius sicut Dei (uti erat) acceperunt. Est igitur ista gloria verbi rhetorice quantum potest amplificanda, scilicet, quod idem sit Euangelium in templo audire, in libro legere, ac si ipsum Deum in coelo, inter angelos audiremus, Et si
Quantum sit, audire verbum. nullus fructus alius esset, tamen hoc ipsum magnum esset, Audivisse scilicet Deum ipsum, vocem Dei his auribus hausisse. Quid enim [Bl. i 8] superbius est, quam audire Deum loquentem? Nullis verbis ista superbia et gloria potest exprimi. Sed mundus maiestate ista loquentis et verbi contempta, audit et miratur humana. Ideo deserit etiam eos rursus Deus, quia se loquentem fastidiunt, et tradit in auditum fabularum et mendaciorum. Sed donum est.
Luc. 11, 28 Es wil nicht anders sein, denn: Beatus, qui audit verbum Dei et custodit illud.

Sic iterum nobis praedicantibus est gloria et consolatio, quod certi
Gloria docentium verbum. sumus, nos esse organum Dei, linguam nostram esse linguam Dei, Vocem nostram esse vocem Dei, Quia tum possumus magna fiducia contemnere contemptores verbi, et insultantibus dicere: Non me doctorem, sed te deluseris ipsum.[1] Non mihi homini, sed Spirituisancto facis contumeliam, Non meum, sed Dei verbum contemnis. Quid ad me? Tu videris. Sic ad
1. Sam. 8, 7 Samuelem dicit: Non abiecerunt te, sed me, ne regnem super eos. Et Petrus
Apg. 5, 4 Acto. 5 ad Ananiam: Non es hominibus mentitus, sed Deo.

Econtra possumus fratres certissime consolari et dicere: Non ego tibi loquor, sed Christus per me, Verbum meum non est meum, sed Christi. Accipe igitur consolationem per me, non meam, sed Dei tui, qui te creavit, servat et redemit, Noli timere, Ipse dicit: Qui vos recipit, me recipit, Qui
Inaestimabilis conscientiae gloria. vos audit, me audit. Summa summarum, Haec est inaestimabilis gloria conscientiae nostrae, contra omnem contemptum in mundo, quod Christus suos praedicatores plane deos creat ac sibi equat, cum dicit: Qui vos recipit, me patremque meum recipit. Sive ergo contemnimur sive honoramur, Non nos,

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 587, 3 und 686; Bd. 45, 337, 28.*

Dr] sed Deus in nobis contemnitur et honoratur. Si enim in mundo sic habet, ut servus vel legatus contemptum sui, domini sui contemptum potest cum omni superbia iactare, quanto magis nos debemus superbissime iactare, non nos neque verbum nostrum, sed Dominum nostrum et verbum Dei nostri esse contemptum!

[Bl. k 1] SEXTA.

Qui recipit Prophetam, in nomine prophetae, mercedem prophetae accipiet.

Ebraismus est 'Mercedem accipiet', id est, erit aequalis prophetę, sicut aequalis est Christo, qui verbum Christi praedicat, Et qui praedicantem audit, Christum audit. Ut in auditu non sit differentia, cum sit ęquale et idem verbum, quod ipse Christus, et sui ministri docent. Vult autem Christus isto verbo generaliter consolari omnes docentes et audientes, ac si diceret: Aliqui dicent forte: Ja, si audirem ipsum Christum, facile crederem. His respondet: Qui vos audit, scilicet Apostolos, me audit. Nam posset aliquis Iudaeus dicere: Ja, si Deum ipsum audirem! Respondet Christus: Qui me recipit, Deum recipit. Ita posset nunc tertio loco dicere: O si dignus essem audire Apostolum, facile crederem. Respondet: Audi Prophetam, id est interpretem, hoc est, doctorem, Episcopum, pastorem, qui est in officio publico verbi (Nam Propheta est nomen publicę personae, et discipulus Apostolorum in Ecclesia), et vere Apostolum, Me, et Deum audivisti, imo ęqualis illi Prophetae eris, quem audisti.

Er ſol es ſo gut haben als der Prophet.

Consolatio docentium et audientium verbum.

Propheta.

Hic potest distinctio poni inter gradus Ecclesiae .1. Corinth. 12: Primo Apostolos, deinde prophetas etc. Nam ab Apostolis omnes acceperunt, ipsi à Christo, Christus à Deo. Post à prophetis, id est docentibus scripturam, alii pastores, doctores, quales nunc sunt Capellani, Concionatores, Lectores etc.

Gradus Ecclesiae. 1. Kor. 12, 28

SEPTIMA.

Et qui recipit iustum in nomine iusti, mercedem iusti accipiet.

Eadem phrasis est, Qui recipit iustum in nomine iusti, id est: Si audis etiam privatum Christianum docentem, monentem, corripientem, consolantem, iustus es et similis ipsi, audiens in eo Prophetas, Apostolos, Meipsum et Patrem etc.

Post istas propositiones septem, sic [Bl. k 2] de verbo audiendo intellectas, urgenda est hęc dictio 'Recipit' ultra verbum etiam ad opus, Quia ministros non tantum recipimus auditu, sed etiam officio, Quin omnis, qui auditu recipit vere, etiam officio recipit, Et qui contemnit auditu, etiam contemnit officio, ut est clara experientia in omnibus exemplis. Ideo sic concludit:

Recipere ministros etc.

Et quicunque potum dederit uni ex minimis istis calicem aquae frigidę, tantum in nomine discipuli, Amen dico vobis: non perdet mercedem suam.

16 Respondit *A*

Dr] Hic locus est etiam valde rhetoricus, quo movet omnes homines ad recipiendos ministros verbi, ostendens, quanta sit gloria illos recipere. Numerat enim infimum officium, quod praestari potest, scilicet, Calicem aquae frigidae. Deinde hunc ipsum, non in nomine Christi, nec Apostoli, nec Prophetae, sed omni infimo, scilicet discipuli, nomine. Tandem nec ipsi Christo, sed minimorum suorum porrectum, Ut officium istud non possit ulla rhetorica magis extenuari. Tamen dicit, non sine premio fore eum calicem. Quid putas futurum sit sperandum, si servias, vestias, alas, non discipulos, sed Apostolos, ipsum Christum? Adeo magnum ducit suos minimos et contemptos honorari, ut omnia in sese collata intelligamus, sive magna sive parva, sive in magnos, sive in parvos conferantur.

Christo fiunt, quae in suos conferuntur.

Per antithesin hic intelligendum, Quod etiam minimum factum et verbum contra minimos suos non velit inultum relinquere, etiamsi aquam frigidam omiserint dare, aut verbum solacii neglexerint. Hinc nullum malum impunitum (ait Augustinus)[1], nullum bonum irremuneratum erit Omnia huc pertinent, ut exhortemur ad reverentiam verbi et ministrorum eius. Rursus dehortemur à contemptu, negligentia et ingratitudine.

Notandum vero, quod 'in nomine discipuli' hic intelligitur vere, id est, quod is, qui aquam porrigit, credat illum esse [Bl. k 3] discipulum Christi, Et ideo porrigat, quia ille discipulus sit quantumlibet modicus. Id est, quando benefit Christiano, in quantum huiusmodi. Alioqui, si gentilia sint beneficia, et alio nomine, nihil hoc ad rem. Sicut amici seculi sese invicem honorant, et acerrime Christum et suos persequuntur, Aut sub falso nomine Christi sese diligunt, ut haeretici. Nam Christus de veris discipulis loquitur, et de vero nomine. Quos significat egenos fore et penuriam passuros, ita ut etiam aliquando opus habeant aqua frigida, id est, vilissimo aliquo officio, et tamen apud mundum non inveniant. Beatum vero esse, apud quem inveniant. Sicut videmus, das die welt uns nicht den biſſen brods gonnet[2], den wir haben muſſen, ſondern neme uns viel lieber denſelben auch. Ideo rari sunt, qui vel calicem hunc frigidae aquę faveant vere Christianis, Licet iactent sese velle infinita facere bona, si pii egerent, Sed omnia sunt fucata et falsa, quia non credunt eos esse pios, qui sunt, Sed putant eos esse pios, quos ipsi volunt et amant.

Veri discipuli Christi egent et negliguntur a mundo.

CAPIT. XI.

ET factum est, cum consummasset Iesus, prędcipiens duodecim discipulis suis, transiit inde, ut doceret et prędicaret in civitatibus eorum.

CApitulum undecimum continet Exemplum eorum, qui contemnunt Euangelium, Ideo ostendit se per totum capitulum vehementer iratum contra eos, ut re ipsa declaret Antithesin prędcedentis capitis, Id est, quomodo ii,

[1]) *Sermo 19, 2. 20, 2. 29, 5, 6 (Migne 5, 133. 139. 187).* [2]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 513, 2; noch ähnlicher Tischr. Unsre Ausg. Bd. 1, 335, 27.*

Dr] qui ministros eius non audiunt, sint puniendi. Et dividitur in duo: Priore parte irascitur in eos, qui Ioannem Baptistam contempserunt, Posteriore in eos, qui ipsummet contempserunt. In fine solatur seipsum in ista indignatione, dicens: Ah herr Gott Vater, Es iſt doch ja recht, Sie ſinds nicht werd etc. Summarium c. 11

Antequam hoc agit, in principio dicit, eum post mandata Apostolis data iterum subiisse laborem et officium per civita-[Bl. k 4]tes praedicandi. Ut non solum verbo, sed et opere semper esset occupatus, scilicet per vices laborando, et rursus cessando. Nam aliud fuit, Mandatum dare discipulis domi et seorsim, Et aliud, foris laborare docendo et legendo in eorum scholis et civitatibus.

Quid existis in desertum videre? Arundinem, quae vento agitatur? Sed quid existis videre? Hominem mollibus vestitum? Ecce, qui mollibus vestiuntur, in domibus Regum sunt etc.

Primo igitur de contemptu Ioannis. Et prima pars, ubi Christus discipulis Ioannis respondet, satis est in Postillis[1] tractata, similiter et altera. Nisi quod in ea Christus suam significat indignationem, dicens: Quid existis videre in desertum? Q. d. Jr habt da einen prediger, aber wie ir in halt, das ſihet man wol, Jr gehet hinaus in zuhoren, Ja wenn er wolt reden wie irs gern hettet, ſo were er ein feiner prediger. Si esset harundo, id est vagae doctrinae, sicut vestrum cor est, tunc crederetis ei. Si esset blandus et palpator quasi molliter vestitus, tunc placeret. Si doceret Christum nondum venisse, sed venturum, et me negaret esse Christum, tam vilem hominem, tunc admitteretis. Haec quia non facit, suspenditis eum naso[2] et dicitis: O quis est hic? Aliud nihil docet quam talia. Sed ego dico vobis, talis non est, Sed est angelus ante faciem meam, Ut haec latius in postillis.[3] Ioannes baptista non est arundo. Non est moliter vestitus. Est angelus ante faciem Christi.

Et hic triplices significat Contionatores. Primi, qui quovis vento moventur, ut Pau. Eph. 4. ait: Ne circumferamur omni vento doctrine. Et Proverb.: Non credas omni vento. Hi sunt qui novitate et pruritu delectati, fastidiunt semel tradita, et acceptant quaelibet. Sicut sub Papatu omnium Somniatorum dogmata (modo essent nova) suscepimus. Et nunc post Euangelium surrexerunt Sacramentarii, Anabaptistae et alii, Quia mundus est mare (ut Isaias ait), quod quie-[Bl. k 5]scere non potest, sed semper fervet et movetur procellis semper orientibus et cadentibus, ut est videre in aquis vento agitatis. Terra autem et petra stat invicta contra istas allidentes procellas et in seipsis relapsas. 1. Triplices concionatores Eph. 4, 14 Jeſ. Sir. 5, 11 Jeſ. 17, 12

Secundi sunt, qui ad gratiam et favorem praedicant. Hi satis diu stant et durant, donec durat gratia et favor. Ut sunt Iudaei in suis traditionibus, et Papistae in suis doctrinis. Hi non, quia vera sunt, quae docent, perseverant pertinaces, sed quia placent ea Regib[us] et maiorib[us]. Hi non 2.

[1]) Enarrationes epistolarum et euangeliorum, quas postillas vocant. 1521, *Unsre Ausg. Bd. 7, 500 ff.* [2]) *Erasmus Adagia s. v. (aus Horaz):* Est vafre ac subdole irridere. [3]) *Unsre Ausg. Bd. 7, 506 ff.*

Dr] interna cordis inconstantia et pruritu ut primi, sed externa quęstus et lucri et honoris vanitate tenentur. Et hi mollibus sunt induti in domibus Regum.

3. Tertii sunt, qui serio volunt esse pii, constantes satis cum secundis, et tamen gratiam seu quaestum non spectantes, nec vage moventur, ut primi, sed conscientia bona (ut videtur) volunt per opera iustificari. Hi proprie sunt iusticiarii, qui extra Christum per sua merita volunt salvari, quales
Röm. 10, 2f. multi sunt et fuerunt, Ro. 10: Zelum Dei habent, sed non secundum scientiam. Ignorantes enim iusticiam Dei et suam quaerentes statuere, iusticiae Dei non sunt subiecti. Hi sunt, qui Ioannem Prophetam tantum, non angelum ante faciem eius volunt esse, id est, nolunt sibi Christum monstrari, sed per sese via sibi esse ad Patrem etc.

Amen dico vobis, non surrexit inter natos mulierum maior Ioanne Baptista.

Ideo nunc Christus in tertia parte contra omnes tres, praesertim contra tertios clamat etc. Primo magnificat ministerium Ioannis, id est, Euangelion, Secundo magnificat fructum et audientes verbum. Primo, inquit, scitote, quod vos, praesertim tertii, qui ex lege vultis iustificari, Quod hic
Ioannes maior omnibus Ioannes excellentior est omnibus qui fuerunt ante eum, etiam supra Mosen et omnes Prophetas, Ideo nihil est, quod confiditis in vestros maiores, aut Prophetas, aut Mosen. Hic, hic, inquam, habetis, qui maior est illis omnibus, [Bl. k 6] id est, maius praedicat quam omnes illi. Ergo huic debetis cedere et relinquere glorias omnium praecedentium doctorum, et audire, quid doceat.
Doctrina Ioannis. Ipse docet pręsentem dominum, qui in medio vestrum iam versatur. Ideo praesente domino, merito debent cedere omnes eius praeteriti ministri. Summa est, Ioannes est audiendus Christum monstrans, et haec monstratio pręferenda est omnibus doctrinis Patrum, Prophetarum, Mosi, Patriarcharum et omnium Sanctorum usque in aeternum, Quia Christum docet, Dominum, non Mosen servum.

Ideo, qui istud verbum Christi: Inter natos mulierum etc. exponunt (sicut hactenus factum est) de personali sanctitate et dignitate, tolerandi sunt quidem, ut qui putamen, non nucleum tenuerunt. Christus de officiali et publica dignitate Ioannis loquitur, quae incomparabiliter maior est perso-
Officialis dignitas Ioannis. nali dignitate. Ut sit sensus: Inter natos mulierum non surrexit maior, id est, nullus fuit excellentior prędicator, qui de tantis tam praesentibus rebus
Non surrexit maior Ioan. loqueretur. Non enim dicit: Nullus est maior de mulieribus natus, Sed: nullus ex his, qui nati sunt ex mulieribus, surrexit maior. Emphasis est in verbo 'surrexit', non in nomine 'natos'. Surrexit autem significat: auff-
Surgere. Stare. Sedere. tretten in officium et publicum statum. Ita nullus inter omnes homines maiore et digniore officio functus est, quam Ioannes. Sic in scripturis
Matth. 24, 24 ubique significat surgere, stare, sedere: esse in officio publico. Ut: surgent
Joh. 1, 26 Matth. 23, 2 Pseudoprophetae. In medio vestrum stetit. In cathedra Mosi sederunt etc.

17 *Vielleicht zu lesen:* scitote, praesertim vos tertii, qui.

Dr] Propheta magnus surrexit in nobis. Sic Ioannes surrexit omnium maximus, Luk. 7, 16
id est, praedicavit omnium maxima, id est, Christum praesentem etc.

Qui autem minor est in regno coelorum, maior est illo.

Sed hic seipsum excipit, et Ioanni sese praefert, dicens: Qui minimus est in regno coelorum etc. Periphrasis est, Q. d. Ego autem sum maior eo. Loquitur, ut dixi, laetus, ideo figurat sermonem et [Bl. k 7] vocat sese minimum in regno coelorum, cum potuisset dicere simpliciter: Ego autem sum maior eo. Sed hic locus novum sermonem postulet, quomodo Christus sit minimus omnium, Quia omnib[us] minimis servivit in activa vita, scilicet leprosorum, caecorum, claudorum, pauperum, mortuorum, damnatorum servus. Sed in vita passiva, id est cruce, multo magis omnium, servus, scilicet portando omnium peccata, iram, mortem etc. Sicut dicit: Non veni ministrari, sed minis- Matth. 20, 28
trare. Istam servitutem praesertim passivę vitae nullus sanctus prę̄stitit, Ideo ipse est solus minimus omnium et maximus omnium Ephe. 4: Descendit ad Eph. 4, 9
inferiores partes terrae. Sed haec (ut dixi) locum suum habent dicendi. Christus omnium minimus.

A diebus autem Ioannis Baptistę̄ usque nunc, regnum coelorum vim patitur, et violenti rapiunt illud.

Secundo magnificat fructum verbi. Et in his duobus locis Christus laetus et iucundus est, Videns gloriam ministerii de se, et fructum credentium, Postea irascetur contra incredulos etc. Est autem fructus verbi, Quod à diebus Ioannis regnum coelorum vim patitur, et violenti rapiunt illud. Non frustra, inquit, praedicatur Euangelion, Sunt, qui audiunt, et sic audiunt, ut nulla vi abstrahi possint, potius moriuntur quam negent. Hi sunt, qui per vim irrumpunt, ac velut ianuam fracturi urgent, volunt salvi fieri, Conscientia cogit eos, ut remissionem peccatorum anhelent, Et est eorum multus numerus. Est ergo regnum coelorum vim pati aliud nihil, quam homines vehementer amare verbum, et omnibus vitae et corporis bonis prę̄ferre. Fructus verbi. Regnum coelorum vim pati.

Est similitudo sumpta à milicia (Quia fides milicia est). Nam qui possessionem aut civitatem volunt obtinere, simpliciter vim faciunt, Wagen leib und leben dran, und laſſen alles daruber. Sic etiam wagen leib und leben an Gottes wort, hoc est, vim inferre regno Dei et [Bl. k 8] violenter rapere. Castrensibus enim et militaribus verbis loquitur Christus, sed in spiritu. Sic Paulus vocat omnes Christianos milites, Et scriptura Deum dominum exercituum. Christiani milites. 2. Tim. 2, 3 u. ö.

Omnes enim Prophetae et lex usque ad Ioannem prophetaverunt.

Post haec addit et hunc fructum, quod à diebus Ioannis abrogatur lex et implentur prophetiae etc. Et hic magna loquitur Christus, et nimium sibi arrogat, scilicet, quod usque ad Ioannem, angelum suum, valuerint quidem Moses et Prophetae, totumque regnum et sacerdotium, Sed nunc prorsus debeant cedere, et filio, qui sit dominus Mosi et Prophetarum, cedere, et nunc solum Ioannes sit audiendus, Frustraque sit allegare et opponere deinceps legem, Prophetas, Quia hic adest ipse dominus, à Ioanne monstratus, Nova fiunt omnia.

Dr] Et hoc est illud scandalum Iudęorum usque in hodiernum diem (contra
Scandalum Iudaeorum. quod Paulus etiam pugnat ubique), quia nolunt legem et Prophetas relinquere, fidentes hac auctoritate divina legis et Prophetarum. Aber da hilfft
Lex et Prophetae usque ad Ioannem. nichts fur, es ist aus, Ioannes ist komen, Dominus ipse adest, Cessat lex, cultus, locus, templum, persona, genus, populus et omnia. Quia usque ad Ioannem valuit eorum omnium prophetia, regnum, sacerdotium. Nunc aliud instat regnum, cultus, templum, sacerdotium, populus, genus.

Et hoc verbo Christus occulte respondet tacitae quaestioni, scilicet:
Quomodo Ioannes sit maior etc Quomodo Ioannes est maior omnibus? An maior Mose, Prophetis, regibus, sacerdotibus, templo, loco et omnibus? Respondet: Utique omnibus his maior, ita ut illi plane debeant cedere et eum audire, vel perire, Hucusque enim valuit illorum regnum et cultus, Ioannes aliud inchoat.

Et si vultis recipere, Ipse est Elias, qui venturus est. Qui habet aures audiendi, audiat.

Et si vultis recipere, ipse est Elias.

[Bl. 11] Hic alteri quaestioni tacitę respondet, scilicet: Antequam lex et
Mal. 3, 23 Prophetae cessabunt, veniet Elias, ut Malach. dicit. Si ergo nunc cessabunt, etc., ubi est Elias promissus? Respondet: Ipse est Elias, qui futurus est (id est, de quo praedictum est). Sed quia vos aliter putatis eum venire, erratis, expectantes personalem Eliam, quum Malachias non dicat de Elia Thesbita, sed indefinite, de Elia quodam Propheta, qui potest esse alius in persona, quàm Thesbita ille, et tamen verus aliquis Elias et Propheta. ¶ Ideo dicit: Si vultis accipere, id est, si vultis audire et doceri, vestro sensu dimisso, ipse est ille Elias. Sed sicut me non agnoscitis dominum, ita illum non agnoscitis Eliam meum. Sic implentur interim scripturae, dum vos non creditis et ignoratis, et alium Eliam et Messiam expectatis, qui nunquam veniet. Ideo dico vobis: Qui aures audiendi habet, audiat. Q. d. Tempus nunc conpletum est, Elias adest, adest etiam ipse dominus, audite igitur Eliam, et amplectimini dominum, quem praedicat. Et sic his verbis finit,
Abrogatio politiae Mosaicae. abrogat et repudium dat Mosi, Prophetis et universae isti veteri politiae, quae in futurum Christum tolerabatur. Qui cum nunc venerit, debent eum
Ps. 45, 11 omnes amplecti, et relinquere populum et domum patris sui, Psalm. 45.

Cui autem assimilabo generationem hanc? Similis est pueris in foro, etc.

Hic nunc paulatim descendit ad iram contra incredulos et contemptores
Isa. 49, 8 suos. Q. d. Quanquam nunc adsit tempus gratię et dies salutis, ac compleantur nunc magnifica Prophetarum promissa, tamen adeo stultus et excaecatus est populus meus, ut non videat, quantae res gerantur, quia me dominum suum non solum non agnoscunt, sed superbissime et securissime, tanquam aliquem fatuum, etiam contemnunt, ut qui longe sapientiores sint ipsa sapientia.

Et sunt verba plena figuris, amaris [Bl. 12] sarcasmis, indicantia magnam

8 occulte *A*

Dr] indignationem, quae verbis simplicibus non possunt dici. Sicut quando dicitur: du biſt ein fromichen[1], hoc atrocius sonat, quàm si dicas: du biſt ein ſchalck. Item: du biſt ein rechter, plus sonat, quàm si dicas: du biſt ein unrechter. Quia istae figurae sonant superlativum maximum. Ut: du biſt ein rechter, das iſt, du biſt der uberaus abgefeymeter ſchalck, ut tui comparatione cęteri omnes iniuste dicantur mali, adeo vincis omnes.

Dicit igitur: Cui assimilabo generationem hanc? Q. d. Tanta est malicia et perversitas huius pravae et adulterae generationis, quod nulla simpliciter oratione exprimi, aut ulla similitudine pingi possit. Apprehendit tandem istum ludum puerilem, in quo coaequales dicunt aliis:

Cecinimus vobis, et non saltastis.

Quis fuerit iste ludus, nescitur. Apud nos similis est fere, qua insultant aliis, et dicunt contra morosos collusores: O ſpiel zu brecher[2], Sew zu ſtecher. Er kaufft ein ſporlin umb ein ey, und reit es auff einer ſaw entzwey.[3] Quo significatur alteram partem morositate sua ludum solvere, quem alii libenter haberent. Sic illi forte etiam suos collusores, ludum morisitate sua dissolventes, irriserunt, dicendo: Cecinimus vobis. Q. d. Bitten wir, ſo hilffs nicht, Zurnen wir, ſo fragt ir doch nichts darnach, Ach, ir ſeid feindſelige ſpiel zu brecher, Jr tůget nirgent zu.

Sic ludo isti divino, id est, Euangelico negocio, impii isti non sunt apti, et solvunt, quantum in eis est, Ita ut nec sic nec sic moveantur, wie mans macht, ſo iſts unrecht. Exempli gratia, Si doceremus sęverissime esse ieiunandum, et monstrose prae aliis vivendum, tunc dicunt: O cavete ab eis, Omnes haeretici vivunt austeram vitam, ut decipiant, latet sub hac hypocrisi diabolus. Hoc est, quod dicit: Daemonium habet Iohannes, id est, hypocrita est, et sub specie bona docet haereses.

Econtra, si non ieiunamus, sed vivimus communiter cum aliis, tunc dicunt: Ecce quàm sunt isti carnales et peccatorum socii, nihil differentes ab aliis. Et ita fit, Quomodocunque vivis, diabolus possidet te. Si [Bl. 13] saevere vivis cum Iohanne, hypocrita et occultus diaboli servus es. Si communiter vivis cum Christo, manifestus servus es diaboli.

Nonne hoc odibile genus hominum? Cui nihil potest placere, nisi quod ipsum eligit et tamen eligit constanter. Nam si Iohannes mutasset vitam suam austeram in communem Christi, etiam dixissent: Ecce iste vorax et bibax, Quid boni doceret? Econtra, Si Christus mutasset vitam suam communem in vitam sęveram Iohannis, dixissent: O iste est hypocrita diaboli, cavete ab eius doctrina. Ita nunquam deest impiis causa damnandi verbi Dei, quia, quocunque modo vivas aut agas, semper habent, quod reprehendant, ne verbum (quod oderunt) cogantur agnoscere. Hoc est vere illud Isaiae 6: Iſ. 6, 10

[1]) = *Frömmling; vgl. oben S. 160, 1.* [2]) *Im D Wtb. nur einmal belegt; häufiger Spielbrecher = Spielverderber; der ganze Reim und das Wort* Sewzuſtecher *sonst nicht nachgewiesen.* [3]) *Auch dieser Vers ist sonst nicht belegt; Petri (Wander, Sporlin) 1605, hat es wohl aus unserer Stelle.*

Dr] Oculos eorum claude, aures aggrava, cor indura, etc. Sic ſollen und muſſen ſich ergern an allem, das Gott thut und redt.

Sic et hodie nobis faciunt Papistę perfectissimo exemplo, qui, cum doctrinam non possint damnare, vitam nostram lacerant. In principio accusabant nos hypocritas diaboli, cum caelibes et saevere viveremus. Nunc cum communiter vivimus, latrant nos esse carnales. Sed si nihil doceremus, tunc essent contenti, sive essemus Eremitae cum S. Antonio, sive lenones cum Episcopis et Canonicis. Nunc quia docemus, nec, si Antonii essemus, tolerare possent, nec, si Abraham et Iacob essemus, indemnatos dimitterent. Es iſt alles umbs wort zu thun[1], weil ſie das nicht kunnen leiden noch taddeln, ſo hengen ſie ſich an unſer leben, das konnen ſie keren wie ſie wollen, nach irem gifftigem hertzen.

Darumb muſſen wir widderumb frey hindurch gehen, weil inen nichts gefellet, weder unſer pfeiffen noch klagen, ſo wollen wir frey thun, was Gott gefellet und unſer gewiſſen leidet, und ſie widerumb nicht anſehen. Wollen ſie nicht tantzen noch weinen, ſo mugen ſie ſtill ſitzen und lachen, Wir wollen pfeiffen und klagen, wo und wenn wir kunnen, wollen eſſen und faſten, wenn wir ſollen, wollen trawren und frolich ſein, wenn wir kunnen, Las ſie faren zum Teuffel. Was hulffs, das wir umb irer willen unſer pfeiffen [Bl. 14] und eſſen lieſſen? Was hulffs, das wir umb irer willen uns zu tod klagten und trawreten? Sie wollen weder unſer freude noch trawren. So ſprechen wir: Liebe welt, thu ins nidderkleid, und henge es an den hals[2], Du wilt nicht hernach, ſo bleib dahinden, Umb deinen willen wil ich hie nicht bleiben, Wie du wilt, vogelin, wiltu nicht eſſen, ſo ſtirb.[3] Ponit ergo Epiphonema consolatorium:

Et iustificatur sapientia a filiis suis. Id est, Es wird nicht anders draus, Gott mus Schuler ſein, die welt wil Meiſter ſein. Sie weis alles beſſer zu reden und zu machen denn Gott ſelbs, Wie Gott redet und thut, ſo iſts nicht recht. Hoc in privata vita Poetae vocant: Sus docet Minervam[4], Quia Magistratus etiam multos patitur magistros, sicut dicitur: Qui struit in calle, multos habet ille magistros.[5] Et in re domestica dicitur de filiis sapienticulis: Das ey leret das hun.[6] Consolatio igitur est nobis, ut sciamus non esse mirum, nostra fore stulta coram mundo, sed rursus horribilis comminatio est, quod stulti sapientiam iudicant.

Sus docet Minervam

Et incepit Iesus increpare.

Hic effundit iram, und ſtoſſt dem fas den boden aus[7], contra ingratos contemptores, et sapientes iudices contra Euangelium.

Audientes verbum et non curantes, esse deteriores gentibus.

Vide autem iram, quod suas civitates, suum populum, suum sanguinem, definit longe, longe inquam, peiores esse Gentibus idololatris, et pessimis.

---

6 laterant *A*

[1]) = *nur das Wort ist schuld.* [2]) = *laß uns unbehelligt, tu was du willst; sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 291, 13.* [3]) *Sprichw., vgl. Wander, Vogel 26, genauer Wollen 117.* [4]) *Sprichw., s. oben S. 218, 5 und C. G. Köhler, Tierleben im Sprichw., S. 168.* [5]) *Vgl. Wander, Weg Nr. 216.* [6]) *Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 45, 603, 32.* [7]) *Sprichw., vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30², 641, 17.*

Dr] Quae propositio etiam valde observanda et metuenda est, scilicet quod apud Deum sunt omnibus gentibus peiores, qui audiunt verbum, et non curant.

Secundo, Nihil horribilius, quàm verbum Dei habere, et negligere.

Tertio, Quanto peiores, putas, sunt, qui etiam impediunt, blasphemant et persequuntur? etc. Quia hic vides apud Deum esse Sodomam (pessimo exemplo perditam) minus odiosam ipsi proprio loco Christi Capernaum, Tanti prȩcii est verbum Dei in oculis Dei.

Sed sicut Capernaum tunc istas risit minas, sic et hodie ridet mundus, quia [Bl. 15] vult perire pessimis modis.

Consolatur autem et hic nos locus, quia, si ipsi Domino accidit hoc, ut, ubi plurimum docuit et operatus fuit, ibi maxime contemneretur, Quid mirum, si idem nobis accidat, ut experiamur ingratitudinem eorum, quibus maxime et plurimum servivimus et docuimus? Oportet hanc vocem Christi impleri: Non est servus super dominum. Dolet quidem tantam esse ingratitudinem Matth. 10, 24 mundi, cui nostro ministerio consultum cupimus, Sed oportet nos eam una cum Christo experiri, qui ingenue hic fatetur, quod multa fecerit istis civitatibus, et praesertim Capernaum suam ad coelos extulerit, id est, celeberrimam fecerit, sed infernum ei minatur.

Iam omissis vel finitis increpationibus incredulorum, vertit sese ad pios et verbi amantes, et laetus efficitur. Quod, licet illi erant deplorati, tamen non ideo frustra praedicatur verbum. Sunt tamen aliqui, quibus placet verbum, Et illorum conspectu spiritu exultans (sicut Lucas dicit cap. 10.) laudat Patrem, dicens: Luk. 10, 21

Confiteor tibi, Pater, domine coeli et terrae, quod abscondisti hęc a sapientibus et prudentibus, et revelasti ea parvulis. Ita, Pater, quoniam sic fuit placitum ante te.

Q. d. Vadant ista tristia spectacula irae, et valeant, qui nolunt audire et credere. Quid frustra illorum malicia me discrutiem? quin potius in te laetus sum, qui istos superbos et sapientes in oculis suis non dignaris etiam tua veritate. Laudo te, quod illos, qui te nolunt, et omnia melius scire volunt, vicissim nolis Natura Dei. et negligas, et sinas eos in sua sapientia valere, nec eorum studia et sapientiam probas aut miraris, sed contemnis vicissim, Et loco illorum eligis stultos et simplices, quibus reveles, Nam hi amant et amplectuntur verbum tuum.

Ita, Pater, sic placitum est coram te, id est, hoc placet coram te, illos superbos reprobare in sua iusticia et sapientia, [Bl. 16] Rursus eligere stultos in suis peccatis et stultitia. Certe, Pater, tu revera iustus es Deus, qui superbos et securos odit, et humiles ac miseros amat, Das mag ein Gott heiſſen. Non sic faciunt caeteri Dii vel homines, sed solum coram te hoc iudicium valet.

Exemplo isto confirmari et nos quoque debemus atque consolari, scilicet nostram doctrinam esse placitam Deo, etiamsi reprobent eam tanti tam multi homines, nec nisi apud miseros et contemptos recipiatur. Quia et Isaias Jes. 49, 6 praedixit, quod Christus deberet feces Israel convertere. Feces autem sunt Feces populi amisso toto vino, id est, optima et maxima parte, reliquias parvas et nihili Dei salvantur.

Dr] servare. Sic sub Elia 7000. Et 1. Cor. 1: Videte vocationem vestram, non
1. Kön. 19, 18 1. Kor. 1, 26 multi nobiles, etc. Et sub Apostolis periit in populo Iudaico, quicquid erat magnum, videlicet Sacerdotes, Principes, sapientes, etc. Tantum feces sunt servatae. Sic et hodie fit, Totus mundus incedit in superbo contemptu, tantum nos mendici haeremus in Christo. Sed gloria nostra haec est, scire, quod sic sit beneplacitum coram Deo. Nec dubium, quin Christus hic ob oculos habuerit omnia exempla, in quibus Deus reliquiis servatis, perdi permisit omnes, Ut in diluvio, Sodomis, captivitate Babylonica.

Oportet autem Christum hic (seposita deitate) intelligi velut gregarium quemvis prędicatorem, qui mulitudine et magnitudine verbum contemnentium iratus, tandem se solatur, paucitate fidelium et certitudine verbi ac beneplaciti Dei. Nam statim sequitur de divinitate sua sermo.

Quid aliquando de sapientibus et intelligentibus dixerim, non memini, sed cogitatione solita intelligere consuevi per sapientes et intelligentes non
Sapientes. solum politicos et oeconomicos, Ut in domo sapientes sunt, qui noverunt
Intelligentes. pulchre gubernare domum, et omnia in ordine retinere, Intelligentes autem esse cautos et observantes, ut qui acriter et prudenter observant, quid pro et contra istam ordinatam oeconomiam sit. Ein weiſer hausherr iſt [Bl. 17], der ſeine narung wol anrichtet und ſchickt. Ein kluger iſt, der ſich weis zu huten fur ſchaden und boſen tucken. Et est differentia fere eadem, quam Ovidius[1] dat: Non minor est virtus, quęrere, quàm parta tueri. Sapiens est, qui novit quaerere, sed hoc est parum, nisi sit cautus et prudens, et diligenti cura advertens, quomodo tueatur et servet contra eos, qui rapere, fallere, insidiari et practicis perdere quaerunt.

Haec mihi videtur esse Hebraica significatio verborum Binah et Hachemah[2], id est industria et advertentia seu cura. Nam multi satis feliciter et sapienter parant bona, sed post securitate, incuria, negligentia, id est inadvertentia omnia pereunt, vel fraude et dolis aliorum subvertuntur, et invidia vicinorum et familiae perfidia. Summa, Sapientia est in bonis parandis, Intelligentia in malis cavendis, Non omnes utranque habent. Multi sapientiam sine prudentia, multi prudentiam sine sapientia, pauci utranque.

Sic et in politia multi sapienter gubernant, sed iniurii sunt contra insidias et adversarios. Ita fit, ut cito perdant omnia per imprudentiam, quę paraverunt summa sapientia. De his duabus hic nihil Christus.

Sapientia. In Ecclesia autem sapientia est, notitiam fidei et doctrinam Christi feliciter
Intelligentia. tenere. Intelligentia est, cavere insidias Satanae, hęreticorum et omnes fallacias sub nomine verbi propositas. Hic multi decipiuntur securitate et simplicitate. Econtra, hęretici multum valent intelligentia, etiamsi destituti sunt vera sapientia. Falsam enim religionem fortiter et astutissime noverunt tueri,
Luk. 16, 8 et ea quae sunt contraria cavere. Et vere prudentiores sunt filiis lucis, id est, magis sua curant, quàm pii, qui securi de veritate, non ita curant. Contra hos loquitur potissimum Christus, scilicet qui in causa religionis

[1]) Ars amandi 2, 13. [2]) חָכְמָה בִּינָה

Dr] volunt sapere et iudicare, habentes pro se legem et rationem humanam. Haec mirabiliter sapit et extollit sese tam docendo, quàm iudicando contra veram religionem. Ideo Christus hic gloriatur, Deum recte facere, quod sua mysteria istis sapientibus et prudentibus [Bl. 18] abscondit, quia ipsi volunt esse supra, et non subter Deum. Ratio humana

Non quod abscondat revera aut voluntate, cum iubeat palam praedicari sub omni coelo, in omni terra. Sed quod talem elegerit praedicationem, quam natura abhorrent sapientes et prudentes, et quae ipsorum vitio illis abscondita sit, quia eam nolunt. Sicut Isai. 6: Videntes non videbitis. Ecce vident, id est, habent eam manifeste et publice praedicatam, et tamen non vident, quia ipsi avertunt sese ab ea, et nolunt eam. Sic sua ipsorum caecitate ipsimet abscondunt sibi veritatem. Sic contra parvulis revelat, quia parvuli eam recipiunt revelatam, et eis est revelata veritas, quia volunt et cupiunt eam. Haec de istis vocabulis duobus. Nunc sequitur superba gloria de divinitate. Matth. 10, 27 Quod deus abscondat verbum suum. Isa. 6, 9

Omnia mihi tradita sunt a patre meo.

Qui dicit 'Omnia', nihil excipit, Ergo Deus est verus. Consonat in Psalmo 8: Omnia subiecisti sub pedibus eius. Ps. 8, 7

Rursus, quod dicit 'Tradita sunt', significat se vere esse hominem, qui acceperit à Patre. Neque enim puro homini Deus omnia traderet, neque purus Deus acciperet ab ullo, Quia neque homo purus super omnia potest esse, neque purus Deus sub Deo potest esse. Ergo conveniunt in hac persona una verus Deus et homo.

Post recipit se intro in divinitatem, dicens:

Nemo novit filium, nisi pater, Neque patrem quis novit, nisi filius, et cui voluerit filius revelare.

Hic Matthęus uno loco loquitur Iohannis more: Deum nemo vidit unquam, Unigenitus filius, qui est in sinu Patris, ipse enarravit. Iohan. 1. Joh. 1, 18

Et sciendum, quod ista verba noscendi sunt non philosophice, sed Theologice intelligenda, id est, quod non tantum cognoscit Pater filium, vel filius Patrem, quoad substantiam, seu quid sit [Bl. m 1] Deus, de qua cognitione Philosophi et Sophistae disputant, et nunquam assequuntur, Sed quid Pater in divinis velit et sentiat, quid filius velit et sentiat, id est, de consilio et voluntate patris et filii intelligenda sunt. Nam et inter homines, quid prodest nosse hominis corpus, si ignores eius mentem et animum seu voluntatem? Nam hoc ne nosse quidem hominem est. Sed scire, quid cogitet et velit homo aliquis, hoc est eum vere nosse. Ita in Deo, nosse eius consilium et voluntatem, hoc est vere Deum nosse. Sed nunc Christus dicit, omnibus esse ignotum, quid hoc modo sit Deus, nisi sibi filio, Et quid sit filius, nisi ipsi Patri. Hoc est, Illud consilium et voluntas Dei, quod velit mundum salvare per filium incarnatum et passum, et quod fide in illum omnes sint grati, etc., et quod filius cum patre idem sentiat in divinitate, est illud mysterium absconditum à sapientibus et intelligentibus. Et sic absconditum (ait), ut, nisi filius revelet, impossibile sit cognosci.

Dr] Hoc est, Ad ministerium verbi mei omnes oportet fieri discipulos, et à me post auditum et sub auditu verbi accipere spiritum. Nihil proderit lex, iustitia, sapientia, quaecunque, Ich bins gar, und auſſer mir alles nichts.

Ergo vel me audiri oportet revelantem, vel actum est de omnibus hominib[us quoad salutem aeternam. Et verbum istud volendi (quo dicit: Et cui voluerit filius revelare), Non est verbum invidiae aut difficultatis, quasi invitus revelet aut ingratus, Sed est verbum effusę bonitatis, quo significat esse omnia in sua potestate, et quod ipse solus habeat voluntatem revelandi, Er ſols ſein, ders gern thun werde. Caeteri etiam volunt docere, sed non possunt, quia non illa sunt persona, quae velle possit docere, sunt potius fures et latrones.

Christi voluntas ut revelet.

Joh. 10, 8

Hanc esse eius voluntatem, sequens textus clare ostendit, Ut, si quis motus ex verbo, quo dixit: Cui voluerit, dicat: Quis scit, an velit? Audio, quod possit, si velit, Sed dubito, an velit, forte difficilis est invitus. Respondet: Imo maxime volo. Haec est enim mea voluntas, ut revelem. Sicut solus possum, ita solus volo [Bl. m 2] revelare, ne ad alium respiciatis. Quin adeo volo, ut vos nolentes ultro accersam, vocem, iubeam, urgeam, petam, et omnibus modis tentem, ut me revelantem audire velitis.

Ultro invitat omnes ad hanc revelationem

Venite, venite, inquam, De mea voluntate nihil dubitate, Sum propensissimus ad revelandum vobis.

Alia sententia de interna revelatione, qua revelat, cui ab aeterno voluit, est etiam vera, sed non huius loci, Quia hic officium suum commune dat, non de praedestinatione disputat.

Qui sint capaces revelationis Christi.

Significat tamen hic simul, ad quos proprie pertineat ista revelatio, et qui sint capaces, faciens inter discipulos distinctionem. Nam, etsi omnibus palam praedicet et revelet Euangelium suum, tamen securi et fidentes in seipsis et suis iusticiis, sapientia, operibus, gloria, divitiis, hominibus, non capiunt nec curant verbum, Sed laborantes, afflicti, miseri, oppressi, ut supra: Beati pauperes et lugentes. Item: Pauperes euangelisantur.

Matth. 5, 3f. 11, 5

Et vide voluntatem magnificam, qua fiduciam ad se accedendi facit: Omnes (inquit) venite, Nullus sit, qui timeat aut trepidet accedere, securus et lętus accedat. Non repellam, non reiiciam, non affligam, non addam dolorem dolori. O ingens et opulenta misericordia, tam dulciter vocantis ad sese peccatores miseros!

Quis nunc desperet, nisi qui sibiipsi hostis, seipsum excludat ex ista voce ‘omnes’? Ipse enim, qui omnes vocat, nullum excludit. Hoc est consolari tristes peccatores. Sic adeamus cum fiducia ad thronum gratiae eius. Ebrae. 5.

Hebr. 4, 16

Emphasis est, sicut in omnibus verbis, sic et maxime in verbo ‘Ad me’. Q. d. Quid aliò curritis? quid vestra merita quaeritis? quid aliorum intercessiones curatis? Ad me, ad me, inquam, venite. Extra me frustra

Dr] curritis, quaeritis, facitis omnia. Sic in Hosea: Perditio tua, Israel, tantum in me auxilium tuum. Et Isaiae 55. totum caput huc pertinet, Venite, inquit, et emite gratis vinum et lac, etc. Hoſ. 13, 9 Iſa. 55, 1

[Bl. m 3] Qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos.

Ista duo vocabula 'laboratis' et 'onerati estis', etsi de tribulationibus possent intelligi, tamen proprie pertinent ad conscientiam, quae extra Christum laborat, id est, varie sese cruciat et angit sub lege et tyrannide eius. Quia sentit se oneratum peccatis, ira Dei et morte. Hoc onus libenter vellet excutere, et non potest. Ideo laborat, angustiatur et affligitur misere, quia opera non possunt eam pacificare, nec onus eius tollere, Et tandem cogeretur desperare simpliciter, nisi ad Christum accederet, qui utrunque praestat. Tollit onus, id est, remittit peccatum, et labores mitigat, id est, laetos et securos reddit. Et sic reficit, seu quietem ei tribuit, ut peccatum non sentiat, aut, si sentit, contemnat in Christo. Legem non metuit, aut, si metuit, vincit per Christum, qui est nostra quies, victoria, pax, salus, gaudium contra peccatum, legem, mortem, carnem, mundum, diabolum, etc. Eph. 2, 14

Et notandum, quod sunt verba maiestatis, cum dicit: Ad me, Ego reficiam. Hoc enim nullus angelus, nedum homo auderet promittere, Quia significat se potestatem habere supra peccatum, mortem, legem, iusticiam, vitam, salutem. Haec autem est solius Dei praestare, posse laborantes et oneratos liberare et consolari. Verba divinae potentiae in Christo.

Et haec est illa revelatio, de qua dixit, quod sit abscondita sapientibus et intelligentibus, soli Patri et filio cognita, et per solum filium miseris efficaciter revelanda.

Post istam revelationem gratię, seu liberationem à peccatis et morte, quae fide apprehenditur, et sic apprehensa iustificat, sequitur nunc exhortatio ad ferendam externam crucem. Sic enim Christus per Euangelion commutat aeternam damnationem in temporalem passionem, Et simul etiam hanc levem facit, consolatione ista, dicens:

Tollite iugum meum super vos.

Q. d. Ego tollo iugum vestrum super me, et libero vos, Vos vicissim tol-[Bl. m 4]lite iugum meum super vos. Est enim satis amabilis permutatio, ut vos modicum et temporale feratis iugum, cum ego vestrum aeternum feram, et simul non solum liberem vos ab aeterno isto iugo, sed etiam istud temporale iugum vobis faciam leve et iucundum, tum meo exemplo, tum solatio interno spiritus, et exhortatione verbi foris. Quare adhortor, ne gravemini etiam vos, propter me modicum pati, et ferre odia diaboli et mundi, et molestiam carnis vestrę pugnantis contra spiritum, attento, quanta ego pro vobis patior et fero. Translatio nostri oneris in Christum, et Christi in nos

His significat certo crucem instare iis, qui à Christo refici volunt, id est, in eum credunt. Quia diabolus non potest non odisse eos. Ideo con-

Dr] firmat eos ad patientiam, exemplo suo potentissimo et dulcibus verbis, ut sequitur.

Exemplum est, quod dicit:

Discite a me, quia mitis sum et humilis corde.

Aliud igitur est, Christus portans nostra peccata, Aliud est, quando est nostrum exemplum. Ibi nos nihil facimus, sed recipimus ab eo. Hic vero nos facimus et patimur similia ipsi. Ibi reficit laborantes, hic iubet portare, etc.

Dicit ergo: discite, Ja freylich discite. Er wird meister bleiben, und wird den meister kein schuler auslernen[1] noch im gleich thun. Et pulchre dicit 'à me', Quia in caeteris exemplis Sanctorum multa sunt periculosa, multa etiam vitia et errores. Ideo optimum et tutissimum est hoc exemplar purum et unicum proponere. Si imitaris Antonium, Hieronymum, Gregorium, potes errare, et saepius vitium pro virtute sequi, ut in eorum monstrosis abstinentiis et laboribus, Hic nullum vitium, nullum periculum est.

Sed ante omnia et maiusculis literis notandum et insigniter memorandum, quod Christus non dicit: Discite à me ieiunare, vigilare (hoc monstrosi Sancti urgent), nec dicit: discite à me super aquas ire, miraculaque alia facere, quae meae sunt personae propria, Sed: haec communia discite, scilicet mites et humiles esse, exemplo meo. Hae virtutes sunt secundę tabulae, vi-[Bl. m 5]les et communes, ideo contemptae et sine specie, Contra illa monstrosa opera monachorum fulgent. Sed vos istas virtutes discite, ab aliis contemptas, etiamsi non fulgeatis illorum monstrosis singularibus sanctitatis operibus. Coram Deo sunt istae magnificae. Hoc sit vobis satis.

Est autem mititas et humilitas utraque necessaria in portando iugo. Mititas contra impatientiam et vindictam, ne persecutores odio habeamus,
Matth. 5, 44. 5 nec eis male velimus, sed oremus pro eis, ut Christus docet Matth. 5. sic: Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Et hunc fructum, id est, veram mititatem erga hostes, non potest ferre nisi Christianus. Nam Gentilium patientia (ut Reguli et aliorum) fuit simpliciter ficta, vel quia non potuerunt sese vindicare, vel voluerunt gloria patientiae videri, Semper mansit odium contra inimicos, aliud non potest natura. Solus Christus et sui vere mites sunt, id est, qui non vindictam in hostes, sed salutem eorum ex corde cupiunt, imò dolent eos perire. Et quod arguunt aut corripiunt eos, vel puniunt, faciunt amore, sicut pater filium.

Disce, disce, disce igitur esse mitis, et fecisti opera infinita, quorum singula superant omnium monachorum monstra et regulas. Nam hypocritis et falsis sanctis nihil est crudelius, impacientius et vindictae cupidius, ac sunt plane serpentes, quo animali nullum est vindictae cupidius. Unde et Christus
Matth. 23, 33 Genimina viperarum. Pharisaeos vocat genimina serpentum. Prompti, imo furiosi sunt alios iudicare, sese iustificare, Ideo necesse est sequi, ut libenter vindicent.

15 insignite *A*

[1]) = *ihm alles ablernen.*

Dr] Hic Christus distinguit humilitatem, et aliam ex corde, aliam non ex corde facit. Licet, si sic construas: Quia mitis sum et humilis corde, ad utrunque referri potest. Quia, sicut potest esse ficta humilitas, ita et ficta mititas, ut dixi de patientia Reguli, Romanorum, Graecorum, monachorum. Tamen proprie ad humilitatem addit 'corde', quia vidit in Ecclesia sua hypocritas (quos odit maxime), qui nulla virtutis specie sic dominantur atque humilitatis, Nec ulla alia re mundus ita decipitur, sicut ficta humilitate. Der grawe rock, henffen ſtrick, barfus ſchuch[1], kopff hen=[Bl. m 6]cken, demutige wort, bucken, neigen, ſawr ſehen, ſonderlich ſein, das thuts. Sanfft und demutig ſein von hertzen, thuts nicht. Et tamen sub istis larvis superbia superbissima furit, ut probant omnium exempla seculorum.

Humilitas. Ficta humilitas. Matth. 6, 16

Igitur, sicut mititas est virtus Christiana, qua contra inimicos manemus suaves et benevoli, Ita humilitas est virtus Christiana, qua erga fratres (infirmos, peccatores, miseros) manemus benigni, imò inferiores, semper arbitrantes nos oportere servos eorum esse, qui nobis inferiores sunt, nec ideo eis dominari, quia plus donorum vel virtutum in nobis est, idque ex corde. Sic enim Christus, etiamsi esset dominus omnium, et incomparabiliter virtutibus supra suos Apostolos, tamen factus est eorum servus, Sicut dicit: Filius hominis non venit, ut sibi ministretur, sed, ut ipse ministret. Item: Minor in regno cęlorum est maior eo. Et Paul.: Omnium me servum feci. Item Christus: Ego in medio vestrum sum, sicut qui ministrat. Si tales essent Pontifices et ministri Ecclesię, nihil esset turbae, nec intus, nec foris. Nam si sis mitis erga inimicos, nihil movebis, sed misereberis, Et sic cessabit tumultus, bellum, invidia, ira, et erunt omnia in pace, quantum in nobis est. Si humilis corde (.i. vere) fueris erga fratres et domesticos, nemo alium contemnet, nemo iudicabit, nemo ambiet esse superior, sed omnes volent invicem esse inferiores et servi, et quilibet altero indignior et vilior. Ubi autem sic ageretur, quid ibi esse posset, nisi mera quies, pax, gaudium, solatium mutuum?

Vera humilitas erga fratres. Matth. 20, 28 Matth. 11, 11 1. Kor. 9, 19 Luk. 22, 27

Hoc est, quod dicit: Invenietis animabus vestris requiem. Q. d. Quietem et pacem quaerunt omnes, Sed alii vindicando, opprimendo, perdendo inimicos hoc quaerunt, Alii ambiendo dominari, contemptu aliorum et fastu.

Utraque via est via turbarum, et non noverunt viam pacis (ut Psalm. dicit). So wird nicht draus, Es mus heiſſen mititas et humilitas cordis.

Jeſ. 59, 8

Iugum enim meum suave, et onus meum leve.

[Bl. m 7] Hoc est verbum Propheticum, et usu Prophetarum celebre, Quia suas visiones seu praedicationes vocant onus, ut onus verbi domini. Quod est onus? Et vere lex ipsa onus importabile, ut Petrus ait Act. 15. Quia lex exigebat, quod non poterat praestare natura, et sic peccatum augebat, deinde

Apg. 15, 10

---

6 hypocrytas *A*

[1]) *Wenn* ſchuch *nicht auf die Holzschuhe (Unsre Ausg. Bd. 46, 775, 21. Tischr. 1, 460, 30) zu beziehen, ist* barfusſchuch = *bloßfüßig; vgl.* barfußhaupts *DWB.*

Dr] peccatum damnabat, et sic mortem intentabat. Inde vocatur lex ministratio
2. Kor. 3, 7 Röm. 8, 2 peccati et mortis.

At iugum Christi exhortatio ad crucem supra veterem hominem mortificandum. Crux vero est facilis, si onus legis sublatum sit, id est, peccatum et mors. Nam si credis te esse iustum et vivum coram Deo, esse filium
Röm. 8, 31 et haeredem coeli, mox dices superba quadam fiducia: Si Deus pro me,
1. Kor. 15, 55 quis contra me? Mors, ubi est stimulus tuus, ubi victoria et gloria tua?
1. Petr. 3, 13 Nam quis est, ait Petrus, qui vobis noceat, si boni aemulatores fueritis? Was kan doch wehe thun, wenn Gott wol und sanfft thut? Vide martyres, quomodo rideant poenas. Quare? quia fiducia et libertas cordis.

Hoc loco vehementer errant, qui iugum Christi interpretantur legem Euangelicam, id est, praecepta velut à Christo tradita. Et sudaverunt hic Sophistę, quomodo iugum Christi esset levius iugo Mosi, cum Moses tantum
Matth. 12, 36. 6, 21. prohiberet opus, Christus autem etiam otiosum verbum et totum cor. Tan-
Sophistarum caecitas. dem cęci concluserunt, Legem et Euangelium sese habere sicut excedentia et excessa erga se invicem, Scilicet legem in hoc esse leviorem Euangelio, quia non cor, sed manum prohiberet, Contra, Euangelium in hoc esse levius lege, quia circuncisionem et caeremonias sustulerat. O caecitas digna contemptoribus Euangelii legendi, etc.

Ps. 68, 36
Virtus Christi, importabile onus facere suave et leve. Hoc potius erat docendum, quàm sit virtus Christi mirabilis in suis sanctis, quod per fidem in cordibus hominum mutet mortem in risum, poenam in gaudium, infernum in coelum. Quia, qui credunt in eum, rident et contemnunt omnia ista mala, quę mundus et caro horribiliter fugiunt et detestantur. Hoc vocat Christus iugum suave et onus leve, id est, cum gaudio
Röm. 5, 3 ferre crucem, sicut dicit Pau.: Gloriamur in tribulationibus, Rom. 5. Item:
1. Thess. 1, 6 In tribulatione gaudentes, et similia in Paulo. Et Christus [Bl. m 8] Matth. 5:
Matth. 5, 12 Apg. 5, 41 Gaudete et exultate, etc. Act. 5: Ibant à conspectu concilii, gaudentes, quod digni fuissent pro nomine Iesu contumeliam pati.

Hunc sensum gaudii in tentationibus impii ignorant, nec est virium humanarum, sed Spiritus sancti potentia, quę sic immutat homines, ut, quę cęteri homines horrent, isti contemnant, et, quae illi plorant, isti rident. Haec vero magna est potentia, facere ex iugo importabili non solum portabile,
Non onus, sed persona mutatur. sed etiam iucundum et leve, non mutato ipso onere, sed mutata persona ferente. Ipsa enim induitur virtute nova, quę potest omnia in eo (ut Paulus),
Phil. 4, 13 qui eam confortat. Nam si iubear coelum portare et terram, certe horribiliter terrerer. Sed si aliquis adderet vires sufficientes ad ferendum facillime, ac si pilam iacerem, iam non solum possem ferre, sed etiam luderem et delectarer ferendo. Et hec est virtus Christi, qui ideo diserte dicit: Meum onus. Q. d. Meum onus differt ab aliis oneribus, meum onus non premit, sed sublevat, ac potius portat, quàm portatur. Mosi onus premit, non iuvat, ac potius obruit quàm liberat.

36 facilime *A*

Dr]

CAPIT. XII.

IN illo tempore ibat Iesus per sata Sabbatis. Discipuli autem eius esurientes coeperunt vellere spicas, et manducare. Pharisaei autem videntes dixerunt ei: Ecce discipuli tui faciunt, quod non licet facere in Sabbato.

PRimum oritur occasio de Sabbato per discipulos Christi, qui spicas vellicant die Sabbati.

Sabbatum autem erat omnium rerum in isto populo sacratissimum et celeberrimum decus, ut in prima tabula divinis digitis scriptum, et tantis 2. Moſe 31, 18
signis è coelo traditum. Ideo nihil potuerunt ferre molestius, quàm huius vel violationem vel contemptum, ut taceam reliqua, quod hoc die, velut insigni nota, separabantur à caeteris Gentibus, et gloriari poterant, se solos certam habere divinitus traditam tantam solennitatem, et his similia.

[Bl. n 1] At ille dixit eis: Non legistis, quid fecerit David? etc. Aut non legistis in lege, quod Sabbatis sacerdotes in templo Sabbatum violant, etc.?

Hic venit Christus sic sese gerens, ut non solum contemnere et violare sabbatum videatur, sed ultro etiam quasi irritari eos gaudeat. Quo nomine bis peior Gentilibus esse apparet, ut qui rideat non solum Sabbatum, sed etiam iram et offensionem de irriso Sabbato, et ultra modum contemptorem sese ostendat, Quin dominum sese faciat. Est igitur haec summa istius causae: Christus vult esse dominus Sabbati, et exigit à Iudaeis, ut patiantur Christus dominus sabbati
à sese violari eorum Sabbatum, nec vult teneri lege eius. Hoc capitale crimen nullo modo ferendum illis erat. Hic Iudaei iustam habent causam contra eum.

Quare ergo movet istam causam et tam libenter arripit istam occasionem? Respondetur: Officii sui erat, et ad hoc venerat, ut sese et mini- Cur Christus venit. Voluntas Patris.
sterium suum ostenderet, et patris voluntatem impleret. Voluntas autem patris fuit, ut Christus pro filio suo acciperetur, et verbum eius audiretur, lex abrogaretur, fides in totum mundum spargeretur. Ideo, ubicunque potest, captat occasionem talia docendi et faciendi, tanquam suae vocationis officium facturus. Ideo, cum discipuli hic sabbatum violant iudicio Pharisaeorum, ipse nihil eos moratus, non hoc agit, ut obiecta diluat, nam si voluisset diluere, dixisset ita ferme: Nolite irasci, me non praecipiente fecerunt. Item: ignoranter fecerunt. Item: secundum legem hoc sabbatum est minus sabbatum, quia secundum Lucam secundo primum, etc. Et talia multa potuisset Luk. 6, 1
dicere, quę ad excusationem iustam discipulorum et ad mitigationem ipsorum valuissent. Hoc non facit, Sed, velut gaudeat eos irritatos esse, arripit occasionem eos potius exagitandi et vexandi cum suo sabbato. Q. d. Awe ia, Beneveniatis cum vestro sabbato. Euch muſt man hören, Jr ſeid ſeine

Dr] leute dazu. Dicite quaeso mihi vos sapientes viri, Cur David violavit? Cur
David violavit Sabbatum. violant sacerdotes? Gehet hin und [Bl. n 2] ſcheltet die ſelbigen und euch, laſſt meine iunger mit frieden und ungeſtrafft, Sie thun beſſer, denn ir ſie leren kund. Sic per interemptionem solvit argumentum. Q. d. Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas.[1]

Christus doctor et dominus omnium. Hoc totum sit, ut dixi, ut notum faciat sese esse doctorem et dominum omnium, quem audire et sequi oporteat.

Ideo concludit: Dico vobis, id est annuncio et praedico vobis, quod hic est maior templo. Id est, scitote me esse audiendum, non vos, neque Mosen vestrum. Es iſt aus mit Moſe und ewrem ding. Haec est vera solutio argumenti, quando dicunt: Discipuli tui faciunt illicitum. Respondet: Hoc non est vestrum, sed meum iudicare. Aliud nunc seculum est, ut, qui prius potuerunt violatores sabbati dici sub Mose, iam non debent dici, etiamsi vere violent, quanto magis, si vestra opinione violent, quia mihi cedit sabbatum et tota eius observatio.

Post ista addit unum singulare, provocans eos ad scripturam.

Si sciretis (inquit), quid sit: Misericordiam volo, et non sacrificium, nunquam condemnassetis insontes.

Data opera et studio videtur digredi à Sabbato et templo, etiam ad cultum sacrificiorum, ut omnia eorum confutet. Nam sabbato, templo, sacrificio sublatis, quid manet eis reliquum? Et sic occasione sabbati evertit totam eorum religionem, et sibi subiicit. Nonne ergo pulchre respondetur istis Sabbati defensoribus, ut non solum Sabbatum, sed et templum et sacrificium cum universo cultu et religione amittant? Ey ſie haben ubel arguirt, und ein ſeer boſe ſolution kriegt.

Christus evertit totam religionem Iudaeorum.

Hoſ. 6, 6 Est ergo iste locus tractandus, ex Hosea sumptus cap. 6: Misericordiam volo, non sacrificium, et notitiam Dei, plus quam holocaustum. Hoc Christus allegat simpliciter contra Iudaeorum cul-[Bl. n 3]tus, quibus mire praesumebant. Nam ipsi nihil extollebant altius, quàm sacrificium, ut Matth. 23. ubi praetulerunt sacrificium templo ipsi et altari, item honori parentum, Matth. 15. Ideo haeresis horrenda fuit, misericordiam praeferre sacrificiis. Dicit igitur: Vos sacrificuli solum estis, et gloriamini de sacrificiis, quae Deus non curat, nec illis opus habet. Interim avari, crudeles, et adeo sine misericordia et affectu, ut etiam ieiunantes meos pauperes discipulos non velitis grana ex spicis edere, quibus tamen oportuit dare ad manducandum secundum legem charitatis et misericordiae.

Matth. 23, 18

Matth. 15, 5

Christus misericordiam praefert sacrificiis.

Sic ab initio mundi fuit, ut hypocritae, falsa iusticiae et religionis opinione excaecati, semper fuerint crudelissimi et ad omne bonum opus reprobi, perpetuo nihil aliud agentes, quàm aliis detrahentes, iudicantes, damnantes, et peccatores, infirmos, pauperes, derelictos despicientes, se solos admirantes, et arbitrantes esse sanctos et filios Dei. Sicut Sacerdos et Levita

Hypocritae sunt crudelissimi.

Natura hypocritarum

[1]) Iuv. sat. 6, 223 *(vgl. z. B. auch Unsre Ausg. Bd. 30², 483, 3. 612, 34. 635, 11).*

Dr] praeterierunt semivivum, Samaritanus autem eum curat, hoc est, misericordiam exhibuit, quae placet Deo super omnia sacrificia. Luk. 10, 31 f.

Imo Christus amplius dicit, Et misericordiam non solum prefert sacrificio, sed plane sacrificium abrogat ex Hose. dicendo: Non volo sacrificium. Quia illi reliquerunt misericordiam et elegerunt sacrificia, Ideo contra Deus eligit misericordiam et reprobat sacrificia, non vicio operis tam sancti, sed culpa operantium, sicut scriptum est: Victimae impiorum abominabiles nesciunt, quantum faciant mali. Quis enim non abominetur eum, qui reiecto et contempto precepto Dei de misericordia, et contra proximum sit avarus, crudelis, negligens, contemptor, detractor, damnator etc. Et loco huius praecepti veniat cum suis sacrificiis, proprio fervore oblatis? Christus sacrificium abrogat. Spr. 15, 8 Deus eligit misericordiam et reprobat sacrificia.

Unde Ierem.: Non praecepi vobis de victimis. Sed hoc est, quod praecepi: Audite vocem meam. Non, quae vos eligitis et quae vobis placent, sed, quae ego eligo et mihi placent, servari cupio. Sed ista ne-[Bl. n 4]que scitis neque curatis, ideo non intelligitis, quid propheta Hoseas docuit. Imò nescitis, quantum facitis mali, dum videmini vobis optima facere, quia preceptum charitatis et misericordiae conculcatis per inobedientias multiplices, et vultis placare Deum vestris sacrificiis, à vobis electis. Hoc est Deum velut fatuum irridere, scilicet quasi ipse vestram inobedientiam debeat probare et coronare, propter vestra sacrificia. Et sic vos impios praeferre sibi et suis praeceptis, quasi vos cum sacrificiis sitis factotum et omnia, Deus autem cum suis praeceptis sit nihil et iocularis aliquis nugator, etc. Jer. 7, 22 f. Hypocritae pessimi sunt, dum videntur sibi esse optimi.

Et quum illinc transissent, venit in synagogam eorum. Et ecce homo manum habens aridam. Et interrogabant eum, dicentes: Licet ne sabbatis curare? ut accusarent eum.

Sequitur alia occasio de Sabbato violando, etiam in publico loco, scilicet schola et in loco docentium et audientium, Ubi fit eis locus eum observandi odiosius, scilicet coram plebe, que sabbatum, sicut et ipsi, zelabat. Ideo provocant iam eum publico populi loco, ut animos illorum in ipsum irritent et sese honestent, si violet sabbatum.

Sic istae viperae norunt loca, personas, tempus et omnia eligere ad insidiandum, calumniandum et nocendum, et tamen falluntur semper et frustrantur, ut hic. Ingenium hypocritarum.

Adest, scilicet in sabbato, homo aridam habens manum, indigens ope et misericordia. Et Christus iam paulo ante extulerat misericordiam super sacrificia et sabbatum. Ideo sic cogitant observatores illi: Iam est locus, persona, tempus eum tentandi coram plebe. Si miseretur huius inopis, Sabbatum violat in conspectu populi. Si non miseretur, ipse sibiipsi est contrarius, qui misericordiam non facit propter sabbatum. Hic certo capiemus eum, nec poterit evadere, Quia istum cornutum syllo-[Bl. n 5]gismum non effugiet, Er mus ia oder nein ſagen. Si miseretur, populum irritabit. Si non, suam doctrinam suspectam facit, quod sit haereticus, et ita utrinque mors ei Cornutus syllogismus.

Dr] impendet. Sic fecerunt ei etiam cum tributo Caesaris. Sed hic perrumpit
Matthaei 22. Matth. 22, 15 ff. corum laqueos, sicut camelus telam, et frangit alterum cornu syllogismi, und bricht der gabbeln den einen zancken ab, und ſtoſſet ſie inn ſie ſelbs.

Hoc est, quod Matthaeus scribit: Interrogabant eum, ut causam (scilicet mortis) contra eum haberent coram populo. Ipse vero retorquet eandem quaestionem in ipsos, et cogit eos respondere, saltem silentio: An liceat ovem e fovea trahere in Sabbato? Hac quaestione eripit eis plausum apud plebem, et liberat se invidia, et conciliat sibi plausum, plane divina sapientia. Da ſtehen ſie wie die pfeifer, ſo den tantz verderbt haben[1], und haben inen ſelbs inn die hende hofirt.[2] Quia et populus iam Christum admiratur, et ipsos despicit, cum ipsi contrarium quaesierint.

I. Itaque sic illis confusis, libero velut campo loquitur et operatur. Loquitur dicens: Licet benefacere sabbato. Id est, misericordiam exhibere, sicut supra docueram. Et sic defensa est ea doctrina, et confutata adversariorum calumnia. Et stat misericordia super sacrificium etc.

II. Operatur, sanans hominem, et faciens id quod docuerat et defenderat.
Christus verbo et opere suam doctrinam confirmat Et sic tam verbo et opere suam doctrinam confirmat, et contrariam destruit. Et est tam doctrina quàm opus miraculum Dei. Quia sic nemo potuisset contra sabbatum loqui, sicut nec aridam manum sanare, nisi Deus ipse adesset.

Exeuntes autem Pharisaei, consilium faciebant adversus eum, quomodo eum perderent.

Sed ecce, quanta sit vis diaboli in cordibus à se possessis, quàm sint incorrigibiles. Convicti sunt sapientia verbi divina, convicti sunt potentia Dei manifesta, hoc est, audiunt responsum, quod negare non [Bl. n 6] possunt, vident
A diabolo obsessi sunt incorrigibiles. opus, quod reprobare non possunt. Responsum est, hominem esse meliorem ove. Et si ovem licet servare in sabbato, multo magis hominem. Quid contra haec potest dici? et tamen sunt excaecati et indurati. Opus est, quod in oculis eorum, publice coram omnibus sanat aridam manum. Quid potest contra hoc cogitari? Et tamen isti boni viri non solum non convertuntur aut quicquam moventur, imò contra peiores fiunt, et consilium ineunt, non, quomodo discant et audiant, sed, quomodo occidant. O boni viri, qui ipsa veritate tam verbi quàm facti, palam et in conscientia convicti, tamen furore contra veritatem pro mendacio feruntur!

Satan sibi semper similis. Quid mirum, si hodie similia faciat Satan, sibi semper similis, licet dissimilibus organis suis? Alſo fols gehen, das, wenn ſie gleich ſelbs bekennen muſſen, es ſey die warheit, dennoch ſollen ſie verſtockt ire lugen mit mord
Joh. 8, 44 und blut verteidigen, alioqui non essent filii digni suo patre diabolo, qui autor est mendacii et mortis.

Iesus autem sciens, recessit inde, et secuti sunt eum multi, et curavit eos omnes.

[1]) *Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 34[1], 103, 24; Sinn = hilflos verlegen.* [2]) *Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 148, 12; Sinn: haben sich arg bloßgestellt, verunehrt.*

Dr] Sequitur alia historia. Et facit Matthaeus occasionem seu locum adducendae scripturae de Christo, dum dicit, prohibuisse Christum populis sequentibus et adhaerentibus, ne eum palam facerent. Dicit ergo Christum, cum audisset consilia iniri contra se à Pharisaeis, cessisse eorum furori, et migrasse ad alium locum. Quo exemplo docet cedendum esse furiosis pro tempore, et praesertim si necessitas non est manendi, et alibi plus fructus sequitur. Ut hic, dum Pharisaei eum quęrunt occidere et nolunt sequi, cedit, et invenit alios, qui eum libenter audiunt, et beneficia eius suscipiunt. Mos enim est et fortuna Euangelii, ut aliis odientibus, semper sint alii, qui ament, usque in finem mundi. Post venit ad locum scripturę, dicens:

Cedendum furiosis pro tempore.

Fortuna Euangelii

Prohibuit eos, ne eum palam facerent, propter scripturam implendam, quę [Bl. n 7] praedixit eum fore quietum et tacitum in plateis, etc. ¶ Sed mira videtur allegatio ad tale propositum, scilicet quod Isaias sit locutus de ista casuali et particulari fuga Christi, cum Christus alias fuerit in omni loco celebratissimus et minime tacitus in plateis. Sed Matthaeus hoc vult, Christum non voluisse contendere cum incredulis, aut conviciari mutuis maledictis. Sed ubi non auditur, testificata veritate, cedit, et non litigat cum verbosis contentiosisque hypocritis, et potius aliò cedit, etc.

Isa. 42, 1 ff.

Ad hoc adducit Isaiam 42: Ecce servus meus, etc. Sed iste locus non solum hoc continet, quod Matthaeus ponit, sed totum Christum pingit, Quare videndus et cognosci dignus.

Isa. 42, 1 ff.

Ecce, inquit, servus meus, id est, scitote omnes, quod Christus sit minister meus, legatus, apostolus et doctor omnium à me missus, Non venit sine vocatione, sicut fures et latrones, Meus est servus à me missus. Et qui eum audit, meipsum audit, sicut et Moses fuit servus meus.

Christus Dei servus.

Joh. 10, 1. 8

I. Quare diligenter est notandum, quod servus hic est publicum nomen. Hoc dicitur contra usitatum errorem in Papatu, ubi servire Deo significabat fugere mundum, deserere officia publica docendi et regendi et faciendi ea, quae uniuscuiusque vocatio requirebat, pro quibus fiebant monachi, anachoritae, privati homines, tantum suis propriis electis operibus Deo servire praesumentes, quia pericula et molestias publicas non ferebant.

Servire Deo secundum Papistas.

II. Sic pronomen 'meus' magnificam gloriam habet, scilicet quod certo sit Dei Legatus, et autoritate divina sit audiendus. Et ut solent Reges et Principes suis Mandatariis dare credentias, id est, literas testes suae missionis, Ita hic Isaias est testis et credentialis Christi, testimonium perhibens missioni eius.

III. Omittit Matth. ex Isaia: Quem sustentabo, ob dem ich halten wil. Consolatio est missi seu servi, quod sciat sese habere protectorem Deum in officio et legatione sua. Similiter significat, ministros verbi versari in periculis tantis, à diabolo, mun-[Bl. n 8]do, carne, ut egeant etiam divino auxilio, nec defendi possint, nisi solius Dei auxilio, postquam contra eos fremunt gentes,

Ministros verbi versari in periculis.

Ps. 2, 1

Dr] Reges consurgunt, Et quicquid est aliquid mundi, vexat legatos Dei. Ideo promittit seseipsum fore defensorem contra illos omnes. Et nisi hoc faceret et nos facturum sciremus, quis vellet subire docendi laborem et pericula? Quod enim Christo accidit, omnibus ministris accidet.

Deus defensor ministrorum verbi.

Electus meus. Hoc verbo Christus prę fertur omnibus legatis Dei, etiam Mosi. Nam de Mose in sua vocatione non sic loquitur, quantumlibet ei confert autoritatem divinam. Licet alias extra vocationem alios etiam vocet electos, ut psalm. 105: Iacob electi sui, et aliis locis. Sed hic inter legatos vocatur Christus electus, ut eius doctrina pro electa habeatur, supra legem et Prophetas, et huic cedant omnes (etiamsi valde bonae sunt), tanquam electae prae caeteris. Et sic etiam Mosi et legi praefertur Christus et Euangelion autoritate divina.

Ps 106, 5 Christus inter omnes legatos Dei solus vocatur electus.

In quo complacuit animę meę.

Hoc etiam non competit Mosi, nec ulli legato, quantumlibet divinitus approbato, Sed singularis est huic uni ista gloria, quod Deus delectatur in istius Legati doctrina et opere. In Mose non potuit delectari, quia lex non fiebat, ideo Deus magis indignari cogebatur, Quia fiebant per legem, quae Deo displicebant, cum lex iram operetur, etc. Sed per huius legati officium fit, quod Deo placet, scilicet remissio peccatorum, victoria mortis, pax cordis, vita et salus aeterna, gloria Dei et charitas hominum, etc. Ita ut posses dicere Mosen quidem approbatum esse à se, sed tamen non beneplacitum habere in ipsius ministerio, quia lex non profuit, etc.

Deus delectatur in doctrina et opere Christi.

Röm. 4, 15

Iudicium mundi ministerio Christi.

Iuxta haec indicat, quod legatus hic Dei apud mundum non sit reputatus servus Dei, sed servus diaboli, non defensus à Deo, sed desertus et puniendus à Deo, non electus Dei, sed reprobus Deo, non placitus Deo, sed abominabilis Deo. Quia doctrina eius in mundo habetur pro dia-[Bl. o 1]boli verbo, quod Deus damnet, odiat et abominetur tanquam haeresin et virus infernale. Ideo fides et spiritus ista magnifica verba Esaię intelligit et probat.

Conciliatio Esaiae et Matthaei.

Qui volet cum Ebraeo concordare Matthaeum, sic potest dicere, quod mutatis verbis idem dixerint. Matthaeus hoc modo: Ecce servus meus, quem elegi. Esaias: Ecce servus meus, quem tuebor. Matth.: Dilectus meus, in quo complacuit animae. Ut, quod Matthaeus dicit: Quem elegi, sit id, quod Isaias dicit: Quem defendam. In his duobus solis est differentia, Nam dilectus et electus facile conveniunt. Potest autem dicere, qui vult defendere aliquem: Ego hunc suscipiam et eligo, quem defendam. Et sic pugnabunt Matthaeus et Esaias tantum sono grammatico, sed conveniunt tono theologico, Sententia iidem, syllabis diversi, quod non officit.

Posui super eum spiritum meum.

Ponere spiritum super aliquem.

Ebraismus est, Spiritum poni super eum, id est, dari ei spiritum, qui scilicet gubernet eum, ut omnia faciat et dicat regente spiritu, ut Matt. 4.: Ductus est Iesus à spiritu in desertum. Item: Exultavit Iesus in spiritu, etc.

Matth. 4, 1 Luk. 10, 21

Dr] Quod est aliud nihil, quàm quod omnia, quae Christus sit facturus et dicturus, spiritus sit. Nec solum ad scientiam hoc pertinet, verum etiam ad animum, ut Christus non solum omnia recte doceat et faciat, sed etiam animose et potenter audeat perrumpere docendo et faciendo, nullis perterritus periculis. Er kans thun, und thars auch wagen contra omnia, quae resistunt ei. Sicut Samson ausus fuit leonem occidere, et David ursum. Richt. 14, 6 1. Sam. 17, 36 Quia non satis est scire, quid doceas, sed etiam audendum est et fortiter perseverandum in eo, quod docueris, contra portas inferi. Utrunque praestat spiritus, ut Ieremię 1.: Dedi te in murum ferreum, etc. Jer. 1, 18

Verba et facta Christi sunt spiritus.

Summa summarum, Sicut iste servus mihi electus placet, ita spiritu meo faciet omnia, et perrumpet sicut ventus et impetus, cui nihil resistit. Habebit spiritum, [Bl. o 2] cui nihil resistet, etiamsi Reges et omnia resistant. Ideo emphasis est in verbo 'spiritum meum', quo significatur eum omnia scire, facere et posse, invitis omnibus adversariis.

Iudicium gentibus annunciabit.

Iura dabit populis totius orbis. Id est, Doctor est futurus totius orbis terrarum. Quia iudicium annunciare, est idem, quod docere gentes, hoc est, tradere veram doctrinam fidei. Hoc Iudaei pro sua gloria intelligunt, quasi per Messiam sint dominaturi gentibus. Sed Christus hic non loquitur per Esaiam de tyrannide super gentes futura, Quia non arma, sed verbum iactat, et per verbum vult dominari in gentibus. Sicut et omnes Prophetiae aliae praedicant Christum futurum dominum totius orbis, Id est, per verbum et fidem regnaturum ubique, et ex omnibus gentib[us collecturum suos fideles.

Annunciare iudicium.

Christus per verbum et fidem dominatur omnibus gentibus

Haec septem non sunt principalia, quae Matthaeus voluit, sed induxit illum totum locum propter ea quę sequuntur ad propositum de Christo, scilicet quod non sit clamator, et voluerit cęlari, nec in publico cum aliquo contendere etc., ut sequitur.

Non contendet.

Satis bene redditum est verbum Hebręum 'Clamabit' per verbum 'contendet'. Quia non loquitur de clamore iuvenili aut lęto in plateis, sed, sicut solent irati et offensi invicem clamoribus et querelis movere turbas, hoc est, contendere seu contentiose clamare. Ita Christus potius cessit Phariseis, et vitavit eorum conspectum, sinens eos irasci et persequi, clamare contra se, ipse in silencio et spe perseverans. Jes. 30, 15

Christus cessit furori Pharisaeorum.

Et propter hanc partem, ut dixi, Matthaeus induxit Isaiae locum, ut pingeret Christum hominem pacificum, quietum, fugientem tumultus, turbas et motus hominum furiosorum et iratorum, dans locum irae. Die ſchreier horen doch [Bl. o 3] nicht, was man ſagt, und kunnen auch nicht mehr ſchreien, denn Tolle, tolle, crucifige eum, sicut coram Pilato fecerunt. Item cap. 22. Matth. 27, 22 Act. coram Lysia contra Paulum: Tolle de terra istiusmodi, non enim fas est eum vivere. Apg. 22, 22 Et Act. 16. etiam contra Paulum. ¶ Ut doceamur et nos Apg. 16, 20

Christus homo pacificus

Furiosos hominum clamores vitandos

Dr] contra furiosos clamores hominum silere et fugere, ut qui nihil proficiamus inter eos. Sicut adversarii Papistae et spiritus fanatici hodie nihil aliud scripserunt, docuerunt et clamaverunt, quàm: tolle, tolle. Nihil sani prorsus docent, neque sana docentes audiunt, sed tantum conviciantur et damnant eos. Hi igitur sunt exemplo Christi relinquendi et vitandi, ut non misceamur eorum clamoribus, quibus nihil tamen proficeremus. Sinamus eos clamare, donec Deus iudicabit causam nostram. Nihil enim est

2. Tim. 2, 14 utile cum eis contendere (ut Paulus ait) quàm ad subversionem audientium.

Prov. 9, 16 f. Ideo et Ecclesiastes 9. pulcherrime dicit, quod pauperis sapientia contemnitur quidem inter istos clamosos, sed tamen in silentio audiuntur verba sapientis, et ibi valent plus, quàm omnes clamores magnatum inter stultos, Ubi unus stultus multa bona perdit. Summa, cum contentiosis non est

Cum contentiosis non disputandum.

disputandum. Non enim emendantur, sed plus irritantur, quia non quaerunt veritatem, sed gloriam et triumphum. Ideo exemplo Christi, Wenn man geſagt hat, was recht iſt, wollen ſie viel ſchreien und haddern, ſo gehe davon, Gleich wie hie Chriſtus weichet davon, da er vom ſabbat geprediget hatte, und leſſt ſeine hostes zurnen und diſputieren, wie lang ſie wollen, wil ires ſchreyens und helferns nicht gewarten (quod est infinitum).

Quaerens veritatem audit cum silentio.

Sic et in politicis rebus consulit Cato[1]: Contra verbosum verbis contendere noli. Item[2]: Altercando veritas amittitur. Nam qui veritatem quaerit, audit cum silentio, et quaerit eam sine clamore et tumultu. Qui tumultuatur et clamat, significat sese non veritatem quaerere, sed gloriam. Quid ergo cum eo contendis, qui non veritatem, sed gloriam quaerit? Nec ipse unquam ad veritatem venire potest, nec tu eum ad veritatem perducere, Sed frustra cum eo in infinitum clamabis.

Joh. 5, 44 [Bl. o 4] Sic Christus ait ad Iudaeos Ioh. 5.: Quomodo potestis vos

Clamosi relinquendi.

credere, qui gloriam quaeritis ab invicem? Clamatores sunt contra veritatem, ideo relinquendi. Non discere, sed docere volunt, Non indocti, sed omnia perfecte nosse et iudicare volunt. Talium discipulorum diabolus sit magister. Nunquam enim emendantur, sed manent clamosi et contentiosi.

Röm. 2, 8 Ut Rom. 2.: Eos vero, qui sunt ex contentione et non acquiescunt veritati. Aptissimum epitheton contentiosi, non acquiescentes veritati, Et hoc loco clamosi, ſchreier, Ut cernere est hodie in Papistis et sectarum autoribus.

Non clamabit, et non audietur vox eius in plateis.

Furiosus clamor contentiosorum.

Idem est cum superiori, scilicet 'non contendet'. Quia ista exaggeratione: Non clamabit, non levabit (scilicet vocem), non audietur vox eius in plateis, sicut est in Ebraeo, significat Propheta furiosum illum et pertinacem clamorem contentiosorum, et rabiem Pharisaici odii in populo Iudaico contra

Christi modestia in docendo.

Christum, à quibus eum fore alienum praedicit, Sed fore ipsum modestum et quietum, qui in omni patientia doceat, arguat, increpet, ut Paulus suum

[1]) Opuscula moralia quaedam, Basileae, Ioannes Frobenius 1520, p. 14 (Disticha dicta Catonis lib. I). [2]) Publilius Syrus (ed. W. Meyer 1880) N 40: Nimium altercando v. a.

Dr] Timotheum instruit. Non enim hic prohibetur Christus arguere, increpare, damnare, iudicare impios, Quia hoc exigit necessitas officii et doctrinae, Sed litigare, mordere, furere, saevire, et, ut isti solent, tantum conviciis, maledictis, contumeliis, odiis et invidiis alios lacerare et laedere, nihil curantes de doctrina aut reprehensione viciorum, aut sanandis moribus seu Ecclesiae, seu suorum, Sed tantum de vindicta et ira explenda, pro defensione suarum opinionum, consuetudinum, traditionum. 2. Tim. 4, 2

I. Possunt tamen ista tria, scilicet 'clamare, levare vocem, audiri vocem' accipi pro tribus partibus clamoris seu contentionis, Quia primum opus furiosorum est contendere, id est, nullum audire, nulli cedere, sed sine fine litigare, et sua defendere. Non enim sinunt verbo Dei locum, sed suam iusticiam statuunt, Sie wollen recht haben. Quia sic est eorum cor induratum, oculi clausi, aures gravatae. Esaię. 6. Tres partes clamoris furiosorum. Röm. 10, 3 Jes. 6, 10

[Bl. o 5] II. Secundum est, non solum sua statuere, sed etiam veritatem, contrariam sibi, opprimere. Hic clamant, multa allegant contra verbum, quę tamen vere nihil sunt nisi clamores, et violenta dicta contra veritatem. Hoc ipsi nihil curant, tantum ut vincant, scribunt, praedicant, legunt, Helffe, was da helffe mag[1], das Gottes wort nicht gewinne, oder recht behalt.

III. Tertium est, quod audiri volunt vocem suam, volunt et gloriari, triumphare, victores videri. Hic auditur vox eorum: Ecclesia, Ecclesia, Patres, Patres, Concilia, consuetudo, obedientia, etc. Sicut Iudęi vociferabantur: Templum, templum, Ierusalem, populus, lex, Patriarchae, ut Rom. 9.: Quorum est lex, etc. Et Act. 6.: Hic homo loquitur contra locum, templum, legem, populum, etc. Röm. 9, 4 Apg. 6, 13

His studiis seu potius furiis non debet pius doctor suam doctrinam docere vel tueri, Sed cum docuerit, arguerit, iudicaverit, eos relinquere, ut mordeant, contendant, litigent, maledicant, clament, vociferentur, furant, saeviant, donec consumentur. Est, qui quaerat et iudicet, Ioh. 8. Cedat ergo cum Christo istis furiosis. Quomodo pius doctor se gerere debeat in docendo. Joh. 8, 50

Calamum quassatum non confringet, et linum fumigans non extinguet.

Pulcherrima pictura Christi suavissimis figuris exornatur, scilicet in consolationem plenissimam, et ut propter figuras gratior sit et tenacius haereat. Primum, totus versus allegoria est, seu perpetua metaphora. Nam calamus, linum, etc. aliud significant, scilicet cor contritum et humiliatum. Estque eadem sententia cum illa supra: Venite ad me omnes, qui laboratis. Item cum illo: Pauperes euangelisantur. Sed ornatius et potentius seu efficacius dicitur istis figuris et picturis. Item alia inest figura, scilicet Tapinosis seu Emphasis, quia minus dicit quàm significat. Ut, Non extinguet, non confringet, id est, maxime accendet et consolidabit. Et est ista figura valde dulcis et potens, in loco dicta ad consolandum, Ut, si pusillanimis [Bl. o 6] aliquis Pulcherrima Christi pictura. Ps. 51, 19 Matth. 11, 28 Matth. 11, 5

[1]) *Sprw., vgl. Wander, helfen 38.*

Dr] sit, et metuat accedere sacramentum propter reverentiam etc., persuadeat aliquis hac figura: Cur metuis? Accede. Non enim Christus venenum tibi dabit. Item, Er ſtehet ia nicht mit der keule hinder dir. Item, Er wird dich nicht freſſen.[1] Valde erigunt istae negativae, quia excludunt hoc, quod metuitur malum, potentissime. Et simul includunt affirmative, quod petitur bonum, opulentissime. Sic, si trepidet aliquis ad suscipiendum officium, dicetur ei: Ey, es beiſſt dich nicht. Iſts doch kein teuffel nicht, id est, est opus excellenter bonum et utile, non tantum innoxium.

Vis negativarum sententiarum.

Ostenditur igitur hic Christus pulchre depictus, Rex pauperum, afflictorum, miserorum, contritorum, territorum. Quia nullus calamus eum curat, nisi quassatus. Nullum linum eum cupit, nisi fumigans. Nec ipse alios curat calamos et lina, ut quae integra sunt, valent, fulgent, nec quicquam illius egent, sibi satis iusti, sapientes, valentes. Sicut dicit: Non est opus valentibus medico. Non veni vocare iustos, hoc est, quod et hic dici potest. Non veni integrare calamum integrum, non accendere fulgentem candelam, Sed veni calamos quassatos non confringere, id est, consolidare et confirmare, Linum fumigans non extinguere, id est, accendere et illuminare.

Christus rex pauperum etc.

Matth. 9, 12

Christi officium.

Subindicat autem crudelitatem exactorum, hoc est tyrannidem legalem et doctorum legis, qui nihil aliud faciunt, quam quod vexant consciencias iam afflictas satis. Ponunt enim onera importabilia super homines, quae nec digito attingunt ipsi. Ab aliis sęvere omnia exigentes, quae ipsi nihil praestant. Iam sic natura fert, ut nemo sic metuat mortem, sicut pavidi, Nemo sic reveretur legem, sicut isti contriti calami, Nemo sic laborat in peccatis, sicut linum istud fumigans. Econtra nullos magis premunt tyranni isti spirituales, quàm istos pavidos. Delectat enim eos, quod sic sint formidabiles, quod eorum et dicta et facta sic honorentur, quod populus sic subiiciatur eorum pedibus. Ideo pergunt sine fine augendo leges, traditiones, et ita calamum quassatum penitus confrin-[Bl. o 7]gunt, et linum fumigans extinguunt, id est, adigunt in desperationem et infernum. Haec satis sub Papatu experti sumus. Et in Ezech. 34. queritur dominus, quod dissipaverunt et perdiderunt gregem tyrannide sua, quod cum potentia et austeritate imperaverunt eis. Et 13. dicit: Moerere fecistis cor iusti, quem ego non contristavi.

Tyrannis doctorum legis et eorum officium.

Matth. 23, 4

Iesaj. 34, 4

Iesaj. 13, 22

Sic et in regno politico soli afflicti, praesertim Christiani vexantur. Summa, ſie leiden beides, geiſtlich und weltliche tyranney, und werden von beiden zuſtoſſen, das ia umb und umb ein zuſtoſſen rhor ſey, das ein iglicher beuget, krummet, nider druckt, wo er kan, wie der wind ein rhor hin und her treibt und ſtoſſet, als wolt ers zubrechen, etc.

Quae sequuntur, paulo aliter in Ebraeo sunt, et Matth. quędam omittit. Sic habet Esaias: In veritate educet iudicium, non erit tristis nec turbulentus, donec ponat in terram iudicium, et gentes legem

Iesaj. 42, 3 f.

[1]) *Sprw., vgl. 46, 527, 6.*

Dr] eius expectabunt. Pro quo Matthaeus sic: Donec eiiciat victoriam ad iudicium, et gentes in nomine eius sperabunt.

Videtur voluisse brevior esse autor istius textus, et comprehendere istum locum: Non erit tristis etc., sub hoc: calamum quassatum etc. Item hunc locum: In veritate iudicium, componere in istum: Donec ponat in terra iudicium. Iam non multum differt hoc, quod dicit: Gentes in nomine eius sperabunt, ab isto: Legem eius insulae expectabunt.

Iudicium educere secundum veritatem.

Igitur 'iudicium secundum veritatem educere' intelligitur contrá iusticiam legis, operum hypocritarum, hoc modo: Extra Christum sudatum est et sudatur semper pro iusticia obtinenda, sed frustra laboratur, Semper discunt, et nunquam ad scientiam veritatis perveniunt. Es wird doch nichts draus. 2. Tim. 3, 7 Unus et solus hic prorumpet et implebit legem, per obedientiam suam usque ad mortem. Ideo solus ipse perficiet veram, certam, solidam iusticiam. Cęteris (quantumlibet laborent) deest veri-[Bl. o 8]tas, quia sunt hypocritę, falso iusti, et nunquam certam conscientiam de suis operibus habere possunt.

Officium Christi.

Hic ergo aliquando statuet victoriam contra peccatum et legem, sub quibus omnes manserunt victi et conclusi. Ipse erumpet et triumphabit manifesta victoria contra peccatum et legem pro se et omnibus credentibus in eum. Et sic istis verbis Christus prędicatur Salvator, qui pro omnibus aliis solus satisfaciet legi, tollet peccatum, iram et mortem. Hoc sensit Matt., cum victoriam iudicii memorat. Nam 'iudicium' hic nomen est rei .i. significat iusticiam seu iustam rem, non tantum verbum vel doctrinam. Er wirds doch ein mal zu recht bringen, und das es das rechte recht heisse, secundum veritatem, non ficte nec hypocritice.

Non erit tristis nec sęverus.

Pictura hypocritarum

Dicitur de conversatione eius et exemplo, scilicet quod non erit, ut hypocritę tristes sunt, austerus, Qui, cum putent iusticiam sitam esse in vestitu vili, tristi vultu et aliis singularibus ab omnium usu observantiis, non aliud possunt quàm iudicare, mordere, reprehendere, contemnere alios, qui communi vita agant et dissimiliter vestiant, vescantur, ambulent etc. Econtra Christus erit blandus et dulcis, neminem propter eiusmodi arguens, iudicans, mordens, Sed omnes ei placent, qui in eum credunt, sine discrimine facierum, vestium, ciborum, usuum. Quia communissima forma vixit, et patientissime omnes tulit, praeterquam hypocritas, quia ferri noluerunt neque credere. Sed ut sunt *σκυθρωποί*, omnia reprehendunt etc. Hominum genus ad fatwrſehen Matth. 6, 16 et reprehendendum omnia natum, factum, fictum et sculptum, sicut et nostrorum quàmplurimi hodie.

Christus blandus et dulcis

Donec ponat in terra iudicium, etc.

Hactenus locus Isaiae proprie ad populum legis pertinet, qui suis operibus iustificari voluit, et habuit Christum sibi promissum. Nunc dilatat idem ad gentes, qui et ipsi, licet sine lege scripta, tamen sibiipsis lex,

Dr] Roma. 2. quaesierunt sapientiam et iusticiam, ut patet in Cicerone et aliis
Röm. 2, 14 optimis viris. Faciet hęc, inquit, Chri-[Bl. p 1]stus, ut vera iusticia triumphet primum in Iudęis, post etiam in gentibus per Euangelium, etc. Sic enim solet Paulus intelligere prophetias. Primum de Iudęis, et de gentibus quoque, ut Rom. 1. 2. 3. Nam quod dicit: in terra, emphasis est, quod iusticia vera non solum sit futura apud suos, calamum quassatum per legem, etc. sed etiam in terra, ut ubique terrarum.

Et nota emphases verborum. Apud Iudaeos dicit: Educet secundum veritatem iudicium, Apud gentes: Ponet iudicium in terra. Quia apud
Iudaei aegre susceperunt doctrinam fidei. Iudaeos difficile fuit iusticiam fidei statuere, propter legis autoritatem et populi consuetudinem (ut testantur Pauli scripta), simul propter opinionem et hypocrisin Iudeorum contra gentes gloriantium de iusticia legis. Ideo fuit ibi educendum iudicium, seu vera iusticia, maxima vi, tanquam novis miraculis ex Aegypto educendi, Nam etiam Apostoli tarde educti sunt ex ista Aegypto. Apud gentes
Gentes facilius eam susceperunt. vero, ubi religio nulla erat divinis miraculis confirmata, facilius fidei iusticia susceptа, tanquam in loco vacuo posita, ubi antea nulla fuerit, nisi civilis, etc. Ideo hic ponitur iusticia in terra, illic educitur veritate contra hypocrisin.

Id confirmatur velut eadem sententia per hoc quod sequitur:

Et gentes in nomine eius sperabunt. Nisi quod ipsa iusticia clarius definitur, scilicet quod sit sperare seu fidere in nomine eius, ut et supra dixi.
Iusticia fidei. Nam (ut Paulus) iusticia Christiana est fidere in nomine Christi. Et idem dicit
Röm. 3, 22 Lex Christi. Ebraeus: Et gentes legem eius expectabunt. Q. d. Non legem Mosi, Habebit et
Jes. 42, 4 ipse legem, et hanc legem, scilicet quę est fidei, gentes expectabunt, id est, desiderabunt, et cum magno affectu suscipient et volent, id est, libenter amplectentur. Quo simul verbo significat futurum, quod Iudaei essent istum dominum et legem eius contempturi, quasi per Mosaicam legem multo meliores, etc. Ideo restare, ut illis repudiantibus gentes cum gaudio essent suscepturae.

Paulus studiosus fuit Esaiae. [Bl. p 2] Et non est dubium Sanctum Paulum, huius Prophetę inprimis studiosum, hinc suscepisse huiusmodi phrases 'lex fidei', Roma. 3. Item: Deus
Röm. 3, 27. 30 Lex fidei idem gentium, qui iustificat circuncisionem ex fide, praepucium per fidem, alioqui lex fidei non bene sonat, Et ex fide et per fidem non est usitatum. Sed quia hic in Esaia Christi fidem et Euangelion vidit legem eius dici, Et non solum apud Iudaeos, sed etiam apud gentes vulgandam, ideo audet eam appellare legem, sed legem Christi, ad Roma. et Gal. alias nunquam. Et
Lex Christi. quia primo Iudaeis, postea gentibus, ideo illis ex fide, tanquam illis promissa,
Ex fide et per fidem. istis per fidem, tanquam nihil antea illis promissa, etc.

DE CAECO, SURDO ET MUto obsesso.

Sequitur tertium miraculum, de caeco, surdo et muto obsesso, Simile
Matth. 9, 27 f. eius, quod supra capite 9. habetur. Ideo eadem hic dicenda sunt. Nisi quod hic Christus respondet ad blasphemias Pharisaeorum, quod supra
Mark. 3, 22 ff. Matthaeus non attingit, et Marcus latius hanc rem tractat.

Dr] Tunc oblatus est ei daemonium habens, caecus et mutus, Et sanavit eum, ita ut loqueretur et videret. Pharisaei autem audientes, dixerunt: Hic eiicit daemonia in Beelzebub principe daemoniorum. Iesus autem sciens cogitationes eorum, dicit: Omne regnum in se divisum, etc.

Respondet ergo primo similitudine, quae implicat impossibile, scilicet, Si regnum (civitas, domus) in sese divisum sit. Ab hoc impossibili arguit sic: Impossibile est Satanam à Satana eiici, Sed à me eiicitur, ergo non fit à Satana. Si autem fieret à Satana, tunc seipsum expelleret, Quod est impossibile. Sicut si princeps vel rex [Bl. p 3] suos legatos et officiales ipse expelleret ab officio, et simul tamen vellet eos honorari à subditis. Quia constituere officialem, et simul ei detrahere obedientiam subditorum, hoc esset seipsum destruere. Oportet enim inferiorem potestatem à superiori defendi, non expugnari, Alioquin regnum et nulla administratio potest consistere.

Sed hic quaestio incidit non contemnenda: Quid, si daemones simulent sese expelli, sicut hactenus factum est multis in locis, et à multis pessimis etc. sub nomine sancti Cyriaci[1] et aliorum? Quia hoc argumento solvitur Christi raciocinatio, scilicet quae sequitur, Si satan expellatur: ergo non fiat à Satana, cum se sinat expelli fallaciter, etc. Quaestio

Hic urgendum est verbum istud 'regnum Satanae', tanquam finalis causa expulsionis. Distingue igitur finalem causam. Si agitur de confirmando regno Christi, de fide, de verbo Dei, hic non cedit diabolus, nec sinit se expelli ullis viribus, nisi Dei. Sed si est confirmandum mendacium, error, idolatria et regnum diaboli, hic libenter simulat sese expelli corporaliter, ut septuplo confirmetur in possessione spirituali. Sic fingit se expelli per impios exorcistas, ut confirmet eos in errore contra Christum. Quando Satan expellatur virtute Dei. Quando fingat se expelli

Ideo observandum, an res agatur de Christi regno, vel de diaboli regno. Quia Christus hic loquitur de regno diaboli, non de simulatione eius. Et haec signa mendacia praedixit Christus et Paulus, ne crederemus ideo esse verum, si videremus daemones expelli, Sed causam observaremus, ob quam ipse expelleretur aut cederet, et ita non falleremur. Hoc neglecto, seducti sumus, credentes omnem expulsionem dęmonum esse virtutem divinam, cum fuerint omnia simulationes dęmonum cedentium, accedentium, recedentium. Causa observanda, propter quam Satan expellitur.

Et si ego in Beelzebub eiicio dęmonia, filii vestri in quo eiiciunt? Respondet de filiis, quo provocat ad legitimos exorcistas, qui in populo [Bl. p 4] isto fuerunt, Quia sine fide iste populus non fuit unquam, de quo alias, etc. 2.

Si autem in spiritu Dei eiicio dęmonia, ergo pervenit ad vos regnum Dei.

---

[1]) *Einer Teufelsaustreibung in dem dem hl. Cyriakus geweihten Benediktinerkloster Wimmelburg bei Eisleben hat Luther selbst in der Zeit 1494—1504 beigewohnt (Könnecke, Mansfelder Blätter 24 [1910], S. 240ff.).*

Dr] 3. Ostendit autem magnitudinem virtutis expellendi, scilicet quod sit mutatio regni Satanę in regnum Dei. Q. d. Nolite ita rem parvam existimare Satanam expellere, Non est sicut ditare, sanare, regem facere, Sed est è filio, imò servo diaboli, facere filium et servum Dei. Ideo dico vobis, si ego dęmones expello digito seu spiritu Dei, agitur res quaedam aeterna, destruitur mors, peccatum, ira, diaboli potestas et servitus. Et hic definiendo, dividendo, colligendo, etc. potest declarari, quid sit servitus diaboli, quae tota tollitur per Christum expellentem.

Expulsio Satanae.

Servitus diaboli.

Et singulariter notandum, quod Christus in praeterito loquitur:

Pervenit in vos regnum Dei. Q. d. Expulso Satana non solum eritis, sed iam estis filii Dei, Me mediatore et victore diaboli, vos mox estis regnum Dei, ut sciatis, quia placuit patri vestro dare vobis regnum, ne quis praesumat id suis operibus mereri.

Quàm gloriosa igitur sunt ista et iucunda, quod Christianus certus est, quàm primum diabolus est expulsus, iam se esse filium regni et haeredem, ac si iam esset in coelis! Sicut dicit et Paulus Rom. 8. Gal. 3: Haeredes Dei, cohaeredes Christi. Et Iohan. 5: Qui credit in eum, non venit in iudicium. Et 1. Cor. 6: An nescitis, quod Angelos iudicabimus? Haec et similia, quae regnum Dei conferunt, non solum habebimus in futurum, sed etiam iam habemus, sed in fide. Quia dicit: Regnum Dei pervenit in vos, si me expulsore daemonum liberi fueritis.

Gloria Christianorum.
Röm. 8, 17
Gal. 3, 29
Joh. 5, 24
1. Kor. 6, 3

4. Aut quomodo potest quisquam intrare in domum fortis et vasa eius diripere, etc?

Addit similitudinem seu exemplum de forti, per alium fortiorem victo et spo-[Bl. p5]liato. Quia vult confirmare idem responsum contra Pharisaeos. Q. d. Audistis iam, quod regnum in sese divisum non possit stare, ideo non posse daemonium expelli à suo principe, nisi simulanter, ut supra. Nunc ex alio sic argumentor: Fortis non vincitur, nisi à fortiore, ergo manifestum est daemones mihi esse subiectos, et in me esse virtutem fortiorem, etiam principe daemoniorum et omnibus daemoniis. Quae virtus nisi in me esset, ille non cederet victus, nec in vos regnum Dei perveniret. Ergo etiam sensu communi cogimini concedere, quod fortis non cedit nisi fortiori. Ideo non potest verum esse, daemones per Beelzebub expelli à me.

Fortis vincitur a fortiore.

Delectatur autem Christus ista similitudine victoris et victi, Quia se et suam passionem in ista pictam videt. Diabolus enim fortis est et invictus, et secure possidet genus humanum totum, etc. Sed venit ipse unus et solus fortior eo, et victum spoliat possessione et tyrannide sua. Sed virtute mirabili, scilicet sub infirmitatibus abscondita. Non enim vim vi repulit, sed consilio mystico fregit vim illius, dum se passus est ab eo occidi, et virtute Dei resurrexit. Et sic sub infirmitate illum prostravit et devoravit.

Similitudo victoris et victi.

Diabolus fortis, Christus fortior.

1. Hic igitur duo notanda sunt: Primum scilicet, quod sub Satanae regno nascimur captivi, et subiecti vivimus secundum eius voluntatem. Hoc est,

Dr] quod natura, vires, liberum arbitrium, iusticia, sapientia humana non possit seipsam liberare à diabolo, sed secure possidetur ab eo, faciens per ista omnia quę ei placent. Utiturque nostra summa sapientia, iusticia, optimis donis et creaturis Dei ad nostram perniciem ęternam. Sicut equo sano, forti et pulchro utitur latro (sub quo captivus tenetur) ad perniciem equi, et ad omnem ipsius libidinem, etiam per mille pericula sua cogens ferre suum tyrannum, Et tamen equus sibi sanus fortisque interim videtur, ignarus, quàm iniquo domino serviat, et quàm magno suo malo, Sic homo videtur sibi iustus, sapiens, fortis, plane sicut equus et mulus, et tamen nescit sese subiectum servire horribili tyranno in suam perditionem. Miseria naturae humanae

[Bl. p 6] Quod unus sit Christus victor nostri tyranni, qui nos suis meritis asserit, et diabolum à nostris cervicibus deiicit. Sicut si princeps terrae latronem ab equo deiiciat, et equum liberet, latronem capiat et occidat, equus sese non liberat. Ergo Christi virtute liberamur, servamur, triumphamus. Ipse solus fortem vincit, alligat et spoliat, etc. 2. Christus solus victor Satanae.

Qui non est mecum, contra me est.

Idem confirmat gnome seu sententia sequens: Qui non est mecum, etc. Qui non colligit mecum, dispergit. Q. d. Nullum hic medium, nullum hic nomen neutri generis, sed necessario sumus aut sub forti tyranno diabolo in atrio suo aut sub redemptore Christo in coelo.

Igitur cum Christo esse, est in Ecclesia seu fide eius esse. Hoc est, contra diabolum et impietatis regnum separatum esse, non sentire aut stare pro diabolo aut regno ipsius, quod est mendacii et homicidii regnum. Sed contra sentire et stare pro veritate et vita. Summa, duplicem Ecclesiam hic Christus distinguit, alteram Dei, alteram diaboli. Et has dicit absque ullo medio inter se implacabiliter discordes et pugnaces. Ideo impossibile sit Satanam expelli à Satana, sicut impossibile est, Ecclesiam diaboli fieri hostem sibiipsi pro Ecclesia Dei. Ideo aut cum Christo contra diabolum, aut cum diabolo contra Christum vivit quilibet homo. Licet foris in speciem Ecclesia diaboli appareat sancta, et velit pro Christo contra diabolum agere videri. Econtra, Ecclesia Christi apparet hęretica, et velut pro diabolo contra Christum agere. Ideo benefacit Christus, qui verbo definit, et fide comprehendi docet, Ecclesiam veram esse contra Ecclesiam diaboli, Nam sensu et specie longe contrarium apparet. Quia et hic ipsi Christo contingit, ut pro diabolo contra Deum, et econtra Pharisaei pro Deo contra diabolum stare iudicantur. Det igitur Deus gratiam, ut certo credamus Ecclesiam nostram seu veram esse pro Deo contra diabolum, Quia sine fide Ecclesiam veram ne-[Bl. p 7]mo potest tenere, adeo obscuratur scandalis et infirmitatibus. Contra Ecclesia diaboli fulget specie et hypocrisi, ita ut rationi sit impossibile discernere. Sibi et suis igitur dicit: Qui non est mecum, contra me est. Pharisaei non credunt, etc. Cum Christo esse. Regnum diaboli. Duplex Ecclesia. Ecclesia diaboli in speciem apparet sancta, Christi haeretica

Dr] Sic et illud: Qui non colligit mecum, spargit. Id est, Quaecunque ego ago et mei mecum, sunt frugifera et salutaria ad vitam, Et qui non est mecum, nihil boni facit, sed omnia frustra facit ad perditionem.

Omnia opera hypocritarum perdita.

Horribilis et gravissima sententia contra hypocritas, qua sęvere definitur, omnia illa pulcherrima, maxima, sanctissima infinita opera, imò genera vitę, esse plane perdita, imò noxia et perniciosa, si extra fidem sint. Econtra, qui cum Christo sunt, etiamsi dispergant, .i. peccent et labantur, tamen omnia, quę faciunt, patiuntur etc., sunt omnia salutaria et utilia, optima,

Piorum salutaria.

sacratissima, divina. O consolatio inenarrabilis Christianorum: etiamsi sint infirmi, tamen cum Christo colligunt. Econtra, horribilis comminatio contra impios, quod omnia eorum sint dispersiones et perditiones.

Impii putant se colligere, pios dispergere.

Sed haec iterum secundum speciem sunt falsa, nisi fide id credas. Quia impiis videtur, quod sibi in coelis colligant thesauros infinities infinitos et aeternos, nemoque colligat nisi soli ipsi. Econtra pii dispergant et perdant omnia miserrime, et nemo minus habeat in coelo, quàm pii, ipsi soli ad infernum pertinent, soli impii replent coelum. Sed contra definitur hic verbo spiritus, quod pii colligunt, impii dispergunt, etc. Et haec fiunt impiis non intelligentibus, et secure aliud cogitantibus.

His factis iam invehitur iratus in istos blasphemos et excaecatos diabolos.

Ideo dico vobis: Omne peccatum et blasphemia remittetur hominibus, etc.

Omnis blasphemia remittetur hominibus. Non solum de peccatis communibus, sed etiam de blasphemia dicit, quod sint omnia remissibilia, praeter blasphemiam in spiritum, Scilicet blasphemare [Bl. p8] homines, filium etiam Dei, remissibile est, sed spiritum blasphemare, irremissibile est. Hic quaestio oritur de peccato in spiritum sanctum, de quo etsi alias dictum sit, tamen et in praesentia paucula quaedam subiiciemus.

DE PECCATO IN SPIRItum sanctum.

Sex numerantur peccata in spiritum sanctum, quae etsi in re sint fere eadem, tamen officiis, seu maleficiis potius, differunt.

Praesumptio, impugnatio veritatis agnitae, obstinatio, desperatio, invidentia fraternae gratiae, impoenitentia finalis.

Quae sic sese sequuntur seu officiis exercentur: Scilicet tempore securitatis et pacis Praesumptio, impugnatio, obstinatio; Tempore angustiae et turbae desperatio, invidentia, impoenitentia.

1. Impius enim tempore securitatis confidit, praesumit et certus sibi videtur, sese et sua opera placere Deo, et vult iustus esse simpliciter, ut Pharisaei.

2. Si arguitur, tunc fit superbus, et resistit veritati sibi contrariae, etiamsi sciat esse veritatem, non vult tamen cedere pręsumptione, et ita impugnat agnitam veritatem.

Dr] Perseverat obstinatus in ista praesumptione et impugnatione, Et moritur 3.
ita in peccatis suis, induratus, ingravatus, incorrigibilis. Econtra:

Impii, cum coeperint sentire iram Dei, sicut Cain et Iudas, primo despe- 1.
rant, nec confidunt remitti peccata sua, sed maiorem iniquitatem quàm Dei
gratiam esse cogitant.

Cum viderint sese reprobari, invident omnibus hominibus salutem, 2.
vellentque nullum salvari, et omnes cum eis perire.

Perseverant in ista invidentia et desperatione, nec sinunt sese con- 3.
vertere. Et sicut obstinatio est impoenitentia quaedam finalis tempore
securitatis, id est in praesumptione et impugnatione, Sic impoenitentia
finalis est obstinatio quędam tempore angustiae, id est in desperatione et
invidentia, etc.

[Bl. q 1] Sed hic S. Gregorii[1] est insignis lapsus, qui hunc locum ad purga- Error S. Gre-
torium applicat (scilicet: neque hic, Neque in futuro remittetur). Ergo, inquit, gorii
aliqua peccata in futuro remittuntur, scilicet in purgatorio, alias non diceret:
Neque in futuro, etc.

Valde dormitat[2] bonus vir, Quia Christus hic de blasphemia spiritus
loquitur, quod haec non remittitur hic, neque in futuro. Ergo, si sola blas-
phemia in futuro non remittitur, sequeretur eadem consequentia, quod
omnia peccata in futuro possent remitti. Et sic remissio in hac vita non
esset necessaria, quia in futura posset obtineri, tantum si à blasphemia abs-
tineatur.

Et simul vide, quàm periculosum sit scripturam male intellectam ad- Purgatorium
ducere. Nam hoc uno loco bonus vir per totum mundum confirmavit errorem per S. Gre-
illum de purgatorio, qui infinitos errores et monstra generavit, scilicet appa- gorium con-
ritiones spirituum pro animabus hominum, item peregrinationes, idolatriam firmatum.
Sanctorum, et horribilem illam Sacramenti prophanationem per missarum Abusus Sacra-
venditionem et velut operis boni communicationem, in quibus consistit menti in Pa-
Papatus. Et plane Sacramentum istud mortuis servire fecit, et vivis abs- patu.
tulit. Hic certe electi sunt in errorem ducti, et mirabiliter servati. Electi in erro-
rem adducti.

Christus autem seipsum exponit Marci 3. ubi dicit: Qui blasphemat Marc. 3, 29
spiritum, non habet remissionem in ęternum, sed reus est aeterni iudicii.
Quae verba satis ostendunt illud Matthęi (Neque hic, neque in futuro) in-
telligendum esse non divisim de aliqua remissione, sed coniunctim simpli-
citer negative, quod nulla sit remissio blasphemiae.

Deinde hoc etiam ridiculum, quod in futuro seu purgatorio faciunt
remissionem solum venialium peccatorum, aut saltem satisfactionem pro
mortalibus hic remissis. Nam eum, qui in peccato mortali moritur, dicunt

---

[1]) Dialogorum de vita et miraculis patrum Italicorum et de aeternitate animarum lib. IV cap. 39 *(Ausgabe Paris 1508, fol. 54a).* [2]) *Anklang an Horaz, Ars poet. 359.*

Dr] simpliciter damnari. Nonne ergo furor est, docere, quod Christus in hac
Dementia Papistarum. vita remissionem omnium peccatorum, etiam infinitorum et maximo-[Bl. q 2]
rum peccatorum instituerit, et levicula peccata seu satisfactionem temporalem
reservarit in purgatorium? Scilicet qui remittit debitori centum milia talen-
Mendacia in Papatu formidata, etc. torum, non remittit etiam unum obulum. Caecitas et horribilia sunt ista
mendacia, et tamen plus formidata, et sublimius honorata, quàm ipsum ver-
bum Dei, Per totum mundum enim regnarunt.

Blasphemia in Deum est statuere purgatorium. Et est purgatorium vera blasphemia contra claves à Christo donatas.
Quia sic dicit: Quodcunque solveris super terram, solutum erit in coelis.
Non dicit: quędam solventur in futuro. Sed: super terram soluta, sunt omnia
Purgatorium pugnat contra decem praecepta, Symbolum et orationem dominicam in coelo soluta. Item contra illud: Dimittite, et dimittetur vobis. Non dicit:
Dimittite, et quaedam hic, quaedam in futuro, dimittentur. Et contra
oratiouem dominicam et symbolum et decem praecepta pugnat purgatorium,
Quia in omnibus tribus habetur remissio peccatorum, sicut dicit: Dimitte
nobis. Item: Remissionem peccatorum. Item: Ego dominus deus tuus, etc.

Purgatorium unum de maximis abominationibus Satanae. Quare manifestum est purgatorium esse unum de maximis abomi-
nationibus et operationibus Satanae, et conterruit totum mundum, et devo-
ravit omnium opes, et statuit Papam regem regum atque supra Deum et
verbum eius. Quia plus timuimus Papam cum suo purgatorio, quàm Deum
cum suo inferno. Et plus confisi sumus absolutione Papę à purgatorio,
quàm vera absolutione Dei ab inferno.

Aut facite arborem bonam et fructus eius bonos.

Pergit in ira sua Christus contra blasphemos Pharisaeos, Et adducit
similitudinem seu sententiam proverbialem, quae est: Arbor bona facit fructus
Matth. 7, 17 Christus eadem saepe docuit bonos. De quibus ipsemet Christus copiosius supra cap. 7. Nam satis claret
Christum saepius eadem docuisse et repetiisse. Ideo et nobis non turpe sit
eadem saepius dicere et audire. Applicat autem Christus hoc loco ad
Pharisaeos proprie, et dicit: Arborem aut bonam aut malam esse oportet,
Sic vos aut bonos aut malos esse oportet. [Bl. q 3] Boni non estis, hocque
ex fructibus cognosci potest, quod mali sitis, quia blasphematis spiritum
sanctum, Hic non est fructus bonorum hominum, etiamsi simuletis vos in
aliis optimos, etc. Hoc est, quod dicit: Genimina viperarum, quomodo potestis
bona loqui, cum sitis mali?

Est igitur mirabilis et tamen certa conclusio, quod malus neque loqui
neque facere bene potest, etiam dum optime facit et loquitur. Nam corde
existente malo, et voluntate mala, impossibile est cogitationes, dicta, facta
Pugna inter Deum et diabolum. esse bona. Et haec est illa pugna in mundo inter Deum et diabolum, et
utriusque regnum. Nam diabolus loquitur et agit male etiam de bonis tam
verbis et factis, imo ipse cum suis solus maxime iactat bona et verba et
facta, qui allegat verba et opera Dei mendaciter ad perniciem. Christus
cum suis loquitur et agit de bonis verbis et factis veraciter et ad salutem.

Dr] Sic diabolus iactat opera singularia vestium, ciborum, austeritatis, non, ut prosit, sed, ut perdat istis speciosis operibus. Allegat dicta scripturae mendaciter pro istis statuendis. Sed omnia sunt mala, propter malum cor et voluntatem. Ideo dicit nunc sententiam pulcherrimam:

Ex abundantia cordis os loquitur. Hoc est: Cor malum non potest non male loqui, etiamsi bona loquatur. Cor bonum non potest non bene loqui, etiamsi mala loquatur.

Haec Christi sententia a quibusdam male intellecta.

Hic quidam supersticiose et leviter verba Christi intelligunt, volentes verba prolata, uti sonant, accipere, quales ego audivi, cum asperius arguerentur, vel eis dissentiretur, mox inferebant: Tu es mihi hostis, quia mala contra me loqueris. At, inquit alter, benevolens loquor. Non me fallis (ait ille), quia ex abundantia cordis os loquitur. Hi homines plus æquo inciviles et crassi sunt, Quia eadem ratione possem dicere de omnibus haereticis et adulatoribus: Eia, Tu recte loqueris. Ubi si quis moneret illum malevolenter loqui bona, Ego tamen contenderem: Non me fallis, Ex abundantia cordis os loquitur.

Ideo insignis est ista stulticia, Quasi bo-[Bl. q 4]nus vir non possit optimo corde obiurgare, increpare, et contraria nobis dicere. Et econtra pessimus vir, non possit pessimo corde laudare et optima nobis dicere.

Verus intellectus sententiae huius Christi.

Igitur non de voce aut syllabis quaestio est, sed de sensu et affectu intelligenda sunt Christi verba, hoc modo: Malus nunquam potest bona, id est, bono corde, sensu seu affectu dicere. Econtra bonus non potest mala, id est, malo corde et affectu dicere, Sed sicut cor est, ita est et oratio, iuxta illud vulgare dictum[1]: Oratio character est animi.

Mendacium prodit seipsum.

Quanquam et hoc accidit malis, ut male memores non possint cavere, quin prodant sese verbis suis, Quia mendaces oportet esse memores.[2] Mentiuntur aliquamdiu et aliquantum, sed perpetuo tenore non possunt, omnino tandem seipsum prodit mendacium, praesertim apud attentos et observantes. Elabitur enim eis verbum, quo capiuntur. Ut hoc loco fatentur eiici daemonia, et tamen Beelzebub autorem mentiuntur. Capiuntur isto verbo, quod confitentur eiici daemonia, quod vere in corde confusi sunt, et tamen abundantia malicię cogit eos dicere: In Beelzebub.

Sic in cruce obiiciunt Christo: Alios salvos fecit. Hic miracula fatentur imprudenter fuisse vera, et suis verbis capiuntur et damnantur, et tamen malicia abundante calumniantur ea, quod seipsum non salvet. Matth. 27, 42

Genimina viperarum.

Recte ergo eos appellat genimina viperarum. Proprie enim et peculiariter sic nominat hoc virulentum genus hominum calumniosorum, quia vere sunt viperae seu serpentes, id est, venenatis calumniis pleni. Idem est, quod sequitur:

Homo bonus bona profert ex bono thesauro cordis sui.

---

[1]) *Vgl. Wander, Rede Nr. 4. 9. 22ff.* [2]) *Über das Sprichwort* 'Mendacem memorem esse oportet' *vgl. Unsre Ausg. Bd. 23, 304 zu 163, 1,*

Dr] Id est, Ex abundantia cordis mali mala dicuntur, etc. Thesaurum
Thesaurus. enim vocat abundantiam. Ein bos hertz ist vol aller schalckeit, Ein gut hertz
Malus etiam bona calumniatur. ist vol aller gutigkeit. Ideo malus etiam bonas res calumniatur, et pessime de eis loquitur, Adeo scilicet plenus est thesauris malicię, [Bl. q 5] ut nec optima facta et dicta possit ferre, sed depravet et omnibus detrahat pessimis modis, Quia, qualis ipse est, talia sunt ei omnia, etiam Deus ipse, id est,
Ps. 18, 27 mala et malus, ut Psal. 18: Cum electo electus eris, et cum perverso perverteris. Quia, quicquid Deus ipse dicit et facit, hoc malus homo blasphemat, et diabolicum esse criminatur. Sicut tunc Christo, et postea Euangelio, etiam usque hodie et in finem mundi fiebat, fit et fiet.

Cor malum. Quare cor malum est fons veneni, et scaturigo quaedam virulenta, ex quo nihil boni procedit nec verbo nec facto, etiamsi in speciem appareant optima. Deinde, non solum ipsum nihil bonum profert, sed etiam bona ab aliis dicta et facta inficit et intoxicat, id est, damnat et calumniatur. Es
Der bundte Molch ist der bundte Molch[1] (ut dicunt Germani), da alle gifftige wurm gifft bey holen, qui latine dicitur Stellio.

Quis autem credit, quis concipere potest, tam horribili sententia in
Cor humanum thesaurus malorum coelis apud Deum esse damnatum cor humanum? scilicet, ut sit thesaurus malorum, fons venenorum, caput et origo omnis iniquitatis. Es solt eim wol grawen fur seinem eigen hertzen, wer ein mensch heisst, quando audit in medio corporis sui talem pestem, tale virus, talem thecam malorum et veneni repositam esse, quod nihil boni dicit et facit, Deinde nihil boni ab aliis dictum et factum sinit esse bonum, sed ex ipso bono sibi venenum, ex Deo diabolum, ex vita mortem, ex iusticia peccatum facit. Ut hic Pharisaei ex opere Dei opus diaboli, ex regno Dei servitutem Beelzebub, ex iustissimo opere Christi pessimum peccatum faciunt. Pfu der schendlichen mordgruben, quę est in corde humano!

Cor bonum mala in optimam partem vertit. Econtra, cor bonum tam est abundans bonitatis, et plane fons, scaturigo, thesaurus bonitatis, ut non solum bona dicat et faciat, non solum bona esse laudet, quae alii ex Deo dicunt et faciunt, sed etiam, quae ex diabolo et ex ipsis venenatis cordibus mala dicuntur et fiunt, [Bl. q 6] possit sibi vertere in bonum, et inde accipere incrementum bonitatis.

Natura boni cordis. Exempli gratia, Videt aliquem homicidam, aut simili peccato obnoxium, Hic ad misericordiam flectitur, compatitur, orat pro eo, gemit et dolet de miseria hominis, simul monet, arguit et emendat quantum potest.

Secundo sese humilians cogitat: Ille heri, ego hodie, memor scilicet fragilitatis humanae.

Tertio orat Deum, ut custodiatur à simili casu, et laudat eum pro sua custodia. Vide, quanta bona facit istud cor ex uno malo alieno! Nonne vere hic esse thesaurum bonitatis in eo corde videmus? prolatum foris in verbo, signo, opere et patientia. Sequitur horribilis comminatio:

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 402, 24, doch ohne den Beisatz* 'da — holen'.

Dr] Dico autem vobis, quod de omni verbo ocioso, quod locuti fuerint homines, reddent rationem in die iudicii.

Impii securissime sibi persuadent, universam suam lernam malorum fore apud Deum non solum impunitam, sed etiam meritoriam et praemio coronandam. Ideo rigidissimum iudicium profert dicens: Nullum ociosum verbum, etc. Non dicit: Nullum venenatum verbum seu blasphemiam, de qua tamen hic agitur, Imò inquit: istis viperis adeo nihil blasphemiarum indulgebitur, ut etiam ociosa eorum verba sint iudicanda. Summa, Nihil eis gratiae concedetur, omnia eorum dicta et facta saeverissime iudicabuntur, propter abundantiam mali cordis eorum, ex qua etiam otiosa eorum verba (ut videtur) reputabuntur mala et venenata. Impiorum securitas

Hic mare quoddam disputationum fecerunt, quidnam sit ociosum verbum. Et vexaverunt mire conscientias, quia ab extra definierunt ociosum verbum, id est, quale esset foris apud homines. Sed Christus ab intra definit, dicens, Ex corde bono non posse nisi bona procedere. At si etiam per lapsum aliquod procederet malum vel ociosum, tamen remittitur per [Bl. q 7] gratiam, et fit non malum nec inutile, imò utile ad humiliationem, confessionem, emendationem, gloriam Dei. Ociosum verbum.

Igitur ociosum verbum est ab intra ex corde definiendum. Ubi cor est malum, ibi verbum est malum, etiamsi non malum, sed solum ociosum vel iocosum videatur. Malum autem cor est cor infidele, ignarum Dei et postea blasphemum, Sicut ad Rom. 14. dicit: Quicquid non est ex fide, peccatum est. Summa, Christus wil inen nichts laſſen gut ſein, weil ſie im auch nichts laſſen gut ſein, id est, qui negant eum. Econtra wil er iederman laſſen alles gut ſein, die im laſſen alles gut ſein, id est, qui credunt in eum. Oriosum verbum. Malum cor. Röm. 14, 23

Ex verbis enim tuis iustificaberis et ex verbis tuis condemnaberis.

Hoc dupliciter intelligi debet. Primo secundum tenorem huius loci, scilicet: ociosum verbum damnabitur, Ergo verba tua te damnabunt. Econtra, utile verbum iustificabitur, Ergo verba tua te iustificabunt.

Haſtu boſes gered, ſo wirſtu darnach gerichtet werden. Haſtu guts gered, ſo wirſtu darnach geſeliget werden. Et est illa sententia: Secundum facta cuiusque reddetur ei. Nihil scilicet impunitum, nihil irremuneratum manebit. Et sic est emphasis in dictione 'Verbis tuis', Quasi dicat: Nec verba (taceo de operibus) transibunt impunita.

Secundo, quod hoc ipso, dum impii sua iustificant, sese condemnant. Ut hic, dum faciunt Christum diabolum, et seipsos sanctos, produnt sese, cum fatentur daemonium ab eo eiectum esse. Item in cruce: Alios salvos fecit etc. Fatentur salvos ab eo factos, et tamen crucifixerunt eum. Item Cain sese iustificans, Gene. 4: Nunquid custos sum fratris mei? Hoc ipso accusat sese, quod negat se diligere fratrem debere, etc. Econtra qui seip- Impii sua iustificantes seipsos condemnant. Matth. 27, 42 1. Moſe 4, 9

Dr] sum accusat, et peccatum confitetur, hoc ipso gratiam impetrat et iustificatur.

[Bl. q8] Magister, Volumus a te videre signum. Qui respondens ait: Generatio mala et adultera signum quęrit, Et non dabitur ei, nisi signum Ionae prophetae, etc.

Post quaerunt signum, sed intempestive. Quia iam est iratus super eorum blasphemias, et nihil facit quod volunt, Er iſt ſchlecht nicht da heim itzt.[1] Ideo dicit: Solt ich ſolchen leuten zeichen thun, die mir ſie ſo ſchendlich verkeren? Ja, ich wil ein zeichen geben, das ſol inen ein zeichen ſein, etc.

Et est sane odibile genus hominum, qui sic volunt habere signa ad voluntatem suam, ut, quae libeat, possint blasphemare, quę vero petant, oporteat fieri. Ja man muſt es inen ſo beſtellen[2], ſpricht Chriſtus. Quin potius tale detur his hominibus signum, in quo offendantur et ruant, Quale est signum Ionae, id est, mors et resurrectio mea. In hoc signo tractabuntur, ut digni sunt, Nempe quod datum eis et prędicatum non credent, sed persequentur, et sic peiores fiunt quàm Ninivitae, Imò Ninivitę sancti erunt et regina Saba sancta, quia minus viderunt et audierunt, quàm isti, et tamen crediderunt. Isti nec signa praesentis Christi, neque resurrectionem eius credunt.

Röm. 9, 32

Signum Ionae prophetae.

Cum autem immundus spiritus exierit ab homine, ambulat per loca arida, quaerens requiem, et non invenit, etc.

Pergit iratus et prophetat eis mala, scilicet: Ego iam expuli regnum diaboli ex isto populo, Sed, quia ingrati sunt et securi me regnante inter eos, veniet igitur tempus, ut me discedente revertatur diabolus in eos, septies peior quàm ante fuit. Me quidem praesente, diabolus cogitur exire, et ire per loca deserta, in quibus nihil habet quod agat. Et sitit ibi, quia non potest explere animum suum, decipiendo et nocendo, donec rediens in domum [Bl r1] relictam, et furat septies plus. Sic fit et in qualibet persona privatim, ut semper deterior fiat post gratiam, si ceciderit. Eadem comminatur Petrus, 2. Pet. 2. Et probant historiae in Anabaptistis, Sacramentariis, etc.

Poena securitatis et ingratitudinis

Deterior fit qui post gratiam labitur. 2. Petri 2, 20

Vocabula ista 'ociosam, mundatam, ornatam' possunt intelligi ad istum sensum, Quod diabolus videt domum esse ociosam, id est, vacantem, ledig ſtehen. Q. d. Ah quomodo ista domus sub me fuit operosa, quia serviebat mihi fideliter, nunc me expulso vacat, et nihil servit mihi. Quin etiam purgata est, ut nihil reliquum sit vel vestigii mei. Etiam ornata est, novis scilicet operibus, quae contra me sunt. Ut sic sit diaboli querulantis suum exilium, Ac si aliquis Papista queruletur nos esse vacuos Papae et purgatos ab eius doctrinis, insuper ornatos nova doctrina et moribus, quę tamen gemat, velut pessima et horribilia mala.

Domus vacua, purgata, ornata.

Alio modo vere et sensu Christi, quod sit vacua, id est, expulso daemone secura et ociosa, quia purgata et ornata est donis spiritus sancti et

[1]) *D. i. unzugänglich für ihr Verlangen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 291, 26.* [2]) = *das wäre nach ihrem Sinn; sprichw., vgl. oben S. 115, 2.*

Dr] remissione peccatorum. Ideo opus sit peioribus daemonibus, licet illa securitas sit periculosa et noxia.

Ecce mater et fratres tui foris stant, quaerentes te alloqui.

In fine venit mater eius, volens ei loqui, etc. Absque dubio aliqua magna causa. Sed ipse iam raptus affectu irae contra blasphemos, et studio gloriae patris, nihil audit, ne matrem quidem. Quo docet, ministris verbi nec parentum honorem curandum esse prę ministerio verbi. Ideoque dicit: Quid mater? Verbum Dei longe anteferendum est matri, fratribus et omnibus. Qui hoc audit, hic mater, frater, soror et omnia est. Ineffabilem amorem erga Deum super omnia ostendit se habere, et habendum esse, et nihil super vel cum Deo ęqualiter curandum esse.

Verbum Dei omnibus praeferendum.

[Bl. r 2]

Cap. XIII.

POst hęc loquitur populis per varias similitudines. Cuius rationem quaerunt discipuli. Et respondet Christus dupliciter, ut infra patebit.

PRIMA PARABOLA DE seminante.

Prima similitudo est de agricola seu seminante, quae in Postillis[1] latius tractatur. Tamen duo hic notanda. Primum contra spiritus fanaticos, qui verbum vocale putant inutile esse, quia in plurimis non fert fructum. Stulti, scilicet quasi ipsi fructus ferant, cum hoc ipso, quod verbum Dei contemnant, sint pessimi.

Fanatici spiritus verbum vocale iudicant inutile.

Hęc hęresis vulgata est maximeque communis, Quia omnis homo sic est, ut promptus sit alios iudicare, seipso neglecto. Unde et Poeta[2] dicit: Nemo tentat in sese descendere, Sed prędecedenti spectatur mantica tergo. Da wird nicht anders aus. Solch narheit mus man der welt laſſen, quod trabenses iudicant festucenses, Groſſe diebe hengen die kleinen diebe[3], Groſſe ſchelck ſtraffen kleine ſchelcke. Hoc est: mundus, fuit, est et manebit mundus, Sicut et princeps eius, diabolus, accusat, damnat et occidit sanctos Dei, cum ipse sit omnium damnatissimus. Ita fit in Ecclesia, ut eiusmodi homines damnent sanctos propter aliqua, quę propter verbum Dei faciunt, Et quaerunt Ecclesiam seu sanctos sine peccato, quam tamen impossibile est invenire. Ideo concludunt, aut eos verum verbum non habere, aut verbum externum esse inutile.

Matth. 7, 3

Mundus semper sui similis.

Impii damnant pios

Sed hic vides, quod semen in terra bona fert fructum, imò, nisi esset semen, non sequeretur fructus in terra. Ita, nisi verbum vocale esset in Ecclesia, nullus esset fructus in ea.

Commendatio verbi vocalis

Ideo summa sapientia est non offendi multitudine verbum contemnente. Nemo credit, quàm magni viri etiam hodie hoc scandalo pereant, qui in Ecclesia nihil nisi summa specie sanctum putant esse videndum.

---

[1]) *Kirchenpostille, Sexagesimä, Unsre Ausg. Bd. 10*[1]*, 2.* [2]) *Pers. 4, 24.* [3]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 206, 31; das Folgende kaum sprichw.*

Dr] [Bl. r 3] Sic primo Donatistae[1] ab Ecclesia recesserunt, quia malos in ea
Donatistae. mixtos videbant, Postea ipsi inter sese quoque discordes. Et recesserunt Maxi-
Maximianistae. mianistae[2] à Donatistis, quia malos inter eos invenerunt. Eadem insipientia
Novaciani. Novaciani[3] ab Ecclesia recesserunt, et multae aliae haereses, quibus semper fuit haec causa, quod malos non voluerunt ferre, De quibus Augustinus copiose contra Donatistas. Ideo nihil mirum, si hodie quoque ista insipientia perdat multos et offendat etiam insignes viros, ut taceam Muntzerum et fanaticos alios.

Sed inexcusabiles sunt, praesertim si Christiani esse volunt. Quia hoc caput Matthaei vel non legunt, vel contemnunt. Si enim legerent et crederent,
Verbum Dei tantum in quarta parte utile esse satis aperte hic viderent, semen, id est verbum Dei, vix in quarta parte utile esse. Et tres partes habere idem verbum cum quarta, et tamen manere malos. Cur ista vel non legunt, vel non credunt? Haberent hic solutionem potentissimam istius quaestionis, scilicet, Quomodo fieri possit, ut verbum sit verum et utile, et tamen tertia tantum pars fructificat. Quorum vicio? Verbi? Non, sed terrae seu auditorum. Idem verbum omnes audiunt, sed non omnes fructificant.

Quod verbum in paucis fructificat, non est culpa verbi, sed auditorum. Nonne igitur furor est manifestus, tribuere culpam verbo, quae est auditorum? scilicet, Homo non curat verbum auditum, ergo verbum non est verum verbum. Diabolus non amat Deum, ergo Deus non est verus Deus. Filius non honorat patrem, ergo pater non est verus pater. Latro non
Qua amentia percutiantur ingrati et superbi. obedit principi, ergo princeps non est verus princeps. Hac amentia percuti debent homines ingrati et superbi, ut dicant et faciant non nisi perversa. Et tamen, ut dixi, communis est ista pestis, quod iudicant homines de verbo ex fructibus particularibus, et viciosissime sic colligunt: Ubicunque non fiunt omnia verbi, ibi non est verbum verum. Apud hos aut alios non fiunt omnia verbi, ergo non habent verbum. Maiorem negat praesens Euangelium, dicens, Multa verbi non fieri, ut inter spinas, petrosa, in via, Ergo est falsa.

[Bl. r 4] Sufficit ergo ad veritatem verbi quarta pars agri boni, Imò
1. Kön. 19, 18 Reliquiae salvantur tantum. septem milia virorum in Israel sub Elia, Et reliquiae in Ecclesia. Reliquiae enim salvae fiunt, non tota massa. Ergo, qui totam massam spectant, merito offenduntur verbo. Sed, qui reliquias spectant, sciunt, quod satis sit, fructum esse in reliquiis, etiamsi in aliis sit inutile. Hoc de primo.

Consolatio piorum Secundo notandum pro nobis, id est piis, ut consolationem habeamus, si non omnes verbum nostrum audiant, ne frangamur aut desperemus, aut deseramus verbum, quod multi, imò plurimi ipsum contemnunt, Saltem propter electos doceamus, et spectemus reliquias salvandas, Abeant aliae tres partes ad diabolum. Si principes non credunt omnes, tamen unus atque alter. Si rustici non omnes boni, satis est duos aut tres bonos esse. Si cadunt docti et sancti plurimi, sufficit, quod paucos retineamus. Es wil doch nicht anders sein[4], Wir werden muſſen dornen laſſen dornen bleiben und konnens nicht zur

[1]) *Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 273 f. und Realenzyklopädie ³ 4, 788 ff.* [2]) *Schäfer S. 274 und Realenzyklopädie ³ 4, 795 f.* [3]) *Schäfer S. 272 und Realenzyklopädie ³ 14, 223 ff.* [4]) = *es scheint sich ja doch nicht ändern zu lassen; vgl. oben S. 223, 31.*

Dr] guten erden machen. Alſo muſſen wir auch viam und petrosa laſſen bleiben, und uns der guten erden troſten. Welche darumb auch nicht zu dornen wird, ob ir nachtbar dornen ſind, und drumb ire frucht des ſamens nicht verhellt[1], ob die dornen den ſamen erſticken.

Est, ut dixi, scandalum maximum, tam multos esse contemptores. Sed solatium divinum, quod certi sumus, laborem nostrum non esse inanem (ut Paulus ait Cor. 15.), quia verbum Dei non venit vacuum, sed est virtus Dei in salutem credenti, et spiritus per ipsum venit, saltem in quartam partem terrae, etc. 1. Kor. 15, 14 Multi contemptores verbi

Et accedentes discipuli dixerunt ei: Quare in parabolis loqueris eis? Jeſ. 55, 11 Röm. 1, 16

Hic discipuli quaestionem movent, Quare populo loquatur non aperte, sed in parabolis. Respondet Christus satis prolixa responsione, sed quae sublimis et [Bl. r 5] difficilis est, Quia velut invitus seu potius invidus videtur, qui nolit eos erudiri et intelligere, quę docet, quia dicit:

Ut audientes non audiant.

Sed breviter sententia eius haec est: Populus iste tam deplorate superbus et malus est, ut etiam, ubi aperte loquor et operor, non solum non velint audire et discere, sed etiam calumnientur et blasphement agnitam veritatem. Ideo, sicut volunt, facio eis, ut, cum aperta nolint accipere, parabolas audiant, quas non possunt intelligere, etiamsi velint. Wiltu nicht horen, das du verſtehen kanſt, ſo wil ich wol reden, das du nicht verſtehen ſolt. Wiltu blind ſein, ſo ſey und werde imer hin blind.

Hoc modo fit, quod Paulus 2. Cor. 4 dicit: Euangelium nostrum opertum est in his, qui pereunt. Item: velamen est super oculos eorum in lectione mosi, 2. Cori. 4. Summa, Hostibus verbi nulla ratione potest verbum praedicari, ut capiant, quia parati sunt omnia calumniari et depravare. Ideo recte istis viperis docetur sub parabolis, ut non solum non intelligant, sed etiam calumnientur, quia, quaecunque non intelligunt, blasphemant. Ideo non est culpa Christi, quasi sit invitus aut invidus, sed desperata malicia istius populi, qui semper voluit audire in Prophetis sibi grata et plausibilia, vel occidebant eos, Ut Esaias dicit capite 28: Loquimini nobis placentia. Praesumpsit enim placere Deo, quicquid cogitaret, diceret, faceret, etc. 2. Kor. 4, 3 2. Kor. 3, 14 Hostes verbi non patiuntur se doceri Perversitas populi Iudaici. Jeſ. 30, 10

Haec est prima responsio. Sed Marcus praeter hanc assignat et secundam capite 4. dicens: Mark. 4, 33

Loquebatur eis verbum, prout audire potuerant.

Quomodo ista conveniunt cum illis?

Sed prior responsio pertinet, ut dixi, ad malos, Haec posterior ad bonos. Nam malicia illorum facit, ut nihil intelligant (ut ille[2] ait: Faciunt nae intelligendo, ut nihil intelligant), quia non discere, sed iudicare volunt. Ideo, sive aperte, sive figurate loquaris, alio fert eos malicia cordis, ut calumnientur.

[1]) = *vorenthalten, s. D Wtb. d. W. 5 aber in anderer Konstruktion.* [2]) *Ter. Andr. Prol. 17.*

Dr] Boni autem [Bl. r 6] suavissime capiuntur similitudinibus et figuris. Nam etsi
Figuris et similitudinibus capiuntur simplices etiam non omnia intelligunt, tamen ipsae figurae verborum eis inhaerent.

Sicut pueri et rudes, cum audiunt in coelo esse choreas, mel, lac, ludos, aurum, gemmas, etiamsi non intelligant hic res figuratas, tamen percipiunt ex figuris verborum esse summum gaudium in coelo.[1] Ita hic, etiamsi semen non intelligunt in re, tamen ex verbis capiunt, quod semen sit res prȩciosa et custodienda, scilicet vel lex Mosi vel alia doctrina, Nam Euangelium nondum poterant capere in re ipsa.

At malus hic neque rem, neque verba capit, sed fastidit, et vel stulta vel pestifera esse criminatur. Sic bonis cedit in bonum etiam ipsa ignorantia rei, Quia haerent tamen in verbis rerum, et non blasphemant. Malis cedit in malum hoc ipsum quod audiunt verbum, quod et detorquent ad res malas.

Hoc est igitur, quod nunc in textu dicit:

Qui enim habet, dabitur ei et abundabit, qui autem non habet, et, quod habet, auferetur ab eo.

Habentibus datur, etc. Vos habetis, quia saltem verba mea retinetis et honoratis, nec ea contemnitis. Hoc habere est multum et magnum donum, scilicet amare verbum, etiamsi non omnia perfecte intelligas, Quia hocipsum est incipere scire, quid significent. Non enim retinent verba, qui contemnunt scire rem significatam. Econtra illi nihil habent, quia nec verbum capiunt, imò contemnunt, Ideo aufertur ab eis verbum cum re. Vobis autem ad verbum additur et res.

Luk. 1, 53 Esurientes implet bonis, et divites dimittit inanes.

Ideo in parabolis loquor eis, quia videntes non vident, et audientes non audiunt neque intelligunt, Ut adimpleatur in

Jes. 6, 9 f. eis prophetia Esaiae, dicentis: [Bl. r 7] Auditu audietis et non intelligetis, et videntes videbitis et non videbitis.

Hic digreditur late et inducit locum Esaiae ad hanc sententiam dicens: Ideo illis (scilicet pessimis et superbissimis) ita loquor in parabolis, Quia

Naturae hypocritarum. ipsi sunt tam perversae maliciae, ut etiam ea, quae aperte audiunt et vident, non audiant nec videant, eo quod non intelligunt, id est, non volunt nec curant intelligere, Sed longe maiora et sublimiora videntur sibi intelligere. Ideo, quo sublimius ipsi feruntur intelligendo, hoc ego profundius et humilius feror loquendo, ut superbi inania captent, humiles me inveniant. Et hoc fit, ut ipsi humilientur et descendant à sublimitate intelligendi ad humilitatem discendi. Sed hoc nolunt facere, ita manent tales quales sunt, id est, audientes non audiunt, videntes non vident, Non vicio verbi mei auditi, aut

Populus Iudaicus qualis. operis mei visi, sed vicio aurium et oculorum ipsorum, sicut Esaias praedixit, et pinxit hunc talem esse et fuisse et fore semper populum, erga omnes Prophetas Dei, verbum Dei prȩdicantes, maxime erga ipsum Christum.

---

29 (Marginalglosse) hypocrirum *A*

[1]) *Vgl. Luthers Brief an sein Hänschen vom 19. Juni (?) 1530. Erl. Ausg. 54, 156, Nr. 320.*

Dr] Est autem horribilis prophetia, et tamen valde frequentis exempli in genere humano, Quod Deus verbum suum et opera obiicit oculis et auribus hominum manifeste et palpabiliter, ita ut et videant (ut hic dicit) et audiant, et tamen tanta est cordis eorum caecitas, ut visa et audita non videant nec audiant. Viderunt, inquam, non posse ista miracula fieri, nec tam gloriosa doceri, nisi à Deo, Et tamen negant Dei esse omnia, et tribuunt Beelzebub. Das heifft ia mit ſehenden augen blind ſein [1], et cum ratione insanire. Tantus est artifex diabolus et fascinator mentium, ut Deum putent esse diabolum, et econtra diabolum esse Deum.

Visa et audita ab impiis non videntur nec audiuntur.

Diabolus fascinator mentium.

Incrassatum est enim cor populi huius, et auribus graviter audierunt, et oculos suos clauserunt, etc.

[Bl. r 8] Subdit rationem huius monstri, dicens: Quia populi huius cor est aggravatum, et oculi eorum clausi, etc. sicut infra dicet: De corde exeunt cogitationes malae, homicidia, adulteria, etc. Sic etiam hic dicit, Quod caecitas oculorum videntium, surditas aurium audientium et ratio insaniens venit ex corde ingravato, seu ut in Ebraeo, limo obruto, das gar verſchlemt [2] iſt, scilicet studio et usu longo alia cogitandi et sapiendi. Averso autem corde et alienato animo à re quapiam, iam natura fit, ut oculus negligenter aspiciat, et auris graviter et moleste audiat, Quia res contemptas non dignamur aspectu, vel auditu, vel cogitatione. Et ita alienis oculis et auribus sunt, quasi in alieno mundo, quando audiunt verbum.

Cap. 15. Matth. 15, 19

Cor ingravatum.

Claret itaque causa huius monstri, quod cor est tale. Quale autem est cor, qualiter affectum est, tales sunt omnes sensus et affectus, Ut cor perversum fit velut vitrum pictum, per quod iudicant sensus, et falso iudicant, quia secundum cor ipsi sentiunt.

Quale cor, tales eius affectus.

Istud verbum: 'Ne convertantur, et sanem illos'. Etiam videtur invide dictum, quasi non vellet eos videre et sanari. Sed totus ille locus est copulative legendus, ut dependeat hoc modo quasi cathena. Populus iste habet cor induratum, et oculos clausos, etc. quo fit, ut non possint converti et sanari. Q. d. Induratio cordis eorum obstat, ne videant, et sanem eos. Vellem, inquit, sanare, ideo mitto filium, Sed meae voluntati et eorum saluti obstat induratio cordis. Sic brevius et clarius dicitur, quàm quod Lyra solet dicere, Accipi hoc loco particulas 'ne' vel 'ut' consecutive, non affective. Nam si textum sic ordines: 'Cor populi huius est induratum, ne videant et sanem eos', clarus est sensus: Ipsos non posse sanari, facit, quia non videant. Quod autem non vident, facit, quia induratum est cor. Sic patet, quod voluntas sanandi praedicatur in Deo, sed obstaculum cordis in homine reprehenditur.

Ne convertantur, et sanem eos.

[Bl. s 1] Sublimior quęstio: Quare alii indurantur, alii molliuntur? Non est huius loci neque necessarium, neque utile.

Sequitur Euangelium dominicale.

Vestri autem beati oculi, quia vident, etc.

---

[1]) *Sprichw., schon mhd. s. D Wtb. sehen Sp. 130 sowie Matth. 13, 13.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 253, 24.*

Dr] Id est, vos vero non habetis oculos clausos, sicut illi calumniatores et contemptores, sed apertos et intentos, Ideo videtis, et ea videtis, quae regibus et prophetis cupita quidem fuere, sed non visa et exhibita. Haec in Postilla.[1]

SECUNDA PARABOLA.

Simile factum est regnum coelorum homini, qui seminavit bonum semen in agro suo.

Secunda parabola de semine aliquanto horribilior est quàm prima, Quia prima loquitur de semine eodem in diversis agris, id est, de auditoribus diversis verbi, ubi verbum Dei impeditur, vel iuxta viam, vel in petrosis, vel in spinis. Hęc secunda loquitur de diverso semine, scilicet bono et malo in eodem agro, id est, de diversis doctrinis, catholica scilicet et haeretica. Et vult dicere: Regnum coelorum seu Ecclesia sic se habet, Quod, ubi praedicatur verbum Dei, ibi diabolus quoque suas haereses seminat, ut dicitur: Wo Gott ein kirch bawet, da wil der teufel auch ein capel oder Kretzmer haben.[2] Sic in populo Israel iuxta tabernaculum et templum infinitae sectae idolatriarum surrexerunt. Ita et in Ecclesia praedicit Christus futuros falsos Prophetas et pseudochristos, Matthaei 24.

Ubi purum verbum docetur, ibi diabolus venenum suum spargit.

Matth. 24, 24

Iam hoc miserabile est et maius malum, quod etiam falsi doctores veniunt, qui diversa à verbo doceant, cum satis sit mali, si etiam doctores omnes unum verbum et concorditer docerent, quod via petrosa, spinę tantum nocerent. Nunc additur huic malo etiam malus seminator. Bosen schulern wird auch ein bosser meister geben.[3] Magister improbus additur ad ingenium improbum. Hoc est, quod hic dicit, etiam in bona terra malum semen seri. Hinc etiam Paulus queritur Rom. 16. seduci corda innocentium. Et Galatas optimos dolet deceptos esse, Quia haeretici capiunt non [Bl. s 2] Epicureos, non spinas, non avaros, sed electiores et optimae conscientiae homines, qui valde serio quaerunt veritatem, das einem mus weh thun.

In bona terra malum semen seri.

Röm. 16, 18
Gal. 3, 1

Quos seducant haeretici.

Sed hanc horribilem parabolam ponit ad consolationem piorum, ne terreantur, si videant verbi doctrinam tantis malis perturbari. Quasi ideo desperatum sit de Ecclesia et fide, si multos et validos haereticos viderint in Ecclesia furere. Sed cogitent, Es mus also sein, Quia praedictum sit ita futurum esse. Solts einen bewegen, so solts den Herren selbs bewegen, der solches alles zuvor sihet und verkundiget. Vide ergo nunc imaginem Ecclesię hic depictam pulcherrime inter haereticos.

Oportet haereticos esse.

Cum autem dormirent homines, venit inimicus eius et superseminavit zizania in medio tritici et abiit.

Primo pingit agricolam bonum, seminantem bonum semen super agrum cultum et bonum. Deinde vicinum, et einen bosen bawren, qui odio sui vicini corrumpit eius agrum zizania. (Er hat dennoch auch bose bauren gekennet.)

---

[1]) *Vgl. oben S. 553, 16.* [2]) *Sprichw., vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 34², 100, 20.* Kretzmer = *Wirtshaus.* [3]) *Sprichw.?, nicht bei Thiele (vgl. Nr. 76); bei Wander wohl aus unsrer Stelle.*

Dr] Haec est Ecclesia, in qua Christus agricola est, ut ipsemet infra exponit. Quia hanc parabolam discipuli melius intelligebant, quàm duas sequentes. Diabolus est etiam agricola. Semen bonum boni ex verbo geniti. Semen malum mali ex haeresi geniti, etc. ut infra videbimus. Semen bonum et malum.

Hac pictura posita, verba sunt diligenter expendenda.

Dormientibus hominibus venit inimicus, etc.

Significat, quod impossibile sit praecavere haereticos. Nam, dum Apostoli fidentes et laeti docent verbum, sperantes omnia pura et secura fore, Ecce quasi dormientibus et nihil tale metuentibus, repente surgunt pseudoapostoli et fratres falsi. Wer kan ſich da fur huten? Es ſind bruder, und werden unverſehens ſchelcke wie Cain gegen Abel. Impossibile esse haereticos praecavere.

Ergo Christianus et praedicator semper desperet omnes esse puros in sua [Bl. s 3] Ecclesia, Diabolus semper habet suos intermixtos, qui data occasione erumpunt, etiamsi ad tempus simulent. Sic contigit Apostolis. Sic nobis hodie contingit, ab istis, qui nostra didicerunt, dum nos dormimus, et plane ab illis, quos minime timebamus. Et adhuc talia fient etiam ab iis, quos putamus nunc nostra valde sequi, etc. Quia adhuc dormimus ad illos, qui futuri sunt, etc.

Sed consolatur nos in tam atroci malo, quod oportet sic fieri praedicante Christo. Iohannes etiam seipsum solatur: Ex nobis exierunt, sed ex nobis non fuerunt. Semper ex optimis pessima fiunt, Sicut ex angelis diaboli, ex Christianis haeretici, ex populo Dei crucifixores Dei. Es mus ſo ſein, darumb unerſchrocken und ungelaſſen.[1] Es heiſſt: Inter triticum. Unkraut ſol nicht allein wachſen unter unkraut, ſondern auch unteren weitzen. Der Teufel wil auch im himel ſitzen, und mag nicht deserta et arida loca. Er iſſet gerne niedliche[2] biſſen und thut[3] gern an reine orter, denn er helt ſeinen unflat fur theſem und balſam, Das reine fruchtlin[4] wil unter den roſen wonen.[5] Wir muſſens doch ſo leiden inn der kirchen. 1. Joh. 2, 19 Ex optimis pessima fieri. Matth. 12, 43

Et abiit. Hoc est artificium unicum Satanae et haereticorum, quod nolunt videri male docere. Nihil enim iniquius ferunt, quàm dici, quod sint noxii in Ecclesia, cum se solos iactent esse syncerissimos, fidelissimos ministros Ecclesiae, qui zelent pro gloria Dei et salute animarum. Nein, es hat niemand ſo wenig ſchaden gethan, Ja ſo viel guts geſtifft als ſie. Er wiſſcht das maul gar fein, hat nichts gefreſſen[6], und gehet davon mit ehren, Das iſt verdrieslich, ſchaden thun und gleich wol recht und wol gethan haben wollen, Da ſchlahe zu[7], ô Christe, ꝛc. Sed non perficient (ait Paulus), quia revelatur tandem eorum insipientia. Artificium Satanae et haereticorum. 2. Tim. 3, 9

Cum autem crevisset herba et fructum fecisset, tunc apparuerunt et zizania.

Sihe da, fruchtlin, findeſtu dich?[8] Quia synceri ministri dinoscunt eorum

[1]) = *ſoll man nicht erſchrecken und nicht ſich abſchrecken laſſen.* [2]) = *appetitliche s. oben S. 106, 10.* [3]) *Euphemist., s. Unsre Ausg. Bd. 30³, 291, 13 und unser 'machen'.* [4]) *S. oben S. 73, 34.* [5]) = *will es ſchön haben; vgl. Unsre Ausg. Bd. 29, 716 zu 635.* [6]) = *geht mit unſchuldiger Miene weg; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 134, 35; Bd. 30³, 559, 4.* [7]) = *hilf du; vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 681; Bd. 46, 170, 19.* [8]) = *kommſt du ans Licht; ſprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 428, 22; Bd. 34¹, 356, 1.*

Dr] dogmata. Et Paulus dicit, haereses oporte-[Bl. s 4]re in hoc esse, ut probati
1. Kor. 11, 19 Pſ. 1, 5 manifesti fiant, ut falsi separentur à veris, Iuxta Psalm. 1: Non stabunt impii in iudicio. Et palea non manet tandem cum tritico. Et omnis arbor mala, antequam fructus aedat, foliis gloriosis etiam bonam arborem quandoque superat. Sed gustatis fructibus dicitur: Pfu dein mal an[1], So ſchoner baum tregt ſo boſe birne, ꝛc. Sic, donec latent sub specie nobiscum hęretici,
Species haereticorum. sunt pulcherrimi, sed, cum incipiunt contraria docere et facere, ibi mox eos
2. Tim. 2, 19 sentit spiritus veritatis. Et sic discedunt ab iniquitate omnes, qui invocant nomen domini. Et illi etiam exeunt à nobis et faciunt sectas.

Accedentes autem servi patris familias, dixerunt ei: Domine, Nonne bonum semen seminasti in agro tuo? Unde ergo habet zizania? Vis igitur, ut abeamus et colligamus ea? etc.

Quia amore verbi indignantur hęresibus et vellent nullas esse, sed omnes ubique idem sentire, et dolent in Ecclesia diabolum regnare.

Et ait illis: Inimicus homo hoc fecit.

Respondet dominus mirabiliter, et tamen consolatorie. Mirabile enim est,
Consolatio contra eos, qui offenduntur infirmitate Ecclesiae. quod fatetur inimicum esse qui seminavit, et tamen nolit eradicari. Consolatio est contra fanaticos spiritus et eos, qui offenduntur in Ecclesię infirmitate. Quia ab initio Ecclesiae fuit ista haereticorum opinio, Ecclesiam oportere esse sanctam et sine peccato. Sed quia videbant in ea esse aliquos peccatis obnoxios, mox negaverunt eam esse Ecclesiam, et fecerunt sectas, quas volebant esse Ecclesiam sanctam. Inde Donatistae, Cathari et multi alii.[2] Et hodie Anabaptistae etc., qui omnes uno furore clamant, Ecclesiam veram (quia peccatores et impios mixtos vident) non esse Ecclesiam, et separant sese ab ea. Vexat haec cogitatio etiam magnos viros[3], quibus indignum [Bl. s 5] videtur in tritico zizania esse mixta, atque adeo ipsosmet servos, qui cupiunt ea evellere, etc.

Summa ergo sapientia est, non scandalizari, si in Ecclesia et ab Ecclesia veniant mali et haeretici. Quia hic dicit, quod inimicus homo hos seminat. Et maximum solatium est scire, quod nihil nobis noceant, sed oporteat zizania intermixta ferre.

Et ait: Non, Ne forte colligentes zizania, eradicetis simul cum eis et triticum.

Illud, quod pro causa allegat non eradicandi, scilicet, Ne forte simul et triticum evellatis, potest dupliciter intelligi. Primo, quod simul aliquot boni, qui sunt inter eos adhuc convertendi, damnarentur et perderentur, si negaretur eis Ecclesia et societas tritici, Quod nullo modo est faciendum,
Eradicari. quia poenitentibus debet patere thronus gratiae. Eradicari enim est ab Ecclesia et societate simpliciter repelli.

Secundo, Si nulla vellemus pati zizania, nullam etiam fore Ecclesiam.
Ecclesia sine malis esse non potest. Quia cum Ecclesia sine zizania esse non possit, tunc eradicari zizania idem esset, quod Ecclesiam eradicari. Haec sententia est simplicior et germanior.

[1]) *S. oben S. 156, 4.* [2]) *Vgl. oben S. 554, 1ff.* [3]) *Vgl. oben S. 553, 36.*

Dr] Quia vere sic est, quod sine malis Ecclesia esse non possit. Et illi fanatici, qui nulla volunt esse zizania inter sese, hoc efficiunt, ut nullum sit apud eos triticum, id est, dum volunt purum esse triticum et Ecclesia, nimia sanctitate faciunt, ut nulla sint Ecclesia, sed mera secta diaboli. Quia superbi et vana sanctitatis opinione inflati, nihil minus sunt quàm Ecclesia, quae se confitetur esse peccatricem, et ferentem haereticos, peccatores, impios, id est zizania mixta. Hoc cum ipsi non velint, separant sese, et evellunt triticum cum zizania, et fiunt nihil minus, quàm Ecclesia. Ecclesia peccatrix.

Sinite utraque crescere usque ad messem.

Id est, ferte et estote patientes. Nolite esse sine malis et haereticis, vos non poteritis hoc mutare. Meum est hoc iudica-[Bl. s 6]re in futuro iudicio, ubi vos ab hac patientia liberabo, etc.

Hic quaestio est, An liceat Papam ferre in Ecclesia, et restituere necesse sit monasteria? Quia hic dicitur: Sinite utraque crescere. Hoc volunt intelligi, Man ſol ſie laſſen frey leben, wie ſie wollen, ungeſtrafft und ungehindert, ꝛc. Sic enim exponunt 'Sinite', id est, permittite. Hoc si verum est, tunc iam non licet eos arguere, sed teneremur tacere, et illis concedere omnia. Item, cur ipsi non sinunt utraque (id est, nos pariter) crescere? Ipsi enim nos extinguere volunt. Ergo contra Christum pugnant, quod nos evellunt, et soli volunt crescere, etc. Et quare etiam non eadem ratione dicunt, Christum esse autorem peccati ipsorum, quia prohibuerit evelli eos, Et sic videtur confirmare eos? Igitur ista cogitatio nihil valet. An Papa ferendus sit in Ecclesia, etc.

Est enim hoc verbum 'Sinite' non confirmationis et approbationis illorum, sed consolationis et exhortationis nostrę ad patientiam. Q. d. Quia ferre cogimini istos malos, et sine malis Ecclesiam non habebitis, Ideo patientes estote. Sinite, Laſſt gehen, was ir nicht halten kund.[1] Sic alibi de Pharisaeis dicit: Sinite eos, quia caeci sunt. Et Matt. 8: Sinite mortuos sepelire mortuos suos etc. Quare per hoc non prohibet, illos arguere, vitare, excommunicare, etc. Sed quando correptionem ipsi non curant, sinite illos, habete patientiam, nec ideo desperetis de Ecclesia, Quia, quod vos iudicare non potestis, mihi relinquite, Qui vos contemnunt, hos ego inveniam, etc. Sinite. Matth. 15, 4; 8, 22

Et sic sententia huius loci est de pacientia Sanctorum, qui coguntur ferre scandala et malos in Ecclesia, sicut dicit: De nobis exierunt, de nobis non fuerunt. Ideo evellere malos ex Ecclesia nihil aliud est, quàm Ecclesiam sine malis habere velle, quod est impossibile. Simul tamen stat, quod eos non toleramus, non probamus, non sinimus cum pace esse zizania, Sed increpamus, excommunicamus, facimus quae possumus. Sic Adam non sinebat Cain irreprehensum abire, et tamen sinebat eum incorrigibilem abire vias suas. Et Christus non sinebat Iudam sine cor-[Bl. s 7]reptione, et tamen incorrectum dimittebat abire. Et ita verbum sinendi nihil pro illis, sed contra Patientia Sanctorum 1. Joh. 2, 19. Evellere malos ex Ecclesia. Verbum sinendi.

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 144, 36; Thiele Nr. 367.*

Dr] illos est, scilicet ut non concedamus licentiam peccandi, neque consentiamus. Sed si pergunt peccare, nostris monitis contemptis, tunc sinimus eos ire viam suam. Sic Papatum non sinimus facere quod volunt, id est, non probamus eorum doctrinam et vitam, Et tamen, quia nolunt, sinimus eos ire.

An liceat ferre imperium Papae.

Quare ad quęstionem, An Papam liceat ferre et restituere monasteria, Respondetur: Non licet ita ferre, ut probemus et consentiamus. Sed, si per vim rapuerint et fecerint, hoc cogimur ferre. Et hoc est sinere utraque crescere, non evellere. Quia, si deberemus eos sinere in peccato consentiendo, tunc vere triticum eradicaremus, et ipsos solos crescere faceremus, sicuti volunt. Nunc autem non sinimus eos consentiendo, sed repudiando et separando nos ab eis, dicentes: Wolan, wir muſſen doch unter boſen leuten

1. Kor. 5, 10 ſein, ut 1. Cor. 5. Alioqui de mundo exire oportebat, So ſeiens eben ſo mher[1] dieſe als andere, Iudicet autem eos Deus suo tempore, qui nos contemnunt.

Papistae abutuntur ista sententia Christi.

Quare illi falso allegant contra nos, quod illos sinere deberemus, id est concedere, ut faciant quod volunt, scilicet ut impunes sint etiam à verbo correctionis, quasi benefacientes. Cum Christus velit eos sinere tanquam incorrigibiliter mala facientes, tanquam reiectos à consortio spiritualium. Illi petunt (hoc verbo) concessam licentiam peccandi, Christus eodem verbo significat punitam et damnatam licentiam peccandi, plane contrario sensu,

Sed hoc est pulchrum et notatu dignum, quod illi ipsi, qui hoc loco nituntur et causantur oportere zizania sinere crescere, per hocipsum fatentur sese zizania esse. Quia ad quid per hunc locum volunt defendere sese, ut sinantur crescere, nisi quod per os proprium volunt nos docere sese esse zizania? Et tamen, cum nos contra eos docemus, tanquam contra zizania, volunt Ecclesia seu triticum esse. Igitur ex verbis suis condemnantur, quod simul volunt esse zizania et triticum .i. impii et Ecclesia. Ja das were ein fein zwickmulle[2], quando pericu-[Bl. s 8]lum sentirent: utrinque possint sese in Protheum vertere, Et quando velint Ecclesia esse, contra, quando velint zizania esse, et utrinque liberi et securi. Wer mocht des nicht? Wie ſie es machen und wolten, ſo muſt es recht ſein, ꝛc.

Et in tempore messis dicam messoribus: Colligite zizania.

Impii eiiciuntur tandem ex Ecclesia.

In fine est hoc solatium, quod non manebunt in aeternum, et tandem veniet messis, in qua liberabitur triticum à zizaniis, licet interim sit durum ferre illorum in Ecclesia insolentiam. Sed quia Christus seu Euangelista differt huius parabolae interpretationem et interserit duas alias parabolas, quare et nos hunc ordinem servabimus.

TERTIA EST DE GRANO sinapis.

Aliam parabolam proposuit eis dicens: Simile est regnum coelorum grano sinapis, etc.

---

5 licet *A*

[1]) = *ebensogut; s. oben S. 252, 12.* [2]) = *doppelte Gefahr; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 222, 4.*

Dr] Tertia est de grano Sinapis. In qua removet aliud scandalum, scilicet infirmitatis, quę est verbi et Ecclesię coram mundo, imò etiam in oculis piorum. Nam proxima parabola tulit scandalum impietatis et sectarum in ecclesia. Hic ipsam Ecclesię faciem scandalosam tractat, dicens: Ecclesia est velut minutissi- Ecclesiae facies scandalosa.
mum granulum, quod vilissimum apparet. Hic ratio offenditur et dicit: Ach was wolt doch aus der armen lere und dem geringen hauffen werden? Wenn konige, gelerten, heiligen predigten, Ja wenn Engel kemen wie zu Mose! Nunc vero 2. Mose 3, 2
assumuntur et veniunt pauperes, indocti, fragiles etiam homines, Et hi volunt mundum regere et docere, piscatores, peccatores, asini docent sapientes, etc.

Ista, ut dixi, propter infirmitatem et humilitatem verbi et personarum etiam nosipsos movent, dictante carnis ratione. Nunquid tu solus et nihili homo tam grandia tentas? Quid, si tu unus pecces? Si tot, tanti et omnes errare permittit Deus, Quid, si et te unum permittit errare? Huc pertinent illa argumenta: Ecclesia, Ec-[Bl. t 1]clesia, Patres, Patres, Concilia, Consuetudo, Multitudo, Magni- Argumenta adversariorum.
tudo hominum sapientum. Quem non obruant montes isti argumentorum, et nubes, imò maria exemplorum? Et tamen sic oportet fieri, quod in toto mundo unus sit Christus, in Roma tota unus Petrus, in tota Gręcia unus Paulus, in tota civitate unus pastor, Omnes contempti erga maiestatem mundi in suo loco, et tamen contra eum loquentes. Ex isto autem uno grano crescit tamen Ecclesia tanta, ut veniant etiam postea magni homines, principes, sapientes, et quiescant in ea per fidem.

Vult ergo dicere, mundum esse conversum ad fidem, scandaloso et miraculoso modo, scilicet per infirmitatem contra omnem potentiam, sapientiam, Propagatio regni Dei.
iusticiam etc., quae manifeste sunt divini miraculi. Nam mundi regna non infirmitate, sed potentia contra infirmos parantur. Ideo alia ratio est regni Dei propagandi et regni mundi.

Et hoc argumento convincitur, Ecclesiam esse regnum Dei, quod omnia Ecclesia est regnum Dei.
reliqua mundi regna contra eam unam et infirmam, contemptam et nihili pugnant, nec tamen superant. Sed ipsa vincit tandem omnia regna et convertit ad sese, scilicet virtute divina. Sed antequam sic crescat, scandalosa est infirmitas et humilitas eius, id est, donec contemnitur et impugnatur ab istis avibus coeli, antequam veniant et nidulentur in ramis eius.

Et mirum est, qnod sinapin comparat holeribus. Holera enim sunt Sinapis comparatur holeribus.
vescua et coquinae et ventri utilia, etc., Sinapis vero austeri saporis, etc. Significat igitur, quod holera, id est, regna mundi, sint magna quidem, et pascua ventris, et tamen tandem sinapis crescit, ut ipsi principes et reges, et quicquid est holerum, humilientur in fidem, et verbo subiecti gaudeant sese dignos esse in Ecclesia Dei sedere et in ramis eius habitare.

Hoc est, quod Christus hic sinapin vocat arborem, cum sit frutex et Cur Christus sinapin vocet arborem.
herba, scilicet ab effectu, non à substantia. Q. d. Sinapis non est arbor, sed si consideres aves, quae in ramis eius habitant, erit arbor [Bl. t 2] arborum. Quia in aliis arboribus parvę aves, in hac sinapi sedent aquilae, reges, prin-

4 (Marginalglosse) Ecclasiae *A*

Dr] cipes, sapientes, qui deserta sua fiducia, fiunt modicae, velut muscae in hac arbore. Summa, Ecclesia et Euangelion fit tandem maius et superius omnibus regnis. Regna eunt, Ecclesia manet et triumphat illis tandem subiectis fide, ut testantur historiae ab initio mundi.

Ecclesia manet et triumphat

QUARTA PARABOLA DE fermento.

Aliam parabolam dixit illis. Simile est regnum coelorum fermento, quod acceptum mulier abscondit in farinae satis tribus, donec fermentaretur totum.

Sarae fides. 1. Moſe 18, 6

Quarta parabola est ad literam Gene. 18. de Sara, miscente farinam angelis. Cuius allegoriam ipse Christus dignatus est hic ponere, velut amator illius optimae mulieris, propter fidem et patientiam eius, etc. Ergo primo notandum, quod, sicut omnia duplicia sunt, ita et fermentum, aliud vetus, aliud novum. Ut et Paulus 1. Cor. 5: In fermento veteri. Et est eius proximum: Modicum fermentum totam massam fermentat, scilicet in utranque partem, bonum fermentum bene, malum male fermentat, etc.

1. Kor. 5, 8
1. Kor. 5, 6

Fermentum duplex, vetus et novum.

Vult autem Christus hac parabola consolari nos et significare, quod Euangelium, novum fermentum, semel mixtum in genus hominum (id est pastam), non deficiet usque in finem mundi, sed penetrabit totam massam salvandorum et perveniet ad omnes, qui digni sunt, etiam invitis omnibus portis inferorum. Et sicut impossibile est fermentum semel pastae mixtum à pasta separari, qua immutavit pastę naturam, Ita impossibile est rapi Christianos à Christo, Quia est in eis Christus fermentum ita incorporatus, ut unum sit corpus, una massa, ein kuche, ein brod, etc.

Euangelium fermentum novum.

Massa salvandorum.

Frustra igitur diabolus Ecclesiam extra mundum fugat et persequitur, hoc est Christum à fidelibus, fermentum à pasta [Bl. t 3] separat. Nam quàm hominibus impossibile est, mixtum fermentum separare à pasta, tam impossibile est diabolo, Christum ab Ecclesia sua separare. Der teyg iſt geſeurt, der teufel wird die feure nicht ſondern vom teyge. Er koche oder brate ſie, oder röſte und börne[1] ſie da zu, ſo iſt der ſauerteig Chriſtus drinnen, Und ſol drinnen bleiben bis an den iungſten tag, das alles durch feuret werde et nihil de pasta infermentatum maneat.

Impossibile est Christum separari ab Ecclesia.

Hic potest rhetorice prosopopeia fingi de diabolo, qui stet laborans in separando fermento à pasta, et tamen nihil efficiat, nisi quod maculet et velut luto gravet manus. Sicut ancilla irata velit pastam tam diu subigere, donec separet fermentum à pasta, ignorans, quod, quo plus subigit, hoc plus fermentum in pastam miscet et cogit. So mag man dem teuffel die kappen mit ſchellen malen uber einem trog ſtehend[2], und ſeer zornig knetend, ut separet Christum ab Ecclesia, ignorans stultus, quod subigendo plus fermentum Christi in Ecclesiam miscet et urget. Ergo in finem manebit verbum simul

Satan nititur separare fermentum a pasta.

[1]) = *brenne.* [2]) *D. i. den Teufel ... stehend mit der Narrenkappe; vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 404, 27 und Thiele Nr. 56, 392.*

Dr] mixtum, scilicet consolatione nostra, quod diabolo insultare possimus, dicendo: Zurne, Teuffel, das queckſilber iſt im teiche[1], der ſauerteig iſt im teige, du haſts verſehen.[2] Hoc est, quod videmus Ecclesiam durasse usque nunc, et duraturam scimus, donec omnis Israel salvus fiat et tota massa fermentetur.

Hęc omnia locutus est Iesus in parabolis ad turbas, et sine parabolis non loquebatur eis, Ut impleretur, quod dictum est per Prophetam: Aperiam in parabolis os meum, eructabo abs- Ps. 78, 2 condita a constitutione mundi.

Post haec sequuntur verba Euangelistae satis offensiva, praesertim doctis. Primo, quod dicit Christum sine parabolis non fuisse locutum turbis, de quo supra utcunque dictum est.

Secundo, quod dicit per hoc impleri illud psal. 77, cum prorsus nihil de Ps. 78, 2 Christo in isto loco dicatur. Sed (ut textus indicat) [Ps. 1 4] de priscis factis Dei in populo Israel, ut Epicuro alicui videatur Matthaeus magis studio allegandi quàm iudicio confirmandi hunc locum citare.

Si hic nihil possumus respondere pro nostro captu, cedendum est magisterium Spiritui sancto, si forte in uno aliquo loco vellet nos tentare et stultos facere, cum in caeteris omnibus fuerit tam clarus. Nam vere difficile est Abrahę, postquam omnia credidisset, tandem etiam pugnantia Abrahae fides. credere, id est, filium promissionis occidendum esse. Tutius est igitur fateri ignorantiam, quàm velle nihil non intelligere. Ita et hic locus, quamvis sit non necessarius (ut videtur), tamen spiritus novit, quare allegaverit eum.

Meo sensu Matthęus generalem sententiam applicavit particulari, hoc est, ut psalm. canit de historiis patrum, quae omnes significant multa, Ita et Christus velit dicere multa velut historica, quę tamen significent multa in toto orbe futura. Nam sicut omnes istę parabolae Christi aliud sonant quàm significant (licet etiam id quod sonant historica sunt), ita et historiae illius populi, licet sunt vere historica, tamen significant simul res futuras in Ecclesia et Christo. Quare utrinque potest allegari in genere ista sententia: Narrabo propositiones. Q. d. Christi parabolae sunt similes historiis priscis. Narrare propositiones. In utrisque enim ultra rem historicam aliud quoque docetur. Recte ergo utrunque potest intelligi in isto verbo: Narrabo propositiones.

Hanc sententiam iuvat tamen satis fortiter Ebraeus textus in eodem psalmo, qui illas veteres historias appellat Hidoth[3], id est rętſlin seu aenig- Hidoth. mata, et postea abscondita seu mysteria, etc. Quibus verbis Matth. non sine causa motus videri potest, ut etiam Christi parabolas intelligeret esse hidoth et mysteria, deinde hoc loco psalmi in genere praedictas. Quin et Christus ipse dicit hic parabolas suas esse mysteria. Q. d. Ego loquor vobis hidoth et abscondita, qualia psalmus loquitur, et sic utrique loquimur parabolas, Ille psalmus et ego, et ita concordamus. De hoc satis, Qui volet plura, quaerat.

---

[1]) *Das den Teich zum Versiegen bringen soll; vgl. Unsre Ausg. Bd. 23, 285; Tischreden 1, 125, 10.* [2]) = *hast rechtzeitige Hilfe versäumt.* [3]) חִידוֹת.

Dr] Sequitur interpretatio parabolę secundae, quam, ut supra dictum est, de ma-[Bl. t 5]lis in Ecclesia Christus posuit. Sed tamen, nisi ipse Christus singulas partes ita fuisset interpretatus, nemo id aùsus fuisset, imò nemo attigisset, scilicet quod Ager esset mundus. Semen bonum, boni. Seminator, Christus ipse. Zizania, mali. Inimicus, diabolus. Messores, angeli. Messis, finis mundi. Haec enim interpretatio non est oeconomica neque politica, sed plane coelestis et divina. Nam sine verbo Dei, quis sciret, quod angeli essent messores, Messis, finis mundi, Inimicus, diabolus, Seminator, Christus? Cum ratio nihil sciat de angelis, diabolis, fine mundi, Christo. Etiamsi posset agrum imaginari regnum, et bonos esse semen bonum, malos zizania, Tamen de re coelesti non potest intelligere, cum res aeternae non sint sub eius captu.

Interpretatio .2. parabolae de zizaniis.

Ratio non intelligit aeterna.

Nobis igitur dicitur Christianis, qui regnum aeternum credimus, quod certi esse debemus. Primum, certum esse finem mundi, et messem hic praedictam, nec staturum esse hoc seculum sine fine, Quod est consolatorium afflictis, qui in hoc seculo non habent respiraculum, 1. Cor. 15: Si in hoc tantum mundo in Christo speramus, etc.

Christus praedicit hic certo finem mundi. 1. Kor. 15, 19

Secundo, quod interim oporteat nos pati mixtos malos, et Ecclesiam plenam semper fore sectis, scandalis, malis. Ne ideo desperemus, quasi Ecclesia ideo sit nulla, aut Deus deseruerit totum genus humanum. Hęc omnia pertinent ad consolationem nostram, ut per patientiam in hoc seculo inter malos secure expectemus illam messem.

Ecclesia plena scandalis.

Tertio, quod admoniti esse debemus, diabolum non dormire, sed circumire quaerentem quem devoret. Quia non est sperandum, quod cessabit seminare inter Ecclesiam malos, Ideo vigilandum et orandum esse.

Diabolus non dormit. 1. Pet. 5, 8

Quarto, quod nec Christus nobis desit nec sui ministri. Hoc est, quod Ecclesiam suam non derelinquet. Quia hic scribitur, quod servi eius indicant ei zizania. Domine, inquiunt, nonne bonum semen seminasti in agro tuo? Unde ergo habet zizania? Ergo semper erunt in Ecclesia, qui malos et scandala accusabunt per orationem coram Christo, et odient ac detestabuntur per confessionem ac prędicationem. Item, simul hic scribitur, quod Christus cum suis lo-[Bl. t 6]quitur et bene intelligit ac novit ista scandala, etiamsi ministri non accusarent et orarent. Significat enim sese ista omnia mala valde videre, et melius quàm ipsi possunt accusare. Et sic Ecclesia nunquam est sine Christo, praesentissimo inspectore, et aliquibus fidelibus solide doctis à Deo. Quia Ecclesia manet Ecclesia, et Christus manet Christus, quamlibet abundent scandala ac mali.

Christus Ecclesiam non deserit.

Consolatio piorum

Quinto, quod angeli quoque coelorum huc spectent, et officio messorum fungantur certissimae messis. Nam, cum etiam messores Deus iam disposuerit suos angelos, nihil certius est, quàm messem istam certo futuram.

Dr] Nam messores tanti non frustra disponuntur, Quod etiam nostram consolationem auget et certificat.

Sicut ergo colliguntur zizania et comburuntur, Sic erit in consummatione seculi. Mittet filius hominis angelos suos.

Post haec quasi delectatus loqui de illo die extremo, iucunde digreditur, et describit Messorum istorum seu angelorum officium, dicens:

Filius hominis, inquit, mittet angelos suos, quod est idem, quod eos fieri messores, et colligent de regno eius omnia scandala et eos, qui faciunt iniquitatem. Id est, tam dogmata impia, quàm omnes malos. Angelorum officium.

Et mittent eos in caminum ignis. Haec est prima pars messis, scilicet quod zizania separabunt à tritico. Secunda pars est, quod triticum depuratum statuent. Tunc fiet utrinque, ut illi (zizania) ardeant in igne aeterno. At isti (triticum) Fulgebunt sicut sol in regno patris sui.

Quis hanc messem ita potuisset interpretari? Quis triticum intellexisset fore fulgens sicut solem, et zizania ardentia sicut foenum, utrunque in ęternum?

Ideo non frustra clamat in fine:

[Bl. t 7] Qui habet aures audiendi, audiat.

Q. d. Das heifft von andern ſachen geredt, denn die welt redet. Et est hic audiendi tempus, non cogitandi, Quia non speculando, sed tantum audiendo ista capi possunt. Qui non audiunt, nihil capiunt. Tempus audiendi

QUINTA PARABOLA de thesauro, etc.

Simile factum est regnum coelorum thesauro abscondito, quem qui invenit homo abscondit, etc.

Quinta parabola est de thesauro abscondito in agro, Quae significat regnum frustra quaeri nostris viribus et studiis seu operibus legis. Quia non ex sanguinibus neque ex voluntate carnis, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt. Sic Iudaei iusticiam sectando, ad iusticiam non pervenerunt. Agrum habuerunt, thesaurum in eo non viderunt. Sic et hodie et semper iusticiarii legem (velut agrum) exercent, et tamen finem legis, id est Christum, non assequuntur, sed manet eis absconditus. Invenitur autem ab iis, qui non quaesierunt, ut Paul. Rom. 10. dicit ex Esaia. Sic, cum Iudaei agrum haberent, venerunt Gentes, et invento in lege Christo, iverunt et omnia vendiderunt, et emerunt agrum cum thesauro, id est, legem cum Christo incluso, et pro eo profuderunt cum gaudio vitam et omnia. Regnum Dei frustra quaeritur humanis viribus. Joh. 1, 13 Röm. 9, 31 Christus manet absconditus iusticiariis. Röm. 10, 20; Jes. 65, 1

Talis ergo est natura regni Dei, ut alius videatur possidere et non possidet, Alius possidet et tamen non videtur possidere. Hoc est illud, quod hypocritae volunt Ecclesia esse et non sunt, quia non cognoscunt Natura regni Dei

Dr] Ecclesiae thesaurum, scilicet Christum. Pii vero cognoscunt, et tamen non videntur esse Ecclesia, sed manent absconditi coram mundo. Ita stat illud argumentum à principio mundi: Ecclesia non est Ecclesia, et non Ecclesia est Ecclesia. Quare inveniri hic dicitur et abscondi inventus thesaurus. Quia et sine meritis, velut casu oblatus, accipitur, et tamen impiis manet absconditus, etiamsi [Bl. t8] verbis et factis et cruce et miraculis clarificetur. Er iſt verborgen (non iis, qui inveniunt) und bleibt verborgen. Wers hat, der kennets, Wers nicht hat, der kennets nimmermher.

Ecclesia non est Ecclesia etc.

Continet ergo ista parabola gravissimam consolationem, quod nihil nos moveat, si impii iactent se esse Ecclesiam, et non possint intelligere. Est pauperculus quidam grex, qui intelligit et praeripit illis rem Ecclesiae et sinit illos habere nomen Ecclesiae cum ignorantia rei. Interim illi eunt et possident mundi gloriam et opes sub nomine Ecclesiae. Isti vero perdunt et prodigunt omnia sua sub nomine haereticorum et seditiosorum. So wils ſein und gehen, nicht anders, ut maneat thesaurus absconditus illis, et nos in periculo perdendi omnia teneamus eum.

Impii Ecclesiam se iactant et non sunt.

SEXTA PARABOLA DE margarita, etc.

Iterum simili est regnum coelorum homini negociatori, quęrenti bonas margaritas, etc.

Sexta parabola fere idem docet, quod ista proxima, nisi quod illa de invento, haec de quaesito loquitur. Quare de fide proficiente hic docet Et significat, margaritam non esse incognitam, sed auditam, quod sit pręciosa. Ideo quaeritur velut cognita, et petitur plene possideri, quae incepta est nosci. Nam iste mercator non aliud agit, quàm ut margaritam quaerat. Supra ille agricola aliud quaerens invenit, id est, sine meritis accepit. Hic mercator unum hoc spectat, ut cognitam obtineat. Sic est enim vita Christiana, ut, qui coeperit, videatur sibi nihil habere, sed tendit et pergit, ut apprehendat. Unde Paulus: Non arbitror me apprehendisse, sed obliviscens anteriora, quae retro sunt, ad ea, quae priora sunt, me extendo, etc. Quia revera nihil perniciosius est homini fideli, quàm ista praesumptio, quasi apprehenderit, et opus quęrendi non sit. Hinc enim multi retrolabuntur, et marcescunt et securitate et ignavia.

Fides proficiens.

Margarita audita et cognita quaeritur.

Vita Christiana.

Phil. 3, 13

Praesumptio est perniciosa.

Sic Bernhardus[1] quoque dicit: Stare in via Dei est retrogredi. Quare, qui coepit esse Christianus, hoc restat, ut cogitet se [Bl. u1] nondum esse Christianum, sed quęrere, ut fiat Christianus, Ut cum Paulo possit gloriari: Non sum, sed cupio esse. Et quotquot perfecti sumus, in hac regula maneamus. Christianus enim non est in facto, sed in fieri, Dicitur enim ad eum: Petite, quaerite, pulsate, Non dicitur: Habetis, invenistis, intrastis, sed petite, quaerite, etc. Igitur, qui Christianus est, non est Christianus, hoc est, qui se putat factum Christianum, cum sit tantum fiendus Christianus, ille nihil est.

Dictum S. Bernhardi.

Phil. 3, 12

Phil. 3, 15

Christiani non sunt in facto, sed in fieri.

Matth. 7, 7

[1]) *Vgl. W. Köhler, Luther und die Kirchengeschichte I, Erlangen 1900, S. 303.*

Dr] Tendimus enim in coelum, nondum sumus in coelo. Et sicut nunquam veniet in coelum, qui putat se iam esse in coelo, Ita iam est in coelo, qui tendit in coelum, quia Deus reputat eum, quasi iam sit in coelo.

Summa, Proficiendum est, non standum et secure stertendum. Homo noster vetus debet de die in diem (ut Paulus) renovari. Veh illi, qui iam totus renovatus est, id est, qui putat sese esse renovatum, Ille absque dubio nondum coepit renovari, nec unquam gustavit, quid sit esse Christianum. Nam qui coepit, ille non putat se esse Christianum, sed valde cupit se fieri Christianum. Et quo magis proficit, hoc magis cupit fieri, et minus putat sese esse. Adeo sunt opera regni huius mirabilia. Qui stat, ait Paulus, videat ne cadat. Et iterum: Qui existimat se aliquid esse, cum nihil sit, ipse seducit se, etc. Eph. 4, 22 f.; Kol. 3, 9 f. 1. Kor. 10, 12 Gal. 6, 3

SEPTIMA PARABOLA EST DE reti iacto in mare, etc.

Iterum simile est regnum coelorum sagenę missę in mare, et ex omni genere piscium congreganti, etc. Sic erit in consummatione seculi: Exibunt angeli et separabunt malos de medio iustorum, etc.

Epitasis huius parabolae est in postrema parte, scilicet quod mali separabuntur à bonis in iudicio extremo, ut ipsemet exponit, dicens: Exibunt angeli in fine mundi et separabunt, etc. Alet ergo ista parabola spem credentium, scilicet, quod in hac vita coguntur ferre inter [Bl. u 2] se quidem mixtos malos, sed certi sint, quod tandem ab eis separabuntur mali in illo die, Sicut Sodomitas angeli separabant à Lot, in illo tempore. Mali mixti inter bonos. 1. Mose 19, 10

Valet et haec parabola contra fanaticos spiritus, qui nolunt ferre malos inter bonos, quasi ipsi sint soli boni, et ante extremum iudicium volunt separare malos. Hic autem dicit primo, quod ista separatio non fiet, nisi in fine mundi. Secundo, non per homines, sed per angelos. Et ita manifeste insaniunt olim Donatistae et similes, hodie vero Muntzerani, etc. Separatio bonorum a malis fiet per angelos in fine mundi.

Est autem hoc vicium ab originali peccato innatum, quod iniustos et iniusticiam ferre nolumus. Prompti sumus malos reprehendere, et omnes iudicare, Deinde nobis arrogare sapientiam, iusticiam et potentiam emendandi omnia, quasi ipsi simus prę cęteris hominibus iusti, sapientes, etc. Sicut ille in Euangelio: Non sum sicut cacteri homines, etc. Sic Donatus voluit esse cum suis purus prę omnibus peccatoribus. Et Muntzerus voluit omnes impios perdere. Hoc est festucam in oculo fratris videre, trabem in oculo suo non videre. Vicium originalis peccati. Donatus haereticus Luk. 18, 11 Matth. 7, 3

Verum hoc malum non desinit in mundo, usque in finem. Semper fuerunt, sunt, erunt, qui pisces malos separare volunt, antequam ad littus rete venit. Non intelligentes, quod ipsimet sunt pisces mali et separandi. Ein iglicher wil from ſein und ander leute meiſtern. Et est illa divinitatis Divinitatis imitatio.

Dr] imitatio, quam in paradiso contraximus, quasi sine vicio nosipsi simus. Dei solius est iudicare et emendare omnia, hic per verbum, illic per factum. Interim heiſts: Iſt einer gut, ſo ſind ſie alle gut.

Intellexistis haec omnia?

Finitis parabolis interrogat discipulos, An intelligant haec omnia? Q. d. Quare et nunc non interrogatis de istis parabolis aliis, sicut interrogastis de primis duabus? forte, quod bene intellexistis omnia (ita inquiunt). Awe ia, ir ſeid feine leute und verſtehets fein. Loquitur autem Christus cum discipulis suis, quasi cum in-[Bl. u 3]fantibus suis pater. Non quod ignoret eos nihil istorum intelligere, et laudat eos, quasi intelligant, propter futuram in eis intelligentiam. Sicut si pater cum filio suo ludat, et interroget eum supra quàm intelligat. Ubi cum filiolus stulte ad rem respondet, dicit: Ita, fili mi, tu recte respondes, Mit der zeit wirſtu es wol verſtehen. Sic Christus hic non ludens, sed simplicissima gravitate et gravissima simplicitate cum suis discipulis velut infantibus agit. Quia cogitat, quid futuri sint per spiritum sanctum, et tolerat eorum velut infantilem stulticiam seu simplicitatem.

Suavissima Christi conversatio cum discipulis.

Nam quomodo ista intelligerent omnia, qui nondum sciebant, quid esset regnum coelorum, quod ipsi temporale futurum cogitabant, multo minus intelligebant istas parabolas de regno eodem. Sed quia reverentur et colunt praeceptorem, et simplicitate humillima nolunt fateri sese non intelligere, Ideo placet eorum ista simplicitas et candor. Et in spe futurę eorum perfectionis, ista eorum ignorantia paterne ab eo toleratur, imò laudatur.

Simplicitas Apostolorum

Summa, oportet in istis et similibus factis Christi cum discipulis cogitare, Christum esse quendam dulcem patrem, qui cum suis dulcibus infantibus serio et cum voluptate iocetur, Et stulte seu infantiliter et dicta et facta eorum optime interpretetur, In futurum spectans, ubi rem sint acturi serio. Q. d. Vestra omnia sunt talia, qualia ego loquor. Ego loquor parabolica velut infantibus, et vos modo estis infantiles. Erit autem, ut aliquando efficiamini viri, et seria agatis. Tunc et ista agentur serio, quae nunc auditis parabolice à me dici. Interim ego pueriliter loquor, et vos pueriliter respondetis. Tunc erunt omnia sine parabolis, etc.

Paternus affectus Christi erga discipulos.

Ideo omnis scriba, doctus ad regnum coelorum, similis est homini patrifamilias, qui profert de thesauro suo nova et vetera.

Concludit aenigmate satis mirabili. Quia, inquit, vos intelligitis omnia, digni estis ad futuram functionem. Q. d. Ja das iſt recht, ſo ſols ſein, Wer ein Apoſtel ſein wil, der ſols alles konnen, sicut vos scitis. Sicut paterfamilias, dives, der ſol ſein [Bl. u 4] hauſe vol haben von allem gut, der da kunne ſagen: Bringe her vom fernen[1] wein, vom newen wein, lange dis,

[1]) = *vorjährigen, alten; sonst* fernig, *s. Dietz fernig.*

Dr] lange das her. Das ist, es sol alles voll auff da sein, das er konne weidlich aufftragen, was er wil, und was man wil, wol zweifeltig.

Et haec quoque intelliguntur dicta eodem affectu, quo superiora, scilicet patris erga filium, seu praeceptoris ad discipulum, qui dicat: So, lieber son, lieber knabe, so sol man thun, du bist gelert und kanst alles, fare fort, du thust der sachen recht[1], ich meinet nicht, das du so gelert weretst, Ey, du kanst vol aufftragen, da feilet nichts. Sic de discipulis Christus dulciter et philostorgice loquitur propter futuram functionem, quam erant gesturi, Röm. 12, 10 et per opulentiam spiritus impleturi. Igitur quia intelligitis omnia, digni estis, qui sitis docti scribae ad regnum coelorum, scilicet promovendum. Nam scriba proprie significat, quod nos dicimus doctorem, einen lerer. Scriba. Unde et Lucas Nomodidascalos legis doctores appellat. Luk. 5, 17; Apg. 5, 34

Ista ergo copia scientiae est aliud nihil, quàm legem et Euangelium nosse. Nam in his duobus universa sapientia Dei est inclusa, velut in brevi compendio comprehensa.

Et veniens in patriam suam, docebat eos in synagogis eorum, etc.

Nunc sequitur historia de contemptu praedicatorum et doctorum, etc. Contemptus doctorum verbi. Venit ergo in patriam suam. Ibi docet, et, ut Lucas capite 4. dicit, audierant eius miracula in Capernaum facta et tentabant eum, ut Lucas latius Luk. 4, 23 scribit.

Sed scandalisati sunt in eo, Quia plus potuit docendo faciendoque, quàm hactenus alii. Ideo putant eum talia non facere Dei virtute (alioqui non essent scandalisati, sed aedificati), sed diabolica. Et aliquem magnum eum esse credunt. Hoc est, quod dicunt:

Unde huic sapientia haec et virtutes? Nonne hic est fabri fili-[Bl. u 5]us? Nonne mater eius dicitur Maria, et fratres eius etc. nonne omnes apud nos sunt?

Q. d. Er wird gewislich mit dem Teufel zu thun haben, wil etwas Iudicium impiorum de Christo. sein fur andern seinen freunden. Et sic simpliciter eius dicta et facta credunt esse daemoniaca, à quibus sit abhorrendum. Tentant autem eum teste Luca cap. 4: Fac et hic, sicut Capernaum. Q. d. Du bist ein geuckler, Luk. 4, 23 Lieber, gaucke uns hie auch! Ideo Christus indignatus, eis dure respondet, dicens: Multae viduae erant, etc. Ut in Luca legitur, quem locum Luk. 4, 25 oportet huc allegare totum, ad illustrandum Matthęum. Nam ibidem sequitur, quod offensi eius duro verbo, volebant eum praecipitare, tanquam Magum superbum, et eos contemnentem, etc. Luk. 4, 29

Iesus autem dixit eis: Non est Propheta sine honore, nisi in patria sua, etc.

---

[1]) = *machst deine Sache gut, wirst den Verhältnissen gerecht; ähnl. z. B. oben S. 197, 12. Ganz entsprechende Belege fehlen.*

Dr] Magna vero sententia est, ubi dicit, Prophetam in patria sine honore
Joh. 1, 11 esse. Hoc nimis verum est. Simile dicit Ioh. 1: In propria venit, et sui
2. Tim. 4, 4 eum non receperunt. Item sanctus Paulus: A veritate auditum avertunt. Et
Verbum nusquam contemnitur quam ubi abunde habetur. videmus in omnibus historiis ista monstra, quod verbum Dei nusquam ita fastiditur, quàm ubi copiose docetur. Die es nicht haben, die wundſchens, Die es haben, verachtens, Imo, quod pessimum est, non oriuntur hęreses, nisi in Ecclesiis et ex Ecclesiis. Quod non fit, nisi quia fastidiunt et contemnunt verbum, fiuntque mox eius iudices. Si enim non contemnerent, cum reverentia audirent et haereses non excitarent.

Unde oriantur haereses.

A quibus verbum contemnitur. Sit ergo ista consolatio nostra, quod verbum nostrum, imò Dei, contemnitur ab ipsis nostrissimis, et quod non mirum sit à rusticis, nobilibus contemni, ut qui cito saturi fiunt, Sed etiam ab eruditis et ipsis domesticis seu coepiscopis nostris, qui nos quaerunt praecipitare de monte, dum non volumus loqui et facere quae volunt. Es heiſſt: Propheta in patria. Et
Matth. 10, 36 Micha 7, 6 sicut ex Michea citat Matth. 10: Inimici hominis domestici eius. Sed
Luk. 4, 30 econtra consolatur nos, quod Iesus transiens per [Bl. u 6] medium illorum ibat. Sie werdens nicht enden und muſſen den Propheten laſſen bleiben.

Et non fecit ibi virtutes multas propter incredulitatem eorum.

Quod addit, eum non potuisse facere miracula propter eorum incredulitatem, significat eorum insignem contemptum. Quia nec crediderunt eum esse aliud quàm magum quendam. Et ob hanc iusticiam formosam non habebant opus medico, tam sancti et validi. Sicut si medicus non posset curare infirmos, ubi nulli volunt esse infirmi.

Mark. 6, 5 Marcus cap. 6. dicit, quod non potuit ibi facere ullam virtutem, nisi quod paucos infirmos impositis manibus curavit. Q. d. Nullum excellens
Virtus. opus, quod possit dici virtus, Ein weidliche that, als mortuos suscitare, etc. sed febriculas aliquot sanavit, leviores scilicet virtutulas.

Sed horrendum iudicium super eos, qui abundanter habent verbum, et apud quos velut in patria verbum habitat, quod nihil magni apud eos fit, Nisi quod pauci et modici modicum aliquid faciunt, quia securi fiunt et dicunt: Ja, haben wirs doch nu alles, nihil amplius egemus. Si abessent omnes Prophetę, tamen sciremus omnia.

Contemptores ferendi Hic disce et scito, ferendos esse hos contemptores, Wir werden ſie doch nicht endern. Sed ipsi continuo fiunt peiores, donec eiiciant et cruci-
Amici plus nocent quam alieni. figant nos, sicut Christo contigit apud suos. Nein, Alieni muſſens nicht thun, Sui muſſens thun. Quia fieri non potest, ut alibi Propheta pereat, quàm in Hierusalem. Cain occidit Habel fratrem, non lupi aut ursi, sed homo et frater in eadem domo, eorundem parentum, qui non possit esse propior.

Dr]

CAP. XIIII.

In illo tempore audivit Herodes Tetrarcha famam Iesu et ait [Bl. u 7] pueris suis: Hic est Iohannes Baptista, ipse resurrexit a mortuis, etc.

Iudicium magnatum in mundo de Christo.

Hic inducitur exemplum regis, ut non solum sciamus, quid rustici in Nasareth, sed etiam, quid reges in aula de Christo sentiant, scilicet quàm magnifice et secure illi contemnant verbum. Audit enim Herodes à suis ministris, magnum esse virum Christum, et cupit eum videre. Non quod serio quaerat, sed, quia se regem esse sentit, putat se dignum, quem Christus adoret, et ultro veniat ad eum. Summa, Herodes sic cogitat: Ego occidi Iohannem, sanctum virum, forte is surrexit et facit miracula. Ex istis verbis non sequitur, quod credat Christum esse Iohannem suscitatum, sed ironice videntur ab eo dici. Quia Christus ipse vocat eum vulpem. Ideo mens Herodis non potest esse alia, quàm vulpina, scilicet: Ecce Iohannes, quem decollavi, surrexit (ut Marcus dicit) et virtutes operatur, quas prius non est operatus. Libenter, si fieri posset, eum viderem. Est itaque nequam, et quiquid loquitur, est nequitia.

Luc. 13, 32

Marc. 6, 16

Herodes vulpes.

Inducitur tamen ab Euangelista, ut occasionem accipiat de Herodis malicia dicendi, quia tota historia sequens est mere vulpina. Vult occidere Iohannem, et tamen non videri occidisse. Ergo secundum Christi sententiam omnia Herodis verba intelligenda sunt vulpina, quia Christus non fallit.

Pictura procerum in mundo.

Haec autem est imago procerum et magnatum in mundo, quia omnes sunt Herodes. Simulant sese favere verbo, clam vero rident et perdunt, sic tamen, ut nolint videri occidisse, Imò laudant Iohannem et Christum et amant cupiuntque videre eos. O vulpes, vulpes, digni, quos terra dehiscat!

Impii de doctrina pietatis bene loquuntur, et interim tamen rident eam.

Quin hoc etiam possunt, scilicet loqui de resurrectione mortuorum, de miraculis, de religione, ut credere possis Herodem esse sanctum sanctorum. Et tamen rident interim omnia talia. Sicut hodie faciunt Papistae et totus fere orbis, loquentes simillima Christi, cum cogitent dissimillima. ¶ Quare Euangelista per totam historiam de Iohanne Bap[tista nihil aliud fa-[Bl. u 8] cit, quàm quod pingit Herodem, velut insignem vulpem, qui simulet sese amare Iohannem, et dolere de eo occidendo, cum tamen maxime id voluerit, scilicet amator veritatis nomine, sed re hostis acerrimus. Est igitur vulpes, ut Christus eum appellat.

Simulatio sanctitatis in Herode.

Tale est et hoc, quod scribit Matthęus, quod timuerit populum, ne occideret Iohannem, quia eum habebant prophetam. Non timuit vere populum, quod patet, quia tamen eum postea occidit sine timore. Sed ista est sententia: Sicut Iohannem vulpina fraude audivit, tantum ut haberet nomen pii regis, sic etiam hic timet populum .i. veretur, ne specie amissa dice-

Dr] retur palam tyrannus, quia vult eum occidere (ut textus aperte dicit), Sed hoc vult efficere, ut ipse iustus iusteque fecisse videatur, Et quia in Iohannen non potest culpa impingi, qua Herodes eum honesta specie occideret, fingit cum sua meretrice iusiurandum, sub cuius praetextu, velut religione et obsequio Dei, occidit iustum et innocentem, sic tamen, ut coram populo laudem obtineat, quod non voluntate, sed religione coactus hoc fecerit. O ſchalk

Matth. 17, 12 Elias venit, et fecerunt ei quae voluerunt.

uber alle ſchelcke! Unde et Christus supra cap. 11. indignatus dicit: Elias venit, et fecerunt ei quae voluerunt. Voluerunt (inquit), id est, pro sua libidine, nullo respectu Dei. Q. d. Ja was und wie ſie gewolt, haben ſie gethan. Voluerunt autem primo eum occidere, secundo voluerunt hocipsum facere cum laude, etiamsi Iohannem non possent reprehendere. Ja ſie habens alſo gethan, iſt inen alſo geraten. Johannes iſt unſchuldiglich erwurget, und Herodes bleibt dennoch frum und gerecht mit den Phariſeern. Ja, liebes fuchslin, Gott verſtehet ſolches nicht.

Sequitur nunc historia ipsa, quę nullis verbis potest dici, sed affectu vix concipi. Ach, wer kan ſolche bosheit doch ausſtreichen?[1] Euangelista tantum adumbrat dialectice, velut Monochroma, sed colores relinquit auditori, tametsi nullius eloquentia hos colores assequatur. Tamen prima propositio est hęc, quam textus habet.

Prima propositio.

Herodes et sua adultera definita vo-[Bl. x 1]luntate cupiunt Iohannem

Mark. 6, 21 ff. occidere, ut et Marci 6. dicitur.

SECUNDA.

Herodes timet populum, id est, non vult videri tyrannus, sed sanctus.

Mark. 6, 19 Hoc est, quod Marcus dicit: Herodias ipsa insidiabatur ei, ut occideret. Et non potuit, id est, timebat videri impia etc.

TERTIA.

Mark. 6, 20 Herodes libenter audit et multa facit, ut Marcus cap. 6. dicit, sed vulpina voluntate, scilicet insidiose, donec occasionem arripiant vel inveniant ambo contra eum. Es iſt hurn und buben.[2]

Ex his patet, quod Herodes Iohannem in custodia tenens, audit libenter et facit multa, aliud nihil facit, quàm velut hians vulpes expectat, si quid arripiat contra eum, scilicet offensus, quod ab eo esset reprehensus. Cum autem nihil invenire possit et tamen reprehensionem sui ulcisci cupiat, nec ferre possit reprehensorem tantum, dissimulat dolorem et simulat favorem, donec efficiat per iusiurandum, quod voluit.

Natura hypocritarum Herodianorum descripta.

Nunc istius fabulae prosopeias vide.

---

[1]) = *entsprechend schildern.* [2]) *Wohl Verba; vgl. Dietz buben 1.*

Dr] PRIMO.

Opportune accidit Natalis Herodis, festum quidem gentile apud Iudaeos, sed tamen commodum ad Herodis propositum, Et forte pro sua vulpina sanctitate tale festum antea non celebravit, vel non taliter, Quia in festis Iudaeorum non voluit facere. Mos gentilis observare natalem, etc.

SECUNDO.

Tanto luxu et splendore paratur, quanto non solebat, scilicet vocatis ad id festum principibus, optimatibus, proceribus Galilaeae, scilicet ut hac pompa Iohannes obscuraretur, et ipse illustraretur. Das die leute nicht ſollen ſeine bosheit mercken oder achten.

TERTIO.

Interim, dum sic vivitur, gaudetur, saltatur, Iohannes non vocatur ad praedicandum, sed de eius capite cogitatur. Et omnia istius festi gaudia in eum insidiose aguntur, Conciliantur convivae tot gaudiis et tripudiis.

QUARTO.

Laetis tandem et potis convivis in tanto luxu, et iamdudum de Iohanne nullo [Bl. x 2] solicito, inducitur diaboli organum, filia saltatrix. Und mus umb Johannes willen der tantz angericht werden, der villeicht dazu mal were (sicut et convivium) nach blieben.[1] Et vulpine cautum est, ut nulla puella saltet, nisi filia, ut locus et occasio fiat iuramenti (Tanta arte, tot insidiis opus est cruentis istis Dei inimicis, ut iustum aliqua specie occidant). Nam propter nullam aliam puellam potuisset ita iurare verisimiliter, etc. Quibus artibus impii insidientur piis

QUINTO.

Plauditur saltanti, et concitantur convivae ad laudem saltantis filiae, ut maior fiat occasio iuramenti, et vulpes pulchrior et sanctior fiat. Ey wer wolt ſolche Tentzerin nicht loben noch lieb haben?

SEXTO.

Paratis igitur plausoribus, Herodes tandem prodit, laudans et ipse et amans filiam tanto amore, quanto nunquam antea, Tam sanctus vir scilicet et pius. Primo promittit, Secundo iurat, tertio dimidium regni promittit. Hoc certe nullus conviva credidit esse verum, quia puellis non dabantur regna, multo minus privignis, qualis ipsa fuit, scilicet non Herodis, sed Philippi fratris filia. Sed quia laetante corde ista dicit rex, facile fuit in meliorem partem ea interpretari, veluti vel laetus iocus, vel res impossibilis ad ludendam seu laudandam puellam. Et tamen sub hoc ludo et ioco petitur serio caput hostis, id est, reprehensoris sui Iohannis, simul species et prae-

[1]) *S. oben S. 48, 28.*

Dr] textus religionis. Interim haec omnia ignorat Deus et vulpem tantam non videt.

SEPTIMO.

Muliebris sexus plus amans opum et gloriae, quam viri.

Puella, dimisso regni dimidio, petit caput Iohannis. Ah, ah, hie iſt der fuchs nicht fuchſiſch. Quis enim crederet puellam repudiare regnum? (cum sit sexus amans opum et gloriae plusquam viri) Deinde quid ipsa de Iohanne curaret iuvencula? Ipsa accepisset decimam partem regni, et libenter ignorasset innumeros Iohannes. Sed ita prodit sese esse instructam, hoc est, diabolus non potest sese totum tegere, Et ita incipit hic Herodes apparere in sua vulpina pelle.

OCTAVO.

Herodiana ingenia.

Quod tam solicite et anxie petit caput Iohannis in disco sibi dari, Non est [Bl. x 3] contenta simpliciter occidi Iohannem, sed certa morte. Nec solum certa morte, verum et caput in disco sibi dari, ne Iohannes hoc periculum evadat. Haec non sunt puellaria nec iuvenilia, sed simpliciter Herodiana et Herodiasina. Non enim posset puella talia cogitare, multo minus petere, nisi esset instructa et ornata, cum sexus iste, prȩsertim puellarum, abhorreat ab isto spectro caedis, etiam iniustae.

NONO.

Sarcasmos.

Herodes contristatur, id est, vulpes irridet gallinam laceratam. Ah, warlich, es iſt mir leid, das der feine han tod iſt. Aber doch mus ich freſſen. Er iſt beſſer tod, denn ich hungerig, Sonſt gonſt ich im wol das leben, wenn ich nicht ſo gerne freſſe. Das mag heiſſen Sarcasmos, irrisio non amara tantum, sed etiam saevissima et acerbissima.

DECIMO.

Herodes quomodo ornet suam impietatem.

Laetus, quod hanc tristiciam vulpinam potest pulchre deponere, et gaudet voluntatem suam per iuramentum cogi ad occidendum Iohannem innocentem. Interim sanctissimus vir suam vulpem satis putat esse ornatam et laudatam, quod honorat nomen Dei, per quod iuraverat. Et sic cogitur propter obedientiam secundi praecepti agere contra obedientiam quinti prȩcepti, Quia lex inferior cedit superiori, sicut tota secunda tabula primae cedit. O theologum profundissimum!

Duplex genus hypocritarum. Luc. 14, 19. 18. 20

Hic obiter notandum duplex genus hypocritarum, Unum, quod simulat se servare secundam tabulam, ut violet primam. Quales illi in Euangelio, dicentes: Iuga boum emi quinque. Item: Villam emi. Item: Uxorem duxi, scilicet ne deserant sua officia necessaria. Nolunt venire ad nuptias, et videntur sibi excusati pulchre et honeste, quia debitis operibus sunt dediti.

Dr] Alterum, quod simulat se servare primam tabulam, ut violare possit secundam, Quales sunt isti, Herodes et sui similes. Illud genus est humanum, quia affectibus humanis rapiuntur, servandis personis et rebus praesentibus capti. Istud est genus diabolicum, quia solo diabolo agi-[Bl. x 4]tantur ad res et personas perdendas. Illi simulant charitatem, ut fidem bona specie negligant. Isti simulant fidem, ut charitatem persequantur sancta specie. Licet utrique omnia perdant, scilicet fidem et charitatem. Sed istę vulpes peiores, quàm illi porci sunt. Et illi sunt incorrigibiles ac desperati à gloria Dei. Istorum porcorum aliqui (ut qui humana tentatione ligati) convertuntur aliquando. 2. Genus hypocritarum humanum et diabolicum. Vulpes peiores porcis.

Utrisque meliores sunt palam idolatrae contra fidem, et peccatores contra charitatem, quia sine specie peccant, et facilius pudefiunt. De iis quatuor generibus malorum potest latius dici in odium istorum Herodum, quorum malicia non potest depingi satis prae magnitudine, nisi aliquo modo per istas comparationes proponantur, ut stupor in corde auditoris relinquatur de infinita malicia ista diaboli. Quatuor genera peccatorum.

UNDECIMO.

Quod secure et sine disputatione statim mittit, qui occidat Iohannem. Nonne oportuit prius quaerere, An propter iuramentum istud necesse sit occidere innocentem? Non. Istorum nihil quaeritur. Sed mox, sine ullo processu ac quaestione iuris, dictat sententiam et exequitur. Ah wie gar ernſt iſt im hie die traurigkeit! Confer nunc vulpem istam cum Dario rege Persarum, qui Danielem (cum imprudenter et deceptus decreto damnasset) tota die laboravit eripere de manibus suorum procerum, et postea sęvere illos punivit. Sed indigna est ista maledicta vulpes cum optimo rege conferri, Nisi quod opposita iuxta se posita (iuxta Topicam) clarius elucescunt. Herodes, Darius. Dan. 6, 19 Dan. 6, 25

DUODECIMO.

Allegatur etiam convivarum autoritas et consensus, scilicet Propter eos (inquit), qui discumbebant, ut vulpes ista clarior fiat in speciem, quod coactus sit, non modo autoritate divina, sed etiam humana. Wer wil ſolchen heiligen ſtraffen, der fur Gott und der welt from iſt, und mit guten gewiſſen und allen ehren unſchuldig blut vergeufft? Ja, hie ſolt ich [Bl. x 5] Gott ſein, ꝛc. Quàm est Deus infinitae et ineffabilis patientiae! Haec de historia. Herodes humana et divina autoritate coactus Iohannem occidere

Nunc exemplum dilatandum est ad omnes Herodianos, et nostri praesertim temporis. Sic hodie sunt, qui simulant Euangelion, ut pios tantum opprimant et rideant oppressos. Item, qui simulant se esse Ecclesiam, ut omnia vastent, ut Antichristus et sui ante Euangelium fecerunt. Nam Papa in omnibus suis decretis et bullis ideo simulavit Christum, ut devoraret orbem, et devoratum rideret. Idem hodie agunt inter nos, qui simulant nostrum Herodiani nostri temporis Papa cur simulavit se esse Ecclesiam.

Dr] Euangelion, donec per occasionem nos perdant et rideant. Quanto igitur melius est esse Pilatum quàm Herodem, aut Gentilem aliquem naturalem quàm Iudęum impium, etc.

Sexus foeminei furor.

Quae sequuntur de capite Iohannis absciso et puellae tradito in discum, et delatum matri, portenta sunt diaboli in sexu foemineo, ne soli viri sint vulpes diabolicae, sed etiam sexus ille pusillanimis et infirmus sit plus quàm leo aut ulla bestia furens, quod siccis oculis ista non solum audit et videt (cum tam faciles sint ad lachrymas), sed etiam gaudentes et ludentes avulsum caput viri attrectent, portent, ferant, ostentent. Horribilia sunt ista omnia Satanę portenta, prędmia digna tam vulpinis vulpibus.

Deus sinit sanctos miserrime occidi, quasi non sint ei curae.

Post haec sepelitur à suis discipulis. Quid isti cogitaverint, quis exprimet? Suum tantum ac talem praeceptorem vident tam crudeliter et nequiter occisum, ac si nullus sit Deus, qui tam indigna videat, magno certe scandalo, non infirmorum tantum, sed etiam fortium in fide. Quis enim non murmuret contra Dei providentiam, iusticiam et bonitatem, qui videt tam sanctum virum tam misere à Deo negligi? Sunt ista omnia magnę fidei

1. Kor. 1, 20 ferre et intelligere. Hoc est mundum stultum facere in sapientia. Hęc est

1. Kor. 2, 7 Scientia Dei in mysterio abscondita.

sapientia Dei abscondita in mysterio, scilicet scire, quod Deus dilectissimum Iohannem tunc maxime diligat, cum eum videatur (sapientia humana) maxime negligere et odisse.

Christus dissimulat mortem Iohannis

Et ipse Christus, cum hoc ei annuncia-[Bl. x 6]retur, non irascitur, nihil dicit, nihil queritur, Sed vadit in desertum ad quietem, quasi omnia sint ei placita, quae audivit. Sed ò magnificus contemptor! Sicut Herodes non solum contemnit Iohannem, sed etiam occidit, Ita Christus contra non solum non irascitur, sed nec dignum ducit Herodem, propter quem unam syllabam loqui velit, Sed pergit in suo officio, et benefacit aliis etiam per miraculum.

Diabolus Christus.

In hoc speculo licet videre istos duos duces belli, scilicet diabolum et Christum. Diabolus per Herodem temporaliter superbit, et Iohannem ac Christum habet pro stercore. Christus contra diabolum non dignatur ulla cogitatione de eius maliciis, Sed in futurum et in aeternum iudicium reiicit illius merita. Q. d. Ah las machen, sie werdens finden. Sint illi pessimi, Nos vero optimi. Taceamus. Erit tempus, quum pro nobis loquetur ille pater, Et illi cogentur audire peiora, quàm nos nunc cogimur audire.

MIRACULVM DE V. PANIBUS.

Joh. 6, 5 ff.

Miraculum de panibus satis est alias tractatum pro fide inchoante, quae ventrem credat à Deo alendam, etc. Et est illud ipsum miraculum Iohannis 6, ut probat sequens factum de navi in mari periclitante.

DE AMBULATIONE Christi super mare.

Vespere autem facto solus erat ibi. Navicula autem in medio mari iactabatur fluctibus, Erat enim contrarius ventus.

Dr] Quarta autem vigilia noctis venit ad eos, ambulans super mare, etc.

In isto facto duo sunt consideranda. Primum, quod Christus etiam ipsemet terret suos derelictos discipulos in mari, Nam satis fuisset terroris, quod vento et mari vexabantur, ut potius solatio et auxilio opus habuerint. Ipse vero addit timorem timori, periculum periculo, apparens eis post longam luctam (quod pessi-[Bl. x 7]mum fuit) taciturnus et super mare ambulans. Neque enim cogitare poterant eum, quem reliquerant in littore, super mare ambulare cum ipsis. Deinde, si maxime ambularet super mare, non sic terrere et simulare se alienum deberet. Christus terret suos discipulos.

Nobis quidem, qui nunc credimus ipsum esse dominum mortis, parum hoc videtur, quod super mare ambulat. Sed illis eo tempore aliud cogitantibus (scilicet ipsum esse in littore) horribile spectrum fuit, quia nihil minus putabant esse quàm ipsum Christum. Ideo scribit Matthaeus, quod prae timore clamaverint, Ideo in maxima angustia fuerunt. Quia super mare ambulare, res inaudita illis erat, et non cadebat in cogitationes eorum. Mira res visa discipulis Christum super mare ambulare.

Sed cur talia dilectis facit amicis et discipulis? Scilicet ut discamus optimam voluntatem eius erga nos, quod nobiscum ludit suavissime, cum nos putamus omnia esse perditissima. Culpa est peccati nostri, quod non sinit eum agnosci praesentem, sed putat eum esse phantasma, seu diabolum potius, Quia apparet aliter quàm cogitamus, et tacet. Nos enim in tentatione putamus eum esse in littore vel in monte, ubi relinquimus, praesentem non possumus intelligere. Christus nobiscum ludit, cum putamus eum irasci.

Ergo Canonem hic dat nobis, quod in omnibus tentationibus nosipsi alium fingimus Deum esse, quàm sit. Putamus enim Deum tunc non esse Deum, sed phantasma, id est horribile spectrum, quod nos velit devorare in mediis angustiis. Ideo non esse credendum nostris propriis cogitationibus de Deo, Quia certum est, quod nostrae cogitationes de Deo faciunt ex Deo faventissimo phantasma hostilissimum. In tentationibus fingimus Deum alium quam revera est.

Et hoc maxime debent observare, qui sunt in vocatione et officio certo, sicut hic discipuli erant in medio mari, non sua temeritate, sed iussu et impulsu ipsius Christi, qui coegerat eos navigare. Nam talibus ista fiunt, ut probentur. Sicut Abraham fuit tentatus, ut filium Isaac offerret. Item Iacob luctatur cum Angelo, etc. Hae sunt tentationes contra promissiones et vocationes ab ipso Deo datas. Ideo hic standum est et dicendum: Etiamsi Deus ipse contrarium iubeat, non cedam loco, quo [Bl. x 8] constitutus sum, Quia vel tentat me iocando mecum, vel, si periero, rursum me suscitabit. Ut stet fides firma in primo aliquo vocationis mandato, et clausis oculis dicat: Etiamsi ipse Christus aliud dixerit, non cedam, Quia certus sum vel non esse Christum vere, vel ipsum velle mecum iocari. Sicut et Paul. Gal. 1.: Si angelus è coelo aliud, etc. Nam non est possibile, quod angelus serio aliud Rite vocati tentationibus probantur. Tentationes contra promissiones, etc. Fides firma consistit in primo vocationis mandato Gal. 1, 8

Dr] dicat. Ergo si aliud dixerit, ludere eum credas prae amore erga te, sicut pater erga filium, ut tentet eum, etc. Ista possunt latius dictis et exemplis explicari.

Respondens autem Petrus dixit: Domine, si tu es, iube me venire ad te super aquas. At ipse ait: Veni. Et descendens Petrus de navicula ambulabat super aquam, ut veniret ad Iesum.

Secundum, quod solus Matthaeus de Petro habet. Pulchrum certe spectaculum et historia plena solatio. Dum enim audit Iesum in mari ambulantem vel stantem (quia dixerat: Ego sum, nolite timere), Petrus fervore et amore raptus, petit: Domine, si tu es, iube me ad te venire super aquas. Aus guten vermugen geſchicht bis alles, als ſeſſen oder giengen gute freunde und ſchertzten mit einander auff dem lande. Quia Petrus praesente Christo in mari, credit etiam se posse super mare ambulare. Et vere ambulabat. Christus enim velut iocans, dicit: Veni, et tentat eum. Venit ergo. Sed Christus familiarissime tentat eum (in fide tanta mare calcantem) et ostendit ei ventum fortem. Hic Petrus fide deficiente, amittit illud verbum Christi, quod dixerat: Veni, in cuius virtute è navi transilierat, sed non in ea virtute permansit. Ventus enim, quem vidit, extorsit ei auditum istius 'Veni', ut non de ipso verbo 'Veni' cogitaret, sed de vento, quem videbat.

Oculus officit auditui. Hebr. 11, 1

Ita semper oculus officit auditui, Et res visibiles tollunt verbum et res invisi-[Bl. y 1]biles, Quia fides est rerum invisibilium, Ebre. 11. Petrus enim, donec audiebat 'Veni' et non videbat, quomodo mare ferret euntem, feliciter ibat super aquas. Sed, ubi coepit videre ventum, iam amisit auditum istius verbi 'Veni'. Da gieng er dahin et submergitur. Fides coepit fortiter, sed infirmatur adversitate venti.

Non praesumant, quod etiam bene coeperunt fide

Pictura est digna latiore declaratione. Nobis ita pingitur Petrus, ne praesumamus, etiamsi bene coeperimus fide, Sed timeamus Deum, et de nobis nostrisque viribus desperantes, imploremus et semper petamus gratiam solam.

Et cum coepisset mergi, clamavit dicens: Domine, salva me. Et continuo Iesus extendens manum, apprehendit eum.

Sed contra est etiam solatium, quod pereunti Petro salus restat, scilicet quod clamat: Domine, salva me. Et Christus clamantem nec differt, nec deserit, sed mox auxiliatur eodem momento. Es war auch warlich zeit, Sonſt were Petrus fiſchen gangen unter das meer, und hette nicht mher fiſch auff den marckt bracht zu Bethſaida. Sed Christus ostendit sese esse adiutorem in opportunitate. Psal. 10.

Christus opportune suos adiuvat.

Pſ. 9, 10

Et ait illi: Modice fidei, quare dubitasti?

Post arguit eum Christus, quod fuerit modicę fidei, et dubitaverit, imputans simpliciter culpam Petro, non mari, neque vento. Non enim dicit: mare vel tempestas, quare hoc vel hoc fecisti? quare voluisti meum Apo-

Dr] stolum submergere? Sed sic: Petre, quare tu dubitasti? Mare est excusatum, quia fecit, quod est sui iuris et naturae. Et tu passus es, quod erat tuae naturae. Si credidisses fortiter, et exuisses tuam naturam, mare etiam suam exuisset naturam, et tu fuisses ac perseverasses eius calcator, et ipsum fuisset ac perseverasset tibi terra et petra solida. Ergo dubitatio et fides mutant omnia. Fides facit mare sicut aridam viam, dubitatio rursus mu- [Bl. y 2]tat aridam istam viam Petri in mare solitum. Omnia ergo credenti possibilia. Econtra dubitanti omnia impossibilia. Fides facit Deos .i. filios Dei et mirabilium factores. Dubitatio facit homines .i. filios miseriarum.

Dubitatio et fides mutant omnia.

Marc. 9, 23

Fides.

Dubitatio.

Urgendum est verbum dubitandi, Quia Papistae valde extenuant fidem, nec putant dubitare esse malum. Contra, Christus hic dubitationi tribuit totam culpam et clare significat, quod dubitans submergitur, nisi rursus fide recepta clamet et vocet. Nam dubitatio Petrum submersit, sed rursus fides in Christum invocatum erexit et eduxit eum. Quia dubitatione stante non potuisset clamare: Domine, salva me (Ea verba non sunt dubitantis, sed iterum credentis). Dubitans enim non invocat, sed in desperationem et silentium ruit.

Dubitatio Petrum submersit, etc.

Magna vero superbia Christi et suorum fidelium praedicatur, quod ipse cum suis tam secure calcat mare, ac si esset terra solida, scilicet quod omnis creatura subiicitur sanctis in obsequium, et cogitur amittere suas vires, Sicut ignis calorem in Babylone, aqua liquorem, etc.

Tota creditura subiicitur sanctis in obsequium

Dan. 3, 25

Hic detestandus Papa, qui cum suis Sophistis Mare interpretantur principes, magistratus, domos, imò et Episcopos et Ecclesias. Quia, sicut Petrus super mare ambulavit, ita ipse super omnes istos et omnes Ecclesias calcare vult, Et profecit mendacium. Mundus autem seu mare non significat magistratus, Ecclesias aut ullas Dei ordinationes, Sed (si allegoria petitur) peccata, fluctus tentationum, mortem, diabolum, etc. Haec monstra conculcat Christus, non suas optimas creaturas.

Mare allegorice quid significet.

Et cum ascendisset in naviculam, cessavit ventus.

Post miraculum intrat in navem et facit alterum miraculum, scilicet sedat tempestatem venti et maris, quod et supra 8. fecit. Et quod ibi dictum est, hic dicendum est, scilicet quod prȩsente Christo in Ecclesia seu fide, cogitur quiescere turba conscientiae, timoris et periculi cuiuscunque. Ipse enim est pax, quies, solatium, securitas nostra in omni tribulatione, Quia calcat omnia, id est, victor est omnium, et eius victoria nostra est.

Tempestas sedata.

Matth. 8, 26

Christus nostra pax.

Eph. 2, 14

[Bl. y 3] Quia autem in navicula erant, venerunt et adoraverunt eum dicentes: Vere filius Dei es.

Illi, qui in navi fuerunt, istis duobus miraculis, Petri scilicet et tempestatis, sunt ad fidem confirmati, ut confiteantur eum esse filium Dei. Certe magnus fructus miraculorum, confiteri hominem tam vilem filium Dei. Sed qui fuerunt illi? Scilicet discipuli alii. Quia supra dixit, quod Iesus coegit

Fructus miraculorum.

Dr] discipulos suos navigare. Tamen inter discipulos et nautas fuisse huius miraculi magnitudine commotos, non est dubium.

Verum ista vox: Tu es filius Dei vere, Significat certe verum filium Dei, quo nomine scriptura nullum alium nominat. Et absque dubio, sancti discipuli stupore rapti (propter tale miraculum), in spiritu sancto, istam vocem emiserunt. Et voluit spiritus hoc ipsorum testimonio Christum ostendere verum Deum, etiamsi postea (ut fuerunt homines) extra stuporem, cum familiariter semper cum eis ageret, non semper cogitaverint aut dixerint similia.

Testimonium discipulorum de Christo.

Et cum cognovissent eum viri loci illius, miserunt in universam regionem illam, et obtulerunt ei omnes malehabentes, etc.

In fine scribit multos in ea regione motos ad eum undique attulisse aegrotos. Estque locus ille communis, quod opera et verba Dei non frustra sunt, sed multum fructum faciunt, etiamsi non appareat coram mundo. Quia et hic non mirantur Pilatus et Herodes, Hannas et Caiphas verbum et opus, sed de populo aliqui. Ideo nullo modo est desistendum (ut alias dictum), quia omnino sequitur fructus apud electos. Quid ad nos de reprobis? Omnia (inquit Paulus) propter electos facio, ut salvi fiant, et ego particeps fiam Euangelii.

Opera et verba dei multum fructum faciunt.

2. Tim. 2, 10

[Bl. y 4]

CAP. XV.

IN hoc cap. insignis locus tractatur de traditionibus hominum, Et ostenditur ridicula illorum superstitio, imò et pernitiosa. Ridiculum est, quod non lavare manus pro peccato habetur (Deo non mandante), Perniciosum, quod propter haec ridicula tamen seria Dei mandata irrita fiunt. Ista duo praedicata humanę traditionis sunt bene urgenda, Scilicet quod primo sunt nihili et ridicula, quae non prosunt ad salutem, Secundo, quod perdunt tamen veram pietatem. Notanda (inquam adhuc semel) sunt ista duo mala.

Duo praedicata humanae traditionis.

DE PRIMO.

Totum genus humanum capitur isto monstro ridiculo et simia turpissima, Quia habet duo speciosissima argumenta. Primum, Quod est simile veris Dei praeceptis, Ut quia in lege Mosi multa docentur de lotionibus corporum, vestium et vasorum, quibus illi addiderunt multas et eas infinitas lotiones, tanquam necessarias et aequales legi Mosaicae.

Omnes homines capiuntur traditionibus.

Secundum, quod procedit ex autoritate Ecclesiae, ut hic dicit: Traditiones seniorum. Seniores autem fuerunt eo tempore, quod nunc vocant Ecclesiam, Concilium, patres, etc. Sic et hodie iactant Ecclesiam catholicam de cibo et potu, etc.

Seniores qui.

Dr] Tunc accesserunt ad Iesum ab Hierosolymis Scribae et Pharisaei, dicentes.

Hic dignum est spectaculum nobis propositum, quomodo Pharisaei scandalisantur, et quàm magnifice Christus eorum scandalum exagitat. Et, ut illustrius fiat negocium, veniunt à Ierusalem, scilicet è summo loco, acerrimi iudices in rebus istis. Nam contempsisse istos in terra Genasareth, fuerit parvuli periculi vel facti, Sed istos proceres summi verticis è Ierusalem, hoc est maiestatis laesae vel insignis seditionis seu haeresis crimen. Pharisaei offenduntur in Christo.

Ideo inducit eos Euangelista, impingentes in petram scandali. Accedunt enim [Bl. y 5] magno supercilio et tumore, velut de sublimi loquentes cum infimo aliquo mendico:

Quare discipuli tui transgrediuntur traditiones seniorum? Non enim lavant manus suas, cum panem edunt.

Q. d. Si tu esses ex Deo et Ecclesia, non patereris tuos discipulos esse tam rebelles et inobedientes et scandalosos. Deinde nosti has esse Seniorum traditiones. Tu quis es, qui unus resistis? Autoritas est Ecclesię, contra quam facis. Nam vox ista 'Seniorum' est multi ponderis, et conscientias vehementer oppressit et captivavit. Sicut hodie S. Patrum Augustini, Ambrosii et similium dicta et facta, quę valde movent conscientiam, praesertim infirmam. Nam seniores non tantum dicebantur isti praesentes eo tempore, sed etiam antecessores, qui ista ordinaverant. Et habebant ex Mose magnam autoritatem, qui docet ubique obediendum esse summo sacerdoti et Levitis, tanquam Deo ipsi, ut Deut. 17. Sicut hodie illud allegant: Qui vos audit, me audit. Ideo satis secura et certa confidentia Christum accusant inobedientiae et factionis, dicentes: Quare facis hoc? Verum ipse non relinquit eos abire sine responso, ut sequitur: Expostulatio Pharisaeorum cum Christo. Autoritas Patrum magnifit 5. Mose 17, 10 ff. Luk. 10, 16

Quare vos transgredimini mandata Dei propter traditionem vestram?

Non dignatur eis ad propositum respondere, sed clavum clavo retundit, et odiose satis invertit eorum quaestionem, acsi per comparationem dicat: Si ego culpandus sum, qui festucam vobis videor peccasse, Cur vos non magis estis culpandi, qui trabes meras peccatis? Culicem meum vultis colare, et vestros camelos deglutitis, Licet nec festuca nec culex vera apud me inveniantur. Christus clavum clavo retundit. Matth. 7, 3 Matth. 23, 24

Deinde hoc tolerabilius foret, si legem Mosi opere non impleretis aut servaretis. Hoc pessimum est, quod ipsam legem tollitis. Nam stante lege, semper sunt aliqui, qui tamen conantur eam facere, [Bl. y 6] timore Dei inspirati. Sed sublata lege, fit ius et licentia secure peccandi, imò virtus est non curasse legem. Hoc autem facitis vos pessimi hostes Dei, et tamen iudicatis optimos filios Dei. Nulla alia causa, quàm ut vestras traditiones contra Dei praecepta statuatis. Pfu, welch ſchendlich verflucht volck ſeid ir. Hypocritae legem tollunt, dum maxime observare volunt.

Dr] Qui, quum sitis omnium pessimi in terra, tamen audetis etiam damnare Deum ipsum cum omnibus suis praeceptis. Ja ich meine, ſie ſind wol angelauffen[1], und haben ſich an den rechten keſſel gerieben und ram gefangen.[2] Sie wollen in leren, wie er unrecht thu, und geben im eitel groſſe urſache ire eigene laſter zu melden. Sed haec hactenus de illorum pessimorum stultitia et nequicia. Nunc eruditio hinc est consideranda.

Iusticiarii secure contemnunt Deum cum omnibus suis praeceptis.

Prima, quod flagitium maximum sit coram Deo, violare mandatum Dei propter traditiones hominum, quia hoc est ponere Deum infra hominem. Sicut sub Papatu factum est, et adhuc faciunt cum utraque specie, coniugio et aliis libertatis spiritualis articulis. Ideo audendum et summa fiducia contra eundum est, ubi sentitur premi divina autoritas verbi per autoritatem humanae sapientiae vel religionis, Quia rata est sententia: Supra et iuxta Deum nullus, Sed solus Deus super omnia, et omnia infra eum. Da hin es doch endlich kompt, und komen mus. Semper enim hęc tentatio est in Ecclesia, semper fuit et erit, donec diabolus princeps mundi est, Quia ipse ab initio mendax, semper voluit supra Deum fieri. Ideo semper nobis haec eruditio necessaria est, ut sciamus Deo esse magis obediendum, quàm hominibus, Et verbum eius praeferendum verbo hominum. Quia manent semper homines, qui contrarium faciunt, aliqui errore, aliqui malicia. Sicut hodie malicia est, quae fuit ante error de utraque specie, etc. Et omnes haeretici suum sensum praeferunt vero sensui Christi, usque in finem mundi.

Violare mandatum Dei propter traditionem hominum, etc.

Tentatio Ecclesiae perpetua.

Joh. 8, 44

2. Theſſ. 2, 4

Apg. 5, 29

Verbum Dei praeferendum verbo hominum.

Secundo, in his humanis traditionibus, quę non tollunt nec pugnant cum mandato Dei, est obsequendum Ecclesiae vel plebi, in qua vivimus, sicut dicitur[3]: Si fueris Romae, Romano vivito more, Nam Christus diserte addit:

[Bl. y 7] Propter traditiones vestras.

Traditiones non pugnantes cum verbo dei servari possunt.

Q. d. Lavare manus pro more gentis non esset malum. Sed quia vos omnia urgetis pro vestris traditionibus contra mandatum Dei, ideo maledicendi estis cum traditionibus vestris. Qui contra Deum est, diabolus est, Vos et traditiones vestrę contra Deum sunt, Ergo diaboli estis. Sed si non contra Deum essent, pro Deo essent. Ut, si lavares manus, ut mores gentis serves, ut charitas, pax et concordia maneret in gloriam Dei, Hoc esset pulchrum lavare et vere lavare, non tantum manus et pedes, sed et caput et cor, animam et corpus. Iam de textu per ordinem, ut historia bene memoriae inculcetur.

Lavare manus non est malum, sed urgere lotionem illam contra mandatum Dei impium est

Joh. 13, 9

Nam Deus dixit: Honora patrem et matrem. Et qui maledixerit patri et matri, morte morietur.

Hic satis patet, quod Christus decalogum non solum non abrogat, sed confirmat, Quia parentum autoritatem dicit esse divinam, et per consequens totam oeconomiam et politiam Dei ordinationem esse, quam nullis prorsus traditionibus vult violari. Magna certe gloria tam contempti generis vivendi et in mundo molesti, etc. quę certe consolari debet politias et domos.

Christus confirmat decalogum

Dei ordinatio politia et oeconomia.

---

[1]) = *zu schanden geworden, s. ob. S. 325, 18.* [2]) *Sprichw., vgl. oben S. 168, 22; vgl. Unsre Ausg. Bd. 16, 490, 10.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 28, 774 zu 593.*

Dr] Secundo subindicat illos esse maledicos in parentes, seu seditiosos in politian, qui docent parentibus non obediendum specie religionis. Quia et vere maledicunt, et dissipant ista duo vivendi genera, per hoc ipsum quod dicunt Corban. Q. d. Vos rebelles Deo et hominib⁊us, docetis homines credere, quod parentum et filiorum status non sit sanctus, quia prę fertis vestrum 'Corban' .i. donum seu sacrificium. ¶ Et nota diabolum, quo obsessi erant, quem hic pingit Christus. Quia ista disputatio fuit Phariseorum, Utrum melius sit largiri parentibus, an offerre sacerdotibus. Respondent illi, Melius esse offerri, etc. Sic honorem parentum docuerunt esse tantum caeremonialem, scilicet caput inclinare, assurgere et gestum ostendere reverentię. Haec docuit eos spiritus avaritię. Nam Christus hic docet, hoc esse parentib⁊us maledicere, ut [Bl. y 8] taceam honorare, Quia, qui dicit: Melius est sacrificium, quam obsequium erga parentes, is dicit parentum statum non esse sanctum, si sacrificio comparetur. Hoc est autem vere maledicere parentibus .i. viliter et irreverenter de eis sentire et loqui. Contra inquit Christus: Vestrum sacrificium est maledictum et vile habendum collatione parentum. Et parentum autoritas sacrificiis comparata est vere sacrosancta, benedicta et reverenda, quia à Deo praecepta, Sacrificia vero vestra non praecepta.

Maledici in parentes et seditiosi in rem publicam. Corban.

Honor parentum secundum Pharisaeos.

Maledicere parentibus

Parentum authoritas sacro sancta.

Multo peiores hodie fuerunt Papistae, qui oeconomiam damnaverunt et secularem et carnalem vitam vocarunt, suos ordines vero sanctos, spirituales, seraphicos, coelestinos et in infinitum prętulerunt etiam ipsi fidei et vitę Christianę. Hi vere sunt maledici et maledicti, qui maledicunt Dei ordinationibus et operibus. Ideo contra eorum furias haec verba Christi sunt, quantum fieri potest, amplificanda et urgenda. Quia potens fuit haec illa abominatio per totum orbem, et adhuc satis fremit etiam accepto non parvo vulnere.

Papistae maledicunt Dei ordinationibus et operibus

Sed stat Christus fortior et potentior. Omnes vos estis maledici in Dei preceptum, quia vestras traditiones prę fertis parentum et politię autoritati et statui. Huic credamus, et non fallemur illorum maledictis speciosis, etiamsi scandalisentur ipsi Phariseęi, violatis patrum omnium traditionibus. Nam fateri cogimur esse scandalum maximum, Patres, patres, Concilia, concilia, contemnere. Sed quid facies, si eorum dicta et opera (Christo iudicante ipso) per Pharisaeos inveniantur urgeri contra certum Dei praeceptum? Hic cum fiducia illis traditionibus maledictis valefaciamus, et cum benedicto verbo Dei maneamus. Et possibile, imò certum est, à patribus ipsorum lotionem manuum honesta causa, scilicet disciplinae gratia fuisse institutam pro rudi populo, Sed ipsi postea verterunt in religionem et cultum Dei. Nec hoc solum, sed addiderunt etiam traditiones suas contra Dei prę cepta.

Maledici in Dei praeceptum Pharisaei.

Traditiones a Patribus disciplinae causa institutae, postea in abusum versae.

Sic Patres in Ecclesia multa dixerunt et fecerunt honesta causa, quę postea posteri in religionem necessariam verterunt, et addiderunt etiam multa de Missa, [Bl. z 1] votis, purgatorio, etc. contra fidem et obedientiam Dei, etc.

Dr] Quibus omnibus effecerunt, ut hic Christus dicit, ut homines amplius non hono-
Tit. 1, 14 rent parentes, seu, ut Paulus ait Tit. 1.: Doctrinae hominum avertentes à veritate.

Mark. 7, 11 Tamen speciem vide, quam praetexunt, dicentes, ut est in Marco:

Corban. Si dixerit homo patri aut matri: Corban, etc. id est, donum seu sacrificium Dei. Q. d. Ego tibi libenter quidem darem, Sed quid faciam? Iam non est amplius meum, sed Deo datum. Alſo mus der name Gottes der ſchanddeckel ſein aller Gottes leſterung und ſchalkheit, Gott mus es nu dem vater genomen haben, was er vom ſon ſolt nemen. Ita non homines, sed Deus peccat ipse in quartum suum praeceptum, ipsi vero sunt interim sancti, secundum primum praeceptum, tanquam Deo servientes. O ſchelcke uber alle ſchelcke! Ideo merito indignans, dicit, ut sequitur:

Impii sua peccata ornant nomine Dei

Hypocritę, recte prophetavit de vobis Isaias, dicens: Populus hic appropinquat mihi ore suo, et labiis me honorat, cor autem eorum longe est a me.

Hypocritae verum Deum quaerunt, et tamen frustra. Primum, fatetur hypocritas verum Deum quaerere, quia dicit: ME Sie meinen mich, das ſehe ich wol, denn ſie furen meinen namen inn irem maul. Non videntur sibi idola aut alienum Deum quęrere.

Secundum, quod concedit eorum quęrere esse cultum, quia dicit: Colunt, oder ehren mich. Quae est mira sententia, quod colere sit non colere, sicut

Oppositum in adiecto. dicitur oppositum in adiecto, auff deudſch: Es iſt ein Teufel Gott, Vel sicut dicitur: Ein Turckiſcher Chriſt, Ein teufliſcher Engel, Ein huriſche iungfrawe, Eine iungfrauliche hure, Ein fromer ſchalck, Ein ſchalckhaftiger heilige, Ein hoffertige demut, Ein reich armut, qui modus loquendi vocatur oppositum

Cultus hypocritarum est idolatria in adiecto. Ita hic Christus cultum vocat idolatriam. Nam vere cultus. eorum fuit non cultus, sed idolatria. Sicut etiam Mammon [Bl. z 2] vocatur

Deus Mammon, Venter, etc. Deus. Et Paulus vocat ventrem Deum, et diabolum Deum.

Quid igitur deest hic? Deus verus est, quem quaerunt (ut dicit), Et

Matth. 6, 24 Phil. 3, 19 2. Kor. 4, 4 corum quęrere est cultus, religio, pietas, reverentia. Quid vis amplius? Ubi est cultus veri Dei, reverentia veri Dei, timor veri Dei? (Nam timor Dei

Colere et timere Deum idem. hoc loco est in Esaia, ubi dicitur: Colunt me, id est, timent me.) Sols denn nichts ſein, wenn einer den rechten Gott ehret, furchtet, dienet? Was wollen wir denn thun? Wer wil ſelig werden? Das horeſtu hie wol, das Chriſtus ſelbs ſagt: Wer kan im widerſtehen? Er ſagt durr eraus[1]: Sie dienen mir (oder furchten mich), Mir (ſagt er), nicht dem Teufel. Ich bins, dem ſie dienen, den ſie furchten. Woran feylets denn?

Dar an feylets, das im andern gebot ſtehet: Meinen namen ſoltu nicht misbrauchen. Mein iſt der name, den du nenneſt, und heiſſt meinen namen genennet, und nicht des teufels namen. Ergo hic concluditur, quod omnis idolatria peccat, non in hoc, quod Deus verus non quaeratur, Quia omnes

---

21 deudſth *A*

[1]) *S. S. 328, 21.*

Dr] verum nomen Dei nominant, Et verum nomen Dei verum Deum significat, sicut hic dicit: Colunt me.

Sed hic est error, Quod verum Deum non vero cultu colunt. Ideo non est distinguendum de Deo, sed de cultu, Alius verus, alius falsus. Ieroboam vitulos non adoravit, sed verum Deum falso cultu adoravit. Volebat enim et quaerebat Deum illum, qui eduxit Israel de Aegypto (ut verba eius sonant). Sed, quod non vere seu vero cultu coluit, dicitur coluisse vitulos, non Deum. Hoc est, quod et Paulus affirmat Rom. 10.: Zelum Dei habent, sed non secundum scientiam. Et 1. Cor. 8.: Gentes, quae immolant, non Deo immolant, sed dęmoniis. Ecce immolare eos dicit. Immolare est Deo sacrificare. Ideo Rom. 1. dicit: Notum Dei est in illis manifestum, sed non egerunt gratias Deo, etc.

Cultus verus falsus.

1. Kön. 12, 28 f.

Ieroboam vitulos coluit.

Röm. 10, 2

1. Kor. 10, 20

Immolare.

Röm. 1, 19 ff.

Quare hic locus insigniter notandus est, quod cultus Dei (etiam veri) reprobetur contra omnium hominum sensum, qui dicunt: Wenn ichs gut meine, so [Bl. z 3] wirds Gott gefallen. Sicut et Sophistę docuerunt: Facienti, quod in se est, Deus dat gratiam. Quia ista doctrina seu opinio est fons omnium idolatriarum, errorum et sectarum, Das die leute wheuen, wenn sie den rechten Gott nennen konnen und gut meinen, so mus es recht sein.

Aber Christus verdampt hie solches alles, und spricht, Es sey mund on herȝ, und fern von Gott. Und bekennet doch, Sie ehren, sie furchten, sie dienen, sie seien from, sie seien heilig.

Gratia datur facienti, quod in se est, secundum Sophistas.

Quae est ratio? Respondet: Quia non verbo Dei colunt ME, sed hominum traditionibus. Hoc est, quod dicit:

Frustra colunt me, docentes doctrinas et mandata hominum.

Ex his verbis Christi conclude fortiter: 1. Omne, quod extra Dei verbum fit, est idolatria. 2. Omne, quod fit in verbo Dei, est cultus verus. Sicut, 3. Omne, quod fit sine fide, est peccatum. 4. Omne, quod fit in fide, est bonum opus, Quia verbum et fides est coniugium indissolubile. Hoc clare definit Christus hic, dicens: Frustra me colunt mandatis hominum, etc. Iterum coli se verum Deum dicit, sed frustra. Frustra autem idem est quod nihil. Ideo in scripturis idolatria vocatur undique nihil, vanitas, mendacium, falsitas. Psal. 4.: Ut quid diligitis vanitatem et quaeritis mendacium?

Omne, quod fit sine verbo, est idolatria et econtra.

Idolatria vocatur in scripturis nihil, vanitas, etc.

Ps. 4, 3

Hic declaranda et distinguenda sunt mandata hominum à mandatis Dei. Quia mandata parentum et principum videntur esse hominum mandata, etc. Hanc distinctionem perfecte tradit Decalogus, ordine ipso praeceptorum. Quia prima tabula praefertur secundae, et influit ac regit secundam. Exempli gratia, Secunda tabula dicit: Honora, audi, sequere parentes. Sed, ubi parentes iusserint contra tabulam primam, ibi iam est mandatum hominum, quia est prorsus contra Deum. Ut fit in casu religionis, quando parentes cogunt filios ad idolatriam et impietatem. Hic dicendum est: Magis

Mandata hominum distinguenda a mandatis Dei.

Parentes non audiendi, cum contra 1. tabulam aliquid iusserint.

Dr] est obediendum Deo quàm hominibus, quia in isto casu mandatum parentum
Apg. 5, 29 est merum hominum [Bl. z 4] mandatum, sine Deo, extra Deum, supra Deum, quia non fluit ex prima tabula, sed resistit primae tabulae. Alias, ubi non resistit primae tabulae, ibi est parentum mandatum vere divinum praeceptum, quia ipse iussit obedire parentibus, sed non contra Deum praecipientem.

Secundo, extra religionem potest etiam casus esse, ut etiam non sit obediendum parentibus, ut si parentes manifeste contra tabulam secundam pręciperent, occidere, adulterari, furari, mentiri et alia mala facere. Quia
Parentes ipsi subiecti 2. tabulae. ista omnia Deus excepit ab obedientia parentum, et subiecit etiam ipsos parentes secundę tabulę. Quare servatis duarum tabularum praeceptis (quia contra has non habent parentes pręcipere), quicquid postea pręceperint parentes et magistratus, est faciendum. Et tunc sunt eorum mandata non humana, sed divina, quia Deus dedit eis pręcipiendi potestatem, salvo Decalogo, cui et ipsi sunt subiecti.

Humanum et impium praeceptum, quod contra Decalogum praecipitur. Quicquid igitur contra Decalogum pręcipitur, hoc est impium et humanum pręceptum. Iam omnes traditiones humanae includunt vicium contra primam tabulam, quia docent fidere operibus talibus. Quod nisi facerent, nihil nocerent et tuto possent fieri. Sed tunc non diu durarent, sed contempta iacerent, ut quibus nihil esset opus, si in eis non esset fidendum. Sicut etiam traditiones postea faciunt homicidas, Quia, postquam docuerunt operibus fidere (ut est eorum natura) et sic idolatrare contra primam tabulam, mox docent etiam esse occidendos omnes, qui similem idolatriam nolunt sequi, Et habent titulum, quod propter Deum illos occidant, tanquam blasphemos in cultum Dei, Sicut Christus dicit: Arbitrantur se obsequium praestare Deo, si vos occiderint. Adeo ista duo diaboli peccata, scilicet mendacii contra primam tabulam, et homicidii contra secundam, non possunt separari, sed sunt conclusiones certissimae, quas Christus Iohan. 8. ponit: Ipse est homicida et mendax.

Traditiones humanae non solum mendaces faciunt, sed etiam homicidas.
Joh. 16, 2
Duo diaboli peccata.
Joh. 8, 44

Ita omnis traditionis servus est idolatra seu mendax, Et omnis idolatra est homicida. Quia, etiamsi manu non occidat, tamen corde odit omnes pios, qui contra suam religionem pugnant, et con-[Bl. z 5] sentit et gratulatur illos occidi. Sicut ego ipse fecissem monachus cunctis piis, si meam stultam religionem seu traditionem impugnassent, tanquam frustraneam seu idolatriam. Quia, ut eram pessimus idolatra, ita fuissem crudelissimus homicida, facto, si fuisset occasio. Denn es kan nicht anders ſein. Wer inn der meinung iſt, das ſein weſen ſey Gottes dienſt, der mus auch feind ſein allen, die ſolchen Gottes dienſt verdamnen, Et tanto magis, quo maiore zelo suum cultum amat. Sicut S. Paulus insaniens in suo Pharisaismo, cogebatur furere et homicida fieri crudelissimus. Sic mendacium (id est, idolatria) trahit necessario homicidium.

Mendax necessario est homicida.
Apg. 9, 1

Dr] Dicit etiam S. Gregorius in Homilia (Licet tenuiter) eandem sententiam[1]: vera iusticia compassionem, falsa indignationem habet. Q. d. Falsi sancti sunt omnium maximi homicidae, veri sancti sunt suaves et mitissimi. Vera iusticia habet compassionem, etc.

Et convocatis ad se turbis, dixit: Audite et intelligite. Non, quod intrat in os, coinquinat homines.

Post haec Christus scribit commentarium in Esaiam, et invectivam in traditiones humanas, et est copiosus et odiosus in hoc loco. ¶ Et data opera digreditur à lotione manuum (unde orta fuit disputatio de traditionib[us]) etiam ad manducationem ipsam, in qua ponit directam sententiam contra legem Mosi, quia Exo. et Levi. docet, quędam esse immunda animalia ad manducandum. Ipse vero contra hic clare statuit generalem sententiam, quod esus et potus non sanctificet neque polluat. Nova plane et inaudita sententia in isto populo, imò in faciem Mosi blasphema. Quid enim hic Mosi relinquitur, quando lex edendi et bibendi libera et sublata prędicatur? Potest ergo Iudęus tuto edere carnes, pisces, cibos in lege prohibitos et quoquo modo immundos. Et tenetur (tanto Deo autore) credere sese non posse peccare, aut immundum fieri, etiamsi muscas ederet, vel si serpens casu in os intrasset. Quid ergo sunt praeccpta edendi et bibendi hoc vel illud etc., si iusticia per hęc petitur, nisi manifestę blasphemiae contra hęc Maiestatis verba? Cogita, quis, qualis, quantus sit, qui hic loquitur, [Bl. z 6] et videbis, quàm stulta sint, quae contra haec docentur et servantur. Christus contra Mosen docet etc. Prȩcepta de esu et potu

Ipse magna voce et aperto ore dicit: Quicquid in os ingreditur, non polluit. Quid potest dici clarius, potentius, certius? Non dicit: Quicquid comeditis, sed quicquid ingreditur in os. Ut prȩoccupet omnium calumnias, et ne quis ullam ciborum differentiam exceptam esse cavilletur. Was zum maul ymer eingehen kan, das ſol nicht ſunde heiſſen. Si autem cibus et potus non polluit, quanto minus vestis, locus, tempus, personatus et omnes aliae observationes et traditiones, cum cibus et potus sint maximum in hac vita corporis. Observa diligenter haec dici à Christo. Cibus et potus non polluunt, etc.

Altera pars propositionis Christi est:

Sed, quicquid egreditur ex ore, hoc coinquinat hominem.

Delectat enim ista pulchra et venusta antithesis: Ingredi et egredi. Q. d. Ah was plagen ſie ſich mit eſſen und trincken, vel illo, quod intrat in os? Si observarent, quid exiret ab ore! Da ſolt man aufffehen! Intrans in os, non polluit, Sed exiens ex ore, hoc polluit. O detestabiles hypocritas, qui observant, ne polluantur ab iis rebus (quae Dei sunt creatura), in os ingredientibus! Cur non observant ea, quę exeunt ab ore, potius, quae sunt diaboli opera? Quod intrat in os, non polluit.

Elevanda ergo est Epithasis illa: Was ausgehet. Q. d. Ach ſchweiget vom eingehen, das ausgehen vom munde, das iſt alle unreinnigkeit. Wenn das ausgehen rein were, das eingehen wurde nicht unrein machen. Vult dicere:

[1]) Homeliae quadraginta beati Gregorij pape de diuersis lectionibus euangelij, Paris 1508, fol. lxx[a] (Hom. 34).

Dr] Vos estis hypocritae perversissimi, statuentes iusticiam, ubi nulla est, et peccatum, ubi nullum est. Ubi vero peccatum est, nullum statuitis, et ubi iusticia est, nullam reputatis.

Hyocritarum natura depicta.

Tunc accedentes discipuli eius dixerunt illi: Nosti Phariseos, audito hoc verbo, scandalisatos fuisse?

Vides etiam ipsos discipulos commotos ista doctrina de cibis, quia scandalosam esse dicunt Pharisaeis. Revera enim fuit scandalosa, etiam contra Mosen. Sed [Bl. z 7] Christus ceu dominus, potens omnium, respondet adhuc duriore sententia, dicens:

Discipuli Christi offensi, etc.

Omnis plantatio, quam non plantavit pater meus coelestis, eradicabitur.

Quid est hoc dicere? An Mosi lex non est plantata à Deo? Nam discipuli interrogabant non de lotione manuum, sed de manducatione libera, ubi Christus dixit: Quod intrat in os, etc. Iustissime igitur accusari poterat haereticus in legem Mosi, contra quam docet, non tantum contra traditionem humanam, de lotione manuum. Ich hette in warlich auch helffen creutzigen, cum in populum tam seditiose doceat palam, non esse servanda, quae Moses praecipit. Imo Mosen haereticum, et alienum à Deo patre declarat, cum eius plantationem non ex patre esse dicat, et eradicandam. Et addit, Omnes esse caecos, et caecorum duces, qui ista Mosi precepta docent et sequuntur. Wer wolt solchen teuffels prediger nicht steinigen? creutzigen und ewiglich verfolgen, oder gehas[1] und gram sein?

Christus contra legem Mosi docet.

Quid ergo hic dicemus? Hoc dicemus. Primum, Christum esse dominum etiam sabbati, ut supra cap. 12., quanto magis omnium ceremoniarum, cibi et potus. Et ideo Mosen servum cum sua lege debere cedere suo domino iam presenti. Et Pharisaeos seu sacerdotes iam defunctos suis officiis, novum regem oportere adorare. Ideo iam non amplius posse leges Mosi vocari plantationes Dei, cum in Christum futurum omnia data sint illis, Et nunc pater aliud per filium suum velit regnum ordiri.

Christus dominus omnium. Matth. 12, 8

Iudaeis omnia data in Christum futurum.

Secundo, Pharisaeos dicimus fuisse hypocritas, et Mosi perversos discipulos, ut qui caeremonias ex opere operato, id est, ex ipso facto putabant esse iusticiam coram Deo. Hoc Moses vere non voluit, sed caeremonias voluit esse exercitia piorum, qui per fidem essent prius iusti, scilicet qui primum (ante omnia) praeceptum servarent, Deinde impium vulgus externa disciplina coherceri et separari à gentibus. Hec est sententia Mosi vere intel-[Bl. z 8]lecti. Nunc vero, cum non solum falso accipiant et doceant Mosen, sed etiam dominum Mosi praesentem contemnant, recte concludit Christus, esse arborem cum radice eradicandam, tanquam nunc non amplius à patre plantatam. Et ita ruit Moses etiam revera cum suis ceremoniis, et simul hypocrisis cum falso intellectu Mosi. Et manet unus dominus Christus liber et rex libertatis.

Pharisaei Mosen non recte intellexerunt.

Moses cedit Christo domino.

[1]) = *gehässig; bei L. sonst nicht belegt.*

Dr] Si autem suscepissent dominum, et Mosen recte, et (ut Pau. ait) legi- 1. Tim. 1, 8
time legem intelligere voluissent, bonę fuissent caeremonię, et Christus eas
non eradicasset. Sicut ficum non maledixisset, si ficus etiam non tantum Matth. 21, 19
folia tulisset, sed vera ficus fuisset. Quia tota summa est, non ex operibus
et cęremoniis esse iusticiam coram Deo, sed ex fide. Stante fide, stare Stante fide, stare possunt caeremoniae, et econtra.
poterunt omnes cęremonię, imò et traditiones pię. Sed fide non admissa,
neque cęremoniae etiam divinitus traditę, multominus traditiones quantumvis
in speciem pię, stare poterunt, Sed utraeque et omnes simul sunt eradicandę
tanquam plantatio à patre non plantata. Denn er wil fidem haben. Ideo
fol alles ausgerottet ſein, quicquid potest lex dici. Quia fides iustificat. Lex Lex non iustificat Eradicatio.
(ut spiritualissime accipiatur) tamen non iustificat, Quare et ipsa tota eradi-
catur in spiritu (ut alias sępe doctum et scriptum est). Nam hoc loco potest
dici de abrogatione legis, cum idem sit hoc loco eradicatio quod abrogatio.

Sinite illos. Caeci sunt, et cęcorum duces. Caecus autem
si cęco dux fuerit, nonne ambo in foveam cadunt?

Sed quia ista non intelligunt impii, iubet Christus eos contemnere, ut
qui sciret illos neque velle neque posse intelligere, Ideo valefaciendum est
illis. Ah, laſſt ſie faren, laſſt ſie ir ding machen, Sie verſtehens nicht, wollens
und konnens nicht verſtehen. Laſſt ſie blinden ſein und einander inn die
gruben furen zum teuffel zu, ſie wollens alſo haben. Es hilfft weder predigen
noch wunderthun. Mich horen wollen ſie nicht, und dorffens[2] doch wol. Leren
und richten wollen ſie mich, und konnens doch nicht. Blind, blind imer hin.

[Bl. AA1] Respondens autem Petrus dixit ei: Dissere nobis
parabolam istam.

Non quaerit Petrus de lotione traditionis humanae, sed de manducatione libera omnium. Quia (ut dictum est) et ipsi discipuli offensi fuerunt hac doctrina nova, contra legem Mosi. Et respondet Christus satis fastuose, et non ad propositum. Nam, cum deberet docere, quomodo ista non pugnarent cum Mose, ipse versus alio contemptissime dicit:

Non intelligitis, quod omne, quod intrat in os, in ventrem
abit, et in secessum eiicitur?

Q. d. suavissimis et familiarissimis suis discipulis: Ah putatis cibum, qui paulo post in secessum eiicitur, posse salvare? Adeo intelligentia caretis? Nam quid opus erat illi tanto doctori et domino, etiam istam foedam necessitatem corporis humani non solum attingere, sed etiam (sicut Philosophi et Medici solent) crasse describere, scilicet quomodo in os intret cibus, et in ventrem descendat, deinde egeratur? Nec dignatur saltem dicere, quomodo cibus in carnem et sanguinem mutetur, et nutriat corpus, sed odiose tantum illud exaggerat, quod est in cibo pessimum, scilicet stercus. Germani, ut Christus exaggerat, quod in cibo pessimum.
sunt homines elegantes sua lingua, praecipue cum de hoc opere loquuntur, istam Christi sententiam crasso suo more ita efferrent: Qui in cibo ponunt

[1]) = *ihr Wesen treiben. Vgl. oben S. 31, 18.* [2]) = *bedürfen es.*

Dr] iusticiam, sunt Sancti concacati et merdosi, Eorum enim sanctitas consistit
Qualis sit sanctitas eorum, qui eam ponunt in cibo, etc. in cacando et mingendo, Egregia profecto sanctitas, quae per secessum in latrinam eiicitur. Germanico more Christus non loquitur, sed tamen indignans significat se hocipsum velle, Adeo displicet ei ista hypocrisis falso intellecti Mosi. Q. d. Ah, putatis Mosen locutum fuisse de edendo et cacando? imò potius locutus est de honesta disciplina externae vitae, quae ad iusticiam (ut isti putant) valeat.

Traditionum humanarum laus. Tamen serio significat hic veram [Bl. AA 2] laudem et victorias traditionum hominum et falsarum iusticiarum legis, etiam ipsius Dei, scilicet esse
Phil. 3, 8 nihil aliud, quàm excrementa et stercora, Sicut et Pau. Phil. 3., quia non nutriunt animam traditiones, sed sunt tantum stercora.

Iusticia extra fidem stercus. Deinde dicit, Iusticias extra fidem esse stercora et detrimenta. Quasi scilicet Deo curae sit (quo ad iusticiam), quid edas aut caces, quo vestiaris aut nuderis. Nisi quod, sicut ipsa necessitas egerendi est honeste tegenda, Ita et necessitas edendi, bibendi, etc. est honestis modis regenda, ne ex hominibus fiant bestiae. Sed iusticiam in illis statui, hoc non sentit Moses, sed ei affingitur per hypocritas. Ideo sunt merdosi (ut vulgo dicitur), beſchiſſene Propheten, quorum doctrina et iusticia est merda et oletum.

Quę autem procedunt de ore, de corde exeunt, ea coinquinant hominem, etc. De corde enim exeunt cogitationes malae, etc.

Ex ore exeuntia quae sint. At ego, inquit, non dicam vobis de cibo aut stercore, sed quae vere hominem inquinent, scilicet, quae exeunt de ore, non, quae intrant. Definit autem, quid sit ex ore exire (ne quis sputum aut vomitum somniet), scilicet quae ex corde procedunt per os. De istis scilicet praecepit Moses serio, sed illi istis omissis, disputant de istis in os ingredientibus, colantes culicem
Matth. 23, 24 et glutientes camelum. Ipsi offenduntur, quod suam stercoratam iusticiam non adoro, Et ego non deberem offendi, quod veram et puram iusticiam non curant? Laſſt ſie iren dreck freſſen des teufels namen. Colite vos cordis
Iusticia cordis spectanda. iusticiam, et omnia postea erunt munda, sive ieiunium, sive cibus prohibitus, sive permissus à Mose, quia ille ad me respexit cordis iustificatorem, etc.

Peccatum externe factum prius fit in corde. Hic facilis est quaestio, Cur dicat de corde exire ista manifesta peccata, fornicationes, furta, adulteria, falsa testimonia, blasphemias, cum sint omnia externa opera. Quia nemo talia faceret, nisi in corde ista cogitaret et vellet facere. Ergo, ante quàm corpus facit peccatum, iam factum [Bl. AA 3] est
Matth. 5, 28 in corde, sicut dicit Matth. 5.: Qui viderit mulierem ad concupiscendum,
Matth. 5, 22 adulterium cum ea commisit in corde suo. Et: Qui irascitur fratri suo,
1. Joh. 3, 15 reus erit iudicio. Et 1. Iohan. 3.: Omnis, qui odit fratrem, homicida est.
Pollutum cor. Ideo pollutum et malum cor omnia polluit dicta et facta, etiam secundum
Tit. 1, 15 speciem bona, iuxta illud: Mundis omnia munda. Sicut et alibi Christus
Matth. 23, 26 dicit: Primum munda, quod deintus est, etc.

Dr] Catalogus viciorum est notus, scilicet homicidia, adulteria, Nisi quod Christus non tantum de parte peccati, sed de toto peccato loquitur, id est, non de facto operis, sed de radice et arbore cum fructibus, Ut homicidium est peccatum, quod corde, ore, manu, consilio, auxilio fit, vel uno illorum, vel omnibus simul, ut Matt. 5. dicit: Qui irascitur fratri, etc. Christus de toto peccato loquitur. Homicidium. Matth. 5, 22

Sic cogitationes malae non dicuntur libidines (nam istae sub adulterio et scortatione comprehenduntur), sed noxia studia, artes fallendi, nocendi, fraudandi proximum, etiam tunc, cum volunt videri amici et optimi. Malae enim dicuntur à malo seu noxio, ſchaden thun, beſcheiſſen[1], liegen, triegen. Istae enim sunt cogitationes regnantes in mundo sub specie bona. Et istae procedunt ex corde, in quo radicatae sunt. Cogitationes malae.

Sic blasphemiae et falsa testimonia non tantum in secundam tabulam seu prȩceptum octavum peccata sunt, sed etiam in primam et in secundum praeceptum. Ut falsi doctores et spiritus fanatici sub nomine Dei mendacia loquuntur, et veram doctrinam damnant et maledicunt. Et addit admonitionem, dicens: Haec sunt, quȩ coinquinant hominem. Q. d. Ista oportuit observare, ista non sunt de lana caprina[2], vel de secessu cibi in ventrem, ista sunt de pondere. Cur hic non videtis peccata horribilia et trabes maximas? Blasphemiae. Falsa testimonia

Ultimo redit ad propositum, finita digressione, dicens:

Illotis autem manibus manducare non coinquinat hominem.

[Bl. AA 4] (Nam digressus dixerat de cibo seu de eo, quod in os intrat, non tantum de lotione manuum.) Lavet, qui lavet, non lavet, qui non lavet manus. Nihil ista ad iusticiam vel peccatum. Nolo in istis constitui Peccatum vel iusticiam. Separate igitur iusticiam et peccatum ab istis humanis traditionibus. Non pugno, si quis lavet, Sed hoc pugno, ne ideo se quis iustum et sanctum coram Deo arbitretur. Sicut nec pugno, si edat vel egerat, modo hoc non iusticiam esse fingat. Sint illa honestatis et mundicici corporis, sicut sunt et aliarum rerum, vestium, vasorum, domorum, agrorum, Sed per ista nihil peccati aut iusticiae concipitur. Iusticia et peccatum separanda á traditionibus humanis.

Spectanda igitur intentio Christi, quia non hoc vult, ut mundicies corporales damnentur, et pro iis foeditates arripiantur, sicut monachi putant, vilitate et foeditate vestium sese esse sanctos et magnos. Quis enim ita insaniat, ut peccatum putet, si ancilla lavet ollas, vasa, vestes, purget et verrat domum et cubilia, etc.? Non hoc vult Christus, sed per medium vadit, imò se supra tollit et dicit, In his non esse sitam iusticiam aut peccatum, sive bibas lota sive illota mensa, veste, domo, etc. Christus non damnat mundiciem corporalem.

HISTORIA DE CANAnaea.

Et egressus inde Iesus, secessit in partes Tyri et Sydonis. Et ecce mulier Cananȩa a finibus illis egressa, clamabat ad

[1]) = *betrügen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 304, 7.* [2]) *Hor. ep. 1, 18, 15, Unsre Ausg. Bd. 18, 644, 3.*

Dr] illum, dicens: Miserere mei, domine, fili David, Filia mea dęmonio male vexatur. Qui non respondit ei verbum.

Fides Cananaeae magna et mirabilis

Historiam de Cananaea muliere in Postillis[1] satis copiose tractavi. Duos tamen praecipuos locos continet. Primus est de fide magna, constanti et mirabili huius mulierculae, quae non solum credit, sed tot impugnata tentationibus, tamen vincit et triumphat. Nam satis erat ma-[Bl. AA 5]gnum, quod Christus clamantem non audivit, sed contempsit. Hic ruerent infinita hominum corda, ac dicerent: Quid clamarem? video me non esse in gratia, nec dignatur me sua gratia, Ergo sum perditus, Deus odit me, nec vult me salvum, ergo desperandum est.

Tales cogitationes etiam ista mulier potuisset pati, et forte etiam passa est secundum sensum carnis. Sed ipsa fortissimi animi virago has omnes eiicit è corde, et contrarium firmiter statuit, scilicet, se suscipiendam in gratiam et exaudiendam, et contra spem in spem credit, dicens: Etiamsi sim gentilis et

Cananaea in spem contra spem credidit.

omnib[us modis indigna, non tamen volo gentilis esse, et scio me ab eo pro gentili non haberi, etc. Ista est prima lucta, et quidem satis acerba.

Et accedentes discipuli eius rogabant eum, dicentes: Dimitte eam, etc. Quibus ait: Non sum missus, nisi ad oves perditas domus Israel.

Sequens est acerbior, cum petentibus discipulis Christus perdurat, imo negare se ostendit gratiam, plane separans et discernens eam à perditis ovibus Israel. Quis hoc fulmen, hunc ictum ferret, etiamsi esset filius Israel? Horribile est audire causam negatae gratię, et non exauditę precationis, scilicet non esse de ovibus Israel, nec ad eam seu propter eam venisse Christum. Hęc horribilis est excommunicatio et pręterea intolerabilis, nisi tentatus fortissimus sit in fide.

At illa venit et adoravit eum, dicens: Domine, adiuva me! Qui respondens ait: Non est bonum sumere panem filiorum et mittere canibus ad manducandum.

Tertia est acerbissima, ubi ipsamet procidens et orans, non solum non auditur nec recipitur inter oves, sed aperta sententia damnatur et canis appellatur, ubi alii vocantur filii. O canem iudicari inter filios, hoc non est haberi inter servos sal-[Bl. AA 6]tem, sed simpliciter ab haereditate aeterna filiorum praecidi!

At illa dixit: Etiam, Domine, nam et catelli edunt de micis, etc. Cui Iesus: O mulier, magna est fides tua, Fiat tibi, sicut vis, etc.

Fidei vis.

Tanta est vis fidei, et quidem Gentilis foeminę, ut has acerrimas tentationes vincat, et perrumpat omnes. Ea in paucis et raris invenitur. Hinc et Christus ipse miratur hanc fidem, ita ut etiam exclamet, dicens: O mulier, etc. Et donat ei, quod ab eo rogavit. Ista nobis proponuntur, ut

[1]) *Kirchenpostille, Auf den andern Sonntag in der Fasten.*

Dr] discamus, credentes impetrare tandem, quę volunt, modo non desistant petere et pulsare.

Secundus locus est, quod Christus etiam gentibus donatus sit, non solum Iudaeis. Nam in isto populo Iudęorum nulla erat quęstio maior, quam ista, An etiam Gentes (praesertim non circuncisę) essent participes gratię Dei? Cum stent hic Moses et omnes Prophetę fortiter, scilicet semen abrahae esse populum Dei, Ideoque separatum et electum hunc populum ab omnibus gentibus, non arbitrio humano, sed iussu divino, signis, cultu, lege, promissione, circuncisione, denique regno et sacerdotio, manifestis signis et usu longo per Deum probatis ac defensis per multa miracula. Ideo Iudęi (sicut adhuc est hodie) nihil minus credere poterant, quàm esse aliquem populum Dei praeter sese, nisi circunciderentur et ritum Mosi sequerentur. Christus etiam gentibus donatus, etc.

Et hanc opinionem videtur Christus hoc loco approbare, 1. cum non audit nec curat Cananaeam, 2. cum negat sese missum, nisi ad oves perditas domus Israel, 3. cum ait se esse panem filiorum, non canum, et negat ei panem filiorum. Duricies Christi erga Cananaeam.

Ista semper fuit ab initio mundi, et erit in finem usque illa gravissima quaestio, Quae, quis, ubi sit Ecclesia seu populus Dei? Hoc est, quis et ubi sit Deus? Nam, ubi Ecclesia est, ibi Deus est. Iudęi apud se esse credunt, Turcae apud se, Papistae prae omnibus apud se, Nos apud nos. Et semper Christus apparet esse extra suos apud alienos, Quia suos videtur neque audire, neque nosse, sicut hic in ista muliere facit, Si-[Bl. AA 7]cut et hodie facit nobiscum. Quaestio gravissima semper in mundo agitata, quae et ubi sit Ecclesia.

Tamen finali sententia ipse ostendit sese esse Deum, sine personarum respectu, omnium, qui credunt in eum, ut sit Deus fidelium seu credentium, Nam se tandem huic mulieri ostendit valde propicium, et laudat eius fidem, licet ipsa sit (quod Marcus satis emphatice urget) Syrophaenissa, gentilis etc. Id est, non de semine Abrahę, sed de gente incircumcisa, nihil merita, nihil operata, imò nec unquam sub lege Mosi posita, non particeps promissionum de Christo, sed simpliciter ex idolatria ad famam seu verbum de Christo audito ad fidem conversa. Quare iubet hoc exemplum sperare gentes, etiamsi non sint circumcisae, aut lege aut promissis Dei ornatae, tamen venturas, si crediderint in Christum, ad communionem sortis sanctorum in luce et ad societatem regni coelorum. Deus est credentium Deus. Marc. 7, 26 Syrophaenissa quo modo ad fidem pervenerit.

Quid igitur dicetur ad argumenta Iudaeorum tam fortia ex scripturis? Paulus solvit mira dialectica Rom. 3. dicens: An Iudaeorum Deus tantum, nonne et gentium? Q. d. Concedo hanc affirmativam Iudaeis, quod sint populus Dei electus et vocatus. Sed hanc exclusivam nego: Tantum Iudęi sunt populus Dei. Aliud enim est, Iudaeos esse populum Dei, et aliud, Tantum Iudaeos esse populum Dei. Quia, etsi Deus hunc populum peculia- Deus Iudaeorum et gentium Röm. 3, 29 Populus Dei.

Dr] riter propter Abraham et Christum elegit, non sequitur, quod ideo nullam gentem voluerit pro populo suo habere, cum sub Iona habuerit Ninivitas, sub Ioseph AEgyptum, sub Daniele Babylonios. Cur autem nunc sub Christo ipso omnes gentes non haberet indifferenter?

Röm. 15, 8 Christus minister circuncisionis.

Et Pau. Rom. 15. egregie distinguit istam quęstionem, ubi dicit, Christum fuisse ministrum circuncisionis propter promissiones Dei, seu veritatem Dei patribus factam. Q. d. Iudaei in hoc sunt electi, ut esset aliquis unus certus populus, cui Deus promitteret et eloquia sua (ut Ro. 3. dicit) crederet, Quemadmodum et Psal. 147. dicit: Qui annunciat verbum suum Iacob, etc. Sed per hoc non astrinxit sese, quod solum hunc populum vellet habere, et omnes gentes reprobare.

Röm. 3, 2
Ps. 147, 19

Consilio divino factum, quod tantum Iudaico populo traditae fuerunt promissiones

[Bl. AA 8] Imo hoc est plane divinum consilium, quod non plures populos, sed unum populum, atque adeo unam personam Abraham eligere voluit, cuius vellet esse Deus. Nam si plures seorsum et manifeste elegisset pro suis eloquiis seu promissionibus, Quomodo unquam potuisset totus mundus sub unum Christum seu in unam Ecclesiam congregari? Cum etiam nunc, cum certum sit, unius populi fuisse promissorem Deum, et non uni populo promissiones suas datas, Nihilominus tamen infinitae sectae fiunt, et discedunt à promissis Dei uni et singulari populo datis. Quid fieret vel futurum fuisset, si tunc temporis plures populos elegisset, et sua eloquia illis dedisset, sicut uni populo Iudaeorum? Quaelibet enim gens se divina autoritate separaret ab alia (sicut Iudaei faciunt, seu fecerunt potius), Et sic nunquam posset fieri una Ecclesia in orbe terrarum catholica. Sed tot fierent Ecclesiae catholicae, quot essent huiusmodi gentes, quę haberent aequales promissiones Iudaeis.

Ex omnibus gentibus facta una Ecclesia.

Nunc vero, cum Deus voluerit unam habere Ecclesiam catholicam per totum orbem, necesse fuit unum aliquem populum, imò unum aliquem patrem istius unius populi eligi, ad quem et suos posteros spectaret totus orbis, et fieret unum ovile, Et sic ex omnibus gentibus in infinitum variatis moribus, tamen unica fieret Ecclesia.

Gentes.

Scandalum intolerabile, gentes exaequari Iudaeis.

Gentes autem semper oportet intelligi theologice, non physice, id est, quales coram Deo sunt, hoc est, quomodo sine Deo, sine lege, sine cultu, sine promissis, sine Patribus, Prophetis etc., sunt, in suis tantum idolatriis perditae, et in infinitum diversis ac divisis. Has igitur aequari Iudaeis, qui contra habebant Deum, legem, cultum etc., fuit scandalum intolerabile (ut dixi).

Papistae deteriores Iudeis

Sed Papistę nostro seculo multo damnabiliores Iudaeis sunt, qui, cum non habeant à Deo datas sibi proprias promissiones, legem, cultum, Sed utantur omnium gentium communi Christo, Euangelio, cultu, Tamen proprias sibi finxerunt leges, caeremonias, cultus, promissiones. Quas qui non volunt servare, eos pla-[Bl. BB 1]ne haereticos, et peiores quàm Gentes iudicant.

17 uno *A*

Dr] Et hac furia perciti, istam Cananaeam mulierculam non susciperent nec communicarent, Sed velut canem perpetuo excluderent à pane filiorum, donec cogerent eam circuncidi secundum leges à sese confictas, id est, donec negaret communem Christum, et adoraret novum et singularem istum Antichristum.

Quare nobis quoque solatio est istius mulieris exemplum, quę cum propter fidem solam recipitur de numero canum in consortium filiorum, Multo magis nos erimus filii consortes, si crediderimus in Christum. Nec opus nobis erit lege, circuncisione, cultibus Papisticis, per homines confictis, cum isti mulieri non fuerit opus lege, circuncisione, cultu, divinis per Deum ipsum institutis. Si ergo illam non impedivit etiam ipsa vera lex Dei, ut fieret filia per fidem solam, Quomodo nos impediat mendax hominum lex seu fictio, ne simus Ecclesia, seu membra Ecclesiae per eandem fidem in Christum? Exemplum Cananeae est nobis consolatorium.

Imò, sicut illi Iudaei, amissa fide propter pertinaciam retinendae legis etiam verae et divinae, amiserunt et panem et ius filiorum, Ita et Papistae, qui fidem etiam persequuntur, propter retinendas suas mendaces et confictas leges, amittunt et Ecclesiam et ius Ecclesiae, facti omnino vera abominatio in loco sancto. Papistae amittunt Ecclesiam, dum retinere volunt traditiones humanas.

Ascendens Iesus in montem, sedebat ibi. Et accesserunt ad eum turbę multę, ducentes secum claudos, caecos, surdos, debiles et alios multos, et proiecerunt eos ad pedes eius, et sanavit eos, etc. Matth. 24, 15

Sequitur iterum post istud miraculum Cananaeae quidam Catalogus aliorum miraculorum. Quia tota vita Christi fuit ita describenda, quod aut doceret, aut miracula ęderet, aut utrumque simul ageret. Quia, ut testatur Petrus Acto. 10., ad hoc à Patre unctus Spiritu sancto et [Bl. BB 2] missus fuit, quod transiret benefaciendo et liberando eos, quos diabolus oppresserat. Nam omnes isti morbi tribuuntur diabolo et homicidae et hosti generis humani, Quod omnes veniunt ex peccato primo, sicut et mors. Deinde eos auget, et operatur per sese, per angelos suos, per homines, per alia quoque nociva mala, ut ipse recte omnium morborum et malorum causa dicatur, sicut dicitur autor mortis et pater mendacii. Vita Christi. Apg. 10, 38 Diabolus, ut est autor mortis et pater mendacii, ita est causa omnium malorum Joh. 8, 44

Hoc autem notandum, quod istae transitiones per terram et miraculorum operatio populis eo tempore placet, Mirantur enim et magnificant Deum, qui istos morbos seu opera diaboli per Christum destruit et solvit. Sed post, ubi Christus accusatur coram Pilato, vocantur eadem miracula et beneficia seditio, seductio, rebellio contra Caesarem et Pontificem, ut utroque tribunali damnetur. Ista est merces, quam mundus dat pro benefactis et miraculis. Donec indigent et accipiunt bona, valde laudant et mirantur, Sed, ubi saturi fuerint, damnant et maledicunt. Ja du fromes fruchtlin[1], du Merces, quam mundus dat pro benefactis Christi.

[1]) *Vgl. oben S. 559, 25. 37.*

Dr] liebes kind, fraw welt. Sicut fuisti in principio, ita et nunc et semper, et in secula seculorum. Streiffe dich der Teufel.[1]

Nobis tamen electis scripta sunt et praedicantur ista miracula. Illi offenduntur in illis, Nos aedificamur per ea discentes et credentes, quod Christum habemus dominum benevolum, mitem, suavem, beneficum, Deinde, qui et potest et velit ac novit iuvare. Nam ostendit hic sese esse potentissimum dominum omnium istorum morborum seu operum diaboli, haud dubie, quin et ipsius diaboli dominus potentissimus sit, cuius opera tam facile destruit et dissolvit.

Christus dominus omnium morborum et diaboli.

Et licet in hac vita ad certas tantum personas ista miracula venerint, tamen in futura vita ad omnes pervenient, qui in eum crediderunt. Tunc enim palam ostendet hanc suam potentiam in omnibus, quam nunc in quibusdam velut significat et ostendit propter nostram fidem erigendam.

MIRACULUM DE VII. panibus.

[Bl. BB 3] Iesus autem convocatis discipulis suis, dixit: Misereor turbae, quia triduo iam perseverant mecum. Et non habent, quod manducent, et dimittere eos ieiunos nolo, ne deficiant in via. Et dicunt ei discipuli: Unde ergo nobis tot panes in deserto, ut saturemus turbam tantam?

Euangelium hoc in Postilla[2] quidem tractatur, sed tamen aliqua addemus. Primum vocat discipulos in consilium, tentans eos, ut videat, quid respondere et consulere velint. Illi vero respondent carnalissime, secundum sensum, metientes multitudinem populi et paucitatem panum.

Cur Christus consulat discipulos.

Per quod ostendit Christus etiam discipulis suis, et nobis omnibus per ipsos, quàm simus stulti et ignari operum Dei, qui nihil putamus cum agere, cum agat supra quàm nos cogitamus et petimus. Ideo etiam in rebus desperatis et nobis impossibilibus desperamus semper. Quod vicium hic redarguit Christus, ostendens, quod credentes debent cogitare in rebus desperatis, Deum posse et velle facere supra quàm nos intelligimus (ut Paul. ait) aut petimus. Quod qui non faciunt, ipsi sese duplici contritione (ut Iere. loquitur) conterunt, Scilicet rei ipsius difficultate seu impossibilitate, deinde desperatione, quam addunt difficultati rei. Sed apud Deum non est impossibile ullum verbum, licet apud nos sit impossibile, vel saltem difficile creditu. Ideo nobis hic indicatur, quàm profunda in nobis haereat ipsa incredulitas, dum nihil nisi stulta responderemus ad omnia opera Dei, si nos antea consulere vellet. Melius ergo est, ut sine nostro consilio faciat omnia, Quia per nostra consilia nihil unquam faceret operis, quod Deo dignum esset.

Ignari sumus operum Dei.

Eph. 3, 20 Ier. 17, 18

Deus potest et vult facere supra quam intelligimus Luc. 1, 37

Et ait Iesus: Quot panes habetis? At illi dixerunt: Septem, et paucos pisciculos.

[1]) *Wohl = schinde dich d. T., s. Lexer ströufen, Sanders streifen.* [2]) *Kirchenpostille, 7. Sonntag nach Trinitatis.*

Dr] [Bl. BB 4] Secundo consulit, ut innotescat miraculi magnitudo et certitudo. Quia, nisi prius eos consuluisset, et testimonium eorum requisivisset, ut certum fieret, non adesse tantum panis, poterat suspicio relinqui, quasi plures fuissent panes, vel ipsi homines secum attulissent, quisque pro se panem suum. Et periisset vel obscurata fuisset miraculi magnificentia, Et ita fides non habuisset locum suum, et frustra factum fuisset tam insigne opus. Sicut frustra fiunt hodie omnes creationes et gubernationes totius creaturae, cum tamen omnia sint vel aequalia, vel etiam maiora miracula, quàm istud fuit. Quid enim mirabilius, quàm quotannis é terra produci tot fructus, semina, animalia etc.? Sed, quia haec assiduitate viluerunt (ut ait Augustius [1]) Et Pytagoras, velut Hiob legisset, loquitur de concentu coeli suavissimo, quem homines, qui assiduitate audiendi obsurduerint, amplius non audiant, vult dicere, non considerari miracula quotidiana creaturarum.

Quare interrogaverit Christus discipulos de numero panum.

Hiob 38, 7

Ideo, si intelligi debet maiestas operum Dei, oportet vocari in consilium et admoneri hominem de privatione, Hoc est, quid consuleret, si res ista vel istae non essent. Exempli gratia, Si maiestatem solis et lunae concipi et admirari debes, oportet, ut cogites: Quid, si nullus esset sol, vel uno die? Quid tum esset totus mundus? Sic de omnibus aliis operibus Dei. Finge ea esse nihil, Et tum respondebis, sicut hic Apostoli, stulte et cum desperatione, scilicet: Actum est, Hie iſts alles verloren. Tunc apparebit miraculum Dei in operibus omnibus, Quia omnia sunt talia, si adsint spectatores digni, qui admoniti talia admirarentur. Hoc est, quod Christus hic facit, excitando et admonendo discipulos de privatione primum, id est, de nihileitate eius operis, quod intendit facere et monstrare. Quia apud eum iam dudum saturavit ista tot milia hominum, vel à principio mundi. Ipse enim videt et scit istam saturitatem et abundantiam, quasi esset ante mille annos facta. Sed in oculis discipulorum omnia sunt impossibilia, etiam post mille annos, imò in ęternum. Ideo sic consulerent, sicuti faciunt Matth. 14.

Maiestas operum Dei intelligitur ex privatione eorundem.

Matth. 14, 15

[Bl. BB 5] Dimittendus est populus, ut vadant in villas et emant escas.

Ultra non surgunt, Ne hoc saltem cogitantes, quod illae ipsae escae emendae non essent, nisi etiam miraculose è terra natae et conservatae à Deo fuissent. Ah caro es et manes caro. Absentibus periculis et necessitate, seu repleta praesentibus bonis, fortiter credis, sed absente sufficientia, seu pręsente necessitate, nihil canis seu ululas potius, quàm illud Psal. 4: A frumento et vino multiplicantur. Adeo immersa est rebus praesentibus et incuria absentium seu futurarum.

Caro.

Ps. 4, 8

---

18 (Marginalglosse) earundem *A*

[1]) *Ep. 137, 3, 10 (Migne 2, 519). In Ioannis ev. 24, 1 (Migne 35, 1593) u. ö.*

Hs] [Bl. 33a]

Cap. xvj.

Accedentes pharisei signum petebant etc.

Sicut sepe diximus, Nihil superbiŭs: arrogantiŭs, fastuosius est, hypocrita, pessimum scilicet hominum genŭs qui sibiipsis sapientiam et iŭstitiam prae ceteris arrogant. Hi pinguntur hoc loco satis propria forma.

Vide, vt accedant, non vt doceantur, (nam ipsi doctores esse volunt, non discipŭli) sed vt ex Christo Circulatorem quendam sibi & stocknarrŭm faciant, qŭi signa faciat, ab eis sibi prescripta, quibus ipsi potiŭs confirmentur in sua doctrina, vt qui talem ac tantum artificem sibi obtemperantem habeant.

Deinde quasi illa miracŭla hactenus ab eo facta, prorsus nihil sint, nisi in terra scilicet facta, petunt ipsi, celeste aliquod miraculŭm, q. d. Ah, ista miracula [Bl. 33b] terrena nihil sunt, Si ostenderet se in celo esse potentem, tunc posset ei credi. Non quod essent tunc crediturí, sed quod interim sic calumniantur ista miracula, quę longe sunt maiora, quam ea quae petuntur in cęlo. Nam mortuos süscitare, cecos illuminare, superat omnia

3 Nihil ⟨est⟩ *5* Hi *von andrer Hand corr. aus* Hij *6 vor* Vide *von andrer Hand:* ¶ *7* sibi *o* stocknarrŭm *corr. aus* ſtocknarrnn *9* qui ⟨tantum⟩ *11 vor* Deinde *von andrer Hand:* ¶ *14* Non *und* sed *von andrer Hand corr. aus* non *und* Sed *16* omnia ⟨celestia mir⟩

Dr]

CAP. XVI.

ET accedentes Pharisaei cum Sadducaeis tentantes, rogabant eum, ut signum e coelo eis ostenderet.

Sicut sępe diximus, nihil superbius, arrogantius, fastuosius est pessimo genere hominum, hypocritis, qui sibiipsis sapientiam et iusticiam prae caeteris arrogant. Hi pinguntur hoc loco satis propria forma.

Hypocritae hic picti.

Vide, ut accedant, non ut doceantur (nam ipsi doctores esse volunt, non discipuli), sed ut ex Christo Circulatorem quendam sibi et stocknarrum faciant, qui signa faciat, ab eis sibi prędscripta, quibus ipsi potius confirmentur in sua doctrina, ut qui talem ac tantum artificem sibi obtemperantem habeant.

Deinde, quasi illa miracula hactenus ab eo facta prorsus nihil sint, nisi in terra, scilicet facta, petunt ipsi coeleste aliquod miraculum. Q. d. Ah, ista miracula terrena nihil sunt; si ostenderet se in coelo esse potentem, tunc posset ei credi. Non quod essent tunc crediturí, sed quod interim sic calumniantur ista miracula, quae longe sunt maiora, quam ea, quę petuntur in coelo. Nam mortuos suscitare, caecos illuminare superat omnia signa in

Coeleste signum petunt fieri a Christo

Hs] signa in celis ostendi possibilia, quanto excedit, homo imago dei Celum & omnes creaturas corporales, & vita ęterna corruptibiles creaturas etc.

Inde vigilanter Euangelista refert, Quod istud signum petierint, Tentantes, id est, malitiose, calumniose, insidiose, als die verzweiiuelten buben, Et Ipsum volůnt oppressum apud populum, dum non facit signa, quae ipsi eligunt & praescribunt, Contra, quę signa pater dedit & voluit per eum fieri, nihil cürant, Gott fols machen wie ſie wollen, oder ſol nicht [Bl. 34 a] Gott ſein, So wils Gott haben das ſie gleuben wie er wil, vn . . re . . vn . ., oder ſie ſollen nicht ſein volck, noch er yhr Gott ſein

Sicut hodie, si doctrina nostra faceret omnia miracula Christi & Apostolorum (licet plura valde fiant quottidie.) tamen si non faceret, quae ipsi eligerent, nihil esset. Rursus, si fierent, quae ipsi eligerent, parata mox esset Calumnia. A Diabolo esse facta, quia ipsi (qui sunt soli Ecclesia et filij Dei) talia non possunt, Mans fols machen wie ſie wollen, oder ſol all . . vnrecht ſein, Si autem fit, quod ipsi volunt, hoc demum est Catholicum, si libüerit eis, Quia ipsi sunt Dominus factotüs in celo & in terra, sine Deo, extra Deum, supra Deum, proinde ego nunquam optaüi fieri signum [Bl. 34 b] pro ista doctrina, certüs, quod nihil proficeretur et omnia demonibus

7 cürant ⟨Mans⟩ fols *von andrer Hand corr. aus* folls *8* haben das *steht über* ⟨machen wie⟩ ⟨vnd⟩ re . . vn . . *[das übrige vom Buchbinder weggeschnitten] rh* *10* si ⟨facerem omnia m⟩ *12* esset *corr. aus* essent *14* all . . *rh* *15/16* si—eis *rh* *16* sunt ⟨factotus⟩

Dr] coelis ostendi possibilia, quanto excedit homo, imago Dei, [Bl. BB 6] coelum et omnes creaturas corporales, et vita ęterna corruptibiles creaturas, etc.

Inde vigilanter Euangelista refert, quod istud signum petierint tentantes .i. maliciose, calumniose, insidiose, als die verzweivelten [1] buben. Et ipsum nolunt oppressum apud populum, dum non facit signa, quae ipsi eligunt et prescribunt. Contra, quę signa Pater dedit et voluit per eum fieri, nihil curant. Gott fols machen, wie ſie wollen, oder ſol nicht Gott ſein. So wils Gott haben, das ſie gleuben, wie er will, redet und thut, oder ſie ſollen nicht ſein volck, noch er yr Gott ſein.

Sicut hodie, si doctrina nostra faceret omnia miracula Christi et Apostolorum (licet plura valde fiant quotidie), tamen, si non faceret, quae ipsi eligerent, nihil esset. Rursus, si fierent, quae ipsi eligerent, parata mox esset calumnia, à diabolo esse facta, quia ipsi (qui sunt soli Ecclesia et filii Dei) talia non possunt. Man fols machen, wie ſie wollen, oder ſol alles unrecht ſein. Si autem fit, quod ipsi volunt, hoc demum est catholicum, si libuerit eis, quia ipsi sunt Dominus Factotus [2] in coelo et in terra, sine Deo, extra Deum, supra Deum. Proinde ego nunquam optavi fieri signum pro ista doctrina, certus, quod nihil proficeretur, et omnia dęmonibus attribuerentur

[1]) = *heillos, verworfen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 278, 8.* [2]) *Sonst* factotum, *s. Unsre Ausg. Bd. 36, 182, 15.*

Hs] attribuerentur ab isto perdito genere hypocritarüm, Sufficit mihi eos esse conüictos vi veritatis & in conscientia sua aütokatacritos a seipsis damnatos.

Signa autem talibus hominibus digna sunt scandala, sed passiüa vt aiunt, quibus offendantur, irretiantur, capiantur, labantur (vt Isaias loqüitur) & sic mercedem suam in semetipsis recipiant, quam merentur. Quia in Christo, verbo & miraculis glorioso, nolunt edificari, . . al . . ant, iustissimum est, vt iñ Christo per crucem ignominioso & infirmo, destruantur & pereant, Sic nostris hypocritis suum iudiciüm iustissimum contingit, vt qui per verbum veritatis (quod sentiunt) & opera synceritatis (quae negare non possunt) ędificari nolunt, vt in [Bl. 35ª] nostra vita & scandalis sine nostra voluntate abundantibus, offendantur et rüant Amen.

Vide hic Christum ipsum, quanto in istos hypocritas pessimos animo feratur, faciem celi (inquit) nostis hypocrite iüdicare, Signa autem huius temporis non iüdicatis, Celum vespere serenum & mane turbidum scitis, quid significet Qüid autem ista signa velint, quae videtis & aüditis coram a me fieri, non consideratis. Omnia allegorice & in signis loquitür. Nam sicut vespere serenum, est signum, futurę diei lete & serene, Econtra

1 isto ⟨scelera⟩ *2 das Wort* autokatacritos *a. R. von andrer Hand griechisch wiederholt* *7* verbo & *o* . . al . . ant *rh* *8* per crucem *rh* *13* pessimos *rh* *15* Celum ⟨mane sere⟩ *17* a me fieri *rh* loquitur ⟨Q. d.⟩

Dr] ab isto perdito genere hypocritarum. Sufficit mihi eos esse convictos vi
Tit. 3, 11 veritatis, et in conscientia sua *αὐτοκατάκριτος* à seipsis damnatos.

Signa autem talibus hominibus digna sunt scandala, sed passiva (ut aiunt), quibus offendantur, irretiantur, capiantur, labantur (ut Isaias loquitur) et sic mercedem suam in semetipsis recipiant, quam merentur. Quia in Christo, verbo et miraculis glorioso, nolunt ędificari, ut salvi fiant, iustissimum est, ut in Christo per crucem ignominioso et infirmo destruantur et pereant. Sic nostris hypocritis suum iudicium iustissimum contingit, ut qui per verbum veritatis (quod sentiunt) et opera synceritatis (quae negare non possunt) ędificari nolunt, ut in nostra vita, et scandalis sine nostra voluntate abundantibus, offendantur et ruant, Amen.

Iustum iudicium hypocritarum nostri temporis

[Bl. BB7] At ille respondens ait illis: Hypocritę, faciem coeli diiudicare nostis, signa autem temporum non potestis.

Vide hic Christum ipsum, quanto in istos hypocritas pessimos animo feratur. Faciem coeli (inquit) nostis, hypocritae, iudicare, signa autem huius temporis non iudicatis. Coelum vespere serenum et mane turbidum scitis quid significet, Quid autem ista signa velint, quae videtis et auditis coram à me fieri, non consideratis. Omnia allegorice et in signis loquitur. Nam, sicut vespere serenum est signum futurae diei laetae et serenae. Econtra,

Hs] Mane turbidüm, est signum tristis et pluüię Diei. Sic enim & nostrę linguę proverbium habet, Abent rôt, morgen ſchon Et iterum[1]

Morgen roet leüget nicht
Dicke magd treuget nicht.
Iſts nicht regen ſo iſts wiûd
Iſt die magd nicht fett, ſo iſts ein kind.

[Bl. 35b] Ita signa Christi sunt duplicis virtutis, Sunt enim pijs in resurrectionem et lętitiam iüstificationis, Impijs vero in scandalum & turbidam tempestatem mortis ęternę. Quia pij illis emendantur, Impii eisdem perduntur.

Dicit igitur, Signa ista cęli intelligitis, Cur non & ista signa intelligitis, quae fiunt vobis in salutem credentibus, & in perniciem incredulis Est enim iam vobis, vespere serenum in quo spem possetis habere futurę diei salutaris & serenę, postea sequetur mane turbidum, in quo habetis timere ęternam perditionem,

Nam mea signa & hoc tempus gratię . . rę non minus manifesta sunt & lucent, quam ipsum celum, cum suo vespere et mane, si prophetas inspiccretis, prophetantes de hoc tempore, & res ipsas velletis considerare, quae videtis Sed [Bl. 36a] vos neque scripturę promissis, neque rebus ex-

14 postea *von andrer Hand corr. aus* post quod *16* . . rę *rh*

[1]) *Vor jeder der folgenden vier Verszeilen von andrer Hand ein Absatzzeichen.*

Dr] mane turbidum est signum tristis et pluviae diei. Sic enim et nostrae linguae proverbium habet: Abent rot, morgen ſchon. Et iterum:

Morgen rot leuget nicht,
Dicke magd treuget nicht,
Iſt nicht regen, ſo iſts wind,
Iſt die magd nicht fet, ſo iſts ein kind.[1]

Ita signa Christi sunt duplicis virtutis. Sunt enim piis in resurrectionem et laetitiam iustificationis, Impiis vero in scandalum et turbidam tempestatem mortis aeternae. Quia pii illis emendantur, Impii eisdem perduntur. Signa Christi sunt duplicis virtutis.

Dicit igitur: Signa ista coeli intelligitis, Cur non et ista signa intelligitis, quę fiunt vobis in salutem credentibus et in perniciem incredulis? Est enim iam vobis vespere serenum, in quo spem possetis habere futurę diei salutaris et serenae, Postea sequetur mane turbidum, in quo habetis timere aeternam perditionem.

Nam mea signa et hoc tempus gratiae et irae futurae non minus manifesta sunt et lucent, quàm ipsum cœlum cum suo vespere et mane, si Prophetas inspiceretis, prophetantes de hoc tempore, et res ipsas velletis considerare, quae videtis. Sed vos neque scripturae promissis, neque rebus

[1]) *Die Verse kennt Thiele nur aus unsrer Stelle, Wander, Morgenrot, in etwas anderer Form aus Fischart.*

Hs] hibitis mouemini, tantum immersi his temporalibus, quomodo veniant leti aut tristes dies, Ideo nihil cüratis & tamen interim alia petitis signa, Ja yhr ſolt signa haben, quandoquidem ista, quae videtis et calumnijs obrüitis, blasphematis.

Vos adulteriñi, alieni, iam non filij Abrahe ac patrüm, non habebitis signum, nisi signum Ionę prophete. Hoc scandalosum signum, quo non edificabimini (quia edificari non vultis, sed edificantem ridetis & blasphematis) Sed offendemini, labemini, ruetis, & peribitis. hoc inquam signum dabitur vobis, vt qui signis glorię & virtutis non moüemini ad credendum, scandalis crucis & infirmitatis in me offendamini, Et nec passionem nec resurrectionem meam intelligetis. Possetis enim ex [Bl. 36ᵇ] istis signis glorię & virtütis allici vt mihi credereti, quod a Deo essem, cum talia nemo fecerit añte, Et ita mei discipuli facti, audire meę passionis & crucis mysteria, Sed quia non creditis signis glorię, Erit vt illis cessantibus ego obijciar vobis, infirmus, crucifixus & mortuus, tunc multo minŭs in me credere poteritis, offensi tanto scandalo crucis, post me resurgentem multo maxime non credetis, Et ita iüsto iüdicio peribitis, qui signa huius temporis, tam gloriosa spreüeritis

1 quomodo ⟨ſi⟩ *2* Ideo *von andrer Hand corr. aus* ideo *3* haben *corr. aus* habent *16* credere *von andrer Hand corr. aus* crede *17* maxime ⟨ned⟩

Dr] exhibitis movemini, tantum immersi his temporalibus, quod veniant laeti aut tristes dies. Ideo nihil curatis, et tamen interim alia petitis signa. Ja ir ſolt signa ha=[Bl. BB 8]ben, quando quidem ista, quę videtis et calumniis obruitis, blasphematis.

Generatio mala et adultera signum quaerit, Et signum non dabitur ei, nisi signum Ionae Prophetę.

Vos adulterini, alieni, iam non estis filii Abrahae ac Patrum, non habebitis signum, nisi signum Ionae Prophetae. Hoc scandalosum signum, quo non aedificabimini (quia aedificari non vultis, sed aedificantem ridetis et blasphematis), sed offendemini, labemini, ruetis et peribitis. Hoc (inquam) signum dabitur vobis, ut qui signis gloriae et virtutis non movemini ad credendum, scandalis crucis et infirmitatis in me offendamini. Et nec passionem nec resurrectionem meam intelligetis. Possetis enim ex istis signis glorię et virtutis allici, ut mihi crederetis, quod à Deo essem, cum talia nemo fecerit ante. Et ita mei discipuli facti, audire meae passionis et crucis mysteria. Sed, quia non creditis signis gloriae, erit, ut illis cessantibus, ego obiiciar vobis infirmus, crucifixus et mortuus; tunc multo minus in me credere poteritis, offensi tanto scandalo crucis. Post me resurgentem multo maxime non credetis, et ita iusto iudicio peribitis, qui signa huius temporis tam gloriosa spreveritis.

Signum Ionae scandalosum.

Hs] Sic paulus 1. Cor. 1. Quia mundus in sapientia Dei per sapientiam Deum non cognouit, placuit Deo, per stultitiam praedicationis saluos facere credentes. Qui per beneficia Dei nolunt boni fieri, debent per virgam Dei peiores fieri, Qui sapientiam Dei contemnunt, per stultitiam Dei merito pereunt

[Bl. 37a] Wer nicht lachen will, wenn Gott pfeifft, der mus zürnen wenn Gott ſchilt, Thut er guts ſo verachts mans, Thut er wehe, ſo leſtert mans, Ja Er kans nirgent machen, wie wir wollen, Darumb muſſen wir verloren ſein, Denn vns iſt nicht zu helffen, wider mit ſuſſs noch ſaur, weder mit lachen noch weinen

Igitür Signum aliüd non habeant quam signüm Ioñę, Non quod alia omnia signa Christi non habeant, cum viderint omnia et blasphemarint, Sed hoc signum Ioñę erit eorum proprium, quia istud fuit in eis efficax ad scandalum & perditionem (sicut digni erant) quia alia omnia fuerunt apud eos non solüm inefficatia & frustranea, sed & diabolica et pessima etc. sibi ipsis ex medi-ciña salutari facientes venenum mortiferüm,

[Bl. 37b] Quomodo autem Ioñas fuerit signum Christi ipse met supra xij exponit. Nisi quod vtroque loco mirum est dici. Christum esse signum

1 Dei *o* *3* per *(2.)* ⟨penas⟩ *5* mus *steht über* ⟨mag⟩ *12* erit *steht über* ⟨erunt⟩ *17* signum ⟨Iob⟩

Dr] Sic Paulus 1. Corint. 1: Quia mundus in sapientia Dei, per sapientiam 1. Kor. 1, 21
Deum non cognovit, placuit Deo per stultitiam praedicationis salvos facere credentes. Qui per beneficia Dei nolunt boni fieri, debent per virgam Dei peiores fieri. Qui sapientiam Dei contemnunt, per stultitiam Dei merito pereunt.

Wer nicht lachen wil, wenn Gott pfeifft[1], der mus zurnen, wenn Gott ſchilt. Thut er guts, ſo veracht mans. Thut er wehe, ſo leſtert mans. Er kans nirgent machen, wie wir wollen. Darumb muſſen wir verloren ſein, denn uns iſt nicht zuhelffen, wider mit ſuſſe noch ſauer, wider mit lachen noch weinen.

[Bl. CC 1] Igitur signum aliud non habeant, quàm signum Ionae. Non quod alia omnia signa Christi non habeant, cum viderint omnia et blasphema-verint. Sed hoc signum Ionae erit eorum proprium, quia istud fuit in eis efficax ad scandalum et perditionem (sicut digni erant). Quia alia omnia fuerunt apud eos non solum inefficacia et frustranea, sed et diabolica et pessima, etc. Sibiipsis enim ex medicina salutari faciebant venenum mortiferum. Signum Ionae proprium Iudaeorum

Quomodo autem Ionas fuerit signum Christi, ipsemet supra 12. exponit. Matth. 12, 39 f. Nisi quod utroque loco mirum est dici, Christum esse signum Ionae, cum Christus signum Ionae, etc.

18 Corinh. *A*

[1]) *Sprichw. nicht nachzuweisen; doch vgl. Tischr. FB. 2. 281.*

Hs] Ione, cum Ionas ipse fuerit signum Christi futuri. Sed Grammatica hic facile respondet, Ione signüm dici Christum, quia ipse Christus sit signüm Iudęis quoddam Ioñale, id est, simile, vt ipse met exponit, Sicut Ionas füit in ventre ceti. Summa Christus in ventrem ceti ./· mortem traditus & tertio die eiectüs & süscitatüs, erit signum incredülis Iudeis scandalosüm.

Qüi volet hic historiam Ionę tractare & rhetoricari, habet insignem locum de fide resurrectionis a mortüis, seu de Vita in media morte, Vt discamüs Miraculum & potentiam Dei hic nobis proponi in Iona, qui triplici morte moritur [Bl. 38ª] scilicet aqüa & belüa & ira Dei, tamen ne sic quidem moritür, sed vita ęterna viüit. Verüm hęc ad istum locüm non pertinent

[Von andrer Hand:] Et relictis illis abijt

Abijt ergo derelictis illis tentatoribus. Quia cum talibus frustra fiünt & dicuntur omnia, cum hoc non agant, vt discant, sed vt tentent, deinde vt calumnientur optime dicta & facta. Quare isto exemplo & ños relinquere debemus, qui nos explorant tentandi gratia & non discendi Scientes, quod ipsi inŭenient signa & tentationes sese dignas

Et cum discipuli transfretassent, obliti sunt accipere panem etc.

---

1 cum ⟨Christus⟩ *4* in ventre ceti *von andrer Hand rh* & ⟨.30.⟩ tertio *rh* *15* Scientes *steht über* ⟨Dicentes⟩ *17 Über der mit* Et *beginnenden Zeile* ⟨Seqüitur⟩ cum *o* accipere ⟨saccum⟩ *zu* panem *von andrer Hand am Rande hinzugefügt:* dixit Cauet .. ferm .. Pha .. et Sa .. cęo ..

Dr] Ionas ipse fuerit signum Christi futuri. Sed Grammatica hic facile respondet, Ionae signum dici Christum, quia ipse Christus sit signum Iudaeis quoddam

Matth. 12, 40 Ionale, id est, simile, ut ipsemet exponit: Sicut Ionas fuit in ventre ceti, etc. Summa, Christus in ventrem ceti, id est, mortem traditus, et tertio die eiectus et suscitatus, erit signum incredulis Iudaeis scandalosum.

Ionas in media morte vivit. Qui volet hic historiam Ionae tractare et rhetoricari, habet insignem locum de fide resurrectionis à mortuis, seu de vita in media morte. Ut discamus miraculum et potentiam Dei hic nobis proponi in Iona, qui triplici morte moritur, scilicet aqua, belua et ira Dei, Tamen ne sic quidem moritur, sed vita aeterna vivit. Verum haec ad istum locum non pertinent.

Et relictis illis abiit.

Hypocritis frustra fiunt et dicuntur omnia. Derelectis illis tentatoribus, inquit Euangelista, abiit. Quia cum talibus frustra fiunt et dicuntur omnia. Non enim hoc agunt, ut discant, sed, ut tentent. Deinde, ut calumnientur optime dicta et facta. Quare isto exemplo et nos relinquere debemus, qui nos explorant non discendi, sed tentandi gratia, Scientes, quod inventuri sint signa et tentationes se dignas.

Et cum discipuli transfretassent, obliti sunt panes accipere. Qui dixit illis: Cavete a fermento Pharisaeorum et Sadducęorum.

Hs] Hoc scribitur ad erüditionem fidei & doctrinę Ideo enim Dominus discipülis [Bl. 38b] omisso pane sollicitis respondet de fermento Phariseorum & Saduceorum vt eos admoneat de fide & verbo contra Phariseorum doctrinam ... andis Q. d. Quid solliciti estis de pane ventris? Videte vt solliciti sitis .. ne .. ritus .. c est de verbo & fide contra falsam doctrinam & fidem, primum quaerite regnum Dei et iüstitiam eius, ne per praüos Magistros seducamini in regnum Diaboli & erroris. De hoc pane vero oportüit vos esse sollicitos

[Von andrer Hand:] At illi cogitabant intra se,
dicentes, panes non accepimus

Sed ecce ruditatem & infirmitatem Apostolorum Ex hac enim admonitione nihil meliores fiunt, neque eam intelligunt Sed praeoccupati carnis sensü, nunc magis solliciti fiunt pro veñtre, Et iam metuunt, quod Christus ipse, etiam vltro accûset eorum negligentiam & insollicitudinem (vt sic dicam) Non intelligunt suam reprobari sollicitudinem, Sed magis requiri,

Videmus igitur sua-[Bl. 35a]üissimam Conuersationem Christi, apud eos qüi eüm non tentant, Sed simpliciter doceri parati sunt Nam vide, vt tolerat Apostolorum ignorantiam in verbo, infirmitatem in fide Non abit

---

2 pane *rh* . 4 ... andis *rh* d. ⟨dicit⟩ 5 .. ne .. ritus .. c est *rh* 11 enim *o* 16 *vor* Videmus *von andrer Hand Absatzzeichen.* 18 in verbo *rh* in *(2.) o*

Dr] [Bl. CC 2] Hoc ad eruditionem fidei et doctrinae scribitur. Ideo enim Dominus discipulis, de omisso pane solicitis, de fermento Pharisaeorum et Sadducaeorum cavendo respondet, ut eos admoneat de verbo et fide servandis, contra doctrinam Pharisaeorum et Sadducaeorum. Q. d. Quid soliciti estis de pane ventris? Videte, ut soliciti sitis de pane spiritus, hoc est, de verbo et fide contra falsam doctrinam et fidem. Primum quaerite regnum Dei et iusticiam eius, ne per pravos magistros seducamini in regnum diaboli et erroris. De hoc pane vero oportuit vos esse solicitos.

Panis spiritus verbum et fides. Matth. 6, 33

At illi cogitabant intra se, dicentes: Panes non accepimus.

Sed ecce, quàm agrestes et infirmi sint Apostoli! Ex hac enim admonitione nihil meliores fiunt, neque eam intelligunt. Sed prę occupati carnis sensu, nunc magis soliciti fiunt pro ventre. Deinde iam metuunt, quod Christus ipse etiam ultro accusat eorum negligentiam et insolicitudinem, ut sic dicam, Non intelligunt solicitudinem suam reprobari, sed magis requiri somniant.

Apostoli agrestes et infirmi.

Videmus igitur suavissimam conversationem Christi apud eos, qui eum non tentant, sed simpliciter doceri parati sunt. Nam vide, ut toleret Apostolorum ignorantiam in verbo, infirmitatem in fide. Non abit et relin-

Conversatio Christi cum Apostolis suavissima.

Hs] & relinqüit eos, sicut facit Phariseis, sed süstinet & corrigit amicissime eorum stültitiam. Et velüt püeris cogitür sese claris verbis explicare, quod dixerat & eorum captüi sese attemperare

Düo (inquit) miracula vidistis, quibus paüi iñ necessitate turbas. Et adhuc dubitatis an simus habituri panes etiam in hac necessitate. Hoc si obseruassetis & intellexissetis, vtique cogitassetis, quod de panibus non loquerer vobis, Sed quod iterum eadem facilitate panem inüenirem. Adeo modicę estis fidei & nihil intelligitis. Et stüdio non sum locutus de pane, sed de fermento, deinde de fermento Phariseorum. Quibus verbis poteratis moüeri & moneri, me non de pane loqui [Bl. 39ᵇ] cum non solitum sit fermentum edi Sed vos nihil intelligitis, Quia non habetis fidem firmiorem ex miraculis factam

Marci 8. ſchilt er ſie viel herter, wie ſie ſo vnüerſtendig ſeien, augen haben vnd ohren, vnd doch weder ſehen noch horen. Aber doch gleich wol ſie

---

4 vor Duo *von andrer Hand oben am Rande eingefügt:* Quod vbi cognouit Iesus, dixit, Quid cogitatis vos modicę fidei, quod panes non habetis. Non intelligitis neque recordamini quinque *8* locutus sum *um* *10* non solitum sit *von andrer Hand o* *10/11* fermentum ⟨non soleat⟩ *11* edi ⟨Deinde Phariseorum⟩

Dr] quit eos, sicut facit Pharisaeis, Sed sustinet et corrigit amicissime eorum stultitiam, Et velut pueris cogitur sese claris verbis explicare, quod dixerat, et eorum captui sese attemperare.

Quod ubi cognovit Iesus, dixit: Quid cogitatis intra vos, modicę fidei, quod panes non habetis? Nondum intelligitis neque recordamini quinque panum? etc.

Matth. 14. 15. Duo, inquit, miracula vidistis, quibus pavi in necessitate turbas, Et adhuc dubitatis, an simus habituri panes etiam [Bl. CC iij] in hac necessitate. Si ista observassetis et intellexissetis, utique cogitassetis, quod de panibus vobis non loquerer, Sed, quod iterum eadem facilitate panem invenirem. Adeo modicę estis fidei, et nihil intelligitis.

Et data opera non sum locutus de pane, sed de fermento, Deinde de fermento Pharisaeorum et Sadducaeorum. Quibus verbis poteratis moveri et moneri, me non de pane loqui, cum fermentum edi non sit solitum. Sed vos nihil intelligitis, Quia non habetis fidem ex miraculis firmiorem factam.

Marci 8 Mark. 8, 17 f. Marci 8. duris et atrocibus verbis eorum inscitiam et negligentiam insectatur. Quid cogitatis, inquit, quòd panes non habetis? Nondum cognoscitis et intelligitis? Adhuc obcaecatum habetis cor vestrum? Oculos habentes et non videtis, et aures habentes non auditis? Haec satis acerba est obiurgatio, et tamen interim eorum inscitiam et infirmitatem tolerat, non eos deserit aut repellit à se. Nec ipsi amorem, fiduciam et reverentiam erga

Hs] nicht weg wirfft, Auch ſie das vertrawen zu yhm nicht darumb fallen laſſen, ſondern, als die fromen Schuler, yhrs Meiſters ſtaupe gern tragen

Hoc faciemus & nos si aliquando intus aut foris corripimur, ne statim putemus ex ira Dei fieri aut nos abijciendos esse, Etiam si teneritudo conscientiae difficile fidutiam retineat, tanta est infirmitas, sub tentatione

Fermentum duplex nominat, Scilicet Phariseorum et Zadüceorum. Marcus dicit. Herodis, quod idem est Nam Herodes Epicureüs porcus fuit, sicut et Zaducei de futura Vita [Bl. 40ª] in Deo nihil sollicitüs.

Odiose autem vocat eorum doctrinam, non panem sed fermentum, Et fermentum pessimorum hominum, Nam alioquin bonum fermentum ipse tractat supra cap. xiij Fermentum phariseorum erat, Quod cum accepissent a Mose puram Doctrinam legis & promissionis, ipsi primo legem superficietenus docebant, vt satis patet Matt. 5. & xxiij, vbi eorum intellectum in lege damnat, Deinde quod traditionibus in immensum aüctis praecepta Dei eludebant.

Vtraque pestis cauenda est nimis, Maxime vero, quod promissa Dei de Christo ventraliter et temporaliter danda et accipienda esse docebant, In

---

2 Meiſters *von andrer Hand corr. aus* meiſters *9 vor* Odiose *von andrer Hand Absatzzeichen* *14* aüctis (populo . . p . .) *16 vor* Vtraque *von andrer Hand Absatzzeichen*

Dr] ipsum propter hoc abiiciunt, sed ut probi discipuli libenter patiuntur castigationem magistri sui, ac per eam emendantur.

Hoc faciamus et nos, si aliquando intus aut foris corripimur, ne scilicet statim putemus id ex ira Dei fieri, aut ideo abiiciendos nos esse. Sed conscientia res tenerrima est, quae in tentatione difficillime hanc fiduciam retinet.

Fermentum duplex nominat, scilicet Pharisaeorum et Sadducaeorum. Marcus dicit: Cavete à fermento Pharisaeorum et Herodis, Quod idem est. Nam Herodes Epicurẹus porcus fuit, sicut et Sadducaei de futura vita in Deo nihil solicitus. Duplex fermentum Mark. 8, 15

Odiose autem vocat eorum doctrinam non panem, sed fermentum, et fermentum pessimorum hominum. Nam alioqui bonum fermentum ipse tractat supra cap. 13. Fermentum Pharisaeorum erat, quod, cum accepissent à Mose puram doctrinam legis et promissionum, Ipsi primo legem externe faciendam docebant, ut satis patet Matt. 5, 15. et 23, ubi eorum intellectum in lege damnat. Deinde, quod traditionibus in immensum auctis, prẹcepta Dei eludebant. Fermentum Pharisaeorum. Matth. 13, 33 Matth. 5, 21 ff. 15, 3 ff. 23, 2 ff.

[Bl. CC 4] Utraque pestis cavenda est nimis, Maxime vero, quod promissa Dei de Christo ventraliter, ut sic dicam, et temporaliter danda et accipienda esse docebant. In quo plane eis cum Sadducẹis conveniebat, nisi Doctrina Pharisaeorum de promissis

Hs] quo plane eis cum Zadduceis conueñiebat, Nisi quod resurrectionem mortüorum credebant, Sed ad eandem corporalem & ventralem gloriam

[Bl. 40b] Quid vero nos hodie de fermento nostrorum phariseorum & sadduceorum dicemus Qui primo fidem in Christum sustulerunt, vt petrus dicit Dominum, qui eos mercatus est, negantes.

Deinde doctrinis dęmoniorum de prohibito sexü et coniugio, de purgatorio, satisfactionibus, votis, meritis supererogationis, indulgentijs, peregrinationibus, Sanctorum cultibus: Missis: sacramento Altaris vna specie priuato, Et in spectaculum mŭtato. Et quis nümeret portenta illa (non dico fermenta,) infinita, nec humana, sed Satanica?

Hic Hic est maxime opus aüdire Salvatorem praecipientem & hortantem, Cauete a fermento papistarum, qui Ecclesia esse, & Ecclesiam regere volunt, sicut pharisei .. Zaducei Synagogam, Non enim de hereticis, Sed legitimis populorum [Bl. 41a] Episcopis loqüitur, qui in Cathedra Mosi sedent. Nam hi legitima potestate et claüe scientie früentes, maxime omnium nocent Ecclesie, sicut Christus dicit, Vos non intratis Et intrantes prohibetis. Igitur pro pura Verbi Doctrina retinenda, sollicitos nos esse docet Et in traditiones hominum inüehitur

---

3 phariseorum ⟨.. duceorum .. edüm *rh*⟩ *10* sed *von andrer Hand corr. aus* Sed *11 vor* Hic Hic *von andrer Hand Absatzzeichen* *13* .. Zaducei *rh* *18* inüehitur ⟨que⟩

Dei in Christo implendis Dr] quod resurrectionem mortuorum credebant, sed ad eandem corporalem et ventralem gloriam.

Phariseі et Haerodiani nostri temporis. 2. Petri 2, 1

Quid vero nos hodie de fermento nostrorum Pharisaeorum et Sadducaeorum seu Herodianorum dicemus? Qui primo fidem in Christum sustulerunt, ut Petrus dicit 2. Petri 2: Dominum, qui eos mercatus est, negantes.

Deinde Ecclesiam vastarunt doctrinis dęmoniorum de prohibito sexu et coniugio, de purgatorio, satisfactionibus, votis, meritis supererogationis, indulgentiis, peregrinationibus, Sanctorum cultibus, Missis, Sacramento altaris altera specie privato et in spectaculum mutato. Sed quis numeret, non dico fermenta, sed portenta illa infinita, nec humana, sed verissime Satanica?

Papistae Ecclesiae pestes. Matth. 23, 2

Hic, hic maxime opus est audire Salvatorem hortantem et prędipientem: Cavete à fermento Papistarum, qui Ecclesia esse, et Ecclesiam regere volunt, sicut Phariseі et Sadducęi synagogam. Non enim de haereticis, sed legitimis populorum Episcopis, qui in cathedra Mosi sedent, loquitur. Nam hi legitima potestate et Clave scientiae fruentes, maxime omnium nocent Ecclesiae, Sicut Christus dicit Matth. 23: Vos non intratis, et intrantes prohibetis.

Papistae Ecclesię pestes. Mat. 23. Matth. 23, 13

Igitur pro pura verbi doctrina retinenda solicitos nos esse docet, cum in traditiones hominum tam atrociter invehitur.

Hs] Et venit Ihesus in regionem Cęsareę Philippi Hic locüs est, Caput & fons omnium malorüm in Ecclesia Nam hinc papa ibi Claües soli arrogaüit, Et seipsum constituit Dominum cęli, terrę, inferorüm Et cüm Christus (vt iam dictum est) Damnarit fermentum Phariseorum & Zaducęorum Ipse per hunc locum statuit non solum fermenta sed etiam excrementa execramenta impijssimorum hominum & demoniorum vt supra nümerata sunt ex parte

[Bl. 41ª] Sed res maior est quam vt annotatiünculis explicari possit, digna quae iüstis commentarijs tractetur, Interim simpliciter fidem edificemus

Primüm interrogat Christus, quid homines de se sentiant Morale exemplum praebens, ut curemus bonum testimonium habere etiam apud eos qui foris sunt, qüantum fieri saluo Euangelio potest, Ne qüis patiatur vt adülter, latro etc. ait Petrus.

Deinde occasionem captat sese inter Apostolos manifestandi, quod sit Christus filiüs Dei, Ideo post opiniones vülgi incertas, quaerit, Quem ipsi eüm esse sentiant

---

1 regionem ⟨Cesareę Philippi etc.⟩ *3* Christus ⟨hoc *[darüber, aber gleichfalls durchgestrichen:* per*]* ipso loco⟩ *4* (vt—est) *rh* *5* non solum *o* fermenta ⟨etiam demoniorum in Ecclesia⟩ *6* impijssimorum *rh (und darüber noch, aber ausgewischt:* pessimorum*)*

Dr] Venit autem Iesus in partes Caesareae Philippi, et interrogabat discipulos suos, dicens: Quem dicunt homines filium hominis esse?

Hic locus est caput et fons omnium malorum in Ecclesia. Nam hinc Papa claves sibi soli arrogavit, et per hoc seipsum constituit Dominum coeli, terrę et inferorum. Christus, ut iam dictum est, damnavit fermentum Pharisaeorum et Sadducaeorum. Papa econtra per hunc locum sta-[Bl. CC 5] tuit non solum fermenta, sed etiam excrementa, et quidem excrementa pessimorum ac impiissimorum hominum, ut supra ex parte numerata sunt. Sed res maior est, quàm ut annotatiunculis explicari possit, digna, quae iustis Commentariis tractetur. Interim simpliciter fidem aedificemus,

Papa sibi soli arrogavit claves

Excrementa Papae.

Primum interrogat Christus, quid homines de se sentiant? Morale exemplum per hoc praebens, ut curemus bonum testimonium habere etiam apud eos, qui foris sunt, quantum, salvo Euangelio, fieri potest, ne quis patiatur ut adulter, latro, etc. iuxta praeceptum Petri.

1. Tim. 3, 7

1. Petr. 4, 15

Deinde captat occasionem manifestandi sese inter Apostolos, quòd sit Christus filius Dei. Ideo post opiniones varias et incertas vulgi, quaerit, Quem eum ipsi esse sentiant? cum ait:

Vos autem quem me esse dicitis?

Hs] Hic Petrus omnium Nomine respondet etc. Omnes enim interrogauerat, & cum omnibus loqüitur indifferenter & sine personarum respectu.

Igitür nihil prodest ad salutem, si de Christo, sentias, hümana opinione, quod sit, iustus, sanctüs, bonus, vir aut propheta, etiam maximüs Sed addenda est reuelatio patris e celo, quod sit [Bl. 42a] Christüs Dei filiüs id est Homo verüs & Deüs verüs. Deinde ille Rex et sacerdos promissüs. Et in istis paücis verbis stat vniüersa doctrina fidei Christianę Quod enim filius Dei viüi est, verum Deüm significat, quod alibi scriptüra latius probat. Quod autem homo est, per se patet, quia inter homines conüersatus inüentüs est vt homo Et vt ipse hic dicit, Quem dicünt esse filiüm hominis, Sed quia filius Dei simul est, non potüit nasci in peccato, sicut cęteri ex masculo concepti ergo de virgine sine patre ex spiritu sancto natus est. Deinde homo inter homines, Mortalis fuit Sed quia Deus necessario in morte manere, aut mori non potüit, Hoc de filio Dei

Post: quia Christus ./· vnctus sacerdos & rex est, necesse est, totum hoc quod fuit oblatum esse [Bl. 42b] sacrificium pro peccatis hominum, vt prophetę praedixerunt. Igitur totum Symbolum Apostolorum in his verbis inclüditur, Quod sit filius Dei patris omnipotentis Creatoris celi & terre,

---

8 viüi *o* *12* patre *von andrer Hand corr. aus* matre *16* fuit, ⟨obtuli⟩

Dr] Hic Petrus omnium nomine (Omnes enim interrogaverat, et cum omnibus loquitur indifferenter et sine respectu personarum) respondet:

Tu es Christus, filius Dei vivi.

Igitur nihil prodest ad salutem, si de Christo sentias humana opinione, quod sit iustus, sanctus, bonus vir aut Propheta, etiam maximus. Sed addenda est revelatio Patris è coelo, quod sit Christus Dei filius, id est, Homo verus et Deus verus. Deinde Rex et Sacerdos ille promissus.

Christus verus Deus et verus homo

Et in paucis istis verbis comprehenditur universa doctrina fidei Christianae. Quod enim filius Dei vivi est, verum Deum significat, Id quod scriptura alibi latius probat. Quod autem homo est, per se manifestum est,

Phil. 2, 7 Quia inter homines conversatus, inventus est ut homo. Et, ut ipse hic dicit: Quem dicunt esse filium hominis?

Sed quia filius Dei simul est, non potuit nasci in peccato, sicut caeteri ex masculo concepti. Ergo de virgine sine patre ex Spiritu sancto natus est.

Deinde homo inter homines mortalis fuit. Sed quia Deus, necessario

Apg. 2, 24 in morte manere aut mori non potuit. Hoc de filio Dei.

[Bl. CC 6] Deinde, quia Christus, id est, unctus Sacerdos et Rex est, necesse est, totum hoc, quod fuit, oblatum esse sacrificium pro peccatis hominum, ut Prophetae praedixerunt. Igitur totum Symbolum Apostolorum in his verbis: Tu es Christus, filius Dei vivi, includitur. Quod scilicet sit filius

Hs] Et Dominus noster Ihesus Christus, conceptus de spiritu sancto, natus ex Maria Virgine, passus pro nobis, & mortuus resurrexit, sedet ad patris dexteram, quia filius, Iudex & dominus omnium, Et remissionem peccatorum per spiritum sanctum distribuens, ad resurrectionem & vitam ęternam etc.

Nünc Respondet Christus Petro

Beatus es Simon Bar Iona, Quia Caro etc.

Hic stat sententia, Doctrinam fidei esse, non philosophiam, nec rationis humanę sapientiam A qua nec inuenta, nec retineri nec iüdicari potest, Sed est doctrina celestis, ab ipso patre Deo reuelata, Sicut stipula vel candela in nocte quidem [Bl. 43ª] lucet ac in tenebris scilicet absente sole, Sed sole in virtüte sua fulgente, facula neque lücet neque fülget, sed obscuratur luce maiestatis solaris, Ita fides alia est lüx, quae rationis lucem extinguit & obscürat.

Gaudeat itaque omnis, Qüi potest verbum Petri, ex eadem fide, dicere Tu es Christüs filiüs Dei viüi, fide (inquam) non ficta, Is sciat sese habere reuelationem patris e celo, & esse vere se Christianum, sanctüm & salüüm a peccato, morte & inferno, Qüid vis ampliüs? Caro & sangüis ista non

---

10 Sicut ⟨Sic⟩ *18* inferno, ⟨Non est⟩

Dr] Dei patris omnipotentis, creatoris coeli et terrae, Quòdque Dominus noster Iesus Christus conceptus sit de Spiritu sancto, natus ex Maria virgine, passus pro nobis, quod moriens resurrexerit, sedeat ad dexteram Dei Patris, quia filius, iudex et dominus omnium. Quòd remissionem peccatorum per Spiritum sanctum distribuat ad resurrectionem et vitam aeternam. Nunc respondet Christus Petro, dicens:

Beatus es, Simon Bar Iona, Quia caro et sanguis non revelavit tibi, sed Pater meus, qui in coelis est.

Hic stat sententia, doctrinam fidei non esse Philosophiam, nec rationis humanae sapientiam. A qua ut neque inveniri, ita neque retineri nec iudicari potest. Sed est doctrina coelestis, ab ipso Deo patre revelata. Sicut autem candela in nocte, vel facula in tenebris, scilicet absente sole, quidem lucet, Sed sole in virtute sua fulgente, facula neque lucet neque fulget, sed obscuratur maiestate lucis solaris, Ita fides longe alia lux est, quae rationis lucem obscurat et extinguit. Doctrina fidei non humana, sed coelestis.

Gaudeat itaque omnis, qui potest verbum Petri ex eadem fide dicere: Tu es Christus, filius Dei vivi, fide, inquam, non ficta. Et sciat sese habere revelationem Patris è coelo, et vere se esse Christianum, beatum et salvum à peccato, morte et inferno. Quid vis amplius?

Hs] sciünt neque intelligunt, Qüid est autem Caro & sanguis, nisi homines ex carne & sangüine nati, etiam optimi, Sapientiss⌊imi, excellentissimi? Non hęc in philosophorum, poetarum, Rethorüm libris aut Sapientia, Non in Iuribus Cęsarum, Non in Canonibus pontificum inüenies [Bl. 43b] Sed pater (inqüit) meüs in cęlis reuelauit tibi, cum tamen nondum esset eüülgatüm Euangelion per eos.

Videtur autem a Christo dici familiariter, blande & amice, sicut cum suis solet suauiter agere: ac si diceret, Certe Petre, Tu loqueris grandia & mirabilia, Sapiens vir . . ter solitum mihi videris Wo biſtu ſo klug worden, das du das wiſſeſt? fur war mein Vater hat dirs geſagt, . . terea . . llus . . mo

Et tamen serio affirmat Beatos fore, qui hanc sapientiam a patre habeant Nam suauitas & blanditia Christi semper est obseruanda in factis & dictis suis, sicut & Paulus tribuit ei philanthropiam & Epijkian & praotita in conuersatione sua inter homines, quae tamen sine leuitate aut scurrilitate sed suauissima grauitate fuerunt conditę, simul ad erudiendos & alli-[Bl. 42a]ciendos homines efficacissime. Proinde libens credo, quod de S Petro scribitur, quod post ascensionem Christi sepiüs fleuerit ita, vt oculos la-

---

5/6 eüülgatüm ⟨per eos⟩ *9* . . ter solitum *rh* *10/11* . . terea . . llus . . mo *rh* *14* suis *steht über* ⟨Christi⟩ ei ⟨in omnibus philantro⟩ *15* ⟨Sed⟩ quae tamen *o* *16* sed *steht neben* ⟨verum⟩

Dr] Caro et sanguis ista non sciunt neque intelligunt. Quid est autem

Caro et sanguis. Caro et sanguis, nisi homines ex carne et sanguine nati, etiam optimi, sapientissimi, excellentissimi? Haec non in Philosophorum, Poetarum, Rhetorum libris aut sapientia, Non in iuribus Imperatorum, non in Canonibus Pontificum, invenies. Sed Pater meus, inquit, in coelis, revelavit tibi, cum [Bl. CC 7] tamen nondum esset evulgatum Euangelium per Apostolos.

Videntur autem ista à Christo dici familiariter, blande et amice, sicut cum suis solet suaviter agere. Ac si diceret: Certe, Petre, tu loqueris grandia et mirabilia. Sapiens vir pręter solitum mihi videris. Unde ista sapientia et cognitio rerum arcanarum et coelestium? Profecto Pater meus revelavit tibi eam, praeterea nullus homo.

Beati qui sint. Et tamen serio affirmat, beatos fore, qui hanc sapientiam à Patre habeant. Nam suavitas et blanditia Christi semper est observanda in factis

Tit. 3, 4 et dictis suis. Sicut et Paulus tribuit ei Philantropian, Epiikian et praotita in conversatione sua inter homines, Quae tamen sine levitate aut scurilitate,

Suavissima Christi conversatio. cum suavissima gravitate fuerunt conditae, simul ad erudiendos et alliciendos homines efficacissime.

Petri fletus. Proinde libens credo, quod de sancto Petro scribitur, quod post ascensionem Christi tam sępe fleverit, ut oculos lachrymis corrosos, linteolo semper

Hs] chrymis corrosos, linteolo semper tergere solitus sit. Et cum interrogaretur, cur ita fleret & oculos lederet, Responderit, Sese non posse a lachrymis sibi temperare, qüoties recordaretur illius süauissimae conuersationis Christi

Da mihi nunc Petri successorem, qüi ita credat & fateatur, Qui ita habeat reuelationem patris in celis, putas ne, quod is prę gaüdio istius sapientię celestis, possit ferre, non dico optare aut quaerere, istas sordes regnorum mundi ./. carnis & sanguinis, Quas ita fürenter hactenus quaerunt pontifices Romani, successores (vt volunt haberi) Petri, cum verius [Bl. 44ᵇ] successores Romuli, Iulij, seu carnis et sanguinis sint, Nam hoc sequuntur, quod caro & sanguis ostendit, Id quod pater reuelat & Petrus fatetur, etiam riserunt hactenus multis seculis, Et tamen sunt, Diabolo faüente Petri successores

Statuendum ergo est primum Ro. pontifices, nihil ad Petrum pertinere, neque Petrum ad ipsos Nihil enim habent Petrinum, neque Petrus quicquam papale, Petrus fatetur & docet Christum filium Dei viüi, Papa docet seipsüm & suas glorias & potentias Ille fidem requirit in filiüm Dei, papa obedientiam in suas Satanicas auaritię leges & consuetudines, Ille vitam futuram, Papa temporalem tyrannidem Summa pontifices Romani hanc fidem

1 linteolo *corr. aus* lintheolo tergere solitus sit semper *um* *7* mundi ⟨&⟩ *9* sint *rh* *17* auaritię *o* *18* futuram, ⟨Ille⟩

Dr] tergere solitus sit, Et, cum interrogaretur, Cur ita fleret et oculos laederet? Responderit, sese non posse à lachrymis sibi temperare, quoties recordaretur illius suavissimae conversationis Christi.[1]

Da mihi nunc Petri successorem, qui ita credat et fateatur, qui ita habeat revelationem Patris in coelis? Putas ne, quod is prae gaudio istius sapientiae coelestis posset ferre, non dico optare aut quęrere, istas sordes regnorum mundi, id est, carnis et sanguinis? Quas ita furenter hactenus quaerunt omnibus malis artibus et dolis Romani Pontifices, successores (ut haberi volunt) Petri, cum verius successores sint Romuli, Iulii, seu carnis et sanguinis. Nam hoc sequuntur, quod caro et sanguis ostendit. Id, quod Pater revelat et Petrus fatetur, etiam riserunt hactenus multis seculis, Et tamen sunt, diabolo favente, Petri successores. Romani Pontifices non Petri, sed Romuli successores

Statuendum est igitur primum, Romanos Pontifices plane nihil ad Petrum pertinere, neque Petrum ad ipsos. Nihil enim habent Petrinum, neque Petrus quicquam Papale. Petrus fatetur et docet Christum [Bl. CC 8] Filium Dei vivi, Papa docet seipsum et suas glorias et potentias. Ille fidem requirit in filium Dei, Papa obedientiam in suas Satanicas avaritiae leges et consuetudines. Ille futuram vitam, Papa temporalem tyrannidem. Collatio Petri et Papae.

[1]) *Luthers Quelle ist die* Legenda aurea, *vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker, S. 221.*

Hs] & confessionem Petri pülchre & fortiter [Bl. 45a] transilierunt, non eam in armis suis aut in anülo piscatoris signari fecerunt, Sed claües, tyrannico sensu deprauatas arripuerunt, Et ita successores Petri sese fecerunt, Sed rectius & vere fecissent, si pro claüibus Petri loculos & marsüpiüm Iüde scharioth in armis suis sculpsissent, Huius cuius proprie sunt successores, qui sub nomine Christi, omnia rapiunt & furantur, quę sunt in orbe, rapturi libenter vel centum (si tot essent) mündorüm, opes, potentias & glorias sub nomine Christi, sicüt ille eorum pater sub nomine Christi furabatur ea, quę mittebantur

Secundo statuendum est Ecclesiam & Episcopos eos esse vere Ecclesiam & Petri successores qui (pronuntiante hic ipso Christo,) fidem & confessionem Christi filij Dei viui [Bl. 45b] habent idque reuelante patre in celis, idest reuera & spiritü sancto per fidem non fictam docente, id quod . . tea per verbum . . postolorum . . eri de . uit Quia est confessio oris Petrini in orbem vulganda

Qui vero prętер hanc fidem & confessionem Petri docent aliüd, vel contra eum pugnant, ij manifeste neque Ecclesia neque Episcopi esse definiuntŭr, Cum igitur papalis Ecclesia non solum praeter, sed etiam contra

1 transilierunt *corr. aus* transierunt *7* essent) ⟨orbes mund . .⟩ *8* Christi *(2.)* ⟨300 denarios fura . .⟩ ea *steht über* ⟨omnia⟩ *10* hic *o* *13* . . tea *rh* . . postolorum . . eri de . uit *rh* *14* vulganda *corr. aus* vulgandi

Dr] Summa, Pontifices Romani hanc fidem et confessionem Petri pulchre et fortiter transilierunt, non eam in armis suis aut annulo piscatoris sculpi aut pingi fecerunt, Sed claves tyrannico sensu depravatas arripuerunt, et ita successores Petri sese fecerunt.

Insignia Paparum.

Papae successores Iudae.

Sed rectius et vere fecissent, si pro clavibus Petri loculos et marsupium Iudae Ischariotis in armis suis sculpsissent.[1] Huius enim proprie sunt successores, quia sub nomine Christi omnia rapiunt et furantur, quae sunt in orbe, rapturi libenter vel centum (si tot essent) mundorum opes, potentias et glorias, sub nomine Christi. Sicut ille eorum pater sub nomine Christi furabatur ea, quae mittebantur.

Veri successores Petri.

Secundo statuendum est, Ecclesiam et Episcopos eos esse vere Ecclesiam et Petri successores, qui (pronunciante hic ipso Christo) fidem et confessionem Christi filii Dei vivi habent, eamque revelante Patre in coelis, id est, revera et spiritu sancto per fidem non fictam docente, Id quod postea per verbum Apostolorum fieri debuit, Quia est confessio oris Petrini in orbem vulganda.

Qui vero praeter hanc fidem et confessionem Petri docent aliud, vel contra eam pugnant, hi manifeste neque Ecclesia, neque Episcopi esse definiuntur. Cum igitur Papalis Ecclesia non solum praeter, sed etiam

Papalis Ecclesia diaboli schola.

[1]) *Einen solchen Holzschnitt ließ Luther 1538 anfertigen: Enders 11, 336. 340.*

Hs] doceat . . eam per . . quatur clarum est eam esse non Ecclesiam Christi nec Petri, Sed Diaboli & Iudę schariotis scholam, lerñam & sentinam

De hoc nunc satis pro annotatiunculis Nunc videre est, quid vicissim Christus istis suis Petris, discipulis & confessoribus largiatur & pro-[Bl. 46 a] mittat. Nam eius verba ad omnes pertinent, sicut Petrus pro omnibus respondit

Et ego dico tibi, Tu es Petrüs, Et super hanc petram Edificabo Ecclesiam Meam etc.

Dimissis varijs multorum cogitationibus & disputationibus, Sententia Christi in summa est hęc propositio, Ecclesia mea est, quę hanc reuelationem habet, quam tü Petrus hic confiteris, q. d.: Warlich du haſts troffen, Denn da ſtehets alles auff. Hęc est Ecclesia mea, quę hanc reuelationem habet, quod ego sum Christus filius Dei viüi, Super hanc petram ędificabo Ecclesiam meam, da ſols auff ſtehen, wer da ſelig ſol werden, Da ſols auch wol bleiben, etiamsi omnes portę inferi contra sęuiant, Quia Ego sum Christus filius Dei viüi, Ideo [Bl. 46 b] nemo rapiet eos de manu mea, etiamsi portę inferi sint raptrices & furiant in me & vos, Tamen nihil efficient, quia Tu Petre dixisti Et recte, Me esse filium Dei viüi & Christüm Beatus ergo es,

---

1 . . eam per . . quatur *2* sentinam ⟨De hoc satis Nunc quid Christus de Petro & discipulis suis⟩ *3* satis ⟨De h⟩ *5* verba ⟨s . . . ad⟩ *13/14* Ecclesiam meam *rh*

Dr] contra doceat, et eam persequatur, clarum est eam esse non Christi Ecclesiam, nec Petri, sed diaboli et Iudae Ischariotis scholam, lernam et sen- Offenb. 2, 9; 3, 9
tinam. De hoc nunc satis pro annotatiunculis.

Nunc videamus, quid vicissim Christus istis suis Petris, discipulis et confessoribus promittat et largiatur. Nam eius verba ad omnes pertinent, sicut Petrus pro omnibus respondet.

[Bl. DD 1] Et ego dico tibi, Quia tu es Petrus, et super hanc petram ędificabo Ecclesiam meam. Et portae inferorum non praevalebunt adversus eam.

Dimissis variis multorum cogitationibus et disputationibus, sententia Christi in summa est haec propositio: Ecclesia mea est, quae hanc reve- Ecclesia Christi.
lationem habet, quam tu, Petre, hic confiteris. Q. d. Warlich du haſts troffen, denn da ſtehets alles auff. Haec est Ecclesia mea, quae hanc revelationem habet, quod ego sum Christus, filius Dei vivi. Super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam. Da ſols auffſtehen, wer da ſelig ſol werden, da ſols auch wol bleiben, etsi omnes portę inferorum contra saeviant. Quia ego sum Christus filius Dei vivi, Ideo nemo rapiet eos de manu mea, etiamsi portae Joh. 10, 28
inferorum sint raptrices et furant in me et vos, tamen nihil efficient, quia tu, Petre, dixisti, et recte, me esse filium Dei vivi et Christum.

Hs] Beati omnes qui hoc credunt & ita perseuerant. Eos pronuntio victores portarum infernaliüm, id est peccati, mortis & inferni, quamlibet illę ipsę portę seüiant, Quia ego süm fündamentum Ecclesię (id est Tibi similiüm credentiüm & confitentiüm) satis fidele & in üictum, Per me enim vincent, In me pacem habebunt, et omnia poterunt.

Ex istis patet, Quod Christus hic multum de alia re loquatur, quam papa cüm süis somniant Ipse de Eterna vita, de victoria portarum inferi, de Diaboli furijs, de Ecclesię [Bl. 47a] salute & credentium beatudine [!] loquitur, Papa intelligit de sua potestate & tyrannide, siüe de obedientia suarum stultissimarum & pessimarum legum, quę non de fide in Christum, infernarum portarum victrice, sed de temporalibus rebus, dignitatibus, opibus, & vt optime, de ceremonijs, cum hac vita perituris, nos docent, Quas res, etiam Ethnici & Epicurei docere possent, siñe hac reuelatione patris de Christo filio Dei viüi

Quare posthabitis etiam ex vetustis doctoribus, quos papa et sui pro se hoc loco allegant, sequamur vnam & simplicem huius loci sententiam S Augustini, que & Analoga est fidei, & grammaticam quoque testem habet [Bl. 47b] Nam necesse est vnius loci, tantum vnam esse propriam & veram sententiam Cęterę sunt opiniones & fugienda in rebus sacris Dubia. Est

---

9 de (2.) o

Dr] Beatus ergo es, beati omnes, qui hoc credunt, et ita perseverant. Eos

Victores portarum infernalium. pronuncio victores portarum infernalium, id est, peccati, mortis et inferni, quàmlibet illae ipsae portę saeviant. Quia ego sum fundamentum Ecclesię (id est, tibi similium credentium et confitentium) satis fidele et invictum. Per me enim vincent, in me pacem habebunt, et omnia poterunt.

Depravata Christi sententia per Papam. Ex istis patet, quod Christus hic longe de alia re loquatur, quàm Papa cum suis somniant. Ipse de aeterna vita, de victoria portarum inferi, de diaboli furiis et Ecclesiae salute et credentium beatitudine loquitur. Contra, Papa intelligit de sua potestate et tyrannide, sive de obedientia suarum stultissimarum et impiissimarum legum, quę non de fide in Christum, infernarum portarum victrice, Sed de temporalibus rebus, dignitatibus, opibus, et, ut optime, de caeremoniis cum hac vita perituris, nos docent. Quas res etiam Ethnici et Epicurei docere possunt, sine hac revelatione Patris de Christo filio Dei vivi.

Quare posthabitis etiam vetustis Do-[Bl. DD 2]ctoribus, quos Papa et sui pro se hoc loco allegant, sequamur unam et simplicem huius loci sententiam sancti Augustini, quae et analoga est fidei, et Grammaticam quoque testem habet. Nam necesse est unius loci tantum unam esse propriam, certam et veram sententiam. Caeterę sunt opiniones dubiae et incertae, quae fugiendae

Hs] autem S Aug⌊ustini hęc sententia, Quod Christus distiñcte loquitur, Primo ad ipsum Petrum, dum dicit, Tu es Petrus. quod sic intelligi debet secundum illam suauem Christi Epijkian, inter suos, id est, Wolan, du biſt doch ia recht Peterſch, Denn du triffeſt den petron, den felſen vnd rechten grund da es auff ſtehet vnd ſtehen mus.

Secündo ad seipsum dicens, Et super hanc petram edificabo Ecclesiam meam super Hanc, id est super me, non super te, Quia non dicit, Tu es Petrus & super Te Petrum, Sed super hanc (id est me) petram edificabo Ecclesiam [Bl. 48a] meam. Sic B Aug⌊ustinus, Non, inquit me super te, Sed te super me edificabo, Quia neoesse est & ipsum Petrum, super petram Christum edificari. Hęc sententia S Aug⌊ustini satis perspicua & propria est, Quia Edificare non potest intelligi super Petrum, cum non dicat, super Te, Sed super hanc petram.

Sed quid mültis? Ecclesiam necesse est stare fundatam & edificatam & victricem inferorum super fundamentum viuüm ęternum & super versantem cüm ea petram vsque ad consümmationem seculi, Petrus autem Apostolüs, praeter hoc, quod est homo peccator, mortüüs, sicut omnes alij sancti, etiam

4 ia ⟨ein Peterſch recht Petriſch⟩ du ⟨b⟩ den ⟨ſe *rh* den⟩ felſen vnd *rh* *6* super *rh* *9* te *(2.)* ⟨Petre⟩ *12* non *o* *15* super *steht über* ⟨semper⟩ *15/16* cüm ea versantem *um*

Dr] sunt in sacris literis. Est autem S. Augustini[1] haec sententia, Quòd Christus distincte loquatur, Primo ad ipsum Petrum, dum dicit: Tu es Petrus. Quod sic intelligi debet secundum illam suavem Christi Epiikian inter suos: Id est, Wolan, Du biſt doch ia recht Petros, denn du triffeſt den Petram, den felſen und rechten grund, da es auff ſtehet und ſtehen mus. Sententia germana verborum Christi: Tu es Petrus, etc.

Secundo ad seipsum, dicens:

Et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam.

Super hanc, id est, super me, non super te. Quia non dicit: Tu es Petrus, et super te Petrum, Sed super hanc (id est me) petram ędificabo Ecclesiam meam. Sic sanctus Augustinus: Non, inquit, me super te, sed te super me ędificabo. Quia necesse est ipsum Petrum super Petram Christum aedificari. Haec sententia sancti Augustini satis perspicua et propria est. Quia aedificare non potest intelligi super Petrum, cum non dicat: super te, sed super hanc petram. Super hanc petram etc.

Sed quid multis? Ecclesiam necesse est stare fundatam et aedificatam et victricem inferorum super fundamentum vivum, aeternum, et super versantem cum ea petram usque ad consummationem seculi. Petrus autem Aposto⌊lus praeter hoc, quod est homo peccator, mortuus, sicut omnes Ecclesia fundata non super Petrum, sed petram Christum.

[1]) *Sermo 76, 1, 1 (Migne 38, 479).*

Hs] ipse süper hanc petram cum Ecclesia edificatus est, Quare hic locus nihil pertinet ad tyrannidem papalem.

Quod [Bl. 48ᵇ] si allegant Apocalypsim de Duodecim fundamentis ciuitatis Ierusalem nouę, Et Paulum ad Ephesios de fundamento Apostolorum & prophetarum, Breuiter dicitur, in istis locis, non dici Petrum solum & vnum esse illüd fundamentum, Sed equaliter omnes non solum Apostolos sed & prophetas Quo argumento tandem & prophetam aliquem veterem oporteret fingi Caput Ecclesię totius Sed grammatica hic facile consulit, fundamenta Apostolorum & prophetarum dici, quod primi predicarint & confessi sint, Vnum illud & solum fundamentum Christum, Sicut Paulus Euangelion vocat suum, cum sit Christi vnius & solius, scilicet quod ministerio suo illud plaũtauerit Ita Apostoli sünt primi lapides supra petram illam vnicam [Bl. 49ᵃ] Supra quos, seu confessionem ipsorum, etiam reliqui sancti edificentur, vnüsqüisque in suo ordine, donec Domus Dei perficiatur, supra petram vnicam fundata.

Sceleratissimum est igitur, Dicere, quod Ecclesia Dei edificetur supra papam, pessimum hominem & diabolum, hoc est, super traditiones humanas, ab ipso confictas. quę non solum non praeualent contra portas inferorum,

---

3 si ⟨allegarent⟩ *6* illüd *o* non solum *rh* *7* sed *o* *9* primi *rh* *11* vnius & *o* scilicet *stehl neben* ⟨Sed⟩ *18* non *(2.)* ⟨star⟩

Dr] alii Sancti, etiam ipse super hanc petram cum Ecclesia aedificatus est. Quare hic locus nihil pertinet ad tyrannidem Papalem.

Apo. 22. Offenb. 21, 12 ff. Ephe. 4. Eph. 4, 11

Quod si allegant Apocalypsim de duodecim fundamentis civitatis Ierusalem novae, et Paulum ad Ephesios de fundamento Apostolorum et Prophetarum, Breviter dicetur, In istis locis non dici Pe-[Bl. DD 3]trum solum et unum illud esse fundamentum, Sed aequaliter omnes non solum Apostolos, sed et Prophetas. Quo argumento tandem et Prophetam aliquem veterem oporteret fingi caput Ecclesię totius.

Fundamentum Apostolorum et Prophetarum. Röm. 2, 16; 16, 25 2. Tim. 2, 8

Sed Grammatica hic facile consulit, Fundamenta Apostolorum et Prophetarum dici, quod primi praedicarint et confessi sint unum illud et solum fundamentum Christum. Sicut Paulus Euangelium vocat suum, cum sit Christi unius et solius, scilicet quod ministerio suo illud plantaverit. Ita Apostoli sunt primi lapides, supra petram illam unicam, Supra quos, seu confessionem ipsorum, etiam reliqui Sancti aedificentur, unusquisque in suo ordine, donec domus Dei perficiatur, supra petram unicam fundata.

Impium est dicere Ecclesiam Christi aedificatam

Sceleratissimum et impiissimum est igitur dicere, quod Ecclesia Dei aedificetur super Papam, pessimum hominem et diabolum, hoc est, super traditiones humanas, ab ipso confictas. Quę non solum non pręvalent

Hs] sed a portis inferorum excogitatę sunt contra petram et regnum cęlorum. Nam traditiones hominum maxime omnium pugnant contra hanc petram, dum docent, in operibus nostris esse fidendum adeo, vt & nobis superflua, possimus alteri vendere ad salutem. Hęc est enim petra papalis, Hanc docent, Hanc defendunt, vt testantur eorum facta, verba, decreta, opera, libri & Ex . . .

[Bl. 49b] Sequitur

Et Tibi Dabo claues regni cęlorum, Hilff Gott, bone deus, welch ein gros . . heüſlich[1] Tibi hat der Teuffel durch den Bapſt hie gemacht ynn aller welt, ia ynn himel vnd erden . . er . . et Denn Tibi: ſol hie heiſſen (Dir Bapſt,) dem hab ichs alles gegeben, das der ſolt ſein, Vicariüs Dei in terris vnd machen was du willt Et tolerari poterat, si vicarium Dei sese iactasset, modo non se solum, Sed similes sibi, Vicarios reliquos fecisset, Maxime vero, si Vicarij officium fideliter implesset, Hoc est, nihil aliud quam Dominus ipse, mandauerat, docuisset & curasset, sicut decet & oportet, Nunc vero non solum non docet & curat, qüę Dominus ei mandaüit & facienda reliqüit, Sed [Bl. 50a] aliena imo contraria Domino suo docet & facit. Ideo non Vicarius Christi Sed Vicarius Diaboli An . . kyr . . &

3 nobis *steht über* ⟨alijs⟩ *4* possimus ⟨alijs⟩ *9* . . heüſlich *rh* *10* . . er . . et *rh* *11* Bapſt) ⟨haben⟩ ſein, ⟨Deus cęli & terrę, vicarius⟩ *12* vnd—willt *rh* *15* sicut—oportet *rh* *17* Sed ⟨alia⟩ Domino suo *rh* *18* An . . kyr . . *rh*

[1]) *Lies* ſcheüſlich *d. i. schrecklich.*

Dr] contra portas inferorum, sed à portis inferorum excogitatae sunt contra petram et regnum coelorum. Nam traditiones hominum maxime omnium pugnant contra hanc petram, dum docent operibus nostris adeo fidendum esse, ut et nobis superflua possimus aliis vendere ad salutem. Haec est petra Papalis, hanc docent, hanc defendunt, Id quod testantur eorum facta, verba, decreta, opera, libri et exempla. supra Papam Petra Papalis.

Et tibi dabo claves regni Coelorum.

Bone Deus, quàm ingens 'Tibi' et tremendum hoc loco fecit Diabolus per Papam in toto orbe terrarum, Imò etiam in coelo, si Deo placet. Nam iuxta Grammaticam et stylum Romanae Curię, sententia huius loci est ista: Tibi, Papę, dabo claves, id est, potestatem, ut sis vicarius Dei in terris, hoc est, ut possis facere quae velis. Tibi dabo, etc.

Tolerari poterat, si vicarium Dei sese iactasset, modo non se solum, sed similes sibi vicarios reliquos fecisset, Maxime vero, si vicarii officium fideliter implesset, hoc est, Si nihil aliud, quàm quod Dominus [Bl. DD 4] ipse mandaverat, docuisset et curasset, sicut decet et oportet vicarios facere omni iure. Nunc vero non solum non docet et curat, quę Dominus ei mandavit et facienda reliquit, Sed aliena, imo contraria Domino suo, docet et facit. Ideo non vicarius Christi, sed vicarius diaboli, Antikyrios et Antichristos Papa vicarius diaboli.

Hs] AntiChristus recte dicitŭr Et ita hoc Tibi (de quo gloriatur,) nihil ad eum pertinet, Sed ad Petrŭm confessorem Christi filij Dei viŭi non ad Petrum Piscatorem ex Bethsaida, Qui paŭlo infra, ab ipso Domino, Satan vocatur Nam huius successor certe non vult papa haberi nec expediret sane eius maiestati piscatorem fieri talem Multo minus pertinet ad Iŭdam Scharioth qŭi etiam tŭnc interfuit & volebat fieri papa. Quia fortiter furabatur & rapiebat, exemplum prębens suis successoribus in Romana Curia, nihil sollicitŭs de confessione filij Dei, quam Petrus confitebatur, Et haud dubie etiam risit apud sese stultum istum Petrum confessorem [Bl. 50b] filij Dei viŭi, sicut hodie Papę & Cardinales rident Petros veros seu confessores filij Dei viŭi, imo risum & ludum esse putant eos occidere & perdere

Sed quorsum rapit me zelus & indignatio? Hęc res non annotanda, sed tractanda esset Redeamus ab impijs & pessimis hominibus, ad ipsum Dominum, Qŭi Petro dicit, idest Confessori Dei filij, Tibi dabo claues, Quia vero priŭata persona (vt Petrŭs) cadere potest sicŭt ipse postea cecidit non semel, Ideo intelligi oportet Christum, non de persona, Sed de publica confessione, quam Petrus hic fecit, Hoc est de ministerio verbi, quod durat in

---

4/5 Nam—talem *rh* *11* esse putant *steht über* ⟨habent⟩ *12* res ⟨. . . . itur⟩ *14* dicit *corr. aus* dicitur *16* Christum, ⟨De⟩

Dr] recte dicitur. Quare hoc 'Tibi', de quo gloriatur, nihil omnino ad eum pertinet, Sed ad Petrum confessorem Christi filii Dei vivi. Non ad Petrum piscatorem ex Bethsaida, qui paulo infra ab ipso Domino Satan vocatur. Huius successor certe non vult Papa haberi, nec expediret sane eius maiestati piscatorem fieri talem.

Papa successor et imitator Iudae.

Multo minus pertinet ad Iudam Ischarioth, qui etiam tunc interfuit, et volebat fieri Papa, quia fortiter furabatur et rapiebat, exemplum prębens suis successoribus in Romana curia, nihil solicitus de confessione filii Dei, quam Petrus confitebatur. Et haud dubie etiam risit apud sese stultum istum Petrum confessorem Filii Dei vivi, Sicut hodie Papa et Cardinales rident Petros veros seu confessores filii Dei vivi. Imo risum et ludum esse putant eos occidere et perdere.

Sed quorsum rapit me zelus et indignatio? Hęc res non annotanda, sed tractanda esset. Redeamus igitur ab impiis et pessimis hominibus ad ipsum Dominum, qui dicit Petro, id est confessori Dei filii: Tibi dabo claves.

Christus non dicit privatę personae Petri: Tibi dabo, etc.

Quia vero privata persona (ut Petrus) cadere potest, sicut ipse postea cecidit non semel, Ideo intelligi hoc loco oportet Christum non de persona privata, sed de publica confessione, quam Petrus hic facit, hoc est, de ministerio verbi, quod durat in finem mundi, contra omnes portas inferorum.

Hs] finem mundi, contra [Bl. 51a] omnes portas inferi, Recte ergo Tibi, intelligitur de nülla persona de nüllo Episcopo, Sed de ipsa Ecclesia qüe dürat & ministerium verbi dürabile habet

Qüare contra Papatüm mendacem nostram fidem ita tüeamür, Primo quod Petrus hic est persona publica totius Ecclesię seu ministerij verbi, Nam priuatam personam Petri Christus mox Satanam vocat id est . . sanct . . Hoc . . de . . intel . . non . . quam . . iübet . . di s . . & . . sub . . Hęc est rata sententia optimorum patrum, qui dicunt Petrum ore omnium Apostolorum respondisse sicut Christus non Petrum, Sed omnes Apostolos interrogauerat. Quare & illud (Tibi) equaliter & publice pertinet ad omnes Apostolos, quos interrogauerat.

Secundo vt maxime ad solum Petrum diceret (Tibi dabo) Ex hoc non sequitur, Ro[manum Pontificem esse successorem Petri, Tum quod Spiritüalia bona, non sunt hereditaria [Bl. 51b] sicut facultates huius mundi. Alioqui sicut Petrus fuit sanctus & electus, ita certüm & necessarium esset, etiam pontifices Romanos omnes esse sanctos & electos Tum quod Petrus non solius Ecclesię Ro[manae Episcopus imo ne Episcopus quidem fuit . . lius Ecclesię, Sed Apostolus fuit plurimarum Ecclesiarum constituens eis Episcopos, Quare

---

3 habet ⟨Hoc est S Aug i intell . . r⟩ *6* Petri *rh* *6/7* id est—sub . . *rh* *12* non *o* *17* . . lius Ecclesię *rh* *18* fuit ⟨omnium plur⟩

Dr] Recte ergo 'TIBI' intelligitur de nulla persona, de nullo Episcopo, Sed de ipsa Ecclesia, quae durat, et ministerium verbi durabile habet.

Quare contra Papatum mendacem nostram fidem ita tueamur: Primo, quod Petrus hic est persona publica totius Ecclesię seu ministerii verbi. Nam privatam personam Petri Christus mox Satanam vocat, id est, non sanctam. Hoc autem de [Bl. DD 5] Ecclesia intelligi non licet, quam Paulus iubet credi sanctam et Christo subiectam. Haec est rata sententia optimorum Patrum, qui dicunt Petrum ore omnium Apostolorum respondisse, sicut Christus non Petrum, sed omnes Apostolos interrogaverat. Quare et illud 'Tibi' aequaliter et publice pertinet ad omnes Apostolos, quos interrogaverat.

Petrus persona publica Ecclesiae

Eph. 5, 26. 24

Secundo, ut maxime ad solum Petrum diceret: Tibi dabo, Ex hoc non sequitur, Romanum Pontificem esse successorem Petri. Tum, quod spiritualia bona non sunt haereditaria, sicut facultates huius mundi. Alioqui, sicut Petrus fuit sanctus et electus, Ita certum et necessarium esset etiam Pontifices Romanos omnes esse sanctos et electos. Tum, quod Petrus non solius Ecclesiae Romanę Episcopus, imo ne Episcopus quidem fuit ullius Ecclesiae, sed Apostolus fuit plurimarum Ecclesiarum, constituens eis Episcopos.

Spiritualia bona non sunt haereditaria.

Hs] ad omnes Ecclesias ab eo constitutas pertineret ea successio, quam sibi arrogat Romanus vnus inter ceteros sibi pares Episcopos ¶ Denique Si Petri successor Romanus, similis esset Apostolo Petro, Sequeretur, Linüm vel Cletüm (quos a Petro ferunt ordinatos Ro⌊manae Ecclesię Episcopos) post mortem Petri, fuisse superiores Apostolo Iohanni & Euangelistę, qui tunc adhuc viüebat, Quis autem ferret, vt Episcopus sit supra Apostolos? vt si nunc rediret vel .S. Paulus vel S. Andreas [Bl. 52ᵃ] ij cogerentur esse sub Ro⌊mano pontifice etiamsi esset sceleratior, ipso Iülio secundo aut Clemente septimo Quod si Apostoli non fuerunt sub Petro, Sed ęquales ei, Quę est furia papistarum, vt Ecclesias Apostolorum velint (etiam in temporalibus bonis) subiectas esse vni tantüm Ecclesię S Petri Romanę cum & ipse Petrus multas alias Ecclesias constituerit, quarum eque dignis causis Apostolus dicitur, praesertim cum Ro⌊mana Ecclesia, nec habeat nec sciat vbi sit corpus S Petri vsque in hodiernum diem

Tertio, (quod est demonstratio a posteriori scilicet ab effectu) conüincitur mendatium Papistarum impudentissimüm ipsa re & experientia, Nam neque Apostoli fuerunt vnquam sub Petro, nec Ecclesię totius orbis, vnquam sub Papa Romano vt patet ex omnibus historijs, Dicere igitur, Quod

2 Episcopos ⟨& Ecclesias⟩ 7 Andreas ⟨in⟩ 9 est ⟨igitur⟩ 11 tantüm *rh* 12 dicitur, ⟨& . .⟩

Dr] Quare ad omnes Ecclesias ab eo constitutas pertineret ea successio, quam sibi arrogat Romanus unus inter caeteros sibi pares Episcopos.

Denique, si Petri successor Romanus similis esset Apostolo Petro, sequeretur Linum vel Cletum (quos à Petro ferunt ordinatos Romanae Ecclesiae Episcopos)[1] post mortem Petri fuisse superiores Apostolo Iohanni et Euangelistae, qui tunc adhuc vivebat. Quis autem ferret, Episcopum esse supra Apostolum? Alioqui, si nunc rediret S. Paulus vel S. Andreas, cogerentur esse sub Romano Pontifice, etiamsi esset sceleratior ipso Iulio secundo, aut Clemente septimo. Constat autem Apostolos non fuisse sub Petro, sed aequales ei.

Romanus Episcopus non est successor Petri

Apostoli aequales.

Quae est igitur furia Papistarum, quod Ecclesias Apostolorum velint (etiam in temporalibus bonis) subiectas esse uni tantum Ecclesiae S. Petri Romanae, cum et ipse Petrus multas alias Ecclesias constituerit, quarum ęque dignis causis Apostolus dicitur, Praesertim cum Romana Ecclesia nec habeat nec sciat, ubi sit corpus Sancti Petri usque in hodiernum diem![2]

Romae ignoratur, ubi corpus S. Petri sit.

Tertio (quod est demonstratio à [Bl. DD 6] posteriori, silicet ab effectu) convincitur mendacium Papistarum impudentissimum ipsa re et experientia. Nam neque Apostoli fuerunt unquam sub Petro, nec Ecclesiae totius orbis unquam sub Papa Romana, Id quod testantur omnes historiae. Dicere

Mendacium est Apostolos reliquos fuisse sub

[1]) *Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 203.* [2]) *Ebda. S. 217ff.*

Hs] Christus promiserit [Bl. 52b] Petro & successori suo Ro⌊mano pontifici subiectionem omnium Ecclesiarum, Hoc est idem ac si dicas, Christus est mendax, Quia promissam illam (vt ipsi volunt) subiectionem nünquam impleüit, Qüare seqüitur, quod non promiserit, vt Papistę sceleratissimi mentiuntŭr, Quid igitur est quod furiosi homines, non solum mentiuntur, Sed etiam Dominum blasphemant, docendo quod promiserit, quę non praestiterit seu potius quod promiserit, quę non promisit, eüidente rerüm experientia contrariüm testante

Nam quotta portio orbis terrarum fuit sub Papa, cum nunquam nec Europam habuerit vsque in hodiernum diem Et tempore Augustini nec [Bl. 53a] Affricam, imo nec ipsam Italiam, India vero & alię maiores orbis partes (in quibus necesse est esse Christianos) nec ipsius Romę fortasse nomen audiuerunt vnquam

Has autem partes orbis, omnes damnare & propterea abijcere, quod Ro⌊mani pontificis tyrannidem vel ignorent vel recüsent Hoc est haud paulo maius quam Satanicüm, Contemnamus itaque ista manifesta & Satanica mendatia Papę Et discamus Christum longe de alia re loqui, quam de temporali potentia, opulentia, süperbia & füria pessimorum hominum Romanę Curię.

2 est ⟨Ho⟩ 4 impleüit, ⟨sicut tamen promiserat⟩ 8 experientia ⟨teste in⟩ 9 ⟨Nam si volüisset Ro⌊mano pontifici subiectos Apostolos & omnes Episcopos, hoc maxime debuit praestare Petro adhuc viüenti⟩ Nam nunquam nec *steht über* ⟨nec hodie habeat⟩ 15 est ⟨pene⟩ 16 maius *corr. aus* minus

Dr] igitur, quod Christus promiserit Petro et successori suo Romano Pontifici subiectionem omnium Ecclesiarum, idem est, ac si dicas: Christus est mendax, Quia promissam illam (ut ipsi volunt) subiectionem nunquam implevit. Quare sequitur, quod non promiserit, ut Papistę sceleratissimi impudenter mentiuntur. Petro, et Ecclesias totius orbis sub Papa.

Quid igitur est, quod furiosi homines non solum mentiuntur, sed etiam Dominum blasphemant, docendo, quod promiserit, quę non pręstiterit, seu potius, quod promiserit, quę non promisit, evidente rerum experientia contrarium testante. Nam quota portio orbis terrarum fuit sub Papa? Imo ne Europam quidem unquam habuit usque in hodiernum diem, et tempore Augustini nec Aphricam, imo nec ipsam Italiam. India vero et aliae maiores orbis partes (in quibus necesse est Christianos esse) nec ipsius Romani Pontificis fortasse nomen audierint unquam. Minima pars orbis sub tyrannide Papae fuit.

Has autem partes orbis omnes damnare, et propterea abiicere, quod Romani Pontificis tyrannidem vel ignorent vel recusent, hoc est haud paulo maius quàm Satanicum. Contemnamus itaque ista manifesta et Satanica mendacia Papae, et discamus Christum longe de alia rę loqui, quàm de temporali potentia, opulentia, superbia et furia pessimorum hominumRomanae curiae. Non sunt damnandi, qui Papam non agnoscunt generalem Episcopum Ecclesiarum.

Hs] Verba sunt clara, Ego edificabo Ecclesiam meam super hanc petram, Non dicit se edificaturum esse, regnum mundi vel imperium temporale huius vitę, Sed Ecclesiam meam, idest regnum cęlorum et futurę vitę, Deinde super hanc petram, non super hominem [Bl. 53^{b}] aut potentiam peritüram, qualem papa qüerit, Quia hac potentia non iuŭatur Ecclesia seu futura vita, Imo ab ea patitur persecutionem & impeditur a futura vita. Deinde Ecclesia adeo non est regnum temporale, vt nec cum carne & sanguine colluctetur, sed cum portis inferorum, Portę inferorum autem non sunt potestates mundi, Sed potestas Satanę, regnum peccati & mortis. Hos habet Ecclesia hostes, cum his pugnat contra hos triumphat, Non pugnat pro urbe Roma, Sicilia, Neapoli, Bononia, cum potestatibus mundanis, sicut Papę faciunt, Quia Roma, Neapolis, Bononia, non sunt, peccatum, Mors, Diabolus, veri scilicet hostes Ecclesię, Sed sunt lapides & ligna, terra, aqua, aurum, argentüm etc. desiderabilia, scilicet hominum infidelium & perditorum, Qualia solet Deus praestare suis hostibus & ipsi Diabolo. Aliud vero Ecclesię [Bl. 54^{a}] tribuit bonum, scilicet vitam contra mortem, Iustitiam contra peccatum, libertatem contra tyrannidem Satanę. Quas res papa nihil cürat, Et interim hünc locüm Spiritualissimum Matthej texit in rethe, quo capiat cete

16 contra mortem *rh* *16/17* peccatum *rh* *18* capiat ⟨reg⟩

Dr] Verba sunt clara: Ego aedificabo Ecclesiam meam. Non dicit se ędificaturum esse regnum mundi vel Imperium temporale huius vitae, sed 'Ecclesiam meam', id est, regnum coelorum, et futurae vitae. Deinde: super hanc petram, non super hominem aut potentiam perituram, qualem Papa quaerit, quia hac potentia Ecclesia non iuvatur, sed ab ea patitur persecutionem, nec ea promovetur [Bl. DD 7] vita futura, sed impeditur per eam.

Ecclesia colluctatur cum portis inferorum

Deinde Ecclesia adeo non est regnum temporale, ut nec cum carne et sanguine colluctetur, sed cum portis inferorum. Portae inferorum autem non sunt potestates mundi, sed potestas Satanae, regnum peccati et mortis.

Hostes Ecclesię

Hos habet Ecclesia hostes, cum his pugnat, contra hos triumphat. Non pugnat pro urbe Romana, Sicilia, Neapoli, Bononia, non cum potestatibus mundanis, sicut Papę faciunt. Quia Roma, Neapolis, Bononia non sunt peccatum, mors, diabolus, veri scilicet hostes Ecclesiae. Sed sunt lapides et ligna, terra, aqua, aurum, argentum etc., desiderabilia hominum infidelium et perditorum, Qualia Deus prędstare solet suis hostibus et ipsi diabolo.

Ecclesiae bona a Christo data, etc.

Longe melius et excellentius his stercoribus tribuit Ecclesiae bonum, scilicet iusticiam contra peccatum, libertatem contra tyrannidem Satanae, vitam contra mortem etc., quas res Papa nihil curat. Et interim hunc locum spiritualissimum Matthęi texit in rete, quo capiat cete grandia in

Hs] grandia in hoc mari, idest regna mundi, per Diaboli virtutes impulsus & subuersus.

Notandum igitŭr hic, Quod Christus apertis verbis Ecclesiam suam definit, esse aciem Castrorum ordinatam, & viraginem bellatricem, contra ipsas portas inferi, idest contra tentationes peccati, mortis, inferni. Wir haben anders zu thun, wollen wir Christen sein vnd so fern wir Christen sind, denn das wir regna mundi vnd imperia gewinnen. Denn das kan der Teuffel bas weder wir vnd hatts ynn dem fall besser vnd mehr denn wir, non solum nunc, Sed a principio & semper & vsque in finem mündi. [Bl. 54b] Sed Ecclesia pugnat, vincit, triumphat, regnat, contra peccatum, Mortem & vtriusque autorem & Dominum, idest Diabolum seu portas inferi, sicut hoc loco Christus promittit, & tales milites suos hortatur & consolatur, vt sint fortes, certi de victoria, donec in Ecclesia confitente hanc petram & super eam edificati perseuerauerint

Et tibi tabo etc. Quia vero in hac tam varia & periculosa pugna necesse est, multos cadere vel saütiari & periclitari, Ideo remedium hic institüit, scilicet Remissionis & retentionis peccatorum, quam vocat claues regni cęlo-

---

8 weder *steht über* ⟨denn⟩ fall *o* *11* vtriusque ⟨Do⟩

Dr] hoc mari, id est, regna mundi, per diaboli virtutes, impulsiones et subversiones.

Observandum igitur hic, quod Christus apertis verbis Ecclesiam suam definit, esse aciem castrorum ordinatam et viraginem bellatricem, contra ipsas portas inferorum, id est, contra tentationes peccati, mortis, inferni. Nobis igitur Christianis longe maior et difficilior incumbit labor, si serio hunc titulum gerimus, quàm ut regna mundi dolis et mendaciis subiugemus nostro imperio. Contra portas inferorum pugnandum est nobis. Illud alterum potest etiam diabolus efficere, et longe melius quàm nos, quia est princeps et Deus seculi, non solum nunc, sed à principio, et semper et usque in finem mundi. Ecclesia quid sit Christo definitore.

Ecclesia ergo pugnat, vincit, triumphat, regnat contra peccatum, mortem et utriusque autorem et dominum, diabolum seu portas inferi, sicut hoc loco Christus promittit. Et tales milites hortatur et consolatur, ut sint fortes, certi de victoria, donec in Ecclesia, confitente hanc petram, et super eam aedificati perseveraverint. Lucta et victoria Ecclesiae contra peccatum, mortem, etc.

Et tibi dabo claves regni coelo-[Bl. DD 8]rum. Et quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis. Et quodcunque solveris super terram, erit solutum et in coelis.

Quia vero in hac tam varia et periculosa pugna necesse est multos cadere, vel sauciari et periclitari, Ideo hic remedium instituit, scilicet remis-

Hs] rum, Vnam (me opiñante) quę claudat impenitentibus, Alteram, quę aperiat resipiscentibus. Nam duas claues intelligere videtur, Ligandi et soluendi officijs. Sed non pugno cum contentiosis, Nam clauem scientię quam Matth. xxiij Christus nominat [Bl. 55a] non pertinet ad has claues hoc loco, Sed Clauis scientię ibi dicitur autoritas Docendi, seŭ officium & facultas erudiendi per Legem populi, Hic autem claues sunt, autoritas seu officium ligandi & soluendi eos, qui docti & eruditi, postea ceciderint & peccauerint

Et has claues late intelligimus, vt in omnem locum & tempus & personam cadant, modo ne confundatur ordo & disciplina, Id est, vt non solum publica Euangelij voce ligentur & soluantur peccata in Ecclesia commissa, secundum illud Qui crediderit, Qui non crediderit, Sed vt etiam quilibet frater fratrem arguere & consolari possit (maxime vero in tempore necessitatis), secundum illud, Vbi duo fuerint in nomine meo congregati etc. Sic tamen vt publica Euan-[Bl. 55b] gelij contio aut clauium officium non contemnatur, Quia non est permittendum in Ecclesia, vt propter libertatem fungendi clauibus priuatim, insultetur publicę functioni, Hoc enim esset sectas serere, & gratiam Christi in lüxuriam transferre

---

7 non ⟨eos⟩ *12* etiam ⟨prȩsertim⟩ *13* vero *r [außerdem nochmals von Rörer über* maxime *geschrieben]*

Dr] sionis et retentionis peccatorum, quod vocat Claves regni coelorum. Unam,

Claves potestas ligandi et solvendi

meo iudicio, quae claudat illud impoenitentibus, Alteram, quae aperiat resipiscentibus. Ita ut per duas claves intelligere videatur utranque potestatem ligandi et solvendi. Sed non pugno cum contentiosis. Nam Clavis scientię,

Matth. 23, 13

quam Matth. 23. Christus nominat, non pertinet ad has claves, de quibus

Clavis scientiae.

hoc loco Christus loquitur. Sed clavis scientię illic dicitur autoritas docendi seu officium et facultas erudiendi populi per legem. Hic autem Claves sunt autoritas seu officium ligandi et solvendi eos, qui docti et eruditi, postea ceciderint et peccaverint.

Clavium administratio ad omnes pertinet

Et has claves late intelligimus, ut in omnem locum, tempus et personam cadant (modo ne confundatur ordo et disciplina), id est, ut non solum publica Euangelii voce ligentur et solvantur peccata, in Ecclesia commissa,

Mar. 16 Matt. 16, 16

Iuxta illud: Qui crediderit, etc. Qui non crediderit, etc. Sed ut etiam quilibet frater fratrem arguere et consolari possit (maxime vero tempore necessitatis), Iuxta illud: Ubi duo vel tres in nomine meo congregati, etc. Sic

Matt. 18. Matth. 18, 20

tamen, ut publica Euangelii concio aut clavium officium non contemnatur. Quia non est permittendum in Ecclesia, ut propter libertatem fungendi clavibus privatim, insultetur publicae functioni. Hoc enim esset sectas serere, et gratiam Christi in luxuriam transferre.

Hs] Quare papa hic non habet, sicut nec S. Petrus potestatem regna rapiendi, reges deponendi, instituendi & pro sua libidine vexandi, De peccatis etenim ligandis & soluendis hoc est de morte et vita ęterna loquitur Christus, non de coronis & maiestatibüs mündi, Qüia de Ecclesia, idest de fidelibus petrę confessoribus agit, non de politia terrena.

Et mirum est, quod cum claues nominet, tamen earum officium, non appellet claudere & aperire, quod esset claüiüm, sed ligare & soluere, quod est füñium & catenarum. [Bl. 56a] Sed vt claües metaphorice, intelligerentur, non aliquod materiale, volüit potestates illas duas sic nominare, quo facilius & illustrius significaretur retentio & remissio peccatorum. Nam catenę et fünes, magis ligationem quam solutionem, seŭ solam captiuitatem potius figurarent, Ligatio autem & solutio proprie figurat peccatum retentum & remissum, ideo per claues voluit eas figurare, quae vtrumque representarent. Nam clauis non tantum ad claudendum, imo maxime ad aperiendüm valet, & in hoc vsu pene sola est claüis, Vt doceat, proniorem esse Christum & Ecclesiam ad soluendüm, quam ad ligandum. Vel dic tŭ aliud melius ad hanc quaestionem.

Simul hic contra Nouatianos notandus est hic locus, qui post Baptismum negabant superesse remissionem peccatorum. Hoc [Bl. 56b] est plane

7 aperire & claudere *um* *11* potius *rh*

Dr] Quare Papa hic non habet, sicut nec sanctus Petrus, potestatem regna rapiendi, Reges deponendi, instituendi, et pro sua libidine vexandi. De peccatis etenim ligandis et solvendis, hoc est, de morte et vita aeterna loquitur Christus, non de coronis et maiestatibus mundi. Quia de [Bl. EE 1] Ecclesia, id est, fidelibus Petrę confessoribus agit, non de politia terrena. Papa abusus clavibus, etc.

Et mirum est, quod, cum claves nominet, tamen earum officium non appellet claudere et aperire, id enim est proprium earum officium, Sed ligare et solvere, quod est funium et catenarum. Sed, ut claves metaphorice intelligerentur, non aliquod materiale, voluit potestates illas duas sic nominare, quo facilius et illustrius significaretur retentio et remissio peccatorum. Nam catenae et funes magis ligationem quàm solutionem, seu solam captivitatem potius figurarent. Ligatio autem et solutio proprie figurant peccatum retentum et remissum. Ideo per claves voluit eas figurare, quae utrunque representarent. Nam clavis non tantum ad claudendum, imo maxime ad aperiendum valet, et in hoc usu pene sola est clavis, Ut doceat proniorem esse Christum et Ecclesiam ad solvendum, quàm ad ligandum. Vel dic tu aliud melius ad hanc quaestionem! Proprium officium clavium.

Est et hic locus observandus contra Novatianos[1], qui lapsis post baptismum negabant superesse remissionem peccatorum. Hoc plane est tollere Novatianorum dogma damnatur.

[1]) *Vgl. oben S. 554, 4.*

Hs] tollere claues ab Ecclesia maxime potiorem partem, scilicet remissionem peccatorum. Hij ignorant peccatum originale & vim eius, Deinde Christum propitiatorem & sacerdotem ęternüm, fingentes eum semel posse tantum salüare, non in perpetuum. Valeant.

Nobis vero Catholicis, locus est consolatione & erüditione plenus, Scilicet quod in Ecclesia, Christus reliqüit primo contra duros, superbos, securos, siüe manifestos, siue occultos potestatem Iudicandi, damnandi & separandi, Nam & occulte mali coguntur metuere tam publicam e Contione damnationem, quam priüatam a fratre, ita & specialem istam fünctionis clauium quia & ipsa publica est. Sed alia a generali, quia Generalis nüllam personam nominat. Hęc specialis erga priuatam vel certas personas priuatas agit. Ita habent impii, Securi, quod metüant, nempe liga-[Bl. 57ª]tionem Ecclesię. E contra pro pauidis & contritis, reliquit potestatem absoluendi consolandi & recipiendi, tam occultos quam manifestos, Vt sic terra sit plena misericordia Domini, vt tüm publice, tum priuatim, tum generaliter, tum specialiter, Qüia & indiüidualiter, non de vno peccato tantum, nec vnius spetiei, Sed de omnibus peccatis omnium generum & spetierum, Ita habent hümiliati, quod sperent scilicet solütionem Ecclesię.

---

6 reliqüit ⟨potestatem⟩ primo *rh* *9* istam *am Rande für* ⟨illam⟩ *11* erga *rh* *12* Securi *rh* *14* Vt ⟨sine⟩ *17* & *o* sperent ⟨in Ecclesia⟩

Dr] claves ab Ecclesia, maxime potiorem partem, scilicet remissionem peccatorum. Hi ignorant peccatum originale et vim eius, Deinde Christum propiciatorem et sacerdotem aeternum, fingentes eum semel posse tantum salvare, non in perpetuum, Valeant.

Nobis vero catholicis locus est consolatione et eruditione plenus, scilicet quod in Ecclesia Christus reliquit primo contra duros, superbos, securos, sive manifestos, sive occultos, potestatem iudicandi, damnandi et separandi. Nam et occulte mali coguntur metuere, tam publicam è concione damnationem, quam privatam à fratre. Ita et specialem istam functionem clavium, quae et ipsa publica est, sed alia à generali, quia generalis nullam personam nominat. Haec specialis erga privatam vel certas personas privatas agit. Ita habent impii, securi etc., quod metuant, nempe ligationem Ecclesiae.

Ecclesiae potestas contra duros, securos, etc.

Potestas absolvendi pavidos.

Econtra, pro pavidis et contritis reliquit potestatem absolvendi, consolandi et recipiendi tam occultos, quàm manife-[Bl. EE 2]stos, ut sic terra sit plena misericordia Domini, ut habeant humiliati, quod sperent, scilicet solutionem Ecclesiae, tum publice, tum privatim, tum generaliter, tum specialiter, quin et individualiter, non de uno peccato tantum, nec unius speciei, sed de omnibus peccatis omnium generum et specierum.

Ps. 33, 5

Hs] Et magna consolatio est esse certum, quod iüdicium Ecclesię sit non aliud quam ipsum Dei Iudiciüm in celo, Vt peccator certüs esse possit, se frustra securum esse & contemnere Ecclesiam, si alibi quam in Ecclesia solutionem & gratiam Dei praesumat inuenire. Et peccator contritus, certus esse possit si solutionem Ecclesię, seu fratris audierit sese, nihil aliud quam Dei ipsius vocem audire [Bl. 57b] de celo, eum familiariter, personaliter, indiuidualiter alloquentis. Hęc erant vrgenda, scilicet pro Conscientijs regendis, non illa sacrilega de potentia regnandi & tyrannisandi in rebus mundi sicut Papa fecit, Sed de his horrendis abusibus clauium alias dictum est & dicendum fortiter & semper. Praeterea et in cap. 18. multa de his rebus dixi in concionibus, Ita sit satis hęc pro annotatiunculis hoc tempore posuisse

Sequitur

Tunc praecepit eis Ihesus, ne cuiquam dicerent, quod ipse esset Ihesus Christus.

Voluit discipülis priusquam pateretür indicare se esse Christum, vt post scandalum Crucis, confirmarentur, ipsum tamen esse vere Christum, licet tam scandalosa morte esset peremptus [Bl. 58a] sicut & post resurrectionem Angeli repetunt verba quibus se praedixerat esse crucifigendum, vt scirent

---

2 certüs ⟨sit⟩ *3* &—Ecclesiam *rh* *10* rebus ⟨concio⟩ *18* Angeli *o*

Dr] Et magna consolatio est, esse certum, quod iudicium Ecclesię non sit aliud, quàm ipsum dei iudicium in coelo. Ideo peccator durus et securus certus esse potest, se frustra securum esse et contemnere Ecclesiam, si alibi quàm in Ecclesia solutionem et gratiam Dei praesumat invenire. Et peccator contritus certus esse potest, si solutionem Ecclesię seu fratris audierit, sese nihil aliud audire, quàm vocem ipsius Dei de coelo eum familiariter, personaliter, individualiter alloquentis.

Iudicium Ecclesię est Dei Iudicium.

Haec erant diligenter inculcanda et urgenda, scilicet pro conscientiis instituendis et regendis, Non illa sacrilega de potentia regnandi et tyrannisandi in rebus mundi, sicut Papa fecit. Sed de his horrendis abusibus clavium alias dictum est, et dicendum fortiter et semper. Praeterea et in cap. 18 multa de his rebus dixi pro concionibus. Ita sit satis hęc pro annotatiunculis hoc tempore posuisse.

Verus usus clavium docendus in Ecclesia contra abusum in Papatu.

Tunc prȩcepit discipulis suis, ut nemini dicerent, quod ipse esset Iesus Christus.

Voluit discipulis, priusquam pateretur, indicare se esse Christum, ut post scandalum crucis confirmarentur, ipsum tamen esse vere Christum, licet tam ignominiosa ac scandalosa morte esset peremptus. Sicut et post resurrectionem Angelus repetit verba, quibus praedixerat se esse crucifigendum,

Dominus antequam pateretur indicavit Apostolis se Christum esse

Luk. 24, 6 f.

Hs] voluntate esse passum, vt Dominum mortis, non necessitate vt seruum mortis. Ipse enim mori voluit, non coactus mori, Nos cogimur ñolentes mori, quia ille Dominus Victor mortis, Nos serui & captiui mortis, Sed per ipsum etiam liberati a morte, & Domini Mortis constituti per fidem

Deinde prohibet se Christüm vulgari ante completam passionem. Sed potius ipsam passionem eis palam praedicit & praedicendam concedit, ne postea dubitarent, cüm passio eius veniret, ipsum esse Dominum & Christum, qui talia prędixerat, nec casu aut voluntate humana (vti apparebat in oculis insipientium) passus esset Ista enim nosse discipulos expediebat, vt futuros testes Christi per orbem terrarum

[Bl. 58ᵇ] Verum hoc principaliter agit Christus, vt ostendat suis discipulis Regnum suum, non esse temporale & terrenum, Quia praedicit eis mültüm contraria, Scilicet quod sit ipse, etiam in ipsa Ierusalem, item ab ipsis sümmis sacerdotibus & principibus, passürüs et occidendüs, Q. d. adeo non est sperandum meum regnum esse temporale, vt etiam ab ipsis, qui in

---

1 mortis *rh* *3* etiam ⟨fac⟩ *5* Deinde ⟨noluit ista⟩ prohibet se Christüm *rh* *6* ipsam ⟨suam⟩ *13* ipse *rh*

Dr] Ut scirent ipsum voluntarie esse passum, ut dominum mortis, non necessitate, ut servum mortis. Ipse enim sua sponte, non coactus mori voluit. Nos cogimur nolentes mori. Quia ille Dominus et victor mortis, nos servi et captivi mortis. Sed per ipsum et nos liberati sumus à morte, et domini mortis constituti per fidem.

[Bl. EE 3] Ex eo tempore coepit Iesus indicare discipulis suis, quod oporteret eum ire Hierosolymam, et multa pati a senioribus et principibus Sacerdotum et Scribis, et occidi, et tertia die resurgere.

Christus passionem suam prędicit, etc.

Deinde prohibet se Christum vulgari ante completam passionem. Imo ipsam passionem eis palam praedicit, et prędicendam concedit, Ne postea dubitarent, cum passio eius veniret, ipsum esse Dominum et Christum, qui talia praedixerit. Nec casu aut voluntate humana (ut apparebat in oculis insipientium) passus esset. Ista enim nosse discipulos expediebat, ut futuros testes Christi per orbem terrarum.

Christi regnum non corporale aut terrenum.

Verum hoc principaliter agit Christus, ut ostendat suis discipulis regnum suum non esse temporale aut terrenum, quia praedicit eis plane contraria, scilicet quod sit ipse, etiam in ipsa Hierosolyma, item ab ipsis summis Sacerdotibus et Principibus passurus et occidendus.

Q. d. Adeo non est sperandum, meum regnum esse temporale, ut etiam ab ipsis, qui in hoc regno summi sunt, et in ipso loco regni electo, scilicet

Hs] hoc regno summi sunt, Et in ipso loco regni electo, scilicet in Ierusalem, ego sim occidendüs & perdendus, Et populus regni hostis sit meus & mei regni. Nam si temporale esset meum regnum, certe per ipsos principes & in loco principali vellem me constitui regem, Sed aliud regnum habeo, quod non est ex hoc mundo Quia post tres dies victa morte resurgam. Ergo meum regnum est vita ęterna, post victam & abolitam mortem, per mortem meam. Hoc est quod dicit Et tertia die resurget [Bl. 59ª] Hec sunt verba vite et salutis credentibus proposita. Sed nunc vide quid Caro & sanguis de his rebus sentiat,

Hic petrus (haud dubie etiam ceteris discipulis consentientibus) audita ista scandalosa prophetia, Quod Christus (idest Rex Messias, filius Dei viüi) sit moriturus, vehementer offenditur Quia regnum Christi filij Dei viüi sperabat temporale, Et Attonitus, dicit, Quid ita loqueris? Rex & filius Dei es. Tu ne morieris, qüem uos filiüm Dei & regem credimüs? Absit hoc a te, Deus ista prohibeat, parcas tibi ipsi etc.

Et gerit hic Petrus non solum suam priüatam, sed totius Synagogę & omnium personam, qui Messiam sperabant regem temporalem, Nam isti omnes hoc idem sapiebant & volebant, quod hic Petrus sapit & vult, sicut

---

11 prophetia, ⟨de⟩ *14* es *o* *17* personam *rh*

Dr] in Hierusalem, ego sim crucifigendus et perdendus, utque populus regni sit hostis meus et mei regni. Nunc, si temporale esset meum regnum, certe per ipsos Principes, et in loco principali, vellem me constitui Regem. Sed aliud regnum habeo, quod non est ex hoc mundo, Quia post tres dies victa morte resurgam. Ergo meum regnum est vita aeterna, post victam et abolitam mortem per mortem meam. Hoc est, quod dicit: Et tertia die resurget. Haec verba vitae et salutis sunt, credentibus in consolationem proposita. Sed vide, quid caro et sanguis de his rebus sentiat. Regnum Christi.

Et assumens eum Petrus, coepit increpare illum, dicens: Absit [Bl. EE4] hoc a te, Domine, nequaquam erit tibi hoc.

Hic Petrus (haud dubie etiam caeteris discipulis consentientibus) audita ista scandalosa prophetia, Quòd Christus (id est, Rex, Messias, filius Dei vivi) sit crucifigendus, vehementer offenditur, Quia regnum Christi, filii Dei vivi, sperabat temporale. Ideo attonitus dicit: Quid ita loqueris? Rex et filius Dei es. Tu ne crucifigeris et morieris, quem nos filium Dei et Regem credimus? Absit hoc à te, Deus ista prohibeat, parcas tibiipsi, etc. Ratio offenditur verbo crucis.

Et gerit hic Petrus non solum suam privatam, sed totius Synagogae et omnium personam, qui Messiam sperabant Regem temporalem et mundanum futurum. Isti ergo omnes hoc idem sapiebant et volebant, quod hic Petrus gerit personam synagogae, etc.

Hs] hodie Iudęi sapiunt [Bl. 59b] Et est argumentum generale omnibus Iüdeis ex sangüine natis, Quod Christus sit futurus rex mündi temporaliter et visibiliter. Ideo petrus scribitur hic, quod non vocatus, nec interrogatus, nec iüssus respondeat, Sed ex proprio motu & sensu carnis, prorŭmpit temere, vt significetur, eius responsionem esse, non praeceptam verbo Dei, . . . ex reŭe . . . ne patris, sicut füit süperior, sed ex propria carnis affectione, & . . dicitür, deuotione, sine verbo Dei. Quare & dŭro verbo, sed sine duritia cordis, retunditur et reijcitŭr a Christo, ita vt etiam Satan appelletur, id est, Aduersarius ipsius Christi & Dei, vt verba mox . . quentia indicant.

Et est Christi, de re seria quidem, sed contra dilectum Apostolum hęc sententia, Ah Petre, tü recte respondisti, cum te et omnes interrogarem, quod sim Christus filius Dei viüi. Sed nunc, cum audis me esse [Bl. 60a] crücifigendum, non intelligens consilium Dei mirabile, laberis in carnem & carnis cogitationes, Et loqueris iam extra reuelationem patris, nihil nisi tua, idest, stulta & carnalia. Quare retro cede, Absit, vt, ego tuam istam carnalem sapientiam praeferam patris voluntati, potius te et omnes amitterem,

3 scribitur *rh* *4* respondeat *corr. aus* respondet *5/6* . . ex reŭe . . . ne patris *rh* *7* . . dicitür *rh* *9* . . quentia *rh* *11* Petre ⟨bu⟩ *12* Dei ⟨mirabilis⟩ *13* mirabile ⟨ruis⟩ *14/15* iam—idest *rh* *15* & carnalia *o*

Dr] Petrus sapit et vult, Sicut adhuc hodie Iudaei sapiunt. Estque argumentum generale omnium Iudęorum ex sanguine natorum, quod Christus sit futurus Rex mundi temporaliter et visibiliter.

Petrus non ex revelatione Patris, sed sensu carnis hic loquitur.

Ideo Petrus scribitur hic, quod non vocatus, nec interrogatus, nec iussus respondeat, Sed ex proprio motu et sensu carnis prorumpit temere, Ut significetur eius responsionem non praeceptam esse verbo Dei, nec ex revelatione Patris, sicut fuit superior, Sed ex propria carnis affectione, et ut dicitur, devotione, sine verbo Dei.

Petrus saevere increpatur a Christo

Quare et duro verbo, sed sine duricia cordis, retunditur et reiicitur à Christo, ita ut etiam Satan appelletur, id est, adversarius ipsius Christi et Dei, ut verba mox sequentia indicant:

Abi post me, Satana, scandalum es mihi, Quia non sapis, quae Dei sunt, sed, quae hominum.

Et est Christi de re seria quidem, sed contra dilectum Apostolum haec sententia: Ah Petre, tu recte respondisti, cum te et omnes interrogarem, quod sim Christus filius Dei vivi. Sed nunc, cum audis [Bl. EE 5] me esse crucifigendum, non intelligens consilium Dei mirabile, laberis in carnem et carnis cogitationes, et loqueris extra revelationem Patris, nihil nisi tua, id est, stulta et carnalia. Quare retrocede. Absit, ut ego istam tuam carnalem sapientiam praeferam Patris voluntati. Potius te et omnes amitterem, quàm

Ratio non intelligit per crucem nos venire ad gloriam.

Hs] quam vt te hortante, patri non obedirem. Du biſt ein narr, vnd verſteheſt nicht, quid agatur per filium Dei viui, quem confessus es,

Insigniter hic obseruandum est, Quod extra Christum, nulli personę fidendüm est in causa salutis, etiam si sit Petrus ipse summus (ut putant) Apostolüs, Nam videmus hic in textu claro & Exemplo manifesto, Quod ipse Petrus cum toto Apostolorum Choro, dum extra confessionem petrę & de suo loqüitur, non solum stulta, sed contraria petrę loquitur, Et aperte, Satan apellatŭr ab ipso Domino

[Bl. 60ᵇ] In quo potentissima veritate & certissima conscientia certificamur, quod reiecto omni personatü seu larua, etiam Apostolatus ipsius, tantum hoc sit audiendüm, quod Petrus vna cum Apostolis, confessor ex reuelatione patris docet, scilicet Christum esse filium Dei viüi. Contra, quicquid Petrus cum vniuerso collegio Apostolorum loquitur ex süo sensü, & non ex eadem confessione reuelationis, hoc sit habendüm Satanicum & aduersarium Christo.

Sic & Paulus dicit, Aliud fundamentum poni non potest etc. Et vltimo Corinth. Qui non amat Dominum Ihesum Christum, sit anathema Maranatha, Hoc est qui aliud amat (is etiam docet aliud) sit maledictus .. Gal. 1. Anathema qui aliud .. rit etiam .. vel an .. de cęlo Et Petrus 2

6 cum toto—Choro *corr. aus* & totus—Chorus *7* & de suo *rh* *11* vna cum Apostolis *rh* *19* .. Gal. 1.—cęlo *rh*

Dr] ut te admonitore Patri non obediam. Hic plane desipis, et non intelligis, quid agatur per filium Dei vivi, quem confessus es.

Insigniter hic observandum est, quod extra Christum, nulli personę fidendum est in causa salutis, etiamsi sit Petrus ipse, summus (ut putant) Apostolus. Nam videmus hic clare et exemplo manifesto, quod ipse Petrus cum toto Apostolorum choro, dum extra confessionem Petrae, et de suo loquitur, non solum stulta, sed contraria Petrę loquitur, et aperte Satan appellatur ab ipso Domino. Nemini fidendum in re salutis extra Christum.

In quo potentissima veritate et certissima conscientia certi reddimur, quod reiecto omni personatu seu larva, etiam ipsius Apostolatus, tantum hoc audire debeamus, quod Petrus una cum Apostolis, confessor ex revelatione Patris docet, scilicet Christum esse filium Dei vivi, Contra, quicquid Petrus cum universo collegio Apostolorum loquitur ex suo sensu, et non ex eadem confessione revelationis, hoc sit habendum Satanicum et adversarium Christo. Revelatio patris audienda

Sic et Paulus 1. Cor. 3: Aliud fundamentum nemo potest ponere, praeter id, quod positum est, quod est Christus Iesus, etc. Et 1. Cor. ultimo: Qui non amat Dominum Iesum Christum, sit Anathema, Maranatha. Hoc est: Qui aliud amat (is etiam docet aliud), sit maledictus. Et Gal. 1: 1. Kor. 3, 11 In Ecclesia vox Christi audienda. 1. Kor. 16, 22 Gal. 1, 8

Hs] Pet. 2. Nos firmum sermonem prophetię habemus, Et iterum Interpretatio scripturarum [Bl. 61[a]] voluntate humana & propria non fit etc. Deinde ipse pater de celo. Hunc Audite Et Christüs ipse. Ego sum lux mundi, Quotquot venerunt ante me fures & latrones sunt. Et Ioh. 8. Si filius vos liberauerit vere liberi eritis, Talia sunt omnia per totum Euangelion & Epistolas Apostolorum nec tamen potuerunt nec adhuc possunt moüere, Quin Petri & Apostolorum successores velint esse Satanes, seu Petri Carnalis successores, Nam, quid est hodie papatus aliud, quam illud ipsum Regnum, quod Iudęi de Christo sperant & Apostoli tunc fütürüm esse sperabant scilicet mundanissimüm, superbissimüm & tyranicissimüm Deinde quid est doctrina papę nisi propria hominum opinio imo contra petram seu confessionem filij Dei viui

Quod si (vt dignum, iustum & verum est) Christum [Bl. 61[b]] dominum nostrüm, pro summo omnium prophetarum habemus, vt omnia eius dicta & facta, non solum sint doctrina seü interpretatio scripturę Sed etiam prophetia futurorum cogimus intelligere, quod in Petro & Apostolis süis, hoc loco praefiguraverit totius Ecclesię suę historiam futuram Scilicet quod aliqui sint vere Christi confessores futuri, optimi scilicet Episcopi & martyres,

---

6 potuerunt ⟨pap . . sectas & p . . Episcopi Romani⟩ *9* de Christo o *und, da ausgewischt, rh* *10/11* Deinde—viui *rh* *14* doctrina ⟨&⟩ *15* futurorum ⟨Q⟩ *17* martyres ⟨quales fuerunt a tempore Apostolorum fere⟩

Dr] Anathema sit, qui aliud docuerit, si etiam ego, Petrus vel Angelus è coelo
2. Petri 1, 19 sit. Et 2. Petri 1: Nos firmum sermonem prophetię habemus. Et iterum:
2. Petri 1, 20 Interpretatio scripturarum non fit voluntate humana et propria, etc. Deinde
Matth. 17, 5 ipse Pater de coelo: Hunc audite. Et Christus ipse: Ego sum lux mundi.
Joh. 8, 12; 10, 8; 8, 36 Quotquot venerunt ante me, fures et latrones sunt. Et Ioh. 8: Si Filius vos liberaverit, vere liberi eritis.

[Bl. EE 6] Tales sententiae passim multę sunt per totum Euangelion et Epistolas Apostolorum, nec tamen potuerunt, nec adhuc possunt movere,
Papae successores Petri carnalis. quin Petri et Apostolorum successores velint esse Satanę, seu Petri carnalis successores. Nam quid est hodie Papatus aliud, quam illud ipsum regnum, quod Iudaei de Christo sperant, et Apostoli tunc futurum esse sperabant, scilicet mundanissimum, superbissimum et tyrannicissimum? Deinde quid est doctrina Papae, nisi propria hominum opinio, imo contra Petram seu confessionem filii Dei vivi?

Quod si (ut dignum, iustum et verum est) Christum Dominum nostrum pro summo omnium Prophetarum habemus, ut omnia eius dicta et facta non solum sint doctrina seu interpretatio scripturae, sed etiam prophetia
Christus praefiguravit in Petro sta- futurorum, cogimur intelligere, quod in Petro et Apostolis suis hoc loco praefiguraverit totius Ecclesiae suae historiam futuram. Scilicet quod aliqui

Hs] qui Christum filium dei viüi pure confessi sunt & docuerunt exemplo Petri ex reuelatione patris loquentis Sed quia idem Petrus & Apostoli statim post carnem sapiunt imo Satanes fiünt (vt ipse dicit) fore, vt post successores Apostolorum & post optimos Episcopos venirent Episcopi Satanici & tandem ille, qui Petri solius solus & vnicus vellet esse succes-[Bl. 62ᵃ]sor qui Satanem pro reuelatione patris sequeretur, Et non regnum Dei sed mundi quereret Et hanc prophetiam videmus horribiliter impletum

Igitur verba ista vade post me Satanas, Scandalum es mihi, Non enim sapis quę Dei sunt, sed quae hominum sunt etc. debemüs constanter fateri contra successorem Petri Carnalis seu papatum dicta esse, Papatus enim Satanas, idest Antichristus, seu adversarius Christi est, & scandalum Christianę Ecclesię, plenum sectarum & perditionis contra confessionem illam vnicam & veram de filio Dei viüi Quid enim sapit? quid docet papatus dum optime docet Nisi tyrannidem super Ecclesiam Dei & super maiestates mundi ex capite suo proprio et voluntate? Hoc est [Bl. 62ᵇ] nihil sapit nisi humana, Non docet fidem & Crucem Christi & mortificationem, Sed regnum, licentiam, dominationem, tyrannidem super omnia diüina & humana, Et

1 sunt *o* *1/2* exemplo—loquentis *o* *4* Satanici *steht über* ⟨heretici⟩ *5* successor ⟨sed in Satanica pre⟩ *7* quereret ⟨id quod Q⟩ horribiliter *am Rande für* ⟨hodie⟩ *8* ista ⟨Scandal⟩ *15* ex—voluntate *rh* *16* fidem & *rh*

Dr] sint vere Christi Confessores in Ecclesia futuri, optimi scilicet Episcopi et Martyres, qui Christum, filium Dei vivi, pure confessi sunt, et docuerunt exemplo Petri ex revelatione Patris loquentis. tum Ecclesiae suae.

Sed quia idem Petrus et Apostoli statim post carnem sapiunt, imo Satanae fiunt (ut ipse dicit), significatur etiam hac historia, quod post successores Apostolorum et Episcopos optimos, venturi essent Episcopi Satanici. Et tandem ille, qui Petri solius solus et unicus vellet esse successor, qui Satanam, pro revelatione Patris, sequeretur, et non regnum Dei, sed mundi quaereret. Et hanc Prophetiam videmus palpabiliter et horribiliter impletam. Papa pro revelatione Patris Satanam sequitur.

Quare verba ista: Abi post me, Satana, scandalum es mihi, Non enim sapis, quae Dei sunt, sed, quę hominum, debemus constanter fateri contra successorem Petri carnalis seu Papatum dicta esse. Papatus enim Satanas, id est, Antichristus seu adversarius Christi est, Papatus et scandalum Christianae Ecclesiae, plenum sectarum perditionis, contra con-[Bl. EE 7]fessionem illam unicam et veram de filio Dei vivi.

Quid enim sapit, quid docet Papatus, dum optime docet, nisi tyrannidem super Ecclesiam Dei, et super Maiestates mundi, ex capite suo proprio et voluntate? Hoc est, Nihil sapit nisi humana. Non docet fidem et crucem Christi et mortificationem, sed regnum, licentiam, dominationem, tyrannidem Doctrina Papatus.

Hs] omnia Christo contraria, Nam ea quae Christus abnegauit & defugit, scilicet regnum in hoc mundo, ipse furenter & insanissime quaerit & requirit tanquam sibi debita, sub praetextu Christi, qui non solum non quaesiuit talia, Sed mortuus & occisus est per regnatores mundi Sed nunc non est tempus nec ocium huius abominationis tractande, Tu ipse lector verba & facta Christi considera Tum compara cũm Papę verbis & factis, Et videbis, fulgente Christi idea, apertam & perfectam faciem antichristi sub praetextũ nominis Christi superbientem & fürentem

---

3 quaesiuit ⟨Sed mor⟩ *4* est ⟨locus⟩ tempus *rh* *6* Tum ⟨oppone⟩ *7* apertam & *rh* sub ⟨solo⟩ *8* fürentem & superbientem *um*

Dr] super omnia divina et humana, et omnia Christo contraria. Nam ea, quae Christus abnegavit et defugit, scilicet regnum, potentiam et gloriam in hoc mundo, ipse furenter et insanissime quaerit, et requirit tanquam sibi debita, et quidem sub praetextu Christi, qui non solum non quaesivit talia, verum etiam crucifixus et occisus est per rectores mundi.

Sed nunc non est locus nec ocium huius abominationis tractandae. Tu ipse, lector, verba et facta Christi considera et confer cum Papae verbis et factis, tum videbis, fulgente Christi idea, apertam et perfectam faciem Antichristi, sub prętextu nominis Christi superbientem et furentem.

Tunc Iesus dixit discipulis suis: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, et tollat crucem suam, et sequatur me.

Primum promissio est, cum dicit: Qui vult venire post me, seu sequi me, hoc est, Qui vult esse meus discipulus, et esse ubi ego sum, et quo ego vado venire, et mecum manere, Ille faciat longe aliud quàm hactenus praesumpsit. Nam homines hactenus persuasi sunt, quod faciendo legem (seu ut Paulus ait) sectando legem, ad legis iusticiam perveniant. Ego autem dico vobis esse desperandum, Primo de vestris operibus, deinde crucem ferendam.

Opinio hominum de iusticia consequenda. Röm. 9, 31

Istae enim sunt duę partes uitę Christianae, scilicet desperare de se, seu abnegare semet ipsum, deinde accipere crucem suam super se. Hic definiendum est, quid sit abnegare semetipsum. Est autem vere abnegare semetipsum, non solum relinquere res et domos, sicut Monachi hunc locum pessime corruperunt, qui sic docuerunt, Quod, qui vellet post Christum venire, deberet relictis rebus et parentibus in monasterium [Bl. EE 8] ire, et fieri solitarius, soli Deo servire. Hinc tot vota et religiones ortae sunt.

Duae partes Christianae vitae.

Quid Monachi vocent abnegare se ipsum et Christum sequi.

Sed obsecro, quae fuit ista abnegatio, ubi relictis corporalibus rebus propriis, alienas et maiores invenerunt, imo quęsierunt fraude, hypocrisi et omnibus malis artibus? Interim nihilominus apud se retinuerunt, imo

Dr] auxerunt, id quod caput est verę abnegationis, id est, pręsumptionem et fiduciam proprię iusticię et operum. Ideo impudenter etiam vendiderunt aliis suas superfluas iusticias et bona opera, horribili abominatione se aequantes, imo pręferentes Christo.

Christus vero maxime hic petit illud caput serpentis conterere, scilicet fiduciam seu praesumptionem iusticię ex lege et operibus, quod ipsi maxime tuentur et alunt. Vult enim abnegari totum quod sumus, quod possumus, quod facimus. At quomodo ego meipsum abnego, quando aliud nihil abnego, quam istas larvas externas, scilicet vestem, victum, locum, ritum, mores, et reservo ac roboro voluntatem et intellectum seu opinionem sanctitatis et scientię in operibus? Hoc est Deo putamina offerre, et nucleum vorare.[1] Christus docet abnegandam fiduciam iusticiae. 1. Mose 3, 15

Qualis quaeso abnegatio haec est? ubi centies plura rapio, quàm do? Do Deo cucullum, locum, personam, ritus (aut potius muto talia solum), quaerens interim meliora his, Et servo mihi sapientiam et iusticiam operum.

Non hoc Christus vocat abnegare, sed sic definitur abnegatio vera, scilicet ut tuam voluntatem, intellectum, id est, iusticiam, sapientiam, opera, etc. subiicias, imo abiicias, Et dicas cum Paulo: Ne inveniar in iusticia, quae ex lege est, imo pro stercore habeas, ut in Christo sapiens et iustus et vivus sis, In te vero stultus, peccator, mortuus. Abnegatio vera. Philip. 3. Phil. 3, 8 f.

Seipsum igitur abnegare est totum se abnegare, non aliquam partem seu corporalia illa, vestem, victum, locum, etc. Sed tu, tu totus debes mortificari et nihil fieri, nihil retinere, in quo fidas coram Deo. Hoc non fit, nisi et hoc, quod summum et optimum in te est, abneges, nempe, iusticiam ac sapientiam, et fias peccator et stultus, tribuens soli Christo iusticiam et sapientiam. Tum vere eris iustus, quia mortuus (ait Petrus) iustificatus est à peccato. [Bl. FF 1] Nam tali homini, sic de se desperanti, non potest non propitius esse Deus per Christum, ei impertiendo omnia bona. Seipsum abnegare. 1. Pet. 4. 1. Petri 4, 1

Abnegatus tandem paret se propter Christum ad tentationem. Quia, qui abnegat, damnat, arguit opera iusticiae propriae, et repugnat hypocritis et falsis illis abnegatoribus, Is expectet mortem, Nam mundus nihil minus ferre et audire potest, quàm damnari opera propriae iusticiae.

Falso interpretati sunt ista verba: Tollat crucem suam. Quia tollere crucem intellexerunt idem esse, quod eligere crucem, hoc est, seipsum flagellare, sicut Monachi, Interim simpliciter nihil pati ab inferentibus crucem. Quia suis flagellis et duris caeremoniis fucum fecerunt mundo, ut obtinerent gloriam et honorem in mundo. Et tamen interim nihil fuit impatientius isto genere hominum, sunt enim pleni vindicta et odio, sicut decet hypocritas. Quid monachi vocarunt tollere crucem.

Definitione ergo opus est, quid sit tollere suam crucem. Est autem tollere crucem, propter verbum et fidem, sponte suscipere et portare odium Tollere crucem. Crucem tollere.

[1]) *Vgl. Plaut. Capt. 655:* Nucleum amisi, reliqui pignori putamina; *Unsre Ausg. Bd. 34*[1]*, 397, 7.*

Dr] diaboli, mundi, carnis, peccati, mortis, etc. Hic non est opus eligere crucem, Tantum incipe primam partem vitae, et abnega teipsum, hoc est, argue iusticiam operum, et confitere fidei iusticiam, Et statim aderit secunda pars, scilicet Crux, quam tum accipias, sicut Christus suam accepit. Sed quia hypocritae primam partem damnant, et suam iusticiam defendunt, non modo non accipiunt crucem super se, sed ipsi fiunt Crucifixores et occisores piorum, crucem portantium.

Hypocritae non ferunt crucem, sed sunt piorum crucifixores

Interim portant sua Cilicia, ieiunia, sacrificia, vigilias, disciplinas etc., Sed cum magno plausu et admiratione mundi, et cum voluptate diaboli.

Insigniter autem addit: suam, Quia non docet nos portare eam crucem, quam ipse portavit, Sed suam (inquit) quisque portet. Crux est iam parata unicuique sua, id est, pro modulo virtutis uniuscuiusque, (Quia non omnes possumus simi-[Bl. FF 2]lia pati, cum non simus omnes aequales in fide et virtute spiritus). Tamen cogita, ut feras tuam, ille suam, iste suam, et sic de aliis. Nam potest alicui infirmo sua crux (etiamsi in sese sit levissima omnium) tam gravis esse, quàm fuit Sancto Paulo sua, quae tamen erat gravissima. Differentia virium facit ęquales omnes omnium cruces, quae inter sese sunt inaequalissimae. Alicui est carcer levior, quàm alteri contemptus vel maledictum. Alii levior ipsa mors, quàm alteri pars bonorum rapta. Ideo sua, id est, unicuique propria, prout ei imponitur pro tempore, loco et virtute patientis.

Non eadem crux omnium.

1. Cor. 10
1. Kor. 10, 13

Sic Paulus dicit: Fidelis Deus, qui non permittit vos tentari ultra quam potestis. Sed cum tentatione facit proventum, ut possitis sustinere. Quare unusquisque consideret, qua cruce eum Dominus onerarit, nec murmuret, si alius videtur levius habere onus, Quia et minus habet virium, et ipsi ęquum onus, proportione Geometrica. Vir portat centum libras, puer vero unam. Non indignatur vir se centum, et non, sicut puer, unam portare.

Addit autem Christus ferendę cruci etiam hoc documentum: Et sequatur me. Quia non satis est tollere crucem suam propter verbum seu abnegationem suiipsius, nisi et sequatur Christum. Non enim, qui incipit, sed qui perseverat usque in finem, hic salvus erit. Sequere ergo Christum crucem portantem et tu cum cruce tua usque in finem. Multi prędare incipiunt, sed in medio fessi finem deserunt. Ut semen illud in petrosis et spinosis iactum. Quia retrospicientes vel ad pacem, opes, vel alia mundi comoda, amittunt scopum praefixum vocationis coelestis. Sic Demas tandem reliquit S. Paulum, diligens hoc seculum, licet bene coeperit, etc.

Perseverantes usque in finem salvi fiunt.
Matth. 10, 22
Lucae 8.
Luk. 8, 6 f.

2. Tim. 4.
2. Tim. 4, 10

Qui enim voluerit servare animam suam, perdet eam. Qui autem perdiderit animam suam propter me, inveniet eam.

Confirmat hanc sententiam duobus paradoxis. Quia mirabiliter sonat in [Bl. FF 3] auribus carnis: Qui amat seu servat animam suam, perdet eam. Qui perdit, servat. Sed ideo loquitur paradoxa, ut tenacius haereant in

Dr] memoria. Quia mirabiliter dicta excitant magis et feriunt aures, eo quod videantur impossibilia.

Vult igitur dicere: Videte, ne recusetis crucem propter me, et quaeratis pacem, gloriam et bonos dies extra me. Dico enim vobis, quod ita quęrendo pacem, incurretis crucem aeternam, Et recusando crucem, amittetis pacem ęternam. Econtra, accipiendo crucem istam temporalem, invenietis pacem aeternam. Et contemnendo pacem istam temporalem, vitabitis crucem aeternam. Sic Lucae 6: Veh vobis divitibus, ridentibus, etc. quia egebitis, lugebitis. Econtra: Beati pauperes, beati qui lugetis, etc. Quęrens pacem huius mundi, invenit ętternam crucem, etc. Luk. 6, 24 f. Luk. 6, 20 f.

Sunt igitur ista duo paradoxa, Alterum comminatio, Alterum promissio. Comminatio est, Qui vult animam suam salvam habere, perdet eam. Promissio est, Qui animam suam perdit, servabit eam.

Sed notanda particula 'propter me'. Quia multi temere perdunt animas suas, ut milites, avari, superbi, qui incurrunt in maxima mala, etiam in mortem, Sed propter pecuniam, gloriam vel aliam causam, non propter Christum. Et haeretici etiam multa patiuntur, ut ipsis videtur, propter Deum, sed revera propter superbiam et ostentationem sapientiae suae. Beatus vero, qui propter Christum patitur. Perdere animam propter Christum.

Nam animam perdere hic significat non solum mori, sed omnes passiones, cruces, mala, pericula et tentationes, quibus impeditur vita suavis et pax carnis in opibus, gloria, voluptate. Ut idem sit animam perdere, quod pati propter Christum. Et animam servare idem, quod nihil velle pati propter Christum, sed salvas velle habere opes, gloriam, voluptatem, voluntatem et omnia bona. Animam perdere. Animam salvare.

Quid enim prodest homini, si universum mundum lucretur, [Bl. FF 4] animae vero suae detrimentum patiatur?

Nunc rhetoricatur Christus, dicens: Quid est, quod homo ita quaerit pacem, et fugit crucem? Esto, quod totus mundus sit eius, cum omnibus bonis suis, extra me, contra me, sine me, Quid inde habebit lucri, cum interim aeternam damnationem incurrat? Cur istas guttas pacis ita quaeritis, seu parvas particulas de toto mundo, cum totus mundus bonorum esset damnum ęternum? Brevis est ista pax, quam quaerunt, deinde exigua, quia minima portio de mundi totius pace seu bono. Contra, Crux etiam brevis est, et minima portio de aeterna damnatione, Et tamen illi per brevem et modicam pacem, incurrunt aeternam et infinitam crucem. Et isti per brevem et modicam crucem, inveniunt aeternam et infinitam pacem. Ut et Paulus dicit: Modicum et leve tribulationis nostrę operatur supra modum pondus gloriae, etc. 2. Cor. 4. AEterna crux sequitur brevem mundi pacem. 2. Kor. 4, 17

Nihil igitur iuvat hominem etiam totius mundi possessio. Quid profuit Alexandro orbis imperium? Quid Iulio, Augusto, et sequentibus eos? Brevi tempore floruerunt, Nunc in aeternum perierunt. Sic Psalm. 92: Cum exorti Alexander. Iulius. Augustus. Ps. 92, 8

Dr] fuerint impii sicut foenum, ut intereant in seculum seculi. Sed quis considerat illam brevitatem, paucitatem, incertitudinem huius vitae, pacis, glorię, voluptatis, etc.? Deinde ęternitatem, infinitatem, certitudinem mortis, crucis, ignominiae, doloris? Econtra, Quis piorum satis expendit brevitatem, paucitatem, levitatem crucis? Deinde ęternitatem, infinitatem, securitatem vitę, laetitiae, salutis? O caro, potens etiam in Sanctis ista obscurare! Addit:

Aut quam dabit homo commutationem pro anima sua?

Anima perdita non potest redimi sine Christo.

Q. d. Non esset adeo mirandum aut gemendum, si homines pro vita ista perderent futuram, Si futura damnatio talis esset, quod posset redimi, aut pateret regressus ab inferis. Nunc vero redimi non potest anima perdita, sed stat certa lege, In [Bl. FF 5] inferno nullam esse redemptiònem, nisi per me. At illi sine me pereunt, non propter me, Ideo carent precio redemptionis, id est me, et ita in aeternum sine spe pereunt. Et talia scientes, prudentes, certi contemnunt, et perire malunt, quàm salvari, Tantum ne crucem propter me brevissimo tempore ferant.

Futurum est enim, ut Filius hominis veniat in gloria Patris sui, cum Angelis suis, Et tunc reddet unicuique secundum opera sua.

Q. d. Etiamsi in hoc seculo securi sint et pace fruantur, ideoque nihil soliciti de futuro, Tamen certum est, quod cogentur stare ante tribunal meum, licet id nunc non credant. Et tum reddam unicuique secundum opera sua.

Tribunal. Christi Erit autem tribunal glorię ac tale, ut nulli liceat effugere, quia erit in gloria Patris et coram Angelis eius.

His verbis absterret à pace mundi, et hortatur ad patientiam crucis. Quia quid prodest hic, vel Caesare probante, pace frui, cum certum sit istic coram Maiestate Patris et omnium Angelorum damnari? O quantum erit istud consistorium, quod Maiestate divina apparente, et tot milibus Angelorum celebrabitur! Et quanto maioris Maiestatis, tanto maioris terroris et horroris erit impiis.

Cum dicit: Tunc reddet unicuique secundum opera sua, Primum observandum est, quod in hac vita non fit retributio ulla verę pietati vel impietati, Sed reservatur ad tribunal Christi. Quia pii premuntur et calcantur. Econtra impii florent et dominantur. Ergo pietas in hoc seculo non recipit mercedem suam, sicut nec impietas suam poenam et vindictam. Sed contraria omnia.

Pietas hic non recipit mercedem.

Secundum, Qui vult esse pius, hoc statuat, ut in futuro spem suam expectet. Quod si nolet facere, maneat impius sicut caeteri, et relinquat Paulum sicut De-[Bl. FF 6]mas, et diligat hoc seculum, etc. In summa, Pietas vel impietas non potest iudicari pro tribunali Caesaris, quia mundus utrumque ignorat, nec quid pium aut impium fit intelligit, cum damnet pietatem et probet impietatem.

2. Tim. 4, 10

Mundus ignorat, quid pietas, quid impietas sit.

Dr] Iudicat quidem mundus istas inferiores causas, id est, facta contra secundam tabulam, ut manifesta homicidia, adulteria, furta, iniurias, etc. Sed quantulum hoc est iudicium respectu magnorum scelerum, quae contra primam tabulam etiam manifeste fiunt, et contra secundam tabulam, corde et secreto fiunt? Es iſt ein bettleriſch gericht, und nicht das a, b, c vom gericht Gottes, quia iudicat de manifeste probatis coram hominibus, id est, de extremo cortice arboris, etc. Mundi iudicium quale.

Tertium, Reddet unicuique secundum opera sua, sublimiter intelligitur, quod etiam illa opera sit damnaturus, quae in hoc seculo laudantur et canonisantur. Et econtra probaturus, quę in hoc seculo damnantur. Q. d. Quia mundus inique iudicat de piis et impiis, Ideo ego aliter iudicabo, et reddam non sicut cogitant homines, etc. Ita fiet, ut Iohannem Hus, Constantiae damnatum, probabit. Et Papam cum suis sese iustificantes, damnabit. Quia illi non reddiderunt Iohanni Hus secundum opera sua, sed contra quàm meruit. Ideo ego quoque contra, reddam ei secundum opera sua et salvabo, Et illis secundum opera sua, et damnabo eos. Reddet unicuique. Iudicium mundi iniquum de piis et impiis.

Ex istis patet, quàm intempestive Sophistae hunc locum depravent, et trahant ad iustificationem, scilicet quod per opera iustificemur vel damnemur. Cum Christus non de iustificatione loquatur, sed de tribunali suo, in quo iudicabit iustos et impios. Non enim, quomodo iusti fiamus, hic docet, sed, quomodo examinandi sint iusti et iniusti, num iusti aut iniusti fuerint. Germana sententia huius dicti: reddet unicuique secundum opera sua.

DE OPERIBUS.

Sed quia Sophistae non curant distinctam et propriam intelligentiam, in [Bl. FF 7] loco secundum materiam subiectam, Sed invento vocabulo 'opera' clamant: Ecce opera, opera, Ideo digrediamur et nos, et tractemus opera, verum propter nostros, non propter ipsos. Licet nostri monendi sint, ut locos huiusmodi, ad iustificationem non pertinentes, negent ad causam iustificationis pertinere, et in hoc fortiter stent et perseverent. Hoc stante, digrediantur ad disputationem communem de operibus (etiamsi hic non sit locus) et sic dicant:

Primum, Scriptura duas habet partes, Altera est promissio, Altera lex. Haec distinctio est certa et indubitata etiam adversariis. Deinde certum est, promissionem non exigere ea, quae nos debemus facere, sed exhibere ea, quae Deus nobis donat. Scripturae duae partes.

Hac distinctione stante et concessa, sequitur (ut oportet) necessario, Quod omnia dicta seu allegata de operibus et praemiis pertineant ad legem, non ad promissionem. Si pertinent ad legem, necessario sequitur, quod non doceant, quid Deus nobis promittat sine lege, sed ostendunt, quid nos debeamus facere. Ostendendo autem, quid facere nos debeamus, comprehendunt totam vitam, qualis esse debeat. Vita autem tota esse non potest, nisi etiam Dicta de operibus pertinent ad legem

Dr] includat cum operibus voluntatem, rationem et omnes vires et animae et corporis.

Lex exigit totum hominem.

Exempli gratia, Praeceptum de non occidendo, de non furando, etc. non solum opera exigit, sed etiam cor et omnia membra, Ut Christus Matth. 5, 22 exponit Matth. 5. Hic nihil dicitur, quid Deus velit facere, Sed quid nos oporteat facere. Ideo promissio hic nulla, sed solum lex est, quae totum hominem exigit.

Secundo, cum lex exigit sic totum hominem, recte dicitur, Reddi unicuique secundum opera sua. Quia necessario subintelligitur etiam reddi secundum cor, affectum, voluntatem et rationem, à quibus fluunt et pendent opera, tanquam causa et effectus, ceu unum compositum. Nam sine corde seu ratione non fieret ullum opus, nec bonum nec malum.

Opera sine ratione et voluntate sive bona sive mala non sint.

[Bl. FF 8] Quare illi sunt vehementer detestandi, qui dicta scripturae sacrae de operibus sic urgent, quasi sine ratione et voluntate fieri possint, cum ratio et voluntas sit protior, prior et maior pars operum, et necessario includantur in omnibus dictis, quae de operibus loquuntur. Haec enim est

Fallacia compositionis et divisionis fallacia compositionis et divisionis, scilicet, cum dividunt ea, quae debent esse composita seu coniuncta, nempe opera et rationem.

Opus prę-requirit rationem.

Obtento igitur, quod opus necessario includat, imo prę-requirat rationem seu voluntatem (hoc est totum hominem), Tunc sequitur prona consequentia, ante opus oportere personam seu rationem esse rectam et bonam. Quia, nisi prior sit ratio recta et bona, impossibile est opus rectum et bonum fieri.

Quę opera vocentur bona à Philosophis.

Interroga nunc etiam Philosophum, Utrum recta ratio sola et sine operibus personam faciat bonam? Hic cogitur respondere, Ante opera et sine operibus prę-cedentibus oportere rectam esse rationem. Quia non ex operibus ratio, sed ex recta ratione fiunt opera. Ergo sola recta ratione, sine

Opera bona non faciunt rectam rationem, sed econtra.

operibus, fit persona recta. Tunc persona recta per rationem, fiunt opera. Ita fit, ut non opera recta faciant rationem rectam, sed ratio recta facit opera. Et ratio sine operibus et ante opera est recta, imo sunt effectus rationis prius ante opera rectae. Igitur etiam in morali Philosophia decerni

Opus bonum sine ratione non valet.

oportet, Opus bonum sine ratione nihil esse. Et hominem sola ratione, sine operibus, et ante opera bonum fieri.

Si hoc in morali Philosophia valet, quanto magis in Theologia, ubi requiritur ultra rationem naturalem donum coeleste. Sicut enim in operibus moralibus necessario praerequiritur ratio recta, quae hominem ante opera et

In operibus piorum requiritur fides.

sine operibus bonum faciat, Ita multo magis in operibus Christianis requiritur ante omnia fides, quae personam faciat bonam. Nam quod est ratio in moralibus, hoc fides est in Theologia. Sicut in natura, Arbor est prior fructu. Quaeri enim et hic potest,

An fructus faciat arborem, vel arbor fructum. Hic respondebitur ex natura: [Bl. GG 1] Nisi primum sit arbor habens suum succum, et non fiunt fructus.

Dr] Ita in moralibus: Nisi homo sit bonus, habens succum suum, id est, rectam rationem, non sequuntur bona opera.

Ita in theologia: nisi adsit succus et pinguedo olivae, hoc est, fides et cognitio Dei, non fiunt opera fidelia. Richt. 9, 9

Stat ergo veritas, Arborem sine fructu et ante fructum esse bonam, suo solo succu et natura.

Stat veritas, Moralem hominem esse bonum, sine operibus, et ante opera, per solam rationem rectam.

Stat veritas, Christianum esse iustum, sine Charitatis operibus, et ante charitatem, per solam fidem.

Quid est ergo, quod urgent opera, et dicta de operibus? cum cogantur fateri, Nullum opus esse posse, nisi prior sit efficiens seu operans sine opere. Et opus necessario praerequirere personam, quae ipsum faciat.

Cur ergo ita pugnant contra nos, quod fidem sine operibus dicimus esse, et facere personam iustam, Postea sequi opera, quae non faciant personam iustam, sed fiant à persona iusta? Cum fateri cogantur id ita fieri, tam in natura quàm in philosophia morali seu lege. Opera non faciunt personam iustam, sed fiunt a persona iusta.

Quando nunc arguunt Sophistae:

Deus reddit unicuique secundum opera, Item: Hoc fac et vives, et similia, Röm. 2, 6 Luk. 10, 28

Respondendum est, Haec dicta esse nihil aliud, nisi praeceptà Dei, quę totum hominem totamque vitam exigunt. Quia docent, quid nos facere debeamus, aut quid fecerimus, Sicut et S. Augustinus[1] dicit, Talibus scripturis nos admoneri, quid facere debeamus, non autem praedicari, quid possimus, aut quid fecerimus. Quid respondendum sit adversariis opponentibus dicta de operibus.

Vitiosissimum igitur argumentum est: Deus reddit secundum opera, Ergo opera iustificant vel damnant. Et est vere fallacia compositionis et divisionis. Pessime enim dividunt, quę composita sunt. Siquidem illud verbum 'opera' est compositum, includens fidem seu rationem fidelem, per quam fiunt opera, etc. At ipsi dividunt istud compositum, [Bl. GG 2] et sola opera seu partem compositi opponunt fidei, et per opera volunt salvari. Vitiosum adversariorum argumentum

Fallacia compositionis et divisionis

Et ipse textus Euangelij hanc divisionem vitiosam non patitur, quia coniungit opera cum persona, et facit tale compositum ex operante et operibus, quod non sit dividendum. Non enim dicit: Reddet cuilibet operi, sed sic dicit: Reddet unicuique secundum opera sua. Unicuique, inquit, id est, qualis fuerit persona operans, talem accipiet mercedem. Quare non opera, sed operans recipiet mercedem. Operans vero est, qui ante opus vel bonus vel malus est. Ergo argumentari ab opere ad operantem, est à parte ad totum argumentari. Sicut si argumenteris: Hoc animal habet duos pedes, ergo est homo, quia duo pedes sunt pars hominis, non totus homo. Non opera, sed operans recipit mercedem

Si ista subtiliora sunt, quàm ut intelligi possint à vulgo, tunc manendum est in ista simplicitate, Quod scripturae de operibus et praemijs loquentes,

[1]) *Vgl. z. B.* Contra duas epistolas Pelagianorum 2, 10, 23 *(Migne 10, 558):* 'Nihil in Scripturis sanctis homini a Domino video iuberi propter probandum liberum arbitrium'.

Hs] [Bl. 67a] Amen dico vobis Sunt quidam de his stantibus

De istis qüibusdam, non est vñus, ille ipse Dominus, qui non solum gustaüit mortem, sed pro omnibus, ac si solus gustare deberet, gustauit mortem & gustando absorbuit,

Sentiunt fere omnes Christum loqui de Iohanne Euangelista & Matre Maria, qüi non sunt mortüi vt creditur Non ita sonat illud Christi Ioh. vlt. Si volo eüm manere, quid ad te? Adde, quae scribuntur in legenda eius

Credi autem potest, & ego verum esse puto, Christum hęc verba dicere in spiritus plenitudine & exuberanti gaudio cordis, de gloriosa sua

---

6 creditur ⟨fere ab omnibus . . .?⟩

Dr] sunt regulae, secundum quas tota vita agenda sit. In quibus non quaeritur, quid sit fides, quid Christus, quod eorum officium? Sed tantum requiritur, ut eas habeamus, et secundum eas vivamus, Quia praecipiunt. At scripturae de promissionibus, sunt doctrinae, in quibus quaeritur, quid sit fides, quid possit, quid faciat.

Summa, Omnino alia res est, quando dicitur: Sic vivere debes, aut: sic vixisti. Quia haec doctrina comprehendit totum hominem et vitam, et docetur praeceptis et lege. Item alia res est, quando dicitur, unde petenda sit haec vita, et quid ad eam pertineat. Statim dicitur: Esto bonus, iustus etc. Hic non doceris aut quaereris, unde aut per quid iustus fias, Sed simpliciter dicitur: Esto iustus, dilige, bene operare.

Sed haec longe diversa quaestio est, per quid iusti fiamus. Hie teilet ſichs, und wird unterſcheiden alſo, Quod fides iustificet sine operibus. Iustificata autem persona fide, ſo geſchicht denn das gantze auch, scilicet, quod iustus es, et bona opera facis. Id est, ex fide pri-[Bl. GG 3] mum iustificatus,

Fides et opera diversa sunt et tamen unum

facis opera. Hic sunt duo diversa, fides et opera, Et tamen sunt unum in omnibus praeceptis, quia omnia praecepta utrunque requirunt. Sic fit fallacia in omnibus argumentis, quae ab opere contra fidem fiunt, Quia apprehendunt totum, et arguunt contra partem.

Amen dico vobis, Sunt quidam de hic stantibus, qui non gustabunt mortem.

Christus gustavit mortem pro omnibus.

De istis quibusdam non est unus, ille ipse Dominus, qui non solum gustavit mortem, sed pro omnibus, ac si solus gustare deberet, gustavit mortem, et gustando absorbuit.

Sentiunt fere omnes Christum loqui de Iohanne Euangelista, et matre

Joh. 21, 23 Maria, qui non sunt mortui, ut creditur. Nam ita sonat illud Christi Iohan[nes ult[imo: Si volo eum manere, quid ad te? Adde, quae scribuntur in Legenda eius.

Credi autem potest, et ego verum esse puto, Christum haec verba dicere in spiritus plenitudine, et exuberanti gaudio cordis, de gloriosa sua

Hs] resurrectione, seu de virtute & efficatia resurrectionis suę: qua sciebat, morti sic esse vim domandam & opprimendam, vt quam plurimi, in fide eius fortiter morituri, mortem & terrorem eius contemne-[Bl. 67ᵇ]rent, sicut Petrus, Paŭlus omnesque Apostoli & multi martyrŭm illŭd cecinerunt in mortis contemptŭm, Mors vbi est stimŭlŭs tuŭs? Imo semper & adhuc hodie multi moriuntur in Christo qŭasi suauiter & sine dolore obdormiant, prorsus non sentientes horrorem mortis, Vt sit sententia, Per me Mors est absorpta in victoria ita vt etiam aliqui hic stantes, sint sine morte morituri, seu dormituri verius vt qui mortis vim non sint sensuri

Ac si diceret, Quam nescitis vos omnes quis sit ille quem vos hic auditis & videtis, Amen dico vobis, Ego sum per quem mors ita victa est, vt non modo ante & post, Sed iam nŭnc istorum aliqui quos videtis, sint sine dolore morituri vt sciatis in me esse sita omnia .. d me .. ere .. nia .. resur .. ero .. Ego sum resurrectio & vita, vt etiam siquis mortuus fuerit tamen viuat, Ideo mox sequenti capitŭlo, etiam visione manifesta declarat, eos viuere, qui in se credunt [Bl. 68ᵃ] & sine dolore mori, vt Moses & Elias quos exhibet viŭentes in gloria, Apostolis spectandos etc. Ideo ista verba sunt praefatio capituli sequentis Et fuerat ab his incipiendum capt. 17. Quia ea quae hic dicit verbo, ostendit eis facto ./. visione clara &

1 seu ⟨vi⟩ *5* Imo *steht über* ⟨Sicut⟩ *13* .. d—ero .. ⟨dicit⟩ *rh* *17* & *o* *19* ./. *o*

Dr] resurrectione, seu de virtute et efficacia resurrectionis suae, Qua sciebat morti sic esse vim domandam et opprimendam, ut quam plurimi in fide eius fortiter morituri, mortem et terrorem eius contemnerent. Sicut Petrus, Paulus, omnesque Apostoli, et multi martyres illud cecinerunt in mortis contemptum: Mors, ubi est stimulus tuus? Imo semper et adhuc hodie multi moriuntur in Christo, quasi suaviter et sine dolore obdormiant, prorsus non sentientes horrorem mortis. Efficacia gloriosae resurrectionis Christi. 1. Kor. 15, 55

Ut sit sententia: Per ME mors est absorpta in victoria, ita ut etiam aliqui hic stantes, sint sine morte morituri, seu dormituri verius, ut qui mortis vim non sint sensuri. Ac si diceret: Quàm nescitis vos omnes, quis sit ille, quem vos hic auditis et videtis. Amen dico vobis, Ego sum, per quem mors ita victa est, [Bl. GG 4] ut non modo ante et post, sed iam nunc istorum aliqui, quos videtis, sint sine dolore morituri. Ut sciatis, in me sita esse omnia, et ad me pertinere omnia, cum resurrexero. Ego sum resurrectio Joh. 11, 25 et vita, ut etiam si quis mortuus fuerit, tamen vivat. Ideo mox sequenti cap[itulo etiam visione manifesta declarat, eos vivere, qui in se credunt, et sine dolore mori. Ut Moses et Elias, quos viventes exhibet in gloria Apostolis spectandos.

Ideo ista verba sunt praefatio capitis sequentis, et ab his erat incipiendum caput 17. Quia ea, quae dicit verbo, ostendit eis facto, id est, visione

Hs] gloriosa, Etiamsi textus dicat, Post sex dies demum factam visionem, tamen inter haec verba & visionem nihil mediŭm scribitur, quasi verbis prophetarit quod post sex dies ostendere voluit sicut die ascensionis praedixit induendos esse virtute ex alto, quod post X. diem dies spiritŭ dato declaraŭit.

Istud verbum (Aliqui de hic stantibus) potest dupliciter intellegi, Primo vt exclŭdat totam turbam scilicet vt de Apostolis & fidelibus omnibus intelligatur, qui tunc corporaliter aderant, etiam si non tunc, Sed postea creditŭri essent, Vt sit sensus, Omnes isti, qui in me credunt, ex ista turba popŭli, morientur sine gustu mortis, idest viŭent semper

[Bl. 68b] Secundo vt excludat aliquos de Apostolis & credentibus tŭnc vel credituris in eum, Vt sit sensŭs, Sunt aliqui hic inter credŭlos & discipulos meos, iam factos vel ex ista turba futuros qui non gustabunt mortem donec etc. Vt sit sensus, Multi ex discipulis istis meis & fŭtŭris, dormient quidem in morte sine dolore. Sed non omnes, Cęteri enim etiam si sint saluandi, tamen mortis horrorem sunt sensuri & meo exemplo gustatŭri, Quia non ęqualiter omnes mortem vincent, nec ęquali conditione aut sensŭ morientur, Hic sensus mihi probatŭr, Quia & prophete querŭntur de timore mortis & doloribus inferni, ps. 6 & multis alijs Quia in alijs & alijs, fortior

---

Dr] clara et gloriosa. Etiamsi textus dicat, Post sex dies demum factam visionem, tamen inter haec verba et visionem nihil medium scribitur. Quasi verbis prophetarit, quod post sex dies ostendere voluit. Sicut die ascensionis praeLuk. 24, 49 dixit, induendos esse virtute ex alto, quod post decimum diem spiritu dato declaravit.

Istud verbum: 'Aliqui de hic stantibus' potest dupliciter intelligi. Primo, ut excludat totam turbam, scilicet ut de Apostolis et fidelibus omnibus intelligatur, qui tunc corporaliter aderant, Etiam si non tunc, sed postea credituri essent. Ut sit sensus: Omnes isti, qui in me credunt ex ista turba populi, morientur sine gustu mortis, id est, vivent semper.

Secundo, ut excludat aliquos de Apostolis et credentibus tunc, vel credituris in eum. Q. d. Sunt aliqui hic inter credulos et discipulos meos iam factos, vel ex ista turba futuros, qui non gustabunt mortem, donec, etc. Ut sit sensus: Multi ex discipulis istis meis et futuris dormient quidem in morte sine dolore, Sed non omnes. Caeteri enim, etiamsi sint salvandi, tamen mortis horrorem sunt sensuri, et meo exemplo gustaturi, quia non aequaliter omnes mortem vincent, nec aequali conditione aut sensu morientur.

Ps. 6, 6 Sancti conqueruntur

Hic sensus mihi probatur, Quia et Prophetę queruntur de timore mortis [Bl. GG 5] et doloribus inferni. Psal. 6. et multis aliis. Quia in aliis

Hs] est virtus resurrectionis, secundum quod spirat spiritus fidei mensuram, sicut vult, pro vtilitate Ecclesię & fidelium singulorum

[Bl. 69a] Donec videant filium etc.

Questio? qüid faciunt vel patiuntur interim Mortüi donec veniat filius hominis? Certe, de ijs qui sine dolore moriüntur nec mortem gustant non est dubiŭm, quin interim donec Christus venerit, nihil mali patiantur, Quia necesse est Christum hic vera dicere, Mortem non gustabunt, donec viderint etc. Id etiam Isaias dicit cap. Ante faciem calamitatis tollitur iustus, intrant in pacem in cubilibus süis recti etc. Et hoc satis est scire de sanctis qui dormiunt in Christo Nam quae sit ista pax & securitas ipsorum, nos non possumus intelligere & sine verbo Dei, temerarium est asserere, quod nobis videtur, bona consequentia trahi Non enim sequitur, Petrus viüit, ergo comedit & bibit, Anima eius viŭit, ergo credit vel sperat, potest enim viuere & neque comedere neque bibere, Sed dormire vel aliud quod nesciam facere Sic de alijs

[Bl. 69b] De ijs vero qüi non sine dolore moriuntur & güstant mortem Quid dicemus? Hic papistę facerent duos ordines, Vnum damnatorum, qui perpetuo manent in gustu seu potius ebriętate mortis, idest qui cum

---

10 nos ⟨non⟩ *13* Anima—sperat *rh* *18* mortis, ⟨Alterum⟩

Dr] et aliis fortior est virtus resurrectionis, secundum quod spirat spiritus fidei mensuram, sicut vult pro utilitate Ecclesiae et fidelium singulorum. de horrore mortis Röm. 12, 3; 1. Kor. 12, 11

Donec videant filium hominis venientem in regno suo.

Quaestio: Quid faciunt vel patiuntur interim mortui, donec veniat filius hominis? Certe de his, qui sine dolore moriuntur nec mortem gustant, non est dubium, quin interim, donec Christus venerit, nihil mali patiantur. Quia necesse est Christum hic vera dicere: Mortem non gustabunt, donec viderint, etc. Idem testatur etiam Isaias capite 57: Ante faciem calamitatis tollitur iustus, intrant in pacem in cubilibus suis recti. Quaestio Jes. 57, 1 f.

Et hoc satis est scire de Sanctis, qui dormiunt in Christo, Nam quae sit ista pax et securitas ipsorum, nos non possimus intelligere, Et sine verbo Dei temerarium est asserere, quod nobis videtur bona consequentia trahi. Non enim sequitur: Petrus vivit, ergo comedit et bibit. Anima eius vivit, ergo credit vel sperat. Potest enim vivere, et neque comedere neque bibere, sed dormire, vel aliud, quod nesciam, facere. Sic de aliis.

De iis vero, qui non sine dolore moriuntur et gustant mortem, quid dicemus? Hic Papistae facerent duos ordines, Unum damnatorum, qui perpetuo manent in gustu, seu potius ebrietate mortis, Id est, qui cum divite epulone in inferno torquentur. Alterum salvandorum, qui in purgatorium Luk. 16, 23 Duo ordines damnatorum et sal-

Hs] Diüite Epülone in inferno torquentur. Alterum Salüandorum, qui in purgatorium vadunt, gustaturi mortem ad tempus donec liberentur etc. Sed de epulone .ostrum nihil ad propositum, quia hic de saluandis loquimür Nam siüe damnati, mox incipiant süüm infernum, vel in die Iudicij, nihil ad questionem & ad nos, cum sint iüdicati süo iüditio ęterno

De alijs vero, quia purgatorium probari non potest certa autoritate scripturę aut patrüm (quamquam patrum autoritas in tanta causa non sit satis) sine periculo licet sentire, quod post gustum mortis, soluto corpore, desinant güstare mortem [Bl. 70ª] & reqüiescant etiam ipsi tunc in pace & secüritate, vsque ad Christum iudicem. Ad qüod satis alludit illud Apoc: Amodo iam dicit spiritus, vt requiescant a laboribus suis, etc. Loquitur enim, de ijs, qui in Domino moriüntur, siüe cum güstü mortis, siüe absque gustu mortis, In domino enim mortui salüi sunt, Quare si requiescunt, vt textüs dicit, seqüitur, nullum esse purgatorium, Nisi velis dicere eos, qui cum gustu mortis moriuntur, non in Domino mori, Sed in Diabolo & extra ac contra Dominum mori, sicut ille epulo. Si autem in Domino moriuntur (etiam cum güstü mortis) certe requiescunt a laboribus suis, multo magis a cruciatibus suis, aut nega verba Apocalypsis

---

1 Alterum ⟨qüi⟩ *2* ad tempus *o* *3* . ostrum *rh* *4* nihil ⟨. . . ndum est nobis⟩
12 siüe ⟨siñe gustu, seu⟩ *15* mortis *o* *16* autem *steht über* ⟨igitur⟩

Dr] vadunt, gustaturi mortem ad tempus, donec liberentur. Sed de epulone nihil
vandorum secundum Papistas ad propositum nostrum, quia hic de salvandis loquimur. Nam sive damnati mox incipiant suum infernum, sive in die iudicii, nihil ad quaestionem et ad nos, cum sint iudicati suo iudicio aeterno.

De aliis vero, quia purgatorium [Bl. GG 6] probari non potest certa autoritate scripturae aut Patrum (quanquam Patrum autoritas in tanta causa non sit satis), sine periculo licet sentire, Quod post gustum mortis soluto corpore, desinant gustare mortem, et requiescant etiam ipsi tunc in pace et securitate usque ad Christum iudicem.

Offenb. 14, 13 Ad quod satis alludit illud Apoc. 14: Amodo iam dicit spiritus, ut requiescant à laboribus suis. Loquitur enim de iis, qui in Domino moriuntur, sive cum gustu mortis, sive absque gustu mortis. In Domino enim mortui salvi sunt. Quare si requiescunt, ut textus dicit, sequitur nullum esse purgatorium. Nisi velis dicere eos, qui cum gustu mortis moriuntur, non in Domino mori, sed in diabolo, et extra ac contra Dominum mori, sicut ille epulo. Si autem in Domino moriuntur (etiam cum gustu mortis), certe requiescunt à laboribus suis, multo magis à cruciatibus suis. Aut nega verba Apocalypsis.

Hs] Purgatorium a me assertum iactant Papistę, & antilogistę Et adhuc assero, Sed illud, quod in Psalmis frequentatur, vbi Sancti laudant [Bl. 70 b] Deum, quod ab inferno inferiori, de tenebrosis, & vmbra mortis, de manü inferi, de periculo inferni, de fünibus mortis & quę sunt similia, liberati sunt, Sed non sacrificijs aut operibus sacrificülorum, pessimorum, impürissimorum, impijssimorum hominum qui suas missas pro pecünijs scelerate vendiderunt, & operibus operatis Deum & hominem illuserunt, Denique hoc pürgatorium, non est fictum purgatorium (quale est ipsorum) & humanis (sint etiam patres) opinionibus assertum, sed res ipsa & nimium serium, his, qui cum prophetis & sanctis omnibus in Schola Christi discunt hanc duram lectionem, Deducit ad inferos & reducit, Mortificat & viuificat. Sed satis alias de purgatorio papistico & mendaci dixi, Nam patres, quos iactant, non . abuerunt cogitationes istorum pessimorum hominum nec docuerunt aut sperauerunt fore vt aliquando docerentur in Ecclesia Dei

[Bl. 71 a] At Abraham & Lasarus viuünt tamen & Epuloni videntur, & inuicem loquuntur? Respondeo: Viüünt vtique, sed qua lingua loquantur, quibus auribus audiant, quibus oculis videant, qualia sint brachia, seu sinŭs Abrahę qüis intelligit, cŭm corpora ipsorum cum suis membris iaceant in sepulchro pulueres facta. Denique quale sit illud tempus, quis nouit, cum

3 & *o* *12* & mendaci *steht über* (seu Sati) non (ista istas) . abuerunt *rh*

Dr] Purgatorium à me assertum iactant Papistae et antilogistae.[1] Et adhuc assero. Sed illud, quod in Psalm. frequentatur, ubi Sancti laudant Deum, quod ab inferno inferiori, de tenebrosis et umbra mortis, de manu inferi, de periculis inferni, de funibus et portis mortis, et quae sunt similia, liberati sunt. Sed non sacrificiis, aut operibus sacrificulorum, pessimorum, impurissimorum, impiissimorum hominum, qui suas Missas pro pecuniis scelerate vendiderunt, et operibus operatis Deum et homines deriserunt. Purgatorium à Luthero assertum

Denique hoc Purgatorium non est fictum purgatorium (quale est ipsorum) et humanis (sint sane etiam Patrum) opinionibus assertum, Sed res ipsa et nimium serium, his, qui cum Prophetis et Sanctis omnibus in schola Christi discunt hanc duram lectionem: Deducit ad inferos et reducit, mortificat et vivificat. Sed satis alias de purgatorio Papistico et mendaci dixi. Nam Patres, quos iactant, non habuerunt cogitationes istorum pessimorum hominum, nec docuerunt, multo minus speraverunt, [Bl. GG 7] fore ut aliquando docerentur in Ecclesia. Purgatorium Papistarum fictum. 1. Sam. 2, 6

At Abraham et Lazarus certe vivunt, et Epuloni videntur, et invicem loquuntur? Respondeo: Vivunt utique. Sed qua lingua loquantur, quibus auribus audiant, quibus oculis videant, qualia sint brachia et sinus Abrahę, quis intelligit? cum corpora ipsorum cum suis membris iaceant in sepulchro redacta in pulveres. Denique quis novit, quale sit illud tempus, cum non Abraham et Lazarus vivunt etc.

4 finibus *A*

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 312, 28.*

Hs] non sit hoc nostrum sub sole tempus ex quo sunt translati Quicquid sit hoc satis est nosse Abraham & Lasarum esse in pace & quiete, Et ex ista visione non probatur purgatorium illorum qui obdormierunt in Domino Dixi vero alias plura de hac re in sermone etc.

[Bl. 63a] **Cap xvij**

Et post dies Sex, Assumpsit Ihesus Petrum Et Iacobum & Iohannem fratrem eius, Et duxit eos in montem excelsüm seorsim.

Primum de historia videndum Certum est, hanc rem esse gestam in Galilea, düm adhuc moraretur in Capernaüm, Et credibile est hünc montem esse montem Thabor, vt dicunt omnes In quo & post resurrectionem discipulis praecedens eos in Galileam apparüit. Est enim pulcherrimüs mons, Et vt: S: Hieronymus dicit, In medio campo Galileę mira rotünditate süblimis, Nam confiniüm est fere quatuor istarum tribŭŭm Naphthali, Sebulon, Isaschar, Asser, Quę tribüs Galileam ferme continent. Et Satis etiam commendatur ab

2 nosse *rh* *7* seorsim in m. e. *um* *8* est ⟨autem⟩ *10* vt—omnes *rh* *12* Galileę *corr. aus* Gallileę *13* confiniüm est fere *steht über* ⟨ferme terminant⟩ quatuor *corr. aus* quattuor istarum tribŭŭm *corr. aus* istas tribŭs *14* Galileam *corr. aus* Gallileam

Dr] sit hoc nostrum sub sole tempus, ex quo sunt translati? Quicquid sit, hoc satis est nosse, Abraham et Lazarum esse in pace et quiete. Quare ex ista visione non probatur purgatorium illorum, qui obdormierunt in Domino. Dixi vero alias plura de hac re in sermone[1], etc.

CAPUT XVII.

ET post dies sex, assumpsit Iesus Petrum et Iacobum et Iohannem fratrem eius, et duxit illos in montem excelsum seorsim.

Quod ad historiam attinet, certum est hanc rem gestam esse in Galilęa, dum adhuc moraretur Iesus in Capernaum. Et credibile est montem hunc
Matth. 28, 16 esse montem Thabor, ut omnes dicunt. In quo et post resurrectionem
Situs montis Thabor. discipulis, praecedens eos in Galilęam, apparuit. Est enim pulcherrimus mons, et, ut S. Hieronymus[2] ait, in medio campo Galilaeae mira rotunditate sublimis, estque confinium fere quatuor istarum tribuum, Naphthali, Sebulon, Isaschar, Asser, quę tribus Galilęam ferme continent. Et satis commendatur

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 10³, CXIIIff. 176ff.* [2]) Liber de situ et nominibus locorum Hebraicorum *bei Migne 23, 925.*

Hs] amenitate, Ps. 89 Thabor & Hermon in nomine tuo exultabünt ./· iucundissimi montes sunt a te creati . . . Et victoria Delborę & Barac contra Sissera celebris est Iüdic. 4. [Bl. 63ᵇ] Et quod Lücas dicit eüm assümpsisse Apostolos circiter octo dies, Et Mattheüs cüm Marco, post sex dies, non sünt contraria, Quia Marcus & Mattheüs sex inter medios dies . . etis tantum recitant, Lücas autem & vltimum diem in quo Christus concionatus est, ante istos sex dies, & primum post sex dies, in quo hęc clarificatio facta est, simül comprehendit.

Ordo autem rei gestę sic habere videtür Primüm ascendit, ipse cüm tribüs istis Apostolis solüs, relictis alijs infra in loco campestri, Vbi ascensum est, more suo oraüit, Interim tres Apostoli somno grauantür, Sed a colloquio Christi cum Mose & Elia vel etiam a claritate nimia eüigilant, & vident & audiunt haec omnia, Sed attoniti ex somno & rei noüitate, Post vbi Mose & Elias disparüissent vt Lucas solus refert, Tum Petrus loquitur Domine bonum est nos hic esse etc. Nesciens prae stupore quid loqueretur, vt Marcus cum Luca testatur Inter loquendum autem nubes lucida ob [Bl. 64ᵃ] umbraŭit eos, Et vox patris de nube sonat, Hic est etc. Tunc ipsi rüünt in faciem territi, a nübe & voce, Quia Lucas a nübe, Mattheüs a voce territos

---

1 89 *corr. aus* 88 *3/4* eüm assümpsisse Apostolos *steht über* ⟨duxisse eos⟩ *5* . . etis *rh* *13* noüitate ⟨Sic Lücas narrat⟩ *15* nos *rh* *16* Luca ⟨fa⟩ lucida *u*

Dr] etiam in scripturis ab amoenitate, ut Psal. 89: Thabor et Hermon in nomine tuo exultabunt, id est, iucundissimi montes sunt à te creati, Thabor et Libanus. Et victoria Deborae et Barac contra Sissera, celebris est Iudic. 4. Ps. 89, 13 Richt. 4, 15 f.

Quod Lucas dicit, Iesum assumpsisse Apostolos illos tres fere post octo dies etc., et Matthaeus cum Marco: post [Bl. GG 8] sex dies, non sunt contraria. Quia Matthaeus et Marcus sex inter medios dies tantum recitant, Lucas autem et ultimum diem, in quo Christus concionatus est ante istos sex dies, et primum post sex dies, in quo clarificatio ista facta est, simul comprehendit. Luc. 9, 28 Marc. 9, 2 Conciliatio Euangelistarum

Ordo autem rei gestae sic habere videtur: Primum ascendit ipse cum tribus istis Apostolis solus, relictis aliis infra in loco campestri. Ubi ascensum est, more suo oravit. Interim tres Apostoli somno gravantur, Sed à colloquio Christi cum Mose et Elia, vel etiam à claritate nimia evigilant, et vident et audiunt haec omnia, sed attoniti ex somno et rei novitate nihil dicunt. Post ubi Moses et Elias disparuissent, Luca solo referente, Petrus loquitur: Domine, bonum est nos hic esse, etc. nesciens prae stupore quid loqueretur, ut Marcus cum Luca testantur. Inter loquendum autem, nubes lucida obumbravit eos, et vox Patris de nube sonat: Hic est filius meus dilectus, etc. Tunc territi à nube et voce Apostoli ruunt in faciem. Quia Ordo historiae de transfiguratione Domini. Luc. 9, 33 Marc. 9, 6

Hs] fuisse scribünt, Tunc post vocem Christus eos tañgit et sürgere iübet Sürgentes autem & oculos aperien.. ñihil vident nisi Ihesüm solum, haüd dubie iam claritate faciei süe dimissa

---

1 sürgere (ne time) 2 & oculos aperien . . *rh*

Dr] Lucas à nube, Matthęus à voce territos fuisse scribunt. Post auditam vocem
Luk. 9, 34 Christus eos tangit, et surgere iubet. Surgentes autem et oculos aperientes, nihil vident nisi Iesum solum, haud dubie iam claritate faciei suae dimissa.

Resurrectio mortuorum, etc. In hac historia multa continentur. Primum ostenditur mortuorum resurrectio, et futura gloria seu claritas etiam corporum nostrorum. Nam hoc admirabile fuit, quod Christus in corpore adhuc mortali et passibili clarificatus est, et ostendit immortalitatis claritatem, adhuc in ipsa mortalitate. Quid fiet, cum mortalitas absorpta, nihil nisi immortalitas et gloria erit?

Secundo, additur huic facto per se admirabili apparitio Mosi et Eliae, qui, etiamsi pro mortuis habeantur, tamen sua illa apparitione ostendunt se non esse mortuos, sed in aliud quoddam vitae genus translatos. Deinde

Alia vita post hanc mortalem. ostendunt etiam aliam esse vitam extra istam mortalem, ex qua sublati sunt, et tamen [Bl. HH 1] vivunt. Nam neque Moses neque Elias potuissent in hac mortali vita durasse usque ad istam horam, in qua apparuerunt, cum iam tot centenariis annorum fuerint extra mundum, seu hanc vitam. Et tamen adhuc vivunt, et se vivos ostendunt, nec unquam vere fuisse mortuos.

Tertio, Duos fidelissimos hic testes habemus, Mosen et Eliam, quod

Mortui in Christo migrant in aliam vitam meliorem. mortui non sint mortui, quodque morientes tantum migrent ex hac misera et calamitosa vita in aliam meliorem. Nam si Moses et Elias simpliciter extincti in nihilum redacti essent, non hic apparerent.

Quarto, Docet ergo ista apparitio mortem esse contemnendam, et habendam simpliciter pro migratione quadam ex hoc ergastulo ad claritatem melioris vitae, sicut Moses et Elias migraverunt potius, quàm mortui

Matth. 9, 24; 27, 52; 1. Kor. 11, 30; 15, 20 u. ö. sunt, ut et alias scriptura mortem somnum vocat. Summa summarum, Ista apparitio ostendit, hanc vitam esse nihil ad futuram, quae certissime veniet nobis huic seculo mortuis in Christo.

Et magnis laudibus Deo gratias agere debemus, qui tanta benignitate nobis ista revelare dignatus est, et tam pulchra, manifesta, potenti apparitione nos certos voluit reddere de spe futurae vitae. Nam vide, quid optimi

Gentilium disputationes de immortalitate animae inter Gentes quaesierint suis disputationibus de animae immortalitate et futura vita, et tamen nihil certi invenerunt. Soli filio Dei reservata est haec tam certa et clara apparitio, ut per ipsum solum mundo haec spes vitae futurae certo promitteretur, et aperta ista apparitione ostenderetur. Hęc de morte vincenda per vitam, post ostendetur etiam.

---

25 ergasculo *A*

Hs] Volüit istam apparitionem istis tribüs Apostolis ostendere, vt eos contra futurum scandalum crucis & mortis suę müniret, Sed parüm effecit. Quia sŭb horam tentationis, Petrus omnia oblitus negauit se nosse, qüis esset iste homo similiter & omnes in eo sunt scandalisati Tamen post resürrectionem valüit ad certissimam faciendam fidem de Christo filio Dei viui & de regno eiüs spiritualiter intelligendo Vnde & Petrus, in Epistola secunda, confirmat confessionem suam, quod Ihesus sit Christus filius Dei viüi. allegans hunc locum, seu hanc clarificationem dicens, Non secuti [Bl. 64ᵇ] doctas fabulas, notam fecimus, etc. Quia totus mundus plenus est doctrinis hominum De religione & cultibus Dei diüinis, Sed merę fabulę sunt tamen doctę seü (vt Pauli verbo vtar) speciem sapientię habent, prepotentes ad seducendum etc. Sed spectatores maiestatis eius füimus, cum acciperet a Deo patre gloriam & honorem, voce ad eum facta a magnifica gloria, Hic est filius meŭs dilectus etc.

---

1 Apostolis *rh* eos *o* *2* crucis ⟨s⟩ muniret *corr. aus* munirent Sed ⟨nihil⟩ parüm *rh* *9* est ⟨doctis fab⟩ hominum *rh*

Dr] Quinto, ostenditur hac historia peccatum esse victum. Quia consequentia necessaria sequitur, Ubi mors victa est, ibi et peccatum victum est, cum sit mors nihil nisi stipendium peccati, Roma. 6. Sine peccato enim mors non esset, etc. Ablatis autem peccato et morte per Christum, liberi sumus à potestate diaboli, et expectamus absorpta ista mortalitate, gloriam claritatis aeternae etc., quam Christus tum in corpore adhuc passibili et mortali exhibuit. Peccatum victum. Röm. 6, 23

[Bl. HH 2] Voluit autem istam apparitionem prȩcipue istis tribus Apostolis ostendere, ut eos contra futurum scandalum crucis et mortis suae muniret. Sed parum effecit, Quia sub horam tentationis Petrus omnia oblitus, negavit se nosse, quis esset iste homo. Similiter et omnes in eo scandalisati sunt. Tamen post resurrectionem valuit apparitio ista, ad fidem faciendam certissimam de Christo filio Dei vivi, et de regno eius spiritualiter intelligendo. Quare apparitio ista ostensa sit tribus istis Apostolis. Matth. 26, 72 Matth. 26, 31

Unde et Petrus in epistola posteriore confirmat confessionem suam, Quod Iesus sit Christus filius Dei vivi, allegans hunc locum, seu hanc clarificationem, dicens: Non doctas fabulas secuti, notam fecimus vobis virtutem et adventum Domini nostri Iesu Christi. Quia totus mundus plenus est doctrinis hominum de religione et cultibus divinis. Sed merę fabulę sunt, doctę tamen seu (ut Pauli verbo utar) speciem sapientiae habentes, ad seducendum homines praepotentes, etc. Sed spectatores maiestatis eius fuimus, cum acciperet à Deo patre gloriam et honorem, voce ad eum facta à magnifica gloria: Hic est filius meus dilectus. 2. Petri 1, 16 f. Traditiones humanae fabulae doctae ad deciendum Col. 2, 23

Hs] Qüibüs verbis nos docet, Christum esse declaratum regem & dominum Deique filium & heredem omnium ab ipso Deo patre Et hanc esse rectam & veram pietatis doctrinam & scientiam, Scilicet docere & credere Ihesum scilicet istum hominem de maria natum esse filium Dei Christum Dominum & regem süper omnia sicut & Ps. 2 hoc vnum praeceptüm Dei se praedicare dicit Dominus dixit ad me filiüs meüs es tü etc. Qui hoc crediderit saluus erit Et extra hanc doctrinam vnicam nullam esse reliqua, Sed omnia [Bl. 65b] meras fabulas ad decipiendum doctas & speciosas. Et post hęc statim Petrus inüehitur in falsos doctores futuros, qui hanc confessionem erant relicturi proprias sectas inüenturi Et ipsum hunc Dominum negaturi, Negans humanas has traditiones a spiritu sancto venire Sed esse proprias interpretationes scripturę voluntate humana allatas, Et horribiliter, eos damnat et maledicit, vt totum cap. 2. ostendit.

[Bl. 65a][1] Et graphice & insigniter eodem loco Romanum Episcopum exprimit. Nam hic prę omnibus alijs Scripturę interpretationem, non solum facit propriam sibi, & secündüm volüntatem sŭam Sed insuper hoc audet blasphemare cum suis dęmonibus, Se esse supra scripturas, Et autoritatem scripturę pendere ex ipsius autoritate, vt legitur in cap. Cuncta per mun-

3 credere ⟨Christ⟩ *4* Christum *rh* *14* & ⟨s.⟩ insigniter ⟨hoc⟩

[1]) *Diese Seite ist ein Einschiebsel.*

Dr] Quibus verbis nos docet, Christum esse declaratum Regem et Dominum, Dei filium, et haeredem omnium ab ipso Deo patre. Et hanc esse

Vera pietatis doctrina. rectam et veram pietatis doctrinam et scientiam, scilicet docere et credere, Iesum, scilicet istum hominem de Maria natum, esse filium Dei Christum, Domi-

Ps. 2, 7 num et Regem super omnia. Sicut et Psalm. 2. hoc unum praeceptum Dei se praedicare dicit: Dominus dixit ad me, Filius meus es tu. Qui hoc crediderit, salvus erit. Et extra doctrinam hanc unicam, nullam esse reliquam, Sed omnia meras fabulas, ad decipiendum doctas et speciosas.

Falsi doctores Et post haec statim invehitur Petrus in falsos doctores futuros, qui hanc confessionem relicturi, proprias sectas inventuri, et ipsum hunc Dominum negaturi erant. Atque negat humanas has traditiones à spiritu sancto venire, sed eas esse proprias interpretationes scripturae, voluntate humana allatas. Et [Bl. HH 3] horribiliter tales falsos doctores damnat et maledicit, ut totum cap. 2. ostendit.

Romanus Pontifex à S. Petro graphice depictus Et graphice ac insigniter eodem cap. Romanum Episcopum exprimit. Nam hic prę omnibus aliis scripturę interpretationem non solum sibi facit propriam et secundum voluntatem suam, Sed insuper audet etiam horribiliter blasphemare cum suis daemonibus, Se esse supra scripturas, Et autoritatem scripturae pendere ex ipsius autoritate, ut legitur in cap. Cuncta per mundum[1], etc. O horribilis furia!

[1]) Cuncta per mundum, 17. IX. qu. 3.

Hs] dum etc. O horribilis füria, Sed Petrus suum fictitiüm & supposititicum Successorem hic per os mütüm asinę suę redarguit velut Balaam insipientiam, dicens Interpretatione scripturę propria non fit prophetia, Nec voluntate humana vnquam allata est prophetia. Quare satis hic monemur papę abominationibus oportere resisti, & eas sicut Satanam fugere & dicere ad eum, Vade post me Satan Scandalum enim mihi es etc.

[Fortſetzung Bl. 65ᵇ] Vult igitur ista apparitio Christi, idem ostendere, ipsa re & veritate, quod supra Petrus est confessus, scilicet ipsum esse Christum filium Dei viüi, Christus autem regem & sacerdotem significat, idest Dominum rerum omnium, similiter & mediatorem inter Deum & hominem Et quia talis erat praedicandus per totum orbem terrarum, ideo hic tribus Apostolis talis ostenditur, qui hoc essent testaturi, quod vidissent & audissent, sicüt & Iohanni Baptistę, apparitio fere similis facta est in Iordane, Sed non ita clarificata persona Christi & düobüs Mose & Elia simül clarificatis Qüia decüit post Iohannem, Apostolis clariorem ostendi apparitionem

Quare quod supra Solus Petrus est confessus, Quod Iohannes Baptista antea solus vidit & audiuit hoc ostenditur ista apparitione magnificentissima . . bus . postolis . . . püis, Non solum Petrus hic dicit (mox Satan appellan-

---

2 redarguit ⟨s . .⟩ velut *rh* 9 Christum *rh* 19 . . bus . postolis . . . püis *rh* solum ⟨hic⟩ hic *o*

Dr] Sed Petrus suum fictitium et supposititium successorem hic per os mutum asinae suae redarguit, velut Balaam insipientem, dicens, Interpretationem scripturę non fieri propria prophetia, nec voluntate humana unquam allatam esse prophetiam. Quare satis hic monemur, Papę abominationibus oportere resisti, et eas sicut Satanam fugere, et dicere ad eum: Abi post me, Satan, scandalum enim es mihi, etc. 4. Moſe 22, 28 2. Pet. 1. 2. Petri 1, 20 f. Papae abominationibus resistendum.

Vult igitur ista apparitio Christi idem ostendere ipsa re et veritate, quod supra cap. 16. Petrus est confessus, Iesum ex Maria virgine hominem natum, esse Christum filium Dei vivi (Christus autem regem et sacerdotem significat, id est, Dominum rerum omnium, Similiter et Mediatorem inter Deum et hominem). Et quia talis erat prędicandus per totum orbem terrarum, Ideo hic tribus Apostolis talis ostenditur, qui hoc essent testaturi, quod vidissent et audissent. Sicut et Iohanni Baptistę apparitio fere similis facta est in Iordane. Sed non ita clarificata persona Christi, et duobus, Mose et Elia, simul clarificatis, Quia decuit post Iohannem Apostolis clariorem ostendi apparitionem. Christus Joh. 1, 32

Quare, quod supra solus Petrus est confessus, quod Iohannes Bap[tista solus antea vidit et audivit, hoc ostenditur tribus illis Apostolis praecipuis hac apparitione magnificentissima. Non solum Petrus hic dicit (mox Satan

Hs] düs,) Sed pater ipse de celis testatür, quod Ihesus iste homo sit filiüs Dei . . st hęres. . . um, Et nubes adest obümbrans, Tum düo testes assunt Moses & Elias, non solum idem testaȗtes, sed etiam de excessu cum illo loqüentes, qüem in Ierusalem erat impleturus, vt Lücas narrat, Hęc eo pertinent, quod Ihesus homo sit docendus & credendus [Bl. 66ª] per orbem terrarum, vere Deus & homo vere filius Dei et hominis, vere ille Christus & rex, Sacerdos & Dominus, promissus a Deo patre per spiritum sanctum, ministerio legis (idest Mosi) & prophetarum (idest Elię). In quo sit vno & solo, salus et vita, in cuius manü sint omnia, Quia filius & heres, vt Beatus sit omnis Simon filius Bariona, qui reuelationi hüic patris credens, eam publice & palam fuerit confessus. Nam aliud nomen non est datum hominibus in quo nos oporteat saluos fieri

Non hic agitur de lege: mülto minus de traditionibus hümanis, Sed de summo articulo salutis hümane, sine lege, sine traditionibus, sine operibus nostris, idest de reuelato audiendo cognoscendo, credendo confitendo Christo filio Dei viüi Et in [Bl. 66ᵇ] confessione perseuerando ac moriendo Ipse enim est salüs, vita & resurrectio etc. Ideo hic tota trinitas apparet ad con . . mationem Christus filiŭs in forma gloriosa, Pater in voce declarante filium

1 de celis testatür *o* quod ⟨Ch⟩ iste homo *rh* *2* . . st hęres . . . um *rh* Et ⟨co⟩ ad *vor* est *o* *4* quod ⟨Chr⟩ *5* vere ⟨fi⟩ *6* vere *o* *7* ministerio *steht über* ⟨ex *o*⟩ *10* reuelationi ⟨huius⟩ *11* fuerit ⟨conuersus⟩ *15* nostris, ⟨Scilicet⟩ audiendo *rh* Christo *rh*

Dr] appellandus), Sed pater ipse de coelis testatur, quod Iesus iste homo sit filius Dei, id est, hęres omnium. Et nubes adest obumbrans. Tunc duo testes adsunt, Moses et Elias, non solum idem testantes, sed etiam de [Bl. HH 4] excessu cum illo loquentes, quem erat impleturus Hierosolymis, ut Lucas narrat.

Luk. 9, 31 Haec eo pertinent, quod Iesus homo sit docendus et credendus per orbem terrarum, vere Deus et homo, vere filius Dei et hominis, vere ille

Doctrina Euaangelii, etc Christus et rex, sacerdos et dominus, promissus à Deo patre per spiritum sanctum ministerio legis (id est Mosi) et Prophetarum (id est Elię), In quo uno et solo sit salus et vita, in cuius manu sint omnia, quia filius et haeres. Vt beatus sit omnis Simon filius Bariona, qui revelationi huic patris credens,

Apg. 4, 12 eum palam et publice fuerit confessus. Nam aliud nomen sub coelo non est datum hominibus, in quo salvi fiant, etc.

Non hic agitur de lege, multo minus de traditionibus humanis, Sed de summo articulo salutis humanae, sine lege, sine traditionibus, sine operibus nostris, id est, de revelato, audiendo, cognoscendo, credendo, confitendo, Christo, filio Dei vivi, Et in confessione perseverando ac moriendo. Ipse

Joh. 11, 25 enim est salus, vita et resurrectio, etc.

Ideo hic tota Trinitas apparet ad confirmationem omnium fidelium. Christus filius in forma gloriosa. Pater in voce, declarante Filium dominum

Hs] Dominum & hęredem, Spiritus sanctus in nube lucida obumbrante, seu fidem infundente Deinde Duo testes, Lex et prophete, Quemadmodum Et Paülüs hünc locüm Ro. 3. tangit dicens, Iüstitiam fidei in Christo ostensam nunc esse, testificatam a lege & prophetis.

Sed vberiorem huius clarificationis . . nsum tractat. 2. Corin. 4. vbi de reuelata facie Christi dispütat, et de claritate Mosi comparans eam claritati Christi, Sed res est non huius loci nec angustis annotationibus tractabilis vt quę copiosam et plenam requirat tractationem etc.

5 . . nsum *rh* *7* angustis *o* *8* tractabilis (an angustis scilicet)

Dr] et hęredem. Spiritus sanctus in nube lucida obumbrante, seu fidem infundente. Deinde duo testes, Lex et Prophetae. Quemadmodum et Paulus hunc locum Rom. 3. tangit, dicens, Iusticiam fidei in Christo ostensam nunc esse, quae testimonium habeat in lege et Prophetis. Röm. 3, 21

Sed uberiorem huius clarificationis sensum tractat .2. Cor. 3. ubi de revelata facie Christi disputat, et de claritate Mosi, comparans eam claritati Christi. Sed res est non huius loci, nec angustis annotationibus tranctanda, ut quae copiosam et plenam requirat tractationem, etc. 2. Kor. 3, 7 ff.

Et interrogaverunt eum discipuli, dicentes: Quid ergo Scribae dicunt, quod oporteat prius Eliam venire? At ille respondens ait eis: Elias quidem venturus est prius et restituet omnia. Dico autem vobis, Elias iam [Bl. HH 5] venit. Et non cognoverunt eum, sed fecerunt ei quę voluerunt.

Vetus opinio de venturo Elia et Henoch[1] post Antichristum ex hoc loco sumpta (ubi Christus ait: Elias quidem venturus est, et restituet omnia, etc.) omnes libros implevit, et per totam Ecclesiam vagata est. Ideo hoc loco tranctanda esset ea quaestio, si idonei essemus ultra autoritatem veterum aliquid statuere. Vetus opinio de adventu Heliae, etc.

Primo, Non repugnamus his, qui opinionem hanc veterem sequi volent. Expectent ipsi Eliam et Henoch, simul et Iohannem (de quo etiam dicunt, quod cum Elia sit venturus), modo sinant nobis quoque liberum, hanc opinionem pro opinione habere. Et sane credatur per hunc locum Elias venturus, vel etiam per Malachiam et Syrach prophetatus, Tamen de Henoch et Iohanne nihil est in scripturis. Quare manifestum est, esse hominum cogitationem de Henoch et Iohanne. Et per hoc suspectum quoque de Elia, cui sociant istos duos, vel alterum illorum. Qui si non sunt venturi, hauddubie nec socius ipsorum Elias venturus est, etc. Mal. 3, 23 f. Sir. 48, 10

Secundo, cum Christus, Iohannes, Petrus, Paulus omnia prędixerint de fine mundi, quomodo sint futura sevissima tempora, Nihil tamen de adventu

[1]) *Vgl. Preuß, Die Vorstellungen vom Antichrist, Leipzig 1906, S. 22.*

Dr] Eliae praedicunt, sed simpliciter adducunt extremum diem et horam post tribulationem ultimam. Et Paulus docet, spiritu oris Christi interficiendum Antichristum, et destruendum illustratione adventus sui. Non est credibile, Christum vel Apostolos fuisse tacituros de Elia venturo, et restituturo omnia in fine mundi, cum antea de eo per Malachiam tam clare prophetaret spiritus.

Christus et Apostoli nihil praedixerunt de adventu Eliae, etc.

2. Theſſ. 2, 8
Mal. 3, 23 f.

Quare standum est his verbis Christi: Dico vobis, Elias iam venit, etc. Et verbis angeli Gabrielis Lu. 1. qui verba Malachiae prophetę de Elia, ad Iohannem applicat. Sicut et verba Isa. 7. applicat ad filium Mariae virginis nasciturum, scilicet Iesum Christum. Ut, sicut non est expectandus alius filius virginis iuxta [Bl. HH6] Isaię vaticinium cap. 7., quam qui ex Maria virgine, Gabriele interprete, natus est, Ita non est alius Elias iuxta Malachiam expectandus, quam qui ex Zacharia et Elisabeth, eodem interprete Gabriele, venit et fecit, quae Malachias praedixit.

Luk. 1, 17
Luk. 1, 31
Iesa. 7, 14

Elias a Malacchiam depictus

Et certe dubitare non licet, quin Gabriel, praesertim in legatione tanta Dei, recte et proprie intellexerit et allegaverit Isaiam et Malachiam. Non enim falsiloquum aut flexiloquum licet eum ęstimare, qui virgini tantas res, tam certis verbis credendas offert. Quod si Gabrielis intellectus in his verbis suis verus, simplex et syncerus (sicut necessario est), nullus est alius prętерea Elias ex Malachia expectandus, quam Iohannes, Sicut non est alius filius ex ALMA illa virgine Isaię .7. expectandus, quam Iesus Christus. Alioqui peribit simplicitas et veritas literalis sensus, et totius scripturę periclitabitur autoritas. Et tot erunt Elię et Christi, quot surrexerint novi Prophetae. Licebit enim cuivis dicere allegorico sensu: Ecce hic est Elias, ecce hic est. Et ita nullus unquam Elias alius erit, qui certus esse possit, si Iohannes non esse statuetur.

Gabriel recte allegavit Isaiam et Malachiam.

Iesa. 7, 14

Restat, ut verba Christi recte intelligamus, quibus dicit: Elias quidem venturus est, et restituet omnia. Quę sane simpliciter videntur de alio quam Iohanne prophetare. Sed ad haec responderi potest, vel oportet potius, quod Christus ipse mox eo contextu corrigit dictum suum, seu potius sensum eorum, qui verba sua de Elia Thesbite essent intellecturi, dicens: Veruntamen dico vobis, Elias iam venit. Hoc scilicet verbum: Dico vobis, Elias iam venit, Cur non ęque expendimus, ac illud, ubi dicit: Elias quidem venturus est? Maxime cum Euangelistae testentur, Apostolos hinc intellexisse, eum de Iohanne locutum fuisse, Id est, Iohannem esse Eliam illum, de quo interrogaverant ex Malachia per Pharisaeos docti. Si ergo Christus ipse dicit, Eliam illum, de quo ex Malachia interrogaverant Apostoli, iam venisse, et fecisse officium suum et passum esse, Quid est, quod expectemus alium?

Iohannes est Elias.

Iam hoc etiam certum est, Quod [Bl. HH7] Malachias non praedicit venturum Eliam illum priscum, quem scriptura vocat insigni cognomine

Dr] Thesbiten. Hic vero Elias non prophetatur Thesbites, sed simpliciter Elias quidam Propheta. Ideo ex Malachia nihil potest definiri de Elia Thesbite, ad stabiliendam opinionem veterem. Qui sumus, rogo, nos, qui addimus Thesbiten, cum scriptura non addat? Fallimus igitur nos ipsos illa additione. Quare Christo et Gabrieli credendum est, Malachiam de Iohanne prophetasse. Haec sunt solida et certa. Opinio autem est opinio.

Est igitur Christi verbum sic intelligendum: Elias quidem venturus est, Id est, Vera audistis, vera dixerunt Pharisaei, venturum esse Eliam, quia scripturam oportet impleri. Ita oportet Eliam venire, et restituere omnia. Non enim prę̃teribit unum iota à lege, etc. Sed hoc, quod ita oportuit fieri et impleri, dico vobis, iam factum et impletum est. Ut intelligas Christum hic non prophetare de alio Elia venturo, Sed repetere et confirmare verba Pharisaeorum de Elia venturo ab Apostolis audita. Elias quidem venturus est, etc. Matth. 5, 1

DE LUNATICO.

Et cum venisset ad turbam, accessit ad eum homo genibus provolutus ante eum, dicens: Domine, miserere filio meo, quia lunaticus est et male patitur. Nam saepe cadit in ignem, et crebro in aquam. Et obtuli eum discipulis tuis, et non potuerunt curare eum. Respondens autem Iesus, ait: O generatio incredula et perversa, quousque ero vobiscum? Usque quo patiar vos? Afferte huc illum ad me. Et increpavit illum Iesus. Et exiit ab eo daemonium, et curatus est puer ex illa hora.

[Bl. HH 8] Lunaticus iste fuit daemoniacus, Mar. 9., et satis malo daemone obsessus, scilicet surdo, muto, et seipsum lacerante et volutante, spumante et frendente. Quia diversa sunt dęmonum genera, sicut et hominum, Quia regnum et politiam inter sese habent usque in diem iudicii, ubi Christus omnia evacuabit. 1. Corin. 15. Et quis novit, an multi simul istum obsederint hominem? sicut ille Luc. 8. unus appellatur, et tamen dicit sese vocari Legionem. Ita potest et hic in unum hominem magna aliqua legio per numerum pluralem significari. Mark. 9, 17 f. Diversa daemoniorum genera. 1. Kor. 15, 24 Luk. 8, 30

Et horribile est audiri, permissione Dei tantum audere et posse daemones, ut unum homunculum tot potentissimi, pessimi, astutissimi spiritus occupent et divexent, Quasi si unam cervam vel capream venentur multi leones, seu lupi seu alię bestię hostiles. Sicut vulgo dicitur[1], A novem crabronibus seu oestris occidi equum. Potentia diaboli.

Haec sinit fieri illa infinita bonitas, et ob oculos poni, ut discamus metuere, et ad ipsius auxilium confugere. Quia sine istis miseriis et calamitatibus nos efficeremur securi contemptores Dei et omnis benignitatis eius. Ideo, sicut fames panem, sitis aquam, facit preciosiora, Ita istae irae Dei et Ira Dei et furor Satanae

[1]) *Wander, Horniß 4, Bremse 1; fehlt bei Thiele.*

Dr] furores Satanę faciunt nobis gratiorem misericordiam Dei. Ideo cogitur Deus ita horribiliter irasci, ut locum suae misericordiae paret.

faciunt nobis gratiam Dei suaviorem

Ideo et in Marco iste homo tam diligenter depingitur, et ob oculos horribiliter ponitur, quot modis hominem daemones cruciarint. Et additur desperatio, quod nec discipuli potuerint eum liberare. Scilicet ut apparcat ira supra modum irata, seu (ut Paulus ait) peccans supra modum peccatum. Et glorificetur Christus in sua potentia, qui solus talem spiritum potuerit eiicere.

Mar. 9. Marc. 9, 18

Röm. 5, 20

Et tamen Christus utrisque tribuit culpam, arguens patrem et totam generationem incredulitatis, Deinde et discipulos. Et quod mirabilius est, quod addit, Hoc genus daemoniorum non eiici, nisi ieiunio et oratione, cum tamen [Bl. 111] simul dicat et patri hominis istius, Omnia esse credenti possibilia, Et Apostolis clarius: Nihil erit vobis impossibile.

Ideo hic non sine causa quaeritur, Quomodo ista duo concordent, Sunt enim verae antilogiae, cum dicat: Non eiicitur dęmonium, nisi per ieiunium et orationem, Et tamen eiici potest per fidem, Et propter incredulitatem non posse eiici. Hęc videntur fortiter pugnare, quia sine ieiunio per fidem eiici, et non per fidem nisi ieiunio etc. eiici, pugnantia sunt. Et textus non dicit, quod ipse Iesus eiecerit hoc daemonium per ieiunium et orationem, sed simpliciter per imperium et increpationem.

Pugnantia.

Quid ergo dicemus? Si per opera non iustificamur, quomodo per ea faciemus miracula? Adde, quod daemon nihil curat opera, sed tantum verbum et fidem, ut Petrus ait: Cui resistite fortes in fide, etc.

1. Petri 5, 9

Respondetur: Si nihil habemus, demus gloriam Deo, et dicamus, Nos ista nescire, praesertim cum distincte Christus de isto genere definiat dicens: Hoc genus non eiicitur nisi ieiunio et oratione. Hoc sonat q. d. Alia genera daemoniorum eiici possunt sine ieiunio et oratione, Sed hoc genus non potest, etc. quasi manifeste asserens diversa esse genera daemoniorum.

Diversa daemonum genera.

Deinde cogitatio mea est, quod Christus istis verbis voluerit significare politiam inter daemones, scilicet, quod quidam sint deputati isti peccato, alii aliis, Ut alii sint spiritus superbiae, alii invidiae, alii avaritiae, alii fornicationis. Et ita singuli praefecti inter illos singulis vitiis pręsint, veluti provinciis sibi commissis. Igitur, sicut Italiae spiritus est spiritus superbiae, Germaniae spiritus crapulae et ebrietatis, Graecię spiritus mendacii et levitatis, Galliae libidinis et perfidiae etc., Ita et in singulis hominibus, singula vitia habent suos spiritus, et pręcipue illum spiritum, cuius vitio homo iste laborat.

Politia inter daemones.

Igitur dicere, Hoc genus non eiici nisi oratione et ieiunio, Nihil aliud in-[Bl. 112] telligo, quàm ostendi, cuiusmodi vitiis istud genus praesit, scilicet crapulae et segnitiei spiritus, seu acidiae. Ideo oportere eos, qui credunt, cavere istorum daemonum vitia, sicut alibi dicit: Videte, ne graventur corda

Crapula. Acidia. Luk. 21, 34

Dr] vestra crapula et ebrietate. Hoc enim ad fideles loquitur, ne fiducia fidei inceptę securi stertant et crapulentur, quasi ista vitia sint sine periculo.

Summa, cum non neget, Apostolos potuisse eiicere, si fidem habuissent, Et incredulitatem eorum asserat fuisse causam, certum est, aliud quiddam voluisse eum per orationem et ieiunium significare, quàm quod rudis auditor ex verbis capit, Scilicet id quod dixi, quod vitium daemonum voluerit ostendere. Vel admonere fideles, ut sibi caveant à crapula et acidia, certo scientes, opera talia non esse bona, sed diabolica. Ut sit eadem sententia, quae supra: Videte, ne graventur corda vestra crapula, etc.

Cui ista non faciunt satis, sentiat quod vult, et credat hoc genus non eiici nisi ieiunio et oratione, Et fateatur hoc esse singulare cum istis dęmonibus. Sed hi postea respondeant, quomodo possit daemonium eiici operibus orationis et ieiunii, sine fide? Quando enim dicit, Non eiici nisi oratione, certe vi verborum excluditur, quicquid non est oratio et ieiunium. Ergo et fides et charitas cum omnibus aliis virtutibus et operibus excluditur. Sed fidem excludi cum charitate, est impium, nedum absurdum. Ergo, si donandum est, ut oratione et ieiunio per fidem et in fide eiiciantur, donandum rursus est, per fidem sine operibus eiici.

Nam clare sequitur, Quod habens fidem, ut granum synapis, dicet monti: Cede, et transfertor illuc. Et multo clarius dicit: Nihil erit impossibile vobis. Ergo, si nihil impossibile fidei sinapis, etiam eiectio istorum daemonum non erit impossibilis tali fidei. Quare necesse est, aliud intelligi in verbis ieiunii et orationis, quàm sonant, Alioqui pugnantia docebit Christus. Quare probabile est, Christum voluisse simul do-[Bl. II 3]cere sobrietatem, ut supra dixi. Verus intellectus verborum Christi.

Iam quod dicit: 'Fidem sicut granum synapis', multi (praesertim Muntzer) exagitarunt. Supra cap. 13. Regnum coelorum comparavit grano sinapis, Hic fidei comparat. Sed fides et regnum coelorum cum sint simul et similia faciant et patiantur, facile idem de utroque intelligitur. Tamen istis nunc posthabitis, hoc loco simplici grammatica accipimus, fidem etiam parvam et primam (modo sit fides vera et certa) posse miracula facere in omnibus. Et praesertim in primitiva Ecclesia, seu tempore Apostolorum, quando erat Ecclesia fundanda, et necesse erat miracula fieri. Unde et multi etiam minores Sancti in principio Ecclesiae, fecerunt miracula, eadem et similia Apostolis, qui maiores erant. Matth. 13, 31 f. Regnum coelorum fidei comparatum

Sed postquam firmata fides et Ecclesia per orbem fuit, cessaverunt signa, et tandem secutum est novissimum seculum, in quo Antichristus fecit miracula, et si falsa et mendacia, ad deceptionem incredulorum, ut Paulus dicit Thessalon. 2. 2. Thess. 2, 9 f.

Si quis tamen volet philosophari, poterit granum sinapis tractare secundum naturam et formam. Scilicet, quod sinapis est rotundae figurae, Forma sinapis

34 simila *A*

Dr] Ita et fides debet esse rotunda, id est, omnibus articulis credens (quantumlibet parva), Nam qui unum articulum non recte credit, in omnibus non
Jak. 2, 10 recte credit, sicut Iacobus dicit: Qui peccat in uno, fit omnium reus. Et ita, qui in uno articulo fidei dubitat vel non credit (saltem pertinaciter), solvit rotunditatem grani, et ita nihil potest boni facere.

Natura sinapis

Ita natura sinapis est acris saporis, id est, fides debet esse crucifixa et tentationibus acta, ut cogatur clamare et invocare Deum. Ita fides rotunda est donum spiritus gratiae, Fides acris sensus spiritum precum excitat. Haec fides nunc facit bona, olim etiam miracula, cum opus erat.
Zach. 12. Sach. 12, 10 Sicut scriptum est: Dabo eis spiritum gratiae et precum.

Sequitur pulchra historia, quomodo Christus sese gessit erga Magistratum [Bl. 114] politicum. Primo sinit fieri, ut Petrus à Publicanis requiratur de censu annuo, ut et occasio fiat dicendi de duplici regno, scilicet coelesti et terreno. Ergo, antequam Petrus refert, praevenit Christus, et dicit: A quo accipiunt terreni Reges tributum? Et est sententia: Scio, Petre, nos esse Reges et Regum filios, Ipse Rex regum sum, ut nullo iure à nobis census petendus sit, Sed illi potius deberent pendere. Qui fit igitur (mi Petre), ut à te petant, cum sis Regis filius? Quid videtur tibi, an iuste petant seu exigant à te censum? Sed quia Christus hanc quęstionem generali modo proponit, Etiam generaliter respondet Petrus, pro sua simplicitate, dicens: Non filii, sed alii solent pendere censum, Ignorans, quod Christus suis verbis ipsum dixerit filium Regis.

Christi suavitas.

Ex quibus intelligere est, quam suavis fuerit conversatio Christi cum discipulis. Quia hic velut ludens iucunde iocatur cum Petro, velut cum infante, qui sine dolo simplex est, et delectatur Christus illius simplicitate infantili. Et tamen nihil levitatis hic vides, sed meram gravitatem et maiestatem in Christo, laetantem de simplicitate Petri. Es mus ia ein fein,
Suavissima Christi conversatio cum discipulis. freundlich, lieblich geselschafft sein geweſt inter Christum et discipulos suos, ut hic locus arguit, Tanquam si quis cum filio infante, vel cum suavissimo sodale nugetur. Nisi quod istae nugae Christi sic sunt seriae, ut simul sint suavissimę. Ac si spectes, quanta sit persona, quae sic nugatur cum Petro, non possis non summo amore erga Deum affici, Qui dignetur (omissa maiestate) cum istis idiotis sic iocari, ludere et veluti nugari usque ad suspicionem levitatis. Non sic fecisset Caiphas, non Pharisaei, non caeteri hypocritae. Sed si audissent vel vidissent talia, mox rugata fronte dixissent: Ecce quàm est ille bonus et magnus phantasta, qui cum istis rusticis sic ludit, etc. Sed nobis sunt ista solatia et irritamenta fidei, ad amandum illum familiarissimum et suavissimum Christum, qui non aspernatur stultos seu simplices.

Sed ne scandalisemus eos, etc.

[Bl. 115] Haec est ratio ab ipso Domino reddita, Cur sit obediendum Magistratui prophano. Ideo est ponderanda et observanda, tanquam sententia

Dr] prolata à summa maiestate, scilicet, quod Magistratus sit honorandus, ne scandalisentur, id est, ne possint Christianos accusare seditionis, ut qui nollent obedire potestati, sed novum regnum civile moliantur.

Quo simul significat regnum suum non fore civile seu mundanum. Q. d. Petre, vade et scito, nos esse in alio regno Reges et filios Regis. Sinito illis suum regnum, in quo sumus hospites. Ideo solvamus hospiti debitum suum, ne dicant nos esse perfidos in eorum regno, qui eorum bona comedamus, et non solvamus. Oportuit enim discipulos admoneri saepius, ne sperarent Messiam futurum Regem mundanum, Sed discerent aliud esse regnum. Et hoc principaliter agit Christus hoc loco, ut distinguat ista duo regna. Filii, inquit, regni sumus, sed non huius regni mundani. Christi regnum spirituale.

Confirmat igitur hoc loco Magistratum quidem, Sed tamen non eum iustificat, nec beatificat coram Deo, Imó separat eum à regno suo. Ideo, quantum habent reges ex hoc loco autoritatis et gloriae in mundo, tantum habent timoris et desperationis, quod non pertineant ad regnum Dei, Ne inflentur, quod eorum status à deo probetur. Sicut status coniugii probatur, sed non per hoc iustificatur nec salvatur. Hoc dicendum est, quia mire inflantur nunc etiam impii principes, imo et nostri proceres quoque, postquam audiunt statum suum probari, quasi ideo sint futuri salvi. Non cogitantes, quod in isto statu nihil meliores sint Turcis et omnibus Gentibus. Quia et sub Turca coguntur Christiani obedire Magistratui, sicut hic Christus Romanum magistratum approbat, et tamen damnatus erat apud Deum idem magistratus. Sic et nostri sunt, si sine fide sunt. Christus confirmat politicum magistratum.

Sed hoc esset tolerabile et bonum, si magistratus acciperet drachmam etiam [Bl. 116] à piis. Nunc vero fiducia approbationis à Deo, persequuntur etiam Deum ipsum, à quo approbantur, Sicut Christus à Romano magistratu occisus est. Deus enim benediceret Regnis, ut census haberent in aeternum. Sed, quia contenti non sunt hac benedictione, persequuntur benedicentem, et ita cogunt eum, ut eis maledicat, et deponat potentes de sede. magistratus persequitur Deum

Luk. 1, 52

Demittit autem sponte sese magistratui, et dicit: Ne scandalisemus eos. Q. d. In isto regno cum simus peregrini, et iure ipsorum cogimur vivere, ne videamur in eorum domo seditiosi esse, obediamus eis, et demus debita.

Tamen, ut ostendatur, quod ego sim Dominus omnium, etiam istius regni, Vade et sis Monetarius in ore piscis, et profer staterem ex ore eius. O mirabilem Monetarium, qui sine auro, argento, pauper mendicat, et ostendit sese vel in ore piscis cuiuslibet posse facere aureos montes, si velit! Ergo gratuita est subiectio ista erga Magistratum, Tanquam si Rex maximus mundi volens veniat in domum leprosorum, et iure hospitii det obulum, Interim ignorante hospite, quantum Regem in ipso suo regno habeat.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 68, 35. — l. wohl das ſie ſei(e)n ſein h.

Zu S. 69, 1. — außgerichtet *ist auch auf* lob *zu beziehen = veranstaltet.*

Zu S. 69, 2. — alle *wohl = ein vollständiger Ersatz für solche S.*

Zu S. 86ff. u. S. 135ff. — Für diese Einleitungen kommt die Arbeit von O. A. Hecker, Religion und Politik in den letzten Lebensjahren Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen Leipzig 1912, nicht in Betracht. (O. Cl.)

Zu S. 97, 27. — begoſſen *vgl. jedoch Unsre Ausg. Bd. 31¹, 120, 31.*

Zu S. 98, 33. — Sinn: er weiß sehr gut, was er noch vorhat (oder: was er auf dem Gewissen, noch gutzumachen hat).

Zu S. 101, Anm. 3. — Lies: Weiteres in der Einleitung zur 'Kleinen Antwort', S. 135. (O. Cl.)

Zu S. 109, 7. — ſich wogen *eher = sich verlassen; s. DWtb. wagen Sp. 414.*

Zu S. 116, 28. — menckeln ſie daher*; vielleicht führt* Gemenckel *(bei Dietz) auf die richtige Spur (O. Cl.); dieses ist = unsrem Gemunkel; dann wäre* menckeln *= geheimnisvoll, undeutlich reden (anders als Dietz meint).*

Zu S. 161, 39. — unſchlachtig *s. Unsre Ausg. Bd. 46, 625, 39.*

Zu S. 163, 19. — Gardian *= Guardian (wegen der ihm zugedachten Tracht).*

Zu S. 165, Anm. 4. — Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 478, 6, wo 'Kitzeln' als Mittel gegen das 'Jucken' erscheint.

Zu S. 168, 7. — in offentlichem Laſter *= öffentlich verurteilt, mißachtet oder als offenkundiger Sünder.*

Zu S. 168, 11. — verboſt *s. Unsre Ausg. Bd. 46, 753, 30.*

Zu S. 170, 12. — enthalten *= aufhalten, s. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 229, 11.*

Zu S. 201, 19. — ſiebent *hätte als Druckfehler in die Lesarten verbannt werden sollen.*

Zu S. 242, 33. — Trotz eingehender weiterer Nachforschungen ließ sich die in Frage kommende Stelle nicht ermitteln. (A. F.)

Zu S. 347, Anm. 3. — Ist nach Unsrer Ausg. Bd. 31¹, 338, 8 zu bessern.

Zu S. 364, Anm. 6. — Gemeint ist Dentzlers Clavis latinus. *Basel 1697ff.*

Zu S. 369, 32. — Vgl. Unsre Ausg. Tischreden 1, 501, 6 autor mortis und das iſt ſein handwerck. *(O. B.)*

Zu S. 444. — Das früheste Datum für die Drucklegung der Annotationes in Matthaeum bietet ein Brief des Friedrich Myconius aus Gotha an Justus Menius in Eisenach vom 10. Nov. 1536 (Hamburg, Stadtbibliothek, Uffenbach-Wolffsche Sammlung: Luffus ... excudit nunc in Matthaeum Lutheri commentarios. (O. Cl.)

O. B.

SCHEELE MEMORIAL LIBRARY
3 6655 00115540 6

LIMITED CIRCULATION
REF BR 330 .A2 1883 v.38
Luther, Martin, 1483-1546
D.Martin Luthers werke

DATE DUE

Concordia College Library
Bronxville, NY 10708